This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

in die

Bibel Alten und Neuen Testamentes

von

Dr. WILHELM MARTIN LEBERECHT DE WETTE.

Erster Theil.

Die Einleitung in das A. T. enthaltend.

Fünfte, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Berlin
bei G. Reimer
1840.

Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

in die

kanonischen und apokryphischen Bücher
des Alten Testamentes

von

WILHELM MARTIN LEBERECHT DE WETTE
der Theologie Doctor und ordentlichem Professor an der
Universität zu Basel.

DIVINITY SCHOOL
LIBRARY
HARVARD UNIVERSITY

Fünfte, verbesserte und vermehrte Ausgabe.

Berlin
bei G. Reimer
1840.

610.2
D58.4lea
1840

Vorrede zur ersten Ausgabe.

Gegenwärtiges Lehrbuch der Einleitung in das A. T., zu dessen Ausarbeitung mich das bei meinen Vorlesungen über diese Disciplin längst gefühlte Bedürfniss dringend aufgefordert hat, übergebe ich auch dem grössern theologischen Publicum, mit dem Vertrauen, etwas darin für die Kenner und Freunde der Wissenschaft geleistet zu haben. Schon wenn dieses Compendium nichts enthielte, als eine reichhaltige Zusammendrängung der bisherigen kritischen Untersuchungen über das A. T., würde es eine Stelle verdienen neben dem schon etwas veralteten *Bauerschen*, dem nicht ganz vollständigen *Augustischen* und dem einseitigen *Jahnschen*. Und sollte sich auch Niemand entschliessen, es bei seinen akademischen Vorträgen zum Grunde zu legen — was bei der Eigenthümlichkeit desselben gar nicht zu hoffen ist —: so ist doch der gedrängte Vortrag eines Compendiums für Manche zum Nachlesen bequem, und kann vielleicht dem von der Weitschweifigkeit und Breite anderer Vorträge Abgeschreckten die ohnehin etwas trockene Wissenschaft wieder anziehend machen. Aber ich glaube, die Wissenschaft selbst in mehrern Theilen theils weiter gefördert, theils auf den rechten Weg zurückgelenkt zu haben. In wie weit mir das erste gelungen, steht mir nicht zu, zu beurtheilen. Eher darf ich mir das negative Verdienst der zweiten Art mit einigem Vertrauen beilegen. Es ist bekannt, wie von Anfang an mit dem guten Geiste der freien Forschung zugleich der böse der eitlen, selbstgefälligen Combinations- und Hypothesensucht in das Gebiet der biblischen Einleitung eingeführt

worden, und dergestalt um sich gegriffen hat, dass manche Annahmen in der grossen theologischen Welt als unbezweifelt gegolten haben, die doch weiter keine Begründung hatten, als welche ihnen der Witz und die Ueberredungsgabe ihres Urhebers geliehen, und dass auf diese Weise manche Untersuchungen fast ganz vom historischen Grund und Boden in das Gebiet der Hypothese hinübergespielt waren. Diesem die gesunde Kraft der ächt historischen Forschung lähmenden Geiste hat man späterhin nur zu sehr gehuldigt, und so ist die Last der Hypothesen, unter welcher die biblische Einleitung schmachtet, noch ganz neuerlich wieder vermehrt worden. Im Gegensatze mit einer solchen Forschungsweise habe ich mich bemüht, überall bei dem rein Factischen stehen zu bleiben, oder wenn die Untersuchung davon abgeirrt war, sie wieder darauf zurückzuführen. So ist die Geschichte des Kanons, die sich seit *Semler* nicht hatte aus der Verwirrung der Begriffe heraushelfen können, zuerst zur Klarheit gebracht, und die Geschichte der alexandrinischen Uebersetzung wenigstens wieder dahin zurückgeführt worden, wohin sie *Hody* gebracht hatte, seit welchem in diesem Gebiete nichts wirklich Förderndes geschehen, wohl aber manche eitle Hypothese aufgestellt worden ist. Auch in der Geschichte anderer Uebersetzungen wird man nicht gerade neue Forschungen, immer aber dieses Festhalten am Factischen und Erweislichen finden. Die Geschichte des Textes gibt, bei einer neuen Anordnung und Ansicht im Einklange mit den Untersuchungen von *Gesenius* in der Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift, ebenfalls solche zurücklenkende Winke. In den Untersuchungen über einzelne Bücher ist der zu weit geführten Annahme verschiedener Bestandtheile öfters widersprochen worden, namentlich beim Daniel und dem Buche der Weisheit. Dass ich von jenem die *Bertholdtsche* Ansicht aufgegeben, verdanke ich den Winken meines Freundes *Gesenius*, und bei Widerlegung der Trennungshypothesen über das

Buch der Weisheit habe ich eine hier in Berlin öffentlich gehaltene Vorlesung meines Freundes *Lücke* dankbar benutzt. Uebrigens wird man meine schon längst verschrieenen Ansichten von manchen Büchern des A. T., in der Hauptsache unverändert, wieder finden, und da sie hier im Zusammenhange mit meinen Ansichten vom ganzen A. T. gegeben sind, wird man wenigstens gestehen müssen, dass sie ein in sich selbst und mit der ganzen übrigen Geschichte wohl zusammenstimmendes historisches Bild geben, so wie auch die schönen linguistisch-kritischen Arbeiten von *Gesenius* in entscheidenden Puncten damit zusammengetroffen sind.

Das Höchste, zu welchem die historische Kritik der Bibel hinstrebt, und wozu sie wenigstens den Weg bahnen soll, ist die Auffassung der Erscheinungen der biblischen Litteratur in ihren ächt geschichtlichen Verhältnissen und Eigenthümlichkeiten; und einer solchen Auffassung habe ich mich gewissenhaft befleissigt. Der Standpunct, den ich dabei gewählt, wird nicht immer von Allen gebilligt werden. So wird es gewiss Manchen auffallen, dass ich die Weissagungen der Propheten, die man bisher gewöhnlich für verschleierte historische Schilderungen hielt, bis auf wenige unächte, für wirkliche Vorahnungen der Zukunft halte, und darnach erkläre, ohne doch die historische Beschränktheit derselben zu leugnen und ihnen eine übermenschliche Untrüglichkeit beizulegen. Gewiss ist es einseitig, diese alten Seher nach dem Geiste unsrer Zeit zu beurtheilen und ihnen nicht einmal den Versuch zu weissagen zugestehen zu wollen. Wie wichtig aber die eine oder die andere Voraussetzung für die Erklärung und Kritik der Propheten werde, ist schon durch sich selbst klar. Da jede Litteratur als ein Ganzes und im Zusammenhange mit der übrigen Geschichte begriffen werden muss, so habe ich mich bemüht, die alttestamentlichen Bücher nach hebräischer Ansicht zu classificiren, und auf das geschichtliche Leben der Hebräer zu beziehen, so wie ich auch zu-

gleich auf die Anordnung des Kanons dabei Rücksicht genommen. Nach der Voraussetzung des engsten Zusammenhanges zwischen der Form und dem Inhalte habe ich die rhythmischen Eigenthümlichkeiten der Bücher genau zu bezeichnen, und mit den übrigen Eigenthümlichkeiten in Zusammenhang zu setzen gesucht; auch habe ich auf den ästhetischen Werth derselben aufmerksam gemacht. Dieses und Anderes werden die Kenner nicht übersehen, und mit Billigkeit prüfen.

Da ich meinen Vorgängern nicht selten, und ohne Umschweif, widersprochen habe, so ist es billig hier zu erklären, dass ich, dieses Widerspruches ungeachtet, dankbar gegen die Dienste bin, die sie mir geleistet. Namentlich gilt diess von *Bertholdt*, dessen Ansichten ich oft verworfen, dessen Sammlerfleiss mich aber immer sehr unterstützt, und dessen Scharfsinn, wo er auch nicht das Wahre gefunden, mich doch angeregt und geleitet hat. Ueberall habe ich mich auf dessen Handbuch bezogen, und die Besitzer desselben werden meine Widersprüche und Berichtigungen mit Nutzen vergleichen können. Dass ich *Eichhorns* Verdienste schätze, wird demjenigen nicht zweifelhaft seyn, der da weiss, wie sehr die Einleitung ins A. T. auf seinen Vorarbeiten ruht; dass ich aber gegen seine Fehler nicht blind bin, und sie rüge, mögen mir seine Verehrer verzeihen, und die Freunde der Wahrheit werden es billigen.

Berlin am Ende des Junius 1817.

Vorwort zur fünften Ausgabe.

In den sieben Jahren, welche zwischen der vorigen und dieser Ausgabe verflossen sind, ist so sehr viel über die Auslegung und Kritik des A. T. geschrieben worden, dass ich genug zu thun hatte, um Alles zu vergleichen, zu benutzen oder zu widerlegen. Die Ergebnisse dieser Arbeit und meiner verbessernden Bemühung überhaupt zeigen sich vorzüglich in den §§. 12. 13. 16. 49. 59. 61. 62. 77—80. b. 89. 128. 129. 134. a. 136. 146. 147. a. b. 150—163. 168—170. 174. 175. a. b. 179. 183—192. e. 196. a—198. b. 205. 206. 210—212. 217. a—219. d. 226. 227. 230. 235—237. 240. 250. a. b. 254. 255. 269—271. 276. 277. 280. 281. 283. 286—290. 307. 308. 312. 314. 316. 323. Selbt zu einer Aenderung meiner Ansicht habe ich mich öfters bewogen gefunden. Die mit Hülfe der Untersuchungen meines hochgeschätzten Freundes und Collegen *Stähelin* durch alle BB. des Pentateuchs durchgeführte Nachweisung der Urkunde *Elohim* und die gewonnene Ueberzeugung, dass die jehovistischen Bestandtheile mit wenigen Ausnahmen nicht besonders existirt haben, hat mich dazu gebracht, mit *Bleek*, *Tuch* u. A. die Abfassungszeit des Pentateuchs früher als ich sonst that, anzusetzen; und mir scheint, dass nunmehr die kritische Ansicht vom Pentateuche ihrer endlichen Ausbildung weit näher gebracht ist. Auch im B. Josua habe ich mit *Stähelins* Hülfe die Urkunde Elohim nachgewiesen, und dadurch ein neues Licht über dieses Buch verbreitet. Ueber die BB. d. Richt. u. Sam. ist durch weitere analytische Untersu-

Zweite Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des A. T.

Name, Vaterland und Ursprung der hebräischen Sprache §. 30. Verhältniss zu den andern semitischen Sprachen §. 31. Aramäische Sprache §. 32. Arabische Sprache §. 33. Ausbildung und Aussterben der hebräischen Sprache §. 34. Mittel die ausgestorbene hebräische Sprache zu erlernen: 1. Geschichtliche. a. Die Ueberlieferung der jüdischen Sprachgelehrten §. 35. b. Alte Uebersetzungen §. 36. 2. Philologische Mittel. a. Etymologie. b. Dialektvergleichung §. 37. 3. Context und Parallelstellen §. 38.

Zweiter Abschnitt.

Von den Uebersetzungen des A. T.

Eintheilung derselben und Litteratur §. 39.

Erstes Capitel.

Griechische Uebersetzungen.

I. Die alexandrinische Uebersetzung. Ursprung §. 40. 41. Beschaffenheit §. 42. Ansehen und Gebrauch §. 43. II. Die übrigen alten griechischen Uebersetzungen §. 44. III. Kritische Geschichte der alexandrinischen Uebersetzung. *Origenes* Hexapla §. 45. Andere kritische Bearbeitungen §. 46. Handschriften und Ausgaben §. 47. IV. Die Töchter der alexandrinischen Uebersetzung. 1. Die alte lateinische und deren Verbesserung durch Hieronymus §. 48. 2. Die syrischen mittelbaren Uebersetzungen §. 49. 3. Die äthiopische Uebersetzung §. 50. 4. Die aegyptischen Uebersetzungen §. 51. 5. Die armenische Uebersetzung §. 52. 6. Die georgische oder grusinische Uebersetzung §. 53. 7. Die slavische Uebersetzung §. 54. 8. Mehrere arabische Uebersetzungen §. 55. V. Die *Versio Veneta* §. 56.

Zweites Capitel.

Unmittelbare orientalische Uebersetzungen.

I. Chaldäische Paraphrasen oder Tragumim (תַּרְגּוּמִים). Ihr Ursprung §. 57. 1. Das Targum des Onkelos §. 58. 2. Das Targum Jonathans S. Uziels §. 59. 3. Das Targum des Pseudojonathan über den Pentateuch §. 60. 4. Das Jerusalemische Targum über den Pentateuch §. 61. 5. Die übrigen Targumim §. 62. II. Die samaritanische Uebersetzung des Pentateuchs §. 63. III. Die syrische Peschito §. 64. IV. Töchter der Peschito: arabische Uebersetzungen aus dem Syrischen §. 65. V. Arabische Uebersetzungen 1. aus dem jüdisch-hebräischen Texte §. 66. 2. Samaritanisch-arabische Uebersetzung des Abu Said §. 67. VI. Persische Uebersetzung des Pentateuchs §. 68.

Drittes Capitel.

Die heutige lateinische Vulgata.

1. Hieronymus eigene Uebersetzung aus dem Hebräischen §. 69. Aufnahme dieser Uebersetzung und Verderbniss ihres Textes. Entste-

hung der Vulgata §. 70. Kritische Verbesserungsversuche §. 71. Geschichte des gedruckten Textes der Vulgata §. 72. II. Töchter der Vulgata: 1. Die angelsächsische Uebersetzung §. 73. 2. Arabische und persische Uebersetzungen aus der Vulgata §. 74.

Dritter Abschnitt.

Von der Kritik des Textes.

Uebersicht dieses Abschnittes §. 75.

Erste Unterabtheilung.

Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.

Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Paläographische Voraussetzungen §. 76. Abtheilung des Textes. 1. in grössere und kleinere Abschnitte §. 77. 78. 2. in Stichen und Verse §. 79. 80. a. b.

Zweites Capitel.

Geschichte des Textes selbst.

Verderbtheit des Textes des A. T. §. 81. Wahrscheinlichkeit der Entstehung von Fehlern im Texte §. 82. Entstehung falscher Lesarten. A. durch Irrthum §. 83. B. durch Absicht §. 84. Schicksale des hebräischen Textes vor Schliessung des Kanons §. 85. Entstehung der samaritanisch-alexandrinischen Recension des Pentateuchs §. 86. Kritischer Werth dieser Recension §. 87. Schicksale des jüdischen Textes bis zum Talmud §. 88. Spuren kritischer Sorge für den Text im Talmud §. 89. Die Masora §. 90. Arbeiten der Masorethen und Inhalt der Masora §. 91. Abend- und morgenländische Lesarten §. 92. Vollendung der Punctation des Textes. Lesarten des *Ben Ascher* und *Ben Naphthali* §. 93. Schicksale des Textes bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst §. 94. Gedruckter Text. Hauptausgaben oder Recensionen §. 95. Kritische Apparate §. 96. Ergebnisse der Geschichte des Textes §. 97. Verschiedene kritische Systeme §. 98.

Zweite Unterabtheilung.

Theorie der Kritik des hebräischen Textes.

Gegenstand der alttestamentlichen Kritik §. 99. Allgemeine Theorie des kritischen Geschäfts §. 100.

Erstes Capitel.

Urkundliche Beweismittel der alttestamentlichen Kritik.

Uebersicht und Eintheilung §. 101. I. Beweismittel für den vorkanonischen Text §. 102. II. Beweismittel für den vormasorethischen Text. 1. Uebersetzungen §. 103. Brauchbarkeit der verschiedenen Uebersetzungen §. 104. 2. Anführungen des Talmuds und der Rabbinen §. 105. 3. Masora §. 106. III. Beweismittel für den samaritanischen Text §. 107. IV. Beweismittel für den masorethischen Text. 1. Handschriften §. 108. A. Synagogenrollen §. 109. B. Privathandschriften mit chaldäischer Quadratschrift. Einrichtung §. 110. Schriftcharakter §. 111. Unterschriften und andere Merkmale des Alters §. 112. Schreiber §. 113. C. Privathandschriften mit rabbinischer Schrift §. 114. 2. Urausgaben §. 115.

Zweites Capitel.

Kritische Grundsätze.

Falsche Grundsätze §. 116. Oberster Grundsatz der Ursprünglichkeit. 1. Allgemeine. a. logische §. 118. b. sprachliche §. 119. c. rhetorische §. 120. 2. Aus der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers hergenommene Gründe §. 121. Historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit §. 122. Beurtheilung der kritischen Zeugen im Ganzen §. 123. Kritische Muthmassung §. 124.

Dritte Abtheilung.

Besondere Einleitung in die kanonischen Bücher d. A. T.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Uebersicht und Classification der alttest. Bücher §. 125. Verschiedene Schreibarten, prosaische und poetische §. 126. Rhythmische Bücher §. 127. Ebenmass der Glieder §. 128. Verschiedene Arten des Glieder-Ebenmasses. 1. Wort-Ebenmass §. 129. 2. Gedanken-Ebenmass a. mit gleichen Gliedern §. 130. b. mit ungleichen Gliedern §. 131. c. mit Doppelgliedern §. 132. 3. Rhythmisches Ebenmass §. 133. Bezeichnung des Rhythmus durch die Accente §. 134. a. Strophen oder Ebenmass der Verse §. 134. b.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Uebersicht und Classification dieser Bücher §. 135. Allgemeine Eigenthümlichkeiten: 1. in Ansehung des Inhalts und der Darstellung §. 136. 2. in Ansehung der schriftstellerischen Entstehung §. 137.

Erstes Capitel.

Die Bücher Mose.

Namen §. 138. Inhalt. Genesis §. 139. Inhalt des Exodus §. 140. Inhalt des Leviticus §. 141. Inhalt des B. Numeri §. 142. Inhalt des Deuteronomium §. 143. Eigenthümlichkeit der Erzählung. 1. in Rücksicht der Vollständigkeit §. 144. 2. in Ansehung des Pragmatismus und der Mythologie §. 145. Entstehung und Fortbildung der mosaischen Mythologie §. 146. 147. a. b. Verstösse gegen die geschichtliche Wahrheit §. 148. Angeblich gleichzeitige und uralte Nachrichten §. 149. 3. Verschiedenartige Bestandtheile dieser Bücher. a. Genesis §. 150. b. Exodus §. 151. c. Leviticus §. 152. d. Numeri §. 153. e. Deuteronomium §. 154. 155. 156. 4. Entstehungszeit der Bestandtheile und des Ganzen des Pentateuchs §. 157. a. der Urschrift Elohim §. 158. b. der jehovistischen Bestandtheile §. 159. c. des Deuteronomium §. 160. Geschichtliche Spuren vom Vorhandenseyn des Pentateuchs §. 161. Thatsächliche Spuren §. 162. a. Spuren bei Schriftstellern §. 162. b. Geschichtlicher Gang der Beobachtung der mosaischen Gesetzgebung §. 162. c. Quellen, welche die Verfasser des Pentateuchs benutzt haben §. 162. d. Meinung, dass Mose Verfasser des Pentateuchs sei §. 163. Geschichte der historischen Kritik des Pentateuchs §. 164.

Zweites Capitel.

Das Buch Josua.

Inhalt §. 165. Eigenthümlichkeit der Erzählung §. 166. Historische Unrichtigkeiten und Widersprüche §. 167. Verschiedenartige Bestand-

theile des Buches §. 168. Abfassungszeit §. 169. 170. Buch Josua der Samaritaner §. 171.

Drittes Capitel.

Buch der Richter.

Inhalt §. 172. Charakter der Erzählung §. 173. Zusammensetzung des Buches §. 174. Alter §. 175. a. b.

Viertes Capitel.

Bücher Samuel.

Name und Eintheilung §. 176. Inhalt §. 177. Charakter der Erzählung §. 178. Spuren verschiedenartiger Bestandtheile §. 179. Abfassungszeit §. 180.

Fünftes Capitel.

Bücher der Könige.

Name und Eintheilung §. 181. Inhalt §. 182. Charakter der Erzählung §. 183. Quellen §. 184. Abfassungszeit §. 185. Verschiedenheit von den BB. Samuel §. 186.

Sechstes Capitel.

Bücher der Chronik.

Name, Eintheilung und Inhalt §. 187. 188. Verhältniss zu den frühern historischen Werken, a. in Ansehung des Alters §. 189. b. in Ansehung des gemeinschaftlichen Inhalts §. 190. a. b. c, Charakter der eigenthümlichen Nachrichten §. 191. Quellen §. 192. a. b. c. d. Zweck und Verf. §. 192. e.

Siebentes Capitel.

Buch Ruth.

Inhalt und Zweck §. 193. Alter und Verfasser §. 194.

Achtes Capitel.

Bücher Esra und Nehemia.

Inhalt §. 195. Bestandtheile und Verf. des B. Esra §. 196. a. b. Bestandtheile und Verf. des B. Nehemia §. 197. a. b.

Neuntes Capitel.

Buch Esther.

Inhalt und Glaubwürdigkeit §. 198. a. b. Verfasser und Zeitalter §. 199. Stücke in Esther §. 200.

Zweiter Abschnitt.

Prophetische Bücher.

Verhältniss zu den vorigen Büchern §. 201. Name und Begriff eines Propheten §. 202. Inhalt und Gegenstände der prophetischen Rede §. 203. Geist der prophetischen Vorhersagungen §. 204. Prophetischer Vortrag §. 205. Prophetische Schriftstellerei §. 206.

Erstes Capitel.

Jesaia.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 207. Unächtheit von Capp. XL — LXVI. §. 208. Unächte Stücke im ersten Theile §. 209. Zwei-

felhafte Stücke im ersten Theile §. 210. Aechte Stücke Jesaia's §. 211. Ueber Jes. XXXVI—XXXIX. §. 212. Entstehung dieser gemischten Sammlung §. 213. Schriftstellerischer Charakter Jesaia's §. 214.

Zweites Capitel.

Jeremia.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 215. Inhalt des Buches §. 216. Nicht-Integrität §. 217. a. b. c. Masorethische und alexandr. Recension §. 218. a. b. c. Verschiedene Ausgaben und Sammlungen §. 219. a. b. c. d. Schriftstellerischer Charakter §. 220.

Drittes Capitel.

Ezechiel.

Lebensumstände u. Zeitverhältnisse §. 221. Inhalt des Buches §. 222. Schriftstellerischer und prophetischer Charakter §. 223. Entstehungsart des Buches §. 224.

Viertes Capitel.

Die zwölf kleinen Propheten.

Sammlung §. 225. *I. Hosea.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 226. Inhalt der Weissagungen §. 227. Schriftstellerischer Charakter §. 228. Sammlung §. 229. — *II. Joel.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 230. Inhalt und Geist der Weissagung §. 231. — *III. Amos.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 232. Inhalt der Weissagungen §. 233. Schriftstellerischer Charakter §. 234. — *IV. Obadja.* Inhalt und Zeit des Orakels §. 235. — *V. Jona.* Charakter des Buches seinem Inhalte nach §. 236. Schriftstellerischer Charakter §. 237. — *VI. Micha.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 238. Inhalt und Geist der Weissagungen §. 239. — *VII. Nahum.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 240. Inhalt und Geist der Weissagung §. 241. — *VIII. Habakuk.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 242. Inhalt und Geist der Weissagung §. 243. — *IX. Zephanja.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 244. Inhalt und Geist der Weissagungen §. 245. — *X. Haggai.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 246. Inhalt und Geist der Weissagungen §. 247. — *XI. Sacharja.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 248. Inhalt und Geist des ersten Theiles der Weissagungen §. 249. Ueber den zweiten Theil Capp. IX — XIV. §. 250. a. b. — *XII. Maleachi.* Lebensumstände und Zeitverhältnisse §. 251. Inhalt und Geist der Weissagungen §. 252.

Fünftes Capitel.

Daniel.

Nachrichten von Daniel §. 253. Inhalt des B. Daniel §. 254. Unächtheit §. 255. Einheit §. 256. Zeitalter und Zweck §. 257. Alexandrinische Uebersetzung §. 258. Apokryphische Zusätze §. 259.

Dritter Abschnitt.

Poetische Bücher.

Charakter und Arten der hebräischen Poesie; ihr Verhältniss zum Prophetismus §. 260. 261. Lyrische Poesie §. 262. Lyrische Litteratur §. 263. Didaktische Poesie §. 264. Classification der poetischen Bücher §. 265. Rhythmische Eigenthümlichkeiten §. 266.

Erstes Capitel.

Die Psalmen.

Titel, Inhalt u. Eintheilung §. 267. Aufschriften §. 268. Verfasser §. 269. Alter u. Ursprünglichkeit §. 270. Entstehung der Psalmensammlung §. 271.

Zweites Capitel.

Die Klagelieder.

Dichtungsart §. 272. Titel und Inhalt §. 273. Verfasser §. 274.

Drittes Capitel.

Das Hohelied.

Dichtungsart §. 275. Titel u. Inhalt §. 276. Alter u. Verfasser §. 277.

Viertes Capitel.

Die Sprüche Salomo's.

Inhalt §. 278. Zusammensetzung §. 279. Sammlung §. 280. Verfasser und Alter §. 281.

Fünftes Capitel.

Der Prediger Salomo's.

Dichtungsart und Geist des Buches §. 282. Titel und Inhalt §. 283. Verfasser und Alter §. 284.

Sechstes Capitel.

Das Buch Hiob.

Dichtungsart §. 285. Ueber Inhalt, Anlage und Einheit des Gedichts §. 286. Unächtheit der Reden Elihu's §. 287. Verdacht gegen XXVII, 11—XXVIII, 28. §. 288. Verdacht gegen den Prolog und Epilog §. 289. Lehrinhalt und Zweck des Gedichtes §. 290. Vaterland u. Zeitalter §. 291.

Vierte Abtheilung.

Einleitung in die apokryphischen Bücher des A. T.

Allgemeine Eigenthümlichkeiten. 1. Ursprung der Sprache §. 292. 2. Geist und Charakter §. 293. Classification §. 294. Geschichte und Kritik des Textes §. 295.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Charakter §. 296.

Erstes Capitel.

Das griechische Buch Esra.

Titel, Inhalt, Quellen §. 297. Zweck und Werth §. 298.

Zweites Capitel.

Erstes Buch der Makkabäer.

Titel, Inhalt, Charakter §. 299. Ursprache, Verfasser, Quellen §. 300. Griechische und andere Uebersetzungen §. 301.

Drittes Capitel.

Zweites Buch der Makkabäer.

Inhalt §. 302. Ueber die angefügten beiden Schreiben §. 303. Charakter und Zeitalter des Buches selbst. §. 304.

Viertes Capitel.

Drittes Buch der Makkabäer.

Inhalt und Charakter §. 305. Abfassung §. 306.

Fünftes Capitel.

Buch Judith.

Inhalt und Charakter §. 307. Grundsprache u. Abfassungszeit §. 308.

Zweiter Abschnitt.

Didaktische Bücher.

Erstes Capitel.

Buch Tobit.

Inhalt und Charakter §. 309. Verschiedene Texte und Grundsprache §. 310. Verfasser und Zeitalter §. 311.

Zweites Capitel.

Buch der Weisheit.

Inhalt, Geist und Zweck §. 312. Einheit §. 313. Verfasser und Alter §. 314. Grundsprache und Uebersetzungen §. 315.

Drittes Capitel.

Weisheit Jesus des Sohnes Sirachs.

Verfasser §. 316. Titel und Inhalt §. 317. Grundsprache und griechische Uebersetzung §. 318. Sprüche des Ben-Sira §. 319. Alte Uebersetzungen §. 320.

Viertes Capitel.

Buch Baruch.

Angeblicher Verfasser und Inhalt §. 321. Einheit §. 322. Verfasser und Ursprache §. 323. Brief des Jeremia §. 324. Alte Uebersetzungen und Bearbeitungen §. 325.

Vorbereitung.

Begriff der biblischen Einleitung.

§. 1.

Unter dem Namen: Einleitung in die Bibel (introductio s. isagoge in scripturam sacram) oder Einleitung ins A. T., ins N. T., hat man es der Bibelforschung zuträglich gefunden, gewisse zur richtigen Ansicht und Behandlung der Bibel nothwendige Vorkenntnisse, sowohl in Schriften als akademischen Vorträgen als ein Ganzes zusammenzustellen, welches zwar eines wahren wissenschaftlichen Princips und nothwendigen Zusammenhangs entbehrt, jedoch durch die Beziehung auf die Geschichte und geschichtlichen Verhältnisse und Eigenthümlichkeiten der biblischen Bücher, sowohl der ganzen Sammlung als der einzelnen, ziemlich genau von andern, ehedem damit zusammengeworfenen, zur Schriftforschung gehörigen Disciplinen, als der biblischen Historie (Kirchengeschichte des A. und N. T.) und der biblischen Archäologie, nebst biblischer Geographie und Chronologie (welche man exegetische Hülfswissenschaften nennen kann) und der biblischen Hermeneutik unterschieden wird, und sich zur letztern und zur Exegese selbst als eigentlich einleitend verhält, desswegen aber auch mit ihr mehr als mit jenen erstern zusammenläuft.

Vgl. *Hagenbach* Encyclopädie §. 43 f.

Inhalt.

§. 2.

Mit der Frage: Was ist die Bibel, und wie ist sie geworden, was sie ist? entstehen folgende Untersuchungen,

welche den Inhalt der biblischen Einleitung ausmachen: 1) über die Entstehung der mit dem Namen Bibel bezeichneten Sammlung, oder über den Kanon; 2) über die Grundsprachen der Bibel; 3) über die Uebersetzungen derselben; 4) über die Beschaffenheit des Textes, dessen Schicksale und Wiederherstellung. Da bei diesen Untersuchungen der Unterschied der einzelnen Bücher weniger in Betracht kommt, so fasst man sie unter dem Namen allgemeine Einleitung zusammen; zur besondern Einleitung dagegen gehören die Untersuchungen über Namen, Verfasser, Zeitalter, Eigenthümlichkeit der einzelnen Bücher.

Theile.

§. 3.

Da die Bibel nach protestantischer und geschichtlicher Ansicht aus drei wesentlich verschiedenen Sammlungen besteht (§. 8. 9.); so ist auch die biblische Einleitung eine dreifache, und als solche zu behandeln, nämlich I. Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.; II. in die apokryphischen Bücher des A. T.; III. in die kanonischen Bücher des N. T.; bei denen sich der Unterschied der allgemeinen und besondern Einleitung wiederholt. Jedoch macht die zweite nicht so auf Selbstständigkeit Anspruch wie die andern, und ist mehr ein Anhang der ersten; auch scheint es zweckmässig die Untersuchung über die Bibel im Ganzen und deren Entstehung von dieser Eintheilung auszunehmen und als gemeinschaftlich vorangehen zu lassen.

Wissenschaftlicher Charakter.

§. 4.

Da der Gegenstand der biblischen Einleitung die Geschichte der Bibel ist, so ist ihr wissenschaftlicher Charakter historisch-kritisch, d. h., die Bibel wird als eine geschichtliche Erscheinung in der Reihe mit andern dergleichen Erscheinungen betrachtet, und ganz den Gesetzen historischer Untersuchung unterworfen. Die Betrachtung derselben nach religiöser Ansicht (nach dem Dogma der Inspiration und Offen-

barung) gehört nur in sofern in den Kreis der Einleitung, als dieses Dogma mit der Entstehungsgeschichte der Bibelsammlung verwebt, also selbst wieder geschichtlich geworden ist. Jedoch muss die introductorische Behandlung der Geschichte des Kanons von der dogmenhistorischen durch das vorherrschende kritische Princip verschieden ausfallen.

Verträglichkeit der historisch-kritischen und ideal-dogmatischen Ansicht der Bibel, wiewohl nicht nach überlieferungsmässigen kirchlichen Vorurtheilen. Vgl. *Augusti* histor. dogm. Einleit. in d. heil. Schrift. 1832. Cap. 2.

Nutzen.

§. 5.

Dieser erhellet daraus, dass sie die Auslegung der Bibel einleitet, d. h., derselben den richtigen Standpunct anweist, und die zur Erklärung nothwendigen historischen Materialien an die Hand giebt. Dass man sie als eine eigene theologische Disciplin behandelt, hat nicht nur einen äussern Nutzen in schriftstellerischer und akademischer Hinsicht, sondern auch einen innern für die Wissenschaft selbst, weil theils die einzelnen Materien vielen Zusammenhang haben, sich gegenseitig unterstützen und erläutern, theils die Principien der Untersuchung dieselben sind, und sich in der zusammenhangenden Anwendung auf das Ganze und Einzelne desto besser bewähren. Wird die Einleitung im ächten wissenschaftlichen Geiste der Kritik behandelt, so leistet sie den höheren Nutzen den Geist geschichtlicher Forschung in der Theologie wach zu erhalten.

Geschichte und Litteratur.

§. 6.

Die biblische Einleitung ist nach dem jetzigen Umfange und Charakter ihrer Behandlung ein Product der neueren kritischen protestantischen Theologie. Mehrere Vorarbeiten, selbst aus der protestantischen Kirche, entsprechen, ihrem Umfange und wissenschaftlichen Geiste nach, den jetzt gemachten Anforderungen nur sehr unvollkommen *a*).

a) Die Werke: *Augustin.* de doctrina christ. LL. IV, Opp. ed. Bened. Vol. IV., *Cassiodor.* de institut. divin. Scripturarum in Opp. ed. *J. Garet.*

Rotom. 1679. 2 Voll. f., *Adrian.* Isagoge sacr. litterarum, op. *Dav. Hoeschel.* Aug. Vind. 1602. 4., auch in den Critt. sacr. ed. Frcf. T. VII., gehören eigentlich nicht hieher; eher *Junilius* de partibus legis div. LL. II, in *Gallandi* Biblioth. Patr. XII. 77 sqq., bes. herausgeg. Bas. 1546. Par. 1556. Frcf. 1603. 8. Die erste bibl. Einl. ist: Biblioth. s. a *Sixto Senensi* ex praecipuis cath. Ecclesiae auctoribus collecta. Venet. 1566. 2 Voll. f. Ed. *F. Hay.* L. B. 1591. 4. Neap. 1742. Aeltere protestantische Einll.: *Mich. Walther* Officina bibl., in qua perspicue videre licet, quae scitu cognituque maxime sunt necessaria de s. Scriptura in gen. et spec., de libris ejus canon., apocryph., deperditis, spuriis. Lips. 1636. 4. Verm. u. verb. A. Viteb. 1668. 4. *J. H. Hottinger* Thesaurus philol., s. clavis Script. s. Tigur. 1649. ed. 3. 96. 4. *J. Leusden* Philologus Ebr. Ultraj. 1656. ed. 5. 96. 4. Ej. Philol. Ebraeo-mixtus. ib. 63. ed. 4. Bas. 1739. 4. *Brian Walton* Angli Apparatus bibl. ed. *Heidegger.* Tigur. 1673. f. (zuvor mit der Londner Polyglotte im J. 1657.) *Br. Walton* in Biblia Polyglotta prolegomena, praef. est *J. A. Dathe.* Lips. 1777, 8. *J. H. Heidegger* Enchirid. bibl. ἱερομνημονικόν. Tigur. 1681. ed. n. Jen. 1723. 8. *Salom. van Til* Opus analyt. comprehendens introduct. in s. Scripturam ad *Heidegg.* enchirid. concinnatam. Traj. 1720. 2 Voll. 4., Bas. 1722. *Aug. Pfeifferi* Critica s. Dresd. 1680. em. et auct. a *J. M. Nagel.* Altd. 1751. 8.

Zuerst fasste ein aufgeklärter Katholik, Richard Simon, die Idee einer historisch-kritischen Einleitung in die Bibel, die er zugleich in die des A. und N. T. trennte [b]).

b) Histoire crit. du Vieux Test. par le Père *R. Simon* Prêtre de la Congreg. de l'Oratoire. Par. 1678. 4. Rott. 1685. 4. Historia crit. Vet. Test. auth. *R. Simone.* E Gallico in Lat. versa a *Natali Alb. de Versé* juxta exemplar impressum Parisiis. Amst. 1681. 4. Vgl. Sentimens de quelques Theologiens de Hollande sur l'hist. crit. du V. T. Amst. 1685. 12. — Histoire crit. du Texte du N. T., où l'on établit la vérité des actes sur lesquels la relig. chrét. est fondée. Rott. 1689. 4. Hist. crit. des Versions du N. T. Rott. 1690. 4. Nouv. Observations sur le Texte et les Verss. du N. T. Par. 1659. 4. Histoire crit. des principaux Commentateurs du N. T. Rott. 1693. 4. *Rich. Simons* krit. Hist. des Textes d. N. T. Aus d. Französ. übers. v. *Cramer* u. m. Anm. begl. v. *Semler.* Halle 1776. *R. S.* krit. Hist. der Uebers. d. N. T. Aus d. Franz. übers. v. *Cramer*, m. Anm. v. *Semler.* Halle 1777—80. 2 Bde. Beide Werke auch u. d. Titel: *Rich. Simons* krit. Schr. über das N. T. 3 Bde. Vgl. *H. Maji* Examen hist. crit. N. T. a. *R. Simone* vulgatae. Giss. 1694. 4. ed. n. auct. Frcf. ad M. 1699. 1708. 4. Zur Geschichte und Litteratur dieser Werke s. *E. F. K. Rosenmüller* Handb. f. d. Litterat. d. bibl. Kritik u. Exeg. I. 115 ff. 157 ff.

Nun fingen diese Disciplinen auch in Deutschland an zum Theil fleissig bearbeitet zu werden, obschon noch mit dem

Geiste dogmatischer Befangenheit kämpfend [c]). Endlich erhielten sie unter Semlers Mitwirkung [d]), durch J. G. Eichhorn [e]) und J. D. Michaelis [f]) die Gestalt, in welcher sie von Neueren aufgefasst, und zum Theil weiter fortgebildet worden sind [g]).

c) *J. G. Carpzov* Introductio ad libros can. V. T. Lips. 1721. ed. 3. 41. 4. Ej. Critica s. V. T. ib. 1728. 4. *Wähner* Antiqq. Ebraeor. Vol. I. 1743. enthält Sect. I. eine Einl. ins A. T. — Introduct. ad lectionem N. T., in qua quae ad rem crit., histor., chronolog., geograph., variae antiquitt. pertinent, exponuntur, Aut. *J. G. Pritio*. Lips. 1704. 12. auxit novasque dissertt. adj. *C. G. Hoffmann*. ib. 37. 8. ed. nov. em. 64. *J. W. Rumpaei* Commentatio crit. ad librr. N. T. in genere, cum praef. *J. G. Carpzov*. Lips. 1730. 4. ed. 2. 57.

d) Apparat. ad liberal. Vet. Test. interpretat. Hal. 1773. Appar. ad liberal. N. T. interpretat. Hal. 67. Abhandl. von freier Untersuch. des Kanon. 4 Thle. Hall. 71—75. Vorbereit. zur theolog. Hermeneutik. St. 1—4. 1760—69.

e) Einl. in d. A. T. 3 Thle. Lpz. 1780—83. 3. A. 1803. 4. A. 23—24. Einl. in d. apokryph. Schr. d. A. T. Lpz. 1795.

f) Einleit. in d. göttl. Schr. d. n. Bundes. Gött. 1750. 4. s. verm. u. geänd. A. 88. 4. 2 Bde. Einl. in die göttl. Schr. d. A. B. 1. Th. Hamb. 87. 4.

g) *J. Fr. Güte* Entwurf z. Einl. ins A. T. Halle 1787. *J. Babor* allg. Einl. in die Schr. d. A. T. Wien 94. *G. L. Bauer* Entw. e. histor.-krit. Einl. in d. Schr. d. A. T. Nürnb. u. Altd. 94. 3. verb. A. 1806. Ej. Crit. s. V. T. Lips. 1795. *J. Chr. W. Augusti* Grundriss e. hist.-krit. Einl. ins A. T. Lpz. 1806. 2. A. 27.

H. K. A. Hänlein Handb. d. Einl. in d. Schr. d. N. T. 2 Thle. Erl. 1794—1802. 2. verb. A. 1802—1809. 3 Thle. Dess. Lehrb. d. Einl. etc. Erl. 1802. *G. F. Griesinger* Einl. in d. Schr. d. N. B. Stuttg. 1799. *J. E. Chr. Schmidt* hist.-krit. Einl. ins N. T. Giess. 1804—5. 2 Thle. *J. G. Eichhorn* Einl. in d. N. T. Lpz. 1. Thl. 1804. 2. A. 1820. 2. u. 3. Thl. 1810—14. 4. 5. Thl. 1827.

Eine Reaction erhob sich von Seiten der katholischen Kirche in der conservativen Kritik von J. Jahn [h]) und J. L. Hug [i]). L. Bertholdt aber, welcher die ganze biblische Einleitung wieder zusammenfasste [k]), verfolgte den von Eichhorn u. A. eingeschlagenen Weg. Der zu sehr überhandnehmenden Hypothesensucht trat dieses Lehrbuch durch vorwiegend negative Kritik entgegen. Das Verlangen nach positivern Ergebnissen suchte K. A. Credner [l]) in Beziehung auf das N. T. zu befriedigen, während H. A. Ch. Hävernick [m])

vom alten Testamente die hergebrachten Meinungen wieder geltend zu machen suchte.

h) Einl. in d. göttl. Bücher d. A. B. Wien 1793. 2. g. umgearb. A. 1802. 3. 2 Thle. in 3 Bden. Introduct. in libros ss. Vet. Foed. in comp. red. ib. 1805. ed. 2. 1815. — *Ackermann* introd. in librr. V. Foed. ib. 1826.

i) Einl. in d. Bücher d. N. T. 1. Hft. Bas. 1797. Einl. in die Schr. d. N. T. Tüb. 1808. 2 Thle. 2. A. 21, 3. A. 26. — *Feilmoser* Einl. in d. BB. d. N. B. Tüb. 1830. 2. Aufl.

k) Histor.-krit. Einl. in sämmtl. kanon. u. apokr. Schriften d. A. u. N. Test. Erl. 1812—19. 6 Thle.

l) Einl. in d. N. T. I. Thl. 1. 2. Abth. 1836. Beiträge z. Einl. in d. bibl. Schriften. 1. B. 1832. 2. Bd. 1838.

m) Handb. d. hist.-krit. Einl. in d. A. T. I. Thl. 1. Abth. 1836. 2. Abth. 37, II. 1. 39. In dieser Richtung ging voran *Hengstenberg* Beiträge I. Th. 1831. II. Th. 36. III. Th. 39. — *Pareau's* institut. interpr. V. T. Traj. 1822. enthält manches in die Einl. Gehöriges. — *Cellérier* introd. à la lecture des livres saints. I. Vol. anc. T. Genev. 1832. — *Horne* introduct. to the critical study of the holy scriptures. III Voll. Lond. 1821. sec. ed. Andere minder bedeutende Werke s. in *Rosenmüllers* Handb. I. 96 ff. u. *Berth.* Einleit. I. 29 ff., so wie andere einzelne Beiträge zur biblischen Einleit. an ihrem Orte angeführt werden sollen.

Erste Abtheilung.

Von der Bibelsammlung überhaupt.

Erster Abschnitt.

Namen, Bestandtheile, Eintheilung und Ordnung der Bibel.

Namen der Bibel.

§. 7.

1. Allgemeine Namen: Bibel, τὰ βιβλία, sc. θεῖα [a]), heilige Schrift, oder die Schrift, ἱερὰ γραφὴ, θεία γραφὴ, ἁγία γραφὴ, bibliotheca sancta [b]).

a) *Chrysostom.* in *Suicer.* thes. eccles. p. 696.

b) *Martianay* Prolog. I. §. 1. in divin. Biblioth. Hieronymi. *Isidor.* Origg. IV, 3.

2. Namen des ersten Theils: כְּתָב, chald. כְּתָבָא, דִּכְתוּב, ἡ γραφὴ (2 Petr. I, 20.), αἱ γραφαὶ (Matth. XXII, 29. AG. XVIII, 24.), כְּתָבֵי הַקֹּדֶשׁ, γραφαὶ ἁγίαι (Röm. I, 2.), ἱερὰ γράμματα (2 Tim. III, 15.), סִפְרֵי הַקֹּדֶשׁ, סְפָרִים, τὰ βιβλία [c]), תּוֹרָה [d]), ὁ νόμος (Joh. XII, 34.), ὁ νόμος, οἱ προφῆται καὶ οἱ ψαλμοὶ (Luk. XXIV, 44.), ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται (AG. XXVIII, 23 f.) [e]), ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται καὶ τὰ ἄλλα βιβλία (Jes. Sir. Prol.), סֵפֶר דָּאַרְבְּעָה וְעֶשְׂרִים, עֶשְׂרִים וְאַרְבָּעָה, (§. 10.) דַּנְמַקְרָא (vgl. Neh. VIII, 8. wo es in anderer Bedeutung steht), בֵּית מִקְדָּשָׁיָה, מַקְדָּשָׁיָה, βιβλία τῆς παλαιᾶς διαθήκης, vetus Testamentum s. instrumentum [f]) (vgl. ἡ παλαιὰ διαθήκη 2 Cor. III, 14. βίβλος τῆς διαθήκης 1 Makk. I, 57. 2 Kön. XXIII,

2. LXX.), nach der biblischen Ansicht des religiösen Lebens als eines Bundes (Gemeinschaft) zwischen Gott und den Menschen.

c) *Chrysost.* b. *Suicer.* p. 687.
d) Sanhedr. fol. 91. col. 2.
e) *Joseph.* de Maccab. §. 18.
f) *Tertull.* adv. Marc. IV, 1. *Augustin.* de civit. Dei XX, 4.

3. Namen des zweiten Theils: ἀπόκρυφα *g*) sc. βιβλία, libri apocryphi Vet. Testamenti, nach Hieronymus bei den Protestanten gewöhnlich; βιβλία ἀναγινωσκόμενα, libri ecclesiastici (§. 26. 27.), deuterocanonici (§. 28.). 4. Namen des dritten Theils: τὸ εὐαγγέλιον καὶ ὁ ἀπόστολος, (§. 21. 23.), ἡ καινὴ διαθήκη, novum Testamentum s. instrumentum (§. 21. 23.).

g) Ursprünglich ist ἀπόκρυφος *geheim*, d. h., theils *geheimnissvoll* (*Epiphan.* Haeres. I, 3. von der Apokalypse), theils *geheim gehalten*, nicht öffentlich gebraucht (*Origen.* ep. ad African. Opp. I. 26., s. §. 25. Not. d. *Epiphan.* Haeres. XXX, 3., der darum das Wort sonderbar ableitet: ἀπὸ τῆς κρύπτης — — διὸ οὐδὲ ἐν τῷ ἀορὼν ἀνετέθησαν, sc. libri apocryphi — de pond. et mens. Opp. II. 162.), mithin s. v. a. גְּנוּזִים bei den Juden (*Hotting.* thes. phil. p. 515.); dann von den Geheimschriften der Häretiker (*Clem.* Alex. Strom. L. I. p. 304. B. ed. Sylb. *Origen.* Prol. ad Cant. cant. Opp. HI. 36. Comm. in Matth. p. 916. §. 25. c.), mit der Nebenbedeutung νόθος, ψευδεπίγραφος und im Gegensatze gegen die kanonischen Schriften der Katholischen (*Iren.* I, 20. *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 437. §. 24. *Cyrill.* Hierosol. Catech. IV. *Athanas.* ep. fest. §. 26. a. *Augustin.* c. Faustum XXII, 79. §. 27. a. *Hieron.* ep. 7. ad Laetam: Apocrypha sciat non eorum esse, quorum titulis praenotantur. Daher die unrichtige Ableitung bei *Augustin.* de civ. Dei XV, 23. §. 27. a.). Endlich bei *Hieronymus* von den den LXX beigegebenen nicht kanonischen Büchern. *Gieseler* in theol. Stud. u. Krit. 1829. 2. H. S. 142 ff.

Vgl. *Chr. B. Michaelis* Diss., qua nomina, numerus, divisio et ordo librorum ss. Vet. Test. sistuntur. Hal. 1743. *Hotting.* thes. p. 88 sqq. p. 515. *Wähner* Antiqq. Ebr. c. I. §. 6. *Pritii* introduct. ed. *Hoffm.* c. 1. *Jablonsky* disp. de genuina et propria significatione τῆς διαθήκης in scriptis N. T. Frcf. 1733. Opusc. ed. *te Water* II. 393. *Rosenmüller* de vocabuli διαθήκη in libris N. T. vario usu. Erl. 1778. 4. in *Kuinöl, Rup.* et *Velth.* Commentatt. theol. Vol. II. *Stange* theol. Symmikta II. 221.

Bestandtheile des ersten und zweiten Theils.

§. 8.

Das Alte Testament ist die Sammlung der von den Juden und der älteren christlichen Kirche für inspirirt und heilig gehaltenen Bücher in hebräischer und chaldäischer [a]) Sprache, enthaltend alle Reste der hebräisch-chaldäischen Litteratur bis zu einem gewissen Zeitpunct [b]).

a) Chaldäische Stücke: Dan. II, 4 — VII. Esra IV, 8 — VI, 18. VII, 12—26. Jerem. X, 11. Hebräische Uebers. der aramäischen Stücke des Daniel in *Kennicots* Ausg. und Chaldaicorum Danielis et Esrae capitum interpretatio Hebr. ed. *J. L. Schulz.* Hal. 1782. 8. *Huetius* (Demonstr. evang. Propos. IV. p. 172.) Meinung. Dagegen *Berthold* Uebers. u. Erkl. d. B. Daniel. I. 50 ff. Einleit. I. 136.

b) Verloren gegangene Schriften s. §. 12. *Hotting.* thes. phil. p. 532 sq. *Wolf* Biblioth. Hebr. P. II. sect. 4. p. 241 sq.

Die Apokryphen sind Producte der jüngern jüdischen Litteratur, theils ins Griechische übersetzt, theils ursprünglich griechisch, weder von den Juden, noch der älteren christlichen Kirche als heilig anerkannt.

Bestandtheile des dritten Theils.

§. 9.

Das Neue Testament enthält die für heilig und inspirirt gehaltenen ächten Schriften der ersten urchristlichen Zeit, der Apostel Christi und der Gehülfen und Schüler derselben, betreffend die Geschichte und Lehre der christlichen Religion.

Warum Christus nichts geschrieben? S. *J. G. Michaelis* Exercitatt. theol. philol. (L. B. 1757.) Exrc. I. de eo num Christus Dominus aliquid scripserit? etc. — Christi Briefwechsel mit Abgarus, Fürst von Edessa, bei *Euseb.* H. E. I, 13., für dessen Aechtheit: *Rich. Montacut.* Origg. eccles. I. 61—63.; *Grabe* spicil. patrr. I. 1—12.; *Cave* hist. litter. I. 2. u. A.; dagegen *Nat. Alexander* H. E. sec. I. P. I. diss. III. p. 266. *Lou. Ell. Dupin* Nouv. Bibl. des Auteurs Eccles. I. 1. sq. *Jac. Basnage* hist. des Juifs I. 7. *Thom. Ittig* Heptas dissertatt. diss. I. c. 1. §. 14. p. 106. *Fabric.* Cod. Apocr. N. T. I. 320. III. 516. *Semler* de Christi ad Abgarum epistola. Hal. 1768. 4. Vgl. *Michaelis* a. a. O. p. 14 sqq. Ueber andere apokr. Schriften Christi s. *Augustin.* de consensu Evangelist. I, 9. *Michaelis* p. 25 sqq. *Fabric.* C. apocr. I. 308. *J. Andr. Schmid* diss. de epistolis coelo et inferno delatis. Helmst. 1709.

Eintheilung und Ordnung des A. T.

§. 10.

Mit der Sammlung selbst entstanden ist die Eintheilung des A. T. in Gesetz, Propheten u. (andere heilige) Schriften, תּוֹרָה, נְבִיאִים und כְּתוּבִים [a]), die schon im N. T. und früher (§. 7.) vorkommt [b]).

a) Erklärung der Juden: *Kimchi* praef. in Psalm. *Maimonid.* More Nebochim P. II. c. 45. p. 317. *Elias* in Tisbi R. כתב: שהם כתובים ברוח הקדש Vgl. *Abarbanel* praef. in Prophet. prior. fol. 2. c. 1. *Carpz.* Introd. P. I. p. 25. Crit. s. p. 135. *Augusti's* Meinung, Einleit. §. 49. Nach *Bertholdt* Uebers. u. Erkl. d. B. Daniel I. 89. Einleit. I. 81.: *die zuletzt in den Kanon eingetragenen*; S. dagegen §. 14. Not. c. *Hävern.* I, 1. 60. Bei den Griechen heissen sie *γραφεῖα* und *ἁγιόγραφα*. *Epiphan.* haeres. XXIX, 7. Opp. I. 122. ed. Petav.; de pond. et mens. c. 4. Opp. II. 162. *Suicri* Thes. eccles. s. h. vocc.

b) *Joseph.* c. Apion. I, 8. (§. 15.) weicht davon ab, und giebt eine andere Eintheilung nach dem Inhalte, schwerlich nach Handschriften, wie *Storr* über die älteste Eintheil. d. Bücher d. A. B. in *Paulus* N. Repert. II. 225 ff. annimmt (dgg. *Eichhorn* 1. Thl. §. 8. S. 51.), der auch zu entscheidend damit combinirt die Stelle *Philo* de vita contemplat. p. 893. ed. Frcf.: *μηδὲν εἰσκομίζοντες, μὴ ποτὸν, μὴ σιτίον, μηδέτι τῶν ἄλλων ὅσα πρὸς τὰς τοῦ σώματος χρείας ἀναγκαῖα, ἀλλὰ νόμους καὶ λόγια δεσπισθέντα διὰ προφητῶν καὶ ὕμνους καὶ τὰ ἄλλα οἷς ἐπιστήμη καὶ εὐσέβεια συναύξονται καὶ τελειοῦνται.*

Die Propheten werden eingetheilt in נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים (BB. Jos., der Richt., Sam., der Kön.) und נְבִיאִים אַחֲרוֹנִים (die eigentlichen Propheten), welche wieder in die גְּדוֹלִים (Jes., Jer., Ezech.) [c]), und קְטַנִּים, *βίβλος τῶν δώδεκα προφητῶν, τὸ δωδεκαπρόφητον*, eingetheilt werden. Unter den Hagiographen werden die חֲמֵשׁ מְגִלּוֹת (Hoheslied, Pred. Salom., Ruth, Klagl., Esther) und die poetischen Bücher אֱמֶת (Hiob, Sprüchwörter und Psalmen, wozu aber die Christen auch das Hohelied und den Prediger rechnen,) [d]) besonders zusammengefasst.

c) Daniel gehört zu den Hagiographen; nur die Christen haben ihn nach der Ordnung der LXX zu den Propheten gerechnet. S. *Stange* in *Keils* und *Tzschirners* Analekt. I. 28 ff.

d) *Epiphan.* de pond. et mens. l. c. *Gregor.* Nazianz. Carm. XXXIII.

Die Zählung der Bücher ist verschieden. Die von Josephus her (§. 15. Not. b.) bei den Christen (§. 25. Not. c.

§. 26. Not. b. §. 27. Not. b.), nie aber wohl bei den palästinischen, kaum bei den griechischen Juden übliche Zahl zwei und zwanzig ist dem Alphabete nachgekünstelt, indem, nach der Ordnung der LXX, das B. Ruth mit dem B. d. Richt. und die Klagl. mit den Weissagg. Jeremia's zusammengeworfen sind. Die Zahl sieben und zwanzig (§. 26. Not. b. Epiphan. §. 27. Not. b.) ist noch künstlicher. Der Talmud zählt auch nicht ganz genau vier und zwanzig Bücher[e]; denn wenn man die fünf BB. Mose's einzeln zählt, so darf man wohl auch die BB. Sam., der Kön., der Chron., die zwölf kleinen Propheten, Esra und Nehemia so zählen, so dass neun und dreissig Bücher herauskommen.

e) Baba Bathra f. 14. c. 2. Nach den 5 BB. Mos. werden die übrigen Bücher so aufgezählt: Ordo Prophetarum: Josua et Judices, Samuel et Reges, Jeremia et Ezechiel, Jesaia et duodecim Prophetae. — Ordo Hagiographorum: Ruth, Psalmi et Hiob et Proverbia et Coheleth, Canticum et Threni, Daniel et Esther et Chronica.

In Ansehung der Folge der einzelnen Bücher weichen die alexandrinischen Uebersetzer, die Kirchenväter und Luther von den Juden, und bei diesen die Talmudisten und Masorethen, die deutschen und spanischen Handschriften untereinander ab[f]. Aus Jes. Sir. XLV—XLIX folgt schwerlich etwas für die damalige Ordnung der biblischen Bücher[g], eher aus Luk. XXIV, 44. und Matth. XXIII, 35., wornach die Psalmen die erste und die Chronik die letzte Stelle unter den Hagiographen eingenommen zu haben scheinen[h].

f) *Elias Levit.* praef. III. ad Masor. Hammas. S. 46. d. *Seml.* Uebers. *Buxtorf.* Tib. c. 11. *Hotting.* thes. phil. p. 454. g. Vgl. §. 110. Not. c. — Grund, warum der Talmud den Jesaia auf Ezechiel folgen lässt: Cum libri Regum finiantur in desolatione, et Jeremias totus versetur in desolatione, Ezechiel vero incipiat in desolatione et finiat in consolatione, et Jesaias totus versetur in consolatione, copulaverunt desolationem cum desolatione, et consolationem cum consolatione. Vgl. *Carpzov.* Introd. III. 88. Anders *Eichhorn* I. §. 7. S. 50. 4. Ausg. *Bertholdt* I. 74. Not. 5.

g) *Eichhorn* I. §. 7. S. 47.

h) Nach *Hävern.* S. 78. bezeichnete Lukas die Hagiographen mit den Psalmen nicht nach der ersten Stelle, welche diese einnahmen, sondern nach dem poetischen Charakter mehrerer Hagiographen, ähnlich wie *Philo* de vit. cont. §. 13. u. *Joseph.* c. Ap. §. 23. die *Hymnen* herausheben.

Die Apokryphen sind ursprünglich nur als Zugabe zu der alexandrin. Uebers. und erst von den Protestanten als ein eigenes Ganzes betrachtet worden. Folge derselben im Cod. Vat.: d. BB. Tob. u. Judith zwischen Nehem. u. Esth.; auf das Hohel. folgen B. d. Weish. u. Sir.; auf Jer. Bar., die Klagl. u. d. Br. Jer.; den Beschluss machen die 4 BB. d. Makk. Im Cod. Al. folgen auf d. B. Esth. Tob. Jud. 2 BB. Esr. 4 BB. Makk.; hinter d. Hohenl. B. d. Weish. u. Sir. Eigene Anordnung *Luthers*.

Eintheilung und Ordnung des N. T.

§. 11.

Aus der Entstehungsart der Sammlung des N. T, ging die Eintheilung in die Evangelien (τὸ εὐαγγέλιον) und die Briefe (ὁ ἀπόστολος), woran sich die Apostelgeschichte und Apokalypse schloss, hervor, womit die sich aus dem Inhalte ergebende in historische, brieflich-didaktische und prophetische Bücher beinahe zusammenfällt. Die apostolischen Briefe wurden später eingetheilt in Paulinische und Katholische, während früher der 1. Br. Petri und der 1. Joh. mit den paulinischen Eine Sammlung ausmachten. In Hinsicht auf die kirchliche Anerkennung unterscheidet man ὁμολογούμενα und ἀντιλεγόμενα (§. 24.), und in Hinsicht auf die Verfasser Schriften der Apostel und ihrer Gehülfen. Die Ordnung der einzelnen Bücher ist in den Handschriften verschieden [a], jedoch ist die jetzt übliche durch alte Zeugnisse bestätigt [b].

a) *Marcions* Anordnung der Paulinischen Briefe. *Epiphan.* Haeres. XLII, 9. Opp. I. 310. *Schmidt* Einleit. ins N. T. I. 215 *f.*

b) *Pritii* introd. p. 17. *Rumpaei* Comm. crit. p. 96 sqq.

Sixt. Sen. Biblioth. s. L. I. p. 41. 42. theilt ein in libros legales, historiales, sapientiales et prophetales. *Rump.* p. 97.

Zweiter Abschnitt.

Entstehungsgeschichte der Bibelsammlung

oder

Geschichte des Kanons.

Erstes Capitel.

Entstehungsgeschichte der alttestamentlichen Sammlung

oder

Geschichte des jüdischen Kanons.

Entstehung und Wachsthum der hebräischen Litteratur bis zum Exile.

§. 12.

Mit Mose, dem Stifter und Gesetzgeber des hebräischen Staates, setzt die eigene Sage der Hebräer den ersten Gebrauch der Schreibekunst bei ihnen a), und ihm kann nicht die Stiftung einer hebräischen Litteratur, sondern bloss ein schwacher Anfang derselben, etwa die Aufzeichnung einiger Gesetze, zugeschrieben werden.

a) Hebr. jüd. Archäol. §. 277. Eher bleibe unerklärt, woher Mose in Aegypten die semitische Schrift erhielt, als dass man mit *Jahn* (Archäol. I, 1. S. 415. 1. Aufl.), *Bleek* (theol. Stud. und Krit. 1831. III. 495.), *Hävern.* Einl. I, 1. 267 ff. das Unwahrscheinlichste annehme, Nomaden, wie die Hebräer, hätten schon lange vor Mose die Schreibekunst gekannt. Hätte sie auch Abraham aus Mesopotamien mitgebracht oder von den Phöniciern erhalten, so würde sie sich doch bei seinen Nachkommen verloren haben. Vgl. *Hartmann* hist.-kr. Forschungen über d. BB. Mose S. 588 f. Die Beweise bei *Hävern.* für den Gebrauch der Schrift im mosaischen Zeitalter u. früher sind aus dem Jehovisten genommen, welchen spätere Sitten in frühere Zeiten zurückträgt (§. 150).

In dem auf Mose folgenden heroischen Zeitraume gab es Sagen- und Lieder-Dichtung, aber wenig oder gar keine Schriftstellerei. Diese entstand erst mit Samuels Prophetenschulen, auf welche wir die Blüthe der gnomischen und lyrischen Dichtung und des Prophetenthums folgen sehen. Jetzt die ersten Aufzeichnungen mosaischer Gesetze und Geschichten, dergleichen der Pentateuch enthält (Urschrift Elohim, vielleicht auch die Quellen des Jehovisten) und anführt (סֵפֶר מִלְחֲמוֹת יְהוָה 4 Mos. XXI, 14.); auch Liedersammlungen wie das סֵ֫פֶר הַיָּשָׁר Jos. X, 13. 2 Sam. I, 18. Die Könige hatten einen Historiographen (מַזְכִּיר 2 Sam. VIII, 16. 1 Kön. IV, 3.), welcher Jahrbücher führte, aus denen dann Auszüge scheinen gemacht worden zu seyn, dergleichen vielleicht die in den BB. d. Kön. angeführten Geschichtswerke waren. Zu Salomo's Zeit entstanden unsre heutigen 4 BB. Mose's, vielleicht auch schon das B. Josua, weiter hin die BB. d. Richt. und Sam. Mit dem 8. Jahrh. v. Chr. schriftliche Orakel der Propheten. Vor und zu Hiskia's Zeit die Sammlung salomonischer Sprüche. Um Josia's Zeit die Vollendung des Pentateuchs. Im Exil die BB. der Könige. Und so war von der alttest. Sammlung die erste Abtheilung, das Gesetz, und von der zweiten Abtheilung die erste Hälfte zu Stande gekommen.

Fortbildung und Schliessung der alttest. Sammlung nach dem Exile.

§. 13.

Auch nach dem Exile lebte die hebräische Litteratur fort: Esra und Nehemia schrieben Denkwürdigkeiten, Propheten weissagten, Dichter sangen. Zugleich aber wurde ein Sammlergeist rege, der die Ueberreste der alten Litteratur zu erhalten suchte. Als mit Maleachi der letzte der Propheten abgetreten war, sammelte man die Schriften derselben, und so entstand die zweite Hälfte der zweiten Abtheilung des A. T. als eine abgeschlossene Sammlung. Sie war zur Zeit der Abfassung des Pseudo-Daniel (vgl. IX, 2.) [a]) vorhanden. Um diese Zeit oder früher mag der Pentateuch und die Sammlung der historischen Schriften die letzte Redaction erhalten haben, so dass einige Zeit nach Nehemia die erste und zweite

Abtheilung abgeschlossen war. (Vgl. 2 Makk. II, 13. §. 14.) Auch Psalmen hatte man angefangen zu sammeln, ohne jedoch mit ihnen abzuschliessen, indem noch immer in dieser Art gedichtet wurde. Ziemlich spät, vielleicht erst am Ende des persischen Zeitraumes, legte man Hand an die Bildung der dritten Abtheilung, der Hagiographen-Sammlung, welche aber noch lange beweglich und offen blieb, so dass selbst das erst im makkabäischen Zeitalter entstandene B. Daniel darin Platz finden konnte [b].

a) Vgl. *v. Lengerk.* z. d. St., dgg. *Hävern.* z. d. St. u. *Hitzig* in Stud. u. Kr. 1830. 153.

b) Die Aufnahme von historischen Schriften u. einer prophetischen in die dritte Abtheilung lässt sich nicht anders erklären als durch die Annahme, dass die ersten beiden schon geschlossen waren, als jene begonnen wurde. *Bertholdt* Einleit. I. 70 ff. Dagegen hat *Hengstenberg* (Authentie d. Dan. u. Integr. des Sacharjah S. 25 ff.) wieder die dogmatische Ansicht der spätern Juden geltend gemacht, wornach die dreifache Eintheilung des A. T. auf dem verschiedenen Verhältnisse, in welchem die Verff. der Bücher zu Gott standen, beruhen soll. Nach *Hävern.* S. 62 f. macht nicht der Inhalt und die Inspiration, sondern die Abfassung der Schriften den Unterschied: die zweite Abtheilung sei von *Propheten*, d. i. Männern von eigentlichem prophetischen Berufe, die dritte von solchen, die zwar auch begeistert, aber nicht eigentlich Propheten waren, abgefasst, wobei ihm aber die *Klaglieder* im Wege stehen.

Angebliche Urheber der Sammlung des A. T.

§. 14.

Von der Sammlung der alttestamentlichen Bücher und der Stiftung des Kanons durch Esra und die übrigen Mitglieder der grossen Synagoge (כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה), deren Daseyn selbst historischen Zweifeln unterliegt [a]), haben die christlichen Schriftforscher bisher eine angebliche jüdische Sage angeführt [b]). Aber diese Sage verschwindet, sobald man die Stellen ansieht, auf welche sie sich gründen soll [c]), und ist nicht einmal Gegenstand der Widerlegung.

a) *F. E. Rau* de synagoga magna. (Traj. 1726. 12.) P. II. s. 1. c. 2. p. 66 sqq.

b) *Buxtorf* Tiber. c. 10. *Hotting.* thes. p. 111. *Leusden* Philol. Ebr. diss. 9. *I. H. Majus* diss. sel. de Script. s. diss. 3. *Bartolocc.* Biblioth. Rabb. IV. 3. *Huet.* Demonstrat. evang. Prop. 4. p. 535. *Carpzov* Introd.

I. 1—9. *Wolf* Biblioth. Hebr. II. 2 sqq. u. A., die diese anführen. *Eichh.* Einleit. ins A. T. I. §. 5. *Bertholdt* S. 69 f., (welcher die συναγωγὴ γραμματέων 1 Makk. VII, 12. hieher bezieht,) *Hävern.* I, 1. 39 ff.

c) Nichts von der Sammlung des A. T. sagt *Pirke Aboth* c. 1.: Moses accepit legem de Sinai, et tradidit eam Josuae, Josua vero Senioribus, Seniores Prophetis, Prophetae tradiderunt eam Viris S. M. Isti dixerunt tres sententias: Estote morosi in judicio, et constituite discipulos multos et facite sepem pro lege. — Vom *Aufzeichnen* etlicher Bücher des A. T. durch die grosse Synagoge *Baba Bathra* f. 14. c. 2. f. 15. c. 1.: Et quis scripsit eos? Moses scripsit librum suum et sectionem Bileam et Jobum. Josua scripsit librum suum et octo versus in lege. Samuel scripsit librum suum et Judices et Ruthum. David scripsit librum Psalmorum — — — —. Jeremias scripsit librum suum et l. Regum et Threnos. Hiskias et collegium ejus scripserunt IMSK i. e. Jes. Prov. Cant. cant. et Eccles. Viri Syn. M. scripserunt KNDG i. e. Ezech. XII Proph. Dan. et l. Esther. Esras scripsit librum suum et genealogiam in libro Chron. usque ad se. —

Bertholdts u. *Hävern.'s* Erklärung von כתב: *in den Kanon eingetragen* findet im Vorhergeh. keine Stütze, wie *H.* behauptet, und wird widerlegt durch den klaren Zusammenhang (was sollte es heissen, dass Josua 8 Verse im Gesetze „in den Kanon eingetragen"?) und die Erklärung des *Raschi*: Viri S. M. scripserunt l. Ezech., quia vaticinatus fuerat in exilio. Ego tamen haud scio, cur Ezechiel ipse non scripserit, nisi propterea quod prophetia non data sit, ut perscriberetur extra terram (sanctam). Itaque illi postquam eo redierunt, scripserunt l. Ezech., et similiter l. Dan., qui exsul vixerat, et similiter l. Esther et XII prophetarum. Quoniam eorum vaticinia brevia erant, singuli Prophetae ipsi ea non perscripserant: tum venerunt Haggaeus, Zacharias et Malachias, et cum viderent, spiritum s. ablatum esse, quod ipsi ultimi Prophetae erant, scripserunt vaticinia sua, et conjunxerunt vaticinia illa brevia cum iis, et fecerunt volumen majus, ne interirent ob exiguitatem suam.

Vgl. *Aurivill.* de synag. vulgo dicta magna, in s. Dissertatt. ed. *J. D. Michaelis* p. 145. — *R. Gedalja* in Schalscheleth Hakkabala f. 21. schreibt der gr. Synagoge eine Bearbeitung des Textes zu, und *Elias Levita* Praef. III. ad Mas. Hammas. S. 45. d. *Sam.* Uebers. spricht bestimmt von der Zusammenstellung des A. T. durch dieselbe.

Die Sage von der wunderbaren Wiederherstellung der alttestamentlichen Bücher durch Esra [d]) verdient kaum Berücksichtigung. An sich glaubwürdiger, aber durch die Beschaffenheit der Quelle, worin sie enthalten, wenig empfohlen ist eine Nachricht, welche dem Nehemia die Sammlung alttestamentlicher Schriften beilegt (2 Makk. II, 13.) [e]). Indessen

ist gewiss das Ganze der alttestamentlichen Sammlung nach Analogie der neutestamentlichen, nur allmählig und gleichsam von selbst entstanden, und erst zuletzt mag sie durch Gewohnheit oder öffentlichen Beschluss eine Art von Sanction erhalten haben.

d) 4. Esr. XIV. *Iren.* adv. Haeres. III, 25. *Clemens* Alex. Strom. L. 1. p. 329. *Tertullian.* de cultu fem. I, 3. (§. 25. b.) *Theodoret.* praef. comment. in Cant. *Chrysostom.* Homil. VIII. in Epist. ad Hebr. *Augustin.* de mirabilibus Script. s. II, 33. (Vgl. *Buxtorf.* Tib. p. 103.) *Herbelot* Orient. Bibl. III, 728.

e) ... καὶ ὡς κατασταθέντος βιβλιοθήκην, ἐπισυνήγαγε τὰ περὶ τῶν βασιλέων καὶ προφητῶν, καὶ τὰ τοῦ Δαυὶδ καὶ ἐπιστολὰς βασιλέων περὶ ἀναθημάτων. *Movers* de utriusque recens. vatic. Jerem. ind. et orig. p. 49. versteht unter τὰ περὶ τῶν βασ. die Chronik (?), unter τὰ τοῦ Δαυ. das 1. B. d. Psalmen, unter den ἐπιστολαὶ καὶ d. B. Esra.

Die allerdings durch die alte Sitte (*Euseb.* Praeparat. evang. I, 9.) unterstützte Annahme eines Tempelarchivs (*Epiphan.* de pond. et mens. c. 4. Opp. II. 162. *Joan.* Damasc. de orthod. fide IV, 18. *Augustin.* de mirab. Scr. s. II, 33. *Huet.* demonstr. evang. p. 542. *I. H. Mayus* Diss. sell. diss. 2. de librorum s. in arca dispositione. *Eichh.* Einl. I. §. 5. S. 21. *Hgen* Urkunden d. Jerusalem. Tempelarchivs; Vorr. S. VIII.) haben *Corrodi* Beleucht. d. Gesch. d. jüd. Bibelkan. I. 26 f. *Bauer* Einleit. S. 321. richtig gewürdigt. Spuren von Aufbewahrung gesetzlicher Schriften im Heiligthume vor dem Exile: 1 Sam. X, 25. 5 Mos. XXXI, 26. vgl. dagegen 1 Kön. VIII, 9. 2 Kön. XXII, 8.; und des A. T. nach dem Exile: *Joseph.* Antiqq. V, 1, 17. de bello Jud. VII, 5, 5. de vita §. 75. (?) Im Allerheiligsten befand sich nichts. B. J. V, 5, 5.

Zeit der Schliessung des A. T.

§. 15.

Die älteste Anführung der alttestamentlichen Sammlung als eines Ganzen findet sich im Prologe des Jes. Sirach (ungef. 130 J. v. Chr.), womit jedoch die damalige endliche Schliessung der dritten Abtheilung noch nicht erwiesen ist. Das Zeugniss des N. T. ist ebenfalls etwas unbestimmt (Luk. XXIV, 44. Matth. XXIII, 35. s. §. 10.). Philo (flor. 41. A. Chr.), welcher das A. T. als ein Ganzes anzuführen scheint (§. 10. not. b.), aber nicht alle einzelnen Schriften desselben citirt, kann auch nicht als vollgültiger Zeuge gelten *a*). Dagegen wird durch Josephus (nat. A. Chr. 37.), welcher

nicht nur fast alle ältesten Bücher anführt und benutzt, sondern auch im Ganzen 22 Bücher zählt, und dem Schluss der heiligen Litteratur der Hebräer, freilich nach seiner irrigen Ansicht vom B. Esther, mit Artaxerxes Longimanus setzt [a]), das damalige Vorhandenseyn des A. T. in der heutigen Gestalt hinreichend beurkundet.

a) Vornehmen Observatt. ad illustrat. doctrinae de Canone Vet. Testt. ex Philone. 1775.

b) Contra Apion. L. II c. 8.: *Οὐ γάρ μυριάδες βιβλίων εἰσὶ παρ' ἡμῖν, ἀσυμφώνων καὶ μαχομένων· ἀλλὰ δύο μόνα πρὸς τοῖς εἴκοσι βιβλία, ἃ τοῦ παντὸς ἔχοντα χρόνου τὴν ἀναγραφήν, τὰ δικαίως θεῖα πεπιστευμένα. Καὶ τούτων πέντε μέν ἐστι τὰ Μωϋσέως, ἃ τούς τε νόμους περιέχει, καὶ τὴν τῆς ἀνθρωπογονίας παράδοσιν, μέχρι τῆς αὐτοῦ τελευτῆς· ὅσος ὁ χρόνος ἀπαλείπει τρισχιλίων ὀλίγον ἐτῶν. Ἀπὸ δὲ τῆς Μωϋσέως τελευτῆς μέχρι τῆς Ἀρταξέρξου τοῦ μετὰ Ξέρξην Περσῶν βασιλέως ἀρχῆς* (Regierung, nicht Anfang, s. Müller Beiebr. v. Kanon, S. 114 f. gegen Oeder freie Untersuch. etc. S. 63.) *οἱ μετὰ Μωϋσῆν προφῆται τὰ καθ' αὐτοὺς πραχθέντα συνέγραψαν ἐν τρισὶ καὶ δέκα βιβλίοις.* (Antiqq. Jud. L. XI. c. 6. §. 13.: *Ἔγραψε δὲ Μαρδοχαῖος τοῖς ἐν τῇ Ἀρταξέρξου βασιλέως ζῶσιν Ἰουδαίοις, ταύτας παραφυλάξασιν τὰς ἡμέρας καὶ ἑορτὴν ἄγειν αὐτὰς κτλ.*) *αἱ δὲ λοιπαὶ τέσσαρες ὕμνους εἰς τὸν θεὸν καὶ τοῖς ἀνθρώποις ὑποθήκας τοῦ βίου περιέχουσιν. Ἀπὸ δὲ Ἀρταξέρξου μέχρι καθ' ἡμᾶς χρόνων γέγραπται μὲν ἕκαστα, πίστεως δὲ οὐχ ὁμοίας ἠξίωται τοῖς πρὸ αὐτῶν, διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν. Δῆλον δ' ἐστὶν ἔργῳ· πῶς ἡμεῖς τοῖς ἰδίοις γράμμασι πεπιστεύκαμεν. Τοσούτου γὰρ αἰῶνος ἤδη παρῳχηκότος, οὔτε προσθεῖναί τις οὐδὲν, οὔτε ἀφελεῖν αὐτῶν, οὔτε μεταθεῖναι τετόλμηκεν. Πᾶσι δὲ συμφυτόν ἐστιν εὐθὺς ἐκ τῆς πρώτης γενέσεως Ἰουδαίοις τὸ νομίζειν αὐτὰ Θεοῦ δόγματα, καὶ τούτοις ἐμμένειν καὶ ὑπὲρ αὐτῶν, εἰ δέοι, θνήσκειν ἡδέως.* Die dreizehn Propheten sind: 1) Josua, 2) Richter u. Ruth, 3) 2 BB. Sam., 4) 2 BB. d. K., 5) 2 BB. d. Chron., 6) Esra u. Neh., 7) Esther, 8) Jesaias, 9) Jerem. nebst Klagl., 10) Ezechiel, 11) Daniel, 12) die kleinen Propheten, 13) Hiob. Eichh. l. §. 43. Fälschlich wollte Oeder a. O. S. 64. die BB. Esth., Chron., Esra und Neh. ausgeschlossen wissen. Müller a. O. S. 126 f. — Vgl. Chr. Fr. Schmid enarratio sententiae Flav. Josephi de libris V. T. Viteb. 1777.

Gründe der Aufnahme in die alttest. Sammlung.

§. 16.

Die Annahme, dass man im A. T. bloss eine Sammlung von vaterländischen Schriften, und die andere, dass

man darin eine Sammlung heiliger Schriften habe herstellen wollen [a]), ist eigentlich, nach dem Inhalte der meisten alttest. Bücher und dem theokratischen Geiste des jüdischen Alterthums, eine; denn das wahrhaft Vaterländische war auch religiös. In jedem Fall hat man die Verfasser als begeistert und ihre Schriften als Früchte heiliger Begeisterung angesehen [b]).

a) *Eichh.* I. §. 3. S. 15 f. und *Corrodi* I. 8 f. stehen nicht in so bestimmtem Gegensatze, wie *Bauer* Einl. S. 40 f. sie gegen einander stellt.

b) *Joseph.* c. Apion. I, c. Ueber *Philo* s. bibl. Dogm. §. 144. *Berachoth* f. 5, c. 1.: Quid est, quod scriptum exstat: Et dabo tibi tabulas lapideas et legem et praeceptum, quae scripsi, ad docendum eos (Exod. XXIV, 12.)? Tabulae sunt Decalogus; Lex est Pentateuchus; praeceptum, Mischna; „quae scripsi," Prophetae et Hagiographa; „ad docendum eos" Gemara. Hoc docet, omnia ista tradita esse Mosi ex Sinai. *R. Azaria* Meor Enaim. p. 175. b.: Esras non admovit manum nisi ad libros, qui compositi sunt a Prophetis per Spiritum s. et in lingua sacra. — *Maimonid.* More Nebech. II, 45. p. 316 sqq. Matth. XV, 3. 4, 6, XXII, 43. 2 Tim. III, 16. 1 Petr. I, 10 f. 2 Petr. I, 21.

Dass die Schriften Mose's, der Propheten, Davids für begeistert galten, hatte seinen Grund im persönlichen Charakter der Verfasser; die übrigen, zum Theil namenlosen Schriften aber galten theils wegen ihres Inhalts, theils wegen des auf ihnen liegenden alterthümlichen Nimbus dafür. Von den nachexilischen Schriften traten einige (d. Hohe L., d. Pred., Dan.) wegen ihrer angeblichen alten Verfasser in diese Kategorie, andere (Chron., Esth.) wegen ihres Inhalts, andere (Esr., Neh.) wegen ihrer um die Wiederherstellung des Gottesdienstes und Gesetzes hochverdienten Verfasser. Aber es muss ein Zeitpunct eingetreten seyn, wo die alte heilige (vor- u. nachexilische) Litteratur, in welcher der heil. Geist gelebt hatte, von der neuen profanen, in welcher dieser Geist nicht mehr lebte, geschieden erschien. Nach den spätern Juden wäre dieser Zeitpunct nach dem letzten Propheten Maleachi eingetreten [a]); doch gehörte gewiss einige Zeit dazu, bis sich das Bewusstseyn von jenem Geiste verlassen zu seyn feststellte [b]). Jes. Sirach, der Aufnahme würdiger als manche andere, fiel schon in die neue Zeit [c]).

a) Bibl. Dogm. §. 143., vgl. auch oben die Stelle aus *Raschi* zu Baba Bathra f. 15. c. 1.

b) Vgl. *Eichh.* I. §. 15. S. 98. *Bauer* S. 40. *Berth.* S. 85.

c) Nach *Hitzig* Psalmen I. 118. liegt der Grund der Nichtaufnahme von Jes. Sir. u. a. Schriften darin, dass das hebr. Original derselben verloren ging.

Samaritanischer Kanon.

§. 17. a.

Die Samaritaner nehmen von allen alttest. Büchern nur den Pentateuch an [a]). Der Grund, aus welchem sie die übrigen Bücher verschmähet haben, liegt wahrscheinlich theils in ihrer feindseligen Stellung gegen die Juden; theils in der auszeichnenden Verehrung Mose's, den man so sehr über alle andern Schriftsteller des A. T. setzen mochte, dass man diese ganz verachtete. Zur Vergleichung bietet sich Philo's Rangordnung der alttest. Bücher dar, nach welcher Mose allein der Lehrer religiöser Mysterien ist, und den andern nur Inspiration überhaupt zukommt, die er sich aber auch selbst zuschreibt [b]).

a) Vom B. Jos. haben sie nicht das Original, sondern eine sehr späte Bearbeitung (§. 171.): es gehört also nicht in ihren Kanon.

b) Bibl. Dogm. §. 144.

Den samaritanischen Kanon schrieb man fälschlich auch den Sadducäern zu. Dgg. *Güldenapfel* Josephi Archaeol. de Sadducaeorum canone sententia. Jen. 1804. 4.

Angeblicher alexandrinischer Kanon.

§. 17. b.

Die für inspirirt gehaltene alexandrinische Uebersetzung wurde schon sehr früh mit Producten der spätern jüdischen Litteratur sowohl in der Uebersetzung als im Originale vermehrt [a]), welche die palästinischen Juden theils scharf vom A. T. schieden [b]), theils gar nicht lasen [c]). Allein daraus lässt sich nicht beweisen, dass die ägyptischen Juden förmlich einen eigenen Kanon des A. T. anerkannt haben [d]).

a) Schon *Josephus* hat sie wahrscheinlich in dieser Uebersetzung gelesen (*Berth.* I. 90.); aber aus dem N. T. lässt sich schwerlich etwas beweisen.

b) *Joseph.* c. Apion. I. c.: πίστεως δὲ οὐχ ὁμοίως ἠξίωται τοῖς πρὸ αὐτῶν, διὰ τὸ μὴ γενέσθαι τὴν τῶν προφητῶν ἀκριβῆ διαδοχήν. Ur-

theile der neuern Juden über die Apokryphen bei *Hotting.* thes. philol. p. 516.

c) Hass der strengen Juden gegen die griechische Litteratur. *Joseph.* Antt. L. XX. c. 11. §. 2. Baba Kama f. 82. c. 2. Vgl. *Berth.* I. 92.

d) Für diese Annahme sind *Semler* fr. Unters. d. Kan. I. 5 ff. Appar. ad liberal. V. T. interpret. §. 9 f.; *Corrodi* Beiträg. z. Beförd. d. vernünft. Denkens in d. Relig. V. 52 ff. Beleucht. d. Gesch. d. Kanons. I. 155 ff.; *Jahn* Einleit. I. 261 ff.; *Münscher* Dogmengesch. I. 257 f.; *Augusti* Einleit. §. 57.: dagegen: *Eichh.* Einleit. I. §. 23 f.; *Bauer* Einleit. S. 56 ff. — *Berth.* I. 94. vermittelt. Nach *Hävern.* S. 75 f. hatten die *Essäer* eine mit eigenen Schriften vermehrte heil. Büchersammlung.

In einem solchen Hauptstücke konnten die ägyptischen Juden, trotz ihrer verschiedenen religiösen Richtung, sich nicht von ihren palästinischen Brüdern trennen; und dass sie diess nicht gethan, beweist Philo hinreichend, welcher von den Apokryphen keinen Gebrauch macht, und den mit der hebräischen Litteratur unbekannten Kirchenschriftstellern, die diese Schriften mit den kanonischen vermengen (§. 25. Not. b. §. 28.), das Gegengewicht hält. Nur das lässt sich einräumen, dass die Apokryphen bei den Hellenisten mehr in Gebrauch und Ansehen gewesen als bei den Palästinern, welche in diesem Puncte bei weitem strenger waren, und dass die Ungelehrten beide Arten von Schriften leicht verwechseln konnten.

4. Esr. XIV, 44—47.: Sic fuerunt scripti per quadraginta dies libri ducenti quatuor. (Im Arabischen: vier und zwanzig.) Fuit autem completis quadraginta diebus, ut loqueretur Altissimus, dicens: Quae priora scripsisti, propone palam, ut legant digni et indigni; posteriores vero septuaginta conserva, ut tradas eos sapientibus e populo tuo — beweist eher gegen, als für die Annahme eines alexandrinischen Kanons. Vgl. *Corrodi* Beleucht. I. 174.

Zweites Capitel.

Entstehungsgeschichte der neutestamentlichen und der biblischen Sammlung überhaupt

oder

Geschichte des christlichen Kanons.

Früheste Spuren des Gebrauchs neutest. Bücher bei den apostolischen Vätern.

§. 18.

Bei den ersten Christen war das Alte Testament einzige Religionsurkunde [a]): erst allmählig kamen daneben auch die evangelischen und apostolischen Schriften in Gebrauch. Aeusserst selten sind daher bei den apostolischen Vätern die ausdrücklichen Anführungen neutestamentlicher Schriften [b]).

a) Citation der paulinischen Briefe 2 Petr. III, 15 f., ein Grund der Unächtheit dieses Briefs. Meinung, dass der Apostel Johannes den Kanon gestiftet, aus Missverständniss von *Euseb.* H. E. III, 24., *Photius* Bibl. Cod. 254. S. *Jo. Ens* Biblioth. s. c. 5. dist. 4. §. 22. *Pritii* introd. p. 27.

b) *Clem.* Rom. 1. Ep. ad Cor. c. 47.: *Ἀναλάβετε τὴν ἐπιστολὴν τοῦ μακαρίου Παύλου τοῦ Ἀποστόλου· τί πρῶτον ὑμῖν ἐν ἀρχῇ τοῦ εὐαγγελίου ἔγραψεν; ἐπ' ἀληθείας πνευματικῶς ἐπέστειλεν ὑμῖν περὶ αὐτοῦ τε καὶ Κηφᾶ καὶ Ἀπόλλω, διὰ τὸ καὶ τότε προσκλίσεις ὑμᾶς πεποιῆσθαι.* — *Ignat.* Ep. ad Ephes. c. 12.: .... *Παύλου συμμύσται τοῦ ἁγιασμένου ..... ὃς ἐν πάσῃ ἐπιστολῇ μνημονεύει ὑμῶν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.* In der Stelle Ep. ad Philadelph. c. 5.: *προσφυγὼν τῷ εὐαγγελίῳ ὡς σαρκὶ Ἰησοῦ, καὶ τοῖς ἀποστόλοις ὡς πρεσβυτερίῳ ἐκκλησίας· καὶ τοὺς προφήτας δὲ ἀγαπῶμεν, διὰ τὸ καὶ αὐτοὺς εἰς τὸ εὐαγγέλιον κατηγγελκέναι κτλ.*, ist unter *εὐαγγέλιον* keine Schrift zu verstehen (*Gieseler* üb. d. Evang. S. 157.). — *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 3.: .... *Παύλου, ὃς γενόμενος ἐν ὑμῖν κατὰ πρόσωπον τῶν τότε ἀνθρώπων, ἐδίδαξεν ἀκριβῶς καὶ βεβαίως τὸν περὶ ἀληθείας λόγον· ὃς καὶ ἀπὼν ὑμῖν ἔγραψεν ἐπιστολάς.* Vgl. c. 11. 12.

Häufiger sind deutliche Anspielungen auf apostolische Briefe [c]).

c) *Clem.* R. 1. ep. ad Cor. c. 35.: ..... *ἀποῤῥίψαντες ἀφ' ἑαυτῶν πᾶσαν ἀδικίαν καὶ ἀνομίαν, πλεονεξίαν, ἔρεις, κακοηθείας τε καὶ δόλους, ψιθυρισμούς τε καὶ καταλαλίας, θεοστυγίαν, ὑπερηφανίαν τε*

καὶ ἀλαζονείαν, πενοδοξίαν τε καὶ φιλοξενίαν ἐμισοπονηρίαν). Ταῦτα γὰρ οἱ πράσσοντες στυγητοὶ τῷ θεῷ ὑπάρχουσιν οὐ μόνον δὲ οἱ πράσσοντες ταῦτα, ἀλλὰ καὶ οἱ συνευδοκοῦντες — vgl. Röm. I, 29—32.: Πεπληρωμένους πάσῃ ἀδικίᾳ, πορνείᾳ, πλεονεξίᾳ, κακίᾳ, μεστοὺς φθόνου, φόνου, ἔριδος, δόλου, κακοηθείας ψιθυριστὰς, καταλάλους, θεοστυγεῖς, ὑβριστὰς, ὑπερηφάνους, ἀλαζόνας ..... οἵτινες τὸ δικαίωμα τοῦ θεοῦ ἐπιγνόντες (ὅτι οἱ τὰ τοιαῦτα πράσσοντες ἄξιοι θανάτου εἰσὶν) οὐ μόνον αὐτὰ ποιοῦσιν, ἀλλὰ καὶ συνευδοκοῦσι τοῖς πράσσουσι. Cap. 36.: Ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ, τοσούτῳ μείζων ἐστὶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον ὄνομα κεκληρονόμηκεν. Γέγραπται γὰρ οὕτως, ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα κτλ. — vgl. Hebr. I, 3—7.: ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς δόξης ..... αὐτοῦ ..... τοσούτῳ κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον παρ' αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα ... καὶ πρὸς μὲν τοὺς ἀγγέλους λέγει· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα κτλ. Andere Anspielungen mehr b. *Lardner* Glaubwürdigk. d. evang. Gesch. a. d. Engl. übers. v. *Bruhn* u. *Heilmann* (1750. 51. 2 Thle. 5 Bde. 8.). II, 1. 46 ff. *J. C. Orell* Sel. Patr. eccl. capp. ad διδαχὴν τῶν ἀποστόλων s. pert. Tur. 1820. p. 6 sq. — *Ignat.* Eph. c. 2.: ..... ἵνα ἐν μιᾷ ὑποταγῇ ἦτε κατηρτισμένοι τῷ ἀνδρὶ καὶ τῇ ἀνδρὶ γνώμῃ καὶ τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες περὶ τοῦ αὐτοῦ — vgl. 1 Cor. I, 10.: ἵνα τὸ αὐτὸ λέγητε πάντες ..... ἦτε δὲ κατηρτισμένοι ἐν τῷ αὐτῷ νοὶ καὶ ἐν τῇ αὐτῇ γνώμῃ. — *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 5.: Καὶ οὔτε πόρνοι, οὔτε μαλακοὶ, οὔτε ἀρσενοκοῖται βασιλείαν θεοῦ κληρονομήσουσι. — vgl. 1 Cor. VI, 9 f.

Aber die Beziehungen und Anspielungen auf evangelische Schriften sind theils schwankend [d]), theils führen sie bestimmt auf apokryphische Evangelien [e]).

d) Ep. *Barnab.* c. 4.: Attendamus ergo, ne forte, sicut scriptum est, multi vocati, pauci electi inveniamur. Die Worte: sic. scr. est, sind vielleicht vom Uebersetzer hinzugefügt. *Credner* Beitr. z. Einl. in d. bibl. Schr. I. 28. — Cap. 7.: Οὕτω, φησὶν (Ἰησοῦς), οἱ θέλοντές με ἰδεῖν καὶ ἅψασθαί μου τῆς βασιλείας, ἀφείλωσι θλιβέντες καὶ παθόντες λαβεῖν με — vgl. Matth. XVI, 24. Marc. VIII, 34. Luk. IX, 23. (?) *Lardner* S. 10 ff. — *Clem.* R. ep. 1. ad Cor. c. 13.: μάλιστα μεμνημένοι τῶν λόγων τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, οὓς ἐλάλησε διδάσκων ἐπιείκειαν καὶ μακροθυμίαν· οὕτως γὰρ εἶπεν· Ἐλεεῖτε, ἵνα ἐλεηθῆτε· ἀφίετε, ἵνα ἀφεθῇ ὑμῖν· ὡς ποιεῖτε, οὕτω ποιηθήσεται ὑμῖν· ὡς δίδοτε, οὕτω δοθήσεται ὑμῖν· ὡς κρίνετε, οὕτω κριθήσεσθε· ὡς χρηστεύεσθε ὑμῖν, ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, ἐν αὐτῷ μετρηθήσεται ὑμῖν — vgl. Luk. VI, 36—38. Matth. VI, 12—15. VII, 1. Vgl. c. 46. mit Matth. XVIII, 6. Mark. IX, 42. Luk. XVII, 2. — *Clem.* R. ep. 2.: Καὶ ἑτέρᾳ γραφῇ λέγει, ὅτι οὐκ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλὰ ἁμαρτωλούς — vgl. Matth. IX, 13. — Cap. 10. (8): Λέγει γὰρ

πόρισε ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· Εἰ τὸ μικρὸν οὐκ ἐπιστεύσατε, τὸ μέγα τίς ὑμῖν δώσει; λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ, καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστιν — vgl. Luk. XVI, 11. 12.: Εἰ ἐν τῷ ἀδίκῳ μαμωνᾷ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει; καὶ εἰ ἐν τῷ ἀλλοτρίῳ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ὑμέτερον τίς ὑμῖν δώσει; — Ignat. ad. Trall. c. 11.: οὗτοι οὐκ εἰσὶ φυτεία πατρός. Ad Philadelph. c. 3.: ..... διὰ τὸ μὴ εἶναι αὐτοὺς φυτείαν πατρός — vgl. Matth. XV, 13. — Ad Smyrn. c. 1. ..... βεβαπτισμένον ὑπὸ Ἰωάννου, ἵνα πληρωθῇ πᾶσα δικαιοσύνη ὑπ' αὐτοῦ — vgl. Matth. III, 15. — Polycarp. c. 2.: μνημονεύσαντες δὲ ὧν εἶπεν ὁ κύριος διδάσκων· Μὴ κρίνετε, ἵνα μὴ κριθῆτε· ἀφίετε, καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν· ἐλεεῖτε, ἵνα ἐλεηθῆτε· ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν — vgl. Matth. VI, 12 ff. VII, 1. und oben Clem. R. ep. 1. ad Cor. c. 13. Vgl. Eichh. Einleit. in d. N. T. I. 113 ff. 1. Ausg.

e) Clem. Rom. ep. 2. c. 12.: Ἐπερωτηθεὶς αὐτὸς ὁ κύριος ὑπό τινος, πότε ἥξει αὐτοῦ ἡ βασιλεία, εἶπεν· Ὅταν ἔσται τὰ δύο ἓν, καὶ τὸ ἔξω ὡς τὸ ἔσω, καὶ τὸ ἄρσεν μετὰ τῆς θηλείας, οὔτε ἄρσεν, οὔτε θῆλυ. Vgl. Clem. Alex. Strom. L. III. p. 465.: Διὸ τοῦτό τοι ὁ Κασσιανὸς φησι, πυνθανομένης τῆς Σαλώμης, πόσε γνωσθήσεται τὰ περὶ ὧν ἤρετο, ἔφη ὁ Κύριος· Ὅταν τὸ τῆς αἰσχύνης ἔνδυμα πατήσητε, καὶ ὅταν γένηται τὰ δύο ἓν, καὶ τὸ ἄρρεν μετὰ τῆς θηλείας, οὔτε ἄρρην, οὔτε θῆλυ. Πρῶτον μὲν οὖν ἐν τοῖς παραδεδομένοις ἡμῖν τέτταρσιν Εὐαγγελίοις οὐκ ἔχομεν τὸ ῥηθὲν, ἀλλ' ἐν τῷ κατ' Αἰγυπτίους. — Ignat. ep. ad Smyrn. c. 3.: Καὶ ὅτε πρὸς τοὺς περὶ Πέτρον ἦλθεν, ἔφη αὐτοῖς· Λάβετε, ψηλαφήσατέ με, καὶ ἴδετε, ὅτι οὐκ εἰμὶ δαιμόνιον ἀσώματον· καὶ εὐθὺς αὐτοῦ ἥψαντο, καὶ ἐπίστευσαν — vgl. Luk. XXIV, 39. (?). Hieron. catal. scriptt. ecclesiast. n. 23. v. Ignat.: In qua epistola (ad Smyrnaeos) et de Evangelio, quod nuper a me translatum est, super persona Christi ponit testimonium, dicens: Ego vero et post resurrectionem in carne eum vidi et credo quia sit. *Et quando venit ad Petrum et ad eos, qui cum Petro erant, dixit eis: Ecce palpate me et videte, quia non sum daemonium incorporale. Et statim tetigerunt eum et crediderunt.* Hieron. prooem. ad libr. 18. Jes.: Cum enim Apostoli eum putarent spiritum, vel juxta Evangelium quod Hebraeorum lectitant Nazaraei, *incorporale daemonium*, dixit eis: quid turbati estis etc. Vgl. Euseb. H. E. III, 36.

Spuren des Gebrauchs neutest. Bücher bei den frühern Kirchenschriftstellern.

§. 19.

Justin der Märtyrer († 166.) kennt unsere Evangelien [a]), obschon man vermuthet hat, dass es andere seien [b]); aber er führt keine apostolischen Briefe an, wiewohl er einige Mal

darauf anzuspielen scheint [c]), dagegen die Apokalypse als Werk des Apostels Johannes [d]).

a) Apol. I. c. 66. p. 83. (ed. Hag. Com.): *οἱ γὰρ ἀπόστολοι ἐν τοῖς γενομένοις ὑπ' αὐτῶν ἀπομνημονεύμασι, ἃ καλεῖται εὐαγγέλια, οὕτως παρέδωκαν.* c. 67.: ..... *καὶ τὰ ἀπομνημονεύματα τῶν ἀποστόλων, ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν ἀναγινώσκεται κτλ.*

b) *Eichh.* Einl. ins N. T. I. 78 ff. *Münscher* Dogmengesch. I. 295 f. Dagegen *Winer* Justinum Mart. evangeliis can. usum fuisse ostenditur. Lips. 1819. 4. Vgl. d. Lehrb. II. §. 66—67. Nach *Credner* a. O. S. 268 ff. brauchte J. neben unsern kanonischen Evangg. das Ev. des Petrus.

c) *Lardner* S. 216 ff. *d*) Dial. c. Tryph. c. 81. p. 179.

Tatian († 176.) macht vom Evangelium Johannis Gebrauch [e]), soll auch einige Briefe Pauli gebraucht, andere aber verworfen haben [f]). Sein sogenanntes Diatessaron wird von Manchen für etwas anderes als eine Zusammenstellung unserer Evangelien gehalten [g]). Athenagoras († 180.) führt Pauli 1. Br. an die Corinther an [h]), und zeigt überhaupt Bekanntschaft mit den paulinischen Schriften [i]); aber die Anführungen evangelischer Stellen beweisen nichts.

e) Orat. c. Graecos c. 13. p. 255.: *καὶ τοῦτο ἐστὶν ἄρα τὸ εἰρημένον· ἡ σκοτία τὸ φῶς οὐ καταλαμβάνει* — vgl. Joh. I, 5.

f) *Lardner* S. 248 f.

g) *Eichh.* Einl. ins N. T. I. 110 ff. *Credner* a. O. S. 443 ff. Dagegen *Olshausen* Aechtheit d. kan. Evangg. S. 336. Vgl. d. Lehrb. II. §. 68.

h) De resurrect. c. 18. p. 531.: *Εὔδηλον παντὶ τὸ λειπόμενον, ὅτι δεῖ κατὰ τὸν ἀπόστολον τὸ φθαρτὸν τοῦτο καὶ διασκεδαστὸν ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν* — vgl. 1 Cor. XV, 54.

i) *Lardner* S. 336 ff.

Theophilus (fl. 180.) erwähnt schon heilige Schriften überhaupt, das Evang. Joh. und andere Evangelien [k]), auch den Br. an die Römer und den 1. Br. an Timoth. [l]), und soll die Apokalypse gebraucht haben [m]).

k) Ad Autolyc. III, 12. p. 338.: *Ἔτι μὴν καὶ περὶ δικαιοσύνης, ἧς ὁ νόμος εἴρηκεν, ἀκόλουθα εὑρίσκεται καὶ τὰ τῶν προφητῶν καὶ τῶν εὐαγγελίων ἔχειν, διὰ τὸ τοὺς πάντας πνεγματοφόρους ἑνὶ πνεύματι θεοῦ λελαληκέναι.* — §. 13.: *Καὶ περὶ σεμνότητος οὐ μόνον δεδάσκει ἡμῖν ὁ ἅγιος λόγος τὸ μὴ ἁμαρτάνειν ἔργῳ, ἀλλὰ καὶ μέχρις ἐννοίας κτλ. Ἡ δὲ εὐαγγέλιος φωνὴ ἐπιτατικώτερον δι-

διδάσκει περὶ ἀγγελίας λέγουσα· Πῶς ὁ ἰδὼν γυναῖκα κτλ., vgl. Matth. V, 28. — L. II. c. 22. p. 365.: Ὅθεν διδάσκουσιν ἡμᾶς αἱ ἅγιαι γραφαὶ, καὶ πάντες οἱ πνευματίφοροι, ἐξ ὧν Ἰωάννης λέγει κτλ.

l) III, 14. p. 389.: Ἔτι μὴν καὶ περὶ τοῦ ὑποτάσσεσθαι ἀρχαῖς καὶ ἐξουσίαις καὶ εὔχεσθαι ὑπὲρ αὐτῶν κελεύει ἡμᾶς ὁ θεῖος λόγος κτλ. — vgl. 1 Tim. II, 2. Röm. XIII, 7. 8.

m) *Euseb.* H. E. IV, 24. — Ungewisse Nachricht von der Harmonie oder dem Evangelien-Commentar des Theophilus. *Hieron.* ep. ad Algasiam qu. 5. Opp. T. IV. P. 1. p. 197. Mart. Prolog. in Comment. sup. Matth. Catal. scr. eccl. c. 25. Vgl. *Lardner* S. 346 f.

Auch *Dionysius*, Bischof von Corinth, (um 170.) kennt christliche Schriften unter dem Namen γραφαὶ κυριακαὶ (*Euseb.* H. E. IV, 23.), vgl. §. 37. Not. a.

Früheste Spur einer Sammlung neutest. Schriften.

§. 20.

In der Mitte des zweiten Jahrhunderts finden wir in den Händen des Marcion eine Sammlung von zehen paulinischen Briefen [a]), und daneben ein Evangelium, nach den Kirchenvätern das des Lukas [b]). Es wäre nicht unwahrscheinlich, dass jene Sammlung in Galatien und Pontus entstanden, und die erste und Ursammlung wäre [c]), wenn Marcion sich nicht durch seine kritische Willkür um alle Glaubwürdigkeit gebracht hätte [d]).

a) Vermuthung, warum die Briefe an Timotheus und Titus fehlten, *Berth.* S. 104.

b) *Irenäus* adv. Haeres. L. I. c. 27. L. III. c. 12, 12. *Tertull.* c. Marc. IV, 2—7. V, 21. *Epiphan.* Haeres. XLII, 9. 10.

c) *Berth.* S. 103., der auch die später übliche Benennung ὁ ἀπόστολος von den apostolischen Briefen (s. *Suicer* thes. eccl. p. 477.) von Marcion ableitet. *Orell* l. c. p. 11. zeigt, dass diese Benennung im 1. u. 2. Jahrh. nicht vorkommt.

d) Lehrb. II. §. 34.

Zwei Sammlungen neutest. Bücher.

§. 21.

Bis zum Ende des zweiten und zum Anfange des dritten Jahrh. machte die Verbreitung und Anerkennung der neutest. Schriften solche Fortschritte, dass wir um diese Zeit in verschiedenen Ländern die Hauptlehrer Irenäus, Clemens

von Alex. und Tertullianus in der Annahme der vier Evangelien, der Apostelgeschichte, der dreizehn Briefe Pauli und des 1. Petri und Johannis und der Apokalypse übereinstimmen sehen [a]).

a) Abweichung 1) in Ansehung des Br. an Philem., den *Irenäus* und *Clemens* nicht anführen, aber wahrscheinlich gekannt haben; 2) des Br. an d. Hebr., den *Clemens* (bei *Euseb.* H. E. VI, 14. Strom. VI. p. 645.), aber nicht *Irenäus* (*Photius* Biblioth. Cod. 232. p. 477. vgl. *Eichh.* Einleit. ins N. T. III. 519 f.) und *Tertullian* (de pudicitia c. 20.) annehmen; 3) des 2. Br. Joh., den bloss *Irenäus* (L. I. c. 16. §. 3. L. III. c. 16. §. 8.) anführt, *Clemens* jedoch zu kennen scheint (Strom. L. II. p. 389. vgl. *Eichh.* II. 322.); 4) des Br. Judä, den bloss *Clemens* (Strom. L. III. p. 431. Paedag. III. p. 239.) und *Tertullian.* (de hab. mul. c. 3.) anführen. — Anführung der Apokryphen bei *Clemens*, zum Theil mit bestimmter Unterscheidung, wie des Ev. der Aegypter (Strom. L. III. p. 465.), zum Theil nicht (Strom. L. I. p. 356. L. II. p. 375. L. V. p. 577. L. VI. p. 635. 636. 644. 678.). *Lardner* S. 434 ff.

Auch im Gebrauche zweier Sammlungen, des die vier Evangelien enthaltenden *Εὐαγγέλιον* (instrumentum evangelicum), und des die Paulinischen und anderen Briefe begreifenden *Ἀπόστολος* (instrumentum apostolicum) [b]), die man auch schon unter gemeinschaftlichen Namen zusammenfasste [c]), kommen diese Kirchenlehrer überein.

b) *Iren.* I, 3, 6. *Clem.* Strom. L. V. p. 561. L. VI. p. 659. L. VII. p. 706. *Tertull.* de pudicit. c. 11. 12. de baptismo c. 15. c. Marc. IV, 2. Vgl. epistola ad Diognetum c. 11. p. 240.

c) *Clemens* Strom. III. p. 455.: *Νόμος τε ὕμνου καὶ προφῆται σὺν καὶ τῷ εὐαγγελίῳ ἐν ὀνόματι Χριστοῦ εἰς μίαν συνάγονται γνῶσιν.* (?) *Tertull.* c. Prax. c. 15. Novum Testamentum.

Altsyrische Sammlung, mit den Briefen an die Hebräer und Jacobi vermehrt, jedoch ohne die Apokalypse, in der *Peschito.*

Verzeichniss der neutest. Bücher in dem von *Muratori* (Antiqq. Ital. med. aev. III. 854.) aufgefundenen Fragment, das, nach der darin befindlichen Aussage über den Hirten des Hermas zu urtheilen, am Ende des 2. oder zu Anfang des 3. Jahrh. geschrieben ist. (Nach *Zimmermann* diss. scriptoris incerti de canone librorum s. fragmentum a Muratorio repertum exhibens. Jenae. 1805. p. 36 f. nicht vor dem 4. Jahrh.) In Ansehung der Evangg., der AG. und der Paulin. Briefe stimmt es mit obigen Annahmen überein, sonst aber weicht es ab, und ist zum Theil dunkel. „Fertur etiam ad Laudenses (Laodicenses?), alia ad Alexandrinos, Pauli nomine fictae ad haeresem Marcionis; et alia plura, quae in catholicam Ecclesiam recipi non potest. Fel enim

cum melle misceri non congruit. Epistola sane Judae et superscripti Johannis duas (duae) in Catholica habentur. Et Sapientia, ab amicis Salomonis in honorem ipsius scripta. Apocalypsis etiam Johannis et Petri tantum recipimus: quam quidam ex nostris legi in Ecclesia nolunt. Pastorem vero nuperrime temporibus nostris in Urbe Roma Herma conscripsit, sedente cathedra Urbis Romae Ecclesiae Pio Episcopo fratre ejus. Et ideo legi eum quidem oportet; se publicare vero in Ecclesia populo, neque inter Prophetas completum numero, neque inter Apostolos in finem temporum potest.“ *Huys* (Einleit. I. 124. 3. Aufl.) Conjectur über *et Petri tantum*; vgl. *Berth.* S. 114 f. *Guerike* z. hist.-krit. Einl. ins N. T. S. 11 ff.

Die Apokalypse wurde von den Alogern (*Epiphan.* Haeres. LI; 3.) von Cajus von Rom (*Euseb.* H. E. III, 28.) verworfen.

Gründe der Annahme dieser Bücher.

§. 22.

Man erkannte diese Bücher als heilig und göttlich [a]), und als Quelle der dogmatischen und historischen Wahrheit des Christenthums (κανών) [b]) an.

a) *Iren.* II, 27, 1.: θεῖαι γραφαί. I, 8, 1.: τὰ λόγια τοῦ θεοῦ. V, 20, 2.: dominicae scripturae. II, 28, 2.: Scripturae quidem perfectae sunt, quippe a Verbo Dei et spiritus ejus dictae. — *Clem.* Alex. Strom. VII. p. 761.: κατὰ τὰς θεοπνεύστους γραφάς. Paedag. I. p. 106.: τὸ ἐν τῷ ἀποστόλῳ ἅγιον πνεῦμα λέγει. Strom. IV. p. 475.: ὡς καὶ τὰς γραφάς, αἷς πεπιστεύκαμεν κυρίας οὔσας ἐξ αὐθεντείας παντοκρατορικῆς ἐπιδείξαντες .... ἕνα δεικνύναι θεὸν ... τὸν διὰ νόμου καὶ προφητῶν πρὸς δὲ καὶ τοῦ μακαρίου εὐαγγελίου γνησίως κεκηρυγμένον. *Tertull.* de patientia c. 7.: Spiritus Domini per Apostolum pronunciavit, vgl. c. 12.

b) *Iren.* III, 1.: Non per alios dispositionem salutis nostrae cognovimus, quam per eos; per quos Evangelium pervenit ad nos, quod quidem tunc praeconaverunt, postea vero per Dei voluntatem in Scripturis nobis tradiderunt, *fundamentum et columnam fidei nostrae futurum*. .....Quibus si quis non assentit, spernit quidem participes Domini, spernit autem et ipsum Christum Dominum, spernit vero et Patrem, et est a semet ipso damnatus, resistens et repugnans fidei suae; quod faciunt omnes haeretici. III, 11, 1.: Omnia igitur talia circumscribere volens discipulus Domini (Johannes) et *regulam veritatis* constituere in ecclesia, quia est unus Deus omnipotens etc. IV, 35, 4.: Nos autem unum et solum verum Deum doctorem sequentes et *regulam veritatis* habentes ejus sermones. — *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 453.: Τί δέ; οὐχὶ καὶ τὰ ἑξῆς τῶν πρὸς Σαλώμην εἰρημένων (vgl. §. 18. Not. e.) ἐπιφέρουσιν, οἱ πάντα μᾶλλον ἢ τῷ κατὰ τὴν ἀλήθειαν εὐαγγε-

λιχῷ ὅτι ἀχήρατοι καὶ ἀνόθευτοι — *Tertull.* de praescript. haeret. c. 36.: Legem et prophetas cum evangelicis et apostolicis litteris miscet (ecclesia Romana). Inde potat (potat) fidem. *C. Marc.* IV, 5.: Si enim Apostolica integre decucurrerunt, Lucas autem, quod est secundum nos, adeo congruit regulae eorum, ut cum illis apud ecclesias maneat: jam et Lucae constat integrum decucurrisse.

Man erkannte sie aber als solche an wegen ihrer innern Wahrhaftigkeit [c]) und ihrer Verfasser [d]), und im Vertrauen auf die Ueberlieferung, durch welche man dieselben erhalten hatte [e]).

c) *Iren.* III, 15, 1.: Neque Lucam mendacem esse possunt ostendere, veritatem nobis cum omni diligentia annunciantem. Fortassis enim et propter hoc operatus est Deus plurima Evangelii ostendi per Lucam, *quibus necesse haberent omnes uti*, ut sequenti testificationi ejus, quam habet de actibus et doctrina Apostolorum, omnes sequentes et *regulam veritatis* inadulteratam habentes salvari possint. Igitur testificatio ejus vera et doctrina Apostolorum manifesta et firma etc. III, 14, 3.: Si quis autem refutet Lucam, quasi non cognoverit veritatem, manifestus erit projiciens Evangelium, cujus dignatur esse discipulus. Plurima enim et magis *necessaria* Evangelii per hunc cognovimus, sicut Joannis generationem et de Zacharia historiam etc. ... Et omnia hujus modi per solum Lucam cognovimus et *plurimos actus Domini per hunc didicimus*, *quibus omnes utuntur*. ... Et alia multa sunt, quae inveniri possunt a solo Luca dicta esse, quibus et Marcion et Valentinus utuntur. — Doch ist hier nicht von Aechtheit, sondern bloss von Glaubwürdigkeit die Rede. S. *Süsskind*: Aus welchen Gründen nahm *Irenäus* die Aechth. uns. vier Evangg. an? In *Flatts* Mag. f. christl. Dogmat. u. Mor., VI. 95 f. gegen *Eckermann* theol. Beitr. B. V. St. 2. *Tertull.* c. Marc. IV, 2. s. d. folg. Note.

d) *Tertull.* c. Marc. IV, 2.: Constituimus imprimis, evangelicum instrumentum *Apostolos auctores* habere, quibus hoc munus Evangelii promulgandi ab ipso Domino sit impositum; si et *Apostolicos*, non tamen solos, sed *cum Apostolis* et *post Apostolos:* quoniam praedicatio discipulorum suspecta fieri posset de gloriae studio, si non assistat illi *auctoritas magistrorum*, imo Christi, quae magistros Apostolos fecit. Denique nobis fidem ex Apostolis Johannes et Matthaeus insinuant, ex Apostolicis Lucas et Marcus instaurant, *iisdem regulis* exorsi, quantum ad unicam Deum attinet creatorem et Christum ejus, natum ex virgine, supplementum legis et prophetarum. — *Euseb.* H. E. II, 15. aus *Clem.* Alex. Hypotyp.: Γνόντα δὲ τὸ πραχθὲν, φασὶ, τὸν Ἀπόστολον (Πέτρον) ἐνθουσιάσαι τὴν γραφὴν (τοῦ Μάρκου) εἰς ἔντευξιν ταῖς ἐκκλησίαις. Vgl. *Tertull.* c. Marc. IV, 5.

e) *Clem.* Strom. L. III. p. 465.: Πρῶτον μὲν οὖν ἐν τοῖς παραδεδομένοις ἡμῖν τέτταρσιν εὐαγγελίοις οὐκ ἔχομεν τὸ ὁρᾶν, ἀλλ'

ἐν τῷ κατ' Αἰγυπτίους. — *Tertull.* c. Marc. IV, 5.: Si constat, id verius quod prius, id prius quod et ab initio, ab initio quod ab Apostolis: pariter utique constabit, id *esse ab Apostolis traditum, quod apud ecclesias Apostolorum fuerit sacrosanctum.* Videamus, quod lac a Paulo Corinthii hauserint; ad quam regulam Galatae sint recorrecti; quid legant Philippenses, Thessalonicenses, Ephesii; quid etiam Romani de proximo sonent, quibus Evangelium et Petrus et Paulus sanguine quoque suo signatum reliquerunt. Habemus et Johannis alumnas ecclesias. ..... Dico itaque apud illas, nec solas jam Apostolicas, sed apud universas, quae illis de societate sacramenti confoederantur, id Evangelium Lucae ab initio editionis suae stare, quod cummaxime tuemur. De praescript. c. 36.: Age eam ..... percurre *ecclesias Apostolicas*, apud quas ipsae adhuc cathedrae apostolorum suis locis praesidentur, *apud quas authenticae literae eorum recitantur*, sonantes vocem, repraesentantes faciem. Vgl. *Lardner* S. 501 ff.

Kanon des Origenes.

§. 23.

Origenes steht noch auf demselben Puncte [a]). Ausser den obigen allgemein anerkannten Schriften kennt er noch, bezweifelt aber mehr oder weniger, den Brief an die Hebräer [b]), den Brief Jacobi [c]), den 2. Petri [d]), den 2. und 3. Joh. [e]), den Brief Judä [f]). Er unterscheidet noch manche Apokryphen des N. T. nicht genug [g]). Er kennt jene beiden Sammlungen [h]), aber auch schon die des ganzen N. T. [i]).

a) S. über dessen neutest. Kanon *Euseb.* H. E. VI, 25. *Lardner* II. 2. S. 212 ff.

b) *Euseb.* l. c.: ... ὅτι ὁ χαρακτὴρ τῆς λέξεως τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιγεγραμμένης ἐπιστολῆς οὐκ ἔχει τὸ ἐν λόγῳ ἰδιωτικὸν τοῦ Ἀποστόλου, ὁμολογήσαντος ἑαυτὸν ἰδιώτην εἶναι τῷ λόγῳ, τοιτέστι τῇ φράσει· ἀλλ' ἐστὶν ἡ ἐπιστολὴ συνθέσει τῆς λέξεως ἑλληνικωτέρα κτλ.

c) ὡς ἐν τῇ φερομένῃ Ἰακώβου ἀνέγνωμεν. Comm. in Johan. IV. 306.

d) Πέτρος δὲ ..... μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν· ἀμφιβάλλεται γάρ. *Euseb.* l. c.

e) καταλέλοιπε (Ἰωάννης) δὲ καὶ ἐπιστολὴν πάνυ ὀλίγων στίχων· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν καὶ τρίτην· ἐπεὶ οὐ πάντες φασὶ γνησίους εἶναι ταύτας. *Euseb.* l. c.

f) Ἰούδας ἔγραψεν ἐπιστολήν, ὀλιγόστιχον μέν, πεπληρωμένην δὲ τῶν τῆς οὐρανίου χάριτος ῥῥωμένων λόγων. Comm. in Matth. III. 463. Εἰ δὲ καὶ τὴν Ἰούδα πρόσοιτό τις ἐπιστολήν. ib. p. 814.

g) Puto, quod Hermas iste sit scriptor libelli illius, qui Pastor

appellatur, quae scriptura valde mihi utilis videtur et, ut puto, divinitus inspirata. Comm. in ep. ad Rom. IV. 683. Dagegen: *Εἰ χρὴ τολμήσαντα καὶ ἀπό τινος φερομένης μὲν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ γραφῆς, οὐ παρὰ πᾶσι δὲ ὁμολογουμένης εἶναι θείας καὶ τοιοῦτον παραμυθήσασθαι, ληφθείη ἂν καὶ ἀπὸ τοῦ ποιμένος.* Comm. in Matth. III. 644. — In libello Pastoris, si cui tamen scriptura illa recipienda videtur. Homil. VIII. in Num. II. 294. — *Γέγραπται δὴ ἐν τῇ Βαρνάβα καθολικῇ ἐπιστολῇ.* C. Cels. I. 63. I. 378. — Quoniam ille liber (Petri doctrina) inter libros ecclesiasticos non habetur, et ostendendum est, quia neque *Petri est scriptura, neque alterius cujusquam, qui spiritu Dei fuerit inspiratus.* De princ. praef. I. 49.

h) Hom. XIX. in Jerem. III. 264. *i*) de Princ. IV, 1. I. 156.

Die Anerkennung der neutest. Bücher als göttlicher und als Quelle der Wahrheit gründet sich bei ihm auf die Inspiration der Verfasser und die kirchliche Ueberlieferung [k]).

k) Sicut olim in populo Judaeorum multi prophetiam pollicebantur, et quidem erant pseudoprophetae ...: ita et in N. Testamento multi conati sunt scribere Evangelia, sed non omnes recepti. Et ut sciatis non solum quatuor Evangelia, sed plurima esse conscripta, ex quibus haec, quae habemus, electa sunt et *tradita ecclesiis*, ex ipso prooemio Lucae ... cognoscamus .... Hoc, quod ait, conati sunt, latentem habet accusationem eorum, qui absque gratia spiritus s. ad scribenda Evangelia prosilierunt. Matthaeus quippe et Marcus et Johannes et Lucas non sunt conati scribere, sed *spiritu s. pleni scripserunt evangelia.* ..... Ecclesia (*κατὰ τὸν ἐκκλησιαστικὸν κανόνα Euseb.* VI, 25.) quatuor habet Evangelia, haereses plurima; e quibus quoddam scribitur secundum Aegyptios, aliud juxta duodecim Apostolos. .... Sed in his omnibus *nihil aliud probamus, nisi quod Ecclesia*, i. e., quatuor tantum Evangelia recipienda. Homil. I. in Luc. III. 933. Vgl. Comm. in Matth. III. 644. Not. g. — *Πολὺ δέ ἐστι νῦν ..... ἵστασθαι πρὸς αὐτὸ ἐξετάζοντας καὶ περὶ τοῦ βιβλίου (Πέτρου κηρύγματος), πότερόν ποτε γνήσιόν ἐστι, ἢ νόθον, ἢ μικτόν.* Comm. in Johan. IV. 226. Vgl. über diese Eintheilung *Münscher* Dogmengesch. I. 315 f.

Bezweifelung der Apokalypse durch *Dionysius* von Alexandria (*Euseb.* VII, 25.).

Kanon des Eusebius.

§. 24.

Der belesene und fleissig forschende Kirchengeschichtschreiber Eusebius handelt vom Kanon des N. T. ausführlich in der berühmten Stelle H. E. III, 25. [a]).

a) *Εὔλογον δ' ἐνταῦθα γενομένους, ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰς δηλω-*

θείσας (falsch nach Vogel Comm. de can. Euseb. Erl. 1809—11. P. I. p. 4. N. 2., Berth. S. 120. N. 3. s. v. a. προφήτους καὶ σαφεῖς III, 3., vgl. Hug Einl. ins N. T. I. §. 20. S. 129.) τῆς καινῆς διαθήκης γραφάς. Καὶ δὴ τακτέον ἐν πρώτοις τὴν ἁγίαν τῶν Εὐαγγελίων τετρακτύν· οἷς ἕπεται ἡ τῶν πράξεων τῶν Ἀποστόλων γραφή· μετὰ δὲ ταύτην τὰς Παύλου καταλεκτέον ἐπιστολάς· αἷς ἑξῆς τὴν φερομένην Ἰωάννου προτέραν, καὶ ὁμοίως τὴν Πέτρου κυρωτέον ἐπιστολήν· ἐπὶ τούτοις τακτέον, εἴγε φανείη, τὴν ἀποκάλυψιν Ἰωάννου· περὶ ἧς τὰ δόξαντα κατὰ καιρὸν ἐκθησόμεθα· καὶ ταῦτα μὲν ἐν ὁμολογουμένοις. Τῶν δ' ἀντιλεγομένων, γνωρίμων δ' οὖν ὅμως τοῖς πολλοῖς, ἡ λεγομένη Ἰακώβου, φέρεται καὶ ἡ Ἰούδα· ἥτε Πέτρου δευτέρα καὶ τρίτη Ἰωάννου· εἴτε τοῦ Εὐαγγελιστοῦ τυγχάνουσαι, εἴτε καὶ ἑτέρου ὁμωνύμου ἐκείνῳ. Ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφή, ὅ, τε λεγόμενος ποιμήν, καὶ ἡ ἀποκάλυψις Πέτρου. Καὶ πρὸς τούτοις ἡ φερομένη Βαρνάβα ἐπιστολή, καὶ τῶν Ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδαχαί· ἔτι τε, ὡς ἔφην, ἡ Ἰωάννου ἀποκάλυψις, εἰ φανείη, ἥν τινες, ὡς ἔφην, ἀθετοῦσιν, ἕτεροι δὲ ἐγκρίνουσι τοῖς ὁμολογουμένοις. Ἤδη δ' ἐν τούτοις τινὲς καὶ τὸ καθ' Ἑβραίους Εὐαγγέλιον κατέλεξαν, ᾧ μάλιστα Ἑβραίων οἱ τὸν Χριστὸν παραδεξάμενοι χαίρουσι. Ταῦτα μὲν πάντα τῶν ἀντιλεγομένων ἂν εἴη. Ἀναγκαίως δὲ καὶ τούτων ὅμως τὸν κατάλογον πεποιήμεθα, διακρίναντες τάς τε κατὰ τὴν ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν ἀληθεῖς καὶ ἀπλάστους καὶ ἀνωμολογημένας γραφάς, καὶ τὰς ἄλλας παρὰ ταύτας, οὐκ ἐνθιαθήκους μὲν, ἀλλὰ καὶ ἀντιλεγομένας, ὅμως δὲ παρὰ πλείστοις τῶν Ἐκκλησιαστικῶν γινωσκομένας· ἵν' εἰδέναι ἔχοιμεν αὐτάς τε ταύτας, καὶ τὰς ὀνόματι τῶν Ἀποστόλων πρὸς τῶν αἱρετικῶν προφερομένας· ἤγουν ὡς Πέτρου, καὶ Θωμᾶ, καὶ Ματθία, ἢ καί τινων παρὰ τούτους ἄλλων Εὐαγγέλια περιεχούσας· ἢ ὡς Ἀνδρέου, καὶ Ἰωάννου, καὶ τῶν ἄλλων Ἀποστόλων πράξεις· ὧν οὐδὲν οὐδαμῶς ἐν συγγράμματι τῶν κατὰ διαδοχὰς Ἐκκλησιαστικῶν τις ἀνὴρ εἰς μνήμην ἀγαγεῖν ἠξίωσεν. Πόρρω δέ που καὶ ὁ τῆς φράσεως παρὰ τὸ ἦθος τὸ ἀποστολικὸν ἐναλλάττει χαρακτήρ· ἥ τε γνώμη καὶ ἡ τῶν ἐν αὐτοῖς φερομένων προαίρεσις, πλεῖστον ὅσον τῆς ἀληθοῦς ὀρθοδοξίας ἀπᾴδουσα, ὅτι δὴ αἱρετικῶν ἀνδρῶν ἀναπλάσματα τυγχάνει, σαφῶς παρίστησιν· ὅθεν οὐδ' ἐν νόθοις αὐτὰ κατατακτέον, ἀλλ' ὡς ἄτοπα πάντη καὶ δυσσεβῆ παραιτητέον.

Bei Aufstellung dieses Verzeichnisses folgte E., wie er selbst sagt, der kirchlichen Ueberlieferung. Darunter versteht er aber nicht bloss das, was in seiner Kirche galt [a]), auch nicht bloss die in den christlichen Gemeinden herrschende Meinung [c]) oder die mündliche Ueberlieferung, eben so wenig

aber auch bloss die in den kirchlichen Schriftstellern enthaltene schriftliche Ueberlieferung[d]), sondern sowohl die mündliche als schriftliche, wie er sie durch historische Nachforschung zur Beantwortung der Frage, welche von den angeblich neutest. Schriften zur ächten Sammlung des N. T. gehörig (ἐνδιάθηκοι) seien, ausgemittelt hatte[e]). In den dabei gefällten Urtheilen über Schreibart und Inhalt der Schriften folgte er wohl grösstentheils früheren Autoritäten.

b) *E. Chr. Schmidt* üb. d. Kan. d. Euseb. in *Henke's* Mag. V. 455. Auch *Vogel* nähert sich dieser Meinung.

c) *Münsch.* I. 321. *d*) *K. Chr. Flatt* üb. d. Kan. d. Euseb. in *Flatts* Magaz. VIII. 79 f.

e) *Lücke* üb. d. neutest. Kan. d. Euseb. 1816. S. 48 ff. Für die schriftliche Ueberlieferung: H. E. III, 3.: *Πέτρου μὲν οὖν ἐπιστολὴ μία, ἡ λεγομένη αὐτοῦ προτέρα, ἀνωμολόγηται. Ταύτῃ δὲ καὶ οἱ πάλαι πρεσβύτεροι ὡς ἀναμφιλέκτῳ ἐν τοῖς σφῶν αὐτῶν κατακέχρηνται συγγράμμασι· τὴν δὲ φερομένην αὐτοῦ δευτέραν οὐκ ἐνδιάθηκον μὲν εἶναι παρειλήφαμεν· ὅμως δὲ πολλοῖς χρήσιμος φανεῖσα μετὰ τῶν ἄλλων ἐσπουδάσθη γραφῶν. Τό γε μὴν τῶν ἐπικεκλημένων αὐτοῦ πράξεων, καὶ τὸ κατ' αὐτὸν ὠνομασμένον εὐαγγέλιον, τό, τε λεγόμενον αὐτοῦ κήρυγμα, καὶ τὴν καλουμένην ἀποκάλυψιν, οὐδ' ὅλως ἐν καθολικοῖς ἴσμεν παραδεδομένα· ὅτι μή τε ἀρχαίων, μή τε τῶν καθ' ἡμᾶς τις ἐκκλησιαστικὸς συγγραφεὺς ταῖς ἐξ αὐτῶν συνεχρήσατο μαρτυρίαις. Προϊούσης δὲ τῆς ἱστορίας, προὔργον ποιήσομαι σὺν ταῖς διαδοχαῖς ὑποσημήνασθαι, τίνες τῶν κατὰ χρόνους ἐκκλησιαστικῶν συγγραφέων, ὁποίαις κέχρηνται τῶν ἀντιλεγομένων· τίνα τε περὶ τῶν ἐνδιαθήκων καὶ ὁμολογουμένων γραφῶν, καὶ ὅσα περὶ τῶν μὴ τοιούτων αὐτοῖς εἴρηται. Ἀλλὰ τὰ μὲν ὀνομαζόμενα Πέτρου, ὧν μίαν μόνην γνησίαν ἔγνων ἐπιστολήν, καὶ παρὰ τοῖς πάλαι πρεσβυτέροις ὁμολογουμένην, τοσαῦτα.* Für die mündliche Tradition vgl. III, 3. 31. folg. Not.

In Beziehung auf den durch die kirchliche Ueberlieferung mehr oder weniger entschiedenen apostolischen Charakter theilt E. die neutest. Bücher in drei[f]) Classen.

f) Nach *Chr. Fr. Schmidt* hist. antiqua can. p. 356., *Berth.* Einl. I. 129. in zwei, doch nach verschiedener Eintheilung; nach *Weber* Beitr. z. Gesch. d. neutest. Kanons. Tüb. 1791. S. 142 ff., *Münsch.* a. O. S. 323 ff., *J. E. Chr. Schmidt* a. O. S. 453., Einleit. ins N. T. S. 12., *Stroth* Uebers. von Euseb. KG. Anmerk. z. d. St., *Hug* I. 130., *Eichh.* Einl. ins N. T. IV. 54. in vier; nach *Hänl.* Einl. I. 112., *Rössler* Biblioth. d. Kirchenv. IV. 74. in drei mit zwei Unterabtheilungen der

der zweiten: das Richtige bei *Flatt* in der angef. Abhandl. in *Flatts* Mag. VII. 288 ff., *Lücke* a. O. S. 6 ff., *Vogel* l. c. II. 7 sqq. Man bemerke das: ἐν τοῖς νόθοις κατατετάχθω καὶ' ..... und: ταῦτα μὲν πάντα τῶν ἀντιλεγομένων εἴη, und vgl. VI, 13.: κέχρηται δ' ἐν αὐτοῖς (Κλήμης) καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν ἀντιλεγομένων γραφῶν μαρτυρίαις ..... τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς, τῆς τε Βαρνάβα καὶ Κλήμεντος καὶ Ἰούδα. VI, 14.: μὴ τὰς ἀντιλεγομένας παρελθών· τὴν Ἰούδα λέγω καὶ τὰς λοιπὰς καθολικὰς ἐπιστολὰς, τήν τε Βαρνάβα καὶ τὴν Πέτρου λεγομένην ἀποκάλυψιν. III, 31.: ἱερὰ γράμματα ... ἀντιλεγόμενα μὲν, ὅμως δ' ἐν πλείσταις Ἐκκλησίαις παρὰ πολλοῖς δεδημοσιευμένα ... τά τε παντελῶς νόθα καὶ τῆς ἀποστολικῆς ὀρθοδοξίας ἀλλότρια. II, 23.: ἱστέον ὡς νοθεύεται (Ἰακώβου ἐπιστολή). III, 3.: ἱστέον ὡς καὶ τοῦτο (τοῦ ποιμένος βιβλίον) πρὸς μὲν τινῶν ἀντιλέλεκται, δι' οὓς οὐκ ἂν ἐν ὁμολογουμένοις τεθείη. Ὑφ' ἑτέρων δὲ ἀναγκαιότατον οἷς μάλιστα δεῖ στοιχειώσεως εἰσαγωγικῆς, κέχριται· ὅθεν ἤδη καὶ ἐν Ἐκκλησίαις αὐτὸ δεδημοσιευμένον, καὶ τῶν παλαιοτάτων δὲ συγγραφέων κεχρημένους τινὰς αὐτῷ κατείληφα.

I. Classe: ὁμολογούμενα, allgemein als ächt apostolisch und zur Sammlung des N. T. gehörig anerkannte[g]) Schriften, wozu die vier Evangelien, die Apostelgeschichte, vierzehn[h]) Paulinische Briefe, der 1. Joh. und 1. Petri gehören.

g) ὁμολογούμενος ist in Beziehung auf καινὴ διαθήκη zu fassen, also s. v. a. ἐνδιάθηκος, aber auch in Beziehung auf die Verfasser, s. v. a. γνήσιος (vgl. III, 3. oben Not. e., vgl. auch VI, 13. oben Not. f. mit III, 16.: τούτου δὴ οὖν τοῦ Κλήμεντος ὁμολογουμένη μία ἐπιστολὴ φέρεται, und III, 38.: καὶ τοῦ Κλήμεντος ἐν τῇ ἀνωμολογημένῃ παρὰ πᾶσιν).

h) III, 3.: τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες. Schwankendes Urtheil über den Hebräerbr. III, 3.: Ὅτι γε μήν τινες ἠθετήκασι τὴν πρὸς Ἑβραίους, πρὸς τῆς Ῥωμαίων Ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλου οὖσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, (s. VI, 20.) οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν. Vgl. VI, 13. oben Not. f. Nach III, 38.: Ἑβραίοις διὰ τῆς πατρίου γλώττης ἐγγράφως ὡμιληκότος τοῦ Παύλου, οἱ μὲν τὸν Εὐαγγελιστὴν Λουκᾶν, οἱ δὲ τὸν Κλήμεντα ἑρμενεῦσαι λέγουσι τὴν γραφήν. Ὅ καὶ μᾶλλον εἶην ἂν ἀληθὲς, τῷ τὸν ὅμοιον τῆς φράσεως χαρακτῆρα τήν τε τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολὴν καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους ἀποσώζειν — scheint E. dem Paulus jenen Brief doch wirklich zugeschrieben zu haben. *Vogel* I. 19 sq. findet hierin eine Berücksichtigung des Kanons der Kirche des E.

II. Classe: ἀντιλεγόμενα oder νόθα, solche Schriften, welche nicht mit allgemeiner Uebereinstimmung für ächt und apostolisch gehalten und zum N. T. gerechnet, jedoch von

Vielen geachtet und gebraucht, und in den Kirchen vorgelesen wurden [i]), unter welchen die Briefe Jac., Jud., der 2. Petri, der 2. und 3. Joh. den ersten [k]), und die Thaten des Paulus, das Buch des Hirten, die Offenb. Petri, der Brief des Barnabas und die Lehren der Apostel den zweiten Rang einzunehmen scheinen [l]).

i) ἀντιλεγόμενος ist der Gegensatz von ἐνδιάθηκος, s. v. a. οὐκ ἐνδιάθηκος (s. III, 3. Not. e.) und s. v. a. νόθος, welches der Gegensatz von γνήσιος; jedoch ist νόθος s. v. a. νοθευόμενος (vgl. II, 23. Not. f.), für unächt gehalten, aber nur von Einigen (vgl. III, 3. Not. f.). Zu dem Begriffe dieser Classe gehört noch das γνώριμος τοῖς πολλοῖς (III, 25.) und δεδημοσιευμένος ἐν Ἐκκλησίαις (II, 23. III, 3. 31.).

k) Dafür spricht das Prädicat ἐπιστολαὶ καθολικαὶ, das er jenen beilegt (II, 23. VI, 14. Not. f.), und die ganze Geschichte des Kanons. Auch hierin findet *Vogel* II. 10. eine Berücksichtigung des Cäsariensischen Kanons.

l) Warum er den 1. Br. des *Clemens* nicht mit dazu rechnet, wie er VI, 13. thut? Nicht aus Nachlässigkeit (*Flatt* VIII. 90.), auch nicht, weil er nicht in den Cäsariensischen Kanon aufgenommen gewesen (*Schmidt* S. 455. *Vogel* I. 22.), sondern vielleicht, weil auf dessen Aufnahme in die διαθήκη kein Anspruch gemacht wurde, indem man keinen Antheil des Apostels dabei voraussetzte. *Flatt* VII. 241.

In Ansehung der Apokalypse Johannis ist E. zweifelhaft, zu welcher von diesen beiden Classen er sie rechnen soll, wahrscheinlich wegen der Partheilichkeit, mit der man dieses Buch beurtheilte [m]).

m) *Münsch.* S. 326. *Flatt* VIII. 92 ff. *Eichh.* Einl. ins N. T. II. 421 ff. Fälschlich findet *Schmidt* in *Henke's* Mag. a. O. 456 f. den Grund im cäsariensischen Kanon. Eine Berücksichtigung desselben nimmt auch an *Vogel* l. c. p. 21. Ueber das Evangelium der Hebräer entscheidet E. ebenfalls nicht. *Flatt* a. O. 96. *Michaelis* Einl. ins N. T. II. 1033 ff.

III. Classe: ungereimte und gottlose Schriften, welche, als von Ketzern erdichtet, in keiner Hinsicht auf einen Platz im N. T. Anspruch machen können [n]).

n) *Iren.* I, 20. *Clem.* Alex. Strom. L. III. p. 437. nennen sie ἀπόκρυφα καὶ νόθα.

Gebrauch und Kanon des A. T. bei den Christen in den ersten Jahrhunderten.

§. 25.

Die heiligen Schriften des N. T. wurden in Einen Rang gestellt mit denen des A. T., welche ebenfalls vorgelesen wurden [a].

a) *Ignat.* ep. ad Philad. c. 5. (§. 18. Not. b.) *Justin.* M. Apol. I, 67. (§. 19. Not. a.) *Theophil.* ad Autol. III, 12. (ib. Not. k.) *Iren.* II, 27, 2.: Cum itaque universae Scripturae, et Prophetiae et Evangelia, in aperto sint etc. *Clem.* Alex. Strom. III. p. 455. (§. 21. Not. c.) IV. p. 475. (§. 22. Not. a.) V. p. 561. VI. p. 659. *Tertull.* de praescript. c. 36. (§. 22. Not. b.) *Origen.* Comm. in Job. T. I. §. 4. Opp. IV. 4.: *Τῶν φερομένων γραφῶν καὶ ἐν πάσαις ἐκκλησίαις θεοῦ πεπιστευμένων εἶναι θείων οὐκ ἂν ἁμάρτοι τις λέγων πρωτογέννημα μὲν τὸν Μωυσέως νόμον, ἀπαρχὴν δὲ τὸ Εὐαγγέλιον. Μετὰ γὰρ τοὺς πάντας τῶν προφητῶν καρποὺς, τῶν μέχρι τοῦ κυρίου Ἰησοῦ, ὁ τέλειος ἐβλάστησε λόγος.* C. Cels. III, 45. Opp. I. 476.: *Ὅτι βούλεται ἡμᾶς εἶναι σοφοὺς ὁ λόγος, δειχτέον καὶ ἀπὸ τῶν παλαιῶν καὶ Ἰουδαϊκῶν γραμμάτων, ἢ οἷς καὶ ἡμεῖς χρώμεθα, οὐχ ἧττον δὲ καὶ ἀπὸ τῶν μετὰ τὸν Ἰησοῦν γραφέντων καὶ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις θείων εἶναι πεπιστευμένων.*

Da aber die Vorlesung nur in der alexandrinischen Uebersetzung geschehen konnte, so hielt man sich natürlich an die in derselben enthaltene Sammlung; und daher kommt es, dass die christlichen Kirchenschriftsteller häufig Apokryphen citiren gerade wie kanonische Schriften [b].

b) *Iren.* V, 35.: significavit Jeremias Propheta (Baruch IV, 36.), IV, 5.: Daniel Propheta (Cap. XIV, 4, 5. LXX.) — *Clem.* Alex. Strom. V. p. 583.: *Σαλωμὼν φησίν* (Sap. 15.). Paedag. II. p. 161.: *ἡ θεία που λέγει γραφή* (Bar. 3.). — *Tertull.* adv. Valentinian. c. 2.: Sophia Salomonis (Sap. 1.). Exhort. ad cast. c. 2.: sicut scriptum est (Sir. 15.). De cultu fem. I, 3.: Scio scripturam Enoch ..... non recipi a quibusdam, quia nec in armarium Judaicum admittitur. Opinor, non putaverunt, illam ante cataclysmum editam, post eum casum orbis, omnium rerum abolitorem, salvam esse potuisse. Si ista ratio est, recordentur, pronepotem ipsius Enoch fuisse superstitem cataclysmi Noë, qui utique domestico nomine et haereditaria traditione audierat et meminerat de proavi sui penes Deum gratia et de omnibus praedicatis ejus: cum Enoch filio suo Metusalae nihil aliud mandaverit, quam ut notitiam eorum posteris suis traderet. Igitur sine dubio potuit Noë in praedicationis delegatione successisse, vel quia et alias non tacuisset tam de Dei con-

servatoris sui dispositione, quam de ipsa domus suae gloria. Hoc si non tam expedite haberet, illud quoque assertionem scripturae illius tueretur. Perinde potuit abolefactam eam violentia cataclysmi in spiritu rursus reformare, quemadmodum et Hierosolymis Babylonia expugnatione deletis, omne instrumentum Judaicae literaturae per Esdram constat restauratum. Sed cum Enoch eadem scriptura etiam de Domino praedicarit, a nobis quidem nihil omnino rejiciendum est, quod pertinet ad nos. Et legimus omnem scripturam aedificationi habilem divinitus inspirari, a Judaeis postea jam videri propterea rejectam, sicut et castera fere, quae Christum sonant. Nec utique mirum hoc, si scripturas aliquas non receperunt de eo locutas, quem et ipsum coram loquentem non erant recepturi. Eo accedit, quod Enoch apud Judam Apostolum testimonium possidet.

Sobald aber die Gelehrten ihre Aufmerksamkeit auf die Sache richteten, hielten sie sich an die Ueberlieferung und Bestimmung der Juden, und kehrten zum wahren Kanon zurück c).

c) *Euseb.* H. E. IV, 26.: Ἐν ταῖς γραφείσαις αὐτῷ ἐκλογαῖς ὁ αὐτὸς (Μελίτων) κατὰ τὸ προοίμιον ἀρχόμενος τῶν ὁμολογουμένων τῆς παλαιᾶς διαθήκης γραφῶν ποιεῖται κατάλογον. .... „Μελίτων Ὀνησίμῳ τῷ ἀδελφῷ χαίρειν. Ἐπειδὴ πολλάκις ἠξίωσας σπουδῇ τῇ πρὸς τὸν λόγον χρώμενος γενέσθαι σοι ἐκλογὰς ἔκ τε τοῦ νόμου καὶ τῶν προφητῶν περὶ σωτῆρος καὶ πάσης τῆς πίστεως ἡμῶν· ἔτι δὲ καὶ μαθεῖν τὴν τῶν παλαιῶν βιβλίων ἐβουλήθης ἀκρίβειαν, πόσα τὸν ἀριθμὸν καὶ ὑποῖα τὴν τάξιν εἶεν, ἐσπούδασα τὸ τοιοῦτο πρᾶξαι, ἐπιστάμενός σου τὸ σπουδαῖον περὶ τὴν πίστιν καὶ φιλομαθὲς περὶ τὸν λόγον, ὅτι τε μάλιστα πάντων πόθῳ τῷ πρὸς θεὸν ταῦτα προκρίνεις, περὶ τῆς αἰωνίου σωτηρίας ἀγωνιζόμενος. Ἀνελθὼν οὖν εἰς τὴν ἀνατολὴν, καὶ ἕως τοῦ τόπου γενόμενος ἔνθα ἐκηρύχθη καὶ ἐπράχθη, καὶ ἀκριβῶς μαθὼν τὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης βιβλία, ὑποτάξας ἔπεμψά σοι· ὧν ἐστι τὰ ὀνόματα· Μωϋσέως πέντε· Γένεσις, Ἔξοδος, Λευιτικὸν, Ἀριθμοὶ, Δευτερονόμιον· Ἰησοῦς Ναυῆ, Κριταὶ, Ῥοὺθ, Βασιλειῶν τέσσαρα, Παραλειπομένων δύο· Ψαλμῶν Δαβὶδ, Σολομῶνος Παροιμίαι, ἡ καὶ Σοφία, Ἐκκλησιαστὴς, ᾎσμα ᾀσμάτων, Ἰώβ· Προφητῶν, Ἡσαΐου, Ἱερεμίου, τῶν δώδεκα ἐν μονοβίβλῳ, Δανιὴλ, Ἰεζεκιὴλ, Ἔσδρας· ἐξ ὧν καὶ τὰς ἐκλογὰς ἐποιησάμην, εἰς ἓξ βιβλία διελών.“ Warum Nehemia und Esther fehlen? S. *Eichh.* Einl. ins A. T. I. §. 52. *Münsch.* S. 267 f. *Jahn* Einl. I. 124 f. *Hävern.* I, 1. 83.

Euseb. H. E. VI, 25.: Τὸν μέν τοιγε πρῶτον ἐξηγούμενος Ψαλμὸν, ἔκθεσιν πεποίηται (Ὠριγένης) τοῦ τῶν ἱερῶν γραφῶν τῆς παλαιᾶς διαθήκης καταλόγου, ὧδέ πως γράψων κατὰ λέξιν. „Οὐκ ἀγνοητέον δ' εἶναι τὰς ἐνδιαθήκους βίβλους, ὡς Ἑβραῖοι παραδιδόασιν, δύο καὶ

εἴκοσι, ὅσος ὁ ἀριθμὸς τῶν παρ' αὐτοῖς στοιχείων ἐστίν." Εἶτα μετά τινα ἐπιφέρει λέγων· „Εἰσὶ δὲ αἱ εἴκοσι δύο βίβλοι κατ' Ἑβραίους αἵδε· ἡ παρ' ἡμῖν Γένεσις ἐπιγεγραμμένη, παρὰ δὲ Ἑβραίοις ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τῆς βίβλου Βρησὶθ, ὅπερ ἐστιν ἐν ἀρχῇ· Ἔξοδος, Οὐαλεσμὼθ, ὅπερ ἐστι ταῦτα τὰ ὀνόματα· Λευιτικὸν, Οὐϊκρὰ, καὶ ἐκάλεσεν· Ἀριθμοὶ, Ἀμμεσφεκωδείμ· Δευτερονόμιον, Ἔλλε ἀδδεβαρὶμ, οἵτινές εἰσι λόγοι· Ἰησοῦς υἱὸς Ναυῆ, Ἰωσοῦε βεν Νοῦν· Κριταὶ, Ῥοὺθ, παρ' αὐτοῖς ἐν ἑνὶ Σωφετίμ· Βασιλειῶν πρώτη, δευτέρα, παρ' αὐτοῖς ἓν Σαμουὴλ, ὁ θεόκλητος· Βασιλειῶν τρίτη, τετάρτη, ἐν ἑνὶ Οὐαμμέλεχ Δαβὶδ, ὅπερ ἐστι βασιλεῖα Δαβίδ· Παραλειπομένων πρῶτον, δεύτερον, ἐν ἑνὶ Διβρὴ Ἀϊαμὶμ, ὅπερ ἐστι λόγοι ἡμερῶν· Ἔσδρας πρῶτος καὶ δεύτερος, ἐν ἑνὶ Ἔζρᾶ, ὅ ἐστι βοηθός· Βίβλος Ψαλμῶν, Σέφερ Θιλλίμ· Σολομῶντος Παροιμίαι, Μισλώθ· Ἐκκλησιαστὴς, Κωέλεθ· ᾆσμα ᾀσμάτων, Σὶρ ἀσσιρίμ· Ἡσαΐας, Ἰεσαϊά· Ἱερεμίας σὺν θρήνοις καὶ τῇ ἐπιστολῇ, ἐν ἑνὶ Ἱερεμία· Δανιὴλ, Δανιήλ· Ἰεζεκιὴλ, Ἰεεσκὴλ· Ἰὼβ, Ἰώβ· Ἐσθὴρ, Ἐσθήρ. Ἔξω δὲ τούτων ἐστὶ τὰ Μακκαβαϊκὰ, ἅπερ ἐπιγέγραπται Σαρβὴθ Σαρβανὲ ἔλ." *Valesius* a. h. l.: Omissus est in hoc catalogo liber *duodecim Prophetarum*. Quo factum est, ut cum viginti duos libros se numeraturum promiserit Origenes, unus dumtaxat et viginti reperiantur. In *Rufini* versione recensetur hic liber statim post Canticum canticorum. Nec aliter *Hilarius* in prologo enarrationis in Psalmos, et *Cyrillus* Hierosol. ..... *Hilarius* vero in prologo Comment. in Psalmos cum Origene prorsus consentit. Nec id mirum, cum totus fere prologus ille Hilarii translatus sit ex Commentariis in Psalmos, ut testatur Hieronymus. Warum er den Baruch aufführt? S. *Eichh.* a. O. §. 54. *Münsch.* S. 270. *Berth.* S. 93. Diese Bücher nennt Origenes Scripturas *canonicas*; andere, nicht aber unsere Apokryphen, sondern ketzerische und geheime, Scr. *apocryphas* (s. Prolog. ad Cant. cantic. Opp. III. 36.) oder jene libros *regulares* (i. e. qui vel in ecclesiis leguntur, vel apud Judaeos referuntur) und diese *secretos*. Comment. in Matth. III. 916.

Origenes gab jedoch den Gebrauch der Apokryphen nicht auf. De princ. II, 1. Opp. I. 79.: Ut ex *Scripturarum auctoritate* hoc ita se habere credamus, audi quoquo in *Maccabaeorum libris*. Ueber die Historie von der Susanna und die Apokryphen überhaupt Ep. ad African. Opp. I. 12 sqq.: Ὅρα τοίνυν, εἰ μὴ λανθάνει ἡμᾶς τὰ τοιαῦτα, ἀθετεῖν τὰ ἐν ταῖς ἐκκλησίαις φερόμενα ἀντίγραφα, καὶ νομοθετῆσαι τῇ ἀδελφότητι, ἀποθέσθαι μὲν τὰς παρ' αὐτοῖς ἐπιφερομένας ἱερὰς βίβλους, κολακεύειν δὲ Ἰουδαίους καὶ πείθειν, ἵνα μεταδῶσιν ἡμῖν τῶν καθαρῶν καὶ μηδὲν πλάσμα ἐχόντων. Ἆρα δὲ καὶ ἡ πρόνοια ἐν ἁγίαις γραφαῖς δεδωκυῖα πάσαις ταῖς Χριστοῦ ἐκκλησίαις οἰκοδομὴν, οὐκ ἐφρόντισε τῶν τιμῆς ἀγορασθέντων, ὑπὲρ ὧν Χριστὸς ἀπέθανεν. ..... Πρὸς ταῦτα δὲ σκόπει, εἰ μὴ καλὸν μεμνῆσθαι τοῦ· οὐ μεταθήσεις

ὅρια αἰώνια, ἃ ἔστησαν οἱ πρότεροί σου ..... διὸ οὐδὲν οἶμαι ἄλλο οἰκονομεῖσθαι, ἢ τοὺς νομιζομένους σοφοὺς καὶ ἄρχοντας καὶ πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ ὑπεξελεῖν τὰ τοιαῦτα, ὅσα περιεῖχεν αὐτῶν κατηγορίαν παρὰ τῷ λαῷ. p. 26.: ..... Ἑβραῖοι τῷ Τωβίᾳ οὐ χρῶνται, οὐδὲ τῇ Ἰουδήθ· οὐδὲ γὰρ ἔχουσιν αὐτὰ καὶ ἐν ἀποκρύφοις Ἑβραϊστί· ὡς ἀπ' αὐτῶν μαθόντες ἐγνώκαμεν· ἀλλ' ἐπεὶ χρῶνται τῷ Τωβίᾳ αἱ ἐκκλησίαι κτλ.

Bibelkanon der griech. Kirche im 4. Jahrh.

§. 26.

Aus dem 4. Jahrh. sind uns aus der griechischen Kirche mehrere Bibelverzeichnisse überliefert, die wir der Sorgfalt der Orthodoxen das Lesen apokryphischer Bücher zu verhüten verdanken a).

a) *Concil. Laodic.* (zwischen 360—364.) Can. 59. bei *Mansi* Concill. nov. et ampliss. collect. II. 574.: Ὅτι οὐ δεῖ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, οὐδὲ ἀκανόνιστα βιβλία, ἀλλὰ μόνα τὰ κανονικὰ τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης. Can. 60.: Ὅσα δεῖ βιβλία ἀναγινώσκεσθαι τῆς παλαιᾶς διαθήκης· ά. Γένεσις κόσμου· β'. Ἔξοδος ἐξ Αἰγύπτου· γ'. Λευιτικόν· δ'. Ἀριθμοί· ε'. Δευτερονόμιον· σ'. Ἰησοῦς Ναυῆ· ζ'. Κριταί, Ῥούθ· ή. Ἐσθήρ· θ'. Βασιλειῶν ά, β'· ι'. Βασιλειῶν γ', δ'· ια'. Παραλειπόμενα ά, β'· ιβ'. Ἔσδρας ά, β'· ιγ'. βίβλος ψαλμῶν ρν'· ιδ'. Παροιμίαι Σολομῶντος· ιε'. Ἐκκλησιαστής· ισ'. Ἆσμα ᾀσμάτων· ιζ'. Ἰώβ· ιή. Δώδεκα προφῆται· ιθ'. Ἡσαΐας· κ'. Ἱερεμίας, Βαρούχ, θρῆνοι καὶ ἐπιστολαί· κά. Ἰεζεκιήλ· κβ'. Δανιήλ. Τὰ δὲ τῆς καινῆς διαθήκης ταῦτα· Εὐαγγέλια τέσσαρα, κατὰ Ματθ., κ. Μάρκ., κ. Λουκ., κατὰ Ἰωάν.· Πράξεις Ἀποστόλων· Ἐπιστολαὶ καθολικαὶ ἑπτά, οὕτως· Ἰακώβου μία, Πέτρου δύο, Ἰωάννου τρεῖς, Ἰούδα μία· Ἐπιστολαὶ δεκατέσσαρες, οὕτως· πρὸς Ῥωμ. μία, πρὸς Κορ. δύο, πρὸς Γαλ. μία, πρὸς Ἐφεσ. μία, πρὸς Φιλ. μία, πρὸς Κολ. μία, πρὸς Θεσσ. δύο, πρὸς Ἑβρ. μία, πρὸς Τιμόθ. δύο, πρὸς Τίτ. μία, πρὸς Φιλήμ. μία. *Spittlers* Zweifel an dessen Aechtheit (krit. Untersuch. d. 60. Laodic. Kanons, Brem. 1777. 8.) geprüft und als nicht entscheidend dargestellt von *Bickel* in theol. St. u. Kr. 1830. III. 591 ff. — Canon. Apost. LXXXV, bei *Mansi* I. 47. und Patrr. Apost. ed. Cotel. I. 448.: Ἔστω ὑμῖν κληρικοῖς καὶ λαϊκοῖς βιβλία σεβάσμια καὶ ἅγια, τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης Μωσέως πέντε ..... Ἰησοῦ υἱοῦ Ναυῆ ἕν, τῶν Κριτῶν ἕν, τῆς Ῥούθ ἕν, Βασ. τέσσαρα, Παραλειπομένων τοῦ βιβλίου τῶν ἡμερῶν δύο, Ἔσδρα δύο, Ἐσθὴρ ἕν, Ἰουδὲθ ἕν (fehlt in vielen Codd.) Μακχαβαϊκῶν τρία, Ἰὼβ ἕν, Ψαλτήριον ἕν, Σολομῶντος τρία ..... Προφητῶν δεκαδύο ἕν, Ἡσαΐας

ἓν, Ἱερεμ. ἓν, Ἰεζ. ἓν, Δαν. ἓξ. Ἔξωθεν δὲ προσιστορεῖσθω ὑμῖν, μανθάνειν ὑμῶν τοὺς νέους τὴν σοφίαν τοῦ πολυμαθοῦς Σειράχ. Ἡμέτερα δὲ, τ. ε., τῆς καινῆς διαθήκης· Εὐαγγ. τέσσαρα ....., Παύλου ἐπιστολαὶ δεκατέσσαρες, Πέτρου ἐπ. δύο, Ἰωάννου τρεῖς, Ἰακώβου μία, Ἰούδα μία, Κλήμεντος ἐπιστολαὶ δύο καὶ αἱ διαταγαὶ ὑμῖν τοῖς ἐπισκόποις δι' ἐμοῦ Κλήμεντος ἐν ὀκτὼ βιβλίοις προσπεφωνημέναι (ἃς οὐ δεῖ δημοσιεύειν ἐπὶ πάντων, διὰ τὰ ἐν αὐταῖς μυστικὰ) καὶ αἱ πράξεις ἡμῶν τῶν Ἀποστόλων.

Cyrill. Hierosol. Cateches. IV, 33—36. p. 67—69. ed. Tuttei.: Φιλομαθῶς ἐπίγνωθι παρὰ τῆς ἐκκλησίας, ποῖαι μέν εἰσιν αἱ τῆς παλαιᾶς διαθήκης βίβλοι, ποῖαι δὲ τῆς καινῆς, καί μοι μηδὲν τῶν ἀποκρύφων ἀναγίνωσκε. Ὁ γὰρ τὰ παρὰ πᾶσιν ὁμολογούμενα μὴ εἰδὼς, τί περὶ τὰ ἀμφιβαλλόμενα ταλαιπωρεῖς μάτην; Ἀναγίνωσκε τὰς θείας γραφὰς, τὰς εἴκοσι δύο βίβλους τῆς παλαιᾶς διαθήκης, τὰς ὑπὸ τῶν ἑβδομήκοντα δύο ἑρμηνευτῶν ἑρμηνευθείσας. ..... Τοῦ νόμου μὲν γάρ εἰσιν αἱ Μωσέως πρῶται πέντε βίβλοι. ..... ἑξῆς δὲ, Ἰησοῦς υἱὸς Ναυῆ, καὶ τῶν Κριτῶν μετὰ τῆς Ῥοὺθ βιβλίον ἕβδομον ἀριθμούμενον, τῶν δὲ λοιπῶν ἱστορικῶν βιβλίων, πρώτη καὶ δευτέρα τῶν Βασιλειῶν μία παρ' Ἑβραίοις ἐστὶ βίβλος· μία δὲ καὶ ἡ τρίτη καὶ ἡ τετάρτη· ὁμοίως δὲ παρ' αὐτοῖς καὶ τῶν Παραλειπομένων ἡ πρώτη καὶ ἡ δευτέρα μία τυγχάνει βίβλος, καὶ τοῦ Ἔσδρα ἡ πρώτη καὶ ἡ δευτέρα μία λελόγισται· δωδεκάτη βίβλος ἡ Ἐσθήρ. Καὶ τὰ μὲν ἱστορικὰ ταῦτα. Τὰ δὲ στοιχηρὰ τυγχάνει πέντε· Ἰὼβ, καὶ βίβλος Ψαλμῶν, καὶ Παροιμίαι, καὶ Ἐκκλησιαστὴς, καὶ ἎΙσμα ᾀσμάτων, ἑπτακαιδέκατον βιβλίον. Ἐπὶ δὲ τούτοις τὰ προφητικὰ πέντε· τῶν δώδεκα προφητῶν μία βίβλος, καὶ Ἡσαΐου μία, καὶ Ἱερεμίου μετὰ Βαροὺχ καὶ θρήνων καὶ ἐπιστολῆς· εἶτα Ἰεζεκιήλ· καὶ ἡ τοῦ Δανιὴλ εἰκοστηδευτέρα βίβλος τῆς παλ. διαθ. Τῆς δὲ καινῆς διαθ., τὰ τέσσαρα Εὐαγγέλια· τὰ δὲ λοιπὰ ψευδεπίγραφα καὶ βλαβερὰ τυγχάνει. Ἔγραψαν καὶ Μανιχαῖοι κατὰ Θωμᾶν εὐαγγέλιον, ὅπερ ὥσπερ εὐωδίᾳ τῆς εὐαγγελικῆς προσωνομίας διαφθείρει τὰς ψυχὰς τῶν ἁπλουστέρων. Λέχου δὲ καὶ τὰς πράξεις τῶν δώδεκα Ἀποστόλων· πρὸς τούτοις δὲ καὶ τὰς ἑπτὰ Ἰακώβου καὶ Πέτρου, Ἰωάννου καὶ Ἰούδα καθολικὰς ἐπιστολάς. Ἐπισφράγισμα δὲ τῶν πάντων καὶ μαθητῶν τὸ τελευταῖον, τὰς Παύλου δεκατέσσαρας ἐπιστολάς. Τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ἔξω κείσθω ἐν δευτέρῳ.

Gregor. Nazianz. Carm. XXXIII. Opp. II. 98. ed. Colon. Jambi ad Seleucum p. 194 sq.: Kanon des A. T. .... Ἱερεμίαν τε συμπαθῆ καὶ μυστικόν ..... τούτοις προσεγκρίνουσι τὴν Ἐσθὴρ τινές. Kanon des N. T. ..... τινὲς δέ φασι τὴν πρὸς Ἑβραίους νόθον, οὐκ εὖ λέγοντες, γνησία γὰρ ἡ χάρις. ..... Καθολικῶν ἐπιστολῶν τινὲς μὲν ἑπτά φασιν, οἱ δὲ τρεῖς μόνας χρῆναι δέχεσθαι ..... Τὴν δ' ἀποκάλυψιν τὴν Ἰωάννου πάλιν τινὲς μὲν ἐγκρίνουσιν, οἱ πλείους

δέ γε νόθον λέγουσιν. Οὗτος ἀψευδέστατος κανὼν ἂν εἴη τῶν θεοπνεύστων γραφῶν.

Athanas. epist. festalis, Opp. I. 961. ed. Bened.: Ἐπειδὴ ..... φοβοῦμαι, μή πως ὀλίγοι τῶν ἀκεραίων ἀπὸ τῆς ἁπλότητος καὶ τῆς ἀγνότητος πλανηθῶσιν ἀπὸ τῆς πανουργίας τινῶν ἀνθρώπων, καὶ λοιπὸν ἐντυγχάνειν ἑτέροις ἄρξωνται τοῖς λεγομένοις ἀποκρύφοις, ἀπατώμενοι τῇ ὁμωνυμίᾳ τῶν ἀληθινῶν βιβλίων· παρακαλῶ ἀνέχεσθαι, εἰ περὶ ὧν ἐπίστασθε, περὶ τούτων μνημονεύειν γράφω, διά τε τὴν ἀνάγκην καὶ τὸ χρήσιμον τῆς ἐκκλησίας. Μέλλων δὲ τούτων μνημονεύειν, χρήσομαι πρὸς σύστασιν τῆς ἐμαυτοῦ τύλμης τῷ τύπῳ τοῦ Εὐαγγελιστοῦ Λουκᾶ, λέγων καὶ αὐτός· Ἐπειδήπερ τινὲς ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι ἑαυτοῖς τὰ λεγόμενα ἀπόκρυφα, καὶ ἐπιμίξαι ταῦτα τῇ θεοπνεύστῳ γραφῇ, περὶ ἧς ἐπληροφορήθημεν, καθὼς παρέδοσαν τοῖς πατράσιν οἱ ἀπ' ἀρχῆς αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενόμενοι τοῦ λόγου· ἔδοξε κἀμοὶ, προτραπέντι παρὰ γνησίων ἀδελφῶν καὶ μαθόντι ἄνωθεν, ἐξῆς ἐκθέσθαι τὰ κανονιζόμενα καὶ παραδοθέντα, πιστευθέντα τε θεῖα εἶναι βιβλία, ἵνα ἕκαστος, εἰ μὲν ἠπατήθη, καταγνῷ τῶν πλανησάντων, ὁ δὲ καθαρὸς διαμείνας χαίρῃ πάλιν ὑπομιμνησκόμενος. Ἔστι τοίνυν τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης βιβλία τῷ ἀριθμῷ τὰ πάντα εἰκοσιδύο· τοσαῦτα γάρ, ὡς ἤκουσα, καὶ τὰ στοιχεῖα τὰ παρ' Ἑβραίοις εἶναι παραδέδοται. Τῇ δὲ τάξει καὶ τῷ ὀνόματί ἐστιν ἕκαστον οὕτως. ..... (wie *Cyrillus*, nur dass *Ruth* besonders gezählt wird, und *Esther* hier fehlt und erst unten unter den Vorlesebüchern aufgeführt wird.) Ἄχρι τούτων τὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης ἵσταται· τὰ δὲ τῆς καινῆς ..... ταῦτα (wie *Cyrillus*) καὶ πάλιν Ἰωάννου ἀποκάλυψις. Ταῦτα πηγαὶ τοῦ σωτηρίου ..... ἐν τούτοις μόνοις τὸ τῆς εὐσεβείας διδασκαλεῖον εὐαγγελίζεται ..... Ἀλλ' ἕνεκά γε πλείονος ἀκριβείας προσέθημι καὶ τοῦτο γράφων ἀναγκαίως, ὡς ὅτι ἐστὶ καὶ ἕτερα βιβλία τούτων ἔξωθεν, οὐ κανονιζόμενα μὲν, τετυπωμένα δὲ παρὰ τῶν πατέρων ἀναγινώσκεσθαι τοῖς ἄρτι προσερχομένοις καὶ βουλομένοις κατηχεῖσθαι τὸν τῆς εὐσεβείας λόγον· σοφία Σολομῶντος καὶ σοφία Σιρὰχ, καὶ Ἐσθὴρ, καὶ Ἰουδὶθ, καὶ Τοβίας, καὶ διδαχὴ καλουμένη τῶν Ἀποστόλων, καὶ ὁ ποιμήν. Καὶ ὅμως κἀκείνων κανονιζομένων καὶ τούτων ἀναγινωσκομένων, οὐδαμῶς τῶν ἀποκρύφων μνήμη, ἀλλὰ αἱρετικῶν ἐστιν ἐπίνοια, γραφόντων μὲν, ὅτε θέλουσιν αὐτὰ, χαριζομένων δὲ καὶ προστιθέντων αὐτοῖς χρόνους, ἵνα ὡς παλαιὰ προφέροντες πρόφασιν ἔχωσιν ἀπατῆν ἐκ τούτου τοὺς ἀκεραίους. Synopsis script. s., in *Athanas.* Opp. II. 126 sqq.: Πᾶσα γραφὴ ἡμῶν χριστιανῶν θεόπνευστός ἐστιν, οὐκ ἀόριστα δὲ, ἀλλὰ μᾶλλον ὡρισμένα καὶ κεκανονισμένα ἔχει τὰ βιβλία. Καὶ ἔστι τῆς μὲν παλαιᾶς διαθήκης ταῦτα (wie *Athanasius*). Ἐκτὸς δὲ τούτων εἰσὶ πάλιν ἕτερα βιβλία τῆς αὐτῆς παλαιᾶς διαθήκης, οὐ κανονιζόμενα μὲν, ἀναγινωσκόμενα δὲ μόνον τοῖς κατηχουμένοις, ταῦτα· σοφία Σολομῶντος, σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σιρὰχ,

Ἐσθήρ, Ἰουδίθ, Τωβίτ. Τοσαῦτα καὶ τὰ μὴ κανονιζόμενα. Τινὲς μέν τοι τῶν παλαιῶν εἰρήκασι κανονίζεσθαι παρ' Ἑβραίοις καὶ τὴν Ἐσθήρ· καὶ τὴν μὲν Ῥοὺθ, μετὰ τῶν Κριτῶν ἑνουμένην, εἰς ἓν βιβλίον ἀριθμεῖσθαι, τὴν δὲ Ἐσθὴρ εἰς ἕτερον ἕν· καὶ οὕτω πάλιν εἰς εἴκοσι δύο συμπληροῦσθαι τὸν ἀριθμὸν τῶν κανονιζομένων παρ' αὐτοῖς βιβλίων. ..... Τὰ δὲ τῆς καινῆς διαθήκης πάλιν ὡρισμένα τε καὶ κεκανονισμένα βιβλία ταῦτα. ..... (wie *Athanasius.*) *Ἐπὶ τούτοις ἐστὶ καὶ ἡ ἀποκάλυψις Ἰωάννου τοῦ θεολόγου, δεχθεῖσα ὡς ἐκείνου καὶ ἐγκριθεῖσα ὑπὸ πάλαι ἁγίων καὶ πνευματοφόρων πατέρων. Τοσαῦτα καὶ τὰ τῆς καινῆς διαθήκης βιβλία, τά γε κανονιζόμενα καὶ τῆς πίστεως ἡμῶν οἱονεὶ ἀκροθίνια ἢ ἄμνυραι καὶ ἐρείσματα, ὡς παρ' αὐτῶν τῶν Ἀποστόλων τοῦ Χριστοῦ, τῶν καὶ συγγενομένων ἐκείνῳ καὶ ὑπ' αὐτοῦ μαθητευθέντων, γραφέντα καὶ ἐκτεθέντα.*

Epiphan. de mens. et pond. c. 22. 23. Opp. II. 180. ed. Petav.: *Διὸ καὶ εἴκοσι δύο εἰσὶ τὰ παρὰ τοῖς Ἑβραίοις γράμματα, καὶ πρὸς αὐτὰ καὶ τὰς βίβλους αὐτῶν κβ' ἠριθμησαν, εἴκοσι ἑπτὰ οὔσας· ἀλλ' ἐπειδὴ διπλοῦνται πέντε παρ' αὐτοῖς στοιχεῖα, εἴκοσι ἑπτὰ καὶ αὐτὰ ὄντα, καὶ εἰς κβ' ἀποτελοῦνται, τούτου χάριν καὶ τὰς βίβλους, κζ' οὔσας, κβ' πεποιήκασιν. Ὧν πρώτη — Γένεσις — Ἔξοδος — Λευιτικὸν, Ἀριθμοὶ, Δευτερονόμιον — ἡ τοῦ Ἰησοῦ τοῦ Ναυῆ, ἡ τοῦ Ἰὼβ, — ἡ τῶν Κριτῶν — ἡ τῆς Ῥοὺθ — τὸ Ψαλτήριον — ἡ πρώτη τῶν Παραλειπομένων — Παραλ. δευτέρα — Βασιλειῶν πρώτη, Β. δευτέρα, Β. τρίτη, Β. τετάρτη· ἡ Παροιμιῶν — ὁ ἐκκλησιαστὴς — τὸ Ἆσμα τ. ᾀσμάτ. — τὸ Λωδεκαπρόφητον — Ἡσαΐου — Ἱερεμίου — Ἰεζεκιὴλ — ἡ τοῦ Ἔσδρα πρώτη — δευτέρα — ἡ τῆς Ἐσθήρ. ..... Ἔστι δὲ καὶ ἄλλη μικρὰ βίβλος, ἣ καλεῖται Κινὼθ, ἥτις ἑρμηνεύεται θρῆνος Ἱερεμίου· αὕτη δὲ τῷ Ἱερεμίᾳ συνάπτεται, ἥτις ἐστὶ περισσὴ τοῦ ἀριθμοῦ, καὶ τῷ Ἱερεμίᾳ συναπτομένη.* Vgl. *Haeres.* VIII. Opp. I. 19., und über die ganze Bibel: *Haeres.* LXXVI. p. 941.

In Ansehung des A. T. halten sich diese Verzeichnisse mit mehr oder weniger Genauigkeit an den jüdischen Kanon; in Ansehung des N. T. stimmen sie auf eine auffallende Weise in der Annahme der bezweifelten katholischen Briefe überein[b]), weichen jedoch in Ansehung der Apokalypse von einander ab.

b) Wahrscheinlicher Grund der Aufnahme. *Euseb.* H. E. II, 23.: *ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας* (Br. Jud. und Jac.) *μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιευμένας Ἐκκλησίαις. Hieron.* scriptt. Eccles. c. 2.: Ipsa epistola ab alio quodam sub ejus (Jacobi) nomine edita asseritur, licet paullatim tempore procedente, obtinuerit auctoritatem. *Münsch.* Dogmengesch. III. 72.

Abweichende Meinungen: *Didymus* († 392.): Non est ignorandum,

praesentem epistolam (2. Petri) esse falsatam, quae licet publicetur, non tamen in canone est. M. Biblioth. Patrum (Lugd. 1677.) IV. 327. *Theodor.* Mopsvest. († 425.) nach *Leont.* c. Nest. et Eutych. L. III. in *Canisii* Lectt. antiquis ed. Basnage I. 577. *Cosmas* Indicopleustes (c. 535.) Topograph. christ. in *Montfaucon* Nov. collect. Patrr. et scriptt. Graec. II. 292.

Der Begriff der Kanonicität ist derselbe, wie immer, nur dass die Worte *κανών*, *βιβλία κανονιζόμενα*, jetzt gäng und gäbe, auch auf das A. T. ausgedehnt sind, und den Nebenbegriff einer kirchlichen Bestimmung einschliessen [c]). Unter Apokryphen versteht man noch immer erdichtete und ketzerische Schriften. Zwischen beide Klassen setzt man jetzt Vorleseschriften.

c) Falsche Begriffe von Kanonicität seit *Seml.* (Abh. von freier Unters. d. K. I. 11 ff.) bei *Eichh.* Einl. ins A. T. I. §. 16. S. 102 ff. *Schmidt* Einl. I. 7 ff. *Hänl.* Einl. I. 334 ff. *Berth.* I. 55 ff. Vgl. dagegen den Rec. (*Planck?*) in der J. A. L. 1815. No. 2. S. 10 ff. *H. Planck* de significatu canonis in eccles. antiqu. in Commentatt. th. ed. *Rosenm.* I. 208 sqq. *Hug* Einl. I. 122. *Eichh.* Einl. ins N. T. IV. 40. Man merke noch: *Isidor.* Pelus. epist. 114.: ὅτι δὲ ταῦτα οὕτως ἔχει, τὸν κανόνα τῆς ἀληθείας, τὰς θείας φημὶ γραφὰς, κατοπτεύσωμεν. *Augustin.* de bapt. II, 6.: Afferamus non *stateras* dolosas, ubi appendamus, quod volumus et quomodo volumus pro arbitrio nostro dicentes: hoc grave, hoc leve est. Sed afferamus divinam stateram de Scripturis sacris, tamquam de thesauris dominicis, et in illa, quid sit gravius, appendamus, imo non appendamus, sed a Domino appensa cognoscamus. S. auch *Hieron.* und *Rufin.* im folg. §.

Bibelkanon der latein. Kirche im 4. Jahrh.

§. 27.

Dieselbe Erweiterung des neutest. Kanons durch die Annahme aller katholischen Briefe, wozu noch die hier unbezweifelte Apokalypse kam, finden wir, und zwar gesetzlich bestimmt, im Abendlande. Zugleich zeigten sich auch bei Bestimmung des alttest. Kanons in der Aufnahme mehrerer apokryphischer Schriften laxere Grundsätze [a]).

a) *Concil. Hipponens.* (im J. 393.) can. 36. bei *Mansi* III. 924.: Ut praeter Scripturas canonicas, nihil in Ecclesia legatur sub nomine divinarum Scripturarum. Sunt autem canon. Scripturae: *Gen.*, *Exod.*, *Levit.*, *Num.*, *Deuteron.*, *Jesus Nave*, *Judicum*, *Ruth*, *Regnorum* libri quatuor, *Paralipom.* libri duo, *Job*, *Psalterium* David., *Salomonis libri*

quinque, *duodecim* libri *Prophetarum*, *Esaiae*, *Jerem.*, *Dan.*, *Ezech.*, *Tobias*, *Judith*, *Hesther*, *Esdrae* libri duo, *Maccab.* libri duo. Novi autem Test. *Evangeliorum libri quatuor*, *Act. Apostol.* liber unus, *Pauli* Apost. *epistolae tredecim*, ejusdem *ad Hebraeos* una, *Petri* duae, *Joannis* tres, *Jacobi* una, *Judae* una, *Apocalypsis Joannis*. Ita ut de confirmando isto Canone transmarina Ecclesia consulatur. Vgl. *Concil. Carthag.* III. c. 47. bei *Mansi* III. 891. *Innocent.* I. Epist. ad Exuperium ebendas. p. 1040 sq. *Concil. Rom.* I. sub *Gelas.* I. (J. 494.) ebendas. VIII. 146 sqq.

Die Grundsätze, nach welchen bei diesen Bestimmungen verfahren wurde, giebt zu erkennen *Augustin.* de doctr. christ. II, 8.: Illi duo libri, unus, qui Sapientia, et alius, qui Ecclesiasticus inscribitur, *de quadam similitudine Salomonis esse dicuntur:* nam *Jesus Sirach* eos conscripsisse constantissime perhibetur, qui tamen, quoniam *in auctoritatem recipi* meruerunt, inter propheticos numerandi sunt. C. Gaudent. I, 31.: Hanc quidem scripturam, quae appellatur Maccabaeorum, non habent Judaei, sicut legem et Prophetas et Psalmos, quibus Dominus testimonium perhibet, tanquam testibus suis Luc. XXIV, 44., sed *recepta* est ab Ecclesia non inutiliter, si sobrie *legatur* vel audiatur. De doctr. christ. l. c. vorher sagt er: In canonicis Scripturis ecclesiarum catholicarum quamplurium auctoritatem sequatur, inter quas sane illae sint, quae apostolicas sedes habere et epistolas accipere meruerunt. Tenebit igitur hunc modum in Scripturis canonicis, ut eas, quae ab *omnibus* accipiuntur ecclesiis catholicis, praeponat eis, quas *quidam* non accipiunt: in eis vero, quae non accipiuntur ab *omnibus*, praeponat eas, quas *plures* gravioresque accipiunt, eis, quas *pauciores* minorisque auctoritatis ecclesiae tenent. Si autem alias invenerit a pluribus, alias a gravioribus haberi, quamquam hoc facile invenire non possit, aequalis tamen auctoritatis eas habendas puto. De civit. Dei XV, 23.: Omittamus earum scripturarum fabulas, quae *apocryphae* nuncupantur, eo, quod earum occulta origo non claruit patribus. C. Faustum XXII, 79.: Legunt scripturas *apocryphas* Manichaei, nescio a quibus sutoribus fabularum sub nomine Apostolorum scriptas. Vgl. *Marheinecke* Syst. d. Katholicism. I, 2. 231. *Hieron.* ep. ad Dardan. II. 608. ed. Mart.: Illud nostris dicendum est, hanc epistolam, quae inscribitur ad Hebraeos, non solum ab ecclesiis Orientis, sed ab omnibus retro ecclesiasticis Graeci sermonis scriptoribus quasi Pauli Apostoli suscipi, licet plerique eam vel Barnabae, vel Clementis arbitrentur: et nihil interesse, cujus sit, *quum ecclesiastici viri sit* et *quotidie ecclesiarum lectione celebretur.* Quod si eam Latinorum consuetudo non recipit inter Scripturas canonicas, nec Graecorum quidem ecclesiae Apocalypsin Joh. eadem libertate suscipiunt, et tamen nos utramque suscipimus: nequaquam hujus temporis consuetudinem, sed veterum scriptorum auctoritatem sequentes, qui plerumque utriusque abutuntur testimoniis, non ut interdum de apocryphis facere solent, sed quasi canonicis et ecclesiasticis.

Dieser kirchlichen Ungenauigkeit gegenüber hielten jedoch auch hier die Gelehrten am jüdischen Kanon fest, und unterschieden von den kanonischen Schriften die kirchlichen Vorleseschriften, nun auch apokryphische genannt [b]).

b) *Hieron.* in prologo galeato: Viginti et duas litteras esse apud Hebraeos, Syrorum quoque lingua et Chaldaeorum testatur. .. Porro quinque litterae duplices apud Hebraeos sunt, Caph, Mem, Nun, Pe, Sade. Unde et quinque a plerisque libri duplices existimantur, Samuel, Melachim, Dibre Hajamim, Esdras, Jeremias cum Kinoth i. e. Lamentationibus suis. Quomodo igitur XXII elementa sunt .. ita *XXII volumina* supputantur. Primus apud eos liber vocatur *Beresith*, quem nos *Genesin* dicimus: secundus *Veelle Semoth:* tertius *Vajikra* i. e. *Leviticus:* quartus *Vajedabber*, quem *Numeros* vocamus: quintus *Elle haddebarim*, qui *Deuteronomium* praenotatur. Hi sunt quinque libri Mosis, quos proprie *Thora*, i. e. Legem, appellant. Secundum *Prophetarum* ordinem faciunt, et incipiunt ab *Jesu filio Nave*, qui apud eos *Josue Ben Nun* dicitur. Deinde subtexunt *Sophetim*, i. e. *Judicum* librum: et in eundem compingunt *Ruth*, quia in diebus judicum facta ejus narratur historia: tertius sequitur *Samuel*, quem nos *Regum* I. et II. dicimus: quartus *Melachim*, i. e. Regum, qui III. et IV. Regum volumine continetur ..... Quintus est *Esaias:* sextus *Jeremias:* septimus *Ezechiel:* octavus liber *duodecim Prophetarum*, qui apud illos vocatur *Thereasar.* Tertius ordo *Hagiographa* possidet. Et primus liber incipit á *Job:* secundus a *David*, quem quinque incisionibus et uno Psalmorum volumine comprehendunt: tertius est *Salomon* tres libros habens, *Proverbia*, quae illi *Misle* i. e. Parabolas appellant: quartus *Ecclesiastes*, i. e. *Coheleth:* quintus *Canticum Canticorum*, quem titulo *Sir Hassirim* praenotant: sextus est *Daniel:* septimus *Dibre hajamim* i. e. Verba dierum, quod significantius *Chronicon* totius divinae historiae possumus appellare, qui liber apud nos *Paralipomenon* I. et II. inscribitur: octavus *Esdras*, qui et ipse similiter apud Graecos et Latinos in duos libros divisus est: nonus *Esther*. Atque ita fiunt pariter Veteris Legis libri XXII, i. e. *Mosis* V et *Prophetarum* VIII, *Hagiographorum* IX. Quanquam nonnulli *Ruth* et *Kinoth* inter Hagiographa scriptitent et hos libros in suo putent numero supputandos ac per hoc priscae legis libros viginti quatuor. ..... Quicquid extra hos est, *inter Apocrypha ponendum.* Igitur *Sapientia*, quae vulgo Salomonis inscribitur, et *Jesu* filii *Sirach* liber et *Judith* et *Tobias* et *Pastor**) non sunt in Canone. *Maccabaeorum* primum librum Hebraicum reperi, secundus Graecus est, quod ex ipsa quoque phrasi probari potest. — Praef. in libros Salomonis: Fertur et παγάρετος Jesu filii Sirach liber et alius ψευδεπίγραφος, qui Sapientia

*) Der Hirt des Hermas (s. *Münsch.* III. 84.) oder Esras graecus (s. *Augusti* Einl. §. 54.)? Ersteres ist das wahrscheinlichere nach *Athanas.* ep. fest. s. §. 26. Not. a. und *Rufinus* expos. symb. Apost.

Salomonis inscribitur. ..... Sicut ergo Judith et Tobi et Maccabaeorum libros legit quidem Ecclesia, sed inter canonicas Scripturas non recipit, sic et haec duo volumina legat ad aedificationem plebis, non *ad auctoritatem ecclesiasticorum dogmatum confirmandam.* Auf den Kanon des *Hieron.* wies noch *Nicol. de Lyra* († 1340.) de libris bibliae canon. et non canon. zurück. *Rosenm.* hist. interpr. l. sacr. V. 285. *Hävern.* I, 1. 87.

Hilar. in prolog. in Psalm. explanat. p. 8.: ..... in XXII libros Lex vet. Test. deputatur, ut cum litterarum numero convenirent. ..... Quibusdam autem visum est, additis *Tobia* et *Judith* viginti quatuor libros secundum numerum Graecarum litterarum connumerare.

Rufin. in exposit. in Symb. Apost. (ad calcem Opp. *Cyprian.* ed. Oxon. p. 26.): Spiritus s. est, qui in Vet. Test. legem et Prophetas, in Novo vero Evangelia et Apostolos inspiravit. ..... Et ideo, quae sunt Novi ac Vet. Instrumenti volumina, quae secundum majorum traditionem *per ipsum spiritum s. inspirata* creduntur et ecclesiis Christi tradita, competens videtur in hoc loco .. designare. Itaque Vet. Instrumenti primo omnium *Moysis quinque libri* sunt traditi ..... post hos *Jesu Nave* et *Judicum* simul cum *Ruth: quatuor* post haec *Regnorum libri*, quos Hebraei duos numerant: *Paralipomenon*, qui dierum dicitur liber: et *Esdrae* libri duo, qui apud illos singuli computantur, et *Hesther.* Prophetarum vero *Esaias*, *Hierem.*, *Ezech.*, et *Daniel:* praeterea *XII Prophetarum* liber unus. *Job* quoque et *Psalmi* David singuli sunt libri: *Salomonis* vero tres. ..... Novi vero (Test.) IV *Evangg.* ..... *Actus Apost.* ..... *Pauli* epistolae XIV, *Petri* II, *Jacobi* una, *Judae* una, *Joannis* III, *Apocalypsis Joannis.* Haec sunt, *quae Patres intra Canonem concluserunt, ex quibus fidei nostrae assertiones constare voluerunt.* Sciendum tamen est, quod et alii libri sunt, qui non canonici, sed *ecclesiastici* a majoribus appellati sunt: ut est *sapientia Salomonis*, et alia sapientia, quae dicitur *filii Sirach*, qui liber apud Latinos generali vocabulo Ecclesiasticus appellatur, quo vocabulo non auctor libelli, sed scripturae qualitas cognominata est. Ejusdem ordinis est *libellus Tobiae* et *Judith* et *Maccab.* libri. In Novo vero Test. libellus, qui dicitur *Pastoris* s. Hermatis, qui appellatur duae viae, vel judicium Petri: quae omnia legi quidem in ecclesiis voluerunt, non tamen proferri *ad auctoritatem ex his fidei confirmandam.* Ceteras vero scripturas *apocryphas* nominarunt, quas in ecclesiis legi noluerunt.

Abweichende freiere Meinung des *Junilius* de partibus legis div. I, 3—7. Biblioth. M. Patr. X. 340., welcher den Sirach zu den Büchern von vollkommenem Ansehen, die Chron. aber, Hiob, Judith, Esr., Neh., 2 BB. d. Makk., d. Hohel., d. Weish. Sal., d. Br. Jak., Jud., 2. Petr. 2. 3. Joh. zu denen von mittlerem Ansehen zählt (*Münsch.* III. 90 f.). Nach *Isidorus* Hispal. de ecclesiast. offic. I, 12. dauerten die Zweifel gegen den Br. an d. Hebr., d. Br. Jak., 2. 3. Joh., 2. Petr. fort. Gegen Bezweifeler der Apokalypse s. Concil. Toled. (im J. 633.) bei *Harduin.* Act. Conc. III. 584.

Protestantischer und neukatholischer Kanon.

§. 28.

Die Protestanten, auch in diesem Stücke der Kritik sich befleissigend, kehrten in Ansehung des A. T. zum jüdischen Kanon zurück, und ordneten die der alexandrinischen Uebersetzung beigegebenen Schriften den hebräischen des A. T. unter [a]); in Ansehung des N. T. aber gaben sie die Zweifel über die in der alten Kirche bezweifelten Bücher wieder frei [b]).

a) *Luther* Vorr. z. Jes. Sir. Hall. Ausg. XIV. 91. z. B. Baruch S. 93. zu d. BB. d. Makk. S. 94. *Andr. Carlstadt* de scripturis can. Viteb. 1521. Welche Bücher heilig und biblisch sind. 1521. *Flacius* clav. script. s. II. 46. *J. Gerhard* Loc. theol. 1, 6. T. II. p. 54 sqq. ed. Cott.

b) *Luther* Vorr. z. Br. an d. Hebr. Hall. XIV. 147. z. Br. Jak. u. Jud. S. 148 ff. *Carlst.* a. O. Dieser macht auch die Zweifel gegen die Apokalypse wieder rege.

Im Widerspruch mit ihnen kanonisirte die Synode von Trient alle in der Vulgata enthaltenen Schriften [c]), welchen harten Schluss jedoch mehrere Väter zu mildern suchten [d]), und manche katholische Gelehrte dadurch umgehen, dass sie zwischen dem ersten und zweiten Kanon unterscheiden [e]).

c) Sess. IV. c. 1.: Si quis libros integros cum omnibus suis partibus, prout in ecclesia catholica legi consueverunt, et in veteri vulgata Latina editione habentur, pro sacris et canonicis non susceperit, et traditiones praedictas sciens et prudens contemserit, anathema sit. Vgl. Zwei Decrete des Trident. Concil. mit Vorr. u. Glossen von einem unbek. Verf. in *Luthers* Werken. Hall. XVII. 1192 ff. *Chemnit.* Exam. Concil. Trid. I. 50 sqq.

d) *Paul Sarpi* Hist. del Concil. Trid. II. 157. ed. Genev. 1660. *Palavicini* Hist. Conc. Trid. VI. *Jahn* Einl. I. 140. *Marheinecke* Syst. d. Kathol. I, 2. 235 f.

e) *Bern. Lamy* Apparat. bibl. L. II. c. 5. p. 333. ed. Lugd. 1723.: Idcirco libri, qui in *secundo canone* sunt, licet conjuncti cum ceteris *primi canonis*, tamen non sunt ejusdem auctoritatis. *Jahn* a. O. S. 141 f.

Ergebnisse der Geschichte des Kanons in kritischer Hinsicht.

§. 29.

Da die Bestimmungsgründe der Kanonicität theils dogmatischer, theils kritischer Art sind, so fragt sich, wie die

letzteren aufgefasst worden. Die Juden haben in Bestimmung ihres Kanons zum Theil allerdings auf die Verfasser der Bücher gesehen, sich aber mehrfach täuschen lassen, mehrere Bücher auch nur wegen ihres Alters oder ihres Inhalts aufgenommen (§. 16.). Die Christen erkannten nur die Bücher apostolischer Verfasser an, und hatten ein gewisses historisches Gefühl für die Aechtheit, das aber nie rein und klar ausgebildet war. Die Tradition der Kirche erschien ihnen mehr im Lichte einer Autorität als eines historischen Zeugnisses, wie sie denn zuletzt sich ganz in eine solche verwandelte; auch ging man in Befragung derselben nicht genug ins Einzelne und auf die Quellen zurück, sondern beurtheilte sie mehr im Ganzen und in der Masse. In Anwendung innerer kritischer Gründe machte man nur einige schwache Versuche, und ging mehr ahnend als kritisch forschend zu Werke. Aller historische Wahrheitssinn aber ging nach den ersten Jahrhunderten verloren, und Autoritätsglaube und kirchliche Rücksicht verschlang alles übrige.

Vgl. *Lücke* üb. d. neutest. Kanon des Euseb. S. 28 ff.

Zweite Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des A. T.

Name, Vaterland und Ursprung der hebräischen Sprache.

§. 30.

Die hebräische Sprache [a]), in welcher der bei weitem grösste Theil des A. T. geschrieben ist, war die Sprache der Hebräer [b]) oder Israeliten [c]) (in der Zeit ihrer Selbstständigkeit).

a) לְשׁוֹן עִבְרִית. Im A. T. שְׂפַת כְּנַעַן Jes. XIX, 18.; יְהוּדִית 2 Kön. XVIII, 26., vgl. Jes. XXXVI, 11. 13. Neh. XIII, 24.; Ἑβραϊστί Jes. Sir. Prol. (Im N. T. bezeichnet diess die damalige Landessprache, Joh. V, 2. XIX, 13. AG. XXI, 40. XXII, 2. XXVI, 14.); γλῶττα τῶν Ἑβραίων *Joseph.* Antiqq. Jud. I, 1, 2. In den Targumm. לְשָׁן דִּקְדֻשָׁא, z. B. 1 B. Mos. Targ. Hieros. XXI, 47. Pseudojonathan.

b) Richtigste Ableitung von עֵבֶר, s. v. a. עֵבֶר הַנָּהָר, so dass עִבְרִי περάτης 1 Mos. XIV, 13. LXX. auf Abrahams Einwanderung deutete. So R. *Bechai*, *Maimonides* u. a. Rabbinen, *Münster*, *Forster*, *Gesenius* Gesch. d. hebr. Sprache u. Schrift S. 11. Falsch von עָבַר *Grotius*, *Walton* Proleg. III, 1. u. A.; oder von dem Stammvater עֵבֶר 1 Mos. X, 24 f. XI, 14 f. *Buxtorf*, *Löscher*, *Hezel* Gesch. d. hebr. Spr. S. 7 f., *Ewald* krit. Gramm. d. hebr. Spr. §. 4. *Hävern.* I, 1. 143.

Ganz ungrammatisch von אַבְרָהָם *Augustin.* Quaest. in Gen. I, 24. *Wahls* (Gesch. d. morgenl. Sprachen. S. 453.) Meinung, dass עִבְרִי s. v. a. עֲרָבִי (viell. die Westvölker bezeichnend); vielleicht ist auch אָדָם ursprünglich damit eins.

c) Patronymisch von יִשְׂרָאֵל, nur beim Volke selbst gewöhnlich, während *Hebräer* und *Juden* von den Ausländern gebraucht wird.

Sie war auch mit einigen Abweichungen die Sprache der übrigen Bewohner Canaans, der Phönicier und der von diesen abstammenden Punier[d]).

d) Die Einerleiheit der cananitischen und phönicischen mit der hebräischen Sprache erhellt 1. aus den biblischen Eigennamen der Cananiter; 2. aus den Ueberresten der phönicischen und punischen Sprache (*s. Gesen.* Exc. zu s. Gesch. d. hebr. Spr. S. 223 ff. Scripturae linguaeque Phoeniciae monumenta. P. I. II. vgl. bes. p. 336 sqq. *Bellermann* de Phoenicum et Poenorum inscriptionibus. Berol. 1810. *Eichh.* Gesch. d. Litterat. V, 2. 453.); 3. aus dem Stillschweigen der Bibel über die Verschiedenheit der cananitischen Sprache (vgl. dagegen Ps. LXXXI, 6. CXIV, 1. Jes. XXXVI, 11. Jer. V, 15.); 4. aus dem Zeugnisse des *Augustin.* c. litteras Petiliani II, 104. Tract. XV. in Joan. Quaest. in Jud. VI, 16. *Hieron.* in Jes. VII. Jer. V, 25. Praef. in ep. ad Galat. Vgl. *Walton* Proleg. III. §. 14 sqq. *Bochart* Canaan II, 1. *Clericus* de lingua Hebr. No. 5. *Bellerm.* Erkl. d. pun. Stellen im Poenulus d. Plautus I. 5 ff. III. 5 ff. *Hävern.* S. 108. findet im Phönicischen einen Uebergang zur aramäischen Sprache; aber es findet sich nur wenig Aramäisches darin.

Ohne Zweifel ist sie in jenem Lande entstanden, oder hat sich vielmehr hier als ein besonderer Zweig des grossen semitischen Sprachstammes ausgebildet, nachdem die hebräische und die übrigen cananitischen Völkerschaften aus dem Mutterlande ausgewandert waren[e]).

e) Ehemalige hohe Begriffe vom Alter der hebräischen Sprache. *Steph. Morin.* Exercitat. de lingua primaeva. Ultraj. 1694. 4. *C. A. Bode* diss. de primaeva linguae Hebr. antiquitate, praef. *C. B. Michaelis.* Hal. 1740. *A. Pfeifferi* Opp. p. 689. *Walton* Prolegg. III, 3 sqq. *Hezel* Gesch. d. hebr. Spr. S. 16 ff. *Anton* de lingua primaeva ejusque in lingua Hebr. reliquiis. Viteb. 1800. 4. Richtige Würdigung dieser Vorstellungen bei *Gesen.* a. O. S. 14 f. Rückkehr dazu bei *Hävern.* S. 148 ff.

Verhältniss zu den andern semitischen Sprachen.

§. 31.

Sie steht nämlich zu der aramäischen und arabischen Sprache in einem so nahen, in Aussprache, Wortvorrath und Wortbildung [a]) sichtbaren Verwandtschaftsverhältnisse, dass man sie alle drei für die Töchter einer gemeinschaftlichen Mutter, und darunter die hebräische, in Verhältniss zu der spätern Ausbildung der andern, für die älteste zu halten hat. Man bezeichnet sie bequem mit dem gemeinschaftlichen Namen semitische Sprachen [b]).

a) Gutturale, Trilittera, Pronominalsuffixe, Conjugation, Declination, status constructus u. s. w. Dieselben Zahl-, Verwandtschaftswörter etc. *Jahn* Einl. I. 261 ff.

b) *Eichh.* Allgem. Biblioth. d. bibl. Litterat. VI. 772 ff. Dagegen *Stange* theolog. Symmicta. I. 1.

Aramäische Sprache.

§. 32.

Von der Sprache, welche zur Zeit des Lebens der hebräischen in den aramäischen Ländern, Syrien und Mesopotamien, gesprochen worden, haben wir keine Denkmäler übrig [a]). Von ihr stammen die sogenannte chaldäische und die syrische Sprache ab, und man hat beide, unter der Voraussetzung, dass Daniel in Babylon chaldäisch geschrieben und die Juden diese Sprache bei ihrer Rückkehr von daher mitgebracht, geographisch so geschieden, dass die erste die Sprache Babyloniens und Chaldäa's und die zweite die Syriens und des nördlichen Mesopotamiens gewesen sei, daher man auch jene ostaramäisch, diese westaramäisch genannt hat [b]).

a) Nur in der Sprache Palmyra's aus den drei ersten Jahrhh. nach Christo sind Inschriften übrig, bei *Wood* the Ruins of Palmyra otherwise Tadmor in the desart. Lond. 1753. fol. Erklärung derselben durch *Barthélémy* Mémoires des Inscript. XXVI. 577 sqq. *Swinton* Philosophical Transactions XLVIII, 2. p. 690 sqq. *Kopp* Bilder u. Schriften II.

b) *Michael.* Abhandl. v. d. syr. Sprache (Gött. 1768.) S. 8. Dagegen *Hupfeld* in theol. Stud. u. Krit. 1830. 2. H. S. 292.

Aber die chaldäische Sprache kennen wir allein aus jüdischen Denkmälern; und da ihre Abweichungen von der

syrischen theils eingebildet sind, wie die Vocalaussprache (indem es bei den Juden selbst eine solche doppelte Aussprache giebt), theils in offenbaren Hebraismen bestehen, und nur einige wirklich dialektisch seyn mögen: so darf man sie wohl als einen durch Mischung mit dem Hebräischen entarteten Zweig der einzigen aramäischen Sprache ansehen [c]).

c) *Hupfeld* a. O. Vgl. *Michael.* a. O. S. 36. *Wahl* Gesch. d. morgenl. Spr. S. 577. Was dagegen gesagt werden kann, s. bei *Winer* Gramm. d. bibl. u. targum. Chald. S. 5. RWB. I. 147. *Hävern.* S. 103 ff. — Die reinere Schreibart des Onkelos hat man als *babylonischen* Dialekt bezeichnet, zum Unterschiede der unreinern der spätern Targumim, die man den *hierosolymit.* oder *palästinischen* Dialekt genannt hat, ebenfalls nach unsichern Voraussetzungen. Das *Samaritanische* ist ebenfalls ein Gemisch aus Hebräisch und Aramäisch, und nur in der Uebersetzung des Pentateuchs und einigen Gedichten kirchlichen Inhalts, aus dem britischen Museum zu London durch *Gesen.* herausgeg. (Lips. 1824. 4.), übrig.

Die Sprache, die wir die syrische nennen, ist ein neu-aramäischer Dialekt, der sich bei den christlichen Syrern in Edessa und Nisibis gebildet, in einer ziemlich reichen besonders kirchlich theologischen Litteratur geblüht und sich noch jetzt als Kirchensprache der syrischen Christen erhalten hat [d]).

d) *Hoffmann* kurze Gesch. d. syr. Litterat. in *Berth.'s* theol. Journal XIV. 225 ff. *Hävern.* S. 112 ff. Die Sprache der *Zabier* oder Johannisjünger ist ein neu-aramäischer, ziemlich verderbter Dialekt. S. *Lorsbach* in *Stäudlins* Beitr. z. Phil. u. Gesch. d. Relig. V. 1 ff. und im Mus. f. bibl. u. or. Litt. von *Arnoldi*, *Lorsb.* u. *Hartm.* I. B. 1. St. Cod. Nasaraeus, liber Adami appellatus, Syriace transscriptus Latineque redditus a *Matth. Norberg.* Lond. Goth. 1815. 1816. 3 Tomi. 4. Lexidion Cod. Nas. ed. *M. Norberg.* 1816. Onomasticon Cod. Nas. 1817. 4. Vgl. A. L. Z. 1817. No. 48—57.

Zufolge geschichtlicher Verhältnisse ist die aramäische Sprache der hebräischen näher als die arabische, verwandt, erscheint jedoch im Vergleich mit ihr einfacher und ärmer [e]).

e) S. die sinnreiche Vergleichung bei *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 56 f., vgl. *Michael.* a. O. 21 ff.

Arabische Sprache.

§. 33.

Die arabische Sprache hat zwar eine noch spätere, aber ungleich reichere und geschmackvollere Litteratur [a]), und ist noch jetzt die Sprache eines grossen Theils von Asien und Afrika. Dieses Reichthums ihrer Litteratur, ihrer Fortdauer und ihrer historischen und religiösen Wichtigkeit wegen ist sie unstreitig nach der hebräischen die interessanteste der semitischen Sprachen.

a) *Eichh.* Gesch. d. Litt. V. 603 ff. *Schnurrer* Biblioth. Arab. Hal. 1811. *Gesen.* Art. *Arab. Spr. Schrift u. Litteratur.* Allg. Encyclop. V. B. *Hävern.* S. 119 ff.

Von den beiden alten Hauptdialekten [b]) ist der Himjaritische (in Iemen) untergegangen, und der Koreischitische (im nordwestlichen Arabien, besonders in Mekka) schon vor, besonders aber seit Muhammed Schriftsprache geworden, und hat lange geblüht, bis sich (seit dem 14. und 15. Jahrh.) die heutige Volkssprache gebildet hat. Von dieser unterscheidet sich die alte Schriftsprache durch vocalreichere und mannichfaltigere Formen und grössern Reichthum, sowie ihr auch in Vergleich mit dem Hebräischen der Vorzug des grössern Reichthums in orthographischer, grammatischer und lexicalischer Hinsicht gebührt [c]).

b) Was sonst noch von dialektischen Verschiedenheiten vorkommt, ist unbedeutend. *Eichh.* üb. d. Mundarten d. ar. Spr., Vorr. z. *Richardson* üb. d. arab. Spr. Litt. u. s. w. S. 6 ff.

c) *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 56 f.

Das Aethiopische ist die Sprache einer arabischen Colonie in Aethiopien und mit dem Himjaritischen Dialekte verwandt [d]). Im Schriftdialekt Geez haben wir eine Bibelübersetsung; der amharische Dialekt ist jetzige Landessprache [e]).

d) *Ludolf* Commentar. ad hist. Aethiop. p. 57 sqq. Diss. de orig., nat. et usu linguae Aeth. vor s. Grammat. Aeth. Frcf. 1702. fol. *Eichh.* de Cuschaeis verosimilia. Arnst. 1774. *Gesen.* Art. *Aethiop. Spr. u. Litt.*, Allg. Encycl. II. 110.

e) *Gesen.* Art. *Amharische Spr.* im 3. Th. der Encycl. Ueber andere äthiopische Dialekte s. *Ludolf* hist. Aethiop. I. 15. *Bruce* Reisen z. Entdeck. d. Quellen d. Nils, übers. v. *Volkmann* I. 447 ff. u. Pl. 10.

Ausbildung und Aussterben der hebräischen Sprache.

§. 34.

Die hebräische Sprache tritt erst in ihrer vollkommenen Ausbildung ins Licht der Geschichte. Die ältesten Schriftsteller, die Verfasser des Pentateuchs, der ersten historischen Bücher, die frühern Psalmen- und Spruchdichter und Propheten, schreiben am reinsten und schönsten. Gegen das Ende des Staats, während und nach dem Exile, zeigt sich ein sichtbarer Einfluss der aramäischen Sprache, neben andern Eigenthümlichkeiten im hebräischen Sprachgebrauche selbst und einem gesunkenen Geschmacke, in den spätern Propheten, in einzelnen Psalmen, Koheleth, Esther, der Chronik, Daniel, Jona u. a., während jedoch auch Schriftsteller dieser Zeit sich des alten classischen Styls befleissigen, z. B. Pseudojesaia.

Ausser diesem Hauptunterschiede der Schreibart kann man noch die poetische Schreibart [a]) von der prosaischen, einige Archaismen (§. 157.) und Spuren der gemeinen Volkssprache in Incorrectheiten, Abkürzungen u. dgl., aber keine Dialektsverschiedenheit [b]) bemerken.

a) *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. 22 f. Gramm. Lehrgeb., s. Index: Poetische Formen, Idiotismen. *Vogel* de dialecto poetica V. T. Helmst. 1784. 4.

b) *Eichh.* Einl. I. 84 f. *Nachtigall* in *Eichh.* allg. Bibl. IX. 235 f. *Dereser* d. Büchl. Ruth. Vorr. S. 5 f. Dagegen *Gesen.* a. O. 54. Die Stellen Richt. XII, 6. Neh. XIII, 23 f. beurkunden allerdings das Vorhandenseyn von mundartigen Verschiedenheiten in der Sprache des Volkes. Vgl. *Hartm.* linguist. Einl. in d. A. T. 94 ff.

Nach dem Exile verlor sich die hebräische Sprache nach und nach aus dem Munde des Volkes [c]), und blieb nur noch als gelehrte und Schriftsprache übrig; und manche spätere Erzeugnisse der hebräischen Litteratur, z. B. Daniel, sind diesem künstlichen Gebrauche derselben zu danken.

c) Gegen die übertriebene Meinung der Talmudisten, des *Ephodäus*, R. *Azaria*, *Elias Levita*, *Kimchi*, *Buxtorf*, *Hotting.*, *Walton*, dass das Hebräische schon während des Exils ausgestorben (wogegen Neh. XIII, 24.), s. *A. Pfeiffer* theol. Jud. atque Muhamm. c. 2. Opp. II. 864 sqq. *Löscher* de caus. ling. Hebr. 67. *Hezel* Gesch. d. hebr. Spr. 47 ff. *Gesen.* a. O. 45., welcher auch Neh. VIII, 8. richtig erklärt; *Mov.* Bonner Zeitschr. XIII. 31 ff. Dgg. *Hengstenb.* Authentie d. Dan. S. 299 ff. *Hävern.* S. 240 ff.

Ueber die palästinische Sprache im Zeitalter Jesu s. *Pfannkuche* in *Eichh.* Allg. Bibl. VIII. 360 ff. *de Rossi* della lingua propria di Christo e degli Ebrei nationali della Palestine da' tempi de' Maccabei. Parm. 1772. 4.

Mittel die ausgestorbene hebräische Sprache zu erlernen. I. Geschichtliche. a. Die Ueberlieferung der jüdischen Sprachgelehrten.

§. 35.

Die Kenntniss der in den wenig umfassenden Ueberresten der alttest. Litteratur nur unvollständig [a]) erhaltenen Sprache erhielt sich bei den jüdischen Gelehrten durch die Ueberlieferung, wozu aber späterhin, besonders nach der Zerstörung Jerusalems, in den palästinischen und babylonischen (§. 88.) und im 11. Jahrh. in den spanischen Schulen gelehrtes Studium, unter andern auch der arabischen Sprache und ihrer Grammatik hinzukam. Von jüdischen Gelehrten lernte Hieronymus das Hebräische, und ihre Schüler waren die Wiederhersteller der hebräischen Sprachgelehrsamkeit unter den Christen im 16. Jahrh.

a) Falsche Berechnung des Reichthums der hebräischen Sprache durch *Schultens* de defectibus linguae Hebr. §. 12.

Dieser gelehrten Ueberlieferung, deren Gewährsmänner die Lexikographen, Grammatiker und Commentatoren Abulwalid, Dav. Kimchi, El. Levita, Jarchi, Aben-Esra, Tanchum u. A. sind [b]), kommt im Ganzen ein hoher Grad von Glaubwürdigkeit zu, wenn sie auch in der Länge der Zeit manches verloren, auch manche Irrthümer aufgenommen hat [c]).

b) *Gesen.* von den Quellen d. hebr. Wortforsch. vor s. HWB. 4. Aufl. S. X ff. Gesch. d. hebr. Spr. S. 95 ff.

c) Uebertriebene Skepsis des *Is. Voss* und *R. Simon* (vgl. *Löscher* de caus. p. 100.). Verachtung der Rabbinen durch *Jo. Forster*, *Bohle*, *Gousset* u. A., im Contrast mit der Anhänglichkeit der Buxtorfischen Schule an die Rabbinen. Neuerer Skepticismus nach *Michael.* (Beurtheil. der Mittel, die ausgestorbene hebr. Sprache zu verstehen, S. 27 ff.) immer doch mässigem Urtheil: *Paulus* im N. theol. Journ. 1796. 3. St. 255 ff. Clavis üb. d. Psalmen, Vorr. Richtig *Bauer* Hermeneut. s. §. 14.

b. Alte Uebersetzungen.

§. 36.

Die ältesten Denkmäler der überlieferten, zum Theil auch der gelehrten Sprachkunde der Juden sind die alten Uebersetzungen, deren exegetischer wie kritischer Werth von ihrer Unmittelbarkeit und ihrem Alter abhängt. Die alexandrinische Uebersetzung, die syrische, die arabische des R. Saadia Gaon, die Vulgata, vornehmlich aber die chaldäischen Paraphrasen werden den Ausleger oft leiten, wo ihn andere Hülfe verlässt; doch hat man ihnen in neuerer Zeit oft zu viel Gewicht beigelegt.

Michael. a. O. 117 ff. *Meyer* Hermeneut. des A. T. I. 344. *Bauer* l. c. 184 sqq. *Gesen.* angef. Abh. S. VI ff. *I. F. Fischer* prolus. de verss. Graecis libr. V. T. litterarum Hebr. magistris. Lips. 1772. 8.

II. Philologische Mittel. a. Etymologie. b. Dialektvergleichung.

§. 37.

Ueberlieferung und Autorität begründet noch nicht allein eine wissenschaftliche sichere Kenntniss der Sprache. Da jede Sprache, wenn man erst einige Kenntniss derselben hat, sich durch sich selbst erläutert, so muss die Etymologie und die Analogie zu Rathe gezogen werden [a].

a) *Michael.* Beurtheil. etc. 16 ff. *Meyer* a. O. 131 ff. Missbrauch der Etymologie durch *Samuel Bohl* XII dissertt. pro formali significatione S. S. eruenda. Rost. 1637. *Jac. Gusset.* Comment. linguae Hebr. Amst. 1702. recus. et auct. per *C. Clodium.* Lips. 1743.

Weit fruchtbarer ist jedoch die Vergleichung der verwandten Dialekte, nicht nur für die Erklärung einzelner gleichlautender Wörter durch Wiederherstellung verloren gegangener Wurzeln und Nachweisung der durch Seltenheit des Gebrauchs im Hebräischen dunkeln Bedeutungen, sondern auch für die Auffindung von erläuternden Analogieen im Sprachgebrauche der Dialekte [b].

b) *A. Schultens* Vetus et regia via hebraizandi. 1738. Origines Hebr. ed. 2. 1761. *Michael.* a. O. 154 ff. *Gesen.* angef. Abh. XIV ff.

Diese Vergleichung muss nicht einseitig seyn, so dass man den einen Dialekt vorzieht; sie muss auf möglichst gesicherte Regeln der entsprechenden Aussprache und Schreibung verwandter Wörter in den Dialekten [c]) und die sichere Kenntniss des Sprachgebrauchs derselben gegründet, und überhaupt von wahrem Forschungsgeiste und richtigem philologischen Takte, ohne Hypothesensucht, geleitet seyn [d]).

c) *Michael.* 219 ff. *Schultens* Clavis dialect. in *Erpenii* Rudiment. ling. Arab. ed. 2. L. B. 1770. 187 sqq. *Gesen.* WB. unter den einz. Buchst.

d) Ueber die Fehler der holländischen Schule s. *Michael.* S. 258 ff. *Gesen.* Gesch. d. h. Spr. S. 128. Gegen das Aufgreifen von Vergleichungen aus Wörterbüchern s. *Michael.* Beurth. 224 ff.

c. Context und Parallelstellen.

§. 38.

Vor allem aber muss der Erforscher der hebräischen Sprache die Selbstständigkeit derselben im Wortvorrath und Sprachgebrauch wie in Wortbildung und Syntax anerkennen, und alle etymologische und dialektologische Forschung der Regel des durch Context und Parallelstellen auszumittelnden eigenthümlichen Sprachgebrauchs unterwerfen: ein Grundsatz, den man lange nicht hinreichend anerkannt hat.

Andere falsche Systeme der hebräischen Sprachforschung von *Rümelin*, *Casp. Neumann*, *von der Hardt* u. A. s. beurtheilt von *Michael.* a. O. 67 f. *Bauer* l. c. 83 sqq.

Zweiter Abschnitt.

Von den Uebersetzungen des A. T.

Eintheilung derselben und Litteratur.

§. 39.

Sowohl in Hinsicht auf die exegetische als auf die kritische Benutzung der Uebersetzungen ist allein fruchtbar die Eintheilung derselben nach ihrer Unmittelbarkeit oder Mittelbarkeit und nach ihrem Alter; doch kann diese Eintheilung durch die Rücksicht auf die Sprache so modificirt werden, dass man die unmittelbaren Uebersetzungen Einer Sprache zusammenfasst.

Ueber die Uebersetztungen des A. T. vgl. *R. Simon* Histoire crit. du vieux Test. L. II. *Le Long* Biblioth. s. ed. Masch. P. II. Vol. I — III. *Walton* Prolegg. IX sqq. *Carpz.* Crit. sacr. Vet. Test. II. 430 sqq. *Rosenm.* Handbuch f. d. Litt. d. bibl. Krit. u. Exeg. II. 277 ff. III. *Eichh.* Einl. I. §. 159—338. *Jahn* Einl. I. §. 33—67. *Berth.* §. 154—190. *Hävern.* I, 2. 32 ff.

Erstes Capitel.

Griechische Uebersetzungen.

I. Die alexandrinische Uebersetzung: ihr Ursprung.

§. 40.

Nach einer in dem angeblichen Briefe des Aristeas [a]) enthaltenen, von Josephus [b]) wiederholten, und von spätern Schriftstellern weiter ausgeschmückten [c]) Nachricht soll, auf Veranlassung des Demetrius Phalereus, unter Ptolemäus Philadelphus, König von Aegypten, zum Behuf

einer allgemeinen Gesetzsammlung, durch zwei und siebzig aus Palästina gerufene Schriftgelehrte die Uebersetzung des mosaischen Gesetzes [d]) verfertigt seyn.

a) ***Aristeae*** Hist. de legis div. ex Hebr. lingua in Graecam translatione per LXX interpretes, Graeco-Latina, ex vers. ***Matthiae Garbitii.*** Ed. emend. juxta exemplar Vatic., ex recens. ***Eldani de Parchum.*** Frcf. 1610. 8. ***Aristeae*** Hist. LXXII interpretum. Accessere veterum testimonia de eorum vers. Oxon. 1692. 8. Auch in ***Vap Dale*** Dissert. super Aristea de LXX interprett. Amst. 1705. 4. p. 231—333. und ***Humphr. Hody*** de Biblior. textibus original. Oxon. 1705. fol. p. I—XXXVI. Die übrige Litteratur dieses Briefes bei ***Rosenm.*** Handb. II. 344 ff.

b) Antiqq. Jud. XII, 2, 2—14. Ueber die wenigen Verschiedenheiten s. ***Rosenm.*** a. O. 362 ff.

c) ***Philo*** de vita Mosis L. II. p. 658 sqq.: .. ἐνθουσιῶντες προεφήτευον, οὐχ ἅλλα ἄλλοι, καὶ τὰ αὐτὰ πάντες ὀνόματα καὶ ῥήματα, ὥσπερ ὑποβολέως ἑκάστοις ἀοράτως ἐνηχοῦντος. (Aehnlich ***Clem.*** Alex. Strom. I. p. 342. ***Iren.*** III, 25.) ***Iustin.*** M. Cohort. ad Graec. c. 13. p. 16., welche beide sich aber nicht auf Aristeas berufen. ***Epiphan.*** de pond. et mens. c. 3. 6. 9—11. weicht sehr von ***Aristeas*** ab. Ueber die Entstehung dieser Sagen ***Eichh.*** ü. d. Quellen v. d. Entstehungsgesch. d. alex. Uebers. im Repert. I. 266 ff.

d) ***Aristeas***, ***Josephus*** (besonders Prooem. ad Antiqq. §. 3.), ***Philo***, die Talmudisten reden nur vom Gesetze. ***Hieron.*** in Ezech. V.: Et Aristeas et Josephus et omnis schola Judaeorum quinque tantum libros Moysis a LXX translatos asserunt. Vgl. c. 16. in Jer. c. 31. in Mich. c. 2. Quaest. Hebr. in Gen. Prooem. ***Justin.*** aber, ***Clem.*** Alex., ***Tertull.***, ***Origen.***, ***Epiphan.***, ***Hilar.*** Pictav. ***Augustin.*** reden vom ganzen A. Test.

Dass diess eine Fabel sei, wird jetzt allgemein eingestanden [e]).

e) Erste Zweifel von ***J. Lud. Vives*** ad ***Augustin.*** de civit. Dei XVIII, 42. und ***I. Iustin. Scaliger*** ad ***Euseb.*** Chron. p. 133. u. A. bei ***Budd.*** Isag. hist. theol. p. 1318. ***Fabric.*** Biblioth. Gr. III. 665. Vollständige Beweisführung durch ***Humphr. Hody*** Contra hist. Aristeae de LXX interprett. diss., in qua probatur, illam a Judaeo aliquo confictam fuisse ad conciliandam auctoritatem versionis Graecae, et Is. Vossii aliorumque defensiones ejusdem examini subjiciuntur. (Lond. 1685. 8. neu bearb. in s. Werke de Bibl. text. origg. L. I.) vgl. ***Anton van Dale*** Diss. super Aristea. Vertheidiger der Fabel: ***Jac. Usser.*** de Graeca LXX interprett. vers. syntagma. (Lond. 1655. Lips. 1695. 4.) c. 1., ***Is. Voss.*** de LXX interprett. dissertatt. (Hag. Com. 1661. 4.) c. 2—4. Ejusd. Appendix ad librum de LXX interprett. ib. 1663. 4., ***Wilh. Whiston***, ***Sim. de Magistris***, ***Charles Hayes*** u. A. bei ***Masch*** praef. ad Biblioth. s. P. II.

Vol. II. p. 10 sqq. *Rosenm.* a. O. 387 ff. Die Hauptgründe der Unächtheit jener Erzählung s. bei Letzt. S. 378 ff. Sie widerspricht unter andern der Nachricht des Hermippus bei *Diog. Laertius* L. V. segm. 78. von *Demetrius Phalereus*: ..... μετὰ τὴν ἐκείνου (Ptolemaeus Lagi) τελευτὴν ἀξιωθῆναι πρὸς τούτου (Ptol. Philadelph.) παραφυλάττεσθαι ἐν τῇ χώρᾳ μέχρι τι δόξει περὶ αὐτοῦ. Ἐνταῦθα ἀθυμότερον διῆγε, καὶ ... τὸν βίον μετέθηκε. Das Hauptfactum findet darin wahr *Valckenaer* diatribe de Aristobulo Jud. (ed. *Jo. Luzac.* L. B. 1806. 4.) p. 56 sqq., indem er sich auf das Zeugniss des *Aristobulus* beruft bei *Clem.* Alex. Strom. I. p. 342. und *Euseb.* Praepar. ev. IX, 6. XIII, 12.: Διηρμήνευται πρὸ Δημητρίου ὑφ' ἑτέρων, πρὸ τῆς Ἀλεξάνδρου καὶ Περσῶν ἐπικρατήσεως, τά τε κατὰ τὴν ἐξ Αἰγύπτου ἐξαγωγὴν τῶν Ἑβραίων τῶν ἡμετέρων πολιτῶν καὶ ἡ τῶν γεγονότων ἁπάντων αὐτοῖς ἐπιφάνεια καὶ κράτησις τῆς χώρας καὶ τῆς ὅλης νομοθεσίας ἐπεξήγησις. Ἡ δ' ὅλη ἑρμηνεία τῶν διὰ τοῦ νόμου πάντων ἐπὶ τοῦ ..... Φιλαδέλφου βασιλέως ..... Δημητρίου τοῦ Φαληρέως πραγματευσαμένου τὰ περὶ τούτων. Diesen Aristobulus halten *Hody* p. 52. *Eichh.* Allg. Bibl. V. 253 ff. aus nicht ganz zureichenden Gründen für unächt, *Valckenaer* aber p. 22 sqq. für ächt. Vgl. *Amersfoordt* diss. de variis lectt. Holmesianis. (L. B. 1815. 4.) p. 14 sqq.

Kaum mag diese Fabel einiges Wahre enthalten über die Veranlassung und Zeit[f]); aber in dem Hauptpuncte, dass palästinische Gelehrte die Urheber seyn sollen, wird sie durch den Charakter der Uebersetzung selbst widerlegt (§. 42.), und das sicherste bleibt immer, dass diese als ein Product der ägyptischen Juden durch das Bedürfniss derselben veranlasst worden.

f) *Eichh.* I. §. 163 f. *Jahn* I. 150 f. *Berth.* S. 524 ff. *Hävern.* S. 39 f., die zu viel bauen auf die Nachricht bei *Plutarch* Apophthegm. Reg.: Δημήτριος ὁ Φαληρεὺς Πτολεμαίῳ τῷ βασιλεῖ παρῄνει τὰ περὶ βασιλείας καὶ ἡγεμονίας βιβλία κτᾶσθαι καὶ ἀναγινώσκειν· ἃ γὰρ οἱ φίλοι τοῖς βασιλεῦσιν οὐ θαῤῥοῦσι παραινεῖν, ταῦτα ἐν τοῖς βιβλίοις γέγραπται. *Hug* de Pentat. vers. Alex. 1818. 4. stützt sich besonders auf *Aelian* Var. hist. III, 17.: Δημήτριος ..... ἐν Αἰγύπτῳ συνὼν τῷ Πτολεμαίῳ νομοθεσίας ἦρξε. Strenger ist *Hody* L. II. c. 3. p. 97 sqq., welcher dem Demetrius Phaler. allen Antheil abspricht, besonders darum, weil die Griechen so wenig vom mosaischen Gesetze wissen. Auch auf die den Juden so geläufige heilige Zahl 72 lässt sich nichts bauen (*Hody* p. 123 sq. *Hotting.* Thes. phil. p. 290 sq.), zumal da die Existenz des ägyptischen Synedriums zweifelhaft ist. (*Lightfoot* hor. Hebr. ad Act. IX, 2. *Buddei* Isag. p. 1321.) — Tradition von fünf Uebersetzern im Tract. Sopherim. I, 7. Versuche der Vereinigung: *Leusden* Philol. hebr. mixt. diss. 2. *R. Simon* disquis. crit. c. 15. *Berth.* S. 525. vgl. *Carpz.*

crit. s. p. 491. Nach der Angabe mehrerer alter Schriftsteller, welche die Verfertigung dieser Uebersetzung in die Zeit Ptolemäus Lagi setzen (*Iren.* Haeres. III, 25. bei *Euseb.* H. E. V, 8. *Clem.* Alex. Strom. L. I. p. 341.), nimmt *Hody* p. 91 sqq. die Zeit der gemeinschaftlichen Regierung des Ptolemäus Lagi und Philadelphus an (286 u. 285 v. Chr.), welche Annahme aber in ihren Gründen verschieden ist von dem Versuche *Berth.'s* S. 527., nach *Gerh. Voss* die Erzählung des Aristeas mit der Nachricht des Hermippus zu vereinigen, wogegen *Hody* p. 97.

Die Annahme, dass dabei eine frühere bruchstückweise vorhandene Synagogen-Uebersetzung zum Grunde gelegt worden, hat viel Wahrscheinliches *f*).

f) *Berth.* S. 524., der aber fälschlich obige Behauptung des Aristobulus dafür benutzt, welche selbst *Valckenaer* p. 64. für eine Aufschneiderei hält. Gegen eine solche frühere Uebersetzung *Hody* p. 570.

Samaritanische Sage von der Entstehung des griechischen Pentateuchs in *Abul Phathachs* Samarit. Chron. S. die von *Schnurrer* mitgetheilte Probe davon in *Paulus* N. Rep. I. 125 f.

§. 41.

Es ist an sich wahrscheinlich, und sowohl jene Sage, als die verschiedene Beschaffenheit der Uebersetzung selbst bestätigt es, dass sie nicht auf einmal und durch Einen Verfasser entstanden ist *a*). Zuerst ward der Pentateuch übersetzt *b*), und nach und nach die übrigen Bücher des A. T.

a) So nach *Hody* alle Neuern. Dagegen *Valckenaer* 58 sqq., der das Zeugniss des *Josephus* Prooem. Antiqq. §. 3. sonderbar umgeht. Vgl. *Amersfoordt* 17.

b) In der Erklärung der Worte des Aristobulus τῶν διὰ τοῦ νόμου πάντων vom ganzen A. T. mag *Valckenaer* p. 61 sqq. gegen *Hody* p. 168., der es nur vom Pentateuch verstehen will, Recht haben. Vgl. A. L. Z. 1816. No. 3. S. 18. *Hävern.* S. 41.

Die Zeit der Uebertragung der einzelnen Bücher lässt sich nicht bestimmen *c*). Nur so viel ist wahrscheinlich, dass das Ganze oder der grösste Theil des A. T. zur Zeit des Enkels des Jesus Sirach (130 J. v. Chr.) in griechischer Sprache vorhanden war (Prol. z. Jes. Sir.) *d*).

c) Versuche bei *Usser.* de LXX interpr. p. 22. *Hody* 178 sqq. *Eichh.* I. §. 164. S. 464 f.; dgg. *Jahn* I. 153. Namentlich sagt der Epilog des B. Esther nichts von der Zeit der Uebersetzung desselben, so wenig als von der Ueberreichung desselben an den König, wie *Eichh.* behauptet. Dagegen auch *Valckenaer* l. c. p. 63. Nach *Michael* Or. Bibl. IV. 30. und *Berth.* Uebers. u. Erkl. d. Dan. I. 142. soll der Daniel erst nach

Christi Geburt übersetzt seyn; ein hinreichender Beweis aber ist nicht dafür geliefert.

d) *Usser.* l. c. 1. *Hody* p. 192 sqq. *Eichh.* Einl. in d. Apokr. S. 40 f.

Beschaffenheit.

§. 42.

Die Sprache, in welcher sie geschrieben ist, ist der sogenannte dialectus communis, wie er seit Alexander d. Gr. herrschend geworden. Ihren ägyptischen Ursprung bezeugt der Gebrauch gewisser auf Aegypten hindeutender Ausdrücke und die Abweichung von der kritischen und exegetischen Genauigkeit der Palästinenser und ihrer Reception [a]).

a) *Παστοφορεῖον*, *ἀρτάβη*, *ἴβις*, *ἄχι*, *νόμος* Jes. XIX, 2. Vgl. *Usser.* l. c. 1. p. 24. *Hody* p. 115 sqq. *Gesen.* Comm. üb. d. Jes. I. 60. Gesch. d. hebr. Spr. S. 77.

Die Uebersetzungen der einzelnen Bücher unterscheiden sich sehr sowohl in Uebertragung einzelner Ausdrücke als im ganzen Charakter, und zwar die des Pentateuchs am vortheilhaftesten [b]). Im Ganzen fällt dieser Uebersetzung der Fehler der Wörtlichkeit, verbunden mit einer Willkür, wodurch öfter der tropische Ausdruck mit dem eigentlichen vertauscht, das Obscöne vermieden, etwas zur Erklärung eingeschoben und Fremdartiges in den Text hineingetragen wird, und der Mangel genauer Sprachkenntniss zur Last, wiewohl sie eine Menge guter eigenthümlicher Erklärungen hat [c]).

b) *Hody* p. 224 sqq. Lex. Hebr. ad *Origen.* Hex. ed. *Montfauc.* II. 401 sqq. *Lamb. Bos* Prolegg. ad ed. LXX interprett. c. 1. *Gesen.* Comm. 56 f.

c) Belege bei *Carpz.* crit. s. 505 sqq. *Hotting.* thes. phil. 352 sqq. *Gesen.* u. A. Uebertriebene Schätzung dieser Uebersetzung durch *Is. Voss.* de LXX interpr. c. 1. 30.

Im B. Esther und Daniel hat der Uebersetzer zum Theil den Ueberarbeiter gemacht, und sich Abweichungen vom Texte, hier Weglassungen und Abkürzungen, dort Zusätze und Einschaltungen erlaubt (§. 200. 258.) [d]). Im Pentateuche liegt eine der samaritanischen verwandte, durch erleichternde Lesarten ausgezeichnete [e]), im Jeremia eine von Zusätzen freiere (§. 217. 218.) Recension zum Grunde.

d) Auch im Hiob und in den Sprüchww. finden sich Abweichungen,

sei es durch Schuld der benutzten Abschriften, sei es durch Willkür oder beides. *Ziegler* Uebers. d. Sprüchw. S. 52.

e) Ueber die Uebereinstimmung des alex. Textes mit dem samar. s. Animadverss. Samarit. in textum Hebr. et Samarit. in Polyglott. Lond. IV. 19 sqq. *Hotting.* thes. phil. p. 294 sqq. Hypothese, dass die Alexandriner geradezu aus einer samarit. Handschrift übersetzt (*Hotting.* l. c. 301 sqq. *Postellus* in tabb. ling. t. 2. *J. M. Hassencamp* diss. de Pentateucho LXX interprett. Graeco non ex Hebraeo, sed Samaritano textu converso. Marb. 1765. 4. Entdeckter wahrer Urspr. d. alten Bibelübers. Mind. 1775. 211 ff. *Eichh.* Einl. II. §. 388.), wofür die Hauptgründe aus der Nachricht des *Hieron.* praef. ad libr. Reg. und *Orig.* bei *Montfauc.* praelim. ad Hexapl. I. 86. nach der andern Stelle des *Hieron.* ep. 136. ad Marcellam, und aus den angeblichen nach dem samaritanischen Alphabet stattgehabten Buchstabenverwechselungen wegfallen, s. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. 176. Comment. de Pentat. Samar. 11 sq. Schon *Jahn* hat sich dagegen erklärt, Einl. I. 156 f. Annahme von Interpolationen (*R. Azarja* Meor Enaim f. 49. c. 1. bei *Hotting.* l. c. 301. *Usser.* Synt. de LXX interprett. 215. *Seb. Rau* Exercitatt. ad Houbigant. Prolegg. 132 sq.). Die richtige Ansicht s. bei *Gesen.* de Cod. Sam. 14 sq. Vgl. *Amersfoordt* p. 60 sqq.

Hypothese, dass die alexandrinische und die andern griechischen Uebersetzungen aus hebräischen Handschriften mit griechischer Schrift verfertigt worden. *Tychsen* tentamen de variis codicum Hebr. V. T. mst. generibus. Rost. 1772. 66 sqq. *Masch* Biblioth. s. T. II. Vol. II. 54 sqq.

Ansehen und Gebrauch.

§. 43.

Das hohe Ansehen, in welchem diese Uebersetzung bei den Hellenisten stand, erhellet aus den Fabeln von ihrem Ursprunge und dem Glauben an ihre Inspiration; aber auch die palästinischen Juden nahmen diese Vorstellungen an *a*).

a) Hieros. Megill. f. 62. c. 4. Babyl. Megill. f. 9. Tract. Sopher. c. 1. *Morini* Exercitt. Bibl. L. I. exerc. 8. c. 1. p. 180 sqq.

Nicht nur bei den Hellenisten *b*), sondern vielleicht auch in Palästina selbst *c*), wurde das Gesetz in dieser Uebersetzung in den Synagogen vorgelesen. Philo benutzt sie allein, und selbst Josephus macht von ihr mehr als vom hebräischen Texte Gebrauch *d*).

b) *Tertull.* Apol. c. 18.: Judaei palam lectitant. *Justin.* Mart. Apol. I, 31. p. 62. Dial. c. Tryph. c. 72. p. 170.: ..... ἐν τισιν ἀντιγρά-

φοις τῶν ἐν συναγωγαῖς Ἰουδαίων. Novell. 146., vgl. *Hody* p. 224 sqq. *Carpz.* crit. 522 sq.

c) Die Stelle in Hieros. Sota f. 21. c. 2. (bei *Buxt.* Lex. Talm. p. 104.): R. Levi ivit Caesaream, audiensque eos legentes lectionem Audi Israel (Deut. VI.) Hellenistice, voluit impedire ipsos. R. Jose id animadvertens irascebatur dicens: Qui non potest legere Hebraice, num omnino non leget? — ist nach *Lightfoot* ad Act. VI, 1. und *Hody* p. 227. bloss vom Kri schema zu verstehen.

d) *Spittler* de usu vers. Alex. ap. Josephum. Gott. 1779. *Scharfenberg* de Josephi et vers. Alex. consensu. Lips. 1780. Vgl. *Ernesti* Opusc. philol. crit. ed. 2. L. B. 1776. 363 sqq. *Michael.* Or. Bibl. V. 221 ff. VII. 189. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. 80 ff. Das hohe Ansehen dieser Uebersetzung schränkt hauptsächlich auf die Christen ein *Reinhard* de vers. Alex. auctor. et usu, Opusc. ed. Pölitz I. 36 sqq.

Dagegen wurde sie späterhin den Juden aus polemischen Gründen verdächtig [e]), und daraus erklärt sich der Abscheu, den eine talmudische Sage bezeugt [f]).

e) Von den Streitigkeiten zwischen Juden und Christen in Betreff der LXX findet sich die erste Spur in *Justin.* M. dial. c. Tryph. c. 68. p. 166.: ..... τοῖς διδασκάλοις ὑμῶν, οἵτινες τολμῶσι λέγειν, τὴν ἐξήγησιν ἣν ἐξηγήσαντο οἱ ἑβδομήκοντα ὑμῶν πρεσβύτεροι παρὰ Πτολεμαίῳ ... γενόμενοι, μὴ εἶναι ἐν τισιν ἀληθῆ — wogegen *Philo* de vita Mosis II. 510. noch an die Uebereinstimmung des Griechischen mit dem Hebräischen glaubt. *Hody* 233 sqq.

f) Megillath Taanith f. 50. c. 2. ed. Bas. 1578. vom Fasten am 8. T. des *Tebeth:* Octavo die m. Tebeth, quod eo scripta est lex Graece temporibus Ptolemaei regis, et tenebrae venerunt super mundum tribus diebus. Tract. Sopher. c. 1.: Opus quinque Seniorum, qui scripserunt Ptolemaeo regi legem Graece, et fuit dies ille gravis Israeli, sicut dies, quo factus vitulus. *Hody* 220 sqq. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 443. *Hotting.* thes. phil. 336. *Carpz.* l. c. 524 sq.

II. Die übrigen alten griechischen Uebersetzungen.

§. 44.

Von mehrern andern alten griechischen Uebersetzungen sind nur Bruchstücke übrig. Aquila [a]), ein jüdischer Proselyt [b]), aus Synope [c]), um die Mitte oder gegen das Ende des 2. Jahrh. [d]), verfertigte zum Gebrauche der Juden eine buchstäblich treue Uebersetzung [e]), welche sie der alexandrinischen vorzogen [f]).

a) Im Hieros. Talmud עקילוס, wofür im Babyl. Talmud אונקלוס (§. 58.). *Hotting.* 376. *Wolf* Bibl. H. P. I. s. h. v. *Bartolocci* Bibl.

Rabb. IV. 281 sq. *Hody* 573 sq. — *Eichh.* Einl. I. §. 210. hält ihn jedoch für verschieden nach dem freieren Charakter der von ihm angeführten Fragmente bei R. *Azaria* Meor Enaj. f. 146. c. 2. vgl. *Buxt.* Lex. Tal. v. מגלה.

b) *Iren.* III, 24.: Ἀλλ' οὐχ ὡς ἔνιοι φασὶ τῶν νῦν μεθερμηνεύειν τολμώντων τὴν γραφήν· ἰδοὺ ἡ νεᾶνις ἐν γαστρὶ ἕξεται υἱὸν, ὡς Θεοδοτίων ἡρμήνευσεν ὁ Ἐφέσιος καὶ Ἀκύλας ὁ Ποντικὸς, ἀμφότεροι Ἰουδαῖοι προσήλυτοι, οἷς κατακολουθήσαντες οἱ Ἐβιωναῖοι, ἐξ Ἰωσὴφ αὐτὸν γεγενῆσθαι φάσκουσι. *Euseb.* Demonst. ev. VII, 1. *Hieron.* ep. ad Pammach. Opp. IV, 2. 255. Catal. scriptt. eccl. c. 54. IV, 2. 116.; dagegen Praef. in Job. und sonst nennt er ihn Judaeum. Fabel über seinen Uebertritt zum Judenthume bei *Epiphan.* de pond. et mens. c. 15. Auch die Juden nennen ihn einen Proselyten. Hieros. Megill. f. 71. c. 3. Kiddusch. f. 59. c. 1.: interpretatus est Aquila proselytus coram R. Akiba. Vgl. *Hieron.* in Jes. XIII. *Bartolocci* l. c. 282. *Morin.* 341. *Hody* 574.

c) Nach *Epiphan.* l. c. Πενθερὸς von Hadrian. Vgl. Schem. Rabba sect. 30. Schalschel. Hakk. f. 28. c. 2.

d) *Iren.* l. c. (er schrieb zw. 177 u. 192.) scheint ihn als seinen Zeitgenossen zu betrachten. Dass ihn *Justin.* M. dial. c. Tryph. c. 71. 169.: περὶ τῆς λέξεως τῆς, ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ λήψεται, ἀντείπατε, λέγοντες εἰρῆσθαι, ἰδοὺ ἡ νεᾶνις ἐν γαστρὶ λήψεται — nicht anführe, zeigt *Credn.* Beitr. II. 198.

e) *Hieron.* ep. ad Pammach. de optimo genere interpret. Opp. IV, 2. p. 255.: Aquila autem proselytus et contentiosus interpres (Comm. in Hos. II.: curiosus et diligens. — Ep. 125. ad Damas. II. 567.: non contentiosus, ut quidam putant, sed studiosus verbum interpretatur ad verbum. — Ep. 138. ad Marcell. II. 707.: verborum Hebr. diligentissimus explorator. — In Esai. XLIX.: eruditissimus linguae Hebraicae), qui non solum verba, sed etymologias verborum quoque transferre conatus est, jure projicitur a nobis. Quis enim pro *frumento* et *vino* et *oleo* posset vel legere vel intelligere χεῦμα, ὀπωρισμὸν, στιλπνότητα, quod nos possumus dicere *fusionem*, *pomationem* et *splendentiam*? Aut quia Hebraici non solum habent ἄρθρα, sed et πρόαρθρα, ille κακοζήλως et syllabas interpretatur et litteras, dicitque σὺν τὸν οὐρανὸν καὶ σὺν τὴν γῆν, quod Graeca et Latina lingua omnino non recipit. *Origen.* ep. ad Afric.: δουλεύων τῇ Ἑβραϊκῇ λέξει. *Epiphan.* l. c.: Ἡρμήνευσεν οὐκ ὀρθῷ λογισμῷ χρησάμενος, ἀλλ' ὅπως διαστρέψῃ τινὰ τῶν ῥητῶν, ἐνσκήψας τῇ τῶν ἑβδομήκοντα δύο ἑρμηνείᾳ· ἵνα τὰ περὶ Χριστοῦ ἐν ταῖς γραφαῖς μεμαρτυρημένα ἄλλως ἐκδώσει, δι' ἣν εἶχεν αἰδῶ εἰς ἄλογον αὐτοῦ ἀπολογίαν. Ungünstige Urtheile über seine Uebersetzung bei *Iren.* l. c. (Not. b.), *Euseb.* Caes., *Philastr.* u. A. (*Carpz.* Crit. s. p. 556. Vgl. *Kennikot* dissert. gen. §. 69. p. 150.) Dagegen *Eichh.* I. 521 ff. *Montfauc.* Prolegg. ad Hexapla IV, 5. *Hieron.* ep. 74. ad Marcell. Opp. IV, 2. 61.: Jam pridem cum voluminibus Hebraeorum editio-

nem Aquilae confero, ne quid forsitan propter odium Christi synagoga mutaverit: et ut amicae menti fatear, quae ad nostram fidem pertineant roborandam plura reperio. Eine polemische Tendenz seiner Uebersetzung lässt sich nicht leugnen. Zweite Ausgabe: *Hieron.* in Ezech. III.: Aquilae secunda editio, quam Hebraei καὶ' ἀκρίβειαν nominant. —

f) *Origen.* ep. ad Afric.: φιλοτιμότερον πεπιστευμένος παρὰ Ἰουδαίοις ἡρμηνευκέναι τὴν γραφήν. *Augustin.* de civit. Dei XV, 23.: Aquila .. quem interpretem Judaei ceteris anteponunt. Novell. 146.: Licentiam damus et Aquila uti etc., wo jedoch die secunda editio (δευτέρωσις) nicht mit *Berth.* von Aquila's zweiter Ausgabe zu verstehen ist. *Hody* p. 236 sqq. p. 577. Dass sie die Ebioniten angenommen, ist wahrscheinlich, folgt aber nicht gerade zu aus *Iren.* l. c.

Theodotion *g*) that fast weiter nichts, als dass er die LXX von neuem bearbeitete *h*). Seine Uebersetzung des Daniel brauchten die Christen späterhin statt der alexandrinischen *i*).

g) Nach *Iren.* l. c. Proselyt aus Ephesus. *Hieron.* ep. 89. ad August. IV, 2. 626.: hominis *Judaei* atque blasphemi editio. Vgl. Praef. Comm. in Dan.: Juxta Theodotionem, qui utique post adventum Christi *incredulus* fuit: licet eum quidam dicant *Hebionitam*, qui altero genere *Judaeus* est. Praef. in Esram: *Judaeos* et *Hebionitas* legis veteris interpretes, Aquilam videlicet et Symmachum et Theodotionem. Praef. in Job.: Judaeus Aquila et Symmachus et Theodotio *Judaizantes* haeretici, qui multa mysteria Salvatoris subdola interpretatione celarunt. Catal. scriptt. eccles. c. 54. IV, 2. 116.: Theodotionis *Hebionaei*. Comm. in Hab. III.: Theodotio vere quasi pauper et *Hebionita*, sed et Symmachus ejusdem dogmatis, pauperem sensum secuti Judaice transtulerunt. Isti *semichristiani* Judaice transtulerunt: et Judaeus Aquila interpretatus est, ut Christianus. *Euseb.* H. E. V, 8. wiederholt bloss Irenäus. *Epiphan.* l. c. c. 17.: Ποντικὸς ἀπὸ τῆς διαδοχῆς Μαρκίωνος, μηνιῶν καὶ αὐτὸς τῇ αὐτοῦ αἱρέσει καὶ εἰς Ἰουδαϊσμὸν ἀποκλίνας καὶ περιτμηθεὶς κτλ. Dessen Zeitangabe s. beurtheilt bei *Hody* 579 sq., *Stroth* im Repert. II. 76. *Credn.* Beitr. II. 254., der sie billigt. Aber wenn auch Th. unter Commodus geschrieben haben könnte, so ist doch das falsch, dass er später als Symmachus seyn soll.

h) *Hieron.* in Eccles. II.: LXX et Theodotio, sicut in pluribus locis, ita et hoc quoque concordant. Praef. in Evang.: Inter novos (Aquil. et Symm.) et veteres (LXX) medius incedit. Praef. in Psalt.: simplicitate sermonis a LXX interpretibus non discordat. Praef. in Job.: Aquila, Symmachus et Theodotio vel verbum ex verbo vel sensum ex sensu vel ex utroque commixtum et medie temperatum genus translationis expresserunt. *Epiphan.* l. c. c. 17.: τὰ πλεῖστα τοῖς οβ' συναδόντως ἐξέδωκε· τριβὰς γὰρ εἶχε οὗτος τὰς πλείστας ἀπὸ τῆς συνηθείας τῶν οβ'. Doppelte Ausgabe: *Hieron.* in Jerem. XXIX, 17.: Theodotio interpretatus est *sudrinas:* secunda *pessima:* Symmachus *novissimas.* Dagegen die

Conjectur bei *Hody* p. 584., nach welcher einzuschalten vor *secunda*: Aquilae prima editio .....

i) *Justin.* bediente sich noch der LXX. *Hieron.* ad Dan. IV, 6.: Origenes in nono stromatum volumine asserit se, quae sequuntur ab hoc loco in propheta Daniele, non juxta LXX interpretes, qui multum ab Hebraica veritate discordant, sed juxta Theodotionis editionem disserere. Praef. in Vers. Dan.: Danielem Prophetam juxta LXX intt. Ecclesiae non legunt, utentes Theodotionis editione; et *hoc cur acciderit nescio.* Sive quia sermo Chaldaicus est et quibusdam proprietatibus a nostro eloquio discrepat, noluerunt LXX intt. easdem linguae lineas in translatione servare; sive sub nomine eorum ab alio, nescio quo, non satis Chaldaeam linguam sciente, editus est liber; sive aliud quid causae extiterit ignorans: hoc unum affirmare possum, quod *multum a veritate discordet et recto judicio repudiata sit.* Vgl. Prooem. Comm. in Dan., Prolog. in Jos., Apol. c. Rufin. II, 33. Der Grund lag nach *Credn.* S. 260. im apologetischen Bedürfnisse der Christen. Vgl. §. 45.

Nach ihm befliss sich Symmachus[k]) des reinen griechischen Ausdruckes, und übersetzte freier[l]).

k) *Euseb.* H. E. VI, 17. Demonstr. ev. VII, 1.: *Ἐβιωναῖος.* Vgl. *Hieron.* Not. g., welche Angabe auch durch syrische Nachrichten bestätigt wird (*Assemani* Bibl. orient. II. 278 sqq. III, 1. 17.). *Epiphan.* l. c. c. 16.: *Σαμαρείτης ..... νοσήσας φιλαρχίαν ..... προσηλυτεύει καὶ περιτέμνεται δεύτερον.* Dass er jünger als Theodotion sei, folgt aus *Iren.* Stillschweigen und *Hieron.* Jes. XXXVIII.: Symmachus in Theodotionis scita transiit. Vgl. auch *Petav.* ad *Epiphan.* 399 sq.

l) *Epiphan.* l. c.: ..... *πρὸς διαστροφὴν τῶν παρὰ Σαμαρείταις ἑρμηνειῶν ἑρμηνεύσας τὴν τρίτην ἐξέδωκεν ἑρμηνείαν.* *Hieron.* Comm. in Amos. III.: ..... non solet verborum *κακοζηλίαν*, sed intelligentiae ordinem sequi. Comm. in Jes. I.: Symmachus more suo manifestius, vgl. cap. V. *Hody* p. 588. *Montfauc.* Hexapl. p. 54. *Thieme* de puritate Symmachi. Lips. 1735. 4. Zweite Ausgabe nach *Hieron.* in Jer. XXXII. in Nah. III. *Hody* p. 586.

Alle drei beflissen sich grösserer Treue als die LXX, und vermieden die Auflösung der Tropen; oft stimmen alle drei gegen die LXX überein.

Noch hat man Bruchstücke von drei anonymen Uebersetzungen, welche nach ihrer Stellung in Origenes Bibelwerke die Quinta, Sexta und Septima heissen[m]).

m) *Epiphan.* c. 17.: *Εὑρέθη ἡ πέμπτη ἐν πίθοις, ἐν Ἰεριχῶ κεκρυμμένη .. ἐν χρόνοις Καρακάλλου τε καὶ Γέτα.* (*Euseb.* H. E. VI, 16. sagt nur, dass eine von den drei Ueberss. daselbst gefunden sei.) *Hieron.* praef. ad Orig. Homil. in Cant. Cant.: Quintam editionem, quam in

Actaeo littore invenisse se scribit (Origenes). *Epiphan.* ib.: *Εὑρέθη ἕκτη ἔκδοσις καὶ αὐτὴ ἐν πίθοις κεκρυμμένη ἐν Νικοπόλει τῇ πρὸς Ἀκτίᾳ.* (*Euseb.* a. O. lässt eine der drei Ueberss. des Aquila, Symmach. und Theodot. daselbst finden.) Ueber den Umfang derselben *Hieron.* Comm. in Tit. III. (§. 45. Not. d.) *Hody* p. 590 sqq. — *Hieron.* apolog. c. Rufin. II, 34.: .. Aquila et Symm. et Th. Quintaeque et Sextae editionis *Judaicos* translatores. Den Verf. der Sexta verräth das Fragment Hab. III, 13.: *Ἐξῆλθες τοῦ σῶσαι τὸν λαόν σου διὰ Ἰησοῦ τοῦ Χριστοῦ σου.*

Ausserdem kommen mancherlei Uebersetzungsbruchstücke als Randanmerkungen in den Handschriften der LXX vor, unter den Namen: *ὁ Ἑβραῖος* — Anmerkungen über den Text der LXX aus Vergleichung des hebr. Textes, hauptsächlich aus *Hieron.* (*Eichh.* I. §. 106.) — *ὁ Σύρος*, aus *Sophronius* griechischer Uebersetzung von *Hieron.* neuer lateinischer (*Döderl.* quis sit *ὁ Σύρος* V. T. graecus interp. Alt. 1772. 4. *Eichh.* §. 207.) — *τὸ Σαμαρειτικόν*, eine griechische Uebersetzung des samarit. Pentateuchs — *ὁ Ἑλληνικός*, eine unbekannte griechische Uebersetzung (*Eichh.* §. 208.)

III. Kritische Geschichte der alexandrinischen Uebersetzung. Origenes Hexapla.

§. 45.

Durch das häufige Abschreiben und durch die Willkür unberufener Kritiker war der Text der LXX ausserordentlich verderbt worden [a]).

a) *Orig.* Comm. in Matth. T. XV. Opp. III. 671.: *Νυνὶ δὲ δηλονότι πολλὴ γέγονεν ἡ τῶν ἀντιγράφων διαφορά, εἴτε ἀπὸ ῥᾳθυμίας τινῶν γραφέων, εἴτε ἀπὸ τόλμης τινῶν μοχθηρᾶς τῆς διορθώσεως τῶν γραφομένων, εἴτε καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ἑαυτοῖς δοκοῦντα ἐν τῇ διορθώσει προστιθέντων ἢ ἀφαιρούντων.* Ueber die Zusätze der LXX Epist. ad Afric. I. 12 sqq. Beispiele früher Corruptionen bei Philo und Josephus b. *Grabe* de vitiis LXX intt. ante Origenis aevum illatis. Ox. 1710. 4. p. 3 sqq. *Eichh.* §. 167. *Credn.* Beitr. II. Abschn. 6. 7. weist nach, dass der Text der LXX, dessen sich *Justin* d. M. bediente, öfter zumal in den messianischen Stellen nach dem Originale wahrscheinlich durch christliche Hände berichtigt war. Dergleichen LAA. finden sich schon früher in neutest. Schriften, bei *Barnabas*, *Clem.* Rom. u. A.

Origenes unternahm es den Text durch Vergleichung des hebräischen Originals und der übrigen griechischen Uebersetzungen nicht sowohl kritisch zu verbessern als zum exegetischen Gebrauche geschickter zu machen [b]), und führte es

in einem grossen Bibelwerke, gewöhnlich Hexapla genannt c), aus.

b) Er hatte dabei einen apologetischen Zweck. Epist. ad Afric. p. 16 sq.: *Ταῦτα δέ φημι, οὐχὶ ὄκνῳ τοῦ ἐρευνᾶν καὶ τὰς κατὰ Ἰουδαίους γραφάς, καὶ πάσας τὰς ἡμετέρας ταῖς ἐκείνων συγκρίνειν, καὶ ὁρᾶν τὰς ἐν αὐταῖς διαφοράς· εἰ μὴ φορτικὸν γοῦν εἰπεῖν, ἐπὶ πολὺ τοῦτο, ὅση δύναμις, πεποιήκαμεν· γυμνάζοντες αὐτῶν τὸν νοῦν ἐν πάσαις ταῖς ἐκδόσεσι καὶ ταῖς διαφοραῖς αὐτῶν, μετὰ τοῦ ποσῶς μᾶλλον ἀσκεῖν τὴν ἑρμηνείαν τῶν ὁ, ἵνα μή τι παραχαράττειν δοκοίημεν ταῖς ὑπὸ τὸν οὐρανὸν ἐκκλησίαις, καὶ προφάσεις διδῶμεν τοῖς ζητοῦσιν ἀφορμὰς, ἐθέκουσι τοὺς ἐν μέσῳ συκοφαντεῖν καὶ τῶν διαφαινομένων ἐν τῷ κοινῷ κατηγορεῖν· ἀσκοῦμεν δὲ μὴ ἀγνοεῖν καὶ τὰς παρ' ἐκείνοις, ἵνα πρὸς Ἰουδαίους διαλεγόμενοι, μὴ προφέρωμεν αὐτοῖς τὰ μὴ κείμενα ἐν τοῖς ἀντιγράφοις αὐτῶν, καὶ ἵνα συγχρησώμεθα τοῖς φερομένοις παρ' ἐκείνοις, εἰ καὶ ἐν τοῖς ἡμετέροις οὐ κεῖται βιβλίοις· τοιαύτης γὰρ οὔσης ἡμῶν τε πρὸς αὐτοὺς ἐν ταῖς ζητήσεσι παρασκευῆς, οὐ καταφρονήσουσιν, οὐδ' ὡς ἔθος αὐτοῖς, γελάσονται τοὺς ἀπὸ τῶν ἐθνῶν πιστεύοντας, ὡς τ' ἀληθῆ παρ' αὐτοῖς ἀναγεγραμμένα ἀγνοοῦντας.* Vgl. *Jahn* I. 164 f.

c) *Epiphan.* de pond. et mens. c. 18. 19.: *ὅτε καὶ τὰ ἑξαπλᾶ, καὶ τὰς δύο τῶν Ἑβραϊκῶν σελίδας ἀντικρὺ ἐκ παραλλήλου μιᾶς ἑρμηνείας πρὸς τὴν ἑτέραν συνέθηκε, ἑξαπλᾶς τὰς βίβλους ὀνομάσας. ..... Τετραπλᾶ γάρ εἰσι τὰ Ἑλληνικὰ, ὅταν αἱ τοῦ Ἀκύλα καὶ Συμμάχου καὶ τῶν ὁ καὶ Θεοδοτίωνος ἑρμηνεῖαι συντεταγμέναι ὦσι. Τῶν τεσσάρων δὲ τούτων σελίδων ταῖς δυσὶ ταῖς Ἑβραϊκαῖς συναφθεισῶν, ἑξαπλᾶ καλεῖται. Ἐὰν δὲ καὶ πέμπτη καὶ ἡ ἕκτη ἑρμηνεία συναφθῶσιν, ἀκολοὐθως τούτοις ὀκταπλᾶ καλεῖται.* *Euseb.* H. E. VI, 16.: *Ταύτας δὲ ἁπάσας ἐπὶ ταὐτὸν συναγαγὼν, διελών τε πρὸς κῶλον, καὶ ἀντιπαραθεὶς ἀλλήλαις μετὰ καὶ αὐτῆς τῆς Ἑβραίων σημειώσεως, τὰ τῶν λεγομένων ἑξαπλῶν ἡμῖν ἀντίγραφα καταλέλοιπεν, ἰδίως τὴν Ἀκύλα καὶ Συμμάχου καὶ Θεοδοτίωνος ἔκδοσιν ἅμα τῇ τῶν ὁ ἐν τοῖς τετραπλοῖς ἐπικατασκευάσας.* Hiernach und nach andern Spuren in Ueberschriften und Scholien griech. Handschriften (z. B. Schol. Cod. Coislin. ad Ps. 86.: *μήτηρ Σιὼν τὸ (ῥῶ) κατὰ προσθήκην ἔκειτο εἰς τὴν τῶν ὁ ἐν τῷ Τετρασελίδῳ, ἐν δὲ τῷ Ὀκτασελίδῳ μὴ τῇ Σιὼν ἠγοῦν δίχα τοῦ ῥῶ*) haben *Usser.* de LXX intt. p. 50., *Vales.* ad *Euseb.* l. c., *Montfauc.* praelim. ad Hex. p. 9., *Hody* p. 595 sqq., *Huet.* Origenian. L. III. c. 2. sect. 4. §. 4. p. 258., *Stroth* z. deutsch. Uebers. des *Euseb.* VI, 16., *Bauer* Einl. 152. Crit. s. p. 262., *Berth.* S. 547., *Holmes* praef. ad T. I. edit. LXX c. 1. s. 2., *Hävern.* I, 2. 55. mit Recht behauptet, dass Tetrapla ein eigenes Werk gewesen sei, während *Eichh.* §. 169., *Eichstädt* ad Mor. 137., *Augusti* Einl. §. 66. bloss einen Unterschied der Benennungen annehmen; was allerdings in Ansehung der Hexapla und Octapla richtig ist. Ungewissheit, wann Origenes

die Tetrapla herausgegeben (*Hody* 603. *Montfauc.* p. 9.). Statt ἐπιχατασκευάσας liest man auch ἐπισκευάσας in der Stelle des *Euseb.*; jenes versteht man so, dass Origenes die Tetrapla noch besonders hinzu verfertigt (*Vales.* ad *Eus.*), dieses so, dass er erst die Tetrapla und nach Findung der 5. 6. u. 7. Uebers. die Hexapla und Octapla zusammengestellt habe (*Hody*, *Usser.*). Gegen *Petav.* ad *Epiphan.* 404 sqq., welcher auch Hexapla und Octapla für verschieden hält, s. *Hody* l. c. *Montfauc.* p. 15. Enneapla kommt nie vor (*Montfauc.* l. c. p. 8. *Huet.* l. c. 259.).

Er stellte darin den hebräischen Text mit hebräischen Buchstaben, denselben mit griechischen [d]), die Uebersetzung des Aquila, des Symmachus, der LXX, des Theodotion und in einigen Büchern auch die Quinta, Sexta und Septima columnenweise neben einander, und verbesserte den Text der LXX aus den übrigen Uebersetzungen, zunächst immer aus Theodotion, so dass er aus diesem das Fehlende, mit einem Asteriskos und dem Namen der Quelle bezeichnet, einrückte, und das Ueberflüssige zwar stehen liess, aber mit einem Obelos bezeichnete [e]).

d) Der sichern Aussprache wegen, *Ernesti* Opusc. phil. 302.

e) *Orig.* Comm. in Matth. T. XV. Opp. III. 672.: τὴν μὲν οὖν ἐν τοῖς ἀντιγράφοις τῆς παλαιᾶς διαθήκης διαφωνίαν ... εὕραμεν ἰάσασθαι, κριτηρίῳ χρησάμενοι ταῖς λοιπαῖς ἐκδόσεσιν. τῶν γὰρ ἀμφιβαλλομένων παρὰ τοῖς ὁ διὰ τῶν ἀντιγράφων διαφωνίαν τὴν κρίσιν ποιησάμενοι ἀπὸ τῶν λοιπῶν ἐκδόσεων, τὸ συνᾷδον ἐκείναις ἐφυλάξαμεν, καί τινα μὲν ὠβελίσαμεν ἐν τῷ Ἑβραϊκῷ μὴ κείμενα, οὐ τολμήσαντες αὐτὰ πάντα περιελεῖν. Deutlicher *Hieron.* Comm. in Tit. III.: Unde nobis curae fuit omnes veteris Legis libros, quos vir Adamantius in Hexapla digesserat, de Caesariensi Bibliotheca descriptos, ex ipsis authenticis emendare, in quibus ipsa Hebraea propriis sunt characteribus verba descripta, et Graecis litteris tramite expressa vicino. Aquila etiam et Symmachus, Septuaginta et Theodotio suum ordinem tenent. Nonnulli vero libri, et maxime hi, qui apud Hebraeos versu compositi sunt, tres alias editiones additas habent, quam Quintam et Sextam et Septimam translationem vocant, auctoritatem sine nominibus interpretum consequutas. Praef. in Paralip.: Et certe Origenes non solum exemplaria composuit quatuor editionum, e regione singula verba describens, ut unus dissentiens statim caeteris inter se consentientibus arguatur; sed quod majoris audaciae est, in editione LXX Theodotionis editionem miscuit: asteriscis designans quae minus ante fuerant, et virgulis, quae ex superfluo videbantur apposita. *Montfauc.* l. c. p. 10.: Quod autem in Tetraplis editionem LXX non emendaverit Origenes, sed iis manum

medicam postea admoverit, nempe cum Hexapla et Octapla adornaret, multis ex locis comprobatur. Vgl. obiges Schol. ad Ps. 86. Eine ähnliche Meinung hat *Holmes* l. c. sect. 4. 5. — Grund, warum die LXX zwischen Symm. und Theod. stand. *Epiphan.* l. c.: Ὠριγένης πυθόμενος τὴν τῶν οβ' ἔκδοσιν ἀκριβῆ εἶναι, μέσην ταύτην συνέθηκεν, ὅπως τὰς ἐντεῦθεν καὶ ἐντεῦθεν ἑρμηνείας διελέγχῃ. — Ueber den Gebrauch der Asterisken ✻ und Obelen — s. *Montfauc.* 38 sq. *Carpz.* p. 580. *Holmes* l. c. sect. 6. 7. Die Bedeutung der Lemnisken ÷ und Hypolemnisken ⨪ ist zweifelhaft. Folgendes Schema mag die Einrichtung des Werks deutlich machen.

Τὸ Ἑβραϊκόν.	Τὸ Ἑβραϊκὸν.	Ἀκύλας.	Σύμμαχος.	Ο.	Θεοδοτίων.
Gen. I, 20.					
ויאמר אלהים	*Ουιωμερ ελωειμ*	*Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτω τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῆς ζώσης, καὶ πετηνὸν ἱπτάμενον ἐπὶ τῆς γῆς, ἐπὶ πρόσωπον τοῦ στερεώματος τοῦ οὐρανοῦ.*	*Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτω τὰ ὕδατα ἑρπετὸν ψυχὴν ζῶσαν, καὶ πετηνὸν πετόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ πρόσωπον στερεώματος οὐρανοῦ. Καὶ ἐγένετο οὕτως.*	*Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξαγαγέτω τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχῶν ζωσῶν, καὶ πετεινὰ πετόμενα ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ τὸ στερέωμα τοῦ οὐρανοῦ. — Καὶ ἐγένετο οὕτως:*	*Καὶ εἶπεν ὁ θεός· ἐξερψάτωσαν τὰ ὕδατα ἑρπετὰ ψυχὰς ζώσας, καὶ πετηνὸν πετόμενον ἐπὶ τῆς γῆς, κατὰ πρόσωπον στερεώματος οὐρανοῦ. Καὶ ἐγένετο οὕτως.*
ישרצו המים	*ισρεσου αμαιμ*				
שרץ נפש חיה	*σαρες ναφες αια*				
ועוף יעופף על־	*ουωφ ιεωφεφ αλ-*				
הארץ על־פני	*αρες αλφανη*				
רקיע השמים.	*ρακιη ασαμαιμ.*				
Ps. VIII, 4.					
אראה שמיך	*ερεε σαμαχα.*	*ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.*	*ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.*	*ὄψομαι τοὺς οὐρανούς ✻ σου:*	*ὄψομαι τοὺς οὐρανούς σου.*
Ps. XVIII, 7.					
לרוץ ארח	*λαρους ωραχ.*	*δραμεῖν ὁδόν.*	*δραμεῖν ὁδύν.*	*δραμεῖν ὁδὸν — αὐτοῦ:* Jer. XLIV, 22. (LI, 22.) ✻ *Α. Θ. παρὰ τὸ μὴ ὑπάρχειν ἐνοικοῦντα.* Jer. XI, 13. ✻ *Α. Σ. Θ. θυσιαστήρια.* Jes. XXXVIII, 3. ✻ *οἱ Γ. Ὦ δὴ κύριε:*	*δραμεῖν ὁδόν.*

Dieses grosse voluminöse Werk, an welchem Origenes viele Jahre arbeitete[f]), ist wenig oder gar nicht vervielfältigt, vorzüglich in Auszügen benutzt worden[g]), und bis auf Fragmente verloren gegangen[h]).

f) *Montfauc.* l. c. p. 13.: Verisimile est, Origenem Hexaplis edendis manum admovisse, postquam sextam edit. repererat: reperit autem, Epiphanio teste, anno Alexandri Severi septimo, i. e. Christi 228. Et quia abhinc ad annum 231, quo Caesaream se recepit, non sat otii et commodi habuisse videtur, ut tam arduam rem susciperet, opportune in annum 231, cum Caesareae ageret, Hexaplorum opus remittitur. Vgl. *Epiphan.* l. c. c. 18.: Ἐν δὲ τῷ ἑβδόμῳ αὐτοῦ (Ἀντωνίνου Καρακάλλου) ἔτει εὑρέθησαν αἱ βίβλοι τῆς πέμπτης ἐκδόσεως. ..... Μετὰ δὲ τοῦτον ἐβασίλευσεν Ἀλέξανδρος, ὁ Μαμαίας παῖς, ἔτη ιγ'. Ἐν μέσῳ τῶν χρόνων τούτων εὑρέθη ἕκτη ἔκδοσις. (Vgl. *Euseb.* H. E. VI, 16.) — Ἐν δὲ τοῖς χρόνοις Δεκίου Ὠριγένης ἐγνωρίζετο, ἀπὸ χρόνου Δεκίου ἀκμάσας, ἕως Γάλλου καὶ Οὐολουσιανοῦ καὶ ἐπέκεινα. ..... Ἐπὶ δὲ τοῦ γεγονότος διωγμοῦ τοῦ Δεκίου ..... καὶ αὐτὸς Ὠριγένης πολλὰ πεπονθὼς, εἰς τέλος τοῦ μαρτυρίου οὐκ ἐφθασεν. Ἐλθὼν δὲ εἰς Καισάρειαν τὴν Στράτωνος, καὶ διατρίψας εἰς Ἱεροσόλυμα χρόνον ὀλίγον, εἶτα ἐλθὼν εἰς Τύρον ἐπὶ ἔτη κή, ὡς ὁ λόγος ἔχει, τὴν μὲν πολιτείαν ἐνησκεῖτο, τὰς δὲ γραφὰς ἡρμήνευσεν, ὅτε καὶ τὰ ἑξαπλᾶ ..... συνέθηκεν. *Petav.* ad h. l. 403 sq.: Gallo imperante (A. Chr. 254.) moritur Origenes annum agens LXIX, autor *Euseb.* VII, 1. *Hieron.* in Catal.: Quare quod hunc ait Epiphanius floruisse a Decii tempore ad Gallum et Volusianum, nimium angustum est spatium, siquidem isti non plus biennio ac mensibus IV imperarunt. Ideo pro Decio Severum dicere oportuit. — Die 28 J. des Aufenthaltes zu Tyrus sind ebenfalls unrichtig (*Huet.* Origenian. p. 15.). Dieser lässt Origenes die Hexapla zu Caesarea in Cappadocien anfangen, und in Tyrus endigen, ib. p. 17., vgl. p. 269 sq. Allein schon in der Ep. ad Afric., die früher in Nikomedien geschrieben ist, bezieht er sich auf das hexaplarische Werk. Ja, es ist nicht unwahrscheinlich, dass es schon zu Alexandrien wenigstens begonnen worden. Vgl. m. Art. *Hexapla*, Allg. Encyclop. 2. Sect. 7. Thl.

g) *Hieron.* praef. in libr. Jos.: Graecorum ἑξαπλοῖς, quae et sumtu et labore maximo indigent. Praef. in Paralip.: Mediae inter has (Alexandrinam et Constantinopolin) provinciae Palaestinos legunt codices, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt. Ep. 74. ad Augustin. II. 626.: Et miror, quomodo LXX interpretum libros legas non puros, ut ab eis editi sunt, sed ab Origene emendatos, sive corruptos per obelos et asteriscos .... Vis amator esse verus LXX interpretum, non legas ea, quae sub asteriscis sunt: imo rade de voluminibus, ut veterum te fautorem probes. Quod si feceris, omnium Ecclesiarum bibliothecas damnare cogeris. Vix enim unus aut alter inveniatur liber, qui ista non habeat. Prooem. Comm. in Daniel.: ... omnes Christi

ecclesiae tam Graecorum quam Latinorum Syrorumque et Aegyptiorum hanc sub asteriscis et obelis editionem legunt. (*Hieron.* selbst sah u. benutzte es, Not. e.) Schol. in Psalterium Graec. Vatic. ad Ps. 12.: *Οὐκ ἔκειτο παρ' οὐδενὶ ἐν Τετρασελίδῳ, οὔτε ἐν τῷ Εὐσεβίου τοῦ Παμφίλου, οὔτε ἐν τῷ Ἑβραϊκῷ.* (*Hody* p. 260.)

h) *Montfauc.* p. 76.

Sammlung der hexaplarischen Fragmente: zuerst von *Petr. Morin.* in der Sixtin. Ausg. d. LXX, Rom 1587. (fälschlich nennt man gew. *Flaminius Nobilius* als Herausg., s. *Eichstädt* ad *Mor.* hermen. p. 135.); von *Jo. Drusius:* Vet. interpretum Graec. in totum V. Test. etc. fragmenta coll., versa et notis illustr. Arnh. 1622. 4.; von *Martianay* im 2. Bd. s. Ausg. d. *Hieron.* Par. 1699.; von *Bern. de Montfauc.:* Hexapl. Origenis quae supersunt multis partibus auctiora, quam a Flam. Nobilio (a P. Morino) et J. Drusio edita fuerint: ex Mss. et ex libris editis eruit et notis illustravit. Accedunt opuscula quaedam Origenis anecdota et ad calcem Lexicon Hebr. ex Veterum interpretationibus concinn. itemque Lex. Gr. etc. T. I. II. Par. 1714. fol. Hexapl. Origenis, quae supersunt auctiora et emendatiora, quam a Flam. Nobilio, J. Drusio et tandem a Bern. de Montfaucon concinnata fuerant, ed. notisque illustr. *C. F. Bahrdt.* P. I. II. Lips. 1769. 70. 8. Chrestom. hexaplaris adornata a *J. Georg. Trendelenburg.* Lips. 1794. Neuere Beiträge zu dieser Sammlung von *Döderl.* in *Eichh.* Rep. I. VI., *Scharfenberg* 2 specc. Lips. 1776. 78., *Matthäi* im Rep. IV. u. A. s. verzeichnet bei *Rosenm.* a. O. 465 ff. Dazu noch: *J. F. Schleusner* Opuscula crit. ad verss. Gr. Vet. Test. pertinentes. Lips. 1812. Ein Versuch den hexaplarischen Text herzustellen: Jerem. vates e versione Judaeorum Alex. ac reliquorum intt. Gr. emend. notisque crit. illustr. a *G. L. Spohn.* Lips. 1794. Vol. II. ed. *Fr. A. Guil. Spohn.* 1824.

Andere kritische Bearbeitungen derselben.

§. 46.

Durch die unverständige und nachlässige Benutzung von Origenes kritischer Arbeit entstanden neue Corruptionen des Textes der LXX. Daher unternahmen Lucianus († 311.) und Hesychius neue Recensionen, welche auch in öffentlichen Gebrauch kamen; es ist aber nichts davon übrig geblieben, auch sind die Nachrichten davon zu mangelhaft *a*), als dass die Kritik davon Nutzen ziehen könnte *b*).

a) *Suidas* s. v. *Λουκιανός* nach *Simeon Metaphrasta: Οὗτος τὰς ἱερὰς βίβλους ἰδὼν πολὺ τὸ νόθον εἰσδεξαμένας, τοῦτε χρόνου λυμηναμένου πολλὰ τῶν ἐν αὐταῖς, καὶ τῆς συνεχοῦς ἀφ' ἑτέρων εἰς ἕτερα μεταθέσεως, καὶ μέν τοι καί τινων ἀνθρώπων πονηροτάτων ..... πα-

ραστρέψαι τὸν ἐν αὐταῖς νοῦν πειρασαμένων καὶ πολὺ τὸ κίβδηλον ἐν ταὐταῖς σπειράντων· αὐτὸς ἁπάσας ἀναλαβὼν ἐκ τῆς Ἑβραΐδος ἀνενεώσατο γλώττης, ἣν καὶ αὐτὴν ἠκριβωκὼς ἐς τὰ μάλιστα ἦν, πόνον τῇ ἐπανορθώσει πλεῖστον εἰσενεγκάμενος. *Nicetas* Prooem. Comm. in Psalm.: τὰς Ἰουδαίων βίβλους εἰς τὴν ἡμετέραν διάλεξιν μετατίθησιν. So auch die Synopsis und *Euthym.* Comm. in Psalm. praef. (*Hody* 626 sq.) *Hieron.* ep. ad Sunniam et Fretelam. II. 627.: In quo illud breviter admoneo, ut sciatis aliam esse editionem, quam Origenes et Caesar. Eusebius omnesque Graeciae tractatores κοινήν, i. e. communem, appellant atque vulgatam, et a plerisque nunc Λουκιανός dicitur; aliam LXX interpretum, quae in ἑξαπλοῖς codicibus reperitur. Praef. in Paralip.: Alexandria et Aegyptus in LXX suis Hesychium laudat autorem: Constantinopolis usque Antiochiam Luciani Martyris exemplaria probat. Mediae inter has provinciae Palaestinos codices legunt (s. vorher) totusque orbis hac inter se trifaria varietate compugnat.

b) Nach *Holmes's* l. c. sect. 8 sqq. hätten Lucian und Hesychius die Tetrapla zum Grunde gelegt. Vgl. *Amersfoordt* p. 113 sqq. *Huet.* (Origen. L. III. c. 2. s. 4. §. 10. p. 261.) leiht ihnen die hexaplarischen Zeichen nach *Hieron.* ad Augustin. ep. 74.

Basilius d. Gr. scheint bloss richtige Abschriften besorgt zu haben. *Georg. Syncell.* Chronogr. p. 203.: Ἐν ἑνὶ ἀντιγράφῳ λίαν ἠκριβωμένῳ ἐκ τῆς ἐν Καισαρείᾳ τῆς Καππαδοκίας ἐλθόντι εἰς ἐμὲ βιβλιοθήκης, ἐν ᾧ καὶ ἐπεγέγραπτο, ὡς ὁ μέγας καὶ θεῖος Βασίλειος τὰ, ἐξ ὧν ἐκεῖνο ἀπεγράφη, ἀντιβαλὼν διορθώσατο βιβλία. Vgl. *Amersfoordt* l. c. p. 21. *Corpz.* crit. s. 533.

Handschriften und Ausgaben.

§. 47.

Da diese verschiedenen kritischen Bearbeitungen eher zur Verderbniss als zur Besserung des Textes beitrugen: so befand sich derselbe schon zu Hieronymus Zeit in einem sehr beklagenswerthen Zustande *a*). In diesem stellen ihn unsre heutigen Handschriften dar. Nirgends erscheint eine dieser Recensionen rein, indem sie unter einander geflossen, auch mit den andern griechischen Uebersetzungen vermischt worden sind *b*).

a) *Hieron.* Praef. in Paralip. s. vorher. Prooem. in L. XVI. comm. in Jes.: Editio vulgata, quae κοινή dicitur et in toto orbe diversa est. Ep. ad Sunniam et Fretelam. II. 627.: κοινή pro locis et temporibus et pro voluntate scriptorum vetus *corrupta* editio est.

b) *Hody* 634. Verschiedene und zum Theil widersprechende Urtheile über den Text der beiden Haupthandschriften, der vaticanischen und

alexandrinischen: *Masius* Annot. in vers. Gr. Josuae p. 125. *Jo. Morin.* Antiq. eccles. orient. 273. ed. Lond. *Is. Voss.* praef. ad append. ad librum de LXX intt. *Montfauc.* praelim. c. 4. §. 5. p. 43. *Grabe* praef. ad ed. LXX Tom. II. c. 1. prop. 13. Epist. ad Mill. p. 47. *Stroth* Verzeichn. der Handschr. d. LXX in *Eichh.* Rep. V. 104 ff. *Holmes* prolegg. ad ed. LXX vgl. *Amersfoordt* l. c. 114 sqq. 133 sqq. Die vaticanische schliesst sich am meisten an die κοινή an. Verzeichnisse von Handschriften geben *Stroth* im Rep. V. VIII. XI., *Holmes* l. c. cap. 2. 3.; eine kritische Würdigung der von *Holmes* verglichenen Handschriften des Pentateuchs *Credn.* Beitr. II. 93 ff. Fac simile des Cod. Alex.: Vet. Test. Gr. e cod. ms. Alex. qui Londini in Biblioth. Musei Britann. asservatur, typis ad similitudinem cod. scripturae fideliter descriptum. Cur. *Henr. Harveji Baber.* T. I. 1823. gr. fol.

Die Kritik der LXX hat es daher noch nicht weiter gebracht, (und kann es vielleicht nicht weiter bringen,) als zur Sammlung von Varianten.

Die bisherigen Ausgaben c) stellen nicht einmal ganz rein und zuverlässig handschriftliche Texte dar.

c) *Le Long* Bibl. s. ed. Masch. II. 262 sqq. *Rosenm.* Handb. II. 279. *Grabe* Prolegg. ad ed. LXX. I, 3. *Lamb. Bos* Prolegg. ad ed. LXX. *Fabric.* Bibl. Gr. III. 673 sqq. ed. Harl. *Carpz.* l. c. 533 sqq. *Amersfoordt* l. c. 23 sqq. *Morus-Eichst.* 103 sqq. Vier Hauptausgaben und deren Töchter:

I. Bibl. Polyglott. Complut. 1514—1517. fol. Ueber den kritischen Charakter dieses Textes *Lamb. Bos* l. c. c. 2. Dagegen *Eichh.* Einl. l. §. 181. Allg. Bibl. I. 851 f. *Holmes* l. c. c. 4. 1) Bibl. Polyglott. Antverp. (Regia) 1572. fol. 2) Polyglott. Bertrami (Vatabli, Heidelb.) mit den verschiedenen Angaben: Ex offic. Sanctandreana 1588. fol. Ex off. Sanctandr. 1587. fol. Ex off. Commelin. 1599. fol. Ex off. Commel. 1616. fol. 3) Bibl. Polyglott. Wolderi. Hamb. 1596. fol. 4) B. Polygl. Par. 1645. fol.

II. Bibl. Graec. Venet. in aedib. Aldi et Andreae soceri 1518. fol. min. Vgl. *Lamb. Bos* l. c. *Eichh.* a. O. 1) Argentorati ap. Wolph. Cephalaeum (cur. Loniceri) 1526. 4 Voll. 8. ib. 1529. 8. 2) Basil. per Joa. Hervag. (c. praef. Phil. Melanchth.) 1545. fol. 3) ib. per Brylinger. 1550. 8. 4) Francof. ap. Andr. Wechel. haer. 1597. fol.

III. Vet. Test. juxta LXX ex auct. Sixti V. ed. Rom. 1587. fol. nach dem Cod. Vat. Vgl. jedoch *Stroth* im Repert. V. 105. 1) Vet. Test. sec. LXX et ex auct. Sixt. V. ed. (cur. *Jo. Morini*) Par. 1628. 3 Voll. fol. 2) Lond. 1653. 4. u. 8. Vgl. *Walton* Proleg. IX. §. 33. a) Cantabrig. c. praef. *Jo. Pearson.* 1665. 3 Voll. 12. b) Amstel. ed. Leusd. 1683. 12. maj. c) Lips. cur. *Cluveri* et *Klumpfii* c. prolegg. *Frickii* 1697. 8. maj. 3) Bibl. Polygl. Lond. ed. *Walton* 1657. fol. (mit Varr. des Cod. Alex.) 4) Lips. ed. *Reinecc.* 1730. 8. ed. 2. 1757. 8.

5) Vet. Test. ex vers. LXX interpr., sec. exemplar. Vatican. Rom. ed., accuratissime denuo recognitum, una cum scholiis ejusdem ed., variis mstorum Codd. veterumque exemplarium lectt. nec non fragmentis Aquilae, Symmachi et Theodot. ed. *Lamb. Bos.* Franequ. 1709. 4. Vgl. *Breitinger* Praef. ad ed. LXX. Hiernach: Ed. *Dav. Mill.* Amstel. 1725. 8. 6) Vet. Test. Gr. juxta LXX intt. ex auct. Sixti V. juxta exemplar orig. Vatican. Rom. ed. 1587. recus. c. *L. van Ess.* Lips. 1824. 8. 7) V. T. Gr. juxta LXX interprr. ex autor. Sixti V. P. M. editum juxta exempl. Vatic. .... c. lat. transl. animadverss. et complementt. ex aliis mss. cur. *J. N. Jager.* Paris. T. I. 1839. 4.

IV. Septuaginta intt. T. I. ex antiquiss. ms. Cod. Alex. accurate descript. et ope aliorum exemplarium ac priscorum scriptorum, praesertim vero hexaplaris ed. Origen. emend. atque supplet. addit. saepe asteriscorum et obelorum signis ed. *J. Ern. Grabe.* Ox. 1707. T. II. 1719. T. III. 1720. T. IV. fol. (fortges. von *Fr. Lee*). Auch in 8. in 8 Bden. Ueber die Anordnung des Textes s. *Eichh.* Einl. I. §. 181. *Amersfoordt* l. c. 31. *Stroth* a. O. 100 ff. Hiernach: Vet. T. ex Vers. LXX intt. olim ad fidem Cod. ms. Alex. express. emend. et supplet. a *J. E. Grabio.* Nunc vero exemplaris Vatic. aliorumque mss. Codd. lectt. variis nec non criticis dissert. illustrat. ed. *J. J. Breitinger.* Zür. 1730—1732. 4 Voll. 4. (mit Varr.)

Den vaticanischen Text stellt auch dar Vet. Test. Gr. cum variis lectt. ed. *Rob. Holmes* Oxon. fol. T. I. 1798—1806. (Pentat. cont.) Contin. *Jac. Parsons* T. II. 1810—16. (Jos. Ruth. Sam. Regg. Paralip. cont.) T. III. 1823. (Esr. Neh. Esth. Job. Ps. Provv. Eccl. Cant. Cant. cont.) T. IV. 1825. (Proph. cont.) T. V. 1827. (librr. apocr. cont.) Vgl. Dissert. phil. de variis lectt. Holmesiensis locorum quorundam Pentateuchi. Auct. *Jac. Amersfoordt* L. B. 1815. 4. Vgl. *Gesen.* Rec. in d. A. L. Z. 1816. 1. St. f. 1832. 1. St. f.

Daniel sec. LXX ex Tetrapl. Origenis nunc primum ed. e singulari Chisiano Cod. annorum supra DCCC. Rom. typ. Propagandae. 1772. fol. cura *J. D. Michael.* Gott. 1773. 8. 1774. 4. c. animadverss. et praef. *C. Segaar.* Traj. 1775. 8.

IV. Die Töchter der alexandr. Uebersetzung. 1) Die alte lateinische, und deren Verbesserung durch Hieronymus.

§. 48.

Zu Augustinus Zeit gab es mehrere lateinische Uebersetzungen der Bibel, unter welchen er die Itala vorzog [a]), die vielleicht auch am meisten in Gebrauch war. Ihr Ursprung gehört in die ersten Zeiten des Christenthums [b]).

a) *Augustin.* de doctr. christ. II, 11.: Qui scripturas ex Hebraea

lingua in Graecam verterunt, numerari possunt: Latini autem interpretes nullo modo. Ut enim cuivis primis fidei temporibus in manus venit codex Graecus, et aliquantulum facultatis sibi utriusque linguae habere videbatur, ausus est interpretari. C. 15.: In ipsis autem interpretationibus *Itala* caeteris praeferatur: nam est verborum tenacior cum perspicuitate sententiae. Diese Stellen sind ganz deutliche Zeugnisse von mehrern Uebersetzungen der ganzen Bibel, nach dem Zusammenhange. Ob aber folgende Stellen von mehrern verschiedenen Uebersetzungen, oder von dem verschiedenen Texte einer, etwa der gewöhnlichen, zu verstehen seien, kann nach dem vorigen kaum streitig seyn. *Augustin.* ep. 88. ad Hieron. T. IV. P. 2. p. 611.: Per hoc plurimum profueris, si eam Scripturam Graecam, quam LXX interpretati sunt, Latinae veritati addideris, quae in diversis codicibus ita varia est, ut tolerari vix possit, et ita suspecta, ne in Graeco aliud inveniatur, ut inde aliquid proferri aut probari dubitetur. Ep. 97. p. 641.: Ideo autem desidero interpretationem tuam de LXX, ut ea tanta *Latinorum interpretum*, qui qualescunque hoc ausi sunt, quantum possumus, imperitia careamus. *Hieron.* praef. in Jos.: ..... maxime cum apud Latinos tot sint exemplaria quot codices, et unus quisque pro arbitrio suo vel addiderit vel subtraxerit, quod ei visum est. Praef. in Evangg.: Si Latinis exemplaribus fides est adhibenda, respondeant quibus: tot enim sunt exemplaria paene quot codices. S. gegen *Eichh.* I. §. 321., der vom A. T. nur Eine alte Uebersetzung annimmt, *Jahn* I. 215 ff. Statt *Itala* muthmassten *Bentley*, *Casley*, *Ernesti* (interpr. III, 4, 13.) *illa*, *Potter* b. *Marsh* Anmerkk. u. Zuss. I. 215. *Kreyssig* b. *Eichh. usitata*. Dagegen *Hug* Einl. ins N. T. I. §. 115. *L. van Ess* Gesch. d. Vulg. S. 21 f. Der für die Conjectur: *usitata*, angeführte Ausdruck bei *Augustin.* de consensu Evangg. II, 66.: Codices ecclesiasticos *interpretationis usitatae*, so wie die ähnlichen b. *Hieron. vulgata* editio, *communis* ed., bezieht sich auf die LXX. Dagegen wird die gew. LA. bestätigt durch *Augustin.* c. Faust. XI, 2.: Ita si de fide exemplarium quaestio verteretur, sicut in nonnullis, quae paucae sunt et sacrarum litterarum notissimae sententiarum varietates vel ex *aliarum regionum codicibus*, *unde ipsa doctrina commeavit*, nostra dubitatio dijudicaretur: vel si ibi quoque codices variarent, plures paucioribus, vetustiores recentioribus praeferrentur; et si adhuc esset incerta varietas, praecedens lingua, unde illud interpretatum est, consuleretur.

b) Was *Eichh.* I. §. 322. dagegen sagt, ist ganz unbedeutend. Auch der afrikanische Ursprung derselben, den er §. 323. behauptet, ist mit nichts bewiesen.

Die Uebersetzung des A. T., von welcher noch einzelne Theile und Fragmente vorhanden sind[c]), folgt wörtlich der alexandrinischen Uebersetzung, und zwar der κοινή, selbst in ihren Fehlern, und schliesst sich mithin dem vaticanischen

Texte am nächsten an [d]). Sie ist ein gutes Hülfsmittel zur Herstellung des Textes der LXX.

c) Vet. Test. sec. LXX Latine redditum ex auct. Sixti V. Pont. Max. editum. Additus est index dictionum et locutt. Hebr., Gr., Lat. (Auct. *Flaminio Nobilio*). Rom. 1588. fol. — Quincuplex Psalterium, Gallicum, Roman., Hebr., Vetus, conciliatum. (Ed. *Faber Stapulensis*) Par. 1509. fol. ed. 2. 1513. ed. 3. Caen. 1515. — Psalterium Davidicum Graeco-Lat. ad fidem vet. exemplarium atque adeo cod. Gr. ms. etc. Par. 1645. 16. — Psalterium duplex cum canticis juxta vulgatam Gr. LXX Seniorum et antiquam Lat. Ital. vers. ex insigni cod. Graeco-Lat. Capituli Veron. uncialibus characteribus ante sept. sec. exarato. Rom. 1740. fol. (Der zweite Theil von *Blanchini's* Vindiciae canon. Scripturarum vulg. Lat. editionis. Rom. 1740.) — Ecclesiastes ex vers. Itala c. notis *Bossueti*. Par. 1693. — Capitula Bibliorum antiqua sec. interpretat. τῶν LXX ed. *Jos. Maria Carus* (*Tommasi*) Rom. 1688. (worin der Baruch). — Bibliorum S. Lat. verss. antiquae, seu vetus Itala et cett., quaecunque in codd. mss. et antiquorum libris reperiri potuerunt: quae cum vulgata Lat. et cum textu Gr. comparantur. Acc. praeff., observatt. et notae indexque novus ad vulgatam e regione ed. Op. D. *Petri Sabatier*, ord. S. Bened. e congreg. S. Mauri. Remis 1743. 3 Voll. fol. ed. auct. 1749—1751. 3 Voll. fol. *Frid. Münter* Fragmenta vers. antiqu. Latinae antehieronym. Prophetarum Jer. Ezech. Dan. et Hos. e cod. rescr. Wirceburg. Hafn. 1819. in Miscell. Hafn. I, 1. 81 sqq.

d) *Eichh.* I. §. 324 f. *Gesen.* Jes. I. 98. Von ונהרות Jes. LX, 5. fehlt die Uebersetzung in LXX; die It. hat *et gaudebis*, Theod. καὶ χαρήσῃ.

Da die Verschiedenheit und Fehlerhaftigkeit des Textes dieser Bibelübersetzung noch grösser gewesen seyn mag als bei den LXX vor Origenes: so unternahm Hieronymus ums Jahr 382 [e]) eine ähnliche kritische Bearbeitung derselben. Nach Vollendung des N. T. verbesserte er zuerst den Psalter, jedoch ohne kritische Methode (Psalterium Romanum); dann aber bearbeitete er ihn von neuem nach dem hexaplarischen Texte und mit den kritischen Zeichen des Origenes (Psalterium Gallicanum) [f]).

e) *Martianay* prol. II. ad div. Biblioth. Hieron.

f) *Hieron.* praef. ad edit. poster. Psalmorum: Psalterium, Romae dudum positus, emendaram, et juxta LXX interpretes, licet *cursim*, magna tamen ex parte correxeram. Quod quia rursus videtis, o Paula et Eustochium, scriptorum vitio depravatum, plusque antiquum errorem quam novam emendationem valere, cogitis, ut veluti quodam novali scissum jam arvum exerceam, et obliquis sulcis renascentes spinas era-

dicem ..... Notet sibi unus quisque vel jacentem lineam vel radiantia signa, id est, vel obelos vel asteriscos: et ubicunque viderit virgulam praecedentem ab ea usque ad duo puncta quae impressimus, sciat in LXX translatoribus plus haberi: ubi autem stellae similitudinem perspexerit, de Hebraeis voluminibus additum noverit aeque usque ad duo puncta, juxta Theodotionis duntaxat editionem, qui simplicitate sermonis a LXX interpretibus non discordat. Apolog. adv. Rufin. II, 24.: Egone contra LXX interpretes aliquid sum locutus, quos ante annos plurimos diligentissime emendatos meae linguae studiosis dedi, quos quotidie in conventu fratrum edissero, quorum Psalmos jugi meditatione decanto? Ep. 23. ad Lucinium IV, 2. p. 574.: *Septuaginta interpretum editionem* et te habere non dubito, et ante annos plurimos diligentissime *emendatam* studiosis tradidi. Ep. 135. ad Sunn. et Fret. II. 627.: Ea autem (editio LXX intt.), quae habetur in Hexaplis et quam nos *vertimus*, ipsa est, quae in eruditorum libris incorrupta et immaculata LXX interpretum translatio reservatur.

Und so bearbeitete er allmählich das ganze Alte Testament [e]), wovon aber der grösste Theil schon bei seinen Lebzeiten verloren ging [h]). Ausser den beiden Psaltern ist nur Hiob gedruckt [i]).

g) Praef. in Job.: Beatum Job, qui adhuc apud Latinos jacebat in stercore et vermibus scatebat errorum, integrum et immaculatum gaudete. Quomodo enim post probationem atque victoriam duplicia sunt et universa reddita: ita ego in lingua nostra feci eum habere quae amiserat etc. Praef. alt.: Caeterum apud Latinos ante eam translationem, quam sub asteriscis et obelis nuper edidimus, septingenti ferme aut octingenti versus desunt. Vgl. Ep. ad Pammachium. — Praef. ad Paralip.: Cum a me nuper litteris flagitassetis, ut vobis Paralipomenon Latino sermone transferrem, de Tiberiade quendam Legis auctorem, qui apud Hebraeos admirationi habebatur, assumpsi et contuli cum eo a vertice (ut ajunt) usque ad extremum unguem, et sic confirmatus ausus sum facere quod jubebatis. Libere enim loquor. Ita in Graecis et Latinis codicibus hic nominum liber vitiosus est, ut non Hebraea quam barbara quaedam et Sarmatica nomina conjecta arbitrandum sit. Nur von sechs Büchern redet H. in seiner Apologie gegen Rufinus, dass er sie bearbeitet habe: Ps. Hiob Sprüchw. Pred. Hohesl. Chron.; von diesen finden sich auch nur doppelte Vorreden. Vielleicht hat er also doch nicht das ganze A. T. bearbeitet. Vgl. *Hody* 352 sqq.

h) *Hieron.* ep. 94. ad Augustin. IV, 2. p. 644.: Grandem Latini sermonis in ista provincia notariorum patimur penuriam: et idcirco praeceptis tuis parere non possumus, maxime in editione LXX, quae asteriscis verubusque distincta est. Pleraque enim prioris laboris fraude amisimus.

i) *Fabri Stap.* Psalter. quincuplex. — *Jos. Mar. Cari* (*Tommasi*) Psalter. juxta duplicem edit., Romanum et Gallicanum, una cum Canticis ex duplici item edit. et Hymnarium atque Orationale: edit. ad veterem eccles. formam ex antiquis mss. exemplaribus digesta. Rom. 1683. 4. Mit *Tommasi's* handschriftl. Verbesserungen und *Ant. Franz. Vezzosi's* u. *Luc. Holsten's* Anmerkk. wieder abgedr. im 2. Bd. von *Tommasi's* Werken, Rom. 1747. — Psalter. cum Canticis, versibus prisco more distinctum, argumentis et orationibus vetustis novaque litterali explanatione dilue. Rom. 1697. 4. Einsied. 1727. Wien 1735. und im 3. Bd. von *Tommasi's* Werken. Beide Psalter und der Hiob in *Hieron.* Biblioth. div. Opp. ed. *Mart.* I. 1186 sqq.

2) Die syrischen mittelbaren Uebersetzungen.

§. 49.

Nach Abulfaragius hatten die westlichen Syrer neben der Peschito noch eine andere, nach den LXX verfertigte, Uebersetzung, die man nach Pococke's Lesart und Uebertragung bisher figurata nannte a).

a) *Pococke* spec. histor. Arabum p. 184. (vgl. *Abulfaragii* Histor. dynast. p. 100.): Syri occidentaliores duas habent versiones, simplicem istam, quae e lingua Hebr. in Syriacam translata est post adventum Domini Christi tempore Addaei Apostoli, vel juxta alios, ante eum, tempore Salomonis filii Dávid et Hirami; *et alteram figuratam juxta LXX Seniorum interpretationem e lingua Gr. in Syriacam traductam*, longo post Salvatoris incarnationem intervallo. *De Rossi* (spec. ineditae et hexapl. Biblior. vers. Syro-Estranghelae, p. 1.) übersetzte: alteram ad editionis LXX-virilis normam e lingua Gr. in Syriacam translatam. Vgl. *Eichh.* Repert. III. 197. *Bruns* ad *Kennicot* dissert. gen. p. 181.: Addo ex *Assemani* Biblioth. orient. III, 1. p. 146., vocem ܨܘܪܬܐ, quae *figuram* et *imaginem* absolute significat, quum ad Scripturam refertur, pro *textu* a Syris usurpari. *Michael.* Or. Bibl. XIII. 150. Nach *Renaudot* Perpet. de la foi V. 554. schlug *Sylv. de Sacy* in *Eichh.* Allg. Bibl. VIII. 588. vor statt mit *Pococke* وصاحب الصوم السبعيني zu lesen: صاحب صوم والسبعيني, wodurch der Sinn entsteht: tempore Salomonis filii David et Hirami *regis Tyri*; *et alterum secundum LXX dictam*, welche Vermuthung auch durch *Abrah.* Ecchellensis Noten zu *Ebedjesu* catalog. libr. Chaldaeorum, Rom. 1653. und durch Handschriften bestätigt ist. S. *Jahn* Einl. II. Vorr. VI ff.

Von syrischen Uebersetzungen nach den LXX sind uns aber folgende bekannt. 1) Im J. 617. verfertigte Paul, Bischof von Tela, auf Veranlassung des monophysitischen Patriarchen

Athanasius von Antiochien, in Alexandrien eine syrische Uebersetzung des hexaplarischen Textes [b]), von welcher, nach Verlust der von Andr. Masius besessenen und benutzten Handschrift [c]), in einer ambrosianischen zu Mailand [d]) die Psalmen, Hiob, die Sprüchw., Pred., Hohesl., Weish. Sal. und Sirach, die 12 kl. Proph., Jerem., Baruch, Klagl., Dan., Ezech., Jes. und in einer zu Paris [e]) das 4. B. d. Kön. vorhanden und mit Ausnahme der Apokryphen herausgegeben sind [f]). Sie folgt dem hexaplarischen Texte buchstäblich selbst mit Nachahmung der griechischen Etymologie und des Artikels und mit Beibehaltung griechischer Wörter, enthält auch die hexaplarischen Zeichen, und ist ein schätzbares Hülfsmittel zur Herstellung des hexaplarischen Textes.

b) *Eichh.* über d. Vf. d. hexapl. syr. Vers., Rep. VII. 220 ff.

c) Josuae imperat. hist. illustr. atque explic. ab *Andr. Masio*. Antv. 1573. fol. Ep. dedic. p. 6.: In ea correctione emendationeque cum aliorum vetustissimorum codd. et praesertim ejus, qui in Vatic. biblioth. habetur, fidem sum secutus, tum interpretem Syr. ubique autorem certissimum habui, qui ea Graeca ad verbum expressit ante annos nongentos, quae in Adamantii Hexaplis ab Eusebio in nobili illa Caesariensi bibliotheca fuere collocata. ... Habeo enim ab illo interprete Syro etiam Judic. historias et Reg.: praeterea Paralip., Esdram, Esther, Judith: denique Tobiae et Deuteron. bonam partem.

d) *Bruns* v. e. syr. hexapl. Mspt. u. s. w. in *Eichh.* Rep. III. 166 ff. *De Rossi* spec. ineditae et hexaplaris Bibl. vers. Syro-Estranghelae .... ed. ac diatribam de cod. Ambros. praemisit. Parm. 1778. 4. Vgl. Repert. III. 187 ff.

e) Beschreibung u. kritische Benutzung derselben bei *Bruns* Curae hexapl. in IV. l. Reg. in *Eichh.* Rep. VIII. IX. X.

f) Cod. Syr. hexapl. Ambrosiano-Mediolan. ed. et lat. vers. a *Matth. Norberg.* T. I. (Jerem. et Ezech.) Lond. Goth. 1787. 4. Daniel sec. ed. LXX interprr. ex Tetraplis desumtam. Ex cod. Syr. Estranghelo Bibliothecae Ambros. Syriace ed. Lat. vert. praef. notisque crit. illustr. *Cajet. Bugatus.* Mediol. 1788. 4. Curae hexapl. in Jobum. E cod. Syr. hexapl. Ambros. Mediol. scripsit *H. Middeldorpf.* Vratisl. 1817. 4. Psalmi sec. ed. LXX interprr., quos ex cod. Syr. Estrangh. Bibliothecae Ambros. Syriace imprimendos curavit ..... *C. Bugatus.* Med. 1820. 4. Vgl. *Plüschke* de Psalterii Syr. Mediol. a Caj. Bugato editi pec. indole ejusdemque usu critico. Bonn. 1835. Libri Regg. Syro hexaplar. spec. e mspto Par. Syriace ed., textum vers. Alex. Hexapl. restit. notisque illustr. *J. Gdfr. Hasse.* Jen. 1782. Cod. Syr. hexapl. lib. IV. Regg. e cod. Paris., Jes., XII proph. min., Provv., Job, Cant.,

Threni, Eccles. e cod. Mediol. ed. et comm. illustr. *H. Middeldorpf.* T. I. text. Syr. T. II. Commentt. Berol. 1835. 4.

Nach der hexaplarisch-syrischen verfertigte *Hareth Ben Senan* im J. 1486. eine arabische Uebersetzung, von welcher zwei Handschrr. auf der Bodleyanischen Bibliothek zu Oxford und zwei zu Paris aufbewahrt werden. S. *Eichh.* Einl. II. §. 294. c. *Paulus* Comm. crit. exhibens e Bibliotheca Oxon. Bodlejan. specimina verss. Pentateuchi septem Arab. p. 70 sqq. *Schnurrer* in *Holmes* praef. ad T. I. ed. LXX c. 4.

2) In Pariser Handschriften findet sich eine Uebersetzung des Pentateuchs und des Daniel, welche aus den LXX und dem Theodotion geflossen und von Jacob von Edessa zu Anfang des 8. Jahrh. „nach der bei den Griechen und der bei den Syrern" (d. i. nach der Peschito) recensirt worden ist. Sie folgt gewöhnlich dem Texte der LXX und (im Daniel) des Theodotion, und stimmt nur zuweilen mit der Peschito überein *g*). Eichhorn und de Sacy haben nun vermuthet, dass dieser Uebersetzung jene sogenannte figurata zum Grunde liege. Andere aber glauben, dass obige hexaplarische mit der figurata eine und dieselbe und von Jacob von Edessa recensirt worden sei *h*). Nur eignete sich die hexaplarische nicht zum gemeinen Gebrauche, und scheint bloss eine kritische Bestimmung gehabt zu haben.

g) *Eichh.* v. d. syr. Uebers. d. A. T., die Jacob v. Edessa recensirt hat, Allg. Bibl. II. 270 ff. Einl. II. §. 260. a. *Sylv. de Sacy* Notice d'un Ms. Syriaque du Pent. etc. in *Eichh.* Allg. Bibl. VIII. 570 ff., wieder gedr. in Notices et extraits de Mss. de la Bibl. nat. IV. 684 ff. Fragmente lieferte zuerst *C. Bugatus* im syr. hexapl. Dan. — Die von *Philoxenus*, Bischof von Hierapolis, veranstaltete Uebersetzung vom A. T. (*Assemani* Bibl. or. II. 83. *Eichh.* Repert. III. 175.) kennen wir zu wenig, um über ihre von *Adler* (*Eichh.* Einl. II. 180. Anm.) vermuthete Einerleiheit mit dieser urtheilen zu können.

h) *Hävern.* I, 2. 64. 66. *Rhode* Gregor. Barhebr. Schol. in Ps. V. et XVIII. p. 76.

Syrische Uebersetzungen des Patriarchen *Mar Abba*, des Abts *Simeon*. *Eichh.* §. 267. 271. Angebliche Uebersetzungen des *Jacob* von Edessa und des *Thomas* von Heraklea. *Assemani* Bibl. or. I. 493. II. 283.; dgg. *Eichh.* §. 268 f. Karkuphische Uebersetzung. *Assemani* II. 283. *Eichh.* §. 272.

3) Die äthiopische Uebersetzung.

§. 50.

Die Aethiopier haben in ihrer heiligen Sprache Geez eine Uebersetzung der ganzen Bibel, deren Ursprung nicht über das 4. Jahrh. hinaus zu setzen [a]), und deren Verfasser unbekannt ist [b]).

a) Bekehrung der Aethiopier durch *Frumentius* (Abba Salama) ums J. 330. *Ludolf* Hist. Aeth. III, 2. *Bruce* Reisen I. 552 f. Aeltestes Zeugniss des *Chrysost.* Homil. II. in Joh. Angeblicher apostolischer Ursprung nach AG. VIII, 27. *Walton* Prolegg. XV, 12. *Petr. Vict. Cajetan.* paradigm. de lingua Aeth. p. 160.

b) Aethiopische Sage von *Abba Salama* als Verfasser derselben. Spuren mehrerer Verfasser. *Ludolf* Comment. in hist. Aeth. III, 4. p. 295 sq.; dessen Vermuthung. *Bruce's* Nachrichten und Vermuthungen in *Eichh.* Allg. Bibl. III. 120 ff.

Obgleich die äthiopischen Juden sich derselben bedienen, so rührt sie doch von christlichen Verfassern her. Die vom A. T. erkennt die alexandrinische Uebersetzung, und zwar nach der alexandrinischen Recension, als Original an [c]).

c) *Ludolf* Comment. in hist. Aeth. l. c. *Renaudots* Meinung, dass die koptische Uebersetzung das Original sei. *Le Long* ed. *Masch* II, 1. 142 sq. *Bruce's* Meinung, dass sie nicht aus den LXX geflossen, a. O. S. 122. *J. A. B. Dorn* de Psalterio Aethiop, Lips. 1825. 4. behauptet, der Uebers. habe öfter den hebr. Text eingesehen, wgg. der Rec. in d. A. L. Z. 1832. Nr. 8. Eigenthümliche Eintheilung der alttest. Bücher. Ausser den gewöhnlichen Apokryphen haben sie noch andere, z. B. das B. Henoch, wovon eine englische Uebersetzung von *R. Laurence.* Oxf. 1821. 8. erschienen ist. Vgl. *Gesen.* Art. *Aeth. Spr. u. Litt.*, Allg. Encycl. II.

Sie ist zwar vollständig in Handschriften in Europa vorhanden [d]), aber nur in einzelnen Theilen gedruckt [e]).

d) Ein Verzeichniss derselben giebt *Ludolf* Comment. p. 298. *Bruce's* Handschrift im Besitz seiner Erben.

e) Psalter. c. Cant. cant. ed. *J. Potken.* Rom. 1513. 4. Col. 1518. f. Hiernach in der Lond. Polygl. 1657. Psalter. Davidis Aeth. et Lat. cum duobus impr. et tribus mss. codd. diligenter collat. et emend. ..... Accedunt Aethiopice tantum hymni et orationes aliquae Vet. et N. Test., item Cant. cant. c. var. lectt. et notis. Cura *Jobi Ludolfi.* Frcf. ad M. 1701. 4. Cant. Cant. Schelomonis Aeth. e vetusto cod. erutum .... a *J. Ge. Nisselio.* L. B. 1656. 4. Liber Ruth Aeth. ed. a *J. G. Nisselio.* L. B. 1660. 4. Prophetia Jonae ex Aeth. in Lat. ad verbum versa .....

Cui adjunguntur quatuor Genes. Capp. e vetust. Mspto Aeth. eruta a *Theod. Petraeo.* L. B. 1660. Nachdruck durch *Staudacher.* Frcf. ad M. 1706. 4. Die vier ersten Capp. der Genesis durch *G. Chr. Bürklin.* Frcf. ad M. 1696. 4. Prophetia Joel Aeth. ..... lab. et stud. *Th. Petraei.* L. B. 1661. 4. Vaticinium Malach. ..... a *Th. Petraeo.* L. B. 1661. 4. Fragmenta V. T. ex vers. Aeth. interpretis ut et alia quaedam opuscula Aeth. ex Aeth. lingua in Latin. transtulit ..... *Chr. A. Bode.* Helmst. 1755. 4.

4) Die ägyptischen Uebersetzungen.

§. 51.

Sowohl im Dialekte von Niederägypten, dem sogenannten koptischen, (besser memphitischen,) als in dem von Oberägypten, dem sahidischen (thebaidischen,) [a]) ist eine Bibelübersetzung vorhanden.

a) Ueber die ägyptische Sprache und ihre Dialekte s. *Quatremère* recherches crit. et hist. sur la langue et la litérature de l' Égypte. Par. 1808. 8. *Hug* Art. *Aegypt. Spr. u. Litt.* in der Allg. Encyclop.

Ihr Ursprung fällt wahrscheinlich in das Ende des 3. und den Anfang des 4. Jahrh., in welcher Zeit sich das Christenthum in die ägyptischen Provinzen erst recht verbreitet zu haben scheint [b]). Welche von beiden älter sei, ist streitig. Beide erkennen die LXX als Original an [c]).

b) *Münter* üb. d. Alter d. kopt. Uebers. d. N. T. in *Eichh.* Allg. Bibl. IV. 24 ff., vgl. dgg. dessen frühere Behauptungen in Spec. verss. Dan. Copt. Rom. 1786. p. 23 sqq. und *Woide* in *J. A. Cramers* Beitr. III. 1 ff. *Hug* a. O. u. Einl. I. 414. 420. setzt den Ursprung der niederägypt. in die letzte Hälfte des 3. Jahrh., den der oberägypt. in die erste Hälfte.

c) *Woide's* Vergleichungen in *Holmes* ed. LXX. Im Daniel liegt die Uebers. d. Theod. zum Grunde. *Adlers* bibl. krit. Reise nach Rom, S. 187. *Münter* spec. p. 13 sqq., welcher die hesychianische Recension darin findet.

Von der niederägyptischen sind ganze Bücher und ein Paar Fragmente [d]), von der oberägyptischen aber nur Fragmente [e]) gedruckt [f]).

d) Quinque ll. Mosis Proph. in lingua Aegypt. descripti et Lat. versi a *Dav. Wilkins.* Lond. 1781. 4. Die Psalmen. Rom 1744. u. 1749. auf Kosten der Propaganda. Jer. IX, 17—XIII. in Reliquiis Aegypt. codd. Venetiis in Biblioth. Naniana asservatorum (ed. *Mingarelli*) Fasc. I. Bol. 1785. Dan. cap. IX. in *Münters* angef. Spec.

e) Dan. cap. IX. in *Münters* Spec. Jer. XIII, 14. XIV, 19., bei *Mingarelli.* Jes. I, 1—V, 18. 25., bei *Engelbreth* Fragm. Basmuricocopt. Vet. et N. Test. Hafn. 1811.

f) Ein Verzeichniss der Handschrr. von *Engelbreth* im N. theol. Journ. VI. 844 ff.

Noch giebt es eine Uebersetzung im basmurischen Dialekte, wovon Fragmente bei *Engelbreth.*

5) Die armenische Uebersetzung.

§. 52.

Den Armeniern gab Miesrob mit Hülfe des Johannes Ekelensis und Jos. Palnensis zugleich mit dem Alphabete eine Bibelübersetzung ums J. 410 *a*).

a) *Mosis Chorenensis* hist. Armeniae c. 54. p. 299. vgl. c. 61. p. 313. *Schröder* diss. de lingua Armen. im thes. linguae Armen. p. 59.

Im A. T. folgt sie den LXX (im Daniel dem Theodotion) sehr genau, und zwar nach einem gemischten, mit keiner unsrer Hauptrecensionen übereinstimmenden Texte *b*). Dass sie nach der syrischen Peschito interpolirt sei, ist ungegründet *c*); ungewiss auch, dass sie im 13. Jahrh. eine Interpolation nach der Vulgata erfahren habe *d*).

b) *Bredenkamp* üb. d. armen. Uebers. d. A. T. in *Eichh.* Allg. Bibl. IV. 630 ff. *Whiston* praef. ad Mosis Choren. hist. Armen. p. XII sqq.

c) Es ist diess eine blosse Vermuthung des *Gregor. Syr.* ad Ps. XVI. bei *Walton* Proleg. XIII, 16. vollständiger b. *Wiseman* hor. syr. p. 142. vgl. *Rhode* Gregor. Barhebraei Scholia in Ps. V. et XVIII. p. 74. Dgg. auch *Bredenkamp* a. O. S. 634 f.

d) *La Croze* Thes. epist. III. 3 sq. 69. *Michael.* Einl. ins N. T. I. 462. *Bredenk.* S. 635 ff. Dgg. *Alter* philol. krit. Miscell. S. 140 ff. *Holmes* praef. in ed. LXX c. 4.

Einer solchen Interpolation beschuldigt man auch den ersten Herausgeber der armenischen Bibel, den Bischof Uskan *e*).

e) Thes. ep. Lacroz. II. 290. III. 3 sqq. *Whiston* l. c. p. X sq. *Rosenm.* Handb. III. 79 f.

Ausgaben: von *Uskan* (Osgan) Amst. 1666. 4. Constant. 1705. 4. Vened. 1733. Neueste Ausg. Ven. 1805. 4. (vgl. *Hug* Einl. I. 404.) Die Psalmen, Rom 1565. Ven. 1642. Amst. 1661. 4. ebend. 1666. 1672. 16. Mars. 1673. 8. Obadias Arm. et Lat. c. annotatt. *Andr. Acoluthi.* Lips. 1680. 4.

6) Die georgische oder grusinische Uebersetzung.

§. 53.

Im 6. Jahrh. verschafften sich die Georgier nach dem Beispiele der Armenier, von denen sie die Schrift erhielten, eine Bibelübersetzung. Sie ist in der heil. Sprache und Schrift nach griechischen Handschriften, im A. T. nach den LXX, verfertigt. Die Verfasser werden nicht genannt. In der Ausgabe Moskau 1743. fol. ist sie nach der slavischen Uebersetzung verändert [a]).

a) Von der Georg. Bibelübers. in *Eichh.* Allg. Bibl. I. 153 ff. nach e. handschriftl. italien. Aufsatz. Vgl. Einl. II. §. 318. b.

7) Die slavische Uebersetzung.

§. 54.

Auch die slavische Uebersetzung, als deren Urheber man Methodius und Cyrillus im 9. Jahrh. ansieht, betrachtet man gewöhnlich als eine Tochter der alexandrinischen Version [a]). Nach Alter aber [b]) ist sie ursprünglich aus der Itala in glagolitischer Schrift verfertigt, und erst vielleicht im 14. Jahrh. nach griechischen Handschriften verändert worden.

a) *Eichh.* Einl. II. §. 318. a. b) Bei *Holmes* praef. c. 4.

Ausgaben: der Pentateuch von *Frz Scornia.* Prag 1519. Die ganze Bibel, ebendas. 1570. Ostrog. 1581. Mosk. 1663. 1751. 1756. 57. 59. 66. Kiow 1758. Suprasl 1743.

8) Mehrere arabische Uebersetzungen.

§. 55.

1. Die in der pariser und londner Polyglotte befindliche arabische Uebersetzung der Propheten (abgedr. New-Castle 1811.), der Unterschrift der pariser Hdschr. zu Folge, von einem alexandrinischen Geistlichen, dessen Zeitalter nicht bestimmt ist, verfasst, etwa nach dem 10. Jahrh. [a]).

a) *Gabr. Sion.* praef. ad Psalter. Syr. Par. 1625. *Gesen.* Comm. üb. d. Jes. I, 1. S. 98 f., welcher sie in Beziehung auf den Jesaia charakterisirt, und zeigt, dass sie dem hexaplar. Texte folgt. Vgl. *Spohn* Jerem. vates I. praef. p. 21.

2. Die salomonischen Schriften in eben diesen Polyglotten. 3. Das B. Esra, ebend. 4. Die Psalmen, a. nach ägyptischer Recens. in dens. Polyglotten. b. nach syrischer

Recension in Justiniani Psalterio octaplo (Gen. 1516. fol.), in L. Psalmorum ..... a Gabr. Sionita et Victorio Scialac (Rom. 1614. 4.) 5. Die bei den Melchiten (der orthodoxen Sekte der orientalischen Christen) gebräuchliche Uebersetzung der Psalmen, von Abdallah Ben Alfadl noch vor dem 12. Jahrh. verfasst [b]).

b) Gedruckt Haleb 1706. Pad. 1709. Hal. 1735. u. öft., auch Lond. 1725. 8. Wien 1792. Vgl. *Rosenm.* Handb. III. 49 ff. *Döderl.* von arab. Psaltern in *Eichh.* Rep. II. 176 ff. IV. 87 ff.

Ueber noch ungedruckte arab. Ueberss. aus dem Griech. s. *Adlers* Reise S. 68. 179. *Paulus* spec. verss. Pentateuchi septem Arab. p. 58 sqq.

V. Die Versio Veneta.

§. 56.

Auf der St. Marcus-Bibliothek zu Venedig befindet sich die einzige aus dem 14. Jahrh. stammende Handschrift einer griechischen Uebersetzung mehrerer Bücher des A. T. [a]), deren Ursprung in das Mittelalter fällt [b]).

a) Nova versio Gr. Proverbb., Eccles., Cant. cant., Ruthi (sic), Thren., Dan. et selectorum Pentat. locorum ex unico S. Marci biblioth. cod. Ven. nunc primum eruta et notulis illustr. a *J. Bapt. Casp. d'Ansse de Villoison*, Reg. Inscriptt. Acad. Paris. socius (sic). Argent. 1784. 8. Nova vers. Graec. Pentateuchi. Ex unico S. Marci bibliothec. cod. Ven. nunc primum ed. atque recens. *Christph. Frd. Ammon.* P. I. Gen. contin. atque Exod. P. II. Levit. contin. et Num. Erl. 1790. P. III. contin. Deuteron. addenda, indicem, comment. de usu, indole et aetate hujus vers. c. tab. aeri incis. ibid. 1791. 8.

b) Verschiedene Annahmen: *Döderl.* Theol. Bibl. III. 248. *Bruns* in *Eichh.* Rep. IV. 281. *Michael.* N. Or. Bibl. II. 226. *de Rossi* Var. lectt. V. T. T. I., p. XXVIII. *Eichh.* Einl. I. §. 211. S. 573. *Ammon* Comment. p. 112. Bestimmung des Verfassers. *Ammon* p. 116. *Berth.* S. 568. *Ziegler* zu d. Sprüchw. S. 55. *Bauer* Crit. s. p. 286.

Sie folgt unter häufiger Benutzung der LXX und der andern alten griechischen Uebersetzungen und Zuziehung der jüdischen Schriftausleger dem masorethischen (punctirten) Texte mit sklavischer Treue in einer buntgemischten Sprache, und ist für die Kritik von verhältnissmässig geringem Gewicht [c]).

c) *Ammon* l. c. *Dahler* Animadverss. in vers. Gr. Provv. Salom. ex Ven. S. Marci biblioth. nuper ed. Arg. 1786. 8. *Pfannkuche* üb. Stellen der griech. zu Venedig befindl. Vers. des A. T. in *Eichh.* Allg. Bibl. VII. 193 ff.

Zweites Capitel.

Unmittelbare orientalische Uebersetzungen.

I. Chaldäische Paraphrasen oder Targumim (תַּרְגּוּמִים).

Ursprung derselben.

§. 57.

Da man nach dem Aussterben der hebräischen Sprache die aus dem A. T. in der Synagoge vorgelesenen Stücke in chaldäischer Sprache mündlich zu erläutern pflegte [a]): so sind sicherlich bald schriftliche Uebersetzungen in dieser Sprache entstanden [b]).

a) Megilla c. 4. §. 10. ed. *Surenhus.* II. 402.: Historia Rubenis legitur, sed non exponitur (Chaldaice). Historia Tamaris legitur et (Chaldaice) exponitur etc. Das hohe Alter dieser Sitte beurkundet auch *Maimonid.* Hilcoth Thephillin c. 12., vgl. *Vitringa* de synag. vet. p. 689 sqq. 1015 sqq. *Prideaux* d. A. u. N. T. in Connexion II. 525 ff. *Zunz* gottesdienstl. Vortr. d. Juden S. 8. Den Dolmetschern war eine grosse Freiheit gestattet. Doch setzen die Rabbinen *R. Azaria* Meor Enaim III, 9., *El. Levita* praef. ad Methurg., nach dem Vorgange des Talmuds, Nedarim f. 37. c. 2., den Ursprung dieser Sitte zu hoch hinauf, nach der missverstandenen Stelle Neh. VIII, 8. (*Carpz.* Crit. s. p. 432.)

b) Die Annahme eines mündlichen und allmählichen Ursprungs der Targumim nach *R. Azaria* und *El. Levita* a. OO. s. bei *Bartolocci* Bibl. Rabb. I. 406 sqq. *Carpz.* l. c. p. 436. *Walton* Proleg. XI, 7.; für deren Entstehung aus Glossemen und Scholien s. *Wolf* Biblioth. Hebr. II. 1143. Eine Spur targumischer Uebersetzung Matth. XXVII, 46. Erwähnung eines geschriebenen Targums über den Hiob aus der Mitte des 1. Jahrh. in Schabb. f. 115. 1. *Zunz* S. 62. Vermuthung, dass Josephus die Targumim benutzt habe, *Pfannkuche* in *Eichh.* Allg. Bibl. VIII. 427.

Damit ist zwar noch nicht das hohe Alter der jetzt vorhandenen bewiesen, welche die Juden selbst für spätere Aufzeichnungen älterer Ueberlieferungen ausgeben [c]); jedoch ist man mit Recht von der früher herrschenden Skepsis in dieser Rücksicht zurückgekommen [d]).

c) Megilla f. 3. c. 1. *R. Azaria*, *El. Levita* l. c. *Abarbanel* in Num. XV, 30. vgl. *A. Pfeiffer* exercit. de Targumim in Theol. Jud. atque Muham. Opp. II. 864. *Wolf* l. c. p. 1137. (§. 58. Not. a. §. 59. Not. a.)

d) Die von *Eichh.* Einl. II. §. 213. wiederholten (in der n. Ausg. etwas veränderten) Gründe von *Jo. Morin.* Exercitt. bibl. p. 321 sqq., *Mich. Havemann* Wegeleuchte wider d. jüd. Finsterniss S. 594., *Guil. Henr. Vorstius* discept. de sermone Dei p. 24. gegen das Alter des Onkelos und Jonathan haben schon *A. Pfeiffer* Crit. sacr. c. 8. sect. 2. qu. 1., Opp. II. 756. und de Targg. p. 869., *Wolf*, *Carpz.*, *Jahn* gut beantwortet. Das Stillschweigen der Kirchenväter beweist nichts. Der angebliche Gebrauch der LXX in den Synagogen ist sehr zweifelhaft. (§. 43.) Aus Luk. IV, 17 ff. AG. XIII, 15. geschöpfter Grund. Der Talmud kennt die Targumim des Onkelos u. Jonathan.

Die vorhandenen Targumim sind in Hinsicht der Punctation und des Textes in einem sehr unsichern Zustande *e*).

e) Ehemals waren sie unpunctirt. *El. Levita* praef. ad Methurg. *Buxt.'s* Verbesserung der Punctation.

1) Das Targum des Onkelos.

§. 58.

Von Onkelos (אונקלוס) Person und Zeitalter haben wir sehr ungewisse Nachrichten *a*).

a) Im Babyl. Talmud ist viermal von O. die Rede. 1) Megilla f. 3. c. 1.: Paraphrasin legis Onkelosus proselytus scripsit ex ore R. Elieseris et R. Josuae. Im Hieros. Tr. Meg. f. 71. c. 3. wird dasselbe von Akilas erzählt, welches nach dem Zusammenhang ein griechischer Uebersetzer zu seyn scheint. *R. Azaria* Meor En. p. 146. b. vgl. *Morin.* Exercitt. bibl. p. 341. *Eichh.* I. §. 210. 2) Eine ähnliche Verwechselung in der Erzählung von Onkelos in Bab. Demai Thosaphta c. 5., welche von Akilas in Hieros. Demai f. 25. c. 4. vorkommt. 3) Der *Onkelos, Sohn des Kalonymos*, Enkel des Titus, von welchem Bab. Avoda sara fol. 11. c. 1., ed. *Edzard.* p. 78., Gittin f. 56. c. 2. erzählt wird, ist wahrscheinlich auch der griechische Aquila, nach dem was *Epiphan.* de pond. et mens. c. 15. von diesem erzählt. 4) Nach Avod. sar. f. 11. c. 1. z. End., bei *Edz.* p. 81. Tosiphta Schabb. c. 8. wäre er Zeitgenosse des Gamaliel senex gewesen, hätte also früher gelebt. (Jedoch ist dieser und jener O. in der Gemara wohl nicht verschieden, da kurz hintereinander von ihnen die Rede ist.) Das B. Sohar sect. אחרי מות ad Levit. XVIII, 4. col. 131. macht ihn zum Schüler des Hillel und Schammai, und setzt ihn offenbar zu hoch hinauf. Dass er ein Babylonier gewesen, schliesst man aus seiner reinen Sprache, weil man glaubt, dass der palästinische Dialekt weniger rein gewesen; aber dieser Schluss ist unsicher; noch weniger sicher ist der aus dem Stillschweigen der hieros. Gemara. Gegen *Eichh.* II. §. 222. S. 42. *Berth.* S. 576. s. *Winer* de Onkeloso ejusque paraphrasi chald. Lips. 1820. 4. p. 8 sq. *Morin.* Exerc. bibl. p. 343. setzt sein Zeitalter zu tief herab.

Sein Targum über den Pentateuch ist eine in sehr reiner chaldäischer Sprache geschriebene, treue, wörtliche Uebersetzung, nur dass sie nicht immer die Farbe der Urschrift wiedergiebt, und willkürliche Veränderungen des Textes enthält [b]). Die dogmatische Erklärung ist noch sehr einfach [c]). Grössere Zusätze enthält sie in den poetischen Stücken, welche manche aber von Interpolation ableiten [d]).

b) Wegschaffung der Anthropopathieen, Obscönitäten u. dgl. *Winer* p. 36 sqq.

c) Zwei messianische Erklärungen 1 Mos. XLIX, 10. 4 Mos. XXIV, 17.

d) *Helvicus* de paraphr. Chald. c. 3. *Carpz.* crit. s. p. 456.

Ausgaben: Zuerst Bologna 1482. fol. mit dem hebr. Text und *Jarchi's* Comment. Vgl. *de Rossi* Annal. Hebr. typogr. Parm. 1795. 4. p. 24. *O. G. Tychsen* krit. Beschr. des Bonon. Pentat. in *Eichh.* Rep. VI. 65 ff. Andere Ausgaben aus dem 15. und 16. Jahrh. s. bei *Le Long* ed. *Masch* P. I. c. 1. s. 2. P. II. Vol. I. s. 2. §. 13 sqq. *de Rossi* p. 73. 81. 150. *Winer* p. 16. u. a. In der Complut. Polygl. 1517. Daraus in der Antwerp. 1569.; in den drei Bomberg. Bibeln, Vened. 1518. 1526. 1547—49., wahrscheinlich nach einer Handschrift; hiernach in der rabbin. Bibel *Buxtorfs*, Bas. 1618. 1719., dem man fälschlich ein gewaltsames Verfahren mit dem Texte Schuld gegeben (*Eichh.* I. 437. 3. Ausg., vgl. die mildere Behauptung 4. Ausg. II. 38.), da er bloss die Punctation änderte; und hiernach in der Par. u. Lond. Polygl. 1657. Zur Kritik: אורחב גר u. s. w. Lat. Tit.: Philoxenus, sive de Onkelosi Chald. Pentateuchi vers. dissert. hermeneut. crit., in qua vet. paraphrastae a textu Hebr. crebrae deflexiones in XXXII classes distribuuntur, et lucido novoque ordine illustrantur; atque CCCCL in locis variae ejusd. vers. lectiones perpenduntur, et ex antiquioribus editt. codd. que emendantur etc. A *Sam. Dav. Luzatto* in Colleg. Rabb. Patavino Prof. Wien 1830. 8. Vgl. A. L. Z. 1832. 3. St. Uebers. von *Paul Fagius*, Arg. 1556. fol. — Accentuation dieses Targums: Masora Hattargum.

2) Das Targum Jonathans, d. S. Uziels.

§. 59.

Das vorhandene Targum über die Propheten (die ersten und letzten) hat angeblich Jonathan, den Sohn Uziels, zum Verfasser, der ein Schüler Hillels soll gewesen seyn, mithin vor Christi Geburt gelebt und vor Onkelos geschrieben haben [a]).

a) Baba Bathra f. 134. c. 1. (vgl. Succa fol. 28. c. 1.): Tradunt Rabbini nostri: Octoginta discipuli fuerunt Hilleli Seniori, quorum tri-

ginta digni erant, super quos habitaret Schechina, ut super Mosen, praeceptorem nostrum p. m.; triginta autem digni, propter quos sol consisteret, sicut propter Josuam fil. Nun; viginti denique inter illos medii; maximus omnium fuit Jonathan, fil. Usielis, et minimus omnium Jochanan, f. Saccai. ..... Dicunt de Jonathane f. Usielis, cum sederet et operaretur legi, quamlibet avem super ipsum volitantem statim fuisse combustam. Megilla f. 3. c. 1.: Paraphrasin prophetarum Jonathan f. U. scripsit ex ore Haggaei, Sacharjae et Malachiae: tum commota est terra Israelis ad CCCC parasangas, egressa est filia vocis et dixit: Quis ille, qui revelavit secreta mea filiis hominum? Constitit Jonathan f. U. super pedes suos, et dixit: Ego sum ille, qui revelavi secreta tua filiis hominum etc. Vgl. *A. Pfeiffer* p. 876. *Walther* Offic. Bibl. p. 256. *Wolf* II. 1159.

Dieses hohe Alter desselben hat man aus nichtigen Gründen bezweifelt [b]). Eher scheint für ein späteres Alter der Umstand zu beweisen, dass Jonathan Stellen aus dem Pentateuch nach Onkelos citirt [c]). Auch hat man mit Unrecht daraus, dass die historischen BB. wörtlicher als die prophetischen übersetzt sind, auf verschiedene Verfasser geschlossen.

b) Stillschweigen der Kirchenväter, spätere Meinungen, (deren Ursprung man nicht bestimmen kann,) unreinere Sprache, (die jedoch der des Onkelos ähnlich ist.) *Eichh.* II. §. 226. *Berth.* S. 579 ff. *Jahn* I. 193 f. Dass Jonathan den Messias aus den von den Christen auf ihn bezogenen Stellen wegzuerklären suche, ist ganz ohne Grund. *Gesen.* Comm. üb. d. Jes. I. 66 ff. Einige wenige Beziehungen auf spätere Gegenstände können durch Interpolation hineingekommen seyn. *Zunz* S. 63. Gegen *Morin.* Ex. bibl. p. 321. u. *Is. Voss.* de LXX intt. c. 28., die dieses Targum gar zu spät herabsetzen, s. *Wolf* l. c. p. 1160 sqq. *Berth.* S. 580.

c) Targ. Jud. V, 26. gleichförmig mit Targ. Deut. XXII, 5.; Targ. 2 Reg. IV, 6. fast wie Targ. Deut. XXIV, 16.; Targ. Jerem. XLVIII, 45. 46. gleichförmig mit Targ. Num. XXI, 28. 29. *Zunz* S. 68. Nach *Hävern.* S. 78. hingegen hätte Onkelos den Jonathan benutzt. Die grössere Einfachheit des O. könnte auch als ein Beweis seines höhern Alters angesehen werden; aber die Auslegung des Gesetzes gestattete weniger Freiheit als die der Propheten.

Die Uebersetzung ist weniger treu und mehr paraphrastisch als die des Onkelos [d]), und daher ihr kritischer und exegetischer Werth geringer.

d) Eingemengte spätere Zeitvorstellungen, rabbinische Sagen u. dgl. s. *Gesen.* S. 76 f. Ueber die messianischen Erklärungen S. 77 ff.

Ausgaben: zuerst Leiria 1494. fol. mit dem hebr. Text und *Kimchi's* u. *Levi's*, d. S. Gersons, Commentaren. Vgl. *de Rossi* Annal. p. 194.

Nachher in den *Bomberg.* und *Buxtorf.* Rabb. Bibeln und der Lond. Polygl. Hos., Joel, Am., Obadjah und Jona durch *Rob. Stephanus* 1546. Chald. Jonathae, Uzielis filii, interpr. ... per *J. Mercerum.* Par. ex offic. Car. Steph. 1557. 4. Am., Ob. et Jon. per *J. Merc.* ib. 1557. 4. Mich., Nah., Hab., Sopho., Hagg., Zachar., Malach. ib. 1552. 4. Hos. Hebr. cum Targ. Jonath. et Comment. Raschii, Aben Esrae et Kimchii c. *Herm. von der Hardt.* Helmst. 1702. 4. Abdruck durch *J. D. Michael.* Gött. 1775. 4.

3) Das Targum des Pseudojonathan über den Pentateuch.

§. 60.

Demselben Jonathan, S. des Uziel, wird von spätern Schriftstellern ein Targum über die fünf Bücher Mose beigelegt [a]).

a) *R. Menachem Rekanatensis* Comment. ad Lev. XIV, 7. *R. Azaria* Meor En. III, 9. *R. Gedalia* Schalschel. Hakkab. f. 28. c. 1. *Petr. Galatin.* de arcan. cath. verit. I, 3. *P. Fagius* praef. in Paraphr. Onkel. und A., welche *A. Pfeiffer* p. 875. anführt.

Aber nach seiner schlechtern Sprache (einem palästinischen Dialekte des Aramäischen), seinem exegetischen Charakter und nach den darin befindlichen Anführungen späterer Gegenstände gehört es einer weit späteren Zeit an [b]).

b) *Morin.* p. 322 sqq. *A. Pfeiffer* p. 878. *Winer* de Jonathanis in Pentat. paraphr. chald. spec. I. Erl. 1823. 4. *J. H. Petermann* de duabus Pentateuchi paraphrasibus Chald. P. I. de indole paraphraseos, quae Jonathanis esse dicitur. Berol. 1829. 8. Die willkürlichen Auslegungen und Zusätze gehören dem Geiste einer spätern Zeit an, sind aber nicht vom Verf. selbst ersonnen. *Zunz* S. 72 f.

Ausgaben: zuerst mit dem hebr. Text, Onkel., dem Jerus. Targ. und Raschi's Comm. durch *Ascher Phorins.* Vened. 1590. 1594. 8. Han. 1614. 8. Amst. 1640. 4. Prag 1646. 8. Lond. Polygl. IV. Bd.

4) Das Jerusalemische Targum über den Pentateuch.

§. 61.

Dieses Targum, welches sich nur über einzelne Verse und oft über abgerissene Worte erstreckt, und dessen Verwandtschaft mit dem vorigen längst anerkannt war, ist nichts als eine verschiedene Recension desselben, das öfter auch

unter dem Namen: jerusalemisches Targum citirt wird. Der unsern Ausgaben zum Grunde liegende Codex entstand durch Ausheben der abweichenden Stellen und Wörter aus einer andern Recension [a]).

a) *Zunz* S. 66 ff.

Ausgaben: in der *Bomberg*. Bibel, Ven. 1518. u. folgg., zuletzt in der Lond. Polygl. IV. B.

Es gab auch ein jerusalemisches Targum über die Propheten. *Bruns* in *Eichh.* Rep. XV. 174. *Zunz* S. 77 f.

5) Die übrigen Targumim.

§. 62.

Noch haben wir ein Targum über die fünf Megilloth (Ruth, Esther, Klagl., Pred. und Hohesl.) [a]) und ausserdem noch zwei über das B. Esther [b]), ein Targum über die übrigen Hagiographa, nämlich die Psalmen [c]), Hiob [d]) und die Sprüche Salomonis, und eins über die Chronik [e]).

a) In d. rabbin. Bibeln, d. Polygll., in der Ausg. d. hebr. Textes m. d. Comm. des Raschi. Ven. 1524.

b) Das eine mit dem vorigen Targum über Esther, dem Pentat. u. den 5 Megilloth, Ven. 1591. 8. u. öft.; mit dem Pseudojon. Bas. 1607.; in der Lond. Polygl. Andere Ausg. s. bei *Wolf* p. 1178. Beide: Targum *prius* et *posterius* in Estheram, nunc primum in linguam Lat. transl. st. et op. *Franc. Taileri.* Lond. 1655. 4.

c) Ausser den rabb. Bibeln und Polygl. in *Giustiniani's* Polygl. Ps. Gen. 1516.

d) Ed. *Joh. Terentius.* Franek. 1663.

e) E Cod. Erford. ed. *M. F. Beck.* Aug. Vind. 1680. 1683. 4. E Cod. Cantabr. ed. *Dav. Wilkins.* Amst. 1715. 4.

Das Targum über die Sprüchw. hält sich ziemlich genau an den Text [f]). Die über die Psalmen und Hiob aber sind in der paraphrastischen Manier des Jonathan geschrieben; alle drei gehören ungefähr derselben Zeit und demselben Vaterlande an [g]). Das Targum der fünf Megilloth ergeht sich am freiesten in willkürlicher Auslegung und Ausschmückung, und gehört der nachtalmudischen Periode an. Dass Joseph der Blinde Verfasser desselben sei, widerlegen schon Schriftsteller des 13. Jahrh. [h]).

f) Verwandtschaft desselben mit der syr. Uebers. *Dathe* de ratione

consensus vers. Chald. et Syr. Proverb. Salom. Lips. 1764. 4., Opusc. p. 109 sqq., vgl. *Bauer* Chrest. Chald. p. 140. Dgg. *Hävern.* S. 87. Ausgabe: Leiria 1492. Vgl. *de Rossi* Annal. Hebr. typogr. p. 92.

g) *Zunz* S. 64.; nach Andern demselben Verf. *Hävern.* S. 88.

h) *Zunz* S. 65.

II. Die samaritanische Uebersetzung des Pentateuchs.

§. 63.

Vom Pentateuche nach samaritanischer Recension ist eine Uebersetzung in samaritanischer Sprache vorhanden, deren Verfasser und Alter unbekannt ist [a]).

a) Ueber ihren Verf. s. eine samaritanische Angabe bei *de Sacy* üb. d. gegenw. Zustand d. Samarit. in *Tzschirners* Archiv I. B. 3. St. Vgl. *Gesen.* Comm. de Pent. Samar. p. 18. Not. 66. *Walton* Proleg. X, 20. setzt ihr Alter zu hoch an. Sie ist älter als die griech. samaritan. Uebersetzung, die aus ihr geflossen; diese aber kommt bei Kirchenvätern des 3. und 4. Jahrh. vor. *Winer* de versionis Pentat. Samarit. indole. Lips. 1817. 8.

Sie folgt ihrem Texte wörtlich genau, mit einigen Ausnahmen [b]). Daraus, dass sie sehr mit Onkelos übereinstimmt, hat man fälschlich auf die Benutzung desselben geschlossen; denn sie weicht in schwierigen Stellen von ihm ab, und ist wörtlicher. Die Uebereinstimmung lässt sich aus der Verwandtschaft beider Sprachen und der exegetischen Ueberlieferung erklären [c]); auch scheint diese Uebersetzung, zumal in den noch ungedruckten Handschriften, aus Onkelos interpolirt zu seyn [d]). Uebrigens zeugen noch doppelte Lesarten und die Abweichungen der Handschriften von geschehenen Interpolationen [e]).

b) Freiheit des Uebersetzers in Ansehung der Namen יהוה und אלהים, z. B. 1 Mos. V, 24. XVII, 22. XVIII, 33. 4 Mos. XXIII, 4. 5. und der Anthropopathieen. Ueber das kritische Verhältniss s. *Gesen.* l. c. p. 19. *Winer* l. c. p. 18 sqq.

c) *Winer* l. c. p. 64 sqq.

d) *Blanchini's* Probe der Barberinischen Triglotte in Evang. quadruplex P. II. tab. post pag. DCIV. Vgl. *Adler* bibl. krit. Reise, S. 138. *Eichh.* II. §. 304. S. 225.

e) *Morin.* Opusc. Hebr.-Samarit. p. 99 sqq. *Castelli* Animadverss. Samarit. in totum Pentat. Polygl. Lond. VI. *Eichh.* §. 305.

Ausgaben: in der Paris. und Lond. Polygl. mit *Morins* fehlerhafter, hier gebesserter Uebersetzung. Vgl. *Carpz.* Crit. s. p. 617. Die ersten achtzehn Capp. der Genesis: Vers. Samarit. I. libri Mosis. Hal. 1750. 4. Einzelne Stücke in *Christph. Cellarii* Horae Samarit. Ciz. 1705.

III. Die syrische Peschito.

§. 64.

Die von allen syrischen Christen angenommene Kirchenübersetzung, Peschito (פשיטא), d. i. die einfache, treue [a]), genannt, scheint eine der ältesten Bibelübersetzungen zu seyn [b]).

a) Gegen *Berth.*'s (S. 593.) falsche Erklärung *Gesen.* Comm. üb. Jes. I. 81.

b) Sagen der Syrer. Jac. v. Edessa bei *Barhebr.* ad Ps. X. u. aus diesem b. *Wiseman* hor. Syr. p. 103., vgl. *Hävern.* S. 92. *Abulfarag.* Histor. dynast. p. 101. *Gabr. Sionit.* praef. in Psalt. Syr. bei *Hotting.* thes. phil. p. 262. *Berth.*'s (S. 594.) Beweisgründe für den Ursprung derselben im 2. Jahrh. *Ephräm* des Syrers († 378.) ältestes gewisses Zeugniss. Vgl. *v. Lengerke* comm. cr. de Ephr. S. p. 10 sqq. *Wiseman* l. c. p. 107 sqq. Ihm waren manche Ausdrücke derselben dunkel. *v. Leng.* de Ephr. S. arte hermeneut. p. 25.

Ihr Verfasser ist selbst der Nation und dem Glauben nach streitig [c]), wiewohl schon ihre allgemeine Anerkennung auf einen christlichen Verfasser deutet [d]).

c) Nach *R. Simon* (hist. crit. du V. T. p. 274.) ein Jude; nach *Dathe* (praef. in Psalt. Syr. p. XXIII sqq.) ein Judenchrist; nach *Kirsch* (praef. in Pentat. p. 6.), *Michael.* (Abhandl. v. der syr. Spr. S. 59.), *Berth.* (S. 595 f.) ein Christ. *Eichh.* II. §. 250. vermittelt. Ueberwiegende Gründe für einen christlichen Verfasser bei *Gesen.* a. O. S. 85. und *Hirzel* de Pentat. vers. Syr., quam vocant Peschito, indole (Lips. 1825. 8.) p. 127 sq.

d) *Eichh.* II. §. 250. *Berth.* S. 596. nehmen mehrere Verfasser an, was auch *Ephr.* S. ad Jos. XV, 28. anzudeuten scheint. *Hävern.* S. 94 f.

Sie erstreckt sich bloss über die kanonischen BB. des A. T., und die syrische Uebersetzung der Apokryphen gehört ihr nicht an [dd]). Sie ist aus dem hebräischen Texte geflossen [e]), an den sie sich genau und meistens glücklich anschliesst, und entspricht weit mehr als die Chaldäer den Anfoderungen an eine treue und gewissenhafte Uebersetzung, indem sie

sich zwar auch Willkürlichkeiten erlaubt, aber nichts Fremdes in den Text hineinträgt[f]).

dd) Ephr. d. S. hatte die apokryphischen Zusätze zum Daniel nicht in seinem Exemplar. Doch kannte er die Apokryphen. *V. Lengerk.* z. Dan. S. CXII. de Ephr. S. arte herm. p. 3.

e) *Ephr.* S. ad Jos. XV, 28. *Barhebr.* bei *Assemani* II. 274. Hist. dynast. p. 100. vgl. dessen ungünstiges Urtheil über dieselbe in praef. horrei mysteriorum und im liber splendorum bei *Assemani* l. c. p 279. 281. *Carpz.* l. c. p. 625. *Semler's* (Vorbereit. d. theol. Herment. I. 382 ff.) Hypothese, dass sie aus dem hebr. Texte der Hexaplen mit Zuziehung der übrigen Columnen verfertigt worden. Dgg. *Dathe* a. O. S. 8 ff. *Eichh.* §. 249.

f) *Gesen.* a. O. S. 81 f. *Hirzel* l. c. p. 51 sqq. *Credn.* de prophetarum min. vers. Syr., quam Peschito vocant, indole. (Gott. 1827. 8.) p. 82 sqq.

Oft neigt sie sich stark zu den LXX hin, was zum Theil, (jedoch nicht so häufig, als man gewöhnlich angenommen,) auf Interpolationen zu führen scheint[g]); auch ist sie zuweilen, wenigstens in den Propheten, vom Chaldäer abhängig.

g) *R. Simon* a. O. S. 272. *Stark* David. carm. I. 209 sq. *Eichh.* §. 254 ff. *Hirzel* p. 100 sqq. *Credn.* p. 107. Letzterer u. *Gesen.* a. a. O. nehmen die Benutzung der LXX an. — Zur Kritik dieser Uebersetzung s. Collatio vers. Syr., quam Peschito vocant, cum fragmentis in Commentt. Ephraemi S. obviis, instituta a *G. L. Spohn*, spec. I. II. Lips. 1785. 1794. 4. Vergleich. der syr. kirchl. Uebers. des Proph. Amos nach der Lond. Ausg. mit Ephräms syr. Texte in *Wahls* Mag. für morgenl. u. bibl. Litt. II. 78 ff. Der Peschito-Text der zehen ersten Capp. des B. Hiob in d. Polygll. mit dem in Ephräms Comment. vergl., ebend. III. 1—7. *Credn.* l. c. p. 65. *Caes. a Lengerke* Comm. crit. de Ephraemo Syr. q. 2.

Ausgaben: in der Par. Polygl. durch *Gab. Sionita*; verb. (?) u. ergänzt in der Lond. Polygl. Vet. Test. Syriace, eos tantum libros sistens, qui in canone Hebr. habentur, ordine vero, quoad fieri potuit, apud Syros usitato dispositos. In usum ecclesiae Syrorum Malabar. jussu Soc. bibl. recognovit et ad fidem codd. mss. emendavit *S. Lee.* Lond. 1823. gr. 4. Pentateuchus Syr. ed. *G. G. Kirsch.* Lips. 1787. 4. Die *Psalmen*, auf d. B. Libanon. 1585. fol. u. 1610. Psalmi Dav. ... ed. a *Thom. Erpenio.* L. B. 1625. 4. — Notas philol. et crit. addidit *F. A. Dathe.* Hal. 1768. 8. Liber Psalmorum ... ex idiomate Syro in Lat. transl. a *G. Sionita.* Par. 1625. 4.

IV. Töchter der Peschito: arabische Uebersetzungen aus dem Syrischen.

§. 65.

1. Von den arabischen Uebersetzungen in der Pariser und Londner Polyglotte [a]) sind nicht bloss die des Hiob und der Chronik [b]), sondern auch die des B. d. Richt., Ruth, d. BB. Sam., d. Kön. (zum Theil, näml. 1 Kön. I—XI. 2 K. XII, 17—XXV.), Nehem. IX, 28—XIII. aus dem Syrischen geflossen [c]).

a) Wieder abgedr. auf Veranstaltung der Bibelgesellschaft: Newcastle 1811. gr. 4. b) *Eichh.* Einl. II. §. 290.

c) *Aem. Rödiger* de orig. et indole Arabicae Libr. V. T. hist. interpret. Hal. 1829. 4. L. I. c. 2. Nach ihm sind Richt., Ruth, Sam., 1 Kön. I—XI. von einem Christen im 13. oder 14. Jahrh. übersetzt. Verschiedene, auch christl. Vff. haben die Stücke 2 Kön. XII, 17—XXV. u. Neh. IX, 28—XIII. L. II. c. 2. §. 62 sqq. c. 4. §. 73 sqq. c. 5.

2. Zwei Psalmenübersetzungen: a. die in der syrischen Psalmenausgabe vom B. Libanon (§. 64.) [d]): b. Ein ungedruckter arabischer Psalter im brittischen Museum [e]).

d) *Döderl.* v. arab. Psaltern in *Eichh.* Rep. II. 159.

e) *Döderl.* a. O. S. 170 ff.

3. Einige theils unbekannte, theils ungedruckte arabische Pentateuche [f]).

f) *Assemani* B. o. II. 309. *Abulfar.* Hist. dynast. p. 355. *Schnurrer* de Pentat. Arab. polyglott., in s. Dissertt. p. 203. *Paulus* Spec. verss. Pent. Arab. p. 36 sqq.

V. Arabische Uebersetzungen. 1) Aus dem jüdisch-hebräischen Texte.

§. 66.

a. Vom R. Saadias Gaon († 942.) [a]) besitzen wir eine Uebersetzung des Pentateuchs [b]) und des Jesaias [c]) in erklärender paraphrastischer Art, im Einklange mit targumischen und rabbinischen Erklärungen [d]), ein schönes Denkmal der rabbinischen Sprach- und Bibelkunde im 10. Jahrh.

a) Nachrichten von diesem berühmten jüdischen Gelehrten bei *Wolf* Bibl. Hebr. I. 832 sqq. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 96.

b) Drucke: Pentat. Hebr. Chald. Pers. Arab. Constant. 1516. fol. vgl. *Wolf* II. 354. *Le Long-Masch* I. 393 sq. *Adler* bibl. krit. Reise S. 221. Polygl. Paris. T. VI., Lond. T. I. (mit Angabe der Abweichungen des Constant. und Par. Drucks im krit. Apparat T. VI.) Vgl. *O. G. Tychsen* üb. d. Quelle, aus welcher die Handschr. der arab. Vers. in die Polygll. geflossen, *Eichh.* Rep. X. 95. Dess. Untersuchung, ob R. Saadias Haggaon Verf. der arab. Uebers. des Pentat. in d. Polygl. sei, ebend. XI. 82., wo er behauptet, dass nicht *Saadias*, sondern *Abu-Said* Verfasser sei. An der Einerleiheit der Uebersetzungen im Constant., Paris. und Lond. Drucke zweifelte *Hotting.* Diss. de Heptaplis Paris. Tig. 1649. 4. (Analect. hist. theol. Tig. 1653. 8.) Smegma orient. Heidelb. 1659. 4. p. 93 sq. Andere Zweifel wurden aus der unrichtig bekannt gewordenen Vorrede des Pariser Ms. erhoben, (vgl. *Michael.* Or. Bibl. IX. 153 ff.,) welche durch Herausgabe derselben widerlegt hat *Schnurrer* diss. de Pentat. Arab. polygl. Tub. 1780. 4. in s. Dissertt.

c) R. Saadiae Phijumensis vers. Jesaiae Arab. cum aliis specimin. Arab. bibl. e MS. Bodlej. nunc primum ed. atque glossar. perpet. instruxit *H. E. G. Paulus* Fasc. I. II. Jenae 1790. 1791. 8. Vgl. *Eichh.* A. Bibl. III. 19 ff. 456 ff. Spuren einer Uebersetzung des Saadias vom Hiob und Hosea. *Eichh.* vom Umfang d. arab. Uebers. des R. Saadias G., A. Bibl. II. 181 ff. Die des Hiob hat *Gesen.* zu Oxford gefunden und abgeschrieben (Vorr. z. Jes.).

d) Mehreres zur Würdigung derselben in kritischer und exegetischer Hinsicht bei *Carpz.* Crit. s. p. 646 sqq. *Gesen.* Comm. üb. Jes. I. 90 sqq. Verwandtschaft der Uebersetzung des Pentateuchs, zumal im Paris. und Lond. Drucke, mit der samaritanisch-arabischen. Erklärungen, welche *Eichh.* Einl. II. §. 281 f., *Adler* a. O. S. 149. davon geben.

b. Die in den Polyglotten gedruckte Uebersetzung des Josua und der Stücke 1 Kön. XII — 2 Kön. XII, 16. Neh. I—IX, 27 [dd]).

dd) *Rödiger* l. c. L. I. c. 3.

c. Die Uebersetzung des Pentateuchs, von Erpenius herausgegeben, aus dem 13. Jahrh. von einem afrikanischen Juden [e]).

e) Pentateuchus Mosis Arabice. L.B. 1622. kl. 4.

Arab. Uebers. d. Gen., d. Ps. u. d. Dan. von *Saadias Ben Levi Asnekoth* im Britt. Museum. *Döderl.* von arab. Psaltern im Rep. II. 153 ff. — Probe einer ungedruckten arab. Uebers. der Psalmen auf der Bodlej. Biblioth. von *Schnurrer* in *Eichh.* A. Bibl. III. 425 ff. Arab. Uebers. der Genesis auf der Mannheimer Biblioth. *Rink* in *Eichh.* A. Bibl. III. 665 ff.

2) Samaritanisch-arabische Uebersetzung des Abu Said.

§. 67.

Zum Ersatze der nach dem Untergange ihrer Sprache von den Samaritanern gebrauchten Uebersetzung des Saadias verfertigte ein Samaritaner Abu Said [a]) im 11. oder 12. Jahrh. [b]) eine arabische Uebersetzung aus dem samaritanischen Pentateuche.

a) Vorrede des Uebersetzers im Cod. Paris. No. 4. in der fehlerhaften Uebersetzung bei *Le Long* Bibl. s. p. 117. ed. Paris. 1723., richtiger übersetzt von *de Sacy* in *Eichh.* A. Bibl. X. 5. vgl. III. 6. Verschiedene Angaben in der Vorrede des Cod. Paris. 2. Vgl. *Paulus* Spec. verss. Pent. Arab. p. 33 sqq. Zur Gesch. des samarit. arab. Pentateuchs im N. Repert. III. 176 ff. *Schnurrer* zur Gesch. des sam. arab. Pent. in *Eichh.* A. B. III. 814 ff.

b) *De Sacy* de vers. Sam. Arab. libr. Mos. in *Eichh.* Allg. Bibl. X. 16—40. Der sichere terminus a quo ist *Saadias.*

Er übersetzte mit Zuziehung der samaritanischen Uebersetzung und des Saadias in wörtlicher Treue [c]) und mit einiger Hinneigung zum jüdischen Texte [d]).

c) *Eichh.* Einl. II. §. 287 f. d) *Gesen.* de Pentat. Sam. p. 20.

Proben aus Mspten b. *Hotting.* Bibl. Or. p. 98 sqq.; aus dem Usherschen und Taylorschen Mspt.: *Durell* The hebrew Text of the parallel propheties of Jacob and Moses. Oxf. 1763. *Paulus* Spec. p. 8 sqq. Aus der Barberin. Triglotte: *Blanchini* Evang. quadrupl. II. 604. (vgl. die Beschreibung p. 629. und von *Björnstahl* in *Eichh.* Rep. III. 84 f.) Spec. ineditae vers. Arab. Sam. Pentat. e cod. Sam. Bibl. Barberinae. Ed. et animadvers. add. *A. Chr. Hwiid.* Hfn. Rom. 1780. 8., vgl. die Rec. von *Michael.* Or. Bibl. XVI. 76 ff. und die besseren Beschreibungen dieser Uebers. von *de Rossi* Spec. varr. lectt. et Chald. Estheris additt. Tub. 1783. p. 150 ff. u. *Adler* Reise S. 137 ff. Beschreibung der Paris. Hdschft Num. 2. u. 4. und Proben von *de Sacy*, Allg. Bibl. X. 1 ff; endlich einer Leid. Hdschr. Spec. philol. contin. descript. cod. ms. Biblioth. Lugd. Bat. partemque inde excerptam vers. Sam. Arab. Pentateuchi Mos. Praes. *S. F. J. Ravio* publ. defendit *Guil. van Vlutcn.* L.B. 1803. 4.

VI. Persische Uebersetzung des Pentateuchs.

§. 68.

In dem Constantinopolitanischen Polyglotten-Pentateuch (§. 66. Not. b.) und daraus im VI. Th. der Londner Polyglotte

befindet sich eine neue persische unmittelbare Uebersetzung des Pentateuchs von einem Juden Namens Jacob, Sohn Josephs Tawus *a*), frühestens aus dem 9. Jahrh. *b*), in der ängstlich wörtlichen Art des Aquila.

a) Bei *Adler* Reise S. 222. wird der Name des Verfassers so angegeben: בר׳ יעקב בכר׳ יוסף טאוס d. i. Sohn des Rabbi Jacobs, des Sohnes des geehrten Rabbi Joseph Tawus; in jener Polyglotte selbst aber כר׳ יעקב d. i. der geehrte Rabbi Jacob. S. *Bernstein*, in *Berth.* krit. Journ. V. 21. Der Name *Tawus* wird gewöhnlich, und noch von *Rosenm.* de vers. Pentat. Pers. Lips. 1813. 4. p. 4., erklärt: Tusensis, ex urbe Persica Tus. *Lorsbach* dagegen l. A. L. Z. 1816. No. 58. S. 459. erklärt das Wort für ein nomen proprium, im Persischen *Pfau* bedeutend.

b) *Rosenm.* l. c. Dagegen setzt sie *Lorsb.* a. O. S. 460. in das 16. Jahrh.

Nachricht v. einer bisher noch unbekannten pers. Uebers. d. salomonischen Schriften von *Hassler* in theol. St. u. Kr. 1829. 469 ff.

Drittes Capitel.

Die heutige lateinische Vulgata.

I. Hieronymus eigene Uebersetzung aus dem Hebräischen.

§. 69.

Auf Verlangen seiner Freunde *a*) ging Hieronymus, noch während er mit der Verbesserung der alten lat. Uebers. beschäftigt war, an eine neue Uebersetzung aus dem Hebräischen, die er nach dem J. 385. anfing, und im J. 405. vollendete *b*).

a) *Hieron.* praef. ad Pentat.: *Desiderii* mei desideratus accepi epistolas ... obsecrantis, ut translatum in Latinam linguam de Hebraeo Sermone Pentateuchum nostrorum auribus traderem. Praef. in Paralip.: Si LXX interpretum pura et ut ab eis in Graecum versa est, editio permaneret, superflue me, *Chromati*, Episcoporum sanctissime atque doctissime, impelleres, ut Hebraea volumina Latino sermone transferrem. Ad Sophron. Praef. in Psalm. Opp. I. 835.: Quia nuper cum Hebraeo

disputans quaedam pro Domino salvatore de Psalmis protulisti testimonia, volensque ille te illudere per sermones pene singulos asserebat, non ita haberi in Hebraeo, ut tu de LXX interpretibus opponebas; studiosissime postulasti, ut post Aquilam, Symmachum et Theodotionem novam editionem Latino sermone transferrem. Ad Domnion et Rogatian. Praef. in Esd. et Neem.: Tertius annus est, quod semper scribitis atque rescribitis, ut Esdrae librum et Hester vobis de Hebraeo transferam. Vgl. Ad Chromatium et Heliodorum Praef. in Tobiam. (*Hody* p. 386. *Martianay* Proleg. I. ad div. Biblioth. Hieron. §. 4.) Apologetischer Zweck. Praef. in Jes.: ... Qui scit me ob hoc in peregrinae linguae eruditione sudasse, ne Judaei falsitate scripturarum ecclesiis ejus diutius insultarent. Ep. 89. ad Augustin. IV, 2. 627.: Ut scirent nostri, quid Hebraica veritas contineret, non nostra confinximus, sed ut apud Hebraeos invenimus, transtulimus.

b) *Martian.* Proleg. II. §. 1. *Hody* p. 358. *Carpz.* p. 667., wo auch die Folge der einzelnen Bücher angegeben wird.

Vermöge seiner Sorgfalt [c]), seiner von Rabbinen erlangten hebräischen Sprachkenntniss [d]), der Benutzung der exegetischen Reception der Juden und der früheren Uebersetzungen [e]) und der befolgten richtigen Grundsätze [f]) brachte er vielleicht das Vortrefflichste zu Stande, was in dieser Art das ganze Alterthum aufzuweisen hat.

c) Epist. 125. ad Damas. II. 563.: Subito Hebraeus intervenit, deferens non pauca volumina, quae de Synagoga quasi lecturus acceperat. Et illico, habes, inquit, quod postulaveras, meque dubium et quid facerem nescientem ita festinus exterruit, ut omnibus praetermissis ad scribendum transvolarem, quod quidem usque in praesens facio.

d) *Hieron.* ep. 4. ad Rusticum IV., 2. 744.: ... cuidam fratri, qui ex Hebraeis crediderat, me in disciplinam dedi. Praef. in Dan.: Denique et ego adolescentulus post Quintiliani et Tullii lectionem ac flores rhetoricos cum me in linguae hujus pistrinum reclusissem, et multo sudore multoque tempore vix coepissem anhelantia stridentiaque verba resonare et quasi per cryptam ambulans rarum desuper lumen aspicerem, impegi novissime in Danielem etc. (Vgl. *Hody* p. 359. *Morin.* Ex. bibl. L. I. Ex. III. c. 2.) Ep. 142. ad Damas. III. 520.: Est vir quidam, a quo ego plura didicisse gaudeo, et qui Hebraeum sermonem ita elimavit, ut inter scribas eorum Chaldaeus existimetur. Praef. in Job.: Memini me ob intelligentiam hujus voluminis Lyddaeum quendam praeceptorem, qui apud Hebraeos primus haberi putabatur, non parvis redemisse nummis, cujus doctrina an aliquid profecerim nescio. Hoc unum scio, non potuisse me interpretari, nisi quod ante intellexeram. (Vgl. Comment. in Habac. II.) — Praef. in Tobiam: Quia vicina est Chaldaeorum lingua sermoni Hebraico, utriusque linguae peritissimum loquacem reperiens

unius diei laborem arripui, et quicquid ille mihi Hebraicis verbis expressit, hoc ego, accito Notario, sermonibus Latinis exposui. Praef. in Dan.: Impegi novissime in Danielem et tanto taedio affectus sum, ut desperatione subita omnem laborem veterem volaerim contemnere. Verum adhortante me quodam Hebraeo et illud mihi in sua lingua ingerente: Labor omnia vincit, qui mihi videbar sciolus inter Hebraeos, coepi rursus esse discipulus Chaldaicus. Apol. c. Rufin. I, 12.: Audio te ... Plautino in me sale ludere, eo quod *Barrabam* Judaeum dixerim praeceptorem meum. (*Rufin.* adv. Hieron.) Nec mirum, si pro *Barhasina*, ubi est aliqua vocabulorum similitudo, scripseris Barrabam. *Martian.* Proleg. III. ad Hieron. Opp. T. II. schlägt H. Gelehrsamkeit zu hoch an; ungerecht beurtheilt ihn *Cleric.* Quaest. Hieronymian. IV—VII.

e) Praef. Comm. in Eccles.: Hoc breviter admonens, quod nullius auctoritatem sequutus sum: sed de Hebraeo transferens, magis me LXX Interpretum consuetudini coaptavi; in his duntaxat, quae non multum ab Hebraicis discrepabant. Interdum Aquilae quoque et Theodotionis et Symmachi recordatus sum, ut nec novitate nimia lectoris studium deterrerem, nec rursus contra conscientiam meam fonte veritatis amisso opinionum rivulos consectarer. (Vgl. Epist. 74. ad Marc. §. 44. Not. e.) Praef. in Job.: Haec autem translatio nullum de veteribus sequitur interpretem, sed ex ipso Hebraico Arabicoque sermone et interdum Syro nunc verba, nunc sensum, nunc simul utrumque resonabit.

f) Ep. 135. ad Sunn. et Fret. II. 627 sqq.: Et hanc esse regulam boni interpretis, ut ἰδιώματα linguae alterius suae linguae exprimat proprietate. ..... Nec ex eo quis Latinam linguam angustissimam putet, quod non possit verbum de verbo transferre, quum etiam Graeci pleraque vasto circuitu transferant et verba Hebraica non interpretationis fide, sed linguae suae proprietatibus nitentes exprimere. Ib. p. 639.: Non debemus sic verbum de verbo exprimere, ut, dum syllabas sequimur, perdamus intelligentiam. Vgl. Ep. 101. ad Pammach. de optimo genere interpret. IV, 2. 248 sqq., wo er zwar sagt: me in interpretatione Graecorum absque Scripturis sanctis, ubi et verborum ordo et mysterium est, non verbum e verbo, sed sensum exprimere de sensu, aber den Aquila richtig tadelt, p. 255.

Jedoch hätte er bei weniger Eilfertigkeit noch Besseres leisten können *g*).

g) Praef. in Tob. (Not. d.) Praef. in LL. Salomon. I. 938.: ... Longa aegrotatione fractus, ne penitus hoc anno reticerem et apud vos mutus essem, tridui opus nomini vestro consecravi. Comm. in Jes. XIX.: In eo quoque, quod nos transtulimus incurvantem et refraenantem, possumus dicere incurvum et lascivientem, ut intelligamus senem et puerum. Nos autem verbum אגבון, *dum celeriter*, quae scripta sunt, *vertimus*, ambiguitate decepti, refraenantem diximus, quod significantius

Aquila transtulit στρεβλοῦντα i. e. qui nihil recte agit, sed omne perversum, ut puerum significaret.

Eintheilung des Textes in cola und commata (§. 80. b.), s. Praef. in Es., in Ezech.; und in cola, s. praef. in Paralipom., in Jos. Aufnahme der apokryph. Stücke in Daniel und Esther mit Obelen. Praef. in Dan. und prooem. Comment. in Dan. Vgl. *Martian.* Proleg. IV. III. §. 5.

Vgl. noch über diesen §. *Engelstoff* Hieronymus Stridon. interpres, criticus, monachus. Havn. 1797. *Rosenm.* hist. interpretat. III. 331 sqq.

Aufnahme dieser Uebersetzung und Verderbniss ihres Textes. Entstehung der Vulgata.

§. 70.

Die abergläubige Verehrung der LXX machte, dass die Zeitgenossen den Hieronymus wegen dieser Uebersetzung verketzerten und befeindeten *a*), und selbst Augustinus darüber Bedenklichkeiten hatte *b*).

a) Praef. in Esr.: Accedunt ad hoc invidorum studia, qui omne quod scribimus reprehendendum putant; et interdum contra se conscientia repugnante, publice lacerant, quod occulte legunt: intantum ut clamare compellar et dicere: Domine, libera animam meam a labiis iniquis et a lingua dolosa. Praef. in Paralip.: Haec obtrectatoribus meis tantum respondeo, qui canino dente me rodunt in publico detrahentes et legentes in angulis. Apolog. c. Ruf. II, 24.: Scribit frater Eusebius, se apud Afros Episcopos, qui propter ecclesiasticas causas ad comitatum venerant, epistolam quasi meo scriptam nomine reperisse, in qua agerem poenitentiam, et me ab Hebraeis in adolescentia inductum esse testarer, ut Hebraea volumina in Latinum verterem, in quibus nulla sit veritas. Vgl. *Rufin.* adv. Hieron. L. II.: ..... Quis praeter te divino muneri et Apostolorum haereditati (LXX interpr.) manus intulerit? ..... Quis ..... ausus est instrumentum divinum, quod Apostoli ecclesiis tradiderunt, et depositum sancti spiritus compilare? Annon est compilare, cum quaedam quidem immutantur et error dicitur corrigi? Nam omnis illa historia de Susanna, quae castitatis exemplum praebebat ecclesiis, ab isto abscissa est et abjecta atque posthabita etc. Prooem. Dialog. adv. Pelagian.: Palladius servilis nequitiae eandem haeresin instaurare conatus est, et novam translationis Hebraicae mihi calumniam struere etc.

b) *Augustin.* ep. 88. Opp. IV, 2. 610.: Ego sane te mallem Graecas potius canonicas nobis interpretari Scripturas, quae LXX Interpretum perhibentur. Perdurum erit enim, si tua interpretatio per multas ecclesias frequentius coeperit lectitari, quod a Graecis ecclesiis Latinae ecclesiae dissonabunt, maxime quia facile contradictor convincitur Graeco prolato libro, id est, lingua notissima: quisquis autem in eo, quod ex Hebraeo

translatum est, aliquo insolito permotus fuerit, ut falsi crimen intenderit, vix aut nunquam ad Hebraea testimonia pervenitur, quibus defendatur objectum. Quod si etiam perventum fuerit, *tot Latinas et Graecas auctoritates damnari quis ferat?* Ep. 97. ib. p. 641.: De interpretatione jam mihi persuasisti, qua utilitate Scripturas volueris transferre de Hebraeis, ut scilicet ea, quae a Judaeis praetermissa vel corrupta sunt, proferres in medium ...'. Ideo autem desidero interpretationem tuam de LXX, ut et tanta Latinorum interpretum, qui qualescunque hoc ausi sunt, quantum possumus imperitia careamus, et hi qui me invidere putant utilibus laboribus tuis, tandem aliquando, si fieri potest, intelligant, propterea *me nolle tuam ex Hebraeo interpretationem in ecclesiis legi*, ne contra LXX auctoritatem tanquam novum aliquid proferentes, magno scandalo perturbemus plebes Christi, quarum aures et corda illam interpretationem audire consueverunt, quae etiam ab Apostolis approbata est. S. auch de civit. Dei XVIII, 43.

Jedoch nahmen Andere sie günstig auf[c]), und Augustinus selbst billigte und benutzte sie[d]).

c) Apolog. adv. Rufin. L. II.: Putabam bene mereri de Latinis meis ... quod etiam Graeci versum de Latino post tantos interpretes non fastidiunt. Praef. in Esram: Quanto magis Latini grati esse deberent, quod exsultantem cernerent Graeciam a se aliquid mutuari. Catal. scriptt. eccles. c. 134.: Sophronius .... opuscula mea in Graecum eleganti sermone transtulit, Psalterium quoque et Prophetas, quos nos de Hebraeo in Latinum transtulimus. *August.* ep. 88. (geschr. ums J. 403.) Opp. IV, 2. 610.: Quidam frater noster Episcopus, quum lectitari instituisset in ecclesia, cui praeest, interpretationem tuam, novit quiddam longe aliter abs te positum apud Jonam prophetam, quam erat omnium sensibus memoriaeque inveteratum et tot aetatum successionibus decantatum etc. *Hieron.* ad Lucinium (Episcop. Hispan.) ep. 28. ib. p. 579.: Canonem Hebraicae veritatis, excepto Octateucho, quem nunc in manibus habeo, pueris tuis et notariis dedi describendum (ums J. 395.). Die günstigen Urtheile der *Jo. Cassianus*, *Eucherius* Lugd., *Vincent.* Lirinens., *Salvianus* Massil. u. A. s. bei *Hody* p. 397 sqq. v. *Ess* pragmatische Gesch. d. Vulg. (Tüb. 1824.) S. 134 ff.

d) *Augustin.* ep. 261. ad Audacem: Psalterium a s. Hieronymo translatum ex Hebraeo non habeo ..... Ita illud, quod perfectum est, tecum nos quoque requirimus. De doctr. christ. IV, 7.: Non autem secundum LXX interpretes ..... obscuriora nonnulla, quia magis tropica eorum: sed sicut ex Hebraeo in Latinum eloquium Presbytero Hieronymo utriusque linguae perito interpretante translata sunt. Vgl. Quaest. 20. 54. in Deuteron., 7. 15. 19. 24. 25. in librum Jos., 16. 37. 47. 56. in Jud.

Ungefähr 200 Jahre nach Hieronymus Tode hatte sie in Rom neben der alten Vulgata Ansehen gewonnen[e]), und diesem

Beispiele folgten die übrigen Kirchen *f*), so dass sie nach und nach die allgemeine Kirchenübersetzung wurde *g*).

e) *Gregor.* M. († 604.) praef. Moral. in Job.: Novam vero translationem edissero, sed ut comprobationis causa exigit, nunc novam, nunc veterem per testimonia assumo: ut quia sedes Apostolica (cui auctore Deo praesideo) utraque utitur, mei quoque labor studii ex utraque fulciatur. Vgl. Moral. XX, 23. *Martian.* Pr. II. §. 4. *Hody* p. 401.

f) *Isidor.* Hispal. († 636.) de offic. eccl. I, 12.: De Hebraeo autem in Latinum eloquium tantummodo Hieronymus presb. s. Scripturas convertit: *cujus editione generaliter omnes ecclesiae usquequaque utuntur*, pro eo quod veracior sit in sententiis et clarior in verbis. Das *Conc. Hispal.* II. ann. 619., das *Conc. Tolet.* IV. ann. 633. V. ann. 636. folgen dem Hieronym. Texte. Kirchenschriftsteller des 8. u. der folgg. Jahrh., die dasselbe thun, *Bed. Ven.* u. A. s. b. *v. Ess* S. 140 ff.

g) Aufnahme des Psalt. Gallicanum. *Hody* p. 385. *Martian.* l. c. §. 5. Die Apokryphen, Baruch, J. Sir., B. d. Weish., 2 BB. der Makk. wurden aus der Itala beibehalten.

Nun erfuhr sie aber ein ähnliches Schicksal, wie die alte lateinische und die alexandrinische Uebersetzung, und ward von den Abschreibern absichtlich und unabsichtlich verderbt *h*).

h) Die verschiedenen Quellen dieser Verderbnisse giebt *Eichh.* Einl. II. §. 335. an. *Martian.* ad Lib. Sam. I. Opp. *Hieron.* I. 333.: Mutuata sunt e LXX interpretibus, sive ab illis Latinorum translationibus, quarum viguit usus ante Hieronymum. Innumera prope ejusmodi additamenta in libris praecipue Regum. — *Roger Baco* b. *Hody* p. 427 sq.: Cum sancti recitant verba Scripturae secundum illam translationem (LXX), putant quod una et eadem est, quam allegant sancti, et quae dicitur esse nunc in Biblia Latinorum. ... Corrumpunt primam translationem Jeronymi, quae sola est in Bibliis, per secundam, quae sola est in Originalibus (in dem Comment. des Hieronym.). Iterum accipiunt (editores) quae volunt, a simili translatione et composita non solum ab illis translationibus recitatis in Originalibus sanctorum, sed a *Josepho* in antiquitatum libris, qui exponit textum. ... Unde moderni corrigunt multa et mutant per eum. *Hugo* in Corrector. ad 1 Reg. XIV. d.: Hoc Hebr., Beda et antiqui non habent, sed sumtum est de Josepho. (Vgl. *Döderl.* im litterar. Mus. I. 35.) *Roger Baco* ib.: Ab officio ecclesiae multa accipiunt et ponunt in textu. (Litter. Mus. S. 37 ff.) *Hugo* ad Job. XIX.: Hoc enim (*salvatorem meum*) quidam scioli apponunt in textu, quod videtur *faccre ad fidem*, et quia *cantatur* in ecclesia. Uebertrieben sind wohl die Urtheile *Pfeiffers* Crit. s. c. 12. p. 790., *Carpz.'s* Crit. s. p. 672., und selbst was *Baronius* Annal. ad A. 231. §. 47. sagt: Accidit post Gregorii tempora, ut quoniam duae simul vulgatae editiones, vetus et nova, dissensionum ac contentionum interdum ministrarent

occasionem ..... Sed divino afflante Numine provisum est optimeque consultum, ut ad ecclesiasticum communem usum una ex duabus, quae usui omnibus esset ecclesiis, conflaretur, quae communis omnibus atque vulgata uno nomine a cunctis diceretur, explosa illa Veteris et Novae nomenclatura. Zweifel der Katholiken über den Verf. der Vulgata. *Hody* p. 547 sqq.

Kritische Verbesserungsversuche.

§. 71.

Zu Anfang des 9. Jahrh. (ums J. 802.) verbesserte sie auf Befehl Carls d. Gr.[a]) Alcuin, jedoch, wie es scheint, nicht nach ächt kritischen Grundsätzen[b]).

a) Capitular. Reg. Franc. L. VI. c. 227. *Siegebert* Gemblac. ad ann. 790. und de script. eccles. *Baron.* Annal. ad an. 778.: Acciderat, ut ipsa multiplicium librariorum exscribentium vitio mendis obsita jam vileaceret (vulgata editio). Quod periniquo animo ferens Carolus, ut quam emendatissima ederetur, in pristinamque vindicaretur integritatem atque splendorem, studio propensiori curavit. .... Opus Albino delegavit, ut absolveret. *Alcuin.* ep. ad Gislam vor L. VI. Comment. in S. Joan. *Carol.* M. Praef. Homil. Pauli Diac. (Spir. 1482. Col. 1530. 39. 57. fol.): ..., jam pridem universos V. et N. T. libros librariorum imperitia depravatos, Deo nos in omnibus adjuvante, examussim correximus. *Hody* p. 409 sqq. *Hug* Einl. ins N. T. I. §. 121.

b) *Baron.* l. c.: e vetustioribus et verioribus fontibus. *Hody* p. 409.: ex linguis, ut credibile est, originalibus et collatis inter se exemplaribus melioris notae. Vgl. die Besserungsbeispiele aus seinem Commentare ib., und die Vergleichung der ehemals Hrn. *von Speier* in Basel gehörigen, nun nach England verkauften Handschr. der Ausgabe Alcuins b. *Hug* a. O. §. 123.

Im 11. Jahrh. unternahm Lanfranc, Erzbischof von Canterbury, eine neue Berichtigung[c]); im 12. Jahrh. Cardinal Nicolaus[d]).

c) *Robert. de Monte* in Accession. ad *Siegebert.* ad an. 189.: ... Quia Scripturae, scriptorum vitio, erant nimium corruptae, omnes tam Vet. quam N. Test. libros nec non etiam scripta ss. Patrum secundum orthodoxam fidem studuit corrigere, et etiam multa de his, quibus utimur die ac nocte in servitio ecclesiae, ad unguem emendavit; et hoc non tantum per se, sed etiam per discipulos suos fecit.

d) *Nicolaus* (c. a. 1150.) de s. Scripturae emendat. b. *Hody* p. 417.: Lustrans armaria nequibam .... veracia exemplaria invenire, quia et quae a doctiss. viris dicebantur correcta .... adeo discrepabant, ut pene quot codices, tot exemplaria reperirem.

Um diese Zeit kamen auch die sogenannten **Epanorthotae** oder **Correctoria biblica** *e*) auf, womit man die Richtigkeit des Textes zu sichern suchte, aber ebenfalls nicht rein kritisch, sondern mehr exegetisch verfuhr *f*).

e) Correctorium bibl. des Abts *Stephanus* ums J. 1150. (*Hody* p. 418. Histoire litt. de la France IX. 123 ff.) — Corrector. Sorbonn. s. Paris. (*R. Simon* hist. crit. des Vers. du N. T. c. 9. p. 114. *Döderl.* litterar. Mus. II. 197 ff.) — Corrector. *Hugonis a S. Caro* u. J. 1236. (*Hug* a. O. *Rosenm.* Handb. III. 263 f. *Döderl.* S. 14.) Andere Correctoria der Dominicaner. *Roger Baco* († 1284.) ep. ad *Clement. IV.* b. *Hody* p. 429.: Quilibet lector in ordine Minorum corrigit, ut vult, et similiter apud Praedicatores .... et quilibet mutat quod non intelligit. .... Sed Praedicatores maxime intromiserunt se de hac correctione, et jam sunt viginti anni et plures, quod praesumpserunt facere suam correctionem et redegerunt eam in scriptis. Sed postea fecerunt aliam ad reprobationem illius, et modo vacillant plus quam alii, nescientes ubi sint. Unde eorum correctio est pessima corruptio et destruitur textus Dei. — Correctorium Bibliae, cum difficil. quarund. dictionum luculenta interpret. per *Magdalium Jacob.* Ord. Praedic. Col. 1508. 8. (*Carpz.* Crit s. p. 685 sqq. *Rosenm.* a. O. S. 262.) Ueber ein Corrector. der Dominicaner, im Ms. auf der Paulin. Biblioth. in Leipz. befindlich, s. *Carpz.* p. 686 sq.; über eins in der akadem. Biblioth. zu Freiburg *Hug* a. O. S. 484.

f) In der Vorr. des Leipz. Correct. heisst es: Quantum in brevi potuimus, ex glossis b. Hieronymi et aliorum Doctorum et ex libris Hebraeorum et antiquissimis exemplaribus, quae jam ante tempora Caroli M. scripta fuerunt, hic in brevissima notula scripsimus ea, quae ex novis et diversis Bibliis propter varias litteras magis *dubia* vel *superflua* credebamus. ..... Ubicunque ergo in textu librorum V. T., qui in Hebraeo canone continentur, punctum de minio super aliquam dictionem vel syllabam vel inter duas dictiones videris, scias, illuc cum auctoritate multorum expositorum et antiquorum librorum etiam sic apud Hebraeos haberi. Si vero dictio illa, vel amplius, linea de minio subjecta fuit, hi libri expositorum et antiqui non habent, et tunc maxime cautum est, si juxta Hebraeos punctum de minio suppositum habeat. Proben aus dem Cöllner Correctorium. Gen. VI.: *Non permanebit Spiritus meus in homine in aeternum*) Hebraica veritas habet: Non disceptabit Spiritus meus in aeternum. Expositio Chaldaica sic habet: Non erigetur generatio putrida contendere coram me in aeternum. Secundum Paulum Burgensem sic: Non vaginabitur spiritus meus in homine. *Praecavens*) media correpta, i. e. diligenter cavens. Horatius in sermonibus: vade, vale, cave, ne titubes, mandataque frangas.

Geschichte des gedruckten Textes der Vulgata.

§. 72.

Nach Erfindung der Buchdruckerkunst [a]) trat die Verschiedenheit des Textes der Vulgata recht ins Licht, zumal da man sich um denselben kritisch bemühete [b]).

a) Die ersten Drucke ohne Ort und Jahr s. b. *Le Long-Masch.* II, 2. 58 sqq. Exemplar auf der Königl. Biblioth. zu Berlin, ib. p. 67 sqq. Berlin. Biblioth. I. 269. 429. Erste Ausgabe mit Ort und Jahr Mainz 1462. Dann Rom 1471. (nachgedr. Nürnb. 1475.) Nürnb. 1471. Plac. 1471. 1475. Paris 1475. Neap. 1476. Venet. 1475. 76. alle in fol. u. a. m. (*Le Long-Masch* p. 98 sqq.)

b) Bibl. lat. emend. per *Petr. Angelum de monte Ulmi*, Ord. S. Franc. Bresc. 1496. 8. Venet. 1497. 8. 1501. 8. Ausgaben des *J. Porrus* (Petit) und *Thielmann Kerver* Par. 1504. fol. mit Varr. von *Adrian Gumelli*; des *Jac. Sacon* Lugd. 1506. fol. mit denselben Varr.; des *Alb. Castellan.* Venet. 1511. fol.; in der Complutens. Polygl. 1517. nach Hdschrr., nachgedr. Nürnb. 1527. 8.; nach *Andr. Osianders* Rec. Nürnb. 1522. u. öft.; in der Antwerp. Polygl.; die Ausgaben des *Colinaeus*. Par. 1525 ff. fol.; des *Rudel.* Col. 1527. 1529. fol.; des *Hittorp* Col. 1530. fol.; des *Rob. Steph.* Par. 1527. 1532. fol., 1534. 8. mit geänd. Text; 1540. wieder abgedr. 1546. fol. mit Var. am Rand; 1545 f. mit einer neuen lat. Uebers.; 1555—58. 8. mit der Vers-Abtheil.; 1557 f. mit *Vatabl.* u. *Bez.* Anmerkk.; des *Benedictus* (Benoist) Par. 1541. fol. „(ad priscorum probatissimorumque exemplarium normam, adhibita interdum fontium autoritate);" des *Isid. Clarius* Venet. 1542. fol. m. „(ad Hebraicam et Graecam veritatem emendatum)." Vgl. *Le Long-Masch* p. 143—222. *Roseum.* Handb. III. 199—241.

Da nun das Trident. Concilium im J. 1546. diese Uebersetzung zum authentischen Texte erhob [c]), so musste man auch an eine authentische Ausgabe derselben denken [d]). Privatausgaben befriedigten dieses Bedürfniss nicht [e]).

c) Concil. Trid. Sess. IV. Decr. 2.: Insuper eadem ss. Synodus considerans, non parum utilitatis accedere posse ecclesiae Dei, si ex *omnibus Latinis editionibus, quae circumferuntur, s. librorum*, quaenam pro authentica habenda sit, innotescat, statuit et declarat, ut haec ipsa vetus et vulgata editio, quae longo tot saeculorum usu in ipsa ecclesia probata est, in publicis lectionibus, disputationibus, praedicationibus et expositionibus pro authentica habeatur, et ut nemo illam rejicere quovis praetextu audeat vel praesumat. Was man auch zur Milderung dieses Decrets sagen möge (*Jahn* Einl. I. 230. *Marheinecke* Syst. d. Kath. II. 246 ff.), immer ist damit der exegetischen Forschung der Eingang in die öffentliche Kirchenlehre verschlossen.

d) Conc. Trid. decr. cit.: ..... decrevit et statuit, ut posthac s. Scriptura, potissimum vero haec ipsa vetus et vulgata editio, quam emendatissime imprimatur.

e) Biblia ad vetustiss. exemplaria recens castig. c. *J. Hentenii* c. ejus praef. Lovan. 1547. f. Praef.: ... ut comparatis undique non solum, quae castigatius excusa erant, exemplaribus, verum aliis quoque plus minus viginti, quorum recentissimum ante ducentos annos manu scriptum erat ... ex horum collatione restitueremus veterem et vulgatam editionem sinceritati suae atque puritati. .... Itaque acceptis variis exemplaribus et per Rob. Stephani codicem (ed. 1540.) plurimis etiam aliis, quae ille suis annotarat marginibus, ex complurium consensu nonnulla e textu *sustulimus* aut *immutavimus*. Vgl. *Le Long-Masch* p. 223 sqq. *R. Simon* hist. crit. des Verss. d. N. T. c. 11. p. 135. Andere Ausgaben nach dieser: Antw. 1559 ff. Lyon. 1566. Vened. 1571 ff. — Biblia s. per Theologos Lovan. Antv. 1573. 8. u. 12. 3 Voll. Praef.: Imprimis Vulgatae edit. Lat. lectiones variae, in mss. exemplaribus deprehensae, cum exemplarium in quibus inventae sunt numero margini adscriptae sunt. ..... Cum plurimae etiam earum lectionum, quae vere nostri interpretis videri possent, Hentenii diligentiam praeterierint, additae sunt nunc paucae. Wiederholt ib. 1580. 4. u. 8. 1583. fol. m. 8. u. folg. J.

Und so veranstaltete der päpstliche Stuhl selbst eine authentische Ausgabe*f*).

f) Erster gestochener Titel: Biblia s. vulg. editionis, Sixti V. P. M. jussu recogn. atq. edita. Zweiter Tit.: B. S. vulg. ed. tribus tomis distincta. Rom. ex Typogr. Apost. Vatic. 1590. fol. (So *v. Ess* S. 266. And. *Rosenm. Hug* u. a.) Auf dem 3. Bl. folgt das Decretum Conc. Trid. de canonicis Scriptt. Auf dem 4. Bl. die Constitutio Sixti V. Aeternus ille ..... Novam interea Typographiam in Apostolico Vatic. Palatio nostro ad id potissimum magnifice exstruximus, atque ad ejus curam Congregationem aliquot s. Rom. ecclesiae Cardinalium et insigne Collegium doctiss. virorum fere ex omnibus christiani orbis nationibus et celeberr. studiorum generalium universitatibus, amplis opulentisque reditibus donatum, deputavimus, ut in ea emendatum jam Bibliorum volumen excuderetur: eaque res quo magis incorrupte perficeretur, nostra nos ipsi manu correximus, si qua prelo vitia obrepserant, et quae confusa aut facile confundi posse videbantur, ea intervallo scripturae ac majoribus notis et interpunctione distinximus ..... illud sane omnibus certum atque exploratum esse volumus, nostros hos labores ac vigilias nunquam eo spectasse, ut nova editio in lucem exeat, sed *ut Vulgata vetus .... emendatissima pristinaeque suae puritati, qualis primum ab ipsius interpretis manu styloque prodierat, restituta imprimatur*. In hac autem germani textus pervestigatione, satis perspicue inter omnes constat, *nullum argumentum esse certius ac firmius quam antiquorum probatorumque codicum Latinorum fidem*, quos tam impressos quam

manuscriptos ex Bibliothecis variis conquirendos curavimus. In quacunque igitur lectione *plures vetustiores* atque *emendatiores* libri consentire reperti sunt, ea jure optimo, tanquam primogeniti textus verba, aut his maxime finitima, retinenda decrevimus. Ad laudem igitur et gloriam omnip. Dei ..... *hac nostra perpetuo valitura constitutione* ..... statuimus ac declaramus, eam Vulgatam sacrae tam Vet. quam N. Testamenti paginae Latinam editionem, quae pro authentica a Concilio Trid. recepta est, sine ulla dubitatione aut controversia censendam esse hanc ipsam, quam nunc emendatam ... evulgamus etc. Dat. Rom. 1589. Kal. Mart. — Biblia s. vulg. editionis. Rom. ex Typogr. Apost. Vat. 1592. fol. Zweiter gestochener Titel: Bibl. s. vulg. edit. *Sixti V.* P. M. jussu recogn. atq. ed. Praef. ad Lectorem (*auctore Bellarmino*): In multis magnisque beneficiis etc. ... *Sixtus V.* ... opus tandem confectum typis mandari jussit. Quod cum jam esset excusum, et ut in lucem emitteretur, idem Pontifex operam daret, animadvertens non pauca in s. Biblia preli vitio irrepsisse ..... totum opus sub incudem revocandum censuit atque decrevit. (Eine Unwahrheit, *v. Ess* S. 314.) Id vero cum morte praeventus praestare non potuisset, *Gregor. XIV.*, qui post *Urbani VII.* duodecim dierum Pontificatum *Sixto* successerat, ejus animi intentionem executus perficere aggressus est. .... Sed eo quoque, et qui illi successit, *Innocentio IX.* brevissimo tempore de hac luce subtractis, tandem sub initium Pontificatus *Clementis* VIII. .... opus, in quod *Sixtus V.* intenderat, ... perfectum est. ..... Et vero quamvis in hac Bibliorum recognitione in codd. mss., *Hebraeis Graecisque fontibus* et ipsis vet. patrum commentariis conferendis non mediocre studium adhibitum fuerit, in hac tamen pervulgata lectione sicut nonnulla de consulto *mutata*, ita etiam *alia*, *quae mutanda videbantur*, *consulto immutata relicta sunt* etc. Auf nächstf. Blatte: *Clemens* P. octavus ad perpetuam rei memoriam: Cum s. Bibliorum vulg. editionis textus ..... restitutus et .... mendis repurgatus ex nostra Typographia Vat. in lucem prodeat: Nos, ut in posterum idem textus incorruptus, ut decet, conservetur, opportune providere volentes etc. Dat. Romae 1592. Vgl. Bellum Papale s. concordia discors *Sixti V.* et *Clementis VIII.* circa Hieronymianam edit. auct. *Thoma James* etc. Lond. 1600. 4. 1678. 8. Hist. de la Bible de Sixte V. par *Prosp. Marchand* in *Schelhorn* Amoenitt. litter. IV. 433 sqq. *Hody* p. 494 sqq., welcher auch eine Probe der Verschiedenheit beider Ausgaben giebt, p. 503. *R. Simon* hist. cr. des Verss. d. N. T. p. 526 sqq. *Rosenm.* Handb. III. 249 ff. 267 ff. *Hug* Einl. I. §. 127—129. u. A. — Zweite Ausg. 1593. 4. 1598. 8. Letztere mit einem catalogus locorum corrigendorum, unus pro his ipsis Bibliis, alius pro Bibliis anni 1592., tertius pro ed. anni 1593.

Diese Ausgabe ist die Grundlage aller nachherigen geworden *g*).

g) Editt. Plantinianae Antverp. 1599. 4. 8. neun Mal wiederh.,

zuletzt 1630. 4. Ed. *Lennd. van Ess* PP. III. Tub. 1822. 24. 8. Ed. nova auctor. P. M. Leonis XII. excusa. Frcf. 1826. 8. —

II. Töchter der Vulgata. 1) Die angelsächsische Uebersetzung.

§. 73.

Es ist eine vom Abt Aelfrik im 10. Jahrh. verfertigte Uebersetzung vom Pentateuch und B. Josua in angelsächsischer Sprache vorhanden).

a) Heptateuchus, liber Job et Evang. Nicodemi, Anglo-Saxonice. Historiae Judith fragm. Dano-Saxon. Ed. ex mss. codd. *Edw. Thwaites.* Ox. 1698. 4. Das Werk enthält blos: die BB. Mos., Jos. und zwei Homilien über das B. d. Richter und Hiob.

Man hat sie zu den Töchtern der alexandrinischen gerechnet [b]); aber nach genauerer Vergleichung gehört sie, so wie die Uebersetzung des Psalters von einem unbekannten Verfasser, wahrscheinlich aus späterer Zeit [c]), zu denen der lateinischen Vulgata [d]).

b) *Eichh.* Einl. II. §. 318. c. *Berth.* II. 565.

c) Psalterium Davidis Latino-Saxon. vetus ed. *Jo. Spelman.* Lond. 1640. 4.

d) *Pfannkuche* Beitr. zur genauern Kenntniss d. gedr. angelsächs. Uebers. des A. T., Gött. Biblioth. d. neuest. theol. Litt. III. 616 f. 620. *Alter* in *Paulus* Memor. VI. 190. VIII. 194 ff. Ueber seine Uebersetzungsart erklärt sich *Aelfrik* selbst: ... which I briefly (auszugsweise) after my manner translated into English. S. A Saxon Treatise concerning the old and new Test., written about the time of King Edgar by Aelfricus Abbas, thought to be the same that was afterward Archbishop of Canterbury etc. Now first published by *Will. L'Isle* of *Wilburgham.* Lond. 1623. 4. (oder: Diverse ancient Monuments in the Saxon Tongue etc. Lond. 1638. 4.) p. 22.

2) Arabische und persische Uebersetzungen aus der Vulgata.

§. 74.

Zum Behuf der römischen Christen im Orient ist die Bibel oft aus der Vulgata ins Arabische übersetzt worden [a]), seltener ins Persische [b]).

a) Biblia s. Arab., s. Congregationis de propaganda fide jussu edita ad usum Eccles. orientalium, additis e reg. Bibliis Lat. vulg.

Rom. typis s. Congreg. 1671. 3 Voll. fol. Abdruck durch d. Bibelgesellsch. Lond. 1822. gr. 8. Ein Theil vom A. T. kam heraus (Rom) 1752. (1753.?) kl. fol. in der Druckerei des *Malchus Rutilius*. *C. Aurivill.* diss. de rariori quadam ed. vers. Arab. s. Bibliorum, Upsal. 1776., in s. von *Michael.* herausgeg. Dissertatt. die XIII. p. 308. *Schelling* üb. d. arab. Bibelausg. von 1752. in *Eichh.* Rep. X. 154. *Michael.* Or. Bibl. XII. 12. XVIII. 179. XX. 131 ff. Ueber andere handschriftliche Uebersetzungen s. *Adler's* Reise, S. 177 f.

b) Von zwei handschriftlichen pers. Psaltern s. *Walton* Proleg. XVI, 8.

Dritter Abschnitt.

Von der Kritik des Textes.

Uebersicht dieses Abschnittes.

§. 75.

Unter Text versteht man im strengen Sinne dasjenige, was der Schriftsteller zur Bezeichnung seiner Gedanken niedergeschrieben, oder hat niederschreiben lassen. Hierbei kommen die gebrauchten Schriftzüge und alles Paläographische nur mittelbar in Betrachtung. Noch entfernter liegt dasjenige, was sich auf Eintheilung und Interpunction des Geschriebenen bezieht, zumal wenn es nicht von dem Verfasser selbst herrührt. Beides lässt sich unter der äusseren Gestalt des Textes zusammenfassen. Wenn nun die Frage nach der Richtigkeit des Textes und dessen Wiederherstellung geschieht: so muss man erst die Veränderungen, die mit ihm vorgegangen sind, oder dessen Geschichte, sodann die Mittel, deren sich die Kritik bedient, um ihn zu reinigen, und das Verfahren, das sie dabei zu beobachten hat, kennen lernen. Hiernach zerfällt dieser Abschnitt in zwei Unterabtheilungen: Geschichte des Textes und Theorie der Kritik.

Erste Unterabtheilung.

Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.

Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Paläographische Voraussetzungen.

§. 76.

Dass vor dem Exile die althebräische (auf den makkabäischen Münzen vorhandene) Schrift in Gebrauch gewesen, nach dem Exile aber von einer aramäisch-artigen verdrängt, und diese unter den Händen der Kalligraphen zur heutigen Quadratschrift umgebildet worden; dass diese und jene Schrift der Vokale und diakritischen Zeichen entbehrt, dass auch die Wortabtheilung, zwar nicht ganz gefehlt, doch nicht durchgängig Statt gehabt: dieses alles kann hier nur entlehnt werden [a]).

a) S. meine *Hebr. jüd. Archäologie* §. 278 f. und die das. angef. Schriftst., wozu noch *Hupfeld* Beleucht. dunkler Stellen d. a. t. Textgesch. in Theol. Stud. u. Krit. 1830. 2—4. H. *Hävern.* I, 1. 285 ff. zu vergleichen.

Abtheilung des Textes. 1) In grössere und kleinere Abschnitte.

§. 77.

Der Text des Pentateuchs ist in 669 sogenannte Paraschen (פָּרָשִׁיּוֹת, sing. פָּרָשָׁה, Trennung, Abtheilung) abgetheilt, welche, je nachdem sie mit Zeilenabsätzen oder mit innern Zwischenräumen (פִּסְקָא, פְּרֵיגְמָא) anfangen, als offene (פְּתוּחוֹת) und geschlossene (סְתוּמוֹת) oder verbundene (סְמוּכוֹת, eig. sich anlehnende) unterschieden, und in den Handschriften und Ausgaben durch die Anfangsbuchstaben פ und ס bezeichnet werden. Die offenen scheinen

dazu dienen zu sollen die verschiedenen Materien des Textes oder grössere Abtheilungen, die geschlossenen, kleinere Abtheilungen zu bezeichnen [a]). Schon in der Mischna werden diese Paraschen angeführt und in der Gemara wird der Unterschied der offenen und geschlossenen unter den Erfordernissen der heil. Orthographie erwähnt [b]), und sie stammen wahrscheinlich aus den frühesten Zeiten des öffentlichen Vorlesens der heil. Schriften. Auch in den Propheten und Hagiographen fand eine solche Abtheilung Statt [c]).

a) *Vitring.* Syn. vet. p. 965.: ... quod minora legis mosaicae segmenta nequaquam olim subservierint lectioni legis, sed discernendis materiis. *Hupfeld* Beleuchtung dunkler Stellen der alttest. Textgeschichte in theol. St. u. Kr. 1837. 4. H. (dem wir hier folgen) führt S. 836. zum Belege an die Genealogien 1 Mos. V. XI., die Sündfluthgeschichte 1 Mos. VI — IX., die Gesetzsammlungen 2 Mos. XX. XXI — XXIII. 3 Mos. XVIII. 4 Mos. XXIX. 5 Mos. V. XXII — XXV., die Verzeichnisse 2 Mos. XL., 4 Mos. XXVI. Jos. XV. Richt. I. 2 Sam. XXIII. 1 Kön. IV., die Segens- u. Fluchformeln 4 Mos. VI. 5 Mos. XXVII. Aber nach den gew. Ausgg. trifft diess nicht überall zu, ausser bei 2 Mos. XX., wo Vs. 8. ein ס, auch nicht bei 1 Mos. V., das mit ס anfängt und wovon VI, 1—4. nur durch ס unterschieden ist, 2 Mos. XXI — XXIII., wo mehrere ס.

b) Taan. IV, 3. Berach. II, 2. Tam. V, 1. Menach. III, 7. Schabb. Bab. f. 103. c. 2. Megill. Hieros. f. 71. c. 2. Auf Mose werden sie zurückgeführt Berach. f. 12. c. 2. Angeführt werden sie als Parasche „Bileam" oder „Balak", P. „Sotah", P. „rothe Kuh" u. s. f.

c) Megill. IV, 4. ist von Paraschen in den Propheten die Rede. Die einzelnen Psalmen werden P. genannt Berach. f. 9. c. 2. f. 10. c. 1.

Aehnlich sind die קציץ der Samaritaner (§. 107.) u. die ältesten *κεφάλαια*, *capitula*, *tituli*, *breves* der Bibelübersetzungen, welche in den alten Hdschrr. häufig durch Zwischenräume und grosse Anfangsbuchstaben bezeichnet sind. Die *Capitula* des Hieronymus scheinen mit den Paraschen zusammentreffen zu sollen, da er sich auf hebräische Abtheilungen beruft. In Mich. VI, 9.: In Hebraicis alterius hoc capituli exordium est, apud LXX vero finis superioris. Auch treffen sie mit ihnen wirklich zusammen. In Sophon. III, 14.: Non videatur mirum, aliter Hebraica capitula et aliter LXX Graeca videlicet Latinaque finiri. Quaest. Hebr. Gen. XXV, 13—18.: Quod autem in extremo hujus capituli juxta LXX legimus: Contra faciem omnium fratrum suorum habitavit etc. Aber *Hupfeld* S. 842. hat gefunden, dass sie meistens ganz willkürlich aus dem Zusammenhange ausgehobene Textstücke von sehr verschiedenem Umfange, oft nur aus einem Verse oder Halbverse

bestehend (z. B. Quaest. in Gen. IV, 15. XV, 16. XXXVI, 24. XLVIII, 5.), mit *locus*, *Stelle*, *Gegenstand*, gleichbedeutend sind.

§. 78.

Von diesen Paraschen sind durch Zweck und Ursprung verschieden die sogenannten grossen Paraschen, auch סדרות genannt, oder die heutigen Sabbaths-Perikopen, 54 an Zahl, welche später als jene sind [a]), da sie noch nicht im Talmud, sondern erst in der Masora vorkommen, auch nicht in den Synagogen-Rollen beobachtet werden. Wo sie mit jenen zusammentreffen und zwar den offenen werden sie durch פפפ, wo mit den geschlossenen, durch סמס bezeichnet; eine sogar 1 Mos. XLVII, 28. hat gar keinen Zwischenraum vor sich.

a) Das Umgekehrte nehmen an *Morin.* p. 493 ff. u. A., auch die frühern Aufll. dieses LB. Die kleinern betrachtete man als Unterabtheilungen der grössern für die Wochentage u. die einzelnen Vorleser. Aber man nahm bloss bei Vertheilung der Sabbaths-Lesestücke unter die 7 Vorleser so viel als möglich Rücksicht auf die durch die kleinern Paraschen bezeichnete Abtheilung der Materien. *Vitring.* syn. vet. p. 969 f.

Mit diesen Sabbaths-Paraschen oder Sidren sind nicht zu verwechseln die סדרים, welche Jacob ben Chajim in der rabbinischen Bibel verzeichnet hat u. deren das ganze A. T. 447 zählt.

Aehnlich sind die aus den Propheten ausgehobenen, in besondere Rollen zusammengeschriebenen Lesestücke הפטרות [b]), welche schon in der Mischnah (Megill. IV, 5.) vorkommen [c]).

b) *Leusden* Phil. Hebr. Diss. III. §. 4. p. 28.: Sectio prophetica vocatur הפטרה missa, dimissio, a פטר dimisit: a cessando vel finiendo nomen habet, quia lecta hac sectione prophetica lectio sabbathina cessat ac finitur et populus dimittitur, et propterea lector hujus sectionis propheticae vocatur מפטיר dimittens, quia ille coetum solet dimittere. Vgl. *Elias* in Thisbi s. v. פטר: הפטרה לשון הפסקה Haphtara significat cessatio.

c) Ein Verzeichniss derselben b. *Bodenschatz* kirchl. Verf. d. Juden II. 26 f.

Die Angabe des Elias Levita vom Ursprunge der Sitte diese prophetischen Stücke vorzulesen [d]) ist gewiss eine unglückliche Vermuthung; auch darf man sie schwerlich im N. T. suchen [e]).

d) *El. Levit.* l. c.: Antiochus improbus, rex Graeciae, interdixit Israelitis, ne legem legerent. Quid fecerunt Israelitae? Sumserunt

Paraschem ex Prophetis, cujus argumentum simile erat argumento Paraschae illius Sabbathi. Man sehe dagegen aus 1 Makk. I, 41 ff. *Joseph.* Antiqq. XII, 5, 4., ob dieses den Juden möglich war? Gegen die gegründeten Zweifel *Jahns* S. 367. s. *Berth.* S. 204. Meinung *Vitring.'s* de Synag. vet. L. III. P. II. c. 11. p. 1008.

e) Aus AG. XIII, 15. Luk. IV, 16 ff. erhellet, dass damals die Propheten in der Synagoge vorgelesen wurden; aus letzterer Stelle aber, dass man noch keine Haphtaren hatte. *Jahn* S. 366.; gegen ihn *Berth.* S. 205. nach *Carpz.* p. 147.

Unsere heutige Capiteleintheilung, die auch die Juden angenommen haben[f]), ist christlichen Ursprungs, und reicht nicht über das 13. Jahrh. hinaus[g]).

f) *R. Nathan* (c. a. 1440.) praef. Concord. Hebr. *El. Levita* Vorr. zu Hammas. S. 17. *Buxt.* praef. Concord. Hebr. col. 4—14. *Morin.* Ex. bibl. p. 487. *Carpz.* crit. s. p. 152. Jüdische Namen: פרקים, קפיטולי, סימנים.

g) *Gilbert. Genebrard.* Chronol. L. IV. p. 644.: Circa hoc tempus (c. a. 1240.) Biblia in Capitula, quae hodie habemus, distingnuntur. Scholasticorum videtur esse inventum, eorum fortasse, qui cum Hugone Cardinali (1262.) Concordantium fuere auctores. Nam ante ista tempora theologi superiores ea non usurpant, inferiores frequenter. Seinem Landsmanne *Steph. Langthon*, Erzbisch. v. Canterb. (u. J. 1220. † 1227.), schreibt diese Erfindung zu *Balaeus* Hist. eccles. Cent. XIII. c. 7. 10. Beides vereinigt *Jahn* I. 368.

2) In Stichen und Verse.

§. 79.

In poetischen Büchern und Stücken wurden die einzelnen Sätze oder rhythmischen Glieder abgesetzt oder in *στίχοι*, versus, oder auch in *κῶλα καὶ κόμματα*, grössere und kleinere Versglieder, abgetheilt. Dass diese bei den Griechen, Römern und Arabern vorkommende Sitte auch bei den Hebräern bestanden hat, wird dadurch bewiesen, dass die Handschriften der LXX und der alten lateinischen Uebersetzungen so eingerichtet waren[a]), dass poetische Stücke der historischen Bücher noch jetzt so abgetheilt werden, und dass in den ältesten Handschriften auch die poetischen Bücher so geschrieben sind[b]).

a) *Epiphan.* de pondd. et mens. c. IV. p. 162.: *πέντε στιχήρεις, ἡ τοῦ Ἰὼβ βίβλος, εἶτα τὸ Ψαλτήριον, Παροιμίαι Σαλομῶντος, Ἐκκλη-*

σιαστὴς, Ἄσμα ᾀσμάτων. Vgl. *Gregor. Naz.* Carm. XXXIII. *Suicer.* Thes. eccl. p. 1020. *Athanas.* Tract. de Virginit.: Ἀνισταμένη δὲ πρῶτον τοῦτον τὸν στίχον εἶπέ· Μεσονύκτιον ἐξηγειράμην, τοῦ ἐξομολογεῖσθαί σοι τὰ κρίματα τῆς δικαιοσύνης σου (Ps. XCIX.). *Chrysost.* in Ps. XLI. (XLII.): Ἄρκεῖ δὲ ἕκαστος στίχος πολλὴν ἡμῖν ἐκθεῖναι φιλοσοφίαν ..... κἂν μετὰ ἀκριβείας ἑκάστην διερευνήσωμεν ῥῆσιν, μεγάλα καρπωσόμεθα ἀγαθά. Diese Abtheilung findet sich im Cod. Alex. (*Breiting.* proll. T. I. c. 1. §. 6.), Cod. Vat., Psalt. Toric., Psalt. Sangerm. u. a. in Fabri Stapul. Psalter quincupl.; Psalt. gr. lat. Veron. b. *Blanchini* Ev. quadrupl. II. 532. tab. 2., Psalt. gr. lat. Coislin. 186. ebendas., in codd. lat. bei *Martian.* Opp. Hieron. T. I. — *Hieron.* ad Sunn. et Fretel. zu Ps. XVII, 13. Opp. II. 631.: *Grando et carbones ignis.* Et quaeritis, cur Graecus istum *versiculum* secundo non habeat interpositis *duobus versibus.* Sed sciendum, quia de Hebraico et Theodotionis editione in LXX interpretibus sub asterisco additum sit. Prooem. in L. XVI. Comment. in Jes.: Non parvam mihi quaestiunculam detulisti, quod scilicet *octo versus*, qui leguntur in Ecclesiis, et in Hebraico non habentur, tertii decimi Psalmi, Apostolus usurparit, scribens ad Romanos. Sepulcrum patens est guttur eorum: linguis suis dolose agebant: venenum aspidum sub labiis eorum. Quorum os maledictione et amaritudine plenum est: veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem. Contritio et infelicitas in viis eorum: et viam pacis non cognoverunt: non est timor Dei ante oculos eorum. *Martian.* Proleg. IV, 3. ad T. I.: Octo illi versus, qui tres tantum habent distinctiones in nostra Vulg. Lat. et in Rom. Psalterio, hoc ordine et numero decurrunt in Psalt. S. Germani, veterem Vulg. et Κοινὴν complexo:

Sepulchrum patens est guttur eorum,
Linguis suis dolose agebant:
Venenum aspidum sub labiis eorum.
Quorum os maledictione et amaritudine plenum est:
Veloces pedes eorum ad effundendum sanguinem:
Contritio et infelicitas in viis eorum,
Et viam pacis non cognoverunt:
Non est timor Dei ante oculos eorum.

b) Codd. Paris. reg. 5. et 6. b. *Martian.* l. c. Cod. Bodl. 5. (*Kennicot* diss. super ratione textus Hebr. p. 308.) Cod. Cassel. Codd. Regiomont. And. s. b. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 298. 309. Vgl. *R. Simon* H. cr. d. V. T. p. 156.

Die talmudischen פסוקים (von פסק secare, κόπτειν) entsprechen der Etymologie nach ganz den gr. und lat. κόμματα, caesa, und scheinen ursprünglich bei den rhythmischen Büchern diese Bedeutung gehabt zu haben *c*).

c) Diess schliesst *Hupf.* S. 848. aus folgender Stelle: Kiddusch. f. 30. c. 1.: Tradunt Rabbini nostri 5888 (nach *Morin.* 8888) versus

habet lex (diess sind die heutigen Verse, deren jetzt 5845 gezählt werden), Psalmi habent octo versibus plus (heut zu Tage 2527), l. Chron. octo versibus minus. Die Zahl von 5896 Psalmen-Versen nähert sich aber der Zahl 5000, wie sie die griechischen Stichometrien enthalten.

§. 80. a.

Der rhythmischen Satzabtheilung in den poetischen Büchern stellte sich in den prosaischen Büchern eine logische Perioden-Abtheilung zur Seite, die ebenfalls unter dem Namen פסוקים schon in der Mischna als eine beim Vorlesen des Gesetzes und der Propheten beobachtete Einrichtung erwähnt wird [a]) und wahrscheinlich auf diesem Wege entstanden ist. Dass diese פ unsre heutigen Verse sind, erhellet aus überlieferten alten Zählungen [b]). Neben denselben kommen in der Gemara noch andere Abtheilungen vor, genannt פִּיסּוּקִים, gewöhnlicher פִּיסְקֵי טְעָמִים, auch טעמים (sententiae), die bald Leseabtheilungen überhaupt, bald im engern Sinne Satzabtheilungen innerhalb der פסוקים oder Halbverse zu bezeichnen scheinen [c]).

a) Megilla IV, 4.: Qui legit in lege, non minus legat quam tres versus, פסוקים: ne praelegatur interpreti plus quam unus versus et in propheta tres. Megill. f. 22. c. 1. wird die Versabtheilung von Mose abgeleitet.

b) S. vor. §. Not. c. Megill. IV, 4. werden Jes. LII, 3—5. als 3 Verse bezeichnet. Taan. IV, 3. wird eine Vorschrift über das Vorlesen der Schöpfungsgeschichte 1 Mos. I. gegeben nach Paraschen u. der gesetzlichen Verszahl. Gem. Babyl. Bab. Bathr. f. 14. c. 2., Menach. f. 30. c. 1. werden 5 Mos. XXXIV, 5—12. als die letzten acht Verse im Gesetze bezeichnet.

c) Nedarim f. 37. c. 2.: Quid est, quod scriptum exstat: Et legerunt in libro, in lege Dei explicate, et apposuerunt intellectum, et intellexerunt lectionem? (Neh. VIII, 8.) „Et legerunt in libro, in lege Dei:" is fuit *textus*: „explicate," illud fuit *Targum*; „et apposuerunt intellectum," illa fuerunt פסוקים *versus*; „et intellexerunt lectionem," ista fuerunt פיסוקי טעמים *incisa sententiarum*. Ibid. c. 1.: Raf dixit, mercedem inspectionis (puerorum licitum esse accipere); et R. Jochanan dixit, mercedem *pro incisis sententiarum* (docendis licitum esse accipere). Chagiga f. 6. c. 2.: Quaesivit Raf Chasda, ille locus, ubi scriptum est: „Et misit pueros .... qui obtulerunt holocausta, sc. agnos, et sacrificaverunt sacrificia pacifica Jehovae, sc. juvencos." (Exod. XXIV, 5.) Aut forte illud et illud fuerunt juvenci, unde mihi illud inde provenit? Mar Sutra respondit: Ex inciso sententiarum. S. noch Berach. f. 62.

c. 1. Megill. f. 3. c. 1. Hieros. Megill. f. 74. c. 4. vgl. *Buxt.* Tib. c. 9. *Buxt.* fil. de punct. antiqu. p. 80—94.

§. 80. b.

Dass aber diese Versabtheilungen ursprünglich ohne äusserliche Bezeichnungen waren und nur auf mündlichem Wege fortgepflanzt wurden, scheint dadurch bewiesen zu werden, dass der Talmud nie eine äussere Bezeichnung erwähnt [a]), dass die Synagogen-Rollen keine solche kennen, dass die Beobachtung der Abtheilungen als eine in den Schulen gelehrte Kunst bezeichnet wird (Nedarim f. 37. c. 2. §. 80. a. Not. c.), und dass die alten Uebersetzer in der Versabtheilung schwanken [b]). Indess ist es möglich, dass nach Analogie der geschlossenen Paraschen eine Bezeichnung durch kleine Zwischenräume Statt fand [c]). Erst nach der talmudischen Periode scheint diese Versabtheilung ihre äussere Bezeichnung erhalten zu haben und zwar durch den Soph Pasuk (:), der nachher auch in die stichisch geschriebenen Bücher drang. Diese Bezeichnung ist älter als die heutige Punctation und Accentuation; denn sie wird früher erwähnt (Not. a.); der Soph Pasuk wird von dem entsprechenden Accente Silluk unterschieden und kommt in unpunctirten Handschrr. vor.

a) Erst Tract. Sopher. III, 7.: Liber legis, in quo incisum est et in quo capita incisorum punctata sunt, ne legas in eo.

b) Beispiele in den LXX: Ps. XLV, 11. 12. XC, 2. Thren. III, 5. Jon. II, 6. Obadj. Vs. 9.; in der Vulg. Cant. V, 5. Eccles. I, 5. *Jo. Cler.* ars crit. P. III. c. 10. §. 23. *Capp.* crit. s. ed. *Vogel* II. 545. 869.

c) Nicht durch Absätze, wie *Prideaux* Connex. I. 332 ff. *Berth.* S. 208 ff., dieses LB. frühere Aufl. angenommen, welche die unverbrüchliche Paraschen-Abtheilung gestört haben würden (*Hupf.*). Nur der Decalog war ursprünglich in 10 Reihen שיטים geschrieben, Targ. Cant. V, 13. Die Abtheilung der prophetischen Bücher in grössere u. kleinere Absätze (*cola* et *commata*) u. der historischen in *commata*, war eine von Hieronymus eingeführte Neuerung. Praef. in Jes.: Nemo cum Prophetas versibus viderit esse descriptos, metro eos aestimet apud Hebraeos ligari et aliquid simile habere de Psalmis et operibus Salomonis: sed quod in Demosthene et in Tullio solet fieri, ut per *cola* scribantur et *commata*, qui utique prosa et non versibus conscripserunt, nos quoque utilitati legentium providentes interpretationem novam novo scribendi genere distinximus. Praef. in Ezech.: Legite et hunc juxta translationem nostram: quoniam per *cola* scriptus et *commata*, manife-

stiorem legentibus sensum tribuit. Praef. in Paralip.: ... apertius et per versuum *cola* digererem. Praef. in Jos.: Monemus lectorem, ut ... distinctiones per *membra* divisas diligens scriptor conservet. Die Stelle Praef. I. in Job.: A supradicto versu usque ad finem libri parvum comma (περιχοπή) remanet — hat *Jahn* I. 363. *Berth.* S. 209. verführt, das Verhältniss dieser Absätze umzukehren. Richtig giebt es *Martian.* Proleg. IV, 3. ad T. I. Opp. *Hieron.* an. Dass Hieronymus diese Abtheilung im Hebräischen gefunden habe, behauptet nach *Tychsen* in *Eichh.* Rep. III. 140. *Berth.* S. 209. S. dagegen *Morin.* p. 477. *Eichh.* I. §. 77. S. 264. Dieser aber hat die Stellen Ep. ad Cyprian. ad Ps. XC, 11. (Opp. II. 702.): Inter Hebraicum et LXX diversa distinctio est: LXX enim dinumerationem (למנות) timori et furori domini copulant. Ep. ad Paullam de Alphabeto Hebr. Ps. CXVIII. (CXIX.) Opp. II. 709.: ... quod videlicet ex prima littera, quae apud eos vocatur Aleph, octo versus inciperent. Ad Jerem. IX, 22.: LXX et Theodotion junxerunt illud praeterito capitulo — nicht genug beachtet und irrt darin, wenn er diese Abtheilung (wahrscheinlich nach *R. Simon* Hist. cr. d. V. T. p. 145.) für eine blosse Abmessung der Worte nach Zeilen hält. Vgl. Praef. in Ezech.

Bezeichnung der Verse mit Zahlen. Zuerst im *Sabionetti*schen Pentateuch 1557. Vollständig in *Athias* Ausg. mit *Leusd.'s* Vorr., Amst. 1661. In der Vulgata schon 1558. in der Ausg. v. *R. Steph.*

Zweites Capitel.

Geschichte des Textes selbst.

Verderbtheit des Textes des A. T.

§. 81.

Die Wahrheit, welche gegen die verblendeten Vertheidiger der Unversehrtheit des Textes von den kritischen Skeptikern Jo. Morinus, Lud. Cappellus u. A. mit Mühe erkämpft werden musste, und für welche noch Kennicot zu streiten hatte (§. 98.), dass der Text des A. T. nicht fehlerlos auf uns gekommen sei, drängt sich dem denkenden Ausleger in vielen Stellen[a]) selbst ohne alle weitere kritische Untersuchung durch die Sinnlosigkeit oder offenbare Unschicklichkeit der gewöhnlichen Lesart auf.

a) 2 Mos. XVII, 16. (vgl. *Cler.*, *Vater* z. d. St.); 4 Mos. XVI, 1.

(vgl. *Vater*); 1 Sam. VI, 18.; XIII, 1. (vgl. *des Vignoles* Chronol. I. 138 sqq.); XIV, 32.; 2 Sam. VI, 4.; XIX, 25.; XXII, 33.; XXIII, 8.; 1 Kön. VII, 15. 20.; XI, 15. (?); 1 Chr. XXVI, 23.; 2 Chr. XX, 1 f.; Jes. VII, 8.; Jerem. XXVII, 1. vgl. 3. 12. XXVIII, 1.; Ps. XVIII, 5. 43.; XXV, 17.; XXVII, 13.; LXXIII, 7. (vgl. *Schnurrer* Diss. p. 184.) u. a. St. m.

Wahrscheinlichkeit der Entstehung von Fehlern im Texte.

§. 82.

Aber auch schon aus der Natur der Sache und dem Schicksale aller alten Bücher [a]) ist abzunehmen, dass das A. T. trotz dem heiligen Eifer, den die Juden für die Erhaltung desselben hegten (was man Einfluss des heiligen Geistes nennen kann), von den Abschreibern durch Fehler entstellt worden seyn müsse, wenn nicht ein fortgehendes Wunder Statt gefunden haben soll. Die möglichen Entstehungsarten lassen sich auf zwei Hauptursachen zurückbringen: Irrthum und Absicht, welche unstreitig beide beim A. T. thätig gewesen sind.

a) *Cleric.* Ars crit. P. III. s. 1. c. 1—15. Vol. II.

Entstehung falscher Lesarten. A. Durch Irrthum.

§. 83.

Die Irrthümer, welche die Abschreiber begehen konnten, sind mannigfaltig.

I. Sie sahen falsch, und 1) verwechselten ähnliche Buchstaben [a]), 2) versetzten sie [b]), 3) versetzten ganze Wörter [c]) 4) und Sätze [d]), 5) liessen Buchstaben, Wörter und Sätze aus [e]), besonders wenn sich zwei Sätze gleich endigten [f]).

a) Häufig ד und ר. Ps. CX, 3. בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ var. lect. בְּהַדְרֵי ק׳. Ps. XIX, 14. מְזֵדִים, LXX מְזָרִים — ד mit ב. Jos. XV, 47. הגבול, Keri הגדול — ב mit כ. Ps. LXXVIII, 69. כארץ, Verss. בארץ. Neh. XII, 3. שְׁכַנְיָה, Vs. 14. שְׁבַנְיָה — ו mit י. 1 Mos. XXXVI, 23. עַלְוָן, 1 Chr. I, 40. עַלְיָן — ט mit ש. 1 Sam. XIV, 32. — u. a. Beisp. m. b. *Capp.* crit. s. ed. *Vogel* I. 79 sqq. *Eichh.* Einl. I. §. 96 f. Darauf gegründete Conjecturen b. *Hitzig* Begriff d. Kritik S. 126 ff. Hieraus, vermöge der Annahme von Zahlzeichen, erklärt man auch die Zahl-

differenzen. ג mit ז 2 Sam. XXIV, 13. 7 Jahre, 1 Chr. XXI, 12. LXX 3 Jahre — פ mit כ 1 Kön. XII, 21. 180000, LXX 120000. *Kennic.* diss. I. p. 521—527. diss. II. p. 201—213. diss. gen. §. 27. *Bauer* crit. s. p. 188 sqq.

b) Esr. II, 46. שַׁלְמַי, Neh. VII, 48. שַׁלְמַי; 1 Kön. X, 11. אַלְמֻגִּים, 2 Chr. IX, 10. אַלְגֻּמִּים; Ps. XVIII, 46. וַיַּחְרְגוּ, 2 Sam. XXII, 46. וַיַּחְגְּרוּ. *Capp.* p. 71 sqq. Verwechselung und Versetzung findet Statt nach *Movers* Chron. S. 76. 2 Sam. 6, 5. בכל עצי ברושים st. בכל עז ובשירים 1 Chr. XIII, 8.

c) 2 Sam. VI, 2., vgl. 1 Chr. XIII, 6.; Esr. II, 70., vgl. Neh. VII, 73. *Capp.* p. 98. Ps. 35, 7. ist nach *Houbig.* *Hitz.* שַׁחַת versetzt.

d) Ps. XCVI, 9—11.; vgl. 1 Chr. XVI, 30—32. *Eichh.* §. 95. e. *Kennic.* diss. gen. §. 22. 23. 71.

e) Neh. XI, 5. מַעֲשֵׂיָה, 1 Chr. IX, 5. עֲשָׂיָה; Ps. XVIII, 42. יְשַׁוְּעֵם, 2 Sam. XXII. יְשִׁיעֵנִי; 2 Sam. XXIII, 25., vgl. 1 Chr. XI, 27.; 1 Mos. XXXVI, 11. 12., vgl. 1 Chr. I, 36.; Jos. XXI, 23., vgl. 1 Chr. V, 53. 54. *Capp.* p. 115 sqq. hat manche unrichtige Beispiele. Vgl. *Vogel* Anm. z. p. 119.

f) Eine solche Auslassung per ὁμοιοτέλευτον findet *Eichh.* §. 105. nach *Köhler* im Rep. II. 261., in 1 Chr. XI, 13., vgl. 2 Sam. XXIII, 9—11., und nach dems. im Rep. VI. 13. in Ps. XXXVII, 28., vgl. LXX, Symm., Vulg. *Capp.* p. 119. in 1 Kön. XIV, 25 f., vgl. 2 Chr. XII, 2—9. Vielleicht gehört hierher 4 Mos. XXVI, 3. 4.

II. Sie hörten falsch oder verwechselten in Gedanken gleichlautende Buchstaben *g*).

g) 1 Sam. XXII, 18. דּוֹאֵג, Keri הֹאֵג. Ps. LIX, 9. אָשְׁמְרָה, LXX u. a. Verss. אֶזְמְרָה. 1 Sam. XVII, 34. זֶה in mehr. Codd. st. שֶׁה. Mehr Beispiele b. *Capp.* p. 74 sqq. *Eichh.* §. 97. *Hitz.* S. 123 f.

III. Fehler des Gedächtnisses, wenn man freier abschrieb, oder dem Gedächtnisse allein folgte, 1) in Versetzung der Wörter und Sätze (I. 3. 4.), 2) Auslassung derselben (I. 5.), 3) Vertauschung der Synonyme *h*), 4) Veränderung nach bekannten Parallelstellen *i*).

h) 3 Mos. XXV, 36. אַל mit בַּל; 2 Kön. I, 10. וַיְדַבֵּר mit וַיֹּאמֶר; öfter יהוה mit אדוני.

i) Jes. VII, 8. עשרים וחמש Cod. 96., st. ששים וחמש nach häufigen Parallelstellen; Jes. LXIII, 16. למען שמך, st. מעולם שמך weil jenes oft vorkommt. *Bruns* ad *Kennic.* diss. gen. p. 130 sq.

IV. Fehler des Verstandes, 1) in der Wortabtheilung [k]), 2) in Ansehung der Abbreviaturen [l]), 3) der custodes linearum [m]), der Randbemerkungen, die man in den Text zog [n]).

k) Ps. XLVIII, 15. עַל־מוּת und עַלְמוֹת; Ps. XXV, 17. הַרְחִיבוּ מִמְצוּקוֹתַי, st. הַרְחִיב וּמִמְצוּקוֹתַי. Hohesl. VIII, 6. שַׁלְהֶבְתְיָהּ, and. LA. שַׁלְהֶבֶת יָהּ. Noch and. Beisp. b. *Eichh.* §. 103. *Kennic.* diss. §. 28. Conjecturen b. *Hitz.* S. 133 ff. Falsche Versabtheilung 1 Mos. XXIII, 5. *Hitz.* S. 140 f.

l) Jer. VI, 11. חֲמַת י׳ LXX: θυμόν μου = חֲמָתִי; XXV, 37. אַף י׳ LXX: θυμόν μου = אַפִּי. Conjecturen b. *Eichh.* §. 102. *Kennic.* diss. gen. §. 25. *Jahn* Einl. I. 477.

m) Jes. XXXV, 1. יִשְׁשׂוֹם, st. יִשְׂשׂוֹ, indem das מ des folgenden מִדְבָּר als ein solcher Custos mitgeschrieben wurde.

n) Erklärende Scholien. So אֵת מֶלֶךְ אַשּׁוּר Jes. VII, 17. nach *Kopp. Gesen.* u. A. Liturgische Randbemerkungen, so vielleicht oft הַלְלוּ־יָהּ *Berth.* S. 256.

B. Durch Absicht.

§. 84.

So oft die Juden beschuldigt worden sind den Text verfälscht zu haben [a]), so wenig lässt sich diess beweisen. Veranlassung dazu hätten sie im Streite mit den Samaritanern gehabt, aber nicht sie, sondern diese haben sich Verfälschung erlaubt (§. 87.). Auch im Streite mit den Christen haben sie sich frei davon gehalten (§. 88.) [b]).

a) *Hieron.* Comm. in Gal. III, 10.: ..... incertum habemus, utrum LXX interpretes addiderint 5 Mos. XXVII, 26. *omnis homo* et *in omnibus*, an in veteri Hebraeo ita fuerit et postea a Judaeis deletum sit. ..... Quam ob causam Samaritanorum Hebraea volumina relegens inveni כל scriptum esse et cum LXX interpretibus concordare. Frustra igitur illud *tulerunt* Judaei, ne viderentur esse sub maledicto, si non possent omnia complere, quae scripta sunt: cum antiquiores alterius quoque gentis litterae id positum fuisse testentur. Dgg. Comm. in Jes. cap. VI.: Quod si aliquis dixerit, Hebraeos libros postea a Judaeis esse falsatos, audiat Origenem, quid in octavo volumine Explanationum Esaiae huic respondeat quaestiunculae: quod nunquam Dominus et Apostoli, qui caetera crimina arguunt in Scribis et Pharisaeis, de hoc crimine, quod erat maximum, reticuissent. Sin autem dixerint post adventum Domini Salvatoris et praedicationem Apostolorum libros Hebraeos fuisse falsatos, cachinnum tenere non potero, ut Salvator et Evangelistae et Apostoli

ita testimonia protulerint, ut Judaei postea falsaturi erant. Anschuldigung des Korans (*Hotting.* Thes. phil. p. 125 sqq.); des *Is. Vossius* (de LXX intt. p. 18 sqq. vgl. Append. p. 68 sq.); *Will. Whiston's* (An Essay towards restoring the true Text of the old Test. Lond. 1722. vgl. *Rosenm.* Handb. I. 489 f. und die Widerlegung *Carpz.'s* Crit. s. III. 958 sqq.); *Kennic.'s* (diss. II. super ratione textus Hebr. c. 1. p. 17 sqq., diss. gen. §. 21.) wegen 5 Mos. XXVII, 4.

b) Gegen absichtliche Corruptionen s. *Bellarm.* de verbo Dei II, 2. 7., *Glass.* tract. de textus Hebr. in V. T. puritate b. *Bauer* crit. s. p. 76 sq., *Capp.* crit. s. I. 1 sqq., *Carpz.* p. 109 sqq., *Bauer* l. c. p. 102 sqq. 186 sqq. Nach *Eichh.* §. 95. d. haben nur Ps. XXII, 17. und Jes. XIX, 18. einige Wahrscheinlichkeit der Verfälschung, vgl. jedoch §. 111.

Aber aus unschuldiger unkritischer Geschäftigkeit hat man leichtere, scheinbar richtigere und weniger anstössige [c]) Lesarten an die Stelle der ächten geschoben, auch wohl muthmassliche Schreibfehler berichtigt [d]), scheinbare Lücken ausgefüllt [e]), den Text nach gewissen Voraussetzungen geändert [f]), und mit Parallelstellen gleichförmig gemacht [g]).

c) Z. B. 1 Chr. II, 48. יָלַד, and. Codd. יָלְדָה; 4 Mos. XXVII, 7. אֲבִיהֶם, a. Codd. אֲבִיהֵן; Ps. XXXVI, 2. לִבִּי, Codd. u. Verss. לִבּוֹ; 1 Mos. II, 2. הַשִּׁבִיעִי, Samar., LXX, Syr. הַשִּׁשִּׁי; Richt. XVIII, 30. מנשה st. משה; 1 Mos. XX, 13. XXI, 53. XXXV, 7. 2 Mos. XXII, 9. wo אלהים mit dem Plur. construirt ist, setzt der Sam. den Sing. 2 Mos. XV, 3. אִישׁ מִלְחָמָה (von Gott) Samar. גִּבּוֹר מ׳. Euphemismen des Samar. 5 Mos. XXV, 12. XXVIII, 12. u. den Keri's (§. 89. Not. i.) And. Beisp. §. 122.

d) 1 Mos. XI, 31. der Samar. ויוציא, st. ויצאו (*Vater* zu d. St.). 2 Sam. VIII, 17. Zadok, d. Sohn Ahitubs, u. Ahimelech, d. Sohn Abjathars, st. Zadok u. Abjathar, d. S. Ahim., d. S. Ahitubs. *Hitz.* S. 146.

e) 1 Mos. IV, 4. der Zusatz des Samar. u. d. Verss.; Andere halten ihn für ein Scholion. Vgl. aber *Gesen.* de Pent. Sam. p. 62 sq.

f) 5 Mos. XXIII, 3. ממזר, st. ממזר (*Bruns* in *Eichh.* Rep. XV. 171., ad *Kennic.* diss. gen. p. 61.).

g) So ist vielleicht die Lesart לִזְמֹר, st. עֹז לָמוֹ Ps. XXVIII, 8. aus Ps. XXIX, 11. geflossen.

Noch einige andere Entstehungsarten s. b. *Eichh.* und *Berth.* a. OO.

Schicksale des hebräischen Textes vor Schliessung des Kanons.

§. 85.

Die ungünstigsten Schicksale hat der hebräische Text erlitten, so lange die Bestandtheile der alttest. Bücher noch einzeln im Umlaufe, und ehe die Sammlung des A. T. zur Anerkennung und Sanction gelangt war. Die Abschreiber erlaubten sich mit den oft namenlosen Schriften wie mit eigenen umzugehen und die LA. nach Gefallen zu ändern [a]). Bearbeiter und Sammler schalteten willkürlich mit den Werken früherer Schriftsteller, und trugen oft ganz Fremdartiges hinein [b]).

a) Vgl. Ps. XIV. mit LIII.; Ps. XL, 14 ff. mit LXX.; Ps. XVIII. mit 2 Sam. XXII.; Ps. CVIII mit LVII, 8—12. LX, 7—14.; Ps. CV. mit 1 Chr. XVI, 8—22.; Ps. CXVI. mit 1 Chr. XVI, 23—33.; Jes. XXXVII. XXXVIII. mit 2 Kön. XVIII. XIX.; Jer. LII. mit 2 Kön. XXIV.; 1 Sam. XXIII, 8—39. mit 1 Chr. XI, 10—47. Esr. II. mit Neh. VII, 6 ff. u. a. m. S. die verschiedenen Lesarten zusammengestellt bei *Cappellus-Vogel* I. 30 sqq. *Eichh.* Einl. I. §. 139. b. *Bauer* crit. s. p. 236 sqq.

b) S. die Einleitt. in den Pentateuch, d. B. Josua, die BB. d. Chron., Jeremia.

Entstehung der samaritanisch-alexandrinischen Recension des Pentateuchs.

§. 86.

Das erste wichtigste Moment der Geschichte des alttest. Textes ist die Entstehung der Textes-Gestalt, welche in den samaritanischen Handschriften des Pentateuchs vorliegt und mit dem Texte der LXX verwandt ist (§. 42.).

Wann der Pentateuch zu den Samaritanern gekommen sei, ist streitig. Einige lassen diess schon vor der Trennung des Reichs geschehen [a]).

a) *Jo. Morin.* Exercitatt. eccles. in utrumque Samaritanorum Pentat. Par. 1631. 4. p. 62. *Steph. Morin.* ep. ad *Ant. van Dale* in des letztern Dissertatt. p. 691. *Walton* Proleg. XI, 9. 11. *Capp.* I. 576. *Whiston* an Essay etc. p. 48. 164. *Carpz.* crit. p. 602 sq. *Kennic.* diss. II. 108—113. *J. D. Michael.* Einl. ins A. T. S. 315. *Eichh.* Einl. II.

§. 383 f. *Bauer* crit. s. p. 330. *Jahn* Einl. I. 412 f. *Berth.* Einl. II. 471 ff. *Steudel* in *Beng.* Arch. III. 626 ff.

Aber sie haben gegen sich: 1) die nach den stärksten kritischen Gründen, besonders nach der ganzen Analogie der hebräischen Litteraturgeschichte, anzunehmende spätere Abfassung und Sammlung des Pentateuchs; 2) den gottesdienstlichen Zustand sowohl des Reichs der zehen Stämme als der Samaritaner bis zur Erbauung des Tempels auf Garizim, welcher keine schriftliche Norm wie die des Pentateuchs ist voraussetzen lässt; und haben nichts für sich, als 1) den Nationalhass der beiden Völkerschaften, der jedoch vor dieser Epoche grosse Ausnahmen gelitten und bisweilen ganz geruht hat [b]); 2) den Umstand, dass die Samaritaner weiter kein Buch des A. T. annehmen, der sich jedoch recht gut anders erklären lässt [c]); 3) die althebräische (jedoch von dieser noch etwas verschiedene) Schrift der Samaritaner, die sie aber wohl erst lange nach dem Exil erhalten haben können, da sie selbst bei den Juden noch unter den Makkabäern vorkommt [d]).

b) *Vater* Comment. III. 626. Meine Beitr. I. 188.

c) *Gesen.* Comment. de Pent. Samarit. p. 4.

d) Darauf legt *Morin.* Ex. II. das grösste Gewicht; dgg. *Hupf.* in theol. Stud. u. Kr. 1830. II. 280.

Die hingegen, welche die Entstehung des samaritanischen Pentateuchs gleichzeitig mit der Erbauung des samaritanischen Tempels und der Stiftung einer samaritanischen selbstständigen Sekte setzen [e]), haben alle historischen Analogieen und das Factum des Uebergangs des Manasse und anderer jüdischer Priester für sich (Joseph. Arch. XI, 7. §. 2. c. 8. §. 2. 4. 6.) [f]).

e) *A. van Dale* ep. ad Steph. Morin. in s. Dissertatt. p. 681 sqq. *R. Simon.* Hist. crit. du V. T. I, 10. p. 66. *Prideaux* Connexion I. 414. *Fulda* in *Paulus* Memor. VII. 21. *Hasse* Aussichten zu künft. Aufklär. über das A. T. (Jena 1785.) S. 9—14. *Paul.* Comm. über das N. T. IV. 227. Meine Beitr. I. 214. *Gesen.* l. c. p. 9. *Hupf.* a. O. *Hengstenb.* Auth. d. Pent. I. 39 ff. (der nur fälschlich den Samaritanern alle Verwandtschaft mit den Israeliten der 10 Stämme abspricht.)

f) Vgl. was *Eichh.* a. O. d. 4. Ausg gegen dieses Factum sagt aus Vergleichung mit Neh. XIII, 28. und dazu *Bleek* in *Rosenm.* Rep. I. 64. — Andere Meinungen eines spätern Ursprungs: von *Usser.* (Syn-

tagma de LXX intt. Ep. ad L. Cappell. p. 216.) von *Cleric.* (Sentimens de quelque théologiens de Hollande ep. 6.); *Maur. Poncet* (Nouv. éclaircissemens sur l'origine et le Pentat. des Samaritains. Par. 1760. 8. cap. 5.), *Carpz.* crit. s. p. 600., *Hartm.* hist. krit. Forsch. üb. d. BB. Mos. 1831. S. 810. — von *Fr. Im. Schwarz* (Exercitt. hist. crit. in utrumque Sam. Pent. Viteb. 1756. 4.) — *Tychsen's* (diss. de Pentateucho Ebr. Sam. ab Ebraeo eoque masoreth. descripto exemplari. Bützov. 1765. 4. Tentamen de variis Codd. Hebr. V. T. generibus p. 119.) sonderbare Meinung, welche durch die Geschichte (s. *Origen.* ad. Num. XIII, 1. XXI, 13. b. *Montfauc.* Hexapl. *Hieron.* Proleg. ad libros Regg., Quaest. in Genes. ad IV, 8. Comm. ad Gal. III, 10. vgl. *Hassencamp* Urspr. d. alt. Bib. Ueberss. S. 165. *Bauer* crit. s. p. 329.) laut widerlegt wird.

Nach Steph. Morinus nimmt Gesenius an, dass manche Varianten des Cod. Sam. aus der Quadratschrift erklärbar seien, und dass die Samaritaner den Pentateuch aus jüdischen Quadrat-Handschriften in ihre Schrift umgeschrieben haben [g]), was sich kaum mit dem wahrscheinlichen Ursprunge der Quadratschrift und der Verwandtschaft der samaritanischen mit der jüdischen Münzschrift verträgt [h]).

g) *St. Morin.* de lingua prim. (Traj. 1694. 4.) II, 7. p. 209 sq. *Gesen.* l. c. p. 16. *h*) *Hupf.* a. O.

Kritischer Werth dieser Recension.

§. 87.

Gewöhnlich waren es mehr vorgefasste Meinungen als ächt kritische Gründe, welche die Kritiker zur Ueberschätzung [a]) oder zur Verwerfung [b]) dieser Recension bewogen.

a) *Jo. Morin.* Ex. IV. *L. Capp.* l. c. p. 480 sqq. *Whiston* l. c. p. 164. *Houbig.* Prolegg. in Script. s. Par. 1746. 4. Notae crit., abgedr. Frcf. a. M. 1777. 2 Tom. 4. *Kennic.* l. c. *Alexius a S. Aquilino* Pentateuchi Hebr. Sam. praestantia, Hdlb. 1783. 8. *Lobstein* Cod. Sam. Paris. S. Genovevae. Frcf. a. M. 1781. 8. *Alex. Geddes* in *Vater's* Comm. üb. d. Pent. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lectt. §. 26. *Ilgen* Urk. d. Jerus. Tempelarch. *Berth.* S. 474 ff.

b) *Simeon de Muis* Assertio veritatis Hebr. adv. Exercitt. eccl. in utr. Sam. Pent. J. Morini. Par. 1631. 8. *Hotting.* Exercitt. Anti-Morinianae de Pentat. Sam. ejusque udentica *αὐθεντίᾳ* etc. Tigur. 1644. 4. *Steph. Morin.* Exercitt. de lingua primaev. p. 200. *Buxt.* Anticrit. II, 7. *Fuller* Miscell. s, IV, 4. *Leusd.* Philol. Ebr. mixt. diss. 8.

A. Pfeiffer Crit. s. c. 9. *Carpz.* Crit. s. p. 610. *Seb. Rau* Exercitt. phil. in Houbig. Prolegg. L.B. 1755. 4.

Nur Wenige traten mit Sachkenntniss und Unpartheilichkeit in die Mitte [c]).

c) *R. Simon* l. c. c. 11. 12. *Walton* Prolegg. XI, 17. 18. *Cleric.* Comm. in Pentat. *Michael.* Or. Bibl. XXI. 177 ff. XXII. 185 ff. *Eichh.* Einl. II. §. 389., Praef. ad *Köcheri* Nov. Bibl. Hebr. *Bauer* crit. s. p. 331. *Jahn* Einl. I. 415 f.

Eine durchgeführte gründliche Würdigung des samaritanischen Textes haben wir erst in neuerer Zeit erhalten [d]), und sie hat gelehrt, dass der Charakter desselben im Ganzen unkritisch ist, d. h. dass die meisten eigenthümlichen Lesarten aus grammatischen Correcturen, in den Text aufgenommenen Glossen, erleichternden und erklärenden Conjecturen grammatischer und historischer Art, aus Zusätzen und Aenderungen nach Parallelstellen, aus Samaritanismen in der Sprache und Aenderungen nach der eigenthümlichen Theologie und Hermeneutik der Samaritaner (5 Mos. XXVII, 4.) [e]) bestehen, und dass der ächt kritischen Lesarten nur wenige sind.

d) De Pentateuchi Samaritani origine, indole et auctoritate commentt. philol. crit. scripsit, *Guil. Gesenius.* Hal. 1815. 4.

e) *Verschuir* diss. crit. qua lectio Hebraei Cod. in loco Deut. XXVII, 4. defenditur, in s. Dissertt. phil. exeg. Leov. et Franeq. 1773. No. 3.

Schicksale des jüdischen Textes bis zum Talmud.

§. 88.

Während so bei den Samaritanern und Alexandrinern die Unkritik geschäftig war, scheinen die Juden in Palästina und Babylon sorgfältiger gewesen zu seyn [a]). Was sie zur richtigern Fortpflanzung des Textes gethan, wissen wir nicht; aber die Gestalt desselben, welche späterhin festgesetzt war, muss schon um Christi Geburt gröastentheils bestanden haben, da Aquila und die andern griechischen Uebersetzer nach Christi Geburt weniger vom masorethischen Texte abweichen, als die LXX [b]), und Onkelos und Jonathan sich sehr nahe an denselben anschliessen [c]).

a) *Joseph.* c. Ap. I, 8. (oben §. 15.) Nach *Eichh.* Einl. I. §. 108. soll das allgemeine Ansehen der LXX Vernachlässigung des Originaltextes

mit sich geführt haben; was schwerlich auf die hebräischen Juden auszudehnen ist.

b) *Capp.* II. 843. *Eichh.* praef. ad *Köcheri* N. Bibl. Hebr. *Jahn* I. 382 f.

c) *Capp.* p. 771. u. daz. *Vogel. Winer* de Onkel. p. 23 sq. *Gesen.* Jes. I. 80.

Um Christi Zeit blühten in Jerusalem, und nach der Zerstörung der Stadt, in Jabne, Zipphoria, Lydda, Cäsarea, Tiberias, und späterhin in Sora, Pumpeditha, Nahardea in Babylonien, gelehrte Schulen, auf welchen neben der Gesetzeskunde auch Grammatik und Kritik getrieben worden seyn mag [d]).

d) Ueber *Hillel* und *Schammai* s. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 824 sq. Ueber die Schulen zu Tiberias u. s. w. denselben p. 914 sqq. *Buxt.* Tiber. c. 5—7. p. 20 sqq. *Alting* hist. academiarum jud. Opp. V. 240. u. A., welche *Wolf* p. 924 sqq. anführt.

Einen der masorethischen Recension verwandten Codex benutzte Origenes im 3. Jahrh. bei seinen Hexapla [e]). Palästinische Lehrer und Handschriften brauchte im 4. Jahrh. Hieronymus, weswegen seine Uebersetzung in Erklärung und Lesart sich so sehr an die heutige jüdische Reception anschliesst [f]). Bis dahin war der Text noch unpunctirt, und selbst ohne diakritische Zeichen [g]).

e) *Bruns* curae hexapl. in IV libr. Reg. im *Rep.* IX. u. X. *Eichh.* Einl. I. §. 113., praef. cit.

f) *Capp.* l. c. p. 898. *Eichh.* §. 127. b. ff.

g) *Hieron.* ep. 125. ad Damas.: Idem sermo et iisdem litteris scriptus diversas apud eos et voces et intelligentias habet, e. c. *pastores* et *amatores* iisdem litteris scribuntur, Res, Ain, Jod, Mem (רעים): sed pastores *roim* leguntur, amatores *reim*. Ep. 126. ad Evagr.: Non refert, utrum Salem, an Salim nominetur, cum vocalibus in medio litteris perraro utantur Hebraei, et pro *voluntate lectorum* atque varietate regionum eadem verba diversis sonis et accentibus proferantur. Comm. ad Hab. III, 5.: Pro eo, quod nos transtulimus *mortem*, in Hebraeo tres litterae sunt positae, Daleth, Beth, Resch, *absque ulla vocali*, quae si legantur *dabar*, *verbum* significant; si *deber*, *pestem*. Hab. III, 4.: Verbum שָׂם pro qualitate loci et *posuit* (שָׁם) intelligitur, et *ibi* (שָׁם). Andere Stellen wie ad Gen. XLVII, 33.: Hoc loco quidam frustra simulant, adorasse Jacob summitatem *sceptri* (מַטֶּה) Joseph, ... cum in *Hebraeo multum* aliter legatur: et adoravit Israel ad caput *lectuli* —,

sprechen nur seine Zuversicht aus, mit welcher er eine Erklärung für die richtige hielt. Vgl. *Hupf.* in theol. St. u. Kr. 1830. III. 571 ff.

Spuren kritischer Sorge für den Text im Talmud.

§. 89.

Der Talmud giebt Vorschriften für die biblische Kalligraphie [a]). Er erwähnt der Vergleichung von Handschriften [b]), der (eine peinliche Sorgfalt für den Text verrathenden) Zählung der Verse, Wörter und Buchstaben [c]). Ja, es kommen schon in ihm wie später in der Masora gewisse Classen kritischer Verbesserungen [d]) vor, welche die Kritiker (סופרים) noch vor dem Talmude mit dem Bibeltexte vorgenommen hatten.

a) Tr. Gittin f. 45. c. 2.: Sumere possunt libros ab extraneis, ubicunque fuerint, si modo sint scripti ad normam. Vgl. *Tychs.* tent. de var. codd. Hebr. V. T. mss. generibus, p. 18. *Eichh.* §. 114. Tr. Schabb. f. 103. c. 2.: Ita autem scribendum vobis est, ut sit scriptura perfecta (כתיבה תמה), ne scribatur Aleph pro Ain, et vice versa; Beth pro Caph, et v. v.; Gimel pro Zadeh, et v. v.; Daleth pro Resch, et v. v.; He pro Cheth, et v. v.; Vav pro Jod, et v. v.; Zain pro Nun, et v. v.; Teth pro Peh, et v. v.; incurvae litterae pro directis, et v. v.; Mem pro Samech, et v. v.; clausae litterae (ם finale) pro apertis (מ) et v. v.; sectio aperta ne fiat sectio clausa et v. v.

b) Hieros. Tr. Taanith f. 68. c. 1. (vgl. Tr. Sopherim VI, 4.): Tres libros invenerunt in atrio, librum מכוני, librum זעטוטי et l. דויא: in uno invenerunt scriptum (Deut. XXXIII, 27.) מעון, in duobus מעונה, et approbantes duos, rejecerunt unum. In uno invenerunt (Exod. XXIV, 5.) scriptum זעטוטי, in duobus נערי, et approbantes duos, rejecerunt unum. In uno invenerunt scriptum (Gen. XXXII, 23.) תשע דויא, (ed. Fr. (אחד עשר דוא), in duobus אחד עשרה דויא (ed. Fr. (אחד עשר דויא), et approbantes duos, rejecerunt unum. *Kennic.* Diss. gen. §. 34. *Morin.* Ex. bibl. p. 408. *Eichh.* §. 115.

c) Kidduschin f. 30. c. 1.: Idcirco vocati sunt prisci סופרים Numeratores, quia numerarunt omnes literas legis, dicentes: littera Vav vocis גחון Lev. XI, 42. est media littera libri legis: דרש דרש Lev. X, 16. media vox legis: והתגלח Lev. XIII, 33. medius versus in lege: יכרסמנה חזיר מיער Ps. LXXX, 14. littera ע vocis יער est media littera in Psalmis: ריחום יכפר עון Ps. LXXVIII, 38. est medius versus in Psalmis. Vgl. *Buxt.* Tiber. p. 44.

d) Nedarim f. 37. c. 2.: Dixit R. Isaac: *Lectio scribarum, ablatio scribarum, lecta et non scripta, scripta et non lecta* traditio (הלכה)

sunt Mosis de monte Sinai. *Morin.* l. c. u. p. 570. findet darin *fragmenta* oder *vestigia recensionum*, *Eichh.* §. 116. *Revisionen*, und *Berth.* S. 270. eine *grosse kritische Arbeit* nach mehrfachen Zwecken, und zwar schreibt er sie den Talmudisten zu; *Wähner* Antiqq. I. 106. richtig *diversae lectiones.*

Diese Verbesserungen sind: 1. עִטּוּר סוֹפְרִים, **ablatio scribarum**, betreffend die Weglassung des ו in den Stellen 1 Mos. XVIII, 5. XXIV, 55. 4 Mos. XII, 14. Ps. LXVIII, 26. XXXVI, 7. *e*). — 2. **Puncta extraordinaria**, bei funfzehn Wörtern, z. B. לוֹלֵא Ps. XXVII, 13. אֲשֻׁרַי (Samar. אשׁ) 4 Mos. XXI, 30. בְּקוֹמָהּ 1 Mos. XIX, 33. *f*).

e) *Buxt.* L. Talm. s. h. v. *Morin.* ll. c. *Vog.* ad *Capp.* I. 443 sqq. *Eichh.* §. 117. Hierzu kam später die im Talmude noch nicht erwähnte תִּיקּוּן סוֹפְרִים, *correctio scribarum*, betreffend 16 bis 18 von Fehlern gereinigte Stellen, 1 Mos. XVIII, 22. 1 Sam. III, 13. u. a., worüber Masora ad Num. I, 1. Ps. CVI, 20. Vgl. *Buxt. Morin. Vog.* ll. c. *Eichh.* §. 116. *Oehlschläger* praes. *Bernitz* de Thikkun Sopherim. Viteb. 1644.

f) Der Tr. Sopher. VI, 3. zählt sechs, die Masora funfzehn. Vgl. *Buxt.* Tiber. c. 17. p. 173 sqq. *Morin.* p. 406. *Hüpeden* Neue wahrsch. Muthmass. von d. wahren Urs. u. Bedeut. der ausserordentl. Puncte etc. Hann. 1751. 4. Dass Puncte über einzelnen Buchstaben und Wörtern die Unächtheit derselben bezeichnen, hat *Gesenius* in Samaritanischen Handschriften gefunden. Man vermied nämlich dadurch das Ausstreichen und Radiren. Missverständniss derselben. Tr. Nasir f. 23. c. 1.: Quare est punctatum supra litteram ו in וּבְקוֹמָהּ de primogenita? Ad indicandum, quod, cum decumberet, non cognoverit, et, dum surgeret, noverit. *Hieron.* Quaest. in Gen. XVIII, 35.: Appungunt desuper, quasi incredibile et quod rerum natura non capiat, coire quempiam nescientem.

3. קְרִי וְלֹא כְתִיב, was zwar nicht im Texte stand, aber doch mitgelesen werden sollte, in sieben Stellen, z. B. 2 Sam. VIII, 3. XVI, 23. *g*). — 4. כְּתִיב וְלֹא קְרִי, was zwar im Texte stand, aber nicht mitgelesen werden sollte, in fünf Stellen z. B. 2 Kön. V, 18. נא. *h*). — 5. Auch erwähnt der Talmud zuweilen verschiedene Lesarten, (was die Masorethen קְרִי וּכְתִיב nennen,) z. B. zu Hiob XIII, 15. Hagg. I, 8. *i*).

g) Nedarim f. 37. c. 2. *El. Levita* Masor. Hamm. II. 175 f. zählt acht, in der Vorrede zehn. Vgl. *Morin.* p. 407. 497. *Capp.* I. 180 sqq. Die Randanmerkung aber und der leere Raum und die Puncte im Texte sind später als der Talmud.

h) Nedarim l. c. *Morin.* p. 498. *Capp.* p. 185 sqq. — *Eichh.* I. §. 152. hält beide richtig für Glossen.

i) Tr. Sota V, 5. Vgl. *Elieh.* §. 120. Joma f. 21. c. 2.: Quid est, quod scriptum exstat (Hagg. I, 8.) וְאַכְבְּרָה, et nos legimus וְאֶכְבְּדָה? Auch die euphemistischen Keri's kommen schon vor Megilla f. 25. c. 2.: Tradunt Rabbini nostri: Omnes voces, quae scriptae sunt in lege in turpitudinem, leguntur in laudem, e. gr. pro יִשְׁגְּלָנָּה (Deut. XXVIII, 30.) יִשְׁכָּבֶנָּה; pro בַּעֲפָלִין (ib. vs. 27.) בִּטְחוֹרִין; pro חֲרֵי יוֹנִים (2 Reg. VI, 25.) דְּבִיוֹנִים; pro חֹרְאֵיהֶם, שֵׂעָרֵיהֶם (ib. XVIII, 27.); pro צוֹאָתָם, רַגְלֵיהֶם; pro לְמֵימֵי רַגְלֵיהֶם (ib. X, 27.) לְמוֹצָאוֹת.

Die ungewöhnlichen Buchstaben, deren schon im Talmude Erwähnung geschieht, haben ursprünglich wohl eine kritische Bedeutung, z. B. die litt. maj. in נוּחָן 3 Mos. XI, 42. (*Gesen.* Lehrgeb. S. 11. vgl. Not. c.), sind aber später mystisch gedeutet worden. Baba Bathra f. 109. c. 2.: An (Gersom) filius Manassis fuit et non potius f. Mosis (Jud. XVIII, 30.)? sicut scriptum est: filii Mosis Gersom et Elieser (1 Chr. XXIII, 14.); sed propterea quod fecit opera Manassis (fil. Hiskiae regis), appendit eum Scriptura (familiae) Manassis. Vgl. *Buxt.* Tib. c. 16. p. 171. Erwähnung der Masora in Pirke Aboth III, 13.

Die Masora.

§. 90.

Nach geschlossenem Talmude, mithin vom 6. Jahrh. an, fuhren die jüdischen Schriftgelehrten, vornämlich die zu Tiberias, fort, sich um den Text des A. T. kritisch, grammatisch und exegetisch, nicht ohne jüdischen Kleinigkeitsgeist, zu bemühen, und diesen Vorrath von Bemerkungen erst mündlich zu überliefern *a*), dann aber auch niederzuschreiben *b*).

a) מָסוֹרֶת, מָסוֹרָת, מַסֹּרֶת von מָסַר tradidit. Ueber diese und eine andere falsche Etymologie s. *Buxt.* Tib. c. 1. p. 3 sq. *Carpz.* Crit. s. p. 284. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 461 sqq.

b) *Aben Esra* in Zachuth b. *Buxt.* Tib. c. 3. p. 9.: Sic fuit consuetudo Sapientum Tiberiadis; nam ex illis fuerunt viri Masorae, et ab illis accepimus totam punctationem. *El. Levita* Vorr. z. Mas. Hammas. S. 3.: „Die Masora ist mündlich von einem Gelehrten zum andern übergeben worden bis auf den Esra und seine Gehülfen, und von diesen an die Gelehrten zu Tiberias, welche sie aufgeschrieben und ihr den Namen Masora beigelegt haben." S. 67.: „... Und so ging es uns, bis die Puncte sind feste gesetzt worden, und diese Zeit hat bis zu der Zeit, da der Talmud geschlossen worden, gedauert, das ist bis 3989 seit Erschaffung der Welt und 436 nach der zweiten Entführung. Von dieser Zeit an weiter hat die heilige Sprache abgenommen, bis zu der

Zeit der Masorethen, diese sind die Männer von Tiberias zu Mösia u. s. w.“ So *Morin.* p. 411 sqq., *Walton* Prol. VIII, 12., *L. Capp.*, *R. Simon.* Dgg. setzen *Buxt.* l. c. c. 11. p. 102 sqq., *Leusd.* Phil. Hebr., *A. Pfeiffer* diss. de Masora, *Löscher* de caus. ling. Hebr. p. 91 sqq., *Wolf* p. 465., *Carpz.* l. c. p. 286. den Anfang der Masora in die Zeit Esra's.

Man schrieb sie erst in eigene Bücher zusammen [c]), nachher aber auch an den Rand der Bibelhandschriften [d]). Diese Sitte aber und das stete Nachtragen [e]) hat grosse Verwirrungen hineingebracht [f]), und die gedruckten Ausgaben [g]) scheinen dieselben zum Theil vermehrt zu haben [h]).

c) *El. Levita* a. O. S. 86. Cod. Palat. in Rom. Vgl. Annal. litt. Helmstad. an. 1784. p. 97.

d) Ueber die verschiedenen Formen s. *Carpz.* p. 290 sq. Masora parva, M. magna. *El. Levita* S. 86. *Buxt.* p. 195.

e) *Jt H. Michael.* praef. ad Bibl. Hebr. Hal. p. 6. *Jablonsky* praef. ad Bibl. Hebr. Berol. §. 32. Ein späterer Zusatz zu 3 Mos. IV, 35.

f) *El. Levit.* b. *Buxt.* p. 197 sq. *J. H. Michael.* de Codd. mss. Bibl. Hebr. Erford. p. 32.

g) Bibl. Rabb. Bomberg. I. cur. *Fel. Pratensis*, Venet. 1518. Bibl. Rabb. Bomberg. II. c. *R. Jac. Ben Chajim*, ib. 1526. Bibl. Rabb. *Buxtorf.* 1518. 19. — Masora textualis — M. finalis s. maxima.

h) *Carpz.* p. 293. *Tychs.* Tent. p. 217. Not. *Eichh.* I. §. 156. b.

Arbeiten der Masorethen und Inhalt der Masora.

§. 91.

In Beziehung auf den durch den Gebrauch festgestellten textus receptus [a]) merkten die Masorethen (בַּעֲלֵי מָסוֹרָה), theils aus Tradition und Vergleichung der Handschriften, theils aus eigenem Urtheile [b]), kritische, grammatische, orthographische und andere Verbesserungen [c]) an, welche in dem sogenannten קרי וכתיב enthalten sind [d]), nahmen auch die kritischen Bemerkungen des Talmuds mit auf und vermehrten sie zum Theil [e]).

a) *Eichh.* I. §. 129 f. spricht fälschlich von einer masorethischen Recension.

b) Streit der Kritiker, welche theils die erste Quelle allein (*Dav. Kimchi*, *Ephodaeus* u. a. Rabbinen, *Jo. Morin.* p. 630., *R. Simon* H. crit. d. V. T. p. 141 sq., *Buxt.* fil. Anticrit. II, 4., *Carpz.* p. 340., *Kennic.* Diss. gen. §. 40.), theils die zweite allein (*Löscher* de caus. ling. Hebr. p. 441., *Pfaff* Primit. Tubing. p. 74. *J. A. Danz* Literator

Hebr. p. 57.), theils richtiger beide (*Walt.* Proleg. VIII, 25., *Capp.* Crit. s. I. 394 sqq.) annehmen. Monströse Meinung *Hillers* (arcan. τοῦ Chethib) u. A.

c) Richtiges Urtheil des *Capp.* p. 393.: Juxta illud Judaeorum effatum, quo censent lectionem τοῦ Keri semper esse *veriorem*, planum est, diversitatem lectionis non esse ortam ab haesitatione Masoretharum inter codicum dissentientium discrepantiam, utra potior esset lectio, ambigentium, sed esse potius certum eorumdem de varia lectione *judicium*, utra sibi videatur potius sequenda, quod satis indicant, cum lectioni, quam in margine notant, adscribunt hanc litteram ק, h. e. קְרִי *legito*; illud enim prodit eorum non haesitationem et dubitationem, sed certum judicium.

d) *Kritische Keri's:* 1) Verschiedene Wortabtheilungen, z. B. Ps. LV, 16. Ch. ישימות, K. יַשִּׁי מָוֶת; Ps. CXXIII, 4. Ch. לגאיונים, K. לִגְאֵי יוֹנִים; 2 Chr. XXXIV, 6. בחר בתיהם, K. בְּחַרְבֹּתֵיהֶם. 2) Versetzung der Consonanten: 1 Kön. VII, 45. Ch. האהל, K. הָאֵלֶּה; Sprüchw. XXIII, 26. Ch. תרצנה, K. תִּצֹּרְנָה. 3) Consonanten-Aenderung: Ez. XXV, 7. Ch. לבג, K. לְבַז; 1 Kön. XII, 33. Ch. מלבד, K. מִלִּבּוֹ. 4) Ersetzung oder Weglassung eines Consonanten: Am. VIII, 8. Ch. נשקה, K. נִשְׁקְעָה; Jos. VIII, 12. Ch. לעיר, K. לָעָי. *Grammatische:* im Pentateuch oft Ch. הוא, K. היא, Ch. נער, K. נערה; Jer. XLII, 6. Ch. אנו, K. אֲנַחְנוּ; 2 Sam. XVII, 12. Ch. באחת, K. באחד. *Orthographische:* Ez. XXVII, 15. Ch. הובנים, K. הָבְנִים; 2 Chr. VIII, 16. Ch. אוניות, K. אֳנִיּוֹת. *Glossen:* Sprüchw. XX, 20. Ch. בְּאִישׁוֹן חֹשֶׁךְ, K. בֶּאֱשׁוּן חֹשֶׁךְ. *Euphemismen* s. §. 89. Vgl. *Capp.* I. 188 sqq. Ueber die verschiedene Zahl der Keri s. dens. p. 174. *Walt.* VIII, 21. *Eichh.* I. §. 149. In den Handschriften stehen sie verschieden, bald dieses im Texte, bald jenes. *Jablonsk.* praef. ad Bibl. Hebr. §. 13.

e) Vermehrt sind die קרי ולא כתיב, *Capp.* p. 182.

Ausserdem versuchten sie Conjecturen über schwierige Wörter, jedoch aus grammatischen Gründen *f*), und merkten exegetische, grammatische und orthographische Schwierigkeiten und Seltenheiten an *g*).

f) סְבִירִין, z. B. zu 2 Mos. IV, 19. לֵךְ שֻׁב מִצְרַיִם ist angemerkt: ה׳ סבירין מצרימה. Vgl. *Buxt.* Tib. p. 146.

g) *Exegetische:* „Verbum נִשְׁבַּע cum בֵּאלֹהִים conjunctum, pro *jurare per Deum*, quater reperitur, quorum loca traduntur 1 Sam. XXX, 15. — Gen. XXIX, 9. ad רֹעָה traditur: Tria sunt in triplici significatione, nempe hic significat *pascere*, secundo Jes. XXIV, 19. *confringendo*,

tertio Prov. XXV, 19. *malus* (dens). Ps. XXII, 17. ad כָּאֲרִי: Duo sunt cum Kamez in duplici significatione." *Buxt.* p. 143 sq. *Grammatische:* „Gen. I, 22. ad בַּיַּמִּים notant, tria esse dagessata, i. e. cum Patach sub ב sequente Dagesch. — Gen. XVI, 13. ad לית: רֳאִי חָטֵף קָמֵץ. *Non exstat amplius cum Chatephkamez.* — Gen. I, 5. ad ז׳ קָמְצִין: לָאוֹר *septem sunt cum Kamez.*" Ib. p. 144. 147. *Orthographische* beziehen sich gewöhnlich auf die plena und defectiva scriptio. *El. Levit.* Mas. Hammas. I. 101.

Weniger nützliche Arbeiten waren das Zählen der Verse, der Wörter und Consonanten, und das Bemerken ihrer Eigenthümlichkeiten [h]).

h) *Buxt.* c. 12. 14. 15. 16. 18. — Ueber das פִּסְקָא *pausa, cessatio,* oder פְּרֵיגְמָא *πρᾶγμα, negotium* (?), auch פְּלִיגְמָא *divisio, hiatus,* s. §. 77.

Abend- und morgenländische Lesarten.

§. 92.

Am Ende der zweiten rabbinischen Bibel Bombergs hat R. Jacob Ben Chajim [a]) ein Verzeichniss (man weiss nicht, von welchem Verfasser und aus welcher Zeit) [b]) von verschiedenen Lesarten der morgenländischen (babylonischen) und abendländischen (palästinischen) Juden abdrucken lassen, an der Zahl 216—220. Da sie sich alle, (bis auf zwei, die das He mappic. angehen,) bloss auf die Consonanten beziehen, so setzt man die Vergleichung der Handschriften, aus der sie erwachsen, in die Zeit vor Einführung der Punctation [c]).

a) *Walt.'s* (Proleg. VIII, 27.) falsche Angabe, dass diese Lesarten in der Ausg. des Felix Pratens. edirt seien, von Andern nachgeschrieben, berichtigt *Bruns* ad *Kennic.* Diss. gen. §. 41. Sie befinden sich auch im VI. B. der Lond. Polygl.

b) *Buxt.* Anticrit. p. 510. gesteht diess selbst. *Morin.* p. 409. will es in etlichen alten Bibel-Mspten gesehen haben.

c) *El. Levit.* Vorr. z. Mas. Hammas. S. 35. *Morin.* l. c. setzt das Verzeichniss in das 8. Jahrh., aber nach der Rechnung, nach welcher der Talmud erst mit dem Ende des 7. Jahrh. geschlossen seyn soll. Demungeachtet folgt man ihm hierin gewöhnlich. Nach den Combinationen, welche *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 202. macht, müsste man es früher setzen.

Die Lesarten beziehen sich meistens auf Kleinigkeiten, und häufig auf das Keri und Chethib [d]), werden aber durch unsre abendländischen Handschriften nicht immer bestätigt [e]).

— Ist das Verzeichniss ächt und richtig, so beweist es für eine mit der palästinischen im Ganzen Schritt haltende babylonische Masorethik.

d) *Capp.* l. c. p. 427 sqq. Warum keine Lesarten aus dem Pentateuch? S. dens. p. 426. Dagegen *Buxt.* Anticrit. p. 511.

e) *Capp.* p. 423 sqq.

Vgl. noch *Zeibich* de dissenss. Orient. et Occident. in *Oelrichs* Coll. opusc. T. II.

Vollendung der Punctation des Textes. Lesarten des Ben Ascher und Ben Naphthali.

§. 93.

Man hat auch ein Verzeichniss *a*) von verschiedenen Lesarten des R. Aharon Ben Ascher und R. Jacob Ben Naphthali aus dem 11. Jahrh. *b*), wovon jene meistens die abendländischen Juden, diese die morgenländischen befolgen *c*).

a) In den rabb. Bibeln v. Bomb. u. Buxt., am besten in der Lond. Polygl. VI. B.

b) Jener ein Palästinenser, dieser ein Babylonier, beide vielleicht Vorsteher von Academieen, nach Gedaljah ums J. 1034. s. *Buxt.* Tract. de punct. antiq. I, 15. *Walt.* Proleg. IV, 9. Eines von *Ben Ascher* corrigirten Bibel-Codex erwähnt *Maimonid.* in Hilc. seph. Thora VIII, 4.

c) *El. Levit.* a. O. S. 37. vgl. jedoch *Mercer.* in Gen. XLI, 50.

Sie beziehen sich lediglich auf Vocale und Accente *d*), woraus man schliesst, dass damals die Punctation des Textes schon abgeschlossen, und die unpunctirten Handschriften ausser Gebrauch gekommen waren *e*).

d) *El. Levit.* a. O. *Walt.* Proleg. VIII, 29. Nur Cant. VIII, 6. שַׁלְהֶבְיָה macht eine Ausnahme: B. Naphthali: שַׁלְהֶבֶת יָהּ.

e) Daher unsre jungen Handschriften. *Walt.* Proleg. IV, 8. *Eichh.* I. §. 133. *Michael.* Or. Bibl. XVIII. 102 f.

Schicksale des Textes bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst.

§. 94.

Seit jenem Zeitpuncte, wo der Text schon als festgestellt erscheint, sind die Handschriften wahrscheinlich immer mehr mit der Masora gleichförmig gemacht worden *a*); übri-

gens aber kann keine bedeutende Aenderung mit dem Texte vorgegangen seyn [b]).

a) Doch nicht alle, wie so manche unmasorethische Lesarten der Codd. beweisen. S. *de Rossi* diss. praelim. vor dem 4. B. s. Varr. lectt. p. XIX.

b) Die Beweise für obwaltende Textesverschiedenheiten in dieser Periode hat *Kennic.* Diss. gen. §. 50 sqq. zusammengestellt.

Aenderungen nach den Targumim und der jetzt eifrig betriebenen Grammatik [c]) erlaubte wohl kaum die durch die Masora genährte Ehrfurcht vor demselben in seiner einmal anerkannten Gestalt [d]).

c) Dergleichen *Eichh.* I. §. 134 f. behauptet; wogegen *Jahn* I. 400. Umgekehrt behauptet *Kennic.* diss. II. super rat. text. p. 173 sqq. Aenderungen der Targumim nach dem hebr. Texte.

d) Die Klage *Meir Hallevi's* (c. 1250.) über Corruption der Handschriften bezieht sich hauptsächlich auf *Scriptio plena* et *defectiva*. S. dessen Vorr. zu Masora sepes legis b. *Kennic.* Diss. gen. ed. *Bruns* p. 113 sqq.

Wenn die Rabbinen des Mittelalters sich an alte berühmte Handschriften hielten [e]), so scheinen diess eben solche gewesen zu seyn, welche den der Masora zum Grunde liegenden Text am treuesten enthielten.

e) Die Handschrift *Hillel's*, *Ben Ascher's* (die ägyptische, auch hierosolymitanische genannt), *Ben Naphthali's* (die babylonische) u. a. s. *Walt.* IV, 8. *Hotting.* thes. phil. p. 105 sqq. *Carpz.* Crit. s. p. 368 sqq. *Kennic.* Diss. gen. §. 54—56.

Gedruckter Text. Hauptausgaben oder Recensionen.

§. 95.

Zuerst erschienen einzelne Theile des A. T. im Drucke [a]).

a) Zu allererst der Psalter mit *Kimchi's* Commentar 1477., wahrsch. zu Bologna. Ueber diesen und andere alte Drucke s. *J. B. de Rossi* de Hebr. typographiae orig. ac primitiis, s. antiquis et rariss. Hebr. Bibl. editt. sec. XV. Parm. 1776. 4. rec. c. praef. *Hufnagel.* Erl. 1778. 8. Ej. de typographia Hebr. Ferrariensi comment. hist. Parm. 1780. 8. auct. c. praef. *Hufn.* Erl. 1781. 8. Ej. Annales typographiae Ebr. Sabionetens. appendice aucti, ex Italicis Latin. fecit *J. Fr. Roos.* Erl. 1783. 8. No. 14. 17. 21. 22. 23. 29. Ej. De ignotis nonnullis antiquiss. Hebr. textus editt. et critico earum usu. Erl. 1782. 4. Ej. Annal. Hebr. typogr. sec. XV. Parm. 1795. 4. Ej. Annal. typogr. ab an. 1501. ad 1540. ib.

1799. 4. *O. G. Tychs.* krit. Beschr. des Bonon. Pent. v. J. 1482. in *Eichh.* Rep. VI. 65 f. *Kennic.* Diss. gen. No. 255 sqq. p. 436 sqq. ed. *Br.*

Ganz wurde es zuerst gedruckt zu Soncino 1488. kl. fol.; welcher Ausgabe die von Brescia 1494. 4. im Ganzen gefolgt zu seyn scheint[b]): I. Recension[c]).

b) Letzterer bediente sich *Luther. J. G. Palm* de Codd. V. et N. T., quibus b. Luther. in conficienda interpret. Germ. usus est. Hamb. 1753. 8. *B. W. D. Schulz* vollst. Kritik üb. d. gewöhnl. Ausgg. d. hebr. Bibel, nebst e. zuverläss. Nachricht v. d. hebr. Bibel, welche Luther bei s. Uebers. gebraucht. (Berl. 1766. 8.) S. 13 ff. 244 ff. Ueber die Verwandtschaft beider Ausgg. s. *Bruns* in *Ammons, Hünl.* u. *Paul.* theol. Journ. VI. 757 ff. Annal. Helmst. 1782. I. 110. II. 237.

c) Daraus sind geflossen: Bibl. Rabb. *Bomberg.* I. 1517. 18. ed. *Felix Pratensis*; *Bombergs* Handausgg. 1518. 1521. 4.; *Rob. Stephan.* Ausg. 1539—1544. 4.; Bibl. Hebr. stud. *Seb. Münsteri*, Bas. 1536. 4. 2 Voll.

II. Einen eigenthümlichen unabhängigen Text, welcher die Grundlage für andere Ausgaben geworden, stellen auch dar Bibl. Polygl. Complut. 1514—17.[d]).

d) *Alvarez Gomez* de gestis Franc. Ximenii (Compluti 1569. fol.) L. II. p. 47.: Septem Hebraea exemplaria, quae nunc Compluti habentur, quatuor millibus aureorum in diversis regionibus sibi comparasse. Vgl. Annal. Helmst. an. 1782. p. 110. Hieraus: Bibl. Polygl. *Bertrami* ex offic. *Sanctandr.* 1586. fol. (auch ex offic. *Commelin.* 1599. 1616.)

III. Bibl. Rabb. Bomberg. II. cur. R. Jac. B. Chajim. Venet. 1525. 26. fol., welcher letzteren Ausgabe die meisten andern gefolgt sind[e]).

e) *Br.* ad *Kennic.* Diss. gen. p. 449.: Editor non tam codd. bonos biblicos, quam Masoras accurate conscriptas nancisci studuit, textumque suum magis ad Masoram, quam ad auctoritatem codicum formavit. Hieraus: Bibl. Rabb. *Bomberg.* III. Venet. 1547—1549. fol.; Bibl. Rabb. per *Jo. de Gara.* Venet. 1568. fol.; B. Rabb. *Bragadini.* Venet. 1617. 18. fol.; *Bombergs* Handausgg. von 1528. 1533. 1544. 4.; Ed. *R. Steph.* Par. 1544—46. in 16.; mit einigen Aenderungen die *Justinianischen* Ausgg.: Venet. 1551. 4. 1552. 18. 1563. 4. 1573. 4.; B. Hebr. Genev. 1618. in 4. 8. u. 18.; B. Hebr. per *J. de Gara.* Venet. 1566. 4. 1568. 8. 1682. 4.; B. Hebr. typ. *Bragadin.* Venet. 1614—15. in 4. u. 12. 1619. 4. 1628. 4. 1707.; B. Hebr. *Chr. Plantin.* Antv. 1566. in 4. 8. 16.; B. Hebr. *Hartmanni* Frcf. a. O. 1595. in 4. 8. 16. 1598. 4.; B. Hebr. typ. *Zach. Cratonis.* Viteb. 1586. (1587.) 4.

IV. Einen aus diesen beiden gemischten Text stellen dar Bibl. Polyglott. Antverp. 1569—72. fol.[f]).

f) *Le-Long-Masch* I. 347.: Quatuor prioris operis Regii voll. con-

tinent V. T., insertis suis locis libris apocryphis, et quidem contextum Hebraicum ex Complutensi edit. cum edit. Veneta Bombergi (quanam?) collatum. Hieraus: die *Plantinischen* hebr. lat. Ausgg. Antw. 1571. f. 1584. f. L. B. 1673. 8.; B. Hebr. Lat. Burg. Aurac. in Hisp. 1581. fol.; B. Hebr. Lat. Genev. 1618. fol.; B. Hebr. Lat. sumt. *Fr. Knoch.* Frcf. a. M. 1618. fol.; B. Hebr. Lat. Vienn. 1743. 8.; Bibl. Polygl. Par. 1645. fol.; B. Polygl. Lond. ed. *Brian. Walton*, 1657. fol.; B. S. quadrilingu. accur. *Christ. Reinecc.* Lips. 1750. fol. Dess. Handausgg. Lips. 1725. 8. 39. 8. u. 4. 56. 93. 8.

V. Ebenfalls gemischt ist der Text in folgenden Ausgaben: Bibl. Hebr. cura et studio Eliae Hutteri. Hamb. 1587. fol. (1588. 1596. 1603.)[g]:

g) „Deinde etiam exemplaria Venetiana, Parisiensia, Antverpiana etc. tanquam omnium optima et correctissima conferas, quibus in corrigendo usi sumus etc.“ Praef. f. 1. p. 2. Hieraus: B. Hebr. *Nisselii.* L. B. 1662. 8., auch die *Huttersche* (unvollendete) Polygl. Nürnb. 1591. fol.

VI. Buxtorfs Handausgabe. Basel. 1611. 8.[h]).

h) Titel: עשרים וארבעה והם חמשה חומשי התורה נביאים ראשונים ונביאים אחרונים וכתובים מדויק בכל עוז וגבור. Hieraus: B. Hebr. typis *Menasseh Ben Israel*, sumt. *Janssonii.* Amst. 1639. 8.; (einen eigenen Text haben *R. Menasseh B. Israels* Ausgg. 1630—31., 31—35.); Bibl. Rabb. *Buxt.* Bas. 1618. 19.; Bibl. Rabb. op. *Mos. Francfurt.* Amst. 1724. fol.

VII. B. Hebr. correcta et collata cum antiquissimis et accuratissimis exemplaribus mstis et hactenus impressis (mit Joh. Leusdens Vorrede) typis Jos. Athiae. Amst. 1661. 8. auch 1667. 8.[i]).

i) Hieraus: B. Hebr. *Clodii.* Frcf. a. M. 1677. 8. recogn. a *J. H. Majo* et ultimo rev. a *J. Leusdeno.* Frcf. a. M. 1692. 8. — Biblia ad optimorum tum impressorum speciatim Clodii, Jablonskii, Opitii, quam mstorum aliquot Codd. fidem collata. Direxit opus ..... *J. H. Majus*; collat. instituit ... *G. Chr. Bürclin.* Frcf. a. M. 1716. 4. — B. Hebr. ex rec. *Dan. Ern. Jablonskii.* Ber. 1699. 8. maj. Praef. §. 6. 7.: Editionem, quam sequeremur, elegimus *Leusdeni* posteriorem (1667). Verum ipsam non ita presso pede sequuti sumus, ne passim ab ea non nihil discedendum esse putaremus. Proprio itaque studio Bibliorum recensionem aggressuri, ex editt. impressis eas, quae reliquarum quasi cardinales videbantur, selegimus, Bombergianam Venet., Regiam, Basileens. Buxtorfii et Hutterian., quibuscum edit. Menassis et al. passim contulimus. Praeterea usi sumus ms. Biblioth. Elect. cod., item e Biblioth. Dessav. His plures al. codd. conjunximus. — Ed. 2. Ber. 1772. 12. Hiernach:

B. Hebr. *J. H. Michael.* Hal. M. 1720. 8. maj. — Aus Athias Ausg. von 1667. ist genau abgedruckt B. Hebr. .. *Ever. van der Hooght.* Amst. et Ultraj. 1705. 8. maj. Hiernach: B. Hebr. *Sal. Ben Jos. Props.* Amst. 1724. 8. maj.; B. Hebr. Lat. (c. vers. *Seb. Schmidtii*) Lips. 1740. 4.; B. Hebr. Lat. *Car. Frc. Houbigant.* Par. 1753. fol. 4 Voll.; B. Hebr. *Jo. Simonis.* Hal. 1752. 8. 1767. 8.; B. Hebr. *Benj. Kennicot.* Oxon. 1776. 80. fol. Vgl. *Bruns* de mendis typographicis edit. van der Hooght. a Kennicoto non sublatis in *Eichh.* Rep. XII. 225 ff. B. Hebr. ed. *Aug. Hahn.* Lips. 1833. 8. — Nach Athias auch: B. Hebr. cum optimis impress. et matis codd. collata .. stud. et op. *Henr. Opitii.* Kil. 1709. 4. maj. und hiernach B. Hebr. Zullich. 1741. 4. maj.

Zu diesem und dem folg. §. vgl. *Le-Long-Masch* P. I. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 364 sqq. *Kennic.* Diss. gen. ed. *Br.* p. 436 sqq. *Rosenm.* Handb. I. 189 ff. III. 279 ff. u. d. Einleitt.

Kritische Apparate.

§. 96.

Die grosse Masora und Varianten sind enthalten in den rabb. Bibeln von Bomberg und Buxtorf; Varianten in den Ausgg. von Seb. Münster, van der Hooght, J. H. Michaelis[a]), Mantua 1742—44. 4 Voll. mit dem krit. Commentar des R. Sal. Norzi[b]), von C. F. Houbigant[c]), Benj. Kennicot[d]), Döderlein-Meisner und Jahn[e]).

a) *J. D. Michael.* Anmerkk. üb. d. hall. Bibel von *J. H. Michael.* u. d. darin ausgelassenen merkw. Lesarten Erfurt. Handschrr. Or. Bibl. I. 207 ff.

b) *O. G. Tychs.* Befreites Tent. S. 79 ff. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lectt. §. 37 f. Der Titel des Werks: מנחת שי.

c) *Houbigant.* Notae crit. in univ. Vet. Test. libros cum Hebr. tum Graece scriptos cum integris ejusd. Prolegg. ad exemplar Paris. denuo recusae. Tom. I. II. Frcf. a. M. 1777. 4. Vgl. *J. D. Michael.* Vorr. z. krit. Collegio üb. d. drei wichtigsten. Ps. von Christo. *J. Chr. Kallii* Prodr. examinis criseos Houbigantianae in Cod. Hebr. Hafn. 1763. 4. Ej. Exam. cris. Houbig. in Cod. Hebr. spec. I. Hafn. 1764. *Seb. Rau* Exercitatt. philol. ad Houbigant. Prolegg. L. B. 1785. 4.

d) *Bruns* de variis lectt. Bibl. Kennicot. in *Eichh.* Rep. XII. 242 ff. XIII. 31 ff. Dess. Apologie für *Kennic.* das. VI. 173 ff. Zur Geschichte und Beurtheilung des Werks s. *Rosenm.* Hdb. I. 241 ff.

e) Bibl. Hebr. Reineccii ed. *J. Chr. Döderl.* et *J. H. Meisner.* Lips. 1793. 8. — B. Hebr. dig. et grav. lectt. variet. adj. *J. Jahn.* Vienn. 1807. 3 Voll. 8.

Besondere Variantensammlungen lieferten R. Meir Halevi[f]), R. Menachem de Lonzano[g]), J. Bern. de Rossi[h]).

f) ספר מסורת סיוג לתורה Flor. 1750. kl. fol. Berl. 1761. Vgl. *Kennic.* Diss. gen. §. 57. u. daz. *Bruns* p. 112. Dessen Excerpte daraus im N. theol. Journ. VI. 765 f. *de Rossi* l. c. §. 36.

g) אור תורה, zuerst in מחקי ידות Vened. 1618.; besonders, aber fehlerhaft, Amst. 1558. Vgl. *R. Simon* H. crit. d. V. T. p. 542. *Kennic.* l. c. §. 61. *de Rossi* l. c. §. 37.

h) Variae lectiones Vet. Test. ex immensa mss. editorumque codd. congerie haustae et ad Samarit. textum, ad vetustissimas verss., ad accuratiores sacrae criticae fontes ac leges examinatae. Parm. 1784—88. IV Voll. 4. maj. Scholia crit. in V. T. libros, s. supplementa ad varias s. textus lectt. ib. 1798. 4. Vgl. *Döderl.* Auserles. theol. Biblioth. IV. 1 ff.

Ergebnisse der Geschichte des Textes.

§. 97.

Aller bisherige Fleiss in Vergleichung hebräischer Handschriften hat uns gelehrt, dass sie alle im Ganzen denselben Text darstellen, nämlich den der Masora zum Grunde liegenden[a]). Derselbe Text hat schon den alten Uebersetzern, die sich am genauesten an das Original anschliessen, vorgelegen (§. 88.)[b]); und er hat sich seit der Zeit nicht bedeutend geändert.

a) *Eichh.* v. d. Gewinn, den die Kritik d. A. T. aus masoreth. Handschrr. gemacht hat, A. Bibl. II. 502 ff.

b) *Eichh.* praef. ad *Köcheri* N. Bibl. Hebr.

Dass er auch vorher schon bestanden, lässt sich nach der ängstlichen Sorgfalt der Juden mit Wahrscheinlichkeit annehmen (§. 88.). Dass aber in ihm der Urtext der nach dem Exile zusammengestellten und kanonisirten Bücher im Ganzen richtig überliefert sei, sieht man aus den sorgfältig beibehaltenen charakteristischen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Schriftsteller und der einzelnen Stücke, aus denen manche Bücher zusammengesetzt sind[c]).

c) Sehr treffend belegt diess *Eichh.* l. c. mit den verschiedenen Gottesnamen in der Genesis und im Hiob, mit der verschiedenen Orthographie der verschiedenen Schriftsteller. Selbst die Abweichungen der parallelen Stellen beweisen für die Richtigkeit des Textes.

Verschiedene kritische Systeme.

§. 98.

Die altprotestantische kritische Schule hatte sonach bis auf einen gewissen Punct Recht, wenn sie an die Richtigkeit des hebräischen, aus den masorethischen Handschriften darstellbaren Textes glaubte [a]).

a) *Löscher* de caus. lingu. Hebr. p. 442.: Non in ea versamur opinione, quam inspectio codicum palam refellit, ita custoditum esse quemvis Ebraeorum codicem, ut temeritas critica vel hallucinatio scribarum nihil hinc inde mutare potuerit, sed ita arbitramur: etsi particulares codd., hic quidem in ista, ille in alia parte, alterationes leviusculas passi sint, nullam tamen mutationem in omnes codd. simul sumtos, h. e., in fontes abstracte, ut Philosophi loquuntur, consideratos irrupisse: idque divinae providentiae praesidio cumprimis, deinceps aliqua Judaicae gentis industria factum. *Carpz.* Crit. s. p. 93.: Si in communi lectione omnes codd. conspirant, ea quoque standum est, nec vel in vers. cujusdam, vel in commodioris interpretationis gratiam, multo minus ob diversam allegationem, sive biblicam, sive ecclesiasticam, tentanda mutatio. *Buxt.* de punctorum antiquit. et orig. I. 282.: Si omnes varietates codd. Hebraicorum, quas in suis codd. Critici illorum annotarunt, qua veteres, qua recentes, in unum manipulum aut fasciculum colligantur, deprehendentur esse levissimi, et plane quoad sensum nullius momenti, ita ut plerumque nihil aut certe parum intersit, hanc an illam sequaris lectionem. Idem Antictit. I, 4. p. 66 sqq.: Non est certum, si interpres aliter transferat, quam hodiernus cod. Hebr. refert, quod talem lectionem in suo exemplari Hebr. invenerit. Primum enim sensum saepe reddiderunt, non ad verba attendentes: secundo deprehenditur, illos nimiam licentiam aliquando sibi sumsisse: tertiò non eximendi sunt interpretes ab imperitia: quarto ad imperitiam accessit etiam saepe negligentia et oscitantia: quinto etiam quaedam sunt verss., de quibus constat, illas non amplius esse tales, quales a primis illarum authoribus fuerunt conditae. Ueber den Cod. Samar. s. II, 7. p. 524 sqq. Zu weit ging diese Schule vorzüglich darin, dass sie die Fehllosigkeit des Textes auch auf die Vocale ausdehnte. Noch gehören folgende Schriften hieher: *Sal. Glass.* tract. de textus Hebr. in V. T. puritate b. *Bauer* crit. s. p. 22 sqq. *Abr. Calov.* Critici s. tract. II. p. 396 sqq. *Hotting.* thes. phil. p. 118 sqq. *J. Leusd.* Philol. Ebr. dissert. XXIII. *Ant. Hulsius* Authentia absol. s. textus Hebr. vindicata c. 8 sqq. *Arn. Bootii* Vindiciae s. apodixis apolog. pro Hebr. veritate c. J. Morinum et L. Cappellum. Par. 1653. 4. *Matth. Wasmuth* Vindiciae s. Script. Rost. 1664. 4.

Die Neuerer dagegen überschätzten offenbar sowohl die Fehler dieses Textes, als die dafür gepriesene Hülfe

der alten Uebersetzungen, des Cod. Samar. und der Conjectur [6]).

b) *Is. Voss.* in den §. 40. N. e. angef. Schr. *J. Morin.* in d. oft angef. Exercitatt. bibl. de Hebr. Graecique textus sinceritate LL. duo, quorum prior in Graecos s. textus codd. inquirit, vulg. ecclesiae versionem antiquissimis codd. conformem esse docet, germanae LXX interpretum edit. dignoscendae et illius cum vulgata conciliandae methodum tradit ejusdemque divinam integritatem ex Judaeorum traditionibus confirmat. Posterior explicat, quidquid Judaei in Hebr. textus criticen hactenus elaborarunt etc. Par. 1669. fol. *Lud. Capp.* in der ebenf. oft angef. Critica s., s. de variis quae in ss. Vet. Test. libris occurrunt lectt. LL. VI. etc. ed. stud. et op. *J. Capp.*, fil. Par. 1650. fol. rec. multisque animadvv. auxit *G. J. L. Vogel.* T. I. Hal. 1775. animadvv. auxit *J. G. Scharfenberg.* T. II. 1778. T. III. 1786. 8. maj. Viel mässiger sind: *R. Simon* Hist. crit. du V. T. I. 16 ff. *Walt.* Proleg. VII. VIII. *Kennic.* diss. I. II. super ratione textus Hebr. V. T. Lat. vert. *Guil. Abr. Teller.* Lips. 1756. 65. 8. Diss. gener. ed. *Bruns.* Brunsv. 1783. 8. *De Rossi* Prolegg. ad varr. lectt.; wogegen *Houbig.* Prolegg. in Scripturam s. Par. 1746. 4. wieder übertrieb, welchen *Seb. Rau* in d. angef. Exercitt. ad Houbig. Prolegg. widerlegte.

Doch hat der Kampf zwischen diesen verschiedenen Partheien dazu gedient, der alttest. Kritik die nöthige Unbefangenheit und Umsicht zu geben, mit welcher sie durch alle ihr zu Gebot stehenden Mittel Fehler zu entdecken und zu verbessern suchen muss, wenn sie auch oft für tiefer liegende uralte Gebrechen keine Hülfe weiss.

Zweite Unterabtheilung.

Theorie der Kritik des hebräischen Textes.

Gegenstand der alttest. Kritik.

§. 99.

Aus der Geschichte der äussern Gestalt des Textes des A. T. erhellet, dass eigentlich nur die Consonanten desselben und zwar ohne Rücksicht der Wortabtheilung, Gegenstand der alttest. Kritik sind, und dass die Wortabtheilung, Punctation und Accentuation zuletzt vor das Forum der Auslegung und Grammatik gehören, während jedoch der jüdischen bei der Textbearbeitung befolgten Ueberlieferung ein grosses Gewicht beizulegen, mithin die kritischen Zeugen auch dafür zu befragen sind.

Exegetisch grammatischer Nutzen der Varianten.

Allgemeine Theorie des kritischen Geschäfts.

§. 100.

Die Aufgabe der Kritik ist zu bestimmen, was vom Schriftsteller ursprünglich geschrieben worden, mithin Thatsachen auszumitteln. Thatsachen sind unmittelbar erkennbar durch Anschauung. Diese Erkenntnissquelle fehlt hier aber, da die Urschriften verloren gegangen sind, welche allein jene Anschauung gewähren könnten. Mittelbar sind Thatsachen erkennbar durch historische Wahrscheinlichkeitsgründe, welche dem Stoffe nach auch auf Anschauung, d. h. auf urkundlichen Beweisen, beruhen müssen. Diese bestehen für die Kritik eines gewissen Textes in den Beurkundungen der verschiedenen Zustände (Lesarten, Recensionen) desselben zu verschiedenen Zeiten, welche der Kritiker befragen und beurtheilen muss. Zur Kritik gehört sonach 1) Kenntniss der urkundlichen Beweismittel, 2) Beurtheilung der Aussagen derselben. Wo über kritische Aufgaben keine solchen Aussagen vorhanden oder dieselben offenbar

unzureichend sind, tritt ein drittes Geschäft, das der kritischen Vermuthung, ein.

Paul. Comm. über d. N. T. Thl. I. S. XXVII ff.

Erstes Capitel.

Urkundliche Beweismittel der alttest. Kritik.

Uebersicht und Eintheilung.

§. 101.

Man kann zufolge der Geschichte folgende verschiedene Gestalten des alttest. Textes unterscheiden: 1) den Text vor der Sammlung und Schliessung des Kanons, 2) den vormasorethischen Text, 3) im Pentateuch den samaritanisch-alexandrinischen, 4) den masorethischen Text; und hiernach kann man die Beweismittel ordnen [a]). Allein da die Urkunden von 1) und 2) so sehr sparsam und unsicher sind, so dient diese Anordnung fast zu weiter nichts, als zur bequemen Uebersicht.

a) *Eichh.* Einl. I. §. 139. *Bau.* Einl. §. 97. Crit. s. p. 235.

I. Beweismittel für den vorkanonischen Text.

§. 102.

Diese liegen allein in den Parallelstellen (§. 85.), deren Gebrauch jedoch dadurch sehr eingeschränkt wird, dass die spätern Schriftsteller die frühern Stücke, welche sie einschalteten, mehr bearbeiteten, als treu fortzupflanzen die Absicht hatten. Uebrigens gehören die Aenderungen, welche sich die letztern erlaubt, und selbst die Fehler, die sie begangen haben, zu ihrem eigenthümlichen Texte, und dürfen von der Kritik nicht angetastet werden.

Cnpp.-Vog. Crit. s. V, 3—14. *Bau.* Crit. s. p. 414 sqq. *Owen* Crit. s. od. kurze Einl. z. hebr. Kritik, im Britt. Theol. I. 77—102.

II. Beweismittel für den vormasorethischen Text.

1) Uebersetzungen.

§. 103.

Es ist kein Zweifel, dass man aus einer unmittelbaren, treuen, richtigen und unverfälschten Uebersetzung den zum Grunde liegenden Urtext wenigstens in dessen Hauptzügen erkennen kann. Da aber die Uebersetzer des A. T., zumal die ältern, theils nicht genug Sprachkenntniss, theils zu wenig Hülfsmittel, namentlich keinen punctirten Text, hatten, und ihre Arbeiten meistens sehr interpolirt worden sind: so ist ihre kritische Benutzung ausserordentlich unsicher und mit der Gefahr verbunden, exegetische Fehler und Interpolationen für Lesarten zu nehmen [a]).

a) *Buxt.* Anticrit. p. 66 sqq. (§. 98. N. a.). *Hensler* Bemerkk. über Jerem. S. 26. *Winer* de Onkelosо p. 23 sqq.

Diese Gefahr durch vorher erworbene genaue Bekanntschaft mit dem Geiste und dem kritischen Zustande der zu benutzenden Uebersetzungen und durch umsichtige Beachtung aller möglichen Vereinbarungen derselben mit dem gegenwärtigen Texte (durch Annahme von Missverständnissen und Conjecturen) zu vermeiden, ist die Hauptregel, welche hier gegeben werden kann [b]).

b) *Jahn* Einl. I. 438 ff. *Bau.* Crit. s. p. 426 sq.

Brauchbarkeit der verschiedenen Uebersetzungen.

§. 104.

Den ersten Rang würde Aquila wegen seiner wörtlichen Treue einnehmen, wenn er noch ganz übrig wäre [a]). Den Vorzug des Alters der alexandrinischen Uebersetzung hebt zum Theil die Unsicherheit ihres Textes und die grammatische und exegetische Ungenauigkeit und Unkunde ihrer Verfasser auf [b]).

a) *Dathe* de Aquilae reliquiis in Hos., Opusc. ed. *Rosenm.* Lips. 1796. 8. *Capp.* Crit. s. II. 805. u. dazu *Scharfenb.*

b) *Grabe* Diss. de LXX intt. c. 1. *Carpz.* Crit. s. p. 516 sqq. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 77 ff. *Capp.-Scharfenb.* II. 512 sqq. *De Rossi* Prolegg. §. 28. *Knapp* Diss. II. de vers. Alex. in emendanda

lectione exempli Hebr. caute adhibenda. Hal. 1775. 76. *Reinhard* de vers. Alex. auctorit. et usu in constituenda librorum Hebr. lectione genuina, Opusc. acad. ed. *Pölitz* I. 25 sqq. 43 sqq. Andere hieher gehörige Schrr. b. *Rosenm.* Hdb. II. 445 ff.

Die Targumisten, welche den Text gewiss am besten zu verstehen im Stande waren, erschweren meistens ihre kritische Benutzung durch die Freiheit ihres Verfahrens, wozu noch ihre Corruption nach dem hebräischen Texte kommt [c]). Der Syrer neigt sich zum Theil zur alexandrinischen Uebersetzung hin, ist jedoch, wo er unabhängig ist, wegen seiner Treue gut zu benutzen [d]).

c) *Eichh.* Einl. II. §. 217. vgl. *Win.* l. c. p. 25., der diess sehr beschränkt. Beispiele von Varianten der Targumim b. *Eichh.* §. 224. 229. *Capp.-Scharfenb.* II. 779 sqq. *Pfannkuche* de codicum mss. V. T. et verss. chald. in lectt. antimasorethicis consensu. Giss. 1803. 4.

d) *Eichh.* a. O. §. 253. *Bau.* Crit. s. p. 317. *Michael.* Abhandl. v. d. syr. Spr. §. 13. *Dathe's* Anmerkk. z. s. Ausg. d. Psalt. syr. *Hirzel* de Pent. vers. syr. §. 2.

Die Uebersetzung des Hieronymus, befreit von ihren Vermischungen mit den andern lateinischen Uebersetzungen, ist ein vorzüglich wichtiger Zeuge [e]).

e) *Capp.-Scharfenb.* II. 858 sqq. *Kennic.* Diss. gen. §. 84, 13. *Eichh.* I. §. 127. b. — *Saadias* und andere spätere Uebersetzer gehören mehr dem masorethischen Texte an, weichen jedoch von diesem nicht selten beträchtlich ab. — Ueber den kritischen Gebrauch des *Josephus* s. *Michael.* Or. Bibl. V. 221 ff.

2) Anführungen des Talmuds und der Rabbinen.

§. 105.

Wenn die Talmudisten nicht mit Bibelstellen spielen [a]), oder sie nur obenhin und aus dem Gedächtnisse beibringen, sondern sie genau und sorgfältig anführen [b]): so sind dergleichen Anführungen als kritische Aussagen zu betrachten, gleichsam als Bruchstücke alter Handschriften [c]).

a) Dahin gehört die Formel: אל תקרא כך אלא כך, Ne legas sic, sed sic. *Buxt.* Tib. c. 9. p. 83 sqq.

b) Unkritische Sorgfalt der Herausgeber des Talmuds. *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. I, 20. p. 116. *Eichh.* Einl. II. §. 340. S. 453.

c) Gegen *Capp.* II. 900. behauptete *Buxt.* Anticrit. p. 808 sqq. die Unbedeutendheit der Talmudischen Varianten. Gegen ihn *Claud. Cap-*

pellanus Mare Rabbinicum infidum. Par. 1667. 12. und in *Crenii* fasc. X. exercitt. philol. hist. (vgl. die Excerpte b. *Kennic.* Diss. II. s. rat. text. p. 247—252.). Varianten aus der Mischna giebt *Frommann* an variae lectt. ad Cod. V. T. colligi possint ex Mischna, Opusc. I. 1—46. Aus Mischna und Gemara *Kennic.* unter Nr. 650. nach *Gills* Collation. Vgl. Diss. gen. §. 35., wodurch *Buxt.'s* Urtheil sehr gerechtfertigt worden ist.

Von den Rabbinen gehören nur die allerältesten, dem Talmude am nächsten stehenden, hieher: Aben Esra, Kimchi, Jarchi, Maimonides[d]).

d) Proben liefern *Capp.-Scharfenb.* II. 420 sqq. *Tychs.* Bützow. Nebenstunden, und im Rep. I. 169 f.

3) Masora.

§. 106.

Da die Masora zum Theil aus überlieferten Materialien und kritischen Beobachtungen erwachsen ist, so enthält sie, nicht nur im Keri und Chethib, sondern auch in andern Anmerkungen, Aussagen über den Text, welche öfters vom heutigen abweichen, und von ältern Zeugen, Origenes und Hieronymus, bestätigt werden[a]).

a) *Eichh.* I. §. 157. vgl. §. 113. 127. b. Praef. ad *Köch.* N. Bibl. Hebr. *Capp.* II. 917 sq., dem es *Buxt.* Anticrit. p. 832. zugiebt.

III. Beweismittel für den samaritanischen Text.

§. 107.

Diesen Text enthalten 1. samaritanische Handschriften, von welchen im J. 1620. (nach Kennicot 23.?) die erste nach Europa kam[a]).

a) *Achill. Harlay de Sancy* liess sie (durch *Petrus a Valle?*) im J. 1616. in Damascus kaufen, und schenkte sie der Bibliothek des Oratoriums zu Paris. *Jo. Morin.* Opusc. sam. p. 95. Exercitatt. in utrumque Pent. Sam. p. 8. *Le-Long* I. 358. *Kennic.* Diss. gen. p. 475. Cod. 363. Zu merken sind noch: Cod. Cottonianus (*Kennic.* 127.); Cod. S. Genov. (*Kennic.* 221. vgl. *Lobstein* Cod. Samar. Paris. S. Genov. Frcf. a. M. 1781.); die Barberinische Triglotte (*Kennic.* 504.) vgl. §. 67. N. d. — Ausgaben: Par. Polygl. VI. Th. durch *Morin.* mit dessen lat. Uebers. aus Cod. 363. (vgl. die Varr. lectt. in den Opusc. Samar.); Lond. Polygl. I. Th. durch *Walton*, angeblich nach Usherschen Hand-

schriften (s. *Walt.* Prolegg. XI, 10., dagegen *Castell.* praef. ad animadverss. Samar., in der Polyglotte VI. Th.) verbessert, beide in samaritanischer Schrift. In chald. Quadratschrift: Pentat. Hebr. Samarit. ed. *Benj. Blayney.* Ox. 1790. 8. Die Abweichungen vom hebr. Texte in *Houbig.'s* und *Kennic.'s* Bibeln.

Sie sind von jüngerem Alter, und mit unsicheren Unterschriften versehen [b]). Die samaritanische Schrift ist ohne die jüdischen Vocalzeichen, Accente und diakritische Zeichen mit eigenen Abtheilungs- und Lesezeichen geschrieben [c]).

b) *Morin.* ll. c. *Björnstahl* in *Eichh.* Rep. III. 87 f. *de Rossi* Spec. varr. lectt. p. 150. *Eichh.* II. §. 380. Schätzungen *Kennic.'s*.

c) Zeichen der Wortabtheilung z. B. בראשית׳ ברא׳ אלהים; die diakritische Linie (Marhetono) z. B. (בּלבר בְּדָבָר 2 Mos. V, 3.); Zeichen der Abschnitte (Kazin z. B. ׃ = oder — < ׃ u. a. m. *Morin.* Exercitt. p. 89 sqq. *Walt.* Prolegg. XI, 10. *Houbig.* Prolegg. III, 3. *Adler* Bibl. krit. Reise, S. 144 f.

2. Gehören zu dieser Recension die samaritanische und die samaritanisch-arabische Uebersetzung des Pentateuchs (§. 63. 67.).

IV. Beweismittel für den masorethischen Text.

1. Handschriften.

§. 108.

Mit einzelnen Ausnahmen stellen die jüdischen Handschriften den masorethischen Text dar, und zwar die ältern genauer als die jüngern [a]). Man theilt sie ein in heilige und gemeine, oder 1) Synagogenrollen, 2) Privat-Handschriften, (profane, מכולים) a) mit chaldäischer Quadratschrift, b) mit rabbinischer Schrift.

a) Vgl. §. 94. *Kennic.* Diss. gen. ed. *Br.* p. 116 sqq. praef. p. X. Diss. s. rat. text. p. 281 sqq. *de Rossi* Prolegg. p. XX.

Nachrichten und Verzeichnisse von Handschriften s. b. *Wolf* Bibl. Hebr. II. 293 sqq.; *Carpz.* Crit. s. I, 8.; *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. I, 21—23.; *Houbig.* Prolegg.; *Kennic.* Diss. gen. p. 334 sqq.; *de Rossi* Clavis s. descriptio collatorum Mss., vor den Varr. lectt.; *Tychs.* Tent. de variis codd. Hebr. gener. Im Allgemeinen ist musterhaft *Eichh.* II. §. 342 ff., welchem *Bau.* Crit. s. §. 103 sqq. folgt. Beschreibungen einzelner Codd. verzeichnet *Rosenm.* Hdb. II. 17 ff. Von den Berlin. Handschrr. *Jablonsk.* Praef. ad Bibl. Hebr. *Schulz* Kritik d. Bibelausgg., Vorr., *Wolf* l. c. p. 304 sqq., *Kennic.* l. c. No. 150. 607—611.

A. Synagogen-Rollen.

§. 109.

Diese, den blossen Text des Pentateuchs enthaltend [a]), sind nach sehr strengen und kleinlichen Vorschriften [b]), im alterthümlichen Rollenformat, auf Leder oder Pergament, mit chaldäischer Quadratschrift, ohne Vocale und Accente, mit den ausserordentlichen Puncten und den ungewöhnlichen Consonanten-Figuren, mit der grössten kalligraphischen Genauigkeit und der sorgfältigsten Correctur, nach authentischen Exemplaren geschrieben.

a) Die Haphtaroth und die Megilloth werden auf besondere Rollen geschrieben.

b) Tract. Sopherim, vgl. *J. G. L. Adler* Judaeorum codicis s. rite scribendi leges ad rite aestimandos codd. mss. antiquos petitiles e libro talm. מסכת סופרים in Lat. convers. et annotatt. explicat. Hamb. 1779. 8. *R. Alphes* Hilc. Sepher Thora. *Maimonid.* Jad Chasaca P. I. L. 2. Hilc. Sepher Thora, tract. III. c. 7 sqq., lat. übers. in *J. H. van Bashuysen* Observatt. ss. Frcf. a. M. 1708. 4. *Schickard* jus reg. Hebr. c. 2. p. 89 sqq. ed. *Carpz.* *Wähner* Antt. I. 181 sqq.

Sie stellen mit grosser Gleichförmigkeit einen und denselben Text dar, und geben dem Kritiker wenig Ausbeute, ohne ihm doch für die vollkommene Ursprünglichkeit des Textes hinreichende Gewähr zu leisten [c]).

c) Doch kann man annehmen, dass die Genauigkeit im Abschreiben des Pentateuchs, wenn auch manche Vorschriften erst später aufgekommen, uralt ist; dgg. *Eichh.* §. 346.

Seltenheit dieser Rollen bei Christen. Die richtige Ursache s. b. *Carpz.* p. 373.; dgg. *Tychs.* Tent. p. 138 sqq.

B. Privathandschriften mit chaldäischer Quadratschrift. Einrichtung.

§. 110.

Ihr Format ist in Folio, Quart, Octav und Duodez [a]); ihr Material Pergament, Baumwollen-, auch gemeines Papier [b]).

a) Schon *Baba Bathra* f. 13. c. 2. kommt dergleichen Format vor. In Duodez ist Cod. 194. Kennic., 611. Berol.

b) Auf letzteres sind Cod. 11. 22. 35. u. a. geschrieben, die aber jung sind.

Sie sind mit schwarzer Tinte (Text und Puncte gewöhnlich mit verschiedener, Anfangswörter und Buchstaben oft mit Gold und Farben), columnen- und in den poetischen Stücken meistens stichenweise, mit sorgfältiger Abtheilung der Zeilen und des Randes, jedoch nicht mit immer gleichbleibender Zahl der erstern, mit oft abentheuerlich verzierten und von Stücken der Masora umschlungenen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Sie enthalten bisweilen den hebräischen Text allein, am häufigsten mit einer Uebersetzung, gewöhnlich mit der chaldäischen Paraphrase, seltener mit arabischer und andern Uebersetzungen, bald in einer besondern Columne, bald zwischen dem Texte versweise, selten am Rande mit kleinerer Schrift.

Den obern und untern Rand nimmt die grosse Masora, zuweilen ein rabbinischer Commentar ein; auch finden sich darauf Gebete, Psalmen u. dergl.; der äussere Rand ist für Correcturen, Scholien und Varianten, für die Anzeige der Haphtaren und Paraschen, für Commentare der Rabbinen u. dergl., der innere Rand für die kleine Masora bestimmt.

Die Bücher sind durch Zwischenräume getrennt, ausgenommen die BB. Sam., der Kön., der Chron., Esra und Neh. [c]; die Paraschen und Haphtaren sind meistentheils fleissig angemerkt.

c) In Ansehung der Ordnung der Propheten folgen die deutschen Handschriften dem Talmud, die spanischen der Masora, so dass Jesaia vor Jeremia und Ezechiel zu stehen kommt. Die Hagiographen lassen jene so folgen: Psalmen, Sprüchw., Hiob, Hohesl., Ruth, Klagl., Pred., Esth., Dan., Esra, Chron. Diese nach der Masora so: Chron., Pss., Hiob, Sprüchw., Ruth, Hohesl., Pred., Klagl., Esth., Dan., Esra. Vgl. *Eichh.* II. §. 347—349., 358—362.

Schriftcharakter.

§. 111.

Die Quadratschrift ist in allen Handschriften bis auf wenige unbedeutende Abweichungen dieselbe, und es giebt keine diplomatischen Hauptcharakter, nach denen man das Alter derselben erkennen könnte [a].

a) Ueber das *Alphabet. Jesuitarum* b. *Montfauc.* ad Orig. Hexapl.

I, 22. Diplom. Lehrgeb. Th. II. tab. 8. col. 1. und das alte hebr. Alphabet b. *Treschow* Tent. descript. codd. Vindob. V. T. tab. 3. s. *Eichh.* II. §. 351. S. 480. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. u. Schr. S. 177 f. *Michael.* Or. Bibl. VI. 26 ff.

In den Synagogenrollen unterscheiden die Juden selbst 1) die Tamschrift (תם כתב)[b]) mit spitzigen Ecken und perpendiculären Coronamenten, bei den deutschen und polnischen Juden gewöhnlich, 2) die welsche Schrift (וועלש כתב), jünger als jene, mit runden Zügen und Coronamenten, bei den spanischen und morgenländischen Juden gewöhnlich[c]).

b) Angeblich von Tam, einem Enkel des Raschi. *Wolf* Bibl. Hebr. I. 620. *Tychs.* Tent. p. 263 sq., doch nach p. 347. wahrscheinlich von כתיבה תמה, vgl. Tr. Schabb. §. 89. Not. a.

c) S. die Tafeln an *Tychs.* Tent. und *Bellerm.* de usu palaeograph. Hebr. Die Coronamente (תגין oder זיינין) über den Buchstaben שעטנזגצ kommen schon Menach. f. 29. c. 2. vor. *Gesen.* a. O. wollte davon schon Spuren in einer phöniz. Inschrift finden; wgg. *Hupf.* in theol. St. u. Kr. 1830. II. 32.

Neuere Kritiker haben 1) einen spanischen, regelmässiger viereckigen und stärkern, 2) einen deutschen, liegenden, zusammengedrückten, feinern, 3) einen französischen und italienischen, zwischen beiden innestehenden Schriftcharakter unterschieden[d]).

d) *Kennic.* Diss. gen. p. 340. ed. *Br.* und die Kupfertafel, vgl. Praef. p. IX. *Bruns* im N. theol. Journ. v. *Ammon* etc. VI. 755. *R. Simon* H. crit. d. V. T. I, 21. p. 121. Ueber die Eigenthümlichkeit der einzelnen Consonanten s. *Eichh.* §. 352. *Michael.* Or. Bibl. I. 246 ff.

Noch sind die Eigenthümlichkeiten der Punctation z. B. שַׁדַּי, מֹשֶׁה, auch מֹשֶׁה, oder מֹשֶׁה, שְׁמַע, רוּחַ, כָּל־, עָלָיו, häufiges Raphe u. a. und die Lückenfüller der Zeilen הע von השמים und dergl. zu merken. *Eichh.* §. 353.

Unterschriften und andere Merkmale des Alters.

§. 112.

Unterschriften, enthaltend die Angabe der Verfertigungszeit, des Schreibers oder des Besitzers, sind die Hauptmittel das Alter von Handschriften zu bestimmen; aber nicht nur sind sie oft versteckt, undeutlich, ungenau, unrichtig, ja ver-

fälscht, sondern fehlen auch häufig wegen der Zerstückelung der Handschriften [a]).

a) *Schnurrer* de codd. Hebr. V. T. mstorum aetate difficulter determinanda, Diss. p. 2 sqq. *Eichh.* §. 363. Unrichtigkeit der Unterschrift des Cod. 611. Kenn. in Berlin. *Schnurr.* p. 7 sq. *Wolf* Bibl. H. I. 166. II. 305. *Jabl.* praef. ad B. H. §. 35. 36.

Andere von Kritikern [b]) aufgestellte Merkmale, als die Einfachheit der Schriftzüge, das Fehlen der Masora, der ungewöhnlichen Buchstaben, der Vocalpuncte u. s. w., sind ganz unsicher.

b) *Jabl.* l. c. §. 37. *Wolf* l. c. II. 326. *Houbig.* Prolegg. p. 195. *Kennic.* Diss. I. p. 297. *de Ross.* Prolegg. p. XIV sqq. Dgg. *Carpz.* p. 376. *Tychs.* Tent. p. 260 sqq. *Schnurr.* p. 21 sqq. *Eichh.* II. §. 372. Dass das Vaterland der Handschriften auch unsicher zu bestimmen sei, zeigt *Eichh.* §. 371. Vgl. jedoch *Bruns* praef. ad *Kennic.* Diss. gen. p. IX., *de R.* l. c. p. XX sq.

Schreiber.

§. 113.

Die meisten Handschriften sind durch mehrere Hände gegangen, nämlich die des Consonantenschreibers (כּוֹתֵב), Punctators (נְקֻדָּן), Correctors, Masorenschreibers, Scholienschreibers und Auffrischers, wiewohl auch bisweilen Eine Person diese verschiedenen Geschäfte besorgt hat. Immer aber wurden der Text und die Puncte besonders geschrieben, wie man aus deutlichen Merkmalen der verschiedenen Tinte und selbst der nicht immer mit dem Texte zusammenstimmenden Punctation sieht. Vom Punctator rührt in der Regel das Keri am Rande her. Er corrigirte auch oft den Text, jedoch sind manche Handschriften noch unter den Händen eines vom Punctator verschiedenen Correctors gewesen, auch hat der Masorenschreiber sich bisweilen Correcturen erlaubt. Man opferte gewöhnlich die Genauigkeit der Correctur der Schönheit der Handschrift auf. Der Masorenschreiber ist gewiss auch oft verschieden, aber aus den Abweichungen der Masora vom Texte kann man es nicht sicher schliessen. Zuweilen finden sich am Rande kritische Anmerkungen, welche berichtigen, was der Sopher und Punctator geschrieben, auch

Scholien u. dergl. Endlich sind späterhin manche Stellen neu überzogen worden.

Eichh. II. §. 364. 366—370. Vgl. *Michael.* Beschr. d. Cassel. Handschr., Or. Bibl. I. 229 ff. *Jabl.* praef. ad B. H. §. 36.

Tychs.'s (Tent. p. 9 sqq.) Behauptung, dass sehr viele Codd. von Christen geschrieben worden, widerlegt *Eichh.* §. 365. Vorzüglich spricht dagegen, dass keine Unterschriften Christen als Abschreiber angeben. Die Stelle Babyl. Gittin f. 45. c. 2., welche von christlichen Abschreibern spricht, ist casuistisch.

C. Privathandschriften mit rabbinischer Schrift.

§. 114.

Sie sind meistens auf Baumwollen- oder Linnen-Papier in einer rabbinischen Cursivschrift oder einem derselben nahe kommenden Charakter [a]), ohne Puncte und Masora, mit vielen Abbreviaturen geschrieben, und gewöhnlich sehr jung [b]).

a) Ueber die verschiedenen rabbinischen Schriftcharakter, die Raschischrift u. a., s. *Tychs.* Tent. p. 267. 313 sqq. *Bellerm.* palaeogr. Hebr. p. 44.

b) *Kennic.* Diss. gen. Cod. 9. 13. 15. 22. 32. 34. 346. u. a.

Die Handschriften der Sinesischen Juden sind ganz masorethisch. *Von Murr* Vers. e. Gesch. d. Juden in China, nebst P. Köglers Beschr. ihrer heil. Bücher. 1806. 8. *Michael.* Or. Bibl. V. 79 ff. IX. 40. XV. 15 f. *Eichh.* II. §. 376. So unterscheidet sich auch eine neuerlich beschriebene Handschr. der malabarischen Juden von den gewöhnlichen Synagogenrollen nur durch das rothe Leder. Collation of an Indian Copy of the Hebrew Pentateuch with preliminary remarks, containing an exact description of the Mspt. and a Notice of some others (Hebrew and Syriac) collected by Buchanan in the year 1806 and now disposited in the public library of Cambridge etc. By *Thom. Yeates.* Cambr. 1812. 4.

2. Urausgaben.

§. 115.

Ausgaben, aus Handschriften geflossen, thun die Dienste derselben, und um so bessere, wenn sie genau von Handschriften copirt und nicht nach der Masora corrigirt sind [a]).

a) *De Ross.* Prolegg. p. XXIV.: Adhuc post tot codd. collationes singulares lectiones in illis apparent, etiam in Chaimica ipsa, in nullis hucusque codd. repertae. — Eintheilung derselben in unmasorethische und masorethische.

Zweites Capitel.

Kritische Grundsätze.

Falsche Grundsätze.

§. 116.

Die streitenden Aussagen der Zeugen können weder nach der Menge [a]), noch nach dem Alter [b]), sondern allein nach dem kritischen Charakter derselben beurtheilt werden.

a) So die Juden. *Meir Hallevi* praef. ad Mas. saep. legis b. *Kennic.-Br.* Diss. gen. p. 116., vgl. §. 89. Not. b. Richtig *de Ross.* can. 14. Prolegg. p. L.: Vera lectio etiam in uno codice servari potest contra fidem reliquorum omnium.

b) So ebenfalls *Meir Hallevi* l. c., auch *Walt.* Prolegg. VI, 6. Falsch *de Ross.* can. 16. l. c.: Quo magis codices cum priscis interpretum codd. consonant, ac genuinas antiquorum exemplarium servant lectt., eo praestantior est eorum conditio, gravior ac sanctior auctoritas. Vgl. can. 19. 21. 33 sqq. *Br.* praef. ad *Kenn.* Diss. gen. p. IV.

Für diesen aber gilt kein Vorurtheil [c]) als dasjenige, welches sich auf kritische Beurtheilung der Lesarten gründet, deren Grundsätze nun entwickelt werden sollen.

c) Verschiedene Urtheile über das Keri und Chethib, wovon jenes schlechthin die Juden (*Buxt.* de punct. antiqu. et orig. 174.) und die ältern christlichen Kritiker (*J. Avenar.* Gram. Hebr. p. 522. *Th. Hackspan* de script. Jud. in Theolog. usu p. 299. *Hotting.* thes. phil. p. 418. u. A., welche *Carpz.* Crit. s. p. 352. anführt), dieses schlechthin *Danz* sincer. Script. vacill. §. 28. p. 86., und grösstentheils *Schultens* Diss. duae de authentia selectiorum Chethibim. Fran. 1725. in *Oelrichs* Collect. opusc. T. II. vorziehen. Richtiger schon *Wolf* B. H. II. 520. *Carpz.* p. 353. u. A.

Oberster Grundsatz der Ursprünglichkeit.

§. 117.

Da die Aufgabe ist die ursprüngliche Lesart wieder herzustellen, so können die Varianten nur darnach beurtheilt werden, ob sie den Charakter der Ursprünglichkeit an sich tragen, oder sich als später entstandene verrathen. Der Charakter der Ursprünglichkeit gründet sich aber 1) auf die

im übrigen beglaubigten Texte liegende Wahrscheinlichkeit, dass der Schriftsteller so und nicht anders geschrieben habe (exegetisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit), 2) auf die aus Vergleichung der verschiedenen Lesarten hervorgehende Wahrscheinlichkeit, dass die eine der andern Veranlassung zur Entstehung gegeben (historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit).

Exegetisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.

1. allgemeine. a. logische.

§. 118.

Da jeder Schriftsteller den allgemeinen Denkgesetzen unterworfen ist, und man nicht annehmen kann, dass er Unsinn geschrieben: so ist jede schlechthin sinnlose und widersprechende Lesart gegen eine andere sinngebende und zusammenstimmende zu verwerfen [a]).

a) So das Ch. לֹא gegen das K. לוֹ 3 Mos. XI, 21. Jes. IX, 2. u. a. St.; das Ch. הַגִּבּוֹל gegen das K. הַגְּדוֹל Jos. XV, 47.; dagegen das K. gegen das Ch. 2 Mos. XXI, 8. Ps. CXXXIX, 16. u. a. St. (vgl. *Aurivill.* de variet. lect. לֹא et לוֹ in codd. bibl., Dissertt. p. 469 sqq. *Capp.* II. 264 sqq.); das Ch. יָד gegen das K. יַד 1 Sam. IV, 13. — Aus gleichem Grunde ist Ps. LXXIII, 7. mit LXX. Syr. Vulg. עָוֹנָמוֹ statt des masorethischen עֵינֵמוֹ, Jer. XXVII, 1. *Zedekia* st. *Jojakim*, zu lesen; 2 Kön. VIII, 16. sind die WW. וִיהוֹשָׁפָט מֶלֶךְ יְהוּדָה zu streichen. Vgl. §. 81.

Doch erfordert diese Regel in ihrer Anwendung viel Behutsamkeit, und man muss theils alle Möglichkeiten einen schicklichen Sinn zu gewinnen versuchen, theils den Gedanken des Schriftstellers nicht zu streng nach unsern Regeln messen [b]), theils an die Möglichkeit verschiedener Quellen denken [c]).

b) Die auf den ersten Blick schicklichere LA. d. Sam., d. Syr. u. d. LXX 2 Mos. II, 2. וַתִּשְׁמְרֵהוּ ist doch bei näherer Betrachtung gegen die masorethische zu verwerfen. *Gesen.* de Pent. Sam. p. 50. Für das Cheth. Jes. IX, 2. lässt sich auch noch streiten. S. *Hitz.* z. d. St.

c) So ist das falsche *Michal* st. *Merab* 2 Sam. XXI, 8. vielleicht einer andern Quelle zuzutheilen, s. §. 179.

b. Sprachliche.

§. 119.

Auch gegen die Sprachgesetze kann ein Schriftsteller nicht sündigen, und Sprachrichtigkeit kann im Allgemeinen als ein Merkmal der richtigen Lesart betrachtet werden. Allein bei hebräischen Schriftstellern, deren Sprache eine grosse Unregelmässigkeit, zumal im Genus und Numerus, erlaubte, und deren Sprachschatz wir nicht vollständig umfassen, hat die Berücksichtigung der Sprachrichtigkeit wohl eine grosse Menge Varianten hervorgebracht [a]), kann aber seltner zur Herstellung der wahren Lesart dienen [b]).

a) So eine Menge grammatischer Keri's und Lesarten des Sam. (*Gesen.* l. c. p. 26 sqq.) und der Verss., z. B. Ps. XXX, 4. XXII, 27. und eine Menge kritischer Versuche der Neuern, *Houbig.'s*, *Michael.*, *Hitz.'s* u. A.

b) Folgende Chethibs sind gegen die Keri's zu verwerfen: 2 Sam. XIX, 32. אֶת־בַּיַּרְדֵּן, K. את הירדן; 2 Kön. XXIII, 33. בְּמָלְךָ, K. מִמְּלֹךְ; 1 Kön. XVII, 14. תתן, K. תֵּת (vielleicht aber war die ursprüngliche Lesart תֵּנָּת, woraus durch Versehen תתן wurde); Jer. XXXIV, 11. וַיִּכְבִּישׁוּם, K. וַיְכַבְּשׁוּם; 2 Sam. XX, 14. ויקלהו, K. ויקהלו. Vgl. jedoch *Capp.* I. 208., der auch das Ch. Esr. IV, 4. מבלהים gegen das K. מבהלים richtig vertheidigt. *Hitz.* Begr. d. Kr. S. 138. ergänzt 4 Mos. XX, 21. XXI, 23. ל vor עָבַר, das sonst regelmässig nach נתן steht, und wegen des vorhergeh. ישראל ausfallen konnte.

c. Rhetorische.

§. 120.

Da die meisten Schriftsteller gewisse natürliche oder herkömmliche Gesetze des Vortrags anerkennen, so lässt sich nach denselben auch der Text berichtigen. Allein die hebräischen Schriftsteller binden sich so wenig streng an dergleichen Gesetze, dass sie im Gegentheil die Ungebundenheit mit Vorliebe gesucht zu haben scheinen [a]).

a) Die Zusätze der LXX 1 Mos. I, 6.: *καὶ ἐγένετο οὕτως*, Vs. 8.: *καὶ εἶδεν ὁ θεὸς, ὅτι καλόν*, des Sam., der LXX 1 Cod. R. Vs. 14.: להאיר על הארץ, sind unkritische Verbesserungen nach der fälschlich angewandten Regel der Gleichförmigkeit. So die Lesart oder Uebers.

des Syr. Vs. 26.: בכל חית הארץ, statt בכל הארץ, des Sam. 1 Mos. XXIV, 22.: וישם אל אפה, nach Vs. 43.

Selbst an den Parallelismus membrorum binden sie sich nicht genau, so dass sie oft auf eine auffallende Art davon abspringen. Man kann daher nur mit äusserster Behutsamkeit darnach den Text beurtheilen [b]).

b) Die LA. Jes. LI, 19.: ינחמך 1 Cod. K. u. Verss., st. אנחמך, und der Zusatz Jes. XLVIII, 12.: עבדי nach יעקב Codd. K. u. R. Editt. sind verwerflich. Die meisten Textverbess. *Ziegler's* in den Sprüchw. haben diese unsichere Grundlage, z. B. Cap. III, 12. XI, 29. 30. XII, 21. nach den LXX. Vgl. dgg. *Jahn* Einl. I. 487. *Bau.* Crit. s. p. 456.; so auch *Olshausen's* Emendatt. S. 14. Mit Recht verwirft *Bau.* l. c. die aus dem Parallelismus entstandene LA. לישראל st. לבית אל Am. V, 6. Auch Ps. XXXVII, 28. scheint die LA. der LXX, des Symm. eine willkürl. Aend. nach dem Parallelismus und Rhythmus zu seyn.

2. Aus der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers hergenommene Gründe.

§. 121.

Obige allgemeinere Gründe werden näher bestimmt, aber auch beschränkt und aufgehoben durch die Eigenthümlichkeit des Schriftstellers in Denkweise, Sprache und Vortrag überhaupt [a]) und des jedesmaligen Zusammenhangs der Rede ins besondere; und dieses ist eigentlich die oberste Richtschnur, nach welcher der Kritiker, wie der Exeget, alles zu beurtheilen hat [b]). Nur wird die Anwendung dieser Regel dadurch etwas eingeschränkt, dass der schriftstellerische Charakter der hebräischen Schriftsteller meistens sehr schwankend und unausgebildet ist.

a) Man kann die Eigenthümlichkeit noch unterscheiden als Nationalität und Individualität (Volks- und Selbstthümlichkeit). *Jahn* S. 491.

b) Die von *Michael.* Or. Bibl. XIV. No. 233. 234. vorgezogenen LAA.: Jes. IX, 10. דַּר צִיּוֹן LXX, st. רְצִין; Jes. XIV, 9. עֲתוּרֵי Chald., st. עֲתוּדֵי; Jes. LIII, 8. נֶגַע לָמוֹ, st. נֶגַע לָמוֹ u. a. werden jedem für das Eigenthümliche empfänglichen Sinne widerstreben. — Ob Stellen, wie Jes. VII, 17. אֶת מֶלֶךְ אַשּׁוּר, Vs. 20. בְּמֶלֶךְ אַשּׁוּר, IX, 14. זָקֵן וּנְשׂוּא פָנִים הוּא רֹאשׁ וגו nach *Houbig.*, *Lowth*, *Koppe*,

Gesen., *Hitz.* für Glossemen zu halten seien, lässt sich nach der darin liegenden Analogie mit Cap. V, 7. noch zweifeln. Ob statt דָּרִים Ps. XVIII, 8. nach 2 Sam. XXII, 8. שָׁמַיִם zu lesen, ist aus dem ganzen Charakter der letztern Recens. zu entscheiden. S. m. Comment. z. d. St.

Für die Punctation nebst Wortabtheilung gelten dieselben Gesetze. a) Richt. XX, 48. ist מִתֹּם gegen מִתֹּם, Hiob XXXIV, 18. הָאֹמֵר gegen הַאֲמֹר, XXXVII, 11. עָנָן gegen עֲנַן (anders *Hirzel*), Am. IV, 3. הַהִשְׁלֵכָתָה gegen הַהִשְׁלַכְתָּה, Hos. VI, 5. וּמִשְׁפָּטַי כָּאוֹר יֵצֵא gegen וּמִשְׁפָּטֶיךָ אוֹר יֵצֵא, Ps. LXXV, 7. מִמִּדְבָּר st. מִמְּדָבָר vorzuziehen; b) Spr. XII, 28. אַל gegen אָל nach der eigentl. Bedeut. von נְתִיבָה gebahnter Weg; Jes. XXXII, 12. שָׂדַיִם gegen שָׁדַיִם wegen Bedeut. u. Construct. von סִפֵּד, vgl. *Gesen.* z. d. St.; c) Hiob XXIV, 12. גְּוִיּוֹת gegen das matte מָתִים; Ps. LV, 22. מְחֲנָאוֹת gegen מַחֲנָאוֹת wegen des Parallelismus und des sonderbaren kaum wahrscheinlichen Wortes (dgg. *Hitz.*); Ps. XLII, 6. ist nach Vs. 12. und Ps. XLIII, 5. wegen der rhythmischen Symmetrie die Wort- und Versabtheilung zu ändern. S. m. Comm. z. d. St.

Historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.

§. 122.

Da, seltnere unglückliche Fälle ausgenommen, unter den Varianten einer Stelle die ursprüngliche Lesart noch vorhanden zu seyn pflegt, diese aber nicht nur der Zeit nach die erste gewesen, sondern auch auf irgend eine Weise zur Entstehung der andern Veranlassung gegeben haben muss: so ergiebt sich die Regel: **Diejenige Lesart, aus welcher sich die Entstehung der übrigen erklären lässt, ist die ursprüngliche.** Man hat nun bei Vergleichung derselben alle jene Fälle der Entstehung falscher Lesarten (§. 82—84.) ins Auge zu fassen; besonders wichtig aber ist die Berücksichtigung der Wahrscheinlichkeit, dass der Text aus Absicht verändert worden. Und hierauf gründet sich die Regel: **Die schwerere Lesart ist der leichteren vorzuziehen.**

Man kann diese Regel anwenden vornehmlich a) in logischer, b) linguistischer, c) rhetorischer Rücksicht, und überall hat man das Gesetz der Eigenthümlichkeit mit ins Auge zu fassen. a) Esr. V, 4. wegen der Undeutlichkeit und Incorrectheit der Erzählung (vgl. Vs. 8. 9.) ändern zu wollen, würde nicht kritisch seyn. 1 Mos. XI, 32. lässt der

Samar. den Therach 145 J. alt werden, offenbar, um einen Widerspruch mit XII, 4. wegzuräumen. b) Ps. XII, 8. ist die Lesart תִּשְׁמְרֵמוֹ, תִּצְּרֵנוּ nach Versa. u. Codd. gegen die schwerere gewöhnliche תִּשְׁמְרֵם, תִּצְּרֶנּוּ zu verwerfen. So das Keri Ps. XXX, 4. Spr. VIII, 35. u. a. m. gegen die gew. LA. 1 Mos. XXIV, 4. כִּי אִם nach Codd. K. u. R., Mas. u. Samar. st. כִּי ist erleichternde, verwerfliche LA. So 4 Mos. XI, 25. וְלֹא יָאָסְפוּ Samar., st. וְלֹא יָסָפוּ, u. a. sam. LAA. (*Gesen.* de Pent. Sam. §. 9—11.) 2 Sam. XXII, 11. וַיֵּרָא st. Ps. XVIII, 11. וַיֵּרָא; umgekehrt vielleicht ist Ps. XVIII, 23. אָסִיר נָגְדִּי Erleichterung von 2 Sam. XXII, 23. אָסוּר מִמֶּנִּי. Bei der samar. u. alex. LA. 1 Mos. XIV, 14. וַיָּדֶק st. וַיָּרֶק bleibt es ungewiss, ob die jüd. Abschreiber das gewöhnlichere Wort statt des ἅπαξ λεγόμενον gesetzt, oder der Sam. und Alex., sich an die schwierige Bedeutung stossend, conjecturirt haben. (*Gesen.* l. c. p. 64.) c) 1 Mos. XLI, 56. schiebt der Samar. בַּר nach בָּהֶם ein; 4 Mos. XXXI, 15. למה mit den LXX; 2 Mos. XXXIV, 7. setzt er, um die Rede scheinbar zusammenhängender zu machen, לוֹ st. לֹא. Auch gehört hieher die Ergänzung 1 Mos. IV, 8. — Jer. II, 20. ist das Ch. אֶעֱבוֹד schwerer als das K. אֶעְבּוֹר, 2 Kön. XIX, 13. ברכב als ברב, und darum vorzuziehen.

Beurtheilung der kritischen Zeugen im Ganzen.

§. 123.

Geht man so von der Beurtheilung der einzelnen Lesarten zur Würdigung der ganzen Textbeschaffenheit der einzelnen Zeugen fort: so wird ein Vorurtheil begründet werden gegen den samaritanischen Text und die Uebersetzungen, die es meistens mit den leichtern, sich oberflächlich empfehlenden Lesarten halten; und für den masorethischen Text, wo jedoch die Keri's und die denselben folgenden oder mit den Uebersetzungen und dem Samar. stimmenden Lesarten der Codd. im Ganzen ebenfalls als Erleichterungen und Correcturen verdächtig sind.

Ps. XXXVI, 2. haben einige Codd. mit allen Versa. לִבּוֹ st. לְבִי, und doch ist diese LA. wahrscheinlich falsch. So Ps. XXVIII, 8. Codd. לְעַמּוֹ mit Versa., erleichternde LA. st. לָמוֹ. Falsch *de Ross.*: Utor vetustis interpretibus et Samaritano textu, tamquam lapide Lydio, ut lectionum praestantium et auctoritatem dimetiar. So auch *Jahn* 8. 496.

Auch für die Punctation ist der masorethische Text im Ganzen ein viel besserer Zeuge als die oft unkundigen Verss. und voreiligen Kritiker. Z. B. die Punctationen Jes. I, 27. שְׁבִיָּה gegen שְׁבָיָה; Jes. V, 13. מִחֵי gegen מֵתֵי; Jes. XIV, 6. מַכַּת בִּלְתִּי סָרָה gegen מַכָּה בַּלְתִּי סָרָה (*Michael.* Or. Bibl. XIV.) zeugen von tieferer Einsicht in Context und Sprachgebrauch.

Verschiedene Urtheile über den Vorzug der spanischen, italienischen und deutschen Handschriften. Die Rabbinen, z. B. *El. Levita* Vorr. z. Mas. Hammas. p. 37., *Menachem de Lonzano* praef. ad Or Thora b. *Bruns* praef. ad *Kennic.* Diss. gen. p. VI., *R. Simon* hist. crit. du V. T. L. I. c. 21. p. 121., *Wolf* Bibl. Hebr. II. 327. *Bruns* l. c. p. VIII. ziehen die erstern als correcter, *de Ross.* Prolegg. p. L. can. XVII sqq. die andern als unmasorethisch vor.

Kritische Muthmassung.

§. 124.

Wo nach reiflicher Prüfung der vorliegende Text entweder gar keinen oder doch einen widersprechenden Sinn giebt [a]), und keine Zeugen Hülfe gewähren, muss man zur Vermuthung schreiten [b]).

a) Ohne Noth conjecturirte *Michael.* in den Stellen Jes. VI, 8., wo לנו einen sehr. guten Sinn giebt (vgl. 1 Mos. I, 26.), Jes. XXX, 7. XLVIII, 7. XLIX, 18. u. öft. (vgl. Or. Bibl. XVIII. 106 ff.) So *Lowth* und *Koppe*, besonders aber *Houbig.* Auch *Teller* praef. ad *Kennic.* Diss. II. p. XL sqq. Dieser verwirft ohne Noth und gegen die Eigenthümlichkeit des Sprachgebrauchs וּבְנִי Ps. XXXII, 7. Ueber נְוֵיהֶם Ps. CVII, 3. vgl. *Muntinghe* u. A. mit m. Comment. u. *Gesen.* u. d. W. *Hitz.* Begr. S. 126. vermuthet 1 Mos. XXVII, 33. גַּם בָּרוּךְ יִהְיֶה st. גַּם בָּרוּךְ יִהְיֶה, dgg. *Tuch* z. d. St.

b) Sebirin der Masorethen (§. 91. Not. e.) Vgl. *Capp.-Scharfenb.* II. 1001 sqq.

Dabei muss man sich von richtig exegetisch und historisch-kritischen Gründen (§. 118—121.), vornehmlich aber von der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers und der Stelle, leiten lassen [c]). Sicherer ist dabei immer das verneinende, als das bejahende Urtheil.

c) Die Vermuthung גַּם st. כֵּם 2 Mos. XVII, 16. stimmt mit Vs. 15., und gründet sich auf die wahrscheinliche Verwechselung des נ mit כ.

Köhler's (Verbess. d. LA. in einig. Stellen d. A. T., *Eichh.* Rep. II. 251.) Vermuthung zu 4 Mos. XVI, 1. ist fast evident (*Vater* z. d. St. dgg. *Rosenm.*). Die Vermuthung וַיֵּצֵא st. וַיֵּצְאוּ 1 Mos. XI, 31. ist glücklicher, als die des Samar. (*Vater* z. d. St.)

Auch bei Veränderung der Punctation, wenn sie nöthig ist, müssen solche Gründe leiten. Die Veränderung בִּימֵי st. בַּיָּמִים 1 Mos. VII, 6. ist nicht nur unnöthig, sondern streitet auch ganz mit den Vorstellungen des Erzählers. Dgg. vermuthet *Hitz.* glücklich 1 Mos. XXVII, 5. לוֹ st. לוֹ.

Dritte Abtheilung.

Besondere Einleitung in die kanonischen Bücher des A. T.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Uebersicht und Classification der alttest. Bücher.

§. 125.

Die Classification der schriftstellerischen Producte einer Nation muss im historischen Geiste und nach historischen Begriffen gemacht werden. Die richtigen Classenbegriffe für die hebräische Litteratur liegen schon in der jüdischen Eintheilung in Gesetz, Propheten und andere Schriften, wenn auch nicht ganz scharf und rein. Nach den bestimmtesten Begriffen scheinen die beiden ersten Abtheilungen, das Gesetz und die Propheten, zusammengestellt zu seyn, welche einen Cyclus theokratischer Schriften enthalten. Leicht scheiden sich in diesem Cyclus die theokratisch-historischen von den theokratisch-begeisterten, oder prophetischen. Zu jenen gehören das Gesetz, die sogenannten ersten Propheten oder historischen Bücher, und aus der dritten gemischten Abtheilung, als spätere Nachträge und Ergänzungen, die BB. Esra, Nehemia, Ruth, Esther und die Chronik; zu diesen die sogenannten hinteren Propheten, und aus der dritten Abtheilung das spätere prophetische Product Daniel. Und so bleiben für eine dritte Classe poetischer, d. h. lyrisch-gnomologischer Schriften übrig die Psalmen, Hiob, die salomonischen Schriften, die Klaglieder, welche, mit Ausnahme des

jedoch wahrscheinlich schon bei Aufnahme des Kanons allegorisch gedeuteten Hohenliedes, ebenfalls einen religiösen, aber nicht bloss theokratischen Inhalt haben.

Verschiedene Schreibarten, prosaische und poetische.

§. 126.

Da jeder eigenthümliche Gehalt auch seine eigenthümliche Form mit sich führt: so muss sich jene Eintheilung auch in der Verschiedenheit der Schreibart bewähren. Die Hebräer haben wie andere Völker ihre Prosa und ihre poetische Schreibart, welche sich von einander durch den Stoff des seltnern, blühendern Sprachgebrauchs (§. 34.) und durch die Form der Bewegung der Rede unterscheiden. Die erstere hat eine ruhige und regellose Bewegung, die zweite eine tanzende und geregelte (Rhythmus). Da der ruhigen, einfachen Darstellung des Geschichtlichen die ruhige Form der Prosa angemessen ist: so sind die historischen Bücher (mit Ausnahme einzelner Stellen) in Prosa geschrieben. Da jedoch in der ruhigen Bewegung der Rede eine Regel des Wohllauts und der Harmonie gar nicht unstatthaft ist, so zeigt sich in manchen historischen Stücken (z. B. 1 Mos. I. XXIII. 2 Mos. VII—X. 4 Mos. XXII—XXIV.) nicht nur ein gewisser Numerus, sondern auch ein Ansatz von rhythmischer und strophischer Bewegung. Diese Prosa kann man die epische, die andere regellosere die gemeine nennen.

Rhythmische Bücher.

§. 127.

Sobald der Hebräer mit höherer Begeisterung schreibt, und sich über die einfache Darstellung des Geschehenen zu eigener innerer Schöpfung erhebt, kommt ihm der Rhythmus von selbst. Und darum sind die prophetischen und die poetischen Bücher rhythmisch geschrieben, jedoch in verschiedenen Abstufungen, je nachdem der Inhalt mehr oder weniger Begeisterung voraussetzt. Manches (in den Propheten, Koheleth) erhebt sich wenig oder gar nicht über die Prosa, oder sinkt wieder in dieselbe herab. Dieses Ueberschweben der

Prosa in den Rhythmus und umgekehrt macht eine eigenthümliche Schönheit der hebräischen Poesie aus, welche freilich nur durch die grosse Formlosigkeit ihres Rhythmus gewonnen wird.

Ebenmass der Glieder.

§. 128.

Den Sylben-Rhythmus lässt der Hebräer frei, und kennt in dieser Hinsicht bloss einen regellosen, nur zuweilen sich gleichförmiger bewegenden Numerus [a].

a) Da im Hebräischen alle Sylben gleiche Währung haben, oder, nach dem *Systema morarum*, drei *Moras* oder Momente der Zeitdauer (z. B. קָ, קַל): so wird der Wechsel der Rede durch den Accent hervorgebracht, welcher der Tonsylbe ein Uebergewicht giebt (z. B. קָטַל). Diess Gesetz angenommen, wird man gewöhnlich eine freie Mischung von Jamben (עַמִּי, מַלְכָּה), Trochäen (מֶלֶךְ, אִמָּה), Amphibrachen (קָטַלְתָּ), Anapästen (יִשְׂרָאֵל) u. s. w. finden, bisweilen aber auch ein Vorherrschen der jambischen, trochäischen oder anapästischen Bewegung. Z. B.

הַלְלוּ עַבְדֵי יְהוָה הַלְלוּ אֶת־שֵׁם יְהוָה׃
יֹאבַד יוֹם אִוָּלֶד בּוֹ וְהַלַּיְלָה אָמַר הָרָה גָּבֶר׃
בְּצֵאת יִשְׂרָאֵל מִמִּצְרַיִם בֵּית יַעֲקֹב מֵעַם לֹעֵז׃
הָיְתָה יְהוּדָה לְקָדְשׁוֹ יִשְׂרָאֵל מַמְשְׁלוֹתָיו׃
הַהֹפְכִי הַצּוּר אֲגַם־מָיִם הַלָּמִישׁ לְמַעְיְנוֹ מָיִם׃

Diese Wahrnehmung machte *Bellerm.* Vers. üb. d. Metrik d. Hebräer. Berl. 1813. Nur ging er darin zu weit, dass er wirkliche Versmasse in der hebräischen Poesie aufzustellen versuchte. Auch kann man noch hinzufügen, dass vielleicht die Schwa's, wenn der Consonant sich schwer anschliesst, und die zusammengesetzten Schwa's eine halbe kurze Sylbe bilden, so dass im letzten Beispiele אֲגַם מַיִם zu scandiren wäre. Auf den Numerus hatte schon hingewiesen *Leutwein* Biblische Verskunst. Tüb. 1795.

Aber das Verhältniss der Rede-Glieder ist nach dem Gesetze des Ebenmasses (parallelismus membrorum)

geordnet, dem Grundgesetze aller rhythmischen Bewegung, welche immer in einer gewissen gleichförmigen Wiederkehr besteht [b]). Diese Wiederkehr stellt sich am einfachsten dar in der Aufeinanderfolge zweier sich entsprechender Satzglieder, gleichsam in dem Pulsschlage, dem Auf- und Niederwogen der Rede, in welcher sich die Empfindung des Herzens strömend ergiesst [c]). Zugleich dient diese Form dem Kampfe mit der Sprache und dem Ausdrucke oder der Liebe zur Tautologie und Synonymie, welche den Hebräern in ihrer nicht ganz beherrschten Begeisterung und Fülle eigen ist.

b) Auch die samaritanische und äthiopische Sprache haben blosse Messung der Zeilen, ohne Sylbenmessung.

c) „Das hebräische Gemüth ist der stille, noch unentwickelte Abgrund des Göttlichen im Menschen; es ist nicht der Ocean, über den die Winde hinstreichen, und in den alle Flüsse zusammenrauschen, sondern jene unterste lebendige Tiefe und Quelle, die nur in einem leisen, keinem sterblichen Ohr vernehmbaren Strömen begriffen ist. Daher der einfache, stets wiederkehrende Parallelismus, gleichsam das unüberkleidete und ungeschmückte Herz der Dichtung mit seinen gleichmässigen Pulsschlägen." *Gügler* d. heil. Kunst, od. d. Kunst d. Hebräer. Landsh. 1815. „Als Grundgesetz der Stimme kann der Rhythmus in keiner menschlichen Rede ganz ausbleiben; aber er tritt desto deutlicher hervor, je mehr mit der zunehmenden Gemüthsaufregung die Wogen der Stimme schwellen und die Masse und Kraft der Bewegung steigern, je entschiedener folglich ihr Streben nach Gleichgewicht ist, und je weiter ihre Hebungen und Senkungen auseinander treten. Am vollkommensten in der Poesie, wo die Seele selbst, auf dem sanft wogenden Lebensgrunde in gleichmässige Stimmung gesetzt, ihre Betrachtung in symmetrischen Reihen ergiesst, diese bald bloss innerlich an den Gedanken ausbildend (so der hebräische Parallelismus und die einfachere Volkspoesie überhaupt,) bald zugleich äusserlich an den einzelnen Lautformen (so die sylbenmessende Poesie der Griechen u. a. Völker.)" *Hupf.* in th. Stud. u. Kr. 1837. IV. 869 f. Vgl. *Ewald* poet. BB. d. A. T. I. 57 f.

Derselbe Bildungstrieb aber, welcher zwischen den grössern Redegliedern Abtheilungen oder Einschnitte macht und somit ein Ebenmass hervorbringt, fordert auch Einschnitte und Ebenmass innerhalb der so abgetheilten und einander gegenüber geordneten Redeglieder (Halbverse;) und dieser untergeordneten Einschnitte oder Unterabtheilungen entste-

hen desto mehrere, je umfang- und gedankenreicher die Rede ist [d]).

d) Es giebt auch eingliedrige Verse, gew. am Anfange (Ps. XVIII, 2. XXIII, 1.), gleichsam als Vorschläge, selten in der Mitte (Ps. XLII, 9.).

Verschiedene Arten des Glieder-Ebenmasses.

1. Wort-Ebenmass.

§. 129.

Da der Hebräer keine Sylbenmessung hat, so kann er auch das Ebenmass nicht durch die gleiche Sylbenzahl bezeichnen [a]). Seine Dichtung lebt vorzugsweise im Gedanken, und hat daher einen Gedanken-Rhythmus. Da aber der Gedanke im Worte gegeben ist, so wird sich als die ursprüngliche und einfachste Form des Ebenmasses die der gleichen Wortzahl in den entsprechenden Gliedern zeigen [b]).

a) *Ewald* I. 65. stellt das Gesetz auf, dass ein Versglied durchschnittlich 7—8 Sylben umfasse. S. §. 132. Not. b.

b) Hiob VI, 5. הֲיִנְהַק פֶּרֶא עֲלֵי דֶשֶׁא
אִם יִגְעֶה־שׁוֹר עַל־בְּלִילוֹ׃

Ps. XX, 9. Sprüchw. X, 15. Ps. XIX, 8. Es muss hier aber oft ein Wort in Gedanken wiederholt werden, wie das folgende Beispiel zeigt.

Und so findet sich auch wohl der Gleichklang am Ende (Reim) mit ein [c]).

c) 1 Mos. IV, 23. עָדָה וְצִלָּה שְׁמַעַן קוֹלִי
נְשֵׁי לֶמֶךְ הַאֲזֵנָּה אִמְרָתִי
כִּי אִישׁ הָרַגְתִּי לְפִשְׁעִי
וְיֶלֶד־־ לְחַבֻּרָתִי׃

Dieses Gleichklangs wegen sind bisweilen sich entsprechende grammatische Formen absichtlich gewählt und selbst gesucht, z. B. Hiob XVI, 12.

שָׁלֵו הָיִיתִי וַיְפַרְפְּרֵנִי
וְאָחַז בְּעָרְפִּי וַיְפַצְפְּצֵנִי

Vgl. Hiob XXXVII, 16. Am. V, 26.

2. Gedanken-Ebenmass. a. mit gleichen Gliedern.

§. 130.

Gewöhnlich ist die Wortgleichheit aufgegeben oder doch freier gefasst, und das Ebenmass drückt sich in Gedanken

aus, und zwar α. im synonymen [a]), β. antithetischen [b]), γ. synthetischen [c]) und δ. identischen [d]) Verhältnisse der Glieder.

a) Ps. VIII, 4. 7. Ps. IX, 2. 9. 10. u. a. m.

b) Sprüchw. X, 3. 4. 6. 8. 9. 11. u. a. m.

c) Ps. I, 6. III, 3. 5. 7. 9. IV, 4. 5. u. a. m.

d) D. h. Wiederholung mit Ergänzung und Verstärkung. Hiob XVIII, 13. Hos. IX, 14. Ps. XXI, 5. LVII, 4. Vgl. *Lowth* de sacra poësi Hebraeorum, Praelect. XIX. p. 365. ed. *Michael.*

In diesen einfachen Doppelsätzen oder Distichen finden sich immer ausser dem Haupteinschnitte in der Mitte des Verses kleinere Einschnitte, der stärkste im zweiten Halbverse gegen das Ende, um den Tonfall aufzuhalten [e]).

e) Z. B. Ps. VIII, 4.

כִּי־ אֶרְאֶה שָׁמֶיךָ | מַעֲשֵׂה אֶצְבְּעֹתֶיךָ
יָרֵחַ וְכוֹכָבִים || אֲשֶׁר כּוֹנָנְתָּה׃

b. Mit ungleichen Gliedern.

§. 131.

Durch die innere Kraft des Gedankens werden auch Glieder, die im Ausdrucke unverhältnissmässig ungleich sind, unter das rhythmische Ebenmass gestellt, und oft mit schöner Wirkung [a]).

a) Hos. IV, 17. חֲבוּר עֲצַבִּים אֶפְרַיִם
דַּחֵה לוֹ׃

Ps. XXXVII, 13. XLVIII, 5. LXVIII, 33. Hiob XIV, 14.

Ja, es können, wenn in dem einen Gliede sich mehrere Gedanken zusammendrängen und dieses vermöge des ins Einzelne eindringenden rhythmischen Bildungstriebes in zwei oder mehrere Unterabtheilungen zerfällt, zwei und mehrere Satzglieder einem einzigen gegenübergestellt werden, so dass grössere rhythmische Perioden entstehen, ebenfalls mit schöner Wirkung [b]). In allen diesen Formen wiederholen sich obige logische Unterschiede.

b) Ps. XXXVI, 7. CXII, 10. Hiob III, 5. VII, 11. X, 1. Ps. XV, 4. XLIX, 11. Hiob X, 15. Ps. XV, 5. XXII, 25. Hiob X, 17. XX, 26. — Ps. XL, 10. XCI, 7. I, 3. LXV, 10. Am. IV, 13. Bisweilen hat das eine Glied bloss einen Nachschlag Ps. V, 3. XXIII, 3. XXVII, 11. 12.

c. Mit Doppelgliedern.

§. 132.

Bei reicher Fülle der Gedanken und Bilder verdoppeln sich beide Glieder, wo dann entweder jedes Glied seinen Unter-Parallelismus hat, oder der Parallelismus übergreift, und auch hier wiederholen sich jene logischen Verhältnisse [a]).

a) Ps. XXXI, 11.

כִּי כָלוּ בְיָגוֹן חַיַּי
וּשְׁנוֹתַי בַּאֲנָחָה
כָּשַׁל בַּעֲוֹנִי כֹחִי
וַעֲצָמַי עָשֵׁשׁוּ׃

Ps. XL, 17.

יָשִׂישׂוּ וְיִשְׂמְחוּ בְךָ
כָּל־מְבַקְשֶׁיךָ
יֹאמְרוּ תָמִיד יִגְדַּל יְהוָה
אֹהֲבֵי תְשׁוּעָתֶךָ׃

Ps. XXXV, 26. XXXVII, 14. LXXIX, 2. Hohesl. V, 3. Mich. I, 4. Ps. XXX, 6. LV, 22. XLIV, 3. Hohesl. II, 3.

Einem solchen doppelten Gliede kann aber auch ein drei- und mehrfaches entgegengeordnet werden, wodurch der grösste Umfang rhythmischer Perioden entsteht, welche geräumige Form die Propheten besonders lieben [b]).

b) Hab. III, 17. Am. II, 9. V, 5. VII, 17. Mich. II, 13. VII, 3. *Ewald* I. 78. unterscheidet noch einen von ihm so genannten langgedehnten Rhythmus oder die Zusammenziehung eines Doppelgliedes in ein längeres von 10—11 Sylben, z. B. Ps. II, 12. XXXII, 4. 6. XXXIX, 2. LXII, 4. 5. 10. 11. Aber ich finde hier bloss zusammengesetzte Glieder ohne Gedanken-Ebenmass, von der folgenden Art.

3. Rhythmisches Ebenmass.

§. 133.

So wie bei uns der Takt eine kurze Sylbe lang machen kann, so bildet sich bei den Hebräern auch ein Ebenmass der Glieder, welches gar nicht logisch begründet ist [a]), sondern allein durch die einmal begonnene rhythmische Bewegung getragen wird. Ja dadurch kommt Mannichfaltigkeit in den sonst einförmigen und steifen Gang der Rede.

a) Bisweilen weicht der Gang der rhythmischen Periode von dem der logischen ab, z. B. Ps. CII, 8.

שָׁמַרְתִּי וָאֱהִי כְּצִפּוֹר בּוֹדֵד עַל־גָּג׃

Hiob XXXVII, 12. Zeph. III, 18.

Dieses rhythmische Ebenmass besteht bei gleicher Wortzahl der Glieder (Ps. XIX, 12.) und bei der grössten Ungleichheit derselben (Ps. XIV, 7. XXX, 3.); oft kann auch der Parallelismus doppelt seyn (Ps. XXXI, 23.) *b*).

b) Uebergang in die ungebundene Rede Mal. I, 6. Zach. XIII, 3., oft bei Jeremia.

Bezeichnung des Rhythmus durch die Accente.

§. 134. a.

Das Ebenmass der Glieder und die übrigen rhythmischen Verhältnisse sind durch die Accente bezeichnet *a*), wobei der Unterschied der prosaischen Accentuation und der poetischen in den Büchern אמת ohne grosse Bedeutung ist *b*). Dort bezeichnet der Silluk cum Soph Pasuk das Ende, dort der Athnach (֑), hier das Merka mahpachatum (֥) und bei kleinerm Umfange ebenfalls der Athnach den Hauptabschnitt des Verses; in kleinen Versen thun es aber auch kleinere Distinctivi, welche gewöhnlich zur Bezeichnung der Unterabtheilungen dienen *c*). So nützlich die Beachtung der Accente zur Auffassung der rhythmischen Verhältnisse ist, so hat man sich doch nicht sklavisch an dieselben zu binden. Es ist überhaupt zu zweifeln, ob den Urhebern der Accentuation die Natur des Rhythmus ganz klar gewesen. In zwei Psalmen (Ps. CXI. CXII.) sind die Halbverse durch die der Ordnung des Alphabets folgenden Anfangsbuchstaben bezeichnet.

a) Vermöge der in Cantillation ausgearteten Recitation bei den Juden haben die Accente eine musikalische Bedeutung und heissen נְגִינוֹת. (Ein Schema dieser Cantillation nach den Accenten heisst Sarka und findet sich in *Jablonsk.*'s Ausg. Vorr., vgl. m. Comment. üb. d. Pss. S. 64.) Diese Bedeutung hat man fälschlich für ursprünglich angesehen. Es waren christliche Gelehrte, welche die logisch rhythmische Natur der Accentuation entdeckten: *Sam. Bohle* (scrutin. S. s. ex accentibus. 1636.), *Matth. Wasmuth* (institut. accentuat. hebr. 1664.), *Jo. Frank*

(diacrit. sacra. 1710.), *J. F. Hirt* (syst. accent. hebr. 1752.), *A. B. Spitzner* (institutt. ad analyticam s. text. hebr. V. T. ex accentibus. 1786.). Neue Aufschlüsse giebt *Hupf.* a. a. O. S. 862 ff.

b) Die poetische ist auf kürzere und leichtere Sätze und innerhalb derselben auf mannichfaltigere und feinere Unterscheidung berechnet. *Ewald* Gramm. 2. A. S. 89.

c) Die vorzüglichsten sind Sgolta (—̈—), Sakeph-katon (—̇—), Sak. gadol (—̈—), R'biah (—̇—), Sarka (—̂—), Paschta (—̀—). 1 Mos. I, 7. וַיַּעַשׂ אֱלֹהִים אֶת־הָרָקִיעַ וַיַּבְדֵּל בֵּין הַמַּיִם אֲשֶׁר מִתַּחַת לָרָקִיעַ וּבֵין הַמַּיִם אֲשֶׁר מֵעַל לָרָקִיעַ וַיְהִי־כֵן׃ Ps. LXXX, 3. לִפְנֵי אֶפְרַיִם וּבִנְיָמִין וּמְנַשֶּׁה עוֹרְרָה אֶת־גְּבוּרָתֶךָ וּלְכָה לִישׁוּעָתָה לָנוּ׃ Ueber die Bedeutung der Conjunctive s. *Hupf.* S. 888 ff.

Vgl. über diesen ganzen Gegenstand m. Comm. üb. d. Ps. Einl. Abschn. VII. und *Carpz.* Introd. II. 3 sqq.

Strophen oder Ebenmass der Verse.

§. 134. b.

Dass der rhythmische Bildungstrieb sich auch auf die grössern Redetheile, Perioden und Absätze, erstreckt, auch zwischen ihnen ein Ebenmass hergestellt und Strophen gebildet habe, ist eine sehr natürliche Erwartung. Selbst in jeder Prosa tritt ein ähnliches Verhältniss bestimmter oder unbestimmter hervor. Längst war bekannt, dass sich rhythmische oder in bestimmter äusserer Form hervortretende Strophen finden; nämlich 1. in den alphabetischen Gedichten, in denen theils einzelne Verse an einander gereiht, Ps. XXV. XXXIV. CXLV. Spr. XXXI, 10 ff. Klagl. I. II. IV., theils zwei oder mehrere Verse zu grössern Strophen verbunden sind, Ps. XXXVII. CXIX. Klagl. III.; 2. kommen Strophen vor, die durch einen Kehrvers (refrain), Ps. XLII. XLIII. XLVI. Jes. IX, 7—X, 4. Am. I, 2—II, 16., oder durch etwas Aehnliches bezeichnet sind, Ps. CVII. XLIX. LIX. Köster[a]) hat sich nun das Verdienst erworben darauf hingewiesen zu haben, dass sich auch Strophen ohne diese äussere Form, nämlich logisch-rhythmische finden, z. B. Ps. I. II. III. IV. VI. VII. XI. XII. u. a. Hiob VIII.

a) Die Strophen oder der Parallelismus d. hebr. Poesie, in theol. St. u. Kr. 1831. I. 40 ff. Das B. Hiob u. d. Pred. Salom. nach ihrer strophischen Anordn. übers. Nebst Abhandl. üb. d. stroph. Charakter

dieser Bücher. 1831. D. Psalmen nach ihrer strophischen Anordn. übers. 1837. S. XVI ff. Nur geht K. oft zu weit und wird willkürlich. Im Comment. habe ich die Strophen-Eintheilung, soweit sie sicher erkennbar schien, nachzuweisen gesucht. — Vgl. auch *Ewald* I. 92 ff.

Anzeige der besten und merkwürdigsten allgemeinen exegetischen Werke über die BB. des A. T.

Rabbinische Commentare:

R. Salomo Jarchi's (oder R. Sal. Isaac, gewöhnl. abgekürzt רשי Raschi) Comment. über die ganze Bibel, in *Buxtorfs* rabb. Bibel, lat. mit Anm. von *Breithaupt*, Gotha 1710—14. 3 Bde in 4. — *Aben Esra's* (eig. Abrah. Ben Meir A. E.) Comment. über die meisten BB. d. A. T. in *Buxt.'s* rabb. Bibel, worin sich auch noch *Dav. Kimchi's* Comment. über die ersten und letzten Propheten und die Chronik, und *R. Levi Ben Gersons* Erklärung der ersten Propheten, der Spr. Sal. und des Hiob befindet. — *Is. Abarbanels* Comment. über den Pentateuch, lat. von *Henr. van Bashuisen*, Hannov. 1710. fol.; über die histor. BB. lat. von *Aug. Pfeiffer*, Lpz. 1686. fol.; über die hinteren Propheten, Amst. 1641. fol.; über d. Jesaïas lat. von *J. H. Majus*, Frcf. a. M. 1711. 4.; über den Hoseas lat. von *Fr. von Hasen*, Leid. 1686.; über den Nahum hebr. und lat. von *J. D. Sprecher*, Helmst. 1703.; über den Malachias mit den Commentaren des *Aben Esra*, *Jarchi* und *Kimchi* lat. von *Sam. Bohl*, Rost. 1637. 4. — *R. Salomo Ben Melech* מְלֶכֶת שְׁלֹמֹה. Beste Ausg. Const. 1685. fol. mit *Abendana's* Zusätzen. Ex Michlal Jophi, s. comment. R. Salom. Ben Melech in V. T. libros ..... particula complectens prophetiam Jonae. Vers. Lat. et indice illustravit, paraphrasin chald. textui Hebr. adpos. etc. *Ern. Chr. Fabricius.* Gott. 1792. 8.

Kirchenväter:

Origenes exegetische Ueberreste über das A. T. in *Orig.* Commentt. ed. *Huetius*, Rothom. 1668. 2 Voll. Opp. ed. *de la Rue.* Vol. II. III. — *Ephraem* des Syrers Commentar über das A. T. nach der Peschito in s. Opp. Syr. et Lat. ed. *Petr. Benedictus*, Rom. 1740. fol. — *Theodoreti* Quaest. in Pentat. Jos. Jud. Ruth. Sam. Regg. Paralip.; Comment. in Psalm. Cant. Cant. Proph. Opp. ed. *Jac. Sirmond*, Par. 1642. fol. 4 Tomm. fol. Ed. *J. L. Schulz* et *J. A. Nösselt*, Hal. 1769—1774. 5 Tomm. 8. — *Proc. Gazaei* Commentt. in Octateuchum Lat. Tigur. 1555., in libros Regg. et Paralipp. Gr. et Lat. a *Jo. Meursio* L. B. 1620. 4. Variorum in Esaiam proph. Commentariorum epit. Gr. et Lat. a *Jo. Curterio*, Paris. 1580. — *Σειρὰ ἑνὸς πεντήκοντα ὑπομνηματισθῶν εἰς τὴν Ὀκτάτευχον καὶ τῶν Βασιλειῶν ἤδη πρῶτον τύποις ἐνδοθεῖσα ἐπιμελείᾳ Νικηφόρου*, Lpz. 1772. 2 Voll. fol. — *Hieronym.* Comment. in Prophetas, Eccles.; Quaest. Hebr. in Genes.; Epist. critt. XVIII. Opp. ed. *Martianay*, Par. 1693—1706. 5 Voll. fol. Ed. *Vallarsi*, Veron. 1734—42. 11 Voll. fol. ed. 2. 1766—72. 11 Voll. 4. — *Augustin.*

L. de Genesi ad litteram imperf.; de Genesi ad litteram LL. XII.; Quaest. in Heptateuchum LL. VII.; Enarrat. in Psalm.; Annotatt. in Job. L. I. Opp. ed. Bened. Par. 1679—1701. 11 Voll. fol. Ed. 2. cur. *Cleric.* Antwerp. 1700—1703. 12 Voll. fol.

Neuere Ausleger:

Conr. Pellicani Comm. in libros V. et N. T. Tigur. 1532—39. 9 Voll. fol. — *Jo. Piscatoris* Comm. in omnes libros V. T. Herborn. 1646. f. — *Cornel. a Lapide* Comm. in omnes S. S. libros, Venet. 1688. 16 Voll. f. — *Calvini* Comm. in s. Opp. Amst. 1671. 9 Voll. f. — *Franc. Vatabli* (Vatblé) Annotatt. in V. T. ex ejus praelectt. collectae a *Bertino le Comte*. Par. 1545., auch hinter der Vulgata des *Rob. Stephanus* 1557. 2 Voll. f. — *Seb. Münster* Annotatt. in omnes libros V. T. in s. Bibl. Hebr. Lat. 1535—46. — *Jo. le Mercier* Comm. in Gen. 1598.; in Job. Proverbb. etc. 1573. fol.; in Prophetas quinque priores inter eos, qui minores vocantur 1698. 4. — *Jo. Drusii* Annotatt. in loca diffic. Pentat. Franek. 1617. 4. — in loca diffic. Jos. Judd. et Sam. 1618. 4. Lectiones in prophet. Nahum, Hab. Sophon. Joel. Jon. Abdiam, Leid. 1595. Lectt. in Hos. etc. Leid. 1699. In Amos, Leid. 1600. In Mich. Agg. Zachar. et Malach. Amst. 1627. 4. Comm. in prophetas min. Amst. 1627. 4. Comm. in libr. Ruth, 1586. 4. Annotatt. in l. Esther, Leid. 1586. Scholia in Job, Amst. 1636. in Cohel. ib. 1635. 4. — *Grotii* Annotatt. in V. T. Par. 1644. 3 Voll. f. ed. *G. J. L. Vogel* et *Döderlein*. Hal. 1775. 76. 3 Voll. 4. Dazu ein Auctarium von *Döderlein* 1779. 4. —

Diese und andere Ausleger s. in Critt. sacris Lond. 1660. 9 Voll. f. (von *J.* u. *R. Pearson*, *Scattergood* u. *Gouldman*), nachgedr. u. verm. Amst. 1698. 9 Voll. f., herausgeg. von *Gürtler*. Frkf. 1696. 7 Voll. f. u. 2 Suppl. Bde. 1700. 1701. *Matth. Poli* Synopsis Criticorum aliorumque S. S. interpretum. Lond. 1669. 5 Voll. f. Frcf. 1712. 2 Voll. f. ib. 1694. 5 Voll. 4. — *Jo. Maldonati* Comm. in praecip. librr. V. T. Par. 1643. f. — *Lud. de Dieu* Animadverss. in V. T. libros omnes. Leid. 1648. Critica s. sive animadverss. in loca quaed. diffic. V. et N. T. Amst. 1693. f. — *Lud. Cappelli* Comm. et notae criticae in V. T. cum *Jac. Cappelli* observatt. in V. T. Amst. 1689. f. — *Abrah. Calovii* Biblia V. et N. T. illustrata, s. Comm. locupl. in V. et N. T., praemissis chronico s., tractatu de nummis, ponderibus et mensuris, insertis et refutatis annotatt. Grotianis universis. Frcf. a. M. 1672—76. 4 Voll. f. — *Seb. Schmid* Annotatt. super Mosis L. I. Arg. 1697. 4. Praelect. in VIII priora c. Jos. bei s. Comm. in Jes. Hamb. 1723. 4. Comm. in libr. Judd. Arg. 1706. 4. Annotatt. in l. Ruth. ib. 1696. 4. Comm. in librr. Sam. ib. 1697. 4. Annotatt. in librr. Regg. ib. 1697. Comm. in Job. ib. 1705. 2 Voll. 4. in Cohel. ib. 1704. 4. Super Prophet. Jes. Hamb. 1702. 4. in Jerem. Frcf. a. M. 1706. 2 Voll. 4. in proph. min. Lips. 1698. 4. — *Jo. Clerici* Comm. in Pentat. Amst. 1710., in libros hist. V. T. 1708., in Hagiogr. 1731., in Proph. 1731. f. — Commen-

taire littéral sur tous les livres de l'ancien et n. Test. par *Augustin Calmet*. Par. 1724—26. 8 Voll. fol. — *J. H. Michaelis* Annotatt. in V. T., in s. Bibl. Hebr. Hal. 1720. — Engl. Bibelwerk, deutsch herausgeg. von *Rom. Teller*, *Baumgarten*, *Dietelmaier* und *Brucker*. Leipz. 1749—1770. 19 Voll. 4. — *J. D. Michaelis* Uebers. d. A. T. mit Anmerkk. für Ungelehrte. 13 Thle. Gött. 1769—83. 4. — Uebers. u. Erkl. der heil. Bücher des A. T. von *Moldenhauer*. Quedlinb. 1774—87. 10 Bde. 4. — *W. F. Hezel* die Bibel A. und N. T. mit vollst. erklär. Anmerkk. Lemgo 1780—91. 10 Thle. — Die heil. Schrift d. A. T. v. *Dm. v. Brentano* 1. Th., fortges. v. *Dereser* 2. Thl. — 4. Thl. 3 B., geend. v. *Scholz* 4 Thl. 4 B. 1797—1832. — *J. D. Dathe* Pentateuchus Lat. vers. notisque philol. et crit. illustr. Hal. 1781. ed. 2. 1791. 8. Libri hist. 1784. Proph. maj. 1779. ed. 2. 1785. Proph. min. 1773. ed. 2. 1779. ed. 3. 1790. Psalmi 1787. ed. 2. 1794. Job. Prov. Sal. Eccles. Cant. Cant. 1789. — *J. Chr. F. Schulz* Schol. in V. T. inde a IV. T. contin. a *G. Lor. Bauer*. Norimb. 1783—98. 10 Voll. 8. — *E. F. C. Rosenmüller* Schol. in V. T. P. I. cont. Gen. et Exod. Lips. 1788. ed. 3. 2 Voll. 1821. 22. P. II. Lev. Num. et Deuteron. 1790. ed. 3. 1824. (Schol. in Pentat. in compend. redacta. 1828.) P. III. sect. 1—2. Jes. 1790—93. ed. 2. 3 Voll. 1810. 18. 20. ed. 3. Vol. 1. 1829. P. IV. Vol. 1—3. Pss. 1800—1804. ed. 2. 1821—23. (in comp. red. 1831.) P. V. Vol. 1. 2. Job. 1806. ed. 2. 24. (in comp. red. 1832.) P. VI. Vol. 1. 2. Ezech. 1808. ed. 2. 26. P. VII. Vol. 1—4. Proph. min. 1812—16. ed. 2. 27. 28. P. VIII. Vol. 1. 2. Jer. Vatic. et Thren. 26. 27. P. IX. Vol. 1. 2. Salom. scripta. 29. 30. P. X. Dan. 32. P. XI. Jos. 33. P. XI. Vol. 2. Judd. et Ruth. 35. — Exeget. Handbuch des A. T. Leipz. 1797—1800. 9 St. enth. Jos., Richter, Ruth, Sam., B. der Kön., Jes. — *Maurer* Comment. crit. gramm. in V. T. Vol. I. Lips. 1833. (BB. Mos. bis Klagl. Jer.) Vol. II. (Ezech. Dan. kl. Proph.) Vol. III. P. 1. 2. (Pss.) — Kurzgef. exeg. Handb. z. A. T. 1. Liefer. Die zwölf kl. Propheten von *Hitzig*. Leipz. 1838. 2. Lief. Hiob v. *L. Hirzel*. 39.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Uebersicht und Classification dieser Bücher.

§. 135.

Sie enthalten die Geschichte der Theokratie, und zwar 1. die Geschichte der Gründung derselben nebst der theokratischen Gesetzgebung — die Bücher Mose und Josua — 2. die Geschichte der nachherigen Schicksale der Theokratie, des Kampfes und des Unterganges derselben — die sogenannten historischen Bücher mit deren Nachträgen, der Chronik und dem B. Ruth. — 3. Die Geschichte des Volkes Israel nach dem Exil (des zweiten Tempels) — die BB. Esra, Nehemia, Esther.

Allgemeine Eigenthümlichkeiten: 1. in Ansehung des Inhalts und der Darstellung.

§. 136.

Die Beziehung auf die Theokratie, d. h. auf das innige Verhältniss zwischen Gott und dem Volke Israel, auf die besondere Herrschaft Gottes über dasselbe und inmitten desselben, giebt diesen Büchern zwei Eigenthümlichkeiten, welche um so stärker hervortreten, je lebendiger eines Theils die Geschichte selbst von theokratischen Ideen durchdrungen ist, und je weiter die Abfassung der Bücher von ihr absteht. 1. Es waltet über der Geschichte ein klarer, fester Plan der göttlichen Weltregierung, welchem mit einer mehr oder weniger strengen Consequenz die einzelnen Begebenheiten untergeordnet sind — theokratischer Pragmatismus. — 2. Die göttliche Wirksamkeit greift auch unmittelbar in die Geschichte ein in Offenbarungen und Wundern — theokratische Mythologie[a]).

a) Mythologie nennen wir eine theils in das Uebersinnliche über-

greifende, theils in ein ideales Alterthum zurücktragende, sich über die natürlich-geschichtliche Ursächlichkeit hinwegsetzende Geschichtserzählung, dergleichen gewöhnlich aus der Sage stammt (woher der Name). Bibl. Dogmatik §. 55. Man kann den *Mythus* im engern Sinne von der *Sage* unterscheiden: jener ist eine in Thatsachen eingekleidete Idee; diese enthält Thatsachen, von Ideen durchdrungen und umgebildet. Vgl. *George* Mythus und Sage etc. Berl. 1837. *Tuch* Einl. z. Genes. S. I ff.

Am meisten tragen diese Eigenthümlichkeiten an sich die Bücher und Abschnitte, welche die ältere Geschichte der Theokratie, ihrer Gründung und der bedeutendsten Momente in der Entwickelung derselben enthalten (die BB. Mose, Josua, der Richter, Samuel, 1 Kön. XIII — 2 Kön. VIII.); am wenigsten und fast gar nicht diejenigen, welche einer vom theokratischen Geiste verlassenen Zeit angehören und theils von Augenzeugen verfasst, theils nicht lange nachher gesammelt sind (die historischen Hagiographen).

2. In Ansehung der schriftstellerischen Entstehung.

§. 137.

Die meisten dieser Bücher sind nicht aus Einem Gusse und nicht aus der ersten Hand, sondern entweder sind darin verschiedene Erzählungen in einander gewoben und fremdartige Stücke eingereihet, oder sie enthalten Auszüge aus ältern grössern Geschichtswerken. Man muss in der historischen Litteratur der Hebräer die selbstständige, ursprüngliche Geschichtschreibung von der nacharbeitenden, compilirenden unterscheiden: die erste gehört dem Zeitalter der blühenden Litteratur an, die letzte beurkundet schon die abnehmende Kraft derselben. Die theokratische Geschichtschreibung gehört den Männern der Theokratie, den Propheten und den Priestern an [a]), und aus dem theokratischen Gemeingeiste dieser Männer erklärt sich die grosse Uebereinstimmung aller historischen Bücher in Plan und Darstellungsart. Jene compilatorische Entstehungsart aber, verbunden mit dem einseitigen theokratischen Pragmatismus, macht erklärlich, warum in der Geschichte so manche Lücke gelassen, so manches höchst dürftig und unvollständig erzählt ist.

a) Vgl. *Augusti* Einl. §. 87. Jedoch hatten die hebräischen Könige

ihre Reichsannalisten (מַזְכִּירִים), welche schwerlich Propheten waren. Die Aufschreibung der Gesetze war insbesondere Sache der Priester.

Erstes Capitel.

Die Bücher Mose.

Cleric. Comment. *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — *Henr. Ainsworth* Annotations upon the five books of Moses. Lond. 1627. f. — *Jac. Bonfrerii* Pentat. Mos. comm. illustratus. Antw. 1625. f. — *Jo. Ad. Osiandri* Comm. in Pentat. Tub. 1675 sqq. 5 Voll. f. — *Jo. Markii* Comm. in praecipuas quasd. partes Pentat. L. B. 1721. 4. — *J. S. Vater* Comm. über den Pentateuch. Mit Einleitt. z. d. einz. Abschnn., der eingeschalt. Uebers. von *Dr. Alex. Geddes* merkwürdigeren krit. u. exeg. Anmerkk. u. e. Abhandl. über Moses u. d. Verff. d. Pentateuchs. Halle 1802—1805. 3 Th. — *Jul. Sterringa* Observatt. philol. sacr. in Pentateuchum. L. B. 1721. 4. — *J. F. Gaab* Beiträge zur Erklär. des 1. 2. und 4. B. Mose. Tüb. 1796. — *Jo. Gerhardi* Comm. in Genes. Jen. 1693. 4. — *Seb. Schmidt, Jo. Mercer.* Comm. in Gen. s. oben. — *Haitsma* Curae philol. exeget. in Genes. Franequ. 1753. 4. Comm. in Exod. 1771. 4. — *Hensler* Bemerkk. üb. Stellen in d. Psalmen u. d. Genesis. Hamb. 1791. 8. — Pentateuchus Hebr. et Gr. c. annotatione perp. ed. *G. A. Schumann.* Vol. I. Gen. compl. Lips. 1829. — *Von Bohlen* d. Genesis etc. Königsb. 1835. — *J. Nik. Thiele* d. 1. B. Mos. Erl. 1836. 2 Bde. — *Tuch* Comment. üb. d. Genes. Hall. 1838.

Namen.

§. 138.

Das Ganze wird vom Hauptinhalte das Gesetz (תּוֹרָה, ὁ νόμος), und von der ursprünglichen [a]) Eintheilung in fünf Bücher bei den Juden חֲמִשָּׁה חֻמְשֵׁי תּוֹרָה (die fünf Fünftel des Gesetzes), bei den Griechen (Origen. T. XIV. in Joh. p. 218.) ἡ Πεντάτευχος sc. βίβλος, bei den Lateinern (Tertull. c. Marc. I, 10.) Pentateuchus sc. liber[b]) genannt.

a) Diese Eintheilung kennt schon *Joseph.* c. Ap. I, 8., aber 1 Cor. XIV, 19. kommt sie nicht vor, wie *Hieron.* ep. 103. ad Paulinum T. IV. P. 2. p. 572. meint: Huc usque Pentateuchus, quibus quinque verbis loqui se velle Apostolus in Ecclesia gloriatur.

b) Vgl. dagegen *Stange* Cujus generis ist Pentateuchus? In *Keil's* u. *Tzschirner's* Anal. I. B. 1. St.

Die einzelnen Bücher benennen die Juden mit den Anfangsworten, die Christen mit eigenen den Inhalt bezeichnenden Namen (§. 25. Not. c.) c).

c) Doch kommen bei den Juden auch die Benennungen סֵפֶר יְצִירָה, נְזִיקִין (vgl. *Buxt.* Lex. Talm. p. 1325.), תּוֹרַת כֹּהֲנִים oder תּ׳ דְּקָרְבָּנוֹת, סֵפֶר דַּמְסְכָּרִים oder סֵפֶר פְּקוּדִים, כְּסֵפֶר תּוֹרָה מִשְׁנֶה oder סֵפֶר תּוֹכָחוֹת vor. Vgl. *Hotting.* thes. phil. p. 456 sqq.

Inhalt. Genesis (בְּרֵאשִׁית).

§. 139.

Die Geschichte der Gründung der Theokratie ist in diesen Büchern nach dieser Anordnung enthalten. Da die Theokratie nach hebräischer Ansicht Mittelpunct und Endziel der ganzen Weltgeschichte ist: so wird in der Genesis erzählt, wie schon seit der Schöpfung der Welt der Grund dazu gelegt, das Volk Gottes nach und nach von den andern Völkern ausgeschieden, und schon dessen Stammvätern die Verheissung des heiligen Landes und der heiligen Verfassung, ja schon das Grundgesetz derselben gegeben worden. Zwischen diese Hauptmomente sind theils genealogische und ethnographische Nachrichten und Bruchstücke der ersten Menschengeschichte, theils Familien-Nachrichten des Stammes der Abrahamiden eingeschaltet, unter welchen die den Abraham, Jakob und Joseph betreffenden am meisten hervortreten.

Für diesen theokratischen Plan des Buches (welches auch in seiner gegenwärtigen Gestalt eine Einheit bildet, *Ewald* Compos. d. Genes. §. 17. 18., *Tuch* Gen. S. XXI.) sind am meisten bedeutend die Stellen: II, 3. IX, 1—17. 20—27. XII, 1—3. XIII, 14—17. XV. XVII. XIX, 30—38. XXI, 1—20. XXIII. XXIV, 2—8. XXV, 1—6. 19—34. XXVII. XXVIII. XXXV, 9—15. XXXVI, 6. XLVI, 1—7. XLVIII. XLIX. L, 7—13. S. meine Kritik der israelit. Gesch. oder Beitr. zur Einl. ins A. T. II. B. Apologetisch (wie *Augusti* Einl. §. 108. will) im eigentlichen Sinne möchten nur Stellen wie XIII, 14—17. XXIII. seyn.

Inhalt des Exodus (וְאֵלֶּה שְׁמוֹת).

§. 140.

Der im vorigen Buche durch Einwanderung der Israeliten in Aegypten geschürzte Knoten wird anfangs durch die Unter-

drückung dieses zu hoher Bestimmung berufenen Volkes noch enger gezogen, bald aber durch Jehova's, mittelst Mose's, wirkende Allmacht gelöst, das Volk unter Wundern und Strafgerichten ausgeführt, der lange verheissene Bund Gottes mit demselben am Sinai feierlich geschlossen, die Verfassung und der Gottesdienst der Theokratie gegründet, und Gott nimmt unter seinem Volke Wohnung.

Hier gehören in den theokratischen Plan vornehmlich III. IV. VI, 2—8. XII, 1—28. XIII, 1—16. XIX. XX. XXIV. XL.

Inhalt des Leviticus (וַיִּקְרָא).

§. 141.

Dieses Buch lässt sich als eine Zugabe zu der sinaitischen Gesetzgebung, deren Hauptzüge das vorige enthält, betrachten, und enthält vorzüglich Opfer-, Fest- und Priestergesetze, wie auch die Verordnungen der heiligen Sittenzucht, und von Geschichte nur etwas weniges, was die Priester angeht (VIII—X.). Die theokratische Geschichte schreitet hier nicht weiter fort, sondern ergänzt und vervollständigt sich.

Inhalt des Buches Numeri (בְּמִדְבַּר).

§. 142.

Auch dieses hat anfangs (I, 1—X, 10.) einen nachträglichen Inhalt, und bringt vorzüglich das wichtige Stück der heiligen Verfassung, die Erwählung der Leviten, nach. Dann aber beginnt die Geschichte des Zuges durch die Wüste und des Kampfes der jungen Verfassung mit der bösartigen Natur des Volkes. Bald ist man an das Ende dieses Zuges versetzt, wo der Kampf um die Eroberung des Landes beginnt, welchen Mose glücklich eröffnet, und dann vom Schauplatze abzutreten sich anschickt. Die zwischen die Erzählung eingeschalteten, nicht erzählenden Stücke sind dem wichtigsten Theile nach staatsrechtlichen und statistischen Inhalts. Cap. XXII—XXIV. ist eine Episode.

Auch *Carpz.* introd. in V. T. I, 46. findet in diesem Buche die politica administratio.

Inhalt des Deuteronomium (אֵלֶּה הַדְּבָרִים).

§. 143.

Hier tritt Mose kurz vor seinem Tode vor dem Volke auf, ermahnt es, unter Erinnerungen an die frühere Geschichte, zum Gehorsam gegen Gott und dessen Gesetze, wiederholt die, welche schon früher gegeben sind, zum Theil, und giebt ganz neue. Nachdem er zuletzt eine feierliche Sanction der Gesetzgebung angeordnet, Josua von neuem zu seinem Nachfolger bestellt, und sich ermahnend, warnend und weissagend in begeisterter Rede ausgesprochen, tritt er, einen Blick in das ihm verschlossene gelobte Land thuend, vom Schauplatze auf geheimnissvolle Weise ab.

Man bemerke die Parallelen XXVII. und 2 Mos. XXIV.; XXVIII. und 3 Mos. XXVI.; XXXI, 14—23. XXXII, 48—52. und 4 Mos. XXVII, 12—23.; XXXIII. und 1 Mos. XLIX., ausser den Wiederholungen und Abänderungen in der Gesetzgebung.

Eigenthümlichkeit der Erzählung: 1. in Rücksicht der Vollständigkeit.

§. 144.

Während die Erzählung in manchen Schilderungen und Nachrichten äusserst vollständig, ja weitläufig ist (1 Mos. XXIV. XXVII—XXXIV. XXXVII—XLV. 2 Mos. V—XI. XXV—XXX. XXXVI—XL. 4 Mos. I—IV. XXII—XXIV. XXXI. u. a. St. m.), bemerkt man dagegen manche bedeutende Lücken[a]), die man nicht alle der Nachlässigkeit des Erzählers, sondern eher dem Mangel an Nachrichten zuzuschreiben hat.

a) Die wichtigsten sind zwischen dem 1. und 2. B. Mose, wo ein Zeitraum von 400 J. übersprungen ist, und zwischen 4 Mos. XIII., dem Lager zu Kades-Barnea im *zweiten* Jahre des Auszuges, und Cap. XX., der Ankunft in der Wüste Zin im *vierzigsten* J. (vgl. XX, 28. mit XXXIII, 38. und überhaupt 5 Mos. II, 14.), aus welchem Zeitraume wir so gut als nichts wissen. Krit. d. israelit. Gesch. S. 169 f. 351. *Goethe* westöstl. Divan. S. 444 ff.

Auch ist die Erzählung zuweilen auffallend kurz, unzusammenhängend und trocken (2 Mos. XV, 25. XVII, 8—16. XXXIII, 7—11. 4 Mos. VII, 89. XXI. XXXIII.), was ebenfalls auf diese Ursache schliessen lässt.

2. In Ansehung des Pragmatismus und der Mythologie.

§. 145.

Sehr bestimmt werden die im göttlichen Willen liegenden Ursachen, unvollständig aber die natürlichen Ursachen, die menschlichen Beweggründe und die natürliche Verkettung der Begebenheiten nachgewiesen; (selten sind pragmatische Züge, wie 2 Mos. XVIII, 13 ff. 4 Mos. X, 29 ff.:) womit zusammenhängt, dass so viele Vorgänge den Gesetzen der Natur auffallend widersprechen, und nicht etwa eine irgendwie denkbare höhere Naturkraft, sondern eine unmittelbar eingreifende Wirksamkeit Gottes voraussetzen. Wenn es für den denkenden Verstand wenigstens zweifelhaft ist, dass solche Wunder wirklich geschehen seien, so fragt sich, ob sie vielleicht den Augenzeugen und Theilnehmern der Geschichte so erschienen, oder von den Berichterstattern zwar natürlich gemeint, aber in dichterisch-wunderbarem Lichte dargestellt seien [a])? Aber dieses muss man verneinen, sobald man die Erzählungen etwas genauer ansieht. Denn es fehlt darin ganz jene gläubig dichterische Geistesstimmung, welche den Schlüssel des Wunderbaren enthielte [b]).

a) Gegen die falschen Wundererklärungen *Eichh.*'s u. A., s. meine Krit. d. israelit. Gesch. Nur 2 Mos. XV, 25. ist ein theurgisches Wunder.

b) Nur 2 Mos. XV, 8. ist poetische Darstellung. Bisweilen kann man mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit die geschichtliche Veranlassung der Wundererzählung erkennen, z. B. 2 Mos. XIV. XVI.

Wenn somit das gerechte Vorurtheil erwächst, dass die Berichte von diesen Wundern nicht gleichzeitig, oder aus gleichzeitigen Quellen entnommen seien; wenn diess ohnehin von mehrern Erzählungen aus der Urzeit gar nicht denkbar, und die Verwandtschaft von manchen derselben (1 Mos. VI, 1—4. VI, 5—VIII. XI, 1—9. XIX.) mit den Mythen anderer Völker auffallend ist: so kann uns die Analogie der sämmtlichen historischen Litteratur der Hebräer zu einer klaren und sichern Ansicht von dieser Sache verhelfen. Wir finden nämlich, dass in den historischen Büchern das Wunderbare in dem Grade abnimmt, als sie sich der geschichtlichen Zeit nähern, und dass es in dem Zeitraume ganz aufhört, aus

welchem wir gleichzeitige Berichte haben. Der Umgang der Menschen mit Gott ist der Urzeit vorbehalten; späterhin treten bloss Engel auf; noch später sind die Propheten die Träger des Wunderbaren; und in den gleichzeitigen nachexilischen Berichten fehlt dieses ganz. Nur im B. Dan. und im 2. B. d. Makk. erscheinen die Wunder wieder; die des letztern aber werden durch die geschichtlichen Berichte des 1. B. d. Makk. widerlegt [c]). Vgl. §. 255. Not. a.

c) Die Protestanten waren inconsequent, indem sie die Wunder der Apokryphen nicht anerkannten, ja daraus Gründe gegen die Glaubwürdigkeit dieser Bücher hernahmen; consequent die Katholiken, welche sie in gleiche Linie mit den Wundern der kanonischen Bücher stellten. S. *Houbig.* Prolegg. II. 207 sqq.

Entstehung und Fortbildung der mosaischen Mythologie.

§. 146.

Zu rasch wäre der Schluss, dass diese Wundererzählungen geradezu erdichtet seien. In spätern Büchern wie im B. Dan. und im 2. B. d. Makk. mag diess der Fall seyn, schwerlich aber in den BB. Mos. Diesen liegt eine ächt geschichtliche Sage zum Grunde, welche, an gewisse Merkzeichen geknüpft und von Volksliedern getragen [a]), sich im Munde des Volks fortgepflanzt hat. Nun aber mischt sich in der Volkssage mit dem real-geschichtlichen Elemente ein ideal-dichterisches, wodurch die Ueberlieferung nach und nach ins Wunderbare und Ideale umgebildet wird; und dazu wirken vorzüglich die Volkslieder mit, welche im kühnen lyrischen Schwunge der Phantasie das natürlich Erstaunens- und Bewunderungswürdige im übernatürlichen Lichte darstellen, und deren Darstellungen vom wundergläubigen Volke leicht missverstanden werden [b]).

a) Merkzeichen: 1 Mos. XIX, 26. vgl. Weish. X, 7. *Joseph.* Antt. I, 11, 4.; 1 Mos. XXIII, 17. XXXV, 8. 20.; 4 Mos. XXI, 4—9. vgl. 2 Kön. XVIII, 4. Ortsnamen: 1 Mos. XVI, 14. XXI, 31. XXVIII, 10 ff. XXXV, 1—8. 9—15. L, 11. u. a. vgl. jedoch §. 147. Auch die Sagen der Araber knüpfen sich an Namen und Sprüchwörter. *Pococke* spec. histor. Arab. p. 41. 43. 45. 58. 59. 79. u. a. St. Volkslieder: 4 Mos. XXI, 17 f. 27 ff.

b) Das Wunder Jos. X, 14. ist aus der lyrischen Hyperbel des Liedes Va. 12 f. entstanden. Vgl. 2 Mos. XV, 8. mit XIV, 22.

§. 147. a.

Erst spät wurde diese so mit poetischen Bestandtheilen bereicherte Volkssage Gegenstand schriftstellerischer Behandlung. Wirklich geben sich die Verfasser der mosaischen Bücher als spätere Schriftsteller zu erkennen, 1. durch die auch andern hebräischen Geschichtschreibern gewöhnliche Formel: bis auf diesen Tag (1 Mos. XIX, 38. XXVI, 33. XXXII, 32. XXXV, 20. XLVII, 26. 5 Mos. II, 22. III, 14. X, 8. XXIX, 4. XXXIV, 6.) *a*), 2. durch archäologische Erläuterungen (2 Mos. XVI, 36.; 5 Mos. III, 5. 9. 11.; 1 Mos. XIV, 2. 7. 8. 17. XXIII, 2. XXXV, 19.) *b*); 3. durch Hinweisung auf alte Quellen (4 Mos. XXI, 14. 16. 27.); 4. durch ihren örtlichen Standpunct in Palästina (1 Mos. L, 10 f. 4 Mos. XXII, 1.) *c*); 5. durch die Behandlung der mosaischen Geschichte, auch der letzten, als einer längst vergangenen (5 Mos. I—III., besonders III, 4. 8. 14. 18. 29.) *d*).

a) Vgl. dieselbe Formel in den übrigen historischen Büchern, §. 175, a. 180. 185. In den BB. Esra u. Neh. hingegen kommt sie nur in Beziehung auf die alte Geschichte vor, Esr. IX, 7.

b) Die Annahme *Eichh.'s* u. A. von Glossen wäre nur dann gerechtfertigt, wenn die frühere Abfassung sonsther erwiesen wäre.

c) Der Gebrauch von בְּעֵבֶר u. מֵעֵבֶר schwankt (vgl. 4 Mos. XXXII, 19. XXXV, 14. Jos. I, 14 f. V, 1. XII, 1. 7. XXII, 7. 1 Kön. V, 4. 1 Chr. XXVI, 30. *Maurer* z. Jos. IX, 1.); und daher ist es zweifelhaft, ob 5 Mos. I, 1. 5. u. a. St. vom jenseitigen oder diesseitigen Standpuncte aus zu fassen ist.

d) *Fulda* in *Paul.* N. Rep. III. 230 ff. *Eichh.* selbst §. 434. erkennt 5 Mos. II, 10—12. 20—23. III, 9—11. für spätere Einschiebsel.

Bei Aufzeichnung der Sage aber hatten diese Schriftsteller um so weniger eine bloss historische Absicht, je weniger diese bei Fortpflanzung derselben gewaltet hatte, und sie übten an ihr um so freier das Recht der vaterländisch-religiösen Phantasie, je thätiger diese bisher an der Fortbildung und Ausschmückung derselben gewesen, und je unbestimmter und schwankender der Stoff derselben war *e*).

e) Wie wenig historische Genauigkeit den mos. Schriftstellern am Herzen lag, sieht man daraus, dass der Verf des Deuteron., obgleich

er die frühern mos. BB. gelesen hatte und sie ihm wörtlich vorschwebten, dennoch von dem dort Erzählten abwich. (§. 156.) Noch in der spätesten Zeit, als die grösste Verehrung des heil. Buchstabens herrschte, erlaubte sich *Josephus* auffallende Freiheiten in Behandlung der mosaischen Sage; oder, wenn er der Ueberlieferung folgte, so hatten es Andere vor ihm gethan. S. die mehr oder weniger abweichenden Erzählungen: Antiqq. I, 12, 1.; II, 4, 3.; 9, 2—7.; 10.; 11, 1.; 16, 3.; III, 1—6. u. a. Dasselbe gilt von den Zusätzen der Targumim.

§. 147. b.

Die Geschichte der Urzeit, der patriarchalischen und mosaischen Periode ist im Pentateuche nach einem religiös-poetisch-didaktischen Plane behandelt, welcher sich am reinsten in der demselben zum Grunde liegenden Urschrift Elohim (§. 150.) erkennen lässt. Es sollte demselben gemäss den Israeliten ihre hohe Bestimmung das von Gott auserwählte Volk zu seyn und der göttliche Ursprung ihrer Einrichtungen und Gesetze vor Augen gestellt, und dadurch religiös-patriotische (theokratische) Begeisterung bei ihnen entzündet werden. Wenn eine Geschichtserzählung ohne kritische Forschung (ἱστορία), nach religiös-poetischen Ideen behandelt, episch ist, so kann man den Pentateuch das theokratische Epos der Israeliten nennen, ohne damit die historische Grundlage desselben zu leugnen [a].

a) Diese in der Krit. d. israel. Geschichte aufgestellte Ansicht missverstand und bestritt *Meyer* Apologie d. geschichtl. Auffass. d. A. T., bes. d. Pent. Sulzb. 1811.

Die epische Behandlung zeigt sich nun 1. in der poetischen Form der Erzählung, welche nicht nur durch Anschaulichkeit und Gemüthlichkeit, sondern selbst durch rhythmische Erhebung der Rede (§. 126.) den poetischen Sinn befriedigt; 2. im Gehalte, und zwar a. im Wunderbaren der Verhältnisse und Begebenheiten, (wie denn die Epik das Wunder liebt.) Schon die Volkssage hatte hierin vorgearbeitet, und die epischen Dichter, welche des Wunders zu ihrem didaktischen Zwecke bedurften, bildeten die Wundersage theils weiter aus [b], theils schufen sie neue Wunder, indem sie sich des von den Dichtern und Propheten häufig geübten Rechtes symbolischer Dichtung bedienten [c].

b) Wie die Wunder fortgebildet wurden, zeigt die Chronik (§. 190. c.

No. 1.). Wahrscheinlich hat der Jehovist Manches ins Wunderbare umgebildet, was beim Elohisten noch natürlich und einfach war.

c) Wie Ps. L. Jes. VI. Ezech. I. in die Gattung der symbolischen Dichtung gehören, so auch 2 Mos. XIX. Die Erzählung vom Manna 2 Mos. XVI. hat offenbar einen didaktischen Zweck: Einprägung der Heiligkeit der Sabbathsruhe.

b. Da der Hauptzweck des theokratischen Epos war das Volk für seine heiligen Gesetze und Einrichtungen zu begeistern, so zeigte der Verf. der Urkunde Elohim nicht nur der wirklichen Ueberlieferung gemäss, wie sie den unter göttlichem Einflusse stehenden Gesetzgeber Mose zum Urheber hatten, sondern er schrieb diesem auch wohl auf ungeschichtliche Weise manche spätere Entwickelung seiner Gesetzgebung, manchen ihm selbst nöthig scheinenden Zusatz, zu; ja manche Gesetze und Sitten heiligte er durch einen ihnen zugeschriebenen, noch ältern Ursprung [d]).

d) Solche ins Alterthum zurückgetragene Gesetze habe ich *juridische* (gesetzliche) *Mythen* genannt, und eine solche ist 1 Mos. II, 3. 2 Mos. XVI. gewiss; streitig ist freilich der mythische Ursprung des Passahs 2 Mos. XII. und vieles Andere. Aber zweierlei steht fest: 1. dass der Deuteronomist eine offenbar erst später modificirte Gesetzgebung Mose'n in den Mund gelegt (§. 156.); 2. dass der Jehovist die Beobachtung gewisser Gebräuche und Gesetze in die Vorzeit zurückgetragen hat (§. 150.). Vielleicht ist 4 Mos. XV, 23. die Fortbildung der mosaischen Gesetze anerkannt.

c. Hierbei wirkte mit eine Art von antiquarischem Forschungs- und Combinationsgeist, welchem wir die im Pentateuche enthaltenen genealogischen und ethnographischen Nachrichten verdanken. Sie sind ernstlich gemeint, und nicht ohne geschichtlichen Gehalt, aber doch mehr die Frucht des Meinens und Vermuthens als der ächt geschichtlichen Forschung [e]). Weniger Ernst, mehr ein religiös-poetisches Phantasiespiel zeigt sich in den sogenannten etymologischen Mythen oder den Nachweisungen des Ursprungs von Orts- und Personen-Namen [f]).

e) Zur Würdigung von 1 Mos. X. vgl. Vs. 23. mit XXII, 21. XXXVI, 28.; Vs. 7. 25. 28. mit XXV, 2 f. (dgg. *Rosenm.* Alterth. K. III. 33. 160. 174.), und bemerke die durch die Sprach-Verhältnisse widerlegte Ableitung von *Cusch*, *Canaan*, *Elam*, *Assur*. Zur Würdigung von Cap. XXXVI. vgl. Vs. 2 f. mit XXVI, 34 f., Vs. 15. mit Vs. 18., Vs. 18. 22.

mit Vs. 40 f., Vs. 20—30, mit XIV, 6. u. 5 Mos. II, 12, 22. S. *Vater*, *Tuch* z. d. St.

f) Manche sind überlieferungsmässig, aber andere verrathen sich gerade durch ihre Künstlichkeit als Erzeugnisse des spätern Nachdenkens, z. B. 1 Mos. XI, 9. XIX, 22.

d. Die religiös-didaktische Absicht zeigt sich in didaktischen Mythen allgemeiner Art oder in Darstellung religiöser Wahrheiten, welche über den volksthümlich-theokratischen Gesichtskreis hinausgehen (1 Mos. I—III. 2 Mos. XXXIII, 12—23.).

e. Indem die Verfasser des Pentateuchs in der alten Geschichte den Ursprung der Gesetze und Einrichtungen und somit die im göttlichen Weltplane liegenden Regeln und Formen des israelitischen Volkslebens nachwiesen, führte sie, (die vielleicht selbst Propheten waren,) die Gewohnheit und das Bedürfniss der prophetischen Anschauung dazu, in der alten Geschichte prophetische Bestimmungen späterer Ereignisse und Zustände in erdichteten Weissagungen nachzuweisen und so einen tiefern Zusammenhang der Gegenwart mit der Vergangenheit herzustellen, zugleich aber auch eine Unterlage zu wirklichen Weissagungen für die Zukunft zu gewinnen. S. 1 Mos. XXV, 23. XXVII, 27 ff. 39 ff. XLIX. 4 Mos. XXIII, 7—10. 18—24. XXIV, 3—9. 15—24. 3 Mos. XXVI. 5 Mos. XXVIII. XXXII. Vgl. §. 159. 257. *e*).

g) Solche den alten Helden in den Mund gelegte Weissagungen haben auch die indischen Purana's. Asiat. Research. VIII. 486.

Verstösse gegen die geschichtliche Wahrheit.

§. 148.

Bei einer solchen Behandlung liefen natürlich allerlei Verstösse gegen die geschichtliche Wahrheit mit unter, welche die spätern Erzähler verrathen *a*). Die Zeitverhältnisse der mosaischen Geschichte unter sich selbst sind öfters nicht genau beobachtet (2 Mos. XVI, 23—30. vgl. XX, 9.; XIX, 22. 24., vgl. XXIV, 5. XXVIII. XXIX.; XVI, 32—34. XXXIII, 7—11. XXXIV, 34 f., vgl. XXXVI—XL.; 3 Mos. XXV, 32—34., vgl. 4 Mos. XXXV.; 4 Mos. I, 1., vgl. 2 Mos. XXXVIII, 25.; IX, 1., vgl. I, 1.) Es werden spätere Gebräuche und

Sitten in die alte Zeit zurückgetragen (1 Mos. IV, 3. 4., vgl. 3 Mos. II, 14. III, 3. 4 Mos. XV, 20.; IV, 14. 17. 26.; VII, 8. VIII, 20.; XXV, 22.; XXIV, 22. 30. XXXVII, 3. 23., vgl. 2 Sam. XIII, 18.) und sonst die geschichtliche Farbe verletzt (4 Mos. XXII—XXIV., Bileam als Prophet Jehova's). Es werden spätere Zustände und Vorgänge vorausgesetzt (1 Mos. XII, 6. XIII, 7. 3 Mos. XVIII, 28. 5 Mos. II, 12.; 2 Mos. XXII, 20. XXIII, 9. [auch wohl XII, 45.]; 5 Mos. XIX, 14.; 2 Mos. XV, 17. XXIII, 19.[b]); 1 Mos. XLVIII, 5. 19. XLIX, 8—11. 22—26.; 5 Mos. XXIX, 28. XXXII, 5—33.), oder doch angedeutet (1 Mos. XVII, 6. 16. XXXV, 11. XXXVI, 31. 5 Mos. XXVIII, 36.; 1 Mos. XXVII, 40., vgl. 2 Sam. VIII, 14. 2 Kön. VIII, 20.; 4 Mos. XXIV, 7. 17—20., vgl. 1 Sam. XV. 2 Sam. VIII, 2. 14.; 4 Mos. XXIV, 22. (?); 5 Mos. XXVIII, 68., vgl. Jes. XI, 11. Zeph. III, 10.) Es kommen später übliche und bekannte Orts- und Ländernamen vor: Hebron (1 Mos. XIII, 18., vgl. Jos. XIV, 15. XV, 13. 1 Chr. II, 41.), Dan (1 Mos. XIV, 14. 5 Mos. XXXIV, 1., vgl. Richt. XVIII, 29.), Bethel (1 Mos. XII, 8. XXVIII, 19. XXXV, 15., vgl. Jos. XVIII, 13.), Jairs-Dörfer (4 Mos. XXXII, 41. 5 Mos. III, 14., vgl. Richt. X, 4.), Ophir (1 Mos. X, 29., vgl. 1 Kön. IX, 28.)

a) Aufzählung alles dessen, was man Anachronismus nennen kann, s. b. *Vater* III. 631 ff. *Berth.* Einl. III. 771 ff. *Hartm.* hist. krit. Forschungen etc. S. 689 ff. Entschuldigungen s. b. *Jahn* in *Hengels* Archiv III. 574 ff. *Chr. Fr. Fritzsche* Prüf. d. Gründe, mit welchen neuerlich die Aechth. d. BB. Mos. bestritten worden. 1814. S. 124 ff. *Hengstenb.* II. 184 ff.

b) Die Beziehung 1 Mos. XXII, 2. 14. auf den Tempelberg Moriah findet nach den Gegenbemerkungen *Blecks* in theol. St. u. Kr. 1831. III. 520 ff. nicht Statt.

Bei einer solchen unhistorischen, willkürlichen Behandlung war es denn auch natürlich, dass dieselbe Sache verschieden dargestellt wurde, und die verschiedenen Schriftsteller sich widersprachen. Vgl. 1 Mos. II, 4—25. mit I, 1—II, 3.; VI, 19—21. mit VII, 2 f.; IX, 8—17. mit VIII, 20—22.; XV. mit XVII.; XVII, 17. XXI, 6. mit XVIII, 12—15.; XXI, 22—32. mit XXVI, 26—33.; XXVIII, 18. 19. mit XXXV, 1—8. 9—15.[c]); 2 Mos. VI, 2—8. mit allen

jehovistischen Erzählungen der Genesis, besonders IV, 26.; IV, 21—23. mit V—XI.; 4 Mos. XXII—XXIV. mit XXXI, 8. 16. u. a. m. (vgl. §. 154. 156.)

c) Uebel gelungene Vereinigungsversuche *Ewald's* (Compos. der Genes. S. 176 ff. 191 ff.)

Angeblich gleichzeitige oder uralte Nachrichten.

§. 149.

Man hat mehrere historische Züge, welche eine gewisse Bekanntschaft mit Aegypten verrathen, als Beweise der mosaischen Abfassung des Pentateuchs angesehen [a]: als wenn die Hebräer nicht auch später, bei ihrer politischen und Handels-Verbindung mit Aegypten, eine solche Bekanntschaft gehabt haben könnten [b].

a) 1 Mos. XIII, 10. 5 Mos. XI, 10 f. 4 Mos. XIII, 23. 1 Mos. XL, 11. 16. XLII, 9. XLIII, 32. XLVI, 34. XLVII, 20—26. 2 Mos. VII, 19. IX, 27. u. a. m. *Michael.* Einl. in die BB. d. A. B. S. 189 f. *Eichh.* Einl. III. §. 439. §. 435. a. De Aegypti anno mirabili, Commentatt. Reg. Soc. Gott. Class. hist. et philol. IV, 35.

b) *Vater* III. 605 ff. Ueber den Verkehr zwischen Palästina und Aegypten s. *Hartm.* d. Hebräerin etc. I. 212 f. 460 ff. III. 159 f. Hist. krit. Forsch. S. 726 ff. Vgl. besonders Jes. XIX. Ez. XXIX. XXX. Eine unrichtige Angabe ist 2 Mos. X, 13., vgl. *Hasselquist* Reise S. 254.

Mit noch wenigerem Scheine kann man die Nachrichten von den Urvölkern Canaans und der benachbarten Länder als dergleichen Beweise ansehen [c], da diese Nachrichten sehr mangelhaft und widersprechend sind.

c) *Michael.* a. O. S. 183 ff. Dgg. *Vater* a. O. S. 600 ff. Zur Würdigung solcher Nachrichten vgl. 1 Mos. XIV, 7. mit XXXVI, 12. 16. (über die Amalekiter); 1 Mos. XXIII, 3. mit 4 Mos. XIII, 22. Jos. XV, 13. Richt. I, 20. und 1 Mos. XIV, 13. (über die Bewohner von Hebron); 1 Mos. XV, 19. mit 4 Mos. XXXII, 12. (über die Keniaiter). *Vater* I. 136 ff.

Listen wie 4 Mos. I. III. VII. XXVI. u. a. sind keineswegs unbestreitbare gleichzeitige Aufzeichnungen (Bertholdt), da sich manches gegen ihre Glaubwürdigkeit sagen [d], und wenigstens aus Beispielen (1 Mos. V. XI, 10—26. 1 Chr. IX. XXIII. XXVII. Neh. X.) darthun lässt, dass solche Stücke aus einer unsichern, oft willkürlichen Tradition geflossen sind. Uebrigens s. §. 162. d.

d) *Vater* III. 550 f. Meine Kritik S. 323 ff. 377 ff. Vgl. 4 Mos. XXXIII, 44 ff. mit XXI, 10 ff.

Wenn es nicht zu leugnen ist, dass unter den mosaischen Gesetzen manche alt und ächt seyn mögen [e]: so ist doch wenigstens das in der Beziehung derselben auf den Zustand des Volkes in der Wüste gesuchte Merkmal der Ursprünglichkeit unsicher [f], und die Thatsache so gut als gewiss, dass das Hauptstück der mosaischen Gesetzgebung nur in einer doppelten Paraphrase vorhanden ist [g].

e) *Berth.* S. 789. *Stäudlin* Vertheid. d. Gesetze Mos. in *Amm.* u. *Berth.* theol. Journ. III. IV. B. *Bleek* in *Rosenm.* Rep. I. 7 ff. theol. St. u. Kr. 1831. III. 488 ff.

f) Es ist nicht so ganz unwahrscheinlich, wie *Bleek* meint, dass ein späterer Aufzeichner sich genau in die geschichtliche Lage habe versetzen können. Das Gesetz 3 Mos. XVII. gehört, wenigstens der Schreibart nach, dem Elohisten. In dem Gesetze 3 Mos. XVI., nach Vs. 21 f. wahrscheinlich nicht in der Wüste geschrieben, ist das schwierige לַעֲזָאזֵל dem Verfasser selbst dunkel gewesen, so wie die Undeutlichkeit über die Schuld- und Sündopfer 3 Mos. IV—VII. und über das Urim und Thummim 2 Mos. XXVIII, 30. einem Aufzeichner zur Last fällt, der die Opfergesetze nur aus der Uebung, und das hohepriesterliche Geheimniss nur von Hörensagen kannte. 3 Mos. XVIII, 28. setzt die Vertreibung der Cananiter voraus; XIV, 33 ff. XXV, 29 ff. beziehen sich auf das Wohnen in Häusern und Städten; VI, 5 f. war in der Wüste nicht ausführbar.

g) 2 Mos. XX. 5 Mos. V. Vgl. *Fulda* über d. Alter d. Schriftbücher d. A. T. in *Paul.* N. Rep. III. 205., vgl. meine Kritik S. 253 f. *Bleeks* Bedenklichkeit gegen diese Annahme.

Die Lieder 4 Mos. XXI, 17 f. 27 ff. sind mit Sicherheit aus dem mosaischen Zeitalter abzuleiten; aber wahrscheinlich wurden sie durch mündliche Ueberlieferung fortgepflanzt und späterhin in eine Sammlung aufgenommen, woraus sie der Verf. dieses Cap. schöpfte.

3. Verschiedenartige Bestandtheile dieser Bücher.

a. Genesis.

§. 150.

Dass in der Genesis verschiedenartige Bestandtheile sich finden, die auf den ersten Anblick durch die verschiedenen

Gottesnamen Elohim und Jehova, (wobei jedoch der appellative oder sonst geeignete Gebrauch von אלהים VI, 2. XXVIII, 21. — III, 1. 3. 5. IX, 27. nicht mitzählt,) und bei genauerer Untersuchung durch andere charakteristische Merkmale erkennbar sind, ist durch die Wahrnehmungen und Untersuchungen vieler Kritiker erwiesen [a]) und auch gegen den Widerspruch derer, welche die ursprüngliche Einheit des Buchs vertheidigten [b]), erhärtet worden. Von den verschiedenen Hypothesen, welche man auf diese Erscheinung gebaut hat, fällt die, welche zwei oder mehrere durchgehende, das Ganze umfassende Urkunden annimmt (Astruc, Eichhorn, Ilgen, Gramberg,) ganz zusammen, und die andere, welche nur Fragmente verschiedener Verfasser annimmt, wird wenigstens sehr beschränkt durch die aus folgender Tafel erhellende Thatsache, dass die elohistischen Bestandtheile ein fast ganz herstellbares Ganzes bilden, die jehovistischen hingegen sich nicht zusammenreihen lassen.

a) *Astruc* Conjectures sur les Mémoires originaux, dont il paroit, que Moÿse s'est servi pour composer le livre de Genese. Bruxelles 1753. *Eichh.* Repert. IV. 173 ff. Einl. III. 408. *Möller* üb. d. Verschiedenh. d. Styls d. beiden Haupturkunden d. Gen. 1792. *Ilgen* Urkunden d. jerusalem. Tempelarchivs in ihrer Urgest. 1798. *Vater* Comment. III. 412 ff. 696 ff. *Gramberg* libri Gen. sec. fontes rite dignoscendos adumbratio nova. 1828. *Stähelin* krit. Unterss. üb. d. Gen. 1830. *Hartm.* hist. krit. Unterss. üb. d. 5 BB. Mos. 1831. *Ewald* in Stud. u. Krit. 1831. III. Hft., *von Bohlen* Genes., *Tuch* Genes.

b) *Hasse* Entdeckgen etc. 1805. II. 196. *Sack* de usu nominum Dei in libro Gen., in Commentatt. 1821. *Rink* Einh. d. mos. Schöpfungs-Berichte. 1822. *Ewald* Compos. d. Gen., *Ranke* Unters. üb. d. Pent. 1834. S. 157 ff. *Hengstenb.* Authent. d. Pent. 1836. I. 180 ff. *Drechsler* die Einh. u. Aechth. d. Gen. 1838. *Hävern.* Einl. II, 1. 205 ff.

Urschrift Elohim.	Parallelen, Zugaben und Einschaltungen mit dem Namen Jehova.
1. Schöpfung der Welt, I, 1 — II, 3.	II, 4 — III, 24. Schöpfung der Welt nebst der Urgeschichte des Menschen und dem Ursprunge des Uebels. (*Jehova-Elohim.*)
2. Stammtafel bis Noah, V, 1 — 32. Vs. 1 — 3. zurückweisend auf I, 26 f.; Vs. 29. interpolirt.	IV. Familiengesch. Adams mit einer parallelen Genealogie. Wachsthum des Uebels.
3. Geschichte der Sündfluth und des Noah.	

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
a. VI, 9—22. Vs. 9. weist auf V, 22. 24., Vs. 20. auf I, 24 f. zurück.	VI, 1—8. VII, 1—5.
b. VII, 11—16. Vgl. Vs. 14 ff. mit VI, 19 f. Vs. 16. interpolirt.	VII, 6—10.
c. VII, 18—22. 24. Vgl. Vs. 21. mit VI, 17.	VII, 17. 23.
d. VIII, 1—19. Vgl. Vs. 16. mit VII, 13., Vs. 17. mit I, 28.	
e. IX, 1—17. Bund Elohims mit Noah. Vgl. Vs. 1. 7. mit I, 28., Vs. 3. mit I, 29., Vs. 6. mit I, 26. Vs. 9. mit VI, 18.	VIII, 20—22. Versöhnung Jehova's durch ein Opfer. IX, 20—27. Verfluchung Canaans.
f. IX, 28 f. Noahs Ende.	
4. Stammtafel bis Abraham, XI, 10—26. Vgl. V.	X. Völkertafel mit paralleler Genealogie.
5. Geschichte Therahs, XI, 27—32.	

XII. XIII. XIV. Abrahams Wanderung nach Kanaan, nach Aegypten, Trennung von Loth, Kriegszug, dem grössten Theile nach jehovistisch, enthält vielleicht einige elohistische Verse etwa XII, 5. 6. u. a. Vgl. *Tuch* LV.

6. Bund Gottes mit Abraham, XVII. Vgl. das sehr verwandte IX, 1—17.	XV. Auch ein Bund, aber ohne die Einsetzung der Beschneidung und die Verheissung Isaaks, welche XVIII. erzählt ist.
7. Untergang Sodoms und Rettung Loths, XIX, 29.	XIX, 1—28. Dasselbe; Vs. 30—38. Loths Blutschande.
8. Aufenthalt Abrahams zu Gerar und Wegnahme der Sara, XX. Vs. 18. ist interpolirt.	XII, 10—19. Aehnlicher Vorfall in Aegypten. XXVI, 1—11. ähnlicher Vorfall mit der Rebekka.
9. Isaaks Geburt und Austreibung Ismaels, XXI, 1—21. Vgl. Vs. 2—4. mit XVII, 21. 10—14., Vs. 13. mit XVII, 20. — Vs. 1. ist interpolirt.	XVI. ähnlich.
10. Abrahams Bund mit Abimelech, XXI, 22—34. Vs. 33. u. 34. interpolirt.	XXVI, 26—33. ähnlich in der Geschichte Isaaks.
11. Gott versucht Abraham, XXII, 1—13. 19. Vs. 11. ist interpolirt.	XXII, 14—18.
12. Kauf der Höle zu Machpela, XXIII.	
13. a. Abrahams zweite Ehe und Tod, XXV, 1—11. Vgl. Vs. 9. 10. mit XXIII.	
b. Ismaels Genealogie XXV, 12—18.	
c. Isaaks Verheirathung und Söhne XXV, 19—21. (letzterer Vs. interp.) 24—26.	XXIV. Ausführliche Erzählung von Isaaks Verheirathung. XXV, 22. 23. Weissagung über Isaaks Söhne.
d. Esau verkauft seine Erstgeburt XXV, 27—35. (Anders *Astruc*, *Stähel.* u. A.)	XXVII, 1—40. Jakob betrügt Esau um den väterlichen Segen.

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
e. Esau's Weiber XXVI, 34. 35.	
	XXVI, 1—33. Isaaks Aufenthalt zu Gerar etc.
14. Jakob nach Mesop. gesendet, um sich da ein Weib zu nehmen, XXVII, 46 — XXVIII, 9. Vgl. XXVIII, 3. 4. mit XVII, 1. 8. 20.	XXVII, 41—45. Jakob flieht nach Mesop.
15. Jakobs Traum u. Gelübde zu Bethel XXVIII, 10—12. 17. 20—22. Vs. 21. interpolirt.	XXVIII, 13—16. Verheissung Jehova's an Jakob zu Bethel. Vs. 18. 19. Anticipation der Weihe von Bethel, vgl. XXXV, 14. Anders *Tuch*.
16. Jakobs Ankunft in Mesop., Verheirathung u. Kinder, XXIX. (Vs. 31—35. interp.) XXX, 1—13. 17—24. (zur Hälfte.) Anders *Stähelin* S. 62.	XXX, 14—16. Von den Liebesäpfeln Rubens.
	XXX, 24. (zweite Hälfte) Eine andere Etymologie des Namens Joseph.
17. a. Entschluss Jakobs zur Flucht XXXI, 4—16.	XXX, 25—42. Abweichende Erzählung, wie Jakob durch Betrug zu seinem Reichthume gekommen.
b. Flucht und Bund mit Laban, XXXI, 17—XXXII, 4. XXXI, 49. ist interpol.	

18. Begegnung mit Esau XXXII, 4—XXXIII, 16. wird von *Gramberg* ganz der Urk. Jehova, von *Tuch* ganz mit Ausnahme von XXXII, 10-12. der Urschrift Elohim zugetheilt, und XXXIII, 1—16. gehört letzterer unstreitig. Aber der Aufenthalt Esau's in Edom XXXII, 4. widerspricht der elohist. Nachricht XXXVI, 6 ff., dass er erst nach Jakobs Ankunft dahin gegangen; auch gehört die Voraussetzung einer Feindschaft zwischen J. und Esau XXXII, 21. dem Jehovisten an; endlich kann die XXXII, 23 ff. motivirte Namensänderung Jakobs nicht elohistisch seyn [der Name Elohim Vs. 29. 31. beweist nicht,] da diese erst XXXV, 10. eintritt und dann Vs. 21. vom Erzähler selbst beobachtet wird.

19. Ankunft Jakobs in Canaan XXXIII, 17—20.	
20. Schwächung der Dina XXXIV., wegen der erwähnten Beschneidung elohistisch, vgl. XVII. Vgl. auch Vs. 1. mit XVII, 12.; Vs. 2. mit XVII, 20. XXIII, 6. XXV, 16.	
21. Zug Jakobs nach Bethel, Verheissungen Gottes an ihn, Namensänderung Jakobs, Weihe Bethels, Ankunft bei Isaak, XXXV. Der Jehovist hat Vs. 1. 7. und wohl noch sonst (Debora Vs. 8. konnte noch nicht im Lager Jakobs seyn) Eingriffe gethan.	XXVIII, 18. 19. Frühere Weihe Bethels.
	XXXII, 22—32. Andere Darstellung der Namensänderung Jakobs.
22. Esau's Geschlechtsregister XXXVI. Vgl. Vs. 6—8. mit XVII, 8. XXVIII, 4.	
23. Joseph wird nach Aegypten verkauft, XXXVII. Doch stimmt die Erzählung in Vs. 23—30. nicht gut zusammen, (was auch *Ranke*,	

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
Drechsler und *Tuch* dagegen bemerken,) vgl. bes. Vs. 28. mit 25. *Gramberg*, *Stähelin*.	
	XXXVIII. Juda's Blutschande mit Thamar.
24. Joseph wird von seinem Herrn begünstigt, dann aber ins Gefängniss geworfen, XXXIX, 6—20.	XXXIX, 1—5. Jehova's Segen ist mit Joseph.
	XXXIX, 21—23. Joseph gewinnt die Gunst des Aufsehers des Gefängnisses.

25. Joseph steigt durch Traumdeutung zu hohen Ehren, XL. XLI. *Gramb.* und *Stähel.* finden hier die Urk. Jehov.
26. Die beiden Reisen der Brüder Josephs XLII—XLV. sind ebenfalls elohistisch. Das Unzusammenstimmende von XLII, 27. 28. XLIII, 21. mit XLII, 35., von XLIII, 3—13. XLIV, 19—23. mit XLII, 9—20. 30—34. führt nach *Gramb.* u. A. auf zwei Quellen, ist aber vielleicht auf Rechnung der Ungenauigkeit des Erzählers zu setzen (*Tuch*).
27. Jakobs Reise nach Aegypten und Niederlassung in Gosen etc. XLVI. XLVII. Am charakteristischen Vs. 1—7. vgl. XXXV, 9—15. XVII. Die Stelle XLVI, 31—XLVII, 6. scheint nicht zu XLVI, 27—20. zu stimmen (vgl. *Beitr.* II. 152 ff. *Stähel.* S. 83.); doch ist diess wohl auch als eine Nachlässigkeit des Vfs. anzusehen.
28. Jakobs Segen und letzter Wille, XLIX. Vs. 29. 32. weisen auf XXIII, Vs. 3—5. auf XXXIV. XXXV, 22. zurück. Der Segen Vs. 1—27. entweder vom Elohisten eingeschaltet (*Tuch* S. 554 ff.) oder von ihm verfasst u. Vs. 18. vom Jehovisten interpolirt (*Bleek*).
29. Jakobs Begräbniss, Josephs Tod L. vgl. Vs. 5. mit XLVII, 30 f. Vs. 12 f. mit XLIX, 29 ff., Vs. 20. mit XLV, 5. 7.

Hauptmerkmale der Urschrift Elohim: 1) in der Schreibart: ausser אלהים von Gott: אל שדי XVII, 1. XXVIII, 3. XXXV, 11. XLIII, 14. XLVIII, 3. 25.; von Mesopotamien פדן ארם XXV, 20. XXVIII, 2. XXXI, 19. XXXIII, 18. XXXV, 9. 26. XLVIII, 7.; זכר ונקבה I, 27. V, 2. VI, 19. VII, 16.; פרה ורבה u. in Hiph. I, 22. 28. VIII, 17. IX, 1. 7. XVII, 20. XXVIII, 3. XXXV, 11. XLVII, 27. XLVIII, 4.; למינהם, למינהו I, 11. 12. 21. VI, 20. VII, 14.; בעצם היום הזה VII, 23. XVII, 23. 26.; לדרתם XVII, 7. 12. vgl. IX, 12. XXV, 16. XXXVI, 40. 43.; ארץ מגורים XVII, 8. XXVIII, 4. XXXVI, 7. XXXVII, 1. vgl. XLVII, 9.; אחזה XVII, 8. XXIII, 4. 9. 20. XXXVI, 43. XLVII, 11. XLIX, 30. L, 13.; הקים בריח, נתן ב' VI, 18. IX, 8. 11. 12. XVII, 2. 7. 19. u. a. m. Breite, Umständlichkeit, Wiederholungen, vgl. I, 11. 12. 20. 21. 24. 25. 29. VI, 20. VII, 14. 21—23. VIII, 17. IX, 2. XVII, 10—14. 23—27. — XXIII, 17. XXV, 9 f. XLIX, 29 ff. L, 13. 2) in Vorstellungen, Ansichten und Plan: Gott ist noch nicht als Jehova bekannt (2 Mos. VI, 2.) — daher die Vermeidung dieses Namens — und es besteht noch kein Jehova- (oder mosaischer) Cultus, sondern ein freierer (keine Unterscheidung der reinen und un-

reinen Thiere), selbst Hätylien-Dienst (XXVIII, 18. 19. (?) XXXV, 14. 15.); doch wird zur Theokratie der Grund gelegt durch die Aussonderung und Erwählung Abrahams, Isaaks und Jakobs, welche durch planmässig geführte Genealogieen dargelegt wird, auch schon zu manchen theokratischen Instituten (II, 2. IX, 6. XVII, 10 ff.). Ueberhaupt weiss der *Elohist* sich in die Urzeit zu versetzen und schildert sie in sittlicher (I, 31. V, 22, 24. VI, 9. vgl. VI, 11.) und leiblicher Hinsicht (V, 5 ff. XI, 10 ff. vgl. XLVII, 9.) vollkommner und einfacher (I, 31. vgl. IX, 3.), so wie auch die patriarchalischen Sitten. Der *Jehovist* dagegen lässt den Jehova-Cultus schon IV, 26. beginnen und unter den Patriarchen bestehen (XII, 8. XIII, 4. XXI, 33. XXVI, 25.), daher der Gebrauch des Namens, selbst im Munde von Heiden (XXVI, 28 f.). Er legt levitische Opfer (IV, 3 f. VIII, 20.), das Jehova-Orakel (XXV, 22.), eine Gesetzgebung (XXVI, 5.), die Leviratsehe (XXXVIII.), die Blutrache (IV, 14.), so wie auch spätere Civilisation und Luxus (IV, 17. 20. 22. IX, 20. XI, 3 f. XIII, 2. XXIV, 22. 30. 47. 53.) in die Vorzeit. Die Mythologie, die beim Elohisten noch einfacher, ist bei ihm phantastischer (III, 1 ff. 24. XIX, 17. 26. III, 8 f. XI, 7. XVIII, 1 – 8. XIX, 1 ff. XV, 17. VI, 1 ff.) Schreibart: von Mesop. ארם נהרים XXIV, 10., איש ואשתו (st. זכר ונקבה) VII, 2., עתר (st. התפלל) XXV, 21., בגלל XII, 13. XXX, 27. XXXIX, 5., כרת ברית XV, 18. XXVI, 28., ככוכבי השמים XXII, 17. XXVI, 4. vgl. XV, 5. u. a. m. Einschaltung von Liedern und Sprüchwörtern IV, 23. X, 9. XXII, 14. XXV, 23., auch poetischen Reden IX, 26 f. XIV, 19 f. XXVII, 23 ff. 37 ff. Uebrigens mehr Gewandtheit und Ordnung, weniger Weitschweifigkeit. Vgl. *Tuch* S. LIX ff. *Stähel.* S. 87 ff.

b. Exodus.

§. 151.

Dass die Urschrift Elohim auch in dieses Buch herüberreiche, lässt schon der weiter führende Plan derselben errathen, und ist schon früher bemerkt worden [a]). Noch ist die Sache nicht so allseitig untersucht und bestätigt, wie zu wünschen wäre; indess ist folgende Scheidung der elohistischen und jehovistischen Bestandtheile nach Stähelin [b]) im Ganzen gewiss richtig.

a) Vgl. *Eichh.* §. 422. Dieses LB. in frühern AA.

b) Beitr. z. d. krit. Unterss. ü. d. Pent., d. BB. Jos. u. d. Richt. theol. St. u. Kr. 1835. 461 ff. und in einem mir mitgetheilten Mspt. Ich habe mir einige Abweichungen erlaubt.

XXX. Urschrift Elohim.	Parallelen etc. mit dem Namen Jehova.
1. Vermehrung der Israeliten in Aegypten etc. I, 1—7., vielleicht auch Vs. 8—22. (Vs. 17, 20. 21. *Elohim*. Vs. 13. 14. פרך vgl. 3 Mos. XXV, 43. 46. 53.)	
2. Gott gedenkt der Israeliten II, 23—25. Vgl. Vs. 24. mit 1 Mos. XVII. u. a. St. u. 2 Mos. VI, 5.	II. Mose's Geburt etc. jehovistisch wegen der motivirten Namengebung (vgl. aber 1 Mos. XXX, 1—13. 17—24.), und der Brunnenscene (vgl. aber 1Mos. XXIX.; auch spricht für den Elohisten der Name *Reguel*, da der Jehovist *Jethro* hat III, 1.)
	III, 1—IV, 17. Sendung Mose's. Entscheidend ist III, 14., Erklärung des Namens Jehova. Sonst gerade hier III, 4. 6. 11—15. sieben Mal der Gottesname Elohim.
3. Gott als Jehova erklärt dem Volke durch Mose seine Rettung; dessen Genealogie; Aaron als Redner M.'s bestellt VI, 2—VII, 7. Sicher ist VI, 2—9. elohistisch; in Vs. 9. ein schlagender Gegensatz zu IV, 31.; VI, 30. VII, 1 f. hat an IV, 10—16. eine Parallele. Die Genealogie VI, 14—27. entspricht der genealogischen Anlage der Urschr. El. (Aber VII, 3. ist wahrscheinlich jehovistisch, vgl. IX, 12. XIV, 4. 17.)	IV, 18—31. Abreise M.'s, Ankunft in Aegypten, Beglaubigung vor dem Volke. Vgl. Vs. 20. mit IV, 2.; Vs. 21. 28. 30. mit IV, 1—9.
	V, 1—VI, 1. Erster unglücklicher Antrag Mose's und Aaron's an Pharao. Vgl. Vs. 3. mit III, 18.
	VII, 8—XI, 10. Wunder Mose's in Aegypten. VII, 8 ff. weiset auf IV, 1 ff. Uebrigens hängt Alles zusammen, und das unpassende XI, 1—3. weiset auf III, 21 f. zurück.
4. Einsetzung des Passahs und Auszug der Israeliten. XII, 1—28. 37—51. Auch die Heiligung der Erstgeburt XIII, 1. ist vielleicht elohistisch. Gegensatz von XII, 16. mit XIII, 6.	XII, 29—36. Plage der Erstgeburt, Austreibung der Israeliten. Vgl. Vs. 36. mit XI, 1—3.
	XIII, 2—16. ein anderes Passah- und Erstgeburtgesetz.
5. Zug bis nach Etham, XIII, 17—20.	XIII, 21. 22. Wolken- und Feuersäule. Vgl. unten z. 4 Mos. X, 11—28.
	XIV, 1—XV, 21. Durchgang durch das rothe Meer und Siegsgesang. Vgl. besonders XIV, 19 ff. mit XIII, 21 f.
	XV, 22—27. Zug nach Mara. Vs. 26. weist auf IX, 1—12.
6. Gabe des Manna und der Wachteln XVI., elohistisch wegen der genauen Zeitangabe Vs. 1., der Heiligung des Sabbaths u. a. m.	(4 Mos. XI. ähnlich in der Gabe der Wachteln.)
	XVII, 1—15. Wasser aus dem Felsen; Besiegung Amaleks. Vgl. Vs. 5. mit VII, 20.

XVIII, 1—12. Jethro's Besuch bei Mose, nach *St.* jehovistisch wegen Vs. 2—4. vgl. II, 22. IV, 20 f. (womit es aber eher in Wider-

spruch steht), wegen יהוה האלהים Vs. 5. vgl. III, 1., והצל מיד Vs. 9. vgl. III, 8. und überhaupt wegen der Beziehung auf die ägyptischen Plagen (vgl. auch Vs. 9. mit 4 Mos. XX, 15.); Vs. 13—27. hingegen elohistisch.

XIX. Gesetzgebung auf Sinai, nach *St.* ausser Vs. 1. vgl. XVI, 1. jehovistisch, weil Vs. 2. sich nicht an Vs. 1., wohl aber an Cap. XVII. anschliesst, (vgl. aber 4 Mos. XXXIII, 11—15.;) wegen des Herabsteigens Jehova's, vgl. XVII, 6. III, 1 ff. 1 Mos. XI, 7., der vorausgesetzten Priester Vs. 22. u. a. m. Aber Elohim Vs. 17. 19. und die Nothwendigkeit, dass der Elohist hier auch eine Erscheinung Gottes hat, lässt eine Vermischung vermuthen.

7. Die zehen Gebote XX, 1—13., elohistisch. Vgl. Vs. 11. mit 1 Mos. II, 2 f. (Anders *Stud. u. Kr.* a. O. S. 464.)

XX, 14—23. theils jehovistisch, Vs. 14—18. beziehen sich auf Cap. XIX. (aber auch hier Vs. 16—18. Elohim), theils ungewiss. (Nach *Stud. u. Kr.* a. O. alles jehovistisch.)

XXI—XXIII. hält *Ewald* St. u. Kr. 1831. S. 603. für eine eingeschaltete ältere Schrift, und dafür spricht die Wiederholung XXXIV, 11 ff. (vgl. St. u. Kr. 1837. S. 955.); aber nach *St.* ist es jehovistisch, und dafür ist: *Alib* XXIII, 15. vgl. XIII, 4., der Engel Vs. 20. vgl. XXXII, 34. XIV, 19., die Erwähnung der Cananiter Vs. 23. 28. vgl. III, 18. XIII, 5. 1 Mos. XV, 19. und des Euphrats als Grenze Vs. 31. vgl. 1 Mos. XV, 18. Uebrigens vgl. Vs. 20. mit XV, 17.

XXIV. nach *St.* ebenfalls jehovistisch. Es entspricht dem XIX. Cap.; der Bund mit Opfer wie 1 Mos. XV, 18.; Vs. 9 ff. ist die Opfermahlzeit (?).

8. Befehle zur Errichtung der Stiftshütte XXV, 1—XXXI, 17. Alles von Einer Hand und zwar der des Elohisten nach der wiederholenden Schreibart, der Aehnlichkeit mit 1 Mos. VI, 13—22., mehreren elohistischen Formeln, vgl. auch XXIX, 45 f. mit VI, 7., XXXI, 12—17. mit XX, 11.

XXXI, 18. von den zwei Tafeln, schliesst sich an Cap. 24. an.

XXXII—XXXIV. Vom goldenen Kalbe, jehovistisch schon wegen XXXIV, 11. vgl. XXIII, 20 ff., wegen der Errichtung des Zeltes XXXIII, 7 ff. gegen XL, 17 ff.

9. Ausführung der Befehle in Betreff der Stiftshütte und Errichtung derselben XXXV—XL.

Wiederkehrende Merkmale: אל שדי VI, 3.; פרה ורבה I, 7.; בעצם היי היום XII, 17. 41.; לדרותיכם u. ähnl. XII, 14. 17. XVI, 32 f. XXVII, 21. XXIX, 42. XXX, 8. 21. XXXI, 13. 16. XL,

Wiederkehrende Merkmale: עתר VIII, 4. 24. 25. 26. IX, 28. X, 17. 18. „*Sterne des Himmels*" XXXII, 13. Erwähnung der Cananiter III, 8. 17. XIII, 5. XXIII, 23. 28. XXXIII, 2. XXXIV, 11. vgl. 1 Mos. XV, 19 ff. Euphrat

Urschrift Elohim.	Parallelen, etc.
15.; חקים ארץ מגרים VI, 4.; ברית VI, 4. Die Androhungsformel 1 Mos. XVII, 14. kehrt wieder, XII, 15. 19. XXX, 33. 38. XXXI, 14. Wiederholende, weitschweifige Schreibart. Neue: חקת עולם XII, 14. 17. XXVII, 21. XXVIII, 43. XXIX, 9. 28. XXX, 21. vgl. XXX, 16. צבאות von Israel VI, 26. VII, 4. XII, 17. 41. 51. Erscheinung der Herrlichkeit Jehova's in einer Wolke XVI, 10. XI., 34.; Zusammenkommen Jehova's mit Mose in der Stiftshütte XXV, 22. XXIX, 42. 43. XXX, 6. 36.	als Grenze XXIII, 31. vgl. 1 Mos. XV, 18. Neue: „*Fliessend von Milch und Honig*" III, 8. 17. XIII, 5. XXXIII, 3.; נקרה III, 18. IV, 5. V, 3.; יד חזקה III, 19. VI, 1. XIII, 9. XXXII, 11.; חזק את לב u. ähnl. IX, 12. XIV, 4. VII, 3. vgl. VII, 13. 22. VIII, 15.—VIII, 11. IX, 34.—IX, 7. Stab Gottes oder Mose's IV, 2. 20. VII, 19. VIII, 1. XIV, 6. XVII, 5. Zeichen IV, 8. 17. 30. VII, 9. VIII, 23. XI, 10. vgl. IV, 15. Engel Jehova's, mit Jehova selbst vermischt, auch s. v. a. Wolkensäule III, 2. 4. XIV, 4. XXIII, 20. XXXII, 34. vgl. 1 Mos. XVIII. XIX. XXII, 11. Versinnlichte Theophanieen, Herabsteigen Gottes, Reden Mose's mit Jehova von Angesicht zu Angesicht III, 2. (vgl. 1 Mos. XV, 17.) XVII, 6. XIX. XXIV. XXXIII, 11. XXXIV, 11.; das Zelt ausser dem Lager XXXIII, 7 ff. Josua, Diener Mose's XXIV, 13. XXXIII, 11.

c. Leviticus.

§. 152.

Da die Schreibart mit Ausnahme von Wenigem, was befremden kann [a]), durch elohistische Eigenthümlichkeiten kenntlich ist [b]), und die einzelnen, freilich zum Theil vereinzelt und abgerissen erscheinenden [c]) Stücke sowohl auf einander als auf frühere elohistische Stücke zurückweisen [d]): so ist fast das ganze Buch als Bestandtheil der Urschrift Elohim anzusehen, welche vorzüglich der Gesetzgebung gewidmet gewesen zu seyn scheint.

a) XVIII, 3. 24—28. XX, 22 f. befremdet die Beziehung auf die Cananiter, XX, 9—11. 13. 16. die Formeln מות יומת, Vs. 9—13. 16. 27. דמיו בו u. ähnl., die Strafe der Steinigung Vs. 2.; „*fliessend von Milch und Honig*" XX, 24. ist jehovistisch; aber Vs. 18. erscheint die gew. Androhungsformel, und Vs. 3. 6. ist wie XVII, 10. XXVI, 17.; auch kehrt die Formel: *Ich bin Jehova, der euch heiligt*, Vs. 8. später wieder XXI, 8. 15. 23. XXII, 9. 16. 32., und hat in XI, 44 f. eine Sachparallele. Die Formeln: *Ich bin Jehova,*

euer Gott, *ich bin Jehova*, erscheinen zuerst Cap. XVIII, 2. 4. 5. 6. 21. 30., werden aber dann häufig: XIX, 3. 4. 10. 12. 14. 16. 18. 25. 28. 30. 31. 32. 33. 36. 37. XXII, 2. 3. 8. 30—33. XXIII, 22. 43. XXVI, 1. 2., und scheinen demselben Vf. anzugehören.

b) זכר ונקבה III, 6. XII, 7. (XXVII, 3 ff. scheint nicht beweisend zu seyn); לדרתיכם III, 17. VI, 11. 36. X, 9. XVII, 7. XXII, 3. XXIII, 14. 21. 31. 41. XXIV, 3.; חקת עולם III, 17. VI, 11. VII, 36. X, 9. 15. XVI, 29. 31. 34. XVII, 7. XXIII, 14. 21. 31. 41. XXIV, 3. 9.; עצם היום הזה XXIII, 14.; אחזה XIV, 34. XXV, 10. 13. 24 f. 27 f. 32 ff. 41. 45 f. XXVII, 16. 21 f. 24. 28.; die Androhungsformel VII, 20 f. 27. XVII, 4—10. XVIII, 29. XIX, 8. XX, 18. XXII, 29. vgl. XXII, 3.; פרך XXV, 43. 46. 53. vgl. 2 Mos. I, 13.; לחבדיל בין — ובין X, 10. XI, 47. XX, 25. vgl. 1 Mos. I, 18.; האזרח והגר XVI, 29. XVII, 15. XVIII, 26. XIX, 34. XXIV, 16. 22. vgl. 2 Mos. XII, 49.; הקריב (הביא) אל (לפני) פתח אהל מועד IV, 4. 14. IX, 5. XII, 6. XVII, 4 f. vgl. 2 Mos. XXIX, 4. 10. XL, 12.; קרבן (הביא) הקריב I, 2. II, 1. 12. III, 7. 14; קרבן II, 4. 13. VI, 13. VII, 14. 38. IX, 7. XVII, 4. XXIII, 14. XXVII, 9. 11. — Andere Merkmale: Erscheinen der Herrlichkeit Jehova's IX, 23.; Erscheinen Jehova's über dem Deckel der Bundeslade XVI, 2., vgl. 2 Mos. XXV, 22. u. a. St.; zwei Festtage an den hohen Festen XXIII, 7 f. 35 f. 39. vgl. 2 Mos. XII, 16. Gegensatz von XXV, 39 ff. mit 2 Mos. XXI, 1 ff.

c) XXIV, 1—9. 10—23. XXVI, 1 f. XIX, eine Zusammenstellung verschiedenartiger Gesetze. Wiederholungen: XIX, 26. vgl. XVII, 10 ff. III, 17. VII, 26.; XXIII, 22. vgl. XIX, 9.; XXIV, 1—4. vgl. 2 Mos. XXVII, 20 f. Charakteristisch sind die Schlussformeln VII, 37 f. XI, 46 f. XIV, 57. XV, 32 f.

d) VII, 34—36. vgl. 2 Mos. XXIX, 27 f.; VIII. IX. vgl. 2 Mos. XXVIII. XXIX.; XII, 3. vgl. 1 Mos. XVII, 11 f.; XIV, 21. vgl. V, 7. 11.; XIV, 23—29. vgl. VIII, 23 f. 2 Mos. XXIX, 20.; XV, 13. 19. 29 f. vgl. XIV, 21. 31.; XV, 5—10. 19—24. 27 f. vgl. XI, 32. 39 f.; XVI, vgl. 2 Mos. XXX, 10.; XVI, 1. vgl. X, 1 f.; XVI, 14. vgl. IV, 6. 17.; XVI, 27 f. vgl. IV, 12. 21.; XVII, 15. vgl. XI, 40.; XIX, 6—8. vgl. VII, 16—18.; XIX, 21 f. vgl. IV, 26. 31. 35.; XX, 27. vgl. XIX, 31.; XXII, 29. vgl. VII, 15.; XXIII, 5—8. vgl. 2 Mos. XII, 1—20.; XXIII, 26—32. vgl. XVI.; XXIV, 1—4. vgl. 2 Mos. XXVII, 20 f.; XXIV, 5—9. vgl. 2 Mos. XXV, 30.; XXV, 9. vgl. XVI.; Vs. 39 ff. in Widerspruch mit 2 Mos. XXI, 1—11.; XXVI, 2. vgl. XIX, 30.; XXVI, 34. 43. vgl. XXV, 4 ff.; XXVI, 42. 45. vgl. 2 Mos. II, 24.; XXVII, 24. vgl. XXV.

d. Numeri.

§. 153.

In diesem Buche wechseln wieder wie früher elohistische und jehovistische Bestandtheile.

Urschrift Elohim.

Cap. I, 1—X, 10. Gesetze und Anordnungen bis zum Aufbruche vom Sinai, elohistisch theils nach der Schreibart: צבאות I, 3. II, 3. 9 f. 16. 18. 23. 25. 32.; אל פתח א׳ מ׳ (הביא) הקריב V, 15. VI, 10. VII, 3. 11.; הקריב קרבן VI, 14. VII, 12. IX, 7.; קרבן VII, 17. 23. 29. u. ö. IX, 13.; Androhungsformel IX, 13.; לדרתיכם IX, 10. X, 8.; חק׳ ע׳ X, 8.; הגר ואזרח הא׳ IX, 14.; Weitschweifigkeit; Umständlichkeit, I. V, 11 ff. X, 1—10.; Schlussformeln V, 29 ff. VI, 21.; theils nach Rückbeziehungen und Aehnlichkeiten mit Früherem: I, 1. vgl. 2 Mos. XVI, 1. XIX, 1.; I. beruht auf 2 Mos. XXX, 11—16. (doch besteht ein chronologischer Widerspruch zwischen I, 1. u. 2 Mos. XXXVIII, 25., wo die Zählung früher schon als geschehen vorausgesetzt wird;) II. auf I.; III, 14. vgl. 3 Mos. X.; III, 25 f. 31 f. 36 f. IV, 5 ff. beruhen auf 2 Mos. XXV ff. (doch ein kleiner Widerspruch zwischen Vs. 6. u. XXV, 15.); V, 1—4. weisen auf 3 Mos. XIII—XV.; V, 5—10. vgl. 3 Mos. V, 16. 25.; VI, 15. vgl. 2 Mos. XXIX, 2 f. 3 Mos. VIII, 2.; VI, 20. vgl. 2 Mos. XXIX, 27 f.; VII, 1. weist auf 2 Mos. XL.; Vs. 2. auf 4 Mos. I.; Vs. 4—9. auf IV.; VIII, 1—4. vgl. 2 Mos. XXV, 31. 37. 40.; VIII, 5—19. weist auf 2 Mos. VIII. IX. (Widerspruch zwischen VIII, 24. und IV, 3. 23. 30. 35. 47. vgl. *Win.* R. WB. II. 25.); IX, 15—23. ähnlich wie 2 Mos. XL, 34—38.; X, 1—10. setzt II. voraus.

Urschrift Elohim.	Parallelen etc. von jehovistischem Charakter.
X, 11—28. Aufbruch vom Sinai, setzt Cap. II. voraus; (doch streitet Vs. 17. mit II, 17.) Hier erst leitet die Wolke das Heer, s. dagegen 2 Mos. XIII, 21. 22.	X, 29—36. Sicher ist Vs. 33. jehovistisch, da das Vorausziehen der Lade mit Vs. 11—28. nicht stimmt.
(Aehnlich 2 Mos. XVI. XVIII, 13—27.)	XI. Wachteln und Lustseuche, Aufstellung der 70 Aeltesten. Vgl. Vs. 10. mit 2 Mos. XXXIII, 8.
	XII. Mirjams Bestrafung. Merkmale: Herabsteigen Gottes XI, 17. 25. XII, 5.; Stiftshütte ausserhalb des Lagers XI, 26. XII, 4.; Josua Mose's Diener XI, 28.
	XII, 16. streitet mit X, 12.

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
XII, 16—XIV, 45. Erkundung des Landes. XIII, 4—16. Hier erscheint Josua zuerst.	XIII, 22. Hebron, vgl. 1 Mos. XIII, 18. dagg. XXIII, 2. XIII, 27. „*fliessend von M. u. H.*“ 29. Aufzählung der Cananiter.
XIV, 10. Erscheinung der Herrlichkeit Jehova's.	XIV, 8. wie XIII, 28. Vs. 11 ff. wie 2 Mos. XXXII, 10 ff. Vs. 14. Wolken- und Feuersäule. Vs. 18. wie XXXIV, 6 f.
XIV, 29. bezieht sich auf Cap. I.	*Anm.* Vielleicht gehört dem Jehovisten XIV, 11—25., und dem Elohisten Vs. 26—38., wodurch die Wiederholung erklärt wird.
XV. Opfer- und andere Gesetze. Elohistische Formeln Vs. 15. 21. 23.—30 f.—41. u. a. Merkmale.	

XVI, 1—XVII, 15. Empörung Korahs, Dathans und Abirams.

Vs. 2. קריאים, נשיאים wie I, 16.	Vs. 2. אנשי שם wie 1 Mos. VI, 4.
Vs. 5—11. הקריב, Vs. 11. wie 2 Mos. XVI, 7.	Vs. 12—15. Vs. 13 f. *„fliessend von Milch und H.“*
Vs. 16—19. anschliessend an Vs. 5—11. Vs. 19. die Herrlichkeit Jehova's. Vgl. auch 3 Mos. X, 1. Vs. 19. sind die Meuterer vor der Stiftshütte, Vs. 24. vor ihren Wohnungen.	Vs. 24—30. Vs. 25. die Aeltesten Israels wie XI. Vs. 27. vgl. XI, 10. Vs. 29 f. Wunder (ברא wie 2 Mos. XXXIV, 10.) zur Beglaubigung Mose's, vgl. 2 Mos. IV, 1. 31. XIV, 13. 31.
Vs. 22. vgl. XXVII, 16.	
Vs. 35. anschliessend an Vs. 16—19.	Vs. 31—34. aus Vor. sich anschliessend.
XVII, 1—5. anschliessend. Vs. 5. יקרב איש זר wie I, 51. III, 10. 38. Vs. 6—15. (?) Vs. 7. die Herrlichkeit Jehova's. Vs. 14. erwähnt nur des Korah. Niederfallen Mose's Vs. 10. wie XIV, 5. XVI, 4.	*Anm.* Die Urschrift Elohim erzählte bloss von Korah und dessen Rotte, der Jehovist vermischte damit den Aufruhr des Dathan und Abiram. Es erklärt sich aus dieser Vermischung die zerrissene Construction Vs. 1. und der Widerspruch XXVI, 11. mit XVI, 35.
XVII, 16—28. Aarons grünender Stab, anschliessend an den Bericht von Korahs Empörung. Vs. 4. wie 2 Mos. XXV, 22. Oefter נשיא wie XVI, 2. I, 16. u. ö.	
XVIII. Rechte des Priesterthums. Vs. 6. נתנים wie III, 9., Vs. 8. קרבן, Vs. 19. חקת ע׳, Vs. 23. לדרתיכם	
XIX. Reinigungswasser. Vs. 13. 20. נכרתה הנפש ההיא, Vs. 10. 21. חק ע׳. Vgl. Vs. 5. mit XVI, 27., Vs. 10. mit XVI, 28., Vs. 6. mit XIV, 4. 6.	
XX, 1—13. Wasser aus dem Felsen. Vgl. Vs. 6. mit XVI, 5. 19.	(Aehnlich 2 Mos. XVII, 2 ff.)

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
Der Stab Vs. 8. 9. scheint der XVII, 25. dagewesene zu seyn.	
XX, 22—29. Aarons Tod. Vgl. Vs. 24. mit Vs. 10.; das. נאסף אל עמיו vgl. 1 Mos. XXV, 8. XXXV, 29. XLIX, 29.	XX, 14—21. Botschaft an Edom. Vs. 16. der Engel; Vs. 20. יד חזקה
(XXXI, 8. 16. ganz andere Ansicht von Bileam.)	XXI. Besiegung des Königs von Arad, Schlangen, Lagerstätten, Botschaft an Sihon etc. Vgl. Vs. 7. mit 2 Mos. VIII, 4. X, 17. Eingeschaltete Lieder. Vs. 14—18. 27—30. Vgl. Vs. 21 ff. mit XX, 14 ff. (doch streitet Vs. 3. mit XIV, 45.) XXII—XXIV. Von Bileam. XXII, 22 ff. Engel J.'s; vgl. Vs. 26. mit 1 Mos. III, 1.; נקרה XXIII, 3 f. 15 f. vgl. 2 Mos. III, 18.; „*Worte in den Mund legen*" XXII, 38. XXIII, 5 f. wie 2 Mos. IV, 15. Kraft des Segens und Fluchs vgl. 1 Mos. IX, 25. XXVII. u. a. m. Dagegen Elohim XXII, 9. 12. u. ö.; XXIV, 9. wie 1 Mos. XLIX, 9. (durch Nachahmung), Vs. 16. שדי (doch nicht אל שדי).
XXV, 1—18. Plage wegen des Baal-Peor. נתן ברית Vs. 12.; ותיצמד וג׳ Vs. 8. wie XVII, 12., Vs. 13. wie 1 Mos. XVII, 7.	
XXV, 19—XXVI, 65. zweite Zählung, ähnlich wie I.	XXVI, 9 f. vgl. XVI, 31 ff.
Urschr. Eloh. XXVII, 1—11. Die Töchter Zelaphehads. Vs. 3. weist auf XVI, 35.; Vs. 4. 7 ff. אחזה. XXVII, 12—23. Josua Mose's Nachfolger. Vs. 13. vgl. XX, 24.; Vs. 14. vgl. XX, 12.; אורים Vs. 21. vgl. 2 Mos. XXVIII, 30., על פה Vs. 21. vgl. IX, 20. 23.— XXVIII, 1—XXX, 1. Opfergesetze wie im 3. B. Mos. XXX, 2— 17. Von den Gelübden. Schlussformel Vs. 17. XXXI. Sieg über Midian, bezieht sich auf XXV, 17. Uebrigens vgl. Vs. 6. mit X, 9.; Vs. 19 f. mit XIX, 11. 16. 18 f.; Vs. 23. mit XIX, 13. Widerspruch XXXI, 8. 16. mit XXII—XXIV.	
XXXII. Vertheilung des jenseitigen Landes. Vs. 1—32. vielleicht elohistisch, etwa mit Ausnahme von Vs. 8—15. אחזה Vs. 5. 22. 29. 32.	Vs. 33—42. wo der halbe St. Manasse erscheint und von Sihon und Og die Rede ist, vgl. XXI, 21 ff. 33 ff.
XXXIII, 1—49 Reisestätten der Israeliten. צבאות Vs. 1., על פה Vs. 2. vgl. IX, 20. 23., משפטים Vs. 4. vgl. 2 Mos. VII, 4.	Das Aufschreiben durch Mose ist sonst 2 Mos. XVII, 14. XXIV, 4. 7. XXXIV, 27. jehovistisch. Vs. 10 —15. 17. beziehen sich auf jeho-

Urschrift Elohim.	Parallelen etc.
	vistische Berichte. XXI, 13ff. stimmt nicht mit Vs. 45 ff.
	XXXIII, 50—56. Befehl zur Vertreibung der Cananiter. (?) Vs. 54. scheint elohistisch zu seyn.

Urschrift Elohim. XXXIV. Grenzen und Vertheilung des Landes. XXXV. Leviten- und Freistädte. אחזה Vs. 2. 8. 28.; לדרתיכם Vs. 29.; האזרח והגר Vs. 15.; שגגה Vs. 11. 15. vgl. 3 Mos. IV, 2. 13. 22. 27. XXXVI. Verordnung wegen der Erbtöchter, bezieht sich auf XXVII, 1—11.

e. Deuteronomium.

§. 154.

Dieses Buch hat folgende Hauptbestandtheile: 1) I, 1—IV, 40. eine Ermahnungsrede Mose's nebst einer angehängten historischen Notiz IV, 41—43.; 2) eine mit ähnlicher Ermahnung beginnende neue Gesetzgebung Mose's IV, 44—XXVI, 19.; 3) Verpflichtung auf das Gesetz, Segen und Fluch XXVII—XXX.; 4) Mose's Abschied und Tod XXXI—XXXIV. Bei weitem das Meiste gehört demselben Verf., und zwar, wie es scheint, dem Jehovisten *a*); nur IV, 41 ff. X, 6—9. sind vielleicht spätere Einschaltungen, und zuletzt erscheint die Urschrift Elohim wieder *b*).

a) Merkmale der Schreibart: יד חזקה III, 25. IV, 34. VI, 21. VII, 19. IX, 26. XI, 2. XXXIV, 12.; „*wie Sterne* etc." I, 10. X, 22. XXVIII, 62.; „*fliessend von M. u. H.*" VI, 3. XI, 9. XXVI, 9. 15. XXVII, 3. XXXI, 20. vgl. XXXII, 13 f.; שטרים I, 15. XVI, 18. XX, 5. 8 f. XXIX, 9. XXXI, 28. vgl. 2 Mos. V, 6—10. 14. 15. 4 Mos. XI, 16.; ברית ודאדה XXIII, 19. wie 2 Mos. XXIII, 19. XXXIV, 26.; „*in den Mund legen*" XVIII, 8. wie 2 Mos. IV, 15. 4 Mos. XXII, 38. XXIII, 5.; „*zum Zeichen auf die Hand und zum Stirnband* etc." VI, 8. XI, 18—20. wie 2 Mos. XIII, 9. 16.; „*Hornisse*" VII, 20. wie 2 Mos. XXIII, 28.; Aufzählung der Cananiter XX, 17.; *Abib* XVI, 1. wie 2 Mos. XIII, 4. XXIII, 15. XXXIV, 18.; XXXII, 11. wie 2 Mos. XIX, 4.; VII, 25. XXIV, 13. ähnlich wie 1 Mos. XV, 6. Geschichtliche Merkmale: Wolkensäule XXXI, 15.; Josua Diener Mose's I, 38. Die geschichtlichen Erinnerungen und Rückweisungen gehen meist auf jehovistische Stücke: I, 22—25. auf 4 Mos. XIII, 21—26. (Vs. 35. wörtlich wie 4 Mos. XIV, 23.; Vs. 36. wie Vs. 24.; Vs. 39. wie Vs. 31. Vs. 44. וימתו wie Vs. 45.); I, 33. auf 4 Mos. X, 33.; II, 1—22. auf 4 Mos. XXI. XXXII, 33 ff.; von Sihon und Og auch XXIX, 6. XXXI,

4.; IV, 9—36. V, 2—5. 23—31. bezieht sich auf 2 Mos. XIX. XXIV., vgl. auch XVIII, 16 f. u. 2 Mos. XX, 16.; VI, 22. XI, 3. XXIX, 1 f. auf 2 Mos. VII, 8—XI, 10.; IX, 8 ff. X, 1 ff. auf 2 Mos. XXXII—XXXIV. (Vs. 12. wie 2 Mos. XXXII, 7 f.); IX, 22. auf 2 Mos. XVII, 7. 4 Mos. XI, 8 ff.; XI, 6. auf 4 Mos. XVI, 25 ff.; XI, 4. auf 2 Mos. XIV.; XIII, 5. wie 4 Mos. XXII—XXIV.; XXIV, 9. wie 4 Mos. XII.; XXIX, 22. XXXII, 32. geht auf 1 Mos. XIX. u. XIV, 2 f. Eigenthümlichkeiten der Gesetzgebung: XVI, 1—8. wie 2 Mos. XIII, 3—10.: der 7. Tag ein Fest, Kochen des Passahs gegen 2 Mos. XII, 9.; XVI, 16. wie 2 Mos. XXIII, 17. XXXIV, 20. 23. (לראות פני יי auch XXXI, 11.); XIV, 21. vom Böckchen wie 2 Mos. XXIII, 19. XXXIV, 26.; XV, 12—18. wie 2 Mos. XXI, 1—11. gegen 3 Mos. XXV, 39 f.; XXII, 1—4. ähnlich wie 2 Mos. XXIII, 4 f.; XXIV, 7. wie 2 Mos. XXI, 16.; XXIV, 12 f. wie 2 Mos. XXII, 15.; XXV, 17—19. ähnlich wie 2 Mos. XVII, 14.; XXV, 5. 6. wird 1 Mos. XXXVIII. vorausgesetzt; XXVII, 5. wie 2 Mos. XX, 22.; von den Cananitern und ihrem Götzendienste (Astarte) VII, 5. 19—26. XII, 2 f. XX, 17. wie 2 Mos. XXIII, 24 ff. XXXIV, 11 ff.; der Euphrat als Grenze I, 7. XI, 24.; viele bürgerliche Gesetze XV, 1 ff. XVI, 18 ff. XX. XXI, 11 ff. XXII, 1 ff. XXIII ff. wie 2 Mos. XXI ff.

b) XXXII, 48—52., vgl. 4 Mos. XXVII, 12—23. (wovon es indess zum Theil als Wiederholung erscheint.) בעצם היום הזה Vs. 48. Auch XXXIII. halten *Ewald*, *Tuch* u. A. für elohistisch, wofür *Urim u. Thummim* Vs. 8.; aber *Massah* ist jehovistisch, Vs. 9. bezieht sich auf 2 Mos. XXXII, 25 ff., Vs. 16. auf 2 Mos. III, 2. Das Ganze ist Nachahmung von 1 Mos. XLIX.—XXXIV, 1—9. elohistisch, vgl. Vs. 8. mit 4 Mos. XX, 29., Vs. 9. mit 4 Mos. XXVII, 18. 23. — Vs. 10—12. jehovistisch, vgl. Vs. 10. mit 4 Mos. XII, 8.; Vs. 11. bezieht sich auf 2 Mos. VII, 8—XI, 10.; Vs. 12. יד חזקה.

§. 155.

Wäre das Deuteronomium vom Verfasser der jehovistischen Bestandtheile der frühern Bücher: so wäre der Pentateuch in der jetzigen Gestalt nicht das Werk einer Compilation und mehrfachen Bearbeitung *a*), sondern einer einmaligen Bearbeitung oder Ergänzung *b*), wobei es jedoch nöthig bliebe Benutzung von anderweitigen jehovistischen Bestandtheilen anzunehmen *c*), so wie auch der Elohist theils fremde, theils eigene früher einzeln verfasste Stücke aufgenommen zu haben scheint *d*).

a) So *Ewald* theol. St. u. Kr. 1831. S. 602. *Bleek* in *Rosenm.* Repert. I. 48 ff. *Stähelin* Genes. S. 105.

b) *Stähelin* theol. St. u. Kr. 1835. S. 474. *Tuch* Gen. LXXVII ff. u. *Bohlen* Gen. S. CXC. *Bleek* Progr. 1836. S. 6.

c) Dies nimmt *Tuch* an von 1 Mos. XIV., *Bleek* von 1 Mos. II, 4—III, 24., (welches von Cap. I. zu sehr abweicht, um von einem Ergänzer herzurühren;) wahrscheinlich gilt es auch von 1 Mos. XV., vgl. XVII. u. a. St. Eine Spur der Zusammenleitung 4 Mos. XVI, 1.

d) Ersteres ist vielleicht der Fall mit 1 Mos. XLIX. 4 Mos. XXXIII, 1—49. vgl. Vs. 2.; das Zweite mit 2 Mos. XXXV, 1—3. 3 Mos. XIX. XXVI, 1 f. Daher theils die Wiederholungen (§. 152. Not. c.), theils die Widersprüche (§. 153.).

§. 156.

Aber jene Ansicht von der Entstehung des Deuteronomium wird wenn auch nicht widerlegt, so doch modificirt durch folgende Beobachtungen. 1) Zur jehovistischen Schreibart treten noch besondere Eigenthümlichkeiten hinzu, nicht nur einzelne Redensarten und Wörter *a*), sondern auch eine breite Wortfülle, die schwerlich allein aus dem rhetorischen Zwecke des Verf. erklärt werden kann.

a) בער הרע וג׳ XIII, 6. XVII, 7. u. noch 7 Mal vgl. Richt. XX, 13.; השמר לך, השמרו לכם IV, 9. 23. VIII, 11. XI, 16. XII, 19. 30. (ähnlich jedoch 2 Mos. XXIII, 13. 21.); שמר לעשות V, 1. 29. VI, 3. 12. 25. VIII, 1. XI, 32. XII, 1. XIII, 1. XV, 5. XVII, 19. XIX, 9. XXIV, 8. XXVIII, 1. 15. 58.; הארץ הטובה I, 35. III, 25. IV, 22. VI, 18. VIII, 7. 10. IX, 6. XI, 17.; דבק בי׳ IV, 4. X, 20. XI, 22. XIII, 5. XXX, 20.; נתן לפנים, hingeben, I, 8. 21. II, 31. 33. 36. VII, 2. 23. XXIII, 15. XXXI, 5. vgl. XXVIII, 7. 25.; דרך, ausstossen, VI, 19. IX, 4.; המצות החקים והמשפטים V, 28. VI, 1. 17. 20. VII, 11. VIII, 11. XI, 1. XXVI, 17. XXX, 16.; משלח ידים XII, 7. XV, 10. XXIII, 21. XXVIII, 8. 20.; מעשה ידים II, 7. XIV, 29. XVI, 15. XXIV, 19. XXVIII, 12. XXX, 9.; כיום הזה II, 30. IV, 20. VIII, 18. X, 15. XXIX, 27.; גדל st. כבוד III, 24. V, 21. IX, 26. XI, 2. XXXII, 3.; הישב (inf. abs.) IX, 21. XIII, 15. XVII, 4. XIX, 18. XXVII, 8.; עשתרות צאן VII, 13. XXVIII, 4. 18. 51.; ♯ הרפה c. acc. IV, 31. XXXI, 6. 8.; ♯ נדח Hiph. XIII, 6. 11. 14. Niph. IV, 19. XIX, 5. XXX, 17.; ♯ התגרה II, 5. 9. 19. 24. Weibliche Infinitivformen, nicht bloss יראה, אהבה, sondern auch דבקה XI, 22. XXX, 20. שנאה I, 27. IX, 28. *Himmel der Himmel, Gott der Götter*, vgl. 1 Kön. VIII, 27. 2 Chr. II, 5. Die mit ♯ bezeichneten Wörter scheinen einem spätern Sprachgebrauche anzugehören wie die Formen:

וַיֵּאֶתֶה st. וַיֵּאֶתֶה u. dieses st. ויבוא XXXIII, 21., אָזְלָת XXXII, 36., הַיּוֹצֵת st. היוצאת XXVIII, 57., יַדְבֵּק, יוֹלֵךְ XXVIII, 21. 36., תֶּשִׁי (תֶּשִׁי) fut. Hiph. von נשה XXXII, 18. Anderes schliesst sich an die Schreibart Jeremia's an: זעוה XXVIII, 25. Jer. XV, 4. XXIV, 9. XXIX, 18. XXXIV, 17.; דבר סרה על XIII, 6. Jer. XXVIII, 16. XXIX, 32.; שִׁכֵּל XXXII, 25. Jer. XV, 7. Klagl. I, 20.; שרירות לב XXIX, 18. Jer. III, 17. VII, 24. IX, 13. XI, 8. (Zuviel behauptet über diese Verwandtschaft *v. Bohlen* Gen. S. CLXVII. Dgg. *König* alttest. Stud. II. 12 ff.) Vgl. m. Diss. de Deut. (Jen. 1805.) Opusc. th. p. 155. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 32. *Hartm.* hist. kr. Forsch. S. 660 ff. Noch bemerke, dass in den mit 2 Mos. XXIII, 20 ff. verwandten Stellen I, 30. VII, 20 ff. XI, 13 ff. die Vorstellung des *Engels* fehlt.

2) Der Verf. erlaubt sich, nicht nur da, wo er auf die (ihm ferner liegenden) elohistischen Berichte über die frühere Geschichte Rücksicht nimmt [b]), sondern auch da, wo er sich gleichsam auf eigenem Gebiete befinden sollte [c]), auffallende Abweichungen, und begeht Widersprüche. Ueberhaupt scheint ihm die mosaische Geschichte ferner zu stehen, als sie einem Berichterstatter derselben stehen konnte, indem er sie einer allegorisch-paränetischen Behandlung unterwirft [d]).

b) I, 6—19. = 2 Mos. XVIII. Vs. 15. zum Theil wörtlich wie 2 Mos. XVIII, 21.; aber Vs. 6—8. findet sich dort nicht und ist zu früh; Vs. 9—14. findet sich dort nicht; Vs. 15. weicht etwas von 2 Mos. XVIII, 21. 25. ab. — III, 23—28., vgl. 4 Mos. XXVII, 12. Ein Anachronismus in Ansehung der Verfertigung der Lade X, 1. 3.; Vs. 8. in Ansehung der Erwählung des Stammes Levi; Vs. 6. *Moser* st. *Berg Hor* 4 Mos. XX, 23 ff. Daher Verwerfung dieses ganzen Abschnittes durch *Cappell.* u. A. Gezwungene Rechtfertigung durch *Hengstenb.* Pent. II. 427 ff. Vgl. auch in Ansehung von Vs. 6. *v. Raumer* Zug d. Israel. etc. S. 40 f. und dgg. *Win.* RWB. II. 815.

c) I, 37. III, 26. IV, 21. widerspricht dem elohistischen Bericht 4 Mos. XX, 12. und liegt wenigstens nicht deutlich in dem jehovistischen 4 Mos. XIV. (übrigens Vs. 19. *Kadesharnea* nicht mit 4 Mos. XIII, 26., sondern mit 4 Mos. XXXIV, 4.); I, 22. abweichend von 4 Mos. XIII, 2.; I, 44. *Amoriter* st. *Amalekiter* 4 Mos. XIV, 45.; II, 3—8. unklar und abweichend von 4 Mos. XX, 14—21.; Vs. 29. in Widerspruch damit; II, 26. *Kedemoth* kommt 4 Mos. XXI, 21. nicht vor; II, 19. 37. in Ansehung des Grundes abweichend von 4 Mos. XXI, 24.; V, 23—27. sehr freie Paraphrase von 2 Mos. XX, 15 f.; IX, 18. unklar und abweichend von 2 Mos. XXXII, 31 ff.; XXV, 17 ff. ziemlich abweichend von 2 Mos. XVII, 8 ff. Uebrigens durchgängig *Horeb* I, 6. 19.

IV, 10. 15. V, 12. IX, 8. XVIII, 16. XXVIII, 69., während der Jehovist 2 Mos. XIII, 1. XXXIII, 6. zwar *Horeb*, aber XXXIV, 2. 4. auch *Sinai* hat.

d) IV, 12. 15. 32 ff. 36. vgl. 2 Mos. XIX, 18 f. (übrigens ist das „Feuer" auch Vs. 11. V, 4. 22. IX, 15. mehr herausgehoben); VIII, 3. 4. vgl. 2 Mos. XVI, 35.; VII, 6—8.; XVIII, 16—18., vgl. 2 Mos. XX, 15 f. Aehnlich B. d. Weish. XII, 19 ff. XVI—XIX.

Da nun die in diesem Buche enthaltene Gesetzgebung nicht nur dem gewählten historischen Zeitpuncte *e*), sondern auch dem spätern Charakter nach *f*) eine neue ist: so bleibt es das Wahrscheinlichste, dass dasselbe erst nach der Redaction der frühern Bücher verfasst und zwischen das 4. B. Mos. und 5 Mos. XXXII, 48. eingefügt worden sei.

e) Das 4. B. Mos. umfasst ausdrücklich (XXXVI, 13.) die ganze letzte mosaische Gesetzgebung aus dem Aufenthalte in den Ebenen Moabs, führt auch Mose's Geschichte bis zum letzten Puncte (XXVII, 12—23.), so dass wenigstens der Elohist von keinem weiteren Vorgange als dem Tode Mose's (5 Mos. XXXIV.) wusste; das 5. B. Mos. lässt uns auch auf demselben Puncte, I, 1—5. (undeutlich) IV, 46.: mithin sind die von ihm gelieferten Reden Mose's der mos. Geschichte hinterher aufgedrungen.

f) Sie bezieht sich auf spätere Verhältnisse: 1) auf den Tempel zu Jerusalem, XII, XVI, 1—7. vgl. m. Beitr. I. 226 ff. Archäol. §. 268.; 2) auf die Lage der Leviten, in welcher sie (ohne die ihnen 4 Mos. XXXV. zugewiesenen Städte) in den Städten der Israeliten wohnten, und (ohne den ihnen 4 Mos. XVIII, 20 ff. zugetheilten Zehenten) auf einen Antheil an Zehent-Mahlzeiten angewiesen waren, XII, 12. 18 f. XIV, 22—29. XVI, 11. 14. XXVI, 12. (XVIII, 1—8. entspricht 4 Mos. XVIII, 8—13.), während jedoch die Priester in richterlichem Ansehn stehen, XVII, 8—13. 18. XIX, 17. XXI, 5. XXXI, 9.; 3) auf das König- und Prophetenthum, XVII, 14—20. XIII, 1—5. XVIII, 9—22. (bemerke auch die Benennung כהנים הלוים XVII, 9. 18. XVIII, 1. XXIV, 8. XXVII, 9. vgl. Ezech. XLIII, 19. XLIV, 15., oder כ׳בני ל׳ XXI, 10.); 4) auf eine spätere Rechts- und Kriegsverfassung XVI, 18—20. XVII, 8—13. XIX, 17. XXI, 2—6. 19. XXII, 18. XXV, 8.—XX. (Die Ansicht von *Vatke* bibl. Theol. I. *George* die ältern jüd. Feste, *von Bohlen* Genes., dass das Deut. die ältere Gesetzgebung enthalte, ist schon durch die bisherigen sprachlich-kritischen Ergebnisse widerlegt. Vgl. theol. Stud. u. Kr. 1837. IV. 953 ff.) Uebrigens bemerke noch als Verschiedenheiten: das Verbot des *Sonnen- und Monds-Dienstes* IV, 19. XVII, 3.; die Strafe der *Steinigung* XIII, 11. XVII, 5. XXII, 21. 24. XXI, 21. (רגם), welche in dem jehovistischen Stücke 2 Mos. XXI—XXIII. nur von Thieren (XXI, 28. 32.), und von Menschen nur

in dem elohistischen 3 Mos. XX, 2. 27., sonst noch in den zweifelhaften Stücken 3 Mos. XXIV, 16. 23. 4 Mos. XV, 35. vorkommt; die Benennung *Laubhüttenfest* XVI, 16.

4. Entstehungszeit der Bestandtheile und des Ganzen des Pentateuchs.

§. 157.

Man hat die Abfassung des Pentateuchs durch Mose aus den Archaismen und andern Eigenthümlichkeiten der Sprache beweisen wollen a). Aber daraus lässt sich nur ein beziehungsmässiges früheres Alter der Bestandtheile beweisen; und da das B. Jos. trotz seiner Verwandtschaft mit dem Deuteronomium gewisse Archaismen nicht mit ihm theilt: so muss man annehmen, dass durch den oder die Bearbeiter eine gewisse Gleichförmigkeit der Sprache beobachtet und hergestellt worden ist.

a) *Jahn* in *Beng.* Arch. II. 578 ff. III. 168 ff. *Fritzsche* Prüfung etc. S. 104 ff. Die Aechth. d. Pent. aus d. Spr. *Thol.* Anz. 1833. N. 44 f. *Hävern.* I, 1. 183 ff. *Jahn* hat ohne Prüfung und Sichtung Alles zusammengerafft, auch *ἅπαξ λεγόμενα*, welche wenig oder nichts beweisen (vgl. *Pustkuchen* hist. krit. Untersuch. S. 21 ff.), zumal wenn die bezeichnete Sache sonst nicht vorkommt, wie צַפַּרְדֵּעַ, Kunstwörter, Wörter, die sonst auch vorkommen, aber nicht oft, wie שָׁרִיץ, das Lieblingswort der Urkunde Elohim; auch nimmt er willkürlich an, dass, wenn ein mosaisches Wort in einem spätern Buche vorkommt, es aus Vorliebe für den Archaismus gebraucht worden, z. B. יְשֻׁרוּן 5 Mos. XXXII, 15. XXXIII, 5. 26. Jes. XLIV, 2.; endlich sieht er das B. Hiob als mosaisch an. Vgl. *Hartm.* a. O. S. 651 ff. Das wenige Probehaltige ist vorzüglich folgendes: הִוא, auch als Fem. (wofür nur 11 Mal נַעַר auch als Fem. (wofür nur 5 Mos. XXII, 19. נַעֲרָה), wie aber auch vielleicht Ruth II, 21.; הַיָּלְדָה 1 Mos. XXIV, 65. XXXVII, 19.; אֶל, דָּאֵל st. אֵלָה, דָּאֵלָה (vgl. aber 1 Chr. X, 8. Esr. V, 15.); das Suff. הּ — 1 Mos. XLIX, 11. 2 Mos. XXII, 4. 26. u. ö. (später in der Poesie und in BB. d. Kön. Ezech.) זָכוּר *mas* st. זָכָר; צָחֵק st. שָׂחַק (vgl. aber Richt. XVI, 25. Ez. XXIII, 32.); עֵרֶם, sonst nirgends; נֶאֱסַף אֶל-עַמָּיו (nur 2 Chr. XXXIV, 28. 2 Kön. XXII, 20. etwas verändert) statt des gewöhnlichen שָׁכַב עִם אֲבוֹתָיו (auch 5 Mos. XXXI, 16.) רַגְלִים, מִרְגְלוֹת, מַטָּה, מִין, כְּשֶׂב, גְּלָה עֶרְוָה. Seltnere Formen:

נֹאחַז 4 Mos. XXXII, 30. (Jos. XXII, 9.); נְתֹן 1 Mos. XXXVIII, 9. 4 Mos. XX, 21.; יָדוֹן 1 Mos. VI, 3.; יָדְעוּן 5 Mos. VIII, 3. 16.

Den wirklichen oder angeblichen ägyptischen Wörtern wie אַבְרֵךְ, תֵּבָה u. a., deren Gebrauch auch später erklärlich ist, stehen, für ein späteres Zeitalter als das mosaische zeugend, gegenüber die Chaldaismen, deren Bekanntschaft in Aegypten und in der arabischen Wüste kaum denkbar ist [b]). Gegen eine so frühe Abfassung zeugt übrigens der Inhalt, sowohl der ganze Charakter der Erzählung (§. 146.), als die vielen (§. 147. a. 148. b.) angeführten Spuren eines spätern Zeitalters.

b) S. das Verzeichniss bei *Hirzel* de Chaldaismi biblici orig. et auctor. crit. Lips. 1830. 4. p. 5 sqq. Beispiele: שֵׂהֲדוּתָא 1 Mos. XXXI, 47. (jedoch absichtlich gewählt), הֱוֵה XXVII, 29., נַשָּׁנִי XLI, 51. (absichtlich), הֵא XLVII, 23., הֵן *wenn* 2 Mos. VIII, 22. (26.) 3 Mos. XXV, 20., יִשְׁפּוּטוּ 2 Mos. XVIII, 26., עָשָׂת 3 Mos. XXV, 21., הִרְצָת XXVI, 34., תַּמְנוּ 4 Mos. XVII, 28., יַחֵל st. יָחֵל XXX, 3. Der von *Movers* (Bonner Zeitschr. f. Philos. u. kath. Theol. XVI. 157.) aufgestellte Canon: „Aramaismen in einem Buche sind entweder Beweis einer sehr frühen od. sehr späten Abfassung" ist bloss von Richt. V. abstrahirt, womit es eine eigene Bewandtniss hat (§. 175. a.).

a. der Urschrift Elohim.

§. 158.

Diese ist verfasst nach Mose's Tode (5 Mos. XXXIV, 5 f.), nach Vertreibung der Cananiter (3 Mos. XVIII, 28.), nach Hebraisirung des Landes (1 Mos. XL, 15.) und seiner Städte (XXIII, 2. Hebron, XXXV, 15. Bethel, 5 Mos. XXXIV, 1. Dan), zur Zeit, wo der Stamm Levi verachtet war (1 Mos. XLIX, 7.), unter dem Königthume (1 Mos. XVII, 6. 16. XXXV, 11. XXXVI, 31.), aber vor Jerobeam (wegen der Heiligkeit von Bethel, 1 Mos. XXXV, 15. vgl. Hos. IV, 15. V, 8. X, 5. 8.), vor David (wegen der Unabhängigkeit Edoms XXXVI., des Uebergewichts von Ephraim, XLVIII. und weil Schilo noch Mittelpunct der heil. Volksversammlung ist, XLIX, 10. ?): mithin wahrscheinlich zu Samuels oder Sauls Zeit.

So *Stähelin* Gen. S. 109. *Bleek* Progr. p. 15. *Tuch* Gen. S. XCI ff.

b. der jehovistischen Bestandtheile.

§. 159.

Wenn diese von einem Ergänzer herrühren, so ist der leicht zu führende Beweis ihrer Abfassung nach Mose's Tode (5 Mos. XXXIV, 10—12.), nach Vertreibung der Cananiter (1 Mos. XII, 6. XIII, 7.), nach der Zeit der Richter (4 Mos. XXXII, 41. gehört dahin nach Richt. X, 4. [a]) überflüssig. Sie sind aber geraume Zeit nach der Urschrift Elohim geschrieben: nach Sauls Sieg über die Amalekiter (4 Mos. XXIV, 7. vgl. 1 Sam. XV, 2—8.), nach Davids Siegen über die Edomiter und Moabiter (1 Mos. XXV, 23. XXVII, 29. 40. 4 Mos. XXIV, 17—19. vgl. 2 Sam. VIII, 2. 14.), nach der Schifffahrt nach Ophir (1 Mos. X, 29. [b]), nach Erweiterung der Reichsgrenzen bis zum Euphrat durch David (1 Mos. XV, 18. 2 Mos. XXIII, 31.), nach Verschmelzung des Stammes Simeon mit dem Stamme Juda (4 Mos. XXXIII. ist Simeon nicht erwähnt, vgl. 1 Kön. XII, 21. 23.) [c]), nach Erbauung des Tempels (2 Mos. XXIII, 19. vgl. XV, 13.), nachdem man sich schon so an den Jehova-Cultus gewöhnt hatte, dass man sich auch die Urzeit nicht ohne denselben denken konnte, ohne dass jedoch schon die Centralisation desselben gelungen war (heilige Orte, Sichem, Bethel 1 Mos. XII, 7 f., Hebron XIII, 18., Berseba XXI, 33.) [d]). Die Hinweisung auf Edoms Selbstbefreiungsversuch 1 Mos. XXVII, 40. würde in Joram's (vgl. 2 Kön. VIII, 20.), die auf Amaleks Vernichtung 4 Mos. XXIV, 20. in Hiskia's Zeit (vgl. 1 Chr. IV, 43.) führen, wenn nicht 4 Mos. XXI, 4—9. vor Hiskia's Reform 2 Kön. XVIII, 4. geschrieben seyn müsste, und nicht gewisse geschichtliche Spuren vom früheren Vorhandenseyn der ersten 4 BB. des Pent. in ihrer gegenwärtigen Gestalt (§. 162. b.) uns zurückdrängten. Und so müssen wir 1 Mos. XXVII, 40. auf 1 Kön. XI, 15., 4 Mos. XXIV, 20. auf 1 Sam. XV. beziehen [e]).

a) Vgl. jedoch *Studer* z. d. St., der dem Vf. d. B. d. R. einen chronologisch-historischen Irrthum beimisst.

b) Wegen Assur, *Ninive*, *Babel* etc. setzen diesen Cap. und überhaupt Cap. I—XI. in die assyrische Periode *Pustkuchen* hist. kr. Unters. S. 88. Urgesch. d. Menschh. 1. Th. 1821. *Hartm.* hist. kr. Forsch. S. 782 ff.; vgl. *Win.* RWB. I. 398. *v. Bohlen* Gen. Dgg. *Tuch* XCVI ff.

c) Vgl. m. Archäol. §. 139. *Win.* Bibl. RWB. Art. Simeon.

d) *Tuch* S. XCIV f.

e) Gegen *Hitzig* Begriff der Kr. S. 54 ff. *v. Bohlen* Gen. S. CXXXV., welche 4 Mos. XXIV, 24. auf die Geschichte Sanheribs beziehen s. *Tuch* Gen. S. XCVIII.: *Berth.* III. 793. *Bleek* Rep. I. 740 ff. finden hier Interpolation.

c. des Deuteronomium.

§. 160.

Wenn die Capp. XXXI—XXXIV., besonders wegen XXXI, 24—26. XXXIII, 1. XXXIV., Mose nicht zum Verfasser haben können [a]); wenn wir durch die Anachronismen II, 12. III, 14. XIX, 14. XXXIV, 1., und die ganze Art, wie I—III. die mosaische Geschichte behandelt ist, in die nachmosaische Zeit und durch die Beziehung auf Jerusalem und dessen Tempel in die Zeit des Jehovisten versetzt werden: so führen die Rückbeziehungen auf die früheren Bücher in eine bedeutend spätere Zeit, als in welcher diese entstanden sind, und die Königs-, Propheten- und Leviten-Gesetze so wie die über die Einheit des Gottesdienstes in die nachsalomonische, und zwar in die Zeit des Josia, wo die Einheit des Gottesdienstes erst durchgesetzt wurde [b]). XXXI, 26. ist lange nach der Tempelweihe (vgl. 1 Kön. VIII, 9.), XXXII, 5—33. in den unglücklichsten Zeiten des Staates geschrieben. Die Weissagungen IV, 27. XXVIII, 25. 36. 64. XXIX, 27. mögen mit Rücksicht auf das Exil der zehen Stämme geschrieben seyn [c]).

a) M. Kritik S. 393. *Bleek* in theol. St. u. Kr. 1831. III. 514 ff. *Eichh.*'s Zweifel gegen diese Capp. Vgl. alte Ausg. II. 406. n. A. III. §. 434. Vgl. *Rosenm.* schol. in Deut. p. 461.

b) Meine Beitr. I. 285 ff. Archäol. §. 223. 227.

c) Vgl. *Bleek* Rep. I. 21 ff. Nach *Gesen.* de Pent. Sam. p. 7., *Hoffmann* Comment. in Mos. benedict., Analekten IV. S. 6. zielt XXXII, 7. auf das Exil Juda's: dagegen *Bleek* S. 25.

Geschichtliche Spuren vom Vorhandenseyn des Pentateuchs.

§. 161.

Um sich bei Aufsuchung derselben nicht durch Unkritik zu täuschen [a]), muss man in den Geschichtsbüchern die

Anspielungen oder auch Anführungen von Seiten der Verfasser und selbst der redenden Personen, deren Worte nicht ohne Beimischung der erstern sind [b]), unterscheiden von den in der Geschichte selbst vorkommenden thatsächlichen Spuren. Sodann muss wohl darauf geachtet werden, ob die in den Geschichtsbüchern und andern schriftlichen Denkmälern vorkommenden Anspielungen oder Anführungen sich auf die Urschrift oder die gegenwärtige Gestalt der ersten 4 BB. oder auf das Deuteronomium beziehen. Endlich müssen diejenigen Bücher und schriftlichen Denkmäler, deren Glaubwürdigkeit oder Abfassungszeit streitig ist, ausser der Beweisführung gelassen werden [c]).

a) S. *Jahn* Einl. II. §. 5. S. 26 ff. (vgl. *Vater* III. S. 574 ff.) *Hartm.* hist. kr. Forsch. S. 252 ff. *Hengstenb.* Pent. I. 48 ff. II. 1 ff. *Hävern.* I, 2. S. 554 ff.

b) So z. B. 1 Kön. II, 3. Richt. XI, 17 ff. vgl. 4 Mos. XX, 14 ff. XXI, 21 ff.

c) So die Berichte der Chronik und die Anspielungen oder Anführungen in den Pss., z. B. Ps. LXXVIII, 13 ff. (vgl. dgg. Vs. 3. 5. 19 f. 49.); Ps. LXXXVI, 15. vgl. 2 Mos. XXXIV, 6.; Ps. CV, 8 ff. CVI, 7 ff., bes. Vs. 28 ff. vgl. 4 Mos. XXV, 3.; Ps. CVIII, 14. vgl. 2 Mos. XV, 2.; Ps. CX, 4. vgl. 1 Mos. XIV, 18.; Ps. XL, 8.

a. Thatsächliche Spuren.

§. 162. a.

Das Jos. XXIV, 26. erwähnte Gesetzbuch Gottes kann nicht der heutige Pentateuch seyn, da das dort Hineingeschriebene sich in ihm nicht findet [a]). Vergebens erwartet man bei 1 Sam. XV, 2 f. (vgl. 2 Mos. XVII, 14.), 1 Sam. X, 25. (vgl. 5 Mos. XVII, 14 ff.), 1 Kön. VIII, 9. (vgl. 1 Mos. XXXI, 26.) eine thatsächliche Beziehung, wie sich eine solche wahrscheinlich (jedoch nicht nothwendig auf den ganzen gegenwärtigen Pentateuch) 2 Kön. XI, 12. bei der Krönung des Joas (c. 880 v. Chr.) findet. Die 2 Kön. XXII. erzählte Findung des Gesetzbuchs im Tempel unter Josia (c. 624 v. Chr.) ist die erste sichere Spur des Vorhandenseyns unseres heutigen Pentateuchs [b]).

a) *Maur.* z. Jos. I, 8. vgl. die Verdrehung b. *Hävern.* a. a. O. S. 556.

b) M. Beitr. I. 168 ff. *Bleek* in *Rosenm.* Rep. I. 58 ff. XXII, 16. u. 2 Chr. XXXIV, 24. sowie die veranlasste Reform deuten auf das Deuteronomium, das jedoch die früheren BB. voraussetzt. — Nach dem Exile finden sich häufige Spuren, Esr. III, 2. VI, 18. VII, 6. 12.: Esra, ein Schriftgelehrter, Vs. 10. IX, 1 ff. Neh. I, 7 ff. vgl. Vs. 9. mit 5 Mos. XXX, 4. XII, 11. Neh. VIII, 1 ff. IX, 2 ff. XIII, 1. (jedoch sind diess spätere Berichte).

b. Spuren bei Schriftstellern.

§. 162. b.

Amos (790 v. Chr.) verknüpft IV, 11. die elohistische Stelle 1 Mos. XIX, 29. mit der jehovistischen Erzählung, hat also die Genesis in der heutigen Gestalt, und nach II, 9. vgl. 4 Mos. XIII, 32 ff. auch unser 4. B. Mos. gekannt. Hosea (785 v. Chr.) kannte ebenfalls nach XII, 4. 5. 13., vgl. 1 Mos. XXV, 26. XXXII, 24 ff. XXXV, 9 ff. XXVII, 43. XXIX, 18 ff., nach XI, 8., vgl. 1 Mos. XIX. XIV, 2 f. sowohl die Grundschrift der Genesis als ihre spätern Bestandtheile, und nach IX, 10., vgl. 4 Mos. XXV, 3. dieses Buch. Jesaia (759 v. Chr.) bezieht sich I, 9 f. auf 1 Mos. XIX, 5. Micha (725 v. Chr.) spielt VI, 5. auf 4 Mos. XXII, 2 ff., V, 5. auf 1 Mos. X, 9 ff. an a). Bei Jeremia (630 v. Chr.) und Ezechiel (594 v. Chr.) ist die Bekanntschaft mit unserm heutigen Pentateuche ziemlich deutlich; vgl. Jer. XI, 1—8. bes. Vs. 4. mit 5 Mos. IV, 20., Vs. 8. bezieht sich auf 5 Mos. XXVIII.; XXIII, 17., vgl. 5 Mos. XXIX, 17 f.; XXXIV, 14. mit 2 Mos. XXI, 2. 5 Mos. XV, 12.; XLVIII, 45 f. mit 4 Mos. XXI, 28 f. b). Ezech. XX, 11. mit 3 Mos. XVIII, 5.; XXII, 26. mit 3 Mos. X, 10.; XLIV, 20 ff. mit 3 Mos. XXI, 2 ff.; Vs. 28. mit 4 Mos. XVIII, 20. Noch deutlicher bei dem zur Zeit des Exils lebenden Sammler der BB. d. Kön.; s. die Hinweisungen auf das Gesetz: 2 Kön. XVII, 37. XIV, 6. (vgl. 5 Mos. XXIV, 16.) 1 Kön. II, 3. (vgl. §. 184.), die Anspielungen und Aehnlichkeiten: 1. B. VIII, 10 f., vgl. 2 Mos. XL, 34 f.; Vs. 51., vgl. 5 Mos. IV, 20.; IX, 3. XI, 36. XIV, 21. 2. B. XXI, 4. 7., vgl. 5 Mos. XII, 5.; 1. B. IX, 7 f., vgl. 5 Mos. XXVIII, 37. XXIX, 24.; XII, 28., vgl. 2 Mos. XXXII, 4. 8., XXII, 17., vgl. 4 Mos. XXVII, 17. c).

a) Vgl. *Tuch* Genes. S. LXXXIX f.

b) Mehr, aber zu sichtendes bei *Kueper* Jerem. librr. s. interpr. atque vindex. (1837.) p. 1—51.

c) Vgl. *Herz* Sind in d. BB. d. Kön. Spuren d. Pent. u. d. mos. Gesch. zu finden etc. Alt. 1822.

Geschichtlicher Gang der Beobachtung der mosaischen Gesetzgebung.

§. 162. c.

Die Beobachtung oder Nichtbeobachtung einzelner Gesetze, das Hervortreten oder Nichthervortreten einzelner gesetzlicher Einrichtungen in gewissen Zeitpuncten, kann nichts beweisen für oder gegen das Vorhandenseyn eines geschriebenen Gesetzbuches [a]); wohl aber werden dadurch, dass sich ein verhältnissmässiger Gang der Gesetzbeobachtung in der Geschichte nachweisen lässt, die innern Gründe für die Abfassungszeit der verschiedenen gesetzlichen Bestandtheile des Pentateuchs bestätigt. So zeigt sich darin, dass zu Davids und Salomo's Zeit der Jehova-Dienst Bestand und Ausbildung gewinnt, eine Wirkung der Urschrift Elohim, und in der durch Josia's Reformation abgeschafften, bis dahin bestandenen Freiheit Jehova an verschiedenen heil. Orten zu verehren [b]) eine Wirkung des erst um diese Zeit verfassten Deuteronomium.

a) Vgl. *Otmar* Fragmente etc. in *Henke's* Magaz. II. 447. Dagegen *Eckerm.* theol. Beitr. V. 58 ff.

b) Vgl. m. Beitr. I. 226 ff. Archäol. §. 222. *Bleek* in Stud. u. Kr. 1831. S. 501 ff. *Tuch* Gen. S. XCI f. XCV.

Quellen, welche die Verfasser des Pentateuchs benutzt haben.

§. 162. d.

Die ältesten Quellen haben unstreitig dem Elohisten zu Gebote gestanden. Aber die Gleichförmigkeit seiner Schreibart erlaubt nicht anzunehmen, dass er geradezu mosaische Aufsätze eingerückt habe. Wenn ihm dergleichen vorgelegen haben, so hat er sie bearbeitet. Uebrigens mag er aus der Ueberlieferung, die aber seit Mose ungef. 400 J. und seit Abraham ungef. 1000 J. durchlaufen hatte, und aus dem,

was von mosaischen Einrichtungen zu seiner Zeit bestand, geschöpft haben. Der Jehovist weist auf mosaische Urkunden hin 2 Mos. XVII, 14. XXIV, 4. 7. XXXIV, 27. 4 Mos. XXXIII, 2. (?); aber das gesetzliche Stück 2 Mos. XXI—XXIII., welches er wahrscheinlich als mosaisch bezeichnen will, möchte eher ihm selbst zuzuschreiben seyn. Ausser 4 Mos. XXI. bemerkt man sonst keine Spur von alten Quellen. Der Deuteronomist will, wie es scheint, sein ganzes Buch als von Mose abgefasst angesehen wissen, 5 Mos. XVII, 18 f. XXVIII, 58. 61. XXIX, 18. 26. XXXI, 9. 19. 22. 24. 30.; aber das Unklare und Unpassende dieser Angaben raubt ihnen alle Beweiskraft [a]). Er hat das Geschichtliche allein aus den ersten 4 BB., und das Gesetzliche aus dem, was zu seiner Zeit galt, geschöpft; ausserdem hat er frei verfahren.

a) *Bleek* theol. St. u. Kr. 1831. III. 509 ff. Ganz willkürlich ist die Meinung, dass sich die letztern Stellen auf einen kurzen im Deuteronomium verarbeiteten Aufsatz beziehen.

Meinung, dass Mose Verfasser des Pentateuchs sei.

§. 163.

Nicht nach den Resultaten der Prüfung dieser Bücher, in welchen kein Grund und kein Zeugniss für ihre Abfassung durch Mose liegt, sondern bloss nach dem Herkommen halten noch Manche Mose für den Verfasser, weil nämlich die Juden, (ungewiss aber, ob die ältesten [a]),) diese Meinung haben, und sie auch im N. T. als allgemein geltend vorausgesetzt wird; ein solches Vorurtheil aber hat in der Kritik schlechterdings kein Gewicht [b]).

a) Die Ausdrücke סֵפֶר תּוֹרַת מֹשֶׁה und סֵפֶר תּוֹרַת יְהוָה בְּיַד מֹשֶׁה bezeichnen Mose immer als Urheber oder Vermittler des Gesetzes, nicht als Verfasser des Buches. 2 Kön. XVII, 13. Esr. IX, 11. wird das Gesetz den Propheten zugeschrieben.

b) *Vater* III. 829. Der Glaube an Christus kann den kritischen Forschungen keine Grenze setzen, sonst wäre er der Erkenntniss der Wahrheit hinderlich.

Gegen die Abfassung durch Mose sprechen nicht nur alle die Anzeigen einer spätern Zeit im Inhalte dieser Bücher (§§. 147 ff.), sondern auch die ganze Analogie der Sprach-

und Litteratur-Geschichte der Hebräer. Wäre es nämlich auch aus dem Einflusse des Pentateuchs auf die Sprache der Hebräer und der Analogie der syrischen und arabischen Sprache wahrscheinlich, dass die erstere in einem Zeitraume von beinahe 1000 J. sich so wenig verändert hätte, als der Abstand zwischen der Schreibart des Pentateuchs und der übrigen, auch der spätesten Bücher des A. T. zeigt c): so ist es doch Unsinn anzunehmen, dass Ein Mann die episch-historische, rhetorische und poetische Schreibart im ganzen Umfange so wie auch diese drei Gebiete der hebräischen Litteratur ihrem Inhalte und Geiste nach im voraus geschaffen, und allen folgenden Schriftstellern nichts als den Nachtritt gelassen haben soll.

c) *Michael.* Einl. ins A. T. S. 166 ff. *Eichh.* §. 437. *Jahn* I. 266. *Eckerm.* theol. Beitr. V. 1. St. S. 92 ff. Dgg. *Vater* III. 611 ff. *Gesen.* Gesch. d. h. Spr. S. 19 f.

Geschichte der historischen Kritik des Pentateuchs.

§. 164.

Während der langen Herrschaft eines unkritischen Ueberlieferungsglaubens regten sich von Zeit zu Zeit und schon im Alterthume Zweifel an der Aechtheit der mosaischen Bücher a).

a) Zweifel des *Celsus* wegen der Mythen der Genesis b. *Orig.* c. Cels. IV, 42.: οὐ Μωϋσέως οἴεται εἶναι τὴν γραφὴν, ἀλλά τινων πλειόνων. Dogmatische Zweifel des *Ptolemäus* ad Floram bei *Epiphanius* haeres. XXXIII, 3.: Ὁ σύμπας ἐκεῖνος νόμος ὁ περιεχόμενος τῇ Μωσέως Πενταteύχῳ οὐ πρὸς ἑνός τινος νομοθέτηται, λέγω δὲ οὐχ ὑπὸ μόνου θεοῦ· — διαιρεῖται δὲ καὶ εἰς τὸν Μωσέα, οὐ καθὰ αὐτὸς δι' αὐτοῦ νομοθετεῖ ὁ θεὸς, ἀλλὰ καθὰ ἀπὸ τῆς ἰδίας ἐννοίας ὁρμώμενος, καὶ ὁ Μωσῆς ἐνομοθέτησέ τινα· καὶ εἰς τοὺς πρεσβυτέρους τοῦ λαοῦ διαιρεῖται, οἳ πρῶτοι εὑρίσκονται ἐντολάς τινας ἐνθέντες ἰδίας. Zweifel der Nasaräer oder richtiger Nasiräer (*Jo. Damasc.* de Haeres. 19. I. 80. ed. Le Quien. *Neander* gnost. Systeme S. 386.); der pseudoclementinischen Homilien (s. dens. S. 380.) *Hieronymus* contr. Helvid. T. IV. P. 2. p. 134.: Sive Mosen dicere volueris auctorem Pentateuchi, sive Esram ejusdem instauratorem operis, non recuso. — Kritische Zweifel äusserten: *Aben Esra* (st. 1167.) ad Deut. I, 1. (vgl. *Spinoza* tract. theol. pol. c. 8. p. 104 sq.), aber nur in Beziehung auf einzelne Stellen: mehr that *Isaac ben Jasos* (Anf. d. 11. Jahrh.), wie *W. Maier* in theol.

St. u. Kr. 1832. III. 634 ff. zeigt. Ferner *Carlstadt* de scripturis canonicis 1521. G. 4. a. b.; Defendi potest, Mosen non fuisse scriptorem quinque librorum: ista de morte Mosis nemo nisi plane dementissimus Mosi velut autori tribuet, (Unsch. Nachrichten 1707. S. 550.); *Andr. Masius* Comment. in Jos. 1574. praef. p. 2., ad cap. X, 13., ad cap. XIX, 47.; *Thom. Hobbes* Leviathan 1651. cap. 33. Opp. p. 177.; *Is. Peyrerius* Syst. theol. ex Praeadamitarum hypothesi. 1655. L. IV. c. 1.; *Ben. Spinoza* Tract. theol. polit. 1670. c. 8. 9.; *R. Simon* Hist. crit. d. V. T. 1678. I, 5.; *Clericus* Sentimens de quelques Theologiens de Hollande etc. 1685. Lettre VI. (Anders in Dissert. III. de scriptore Pent. Mose ejusque consilio, vor s. Comment. in Pent.); *Ant. van Dale* de orig. et progressu idololatriae. 1696. in s. Dissertatt. p. 71. und in der angedr. Epist. ad Steph. Morin. p. 686.; *Hasse* Aussichten z. künft. Aufklärungen ü. d. A. T. 1785. (Anders in s. Entdeckungen im Felde der ält. Erd- u. Menschengesch. II Th. 1805.)

Erst in neuerer Zeit wurden diese Zweifel wissenschaftlich begründet, jedoch nicht sogleich befriedigend und nicht ohne Fehlgriffe [b]). Am vollständigsten ist zuerst die Untersuchung geführt worden von Vater [c]), auf welche Andere fortgebaut haben [d]).

b) *Fulda* in *Paulus* N. Rep. III. Th. 1791. dessen Memor. VII. *Corrodi* Beleucht. d. jüd. u. christl. Bibelkanons. 1792. I. 58 ff. *Otmar* (*Nachtigall*) Fragmente üb. d. allmähl. Bildung der den Israeliten heil. Schr., in *Henke's* Mag. II. B. 1794. S. 433 ff. IV. 1—36. 329—370. Neuer Vers. über d. eilf Abschn. d. Genes., ebend. V. 291 ff. Vgl. *Eckerm.* theol. Beitr. V, 1. 1796. *Bau.* Einl. 2. Aufl. 1801. S. 242 ff. 309 ff. *E. Chr. Schuster* Aelt. Sagen d. Bibel nach ihrem hist. u. prakt. Gehalte. 1804. *H. E. G. Paulus* Comment. üb. d. N. T. IV. Th. 1804. S. 230 f.

c) Abh. üb. Moses u. d. Verff. d. Pent. im Comm. III. Th. 1805. S. 393 ff.

d) M. Beitr. z. Einl. ins A. T. I. B., oder: Krit. Vers. üb. d. Glaubwürdigkeit d. BB. d. Chron. mit Hins. auf d. Gesch. d. mos. BB. u. Gesetzgeb. Ein Nachtr. z. d. Vaterschen Unters. üb. d. Pent. 1806. II. B. od. Kritik d. israel. Gesch. 1807. *Augusti* Einl. 1806. 2. Aufl. 1827. *Gesen.* de Pent. Sam. 1815. Gesch. d. hebr. Spr. 1815. *Bleek* Aphorist. Beitr. z. d. Unters. ü. d. Pent. in *Rosenm.* Rep. I. B. 1822. S. 1 ff. Beitr. z. d. Forsch. ü. d. Pent. in Theol. Stud. u. Kr. 1831. III. 488 ff. *Hartm.* hist. kr. Forschungen üb. d. Bildung, d. Zeitalter u. d. Plan d. 5 BB. M. nebst e. beurtheil. Einl. u. e. genauen Charakteristik d. hebr. Sagen u. Mythen. 1831. Vgl. dessen Aufklärgg. üb. Asien. 1805. S. 19 ff. Die Hebräerin am Putztische etc. II. Th. 1809. S. 5 ff. III. 163 ff. Linguistische Einl. in d. Stud. d. BB. d. A. T. 1818. S. 311 ff. *Schumann* Prolegg. in Pent. p. XXXVI sq. v. *Bohlen*, *Tuch*

durch das heil. Loos (VII.), theils durch Erscheinung (V, 13 ff.) und Wunder (III. IV. VI. X, 11 ff.); und zwar zeigt sich dabei theils eine auffallende Analogie mit der Mythologie des Pentateuchs (III. IV., vgl. 2 Mos. XIV.; V, 13 ff., vgl. 2 Mos. III, 1 ff.; V, 12., vgl. 2 Mos. XVI, 35.; X, 17 ff., vgl. 4 Mos. XXXI, 8.), theils ein späterer levitischer Geist (III. IV. VI.), dem der Chronik (2 Chr. XIII.) verwandt (vgl. jedoch 4 Mos. X, 9.). Auch kommen Etymologieen vor (V, 9. VII, 26.).

Vgl. *Maur.* Einl. §. 3.

Historische Unrichtigkeiten und Widersprüche.

§. 167.

Da Josua das Collectivum aller theokratischen Eroberungen und Besitzbestimmungen ist (wie Mose der Gesetzgebung): so wird ihm, gegen die Geschichte, die Besiegung aller Kanaaniter und die Eroberung des ganzen Landes zugeschrieben (XI, 16—23. XII, 7 ff.), worin sich aber das Buch selbst widerspricht (XIII, 1 ff. [a]) XXIII, 4 f.), so wie es auch in Ansehung einzelner Eroberungen die auffallendsten Widersprüche und Unrichtigkeiten enthält (X, 36., vgl. XI, 21. XIV, 12. XV, 14. Richt. I, 10. [b]); X, 38., vgl. XI, 21. XV, 15—17. Richt. I, 11.; X, 40—42. XI, 8. 16 ff. XII, 7., vgl. XIII, 2—6.; XI, 10 f. vgl. Richt. IV, 2 ff.; XII, 12. 16. 21. 23., vgl. Richt. I, 22. 27. 29. [c]); XIII, 3. mit XV, 45 ff.)

a) Man vergleiche besonders Vs. 4., wo noch alles südliche Land der Cananiter zu erobern ist, mit X, 40. XI, 16., wo Josua das mittägliche Land einnimmt.

b) Nach *König* a. t. Studien I. 22. ist von zwei Eroberungen Hebrons die Rede; nach *Stähel.* Rec. in theol. St. u. Kr. 1837. S. 261. generalisirt der Verf. das eine Mal, das andere Mal specialisirt er. (?)

c) Im umgekehrten Widerspruche steht XV, 63. mit Richt. I, 8., vgl. Jos. XVIII, 28. Richt. I, 21.; XII, 14., vgl. mit 4 Mos. XXI, 1. Die Stelle Richt. I, 17. zeigt die Unsicherheit dieser Nachrichten recht in die Augen springend. Uebertrieben ist die Nachricht VI, 24. von Jericho's Zerstörung, da die Stadt Richt. I, 16. III, 13. 2 Sam. X, 5. vorkommt. Dasselbe gilt von Ai's Zerstörung VIII, 28., vgl. 1 Mos. XII, 8. Jes. X, 28. Esr. II, 28. Neh. VII, 31.

Gleicherweise wird dem Josua auch die Vertheilung des ganzen Landes beigelegt (XI, 23. XII, 7. XIII, 7. XIV, 1 f.

XIX, 51. XXI, 43 ff.), wobei denn natürlich Anachronismen vorkommen (XVI, 2. Lus, vgl. Richt. I, 26.[d]); XIX, 47. Dan, vgl. Richt. XVIII, 27.; XVIII, 25. Beeroth, vgl. 2 Sam. IV, 2. [e]).

d) Ein Machtspruch ist es, wenn *Eichh.* Einl. III. §. 447. S. 374. und *Berth.* S. 856. dieses *Lus* von dem im B. d. Richt. für verschieden erklären. Vgl. *Maur.* z. d. St.

e) In dieser Stelle wird ausdrücklich und, wie es scheint, als etwas Neues bemerkt, dass *Beeroth* zu Benjamin gerechnet werde.

Ja, nicht nur wird, um alle theokratische Statistik bei einander zu haben, die Vertheilung des jenseitigen Landes (4 Mos. XXXII.) ausführlich wiederholt (XIII.), sondern auch die nach anderer Nachricht (5 Mos. IV, 41 ff.) von Mose geschehene Bestimmung der jenseitigen Freistädte von Josua hergeleitet (XX, 8.).

Verschiedenartige Bestandtheile des Buches.

§. 168.

Diese Widersprüche erklären sich zum Theil daraus, dass auch hier wie in den ersten 4 BB. Mos. Bestandtheile der Urschrift Elohim, (welche in ihre Geschichte der Theokratie auch die Vertheilung des Landes aufgenommen hat,) neben jehovistischen [a]) oder deuteronomischen Bestandtheilen vorkommen, wie folgende Nachweisung zeigt.

a) So *Stähel.* in Stud. u. Kr. 1835. 472. 1838. 270. und in einem von mir benutzten Mspt.

Urschrift Elohim.	Deuteronomische Bestandtheile.
	Der *erste Theil* Cap. I—XII. ist grösstentheils *deuteronomisch*, theils wegen des Zusammenhangs der Erzählung, theils wegen der Verwandtschaft mit jehovistischen und deuteronomischen Stellen, und wegen des jehovistisch-deuteronomischen Charakters der Schreib- und Darstellungsart.
	I, 1—9. ähnlich wie 5 Mos. XXXI, 1—8.; Vs. 3. wie 5 Mos. XI, 24.; Vs. 5. 6. 7. 9. wie 5 Mos. XXXI, 6. 7. 8. 23.; Vs. 15. wie 5 Mos. III, 20.; II, 11. wie 5 Mos. IV, 39.; III, 5. wie 2 Mos. XIX, 10.

Urschrift Elohim.	Deuteronomische Bestandtheile.
IV, 9. viell. elohistisch, woher die Nichtübereinstimmung mit Vs. 8. 20. *Maur.* z. d. St. hält den Vs. für eine in den Text gekommene Randanmerkung.	u. 4 Mos. XVI, 30.; Vs. 13. 16. wie 2 Mos. XV, 8.; IV, 6. 21. wie 2 Mos. XIII, 14.; V, 13. wie 4 Mos. XXII, 23.; Vs. 15. wie 3 Mos. III, 5.; VIII, 30 ff. bezieht sich auf 5 Mos. XXVII, 2 ff. (Freilich widerspricht dieses Stück dem Gange der Erzählung, nach welchem Josua noch nicht bis Garizim vorgeschritten ist. *Meyer* üb. d. Bestandtheile u. d. Oekon. d. B. Jos. in *Berth.'s* krit. Journ. S. 353 ff. *Maur.* z. d. St. Dgg. *König* alttest. Stud. I. 29 f.) IX, 23. 27. wie 5 Mos. XII, 11. XXIX, 11., vgl. auch XII, 5. u. a. St.; X, 8. wie 4 Mos. XXI, 34.; Vs. 14. 42. „Jehova stritt für Israel", wie 5 Mos. III, 22.; Vs. 21. חרץ לשון wie 2 Mos. XI, 7.; XI, 20. חזק לב wie 2 Mos. IX, 12. u. ö. — Andere meist öfter wiederkehrende jehovistische Spracheigenthümlichkeiten: שמרים I, 10. III, 2.; יד חזקה IV, 24.; נתן לפני X, 12.; יְרֻשָּׁה I, 15. XII, 6 f. vgl. 5 Mos. II, 5. 9. 12. 19. 20.; חֲמֻשִּׁים I, 14. IV, 12. vgl. 2 Mos. XIII, 18.; השאיר ונ׳ VIII, 22. X, 28. 30. 33. 37. 39. 40. XI, 8. 11. wie 4 Mos. XXXI, 35. 5 Mos. III, 20. u. ö.; שמר לעשות I, 7. 8.; בית יהוה VI, 2. IX, 23.; הכהנים הלוים III, 3. VIII, 33. (dgg. XXI, 19.) vgl. VI, 13.; אז c. fut. VIII, 30. X, 12. wie 2 Mos. XV, 1. 4 Mos. XXI, 17. 5 Mos. IV, 41. Andere Eigenthümlichkeiten: Josua Diener Mose's I, 1.; Euphrat Grenze I, 4.; Engel Jehova's eins mit J. V, 13 f. VI, 2.; Cananiter und deren Ausrottung III, 10. IX, 1. 24. XI, 3. XII, 8.; altes Lied X, 14.; Riesen XII, 4. wie 5 Mos. III, 11. Jehovistische Anspielungen II, 10. IX, 10. Abweichend: אדון כל הארץ III, 11. 13.; *Schatz des Hauses J.* VI, 19. 24.; Beschreibung der Muthlosigkeit II, 11. V, 1. vgl. VII, 5.
V, 2—12. zum Theil elohistisch wegen der Beschneidung (?). Vs. 6. jehovistisch, „*Milch und Honig*". Vs. 10—12. entschieden elohistisch: Vs. 11. בעצם היום הזה; Vs. 12. bezieht sich auf 2 Mos. XVI, 35.	
VIII, 12 f. viell. elohistisch wegen des Widerspruchs mit Vs. 3—11. *Maur.* wie bei IV, 9.	
XI, 21 f. spricht nicht in wiederholender Weise von X, 36 f. und stammt wahrsch. anderswoher.	
XII, 9 ff. halten *Maur.* z. d. St. u. A. für ein fremdartiges Stück.	
XIII, 15—32. Hier מחה st. שבם	XIII, 1—14. Vs. 12. wie XII, 4.; Vs. 14. wie 5 Mos. XVIII, 1.

Urschrift Elohim.	Deuteronomische Bestandtheile.
(dgg. Vs. 29.); למשפחותם Vs. 15. 23 f. 28. 31.; Vs. 21 f. die Fürsten Midians und Bileam wie 4 Mos. XXXI, 8. (Aber Vs. 16. wie XII, 9. XIII, 9.)	Vs. 33. wie Vs. 14.
XIV, 1—5. Vs. 1. ראשי אבות wie 2 Mos. VI, 14.; Vs. 2. bezieht sich auf 4 Mos. XXVI, 55.; Vs. 4. auf 1 Mos. XLVIII. u. 4 Mos. XXXV, 1—10.; קנין wie 1 Mos. XXXIV, 23. 3 Mos. XXII, 11.	XIV, 6—15. Vs. 7 8. 14. דשרב מלא אחרי, דבר wie 4 Mos. XIII, 26. XIV, 24. 5 Mos. I, 36. Wegen des Widerspruchs mit XI, 21 f. X, 36 f. stammt es nach *Maur.* aus einer andern Quelle; nach v. *Heerwerden* disp. de l. Jos. (Gron. 1826.) p. 113. ist der Sprachgebrauch verschieden (?).
XV, 1—12. 20—62. Dieselbe Manier und Schreibart.	XV, 13—19. Widerspricht ebenfalls obigen Stellen, und ist mit Richt. I, 10 ff. verwandt, daher nach *Maur.* u. A. daher geschöpft.
XVI, 1—XVII, 13. Dieselbe Manier und Schreibart. (XVI, 10. = Richt. I, 29. ist nach *Maur.* daher entlehnt. Eben so XVII, 12 f. = Richt. I, 27.)	XVII, 14—18. ? vgl. XV, 13—19.
	XVIII, 1—10. Hier wieder Vs. 2. 4. שבט; ein ספר Vs. 9. wie 2 Mos. XVII, 14. 5 Mos. XXIX, 19; מחלקה Vs. 10. wie XI, 23.
XVIII, 11—XIX, 51. Unterschriften XVIII, 20. 28. XIX, 16. 23. u. s. f. wie im 3 Mos. (Aber XIX, 47. enthält den Auszug von Richt. XVIII.)	
XX. XXI, 1—43. wie 4 Mos. XXXV, 9 ff. 1 ff. Die Geschlechter der Leviten wie 4 Mos. III. IV.; XXI, 19. die Priester, Aarons Söhne; Vs. 25. מוחצירת wie 2 Mos. XXX, 13. 15. 4 Mos. XXXI, 30. 42. 47. (Auch *Maur.* u. A. erkennen in Capp. XV ff. alte Urkunden.)	Vs. 44 f. jehovistisch.

Cap. XXII. ist *elohistisch* und *jehovistisch* zugleich. אז c. fut. Vs. 1. wie VIII, 30. X, 12.; Vs. 5. ähnlich wie 5 Mos. XI, 22. XXX, 20. Dgg. Vs. 14. נשיא, מטות; Vs. 9. 19. נאחז wie 1 Mos. XXXIV, 10. XLVII, 27.; Vs. 27. wie 1 Mos. XXXI, 48. Auch ist die Schreibart oft ziemlich weitschweifig.

Cap. XXIII. *jehovistisch.* Vs. 1. wie XIII, 1.; Vs. 2. שטרים, זקנים; Vs. 3. 10., wie X, 14. 42.; Vs. 6. ספר תורה wie I, 8.; Vs. 11. דשמר לנפש vgl. 5 Mos. IV, 15.; Vs. 12 f. wie 2 Mos. XXXIV, 16. XXIII, 34. 4 Mos. XXXII, 55.; Vs. 13. 15 f. *das schöne Land* wie oft im Deut.; Vs. 14. wie XXI, 45.; Vs. 16. ähnlich wie 5 Mos. XI, 17.

Cap. XXIV, 1—28. *jehovistisch.* Vs. 1. wie XXIII, 1.; Vs. 5, 17. Beziehung auf die ägyptischen Plagen, Vs. 6 f. auf das rothe Meer 2 Mos. XIV. XV., Vs. 9 f. auf Bileam 4 Mos. XXII ff.; Vs. 11. Cana-

niter; Vs. 12. Hornisse 2 Mos. XXIII, 28.; Vs. 13. wie 5 Mos. VI, 10 f.; Vs. 19. wie 2 Mos. XXIII, 21.; Vs. 25. wie 2 Mos. XXIV, 18. XV, 25.

Cap. XXIV, 29—33. *elohistisch*, (vielleicht schon von Vs. 28. an, vgl. §. 174. Not. e.) Vs. 29. Angabe des Alters; Vs. 30. wie XIX, 50.; Vs. 32. Beziehung auf 1 Mos. XXIII, 19. L, 24 f. Doch ist Vs. 31. wahrscheinlich jehovistisch. (Nach *Maur.* ist Vs. 29—31. [warum nicht auch Vs. 28.?] aus Richt. II, 6—9. entlehnt.)

Van Heerwerden in s. angef. disp. de l. Jos. unterscheidet vorzüglich nach der Sprache zehen documenta. *König* alttest. St. I. behauptet die durchgängige Einheit des B. Jos.

Abfassungs-Zeit.

§. 169.

Davon dass das ganze Buch einen gleichzeitigen Verf. habe [a]), kann gar nicht die Rede seyn. Nicht einmal einzelne gleichzeitige Bestandtheile enthält es. Die der Urschrift Elohim gehören nach §. 158. in Sauls Zeit; und dahin weisen auch die Spuren: XVI, 10. (Richt. I, 29.), vgl. 1 Kön. IX, 16.; XVIII, 25., vgl. 2 Sam. IV, 2. Sind die andern Bestandtheile vom Jehovisten der ersten 4 BB. Mos., so ist ihr Zeitalter ebenfalls bestimmt (§. 159.); und in Davids Zeit weiset das X, 13. angeführte Liederbuch, in Salomo's Zeit XIII, 30. (60 Städte Jairs wie 1 Kön. IV, 13., dgg. Richt. X, 4.) Ob die Namen Jerusalem X, 1. (XVIII, 28. gehört die Glosse vielleicht auch der zweiten Hand vgl. Vs. 16.) und Gebirg Israel XI, 16. 21. erst in Davids Zeit entstanden sind, ist streitig, so wie ob die Angabe über Jerusalems Bewohner XV, 63. vgl. 2 Sam. V, 6. XXIV, 16. auf die Zeit nach der Eroberung durch David gehe [b]). Ist aber die Abfassung des Deuteronomiums später als die der ersten 4 BB. Mos., so gehört auch das B. Josua in seiner jetzigen Gestalt in eine weit spätere Zeit, und dazu stimmt die auf 1 Kön. XVI, 34. in Ahabs Zeit (923—2 v. Chr.) weisende Verfluchung VI, 26. [c]). Aber Hosea (785 v. Chr.) scheint II, 17. (14.) auf VII, 26. anzuspielen.

a) Wie *König* neuerdings behauptet. Die communicative Redeweise עברנו Cheth. V, 1. beweist nichts, vgl. Ps. LXVI, 6.

b) Für alles dieses s. *Maur.* S. 102 f. 121 f. 147. Dgg. *Bertheau* S. 853. 863., neuerlich *König*, *Stähel.* u. A.

c) Vgl. *Maur.* z. d. St. Dgg. *König* u. *Stähel.* u. A.

§. 170.

Für die Abfassung des Buchs durch einen vom Jehovisten oder vom Deuteronomisten verschiedenen, nachahmenden Schriftsteller sind wenige und schwache Gründe vorhanden [a]).

a) Für einen spätern Sprachcharakter hat man angeführt: אותכם st. אֶתְכֶם XXIII, 15., אוֹתִי st. אֶתִּי XIV, 12. XXII, 19., vgl. aber 3 Mos. XV, 15. 24.; das nachgesetzte Zahlwort XII, 24. XV, 36. 59. XVIII, 28. XIX, 30. XXI, 32. (*Gesen.* LG. S. 695 ff.), aber es kommt gerade in der Urschrift Elohim vor; נֶכֶס XXII, 8., vgl. 2 Chr. I, 11 f. Kohel. V, 18.; הִשְׂכִּיל I, 7. 8. *glücklich seyn;* המסיו XIV, 8. vgl. dgg. *Ewald* kr. Gr. S. 422.; den Artikel als Relat. X, 24.; לא יכרת IX, 23. vgl. 1 Kön. II, 4. u. ö. Jer. XXXII, 17. u. ö. Vgl. *Hävern.* I, 1. S. 198.; welcher selbst als spätern Sprachgebrauch die Abkürzung des Sprüchworts X, 21. anführt. Abweichend von der Eigenthümlichkeit des Jehovisten und Deuteronomisten ist folgendes: אדון כל הארץ III, 11. 13.; *Schatz des Hauses Jehovas* VI, 19. 24.; die Beschreibung der Muthlosigkeit II, 11. V, 1. vgl. VII, 5.; das heil. Loos VII, 16 ff. vgl. 1 Sam. X, 20 f. XIV, 41 f. — In die Zeit nach dem Exile setzen das Buch *Andr. Masius, Spinoza, Clericus, Hasse, Maurer.* Den Josua nennt als Verf. Baba Bathra f. 14. c. 2. So *König.* Die ältern Meinungen s. b. *Carpz.* Introd. I. 150 sq.

Buch Josua der Samaritaner.

§. 171.

Von einer, den Namen Buch Josua führenden samaritanischen Chronik, welche die Geschichte des Josua mit Zuziehung der letzten Begebenheiten unter Mose ungefähr in derselben Folge, bisweilen in denselben Ausdrücken wie unser hebräisches Buch, jedoch mit starken Abweichungen und Vermehrungen, enthält, und (wahrscheinlich in einer spätern Fortsetzung) [a]) die Geschichte bis auf Alexander Severus herabführt, befindet sich eine arabische Uebersetzung mit samaritanischer Schrift auf der Leidner Bibliothek [b]).

a) *Reland* Diss. de Samaritanis, Dissert. miscell. II, 14. Traj. ad Rh. 1706.

b) Ἐπιτομὴ omnium capp. libri Jos., h. e. Chronici Samarit., quod ex legato Joseph. Scaligeri in Leidensi bibliotheca Arabice contextum, sed Samarit. charactere exaratum asservatur, b. *Hotting.* Exercitatt. Antimorin. p. 105 sqq. Auszüge in *Hotting.* Smegma Orient. p. 437. Hist. Orient. p. 40. 120. Enneas disputatt. No. I. de libris V. T. sup-

posititiis. Eine kurze Vergleichung mit unserm Josua im Exeget. Handb. des A. T. III. 18.

Es scheint diese Geschichte Josua's eine mit samaritanischen Fabeln versetzte Ueberarbeitung unsres Buches Josua zu seyn [c]).

c) Der Anfang I—XII. geht mit 4 Mos. XXII—XXXII. parallel, XIII—XXIV. mit dem B. Jos.; dann folgt die Erzählung von der Gesandtschaft und der Zauberei des persischen Königs Schaubeck und Josua's Kriegszug gegen denselben. Nach einem kurzen Inbegriffe der mosaischen Gesetze schliesst die letzte Ermahnung Josua's (Jos. XXIV.). *Hotting.* Smegm. p. 476.: Cessit autem regio montis praestantissimi in divisione terrae Josuae, filio Nun, Regi ejusque socio Chalebo, Duci omnium tribuum, quem cum eo habuit communem, cumque unusquisque jam in suo subsisteret loco, quosdam separavit Levitas, unum quemlibet in locum, qui peculiariter ei assignatus fuit ex tota distributione, proinde a divisione exceptus, ut illis praeessent rebus hominum quae ad preces pertinent, judicia, traditionem decimarum, oblationem decimarum, oblationem sacrificiorum. Dedit autem singulis tribubus primarios judices, qui ad Pontificem omnia perscriberent, certioremque eorum, quae evenirent, in suis locis facerent. Extruxit deinde Josua munimentum super montem, ad latus sinistrum montis benedicti. ..... Erexit insuper templum in vertice montis benedicti, in quo sacrarium Domini, quod tamen post ipsum nemo vidit, nisi sacerdotes et Levitae. p. 512.: Et ostendit illis Deus eo die (Jos. X.) miracula in hostibus, adeo ut quisquis fuga se subducere voluit, ignis eum invaserit et combusserit. Phantasma etiam quoddam in eos descendit, ut ipsi in eos equi impetum fecerint, et ad mortem praecipitarint, quoties audirent voces filiorum Israel. Et prolongatae illis sunt horae diei, prout illis Deus promisit, adeo ut tantum eo praestiterint, quantum integri anni spatio sufficeret.

Eine andere Bearbeitung dieser Geschichte findet sich in der samaritanischen Chronik des Abul Phethach [d]).

d) *Schnurr.* Samarit. Briefwechsel in *Eichh.'s* Rep. IX. 54. Der summarische Inhalt desselben in Actis Erudit. Lips. an. 1691. p. 167. Eine Probe durch *Schnurr.* in *Paul.* N. Rep. I. 117 ff.

Drittes Capitel.

Buch der Richter.

Bonfrerii, Serrarii, Jo. Clerici Comment. *Jo. Drusii* annotatt. in loca diff. Jos. Jud. et Sam. *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — *Victorin. Strigelii* Scholia in l. Jud. Lips. 1586. — *Seb. Schmidt* Comment. in libr. Jud. s. oben. — Exeget. Handb. des A. T. 2. u. 3. St. — *Ziegler* Bemerkk. über d. B. d. Richt. in dessen theol. Abhandl. I. 275 ff. — *Paulus* Blicke in d. B. der Richt., theol. ex. Conservat. II. 180 ff. — *Studer* das B. d. Richt. gramm. u. hist. erklärt. 1835.

Inhalt.

§. 172.

Nach einleitenden Notizen (Cap. I.) und einem gleichsam zum Thema dienenden Drohorakel (II, 1—5.) liefert das eigentliche Buch der Richter II, 6—XVI, 31. die Geschichte der nach Josua eingetretenen Anarchie und Abtrünnigkeit und der dadurch herbeigeführten, vom göttlichen Zorne verhängten Unterdrückung, von welcher die Israeliten, so oft sie sich bekehrten, durch göttlich erweckte Helden[a]) befreit wurden, welche, so lange sie lebten und regierten, das Volk vor Abtrünnigkeit und Unterdrückung bewahrten, nach deren Tode aber das alte Spiel von neuem begann. Diesen Wechsel der Schuld und Strafe und der Busse und Begnadigung hat der Verfasser nach einem II, 6—23. dargelegten und nur durch Episoden und zumal durch die Geschichte Simsons unterbrochenen Plane, wahrscheinlich aber auf Kosten der historischen Vollständigkeit[b]), sehr anschaulich dargestellt.

a) שֹׁפְטִים, d. h. *Herrscher*, sowohl im Kriege, als im Frieden, auch im eigentlichen Sinne *Richter* (IV, 5. 1 Sam. VII, 15 f.). Meine Arch. §. 28.

b) Das. §. 27 ff. *Jahn* Einl. II. §. 33. *Eichh.* III. §. 456. Da die Richter aus mehrern Stämmen sind und sich fast in geographischer Ordnung folgen: so vermuthet *Studer*, dass dieser Plan nicht der ursprüngliche sei. Vgl. §. 174. Not. e.

Cap. I. enthält Notizen über die Eroberung des Landes nach Josua's Tode. Ein Anhang XVII—XXI. enthält zwei Geschichtserzählungen, als Belege der vor dem eingeführten Königthume in Israel herrschenden Anarchie und Zügellosigkeit [c]).

c) Die Geschichte XIX—XXI. gehört nach XX, 27. 28. in die Zeit kurz nach Josua (vgl. *Joseph.* Antiqq. V, 2. 3. *Carpz.* Introd. p. 189.); allein die daselbst enthaltene Angabe soll den Gottesdienst zu Bethel erklären, wo ein eigenes illegales Heiligthum ohne die Lade war, und die Entstehung eben desselben setzt das Verflossenseyn eines längern Zeitraumes nach Josua voraus.

Charakter der Erzählung.

§. 173.

Obschon mit wunderbaren, mythologischen Zügen durchwebt, trägt die Erzählung nicht nur das Gepräge einer ächten, nicht verkünstelten Volkssage, sondern zum Theil sogar einer treuen historischen Ueberlieferung, und giebt ein lebendiges Gemälde des Zustandes und der Sitten des Volkes in jenen Zeiten. Fühlbar ist der Abstand zwischen dem Geiste dieses Buches und dem des B. Josua.

Nur Ein offenbar etymologisch-symbolischer Mythus II, 1—5. Sehr mythologisch sind Cap. VI. VII. Ganz ohne Mythologie sind XVII—XXI. Schöner und treuer giebt es wohl im A. T. keine Erzählungen, als VIII. IX. XI. XVII—XXI. — Ueber die richtige Ansicht der Sagen von Simson. Vgl. *Dieterich* zur Gesch. Simsons. 3 Stcke. 1778. 79. *Justi* über Simsons Stärke in *Eichh.* Rep. VII. 78 ff., verm. Abhandl. I. 164 f. *Herder* Geist d. hebr. Poes. II. 253 ff. *Paul.* a. O. S. 199 ff. Ueber die sehr unvollkommne Chronologie des Buches m. Archäol. §. 27.

Zusammensetzung des Buches.

§. 174.

Capp. XVII—XXI. scheiden sich ganz sicher durch ihren verschiedenen Gesichtspunct (XVII, 6. XVIII, 1. XIX, 1. XXI, 25.) und den Mangel an Mythologie, nicht aber durch ihre Schreibart [a]), vom eigentlichen B. d. Richt. als eine Beilage; in ihnen selbst aber zeigt sich keine Verschiedenheit [b]).

a) Wie *Eichh.* III. §. 457. *Berth.* S. 876. annehmen.

b) Dergleichen *Berth.* S. 877. findet, welcher XVII. XVIII. von den

drei andern Capp. trennt. Die Erzählung ist überall naiv und anschaulich. Die Wiederholung XX, 39—48. ist nicht als Einschaltung anzusehen mit *Otmar* in *Henke's* Mag. IV, 2. 349 ff. *Berth.* S. 886.

Cap. I. kann wegen des Widerspruchs zwischen Vs. 18. und III, 3., und weil I, 27 ff. gegen III, 3. wenigstens überflüssig erscheint, schwerlich vom Verf. des B. d. Richt. geschrieben, allenfalls anderswoher entlehnt seyn [c]). II, 1—5. erscheint zwar abgerissen, weil mit II, 6. erst das eigentliche Buch beginnt, stimmt aber zur Idee desselben, und rührt wahrscheinlich vom Verf. her.

c) So *Eichh.* §. 456. S. 419. Vs. 16. steht in Beziehung zu IV, 11. Nach *Berth.* S. 875. *Stud.* S. 435. ist es von späterer Hand vorangestellt. Es ist eine mit sich selbst (Vs. 8. mit Vs. 21., Vs. 10. mit Vs. 20.) in Widerspruch stehende Compilation.

Eine grosse Verwandtschaft mit dem Jehovisten und dem B. Jos. und einen innern Zusammenhang hat II, 6—XVI, 31.: daher man es jenem Verf. zugeschrieben hat [d]). Allein wie im Pentateuche und im B. Jos. liegen ältere Bestandtheile zum Grunde, deren Merkmale sich hie und da noch zeigen [e]).

d) *Stähel.* in St. u. Kr. 1835. S. 474 ff. Der Cap. II. dargelegte Plan des Buchs liege schon in Jos. XXIII. XIV., ja in 2 Mos. XXIII, 20 ff. Die Schreibart sei jehovistisch-deuteronomisch: עשה הרע I, 11. u. ö. wie 5 Mos. IV, 25. IX, 18. XVII, 2. 5.; שקטה הארץ III, 11. 30. V, 31. VIII, 28. wie Jos. XI, 23. XIV, 15.; נפלאות VI, 13. wie 2 Mos. XXXIV, 10.; חמשים VII, 11. wie Jos. I, 14. u. ö.; למוקש II, 3. VIII, 27. wie 2 Mos. XXIII, 33. und sonst. (נתן לפני XI, 9.) Aehnlichkeit von II, 2 f. mit 2 Mos. XXIII, 24. 28 f. 32 f., von III, 6. mit 5 Mos. VII, 3 f., von VI, 39. mit 1 Mos. XVIII, 32., von XIII, 17 f. mit 1 Mos. XXXII, 28 f. Rückweisung auf das Deut. II, 15. Aehnlichkeit der Mythologie: Engel mit Jehova eins II, 1 ff. VI, 11. 14.; Wunderzeichen VI, 17. 36. wie 2 Mos. IV. u. sonst; Tödtlichkeit des Gottschauens VI, 22 f. XIII, 22. wie 1 Mos. XVI, 13 f. Anführung von Versen Cap. XIV. XV. Uebrigens Cap. VI, 11 ff. wie XIII.; Cap. VII, 1 ff. wie XII, 1 ff.; Cap. VIII, 27. bereite Cap. IX. vor; XVI, 17. weise auf XIII, 5. zurück. Aber in Cap. V. kann ich kein Werk des Jehovisten finden, so wenig als in mehrern die Sitten treu schildernden Erzählungen. XI, 15. ist zwar ziemlich übereinstimmend mit 4 Mos. XXI., aber Vs. 25. ist doch abweichend. X, 4. widerspricht 4 Mos. XXXII, 41. 5 Mos. III, 14.; X, 11 f. eine nicht jehovistische Rück-

weisung. Eigenthümlich נוסע, נצעק, *zusammengerufen werden*, VI, 34 f. VII, 23 f. X, 17. XII, 1. מכר ביד II, 14. III, 8. IV, 2. X, 7. (vgl. jedoch 5 Mos. XXXII, 30.) „*Thue was deine Hand findet*" IX, 33. wie 1 Sam. X, 7. Schin praef. V, 7. VI, 17. VII, 12. XVIII, 26., (jedoch gerade auch in den am meisten jehovistischen Stücken.)

c) II, 6 ff. = Jos. XXIV, 28 ff. scheint aus der Urschrift Elohim entlehnt zu seyn, und ihr scheinen noch Vs. 22 f., vielleicht auch III, 1 ff., zu gehören. Vs. 22. ist נָסָה ähnlich wie 2 Mos. XVI, 4.; Vs. 23. widerspricht dem jehovistischen B. Jos. — Nach *Jahn* II. 191. *Berth.* S. 878. ist die Geschichte Simsons aus zwei besondern Urkunden geschöpft; aber XV, 20. kann nicht schliessen, sondern erst XVI, 31.; auch ist XIII. wie VI., XVI, 5. wie XIV, 15. Uebrigens zeichnet sich in der Schreibart bloss צלח XIV, 6. 19. XV, 14. aus. — Cap. V. ist sicherlich aus einer besondern schriftlichen Quelle geschöpft, da es Verschiedenheiten von dem vorher Erzählten enthält (Vs. 6. 14 f. [vgl. IV, 5. 10.] Vs. 23.) und schwerlich im Munde des Volks fortgepflanzt worden ist. Auch zeichnet es sich wie Cap. VI—VIII. durch das Schin praef. aus. — Nach *Stud.* S. 438. benutzte der Verf. des jetzigen B. d. R. ein altes Stamm-Heldenbuch, das nach einem ganz andern Plane bearbeitet war.

Alter.

§. 175. a.

Dass der Verfasser oder Bearbeiter des eigentlichen B. d. Richt. einem spätern Zeitalter angehört, erhellet schon aus der Verwandtschaft desselben mit dem B. Jos. u. 5. B. Mos., wie auch aus der Formel bis auf diesen Tag VI, 24. X, 4. XV, 19. vgl. XI, 39. — Cap. V. enthält Spuren eines hohen Alters (Vs. 6. 8. 14. 15. [vgl. IV, 6. 10.] 23. 28.) *a*). Der Gebrauch des Schin praef. lässt sich weniger zur Bestimmung des Alters, als der Gegend, worin die Urbestandtheile des Buchs entstanden sind, geltend machen *b*).

a) Vgl. *Hollmann* comment. in carmen Deborae (Lips. 1818.) p. 6 sq. *Stud.* z. d. St. Dgg. *Hartm.* in *Win.*'s Zeitschr. f. wiss. Theol. III. 429.

b) Nach *Ewald* z. hoh. Lied S. 20. *Stud.* S. 439. Nordpalästina. (Wenn nur Cap. VI. VII. nicht so sehr das jehovistische Gepräge hätte!) Dahin zählt man auch die Aramaismen עֲמָמֶיךָ V, 14. vgl. Nehem. IX, 22. 24. Dan. III, 4 ff., die Pluralendung ין V, 10., תְּנָה V, 11. XI, 40., יְהַב V, 28., דהר st. דור V, 22., חרס st. שמש XIV, 18., מה für אשר IX, 48. kommt auch 4 Mos. XXIII, 3. vor. Bemerkenswerth ist das Zurücktreten Juda's in der Geschichte der Richter.

§. 175. b.

Den Anhang Cap. XVII ff. setzt die Formel XVII, 6. u. ö. unwidersprechlich in eine Zeit, wo Israel der Wohlthat des Königthums (vielleicht schon seit lange) genoss. Die Zeitbestimmung XVIII, 30., die aber nicht mit Vs. 31. zusammenstimmt und daher dem Verdachte unterliegt (Studer), weist auf das Exil der zehen Stämme hin [a]); und wenn die Schilderung XIX, 22. eine Nachahmung von 1 Mos. XIX, 4 ff. wäre [b]), so würde das Buch in die Zeit nach Entstehung der ersten 4 BB. des Pentateuchs, ja vermöge der deuteronomischen Formel XX, 13., in die des Deuteronomiums gehören [c]). Aber die lebendige, natürliche Schilderung scheint eine höhere Abfassungszeit wenigstens der Urbestandtheile zu fordern. — Cap. I. scheint wegen der Notiz Vs. 21. in die Zeit nach David, und wegen Vs. 29. in die nach Salomo zu gehören (Studer).

a) So *Cleric. Eichh. Stud. Rosenm.*; nicht auf die Wegführung der Lade durch die Philister (*Kimchi*, *Hävern.*); nicht auf die Wegführung von Israeliten durch dieselben (*Eckerm.* theol. Beitr. V, 1. 259. exeg. Handb. III. 64.)

b) Wie *Tuch* Gen. S. 365 f. Aber die Erzählung im B. d. Richt. ist so schlicht und natürlich!

c) *Stud.* S. 455. bemerkt noch die spätere, nur in den BB. d. Chr. Esr. u. Neh. vorkommende Phrase נשא נשים st. לקח נ׳. Er findet auch mit *Berth.* S. 885. gegen *Eichh.* §. 459. S. 431. in der geographischen Angabe XXI, 12. 19. die Spur eines ausser dem Lande Canaan lebenden Verfs.

Wann der Anhang zu dem Buche hinzugekommen sei, lässt sich nicht sicher vermuthen. *Augusti's* §. 130. und *Berth.'s* S. 887. Meinung.

Die ältern Meinungen über den Verf. des Buches s. b. *Carpz.* l. c. p. 172 sqq. Vgl. oben §. 14. Not. c. die Stelle aus Baba Bathra. Auch *Jahn* und *Paulus* halten den Samuel für den Verfasser.

Viertes Capitel.

Bücher Samuel.

Serrar., *Seb. Schmid.*, *Cleric.*, *Maur.* Commentt. — *Jo. Drus.* annotatt. in locos diffic. Jos. Jud. et Sam. s. oben. — *Vict. Strigel.* Comm.

in librr. Sam. Reg. et Paralipp. Lips. 1591. fol. — *Casp. Sanctii* Comm. in IV librr. Reg. et Paralipp. 1624. fol. — *Hensler* Erläutt. d. 1. B. Sam. u. d. Salom. Denksprüche. Hamb. 1795. — Exeget. Handb. des A. T. 4. u. 5. St.

Name und Eintheilung.

§. 176.

Diese Bücher, welche bei den Juden nur eines ausmachen [a]), und auch ursprünglich nur eines ausgemacht haben, führen ihren Namen von Samuel, nicht als ihrem Verfasser, sondern als ihrem Hauptgegenstande und dem Hauptheldeu der in ihnen enthaltenen Geschichte [b]).

a) *Orig.* §. 25. Not. c. *Cyrill.* Hieros. §. 26. Not. a. *Hieron.* §. 27. Not. b. Die seit *Bomberg* gewöhnliche Trennung in zwei Bücher ist von den LXX und Vulg. entlehnt.

b) *Abarbanel* praef. in libr. Sam. f. 74. b. *Carpz.* l. c. p. 211 sq.: ... quod quae in utroque libro occurrunt, omnia ad Samuelem certo modo referri possunt, etiam Sauli et Davidis gesta, quia uterque a Samuele unctus, opus veluti manuum ejus fuerit. Vgl. jedoch Baba Bathra f. 14. c. 2. §. 14. Not. c.

Ist dieser Titel nicht ganz passend, so bezeichnet doch auch nicht der, welchen diese Bücher bei den LXX und Vulg. führen (1. 2. B. d. Kön.), den eigenthümlichen Inhalt derselben genau [c]).

c) Spätere Entstehung des einen und des andern Titels nach *Berth.* III. 890 f.

Inhalt.

§. 177.

Dieser ist die Geschichte des während Samuels Richteramt und durch dessen Vermittelung eingeführten und im Hause Davids festgestellten Königthums. Diese Geschichte zerfällt in drei Theile: 1) die Geschichte des Propheten- und Richteramtes Samuels (1 Sam. I—XII.), 2) die Geschichte der Regierung Sauls und der frühern Schicksale des in voraus zum Könige gesalbten Davids (1 Sam. XIII—XXXI.), 3) die Geschichte der Regierung Davids (2 Sam. I—XXIV.).

Historische Lücke zwischen diesem und dem vorigen Buche.

Charakter der Erzählung.

§. 178.

Auffallend ist hier der geringe Einfluss der Mythologie auf die Geschichte[a]: das Wunderbare besteht nur in der durch die Propheten und Orakel vermittelten göttlichen Lenkung der Geschichte[b].

a) Nur 2 S. XXIV. kommt eine Engelserscheinung vor.

b) 1 S. XXVIII. dient selbst das falsche Prophetenthum diesem idealen Pragmatismus, und der wahre geschichtliche Zusammenhang bleibt hier zweifelhaft. — Hineingetragen sind offenbar die Vorhersagungen späterer Begebenheiten wie 1 S. II, 35., vgl. 1 Kön. II, 26 f.; 2 S. XII, 11 f., vgl. XVI, 22.

Sonst trägt die Erzählung ein ächt geschichtliches Gepräge, und ist, wo nicht (zum Theil wenigstens) aus gleichzeitigen Denkschriften[c], doch aus einer sehr lebendigen und treuen (nur hie und da getrübten und verwirrten) mündlichen Ueberlieferung geschöpft, die sich freilich zum Theil noch auf Denkmäler, Sprüchwörter und bedeutende Namen stützt (1 S. VI, 18. VII, 12. X, 12. XIX, 24. 2 S. V, 8. 1 S. I, 20. IV, 21. XXIII, 28. 2 S. II, 16. V, 20. VI, 8.). Sie ist so reich an lebendigen Charakterzügen und Schilderungen, dass sie in dieser Hinsicht mit der besten Geschichtschreibung wetteifert, und zuweilen biographisch wird; auch ist der natürliche Zusammenhang der Begebenheiten sehr genügend, wenn auch nicht klar genug herausgehoben.

c) *Hensler* Erläut. d. 1. B. Sam. S. 9.

Die Chronologie ist noch sehr lückenhaft und sagenmässig. 1 S. VII, 2. XIII, 1. 2 S. V, 4. XV, 7. Vgl. m. Archäol. §. 27. 30.

Spuren verschiedenartiger Bestandtheile.

§. 179.

Ganz offenbar stimmen die Stücke 1 S. XVI, 14—23., wo David bei Saul als Saitenspieler und Waffenträger angestellt wird, und XVII, 31—40., wo dieser ihn zum Kampfe mit Goliath ausrüstet, nicht mit XVII, 55—XVIII, 5., wo D. dem S. unbekannt ist und dann von ihm über die Kriegsleute gesetzt wird, so wie von letzterem Stücke wieder XVIII,

13—16. verschieden ist, wo S. ihn aus Missgunst als Obersten anstellt. Es lassen sich sonach hier zwei verschiedene Berichte unterscheiden, von denen aber wieder das in mehrfacher Hinsicht unpassende Einschiebsel XVII, 54. vgl. XXI, 10. 2 S. V, 6 ff. zu sondern ist [a]). Zwei verschiedene Quellen scheinen auch sonst in Davids Geschichte hervorzutreten. 1 S. XXIII, 19., wo die Siphiter dem Saul anzeigen, David sei auf dem Hügel Hachila südlich von der Wildniss, hat mit 1 S. XVI., wo sie anzeigen, er sei auf dem Hügel Hachila, östlich von der Wildniss, und 1 S. XXIV., wo David in der Höle Sauls Leben verschont, mit 1 S. XXVI, wo er es in dessen Lager thut, zuviel Aehnlichkeit, als dass man nicht zwei verschiedene Sagen von denselben Thatsachen erkennen sollte. Eben so schliesst 1 S. XXI, 10 ff., wo David zu Achis flieht, aber von dessen Dienern verdächtigt sich wahnsinnig stellt, die spätern Berichte XXVII, 2 ff., wo David bei Achis sich aufhält und von ihm mit Ziklag belohnt wird, und XXIX, 1 ff., wo ihn die Obersten der Philister ebenfalls verdächtigen, aus. Gehen wir nun rückwärts in die Geschichte Sauls, so scheidet sich ebenfalls das Stück 1 S. IX, 1—X, 16., wo Samuel Saul vermöge einer göttlichen Offenbarung salbt (analog der Salbung Davids 1 S. XVI, 1—13. vgl. Vs. 13. mit X, 6.) von 1 Sam. VIII. X, 17—27., wo Samuel in Folge einer Forderung des Volkes nothgedrungen Saul durch das Loos zum Könige erwählen lässt; und an das erstere schliesst sich 1 S. XI., wo Saul in Folge des Sieges über die Ammoniter öffentlich als König bestätigt wird, und an das letztere 1 S. XII., wo (Vs. 12. vgl. VIII, 6 f.) Samuel sein Missvergnügen über die Aufstellung eines Königs nicht verbergen kann. Zwei Mal 1 S. XXV, 1. und XXVIII, 3. wird Samuels Tod erzählt. Verschieden ist der Bericht von Sauls Tod 1 S. XXXI. von dem, was 2 S. I, 2—12. erzählt wird. 2 S. III, 14. (100 Vorhäute) widerspricht der frühern Angabe 1 S. XVIII, 27. (200 Vorhäute.) 2 S. V, 1—3. wird Davids Salbung durch Samuel nicht vorausgesetzt, mithin gehört diess einem andern Berichte an, als wozu 1 S. XVI, 1—13. gehört. 2 S. VIII. scheint von X. verschieden zu seyn; denn nicht nur sind dort schon die Syrer von Zoba besiegt (die

sich freilich später wieder hätten erheben können, Win. RWB. I. 305.), sondern auch die Ammoniter Vs. 12. Uebrigens unterscheidet sich Cap. VIII. durch seinen kürzern chronikmässigen Ton wie auch V, 6—25. XXI, 15—22. XXI, 8. ist irrig Michal st. Merab genannt, vielleicht ebenfalls von einem andern Schriftsteller, als welcher früher 1 S. XVIII, 19. XXV, 44. 2 S. III, 14 f. VI, 23. von Michal berichtet hat [b]).

a) Vgl. *Spinoz.* tract. theol. polit. c. 9. p. 117. *Eichh.* III. §. 477., der an Interpolation denkt, *Berth.* III. 897., der die Auslassung von 1 S. XVII, 12—31. u. 55—XVIII, 6. in Cot. Vatic. der LXX für ursprünglich hält. *Gramb.* Rel. Id. II. 90 ff.

b) Vgl. *Gramb.* S. 80—115., der zwei Berichte unterscheidet: Relation a., wozu die Stücke 1 S. IX, 1—X, 16. XI, 1—15. XIII—XV. XVI, 1—23. (Vs. 21. Einschiebsel des Sammlers) XVII, 1—53. (Vs. 54. Einschiebsel) XVIII, 6—30. XIX—XXV, 42. XXVIII, 3—25. XXXI. 2 S. V, 6—12. VI—VIII. XXI. XXIV., u. Relat. b., wozu 1 S. VIII. X, 17—27. XII. XVII, 55—XVIII, 5. XXV, 43 f. XXVI. XXVII. XXVIII, 1 f. XXIX. XXX. 2 S. I—IV. V, 1—5. IX—XX. gehören. Mit ihm trifft *Stähel.* (*Thol.* theol. Anz. 1838. S. 526.) theilweise zusammen, welcher auch zwei Relationen unterscheidet, eine ältere = Relat. b. *Gramb.*, wozu 1 Sam. III. VII, 2—VIII. X, 17—XII, 25., viell. XIV, 47—52., gewiss XV., zum Theil XVII. XVIII., ferner XX. XXVI. XXVII. XXIX. XXX., und eine andere, wozu der übrige Theil d. 1. B., das ganze 2. B. u. 1 K. 1. II. gehören. Nach *Berth.* S. 894 ff. sollen 1 S. I—VII., VIII—XVI., XVII—XXX. für sich bestehende Urkunden seyn, was zu obigen Bemerkungen nicht stimmt. Im 2. B. soll I—IV., die Geschichte der Regierung Davids zu Hebron, sich unterscheiden (besonders wegen I., vgl. 1 S. XXXI.) von der nach *Eichh.* angenommenen andern Quelle, einer kurzen Biographie Davids: 1 S. XXXI. 2 S. V. VI, 3—11. VII. VIII. X. XI, 1. XII, 30 f. XXI, 18—22. XXIII, 8—39. XXIV. Diese Stücke sollen sich alle durch ihren gleichartigen summarischen Erzählungston an einander reihen. Allein diess gilt nicht von allen, z. B. 1 S. XXXI. 2 S. VII. X. XXIV.; dagegen fehlt manches offenbar Gleichartige wie XXI, 1—14. 15—17., und Anderes steht mit diesen Stücken im nothwendigsten Sach-Zusammenhange, vgl. 1 S. XXXI. mit XXVIII, 4.; 2 S. V, 13—16. mit III, 2—5.; 2 S. VI, 3—11. mit Vs. 12—20. und 1 S. VII, 1.; 2 S. XI, 1. XII, 30 f. mit dem Dazwischenliegenden, besonders die Worte: „Und David blieb zu Jerusalem" mit Vs. 2 ff. und XII, 27—29. (Ueber die Anwendung dieser Hypothese auf die Chronik s. §. 192. c. Not. a.) Sonst ist für den Zusammenhang des Buches noch zu vergleichen: 2 S. 1. mit 1 S. XXX., 2 S. III, 14. mit 1 S. XXV, 44. (mit einer Namens-

Verschiedenheit), 2 S. IV, 4. mit IX, 1 ff., 2 S. XII, 11 f. mit XVI, 22., 2 S. XXI, 12. mit 1 S. XXXI, 12 f. Mehrere kleine unabhängige Stücke nimmt an der Vf. des krit. Versuchs über das 2. B. Sam. in *Paul.* Memor. VIII. 61 ff. *Hävern.* a. O. S. 121 ff., (keine der obigen Verschiedenheiten anerkennend) nimmt zwei Hauptquellen des Buches an: die 1 Chr. XXIX, 29. angef. *Reden Samuels*, *Nathans und Gads*, woraus die prophetischen Elemente geflossen seien, und die Reichsannalen Davids, welcher die ausführlichen biographischen und politischen Nachrichten gehören. Die Existenz der letztern wird aus 2 S. VIII, 17. vermuthet. Ueber die erstere s. §. 192. b.

Abfassungszeit.

§. 180.

Unbestimmt sind die Rückweisungen auf eine spätere Zeit: 1 S. V, 5. VI, 18. XVIII, 18. XXVII, 6. XXX, 25. 2 S. IV, 3. VI, 8. — 1 S. X, 12. XIX, 24. — 1 S. IX, 9. XIII, 18. — Die Prophezeiung 1 S. II, 35. ist wahrscheinlich erst zu oder nach Salomo's Zeit geschrieben, und der Missgriff der Einschaltung des unpassenden und achronistischen Stücks 1 S. II, 1—10. [a]) scheint noch weiter herabzuführen so wie auch die Verheissung über Davids Königshaus 2 S. VII. (vgl. Ps. LXXXIX.). Die statistische Notiz 1 S. XXVII, 6. führt in die Zeit der Trennung des Reiches; und der Missgriff in Anselnung Jerusalems 1 S. XVII, 54. konnte erst lange nach David möglich seyn; der Ausdruck Israel und Juda aber (1 S. XVIII, 16. 2 S. XXIV, 1.) ist Davidisch (vgl. 2 S. V, 1—5. XIX, 41. XX, 2.). Dass der Tod Davids nicht erzählt ist, kann nicht beweisen, dass der Verf. kurz nach demselben schrieb [b]).

a) Vgl. *Otmar* in *Henke's* Mag. IV, 2. 354. *Berth.* S. 915.

b) Wie *Hävern.* S. 144 f. annimmt.

Dass das Buch später als das d. Richt. geschrieben sei, lässt sich aus dem Ausdrucke Jehova Zebaoth (1 S. I, 3.) schliessen; im Uebrigen aber zeichnet es sich nicht durch eine spätere Sprache aus (vgl. 1 S. I, 1. XXV, 14. mit Richt. XIII, 2.). Die Abfassung muss vor die Zeit gesetzt werden, wo der levitisch-deuteronomische Geist herrschend wurde, von welchem darin keine Spur vorkommt [c]).

c) Vgl. 1 S. XI, 15. XIII, 8—14. XIV, 35. XVI, 2. 2 S. XV, 7 f.

mit den §. 184. Not. a. angef. St. Ob das wenige Chaldaisiren nöthigt, das Buch nicht früher als an das Ende der Regierung Manasse's zu setzen? *Berth.* S. 924. וַיִּשַּׁרְנָה 1 Sam. VI, 12. (vgl. 1 Mos. XXX, 28. *Ewald* kr. Gr. S. 270.) braucht nicht für einen Chaldaismus genommen zu werden. Sonst ist zu bemerken: יַעְשְׁרֶנּוּ st. יַעְשִׁירֶנּוּ 1 S. XVII, 25.; יְהוֹשִׁיעַ st. יוֹשִׁיעַ Vs. 47.; Infin. mit לְ für das Verb. fin. XIV, 21.; יִנֻּתַּן st. יֻתַּן 2 S. XXI, 6.; תִּתָּבֵר XXII, 27.; וַתַּזְרֵנִי Vs. 40., vgl. m. Comm. z. Ps. XVIII, 27. 40.

Fünftes Capitel.

Bücher der Könige.

Serrar., *Vict. Strigel.* Comm., *Seb. Schmid.* Annotatt. in libb. Reg., *Cleric.*, *Maur.* Comm. s. oben. — *Seb. Leonhardi* ὑπομνήματα in libb. Reg. Erf. 1606. Lips. 1610. 1614. — *Franc. de Mendoza* Comm. in libb. Reg. Col. 1634. fol. — Exeg. Handb. d. A. T. 8. u. 9. St.

Name und Eintheilung.

§. 181.

Auch diese Bücher machen bei den Juden nur eines aus[a]), und die in der alexandrinischen und lateinischen Uebersetzung und darnach in den christlichen Ausgaben gemachte Eintheilung in zwei Bücher ist willkürlich. Dass der Name[b]) nur den Inhalt bezeichne, ist hier durch sich selbst klar.

a) *Origen.* §. 25. Not. c. *Hieron.* §. 27. Not. b.

b) ס׳ מלכים, βασιλειῶν τρίτη καὶ τετάρτη, Regum III. IV.

Inhalt.

§. 182.

Die Geschichte aller Könige nach David bis zur Wegführung des Volkes. I. Salomo's Regierungsgeschichte, von dessen Thronbesteigung, mithin von der letzten Zeit David's ausgehend (1 K. I—XI.). II. Die Geschichte des Abfalls der zehen Stämme und der Regierungen in beiden Reichen,

gegen einander übergestellt, mit besonderer Theilnahme für die im Reiche Israel thätigen Propheten, bis zum Untergange des letztern (1 K. XII — 2 K. XVII.) [a]). III. Die Geschichte des übriggebliebenen Reiches Juda bis zu dessen Untergange, nebst einer Nachricht vom Schicksale des im Lande zurückgebliebenen Restes der Nation und des in Babel gefangen gehaltenen Königs Jojachin (2 K. XVIII—XXV.).

a) Nach *Eichh.* Einl. III. §. 481. soll der Verf. in diesem Theile des Buches die Geschichte Juda's nur nebenher und bloss des Synchronismus wegen, die von Israel aber als Hauptsache behandelt haben: eine falsche Erklärung des in der That nicht zu leugnenden Verhältnisses der Geschichte beider Reiche in Ansehung der Ausführlichkeit; der wahre Grund liegt aber bloss darin, dass die Geschichte des Reiches Israel reicher an Begebenheiten und der Einfluss der Propheten daselbst bedeutender ist. M. Beitr. I. 31.

Charakter der Erzählung.

§. 183.

Hier thut die hebräische Geschichtschreibung eher einen Rück- als Fortschritt, den man doch wegen des nach David eintretenden Wachsthums der Schriftstellerei erwarten sollte. Die Geschichte Salomo's enthält neben ächten, denen im B. Sam. verwandten geschichtlichen Nachrichten (1 K. I. II. IV. VI. VII. IX, 10—28. u. a.) schon manche Mythen (III, 1—15. VIII. IX, 1—9.) und Uebertreibungen (V, 1—14. X.). In der folgenden Geschichte fehlt es zwar nicht an glaubwürdigen Nachrichten und lebendigen Zügen, aber der grösste Theil der Erzählung ist prophetische Sage und trockene, mit pragmatischen Bemerkungen durchwebte Chronik. Der Verf. hatte offenbar eine prophetisch-didaktische Tendenz, und die Wirksamkeit der Propheten war ihm Hauptaugenmerk [a]). Vgl. die prophetischen Reden und Thaten: 1. B. XI, 29 ff. XII, 22 ff. XIII. XIV. XVI, 1 ff. XVII—XIX. XX, 35 ff. XXI, 17 ff. XXII, 5 ff. 2. B. I. II. III, 11 ff. IV, 1—VIII, 15. IX, 1 ff. XIII, 14 ff. XIX, 2—7. 20 ff. XX. XXI, 10 ff. XXII, 15 ff. — die pragmatischen Bemerkungen: 1. B. XIII, 33 f. XV, 4 f. 29. XVI, 7. 12 f. 19. 2. B. II, 17. VIII, 19. IX, 36. X, 10. 31. XV, 12. XVII, 7 ff. XVIII, 12. XXIII, 26. XXIV, 3 f. Am weitesten ist hier die Verknüpfung spä-

terer Begebenheiten mit frühern Weissagungen getrieben, wobei es nicht ohne Willkür abgehen konnte. Vgl. 1 K. II, 26 f. mit 1 Sam. II, 35.; XI, 30. mit XII, 15.; XIII, 2. 31. mit 2 K. XXIII, 16—18.; XIV, 10. mit XV, 29.; XVI, 1—3. mit XVI, 12.; XVI, 34. mit Jos. VI, 26.; XXI, 19. 24. mit XXII, 38.; 2 K. IX, 36 f. mit IX, 10.; X, 30. mit XV, 12.; XX, 16 ff. XXI, 10 ff. XXII, 16 ff. XXIII, 27. mit XXIV, 2 ff. 20. XXV. Charakteristisch ist die grosse Sorgfalt in der Zeitrechnung, die anfangs noch mit runden (1 K. II, 11. XI, 42.), dann aber mit ganz bestimmten Zahlen geführt wird, und sich selbst zur allgemeinen Uebersicht erheben will (1 K. VI, 1.) [b].

a) *Kern* üb. d. Hauptgesichtspunkt d. BB. d. Kön. in *Bengels* N. Arch. II, 2. *Gesen.* Comment. z. Jes. I. 934. *Hävern.* II, 1. 146.

b) Ueber die Schwierigkeiten in der Zeitrechnung s. m. Archäol. §. 34. *Tiele* Chronol. d. A. T. Brem. 1839. S. 58 ff.

Quellen.

§. 184.

Eine gewisse Einheit ist von Anfang bis zu Ende offenbar in der Sache, Sprache und Darstellung. Vgl. die Bemerkungen über das Opfern auf Höhen 1 K. III, 2 f. XV, 14. XXII, 44. 2 K. XII, 3. XIV, 4. XV, 4. 35. XVIII, 4.; die Hinweisungen auf das Gesetz 1 K. II, 3. III, 14. VI, 11 f. VIII, 58. 61. IX, 4. 6. XI, 38. 2 K. X, 31. XIV, 6. XVII, 13. 15. 34. 37. XVIII, 6. XXI, 8. XXIII, 3. 25.; die Ausdrücke von Erwählung der Stadt Jerusalem und des Tempels 1 K. VIII, 16. 29. IX, 3. XI, 36. XIV, 21. 2 K. XXI, 4. 7.; von der Dauer des Davidischen Hauses 1 K. XI, 36. XV, 4. 2 K. VIII, 19.; von der Treue gegen Jehova 1 K. VIII, 61. XI, 4. XV, 3. 14. 2 K. XX, 3.; das Sprüchwort 1 K. XIV, 10. XXI, 21. 2 K. IX, 8. XIV, 26.; vom Tode der Könige 1 K. XI, 43. XIII, 20. u. s. f. 2 K. XXIV, 6. Nirgends sieht man klar die Einschaltung oder Zusammenstellung verschiedener Erzählungen [a].

a) Nur 1 K. XIX, 15 f. stimmt nicht mit 2 K. VIII, 7—15. IX, 1—10. Die ganze Erzählung von Elia und Elisa ist mittelbar oder unmittelbar aus der Sage des Volks oder der Prophetenschulen geschöpft,

und vielleicht aus zwei Urschriften zusammengesetzt, wie *Eichh.* aus der Sprache (לְכִי st. לָךְ 2 K. IV, 2.; אַתִּי st. אַתְּ Vs. 16. 23.; suff. יְכִי — st. יִךְ — Vs. 3. 7.; vgl. aber §. 185. Not. b.) und *Meyer* üb. d. Verhältn. d. Erzähll. v. Elisa zu d. Erz. v. Elia (in *Berth.* krit. Journ. IV, 3. 223 ff.) aus der Aehnlichkeit der einen mit der andern schliessen wollen. — Auch die Erwähnung Jona's 2 K. XIV, 25. steht abgerissen. Den meisten urkundlichen Charakter haben die Stücke 1 K. I. IV. VI. VII. IX, 10 ff. Das Stück 2 K. XVIII—XX. ist nicht gleichzeitig, am wenigsten jesaianisch. Vgl. §. 212.

Und doch scheint der Verf. schriftliche Quellen gebraucht zu haben, nämlich die von ihm angeführten Werke: ספר דברי שלמה 1 K. XI, 41.; ס׳ דברי הימים למלכי ישראל 1 K. XIV, 19. XV, 31. XVI, 5. 14. 20. 27. XXII, 39. 2 K. I, 17. X, 34. XIII, 8. 12. XV, 11. 15. 21. 26. 31.; ס׳ דברי הי׳ למלכי יהודה 1 K. XIV, 29. XV, 7. 23. XXII, 46. 2 K. VIII, 23. XII, 20. XIV, 18. 28. XV, 6. 36. XVI, 19. XX, 20. XXI, 17. XXIII, 28. XXIV, 5. Dass dieses die amtlichen Reichsjahrbücher gewesen seien [b]), verbietet schon die Zeit, in welcher unser Verf. schrieb (folg. §.), sodann die sagenhafte Natur mehrerer Erzählungen anzunehmen. Ob es aber Privatgeschichtswerke [c]) oder Auszüge aus jenen Jahrbüchern [d]) gewesen, wird sich schwerlich ausmachen lassen.

b) *Hävern.* II, 1. S. 150 ff. c) *Eichh.* III. §. 482. S. 553.

d) *Berth.* S. 947. *Movers* üb. d. Chron. S. 185. Letzterer nimmt an, dass der Verf. noch eine nicht angeführte Quelle, das 1 Chr. IX, 1. 2 Chr. XX, 34. angeführte Buch der K. von Israel, benutzt habe.

Abfassungszeit.

§. 185.

Die auch hier gewöhnlichen Rückweisungen auf eine spätere Zeit (1 K. VIII, 8. IX, 13. 21. X, 12. XII, 19. 2 K. VIII, 22. X, 27. XIV, 7. XVI, 6. XVII, 23. 34. 41.) stimmen nicht alle in Einem Zeitpuncte zusammen, gehören also wahrscheinlich den benutzten Quellen an (vgl. 2 Chr. V, 9. X, 19.) [a]); die letzte aber führt wenigstens tief herab in die Zeit nach dem Untergange des Reiches Israel. Nach 1 K. XIII, 2. 2 K. XXIII, 16. 25. schrieb der Verf. lange nach Josia; nach 1 K. VIII, 47. IX, 7. XIV, 15. 2 K. XX, 17.

und dem Ende des Buches, im babylonischen Exil, und zwar nach dem 37. J. desselben [b]).

a) Nach 1 K. VIII, 8. hätte noch der Tempel gestanden: desswegen und wegen Vs. 25. setzt *Berth.* S. 945. die zum Grunde gelegte Urschrift wenigstens in die letzte Zeit des Reiches Juda. Nach 2 K. X, 27. hätte noch Samaria gestanden.

b) Nach *Jahn* II, 1. 236. *Hävern.* II, 1. 170. noch während Evilmerodachs zweijähriger Regierung. Dgg. *Berth.* S. 959.

Hiermit stimmt auch der ganze Geist des Buches überein: die stete Hinweisung auf das mosaische Gesetz, die Missbilligung der Höhenopfer, der steife prophetische Pragmatismus, die düstere Ansicht der Geschichte, und die Sagen und Uebertreibungen [c]).

c) Auch spätere Spracheigenthümlichkeiten: אַתִּי st. אֶתְּ 1 K. XIV, 2. 2 K. VIII, 1.; (anderes §. 184. Not. b.); אוֹתוֹ st. אֹתוֹ 2 K. I, 15., vgl. III, 11 f. VIII, 8.; יִשֹּׁם st. יָשֹׁם 1 K. IX, 8.; רָצִין 2 K. XI, 13.; מְדִימוֹת 1 K. XX, 14 ff.; כֹּר st. חֹמֶר 1 K. V, 2.; חֹרִים 1 K. XXI, 8. 11.; פֶּחָה 1 K. X, 15. XX, 24. 2 K. XVIII, 24.; רַב 2 K. XXV, 8.; שָׁלֵם 1 K. VIII, 61. u. ö.; הִשְׂכִּילִי 2 K. XVIII, 7.; בִּטָּחוֹן Vs. 19.; יְהוּדִית Vs. 26.; vgl. Neh. XIII, 24.; דִּבֵּר מִשְׁפָּט אֵת 2 K. XXV, 6., zu denen man jedoch fälschlich die Monatsnamen (1 K. VI, 1. 37. VIII, 2.) zählt, deuten auf diese Zeit. Aus 1 K. V, 4. (IV, 24.) עֵבֶר הַנָּהָר schliesst *Gesen.* auf die Abfassung in Babylonien; vgl. aber §. 147. a. Not. c.

Verschiedenheit von den BB. Samuel.

§. 186.

Zwar spricht Manches für die Einerleiheit des Verfassers beider Bücher, am stärksten die Rückweisungen 1 K. II, 26 f. auf 1 Sam. II, 35.; 1 K. II, 11. auf 2 Sam. V, 5.; 1 K. II, 4 f., V, 17—19., VIII, 18. 25. auf 2 Sam. VII, 12—16. [a]), und die Aehnlichkeit von 1 K. IV, 1—6. mit 2 Sam. VIII, 15—18. [b]).

a) In den letztern Parallelen 1 K. II, 4 f. VIII, 25. aber ist eine bedeutende Abweichung, theils in der Bedingung der Haltung des Gesetzes, theils in der Formel: לֹא יִכָּרֵת. Nur die erste ausdrückliche Rückbeziehung ist in der That auffallend, jedoch nicht auffallender als die 1 K. XVI, 34. auf Jos. VI, 26.

b) Vgl. was *Eichh.* §. 484.; *Jahn* S. 232. für die Einerleiheit gesagt haben; auch m. Beitr. I. 43.; dgg. *Augusti* Einl. §. 137. *Hensler* Erläut. d. 1. B. Sam. S. 4 f. *Berth.* S. 960 f. *Hävern.* S. 142 ff. — Dass zwischen dem 2. B. Sam. und dem 1. B. d. Kön. kein Ruhepunct in der Geschichte ist, wird dadurch aufgewogen, dass ein solcher offenbar in der Erzählung ist, da 2 Sam. XXI—XXIV. ganz den Charakter eines Nachtrags hat. Wichtiger aber ist die Bemerkung von *Stähel.* in *Thol.* theol. Anz. 1838. S. 526., dass 1 K. I. II. mit den BB. Sam. in sprachlicher Verwandtschaft stehe (Crethi und Plethi 1. K. I, 38. und sonst nur in 2. B. Sam., מלט נפש in den BB. d. Kön. nur 1. B. I, 12., aber 1 S. XIX, 11. 2 S. XIX, 6., eben so ברוך ב nur 1 K. I, 29., aber 2 S. IV, 9., חכין מלך nur 1 K. I. II. vgl. aber 1 S. XIII, 13. 2 S. V, 12., מריא in den BB. d. K. bloss 1. B. I, 9. 19. 25., aber 2 Sam. VI, 13., „*Lade* des Herrn Jehova" 1 K. II, 26. wie in den BB. Sam. u. a.), und ursprünglich mit dem 2. B. Sam. verbunden gewesen sei. Demzufolge müsste man zwei Redactionen unterscheiden oder annehmen, dass der Verf. d. BB. Sam. etwas in seiner Quelle übrig gelassen und dieses der Verf. der BB. d. K. aufgenommen habe.

Dennoch erhellet die wesentliche Verschiedenheit beider Bücher 1) aus den Spuren der babylonischen Zeit von Anfang bis zu Ende, 2) aus der Bekanntschaft mit dem Pentateuche, 3) aus der Missbilligung der Freiheit des Gottesdienstes, 4) aus dem verschiedenen Geiste der Geschichtschreibung, 5) aus der Anführung von Quellen, 6) aus der genauern Zeitrechnung.

Hävern. S. 171. u. *Movers* de utriusque vatico. Jer. indole etc. p. 47. machen die Verwandtschaft der BB. d. K. mit Jeremia's Schriften in einigen Stellen (z. B. 1 K. IX, 8 f. vgl. Jer. XXII, 8., 2 K. XVII, 13 f. vgl. Jer. VII, 13. 24. 2 K. XXI, 12. vgl. Jer. XIX, 3.; andere, welche *Mov.* anführt, beweisen nichts) und die Einerleiheit von Jer. LII. mit 2 K. XXIV, 18 ff. XXV. geltend, der Erstere für die alte Meinung, dass Jer. der Verf. d. BB. d. K. sei (§. 14. Not. c.), der andere für seine Hypothese, dass Jer. Verf. eines ältern B. d. Kön., der Quelle der heutigen BB. d. K., sei, und dass diese mit den Weissagungen des Jer. einen und denselben Sammler haben, welcher Jer. LII. geschrieben. Aber jene Verwandtschaft lässt sich wohl anders erklären, entweder aus Benutzung Jeremia's durch den Verf. d. BB. d. K. oder daraus, dass Jer. einen ältern Schriftsteller benutzte, welcher Stücke in den BB. d. K. geschrieben. Gegen die Abfassung dieser BB. durch Jeremia spricht besonders 2 K. XXV, 27—30. (vgl. jedoch *Hävern.* Comm. z. Dan. S. 14.)

Sechstes Capitel.

Bücher der Chronik.

Serrar., *Sanct.*, *Vict. Strigel.*, *Cleric.*, *Maur.* Commentt. s. ob. — *Lud. Lavateri* Comm. in Paralip. Heidelb. 1599. f. — *J. H. Michael.* Annott. in Paral. in Uberr. annott. in Hagiogr. ed. *J. H. Michael.* Hal. 1719. 20. 3 Voll. 4. im 3. Vol.

Name, Eintheilung und Inhalt.

§. 187.

Diese Bücher, welche im hebräischen Kanon und nach der innern Anlage Ein Buch, unter dem Titel דִּבְרֵי הַיָּמִים, bei den Alexandrinern aber zwei Bücher, unter dem Titel *Παραλειπόμενα*, (Supplementa,) ausmachen und von uns nach Hieronymus [a]) BB. der Chronik genannt werden, enthalten: I. 1 Chr. I—IX. Geschlechtsregister und andere Listen, (worin der Stamm Benjamin zwei Mal, VII, 6—12. VIII, 1—40., ja zum Theil das dritte Mal IX, 35 ff., die Stämme Dan und Sebulon aber gar nicht erscheinen.) Sie sind theils aus den ältern historischen Büchern [b]), theils aus andern unbekannten Quellen gezogen, mit einzelnen historischen Notizen durchwebt, nicht ohne Lücken und Unrichtigkeiten [c]).

a) Prolog. galeat. s. §. 27. Not. b.

b) Tafel der parallelen Stellen.

1 Chr. I, 1—4. zusammengez.	1 Mos. V.
— I, 5—23.	— X, 2—29.
— I, 24—27. zus. gezogen.	— XI, 10 ff.
— I, 29—31.	— XXV, 13—15.
— I, 32. 33.	— XXV, 2—4.
— I, 35—54. zus. gez.	— XXXVI, 10—43.
— II, 3. 4. zus. gez.	— XXXVIII, 3—30.
— II, 5.	— XLVI, 12.
— II, 10—12.	Ruth IV, 19.
— II, 13—17. vermehrt.	1 Sam. XVI, 6 ff.
— III, 1—9. verm. u. abweich.	2 Sam. III, 3—6. V, 14.
— III, 10—16.	BB. d. Kön.
— IV, 24.	4 Mos. XXVI, 12.
— IV, 28—31.	Jos. XIX, 2—5.
— V, 1—10. verm. u. abweich.	1 Mos. XLVI, 9. 4 Mos. XXVI, 5. Jos. XIII, 16. 17.
— V, 27—29.	1 Mos. XLVI, 11. 2 Mos. VI, 18. 23. XXVIII, 1.

1 Chr. V, 30—41. vollständiger.	Esr. VII, 1—5.
— VI, 1—4. 7.	2 Mos. VI, 16—29. 23 f.
— VI, 39—66. abweichend.	Jos. XXI, 10—39.
— VII, 1—5. vermehrt	1 Mos. XLVI, 13. 4 Mos. XXVI, 23.
— VII, 6—12. abweichend.	1 Mos. XLVI, 21. 4 Mos. XXVI, 38—40. 1 Chr. VIII, 1 ff.
— VII, 13.	1 Mos. XLVI, 24.
— VII, 14—19. abweichend.	4 Mos. XXVI, 29. XXVII, 1.
— VII, 20—29. abweichend.	4 Mos. XXVI, 34—38.
— VII, 30—40.	1 Mos. XLVI, 17. 4 Mos. XXVI, 44—47.
— VIII, 1—28. abweichend.	1 Mos. XLVI, 21. 4 Mos. XXVI, 38—40. 1 Chr. VII, 6 ff.
— VIII, 29—40. / — IX, 35—44. abweichend. m. Varianten	1 Sam. IX, 1. XIV, 49—51.
— IX, 2—34. verm. u. abw.	Nehem. XI, 3—24.

Wegen der in diesen Parallelen von Cap. II. an vorkommenden Abweichungen und Vermehrungen behaupten *Keil* apolog. Versuch über d. BB. d. Chr. (1833.) S. 163 ff. *Hävern.* II, 1. S. 182., dass der Chronist nicht die histor. BB. d. A. T., sondern andere Geschlechtsregister als Quellen benutzt habe; (ähnlich *Berth.* S. 965 ff.;) und dafür sprechen die vielen Varianten, s. *Mov.* üb. d. Chr. (1834.) S. 65 ff. Aber eine Berücksichtigung und Benutzung der erstern, sei es durch den Verf. d. Chr. oder durch seine Gewährsmänner, zeigt sich selbst bei Abweichungen und Vermehrungen. Die Bemerkung über *Ger* II, 3. ist wörtlich aus 1 Mos. XXXVIII, 7. genommen; die über Achar (Achan) Vs. 7. weiset auf Jos. VII. Eine falsche Combination mit 1 Kön. V, 11. liegt in Vs. 6. s. Not. c. III, 1—6. die Eintheilung der Söhne Davids in solche, die zu Hebron und die zu Jerusalem geboren sind, weiset auf 2 Sam. III, 2—5. V, 14—16. Cap. III, 11—15. die Genealogie der Könige ist aus d. BB. d. Kön. entlehnt, wie die ältere Namenform auf יהו beweist, welche sonst nur noch VI, 24. vorkommt (*Mov.*). Cap. VI, 7. ist aus 2 Mos. VI, 23 f. unrichtig entlehnt, vgl. Vs. 23. (*Mov.*) Von VI, 39—66. giebt *Keil* S. 185. selbst zu, dass dieser St. und ihrer Parallele dieselbe Urkunde, obschon entstellt, zum Grunde liege. — Merkwürdig ist der Parallelismus zwischen IX, 2—34. und Neh. XI, 3—24., welchen *Keil* S. 190 ff. ganz leugnet, während jedoch *Mov.* S. 27. eine gemeinschaftliche Quelle anerkennt. Nach *Keil* ist dieses Verzeichniss der Einwohner zu Jerusalem in der Chr. vorexilisch, nach *Dahler* de librr. Paralip. auctoritate (1819.) p. 27. *Mov.* S. 234. u. A. hingegen in der Chr. sowohl als bei Nehem. nachexilisch. Letzteres ist aber falsch. Denn „die frühern Einwohner in ihrem Eigenthum und ihren Städten" (1 Chr. IX, 2.) sind nicht „die, welche, bevor Jerusalem aus den Bewohnern der Umgegend bevölkert war (vgl. Neh. XI, 1.), daselbst wohnten" (*Mov.*); denn sie sind ja nicht Einwohner Jerusalems, sondern diesen entgegengesetzt, wie Vs. 3. zeigt: „Und zu Jerusalem wohnten" etc. Die „*frühern Einwohner*" etc. sind offenbar

den Weggeführten entgegengesetzt. Gleichwohl ist 1 Chr. IX, 2. 3. parallel Neh. XI, 3 f.: „Und das sind die Häupter der Landschaft, welche zu Jerusalem wohnten. In den Städten Juda's aber wohnte ein jeglicher in seinem Eigenthum, in ihren Städten: die Israeliten etc. Und zu Jerusalem wohnten von den Söhnen Juda's und von den S. Benjamin's" — so dass die Corruption klar ist (auch noch insbesondere in dem Zusatze der Chr. Vs. 4: „und von den Söhnen Ephraim's und Manasse's," von denen doch nachher weiter nicht die Rede ist.) Ferner sind parallel:

Chron.	Nehem.
Vs. 4. *Uthai* mit verschiedenen Vorfahren „von den Söhnen Perez."	Vs. 4. *Athaja* mit verschiedenen Vorfahren „von den Söhnen Perez."
Vs. 5. „Von den Silonitern" *Asaja*.	Vs. 5. *Maaseja* ... „des Sohnes Siloni's."
Vs. 7. *Sallu*, „der S. Mesullams" mit verschiedenen Vorfahren.	Vs. 7. *Sallu*, „d. S. Mesullams" mit verschiedenen Vorfahren.
Vs. 10 f. *Jedaja* u. *Jojarib* u. *Jachin* u. *Asarja*, d. S. Hilkia's u. s. w.	Vs. 10 f. *Jedaja*, d. S. Jojaribs, *Jachin*, *Seraja*, d. S. Hilkia's etc.
Vs. 12. (Lücke) u. *Adaja*, d. S. Jerohams (weniger Vorfahren.)	Vs. 12. u. seine Brüder etc. u. *Adaja*, d. S. Jerohams, (mehr Vorfahren.)
Vs. 12. u. *Maasai* (verschiedene Vorfahren) d. S. Mesillemoths etc.	Vs. 13. u. seine Brüder etc. u. *Amassai* (versch. Vorff.) d. S. Mesillemoths etc.
Vs. 13. zählt 1760.	Vs. 14. zählt 128.
Vs. 14. *Semaja* etc. „von den S. Merari's."	Vs. 15. *Semaja* etc. „d. Sohnes Buni's."
Fehlt.	Vs. 16.
Vs. 15 f. u. Bakbakar, Heres u. Galal u. *Mathanja*, d. S. *Micha's*, d. S. Sichri's, d. S. *Assaphs* u. *Obadja*, d. S. Semaja's, d. S. *Galals*, d. S. *Jeduthuns* u. Berechja etc.	Vs. 17 f. u. *Mathanja*, d. S. *Micha's*, d. S. Sabdi's, d. S. *Assaphs*, das Haupt etc. u. Bakbukja etc. u. *Abda*, d. S. Sammua's, d. S. *Galals*, d. S. *Jeduthuns*; alle Leviten etc.
Vs. 17. Die Thorwärter Sallum, *Akub* u. *Talmon* u. Ahiman u. ihre Brüder.	Vs. 19. Die Thorw. *Akub*, *Talmon* u. ihre Br.

Vs. 18—34. ist ganz verschieden von Neh. 20—36., wo Vs. 20. von den auf dem Lande Wohnenden, Vs. 21. von den „eigenen Leuten", Vs. 22 f. Einiges von den Leviten, Vs. 24. von einem königlichen Beamten, Vs. 25 ff. von den Bewohnern der Landstädte, alles auf Nehemia's Zeit bezüglich. In der Chr. dagegen lauter Levitisches, zum Theil ins mosaische Alterthum zurückgehend. *Mov.* S. 233. hält Vs. 18—25. für eine Interpolation des Verfs. d. Chr., u. Vs. 26. fahre die Urkunde wieder fort. Allein Alles ist von Vs. 18. an späterer Zusatz und eine Abschweifung von dem Hauptzwecke der ganzen Liste, auf den erst Vs. 34. wieder einlenkt, wie überhaupt 1 Chr. IX. eine spätere Bearbeitung von Neh. XI. ist, und zwar nicht etwa aus Nehemia's Zeit, wie *Mov.* aus Vs. 18.: „Und bis jetzt sind sie etc." schliesst, welches

sich nicht auf die vorgenannten Individuen, sondern auf die Classe der Thorwärter bezieht. Ein Zeitgenosse Nehemia's hätte das Verzeichniss nicht so entstellen und in andere Zeitverhältnisse setzen können. — Noch ist Folgendes charakteristisch. IX, 34.: „Das sind die Stammhäupter der Leviten nach ihren Geschlechtern, Häupter; diese wohnten zu Jerusalem," ist verwandt mit VIII, 28., wo es inmitten eines Geschlechtsregisters Benjamins heisst: „Diese sind Stammhäupter nach ihren Geschlechtern, Häupter; diese wohnten zu Jerusalem." Aehnlich Vs. 32.: „Und sie wohnten ... zu Jerusalem" etc. Und nun kehrt nach IX, 34. auf Anlass der Worte: „Diese sind .... Jerusalem" in Vs. 35—44. mit wenigen Abweichungen VIII, 29—38., ein Stück des Benjaminitischen Verzeichnisses, nochmals wieder, und zwar so, dass IX, 38. parallel mit VIII, 32. die Worte: „und auch diese wohnten ... zu Jerusalem," da VIII, 28., worauf sie sich beziehen, in IX, 34. auf die Leviten übergetragen ist, beziehungslos dastehen. *Mov.* S. 83. erklärt diese Verwirrung aus einem Abschreiber-Fehler.

c) Das Verzeichniss der Hohenpriester V, 30—41., obgleich vollständiger als Esr. VII, 1 ff., hat doch Lücken; 22 Glieder sind nicht hinreichend für diesen Zeitraum. *Keil* S. 180 f. — II, 6.: „die Söhne Serah's: Simri, Ethan, Heman, Chalcol, Dera" sind wahrsch. dieselben, welche 1 K. V, 11. vorkommen, vgl. Ps. 88, 1. Heman u. Ethan erscheinen aber unter den Leviten z. Davids Zeit VI, 18. 29. (*Mov.* S. 237.) Was *Hävern.* II, 1. 180. dagegen sagt, ist unverständlich. — II, 49. wird Caleb = Chelubai mit dem bekannten Caleb, S. Jephunne's, verwechselt, nach *Mov.* S. 83. durch Interpolation. Der Caleb, dessen Söhne Vs. 50. angegeben werden, ist wieder ein anderer, oder es ist eine andere verwandte Genealogie (vgl. Ephratha mit Ephrath Vs. 19.). — Ueber III, 15. s. *Hitz.* Krit. S. 189. und gegen ihn *Mov.* S. 157., der doch wenigstens den Fehler zugesteht, dass Sallum = Jochas als der vierte Sohn aufgeführt wird. — Wegen III, 19. vgl. Esr. III, 2. helfen sich *Mov.* S. 229. *Hävern.* S. 185. mit Annahme einer Leviratsehe. — VI, 7 ff. ist fehlerhaft, vgl. 2 Mos. VI, 23 f. und nachher Vs. 18—23. *Mov.* S. 236 f. — VII, 6. vgl. VIII, 1. 1 Mos. XLVI, 21. Mehreres, aber zu prüfendes bei *Gramb.* d. Chron. nach ihrem geschichtl. Charakter etc. (1823.) S. 51 ff. — Merkwürdige geschichtliche Notizen: IV, 18. 22 f. 38—43. VII, 21 f. 24. V, 10. 19 ff.

§. 188.

II. 1 Chr. X—XXIX. die Geschichte Davids, mit der in den BB. Sam. zum Theil ganz gleichlautend, aber durch mehrere eigenthümliche, besonders levitische Nachrichten unterschieden. III. 2 Chr. I—IX. die Geschichte Salomo's. IV. 2 Chr. X—XXVIII. die Geschichte des Reiches Juda während des ihm gegenüber stehenden

Reiches Israel, ohne die Geschichte des letztern. V. 2 Chr. XXIX—XXXVI. die Geschichte des noch allein bestehenden Reiches Juda, überall mit besonderer Rücksicht auf den Zustand und die Schicksale des Gottesdienstes. Die drei letztern Abschnitte sind mit den BB. d. Kön. verwandt [a]).

a) Tafel der parallelen Abschnitte:

1 Chr. X, 1—12.	1 Sam. XXXI.
— XI, 1—9.	2 Sam. V, 1—10.
— XI, 10—47.	— XXIII, 8—39.
— XIII, 1—14.	— VI, 1—11.
— XIV, 1—7.	— V, 11—16.
— XIV, 8—17.	— V, 17—25.
— XV. XVI.	— VI, 12—23.
— XVII.	— VII.
— XVIII.	— VIII.
— XIX.	— X.
— XX, 1—3.	— XI, 1. XII, 26—31.
— XX, 4—8.	— XXI, 18—22.
— XXI.	— XXIV.
2 Chr. I, 2—13.	1 Kön. III, 4—15.
— I, 14—17.	— X, 26—29.
— II.	— V, 15—32.
— III, 1—V, 1.	— VI. VII, 13—51.
— V, 2—VII, 10.	— VIII.
— VII, 11—22.	— IX, 1—9.
— VIII.	— IX, 10—28.
— IX, 1—12.	— X, 1—13.
— IX, 13—31.	— X, 14—29.
— X, 1—XI, 4.	— XII, 1—24.
— XII, 2. 9—11. 13—16.	— XIV, 21—31.
— XIII, 1. 2. 23.	— XV, 1. 2. 7. 8.
— XIV, 1. XV, 16—19.	— XV, 11—24.
— XVI, 1—6. 11—14.	
— XVIII.	— XXII, 2—35.
— XX, 31—XXI, 1.	— XXII, 41—51.
— XXI, 5—10.	2 Kön. VIII, 17—24.
— XXII, 1—9.	— VIII, 25—29. IX, 16—28. X, 12—14.
— XXII, 10—XXIII, 21.	— XI.
— XXIV, 1—14. 23—27.	— XII.
— XXV, 1—4. 11. 17—28.	— XIV, 1—14. 17—20.
— XXVI, 1—4. 21. 23.	— XIV, 21. 22. XV, 2—5. 7.
— XXVII, 1—3. 9.	— XV, 33—36. 38.
— XXVIII, 1—4.	— XVI, 2—4.
— XXIX, 1. 2.	— XVIII, 2. 3.
— XXXII, 9—21.	— XVIII, 17—35. XIX, 14. 15. 35—37.
— XXXII, 24. 25. 30—33.	— XX, 1. 2. 8. 9. 12 ff. 20. 21.
— XXXIII, 1—10. 20.	— XXI, 1—10. 16.
— XXXIII, 21—25.	— XXI, 19—24.
— XXXIV, 1. 2. 8—28.	— XXII.
— XXXIV, 29—33.	— XXIII, 1—20.

2 Chr. XXXV, 1. 18. 20 — XXXVI, 1.	24. 2 Kön. XXIII, 21—23. 28—30.
— XXXVI, 2—4.	— XXIII, 31—34.
— XXXVI, 5. 6. 8.	— XXIII, 36. 37. XXIV, 1. 6.
— XXXVI, 9. 10.	— XXIX, 8—10. 14. 17.
— XXXVI, 11. 12.	— XXIV, 18, 19.
— XXXVI, 22. 23.	Esr. 1, 1. 2.

Verhältniss zu den frühern historischen Werken, a. in Ansehung des Alters.

§. 189.

Zur Beurtheilung des Verwandtschaftsverhältnisses der Chronik mit den BB. Sam. und der Kön. ist vor allen Dingen das Alter derselben zu bestimmen, für welches es folgende Anzeichen giebt. 1) Die Geschichte selbst ist bis zum Ende des Exils geführt (2 Chr. XXXVI, 21 ff.). 2) In der freilich verwirrten Stelle 1 Chr. III, 19—24. ist die Genealogie des davidischen Hauses bis in die zweite Generation nach Serubabel, wo nicht noch weiter, hinabgeführt [a]). 3) Dass der Verf. gegen alle historische Schicklichkeit in Davids Geschichte nach Dariken rechnet (1 Chr. XXIX, 7.), beweist, dass Name und Gebrauch dieser Münze bei den Juden lange hergebracht waren, und führt tief ins persische Zeitalter hinab [b]).

a) Nach *R. Benjamin* in Meor Enajim f. 123. a. enthält diese Genealogie von Jesaia bis Johanan neun Geschlechter, geht also bis 270 v. Chr. (*Zunz* d. gottesdienstl. Vortr. d. Juden S. 31.) Nach *Mov.* S. 29 f. *Hävern.* S. 266. geht sie nicht weiter als bis zu den Enkeln Serubabels Platja und Jesaia, und nach diesen stellt der Verf. noch einzelne Namen davidischer Nachkommen überhaupt hin. Ist aber Semaja, S. Sechanja's, Vs. 22., der Zeitgenosse Nehemia's (Neh. III, 29.), so geht sie doch ins dritte Geschlecht nach N. herab. Gew. sieht man die Stelle als spätern Zusatz an. *Eichh.* III. §. 490. *Dahler* S. 5. *Keil* S. 45.

b) Der Ursprung des Namens Darikos ist zweifelhaft: nach Suidas, Harpocration, Schol. Aristoph. von einem ältern Darius; nach der gewöhnlichen Meinung von Darius Hystaspis. Herod. IV, 166. sagt diess nicht bestimmt. Eine andere Etymologie s. b. *Gesen.* und *Winer.*

4) Die Entstellung, welche Neh. XI., eine Urkunde aus Nehemia's Zeit in 1 Chr. IX. erfahren hat (§. 187. Not. b.), war nur in einer weit jüngern Zeit möglich [c]).

c) Nach *Mov.* S. 28. war der Chronist ein jüngerer Zeitgenosse

Nehemia's, und schrieb gegen das J. 400 v. Chr. Nach *Zunz* S. 31. um d. J. 260 v. Chr.

Uebrigens zeugen von einem späteren Zeitalter die Rechtschreibung und Sprache [d]), der mythologische und levitische Geist des Buches, und dessen Stelle im Kanon [e]).

d) Scriptio plena: דָּוִיד f. דָּוִד; יְרוּשָׁלַיִם f. יְרוּשָׁלֵם; ראמות 1 Chr. VI, 65. f. רמות; רעמא 1 Chr. I, 9. f. רעמה; אִישַׁי 1 Chr. II, 12. f. יִשַׁי; אַרְגְּוָן f. אַרְגָּמָן 2 Chr. II, 6. Mehreres folg. §. Not. a. בּוּץ 2 Chr. II, 13.; בִּירָה 1 Chr. XXIX, 1.; גַּנְזַךְ 1 Chr. XXVIII, 11.; הִתְיַחֵשׁ 1 Chr. V, 17.; מִדְרָשׁ 2 Chr. XIII, 22. XXIV, 27.; נָדָן 1 Chr. XXI, 27.; צֹרֶךְ 2 Chr. II, 15.; קִבֵּל 2 Chr. XXIX, 16.; תַּלְמִיד 1 Chr. XXV, 8. u. a. m. *Jahn* II, 1. S. 244 f. *Gramb.* S. 5 ff. Nach *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 157 f. *Gramb.* S. 39. wären sogar manche Varianten der Chr. aus der Quadratschrift erklärbar (?).

e) *Berth.* S. 983 ff. schliesst daraus zu viel, da die Ordnung im Kanon nicht chronologisch ist. *Keil* S. 72.

b. In Ansehung des gemeinschaftlichen Inhalts.

§. 190. a.

In den der Chronik mit den BB. Sam. und der Kön. gemeinschaftlichen Abschnitten finden sich viele Abweichungen 1) in späterer Rechtschreibung [a]), 2) in häufigen Umänderungen der Sprache nach der Grammatik und dem Sprachgebrauche einer spätern Zeit, zum Behufe der Deutlichkeit und des Anstandes, aber auch aus Unkunde und Nachlässigkeit [b]).

a) Scriptio plena, öfter im Chethib, z. B. לשאול לו 1 Chr. XVIII, 10.; אוניות 2 Chr. VIII, 18. Schreibung nach späterer aramäischer Aussprache: היך 1 Chr. XIII, 12. f. איך; הררי 1 Chr. XI, 35. f. אררי; דרמשק 1 Chr. XVIII, 5 f. f. דַּמֶּשֶׁק; מכרבל 1 Chr. XV, 27. f. מְכֻבָּל. Correction unrichtiger oder unregelmässiger Schreibung: סוֹבֵב 2 Chr. XXI, 9. f. סוֹבִיב; מביא 1 Chr. XI, 2. f. מבי; כסא 2 Chr. IX, 18. f. כסה; בור 1 Chr. XI, 17 f. 22. f. באר. Daher stimmt der Chronist öfter mit dem Keri in den parallelen Stellen.

b) Vertauschung der ältern Bildung mit der jüngern: ממלכה mit מלכות 1 Chr. XIV, 2. u. ö.; אנכי mit אני 1 Chr. XVII, 16. u. ö.; der ältern oder unregelmässigen Wandelung mit der jüngern oder regelmässigen: אריים mit אריות 2 Chr. IX, 19., הָיְתָה mit הָיִיתָ 1 Chr.

XIX, 12.; ידעון mit ידעו 2 Chr. VI, 29. u. ähnl. öft.; Aenderung der Construction zu Gunsten des spätern Sprachgebrauchs: Weglassung des Inf. abs. 2 Chr. VI, 2. u. ö.; der Plural st. des Fem. mit Ländernamen 1 Chr. XVIII, 2. 5 f.; der Sing. mit אלהים st. d. Plur. 1 Chr. XVII, 21.; He locale oder אל st. des Accus. bei Verbis der Bewegung: 1 Chr. XIX, 15. העירה, 2 Chr. XVIII, 28. אל רמות; die Praep. ב st. des Acc. des Ortes 2 Chr. IV, 11.; Auslassung des ל in der Construction למן—ועד 1 Chr. XVII, 5., des כ wenn noch ein zweites folgt 1 Chr. XVII, 21.; Setzung der apocop. Form des Fut. conv. st. der nicht apocop. Form: ויך, ותעל 2 Chr. XVIII, 33 f. XXI, 9. st. ויכה, ותעלה. Vertauschung von Präpositionen: מן השמים 2 Chr. VI, 21. st. אל הש׳; עמד לפני 2 Chr. X, 6. st. עמד את פני; על 1 Chr. X, 3. st. אל u. umgekehrt 1 Chr. XIV, 10. Ein späteres oder gewöhnlicheres Wort st. eines ältern und ungewöhnlichern: גופה 1 Chr. X, 12. st. גויה; מרקד ומשחק 1 Chr. XV, 29. st. מפזז ומכרכר; ויסבו 2 Chr. XVIII, 31. f. ויסורו; נתץ 2 Chr. XXXIII, 3. st. אבד; להסיר 2 Chr. XXXIII, 8. st. להניד. Vertauschung von geographischen Namen: אבל מים 2 Chr. XVI, 4. st. *Abel-Beth-Maacha*; ארם נהרים 1 Chr. XIX, 6. st. *Beth-Rechob*. Glossenartige Erklärungen: כל הבא על לב 2 Chr. VII, 11. st. כל חשק; ויבער באש 2 Chr. XXVIII, 3. st. העביר באש. Manchmal auch ein unbestimmter Ausdruck st. eines bestimmten: האלה 1 Chr. X, 12. st. האשל; תצא במלחמה 1 Chr. XIV, 15. st. תחנץ; ויצא לפניהם 1 Chr. XIV, 8. st. וירד אל המצודה. Euphemismen: עד המפשעה 1 Chr. XIX, 4. st. עד שתותיהם. Aus Missverständniss oder Unkunde: אניות הלכות תרשיש, *Schiffe, die nach Tarschisch gehen* 2 Chr. IX, 21. XX, 36 f. st. אני ת׳; *ein Tarschisch-Schiff* 1 K. X, 21. 2 K. XXII, 49., welchen Fehler *Keil* S. 303. vergebens zu rechtfertigen sucht, *Mov.* S. 254. anerkennt. מלבד אשר הביאה למלך 2 Chr. IX, 12., sinnlos st. מלבד אשר נתן לה כיד המלך שלמה 1 K. X, 13.; wo *Mov.* S. 213. einen Abschreibefehler oder ein Versehen des Verfs. selbst anerkennt. מַלְכֵי עֲרָב, *Könige v. Arabien*, 2 Chr. IX, 14. st. מ׳ חֲעֶרֶב, *K. der Bundesvölker*. Abschreibefehler mögen sich finden 2 Chr. IV, 3. 22. vgl. 1 K. VII, 24. 50. (*Mov.* S. 214.) Aus Nachlässigkeit das undeutliche חרשי קיר 1 Chr. XIV, 1. st. חרשי אבן קיר 2 S. V, 11.; מצא ohne לבו 1 Chr. XVII, 25. — Auch der Construction hilft der Chronist nach, z. B. durch Einschiebung von הצלית 2 Chr. VII, 11, vgl. 1 K. IX, 1., durch Auslassung des überflüssigen אנשים 1 Chr. X, 3. vgl. 1 S. XXXI, 3.; vgl. auch 1 Chr. XIII, 7. mit 2 S. VI, 3. *Mov.* S. 215 f. Zur bessern Deutlichkeit 1 Chr. XIII, 9. את ידו eingeschoben, 1 Chr. XIX, 2. 16. מלאכים.

(*Mov.* S. 222.) Aber auch zum Nachtheil der Deutlichkeit etwas ausgelassen 2 Chr. VIII, 10. vgl. 1 K. IX, 23. *Mov.* S. 217.

§. 190. b.

Wie schon manche der sprachlichen Abweichungen in solche übergehen, welche die Sache selbst betreffen, so finden sich häufig theils Auslassungen, theils Abkürzungen, theils Einschaltungen und Umänderungen, durch welche die Geschichtserzählung wenn auch nur in Nebensachen verändert, und meistens zum Nachtheil verändert worden ist.

1) *Auslassungen* a) von Ortsbestimmungen: 1 Chr XIV, 13. ausgel. *Rephaim*; XIX, 17. ausgel. *nach Helam*; 2 Chr. XXI, 9.: *mit seinen Fürsten* st. *nach Zair*. Vgl. noch 1 Chr. XXI, 4. mit 2 S. XXIV, 4—8., 2 Chr. XVI, 5 f. mit 1 K. XV, 21 f. *Mov.* S. 218. b) von Nebenbestimmungen und Umständen. 1 Chr. X, 12.: „Und es machten sich auf alle streitbare Männer (ausgel. *und gingen die ganze Nacht*) und nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname seiner Söhne (*von der Mauer von Bethsan*) und kamen nach Jabes (*und verbrannten sie daselbst.*) Und (*nahmen*) ihre Gebeine (*und*) begruben sie unter der Tamariske (Chr. *Baum*) zu Jabes.". 1 Chr. XIX, 4.: „*er schor sie*", st. „er schor ihnen den halben Bart weg." 2 Chr. V, 3.: „am Feste, das ist der siebente Mond," ausgel. „im Monde Ethanim" 1 K. VIII, 2. Vgl. noch 1 Chr. XX, 3. mit 2 S. XII, 31., 2 Chr. XVI, 2. mit 1 K. XV, 18., 2 Chr. XXXIII, 20. mit 2 K. XXI, 18. *Mov.* S. 217 f. 2) *Abkürzungen*. 1 Chr. XX, 1. nimmt der Vf. die Worte: *David blieb zu Jerusalem*, aus 2 S. XI, 1., lässt aber nicht nur 2 S. XI, 2—28., sondern auch Vs. 29., die Nachricht aus, dass David später nach Rabba zog, wodurch das 1 Chr. XX, 2 ff. Erzählte scheinbar in Jerusalem vorgeht. — „Die Differenz zwischen 2 Chr. XXII, 9. und 2 K. IX, 27. mag durch einen Textfehler (vgl. S. 92., wo eine höchst unwahrscheinliche Vermuthung), oder durch Ungenauigkeit in der Abkürzung oder durch Gebrauch einer zweiten Quelle oder anderswie (?) entstanden seyn". *Mov.* S. 258. 3) *Einschaltungen* a) von erbaulichen Glossen, 1 Chr. X, 13 f. über Sauls verdienten Tod. 1 Chr. XI, 3.: „nach dem Worte Jehova's durch Samuel." 2 Chr. XXI, 10.: „weil er Jehova ... verlassen." Vgl. 2 Chr. XVIII, 31. mit 1 K. XXII, 32 f., 2 Chr. XXII, 7. mit 2 K. VIII, 29., 2 Chr. XXV, 20. 27. mit 2 K. XIV, 11. 19. — 2 Chr. VIII, 11. wird eine solche sogar der handelnden Person in den Mund gelegt, vgl. 1 K. IX, 24. b) von Psalmversen 2 Chr. VI, 41 f., und anderweitigen erbaulichen Stellen 2 Chr. VII, 13 f. aus 1 K. VIII, 35—37., 2 Chr. VI, 26—28. *Mov.* S. 222 f. 4) *Umänderungen*. a) zur deutlichern Bestimmung. 1 Chr. XIII, 10.: „weil er seine Hand ausgestreckt hatte gegen die Lade," st. „wegen des Vergehens" 2 S. VI, 7. — 2 Chr. XXXIV, 24. vgl. 2 K. XXII, 16. *Mov.* S. 211. Aber auch

b) zur Entstellung des Sinnes 1 Chr. XIX, 3. vgl. 2 S. X, 3., und der Sache 1 Chr. X, 6.: Sauls ganzes Haus sei gestorben, vgl. 1 S. XXI, 6. — 2 Chr. II, 2—5. ist eine erbauliche Umarbeitung von 1 K. V, 16—19.; 2 Chr. II, 7. aber, vgl. 1 K. V, 20., findet sich der Unsinn, dass Hiram Sandelholz vom Libanon schicken soll. Auch Vs. 6. ist eine Entstellung. — Vergrösserung der Zahlen: 1 Chr. XXI, 5. 1,100000, st. 800000 2 S. XXIV, 9.; Vs. 25. 600 Sekel Goldes st. 50 S. Silbers 2 S. XXIV, 24. u. a. Beispp.; aber auch kleinere Zahlen kommen vor. *Mov.* S. 56 f. Merkwürdig ist der Widerspruch zwischen 2 Chr. XIII, 23. u. XV, 19. 1 K. XV, 32. *Mov.* S. 255 f.

Dass 1 Chr. XI, 10—47., die Liste der Helden Davids, unabhängig von 2 S. XXIII, 8—39. und aus einer gemeinsamen Urkunde geschöpft sei, schliesst *Mov.* S. 188. aus den vielen Varianten in den Namen (vgl. S. 68 f.,) aus der grössern Vollständigkeit der Liste in der Chron. (Vs. 41. zw. Hälfte bis Vs 47. fehlt in 2 S.), aus schwerern Lesarten, wofür in 2 S. erleichternde gesetzt seien. Aber Vs. 11. vgl. 2 S. Vs. 8. ist eine offenbare Conjectur aus Vs. 20. (2 S. 18.) geschöpft; dass in Vs. 14. 15. vgl. 2 S. 12. 13. die LA. der Chr. die härtere sei, kann ich nicht finden; eher ist diess Vs. 19. 25. vgl. 2 S. 17. 23. der Fall. — Daraus, dass von 2 S. XXI, 15—22. die Chr. 1. B. XX, 4—8. nur Vs. 18—22. wiedergiebt, und daher auch am Ende nicht vier Erzeugte Rapha's zählt, und dass die Chr. Vs. 8. das alterthümliche לַהּ st. אֵלֶּה hat, schliesst *Mov.* S. 189. dasselbe. Ja, auch 1 Chr. XI, 1—9. soll ursprünglicher als 2 S. V, 1—10. seyn, weil h. Vs. 4. 5. eine den Zusammenhang von Vs. 6. mit Vs. 3. zerreissende Interpolation sei, welche die Chr. nicht habe, (aber das Vav convers. Vs. 6. ist dafür ein schwacher Beweis), weil 1 Chr. XI, 4. die Erklärung: „das ist Jebus" auf eine Zeit hinweise, wo diess der gewöhnlichere Name war (aber der Zusatz ist veranlasst durch die folgende Erwähnung der Jebusiten,) und weil 1 Chr. Vs. 6. den in 2 S. 8. fehlenden Nachsatz liefere (aber durch oberflächliche Conjectur!)

§. 190. c.

Die Ungenauigkeit, durch welche diese Abweichungen entstanden sind, zeigt sich auch in der unpassenden Einschiebung 1 Chr. XIV. vgl. 2 S. V, 11—25., wodurch 1 Chr. XV, 1. der Schein entsteht, als habe David in 3 Monaten Häuser gebaut, und in der unpassenden Vorwegnahme 2 Chr. I, 14—17. vgl. 1 Kön. X, 26—29. 2 Chr. IX, 25 ff. — Aber in vielen andern und gerade den wichtigsten Abweichungen zeigt sich eine eigenthümliche Denkart, eine gewisse Vorliebe und Partheilichkeit, ja eine gewisse Absichtlichkeit,

mit welcher nicht nur die Darstellung der Geschichte, sondern auch diese selbst verändert und verfälscht worden ist.

1. *Dogmatisch-mythologische Aenderungen und Zusätze.* 1 Chr. XXI, 1.: „Der Satan stand auf wider Israel" st. „der Zorn Jehova's entbrannte" etc. 2 S. XXIV, 1. Vs. 16.: „David sah den Engel stehen zwischen der Erde und dem Himmel" etc. st. „als David den Engel sah, der unter dem Volke schlug" 2 S. Vs. 17., was aber nicht passt zum Vorhergeh.: „Der Engel stand bei der Tenne Aravna's" Vs. 15. 2 S. Vs. 16.; Vs. 26. Feuer vom Himmel, Zusatz z. 2 S. Vs. 25.; Vs. 26.: „Jehova befahl dem Engel, da zog er sein Schwert". 2 Chr. VII, 1.: „Feuer vom Himmel," vgl. 1 K. VIII, 54—61. Vgl. noch 2 Chr. XXXII, 31. mit 2 K. XX, 12.

2. *Aenderungen aus Vorliebe für den levitischen Cultus und den Stamm Levi.* a. *Erweiterungen und Ausschmückungen.* 2 Chr. V, 11 — 13. (levitische Musik) vgl. 1 K. VIII, 10 f.; 1 Chr. VII, 5—10. (wo besonders die am achten Tage gefeierte Festversammlung in Anspruch genommen werden kann,) vgl. 1 K. VIII, 63—65.; 2 Chr. VIII, 12 f. (nicht nur Erklärung der „drei Male" durch die 3 hohen Feste, sondern auch Hinzufügung der täglichen Opfer und der an Sabbathen und Neumonden) vgl. 1 K. IX, 25.; 2 Chr. XXIII, 17—20. vgl. 2 K. XI, 18 f.; 2 Chr. XXXV, 1—19. vgl. 2 K. XXIII, 21—23. b. *Weglassung oder Milderung unbeliebter Nachrichten* über Götzendienst u. dgl. 2 Chr. XII, 1., vgl. 1 K. XIV, 22—24.; 2 Chr. XIII, 2. vgl. 1 K. XV, 2 f.; 2 Chr. XXIV, 2 f., vgl. 2 K. XII, 3 f.; 2 Chr. XXV, 2., vgl. 2 K. XIV, 3 f.; 2 Chr. XXVI, 4., vgl. 2 K. XV, 3 f.; 2 Chr. XXVII, 2., vgl. 2 K. XV, 34 f.; 2 Chr. XXIX, 3 ff., (nichts von der ehernen Schlange) vgl. 2 K. XVIII, 4 f.; 2 Chr. XXXIV, 33., vgl. 2 K. XXIII, 4—20. (jedoch Einiges der Art früher Vs. 3—7.); 2 Chr. XXVIII, 23., vgl. 2 K. XVI, 10 ff. *Mov.* S. 220. erkennt dies an. c. *Anführungen des Gegentheils und daher Selbstwidersprüche.* 2 Chr. XIV, 2. 5.: Abschaffung der Höhen, gegen XV, 17. u. 1 K. XV, 14.; 2 Chr. XVII, 6. gegen XX, 33. u. 1 K. XXII, 43 f. Nach *Mov.* S. 257. sind das eine Mal götzendienerische, das andere Mal andere Höhen gemeint (?). Vgl. *Dahler* S. 99. *Keil* S. 290. d. *Umänderung von dergl. Nachrichten.* 1 Chr. XVIII, 17.: „die Ersten zur Hand des Königs," st. *Priester* 2 S. VIII, 18. Was *Mov.* S. 302 ff. zur Rechtfertigung sagt, hat mich eben so wenig als *Gesen.* W. B. u. כֹּהֵן und *Win.* RWB. II. 327. überzeugt; für die buchstäbliche Auffassung des Worts vgl. 2 S. XX, 26. — 2 Chr. I, 3 ff.: „denn daselbst war das Versammlungszelt Gottes" u. s. w., st. „denn das war die grosse Höhe" 1 K. III, 4. Es ist durchaus unwahrscheinlich, dass das mosaische Zelt, wenn es noch vorhanden gewesen, von der Lade, die in Jerusalem aufgestellt wurde, getrennt und nach der Höhe von Gibeon gebracht worden wäre. *Mov.* S. 285 ff., die Thatsache, dass es verschiedene heil. Orte gab, leugnend, *Keil*

S. 393., selbst *Win.* RWB. II. 619. nehmen an, es sei von Silo nach Nob, wo ein Nachkomme Eli's als Priester erscheint 1 S. XXII, 11., und von da nach Gibeon (das *M.* für eins mit Gibea hält!) gebracht worden. Allein Nob, wo sich 85 Priester befinden 1 S. XXII, 18., war einer der alten heil. Orte, wie Bethel u. a., und Ahimelech konnte sich dahin wenden, ohne dass das Zelt von Silo dahin gebracht wurde. Dass David zwei Priester (nicht Hohepriester, *Mov.*) Zadok und Abjathar, hatte, 2 S. VIII, 17. XXI, 25. und dass Zadok an Abjathars Stelle trat 2 K. II, 35., scheint die Anstellung des erstern zu Gibeon (1 Chr. XVI, 39.) zu bestätigen; diese Anstellung konnte aber Statt finden ohne dass das mos. Zelt sich daselbst befand; verträgt sich jedoch nicht wohl mit den 24 Priesterclassen 1 Chr. XXIV., weil diese nur Ein Heiligthum voraussetzen. Dass 1 K. III, 4. Gibeon zu den Höhen gerechnet wird, widerspricht der Nachricht der Chr. schlechthin; denn hätte sich das alte mos. Heiligthum daselbst befunden, so wäre es nicht eine (ungesetzliche) Höhe gewesen. Dass es die *grosse Höhe* genannt wird, kann in einer Bevorzugung derselben (vielleicht durch die Anstellung eines ordentlichen Priesters) seinen Grund haben. Das „Versammlungszelt", das sammt der Lade in den Tempel gebracht wird, 1 K. VIII, 3., kann nach dem dortigen Zusammenhange kein anderes als das 2 S. VI, 17. aufgestellte seyn. Der *apologetische* Zweck der Nachricht der Chronik erhellet aus der Art, wie eine ähnliche Nachricht 1 Chr. XXI, 29 f. der mit 2 S. XXIV, 25. übereinstimmenden, David habe auf der Tenne Aravna's geopfert, angefügt wird: „Die Wohnung Jehova's aber, welche Mose gemacht in der Wüste, und der Brandopfer-Altar war zu selbiger Zeit auf der Höhe zu Gibeon; aber David konnte nicht vor denselben gehen, Gott zu suchen; *denn er war erschrocken vor dem Schwerte des Engels Jehova's*" (welche Logik!). Nicht genug aber an dieser Rechtfertigung des Opfers auf der Tenne: XXII, 1. wird noch hinzugefügt, David habe diesen Ort zum Orte des Tempels bestimmt. — 1 Chr. XIII—XVI. levitische Ueberarbeitung von 2 S. VI. mit unpassender Einschaltung von 2 S. V, 11—25. Herbeiziehung der Priester und Leviten XIV, 2. gegen 2 S. VI, 1. Unterdrückung des 2 S. VI, 12. angegebenen Beweggrundes zum zweiten Versuche die Lade hinaufzuholen XV, 1 f., dagegen die Erklärung Davids: „Die Lade soll niemand tragen als die Leviten" etc.; dann Vs. 4—14. eine Versammlung der Leviten, wo David sagt: „Weil das vorige Mal nicht ihr es thatet, so that Jehova einen Schlag unter uns." Die Leviten als Träger XV, 15., (geschichtliche wahre) Erweiterung von 2 S. VI, 13. — 1 Chr. XV, 16—27. Erweiterung von 2 S. VI, 12. zweite H. 13 f. durch Bestellung von levitischen Musikern und andern Bediensteten; durch die Bemerkung, dass Gott den Leviten half; aber ausgelassen: „und David tanzte" etc., worauf doch Vs. 29. = 2 S. Vs. 16. sich bezieht. — 1 Chr. XVI, 4—42. Anstellung von Leviten bei der Lade, Absingung eines Psalmen-Cento's, Anstellung Za-

doks u. A. vor dem Heiligthum zu Gibeon. Vs. 43. = 2 S. Vs. 19. Ende und Vs. 20. Anf. mit Weglassung des Gesprächs zwischen Michal und David, ohne welches XV, 29. = 2S. VI, 16. bedeutungslos dasteht. Ueber *Mov.* Ansicht S. 166 ff. s. §. 192. d. Not. c. — 2 Chr. XXIII, 1 — 11. ist, was 2 K. XI, 4—12. von der Leibwache geschieht, den Leviten zugetheilt (offenbar aus dem Vs. 6. angegebenen Grunde) und dadurch in die Erzählung eine gänzliche Verwirrung gebracht, (vgl. Beitr. I. 91 ff.), welche *Mov.* S. 310. anerkennt, aber anders als durch Interpolation (die allein schon in dem Worte הורצים 2 Chr. Vs. 12. = 2 K. Vs. 13. erkennbar ist,) erklärt. Vgl. §. 192. d. Not. c. — 2 Chr. XXIV, 4 — 14. wird die in 2 K. XII, 4 — 16. liegende stillschweigende, von *Mov.* S. 314. anerkannte, von *Keil* S. 373. geleugnete, Beschuldigung, dass die Priester das eingenommene Geld unterschlagen (Vs. 7.: „Warum bessert ihr nicht das Baufällige des Hauses? Und nun sollt ihr kein Geld nehmen etc.“ wesswegen die Einrichtung mit dem Kasten getroffen wird,) so gemildert (was *M.* leugnet:) Vs. 5. „Gehet aus, (sagt der König zu den Priestern und Leviten,) ... und sammelt von ganz Israel Geld ..... und eilet mit der Sache. Aber die Leviten eilten nicht“; nämlich mit der Einsammlung des Geldes, wie Vs. 6. zeigt: „Warum hast du nicht Acht gehabt auf die Leviten, dass sie einbrächten ... die Steuer“ etc.? Andere Abweichungen s. Beitr. S. 100 f. — Der Interpolation 2 Chr. XXXIV, 8 — 14. vgl. 2 K. XXII, 3 — 8. (Beitr. S. 69 ff.) liegt in der Vs. 12 f. erwähnten Anstellung der Leviten (auch der nicht hieher gehörigen Schreiber etc.) ebenfalls ein levitischer Beweggrund unter. — Nicht so deutlich tritt ein solcher hervor in der Interpolation von 2 S. XXIV, 3—9. in 1 Chr. XXI, 3 — 6. (vgl. andere Interpolation vorher). Verfälscht ist die Rede Joabs Vs. 3. Dass nach Vs. 6. Levi nicht mit gezählt worden seyn soll, könnte in dem kriegerischen Zwecke der Zählung seinen Grund haben (*Mov.*), wenn nicht der Chron. selbst einen andern Grund angäbe: „Denn das Wort des Königs war dem Joab ein Greuel.“ Eben darum kann auch die Nichtzählung Benjamins nicht mit *Mov.* *Keil* in der durch die Pest unterbrochenen Zählung 1 Chr. XXVII, 24. (woran übrigens 2 S. XXIV, 5 —9. nicht denken lässt,) gesucht werden.

3. *Apologetische Weglassungen und Aenderungen, verherrlichende Zusätze* zu Gunsten gottesdienstlicher Könige. a. *Weglassungen.* 1 Chr. XIV, 3. weggel. *Kebsweiber*, vgl. 2 S. V, 13.; 1 Chr. XVII, 13. weggel. was von Züchtigung gesagt ist, vgl. 2 S. VII, 14 f. Vgl. auch 1 Chr. XVIII, 3. mit 2 S. VIII, 2.; 1 Chr. XX, 3. mit 2 S. XII, 31. So erklärt sich die Weglassung grösserer Stücke: von Davids Ehebruch 2 S. XI, 2—XII, 26., von Befriedigung der Rache der Gibeoniter 2 S. XXI, 1—11., von den fremden Weibern und dem Götzendienste Salomo's 1 K. XI., auch wohl der Nachrichten 2 S. XIII—XX. *Mov.* S. 220. b. *Aenderungen.* 1 Chr. XIV, 12. Verbrennen der Götzen statt Wegnahme derselben 2 S. V, 21. c. *Verherrlichende Zusätze.* 2 Chr.

XXXII, 27—29. 33. vgl. 2 S. XX, 21., 2 Chr. XXXV, 24 f. vgl. 2 K. XXIII, 30.

4. *Hass gegen Israel*, (der sich sonst häufig in den eigenthümlichen Nachrichten der Chr. zeigt) liegt zum Grunde dem Widerspruch zwischen 2 Chr. XX, 35 ff. und 1 K. XXII, 49 f.

Charakter der eigenthümlichen Nachrichten.

§. 191.

Die Ergebnisse dieser vergleichenden Kritik werfen ein ungünstiges Licht auf die Glaubwürdigkeit zunächst derjenigen Nachrichten, welche zu den frühern Berichten hinzugefügt sind, dann aber auch derjenigen, welche eine selbstständigere Stellung einnehmen. Ueberdiess finden sich in deren Inhalte selbst manche Verdachtsgründe, Unwahrscheinlichkeiten, Uebertreibungen [a]). Dabei muss zugestanden werden, dass auch manche glaubwürdige Nachrichten vorkommen [b]).

a) Verdächtig sind die Zusätze 1 Chr. XV, 16 ff. XVI, 4 ff. Der XV, 18. 21. 24. XVI, 38. und noch am Ende des Lebens Davids XXVI, 15. als Thorwärter angestellte *Obed-Edom* ist wahrscheinlich willkürlich in einen Leviten verwandelt; denn 2 S. VI, 10. wird er Gathiter genannt (nach *Mov.* freilich wäre er von der Priesterstadt Gath-Rimon gewesen), und die Lade wird nicht darum in sein Haus gesetzt, weil er Levit war. Sein Vater *Jeduthun* ist Musikmeister unter David 1 Chr. XXV, 3. Seine Söhne werden XXVI, 4 f. als davidische Leviten aufgeführt, und seine Enkel Vs. 6.: so dass also vier Generationen zugleich unter David Dienste gethan hätten (*Mov.* S. 298 f.). — Die levitische Liste Cap. XXIII. weicht von Cap. VI. ab. *Laedan* XXIII, 7. st. *Libni* VI, 2. Die Söhne Laedans: *Jehiel*, *Sothum*, *Joel* XXIII, 8.; der Sohn Libni's *Jahath* VI, 5., Simei's S. *Jnhath* XXIII, 10. Dagegen XXVI, 21 f. die Söhne Jehieli's, des S. Laedans, *Selhom* und *Joel*, Schatzbeamte in Davids Zeit. — XXIII, 15—17. sind *Gersom* und *Eliezer* als Söhne Mose's, und als Sohn Gersoms *Sebuel* und als S. Eliesers *Rehabja* genannt. *Sebuel* erscheint XXVI, 24. als Oberaufseher über Davids Schätze, und *Salomith*, der Nachkomme *Rehabja's* im vierten Grade, in gleicher Eigenschaft. — 1 Chr. XXVII. in der Liste der 12 Obersten der davidischen Leibwache, welche aus 288,000 Mann besteht (2 S. XV, 18. aus 600 M.), kommen in derselben Aufeinanderfolge die Namen der Helden Davids 1 Chr. XI, 10 ff. wieder vor (*Mov.* S. 235 ff.). — Die Vorbereitungen Davids zum Tempelbaue 1 Chr. XXII. XXVIII. XXIX. hängen zusammen mit Salomo's Darstellung als seines Nachfolgers in einer Volksversammlung, in welcher dieser sogar zum Könige gesalbt wird XXIX, 22. Letzteres beides widerspricht offenbar

der authentischen Erzählung 1 K. I., mithin ist der Hergang der Sache in Cap. XXVIII. XXIX. erdichtet, wofür denn auch diese einzelnen Züge: das von Gott erhaltene Vorbild des Tempels XXVIII, 11—19., Gold aus Ophir XXIX, 4., und die erbaulichen Reden (XXIX, 15. Reminiscenz aus Ps. XXXIX, 13.) stimmen. Was die Vorbereitungen selbst betrifft, so sind die Zahlen offenbar übertrieben: 100,000 Talente Goldes, 1 Million T. Silbers XXII, 14.; in der Rede Vs. 8 ff. ist der frühern Darstellung der Sache 2 S. VII, 5 ff. 1 Chr. XVII, 4 ff. durch den ganz andern Grund, „David soll den Tempel nicht bauen, weil er viel Blut vergossen habe;“ und in der ganzen Nachricht der gewiss glaubwürdigern 1 K. V, 17. 20. 27—31. widersprochen; wogegen die Sophismen *Mov.* S. 319 ff. nichts vermögen. — Verdächtig sind die gottesdienstlichen Nachrichten, so weit sie über die frühern der BB. d. K. hinausgehen: 2 Chr. XIV, 3—5. XV, 1—15., zumal da die Regierungsgeschichte Asa's einen Widerspruch enthält, s. §. 190. b. z. Ende; 2 Chr. XVII, 7—9., wo ebenfalls ein Widerspruch; 2 Chr. XXIX —XXXI., wo besonders die Nachricht von einer ausserordentlichen, vierzehntägigen Passahfeier unter Hiskia sammt der Bemerkung, XXX, 26. dass seit Salomo dergleichen nicht geschehen, mit 2 K. XXIII, 22. 2 Chr. XXXV, 18.: „seit Samuels Zeit sei kein solches Passah wie unter Josia gehalten worden“ in einen Widerspruch tritt, den *Mov.* S. 297. durch die Deutung: „es heisse letzteres nur, es sei seit der bezeichneten Zeit kein Passah so *feierlich* begangen worden,“ nicht hebt; denn feierlich genug war das nach der Chr. unter H. begangene; (bemerke auch XXIX, 12. die verdächtige Verwandtschaft des Leviten *Kis*, des Sohnes *Abdi's*, mit dem davidischen Sänger *Ethan*, dem S. *Kisi's*, d. S. *Abdi's*, des *Joah*, d. S. *Simma's*, u. *Edens* (עִדּוֹ), d. S. *Joahs* mit den Vorfahren Samuels *Simma*, *Joah*, *Iddo* (עִדּוֹ) 1 Chr. VI, 29. 5 f.) — 2 Chr. XXXIV, 3—7. die Reformation des Josia im 12. J. seiner Regierung, gegen 2 K. XXIII, 4 ff., wo sie im 18. J. geschieht, wovon auch die Chr. Vs. 33., sich selbst widersprechend, kurze Erwähnung thut, und gegen das Faktum, dass der Schrecken bei Findung des Gesetzbuchs die Reformation erst herbeiführt, nicht voraussetzt. *Mov.* S. 334 ff. will sogar dem Berichte der Chr. vor dem des 2. B. d. K. den Vorzug geben hauptsächlich aus dem Grunde, weil das Passah, welches J. in Folge der Findung des Gesetzbuchs im 18. J. hält, im 1. Monate gefeiert werden musste, mithin keine Zeit zur Ausrottung des Götzendienstes vorhanden gewesen wäre, als wenn das 18. Reg. Jahr des J. mit dem bürgerlichen gleichgelaufen wäre. *Usser.* setzt das Passah ans Ende des 18. J. (Was *Mov.* gegen diesen von *v. Bohlen* gemachten Einwurf erwiedert, Bonner Zeitschr. XVII. 169., trifft nicht.) — 2 Chr. XXVI, 16 ff. Usia's Räuchern durch den Aussatz bestraft, eine Legende zur Feststellung eines priesterlichen Vorrechts. — Verdächtig sind Siegsnachrichten wie 2 Chr. XIII, 2 ff., wo Abia als ein rechtgläubiger König erscheint (vgl. die oben §. 190. c. 2. b. bemerkte Auslassung),

und die heil. Trompeten Wunder thun; (*Keil's* S. 444. Apologie verdient keine Berücksichtigung;) 2 Chr. XIV, 6—15. Asa's Sieg über die Aethiopier mit Hülfe des Gebets (vgl. obigen Widerspruch;) 2 Chr. XX, 1 ff. Josaphats Sieg über die Moabiter u. a., überaus erbaulich erzählt, und ganz wunderbar, so dass die Juden nichts zu thun brauchen als Beute zu sammeln — wahrscheinlich eine Umarbeitung des Feldzugs Josaphats 2 K. III, 4 ff., s. *Gesen.* Comm. z. Jes. I. 502. *Win.* RWB. I. 710 f., wgg. *Kleinert* Echth. d. Jes. Weiss. I. 45. *Keil* S. 241 ff. *Mov.* S. 111., welche vergeblich in Ps. 48. 83. eine Stütze suchen. — Die Angaben von der Macht, dem Reichthume und den Thaten jüdischer Könige 2 Chr. XIV, 6 ff. XVII, 10 ff. XXVI, 5 ff. XXVII, 4 ff. machen sich insbesondere (wie auch die ersten obigen Siegsnachrichten, *Mov.* S. 268 f.) durch übertriebene Zahlen verdächtig. — 2 Chr. XX, 12 ff. ist ein unleugbarer Anachronismus, vgl. *Mov.* S. 182. — Die Schwierigkeit in 2 Chr. XXXIII, 11—17., Manasse's Wegführung nach Babel und Bekehrung, besonders in seiner angeblichen Ausrottung des Götzendienstes Vs. 15. vgl. 2 K. XXI, 1—17. 21. 2 Chr. XXIII, 22. 2 K. XXIV, 3. Jer. XV, 4., erkennt *Mov.* S. 327 ff. an, (*Keil* S. 425 ff. dgg. nicht,) und sucht blos die Wegführung als geschichtlich zu retten. So wie hier die Bekehrung auf einer frommen Vermuthung beruht, so ist wahrscheinlich 2 Chr. XXV, 14 ff. Amazia darum zum Götzendiener gemacht worden, weil er nachher Unglück hat, und XXIV, 23. ist, was 2 K. XII, 18 f. erzählt wird, vergrössert, um an Joas wegen seines Abfalls Vergeltung zu üben. — Was 2 Chr. XXVIII, 5 ff. von dem (ohnehin übertriebenen) Kriegsunglücke erzählt wird, das Ahas von den Syrern und Israeliten leidet, gegen 2 K. XVI, 5., sucht *Mov.* S. 144. nach *Usser. Vitring. Rosenm.* durch Annahme einer frühern syrisch-israelitischen Invasion (aber von zwei Invasionen redet weder das 2. B. d. K., noch d. Chr.) und durch Hinweisung auf Jes. I. (dessen Erklärung allerdings anders nicht wohl gelingt,) zu retten. *Keil* S. 420. nimmt nur Eine Invasion an, sucht aber beide Berichte zu vereinigen. Die Nachricht 2 Chr. XXVIII, 7., dass ein Sohn des Königs erschlagen worden, ist ohnehin falsch, da damals Ahas noch keinen streitbaren Sohn haben konnte. Auch ist 2 Chr. XXVIII, 20. gegen 2 K. XVI, 7 ff. falsch. — Sehr zweifelhaft ist 2 Chr. XXXVI, 6. vgl. 2 K. XXIV, 6. (*Mov.* S. 333.) — Die den Königen und Propheten in den Mund gelegten Reden 1 Chr. XV, 12 f. 2 Chr. XIII, 4 ff. XIV, 11. XV, 1 ff. 12 ff. XIX, 2 f. XX, 6 ff. XXVIII, 9. XXIX, 5 ff. XXXII, 7 f. XXXV, 3 ff. haben alle denselben paränetischen Ton und gleichen einander selbst in einzelnen Ausdrücken (*Mov.* S. 180 f.).

b) *Mov.* S. 109 ff. hat viel Scharfsinn und Combinationsgabe aufgewandt, um diess zu beweisen. Die durchgängige Prüfung ist nicht dieses Orts.

Quellen.

§. 192. a.

Dass die Berichte, welche mit denen in den BB. Sam. und d. Kön. parallel gehen, aus diesen entlehnt seien, dafür spricht 1) der natürliche Zusammenhang, in welchem die frühern Berichte mit solchen stehen, welche die Chronik ausgelassen hat, als: 1 S. XXXI. mit Cap. XVIII—XXX.; 2 S. V, 1. mit II, 1.; 2 S. V, 13. mit III, 2—5.; 2 S. VI, 16. mit Vs. 20—22.; 2 S. XI, 1. XII, 30 f. mit dem dazwischen liegenden; 1 K. X, 26—29. (= 2 Chr. I, 14—17.) mit Vs. 14 ff, [a]); 1 Kön. V, 1. (= 2 Chr. IX, 26.) mit 1 K. IV, 1 ff. V, 2 ff.; 1 K. IX, 10. (= 2 Chr. VIII, 1.) mit VII, 1—12.; 1 K. XII, 15. (= 2 Chr. X, 15.) mit 1 K. XI, 29 ff. (was d. Chr. weggelassen;) [b]) 2) die Ursprünglichkeit jener Berichte in Vergleich mit denen der Chronik; 3) die Gewissheit, dass der Chronist die frühern Bücher kennen musste.

a) Nach *Mov.* S. 186. ist 2 Chr. I, 14—17. aus einer andern Quelle entnommen; erst IX, 25—28., wo der Chronist 1 K. X. vor sich hatte, schrieb er dieselbe Sache mit denselben Worten daraus ab. Diess ist aber falsch. I, 14—17. ist mit 1 K. X, 26—29. gleichlautend; hingegen IX, 25—28. ist eine Abkürzung davon. Der Chronist wollte die *ganze* Wiederholung vermeiden, und kürzte daher ab. So auch *Mov.* S. 254., sich selbst widersprechend.

b) *Mov.* S. 100 f. — Das Verhältniss von 2 Chr. XXXII. zu 2 K. XVIII—XX. ist streitig. Letzterer Bericht ist dort theils ins Kurze gezogen, theils vermehrt, und man erkennt ihn noch in einzelnen VV., vgl. Vs. 14. mit 2 K. XVIII, 35.; Vs. 15. mit 2 K. XVIII, 29.; Vs. 17. mit 2 K. XVIII, 12.; Vs. 18. mit 2 K. XVIII, 28.; Vs. 21. mit 2 K. XIX, 35—37.; Vs. 24. mit 2 K. XX, 1. Der Bericht von Hiskia's Anstalten zur Gegenwehr 2 Chr. XXXII, 3 ff. gegen 2 K. XVIII, 14., wo er um Gnade bittet, soll nach *Keil*, *Mov.* S. 187. *Gesen.* Jes. II, 2. S. 936. aus einer andern Quelle entlehnt und durch Jes. XXII, 9. bestätigt seyn; auch beziehe sich darauf 2 K. XX, 20.; aber letzteres bezieht sich auf eine bleibende Veränderung, wovon 2 Chr. XXXII, 4. Nach *Mov.* ist 2 Chr. XXXII, 8—31. allerdings ein Auszug, aber nicht aus d. 2. B. d. K., jedoch aus nichtigen Gründen. Er selbst bezieht die Citation Vs. 32. auf unser 2. B. d. K.; Vs. 7. 8. ist im paränetischen Tone der Chronik geschrieben, und die Nachricht von Hiskia's Vertheidigungsanstalten, welche eingeschaltet worden, um die missbeliebige Nachricht 2 K. XVIII, 14 ff. zu vermeiden, kann aus der Ueberlieferung oder aus Jes. XXII. geschöpft seyn.

§. 192. b.

Diese Ansicht wird auch dadurch begünstigt, dass der Chronist die frühern Bücher anzuführen scheint. Die Anführung 1 Chr. XXIX, 29.: „Reden (Geschichte) Samuels, Nathans, Gads“ geht auf unsere BB. Sam. a); 2 Chr. IX, 29.: „die Reden Nathans, die Prophezeiung Ahia's“ finden sich 1 K. I—XI.; vielleicht weisen auch die Reden Semája's 2 Chr. XII, 15. auf 1 K. XII, 22.; „das B. der Könige von Juda und Israel“ 2 Chr. XVI, 11. XXV, 26. XXVIII, 26. XXXII, 32. oder auch „das B. d. K. von Israel u. Juda“ 2 Chr. XXVII, 7. XXXV, 27. XXXVI, 8., auch die „Geschichte der Könige von Israel“ 2 Chr. XXXIII, 18. b) lässt sich von unsern BB. d. K. verstehen; „die Weissagung Jesaia's“ 2 Chr. XXX, 32. ist 2 K. XVIII, 13. — XX, 19. c) Da aber neben den Reden Nathans u. Ahia's 2 Chr. IX, 29. auch „das Gesicht Iddo's,“ das 1 K. I—XI. nicht vorkommt; neben „den Reden Semaja's“ 2 Chr. XII, 15. auch „Reden des Propheten Iddo,“ die 1 K. XII. nicht vorkommen, angeführt sind; da „das B. d. K. von Israel u. Juda“ 2 Chr. XXVII, 7. etwas enthalten soll, was 2 K. XV, 32—38. nicht erzählt ist; da 1 Chr. IX, 1. 2 Chr. XX, 34. ein „Buch der Könige von Israel“ angeführt wird, das Genealogieen (1 Chr. IX, 1.) und Reden des Propheten Jehu enthalten haben soll, und beides sich in unsern BB. d. K. nicht findet; da auch die „Erläuterung (מדרש) der BB. d. Könige“ 2 Chr. XXIV, 27. von unsern BB. d. K. verschieden ist, und noch die „Erläuterung des Sehers Iddo“ 2 Chr. XIII, 22., (die aber als Theil-Anführung auf das vorige Werk zurückgeführt werden kann,) die „Geschichte Usia's durch Jesaia, d. S. Amoz“ 2 Chr. XXVI, 22. und „Reden Hosai's“ 2 Chr. XXXIII, 19. (vielleicht ein Fehler [illegible] Mov. S. 81.) angeführt werden; und da man für die der Chron. eigenthümlichen Nachrichten eine Quelle sucht: so scheint man dabei nicht stehen bleiben zu können.

a) *Mov.* S. 178.

b) Die „Reden der Seher“ finden sich 2 K. XXI, 11 ff.; das

„Gebet" findet sich daselbst nicht; aber dies lässt sich sonder Zwang auf das folgende Werk Vs. 19 beziehen.

c) *Mov.* S. 174. 176.

§. 192. c.

Diejenigen Hypothesen, welche auf der Annahme der Nichtbenutzung und Nichtanführung der frühern Bücher durch den Chronisten beruhen a), streiten zu sehr gegen den Augenschein, als dass sie überzeugen könnten. Dagegen verdient die Hypothese von Mov. (S. 169 ff.) Beachtung, nach welcher der Chronist ausser unsern BB. Sam. und der KK. den angeführten „Midrasch der BB. d. K.", ein und dasselbe Buch mit dem „Buche der KK. von Juda u. Israel" oder auch „von Israel u. Juda" oder auch „von Israel," dessen einzelne Theile er auch als „Midrasch des Propheten Iddo" oder als Reden verschiedener Propheten (weil diese darin vorkamen) anführt, benutzt habe. (Nur die Geschichte Usia's durch Jesaia war eine von ihm nicht benutzte Monographie.) Dieser Midrasch oder dieses B. d. KK. enthielt die erbaulichen Reden, durch welche sich die Chron. vor den frühern kanonischen BB. auszeichnet (z. B. 2 Chr. XIII, 4—12., vgl. die Anführung des Midrasch Vs. 22.), und ausserdem Genealogieen und Namenregister (vgl. 1 Chr. IX, 1. XXI, 6.).

a) Nach *Eichh.* benutzte der Chr. nicht unsre BB. Sam. u. d. KK., sondern den beiderseitigen Berichten liegt in der Geschichte Davids u. Salomo's ein kurzes Leben dieser Könige zum Grunde, das durch verschiedene Hände gegangen und verschieden bearbeitet war; und in der Geschichte beider Reiche zwei verschiedene, aus allerlei Werken zusammengetragene Reichsgeschichten beider Staaten. Der Vf. der BB. d. KK. hielt sich bloss an diese Reichsgeschichten, der Chronist hingegen ging oft selbst auf die Quellen zurück, und folgte diesen, nicht jenen Geschichtsbüchern. Jedoch benutzte er bloss die Geschichte des Reiches Juda, und bei ihm ist das „Buch der KK. von Israel u. Juda" s. v. a. das Buch der KK. v. Juda. Wenn beide Verff. die grössern Geschichtswerke ausschreiben, so ist Uebereinstimmung; wenn aber der Chr. auf die Quellen zurückgeht, so ist Abweichung da. — Nach *Berth.* S. 972. benutzten beide Verff. bloss verschiedene *Auszüge* aus den Reichsgeschichten. Die besondern Werke hat der Chr. nicht benutzt, sondern bloss ihre Citationen abgeschrieben. Nach *Keil* S. 206 ff. brauchte der Chr. nicht die BB. Sam. und der KK., sondern in der

Geschichte Davids das Werk, das 1 Chr. XXIX, 29., in der Geschichte Salomo's das Werk, das 2 Chr. IX, 29. citirt wird, aus welchem letztern die 1 Kön. XI, 41. angeführte Geschichte Salomo's zusammengesetzt war, und in der Geschichte des Reichs Juda die unter verschiedenen Namen angeführte Geschichte der Reiche Juda und Israel und die besondern Quellen (Reden verschiedener Propheten), welche die Bestandtheile des grössern Geschichtswerks ausmachten. *Hävern.* II, 1. S. 192 ff. nimmt als Quellen der Chr. an: in der Geschichte Samuels die 1 Chr. XXIX, 29. angeführten prophetischen Werke und ein schon in den Genealogieen benutztes, IX, 1. angeführtes *B. der KK. v. Israel*, welches nach den Reichsannalen gefertigt war; in der Geschichte Salomo's die 2 Chr. IX, 29. angeführten prophetischen Werke und dasselbe B. d. KK.; in der Geschichte des Reichs Juda dasselbe B. d. KK., welches mit dem Midrasch eines und dasselbe war und auch die angeführten einzelnen prophetischen Reden enthielt; bloss zwei abgesonderte Werke: die *Reden des Hosai* 2 Chr. XXXIII, 19. und die *Geschichte des Uzia durch Jesaia* 2 Chr. XXVI, 22. benutzte er ausserdem.

§. 192. d.

Aber die Anwendung dieser Hypothese im Einzelnen ist sehr unsicher und verwickelt. Es wird zugegeben, dass der Chronist die Aenderungen und Zusätze, in denen er von den frühern Büchern abweicht, nicht bloss aus dem Midrasch geschöpft, sondern dass er auch selbst interpolirt habe [a]). Die Fälle aber, wo er, von den frühern Büchern abgehend, seine zweite Quelle ausgeschrieben haben soll, sind fast immer zweifelhaft. Sind es Zusätze, zumal grössere [b]), so kann man sich die Annahme gefallen lassen; sind es aber Interpolationen der frühern Berichte, so sieht man nicht ein, warum sie nicht der Verf. selbst vorgenommen haben soll [c]). Wenigstens wird für die Glaubwürdigkeit derselben nichts gewonnen, und die Erklärung ihrer Entstehung bloss weiter hinausgeschoben [d]).

a) 1 Chr. XVI, 40. soll Interpolation des Chron. seyn, weil dieser Vs. den Zusammenhang störe; (aber er giebt ja richtig den Zweck der Vs. 39. erwähnten Anstellung an!); eben so in Vs. 41. die Worte: „dem Jehova zu danken etc.“ (von denen aber dasselbe gilt;) Vs. 42. mit den Worten: „und mit ihnen Heman etc.“ fahre er im Vs. 41. angefangenen und dann unterbrochenen Abschreiben eines längern (?) Namenregisters fort, (das er aber, da nur zwei Namen folgen, wieder müsste abgebrochen haben!) Die gedankenlose Wiederholung des: „und mit ihnen etc.“ lässt sich dem Chron. ohne ein solches Verfahren

zuschreiben. Falsch ist auch, dass er sich mit den Worten: אשר נקבו וג׳ auf seine Quelle berufe: sie heissen nicht: „die (in dem hypothetischen Register) mit Namen angegeben sind," sondern: „die mit Namen (ausdrücklich) bestimmt waren," und sind mit dem folg.: „dem Jehova zu danken" zu verbinden. So auch 1 Chr. XII, 31. 2 Chr. XXI, 19. S. 169. Dasselbe Fall soll 1 Chr. XXI. seyn, wo es schwer halte zu entscheiden, was erweiternde Ausführung des Chronisten und Zusatz aus anderer Quelle sei. S. 224.

b) „Sehr oft sind kleinere, vervollständigende Zusätze aus einer andern Quelle, vgl. 1 Chr. XI, 6. 8. mit 2 S. V, 8 f.; 1 Chr. XI, 42—47. vgl. 2 S. XXIII, 39. u. s. w." S. 224. Aber wo liegt das sichere Zeichen für diesen Ursprung solcher Zusätze? Nach S. 186 f. soll 2 Chr. VII, 1—3. (wie Feuer vom Himmel fällt, und die Herrlichkeit Jehova's das Haus erfüllt) aus der andern Quelle und zwar einer Bearbeitung von 1 K. VIII, 1—11. (wie Salomo die Lade in den Tempel bringt etc. und die Herrlichkeit J.'s das Haus erfüllt) entlehnt seyn, weil man sonst nicht begreife, wie der Chronist Vs. 2. das von der Herrlichkeit J. wiederholen könne, da er es schon V, 14. aus 1 K. VIII, 10 f. abgeschrieben habe. Aber 2 Chr. VII, 1. Anf. entspricht 1 K. VIII, 54.: statt dass nun da Salomo nach dem Gebete das Volk segnet, lässt der Chron. als *Folge des Gebets* Feuer vom Himmel fallen; damit verbindet er aber nochmals die Erwähnung der Herrlichkeit J. theils der Gleichartigkeit, theils der Analogie von 3 M. IX, 23 f. wegen. Und dgl. m.

c) Sehr unwahrscheinlich ist das Verfahren, das der Chron. 1. B. XIII. XV. XVI. der frühern Relation gegenüber beobachtet haben soll, S. 166. 1 Chr. XIII, 1—5. soll aus der zweiten Quelle, Vs. 6—14. aus 2 Sam. geschöpft seyn. (Warum aber ging der Chron. von jener ab, und was enthielt sie hier? Nach dem Folg. zu urtheilen, hätte sie ihm mehr als die frühere zusagen müssen.) Die Unterbrechung durch Cap. XIV. wird dem Chron. zugeschrieben. XV, 1—24. soll aus der zweiten Quelle geschöpft seyn, Vs. 25. aber aus 2 Sam., Vs. 27. wieder aus der zweiten Quelle; Vs. 27. in der doppelten Bekleidungsart Davids sei eine Combination der verschiedenen Angaben beider Quellen, (nicht übel!) Vs. 28. bis XVI, 3. gehe gemeinschaftlich mit 2 S. VI, 15—19. die Erzählung (auch der zweiten Quelle? oder enthielt diese nichts davon? Dann hätte sie die Hauptsache verschwiegen!) in wörtlicher Uebereinstimmung fort, nur zu 2 S. VI, 15. schalte der Chron. nochmals das schon aus der zweiten Quelle XV, 16 ff. Erwähnte ein; (aber dort wird nur gesagt, was gethan werden soll, h. was gethan wird; es ist daher keine Wiederholung;) vor den letzten Worten von 2 S. VI, 19. schalte er aus seiner zweiten Quelle den weitläufigen Bericht über die Anstellung der Leviten vor der Lade u. s. w. XVI, 4—42. ein, und Vs. 43. komme er wieder auf 2 S. VI, 19. letzte Worte und 20. Anf. zurück; (warum er aber das Uebrige von 2 S. VI, 20.

bis Vs. 23., oder wenigstens Vs. 22. wegläßt, bleibt unerklärt, und somit diese angebliche Rückkehr unmotivirt.) Auch die Abweichung in 2 Chr. XXIII, 1—12. von 2 K. XI. wird S. 307 ff. aus Benutzung der zweiten Quelle erklärt, zugleich aber in Vs. 6. die Verwahrung, „dass niemand als die Priester und Leviten ins Haus Gottes kommen dürfen," dem Chron. zugeschrieben, in Vs. 12. die interpolirende Umänderung des הורדים anerkannt, und zugestanden, dass der Bericht der Chron. ohne den andern unverständlich sei. Gleiche Bewandtniss hat es mit 2 Chr. XXIV, 4—14., vgl. 2 K. XII, 5—16. S. 312 ff. vgl. oben §. 190. c. 2. d. — Nach S. 103. soll der Chron. 2. B. XII, 2. wörtlich aus 1 K. XIV, 25., dann Vs. 3—8. aus der zweiten Quelle entlehnt und mit Vs. 9. den Bericht von 2 K. wieder aufgenommen haben. Richtiger aber wird man Vs. 3—8. wie Vs. 12. eine Interpolation nennen, die sich durch den gestörten Zusammenhang verräth. Die Bemerkung Vs. 12., die sich auf Vs. 6. zurückbezieht, folgt zu spät nach Vs. 10. 11.; sie sollte nach Vs. 9. folgen und mit der Angabe verbunden seyn, wie denn Gott die versprochene Rettung geleistet und den König von Aegypten wieder weggeführt habe; das aber wusste der erbauliche Interpolator nicht, weil es nicht in 2 K. stand.

d). Ich erinnere hier an *Beitr.* S. 61.: „Es liegt mir wenig daran zu beweisen, dass der Verf. d. Chron., d. h. der bestimmte Mensch, der ihr die Gestalt gab, in welcher wir sie jetzt in Händen haben, die Aenderungen, Zusätze und Verfälschungen, die ich in der Folge aufzeigen werde, willkürlich, also betrügerisch, vorgenommen habe. Es wäre möglich, dass Mehrere im Verlaufe der Zeit an der Umgestaltung der Nachrichten, die in den BB. Sam. und d. K. unverfälscht enthalten sind, Theil gehabt hätten. Wer mag darüber streiten? Aber so wie die Chronik vor uns liegt, ist sie ein Ganzes von Einem Charakter: dieser Charakter lässt sich also, ohne eine Falschheit zu begehen, auf Einen Verf. übertragen etc."

Dass es zu des Chronisten Zeit mancherlei Schriften geben konnte, die nicht in den Kanon gekommen sind, hat man mit Unrecht geleugnet (*Gramb.* S. 25. dgg. *Mov,* S. 103. *Zunz* S. 34.); dass aber den litterarischen Anführungen desselben nicht ganz zu trauen ist, zeigt das falsche Citat 2 Chr. XXXV, 25., welches auf der irrigen Ansicht beruhet, die Klagelieder Jeremia's hätten Josia's Tod zum Gegenstand (§. 272.) — Ob der unter dem israel. Könige Baesa 1 K. XVI, 1. 7. vorkommende Prophet Jehu unter dem mehr als 30 J. spätern jüdischen Könige Josaphat habe thätig seyn können, 2 Chr. XIX, 2., weswegen XX, 34. seine Reden angeführt werden, steht dahin; doch können sich diese (falschen) Reden in der Quelle des Chronisten gefunden haben.

Zweck und Verfasser.

§. 192. c.

Der Zweck, den der Verf. verfolgte, war offenbar der: die nur leicht durch Genealogieen und den Tod Sauls an die frühere Geschichte des Volkes Israel angeknüpfte Geschichte des anfangs in allen zwölf Stämmen, nachher nur im Stamme Juda und den ihm angehörigen Stämmen bestehenden, das mosaische Gesetz und den mosaischen Gottesdienst festhaltenden davidisch-theokratischen Reiches zu liefern und darin zu zeigen, wie der wahre Gottesdienst unter den frommen Königen in aller Vollkommenheit bestanden habe oder von ihnen wieder hergestellt worden sei, und wie der Abfall davon Unglück und Untergang herbeigeführt, so jedoch dass die Lichtseite die Schattenseite bei weitem überwog, und überall der priesterliche Massstab angelegt wurde. Der Verfasser ist unbekannt, ist aber sicherlich unter den Priestern zu suchen.

Nach Baba Bathra f. 15. c. 1. *Carpz.* introd. p. 286. *Michh.* §. 494. *Hävern.* II, 1. S. 268 ff. war es Esra. Dgg. *Jahn* II, 1. S. 245 f. *Berth.* S. 987 f. Ueber die Meinung, dass er zugleich Verf. des B. Esra sei, s. §. 196. b.

Siebentes Capitel.

Buch Ruth.

Jo. Drusii, Bonfrer., Serrar., Seb. Schmid., Jo. Cleric., Maur. Commentt. *Rosenm.* Scholl. s. oben. — *Sanctii* Comm. in Ruth, Esr., Nehem., Tob. etc. Lugd. 1628. f. — *V. Strigel.* Schol. in l. Ruth. Jen. 1571. — *J. B. Carpz.* Colleg. rabbin.-bibl. in lib. Ruth. Lips. 1703. 4. — *Jo. Jac. Rambach.* Annott. (Uberr. annotatt. in Hagiogr. ed. *J. H. Michael.* Vol. II.) — Uebersa. u. Erkll. von *Dereser.* 1806. *Riegler* 1812.

Inhalt und Zweck.

§. 193.

In den Cyclus der vorexilischen Geschichte reihet sich noch diese Familiengeschichte des königlichen Hauses Isai

ein, welche in die Zeit der Richter (I, 1.) zurückgehet [a]), daher sie auch in der alexandrinischen Uebersetzung zwischen das B. d. Richt. und die BB. Sam. gestellt worden ist [b]).

a) Den Zeitpunct bestimmt *Joseph.* Antiqq. V, 9, 1. falsch. *Berth.* V. 2349.

b) *Origen.* §. 25. Not. c. *Hieron.* §. 27. Not. b.

Sie erzählt die mit merkwürdigen Umständen begleitete Heirathsgeschichte Boas, des Urgrossvaters Davids, in idyllischer Einfalt und Lieblichkeit und mit treuer Sittenschilderung, und am Ende ist eine Genealogie angehängt [c]). Das Buch ist zu Ehren des königlichen Hauses abgefasst, aber nicht um demselben einen äussern Glanz zu leihen, (denn die Stammmutter ist eine arme Moabitin,) sondern um dessen Ursprung geschichtlich und genealogisch ins Licht zu stellen [d]).

c) Sie ist unvollständig (*Eichh.* III. §. 465.), was aber bei den Hebräern und Arabern gewöhnlich ist. *Eichh.* Monum. ant. hist. Arab. §. 7. p. 18.

d) Die Anführung des Fürsten Nahesson unter den Stammvätern (IV, 20.) und die vortheilhafte sittliche Schilderung der Ruth und des Boas gereichen allerdings dem Hause Davids zur Ehre. *Umbreit* üb. Geist u. Zweck d. B. Ruth. Theol. St. u. Kr. 1834. 308. bestimmt den Zweck des Buches so: „Der Verf. wollte zeigen, wie selbst eine Fremde aus dem Gebiete der verhassten Moabiter gewürdigt werden konnte Stammmutter des grossen Königs David zu werden, weil sie zum Gotte Israels ein unbedingtes Vertrauen bewiesen." Vgl. *Hävern.* II, 1. 113.

Dass die Geschichte rein erdichtet sei, behauptet *Berth.* S. 2337 ff. ohne hinreichende Gründe; auch missversteht er I, 21., worin er mit IV, 3 ff. einen Widerspruch findet. Die Quellen wissen wir freilich nicht; aber wahrscheinlich war es die Sage. Den Zweck setzt *B.* S. 2357. in die Empfehlung der Pflichtehe.

Alter und Verfasser.

§. 194.

Dass das Buch geraume Zeit nach David geschrieben sei, geht aus dem Inhalte und Zwecke hervor. Die Sprache, obgleich mit der in den BB. Sam. verwandt [a]), scheint doch wegen ihrer Chaldaismen und anderer Eigenthümlichkeiten [b])

davon verschieden und später zu seyn. Auch IV, 7. weist auf eine spätere Zeit.

a) I, 17., vgl. 1 Sam. III, 17. XIV, 44. (vgl. aber auch 1 Kön. II, 23. 2 K. VI, 31.); IV, 4., vgl. 1 Sam. IX, 15. XX, 2. 12.

b) עָנִי, עָנֵן I, 13.; לָבָן st. לֵבֶן ebend.; נָשִׁים נָשֹׁא I, 14.; שָׁבַתִּי, שָׁבְתִּי III, 3. 4.; א st. ה I, 20.; ם suff. st. ן I, 8 f. 11. *Hävern.* S. 117. hält diess für Archaismen. Nach *Sanct.* Comm. in Ruth Prolegg. IV. sollen in dem Buche Moabitismen, nach *Dereser* Vorr. S. 6. Bethlehemitismen seyn.

Unwahrscheinlich ist daher, dass dieses Buch mit den BB. Sam. einen und denselben Verf. habe *c*). Jedoch muss es zu einer Zeit geschrieben seyn, wo man die Ehe mit einer Ausländerin noch nicht für unerlaubt hielt (vgl. 5 Mos. XXIII, 3. Esr. IX, 1 ff. Neh. XIII, 1—3. 23—27.) *d*).

c) *Pareau* instit. interpr. p. 144. Die ältern Annahmen s. b. *Carpz.* Introd. I. 198 sq.

d) Nirgends eine Spur, dass die Abkunft der Ruth anstössig befunden worden, auch nicht die leiseste apologetische Absicht.

Achtes Capitel.

Bücher Esra und Nehemia.

Jo. Cleric., *Maur.* Comm., s. oben. *Sanct.* Comm., s. vorher. — *V. Strigel.* Schol. in libr. Esrae. Lips. 1571. in l. Nehem. ib. 1575. — *Jo. H. Michael.* Annotatt. in l. Esr., *J. Jac. Rambach.* Annotatt. in libr. Nehem. (Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. III.)

Inhalt.

§. 195.

Diese von hebräischen und griechischen Juden als Ein Buch oder als zwei Theile desselben Buches betrachteten *a*), ursprünglich aber verschiedenen Bücher, enthalten die Geschichte der Wiederherstellung des jüdischen Staates nach dem Exile: das B. Esra, an die Chronik sich anschliessend, Cap. I—VI. die Geschichte der ersten Rückkehr und des

Tempelbaues (vom 1. J. des Cyrus bis zum 6. J. des Darius Hystaspis); Cap. VII—X. die Geschichte der Einwanderung Esra's nebst einer zweiten Gesellschaft von Juden, und der von ihm vorgenommenen Ehereinigung in der Colonie seit dem 7. J. des Artaxerxes Longimanus [b]).

a) *Orig.* §. 25. Not. c. *Hieron.* §. 27. Not. b. Baba Bathra fol. 14. c. 2. §. 10. Not. e. *Buxt.* Tib. c. XI. p. 108.

b) Nach *Joseph. Michael. Jahn*, m. Arch. §. 50. des *Xerxes.* Dgg. *Berth.* Einl. III. 989 f. *Gesen.* Thes. *Keil* üb. d. Chron. S. 103 ff.

Das B. Neh. erzählt, wie Nehemia, Mundschenk des Königs Artaxerxes Longimanus, Veranlassung und Erlaubniss erhielt in sein Vaterland zu ziehen und Jerusalem zu befestigen, was er auch ausführte, ungeachtet der ihm von den Samaritanern in den Weg gelegten Hindernisse, I, 1—VII, 5. Hierauf wird die Liste der unter Cyrus zurückgekehrten Exulanten, VII, 6—33. (gleichlautend mit Esr. II.) eingerückt, woran sich die Erzählung einer gottesdienstlichen Feier unter Esra und Nehemia schliesst, VII, 73—X, 40. Cap. XI. betrifft die Bevölkerung Jerusalems. XII, 1—26. mehrere Listen; XII, 27—47. die Einweihung der Stadtmauer; XIII. die von Nehemia vorgenommenen Reformen.

Bestandtheile und Verfasser des B. Esra.

§. 196. a.

Ganz offenbar ist dieses Buch nicht von Einem Verfasser. Im ersten Theile Cap. I—VI. finden sich zwei Urkunden verarbeitet: 1) Cap. II., welche noch Nehemia einzeln vorfand (Neh. VII, 5 ff.), und 2) IV, 8—VI, 18., welche sich durch den Gebrauch der chaldäischen Sprache nicht nur in den Briefen wie VII, 12—26., sondern in der Erzählung selbst und gleich zu Anfange in der Einleitung unterscheidet [a]).

a) Sonst liesse sich der Gebrauch der chaldäischen Sprache nach Analogie von Dan. II, 4. als durch die Einführung des chald. Briefes veranlasst ansehen. Die Stelle V, 4. beweist, für einen Augenzeugen, aber nicht sicher, vgl. Jos. V, 6.; die Erwähnung des Artaxerxes hingegen VI, 14. (die *Hävern.* S. 293. u. A. für Interpolation erklären) für einen Spätern. *Kleinert* dörpt. Beitr. I. 108. trennt das Stück IV, 8—23. von V, 1—VI, 18., was eben so wenig zu billigen ist als mit *Mov.* S. 15. VI, 16—18. loszureissen und dem Redactor zuzuschreiben. Mit

Berth. das letztere Stück wegen des Ausdrucks: *König von Assyrien* st. *Persien* (Vs. 22.) einer spätern Hand, als welche Cap. I. III. IV, 1—7. schrieb, beizulegen, ist unnöthig, da V, 13. *König von Babel* vorkommt. Vgl. auch 2 K. XXIII, 29. Jer. II, 18. Klagl. V, 6. *Keil* S. 119. *Hävern.* II, 1. S. 287.

Das Stück VII—X. ist zwar mit dem Vorigen durch die Anfangsformel VII, 1. verbunden, durch die Schreibart aber davon unterschieden, und macht ein Ganzes für sich, welches aber auch nicht aus Einem Gusse ist. VII, 27—IX, 15., wo Esra in der ersten Person redet, ist offenbar von ihm selbst geschrieben, und dazu gehört die chaldäische Urkunde VII, 12—26. Cap. X. wird von ihm in der dritten Person gesprochen, ist aber gleichzeitig, und entweder von ihm selbst oder von einem seiner Gehülfen verfasst. Ob VII, 1—11. von ihm selbst geschrieben sei, ist zweifelhaft [b]).

b) *Berth.* S. 997. 1000. *Zunz* S. 23. hielten diese Verse vom Redactor ab. *Hävern.* S. 280. hält sie für esraisch, *Mov.* S. 16. 24. für interpolirt. Das einrahmende Beiwort Vs. 6. סופר מהיר (nicht ein blosser Titel, wie *Hävern.* will) und die ähnliche Bemerkung Vs. 10. wie auch die Genealogie Vs. 1—5. sind schwerlich von Esra selbst. Die 3. Pers., in welcher gesprochen wird, spricht nicht gegen ihn, hingegen die Phrase יד יהוה עליו Vs. 7., die auch Neh. II, 8. vorkommt, nicht entscheidend für ihn. — Die Gründe *Berth.*'s gegen Cap. X. sind unrichtig.

§. 196. b.

Dass dieses so zusammengesetzte Ganze von Esra herrühre [a]), ist eine ganz unhaltbare Annahme. Dagegen muss zugestanden werden, dass die Meinung, der Verf. der Chron. sei zugleich der Sammler des B. Esra [b]), durch die Verwandtschaft, welche zwischen beiden Büchern besteht [c]), sehr begünstigt wird.

a) Baba Bathra f. 15. 1. *Eichh.* III. 493. 498. *Klein.* a. O. *Hävern.* II, 1. S. 285 ff.

b) *Eichh. Hävern. Mov.* S. 14. *Zunz* S. 21 ff.

c) 2 Chr. XXXVI, 22 f. ist fast wörtlich einerlei mit Esr. I, 1—3. (Mitte). Dass der Chron. diese Vss. nicht entlehnt habe (Beitr. S. 47.), beweist man 1) aus dem ו cop., womit Esr. 1. anfängt; (vgl. aber Jos. I, 1. Richt. I, 1. Esth. I, 1. Ezech. I, 1.;) 2) aus der Beziehung auf die Weissagung Jeremia's, welche Esr. 1. nicht so wie 2 Chr. 22. vgl. Vs. 21. begründet sei; (aber diese Weissagung war ja bekannt genug;)

3) aus erleichternden LAA. bei Esra: Vs. 1. מִמִּצְרַי st. בְּמִצְרַי (?), Vs. 3. יְדֵי eingeschoben. *Keil* S. 91. *Mov.* S. 12. *Hävern.* S. 269. Aber die ganze Stelle ist in der Chron. *abgebrochen*, und daher muss man annehmen, dass die Chron. ursprünglich mit dem B. Esr. zusammengehangen habe, ohne recht erklären zu können, wie beide, nicht getrennt, sondern auseinander gerissen worden (*Mov.*). — Die Stücke Cap. I. III. IV, 1—7. VI, 16—22. haben nach *Mov.* S. 17 ff. mit der Chron. denselben levitischen Charakter, dieselbe Weitschweifigkeit (?) in Opfer-Nachrichten, dieselben Lieblings-Phrasen gemein, z. B. לְהַעֲלוֹת עָלָיו עלות ככתוב בתורת משה Esr. III, 2. vgl. 1 Chr. XVI, 40.; ähnlich Esr. III, 3. vgl. 2 Chr. XIII, 11. (Esr. III, 4 f. hat mit 2 Chr. XXXI, 3. wenig Aehnlichkeit, und VIII, 18. ist eine fehlerhafte Anführung b. *Mov.*;) מִתְנַדֵּב נְדָבָה לִבְנֵי Esr. III, 5. vgl. I, 6. II, 68., (aber nicht Neh. VII, 70.), vgl. 1 Chr. XXIX, 5 f. 9. 14. 17., (wo aber nur das Verb. ohne das Subst. vorkommt; dagegen findet sich ersteres auch Neh. XI, 2.;) לְנַצֵּחַ עַל מְלַאכֶת Esr. III, 8., vgl. 1 Chr. XXIII, 3 f. (sonst ist eine Differenz in Ansehung des Alters;) עַל יְדֵי דָוִיד Esr. III, 10., vgl. 2 Chr. XXIX, 27. u. ö.; „Dass er gütig, dass ewig seine Gnade" Esr. III, 11., vgl. 1 Chr. XVI, 41. 2 Chr. V, 13. u. ö.; בְּשַׁמֵּחָה לְהַרִים קוֹל Esr. III, 12., vgl. 1 Chr. XV, 16.; הַיְסוֹד Esr. III, 11., vgl. 2 Chr. III, 3.; עַד לְמֵרָחוֹק Esr. III, 13., vgl. 2 Chr. XXVI, 15. — Die Verwandtschaft ist unleugbar, ob aber mehr als des Zeitgeschmacks? Auch VI, 16—18. hat Aehnlichkeit, und ist doch chaldäisch geschrieben, zum vorhergehenden Stücke gehörig und von einem andern Verf. So auch Neh. VIII—X., z. B. מְבִינִים VIII, 9. wie 1 Chr. XV, 29. XXV, 8.; die Verwechselung von עמד mit קום IX, 2 f. wie 1 Chr. XX, 4. XXI, 1.; die Festesfreude VIII, 12. 17. (davon auch Neh. XII, 43.); הַעֲבִיר קוֹל VIII, 15. wie Esr. I, 1.; die Bemerkung VIII, 17. wie 2 Chr. XXX, 26. u. a. m.: daher *Zunz* S. 24 f. auch diese Capp. dem Sammler des B. Esr. zuschreiben wollte. Endlich hat die Chr. die Formeln כְּאִישׁ אֶחָד Esr. III, 1. (vgl. Neh. VIII, 1.) כְּאֶחָד Esr. II, 64. III, 9. VI, 20. nie; etwas anders letztere 2 Chr. V, 13.

Bestandtheile und Verfasser des B. Nehemia.

§. 197. a.

Von I. bis VII, 5. schreibt Nehemia in seiner ganz eigenthümlichen Weise (II, 8. 12. 18. 20. III, 36 f. V, 14—19. VI, 9. 14. 16. VII, 5.). Hierauf schaltet er, wie er selbst sagt (Vs. 5.), eine alte aufgefundene Zählungsliste ein, dieselbe, welche Esr. II. zu lesen ist, VII, 6—73. bis

בְּעָרֵיהֶם [a]). Was aber hieran geknüpft ist von VII, 73. וַיִּגַּע [b]) an bis X, 40., ist eine Interpolation [c]).

a) Doch ist Vs. 70—72. überarbeitet mit Rücksicht auf Nehemia und seine Zeit, und zwar schwerlich von seiner Hand, sondern von der, welche Cap. VIII—X. geschrieben.

b) Nicht von אל הרחוב an (*Berth.*); denn was soll jenes ויגע וג׳ in einer Zählungsliste?

c) Gründe: 1) die Schreibart ist verschieden. Nehemia's Persönlichkeit tritt nicht hervor: נחמיה הוא התרשתא VIII, 9. X, 2. (sonst פחה V, 14. 15. 18.). Die Namen Jehova, Adonai und Elohim promiscue gebraucht VIII, 1. 6. 8. 9 f. 14. 16. u. a., während ausser I, 5. 11. IV, 8. bei Neh. Elohim herrschend ist (*Klein.* S. 132 f.). Wegen einer gewissen Verwandtschaft mit (dem unächten und ächten) Esra schreibt *Hävern.* S. 305 ff. dieses ganze Stück (*Klein.* nur Cap. IX. X.) dem Esra zu (Cap. VIII. ist nach *Klein.* von einem Gehülfen des Esra und Nehemia.) Es kann aber weder von einem Zeitgenossen N.'s noch vom Verf. von Esr. III. geschrieben seyn. Zwar ist der sonst geltend gemachte Grund, dass Esra vor Nehemia's Zeit gestorben sei (*Joseph.* Antt. XI, 5. *Augusti* §. 152. *Berth.* S. 1023.), trotz dem Stillschweigen Nehemia's I, 1—VII, 5., nicht haltbar, weil man sonst genöthigt ist die Erwähnung desselben XII, 36. für Interpolation zu erklären. Aber 2) die Vorlesung des Gesetzes VIII, 1 ff. scheint h. zum ersten Mal zu geschehen, und Vs. 14. ist das Laubhüttenfest (das schon Esr. III, 4. gefeiert worden) als etwas bemerkt, das man erst aus dem Gesetze kennen lernt, und Vs. 17. ist die Feier desselben als die erste seit Josua bezeichnet. Auch die Esr. X, 3 ff. schon beschworene Nichtverheirathung mit fremden Weibern wird h. X, 31. nochmals beschworen. Hinwiederum bezieht sich Nehemia XIII, 15 ff. 23 ff. weder auf Vs. 31. noch 32. 3) Die wörtliche Verwandtschaft des Anfangs mit Esr. III, 1. und der Zusammenhang mit der am Ende interpolirten Urkunde Cap. VII = Esr. II. verräth unser Stück als eine Interpolation. 4) Zwar hat Cap. X. den Schein einer gleichzeitigen Urkunde, (es wird in der 1. Pers. gesprochen Vs. 1. 31. 33. 40.; Liste der Untersiegler Vs. 2.;) aber die Unächtheit vieler Namen zeugt für ein späteres Machwerk. Serubabels Zeitgenossen sind: Seraja Vs. 3., vgl. XII, 1. Esr. II, 3., statt dessen Neh. VII, 7. Asarja, und daher h. beide durch Verdoppelung. Zwar kommt ein Priester Seraja Neh. XI, 11. vor; aber die Nachbarschaft von Jeremja, Zeitgenossen Serubabels XII, 1. stimmt für jene Annahme. Hattus Vs. 5., vgl. XII, 2. (ein Hattus Esr. VIII, 2. aber Nachkomme Davids, h. Priester.) Sebanja Vs. 5. = Sechanja XII, 3. Maluch Vs. 5., vgl. XII, 2. Harim Vs. 6. 28.: zu Serubabels Zeit giebt es nur Söhne Harims, Esr. II, 32. X, 21. 31. Meremoth Vs. 6., vgl. XII, 3. Mijamin Vs. 8., vgl. XII, 5., doch kommt ein Priester Minjamin XII, 41. vor. Maasja, Bilgai Vs. 9. =

Maadja, Bilga XII, 4. Jesua Vs. 10., vgl. XII, 8. Binnui Vs. 10., vgl. XII, 8. *Kadmiel* ib. Serebja Vs. 13., vgl. XII, 8. Bigvai Vs. 17., vgl. Esr. II, 2. u. a. m.

§. 197. b.

Cap. XI., Liste der Einwohner Jerusalems, schliesst sich gewissermassen an VII, 5. an, und kann von Nehemia verfasst seyn, ist wenigstens aus seiner Zeit *a*). XII, 1—26. eine Liste von Priestern und Leviten, die bis auf Jaddua, den mit Alexander d. Gr. gleichzeitigen Hohenpriester (Joseph. Antt. XI, 7. 8.) herabgeht (Vs. 11. 22.) *b*), ist wahrscheinlich aus der Vs. 23. angeführten Zeitgeschichte ausgezogen, und kann nicht von Nehemia seyn *c*). XII, 27—43., von der Einweihung der Mauern, ist von seiner Hand. XII, 44—XIII, 3. ist eine Einschaltung, welche eine Lücke in Nehemia's Denkwürdigkeiten ausfüllt, wahrscheinlich von einem spätern Priesters (vielleicht des Sammlers) Hand. XII, 47. fasst Serubabels und Nehemia's Zeit zusammen. Für die Abfassung von XIII, 1—3. durch Nehemia spricht zwar der Gebrauch des Namens Elohim, sonst aber nichts. Erst mit XIII, 4. beginnen Nehemia's Denkwürdigkeiten wieder und gehen bis zu Ende Vs. 31. Dass sonach das Ganze nicht von Nehemia herrührt, sondern das Werk eines ziemlich spätern Sammlers ist, liegt auf der Hand.

a) 1 Chr. IX. ist bekanntlich eine spätere Bearbeitung davon. Nach *Berth.* S. 1027. soll die Liste auch Einwohner aus Serubabels Zeit enthalten. (?)

b) *Rambach* Annott. ad h. l., *Vitring.* Observatt. s. L. VI. p. 337. *Cleric.* ad h. l., welche Letztere Interpolation annehmen. Darius, der Perser, Vs. 22. kann Darius Nothus seyn (*Hävern.*)

c) Um dieses Stück dem Nehemia beilegen zu können, nimmt *Hävern.* ohne allen Grund an, es beziehe sich auf die Einweihung der Mauern XII, 27 ff., und sucht wahrscheinlich zu machen, dass N. bis in Jaddua's Zeit herab gelebt habe. Nach XIII, 28. erlebte er zwar noch die Söhne Jojada's, diess war aber der Grossvater von Jaddua.

Neuntes Capitel.

Buch Esther.

Cleric., *Drus.*, *Maur.* Comm. s. oben. — *J. J. Rambach.* Annotatt. in l. Esth. (Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. II.) — *Oliv. Bonart.* Comm. litter. et mor. in l. Esth. Col. 1647. f. — *Serrar.* Comm. in Tob., Judith, Esth. et Maccab. Mog. 1610. f. — *Corn. Adami* Observatt. theol. philol. Gron. 1710. 4. cap. II.

Inhalt und Glaubwürdigkeit.

§. 198. a.

Die Erzählung, wie die Jüdin Esther, mit Verschweigung ihrer jüdischen Herkunft, vom persischen Könige Ahasverus [a]) zur Würde der Königin erhoben; wie der vom Günstlinge Haman beschlossene Untergang der Juden im persischen Reiche durch sie und ihren Pflegevater Mardochai vereitelt, Haman gestürzt, Mardochai an seine Stelle erhoben, und den Juden Erlaubniss gegeben worden, an ihren Feinden blutige Rache zu nehmen, zu dessen Gedächtniss das Fest Purim eingesetzt worden — besteht aus einer Reihe von geschichtlichen Schwierigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, und enthält mehrere Verstösse gegen die persischen Sitten neben richtigen Beziehungen auf dieselben [b]).

a) Ueber den Ahasverus s. d. ältern Meinungen b. *Carpz.* Introd. I. 356 sqq. *Gesen.* in der Allg. Encycl. II. 238. Für Xerxes sind *Scaliger* de emend. temp., L. VI., Animadverss. Eusebian. p. 101 sq., *Drus.*, *Pfeiffer*, *Carpz.* u. a. und fast alle Neuern: *L. J. C. Justi* über den Kön. Ahasverus in *Eichh.* Rep. XV. und in s. verm. Abhandl. No. 2. *Eichh.* III. §. 508. *Jahn* Einl. II, 1. 298 ff. *Berth.* V. 2422 ff. *Gesen.* thes. *Hävern.* II, 1. 339. *Mich. Baumgarten* de fide l. Esther. 1839. p. 129 sqq.

b) Aeltere und neuere Zweifel s. in *Oeders* freien Unterss. ü. d. Kan. d. A. T. S. 12 ff. *Michael.* Or. Bibl. II. 35 ff., Anmerkk. z. d. Uebers. d. B. Esth. *Corrodi's* Beleucht. d. Gesch. d. Jüd. Kahons I. 66 ff. *Berth.* S. 2425., der das Ganze für Dichtung hält. Dgg. *Eichh.* §. 510. *Jahn* S. 305 ff. *Kelle* vindic. Esther. 1820. *Hävern.* S. 339 ff. *Baumg.* p. 10 sqq. Zuvörderst ist der Hauptpunkt, dass Ahasverus Xerxes sei, sehr zweifelhaft. Zwischen dem 3. J. desselben, wo die

Verstossung der Vasthi, und dem 7. J., wo die Erhebung der Esther an ihre Stelle geschieht, liegt der griechische Feldzug, über welchen die Erzählung dermassen hinwegschreitet, dass man nicht anders urtheilen kann, als dass der Verf. nichts davon gewusst habe. (*Michael.* Anm., dgg. *Justi* verm. Abh. I. 81. *Baumg.* S. 140.) Vom 7. J. aber an erzählt die Geschichte von andern Liebschaften und einer andern Gemahlin des X., der *Amestris* (*Herod.* IX, 108 ff.). Dass diese nicht die Esther sei, ist anerkannt; dass aber X. neben ihr mehrere Gemahlinnen gehabt habe, (wofür man die unsichere Stelle II, 17. anführt,) ist wegen der Furcht, die er vor A. hatte, unwahrscheinlich; auch wird Esther II, 17. f. als die Königin bezeichnet. Der entscheidendste Gegengrund wäre, wenn, wie gegen die gew. Annahme von 21 Reg. J. *Vitring.* Obss. s. L. VI. c. 2. *Hengstenb.* Christol. II. 541 ff. *Krüger* in *Seebode* Archiv f. Phil. u. Pädag. I, 2. 205 ff. *Baumg.* p. 146. behaupten (dgg. *Klein.* in d. dörpt. Beitr. II. üb. d. Reg.-Antritt des Artax. Longim.), das 12. J. des X., wo Haman und nach ihm Mardochai Grossveziere gewesen seyn sollen, sein *letztes* gewesen wäre: denn um diese Zeit beherrschte ihn der Oberste der Leibwache Artabanus, der ihn ermordete. — Nach der natürlichsten Auffassung von II, 5 f. wäre Mardochai mit Jechonia ins Exil geführt worden, müsste zur Zeit der Geschichte ungef. 120 J. alt, und Esther eine ergraute Schönheit gewesen. (*Rambach* a. h. l.) — Nach persischen Sitten ist unwahrscheinlich und nur vermöge der zu Xerxes Zeit einreissenden Verderbniss und seiner Thorheit möglich, dass er seine Gemahlin Vasthi, nicht zum Gastmahle, sondern zum Zechgelage einlud; dass er in Esthers Person eine Gemahlin nicht aus einem der sieben Geschlechter wählte (*Baumg.* S. 45.); dass er dem Mardochai dafür dass er (man begreift nicht wohl, wie) eine Verschwörung entdeckt hatte, königliche Ehre erwies (*Baumg.* S. 38—44. — eine verdächtige Verwandtschaft hat dieser Zug mit [illegible]os. XLI, 43.). — Der Charakterlosigkeit und dem Despotismus des X. kann es vielleicht zugetraut werden, dass Haman von ihm das Vertilgungsedict gegen die Juden erschleichen, und Mardochai hinwiederum ein angemessenes Gegenedict geben konnte; aber dass die Juden in Folge des letztern sogar angreifend zu Werke gegangen, und von ihnen über 75000 Perser erwürgt worden seyn sollen, ist unglaublich, so wie es dem Verf. nur jüdische Eitelkeit eingeben konnte zu schreiben, dass ganz Susa durch Hamans Edict in Bestürzung, durch das des Mardochai hingegen in Jubel versetzt worden sei. — Die Hauptschwäche der Erzählung liegt darin, dass Esther ihre Abkunft nicht nur bis II, 20., sondern, wie es scheint, bis zur Katastrophe selbst verborgen zu halten gewusst hat; dass Haman nichts davon und von ihrer Verwandtschaft mit Mardochai, (der doch täglich in den Hof des Palastes kam,) ahnet; (denn sonst hätte er anders handeln müssen;) dass auch der König nichts davon weiss und daher über ihre Rettungsbitte VII, 5. betroffen ist.

§. 198. b.

Wie viel ausser dem unstreitig in Persien entstandenen und durch eine ähnliche Begebenheit veranlassten Purim-Feste IX, 20 ff. an der ganzen Geschichte geschichtlich wahr seyn möge, wird wohl nie ausgemittelt werden. Obgleich sie einfach und von Declamation frei gehalten ist und sich dadurch von ähnlichen apokryphischen Erzählungen, namentlich dem 3. B. Makk., vortheilhaft unterscheidet; so athmet sie doch den Geist der Rachsucht [a]) und des Stolzes. Dass nicht nur nichts von göttlicher Einwirkung und Leitung, sondern ausser dem Werthe, der auf die verweigerte Adoration III, 2. und auf das Fasten IV, 16. gelegt wird, und der Andeutung IV, 14., kein religiöses Element erscheint, und der Name Gottes niemals genannt wird, ist wahrscheinlich aus dem Geiste des persischen Judenthums zu erklären [b]).

a) S. IX, 13. und wie dies *Baumg.* S. 61 f. zu vertheidigen weiss.

b) *Baumg.* S. 58. findet darin einen Beweis der historischen Treue des Verfs., der die Geschichte des M. und der E. ihrer religiösen Gesinnung gemäss, vermöge deren sie ihr Judenthum nicht öffentlich zeigten, geschildert habe. Allein das reicht nur zur Erklärung dessen hin, was diese handelnden Personen selbst sagen oder thun, nicht aber des gänzlichen Mangels aller religiösen Bemerkung. Dgg. *Hävern.* S. 359.: „Das Bewusstseyn der Verlassenheit von Gott, worin seine Zeit stand, wollte er nicht, etwa in der Weise des alexandrinischen Judenthums, heuchlerischer Weise verdecken und dadurch den Begebenheiten selbst ein ihnen fremdes Colorit verleihen" etc. Dagegen aber zeugen alle nachexilischen BB. Aeltere Meinungen b. *Carpz.* I. 368. *Rambach.* praef. §. 7. Ungünstiges Urtheil *Luthers* de servo arbitr. T. III. Jen. Lat. p. 182. Die Urtheile des *Gregor. Nazianz.*, *Athanas.* und der Synops. script. s. §. 26. Not. a. S. auch §. 25. Not. c.

Verfasser und Zeitalter.

§. 199.

Es scheint wirklich (IX, 20. 32.), dass das Buch für das Werk des Mardochai gehalten seyn will [a]), was aber keine Widerlegung verdient. Die Anführung der persischen Reichschronik (X, 2.), die Bekanntschaft mit persischen Sitten (I, 1. 10. 14. 19. II, 9. III, 7. 12. 15. IV, 11. VIII, 8 f. 14.), der Mangel an theokratischem Geiste und Liebe für Palästina, spricht dafür, dass der Verf. im persischen Reiche

geschrieben habe. Die Art freilich, wie er persische Sitten und Geschichte erläutert (VIII, 8. I, 13. I, 1.), führt auf die Zeit nach dem Untergange der persischen Monarchie, und der blutdürstige Rache- und Verfolgungsgeist des Buches deutet auf die Zeit der Ptolemäer und Seleuciden hin [b]). Jedenfalls weist ihm die Sprache ein sehr spätes Zeitalter an [c]).

a) Die Worte וַיִּכְתֹּב מָרְדֳּכַי אֶת־הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה könnten allenfalls von den Briefen verstanden werden, die er an die Juden sendet; aber IX, 32. heisst es ausdrücklich, der Befehl der Esther sei in ein Buch verzeichnet worden. Man vergleiche 5 Mos. XXXI.

b) *Berth.* S. 2449 f. *Gesen.* A. L. Z. 1818. No. 54. S. 432. Die ältern Meinungen b. *Carpz.* p. 360 sqq. *Hävern.* setzt es in die Zeit des Artaxerxes.

c) Beispiele nur aus Cap. I. Persische Wörter: פַּרְתְּמִים 3.; אֲחַשְׁתְּנִי 20. Spätere Wörter, Formen und Gebrauchsweisen: בִּירָה 5.; בּוּץ 6.; כְּתָר 11.; מְאֹד 15.; אֵמֶר *befehlen* 10. 17.; מְדִינָה 1. u. ö.; יְהוּדִי 5.; מַלְכוּת 2. u. ö.; יְקָר *Ehre* 20; שֵׁשׁ *Marmor* 6.; רַב 8.; טוֹב עַל 19.

Stücke in Esther.

§. 200.

Die alexandrinische Uebersetzung und die Itala enthalten ausser andern weniger bedeutenden Abweichungen vom hebräischen Texte mehrere Zusätze zum B. Esth., welche Hieronymus in seiner lateinischen Uebersetzung ans Ende des Buches, und Luther unter die Apokryphen gestellt hat [a]).

a) Schon *Joseph.* Antiqq. XI, 6, 1 ff. kennt sie.

Sie sind: 1) ein Traum Mardochai's (LXX vor I, 1., Vulg. XI, 1—XII, 6., Luth. VII.); 2) das III, 12 f. erwähnte Edict Hamans (LXX hinter III, 13., Vulg. XIII, 1—7., Luth. I.); 3) ein Gebet Mardochai's und der Esther (LXX hinter IV, 17., Vulg. XIII, 8—XIV, 19., Luth. II. III.); 4) eine Ausschmückung der Scene zwischen Esther und dem Könige (LXX V, 1. 2., Vulg. XV, 4—19., Luth. IV.); 5) Mardochai's VIII, 9. erwähntes Edict (LXX hinter VIII, 12., Vulg. XVI, 1—25., Luth. VI.); 6) die Auslegung des Traumes Mardochai's und die Nachricht von der Bekanntwerdung des Purimfestes in Aegypten (LXX, Vulg. hinter X, 3., Luth. VIII.).

Dass diese Zusätze unächt seien, erhellet aus den Wider-

sprüchen, die zwischen ihnen und dem übrigen Texte Statt finden (vgl. LXX I., Vulg. XI, 2. XII, 1 ff. mit II, 16. 19. 22. III, 1. 4.; LXX VIII, 13 ff., Vulg. XVI, 22. mit IX, 20. 32.) [b]), und aus dem religiösen Tone; dass sie aber hellenistisch-alexandrinischen Ursprungs seien [c]), zeigt die verschiedene, schwülstige Sprache und die Umwandlung des Haman in einen Macedonier (Vulg. XVI, 14.).

b) *Eichh.'s* Einl. in die Apokryphen S. 488.

c) *De Rossi's* (Specimen var. lect. sacri textus et chaldaica Estheris additamenta. Tub. 1783.) auf hebräische, einige dieser Abschnitte in chaldäischer Sprache enthaltende Handschriften gegründete Hypothese eines weitläufigern chaldäischen Originals des B. Esth. hat *Berth.* V. 2457 ff. genau widerlegt. Abweichung der griechischen Handschriften in diesen Abschnitten, s. *Usserii* Syntagma de Graeca. LXX interpr. vers. cum libri Esth. editione Origenica. et vet. Graeca altera, im Anhange. Darauf und auf die Unvollständigkeit dieser Zusätze in hebräischen Handschriften und in der syr. und arab. Version in der Londner Polyglotte gegründete Annahme *Berth.'s* S. 2467., dass sie ursprünglich als Beilagen entstanden seien.

Zweiter Abschnitt.

Prophetische Bücher.

Verhältniss zu den vorigen Büchern.

§. 201.

Während die historischen Bücher lehren, wie die Theokratie entstanden, und was sie für Schicksale gehabt, zur Warnung und Ermahnung der spätern Geschlechter: wird hier der Zustand derselben in der Gegenwart und die Folgen dieses Zustandes für die Zukunft betrachtet, ebenfalls zur Warnung und Ermahnung. Hier wie dort werden dieselben religiösen Ideen auf die Angelegenheiten der israelitischen Nation angewendet, dieselbe Weltansicht geltend gemacht. Doch ist die Stimmung des theokratischen Geschichtschreibers und des Begeisterten darin verschieden, dass jener, in ruhiger Anschauung der abgeschlossenen Vergangenheit begriffen, mehr die wirkliche Gestalt der Dinge als seine eigene Ansicht giebt, dieser aber, von lebendiger Theilnahme an der Gegenwart und der erst zu gestaltenden Zukunft fortgerissen, im Feuer der Begeisterung und des heiligen Eifers lebend, mehr seine Gedanken, Forderungen und Wünsche, Besorgnisse und Hoffnungen ausspricht, als die Geschichte seiner Zeit schildert: welcher Unterschied sich auch in dem Vortrage ausdrückt (§. 126. 127.). Uebrigens berücksichtigen die hebräischen Historiker die Geschichte auswärtiger Völker wenig; die begeisterten Wächter der Theokratie aber haben von ihnen zu viel zu fürchten, als dass sie dieselben nicht in den Kreis ihrer Anschauungen ziehen sollten.

Vgl. *Knobel* der Prophetismus d. Hebr. 2 Thle. 1837. *Köster* die Propheten d. A. u. N. T. nach ihrem Wesen u. Wirken. 1838.

Name und Begriff eines Propheten.

§. 202.

Die Verfasser dieser Bücher führen, vorzugsweise, den Namen נְבִיאִים, προφῆται[a]), Dolmetscher Gottes (2 Mos. VII, 1.[b]), auch אַנְשֵׁי אֱלֹהִים, אִישׁ אֱלֹהִים, Gottes-Männer, Gottgesandte, weil sie die göttlichen Ideen der Theokratie oder den Willen Gottes im öffentlichen Leben des Volkes durch begeisterte Rede[c]) geltend machten.

a) Nicht *μάντεις*, womit die LXX נִבְּאִים übersetzen. *Plato* in Timaeo IX. 391 sq. Bipont. III, 2. 101 sq. Bekk.: ..... *μαντικὴν ἀφροσύνῃ θεὸς ἀνθρωπίνῃ δέδωκεν· οὐδεὶς γὰρ ἔννους ἐφάπτεται μαντικῆς ἐνθέου καὶ ἀληθοῦς, ἀλλ' ἢ καθ' ὕπνον τὴν τῆς φρονήσεως πεδηθεὶς δύναμιν, ἢ διὰ νόσον ἤ τινα ἐνθουσιασμὸν παραλλάξας. Ἀλλὰ ξυννοῆσαι μὲν ἔμφρονος τὰ τε ῥηθέντα ἀναμνησθέντα ὅναρ ἢ ὕπαρ ὑπὸ τῆς μαντικῆς τε καὶ ἐνθουσιαστικῆς φύσεως, καὶ ὅσα ἂν φάσματα ὀφθῇ, πάντα λογισμῷ διελέσθαι, ὅπῃ τι σημαίνει καὶ ὅτῳ μέλλοντος ἢ παρελθόντος ἢ παρόντος κακοῦ ἢ ἀγαθοῦ· τοῦ δὲ μανέντος, ἔτι τε ἐν τούτῳ μένοντος, οὐκ ἔργον τὰ φανέντα ἢ φωνηθέντα ὑφ' ἑαυτοῦ κρίνειν, ἀλλ' εὖ καὶ πάλαι λέγεται τὸ πράττειν καὶ γνῶναι τά τε αὐτοῦ καὶ ἑαυτὸν σώφρονι μόνῳ προσήκειν. Ὅθεν δὴ καὶ τὸ τῶν προφητῶν γένος ἐπὶ ταῖς ἐνθέοις μαντείαις κριτὰς ἐπικαθιστάναι νόμος· οὓς μάντεις αὐτοὺς ἐπονομάζουσι τινες, τὸ πᾶν ἠγνοηκότες ὅτι τῆς διὰ αἰνιγμῶν οὗτοι φήμης καὶ φαντάσεως ὑποκριταί· καὶ οὔ τι μάντεις, προφῆται δὲ μαντευομένων δικαιότατα ὀνομάζοιντ' ἄν.* Vgl. *Bardili* de significata primitivo vocis *προφήτης*. Gott. 1786. *Chrysost.* Hom. XXIX. in Ep. ad Corinth.: *Τοῦτο γὰρ μάντεως ἴδιον τὸ ἐξεστηκέναι, τὸ ἀνάγκην ὑπομένειν, τὸ ὠθεῖσθαι, τὸ ἕλκεσθαι, τὸ σύρεσθαι, ὥσπερ μανόμενον. Ὁ δὲ προφήτης οὐχ οὕτως, ἀλλὰ μετὰ διανοίας πηφούσης καὶ σωφρονούσης κατασκάσεως καὶ εἰδὼς ἃ φθέγγεται, φησὶν ἅπαντα.* Ansicht der Clementinen vom Prophetenthum gegen die *μανία*, *Neand.* gnost. Syst. S. 387. *Hieron.* prooem. in Jes.: Neque vero, ut Montanus cum insanis feminis somniat, Prophetae in extasi sunt loquuti, ut nescirent, quid loquerentur, et quum alios erudirent, ipsi ignorarent, quid dicerent. Vgl. *Epiphan.* haeres. XLVIII, 3. *Carpz.* Introd. III. 36 sq. 1 Cor. XIV, 32. Dgg. hat *Hengstenb.* Christol. I, 1. 293. die montanistisch schwärmerische Ansicht von den alttest. Propheten für die richtige erklärt. Vgl. *Hendewerk* z. Jes. I. XXXIII ff. Gebrauch des Wortes מְשֻׁגָּע Jer. XXIX, 26. Hos. IX, 7. 2 Kön. IX, 11.

b) Eig. wohl *Begeisterte*. Ueber die Etymologie s. *Gesen.* u. d. W. *Knob.* I. 103. *Redslob* d. Begr. d. Nabi. 1839. S. 3 ff.

c) Unterschied der Propheten und der Demagogen (Richter, Helden) und Könige. Idee des *Wortes Gottes*.

Sie heissen auch Seher, רֹאִים (d), חֹזִים, von der höhern Anschauung, in welcher ihnen die göttliche Wahrheit, und, von dieser verklärt, der Gang der irdischen Dinge, Gegenwart und Zukunft, erschien, und vermöge deren sie Weissager und Vorhersager der Zukunft waren. Seher hatten auch die andern Völker des Alterthums (e), es fehlte ihnen aber der wahrhafte und sittliche (Jer. XXIII, 22.) Geist des Monotheismus, durch welchen der hebräische Prophetismus gereinigt und geheiligt war (f).

d) Ueber 1 Sam. IX, 9. Die gemeine Wahrsagerei scheint nach Samuel durch das Prophetenthum eingeschränkt worden zu seyn.

e) Der Grund, warum in der neuern Zeit das Weissagen im Allgemeinen keinen Platz mehr findet, liegt im Uebergewichte der Reflexion.

f) M. Progr. de prophetarum in V. T. ecclesia et doctorum theol. in eccl. evang. ratione atque similitudine. Ber. 1816. Opusc. theol. p. 169 sqq.

Ueber das Verhältniss der Propheten zu den Priestern, ihre politische und wissenschaftliche Tendenz, ihre asketische Lebensart und die Propheten-Schulen bibl. Dogm. §. 70. Archäol. §. 145. 268. *Carpz.* Introd. p. 41 sqq. *Knob.* I. 39 ff. II. 39 ff. *Köst.* S. 52 ff. Ueber den Kampf der Propheten mit falschen Propheten, mit Priestern und Machthabern, mit dem Unglauben des Volkes, geben Jes. LIII. Jer. XX. u. a. St. Andeutungen. *Knob.* I. 82 ff.

Inhalt und Gegenstände der prophetischen Rede.

§. 203.

Indem die Propheten für die Erhaltung und Vervollkommnung der Theokratie eiferten, fassten sie sowohl das Aeussere als das Innere derselben ins Auge. Sie tadelten die falsche, untheokratische Politik gegen die auswärtigen Völker, und deckten die Gebrechen der Staatsverwaltung und Rechtspflege auf; sie rügten die verderbten Sitten und den mit Götzendienst verunreinigten und zum Scheinwesen entarteten Gottesdienst, zeigten in allen diesen Hinsichten das Wahre und Rechte, und ermahnten zur Reinigung und Besserung des Lebens im Ganzen und Einzelnen. Den Ungehorsamen und Unbussfertigen verkündigten sie die göttlichen Strafgerichte, die Niedergeschlagenen aber richteten sie wieder auf durch frohe Verheissungen, durch Vorhersagung der

Demüthigung der Feinde der Theokratie und eines künftigen glücklichen Zeitalters [b]).

a) Sie scheinen diess besonders unter schwachen Regierungen gethan zu haben. *Credn.* der Prophet Joel S. 65.

b) *Knob.* I. 203 ff. 246 ff. *Köst.* S. 223 ff.

Geist der prophetischen Vorhersagungen.

§. 204.

Die Vorhersagungen der Zukunft waren sonach 1) bedingt durch die Idee der Vergeltung (3 Mos. XXVI. 5 Mos. XXVIII.) [a]) und das nie erschütterte Vertrauen zu der Liebe Jehova's gegen sein Volk, mithin von sittlich religiöser Bedeutung, und daher widerruflich (Jer. XXVI, 13. 19. Jon. III, 10.). Diese Ideen wurden nun auf die vorhandenen Umstände angewandt, und desswegen waren die Vorhersagungen 2) bedingt durch den jedesmaligen geschichtlichen Gesichtskreis. Ein Jesaia drohte mit den Assyrern, ein Jeremia mit den Chaldäern [b]).

a) Jetziges und ursprüngliches Verhältniss dieser mosaischen Grundtypen des Prophetismus.

b) *Eichh.* Einl. IV. §. 513. S. 16. *L. J. E. Justi* Verm. Abhandll. I. 266 ff. *Knob.* I. 300 f.

Weil die Idee in den Propheten durchaus vorherrscht, so sind ihre Vorhersagungen 3) zum Theil nur als Hoffnungen und Wünsche, als Drohungen und Besorgnisse zu betrachten [c]), und sind 4) fast immer unbestimmt und schwebend [d]).

c) Grundregel der historischen Auslegung, eher die Veranlassung eines Orakels in der Geschichte zu suchen, als dessen Erfüllung; besonders ist bei Weissagungen gegen auswärtige Völker Vorsicht zu empfehlen.

d) *Eichh.* §. 515. S. 27 ff. Berücksichtigung früherer Weissagungen durch spätere Propheten, (worüber *Credn.* a. O. S. 63 ff. 74 ff. vielleicht zu viel behauptet:) stufenweise Befestigung und Gestaltung der messianischen Idee auf diesem Wege Bibl. Dogm. §. 116. — Bestimmte Vorhersagungen Ezechiels Cap. XII. XXIV, 25 f. XXXIII, 21 f. — Jer. XXII, 18 f. XXXVI, 30. scheint nicht in Erfüllung gegangen zu seyn, vgl. 2 Kön. XXIV, 6. 2 Chr. XXXVI, 6. (*Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. kann hier schwerlich entscheiden). Unerfüllt ist Am. VII, 11. Hos. IX, 3. XI, 5. Jes. XXII. XXIX. XVI, 14. XXIII. (dgg. *Hengstenb.* de reb.

Tyr. 1832.) Jer. XLIII, 8 ff. XLIX, 7 ff. Ez. XXXV. XXIX. XXXVIII f.; nicht genau erfüllt Jes. VII, 17 ff. VIII, 4. XIV, 23. XVII, 1—3. XXXIV, 9 ff. *Knob.* I. 303 ff. — Vorhersagungen, welche nach dem Erfolge entweder näher bestimmt oder erdichtet worden, in den historischen Büchern. — Dem Geiste der hebräischen Propheten ganz zuwider ist *Eichh.'s* (hebr. Proph. z. Jes. XXIX. u. a. St.) Ansicht, nach welcher ihre Weissagungen nichts als verschleierte historische Schilderungen der Gegenwart und selbst der Vergangenheit seyn sollen. Dgg. *Gesen.* Comm. üb. Jes. I. 828.

Prophetischer Vortrag.

§. 205.

Ursprünglich und zunächst sprachen sich die Propheten in lebendiger Rede aus, indem sie theils auf öffentlichen Plätzen auftraten, theils auch zu Hause Zirkel von Rath und Erbauung Suchenden um sich versammelten (2 Kön. IV, 22 f. [a]) VI, 32. Jes. XXXVII, 5. 21. Jer. XXI, 1. Ezech. VIII, 1. XIV, 1. XX, 1.). Im erstern Falle waren ihre Reden wahrscheinlich öfters kunstlose Ausbrüche ihres Eifers und ihrer Begeisterung, kurze Anreden, Zurufe, die wohl auch Wortwechsel zur Folge hatten (1 Kön. XXII, 6. 14 ff. Jes. VII. Am. VII, 10 ff. Jer. XXVIII.). Im zweiten Falle mochten ihre Reden zusammenhängender und ausführlicher seyn [b]). Zuweilen bekräftigten sie, was sie sagten, besonders wenn es die Zukunft betraf, durch Zeichen (אוֹתוֹת, מוֹפְתִים), welche theils in angegebenen Wahrzeichen (5 Mos. XIII, 2 f. 1 Sam. II, 34. Jes. VII, 14.), theils in verrichteten ausserordentlichen Thaten bestanden (2 Mos. IV, 1 ff.), die wahrscheinlich meistens von der Sage vergrössert und entstellt worden sind. Zur Veranschaulichung dienten ihnen symbolische Handlungen, auch eine Art Zeichen (1 Kön. XXII, 11. Jes. XX. VIII, 1—4. 18. Ez. IV, 1 ff. XII, 1 ff.). In der frühern Zeit mögen sie auch von der Musik Gebrauch gemacht haben (2 Kön. III, 15., vgl. 1 Sam. X, 5 ff. XIX, 8 ff.); aber als Sänger und Improvisatoren denkt man sie sich gewiss unrichtig.

a) Nach dieser Stelle pflegte man hauptsächlich an Sabbathen und Neumonden zu ihnen zu gehen. Erste Spur eines Synagogen-Dienstes?

b) Sie redeten theils unvorbereitet, theils vorbereitet. *Knob.* I. 418.

Wenn sie nachher ihre Aussprüche aufzeichneten, oder gleich die schriftliche Bekanntmachung wählten, so beflissen sie sich eines künstlichern, abgerundetern und selbst dichterischen Vortrags, und die symbolische Handlung wurde dann zur wahren oder erdichteten Erzählung [c]), welche mit den ebenfalls symbolischen Offenbarungen und Visionen [d]) die prophetische Symbolik bildeten, die sich nach dem Geiste der Zeit verschieden gestaltete [e]).

c) Zu den letztern gehören sicher Jer. XIII, 1—7. Ez. IV. XII, 1—7. Hos. I, 2—9. III. u. a. Manche sind ungewiss, wie Jes. XX. Vgl. über diese Symbole *Stäudl.* N. Beitr. z. Erläut. d. bibl. Proph. S. 123 ff. *Eichh.* III. §. 556. 603. *Knob.* I. 420 ff.

d) Ohne das Unmittelbare (eine wirkliche göttliche Erregung und in gewissen Fällen eine wirkliche Ekstase oder Verzückung) darin leugnen zu wollen, behaupten wir die Mittelbarkeit und Willkürlichkeit derselben in ihrer Vortragsweise, und zwar 1) wegen ihres Zusammenhanges mit offenbar willkürlichen Symbolen (Am. VII, 1—9. VIII, 1. 2. Jer. I, 11 f. 13 f. Sach. I, 7 ff. 18 ff. II. III ff. 1 Kön. XXII, 19 ff.), zumal mit jenen symbolischen Handlungen; 2) wegen des wechselnden Geschmacks in denselben (vgl. Jes. VI. Jer. I. Ez. I.) und ihrer grössern Häufigkeit bei spätern Propheten; 3) nach der Analogie anerkannter Symbolik (Ps. XVIII. L. 2 Kön. XVIII, 25.); 4) wegen des klaren Geistes des hebräischen Prophetenthums, welcher zwar die Ekstase (vgl. den Apostel Paulus) nicht ausschliesst, aber nicht begünstigt. *Knob.* I. 169 ff.

e) Ausartung der Symbolik in Abbildung (Ez. IV. XII.), eitle Schilderei (Ez. I.) und Räthselspiel (Sach. I, 7 ff. IV. V. Dan. II. VII.). Die Kraft des prophetischen Geistes steht mit der Symbolik im umgekehrten Verhältnisse, was angedeutet liegt 4 Mos. XII, 6—8. Jer. XXIII, 25. Vgl. *Carpz.* l. c. p. 14. *Köst.* S. 220. Auch in der von *Maimonid.* More Nevochim II, 45. p. 316. angegebenen Abstufung der prophetischen Begeisterung ist davon etwas geahnet.

Da jeder begeisterte Vortrag bei den Hebräern vom Rhythmus begleitet ist, so schreiben die Propheten auch gewöhnlich im Ebenmasse der Glieder. Da sie aber immer mehr Redner als Dichter sind, so unterscheidet sich ihr Rhythmus gewöhnlich vom lyrischen durch grössere Perioden. Wenn sie erzählen, bedienen sie sich gern der Prosa. Die spätern, deren Begeisterung erkaltet ist, lassen die rhythmische Periode in die prosaische zerfliessen, oder schreiben wohl ganz in Prosa.

Prophetische Schriftstellerei.

§. 206.

Die ältesten Propheten scheinen nichts aufgezeichnet zu haben, wahrscheinlich weil damals die lebendige Rede und That mehr galt, und die Schriftstellerei noch nicht genug im Gange war; erst länger als 200 J. nach der Stiftung der Prophetenschulen entsteht eine prophetische Litteratur [a].

a), Warum die schriftl. Orakel der hebr. Propheten erst um d. J. 800. vor Chr. anfangen? s. *Eichh.* A. Bibl. X. 1077 ff.

In den uns aufbehaltenen schriftlichen Weissagungen werden manche Aufzeichnungen theils einzelner Worte (Jes. VIII, 1. XXX, 8. ?), theils ganzer Weissagungen (Hab. II, 2 f. Jer. XXX, 2.), theils ganzer Sammlungen (Jer. XXXVI, 1 f.) als von Gott befohlen, oder auch ohne solchen ausdrücklichen Befehl (Jer. LI, 60.), bemerkt. Aber auch ohne solche Bemerkungen müssen wir annehmen, dass die vorhandenen ächten Werke der Propheten alle von ihnen selbst oder ihren Gehülfen aufgezeichnet sind, und zwar theils nach gehaltenem öffentlichem Vortrage (zum Theil spät, vgl. Jer. XXXVI.), theils unabhängig von einem solchen [b]. Schwerlich besitzen wir von Andern nachgeschriebene Vorträge, oder Entwürfe von nachher gehaltenen Vorträgen.

b) Die meisten vorhandenen Orakel, wahrscheinlich alle diejenigen, bei welchen die Veranlassung nicht angegeben ist, scheinen auf die letztere Art entstanden zu seyn.

Manche haben bei dieser Aufzeichnung gleich ein schriftstellerisches Ganzes beabsichtigt, Andere wenigstens ihre einzelnen Reden in eine Sammlung zusammengeschrieben; von Andern scheinen aber nur einzelne fliegende Blätter in Umlauf gekommen zu seyn, mit denen dann die Unkritik übel geschaltet, die man mit falschen Ueberschriften versehen, in falschen Zusammenhang gebracht, auch überarbeitet hat. Vgl. §. 217. 218. 219. Zuletzt geschah es auch, dass man ältern Propheten Weissagungen unterschob [c].

c) Nicht zum müssigen Spiele der Phantasie, sondern mit wirklich prophetischem Zwecke. S. §. 147. 159. Not. b. §. 257.

Erstes Capitel.

Jesaia.

Hieron. Comm. in Proph. maj. in dessen Opp. III. Mart. IV. V. Vallars. — *Cyrill.* Alex. Ἐξήγησις ὑπομνηματικὴ in Jes. Opp. T. II. — *Is. Abarbanel* Comm. in Jes. s. oben. — *Dav. Kimchi* Comm. in Jes. Lat. Flor. 1774. 4. — *Jo. Calvin.* Comm. in Jes. ed. 3. Genev. 1570. f. — *V. Strigel.* Conciones Esaiae Proph. ad Ebr. veritatem recogn. et argumentis atque scholiis illustratae. Lips. 1565. — *Wolfg. Musculi* in Esaiam Comm. Bas. 1570. f. — *Casp. Sanct.* in Comm. Mogunt. 1616. f. — *Andr. Hyper.* in Jes. oracula annotatt. Bas. 1547. — *Seb. Schmid.* Comm. super prophet. Jes. Hamb. 1702. 4. — *Campeg. Vitring.* Comm. in l. prophet. Jes. Leov. 1714. 1720. 2 Voll. f. Auszug von *Büsching.* Halle 1749. 50. 2 Bde 4. — *Rob. Lowths* Jesaias neu übers. nebst e. Einl. u. krit. philol. u. erläut. Anmerkk. Aus d. Engl. (von *Richers*). Mit Zus. u. Anm. von *J. B. Koppe.* Gött. 1779—81. 4 Thle. Vgl. *D. Köcher* Vindiciae textus hebr. Esaiae adversus Lowthii criticam. Bern. 1786. — Esaias ex rec. textus Hebr. Latine vertit et notas subjecit *J. Chr. Döderlein* ed. 3. 1789. — *H. E. G. Paul.* Philol. Clavis über das A. T. Jesaia. Jen. 1793. — *Jo. Cleric.* Comm., *Rosenm.* Schol., *Maur.* Comm. s. oben. — Exeget. Handb. des A. T. 6. 7. St. — Der Proph. Jesaia übers., mit e. vollst. philol. krit. u. hist. Comment. begleitet von *Wilh. Gesenius.* Lpz. 1820. 21. 3 Thle. — Der Proph. Jesaia übers. u. ausgel. v. *F. Hitzig.* Heidlb. 1833. — Des Proph. Jes. Weissagungen. Chronolog. geordnet, übers. u. erkl. v. *C. L. Hendewerk* 1. Th. die protojesaian. Weissagg. Königsb. 1838. — Uebersetzungen von *J. H. Walther.* 1774. 4., *G. F. Seiler* mit Anm. 85., *J. D. Cube* mit Anm. 85. 86. 2 Thle. (bis Cap. XXXIX.), *Ch. G. Hensler* 88., *G. Krägelius* 90. 91. 2 Thle. — Vgl. den Elench. interpr. vor *Rosenm.* Schol. in Jes.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 207.

Von der Person des Jesaia (יְשַׁעְיָהוּ) wissen wir eigentlich nichts, als dass er der Sohn des Amoz (אָמוֹץ), eines unbekannten Mannes [a]), war. Dass sein Ansehn beim Könige Hiskia sich noch auf etwas anderes als dessen Frömmigkeit und seinen eigenen prophetischen Beruf, etwa auf Geschlecht und Hofämter [b]), gegründet habe, ist eine eben so unnöthige als unwahrscheinliche Annahme.

a) Megilla f. 10. c. 2.: R. Levi ait: Traditio apud nos est accepta

a majoribus: Amoz et Amazia fratres fuerunt. Verwechselung desselben mit עמוס. Dgg. *Hieron.* procem. ad Amos. Meinung der Rabbinen, dass er auch ein Prophet gewesen sei. *Carpz.* l. c. p. 91.

b) *Augusti* Einl. §. 203. *Berth.* Einl. IV. 1348. *Paul.* Clavis S. 62. Dgg. *Gesen.* Comm. I, 14 f.

Nach VI, 1. trat er als Prophet auf im Todesjahre Usia's 759 v. Chr., und nach I, 1. weissagte er auch unter den drei folgenden Königen Jotham, Ahas und Hiskia, was durch den Inhalt seiner Weissagungen bestätigt wird (VII. XIV, 28. XXII. u. a. m. vgl. XXXVI—XXXVIII.), die uns bis auf 710 v. Chr. herabführen. Bis in die Regierungszeit Manasse's seine Wirksamkeit auszudehnen ist kein unzweifelhafter Grund vorhanden *c*).

c) Nach *Gesen.* gehört Cap. XIX. in Manasse's Zeit. S. §. 210. *Möller* (de authent. oracc. Es. c. 40—66. p. 121 sqq.) nimmt an, dass Jes. diese Capp. während Manasse's Exil geschrieben habe. Ganz unglaubhaft ist die Sage (Jebamoth f. 49. c. 2. Sanhedr. f. 103. c. 2. *Justin.* M. dial. c. Tryph. p. 349. ed. Col.), dass J. von Manasse mit dem Schwerte hingerichtet worden. Vgl. *H. Michael.* praef. in Jes. c. 5. in Bibl. Hal. *Stäudl.* a. O. 12. 17 ff., und üb. d. Zweck u. d. Wirkungen d. Todes Jesu, Gött. theol. Bibl. I. 321. Dgg. *Gesen.* a. O. S. 10 ff.

Zu Jesaia's Zeit erhob sich gefahrdrohend das übermächtige Reich Assyrien, dessen Eroberungslust durch die Verblendung der kleinen Reiche Syrien, Israel und Juda, die sich unter einander schwächten, so sehr begünstigt wurde, dass nach wenigen Jahren ein assyrisches Heer in der Nähe von Jerusalem stand.

Unächtheit von Capp. XL—LXVI.

§. 208.

Der ganze zweite Theil der unter Jesaia's Namen bekannten Orakelsammlung XL—LXVI., enthaltend Trost- und Ermahnungsreden an die in der Gefangenschaft befindliche Nation, worin ihr die Rückkehr ins Vaterland und die Wiederherstellung des Staates verheissen wird, ist unächt *a*).

a) So *L. J. E. Justi* üb. d. Orakel d. Jes., die Wegführ. d. Juden ins babyl. Exil u. ihre Rückkehr ins Vaterl. betr., in *Paul.* Memor. IV. 139 ff. vermehrt in s. verm. Abhandll. I. 254 ff. II. 1 ff. *Eichh.* III.

§. 525. *Berth.* IV. 1374 ff. *Gesen.* II. 19 ff. *Hitz.* S. 466 ff. *Knob.* II. 382 ff. *Maur.* p. 386 sqq. u. A., welche *Berth.* S. 1356. anführt. Dgg. *Heneler* Uebers. d. Jes., *Beckhaus* Integrität d. prophet. Schriften d. A. T. 1796. S. 152 ff. *Jahn* Einl. II, 1. 458 ff. *Dereser* Uebers. d. Jes. in *Brentano's* Bibelwerk S. 2 ff. *Greve* Ultima capp. Jes. Amst. 1810. 4. Proleg. p. 1—21. *J. U. Möller* de authent. oracc. Is. capp. 40—66. (1825.) *A. Fr. Kleinert* üb. d. Echth. sämmtl. in d. Buche Jes. enthalt. Weissagg. I. Th. 1829. *Hengstenb.* Christolog. d. A. T. 1829. II. 172 ff.

Die Gründe sind: 1) die verschiedene Schreibart, welche, weit fliessender, klarer und leichter, aber auch viel matter und gedehnter als in den ächten Stücken Jesaia's, manche Eigenthümlichkeiten hat, und die Spuren einer spätern Zeit trägt [b]).

b) *Berth.* S. 1374 f. (vgl. m. Comm. ü. d. Ps. S. 16.) *Gesen.* III. 16. 23 ff. Eigenthümlichkeiten: עַבְדִּי von Israel XLI, 8. 9. XLII, 19. XLIV, 1. 21. XLV, 4. XLVIII, 20., von dem Propheten XLII, 1. XLIV, 26. XLIX, 3. 5. LII, 13. LIII, 11.; von jenem selbst מַלְאָכִי XLII, 18.; אִיִּים für ferne Länder XLII, 4. 10. 12. XLIX, 1. LI, 5. LIX, 18.; צֶדֶק *Heil*, *Sieg* XLI, 2. 10. XLII, 6. 21. XLV, 8. 13. LI, 5. LVIII, 2. LXII, 1. 2.; eben so אֲדָקָה XLV, 8. 24. XLVI, 13. XLVIII, 18. LI, 6. 8. LIV, 17. LVI, 1. (vgl. Jer. XXXIII, 16. Dan. IX, 24. Ps. CXXXII, 9.); מִשְׁפָּט f. *Gesetz*, *Religion* XLII, 1. 3. 4. LI, 4.; צֶמַח *sprossen* f. *entstehen* XLII, 9. XLIII, 19.; מֵרֹאשׁ *von längsther* XL, 21. XLI, 4. 26. XLVIII, 16.; לְאָחוֹר *in der Zukunft* XLI, 23. XLII, 23.; *Finsterniss* vom *Kerker* XLII, 7. XLVII, 5. XLIX, 9. (vgl. Ps. CVII, 10.) — Das Bild der Witwe XLVII, 8. LIV, 1. 4. LXII, 4. und der fruchtbaren Mutter LIV, 1. LXVI, 7.; כִּבְאַרְנָן (נִ), כִּבְאָסָם (עָ), הִדְהִיר XL, 17. XLI, 11 f. 24. 29. XLIV, 9. Relativer Gebrauch der 2. u. 1. Pers. XLI, 8 f. XLIX, 3. 23. Unterlassene Wiederholung der Präpositionen XLII, 22. XLVIII, 9. 14. LVIII, 13. LXI, 7. Die nachdrückliche Verdoppelung der Wörter XLI, 27.; XLIII, 11. 25. LI, 12.; XLVIII, 15.; XLVIII, 11.; XL, 1. LII, 11.; LXII, 10.; LVII, 14. LXII, 10.; LI, 9. LII, 1.; LI, 17.; LVII, 6.; LVII, 19. Die häufige Synonymie der Wörter und Sätze XL, 27. XLI, 8. 20. XLII, 22. XLVIII, 12. 19 f. XLIX, 7. 14. LII, 1. XVI, 2. nebst öfterem doppeltem Parallelismus. Die Häufung von Prädicaten redender oder angeredeter Personen: XLII, 5. XLIII, 16 f. XLIV, 2. 6. 24. XLV, 18. XLVIII, 17. XLIX, 5. 7. LI, 15. (vgl. Jer. XXXI, 35.) LVI, 8. LVII, 15.; XLI, 8 f. XLVIII, 1.; XLV, 1. Ueppige, zum Theil spielende Schilderungen XLI, 18 ff. XLIII, 20. XLIX, 23. LIV, 11 f. LV, 12 f. LX, 4 ff. Später Hebraismus und Chaldaismus: דַּךְ *verw.* LIV, 15.;

חֶפֶץ *Angelegenheit* XLIV, 28. LIII, 10. LVIII, 2. 13.; צָבָא XL, 2. wie Dan. X, 1. Hiob VII, 1.; יֶתֶר *sehr* LVI, 12.; בָּחַר *prüfen* XLVIII, 10.; גָּשַׁשׁ LIX, 10.; כִּהֵן LXI, 10.; מֵאוֹתִי st. מֵאִתִּי LIV, 15.; אוֹתָם st. אִתָּם LIX, 21.; אֶגְאַלְתִּי st. הִגְאַלְתִּי LXIII, 3.; נְגֹאַל LIX, 3.; מִנּוֹאָץ LII, 5. In צַדִּיק XLI, 26. צְדָקָה XLV, 23. für *wahr*, *Wahrheit*, דָּבַר XLVII, 13. כִּנָּה XLIV, 5. XLV, 5. שָׁרָב XLIX, 10. u. a. m. findet *Hitz.* S. 474. Arabismen. Manches ist allerdings diesen Capp. mit den ächten Stücken gemein. Z. B. קְדֹשׁ יִשְׂרָאֵל fast in allen Capp. und sonst nur Ps. LXXI, 22. LXXVIII, 41. LXXXIX, 19. Jer. L, 29. LI, 5. (vgl. Hos. XI, 9. XII, 11.); die Figur IV, 3. IX, 5. XIX, 18. XXX, 7. XXXV, 8. XLIV, 5. XLVII, 1. 4. 5. LVI, 7. LX, 14. LXI, 3. LXII, 4. (vgl. jedoch Hos. I, 10. Sach. VIII, 3.) *Jahn* S. 459 f. *Möller* p. 59 sqq. Mehreres, was diese noch anführen, beweist nichts; jenes aber kann nicht bloss zufällig seyn, und muss aus Nachahmung (LXV, 25. ist aus XI, 9. entlehnt) oder sonstwie erklärt werden. *Gesen.* a. O. S. 29. Hingegen fehlt auch vieles Charakteristische des ächten Jesaia: סֹבֶל IX, 3. X, 27. XIV, 25.; מַטֶּה und שֵׁבֶט IX, 3. X, 5. XIV, 29. XXX, 31 f.; מַעֲשֶׂה vom göttl. Strafgerichte V, 12. X, 12. XXVIII, 21. XXIX, 23.; נִשְׁעַן עַל־ X, 20. XXX, 12. XXXI, 1. u. a. m. *Stähel.* in Th. Stud. u. Kr. 1830. I. 91 ff.

2) Die ganz verschiedenen politischen Verhältnisse der Nation, welche hier nicht etwa bloss vorhergesagt, sondern vorausgesetzt werden c), und einen im babylonischen Exile selbst schreibenden Verfasser verrathen.

c) Jerusalem, die Städte, der Tempel sind zerstört (XLIV, 26. 28. LI, 3. LII, 9. LVIII, 12. LXIV, 9—11.), das Land verwüstet (LXII, 4.), das Volk in Gefangenschaft (XLII, 22. 24. LII, 2. 3. 5.). Der Druck der Assyrer ist eine alte Sache (LII, 4.); es sind die *Chaldäer*, denen das Volk erlegen ist (XLVII, 6. XLVIII, 20.), an denen aber Jehova Rache üben wird (XLI, 11. XLII, 13. XLIII, 14. XLVI, 1. XLVII. XLIX, 26. LI, 23. LIX, 17 f.), und zwar durch *Cyrus* (XLV, 1. XLVIII, 14 f. XLI, 25. XLVI, 11.), welcher Israel wiederherstellen wird (XLIV, 28. XLV, 13.). Dieses wird ausziehen und zurückkehren (XLVIII, 20. XLIX, 9. LI, 11. LII, 11. LV, 12. LVII, 14. LXV, 9.), seine Städte wiederherstellen (XLIV, 26. LII, 8 f. LVIII, 12. LX, 10. LXI, 4.), und einer glücklichen, Alles reichlich ersetzenden Zukunft entgegengehen (XL, 1. XLIX, 19 ff. LIV, 1 ff. 11 ff. LX. LXI, 7 ff. LXII, 1—9. LXV, 17 ff. LXVI, 10 ff.); jedoch werden die Abtrünnigen keinen Frieden haben (LVII, 20 f.) und ein strenges Gericht erfahren (LXV, 6 f. 11 ff. LXVI, 15 ff. 24.). Es ist gegen alle Analogie, dass Jesaia nicht bloss soll das Exil geweissagt (wie etwa XXXIX, 6 ff. 2 Kön. XX, 17 ff.; wiewohl so bestimmte, ausser dem Gesichtskreise

des Propheten liegende Voraussetzungen ebenfalls gegen die Analogie sind), sondern im Exile selbst seinen Standpunct genommen haben.

3) Der innere Zustand der Nation, welche blos Vorstehen (LVI, 10—12.) und keinen Opferdienst hat (LVI, 2. LVIII, 1—14.) c).

c) Cap. LVII, 9. scheint zwar auf Jesaia's Zeit zurückzuweisen, aber desto sicherer führt Vs. 12 ff. ins Exil. Der LVII, 3 ff. LXV, 3. 11. erwähnte Götzendienst kann recht gut den babylonischen Juden zugeschrieben werden, besonders der in der letzten Stelle. LXVI, 1—3. setzt den Tempel und dessen Dienst nicht voraus. S. *Stähel.* in Theol. St. u. Kr. 1831. III. 564.

4) Die Rückweisungen auf frühere Weissagungen XLI, 22. XLII, 9. XLV, 19. 21. XLVI, 10. XLVIII, 16. und die Entlehnung LXV, 25.

5) Die mit der Bestimmtheit der vorausgesetzten (Not. b.) gegenwärtigen Lage der Dinge und dem wirklichen Erfolge nicht in Einklang stehenden Voraussagungen einer glänzenden Zukunft (vgl. Jes. LX. LXV. LXVI. mit d. BB. Esr. u. Neh. Sach. I, 12 ff. Hagg. I, 9 ff.).

Dieser ganze zweite Theil ist übrigens das Werk Eines Verfassers, wie die durchgehends gleiche Schreibart und die Einheit des Inhalts und Geistes unverkennbar zeigt d).

d) Man vergleiche die ermunternden Anreden an Israel: XL, 1. 2. 9. XLI, 8—10. 13. 14. XLIII, 1. 5. XLIV, 1. 2. 21—23. XLIX, 13—16. LI, 1—3. 12. 17. LII, 1. 2. 7—10. LIV, 1. 4. 11. LX, 1. LXVI, 10. 13.; die Trostgründe: XL, 2. XLIII, 25. XLIV, 22. LIV, 6—8. L, 1. XLIX, 14—16. LI, 17—23. LVII, 16—18. LX, 10.; die Ankündigungen der Erlösung und Rückkehr: XL, 4. XLII, 16. XLIII, 19. LVII, 14.; XLI, 17—20. XLIII, 20. XLIV, 3 f. XLVIII, 21. XLIX, 9—11. LV, 1 f. 13.; XLVIII, 20. LII, 11. LXII, 10.; die Verheissungen der Rache und Belohnung: L, 10. LIX, 18. LX, 4. 9. LXII, 11. LXVI, 15. 16., der Zurückführung des Volkes: XLIII, 5 f. XLIX, 12. 22 f. LXVI, 19 f., der Herstellung der heil. Stadt und Republik: XLIX, 17—23. LIV, 1—3. 11—13. LX. LXI, 5—9. LXV, 17—25. LXVI, 6—14., der Herrschaft über die Heiden: XLV, 14. XLIX, 22 f. LX, 4—7. 9 f. LXI, 5. LXVI, 20.; die Apologie der Macht und Wahrhaftigkeit Gottes: XL, 6—11. XLIV, 24—28. XLV, 5—7. 12. 18—25. XLVI, 8—13. XLVIII, 3—8. 12—16. L, 2 f. LI, 12—16. LII, 9 f. LV, 10 f. LIX, 16—18. LXIII, 5—6.; im Gegensatze mit den Ohnmacht und der Nichtigkeit der Götzen: XL, 12—31. XLI, 1—7. 21—29. XLII, 17—21. XLIII, 8—13. XLIV, 6—20. XLV, 15—25. XLVI, 5—7. XLVII, 12—15.

wüstung des feindlichen Landes versteht, wofür der Gegensatz in Vs. 14f. und die Parallele Vs. 17—20. *Hitz.'s* eigenthümliche Ansicht.

d) Wortspiele: XXIV, 3 f. 16—19. 21.; Reminiscenzen XXIV, 7. 11., vgl. Joel I, 10. 5.; XXIV, 13., vgl. XVII, 6.; Verdoppelung XXIV, 16. XXVI, 3. 15.; tautologischer Parallelismus XXIV, 3. 5. 22. XXV, 7. 9. 12. XXVI, 5. XXVII, 5. „Mühsames Ringen nach Schönheit" (*Berth.*).

e) *Gesen.* z. d. St., dgg. *Rosenm.* 2. Ausg.; *Arndt* de loco Cap. 24—27. Jes. vindicando et explicando. Hamb. 1826. Abweichend von *Gesen.* in der Zeitbestimmung *Knob.* II. 319.

Zweifelhafte Stücke im ersten Theile.

§. 210.

Dagegen ist es falsch die Weissagung über Moab XV. XVI. wegen ihrer Verwandtschaft mit Jer. XLVIII., worin einige Verse daraus benutzt sind *a*), in die Zeit dieses Propheten zu setzen (*Kopp. Berth.*); denn dass die Erfüllung nicht geschichtlich in der Zeit Jesaia's nachgewiesen werden kann *b*), ist kein triftiger Verwerfungsgrund. Wegen der Verschiedenheit in Sprache und Darstellung muss man es dem Jesaia absprechen *c*); ihm aber gehört der Epilog XVI, 13 f., durch den er das ältere Orakel sich und seiner Zeit aneignet, indem sich Verwandtschaft zwischen Vs. 14. und XXI, 16. X, 25. XXIX, 17. zeigt.

a) Gegen *Berth.'s* S. 1440. entgegengesetzte Meinung spricht das Verhältniss der verwandten Verse zum Ganzen und der Charakter der verschiedenen Lesarten in Jeremia (vgl. Jes. XVI, 7—9. mit Jer. XLVIII, 31. 32.).

b) Nach Jer. XLVIII, 11. scheinen die Moabiter zur Zeit Jesaia's nichts von den Assyrern gelitten zu haben.

c) Nach *Hitz.* (des Proph. Jonas Orakel über Moab etc. Heidelb. 1831. 4., z. Jes. S. 160 ff.) *Knob.* II. 125 ff. ist Jona (vgl. 2. Kön. XIV, 25.) der Verf., und die Weissagung bezieht sich ursprünglich auf eine israelitische Invasion unter Jerobeam II. Dgg. *Credn.* in Stud. u. Kr. 1833. S. 780., der sie auf den Zug des Tiglath-Pilesar zu Ahas Zeit bezieht, und *Hengstenberg*, der sie in die erste Zeit Hiskia's setzt. Beide halten Jes. für den Verf.

Die Weissagung über Aegypten Cap. XIX. unterliegt dem Zweifel, wenn sie (mit *Rosenm. Gesen.*) auf die ägyptische Bodenanarchie und Psammetichus zu beziehen und somit in Manasse's Zeit zu setzen wäre gegen I, 1.; aber sie kann

(mit Hitz. Hendew.) früher gesetzt und auf die assyrische Invasion in Aegypten bezogen werden. Dagegen lässt sich die Integrität der Weissagung bezweifeln [d]).

d) *Kopp. Eichh. Künöl* (in *Gabl.* n. theol. Journ. I. 564.) halten Vs. 18—25., *Hitz.* Vs. 16—25. für unächt; *Gesen.* äussert Zweifel gegen Vs. 18—20. Für die Integrität *Heidein.* S. 422 ff. Die Vs. 17—25. ausgesprochenen Hoffnungen scheinen in der That für Jes. zu schwärmerisch zu seyn.

Die Weissagung von Tyrus Cap. XXIII. hat man wegen der Erwähnung der Chaldäer (Vs. 13.), der angenommenen Beziehung auf die Belagerung durch Nebucadnezar und der angeblich spätern Schreibart dem Jesaia abgesprochen [e]). Aber diese Gründe sind wenigstens nicht hinreichend [f]).

e) *Eichh.* Einl. IV. §. 525. S. 106 f., hebr. Prophet. II. 574., *Berth.* S. 1389., *Rosenm. Hitz.* z. d. St. *Mov.* (theol. Quartalschr. Jahrg. 1836.) schreibt sie dem Jeremia zu. Unjesaianisch ist nach *Hitz.* die langsame Bewegung der Rede Vs. 2—4., die Rückkehr des Gedankens Vs. 6. in Vs. 12., die Mattigkeit der Vss. 6. 12., die grammatische Ungefügigkeit in Vs. 13., שְׁחוּר Vs. 3., das Zusammentreffen von Vs. 7. mit Zeph. II, 15., „*Jungfrau, Tochter Sidons*" Vs. 12., זנה für *Verkehr treiben*, vgl. Nah. III, 4. Ez. XXIII, 11. 29., מְכַסֶּה Vs. 18., vgl. XIV, 11., die 70 J. Vs. 17., vgl. Jer. XXIX, 10.

f) Für die Aechtheit *Gesen. Hendew. Hengstenb.* de rebus Tyr. Dieser aber wie *Hieron. Vitring. J. D. Michael.* bezieht die Weissagung auf Nebucadnezar.

Gegen die Aechtheit der beiden kleinen Stücke XXI, 11 f., Vs. 12—17. lässt sich nichts Bedeutendes einwenden; vielmehr findet sich im zweiten etwas vom Gepräge Jesaia's [g]).

g) Mit Unrecht hat man es wegen Jer. XLIX, 28 ff. in dessen Zeit gesetzt. *Gesen.* z. d. St.

Aechte Stücke Jesaia's.

§. 211.

I. aus Usia's Zeit Cap. VI. Weihe des Propheten im Todesjahre Usia's [a]).

II. Aus Jotham's Zeit sind vielleicht Capp. II—IV., die aber von Andern in Ahas erste Zeit gesetzt werden [b]).

III. Aus Ahas Zeit sind bestimmt: 1) VII, 1—X, 4.; 2) XVII, 1—11., beides auf die feindlichen Reiche Israel

und Damaskus bezüglich: 3) XIV, 28—32. gegen die Philister c); wahrscheinlich auch 4) Cap. I. d), 5) Cap. V.

a) Nach *Hitz.* ein vaticinium ex eventu in Hiskia's Zeit geschrieben.

b) *Gesen.* schwankt zwischen Jothams und Ahas Zeit; *Hitz.* ist für letztere; *Hendew. Knob.* für erstere. II, 1—4. ist parallel mit Mich. IV, 1—3. und da vollständiger. Wegen der Zeitverhältnisse und der messianischen Idee ist es nicht wahrscheinlich, dass Micha Verf. sei (*Michael. Gesen. Hendew.*), sondern dass beide es von einem ältern Propheten entlehnt haben, nach *Hitz.* (Stud. u. Krit. 1829. II. 349 ff., z. d. St.) von Joel; dgg. *Credn.* Joel S. 72 ff. *Hendew.*

c) Nach *Hitz.* ist die Ueberschrift unächt, und die Weissagung gehört in eine Zeit mit Cap. XX.

d) So *Gesen.*; nach *Vitring. Eichh. Hitz.* aus Hiskia's, nach *Hendew.* aus Jothams, nach *Roscum.* aus Usia's Zeit.

IV. Aus Hiskia's Zeit: 1) XXVIII—XXXIII. Untergang des Reiches Ephraim durch die Assyrer und Gefahr für Juda, Belagerung und Befreiung Jerusalems (XXIX, 1—8.), Verwüstung des Landes (XXXII, 10—14. XXXIII, 8. 9.), Demüthigung des Feindes (XXX, 27—33. XXXIII, 10—12.), Rüge des Unglaubens an Weissagung (XXIX, 9 ff.), des Buhlens um Aegyptens Freundschaft und Hülfe (XXX. XXXI.), Verheissung glücklicher Zeiten nach dem Unglücke (XXXII, 1 ff. XXXIII, 17 ff.) e); 2) X, 5 — XII, 6., wozu vielleicht das Fragment XIX, 24—27. gehört (nach X, 34. einzuschalten;) Uebermuth des Assyrers, Züchtigung Juda's durch denselben, Demüthigung desselben, messianische Verheissung, aus der Zeit nach dem Falle Samariens (X, 9.); 3) XX. Drohung gegen Aegypten, aus der Zeit Sargons, des Vorfahren Sanheribs, also vor dem 14. J. Hiskia's; 4) XXII, 16—25. Sebna's Fall, Eliakims Erhebung, aus der Zeit vor Sanheribs Invasion, vgl. 2 Kön. XVIII, 18. XIX, 2.; 5) XXII, 1—14. Belagerung Jerusalems durch die Assyrer, wahrscheinlich während dieser Invasion geschrieben. Dahin gehören auch 6) XVII, 12—14. Vertilgung der Assyrer, und 7) das räthselhafte Stück XVIII., Botschaft an die Aethiopier.

e) Diese Capp. scheinen zusammen zu gehören (*Gesen.*) und somit alle vor die Einnahme Samariens durch Salmanassar zu fallen. *Hitz. Hendew.* suchen die Abfassungszeit der einzelnen Capp. zu bestimmen, und fälschlich setzt Ersterer Cap. XXVIII. nach jenem Ereignisse.

Ueber Jes. XXXVI—XXXIX.

§. 212.

Dieser historische Abschnitt ist nicht (gegen 2 Chr. XXXII, 32.) von Jesaia verfasst, wegen des viel spätern Factums XXXVII, 38., des mythischen Inhalts und der spätern Sprache (פָּחָה XXXVI, 9. יְהוּדִית Vs. 11.). Er ist mit Ausnahme des Dankliedes Hiskia's XXXVIII, 9 ff. in 2 Kön. XVIII, 13—XX, 19. wieder zu finden. Da nun der dortige Text in mehrern Stellen gegen den jesaianischen als der richtigere und ursprünglichere erscheint [a]), und die Sammlung der jesaian. Weissagungen später als die der BB. d. Kön. ist: so hat man diese Bücher für die Quelle gehalten (frühere Aufll., Gesen.). Dagegen hat man bemerkt, dass auch der Text im Jesaia zuweilen einen ursprünglichern Charakter habe [b]), dass das Danklied doch wohl mit dem ganzen Abschnitte aus derselben Quelle entlehnt seyn müsse, und sonach angenommen, dass beide Sammler aus einem grössern Geschichtswerke geschöpft haben [c]). Aber die Analogie von Jer. LII., welches Cap. irgendwie aus dem 2. B. d. K. entlehnt ist und nachher eine Text-Recension und eine Vermehrung erfahren hat (§. 219. b. c.), ist dieser Annahme nicht günstig.

a) XXXVI, 1. 2. erhält erst durch 2 Kön. XVIII, 7. 13—16. Licht. Unvollständig ist Vs. 3., vgl. 2 K. Vs. 18.; XXXVIII, 4 f., vgl. 2 K. XX, 4 f. und bei Jes. Vs. 22. Ungeschickt ist die Versetzung von Vs. 21 f., vgl. 2 K. Vs. 7 f. Vollständiger, freilich auch wundersüchtiger ist 2 K. XX, 9—11., vgl. Jes. XXXVIII, 8. — XXXVI, 21., vgl. 2 K. XVIII, 36., fehlt הָעַם, u. XXXVII, 25., vgl. 2 K. XIX, 24., זרים. Uebrigens erleichternde Lesarten: XXXVI, 5. אָמַרְתִּי st. אָמַרְתָּ, Vs. 14. ausgel. מֶיָּדוֹ, XXXVII, 17., עֵינְךָ gleichförmiger als עֵינֶיךָ, Vs. 24. בֹּרֵב רֹכְבִי, wie das Keri 2 K., Vs. 26. לְהַשְׁאוֹת st. לַהְשׁוֹת (eine schwierige Form) u. a. m.

b) בְּנִין Jes. XXXVII, 38. fehlt 2 K. XIX, 37.; וַיִּקְרָאֵהוּ Jes. XXXVII, 14. ist schwerer als וַיִּקְרָאֵם 2 K. XIX, 14., vgl. aber das folg.; אֶת כָּל־הָאֲרָצוֹת Jes. XXXVII, 18. schwerer als הַגּוֹיִם 2 K. XIX, 17. (?)

c) *Hitz.* z. Jes. S. 411 f. *Keil* üb. d. Chron. S. 229 ff.

Entstehung dieser gemischten Sammlung.

§. 213.

Da in Capp. I—XII. lauter ächte Stücke zusammengestellt sind, die sich alle auf das Reich Juda beziehen, so ist dieses vielleicht die Ursammlung, welcher die Ueberschrift I, 1. angehört [a]). Die Weissagungen XIII—XXIII. beziehen sich, mit Ausnahme von XXII, 1—14., Vs. 15—25., auf auswärtige Völker, und tragen, mit Ausnahme von XIV, 24—27. XVII, 12—XVIII, 7. XX., die Ueberschrift משא: vielleicht eine zweite, gemischte Sammlung. Capp. XXVIII—XXXIII. bilden eine andere kleine Sammlung lauter ächter Stücke. Durch Aneinanderreihung dieser besondern Sammlungen, wozu noch XXIV—XXVII., XXXIV. XXXV. kamen, entstand der erste Theil, an welchen man XXXVI—XXXIX. anschob, um alles auf Jesaia Bezug habende beisammen zu haben (vgl. Jer. LII.).

a) *Berth.* S. 1401. benutzt die Nachricht Baba Bathra f. 15. c. 1, zu der Annahme, dass Hiskia diese kleine Sammlung veranstaltet habe, trennt aber desswegen I, 1—II, 4. davon, was zu gewagt ist.

Endlich fügte man den zweiten Theil hinzu, aus welchen Gründen, ist nicht klar. Alles diess geschah erst nach dem Exile, und zwar wahrscheinlich nach der Redaction der ältern historischen Bücher (§. 12. 13. 219. b. c.) [b]).

b) Vgl. die Vorstellungen *Eichh.*'s §. 526 ff., *Berth.*'s S. 1393 ff. *Gesen.* I. 19 ff., dessen Annahme von vier Büchern: I—XII., XIII—XXIII., XXIV—XXXV., XL—LXVI., von denen er das dritte aus Nachträgen entstehen lässt.

Schriftstellerischer Charakter Jesaia's.

§. 214.

Die ächten Stücke Jesaia's reihen sich in Form und Inhalt an das Beste aus der Blüthezeit der prophetischen Litteratur. Der Vortrag ist meist rednerisch, selten symbolisch und parabolisch; die Schreibart edel, kraftvoll, gedrungen, bilder- und gedankenreich, selten in Aufzählungen und Gegensätzen spielend (II, 12—16. III, 1—4. 18—24.), mässig in Wortspielen (I, 23. II, 19. X, 18. XVII, 1. XXIX, 9.

XXXII, 18.), aber nicht ohne Härten und Sprünge (V, 30. VI, 13. VIII, 23. XXVIII, 15.): der Rhythmus kräftig und voll, oft in schöne Perioden auslaufend, einmal (IX, 7—X, 4.) strophisch: die Gedanken ernst, gediegen, freisinnig (I, 11 ff. XXIX, 13.), grossartig (II, 9 f. 20—22. V, 15 f. X, 5—15.), hoher Begeisterung voll (I, 27. IV, 2—6. XI, 1—16. XXVIII, 16 f. XXXII, 15—18.), aber ohne Schwärmerei: die einzige Parabel (V, 1—6.) gelungen; die einzige Vision (VI.) einfach-erhaben; die wenigen symbolischen Handlungen (VIII, 1—3. XX.) anspruchlos; das etwas räthselhafte Zeichen (VII, 14.) wahrscheinlich den Umständen angemessen. Auch die unächten Stücke, besonders XIII. XIV. XL—LXVI., verdienen vieles Lob wegen der lebendigen, blühenden, zum Theil lyrischen (LXIII, 7—LXIV, 12.) Schreibart und der schönen, oft erhabenen (XL, 15—17. 24. LV, 8 f. LXVI, 1. 2.), auch freisinnigen (LVII, 3—17. [vgl. dagegen Vs. 13 f.] LXVI, 21.) Gedanken; obschon sie der kraftvollen Würde des ächten Jesaia entbehren, und den gesunkenen Geschmack nicht verleugnen können.

Apokryphisches Buch Jesaia's: Ascensio Jesaiae vatis, opusculum pseudepigraphum, multis abhinc seculis, ut videtur, deperditum, nunc autem apud Aethiopes repertum cum vers. Lat. Anglicanaque publici iuris factum a *Richardo Laurence*. Oxon. 1819. 8. Vgl. *Gesen.* Comment. I. 47. *L. Nitzsch* Nachweisung zweier Bruchstücke einer alten lat. Uebers. vom Ἀναβατικὸν Ἡσαΐου etc. in theol. St. u. Kr. 1830. 209 ff.

Zweites Capitel.

Jeremia.

Sanct. Comm. in Jerem. proph. et Thren. L.B. 1618. f. — *Joa. Oecolampad.* Comm. in Jerem. et Thren. Arg. 1530. f. — *Joa. Piscator.* Comm. in Jerem. Herb. 1614. — *Seb. Schmid.* Comm. in Jerem. Frcf. 1685. 2 Voll. 4. — *Jo. Cleric.* Comm. in Proph. s. oben. — *Herm. Venemae* Comment. in librum prophet. Jerem. Leov. 1765. 2 Voll. 4. — *Benj. Blayney's* Jeremiah and Lamentations; a new translation with notes critical, phil. and explanatory. Lond. 1784. 4. — *J. D. Michael.*

Observatt. philol. et crit. in Jerem. vaticinia et Thren. Ed. J. F. Schleusner. Gott. 1793, 4. — *Chr. F. Schwarzer* Observatt. ad vatic. Jerem. 4 Dissert. Tüb. 1793—97, 4. in Commentatt. theol. ed. *Velthusen* al. Vol. III. — *Hensl.* Bemerkk. üb. Stellen in Jerem. Weissagg. Lpz. 1805. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — *Spohn* Jerem. vates e vers. Jud. Alexandr. ac reliqu. interpr. Graec. emendatus notisque crit. illustratus. Lips. 1794. 1824. 2 Voll. — De utriusque recensionis vaticiniorum Jeremiae, Graecae Alexandrinae et Hebraicae Masorethicae, indole et origine. Comment. crit. Scripsit *Franc. Car. Movers.* 1837.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 215.

Jeremia (ירמיהו), Sohn des Priesters Hilkia [a]), aus Anathoth (I, 1.) weissagte vom 13. J. Josia's bis zum Untergange des Reiches Juda (1, 2. 3.), und selbst noch nach diesem Zeitpuncte (XL—XLV.), beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch.

a) Ob desselben, der 2 Kön. XXII, 4. vorkommt? *Eichh.* §. 535. dgg. *Jahn* II, 2. 540.

Seine Lebenszeit fiel in die verhängnissvolle Periode, wo das schwache, innerlich zerrüttete Reich Juda nothwendig ein Opfer der Reibung der beiden vorherrschenden Mächte Babylonien und Aegypten werden musste, und seine Bemühung durch weisen Rath den Untergang seines heissgeliebten Vaterlandes aufzuhalten wurde ihm von seinen verderbten Zeitgenossen mit Undank, ja mit Kerker und Mordanschlägen gelohnt (XI, 18 f. XII, 5 f. XV, 10. XVI, 18. XVIII, 18 ff. XIX, 7 ff. XX. XXVI, 7 ff. XXXII, 2. XXXVI, 26. XXXVII, 13 f. XXXVIII.). Von Nebucadnezar befreit, wählte er den Aufenthalt unter den Trümmern seines Vaterlandes (XXXIX, 11 ff. XL, 1 ff.), folgte aber dem zurückgebliebenen Reste des Volkes auf der von ihm widerrathenen Flucht nach Aegypten (XLII. XLIII.), wo er wahrscheinlich sein Leben beschlossen hat.

Sagen von Jeremia 2 Makk. II, 4 ff. *Fabric.* Cod. pseudepigr. V. T. p. 1111. *Carpz.* Introd. III. 130 sqq. *Berth.* S. 1415 f.

Inhalt des Buches.

§. 216.

Sein Buch enthält ausser Weissagungen auch historische Nachrichten, und zerfällt in zwei Theile: I. Einheimische Weissagungen und Geschichte, und zwar 1) bis zur Zerstörung Jerusalems (I—XXXIX.), 2) nach derselben, vor und nach der Flucht nach Aegypten (XL—XLV.). II. Auswärtige Weissagungen (XLVI—LI.). Ein Anhang (LII.) erzählt die Geschichte des letzten Königs Zedekia. Die Weissagungen des ersten Abschnitts (I—XXXIX.) beziehen sich grösstentheils auf den von Babylon her drohenden Untergang Juda's, den der Prophet immer näher herankommen sieht, und durch bussfertige, demüthige Unterwerfung unter den Willen Jehova's, welcher den Chaldäern die Uebermacht verliehen, abzuwenden ermahnt. Die Rügen, Klagen und Drohungen werden selten unterbrochen durch heitere Aussichten (XXX. XXXI. XXXIII.). Die Weissagungen des zweiten Abschnitts (XL—XLV.) sind gegen die Flucht nach Aegypten und gegen dieses Land und die dasigen Juden gerichtet. Die auswärtigen Weissagungen XLVI ff. beziehen sich ebenfalls auf die Siege Nebucadnezars, aber L f. weissagt dem übermüthigen Babylon selbst Verderben.

Nicht-Integrität.

§. 217. a.

Sowie der Text manche grössere und kleinere Zusätze, Glossemen u. dgl. erhalten hat (§. 218.), so sind auch manche falsche Ueberschriften hinein gekommen. XXVII, 1. ist nach XXVI, 1. fälschlich Jojakim st. Zedekia geschrieben (LXX bloss: οὕτως εἶπε κύριος). XLVII, 1. (wo die LXX einfach: ἐπὶ τοὺς ἀλλοφύλους τάδε λέγει κύριος) ist die Zeitbestimmung: „ehe Pharao Gasa schlug," falsch, denn der Prophet weissagt den Philistern von Norden her Verderben, nicht von Aegypten (Vs. 2.). Aber auch die harte Attraction אשר הוה דבר יי, die noch XIV, 1. XLVI, 1. XLIX, 34., bei den LXX aber nie, vorkommt, scheint von fremder Hand zu seyn. Da nun das letztere Orakel nach

der Analogie mit den übrigen über die Völker in das 4. J. des Jojakim zu gehören scheint, so zeigt sich auch die Zeitbestimmung in der Ueberschrift: „im Anfang der Reg. Zedekia's" als falsch, und die ursprüngliche Ueberschrift scheint bei den LXX aufbehalten zu seyn: τὰ Ἐλάμ (לעילם) a).

a) Warum die masorethische Ueberschrift von XLIX, 34. sich bei den LXX am Ende des Orakels findet, erklärt Mov. S. 35. durch die Hypothese, dass jemand der ursprünglichen Sammlung der auswärtigen Orakel die Sammlung Capp. XXVII—XXIX. angefügt, ein Anderer aber später diese Capp. davon losgetrennt, die Ueberschrift von XXVII. aber stehen gelassen habe. Ueber andere wahrsch. später eingedrungene Ueberschriften s. dens. S. 24.

Die Zeitbestimmung I, 2. 3. umfasst nicht die Orakel Cap. XL—XLIV. und gehört entweder einer frühern Sammlung, oder ist durch einen Irrthum (vielleicht auf Anlass des angeschobenen Cap. LII.) entstanden. Dieses Cap. kann wegen Vs. 31 ff. Jeremia nicht geschrieben haben; es ist aus 2 Kön. XXIV, 18 ff. XXV, 1 ff. entlehnt und mit Vs. 28—30., (die bei den LXX fehlen,) interpolirt. — Das Stück Cap. L, LI.[b]) hat zuvörderst zwei Einschaltungen: L, 39—46., aus Jes. XXXIV, 14. XIII, 19. 21. Jer. XLIX, 18. VI, 22. 23. XLIX, 19 ff. und LI, 15—19. aus Jer. X, 12—16. (Mov. S. 16 f.); auch L, 44. von גם an bis Vs. 48. (was bei den LXX fehlt,) ist wahrsch. unächt (Mov. S. 31.); sodann stimmt die Voraussetzung der Zerstörung des Tempels L, 28. LI, 11. 51. und der längern Dauer der babylonischen Gefangenschaft L, 33. nicht zu der LI, 59. 63 f. angegebenen Abfassungszeit; endlich finden sich bei offenbar jeremianischen Ausdrücken und Wendungen (L, 3. = IX, 9.; L, 4. = III, 18. 21.; L, 5. = XXIII, 1 ff.; L, 7. = II, 3.; L, 13. = XLIX, 17. XIX, 8. XVIII, 15.; L, 16. = XLVI, 16.; L, 19. = XXIII, 3.; L, 20. = XLIX, 26.; L, 32. = XLIX, 27. XXI, 14. XVII, 27.; LI, 7. = XXV, 16.; LI, 8. = XLVI, 11. VIII, 22.; LI, 14. 27. = XLVI, 23.; LI, 25. = XXI, 13. XXIII, 30 f.; LI, 24. 27. = II, 15. u. a.; LI, 43. = XLIX, 33.) Eigenthümlichkeiten des Pseudo-Jesaia: קרש ישראל L, 29. LI, 5.; גאל L, 34. vgl. Jes. XLI, 14. XLVII, 4.; נשבע בזרועו ὤμοσε κατὰ τοῦ βραχίονος LI, 14. vgl. Jes. LXII, 8.; L, 17. 33. vgl. Jes. LII,

4.; L, 8. LI, 6. 9. vgl. Jes. LII, 11. XLVIII, 20.; LI, 5. vgl. Jes. LIV, 4.; L, 33. vgl. Jes. XIV, 17. c): so dass man vermuthen darf, dieser Prophet habe eine Umarbeitung damit vorgenommen.

b) Zweifel gegen dessen Aechtheit b. *Eichh.* §. 542. a., *v. Ulln* in der A. L. Z. Erg. Bl. 1828. XVI. 118. *Gramb.* kr. Geschichte d. Religionsideen II. 396 ff. in d. 4. Aufl. d. LB. *Knob.* II. 353 ff. schreibt es dem Baruch zu.

c) *Mov.* S. 45. hat diese Stellen zum Theil nicht, und andere, die er anführt, scheinen mir nicht beweisend zu seyn.

Auch in Cap. XLVIII, besonders Vs. 29—38. 40. 43 f. 47. findet *Mov.* Zusätze aus Jes. XV. XVI., und entlastet somit den Propheten des Fehlers in Vs. 32.

§. 217. b.

Von Pseudo-Jesaia sind ebenfalls überarbeitet Cap. XXX. XXXI. XXXIII. aus folgenden Gründen. 1) Zach. VIII, 7 f. bezieht sich auf Jer. XXXI, 7. 8. 38. und zwar als Ausspruch der Propheten, welche bei der Grundlegung des Tempels weissagten: er kannte dieses Stück also nicht als Weissagung Jeremia's. 2) Die Schreibart ist pseudojesaianisch: XXX, 10. a) vgl. Jes. XLI, 8. 10. 14. XLIII, 1. XLIV, 1.; XXX, 17. vgl. Jes. LX, 15. LXII, 4.; XXXI, 13. vgl. Jes. XLIX, 13. u. ö.; XXXI, 3. vgl. Jes. XLIII, 4.; XXXI, 8. vgl. Jes. XLIII, 5. XLIX, 12. LIX, 19.; XXXI, 9. vgl. Jes. LXIII, 16. LXIV, 7. LV, 12. XLIX, 10. LXIII, 13.; XXXI, 10. vgl. Jes. XL, 11.; XXXI, 10 f. vgl. Jes. XLIX, 1. XLIV, 23. XLVIII, 20. u. a. St. (bemerke besonders אזרים u. נאם); XXXI, 12. vgl. Jes. LVIII, 11.; XXXI, 21. vgl. Jes. LXII, 10.; XXXI, 33. vgl. Jes. LI, 7.; Vs. 34. vgl. Jes. LIV, 13. XLIII, 25.; Vs. 35 f. vgl. Jes. LXI, 8.; Vs. 35. 37. vgl. Jes. XLII, 5. XLV, 7. LI, 15. 3) Cap. XXXIII. schliesst sich durch einen ähnlichen Inhalt an Cap. XXX. XXXI., ja, enthält die Ausführung von XXX, 31., und Zachar. VIII, 16. 19. spielt auf שלום ראמת XXXIII, 6. an, hat also dieses Cap. in Verbindung mit jenen gelesen. 4) Auch hier pseudojesaianische Schreibart: Vs. 2. vgl. Jes. XLVI, 11. XLIII, 7 f.; Vs. 3. vgl. Jes. XLVIII, 6. 5) Die Einmischung der Leviten Vs. 18. 21. ist ungefügig (dort ist der Ausdruck כהני הלוים

dem vorhergeh. nachgeahmt, h. ist die Construction gezwungen und der Parallelismus unterbrochen,) und der Ansicht Jeremia's unangemessen; endlich scheint XXXIII, 24. auf die Samaritaner zu gehen. Gleichwohl fällt der Standpunct des Orakels XXX, 5—7. XXXIII, 4. 5. in Jeremia's Zeit [b]), und in mehrern Stellen ist dessen Schreibart nicht zu verkennen (XXX, 6. vgl. XLVI, 5. II, 14.; Vs. 11. vgl. V, 10. 18.; Vs. 12. vgl. XV, 18. X, 19.; Vs. 13. vgl. XLVI, 11.; Vs. 17. XXXIII, 6. vgl. VIII, 22.; XXXI, 4. 21. vgl. XVIII, 13.; Vs. 28. vgl. I, 10 f.; XXXIII, 4. vgl. XIX, 12.; Vs. 11. vgl. VII, 34. XXV, 10. XVI, 11.; Vs. 15. vgl. XXII, 15. XXIII, 5.).

a) Da XXX, 10. 11. in den LXX fehlt u. XLVI, 27. 28. im masoreth. u. alex. T. zugleich vorkommt: so hält es *Mov.* S. 44. an hiesiger Stelle für ein Einschiebsel.

b) In XXX, 5—7. kann ich nicht mit *Mov.* S. 42. die Lage der zurückgekehrten Exulanten geschildert und in XXXIII, 4. 5. keine Spur des Pseudojesaia finden. Auch scheint sein Verwerfungsurtheil über die beiden Ueberschriften XXX, 1—4. XXXIII, 1. zu rasch zu seyn.

§. 217. c.

Cap. X, 1—17., gereinigt von den Zusätzen des masorethischen Textes, welche in den LXX fehlen, (Vs. 6. 7. 8. 10.), ist ganz ein Werk des Pseudojesaia. Denn 1) die Warnung vor heidnischer Wahrsagerei und Idololatrie Vs. 2—5. und der chaldäische Vs. 11. [a]) verrathen einen im Exile lebenden Verfasser; 2) die Schreibart ist pseudo-jesaianisch: Vs. 2. vgl. Jes. XLVII, 13.; Vs. 3. vgl. XLIV, 12.; Vs. 4. vgl. XL, 19 f. XLI, 7. XLIV, 12. XLVI, 7.; Vs. 5. vgl. XLVI, 1. XLI, 23. XLIV, 9.; 11. vgl. LX, 12.; Vs. 12 f. vgl. XLII, 5. XLIV, 24. LI, 13.; Vs. 14. vgl. XLIV, 11. XLV, 16. XLII, 17. XLI, 29. XLIV, 21.; Vs. 16. חלק wie XLV, 7.; sonst vgl. LXIII, 17. XLVII, 4. XLVIII, 2. LI, 15. LIV, 5. (Nur בעת פקדתם ist jeremianisch, VIII, 12. vgl. VI, 18.)

a) Dieser Vs. ist nach *Houbig. Venem. Rosenm. Maur.* unächt, und bei der Annahme, dass Jeremia der Verf. sei u. V. 6. 7. 8. 10. in den Text gehören, wäre diess auch nothwendig; aber nach obiger Ansicht passt er sehr gut in den Zusammenhang und wird von V. 15. gefordert.

Ueberarbeitet ist nach Mov. von einem Späteren Cap. XXVII. nebst XXVIII. XXIX., was zuvörderst aus der spätern

Namensform ורמלה, צדקה, יכניה u. a. u. dem häufigen bei den LXX fehlenden Zusatze הנביא XXVIII, 5 f. 10—12. 15. XXIX, 1., besonders aber aus den Interpolationen XXVII, 7. 16—21. erhellet. Vs. 7. fehlt ganz bei den LXX u. ist daraus, dass die babylonische Dienstbarkeit auf Sohn und Enkel Nebucadnezars ausgedehnt, und den Chaldäern ihre Unterjochung durch die Perser gedrohet wird, als späterer Zusatz kenntlich (wie auch XXV, 14.) Vs. 16 ff. bei den LXX widerspricht Jeremia den falschen Propheten, welche weissagen, dass die weggeführten Tempelgeräthe zurückgebracht werden werden, und setzt hinzu, dass auch die übrigen noch werden weggeführt werden; nach dem masor. T. aber weissagen die falschen Propheten, die Geräthe würden nun bald wiedergebracht werden, und Jeremia sagt dagegen, die noch übrigen würden ebenfalls weggeführt, einst aber wiedergebracht werden; womit offenbar die Wahrhaftigkeit des Propheten, der nach dem alex. T. den falschen Propheten gegenüber Unrecht zu haben scheinen konnte, gerettet werden soll *).

*) Mov. macht auch noch die Weitschweifigkeit in V, 18 ff. als Grund der Unächtheit geltend. Der masor. T. scheint allerdings nicht der ächte, aber auch der alex. nicht vollständig zu seyn, was soll Vs. 18.: ἀπαντησάτωσάν μοι heissen? Wenn diess auch fehlerhaft übersetzt ist st. ἀπαντ. τῷ κυρίῳ = יפגעו בי, so ist es doch in diesem Zusammenhange ohne rechten Sinn.

Masorethische und alexandrinische Recension.

§. 218. a.

Bei den LXX haben die Weissagungen gegen auswärtige Völker eine verschiedene Stelle: sie folgen nach XXV, 13.; sind aber auch verschieden angeordnet, wie folg. Tafel zeigt.

LXX.			Masor. T.		
Cap.	XXV,	34—39.	Cap.	XLIX,	34—39.
—	XXVI,	1—11.	—	XLVI,	2—12.
—	—	12—26.	—	—	13—28.
—	XXVII.	XXVIII.	—	L. LI.	
—	XXIX,	1—7.	—	XLVII,	1—7.
—	—	7—22.	—	XLIX,	7—22.
—	XXX,	1—5.	—	XLIX,	1—6.
—	—	6—11.	—	XLIX,	28—33.
—	—	12—16.	—	XLIX,	23—27.

LXX.	Masor. T.
Cap. XXXI.	Cap. XLVIII.
— XXXII.	— XXV, 15 — 38.
— XXXIII — LI.	— XXVI — XLV.
— LII.	— LI.

§. 218. b.

Beide Texte stehen zu einander in diesem Verhältnisse. 1) Der alexandrinische hat kleinere Zusätze, welche zur Vervollständigung und Erklärung aus dem frühern oder entferntern Zusammenhange oder aus Parallelstellen hinzugefügt sind, und die im masorethischen fehlen. Z. B. XXIV, 6.: εἰς ἀγαθά, wiederholt; XXIX, 22.: ἐποίησε aus dem Vorhergeh.; I, 17.: ὅτι μετὰ σοῦ εἰμι κτλ. aus Vs. 8. 19.; XXVIII, 10.: ἐν ὀφθαλμοῖς παντὸς τ. λαοῦ aus Vs. 1. 5. 11.; XLVII, 12.: κ. ἔλαιον aus Vs. 10.; XXXII, 25.: καὶ ἔγραψα κτλ. aus Vs. 10. 12.; IX, 14.: τῆς κακῆς aus III, 17. VII, 14. u. a. St.; III, 18.: κ. ἀπὸ πασῶν τῶν χωρῶν aus XVI, 15.; II, 28.: κ. κατ' ἀριθμὸν κτλ. aus XI, 13. u. a. St. 2) Noch viel mehr Zusätze der Art hat der masorethische Text, die im alexandrinischen fehlen. Z. B. I, 13.: אני ראה aus Vs. 11.; III, 10.: שחזרה aus Vs. 7 f.; III, 11.: משבת aus Vs. 6. 8. 12.; VII, 10.: הזה aus Vs. 11.; VII, 27.: וענית ולא ישמעו — aus Vs. 13. 26.; XI, 22.: לכן כה אמר יי aus Vs. 21.; XIII, 4.: אשר קנית aus Vs. 1. 2.; XXVIII, 11.: „binnen zwei Jahren" aus Vs. 3.; XXVIII, 15.: „Höre doch, Hananja" aus Vs. 7. (?); XXVIII, 17.: „in selbigem Jahre" aus Vs. 16.; XXXII, 7.: הגאלה aus Vs. 8.; Vs. 9.: „zu Anathoth" aus Vs. 7 f.; XXXVI, 22.: „im 9. Mond" aus Vs. 9.; Vs. 25.: „Gemarja" aus Vs. 12.; Vs. 28.: „den König von Juda" aus Vs. 30.; XXXVIII, 6. 11.: „mit Stricken" aus Vs. 12. (?); Vs. 11.: בידו aus Vs. 10. (?); Vs. 17.: „zu den Obersten des K. v. B." aus V. 17. u. a. m. Oefter (XXI, 9. XXVII, 8. 13. u. a. St.) setzt der hebr. T. „Schwert u. Hunger u. Pest," wo die LXX das Dritte auslassen; sehr oft das Beiwort הנביא, das die LXX mit Ausnahme von XLII, 2. XLIII, 6. XLV, 1. LI, 59. weglassen; bei אויבים das Beiwort מבקשי נפשם XIX, 9. XXXIV, 20 f. und noch 3 Mal aus XIX, 7. u. a. St.; „Wohin ich sie vertrieben" oder „wohin sie vertrieben sind" XXIII, 8. und noch 3 Mal aus VIII, 3. u. a. St.; ומשלליכם * דרשתם XVIII, 11. XXIII, 22. XXXII, 20. vervoll-

ständigt aus XXVI, 13. u. a. St.; XXXI, 28. vervollständigt aus I, 10. u. dgl. m.[a]).

a) Dass alles dieses, was der masorethische Text mehr als der alexandrinische hat, Zusatz sei, habe ich mich nicht überzeugen können. In den Stellen XIV, 3. XXV, 3. XXVII, 10. XXVIII, 19. XXXVI, 6. (wo הקראם das von den LXX ausgelassene אשר כתבת — דברי יי fordert), Vs. 9. (wo LXX οἶκος Ἰούδα haben), Vs. 15. 28. XLII, 22. XLIV, 12. scheint die LA. des mas. T. theils nothwendig, theils schicklich zu seyn. Dasselbe gilt von der Wiederholung stehender Phrasen wie „Schwert, Hunger und Pest."

3) Manche Zusätze der Art hat der eine Text an diesem, der andere an jenem Orte. Z. B. XXIX, 21. hebr. * die euch Lüge prophezeien in meinem Namen *, Vs. 23. * Lüge *, LXX XIV, 15. * ψευδῆ *; XLIX, 24. hebr. * Angst und Schmerzen ergreifen es gleich der Gebärerin *; LXX VIII, 21.: * ὠδῖνες ὡς τικτούσης *; XXIV, 10. hebr. * und ihren Vätern *; ähnlicher Zusatz LXX XVII, 23.; XLIII, 2.: * הזדים * האנשים; LXX Cap. XLII, 17. πάντες οἱ ἀλλογενεῖς (זרים gelesen st. זדים;) נאם יהוה oft im hebr. T., von den LXX weggelassen, von ihnen hinzugesetzt II, 2. u. ö. u. dgl. m. 4) Der mas. T. hat grössere unächte Zusätze. Dahin zählt Mov. XXXIX, 4—13., was er aus LII, 7—16. geschöpft glaubt[b]), VIII, 10—12. aus VI, 13—15., vielleicht XI, 7. 8. aus VII, 24 f., XVII, 1—4. zum Theil aus XV, 13. 14. (?), XXX, 10 f. (§. 217. b. Not. a.), XLVIII, 45 f. aus 4 Mos. XXI, 28. XXIV, 17. XXI, 29.

b) Aus folgenden nicht ganz überzeugenden Gründen: 1) durch diese Einschaltung werde der Zusammenhang zwischen Vs. 3. u. 14. unterbrochen (der aber nur nach den LXX besteht;) 2) es sei falsch, dass Zedekia erst geflohen, als er die chaldäischen Obersten im Thore sitzen gesehen, denn nach Vs. 1. hätten sie sich daselbst nach der Einnahme der Stadt gesetzt; (aber nach dem hebr. T. ist der Sinn: sie hätten vorher im Thore *Posto gefasst*;) 3) es sei falsch, dass Nebusaradan nach der Einnahme (excidium?) den Jeremia aus dem Kerker habe holen lassen (Vs. 13.), da N. erst später angekommen (LII, 3. vgl. XL, 2.); (aber XXXIX, 8—10. = LII, 12—16. setzt eben die Ankunft N.'s voraus;) 4) dieser Zusatz sei aus der jüngern Recension von Cap. LII. geschöpft, und verrathe sich durch die noch spätern LAA.: הרי Vs. 6. st. שרי LII, 10. und רבי Vs. 13. st. שרי Vs. 3. als Product der

Zeit Nehemia's, wo der Ausdruck יהודים üblich geworden, (den aber auch schon 1 Kön. XXI, 8. 11. vorkommt.)

§. 218, c.

5) Beide Texte haben vervollständigende und ausschmückende Zusätze, die nicht anderswoher entlehnt sind, und der masorethische hat sie häufiger. Z. B. XIV, 15.: * ἀποθανοῦνται *, XVI, 4.: * πεσοῦνται *, VIII, 21.: * השברתי *, XX, 9.: * בלבי *, XXXV, 7.: * לא תבנו *, V, 15. 16.: * ein starkes Volk ist's, ein Volk von Alters her ist's — sein Köcher ist ein offenes Grab. * Geschichtliche Irrthümer enthalten die Zusätze: XXXIV, 1.: „Alle Königreiche des Landes seiner Herrschaft," statt καὶ πᾶσα ἡ γῆ τῆς ἀρχῆς αὐτοῦ; XLVI, 25.: „seine Könige" (da doch Aegypten zu dieser Zeit nur Einen König hatte,) X, 16. LI, 19. haben die LXX den richtigen Text: οὐκ ἔστι τοιαύτη μερὶς τῷ Ἰακὼβ, ὅτι ὁ πλάσας τὰ πάντα, αὐτὸς κληρονομία αὐτοῦ gegen das hebr.: לא כאלה חלק יעקוב כי יוצר הכל הוא * וישראל שבט נחלתו *. 6) Seltener im alexandr., häufiger im hebr. T. finden sich Zusätze, welche theils den Sinn verdeutlichen, theils die Sache erklären, z. B. XXXV, 5.: אמר * אלידם *, IX, 13. XIX, 1. εἶπε * πρὸς με *, XLVIII, 4.: * וזעקה * דשמיעו, (wo die spätere Orthographie zu bemerken,) XLIII, 2.: * מדבר שקוץ אתה *, LXX, bloss ψευδῆ, wie XXXVII, 14. Besonders sind einige historische Stücke mit solchen Zusätzen versehen, z. B. XL, 2—9. 11. 12. XLI, 1—3. 6 f. 9 f. 13. 15 f. XXXVIII, 6—12. 14. 18. XXIX, 2.: * שרי יהוד' וירוש' הסריסים *. Ihren spätern Ursprung verrathen die Zusätze: „König von Babel", „Nebucadnezar" XXXVII, 1. XXVII, 20. u. ö. Falsch sind vielleicht die LII, 24. ergänzten Priesternamen Seraja und Zephanja (vgl. 1 Chr. V, 41. Jer. XXIX, 26.) XXVI, 22. verrathen sich die eingeschobenen Namen durch das schleppend wiederholte למצרים. Spätern Ursprungs ist XXV, 1. der Zusatz: „das ist das erste J. Nebucadnezars etc.", so auch LII, 12. XXXII, 1. (wo die LXX. ihn gleichfalls haben.) XLVII, 4. sind die Zusätze: * כפתור * משרית צר * שאריה יהודה את שיר Sinn störend: der einfachere Text der LXX. giebt den

passenden Sinn: „Jehova vertilgt das Ueberbleibsel der Meeresküste.“ Vgl. noch XXVIII, 16. XXIX, 32. V, 13. XXIII, 36. Hieher gehören die §. 217. a. angegebenen falschen Ueberschriften. Cap. XXV, 9—14. ist der hebr. T. mit mehrern bei den LXX fehlenden Zusätzen versehen, welche einen spätern Ueberarbeiter zum Urheber und den Zweck haben die Vorhersagung genauer zu bestimmen. Vs. 9.: „Siehe ich sende hin, und hole * alle * Völkerstämme des Nordens, * spricht Jehova, und zu Nebucadnezar, dem Könige von Babel, meinem Knecht *. Vs. 11.: * dem Könige von Babel *. Vs. 12.: * am K. v. B. ... und am Lande der Chaldäer *. Vs. 14. ist ganz hinzugesetzt und der Interpolation von XXVII, 7. (§. 217. c.) ähnlich. Auch מלך ששך וג׳ Vs. 26. fehlt bei den LXX, und wirklich scheint der Name Sesach nicht jeremianisch zu seyn [a]).

a) Dass Vs. 13. כל הכתוב בספר הזה nicht von Baruchs Hand seyn könne, hat richtig schon *Venem.*, aber *Mov.* nicht bemerkt. Auch הוגה הזה Vs. 18. gehört zu den spätern Zusätzen.

§. 218. d.

7) In beiden Texten finden sich an verschiedenen Orten verschiedene Lesarten meist erleichternder und erklärender Art. Z. B. XXII, 5. LXX: *ποιήσητε* = תעשו nach Vs. 4., st. תשמעו; XXII, 2.: עבדיך ועמך wie IV, 21.; XXI, 7.: LXX *ὁ οἶκός σου κ. ὁ λαός σου*. Zuweilen hat der alex. T. die ältere LA. gegen den mas. behauptet. Z. B. II, 18. *Γηῶν* gegen שיחר (?); LI, 14. *ὤμοσε κύριος κατὰ τοῦ βραχίονος αὐτοῦ* gegen בנפשו; XLIII, 13. *καὶ συντρίψει τοὺς στύλους Ἡλιουπόλεως* (falsche Uebersetzung st. des Sonnentempels) *τοὺς ἐν Ὤν*, gegen ושבר את מצבות בית שמש אשר בארץ מצרים. 8) In beiden Texten finden sich gewöhnliche Varianten, die durch doppelte Schreibung desselben Wortes (II, 2 f. LXX), oder derselben Buchstaben und ein darauf sich gründendes Missverständniss (XLI, 9. wurde aus בור גדול הוא = *φρέαρ μέγα τοῦτό ἐστιν* LXX, durch doppelte Schreibung der Buchstaben הו und durch falsche Deutung des בור die masorethische LA.: ביד גדליהו הוא,) oder durch Aufnahme von Glossen (XI, 13.: * מזב׳ לקטר לבעל * מזבחות לבשת, LXX bloss

βωμοὺς θυμιᾶν τῇ βάαλ; vgl. XLIV, 3. VII, 24.) entstanden sind. 9) Cap. LII. folgen die LXX dem Texte von 2 Kön. XXV., welcher gegen den mas. T. von Jer. LII. als der ältere erscheint.

Diese Abweichungen lassen sich in der Geschichte früh nachweisen. *Origen.* Epist. ad African.: *Πολλὰ δὲ τοιαῦτα καὶ ἐν τῷ Ἱερεμίᾳ κατενοήσαμεν, ἐν ᾧ τὴν πολλὴν μετάθεσιν καὶ ἐναλλαγὴν τῆς λέξεως τῶν προφητευομένων εὕρομεν.* *Hieron.* prooem. ad Comm. Jer.: Jeremiae ordinem *librariorum errore* confusum, multaque, quae desunt, ex Hebraeis fontibus digerere, ordinare, deducere et complere (censui), ut novum ex veteri, verumque pro corrupto atque falsato prophetam teneas; Praef. in Jer.: Praeterea ordinem visionum, qui apud Graecos et Latinos omnino confusus est, correximus. Dass sie aber nicht auf Rechnung der Abschreiber (*Hieron.*, *Grabe* de vitiis LXX interpretum p. 17.), oder des Uebersetzers (*Spohn* praef. ad Jerem. p. 7. 4. Aufl. dieses LB.) zu schreiben sind, geht aus der dargelegten Natur derselben und der Worttreue der Uebertragung (s. XLII, 7. bei den LXX) hervor. Nur Auslassungen per *ὁμοιοτέλευτον* und Missverständnisse hat der Uebersetzer nach *Mov.* begangen. Auf die Abweichung XLVI, 15. (XXVI, 15.): *διάτι ἔφυγεν ἀπὸ σοῦ ὁ Ἄπις; ὁ μόσχος ὁ ἐκλεκτός σου οὐκ ἔμεινεν*, hat er sich nicht eingelassen. Diese und manche andere (s. §. 218. Not. a.) möchte ich doch dem Uebersetzer zuschreiben.

Verschiedene Ausgaben und Sammlungen.

§. 219. a.

Nach Cap. XXXVI. wurden im 4. J. Jojakims die bis dahin [a]) ausgesprochenen [b]) Weissagungen des Propheten durch Baruch aufgezeichnet, und als diese Rolle verbrannt worden war, von neuem aufgezeichnet und vermehrt. Diese Sammlung findet sich in ihrer Zeit-Ordnung weder im masorethischen, noch alexandrinischen Texte [c]).

a) XXXVI, 9. ist nach *Mov.* S. 34. Not. *im* 4. *J.* st. *im* 5. *J.* zu lesen.

b) *Eichh.* §. 537. nimmt richtig an, dass Jeremia dem Baruch aus dem Gedächtnisse dictirt habe; *Berth.* S. 1421. erklärt קרא Vs. 18. unrichtig durch *vorlesen* (aus früherer Aufzeichnung.) Dass Baruch auf einzelne Blätter geschrieben (*Eichh.*), ist gegen den klaren Sinn von Vs. 32.

c) Tafel der Weissagungen mit chronologischen Angaben.

Unter Josia.	Unter Jojakim.	Unter Zedekia.	Nach Eroberung d. Stadt.
III, 6—VI, 30	XXV. 4. J. (Gr. XXXIII.)	XXI.	
	XXVI. Anf.	XXIV. Anf.	XL—XLII.
		XXVII. Anf.	(XLVII—XLIX.)
	XXXV. 4. J. (XLII.)	nach vierz. Ja. (XXXIV.)	XLIII, 8. (L. 8.) } in Aegypten.
	XXXVI. 4. J. (XLIII.)	XXVIII. 4. J. (XXXV.)	XLIV. (LI.)
	XLV. 4. J. (LI.)	XXIX. Anf. (XXXVI.)	
		XXXII. 10. J. (XXXIX.)	
		XXXIII. — (XL.)	
		XXXIV. — (XLI.)	
		XXXVII. — (XLIV.)	
		XXXVIII. — (XLV.)	
		XXXIX, 15.— (XLVI, 15.)	
		XLIX, 34. (falsch.)	
		L. LI. 4. J. (XXVII, 1.)	

Zu dieser ersten Sammlung scheinen gehört zu haben Capp. I—XX. XXVI. XXXV. XXXVI. XLV. XXV, 1—13., wo mit den Worten: „Was Jeremia prophezeiet hat über die Völker" der Uebergang gemacht wurde zu den ebenfalls bis dahin (im 4. J. d. Jojakim, vgl. XLVI, 2. vgl. XLV, 1. XXXVI, 32.) ausgesprochenen Orakeln über die auswärtigen Völker Capp. XXV, 15—38. XLVI—XLIX. (Alex. XXV, 34—XXXII, 38.) c). Die Stellung dieser letztern ist also bei den LXX richtiger, die Anordnung aber im masorethischen Texte; denn wie Aegypten XXV, 19. zuerst und Elam Vs. 25. zuletzt genannt ist, so folgt Cap. XLVI. zuerst das Orakel über Aegypten, und Cap. XLIX. zuletzt das über Elam d).

d) Nach *Mov.* (Bonner Zeitschr. XII, 98 f.) gehören Cap. I—IX. in Josia's, Cap. X, 17—XX. in die Zeit der ägyptischen Invasion. *Meier.* setzt Cap. II, 1—III, 5. VII—IX. X, 17—25. XI, 1—17. XVI, 1—XVII, 18. XVIII. in Jojakims, Cap. XIII. in Jojachins, Cap. XIX, 1—13. in Zedekia's Zeit. Vgl. *Knob.* II. 270 ff.

e) Nach *Mov.* gehört auch Jes. XXIII. dem Jerem. und hieher. Wenn man aber auch Cap. XXV. von den oben (§. 218. c.) angegebenen Zusätzen reinigt, hingegen Vs. 13. אשר דברתי עליה stehen lässt:

so fehlt doch nach dieser Hypothese der tägliche Zusammenhang; denn diese Worte beziehen sich auf Capp. L. LI., welche, weil später als d. 4. J. Zedekia's, nicht in diese Sammlung gehören.

f) Der Alexandriner stellte das über Elam voran, weil dieses zu seiner Zeit das Hauptinteresse hatte.

Capp. XXII—XXIV. sind zu Anfang der Reg. Zedekia's geschrieben (XXIV, 1.) und herausgegeben *g*); denn Ezechiel kannte Cap. XXIII., und berücksichtigte es in seiner ähnlichen Weissagung Cap. XXXIV. (?), die nach Zerstörung der Stadt geschrieben ist. Auch die Sammlung des Baruch kannte er, wie Mov. aus mehrern Parallelen schliesst, am sichersten aus Ez. V, 12. VI, 11 f. VII, 15. XII, 16. XIV, 21. vgl. Jer. XIV, 12. u. a. St.; XIII, 10. 16. vgl. Jer. VI, 14.; XVI, 51. vgl. Jer. III, 11.; XXIII, 11. vgl. Jer. III, 7.; XXXIII, 4. vgl. Jer. VI, 17. — Capp. XXVII—XXIX., zu Anfang der Reg. Zedekia's geschrieben, sind, weil sie durch die Hände eines Ueberarbeiters gegangen, besonders herausgegeben worden. — Capp. XXX. XXXI. XXXIII. nach XXX, 2. und Capp. L. LI. nach LI, 60. bildeten ebenfalls besondere Bücher. — Capp. XXI. XXXIV. XXXVII. XXXII. XXXVIII—XLIV. sind vor und nach der Zerstörung Jerusalems geschrieben und von Jeremia in Aegypten herausgegeben worden. So dass also ursprünglich 6 BB. jeremianischer Weissagungen vorhanden waren.

g) Aber XXII, 1—19. muss in Jojakims, und XXII, 20—30. in Jojachins Zeit geschrieben seyn (*Maur. Knob.*).

§. 219. b.

Die erste Sammlung dieser in verschiedenen Büchern vorhandenen Weissagungen, mit Ausnahme von Capp. XXVII—XXIX. XXX. XXXI. XXXIII., (welche Zacharia noch nicht kannte,) geschah nach Mov. bald nach dem Exile durch denselben, der die BB. d. Kön. sammelte und von welchem 2 Kön. XXV. = Jer. LII. geschrieben ist. Da der Talmud (Bab. Bathr. f. 15. c. 1.) bezeugt, dass „Jeremia sein Buch, das B. der Kön. (d. i. ein älteres B. d. Kön., die Hauptquelle unserer BB. d. K.) und die Klagelieder geschrieben," und da zwischen den BB. d. Kön. und den Weissagg. d. Jerem. eine gewisse Verwandtschaft Statt findet

(§. 168. Not.) so ist wahrscheinlich, dass ein und derselbe Sammler sowohl die Weissagg. und Klagll. Jerem. als die BB. d. K. („Fragmenta בבא קמא") zusammenstellte, dass letztere ursprünglich zwischen den Weissagg. und den Klagll. standen, dass man ihnen erst später die Bab. Bathr. f. 14. p. 2. angegebene Stelle zwischen den BB. Sam. und Jerem. anwies, und als man sie von den Weissagungen trennte, in diesen Cap. LII. stehen liess *a*).

a) *Mov.* Meinung über dieses Cap. bleibt mir unklar. Bald sagt er, es sei aus den BB. d. K. zum Jerem. hinzugefügt worden (S. 46.), bald wieder (S. 47.) scheint er dessen Stelle im Jerem. als ursprünglich anzusehen.

§. 219. c.

Eine zweite vollständige Sammlung, charakterisirt durch die aus Cap. LII. nach einer jüngern Recension geschöpfte (§. 218. b. Not. b.) Einschaltung XXXIX, 4—13., durch die spätere Ueberarbeitung der erst jetzt hinzutretenden Capp. XXVII—XXIX. XXX. XXXI. XXXIII. (XXXIII, 18. 23. weiset in Nehemia's Zeit) und durch manche Zusätze im Texte, z. B. XLVI, 25. XLVII, 1. L, 28. (consequenter wäre die Annahme, dass die Capp. L. LI. erst jetzt hinzugekommen seien,) hat den Nehemia zum Urheber, dem 2 Makk. II, 13. die Sammlung der Propheten zugeschrieben wird; und wirklich kennt die Chronik (deren Abfassung Mov. in Nehemia's Zeit setzt) Cap. XXVII. mit seinen Zusätzen, vgl. 2 Chr. XXXVI, 20 f. mit Jer. XXVII, 7. XXV, 14. Dieser (oder der vorige? vgl. S. 36.) Sammler legte die Sammlung Baruchs zum Grunde, trennte aber die Weissagungen gegen die Völker von Cap. XXV., setzte sie ans Ende und schloss Capp. L. LI. an sie an; die übrigen Weissagungen schaltete er gegen die Zeitordnung nach einer gewissen Aehnlichkeit des Inhalts ein, so dass nach seiner Anordnung die einheimischen Weissagungen beisammen stehen Capp. I—XLV., und auf sie die auswärtigen folgen Capp. XLVI—LI. Zugleich nahm er eine Recension des Textes vor. Er bediente sich dabei eines alten, von Zusätzen freien Exemplars, und trug aus andern Handschriften theils verschiedene LAA. (auch Randanmerkungen), theils Zusätze wie

L, 45 — 46. ein; andere hingegen liess er weg. Der Urheber der alexandrinischen Recension, welche nicht viel später als die masorethische ist, hielt sich in der unchronologischen Ordnung an diese, liess aber die Weissagungen gegen die Völker an ihrer Stelle. Bei der Recension des Textes verfuhr er ähnlich, nahm auch manche spätere Zusätze auf, mehrere aber liess er weg, und blieb meistens beim alten Texte.

§. 219. d.

Diese Hypothesen sind bei weitem weniger zuverlässig als die Ergebnisse der obigen kritischen Untersuchungen. Dass die BB. d. Kön. und die Weissagg. Jer. einen und denselben Sammler gehabt haben sollen, ruht auf ziemlich schwankendem Grunde [a]). Unerklärt bleibt, warum der Alexandriner, der doch die Weissagungen gegen die Völker an ihrer Stelle liess, Cap. XXV, 15 ff. versetzte, warum er, wenn er die alte Ausgabe vor sich hatte, der masorethischen Recension in der falschen Anordnung der einheimischen Weissagungen folgte. Andere Hypothesen sind indess noch unwahrscheinlicher [b]).

a) Wie willkürlich ist die Behauptung des Talmuds benutzt! Wie schwach der Grund: der Sammler der Weissagg. des Jerem. werde doch nicht Cap. LII. aus einem gleichzeitigen Werke abgeschrieben haben.

b) *Eichh.* (§. 540 ff.) nimmt zwei Sammlungen an, eine ältere in einzelnen Blättern, die in Aegypten, und eine spätere, zum Theil erweiterte, die in Babylonien und Palästina in Umlauf kam, und erklärt so auf eine gefällige Weise manche Abweichungen des hebräischen Textes, z. B. VII, 1 f. XXV, 1. XXIX, 21. XXV, 18. u. a., aber nicht die Zusätze der LXX. Die verschiedene Stellung der auswärtigen Orakel im Ganzen geschah durch kritische Willkür auf Veranlassung von XXV, 13. und Ezech. XXV ff., was die Weglassung von XXV, 14 ff. zur Folge hatte; die verschiedene Ordnung im Einzelnen aber hatte in einer zufälligen Umwerfung der einzelnen Blätter ihren Grund. Aber die ganze Hypothese ruht auf einer falschen Voraussetzung (§. 219. a. Not. b.), und ist auch sonst unwahrscheinlich. *Berth.* (S. 1457 ff.) nimmt an, dass das B. Jer. aus drei Sammlungen und zwei liegenden Blättern entstanden sei: Cap. I — XXIV. Cod. A.; XLVI — LI. (Gr. XXV, 14 — XXXII.), zwei Mal in verschiedener Ordnung gesammelt, Cod. B 1. Cod. B 2.; XXVI — XLV. ohne XXIII, 14 — 19. XXXIX, 4 — 13. Cod. C 1., mit diesen Stücken Cod. C 2.; XXV, 15 — 38. (Gr. XXXII.)

Cod. D; XXV, 1—13. mit einer Erweiterung Vs. 13 f. Cod. B; verbunden mit Vs. 15—38. Cod. E. In Palaestina wurden Cd. A. E. C 2. B 1. in dieser Ordnung, in Aegypten Cd. A. E. B 2. D. C 1. in dieser Ordnung zusammengestellt; zugleich erlaubte man sich hier Abkürzungen und Wegsprungen. Diese Hypothese ist aber zu künstlich und zum Theil sehr unwahrscheinlich. XXV, welches ein Ganzes ist, wird auf unnatürliche Weise zerrissen. Unwahrscheinlich ist, dass XXVI—XLV, eine eigene Sammlung ausgemacht haben sollen, da dafür auch keine Ueberschrift den Schein leihet. Unerklärt bleibt, warum beide von einander unabhängige Gesammtausgaben den Anhang LII, haben; denn offenbar falsch ist die Annahme, dass er erst später aus Vergleichung des hebr. T. dem griech. beigegeben worden, da dieser von jenem abweicht. Der Angabe bei *Josephus* Antiqq. X, 5, 1. wird übrigens ein zu grosses Gewicht beigelegt.

Schriftstellerischer Charakter.

§. 220.

In Jeremia's Weissagungen spiegelt sich der Geist seiner Zeit und der Zustand seines Volkes treu ab. Seine Stimmung ist düster, wehmüthig, niedergedrückt, sein Gedankengang ohne hohen Schwung, nur einzelne kurze Aufflüge versuchend; aber es fehlte ihm nicht an freisinnigen und grossartigen Ideen (III, 16. VII, 22 f. XXXI, 31 ff., dagegen XXXIII, 18.), nicht an innigem Gefühl (vgl. besonders VIII, 21 ff. XIII, 17. XXXI, 20.): seine Schreibart ist ohne Haltung in Ausdruck und Rhythmus, ungleich, manchmal (besonders in den ersten zwölf Capiteln) kräftig und gedrungen, häufiger aber ermattend und ins Breite zerfliessend; voll Wiederholungen und stehender Gedanken und Ausdrücke, aber nicht ohne gewisse Reize[a]). Eigen ist die Briefform, die er einmal (XXIX, 1—23.) braucht.

a) *Hieron.* Comm. in Jer. prooem. ad L. IV.: ... quantum in verbis simplex ..., et facilis, tantum in majestate sensuum profundissimus. — Prol. in Jer.: Jeremias prophetа sermone quidem apud Hebraeos Isaia et Osea et quibusdam aliis prophetis videtur esse rusticior, sed sensibus par est. — Anziehend ist das Aufstreben der Rede zum Rhythmus und ihr Zurücksinken in Prosa: gleichsam das Aufflackern einer, hinreichender Nahrung entbehrenden Flamme. Wiederholung ganzer Stellen: VIII, 10 ff., vgl. VI, 13 ff.; IX, 8., vgl. V, 9.; XI, 12 f., vgl. II, 28.; XX, 12., vgl. II, 20.; XXII, 4., vgl. XVII, 25.; XXIII, 7 f., vgl. XVI, 14 f.; XXVI, 6., vgl. VII, 14.; XXX, 23 f., vgl. XXIII, 19 f.;

XXXIII, 25 f., vgl. XXXI, 35 f.; XLIII, 11., vgl. XV, 2.; XLVI, 28, vgl. XXX, 11.; von Bildern, Gedanken und Ausdrücken: XXV, 10, vgl. XVI, 9. VII, 34.; XXIII, 15., vgl. VIII, 14. IX, 14.; XLIX, 24.; vgl. XXX, 6. XXII, 23. XIII, 21. VI, 24. IV, 31.; XXXII, 33. VII, 24. II, 27.; XLIV, 4. XXXV, 15. XXIX, 19. XXVI, 5. XXV, 4. VII, 25.; XLIV, 13. 18. XLII, 16 f. XXXVIII, 2. XXXIV, 17. XXXII, 36. XXIX, 17. XXVII, 13. XXI, 7. 9. XVIII, 21. XV, 2. XIV, 12.; XLIV, 22. XXVI, 3. XXV, 5. XXIII, 2. 22. XXI, 12. IV, 4.; XXIII, 17. XVIII, 12. XVI, 12. XI, 8. IX, 13. VII, 24. III, 17.; XLIX, 37. XLIV, 30. XXXIV, 20. XXI, 7. Vgl. §. 216. b. Weitschweifige Ausdrücke wie der letztere und VIII, 3. XXIV, 8. XXXIX, 6. Weitschweifige Stellen: V, 17. VIII, 1 f. XVII, 25 f. XXI, 5. 7. XXII, 25. XXIII, 37 f. XXIV, 9. XXV, 18. XXVII, 9. XXIX, 18. XXXI, 27. XXXII, 32. 44. XXXIII, 10 f. XVI, 9. 13. XLII, 18. XLIV, 9. 12. Vgl. jedoch §. 218. b.

Die Weissagungen gegen auswärtige Völker zeichnen sich durch einen kräftigen Ton, eine belebtere und mehr zum Rhythmus aufstrebende Schreibart, aber auch durch Entlehnungen, aus[b]).

b) XLVIII. vgl. Jes. XV. XVI. 4 Mos. XXI, 27 ff.; XLIX, 7—17. vgl. Obadja (?). Daraus ist nach *Eichh.* §. 536. S. 155. eben der höhere rhythmische Ton zu erklären: besser aus dem eine höhere Stimmung mit sich bringenden Inhalte. Auch sonst hebt sich die Rede höher, wenn der Prophet entschieden drohet, z. B. IV. VI.; die Ermahnungen hingegen neigen sich mehr zur Prosa. Vgl. *Jahn* S. 559. Sonstige Reminiscenzen: X, 12., vgl. Ps. CXXXV, 7. (?); X, 25., vgl. Ps. LXXIX, 6. (?); II, 21., vgl. Jes. V, 2.; XV, 10. XX, 14., vgl. Hiob III.; XLVIII, 43 f., vgl. Jes. XXIV, 17 f. (?)

Jeremia's Symbolik ist in den Visionen dürftig und matt (I, 4—19. XXIV.) und in den häufigen symbolischen Handlungen (XIII. XVIII. XIX, 1 — 13. XXVII. XXXII. XXXV.), welche meistens erdichtet sind, ohne sonderliche Erfindung; nur die beiden letzten sind nachdrucksvoll. Die Sprache trägt das Gepräge ihrer Zeit, und ist schon sehr ausgeartet[c]).

c) דִּמְמָה st. דְּמוּתָהּ XI, 16.; כְּלִמָּה st. כְּלִמָּתָהּ LI, 51.; לֹא st. לֹו; אֹתָם st. אֶתְכֶם, אֹרְתָם st. אֹרְתֶךָ I, 16. XIX, 10. XX, 11.; אֶתִּי st. אֵת IV, 30.; לְמֹרְדָתִי II, 33., vgl. III, 4. 5. IV, 19. u. ö.; בִּי st. בְּךָ XI, 15.; תַּאֲוָתָם XII, 19.; אֹשְׁבִים XXV, 3.; אוֹבִידָה XLVI, 8.; בְּבִרְיָתִי st. בְּרִיתִי XXVI, 9.; אָחֳרַנִּי st. אַחֲרַי III, 22.; Substantive auf וּת und יָה, wie שְׁרִידוּת, תַּרְמִית; ל als not. acc., z. B. XL, 2.; בְּרַי, נָאַל, בָּתַם, דָּאַב, דָּיִק, צָנָהּ, תִּפְלָה u. a. m. Vgl. *Aug. Knobel* Jeremias chaldaizans. Vratisl. 1831. 8.

Drittes Capitel.

Ezechiel.

Joa. Oecolampad. Comment. in Ezech. Bas. 1543. fol. — *V. Strigel.* Ezech. proph. ad Hebr. veritat. recogn. et argumentis et scholiis illustr. Lips. 1564. 75. 79. — *Casp. Sanct.* Comm. in Ezech. et Dan. L. H. 1619. fol. — *Hieron. Prado et Jo. Bapt. Villalpando* in Ezech. explanatt. et apparatus urbis ac templi Hiesos, commentariis illustratus. Rom. 1596 — 1604. 3 Voll. fol. — *Jo. Fr. Stark* Comm. in Ezech. Fref. 1731. 4. — *Herm. Venemae* Lectiones acad. ad Ezech. P. I. c. 1—XXI. Praef. *Verschuir.* Leov. 1790. 4. — *Will. Newcome* An attempt toward an improved vers., a metrical arrangement and an explanation on the prophet Ezechiel. Dubl. 1788. 4. — *Rosenm. Schol. Maur.* Comm. s. oben. Vgl. den Elenchus interprett. bei *Rosenm.*

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 221.

Ezechiel (יְחֶזְקֵאל), Sohn Busi's, eines Priesters, jüngerer Zeitgenosse Jeremia's, wurde mit dem Könige Jojachin und einem Theile des Volkes, elf Jahre vor der Zerstörung Jerusalems, von den Chaldäern nach Mesopotamien an den Fluss Chaborus ins Exil geführt *a*). Er trat im 5. J. seines dasigen Aufenthaltes, 7 J. vor der Zerstörung, als Prophet auf (I, 1.) *b*), und weissagte, so viel wir wissen, bis zum 27. J., dem 16. J. nach der Zerstörung (XXIX, 17.). Ob er noch länger geweissagt, und wann er sein Leben beschlossen, ist nicht gemeldet. Er stand unter den Exulanten in hohem Ansehen, und bildete für sie einen Mittelpunct (VIII, 1. XIV, 1. XX, 1.)

a) Nach I, 2. ist an die Wegführung 2 Kön. XXIV, 14 ff. Jer. XXIX, 2. zu denken. Irrig lässt *Joseph.* Antiqu. X, 6, 3. den Ezechiel unter dem Jojakim wegführen.

b) Ueber die Zeitbestimmung: im 30. J. s. *Rosenm.* ad. h. l.

Apokryphische Nachrichten von ihm bei *Carpz.* Introd. III. 200 sq. *Berth.* S. 1479 ff.

Inhalt des Buches.

§. 222.

Ezechiel hatte unter den Exulanten (wie Jeremia im Vaterlande) mit dem Geiste der Widerspenstigkeit, Ungeduld und eitlen Hoffnung, welchen falsche Propheten nährten (Jer. XXVIII. XXIX. Ez. XIII.), zu kämpfen. Sein wie Jeremia's Hauptthema ist die unvermeidliche Zerstörung Jerusalems und Wegführung des Volkes, die er als wohlverdiente Strafe für Israels Abtrünnigkeit und den besonders sehr gerügten Götzendienst (VI. VIII, 9 — 18. XIV, 1 — 8. XX. XXIII.) darstellt (I — XXIV.). (Nur XXI, 33 — 37. ist eine Drohung gegen die Ammoniter.) Nach mehrern, zum Theil in spätere Zeit gehörenden Weissagungen gegen fremde Völker, betreffend die Siege Nebucadnezars (XXV — XXXII.), wendet sich der Prophet wieder zu den Angelegenheiten seines Volkes, nachdem unterdessen die Zerstörung Jerusalems erfolgt ist, und droht und straft anfangs noch immer (XXXIII. XXXIV.); nachher aber verheisst er Wiederherstellung und Glück (XXXVI. XXXVII.) und Rache und Sieg über die Feinde (XXXV. XXXVIII. XXXIX.), und schaut in einem Gesichte den neuen Tempel, die neue Hauptstadt und die Einrichtungen des neuen Staates (XL — XLVIII.). Man kann daher ungefähr drei Theile des Buches unterscheiden: 1) einheimische Weissagungen vor der Zerstörung I — XXIV.; 2) auswärtige Weissagungen XXV — XXXII.; 3) einheimische Weissagungen nach der Zerstörung (XXXIII — XLVIII.) a).

a) Allerdings sollte XXXV, das Orakel gegen Edom, neben XXVI. stehen, es hat aber auch hier eine passende Stelle (ungefähr wie Jes. LXIII, 1 — 6.); die Weissagung XXXVIII, XXXIX, aber hat mehr eine einheimische als auswärtige Beziehung, und reiht sich vollkommen richtig an XXXVII. an.

Schriftstellerischer und prophetischer Charakter.

§. 223.

Ezechiels hervorstechende Eigenthümlichkeit ist dem Buche von Anfang bis zu Ende aufgedrückt a).

a) Grundlose Zweifel *Oeders* und *Vogels* (freie Untersuch. üb. ein. Bücher d. A. T. herausgeg. v. *Vog.* S. 344 ff.) gegen XL — XLVIII.;

Corrod. (Gesch. d. Kan. I. 95 ff.) gegen XXVIII. XXIX.; und ein Ungenannter im Monthly Mag. 1798. März. 189. (vgl. Gabler N. theol. Journ. II. 322 ff.) gegen die Orakel gegen auswärtige Völker widerlegt bei Eichh. 5. 548 ff., Jahn. 8. 504 ff., Bertn. 8. 1494 ff. Die letztern Orakel haben allerdings darin etwas Eigenthümlichest, dass sie ohne alle Symbolik sind, und der Vortrag dichterischer und gelehrter ist (letzteres besonders XXVII.).

Was bei ihm am meisten auffällt, ist seine levitische Gesinnung, vermöge deren er auf heilige Gebräuche einen hohen Werth legt (IV, 14. XX, 12. 16. 20 f. 24. XXII, 8. 26.), und sich selbst in Bildung von Idealen nicht darüber erheben kann (XLIII, 13 ff. XLIV — XLVI., vgl. jedoch XLVII, 22.)[a]). Daher auch sein Mangel an Tiefe und Reichthum des Geistes und an grossen Gedanken (s. jedoch XVIII, 23. XXXIII, 11. XXXVI, 26 ff.); nur sein Pflichtgefühl ist sehr tief und klar (III, 17 ff. XXXIII, 2 ff.), und seine Politik weise (XVII, 11 ff.). Die prophetische Rede ist bei ihm zur niedrigen, weitschweifigen, matten Prosa herabgesunken[b]); nur in symbolischen und allegorischen Dichtungen will er sich über das Gemeine erheben, verfällt aber gewöhnlich in das Ueberladene, Gesuchte und Verworrene[c]). Die Sprache ist noch mehr entartet als bei Jeremia[d]).

a) Ewald's Jahrb. IV. 68.

b) Ewald's kr. Gesch. d. Rel. Id. I. 10. 27. 44.

c) Gedehntheit: II, 3—8. III, 4—11. VI, 3—6. 13. XXIX, 11—16. Grosse Ausführlichkeit: XVIII. (vgl. Jer. XXXI, 29 f.). Wiederholte Gedanken und Ausdrücke: V, 12. 16 f. VI, 11 f. VII, 16. XII, 15. XIV, 21. V, 14. VII, 4. VIII, 18. IX, 10. VII, 3 f. 8 f.; besonders der Formel: רִאשׁוֹן V, 13. VI, 10., über 40 Mal. Cap. XXV. hat eine strophische Anlage; etwas Aehnliches Cap. XXXII, 22—30. (Knob.)

d) Er braucht das Uebernatürliche (die Engel zuerst unter allen Propheten) mit Verschwendung: I, 1—III, 14. VIII—XI. XL ff.; daher auch das bis zum Ueberdrusse, selbst in der eigenen Rede Jehova's wiederholte: „so spricht Jehova!" VI, 3. wohl über 80 Mal. Die Allegorieen sind undeutlich, wenn sie nicht erklärt werden: XVII. XIX.; sonst sind sie ein Mittelding zwischen Allegorie und Personification: XVI. XXIII. Die symbolischen Handlungen sind theils zu genau abbildend, theils nicht genug anschaulich: IV. V. XII, 18. XXIV, 3 ff. 10 f. XXXVII, 16 f. Nur XXXVII, 1—14. mag für gelungen gelten.

e) Ausser den Formen אִתִּי st. אִתְּךָ, בִּי st. בָּךְ, לְטַהֲרֵךְ st. לְטַהֲרֵךְ wie bei Jeremia: אֶתְכֶם st. אֶתְכֶן XXXI, 5. — יְדֵךְ st. יָדֵךְ XLI, 15.; בְּמִשְׁבְּתֵי st. מִשְׁבְּתוֹתֵיהֶם XLVIII, 7. VIII, 16.; Infin.

Hephal XXXII, 19. בַּר־אָדָם II, 1. u. ö. Mehr bei *Eichh.* §. 248. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 33 ff. *Hävern.* I. 234. *Zunz* gottesdienstl. Vortr. S. 159., der auch die Bemerkung macht, dass bei ihm noch mehr als bei Jerem. die Sprache des Pentateuchs benutzt ist, worin er mit den spätesten Hagiographen übereinstimmt.

Uebrigens tritt bei ihm die schriftstellerische Kunst überwiegend hervor, und die meisten seiner Weissagungen sind als reine schriftstellerische Erzeugnisse zu betrachten (I — VII., VIII — XI.; XL — XLVIII.). In keinem der alten Propheten finden sich solche bestimmte Vorhersagungen wie bei diesem (XI. XXIV, 2. 26.; vgl. XXXIII, 21.).

Entstehungsart des Buches.

§. 224.

Dass Ezechiel, der gewöhnlich in der ersten Person von sich redet, Alles selbst aufgezeichnet hat, ist keinem Zweifel unterworfen[a]). Selbst die Sammlung der Weissagungen kann von ihm hergeleitet werden, zumal da sie nach einem gewissen Plane angelegt ist.

a) Die Zweifel einiger Rabbinen (Schabb. f. 13. c. 2., vgl. *Carpz.* Introd. III. 214 sqq.) gegen die Autorität des Buches waren bloss dogmatisch. Auffallend aber ist die talmudische Behauptung Baba Bathra f. 15. c. 1. (§. 14.), welche nebst der Sprache und einigen andern Gründen *Zunz* S. 158 f. geltend macht, und die Abfassung gegen das persische Zeitalter hin setzt.

Der erste Theil ist vollkommen richtig nach der Zeitfolge geordnet[b]). Die Zusammenstellung der auswärtigen Orakel aber ist bloss nach einer Sachordnung gemacht (vgl. XXIX — XXXII.)[c]).

b) Die chronologischen Angaben sind hier in ihrer Folge diese:

Im J. des Exils 5. Cap. I, 1.
— — — 6. — VIII, 1.
— — — 7. — XX, 1.
— — — 9. — XXIV, 1.

c) Die chronologischen Angaben folgen hier so:

Im J. des Exils 11. Cap. XXVI, 1.
— — — 10. — XXIX, 1.
— — — 27. — XXIX, 17.
— — — 11. — XXX, 20.

Im J. des Exils 11. Cap. XXXI, 1
— 12. — XXXII, 1
— 18. — XXXII, 17.

Diese Sammlung wurde gleichsam als Ausfüllung oder Episode hereingestellt, indem XXIV, 27. ein Ruhepunct gegeben ist, oder weil mehrere dieser Weissagungen wirklich in die Zeit zwischen XXIV, 27. und XXXIII, 21. gehören, die andern aber wegen der Aehnlichkeit des Inhalts sich anreiheten[d]). Auch XXXIII, 1—20. ist als ein Stück allgemeinen Inhalts unchronologisch in diese Stelle gekommen. Mit XXXIII, 21. schreitet die Weissagung weiter, und alles Folgende gehört in diese Periode nach der Zerstörung: Cap. XL. ins 25. Jahr[e]).

d) *Jahn* (Einl. S. 593 f.) Annahme einer spätern Umstellung dieser Orakel ist unnöthig.

e) *Eichh.'s* (§. 547.) Hypothese über die Entstehung des Buches mit der Lieblingsannahme einzelner Rollen. *Berth.'s* (S. 1487 f.) unwahrscheinliche Annahme mehrerer besonderer Sammlungen: XXV—XXXII.; XXXIII, 21—XXXIX. Allein XXXIII, 21. und XXIV, 27. hängen nothwendig zusammen.

Viertes Capitel.

Die zwölf kleinen Propheten.

Hieronym. Comm. in Proph. min., Opp. III. Mart. VI. Vallars. — *Theophylacti* Comment. in Hos. Habac. Jon. Nah. et Mich. in Opp. Venet. 1754—63. Vol. IV. — *Vict. Strigelii* Argumenta et scholia in XII proph. min. 1561. — *Joa. Mercer.* Comm. in proph. quinque priores inter eos, qui minores vocantur; *Joa. Drusii* Comment. in proph. min. s. oben. — *Casp. Sanct.* Comm. in XII Proph. min. Lugd. 1621. fol. — *Jon. Schmid.* in Proph. min. comm. Lips. 1685. 87. 89. 4. — *Joa. Tarnov.* Comment. in proph. min. c. praef. *J. B. Carpz.* Frcf. et Lips. 1688. 1706. 4. — *Ed. Pococke* Commentaries on Hosea, Joel, Micha and Maleachi. Oxf. 1685. fol. in s. Works. Lond. 1740. fol. — *Jon. Mark.* in Proph. min. comm. Amst. 1696—1701. 4 Voll. 4. — *Apparatus* crit. ad formandam V. T. interpretem congestus a *D. C. Fr. Bahrdt.* Vol. I. Lips. 1775. 8. (Hos. Jo. Hab. Hagg.) — *Will. Newcome* an attempt towards an improved vers., a metrical arrangement and an explicat. of the twelve minor prophets. Lond. 1785. 4. — *C. L. Beyer* d. kl. Propph. übers. u.

m. Comm. erl. Lpz. 1786. 90. 2 Thle. — *C. F. Stäudlin* Beitr. z. Erläut. d. bibl. Proph.; als Versuche Hos. Nah. Hab. neu übers. u. erl. Stuttg. 1786. — *Chr. G. Hensler* Animadverss. in quaedam XII prophet. min. loca. Kilon. 1786. — *J. Ch. Dahl* Obss. philol. atq. crit. ad quaed. prophet. min. loca etc. Neostrel. 1798. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. *Hitzig* d. kl. Proph. s. oben. — Uebers. von *Struensee* 1770. *Walther* 70. *Vollborth* 88. *Moldenhauer* 87. Vers. e. Uebers. d. Proph. Nah., Habak., Zeph., Hagg. u. Obadj. m. Anmerkk. 91. *Thiner* (m. Comm.) 1828. — Vgl. den Kleuchus interprr. bei *Rosenm.*

Sammlung.

§. 225.

Diese zwölf prophetischen Werke haben im Kanon von jeher Ein Buch ausgemacht [a]).

a) Jes. Sir. XLIX, 10: Καὶ τῶν δώδεκα προφητῶν τὰ ὀστᾶ ἀναθάλοι ἐκ τοῦ τόπου αὐτῶν κτλ. (Ist aber wahrscheinlich unächt.) *Gregor. Nazianz.* Carm. XXXIII.: Μίαν μὲν εἶσιν ἐς γραφὴν αἱ δώδεκα. Die Juden zählen vier תרי עסר. *Carpz.* III. 270 sq.

Es ist daher wahrscheinlich, dass sie, nachdem sie eine Zeit lang einzeln im Umlauf gewesen, in eine Sammlung aufgenommen und auf Eine Rolle zusammengeschrieben worden [b]). Diese Sammlung kann früher angefangen seyn, aber vollendet ist sie erst geraume Zeit nach dem Exile.

b) *Kimchi* praef. Comm. in Hos.: Tradunt doctores nostri piae memoriae, esse illos in unum librum coactos, ne, si singuli seorsim manerent, unus aut alter ob parvitatem periret. Die Anordnung scheint chronologisch zu seyn, ist aber verschieden nach den hebräischen und den griechischen Handschriften, und nicht ganz richtig, wie diese Tafel zeigt.

Folge der zwölf kleinen Propheten.

I. Nach d. hebr. T.	II. Nach d. LXX.	III. Nach der Chronologie.
1. Hosea.	1. Hosea.	1. Joel ungef. 810 v. Chr.
2. Joël.	2. Amos.	2. Jonas — — —
3. Amos.	3. Micha.	3. Amos — 790 —
4. Obadias.	4. Joel.	4. Hosea — 785 —
5. Jona.	5. Obadia.	5. Micha — 725 —
6. Micha.	6. Jona.	6. Nahum — 710 —
7. Nahum.	7. Nahum.	7. Zephania — 640 —
8. Habakuk.	8. Habakuk.	8. Habakuk — 605 —
9. Zephania.	9. Zephania.	9. Obadja — 570 —
10. Haggai.	10. Haggai.	10. Haggai — 520 —
11. Zacharja.	11. Zacharja.	11. Zacharja — — —
12. Maleachi.	12. Maleachi.	12. Maleachi — 440 —

Vgl. *Jäger* de ordine Proph. min. chronol. Tüb. Zeitschr. 1828. III.

I. Hosea.

Hoseas cum Targ. et comm. Rabb. ed. *Herm. von der Hardt* s. oben §. 59. — *Is. Abarbanelis* Comm. in Hoseam ... Latinit. donatus una cum notis suis ab *Francisc. ab Huysen*. L. B. 1687. 4. — *Capitonis* Comm. in Hoseam. Argent. 1528. 8. — *Joa. Brentii* Comm. in Hoseam Prophetam. Hagen. 1560. 4. Tub. 80. fol. — *Seb. Schmidii* Comm. in Hoseam. Frcf. ad M. 1687. 4. s. oben. — *Jo. Henr. Manger* Comm. in Hos. Campis 1782. 4. — Der Proph. Hosea aus d. bibl. u. weltl. Historie erl. u. m. krit., phil. u. theol. Anmerkk. vers. von *J. G. Schröer*. Dess. 1782. 8. — Annotatt. hist. exeg. in Hos. auctore *L. J. Uhland*. P. I—XII. Tub. 1785—1797. 4. — Der Proph. Hos. erkl. von *J. Chr. Vaupel*. Dresd. 1793. 8. — *F. J. V. Dom. Maurer* Observatt. in Hos., in Comment. theol. ed. *Rosenm.* et *Maur.* II, 2. (Lips. 1827.) p. 275. — Hoseas Proph. Introduct. praemis. vertit et commentatus est *Joh. Christ. Stuck*. Lips. 1828. 8. — *Schröder* Die Propheten Hoschea, Joel u. Amos. Lips. 1829. — Ueberss. von (*Struense*) E. 1769. *A. Fr. Pfeiffer* 85. *Kuinöl* 89. *Böckel* 1801.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 226.

Hosea (הוֹשֵׁעַ), Sohn Beeri's, wahrscheinlich ein Bürger des Reiches Ephraim [a]), soll unter den vier Königen von Juda: Usia, Jotham, Ahas und Hiskia und dem Könige von Israel Jerobeam II. geweissagt haben (I, 1.): welche Angabe wenigstens sehr ungenau ist [b]).

a) Dies ist streitig. Die Angabe seines Geburtsortes im St. Issaschar bei *Pseudo-Epiphan.* de vitis prophetarum c. 11., *Dorotheus* Tyr. de prophetis c. 1. kann nichts bedeuten. Nach *Maur.* l. c. p. 295. wegen der Analogie von Hos. I, 1. und Am. I, 1. stammte er aus Judäa, und trat unter den Ephraimiten auf. Dgg. *Credn.* Joel S. 66, *Hitz.* S. 73., welcher die Stellen „unser König" VII, 5., „das Land" I, 2. und dass in der Verheissung XIV, 2 ff. Juda's nicht gedacht wird, geltend macht.

b) Lässt man den Propheten in der letzten Zeit Jerobeams auftreten und bis zum Anfange der Regierung Hiskia's weissagen (*Maur.* p. 282.): so beträgt die Zeit seiner Wirksamkeit ungefähr 60 J., was immer sehr viel ist. Nach *Hitz.* ist die erste Zeitbestimmung nach den Königen Juda's unächt.

Hosea's Weissagungen setzen den Zustand des Reiches Israel voraus, in welchem es sich unter Jerobeams II. Nach-

folgern, von innen zerrüttet, und von aussen in gefahrdrohenden Verhältnissen, befand[c]).

c) Die Stelle I, 4. weist in die Zeit vor 2 Kön. XV, 10., also in die letzte Zeit Jerobeams II.; dahin auch III, 4., die Weissagung des Interregnums nach Jerobeam II., also ins J. 785. (nach *Hitz.* ist Cap. III. während des Interregnums geschrieben.) VII, 7. XIII, 11. Andeutung der Königsmorde 2 Kön. XV, 10. 14. (vielleicht auch Vs. 25. 30.). VII, 11. XII, 2. gegen die falsche Politik des Königs Hosea 2 Kön. XVII, 4. (oder eines früheren?) X, 14. ist Salman, d. i. Salmanasser, genannt. Doch liegt die letzte Katastrophe dem Propheten noch im Dunkel der Zukunft, vgl. die unerfüllten Drohungen IX, 3. XI, 5. Nach *Maur.* p. 318 sqq. sind die Zeitverhältnisse diese: Die Stücke I—III. IX. XII, 8 ff. gehören in Jerobeams II. Zeit; IV. ins erste Interregnum; VIII. in die Zeit Menahems; V. VI. in Pekahs Zeit; XIII. XIV. ins zweite Interregnum; VII. X. XI. XII, 1—7. in Hosea's Zeit. Doch sind mehrere Combinationen unsicher, und die Zerstückelung gewaltthätig. *Knob.* II. 158 ff. setzt als *terminus ad quem* Pekahs Tod im J. 740., *Hitz.* beschränkt den Spielraum von Cap. IV—XIV. auf die Zeit vom ersten Interregnum bis unter Menahem. Letzterer beseitigt ganz den Salman, Ersterer glaubt, dass er als Feldherr Tiglath-Pilesars erwähnt sei. Capp. IV—XIV. bilden ein Ganzes, in dem man keine Zeitfolge suchen darf. S. üb. d. proph. Reden Hosea's in Theol. St. u. Kr. 1831. IV. 807 ff. Lässt man H. diese Capp. unter dem letzten Könige Hosea schreiben, so nimmt man eine ungef. 50jährige Wirksamkeit desselben an, die doch nicht so sehr unwahrscheinlich ist.

Inhalt der Weissagungen.

§. 227.

Hosea's prophetischer Eifer hat das Reich Ephraim, dessen innere Verderbniss und Zerrüttung, dessen Abtrünnigkeit und nahen Untergang, zum Hauptgegenstande; vorzüglich reizt seinen Unwillen der Götzendienst (II, 4 ff. IV, 12 ff. V, 1 ff. VIII, 4 ff. IX, 10. X, 1. 5. 15. XI, 2. XII, 12. XIII, 1 f.) und das Buhlen um fremde Bündnisse (V, 13. VII, 11. VIII, 9. XII, 2. XIV, 4.). Auch Juda berücksichtigt er rügend und drohend (V, 5. 12—14. VI, 4—11. VIII, 14. XII, 1—3.), jedoch mit einem Uebergewichte der Hoffnung auf dessen Besserung und Errettung (I, 7. IV, 15.).

Das Buch zerfällt in zwei Theile: I—III. und IV—XIV.; jener enthält zwei symbolische[a]) Handlungen nebst

Erklärung, dieser eine prophetische Straf- und Ermahnungsrede, in mehrern Absätzen und Ruhepuncten, wahrscheinlich ohne Berücksichtigung der Zeitfolge aus Erinnerung geschrieben [b]).

a) Nicht wirklich vorgenommene, wie noch neuerlich *Stuck* l. c. p. 53 sqq. behauptet hat.

b) Weder die Eintheilung *Eichh.'s* (3. Ausg. S. 224 ff.), noch *Berth.'s* (S. 1594 ff.), noch *Maur.'s* ist richtig: *Hitz.* bleibt bei der gew. Capiteleintheilung stehen, setzt aber Cap. IV. ins Interregnum, Cap. V. unter Sacharja, findet VI, 8. Sacharja's Ermordung, VII, 3. 5. Sallum auf dem Throne, Vs. 7. dessen Ermordung, VIII, 4. („Könige wählten sie ohne mich") Menahems Erhebung auf den Thron, Vs. 10. die Assyrer im Lande, X, 4. XII, 2. den Vertrag mit den Assyrern, XI, 5. die Abhängigkeit von ihnen. Aber der zweite Theil ist gar nicht in verschiedene Abschnitte, entsprechend verschiedenen Zeitmomenten, zu zerlegen, sondern fasst Früheres und Späteres in ein prophetisches Zeitbild zusammen, worin lediglich ein Fortschritt von Zorn und Drohung zu Erbarmen und Verheissung sichtbar ist. Richtig ist *Eichh.'s* Bemerkung: „Der Prophet verfolgte seinen Gegenstand bis auf einen gewissen Punct, bis sein Herz zu sehr gerührt war, oder sein Enthusiasmus eine gewisse Höhe erreicht hatte: dann brach er auf eine kurze Zeit ab, und fuhr nach einer kleinen Pause wieder fort. Mussten nicht in diesem Falle die einzelnen Absätze und Theile derselben Rede die Gestalt einzelner kleiner Reden bekommen?"

Schriftstellerischer Charakter.

§. 228.

Symbolische Handlungen (I, III.) erzählt Hosea in Prosa; sobald er sich aber den Bewegungen seines Herzens frei überlässt, schreibt er rhythmisch. Aber wie seine Schreibart abgebrochen, ungerundet, aufsprudelnd [a]), so sein Rhythmus hart, hüpfend, schlagend. Die Sprache ist eigenthümlich und schwer [b]).

a) *Hieron.* praef. ad XII Proph.: Commaticus est et quasi per sententias loquens. *Eichh.* §. 555. S. 286.: „Der Vortrag des Propheten gleicht einem Kranz, aus den mannigfaltigsten Blumen gewunden, Vergleichungen in Vergleichungen geschlungen, Metaphern an Metaphern gereihet. Er bricht eine Blume, und wirft sie hin, um sogleich wieder eine andere zu brechen. Wie eine Biene fliegt er von einem Blumenbeet zum andern, um seinen Honig aus den mannigfaltigsten Säften zu saugen." Vgl. die wechselnden Bilder: V, 9 ff. VI, 1 ff. VII, 8 ff. X, 11 ff. XIII, 3. 7 f. 13.

b) In Ansehung der Verbindung, z. B. VII, 16.: אֵל עָל; IX, 6.: צָפָה עִם; XIV, 3.: נְשַׁלְּמָה פָרִים שְׂפָתֵינוּ; des Wortvorraths, z. B. VIII, 13.: הַבְהָבִים; XIII, 5.: תַּלְאוּבוֹת; X, 2.: עָרַף; XI, 7.: תָּלוּא; V, 13. X, 6.: מֶלֶךְ יָרֵב; der Form XI, 4.: אוֹכִיל st. אַאֲכִיל. Eine Benutzung des Amos, welche *Hitz.* in mehrern Stellen findet, hat die meiste Wahrscheinlichkeit in der Stelle VIII, 14. vgl. Am. II, 5., eine geringere in IV, 3. vgl. Am. VIII, 8., IV, 15. vgl. Am. V, 5.

Die Gedanken giebt ihm mehr ein warmes, raschschlagendes Herz als ein klarsehender, hochfliegender Geist ein; doch hat er in Sachen der Religion und Politik das Wahre erkannt (VI, 4 ff. VII, 9. u. a.). Schnell geht er von Unwillen zu Versöhnung, von Drohung zu Verheissung über (II, 16 ff. XI, 8 ff.). Die Symbolik ist dürftig und ohne Einbildungskraft.

Sammlung.

§. 229.

Da die Weissagungen des ersten Theils die frühesten sind, der zweite Theil aber nicht aus trennbaren Theilen besteht, und eine auf die ganze Periode von Verkehrtheit und Unglück bis zu Hosea's Regierung bezügliche Strafrede enthält: so lässt sich mit Grunde nicht daran zweifeln, dass dieses Buch in der heutigen Gestalt, bis etwa auf die Ueberschrift, aus Hosea's Händen selbst gekommen ist.

II. Joel.

Joel cum adnotatt. et vers. trium Rabbinorum expositus per *Gilb. Genebrardum.* Par. 1563. 4. — Joel explicatus, in quo textus Ebr. per paraphr. Chald., Masoram magn. et parv., perque trium praestantiss. Rabb., R. Sal. Jarchi, R. Aben-Esrae et R. Dav. Kimchi, Comm., nec non per notas philol. illustratur, cui in fine adjectus est Obadias eodem fere modo illustratus. Auctore *Jon. Leusden.* Ultraj. 1657. — *Corn. Hasaei* Prophetia Joelis, analysi et positionibus theol.-philol. illustrata. Brem. 1697. — A Paraphrase and critical Commentary on the Prophecy of Joel. By *Sam. Chandler.* Lond. 1735. 4. — Interpret. Joelis in *Turretini* Tract. de s. Script. interpret. ed. a *Guil. A. Teller.* p. 307—343. — *Sigm. Jac. Baumgartens* Ausleg. d. Proph. Joel. Hal. 1756. 4. — *C. F. Cramer* Scyth. Denkmäler in Palästina. Kiel 1777. S. 143—245. — *C. Ph. Conz* Diss. de charactere poet. Joelis c. animadverss. philol. crit. Tub. 1783. 4. — Joel vates cura *Joa. Büttneri.*

Cdb. 1784. — Joel Lat. versus et notis philol. illustr. ab *A. Sumberg.* in sex Dissertatt. Upsal. 1806. 4. — Uebers. m. Erkll. von *Eckermann* 1786. *Justi* 92. *Holzhausen* 1829. *Credner* 31.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 230.

Joel (יואל), Sohn Pethuels, war nach sichern Andeutungen (I, 14. II, 1. 15. III, 5. IV, 1. 2. 6. 16. 17. 20. 21.) ein Judäer [a]); vielleicht nach den häufigen Erwähnungen der Priester, Opfer, Feste, des Tempels (I, 9. 13 f. 16. II, 1. 14 f. 17.) ein Priester. Sein Zeitalter lässt sich schwerlich aus der Heuschreckenplage und Dürre, von welcher er weissagt, bestimmen [b]); eher aus den politischen Beziehungen, welche eine Zeit errathen lassen, wo weder Syrer noch Assyrer, sondern bloss Phönicier und Philister (IV, 4.), Aegypter und Edomiter (IV, 19.) sich feindlich gegen Juda bewiesen hatten. Er scheint mithin ein älterer Zeitgenosse des Amos gewesen zu seyn (vgl. IV, 4. 19. mit Am. I, 9. II.), und unter Usia um das J. 810 v. Chr. geweissagt zu haben [c]).

a) Nach *Ps. Epiphan.* de vit. proph. c. 14. aus dem Stamme Ruben.

b) Wie *Kimchi* durch Vergleichung von 2 Kön. VIII, 1., *Tarnov.*, *Eckerm.* Uebers. S. 49. durch Vgl. von Jer. XIV, 1., *Knob.* II. 135. durch Vgl. von Am. VII, 1—6. IV, 6—9., wgg. *Credn.* S. 55.

c) So *Abarbanel*, *Vitring.* Typus doctrinae prophet. c. IV. p. 35 sqq. u. A. (vgl. *Carpz.* l. c.), *Rosenm.* Prooem. in Joel. *Eichh.* §. 559., von *Cölln* de Joel. aetate. (Marb. 1811.) *Holzhausen* a. a. O. S. 17. *Knob.* II. 136. Hingegen *Credn.* S. 41 f. setzt ihn, besonders wegen des nicht erwähnten angeblichen Einfalls der Syrer 2 Kön. XII, 17., (aber es war nur eine Demonstration, und die Chron. 2. B. XXIV, 23 ff. vergrössert: Am. I, 3. erwähnt nichts davon, vgl. *Knob.* II. 139.,) wegen der vorausgesetzten feindlichen Stellung der Edomiter IV, 19. (vgl. aber Am. I, 11 ff.) und wegen des vorausgesetzten gesetzlichen Zustandes, in die erste Zeit des Joas zwischen 870 und 865 v. Chr. So *Win.* RWB., *Krahmer* de Joel. aetate (1833.), *Mov.* Chron. S. 119 ff., *Hitz.* Es wird dabei in IV, 4—6. 17. eine Beziehung auf die angebliche Eroberung Jerusalems durch die Philister unter Joram 2 Chr. XXI, 16. angenommen. Andere gehen viel tiefer herab: *Hengstenb.* Christol. I, 1. 209. in die Zeit Micha's, *Steudel* in *Beng.* Arch. II. 234., *Berth.* in die des Hiskia, *Eckerm.* des Josia, *Jahn* des Manasse, *Schröder* ans Ende des jüdischen Staats. Die Stelle IV, 1 f. spricht, für sich

allein genommen, sehr für die assyrische oder vielmehr chaldäische Periode (s. *Eckerm.* S. 44. *Berth.* S. 1604.), nicht aber im Zusammenhange des Ganzen.

Falscher Grundsatz: *Hieron.* prol. in XII prophet. min.: in quibus (prophetarum scriptis) tempus non profertur in titulo, sub illis eos regibus prophetasse, sub quibus et hi, qui ante eos habent titulos, prophetarunt.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 231.

Die Landplage eines ausserordentlichen Heuschreckenfrasses, verbunden mit einer Dürre a), gab Joel Gelegenheit sein Volk zur Busse zu ermahnen, durch welche nicht nur der Ueberfluss zurückkehren, sondern auch eine goldene Zeit, ein begeisterungsvoller, siegreicher Zustand der Theokratie, herbeigeführt werden würde.

a) Gegen die nach dem *Chald.*, *Ephraem* S., *Hieron.*, *Aburban.*, *Grot.* u. A. neuerlich von *Berth.* S. 1607 ff. *Theiner* S. 62 f. wieder empfohlene allegorische Auslegung, welche gegen alle Analogie ist, s. *Justi* die Heuschreckenverwüst. Jo. II. in *Eichh.* Allg. Bibl. IV. 3 ff. Uebers. d. Jo. S. 39 ff., *Rosenm.* Schol. ad I, 4. Mittelweg *Holzhausen* S. 3 f. Was scheinbar für eine politische Auffassung spricht (II, 17. 20. III. IV.), lässt sich mit der gew. Erklärung sehr gut vereinigen. *Credn.*'s Erklärung, wornach J. *nach* der Heuschrecken-Plage geweissagt haben soll, II, 10 f. von einem Gewitter verstanden und Vs. 18 f. im Praeterito genommen wird (so auch *Knob. Hitz.*), widerstreitet aller Analogie und ist keineswegs durch die Grammatik gefordert (*Gesen.* Gr. S. 228.). II, 20. wird gegen den Geist des Parallelismus behandelt und sehr verkünstelt.

Der Vortrag des Propheten ist sowohl von Seiten der classischen Sprache als der blühenden, reichen, und doch gerundeten Schreibart, und des regelmässigen, angemessenen Rhythmus zu loben; die Gedanken sind trotz der priesterlichen und volksthümlichen Beschränkung grossartig und freisinnig b).

b) Wichtige in Erfüllung gegangene Weissagung Cap. III., vgl. AG. II, 16.

III. Amos.

Jo. Gerhard. Adnotatt. posth. in proph. Amos. et Jon. (nebst dessen Adnotatt. in Psalm. quinque priores) Jen. 1663. u. 76. 4. — Amos proph. expositus, interpret. Latina ..... ampliss. commentario ..... illustratus etc. cur. atque stud. *J. Chr. Mareinberg.* L. B. 1763. 4. — *L. Jos. Uhland* Annotatt. ad loca quaed. Amosi imprimis hist. Tub. 1779. 80. 4. — Amos übers. u. erl., mit Beifüg. d. hebr. Textes u. d. griech. der LXX, nebst Anmerkk. zu letzterem, herausgeg. von *J. S. Vater.* Halle 1810. 4. Auch m. d. Tit.: Oracula Amosi. Textum et Hebr. et Gr. vers. Alexandr. notis crit. et exeg. instruxit adjunctaque vers. vern. ed. — —. Ueberss. u. Erläutt. von *J. E. W. Dahl.* Gött. 1795. *Justi* 99.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 232.

Amos (עָמוֹס), ein Hirt aus Thekoa, aber darum kein armer, roher Mann, wiewohl einfach und ungelehrt (VII, 14.) [a]), weissagte zur Zeit Usia's und Jerobeams II., das heisst, in der letzten Zeit des letztern (I, 1. VII, 10.) [b]), also um d. J. 790 v. Chr., mit welcher Angabe der Inhalt seiner Orakel übereinstimmt.

a) Einige historisch geographische Notizen wie II, 9. V, 26. VI, 2. VIII, 8. IX, 7. machen ihn noch nicht zum Gelehrten.

b) Das Zeitdatum des Erdbebens weiset unbestimmt in Usia's Zeit, vgl. Sach. XIV, 5. Die Zeitbestimmung bei *Joseph.* Antiqq. IX, 10, 4., *Hieron.* ad Am. I, 1. ist ersonnen. VI, 2. wird an den Fall Gaths erinnert, vgl. 2 Chr. XXVI, 6. od. 2 Kön. XII, 18., und diese Stadt wird I, 6—8. nicht erwähnt. I, 3. bezieht sich auf die Entvölkerung Gileads durch die Syrer 2 Kön. X, 32 f. (*Hitz.*) In Ansehung der Gleichzeitigkeit Usia's und Jerobeams II. liegt in den Stellen 2 Kön. XV, 1. mit 2 Kön. XIV, 23. 17. eine Differenz von 12 Jahren: wahrscheinlich ist die letztere richtig, und Usia kam im 15. J. Jerobeams zur Regierung. *Dahl* Uebers. Einl. S. 6 f.

Obschon das Reich Israel durch Jerobeam seine alten Grenzen wieder erhalten hatte (VI, 13 f. vgl. 2 Kön. XIV, 25.), so musste doch der sorglose Uebermuth (VI, 1. 13.), der Luxus (III, 12. 15. VI, 4 ff.) und die Ungerechtigkeit (II, 6 ff. III, 9 ff. IV, 1. V, 7. 10 f.) den Untergang des Reiches herbeiführen, welchen der Prophet vorher sagt (VIII, 2.). Assyriens Uebermacht ahnet der Prophet nur dunkel

(V, 27. VI, 14.). Er trat als Prophet zu Bethel auf, und hatte den dasigen Priester zum Widersacher (VII, 10 ff.) c).

c) Apokryphische Nachricht bei *Ps. Epiphan.* c. 12. *Carpz.* p. 319.

Inhalt der Weissagungen.

§. 233.

Nachdem Amos anfangs I, 2—II, 16. alle ihm bekannten Völker und Reiche rügend und drohend angeredet, wendet er sich im Folgenden an Israel allein, über dessen Verbrechen und Untergang er sich freimüthig erklärt. Capp. I —VI. (von denen Capp. I. II., Capp. III—VI. je ein Ganzes für sich bilden,) sind rein rhetorisch, Capp. VII—IX. symbolisch, aber mit Erklärung, und einer eingeschobenen historischen Nachricht (VII, 10—17.). Alle einzelnen Stücke gehören wahrscheinlich in dieselbe Zeit, und sind vom Propheten in dieser Ordnung, nach einem überdachten Plane, aufgeschrieben: besonders zeigt sich VII—IX. eine künstliche Anordnung.

Eichh. §. 556 ff. *Hitz.* S. 30.; andere *Dahl* S. 16 ff. *Berth.* S. 1619 ff., welcher diese Weissagungen zum Theil für Impromptu's, zum Theil für vorher concipirt hält. Richtiger sind sie als die spätere Aufzeichnung und künstliche Ausführung des mündlich Verkündigten zu betrachten. Nach *Credn.* u. *Hitz.* nimmt Am. auf Joel Rücksicht. I, 2. ist aus Jo. IV, 16. entlehnt. I, 3. 6. 9. u. s. w. soll die Bestätigung von dessen Drohungen seyn (?).

Schriftstellerischer Charakter.

§. 234.

Amos ist im Vortrage vielleicht der regelmässigste aller Propheten: er liebt das Gleichförmige und Abgemessene (I, 2—II, 16. IV, 6—11. VII, 1—6. IX, 2—4.) und die klare Ausführlichkeit (III, 3—6. VI, 4—6. 9 f.), ist aber nicht ohne Kraft und Schwung (IV, 13. V, 8. VIII, 7 ff. IX, 5 f.). Die Bilder sind eigenthümlich und frisch a), der Rhythmus gerundet und periodisch, einmal (I. II.) strophisch; die Symbolik geschmackvoll und mässig; die Sprache, bei wenigen Abweichungen in der Orthographie b), rein und schön.

a) *Hieron.* ad Am. I, 2.: ..... etiam Amos prophetam, qui pastor

de pastoribus fuit, et pastor non in locis cultis et arboribus ac vineis consitis, aut certe inter sylvas et prata virentia, sed in lata eremi vastitate, in qua versatur leonum feritas et interfectio pecorum, artis suae usum esse sermonibus. Vgl. II, 13. III, 4 f. 12. IV, 1. VI, 12. VII, 1 f.

b) מְתָאֵב st. מְתָעֵב VI, 8.; בּוֹשַׁסְכֶם st. בּוֹסַסְכֶם V, 11. *Hieron.* prooem. comm. in Am.: ... imperitus sermone (?), sed non scientia.

IV. Obadja.

Obad. Ebr. et Chald. etc. auct. *Joa. Leusden.* s. oben §. 230. — *Aug. Pfeiffer* Comm. in Obad. ..... exhib. vers. Lat. et examen commentarii Is. Abarban. etc. Viteb. 1666. ed. 2. 70. 4. — Der Proph. Obad. aus d. bibl. u. weltl. Hist. erl. u. m. theol. Anmerkk. vers., von *J. G. Schröer.* Bresl. 1766. — *J. B. Köhlers* Anmerkk. ü. ein. St. im Obad. im Rep. XV. 250 ff. — *Chr. Fr. Schnurrer* Dissertatt. philol. in Obadiam. Tub. 1787. 4., in dess. Dissertatt. Goth. 1790. p. 383 sqq. — *H. Venemae* Lectt. in Obad., mit Zusätzen von *Verschuir* u. *Lotze* in *Verschuir* Opusc. ed. *Lotze.* Ultraj. 1810. — *Hendewerk* Ob. Pr. Orac. in Idum. Königsb. 1836. — Ueberss. von *Happach* Cob. 1779. *Holzapfel* Rint. 98.

Inhalt und Zeit des Orakels.

§. 235.

Von diesem unbekannten Propheten[a]) ist uns ein einziges Orakel übrig, eine Straf- und Drohrede gegen die Edomiter, welche sich bei der Zerstörung Jerusalems schadenfroh und feindlich bewiesen hatten (vgl. Klagl. IV, 21 f. Ez. XXXV. Ps. CXXXVII, 7.). Die Abfassungszeit ist somit später als dieses Ereigniss und die Wegführung der Juden (Vs. 20.).

a) Falsche Combinationen aus 1 Kön. XVIII, 3. 2 Chr. XVII, 7. *Hieron.* ad Obad. 1. *Carpz.* Introd. p. 332.

Verwandt mit dieser Weissagung ist Jer. XLIX, 7 ff., und streitig, auf welcher Seite die Unabhängigkeit und frühere Abfassung sei[b]). Obadja erwähnt die Schadenfreude der Edomiter bei der Zerstörung Jerusalems Vs. 11—14. und die Wegführung der Juden Vs. 20.; Jeremia hingegen schrieb sein Orakel im 4. J. des Jojakim (§. 219. a.) und Vs. 12. ist nach XXV, 17 ff. zu beurtheilen. Er scheint die Züchtigung der Edomiter von Nebucadnezar zu erwarten

(XLIX, 19 ff.), während Ob. im Allgemeinen einen Gerichtstag Jehova's (Vs. 15.) und die Rückkehr der Weggeführten hofft (Vs. 20.). Obadja schrieb also später und benutzte Jeremia aus Erinnerung *c*).

b) Für die Ursprünglichkeit von Jer. sind *Berth.* S. 1631. *von Cölln* A. L. Z. 1828. E. Bl. XVI. 122. bibl. Theol. I. 55. *Credn.* Joel S. 84. *Knob.* II. 327. *Hitz.* S. 341 f.; für die des Obadj. *Eichh.* §. 512 ff. *Schnurr.* p. 427. *Rosenm. Jüger* (üb. d. Zeitalter d. Ob. 1837.), *Hendew.*

c) Im beiderseitigen Texte lassen sich Gründe für Jeremia's und Obadja's Ursprünglichkeit finden. Das schwierige תמלצחיך Jer. Vs. 16. ist Ob. 3. weggelassen. Dgg. ist Ob. 1. שמענו unpassend gegen שמעתי Jer. 14., das für eine Erleichterung gelten kann. Ob. 2. בזוי אותך undeutlicher als Jer. 15. בזוי סב. נתתיך; so auch Ob. 5. gegen Jer. 9. — Ob. 17. ist von Joel III, 5. abhängig. — Wahrscheinlich ist diese Weissagung wie die ähnlichen Jeremia's und Ezechiels unerfüllt geblieben. *Joseph.* Antiqq. X, 9, 7. sagt nichts von Edoms Eroberung, wie *Berth.* behauptet. *Eichh.'s* (§. 569.) Vermuthung ist Vermuthung. *Gesen.* Einl. z. Jes. XXXIV. — In Am. IX, 12. liegt wahrscheinlich der Grund für die Stelle, welche Obadja im Kanon erhalten hat. *Schnurr.* l. c. p. 432.

V. Jona.

Jo. Gerhardi Annotatt. in proph. Am. et Jon., s. oben. — Jonas illustratus per paraph. Chald., Masoram m. et p. et per trium praestantiss. Rabb., S. Jarchi, Abr. Aben-Esrae, Dav. Kimchi, textum punctat., ut et per Michlal Jophi textum non punctat. etc. auct. *Joa. Leusden.* Traj. 1692. — *Jo. Th. Lessing* Observatt. in vatic. Jonae et Nahumi. Chemn. 1780. — Curarum crit. et exeg. in LXX-viralem vers. vaticiniorum Jonae spec. I. II. III. auct. *Jo. G. Chr. Hoepfner.* Lips. 1787. 88. 4. — Der Proph. Jonas übers. u. mit erklär. Anmerkk. herausgeg. von *H. A. Grimm.* Düsseld. 1798.

Charakter des Buches seinem Inhalte nach.

§. 236.

Unter lauter eigentlichen Weissagungen findet sich in der Sammlung der zwölf Propheten ein bloss erzählendes Büchlein, dessen Held der Prophet Jona, Sohn des Amithai ist (wahrscheinlich der, welcher 2 Kön. XIV, 25. vorkommt). Der Inhalt dieser Erzählung ist sicher nicht historisch *a*), aber auch keine reine Erdichtung *b*).

a) Für die historische Ansicht sind: 3 Macc. VI, 8.; *Joseph.*

Antiqq. IX, 10, 2.; *Buddei* Hist. Eccles. V. T. II. 589 sqq.; *Hess* Gesch. d. Kön. v. Jud. u. Isr. I. 320 ff.; *J. B. Lüderwald* über Allegorie und Mythol. etc. 1787. 8.; *Griesdorf* de verosim. libr. Jon. interpret. ratione. Viteb. 1794. 4.; *Piper* Diss. hist. Jonae a recentiorum conatibus vindicatam sistens. Gryph. 1786. 4.; *J. H. Verschuir* de argum. l. Jon. ejusque veritate hist., in s. Opusc. ed. *Lotze* Ultraj. 1811. 8.; *Steudel* in *Beng.* Archiv II. 401 ff.; *Reindl* d. Send. d. Proph. Jon. etc. Bamb. 1826.; *Sack* christl. Apologet. S. 345 ff.; Evang. K. Z. herausg. v. *Hengstenb.* 1834. Nr. 27 ff.; *Laberenz* de vera l. Jon. interpretat. Fuld. 1836. vgl. dgg. *Jäger* üb. d. sittlich-relig. Endzw. d. B. Jon. in Tubing. theol. Zeitschr. 1840. I. 62 ff. Geschichtliche Umdeutung 1) durch Annahme mythischer Umbildung: *Thaddäus* Sendungsgesch. d. Proph. Jon. Bonn 1786. 4.; *Goldhorn* Excurse z. B. Jon. 1803. S. 28 f.; *Bauer* Einl. 3. Aufl. S. 489 f. hebr. Mythol. II. 213. *Friedrichsen* krit. Ueberblick der merkwürdigsten Ansichten v. B. Jon. 1817. 8. S. 219 ff. 238 f.; 2) durch Annahme eines Traumes: *Grimm* Uebers. S. 61 f.; 3) durch philologische Verdrehung: *Anton* von der alten hebr. Tonkunst in *Paul.* N. Rep. III. 36 ff.; 4) durch allegorische Erklärung: *Less* von d. hist. Styl des höhern Alterth. in s. Verm. Schrift. I. 161 f.; *Palmer* über Jonas im Wallfische in *Scheerers* Archiv I, 1. 93 ff. Vgl. *Berth.* S. 2364 ff. *Rosenm.* in Jon. prolegg. p. 346 sqq.

b) Als geschichtliche Allegorie nahm die Erzählung *Herm. von der Hardt* Aenigmata prisci orbis. Jonas in luce in hist. Manassis et Josiae, ex eleganti vet. Hebraeorum stilo solutum aenigma etc. Helmst. 1723. fol.; anders in der Schrift: Jonas in Carcharia, Israel in Carcathio Kerta. 1718., vgl. *Rosenm.* l. c. p. 338 sqq. Als didaktische Dichtung nahmen es *Seml.* Apparat. ad liberal. V. T. interpret. p. 271.; *Michael.* Uebers. des A. Test. XI. Anmerk. 101.; *Herder* Briefe d. Stud. d. Theol. betr. I. 136. 2. Aufl.; *Niemeyer* Charakt. d. Bibel 5. Th.; *Eichh.* §. 577. a.; *Stäudl.* N. Beitr. S. 224 ff.; *Hezel* Bibel des A. und N. T. VII. 129 ff.; *Paul.* Memor. VI. 32 ff.; *G. A. Müller* ebend. S. 124 ff.; *Augusti* Einl. §. 223. 1. Ausg. vgl. §. 224. 2. Ausg.; *Meyer* Herm. d. A. T. II. 574 ff. *Böhme* in *Illgens* Zeitschr. f. histor. Theol. 1836. I. 195 ff.

Wahrscheinlich ist der Stoff aus der Volkssage entlehnt und zu einem Lehr-Zwecke verarbeitet [c]). Dass Thatsachen aus der Geschichte Jona's zum Grunde liegen, lässt sich wenigstens nicht aus dem Psalm Cap. II, 3 ff. und aus Tob. XIV, 4. beweisen [d]).

c) Mythus von der Hesione, Tochter des Laomedon, welche Herkules von einem Meerungeheuer befreit. *Diodor. Sic.* IV, 42. *Apollodor.* II, 5. §. 9—12. mit dem spätern Zusatze bei *Tzetzes* ad Lycophr. Cassand. v. 33.: ..... *στὰς ὡπλισμένος παρὰ τὸ στομίον, ὡς κεχηνὸς ἐπῄει τὸ κῆτος, ἀθρόως τῷ τούτου ἐμπεπήδηκε στόματι. Τρισὶ δὲ ἡμέραις ἔνδοθεν κατακόπτων αὐτὸ ἐξῆλθεν, ἀποβεβληκὼς τὴν τῆς ἑαυτοῦ*

κεφαλῆς τρίχωσιν. *Cyrill.* Alex. in Jon. c. II. *Isaac Porphyrogen.* in Posthomer. bei *Allat.* Excerpt. var. p. 274. *Eudocia* p. 344. Mythus von der Andromeda, Plin. V, 13. Vgl. *Bochart* Hieroz. II. 743. *Rosenm.* l. c. p. 354 sq. *Gesen.* A. L. Z. 1813. XXIII. 177 ff. *Forbiger* commentat. de Lycophr. Cassandr. V. 31 — 37. c. epimetro de Jon. Lips. 1827. *Anton* comparat. ll. ss. V. F. et scriptorum profan. P. X. 1831. p. 7. *Krahmer* d. B. Jon. etc. 1839. S. 47 ff. Aehnlich *Friedrichsen* S. 237. Eine gewisse Aehnlichkeit mit den Sagen von Elia, besonders 1 Kön. XIX., fällt in die Augen, worauf auch *Goldh.* hindeutet. Eigenthümlich ist die Combination der Geschichte des Jona mit dem Mythus von Oannes durch *Baur* d. Prophet Jon. ein assyrisch-babylon. Symbol in *Illgens* Zeitschr. 1837. VII. S. 101 ff., vgl. *Jäger* S. 145 f.

d) *Friedrichsen* S. 219 ff. Vgl. *Knob.* Prophetism. II. 371.

Das Sicherste bleibt immer, dass die Erzählung einen didaktischen Zweck hat. Bei dessen Auffassung aber muss man nicht auf strenge Einheit ausgehen. Das Hervorstechende liegt indessen unstreitig in der den Niniviten, einem heidnischen Volke, nach ihrer Bekehrung erlassenen göttlichen Strafe: so dass sich dieses Büchlein auch durch eine universal-religiöse Tendenz vor den andern theokratischen auszeichnet[e]).

e) *Kimchi* ad I, 1.: Scripta est haec prophetia, ut disciplina sit Israelitis: quandoquidem populus alienus, qui non est ex Israelitis, proclivis erat ad poenitentiam, et vice prima quum argueret eum propheta, resipiscentia perfecta reversus est a sua malitia, sed Israelitae, quamvis eos prophetae mane et vespere arguant, non resipiscunt a sua impietate. Item ad docendum, Deum, cui sit laus, parcere resipiscentibus, ex quocunque tandem sint populo et eis condonare, praesertim cum eorum sunt multi. Vgl. *Rosenm.* l. c. p. 356. *Gesen.* a. O. S. 179. Nach *Jäger* a. O. läge diesem allgemeinen Zwecke noch der besondere unter: „die göttliche Handlungsweise bei der Verschonung Ninive's (Babylons) zu rechtfertigen." Vgl. *Knob.* S. 375 f. Verschiedene Deutungen der unter b) angeführten Schriftsteller. Die von *Böhme*: das Buch lehre die Hässlichkeit des Hebräer-Sinnes gegen Gott und nicht-hebräische Menschen, und die neueste von *Krahmer* S. 65 ff. auf die jüdische Colonie und ihr Verhältniss zu den Samaritanern werden schwerlich Beifall finden.

Schriftstellerischer Charakter.

§. 237.

Die Annahme einer Entstehung aus verschiedenen Stücken ist unstatthaft[a]); jedoch ist das Lied II, 3—10. irgendwoher

unpassend entlehnt[b]). Der Sprache nach[c]) ist das Buch eines der spätern des A. T.; man streitet, ob es vor oder in oder nach dem Exile geschrieben sei[d]).

a) *Müller* a. O. S. 167 ff. *Nachtigall* üb. d. B. Jon. in *Eichh.'s* Allg. Bibl. IX. 221 ff.

b) Für sich genommen, würde es wie Ps. LXIX, 1 f. 15., vgl. XVIII, 5. XLII, 8. zu erklären seyn. Vs. 9. ist mit Ps. XXXI, 7. zu vergleichen und passt gar nicht auf Jona.

c) רַב I, 6.; בְּשֶׁלְמִי I, 7.; בְּשֶׁלִּי I, 12.; הֶעֱבִיר deposuit III, 6.; קָרָא I, 2. III, 2., vgl. Jes. XL, 6.; יַיְמָן II, 1. III, 6 ff.; טַעַם III, 7.; רִבּוֹ IV, 11.; עָשַׁת I, 6.; III, 9. ist Nachahmung von Jo. II, 14.; IV, 8. von 1 Kön. XIX, 4.

d) Die Angabe über Nineve III, 3. bedeutet nichts; aber auch die Zerstörung dieser Stadt ist nicht nothwendig als terminus ad quem anzunehmen (*Rosenm.* prolegg. p. 358.), eher Maleachi (*Köst.* Proph. S. 118.) Dass II, 5. 8. den wieder aufgebauten Tempel voraussetze (*Krahmer* S. 55.), ist ein Missverständniss. *Gesen.* a. O. S. 180. *Goldh. Rosenm. Berth.* setzen es vor das Exil; *Jäger* in dasselbe; *Jahn*, *Knob. Köst.* nach demselben; *Vatke* bibl. Theol. I. 597. ins ptolemäische; *Hitz.* ins makkabäische Zeitalter und giebt ihm besonders wegen des Wortes קיקיון einen aegyptischen Verfasser. *Jäger* S. 152. macht auf die Verwandtschaft mit Ezechiel aufmerksam.

VI. Micha.

Theod. Bibliandri Comm. in Micham. Tigur. 1534. — *Dav. Chytraei* Explicatio Michae et Nahum proph. Viteb. 1565. 8. (Auch in *Chytraei* Opp. II. 2183.) — Animadverss. philol.-crit. ad vatic. Michae ex collatione versionum Graec. reliquarumque in Polygl. Lond. editarum, praes. *Ch. F. Schnurrer*, auct. resp. *J. Guil. Andler.* Tub. 1783. 4. — *G. L. Bauer* Animadverss. crit. in duo priora proph. Michae capp. Altorf. 1790. 4. — Ueberss. von *Grossschopf* 1798. *Justi* 99. *A. Th. Hartmann* 1800.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 238.

Micha (מִיכָה) aus Moreseth[a]) soll nach der Ueberschrift I, 1. unter Jotham, Ahas und Hiskia geweissagt haben.

a) הַמֹּרַשְׁתִּי, falsch von Manchen als Patronymicum genommen (s. *Cyrill.* Alex. Comm. ad h. l.) *Hieron.* prol. in Comm. in Mich.: de Morasthi, qui usque hodie juxta Eleutheropolim urbem Palaestinae haud grandis est viculus. Gew. hält man dieses מוֹרֶשֶׁת für eins mit מ׳ גת

I, 14. (welches *Hitz.* wegerklärt,) falsch Andere mit Maresa Jos. XV, 44. Mich. I, 15., nach *Euseb.* de locis Hebr. locus, in tribu Judae, cujus nunc tantummodo sunt ruinae, in secundo lapide Eleutheropoleos. Allein Micha selbst unterscheidet beide Oerter. Der Micha, der 1 Kön. XXII, 8. vorkommt, ist ein ganz anderer.

Aber diese Angabe rechtfertigt sich nur zum Theil. Da in Micha's Weissagungen die gefahrvollen Verhältnisse der beiden Reiche zu Assyrien und Aegypten, denen das Reich Israel bald, das Reich Juda später erliegen sollte, vorausgesetzt werden (I, 6—16. III, 12. IV, 9—14.[b]) V, 4 f. VII, 12.); da Jer. XXVI, 18. das Orakel III, 12. ausdrücklich in Hiskia's Zeit gesetzt wird, und da die übrigen Weissagungen keine Beziehung auf eine andere Zeit enthalten[c]): so scheint es am sichersten die ersten Jahre des Hiskia als die Zeit seiner prophetischen Blüthe anzunehmen[d]).

b) Die Erwähnung Babels Vs. 10. ändert in den politischen Verhältnissen wenig, da Babel damals auch zum Reiche Assyrien gehörte. Dass sich diese Stelle auf Manasse's Wegführung nach Babel (2 Chr. XXXIII, 11.) beziehe (*Justi* verm. theol. Abhandl. II. 300., *Berth.* S. 1635., *Eichh.* hebr. Proph. I. 381 ff. Einl. n. Ausg. S. 371.) ist eine Annahme, welche dem prophetischen Geiste jener Stelle eben so zuwider als geschichtlich unsicher ist (§. 191. Not. a.) Noch unsicherer und gewagter ist *Hartmanns* S. 16. Annahme, der diese Stelle für eine spätere Einschaltung hält, wogegen *Rosenm.* ad h. l.

c) VII, 12. soll nach *Berth.* a. O. die bereits erfolgte Abführung der zehen Stämme vorausgesetzt werden: eine wenigstens unnöthige Annahme. Götzendienst herrschte übrigens zu Hiskia's Zeit noch immer, wie aus 2 Kön. XXIII. erhellet. *Hitz.* setzt III, 12. IV, 9. 11. 14. in die Zeit nach dem Falle Samariens. (?)

d) Gegen *Hartm.* S. 8 ff., (dem *Eichh.* Einl. n. Ausg. S. 370 f. beigetreten ist,) nach welchem Micha vom 14. J. des Hiskia bis in Manasse's Zeit geweissagt haben soll, s. *Rosenm.* Prooem. in Mich.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 239.

Micha weissagt gegen Israel und Juda, besonders gegen das letztere. Sittenverderbniss, Abgötterei und falsche Weissagung reizen seinen Unwillen, nicht politische Verirrungen. Kühne Drohungen (I, 12 ff. II, 3 ff. 10. 12. IV, 9 f. 14.), deren Erfüllung er zum Theil erlebt haben mag, wechseln bei ihm mit hochfliegenden Verheissungen (II, 12 f. IV, 1 ff.

8. 13. IV, 1—8. VII, 11 f. 17.). Im schnellen Uebergange von den einen zu den andern wie in der Schreibart hat er Aehnlichkeit mit Hosea, doch hat er mehr Rundung, Fülle und Klarheit im Vortrag und Rhythmus. I, 10 — 15. häuft er Wortspiele. VI, 1—8. VII, 7—20. hat er die dialogische Form glücklich gebraucht. Er ist sehr gefühlvoll (I, 8. VII, 1.), und seine Weissagungen sind vom reinsten Geiste der Sittlichkeit und Frömmigkeit durchdrungen (VI, 1 — 8. VII, 1 — 10.)

Eine genaue Trennung der einzelnen Weissagungen möchte schwerlich gelingen: wahrscheinlich sind sie alle hinter einander geschrieben. Vgl. jedoch *Berth.* S. 1638 ff. *Eichh.* hebr. Proph. S. 360 ff. *Hitz.* S. 164.

VII. Nahum.

Theod. Bibliandri proph. Nah. Lat. redditus cum exegesi etc. Tigur. 1534. — *J. H. Ursini* Hypomnemata in Obad. et Nah. Frcf. 1652. — *Matth. Hafenrefferi* Comm. in Nah. et Habac. Stutg. 1663. 4. — *R. Abarbanelis* rabbinicus in Nahum comm. Latio donatus a *J. Did. Sprechero.* Helmst. 1703. 4. — *Petri von Höke* Zergliedernde Ausleg. üb. d. sechs letztern kl. Proph. Nah., Hab., Zeph., Hagg., Zachar. u. Malach. u. s. w. Holl. Leid. 1709. 4. Deutsch Frkf. 1710. 4. — Vaticc. Chabac. et Nah. itemque nonnulla Jes., Mich. et Ezech. oracula observatt. hist. phil. illustr. etc. Auct. *J. Gottl. Kalinsky.* Vratisl. 1748. 4. — Vatic. Nah. observatt. phil. illustratum. Diss. praes. *M. C. M. Agrell*, resp. *N. S. Colliander.* Ups. 1788. 4. — Vaticc. Nah. et Habac. Interpret. et notas adjecit *E. J. Greve.* Edit. metrica. Amst. 1793. 4. — *Chr. M. Frähn* Curarum exeg. crit. in Nah. Proph. spec. Rost. 1806. 4. — Nahumi vatic. phil. et crit. expositum. Spec. acad., praes. *J. H. Pareau*, resp. *Ever. Kreenen.* Harderv. 1808. 4. — Ueberss. von *Wahl*, in s. Mag. 1790., *Grimm* 90., *Neumann* 1808., *Middeldorpf* 08., *Justi* 20. und in s. Blumen althebr. Dichtk. II. 577.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 240.

Nahum (נַחוּם) aus Elkos[a]) weissagte, dem Inhalte seines Orakels zufolge, nach dem misslungenen Einbruche Sanheribs in Judäa, mithin nach dem 14. J. Hiskia's (I, 11. 12. II, 1. 3. 14., vgl. 2 Kön. XIX, 22 f.), welches Ereigniss ihn veranlasste die Hoffnung der Befreiung und Wiederherstellung seines Vaterlandes (I, 13. II, 3.) und des Unterganges des feindlichen Reiches (I, 14. II, 2. 4 ff. III, 1 ff.) zu fassen[b]).

Die Zerstörung von Theben (III, 8.) ist ein unsicheres Datum, führt aber auch in Hiskia's Zeit [c]).

a) ***Hieron.*** prooem. in Comm. in Nah.: Quidam putant, Helkeseum patrem esse Nahum, et secundum Hebraeam traditionem etiam ipsum prophetam fuisse; quum Helkesei usque hodie in Galilaea viculus sit, parvus quidem et vix ruinis veterum aedificiorum indicans vestigia, sed tamen notus Judaeis, et mihi quoque a circumducente monstratus. Vermuthung, dass Kapernaum, כְּפַר נַחוּם, seinen Namen von N. erhalten habe (***Knob. Hitz.***). ***Ps. Epiphan.*** de vit. prophett. c. 17.: *Οὗτος ἦν ἀπὸ Ἐλκεσεὶ (υἱὸς Ἐλκεσαίου ἀπὸ Ἰσαβεί) πέραν τοῦ Ἰορδάνου εἰς Βήγαβαρ ἐκ φυλῆς Συμεών.* ***Cyrill.*** Alex. ad Nah. I, 1.: *Ὅρασις Ναοὺμ, τοῦ ἀπὸ τῆς Ἐλκεσέ· κώμη δὲ αὕτη πάντως που τῆς Ἰουδαίων χώρας.* Gegen die Annahme des assyrischen Elkos (***Assemani*** Bibl. Or. I. 525. III, 1. 352., ***Niebuhr*** Reise II. 352.) als Nahums Geburtsortes (***Michael.*** Uebers. d. A. T. XI. Anmerkk. 138. ***Eichh.*** Einl. §. 585. ***Hezel*** Bibelwerk VII. 175. ***Grimm*** Uebers. S. 15 ff.) machen ***Jahn*** Einl. II. 509 f., ***Kreenen*** Nah. vatic. p. 28., ***Berth.*** S. 1652 ff., ***Knob.*** II. gegründete Einwendungen.

b) ***Hieron.*** l. c.: .. Post Micheam sequitur Nahum, qui interpretatur consolator. Jam enim decem tribus ab Assyriis deductae fuerant in captivitatem sub Ezechia rege Juda, sub quo etiam nunc in consolationem populi transmigrati adversum Niniven visio cernitur. Nec erat parva consolatio tam his, qui jam Assyriis serviebant, quam reliquis, qui sub Ezechia de tribubus Juda et Benjamin ab iisdem hostibus obsidebantur, ut audirent Assyrios quoque a Chaldaeis esse capiendos. Doch lässt ihn ***Hieron.*** erst die Niederlage Sanheribs weissagen. Obigen Standpunct nehmen an ***Vitring.*** (typ. doctr. proph. p. 37.), ***Rosenm.*** prooem. in Nah., ***Berth.*** ***Knob.***; ***Hitz.*** dgg. setzt den Propheten etwas später. Falsche Meinungen ***Joseph.*** Antiqq. IX, 11, 3., ***Jarchi's***, ***Abarban.***, ***Grot.***, ***Grimms*** S. 5 ff. u. A. Die geschichtlichen Verhältnisse, unter welchen Ninevé durch den medischen König Cyaxares mit Beihülfe des Chaldäers Nabopalassars um d. J. 600 v. Chr. (al. 625. al. 603.) erobert wurde, konnte Nahum nicht im Auge haben; denn damals war Assyrien nicht mehr, sondern Babylonien seinem Vaterlande gefährlich. Vielleicht veranlasste ihn die Losreissung der Meder von Assyrien und die Erwählung eines eigenen Königs in der Person des Dejoces im J. 710.

c) ***Eichh.*** §. 584. S. 385 ff. ***Rosenm.*** ad Jes. XX.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 241.

Im heiligen Unwillen über das von den Assyrern seinem Vaterlande Juda gebrachte Verderben, vertrauend der ver-

geltenden Gerechtigkeit Gottes, schaut Nahum als schon gegenwärtig, und schildert mit lebhaften Farben den Untergang Nineve's, jedoch ohne alle politische Combination, nur in prophetischer Begeisterung. Der Vortrag ist in jeder Hinsicht classisch*), und hat, bei vielem Feuer, Reichthum und Originalität, Klarheit und Rundung. Der Rhythmus ist sehr regelmässig, und besonders lebendig.

a) *Hitz.* S. 214. findet in der Sprache manches Eigenthümliche, nicht rein Hebräische und Spätere. Die Aussprache מְעֹרֶרֶת st. מְעֹרֵרֶת I, 3. (Hiob IX, 17.), קְמוּת I, 2. (Jos. XXIV, 19.), נְמוּאָה st. נָמוּאָה III, 18., die Form des Suffixes der 2. Pers. II, 14. und der 3. I, 13. II, 4. vgl. Hab. III, 16., das nicht semitische מִמְסַר III, 17. מִרְעֶה II, 6. in syrischer Bedeutung, דִּרְכִּי III, 2. (nur noch Richt. V, 23.). Die Stelle II, 11. verräth den spätern Schriftsteller, vgl. Jes. XXIV, 1. XXI, 3. Ezech. XXX, 4. 9. Nicht selten treffe N. mit Jeremia zusammen, II, 5. 14. III, 5. 13. 17.

Das Ganze I—III. hängt zusammen. Bei III. holt der Prophet nur gleichsam Athem. *Eichh.* §. 586., dgg. *Berth.* S. 1681 f. Falsche Deutung *Kalinsky's* u. A. von einer ersten und zweiten Eroberung Nineve's. Die eine Unterschrift מִשְׂגָּב נִינְוֵה scheint später hinzugefügt zu seyn. *Berth.* S. 1639 f.

VIII. Habakuk.

R. Abraham, rabbinicus in Habac. Comm. Latine redd. a *J. Didr. Sprecher*. Helmst. 1790. — *W. F. Capitonis* Enarratt. in proph. Hab. Aug. 1526. — *Dav. Chytraei* Lectiones in proph. Hab., in dessen Opp. T. II. — *Anton. Agelii* Comm. in proph. Hab. Antverp. 1597. — Habac. inprimis ipsius hymnus denuo illustratus (auct. *Chr. Gottl. Perschke.*). Fref. 1777. — Chabac. vatic., comm. crit. atque exeg. illustratum, ed. *B. P. Kofod.* Hafn. 1792. — *J. Ad. Tingstad*, animadverss. philol. et crit. ad vaticc. Hab. Ups. 1795. 4. — *Hänlein* Symbola crit. ad interpret. vatic. Hab. Erl. 1795. — *G. A. Ruperti* explicatio cap. I. et II. Chab. in den Commentatt. theol. ed. Velthus. Kuin. et Rup. III. 405 sqq. — *Guil. Ad. Schröder* Dissert. in Cant. Chab. Groni. 1781. 4. — *Ch. F. Schnurrer* diss. phil. ad carm. Chab. cap. III. Tub. 1786. 4., in dessen Dissertatt. phil. crit. p. 342 sqq. — Hymnus Hab. vers. ac notis phil. et crit. illustr. auct. *Moerner.* Ups. 1791. 4. — Ueberss. u. Erkll. von *B. Ludwig* 1779., *Wahl* (mit Kinl. und Abhandll.) 90., einem *Ungen.* Lpz. 96., *Horst* 98., *Justi* 1821., *Wolf* 22.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 242.

Habakuk (חֲבַקּוּק), von dessen Person wir bloss apokryphische Nachrichten haben [a]), lebte und weissagte in der chaldäischen Periode.

a) *Ps. Epiphan.* c. 18.: *Οὗτος ἦν ἐξ ἀγροῦ Βηθζοχηρ* (al. *Βαζεχαρ*), *ἐκ φυλῆς Συμεών. Doroth.* Tyr.: *ἐξ ἀγροῦ Βηθι τοῦ χαρ.* Kabbalistische Combination des Namens חֲבַקּוּק mit חֹבֵק בֵּן אָח 2 Kön. IV, 16. *Abarban.* ad Hab. I, 1. *Carpz.* p. 398. Fabel in der Historie vom Bel und Drachen zu Babel. Nach *Ps. Epiphan.* floh er bei der Zerstörung Jerusalems nach Ostracine und kehrte nachher ins Land zurück, wo er zwei J. vor der Rückkehr der Exulanten starb.

Es ist aber streitig, in welchem Zeitpuncte dieser Periode er lebte. Sicher weiset I, 5 ff. in den Anfang derselben, in die Regierung Jojakims (2 Kön. XXIV, 1.). Selbst Cap. III. scheint keinen spätern Zeitpunct zu fordern, da hier noch nicht der Untergang Juda's geahnet wird (III, 16. 17.) [b]). Er war mithin Jeremia's jüngerer Zeitgenosse.

b) Dass Cap. II. in eine spätere Zeit gehöre (*Rosenm.* in Hab. prooem.), sehen wir nicht ein. Es hängt ja offenbar mit Cap. I. zusammen, so wie Cap. III. mit beiden. *Stickel* Prol. ad interpret. tert. cap. Hab. Part. I. (Neostad. 1827.) p. 22 sq. 27. Auch Cap. III. hat nur „Tage der Drangsal, das Heranziehen des Verheerers und die Verwüstung des Landes" in der Aussicht. Dgg. *Hirz.* in *Wiss.* Zeitschr. VII. 393 f. *Hitz.*: Cap. III. sind die Chaldäer angelangt, machen Jagd auf den Judäer Vs. 14., holen ihm das Vieh aus dem Stalle Vs. 17. u. s. w. — Die Ansichten *Berth.*'s S. 1667. und *Friedrichs* (Ueber Hab. Zeitalt. u. Schr. in *Eichh.* Allg. Bibl. X. 460.) sind verfehlt. *Jahn* (Einl. II. 513.), I, 2—4. missverstehend, und wegen der reinen Sprache (so wie *Wahl* Uebers. S. 16.) setzt H. in Manasse's Zeit; dgg. *Horst* Uebers. S. 40 ff., der jedoch I, 2—4. auch missversteht (wie auch *Hitz.*). Richtig erklärt diese Stelle *Rosenm.* Mit Recht lassen *Perschke*, *Rawitz* (Introd. in Hab. vatic. Lips. 1808. p. 24 sqq.), *Stick.* p. 47 sq. *Knob.* II. 293. H. vor dem Einfalle der Chaldäer in Juda weissagen.

Inhalt und Geist der Weissagung.

§. 243.

Als die furchtbare Macht der Chaldäer drohend herannahete gegen das Vaterland, und der Prophet schon die von ihnen in Juda verübten Gräuel im Geiste schaute, trug er

seine Klagen und Zweifel Jehova, dem Gerechten und Reinen, vor (I, 2—17.). Hierauf wird ihm die Offenbarung der zukünftigen Bestrafung der Chaldäer (II.). Im III. Cap. kämpft in der begeisterten Brust des Propheten die Ahnung des Verderbens seines Vaterlandes und die Ergebung in Jehova's Willen mit der Hoffnung der Züchtigung des Feindes. — Wenn Habakuk im prophetischen Vortrage den besten Propheten, einem Joel, Amos, Nahum, Jesaia, zu vergleichen ist: so übertrifft er in dem lyrischen Stücke Cap. III. alles, was die Poesie der Hebräer in dieser Art aufzuweisen hat; die grösste Stärke und Fülle, den erhabensten Schwung beherrscht er mit dem Masse der Schönheit und Klarheit. Sein Rhythmus ist zugleich der freieste und gemessenste; Cap. II, 6—20. hat eine strophische Anlage. Die Sprache ist frisch und rein.

Cap. III. wetteifert mit Ps. XVIII. und LXVIII. in Originalität. II, 1. 2. ist symbolisch. Eine eigenthümliche Wortbildung ist קִיקְלוֹן II, 16. Was *Eichh.* noch weiter von der eigenthümlichen Sprache Habakuks anführt, bedarf auch in der 2. Ausg. S. 412. der Sichtung.

IX. Zephanja.

Mart. Buceri Sophonias ad veritatem Ebr. vers. et comm. explic. Arg. 1528. — ***Jo. Arn. Noltenii*** Diss. exeg. praelim. in proph. Zeph. Traj. ad Viadr. 1719. — ***C. F. Cramer*** Scyth. Denkmäler in Palästina. 1777. — ***Dan. a Cölln*** Spicileg. observat. exeget. crit. in Zephan. Vratisl. 1818. 4. — ***F. A. Herwig*** Beitr. z. d. Erläut. des Proph. Zeph. in ***Beng.*** Arch. 1. B. 3. St. — Uebers. m. Anm. von ***E. Ewald*** 1827.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 244.

Zephanja (צְפַנְיָה), Urenkel Hiskia's [a]), weissagte unter dem König Josia (I, 1.); und zwar, weil er gegen Götzendienst eifert (I, 4—6.) [b]), und die Zerstörung Nineve's erst erwartet (II, 13.), in den ersten Jahren desselben [c]).

a) Schwerlich des Königs (*Eichh.* §. 593. *Hitz.* S. 235.), wgg. *Jahn* S. 536. *Rosenm.* in Zeph. prooem. *Knob.* II. 247.

b) Auf I, 4. שְׁאֵרִית הַבַּעַל kann man nicht mit *Eichh. Berth. Rosenm. Jäg.* das Gegentheil gründen. *Hitz.* setzt deswegen den Pro-

pheten zwischen das 12. u. 18. J. Josia's nach 2 Chr. XXXIV, 3. 8. XXXV, 19. *Mov.* Chron. S. 334 ff. vgl. §. 191. Not. a.

c) Die *Königs-Söhne* I, 8., worauf *Berth.* so viel Gewicht legt, können andere als Josia's Söhne seyn.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 245.

Zwei Weissagungen hat uns Zephanja hinterlassen Cap. I. II. und Cap. III., worin er dieselben Gedanken verschieden behandelt. Er verkündet der götzendienerischen, verderbten Stadt den Untergang (I.) *a*) und ermahnt zur Besserung (II, 1—3.), verheisst aber die Züchtigung aller Feinde des Vaterlandes (II, 4—15.). Nachdem er hierauf die Sünden der Stadt von neuem gerügt und ihr von neuem gedroht hat (III, 1—8.), schaut er die Wiederherstellung des gebesserten Vaterlandes (III, 9—20.). — Zephanja kommt im Vortrage den bessern Propheten bei weitem nicht gleich, und wird oft matt und schleppend; sein Rhythmus sinkt oft zur Prosa herab *b*); die Sprache ist jedoch rein.

a) Nach der gew. Annahme durch die Chaldäer (*Knob.* II. 248.), nach *Cramer*, *Eichh.*, *Hitz.* durch die Scythen, welche nach *Her.* I, 103 f. zur Zeit des Psammetich einen Streifzug bis Aegypten thaten.

b) *Eichh.* und *Jahn* geben ihm auch Nachahmung Schuld; aber wenigstens Jes. XXXIV, 11. XLVII, 8. XIII, 21 ff. konnte er nicht benutzen. Vgl. jedoch II, 8. mit Jes. XVI, 6.; I, 13. mit Am. V, 11.

X. *Haggai.*

J. Merceri Scholia et vers. ad proph. Hagg. Par. 1551. — *Jo. Jac. Grynaei* Comm. in Hagg. Genev. 1581. — *Frid. Balduini* Comm. in Hagg., Zach. et Malach. Viteb. 1610. 8. Herausgeg. mit *Joa. Schmid.* Comm. in proph. minor. s. oben. — *Balth. Willii* prophetae Hagg., Zach., Malach., comment. illustrati. Brem. 1638. — *Aug. Varenii* trifolium prophet., s. tres poster. prophetae, scil. Hagg., Zach. et Malach., explicati. Rost. 1662. 4. Dess. Exercitatt. duae in Hagg. ib. 1648. 50. 4. — *Andr. Heinbeck.* Exercitatt. in proph. Hagg. Brunsv. 1692. 4. — *Dan. Pfeffinger.* Notae in proph. Hagg. Arg. 1703. 4. — *Franc. Wohan.* Annotatt. exeg. in proph. Hagg. Lips. 1719. — Vaticc. Haggaei vers. et illustr. a *Nic. Hessten.* Lund. 1799. 4.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 246.

Haggai (חַגַּי) [a]) weissagte zur Zeit Serubabels und Josua's im zweiten Jahre des Darius Hystaspis (I, 1.), als in der jungen Colonie durch äussere Hindernisse und die Trägheit der Juden selbst der angefangene Tempelbau einige Zeit gestockt hatte, und sich ein günstiger Zeitpunct zur Fortsetzung desselben darbot (Esr. IV, 24. V, 1.).

a) *Hieron.* ad Hagg. I, 13.: Quidam putant, et Johannem Baptistam et Malachiam, qui interpretatur angelus Domini, et Aggeum, quem nunc habemus in manibus, fuisse angelos etc.: dgg. *Cyrill.* Alex. Comm. ad h. l. *Ps. Ephraem.* c. 20. Er soll Mitglied der grossen Synagoge gewesen seyn. *Carpz.* l. c. p. 426.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 247.

Vier kurze [a]) Weissagungen, deren Gegenstand der stockende Tempelbau ist [b]), hat uns Haggai, sorgfältig mit historischen Nachrichten versehen, hinterlassen. Ohne Begeisterung, rügt, ermahnt und verheisst er nach den Grundsätzen einer gemeinen Vergeltungslehre und den Eingebungen eines haltungslosen Patriotismus (II, 6—9.), mit dem unprophetischen Eifer für die Herstellung des alten Cultus. Der Vortrag ist ohne allen Geist und Kraft [c]); doch versucht er noch den Rhythmus.

a) *Eichh.'s* §. 599. Meinung, dass diess nur die Summarien der gehaltenen Reden seien. Dürftiger noch, als diese mühsamen schriftstellerischen Hervorbringungen, waren gewiss die Reden selbst.

b) II, 20—23. ist nachträgliche Erläuterung von II, 6—9.

c) Lieblingsformel: „Habt Acht" I, 5. 7. II, 15. 18.; häufige Fragen I, 4. 9. II, 3. 12. 13. 19.

XI. Sacharja.

Ph. Melanchthon. Comm. in proph. Zachar. Opp. II. 531. — *Jo. Jac. Grynaei* Comm. in Zachar. Genev. 1581. 4. — *Casp. Sanct.* Comm. in Zachar. Lugd. 1616. 4. — *Jo. Henr. Ursini* Comm. in proph. Zachar. Frcf. 1652. — *Sam. Bohl.* Analys. et exeg. proph. Zachar. Rost. 1711. — *C. Vitring.* Comm. ad libr. prophetiarum Zachar. Leov. 1734. 4. — (*H. G. Flügge*) die Weissagungen, welche den Schriften des Zacharias

beigebogen sind: Hamb. 1788. — *M. Venem.* Sermones acad. vice comm. in libr. proph. Zach. Leov. 1789. 4. — *B. Blayney* a new translation with notes. Oxf. 1797. 4. — *Köster* Meletemata crit. et ex. in Zachar. part. poster. c. IX—XIV. Gott. 1818. — *Ed. Forberg* Comment. crit. et exeg. in Zachar. vatic. part. post. Part. I. Cob. 1824. 4. — Uebers. [von *Trinius*] Quedlinb. 1780.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 248.

Sacharja (זְכַרְיָה), Sohn Berechja's, des Sohnes Iddo's (I, 1. 7.) [a]), eines Priesters, trat gleichzeitig mit Haggai, nur einige Monate später, als Prophet auf. Dass er seine Bildung in Chaldäa empfangen, verräth sein symbolischer Geschmack und die von ihm angenommene chaldäische Geisterlehre.

a) Nach Esr. V, 1. VI, 14. war er Sohn, d. h. Enkel *Iddo's:* eine andere Lösung dieser Differenz ist nicht nöthig (*Eichh.* §. 601.). Sagen und Vermuthungen über ihn b. *Carpz.* p. 436 ff. — Verwechselung dieses Sacharja mit dem Sacharja, Sohn Jojada's (2 Chr. XXIV, 20 ff.) bei Matth. XXIV, 35.

Inhalt und Geist des ersten Theils seiner Weissagungen.

§. 249.

Die Orakel I—VIII. machen ein Ganzes für sich, und beziehen sich alle auf die Wiederherstellung des jüdischen Staates und Tempels. Nach einer allgemeinen Aufforderung zum Gehorsam (I, 1—6.) giebt der Prophet in einer Reihe symbolischer Gesichte (I, 7—VI, 8.) und einer symbolischen Handlung (VI, 9—15.) mancherlei Ermahnungen, Ermunterungen und Verheissungen. In einer spätern Weissagung (VII. VIII.) beantwortet er eine an ihn geschehene Anfrage über die bisher gefeierten Fasttage so, dass er eine frohe Zukunft verheisst. — Sacharja schreibt hier fast ohne Rhythmus, und ohne Kraft und Haltung; er liebt wie Ezechiel die Wiederholung prophetischer Formeln (I, 3 f. 16. II, 10. 13. VIII, 2—4. 6 f. 9. 11. 14. 17. 19. 20. 23. — II, 13. 15. IV, 9. VI, 15.); die Sprache trägt einige Spuren der spätern Zeit [a]). Die Symbolik ist unklar, ohne Erfindungsgeist, und

bedarf der selbstgegebenen Deutung. Und diese Mängel des Vortrags ersetzt keineswegs der Inhalt, der weder in der Ermahnung, noch in der prophetischen Anschauung etwas Eigenthümliches und Lebendiges hat [b]). Die Anordnung dieser Weissagungen ist unstreitig von dem Propheten selbst.

a) ה art. vor dem stat. constr. IV, 7. 10.; אֶסְעֲרֵם Syriasm. st. אֲסָעֲרֵם VII, 14.; עָזַר mit לְ I, 15. (vgl. 2 Sam. VIII, 5.); בָּבַת עַיִן II, 12.; הֶעֱבִיר *abstulit* III, 4.; מַהְלְכִים III, 7.; גֹּל, גֻּלָּה IV, 2 f. (vgl. Pred. XII, 6.); שָׁמִיר VII, 12. (Ezech. III, 9. Jer. XVII, 1.) Harte Constructionen: פְּרָזוֹת, cas. absol., II, 8.; זֶרַע הַשָּׁלוֹם VIII, 12.; תְּשֻׁאוֹת, cas. abs. oder suppl. תִּהְיֶינָה, IV, 7.; אֶת־כָּל־אֵלֶּה VIII, 17.; הֲלֹא אֶת־הַדְּבָרִים VII, 7.; כְּפִי אִישׁ II, 4.; אַחַר כָּבוֹד II, 12.; VI, 6.; Vs. 13.; Auslassung des כִּי VIII, 23. Vgl. *Köster* p. 27 sqq. 38 sqq.

b) Rücksichtnahme auf frühere Propheten: I, 4—6. VII, 7 ff.; III, 8. VI, 12., vgl. Jer. XXIII, 5. XXXIII, 15.; VI, 13., vgl. Ps. CX, 4. (?); VIII, 20—23., vgl. Jes. II, 3. Die übrigen von *Hengstenb.* Beitr. I. 367. angeführten Parallelen sind unsicher.

Ueber den zweiten Theil Capp. IX—XIV.

§. 250. a.

Der Inhalt dieser Capp. ist zum Theil räthselhaft. Cap. IX.: Drohung gegen Hadrach (Persien?), Damaskus, Tyrus und Sidon, Philistäa; Verheissung für Juda, das unter seinem siegreichen und friedlichen Könige stark, siegreich und glücklich seyn wird. Aehnlich Cap. X.: Das Haus Juda's wird (ungleich der Gegenwart) kriegerisch und siegreich seyn; die Verworfenen, Vertriebenen (Vs. 6.) kehren zurück, und keine Fremden, weder Assyrien noch Aegypten, beherrschen es mehr. XI, 1—3.: Demüthigung der Stolzen. (Libanon Bild Persiens oder aller Feinde überhaupt.). Nun kommt der Schatten in das Gemälde (eine Andeutung schon X, 2 f.). XI, 4—17.: Israel wird durch schlechte Hirten verderbt, und die Eintracht gestört: Gott wird jene strafen. XII—XIV.: Juda muss noch eine grosse Läuterung bestehen, denn es ist von Jehova abgefallen. Alle Völker werden Jerusalem belagern, der Hirt wird geschlagen, zwei Drittheile der Bewohner kommen um, und auch das übrige Drittheil muss

noch geläutert werden. Aber Jehova streitet wider die Völker in furchtbarer Theophanie, schlägt sie mit Plagen, Jerusalem ist dann sicher bewohnt, ein lebendiges Wasser geht aus ihm hervor, Sünde und Unreinigkeit wird getilgt, und alle Völker kommen anzubeten in Jerusalem.

§. 250. b.

Der Vortrag ist hier, ausser XII, 14—17., nicht symbolisch, und zum Theil nicht ohne poetischen Schwung und Rhythmus (besonders IX, 3 ff. XI, 1—3.). Es fehlen die prophetischen Eingangsformeln des ersten Theils (I, 1. 7. IV, 8. VI, 9. VII, 1. 8. VIII, 1. 18.), und finden sich andere, ohne dass S. namentlich genannt wird (IX, 1. XI, 4. XII, 1.). Die historische Situation scheint eine ganz andere zu seyn: Damaskus, Tyrus, Philistäa (IX, 1—6.), Javan (Vs. 13.), Assyrien und Aegypten (X, 10 f.) Feinde Juda's; die Trennung des Reiches (XI, 14. IX, 13. X, 6 f.); das Königthum (XI, 6. XIII, 7., vgl. XII, 7 f. 12.); der Götzendienst und das falsche Prophetenthum (X, 2 f. XIII, 2 ff., vgl. jedoch Neh. VI, 10—14.) gehören nicht in Sacharja's Gesichtskreis. Und so scheinen genug Gründe vorhanden zu seyn, um diese Weissagungen dem Sacharja ab- und einem frühern Propheten zuzusprechen [a]).

a) Nach dem Vorgange von *Jos. Mede*, *Joh. Bridge*, *Hammond*, *Rich. Kidder*, *Wilh. Whiston*, *Will. Newcome*, *Döderlein* (s. d. Litteratur b. *Köster* p. 101 sqq.) bezweifelte die Aechtheit dieser Capp. nach zusammenhängender Untersuchung *Flügge*, dem *J. D. Michael.*, *Bau*, *Eichh.*, *Corrodi*, *Augusti*, *Berth.*, dies. Lehrb. 1—3. Aufl., *Forberg* l. c., *Rosenm.* Schol. ed. 2., *Gramb.* Rel. Ideen II. 520., *Hitz.* in Theol. St. u. Kr. 1830. I. 25 ff. exeg. Hdb., *Credn.* Joel S. 67., *Knob.* II. 166 ff. 280 ff. folgten; wgg. die Aechtheit vertheidigten: *Carpz.* Crit. s. p. 808., *Bleibaus* Int. d. proph. Schr. S. 337 ff., *Jahn* Einl. II. 675 ff., *Maurer* Schol. ed. 1., *Köster* l. c., *Hengstenb.* I. 361 ff.

Auf der andern Seite findet sich einige Verwandtschaft mit dem ersten Theile in der Sprache und Schreibart [b]), so wie in den Beziehungen auf andere, zum Theil sehr späte Propheten [c]), welche einen vorexilischen Verf. ausschliessen. Deutlich ist die Voraussetzung des Exils (IX, 12. X, 6. 9 f. [d]); der nachexilischen Zeit ist die levitische Gesinnung, die sich

XIV, 16. (vgl. Esr. III, 4. Neh. VIII, 17.) 20. ausspricht, und die phantastische Hoffnung angemessen; und dahin deuten auch einige andere Spuren[c]).

b) רַאֲמָה st. רָמָה XIV, 10.; צָבָה st. צָבָא IX, 8.; דָּוִיד st. דָּוִד XII, 7. u. ö. wie in der Chronik; הֶעֱבִיר XIII, 2. (III, 4.); זָוִיּוֹת IX, 15., vgl. Ps. CXLIV, 12.; חָזִיז X, 1. (Hiob XXVIII, 26. XXXVIII, 25.); בָּחַל XI, 8. Harte Constructionen: עֵין אָדָם IX, 1.; אֲסִירֵי הַתִּקְוָה IX, 12.; וְלֹא עֲלֵיהֶם XIV, 18.; צָרָה viell. cas. absol. X, 11. (*Köst.* p. 44.); Auslassung des כִּי IX, 12. (vgl. VIII, 23.). עֹבֵר וְשָׁב IX, 8. VI, 14. (vgl. 2 Mos. XXXII, 27. Ez. XXXV, 7.). Für die Formeln II, 13. 15. IV, 8. VI, 15. findet sich nur XI, 11. etwas Entsprechendes. Die Wiederholung des: „Gott sprach," ist seltener (X, 12. XI, 6. XII, 4. XIII, 2. 7. 8.); IX, 9. ist II, 14. ähnlich. Die Weitläufigkeit XII, 10 — 14. XIV, 15. erinnert an VIII, 19. (vgl. jedoch VII, 5.); der vielgliedrige Parallelismus IX, 5. 7. 9 f. 13. 15. XII, 4. u. ö. an VI, 13., und beides gehört dem spätern Geschmacke. Das Symbol XI, 4 ff. ist nicht weniger undeutlich als die frühern; undeutlich überhaupt Vieles.

c) IX, 5., vgl. Zeph. II, 4.; IX, 10., vgl. Ps. LXXII, 8. Mich. V, 9.; IX, 13., vgl. Jo. IV, 6.; IX, 12., vgl. Jes. XL, 2.; X, 3., vgl. Ez. XXXIV, 17.; XI, 3., vgl. Jer. XII, 5. XLIX, 19.; XI, 6., vgl. Jer. L, 7.; XI, 16., vgl. Ez. XXXIV, 4.; XII, 1., vgl. Jes. XLIV, 24. LI, 13.; XIII, 2., vgl. Hos. II, 19.; XIII, 8 f., vgl. Ez. V, 12.; XIII, 9., vgl. Hos. II, 25.; XIV, 5., vgl. 5 Mos. XXXIII, 3.; XIV, 8., vgl. Joel IV, 18. Ez. XLVII, 1 ff.; XIV, 16., vgl. Jes. LXVI, 23.

d) Und nicht bloss der 10 Stämme, und nicht etwa als zukünftig. וְאֶזְרָעֵם Vs. 9. ist nach VII, 14. in die Vergangenheit zu setzen.

e) Usia, König von Juda XIV, 5. (vgl. jedoch Jer. XXVI, 18 f.); שַׁעַר הָרִאשׁוֹן XIV, 10., vgl. Neh. III, 6. (vgl. dgg. *Hitz.*); X, 1., vgl. VIII, 10. Hagg. I, 6. 10 f.; die Eifersucht zwischen Juda und Jerusalem XII, 7. scheint in der damaligen Lage der Dinge ihren Grund zu haben (*Köst.* p. 81.) Der Zusatz דְּבַר יי zu מַשָּׂא (vgl. Mal. I, 1.) scheint sich auf Jer. XXIII, 33 ff. zu gründen (*Jahn* Append. hermeneut. I. 175. *Köst.* p. 77.). X, 4. scheint zu verrathen, dass Juda damals unkriegerisch war. *Hadrach* IX, 1. ist wahrsch. mystischer Name Persiens.

Auch will und kann es nicht gelingen alle angeblich frühern Zeitbeziehungen in eine Geschichtslage übereinstimmend zu vereinigen[f]). Und so bleibt es immer das gerathenste das, was in eine frühere Zeit zu weisen scheint, als archaisirenden prophetischen Schematismus zu fassen[g]), womit der

Prophet seinen Weissagungen die Hülle des Geheimnisses umlegte.

f) Newcome trennt Capp. IX—XI., die er vor den Untergang des Reiches Ephraim, von Capp. XII — XIV., die er nach Jesia und vor die Zerstörung Jerusalems setzt. *Flügge* macht neun Abschnitte, die er verschiedenen Verfassern und Zeitaltern, und zwar Cap. IX. dem Sacharja 2 Chr. XXVI, 5., zuschreibt. *Berth.* setzt IX. X. in Ahas Zeit, XI. eben dahin etwas früher, XII, 1—XIII, 6. unter einen der letzten Könige Juda's, XIII, 7—XIV, 21. eben dahin, und die ersten beiden Stücke schreibt er dem Jes. VIII, 2. vorkommenden Sacharja zu. Etwas anders dies. Lehrb. 1 — 3. Aufl. *Credn.* ist für Ahas Zeit. *Hitz.* setzte früher Alles in Usia's Zeit; jetzt sieht er sich genöthigt in die Zeit nach Usia herabzurücken. *Knob.* II. 172. geht mit Capp. IX—XI. in die Jahre 770—740. v. Chr. herab, und Capp. XII — XIV. theilt er S. 280 ff. einem verschiedenen Verf. zu, indem er eine Verschiedenheit der Schreibart nachweist, näml. die Formeln: והיה XII, 3. 9. XIII, 2—4. 8. XIV, 6. 8. 13. 16. 21 f.; ביום ההוא XII, 3. 4. 6. 8. 9. 11. XIII, 1 f. 4. XIV, 8 f. 13. 20. 21.; נְאֻם יי XII, 1. 4. XIII, 2. 7 f. (die zweite nur IX, 16., die dritte nur X, 12. XI, 16.); „alle Völker, alle Völker ringsum, alle Völker der Erde" XII, 2 f. 6. 9. XIV, 2. 12. 14. 16. 19.; „die Bewohner Jerusalems" XII, 5. 7 f. 10. XIII, 1.; „das Haus Davids" XII, 7. 8. 10. 12. XIII, 1.; *Geschlecht* für Volk XIV, 17 f.; die mosaisch-priesterlichen Worte נָדָה XIII, 1. כִּיּוֹר XII, 6.; *Heiliger* d. i. Engel XIV, 5.; die Scriptio plena XII, 7 f. 10. 12. XIII, 1. Nach *Hitz.* ist die Schreibart dieser Capp. planer und gedehnter, er erklärt diess aber durch die etwas spätere Abfassung und erinnert an die Verwandtschaft in IX, 7. XII, 5 f. „Fürsten in Juda" IX, 15. XII, 8. גנן; X, 5. XII, 4. „Reiter auf Rossen." Er vergleicht XII, 8. mit X, 7. 5. (?), XIII, 7. mit IX, 16 f., XIV, 17. mit X, 1., und macht auf die gleiche Benutzung des Joel aufmerksam. — Gegen die Zeiten des Usia, Jotham und Ahas zeugt die Voraussetzung der Verwerfung und Zerstreuung beider Häuser Israels X, 6 ff. und die schon positiv gewordene Messias-Idee IX, 9. Fälschlich findet *Knob.* XIV, 18 f. einen besondern Hass gegen Aegypten. Den Capp. XII — XIV. liegt gar kein bestimmtes geschichtliches Verhältniss zu auswärtigen Völkern zum Grunde; dem Propheten scheint etwas wie der Kriegszug Gogs Ezech. XXXVIII. vorzuschweben, und nicht bloss XIV, 4 ff., sondern das Ganze ist phantastisch.

g) So die politischen Beziehungen IX, 1 — 6. 13. X, 11. Gegen Persien wollte S. wenigstens nicht offen (vgl. VI, 8. Hagg. II, 22.) weissagen; er versetzte sich also in eine frühere Lage, und trug sie in die Zukunft über. Die Nebeneinanderstellung von Juda und Ephraim IX, 13. X, 6 f. ist Archaismus, und deutet zugleich die gehoffte Wie-

derherstellung des Volkes an, wie X, 10., wo Gilead und Libanon für die äussersten Grenzländer stehen. Der König XI, 6. XIII, 7. gehört der Zukunft an, und es scheint, dass Z. vor dem messianischen Königthume Tyrannen oder falsche Messiase erwartete. Das Haus Davids XII, 7. 12. ist in messianischer Beziehung erwähnt. X, 2. XIII, 2. können Warnungen zugleich für die damalige Zeit (vgl. Neh. VI, 10—14., und wer weiss, ob nicht der Götzendienst noch heimliche Anhänger hatte?) und für die Zukunft seyn. (Von der Ausrottung des Prophetenthums überhaupt möchte ich XIII, 2—6. mit *Köst.* nicht verstehen.) Alles ist freilich gleichsam aus der Luft gegriffen und ohne Haltung, was aber dem Geiste des spätern Prophetismus angemessen ist. Vgl. *Köst.* S. 166 ff.

XII. Maleachi.

Dav. Chytraei Explic. Malach. proph. Rost. 1568., Opp. II. 455. — *J. Jac. Grynaei* Hypomnemata in Malach. Genev. 1582. 8. Bas. 1583, 1612. 4. — *Sam. Bahl.* Malach. proph. cum commentt. Rabbinorum etc. Rost. 1637. 4. — *J. H. Ursini* Comment. in Malach. Frcf. 1652. — *Sal. van Til* Malach. illustratus. L. B. 1701. 4. — *Joa. Wessel.* Malach. enucleatus. Lubec. 1729. 4. — Malachiae proph. c. Targum Jonath. et Radaki, Raschii et Aben Esrae Commentt. interpretatio a *J. Chr. Hebenstreit* (XVII Diss. u. Progr.) Lips. 1731—1746. 4. — *H. Venem.* Comment. ad librum Malach. Leov. 1759. 4. — *C. F. Bahrdt* Comment. in Malachiam c. examine crit. vers. vet. et lectionum var. Hubigantii. Lips. 1768. — *J. M. Faber* Comm. in Malach. proph. Onold. 1779. 4.

Lebensumstände und Zeitverhältnisse.

§. 251.

Maleachi (מַלְאָכִי), von dessen Person wir nichts wissen[a]), weissagte wahrscheinlich zu Nehemia's Zeit, dessen Bestrebungen er unterstützt zu haben scheint (vgl. II, 10 — 16. mit Neh. XIII, 23 ff.; III, 7—12., vgl. Neh. XIII, 10 ff.)[b]).

a) *Jonath.* b. Uz. ad Mal. I, 1.: M. cujus nomen appellatur Esra scriba. Vgl. *Hieron.* praef. in Malach. und oben §. 246. a. LXX: λῆμμα λόγου κυρίου ἐπὶ τὸν Ἰσραὴλ ἐν χειρὶ ἀγγέλου αὐτοῦ. Andere Grübeleien über diesen Namen s. b. *Carpz.* p. 454 sqq.

b) *Vitring.* Observatt. sacr. L. VI. p. 331 sqq., typ. doctr. prophet. p. 42. *Carpz.* p. 463. Jener setzt ihn wie *Berth.* in die Zeit der zweiten Ankunft des Nehemia. *Hitz.* S. 323. macht auf Verschiedenheiten in diesen Parallelen, namentlich darauf aufmerksam, dass M. nicht nur die Ehelichung heidnischer Weiber, sondern auch die Entlassung der bisherigen Gattinnen rügt.

Dass er später als Haggai und Sacharja weissagte, sieht man aus der Voraussetzung des vollendeten Tempelbaues (I, 10. III, 1.); auch zeugt dafür seine Stelle im Kanon. Ueber Nehemia ihn hinauszusetzen, verbietet die Erwähnung des jüdischen Statthalters (I, 8.)[c].

c) *Rosenm.* prooem. in Malach. *Hitz.* hingegen glaubt, dieser Statthalter sei ein Vorfahre oder Nachfolger N.'s.

Inhalt und Geist der Weissagungen.

§. 252.

Beim Untergange der Theokratie und der wahren prophetischen Begeisterung nimmt sich Maleachi für seine sechs prophetischen Reden) Uebertretungen der gottesdienstlichen und anderer Satzungen, namentlich des Eheverbotes mit fremden Weibern, zum Vorwurfe (I, 6 — II, 9.; II, 10 — 16.; III, 7 — 12.): darüber hinaus führt ihn das Unglücksgefühl seines Volkes nur zur tröstenden Vergleichung des ungleich härtern Schicksals anderer Völker (I, 2 — 5.) und zu messianischen Verheissungen (II, 17 — III, 9.; III, 13 — 24.), welche allerdings nicht ohne den sittlichen Geist des alten Prophetenthums und nicht ohne eigenthümliche Idee sind (III, 2 ff. 23 f.).

a) Nach *Eichh.* §. 609. blosse Summarien (dgg. §. 247. Not. a.)

In Vortrag, Rhythmus und Bildern eifert Maleachi nicht ganz unglücklich den alten Propheten nach; doch fühlt man immer den matten, erstorbenen Geist, der wohl versuchen, aber nicht vollenden kann, und seines Stoffes nicht mächtig ist[b].

b) Man bemerke die Einförmigkeit der Wendung I, 2. 6 f. II, 14. 17. III, 7 f. 13. Andere gute Bemerkungen b. *Eichh.* §. 610.

Fünftes Capitel.

Daniel.

Ephraem. d. S. Auslег. des Proph. Daniel, Opp. II. 203 sqq. — *Hieron.* Comment. in Dan., Opp. III. 1071 sqq. Martian. — *Theodoret.* Comment. in visiones Dan. proph. Opp. ed. Schulz. II. 1053 sqq. —

Paraphr. *Josephi Jachiadae* in Dan. c. vers. et annotatt. *Const. L'Empereur.* Amst. 1633. 4. — *Ph. Melanchthon.* Comm. in Dan. 1543. 8. — Praelectt. *Jo. Calvin.* in libr. proph. Dan. 1571. fol. — Praelectt. acad. in Dan. prphp. habitae a *Mart. Geier.* Lips. 1767. ed. 2. curr. 84. 4. — *Is. Newton* Observatt. upon the prophecies of Dan. and the Apoc. of St. John. Lond. 1733. 4. Lat. von *W. Sudermann.* Amst. 1737. 4. Hiernach deutsch mit Anmerkk. von *Chr. Fr. Grohmann.* Lpz. 1765. 8. — *M. Vestem.* Dissertatt. ad vatic. Danielis c. II. VII. et VIII. Leov. 1745. 4. Comment. ad Dan. XI, 4 — XII, 3. ib. 1752. 4. — *Chr. B. Michael.* annotatt. in Dan. in *J. H. Michael.* Uberr. annotatt. in Hagiogr. III. 1 sqq. — *Berth.* Dan. aus d. Hebräisch-Aramäischen neu übers. und erkl. mit s. vollst. Einleit. etc. Erl. 1806. 1808. — *Hävern.* Comment. üb. d. B. Daniel. Hamb. 1832. Neue krit. Untersuchh. ü. d. B. Dan. 38. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — D. B. Dan. verd. u. anagel. v. *Cäs. v. Lengerke.* Königsb. 1835. Vgl. den Elenchus interpretr. b. *Rosenm.*

Nachrichten von Daniel.

§. 258.

Daniel (דָּנִיֵּאל), ein junger Hebräer von edler Geburt[a]), wurde nach der Erzählung dieses Buches nebst andern hebräischen Jünglingen im 3. J. des Königs Jojakim[b]) an Nebucadnezars Hof gebracht, und daselbst unter dem Namen Beltsazar (בַּלְטְשַׁאצַּר) in chaldäischer Weisheit zum Hofdienste erzogen (I.).

a) Die weggeführten Jünglinge waren nach I, 3.: מִזֶּרַע הַמְּלוּכָה וּמִן־הַפַּרְתְּמִים; nach *Joseph.* Antiqq. X, 10, 1.: ἐκ τοῦ Σεδεκίου γένους; nach *Ps. Epiphan.* c. 10.: ..... γένους τῶν ἐξόχων τῆς βασιλικῆς ὑπηρετίας ..... ἐγεννήθη ἐν Βεθεβορῷ τῇ ἀνωτέρᾳ, πλησίον Ἱερουσαλήμ.

b) Offenbar falsch, weil nach Jer. XXV, 1. XLVI, 2. das 4. J. Jojakims das 1. J. Nebucadnezars ist, und nach XXV, 9. noch im 4. J., ja nach XXXVI, 9. noch im 5. J. Jojakims die Chaldäer nicht nach Jerusalem gekommen waren. Ausser der Wegführung unter Zedekia weiss die Geschichte keine, als die unter Jojachin im 8. J. Nebucadnezars 2 Kön. XXIV, 12 ff. (nach Jer. LII, 28. im 7. J.). Nur die Chronik (2. B. XXXVI, 6 f.) meldet eine Wegführung Jojakims. Diese Stelle benutzte vielleicht der Verf. und aus 2 Kön. XXIV, 1. griff er die Zeitbestimmung im 3. J. auf. — Des *Chr. B. Michael.* (praef. §. 8. ad annotatt. in Dan.) und *Berth.* (Dan. S. 172.) Lösungsversuch, dass das 3. J. Jojakims nach einer andern Zählung das 11. J. sei, wo nach *Joseph.* Antiqq. X, 6, 3. eine Einnahme Jerusalems und eine Wegführung ge-

schehen seyn soll. Kunstreiche, scheinbare Combinationen *Hengstenb.'s* (Beitr. I. 55., vgl. *Hävern.* z. Dan. I.): die Dan. I, 1. angeführte Einnahme Jerusalems sei auf dem von *Berosus* b. *Joseph.* Antiqq. X, 11, 1. berichteten Kriegszuge Nebucadnezars in den letzten Jahren seines Vaters geschehen, durch welchen Phönicien und Syrien unter die Herrschaft der Babylonier kam. Dieser Zug sei im 3. J. Jojakims unternommen worden; nach der Schlacht bei Karkemisch (im 4. J. nach Jer. XLVI, 2.) sei N. noch in demselben Jahre (nach Jer, XXXVI, 9., wo das Fasten [nach Analogie von Sach. VIII, 19.] auf die im *vorigen* Jahre geschehene Invasion der Chaldäer und die Vs. 29. ausgesprochene Drohung auf die *künftige gänzliche* Vernichtung des Staates zu beziehen seyn soll) nach Jerusalem gekommen (wie Jer. XXV, 9. vorhergesagt habe); die Worte Dan. I, 1. בָּא יְרוּשָׁלַ͏ִם sollen nur die Unternehmung des Zugs anzeigen (er *zog* nach J., vgl. Jon. I, 3.), und das 1. J. des Nebucadnezar soll theils in das 3., theils in das 4. J. des Jojakim fallen, folglich Dan. I, 1. und Jer. XXV, 1. sich nur scheinbar widersprechen. Allein die Richtigkeit der Angabe des Berosus vorausgesetzt (der die Schlacht bei Karkemisch nicht meldet, und dem *Joseph.* selbst X, 6, 1. nicht folgt), so kann der Kriegszug N.'s gegen Jojakim 2 Kön. XXIV, 1., bei richtiger Erwägung der Stellen Jeremia's und der Umstände, nicht eher als im 5. J. des Jojakim geschehen und seine Ankunft erst im Anfange des folg. J. erfolgt seyn; und auch dann ist keine Wegführung anzunehmen. Vgl. *Hitz.* Begr. d. Krit. S. 183. 185 f. *v. Leng.* Einl. z. Cap. I. *Schmeidler* Unterg. d. Reiches Juda S. 84.

Durch glückliche Traumdeutung dem Könige empfohlen, stieg Daniel zur Würde eines Obervorstehers der Weisen von Babel (II, 48.), welche Würde er bis zum Ende der chaldäischen Monarchie behauptet zu haben scheint (V, 11.). Nach der Eroberung Babylons wurde er von dem Meder Darius (Cyaxares II.) zu einem der drei höchsten Staatsbeamten erhoben (VI, 1.), welche Stelle er bis in die erste Zeit des Cyrus (I, 21. VI, 29. X, 1.) bekleidete.

Da Ezechiel Daniels als eines Musters von Gerechtigkeit und Weisheit erwähnt (XIV, 14. 18. 20. XXVIII, 3.), der Daniel unsres Buches aber damals noch sehr jung gewesen seyn müsste: so ist nicht unwahrscheinlich, dass der Verf. eine alte mythische oder poetische Person fälschlich in diese Zeitverhältnisse gesetzt hat, wobei er zugleich die Angaben Neh. X, 3. 7. 24. VIII, 4. benutzte[c]). Seine Dichtung wurde dann weiter fortgesetzt[d]).

c) *Bleek* Berl. theol. Zeitschr. III. 283 ff. Wenigstens ist Daniels

geschichtliche Existenz nach der falschen Angabe I, 1. sehr zweifelhaft. Dgg. *Knob.* II. 397.

d) In den Erzählungen von der Susanna und dem Bel und Drachen zu Babel in den LXX. Spätere Sagen von ihm s. b. *Carpz.* p. 231 sqq., *Berth.* Dan. I. 9 f.

Inhalt des Buches Daniel.

§. 254.

Nach einer hebräisch geschriebenen Nachricht von Daniels Lebensumständen (I.) folgt (II., von Vs. 4. an chaldäisch geschrieben) die Erzählung eines von Daniel gedeuteten Traumes Nebucadnezars von einem verschiedenartig zusammengesetzten Bilde und einem dasselbe zerstörenden Steine, womit nach der gegebenen Erklärung vier Reiche und das letzte messianische Reich versinnbildet sind. III. (chaldäisch), das Wunder der drei Männer im Feuerofen. III, 31 — IV, 34. (chaldäisch), ein Ausschreiben Nebucadnezars, worin er erzählt, wie er zufolge eines ihm von Daniel gedeuteten Traumes in einen wahnsinnigen, viehischen Zustand verfallen, und wieder daraus gerettet worden. V. (chaldäisch), Erzählung von einer dem Könige Belsazar in der Nacht der Eroberung Babels bei einem Gastmahle erschienenen und von Daniel auf diese Begebenheit gedeuteten Schrift. VI. (chaldäisch), Daniel unter Darius dem Meder in die Löwengrube geworfen, und darin wunderbar erhalten. VII. (chaldäisch), ein Gesicht Daniels von vier, eben so viele Reiche*a*) versinnbildenden Thieren; vom Weltgerichte und Gottesreiche, durch welches allen jenen Reichen ein Ende gemacht wird.

a) Es sind dieselben wie Cap. II. (falsch deutet *Jahn* an beiden Orten verschieden;) aber ihre Bestimmung ist streitig. Alle Ausleger verstehen unter dem goldenen Haupte II, 32. und dem *ersten Thiere* VII, 4. das *babylonische Reich*, (nur *Hitz.* Heidelb. J. B. 1832. II. 31., dem *Redepenning* folgt, den Nebucadnezar selber;) unter der Brust und den Armen von Silber II, 32. und dem *zweiten Thiere* VII, 5. die Einen (*Theodor.*, *Hieron.*, *Chrysost.*, *Polychron.*, *Grot.*, *Ch. B. Michael.*, *J. D. Michael.*, *Berth.*, *Jahn* bei Cap. VII., *Rosenm.*, *Hengstenb.*, *Hävern.*) das *medopersische*, die Andern (*Ephraem* Syr. *Eichh.*, *Jahn* b. Cap. II., *v. Leng.*) das *medische*. Wirklich scheint der Verf. sich dieses Reich als das dem babylonischen folgende gedacht zu haben VI, 1., während V, 28. Meder und Perser zusammen genannt werden. Das Thier VIII, 3. bezeichnet zweifellos das medisch-persische Reich; aber man kann sagen, dass

der Verf. sich hier in den Zeitpunct stellt, wo beide Reiche, aus denen es besteht, (ihnen entsprechen die Hörner) vereinigt sind. Nach dieser Auffassung kann man die drei Rippen VII, 5., welche *Hieron.*, *Rosenm.* u. A. auf die drei Reiche der Meder, Perser u. Babylonier, *Jahn* auf das lydische, babylonische und ägyptische, *Berth.* *Hävern.* u. A. auf das medische, babylonische und lydische deuten, für nichts als Bilder der Gefrässigkeit halten. Unter dem Bauch und den Lenden von Erz II, 32. und dem *dritten Thiere* VII, 6. verstehen *Hieron.*, *Polychron.*, *Chr. B. Mich.*, *Hengstenb.*, *Hävern.* das Reich *Alexanders und seiner Nachfolger*, *Cosm. Indicopl.*, *Grot.*, *J. Chr. Becmann* de monarch. quarta in s. Meditatt. polit. 1679. *Berth.*, *Rosenm.*, *Jahn* bei Cap. VII. das *Reich Alexanders*, dgg. *Ephraem S.*, *Eichh.*, *v. Leng.* das *persische Reich*. Die vier Häupter des Thieres werden von den Einen auf die vier vorzüglichsten macedonischen Reiche, von den Andern auf die vier vorzüglichsten Feldherrn Alexanders, von den Dritten auf vier persische Könige gedeutet. Unter den Schenkeln von Eisen und den Füssen theils von Eisen theils von Thon II, 33. und dem *vierten Thiere* VII, 7. verstehen *Theodor.*, *Hieron.*, *Chrysost.*, *Ch. B. Mich.*, *Hengstenb.*, *Hävern.* das römische, *Grot.*, *Becm.*, *Berth.*, *Rosenm.* das Reich der *Nachfolger Alexanders*, *Ephr. S.*, *Eichh.*, *v. Leng.* das Reich *Alexanders und seiner Nachfolger*. Da die letztere Deutung bei VII, 7. nothwendig ist, so sind auch die andern damit in Einklang stehenden die richtigen.

VIII. (hebräisch), ein anderes Gesicht von zwei Thieren, nach der eigenen Erklärung, bezeichnend das medisch-persische und das macedonische Reich nebst den daraus entstandenen, besonders dem macedonisch-syrischen, dessen König Antiochus Epiphanes sehr deutlich beschrieben wird. IX. (hebräisch), eine dem Daniel gewordene Offenbarung über die siebzig von Jeremia geweissagten Jahre der Gefangenschaft, welche hier zu siebzig Jahrwochen erweitert werden, so dass sie die Zeit bis auf Antiochus Epiphanes mit umfassen. X—XII. (hebräisch), eine unsymbolische, sehr deutliche und genaue Enthüllung der Geschichte der persischen, macedonischen und der daraus entstandenen asiatischen Monarchieen bis auf Antiochus Epiphanes Tod, worauf die Auferstehung der Todten und das Gottesreich erfolgt.

Unächtheit.

§. 255.

Dass Daniel dieses Buches Verfasser nicht sei, erhellet 1) aus dem mährchenhaften Inhalte des erzählenden Theils[a]),

welcher voll Unwahrscheinlichkeiten (II, 3 ff. 46 f. III, 1. 5 f. 20. 22. 23 f. III, 31 ff. IV, 31 f. V, 11 ff. 18 ff. 29. VI, 6 ff. 25 ff.) [b]), greller Wunder (II, 28. III, 23 ff. V, 5. VI, 23. 25.) und selbst historischer Unrichtigkeiten [c]) ist, dergleichen sonst kein prophetisches Buch des A. T. enthält, und dessen Erzählungen so ziemlich nach dem gleichen Typus gebildet sind (vgl. II, 2—11. mit IV, 4. V, 8; III, 4—12. 24—30. mit VI, 8—18. 21—24.). Diese Wundersucht und der religiöse, durch Verfolgungen genährte Fanatismus, den es athmet, stellen es als verwandt mit dem 2. B. d. Makk. und als eine Frucht der Zeit des Antiochus Ep. dar, und diese Gleichförmigkeit verräth die Dichtung.

a) *Knob.* II. 401.: „Wo in der hebräischen Geschichte sich zahlreiche Mythen und Sagen finden wie z. B. in der der Patriarchen, des Moses, Bileam, Simson, Elia, Elisa, da liegen allemal Erzählungen vor, welche erst geraume Zeit nach ihren Ereignissen aufgezeichnet worden sind: wo dagegen die Thatsachen natürlich erscheinen wie z. B. in den BB. Esr., Neh., 1 Makk., da ist die Aufzeichnung meist, wenn auch nicht immer, gleichzeitig mit den Ereignissen oder bald nach ihnen erfolgt."

b) Den sonderbaren Wahnsinn Nebucadnezars sucht *Hengstenb.* S. 105 ff. zu rechtfertigen durch die Nachrichten des *Berosus* b. *Joseph.* c. Ap. I, 20.: *Ναβουχοδονόσορος μὲν οὖν μετὰ τὸ ἄρξασθαι τοῦ προειρημένου τείχους, ἐμπεσὼν εἰς ἀῤῥωστίαν, μετηλλάξατὸ τὸν βίον* (allein B. sagt bloss, N. sei krank geworden und an der Krankheit gestorben) — und des *Abydenus* b. *Euseb.* praep. ev. IX, 41.: *Μετὰ ταῦτα δέ, λέγεται πρὸς τῶν Χαλδαίων, ὡς ἀναβὰς ἐπὶ τὰ βασιλήϊα, κατασχεθείη θείῳ ὄτεῳ δή, φθεγξάμενος δὲ εἶπεν· Οὗτος ἐγὼ Ναβουκοδρόσορος, ὦ Βαβυλώνιοι, τὴν μέλλουσαν ὑμῖν προαγγέλλω συμφορήν, τὴν ὅτε Βῆλος ἐμὸς πρόγονος, ἥτε βασίλεια Βῆλτις ἀποτρέψαι, Μοῖρας πεῖσαι ἀσθενοῦσιν· ἥξει Πέρσης ἡμίονος, τοῖσι ὑμετέροισι δαίμοσι χρεώμενος συμμάχοισι· ἐπάξει δὲ δουλοσύνην, οὗ δὴ συναίτιος ἔσται Μῆδος, τὸ Ἀσσύριον αὖχημα· ὡς εἶθε μὲν πρόσθεν ἢ δοῦναι τοὺς πολίτας, Χάρυβδίν τινα, ἢ θάλασσαν ἐκδεξαμένην, ἀφανῶσαι πρόῤῥιζον· ἢ μιν ἄλλας ὁδοὺς στραφέντα φέρεσθαι διὰ τῆς ἐρήμου, ἵνα οὔτε ἄστεα, οὔτε πάτος ἀνθρώπων, θῆρες δὲ νόμον ἔχουσι καὶ ὄρνιθες πλάζονται, ἔν τε πέτρῃσι καὶ χαράδρῃσι μοῦνον ἀλώμενον· ἐμέ τε πρὶν εἰς νόον βαλέσθαι ταῦτα, τέλεος ἀμείνονος κυρῆσαι. Ὁ μὲν θεσπίσας παραχρῆμα ἠφάνιστο.* Allein es kann höchstens mit *Berth.*, *Bleek*, *Kamm* ein traditioneller Zusammenhang zugegeben werden. *Jahn* Arch. II, 1. 214. v. *Leng.* S. 151. finden in der Sage A.'s ein spätes Machwerk.

c) Unrichtige Vorstellungen von den Weisen Babylons, unbedeutende Aufnahme Daniels unter dieselben II, 2. IV, 4. V, 7. 14. v. *Leng.* S. 74 ff. Dgg. *Hävern.* a. Untt. S. 66. Darius der Meder anstatt Cyaxares II., VI, 1. IX, 1. XI, 1. *Berth.* 4. Exc. z. Dan. S. 841 ff. *Rosenm.* Alterth. K. 1, 1. 369. Prooem. p. 13. Diesen Namen sucht *Hengstenb.* S. 49 ff. zu rechtfertigen als Beinamen (mit Beistimmung *Knob.'s*); ferner aus der Stelle des Chron. armen. *Euseb.* I. 61. ed. Ven. p. 28. „a Dario rege eadem provincia pulsus est," wo aber Darius Hystaspis gemeint ist; endlich aus dem von Suidas und Harpocration angegebenen Ursprunge des Wortes δαρεικός· οὐκ ἀπὸ Δαρείου τοῦ Ξέρξου πατρός, ἀλλ' ἀφ' ἑτέρου τινὸς παλαιοτέρου βασιλέως. *Hitz.* a. O. S. 141 ff. *Leng.* S. 219 ff. bezweifeln selbst die Existenz dieses Königs, wgg. *Hävern.* n. Unterss. S. 74 ff. vgl. *Knob.* II. 359. *Gesen.* thes. II. 349 sq. — Erwähnung der persischen Satrapen-Einrichtung unter Nebucadnezar III, 3. u. Darius d. M. VI, 2. — Ahasverus, Vater Darius des M. (Cyaxares II.), anstatt Astyages IX, 1. Nach *Hengstenb.* S. 52. sollen diese beiden Namen identisch seyn. Vgl. dgg. *v. Leng.* S. 234 ff. — Belsazar, Sohn Nebucadnezars, letzter König von Babylonien V, 11. 13. 18. 22. 30. gegen *Berosus* b. *Joseph.* c. Ap. I, 20., vgl. *v. Leng.* S. 204. *Hitz.* in Heidelb. JB. 1832. 137., welcher Schwierigkeit *Hävern.* n. U. S. 71. so ausweicht, dass er den B. für eine Person mit Evil-merodach hält, und den Nabonned nebst dessen Entthronung und der Einnahme Babylons zwischen V, 30. u. VI, 1. setzt. — Vorstellung der Löwengrube als einer Cisterne VI, 18.

2) Aus dem prophetischen Inhalte desselben, welcher sich von dem aller übrigen prophetischen Bücher auffallend unterscheidet, a. durch seinen apokalyptischen Charakter oder dadurch dass die Zukunft des messianischen Reiches in und nach bestimmten Zeitverhältnissen aufgefasst und berechnet, und der so entwickeltere Stoff mit ungleich grösserem Aufwande von Symbolik in der Form von Visionen u. dgl. dargestellt wird[c]; b. dadurch dass die Begebenheiten einer fernen Zukunft und die Schicksale von Reichen, welche noch gar nicht existiren, jedoch nur bis auf Antiochus Epiphanes, auf das bestimmteste und genaueste, sogar mit Zeitrechnung (VIII, 14. IX, 25 ff. XII, 11 f.) offenbar post eventum vorhergesagt sind[d]; c. dass der sittliche Geist der Ermahnung viel weniger hervortritt. War Daniel Prophet, so war er es im Geiste eines Ezechiel und Sacharja: ist diesen nun auch die symbolische Vortragsform des Buches nicht ganz fremd, so sind sie doch noch lange nicht Apokalyptiker.

Dieser spätere Sprössling der alttest. Prophetie ist erst lingere Zeit nach ihnen entstanden [dd]). Dass man aber vermöge des apokalyptischen Geschmackes bei den spätern Juden Weissagungen nach der erlebten Geschichte erdichtet und in das Alterthum zurückgetragen hat, zeigen die sehr analogen sibyllinischen Bücher (L. III. v. 100—133. 156—271. 319—746.) [e]).

cc) Vgl. *Lücke* Einl. in d. Offenbar. Joh. S. 24 f.

d) *Hengstenb.* S. 195 ff. sucht diesem dadurch auszuweichen, dass er die Weissagungen über Ant. Ep. hinaus ausdehnt, die vierte Monarchie auf die römische, und das eilfte Horn VII, 8. auf den Antichrist deutet. Allein es ist evident, dass dieses wie das Horn VIII, 9. den XI, 21 ff. deutlich beschriebenen Antioch. Ep. bezeichnet, und der von *H.* angenommene Doppelsinn ist nur Nothhülfe.

dd) In der Umdeutung der 70 J. des Exils IX, 2. vgl. Jer. XXV, 11 f. XXIX, 10. sieht man eine Veranlassung der Entstehung.

e) *Bleek* a. O. S. 253. I. 210 ff. Eine Nachahmung ist das B. Henoch (§. 50. Not. c.).

3) Aus den ehrenvollen und häufigen Erwähnungen Daniels (I, 17. 19 f. V, 11 f. VI, 4. IX, 23. X, 11. u. a. St.).

4) Aus der verderbten sowohl hebräischen als chaldäischen Sprache [f]) und den griechischen Wörtern, die darin vorkommen [ff]).

f) Ausser den auch in andern jüngern Büchern des A. T. vorkommenden spätern, chaldäischen und persischen Wörtern (z. B. בִּזָּה XI, 24. 33., מַדָּע I, 4. 17., כְּתָב X, 21., מְרִיר X, 11., פַּרְתֻּמִּים I, 3.) bemerke folgende: אַפַּדְנָא XI, 45., אַשְׁתָּן I, 20. II, 2., גִּיל *Alter, Geschlecht* I, 10., דַּהֲמִיד XI, 43., זַרְעוֹנִים, זְרִיזִים I, 12. 16., מִכְבָּנִים XI, 43., דְּהָנִיךְ ohne טוֹלַת oder מְנָחַת VIII, 11—13. XI, 31. XII, 11., סַגְּנִים *zum Abfalle verleiten* XI, 32., חַתַּךְ IX, 24., רָשָׁם X, 21., פַּלְמֻנִי VIII, 13., קָרְשִׁים von den Juden VIII, 24. Syrischer Infin. הִתְחַבְּרוּת XI, 23. Persische Wörter: כְּרַז V, 29. פָּרוּז III, 4. גְּבִזְבָּרָה (?) II, 6. V, 17. Die Schreibart ist theils nachlässig, unbeholfen und undeutlich (I, 2. 21. VIII, 8. חָזוּת st. קַרְנֵי ח IX, 2. 13. 26. X, 7. 20. XI, 2. 6. 17., öfteres Weglassen des Artikels VIII, 13. 14. IX, 24. (?) 25. 27.), theils kostbar und gesucht (הֲגִיעַ X, 10. נִרְדָּם עַל פָּנִים VIII, 18. X, 19., עָמְדִי XI, 1. [Hiob IX, 27.] זְרוֹעוֹת, זְרוֹעִים *Heeresmacht* XI, 15. 22. 31., der poetische Gebrauch des apocop. XI, 16. und des abgekürzten Fut. XI, 10. 17 ff. 25. 28. 30.), wohin auch der Archaismus שִׁנְאַר I, 2. und die Benutzung des Pentateuchs (II, 1. VIII, 14. X, 14.,

חדשׁמים, רכוש) gehört. Daniel benutzt nicht nur den im Falle der Aechtheit ihm nahe stehenden Ezechiel (VIII, 26. vgl. Ezech. XII, 27. [aber auch Hab. II, 3.] X, 5. Ez. IX, 2. X, 6. Ez. I, 7.), sondern auch (Cap. IX.) Neh. IX.

ff) קִיתָרוֹס, *κίθαρις*; סַבְּכָא, *σαμβύκη*; סוּמְפֹּנְיָה, *συμφωνία*; פְּסַנְתֵּרִין, *ψαλτήριον*, III, 5. 7. 10. Der griechische Ursprung des letzten Wortes lässt sich am wenigsten in Abrede stellen, und *Hengstenb.'s* S. 15. Verweisung auf die Bedeutung desselben: „olla" in Midr. Kohel. I, 3. streitet wider ihn selbst, da in dieser Stelle פְּסַנְטְרָא wahrscheinlich fehlerhaft für פְּסַכְתְּרָא steht, welches das griechische *ψυκτὴρ* ist. Möglich ist aber allerdings, dass griechische Instrumente und deren Namen den Babyloniern um diese Zeit bekannt seyn konnten. *Rosenm.* Prooem. p. 14.

5) Die darin bemerkbare spätere Ausbildung der Angelologie (IV, 14. IX, 21. X, 13. 21.), Christologie (VII, 13 f. XII, 1—3.), Dogmatik (XII, 2 f.), Sittenlehre (IV, 24., vgl. Tob. IV, 11. XII, 9.) und Askese (I, 8—16., vgl. B. Esth. LXX hinter IV, 17. 2 Makk. V, 27.[g]); VI, 11., vgl. AG. II, 15. III, 1. X, 9. (?); X, 12.) liefert wenigstens einen Hülfsbeweis.

g) Nach *Hävern.* z. I, 5. ist da nur von Enthaltung von Götzenopfenspeisen und Getränken die Rede.

6) Die Stelle des Buches im Kanon unter den Hagiographen scheint zu beweisen, dass er erst nach Abschluss der Sammlung der Propheten bekannt geworden[h]).

h) Dgg. die von *Hengstenb.* S. 25 ff. wieder geltend gemachte Ansicht, dass diese Stelle in dem, dem Buche beigelegten Grade der Inspiration ihren Grund habe, während *Hävern.* S. 62. (§. 13. Not. b.) eine andere Erklärung giebt.

7) Endlich darf wohl Jes. Sirachs Cap. XLIX. Stillschweigen von diesem durch seine angebliche geschichtliche Stellung sehr wichtig erscheinenden Propheten mit in Betracht gezogen werden[i]).

i) Die Uebergehung der kleinen Propheten (Jes. S. XLIX, 10. ist wahrscheinlich unächt), Esra's und Mardochai's (*Hengstenb.* S. 21.) macht kein hinreichendes Gegengewicht aus.

Nach den uns nur noch durch Hieronymus bekannten Einwürfen des *Porphyrius* (..... nolens eum [prophetam Danielem] ab ipso, cujus inscriptus est nomine, esse compositum, sed a quodam, qui temporibus

Antiochi Epiphanis fuerit in Judaea; et non tam Danielem vaticinia dixisse, quam illum narrasse praeterita. Denique quicquid usque ad Antiochum dixerit, veram historiam continere, si quid autem ultra opinatus sit, quia futura nescierit, esse mentitum. *Hieron.* procem. comm. in Dan.) blieb die Aechtheit und Glaubwürdigkeit des B. Dan. bis auf die neueste Zeit unangetastet. *Spinoza* (tr. theol. pol. c. 10. p. 130 sq.) vermuthete bloss, dass ein späterer Schriftsteller die sieben ersten Capp. aus chaldäischen Jahrbüchern gezogen habe, wie auch *Is. Newton* und *Beausobre* (remarques sur le N. T. I. 70.) nur die sechs letzten Capp. dem Daniel selbst beilegten. *Uriel Acosta* und *Ant. Collins* griffen die Aechtheit wirklich an (*Wolf* Bibl. Hebr. II. 164. *Berth.* Einl. 1508.); *Seml.* (Unters. d. Can. III. 505.) die Inspiration. *J. D. Michael.* (Uebers. d. A. T. mit Anmerkk. X. Anm. z. II, 40.) verwarf Cap. III — VI., *Eichh.* (Einl. ins A. T. 1. 2. Ausg.) die sechs ersten Capp., welchem *Hezel* (Bib. W. VI.) folgte. Gegen die Aechtheit des ganzen Buches erklärten sich *Corrodi* (Freim. Verss. üb. versch. in Theol. u. bibl. Krit. einschlag. Gegenstt. 1783. S. 1 ff., Beleucht. d. Gesch. d. Kan. I. 75 ff.), *Eichh.* (Einl. 3. 4. Ausg. §. 614—616.), *Berth.* (Dan. I. 22 ff., Einl. IV. 1530 ff.), *Gricsinger* (N. Ansicht d. Aufsätze im B. Dan. 1815.), *Bleek* (Berlin. theol. Zeitschr. III. 171 ff.), *H. G. Kirms* (Commentat. hist. crit., exh. descriptionem et censuram recentium de Dan. libro opinionum. Jen. 1828. 4.) Als Vertheidiger sind aufgetreten *Lüderwald* (die sechs ersten Capp. Dan. nach hist. Gründen geprüft 1787.), *Stäudlin* (N. Beitr. z. Erläut. der bibl. Propheten S. 95 ff.), *Beckhaus* (Integr. d. proph. Schr. S. 297 ff.), *Jahn* (Einl. II. 624 ff.), *Dereser* (die Proph. Ezech. u. Dan. übers. u. erkl. S. 228 ff.), *Sack* (Apolog. S. 276 ff.), *Ackermann* (introd. in II. V. F.), *Hengstenb.* (Beitr. z. Einl. ins A. T. I. 1831.), *Häver.* Ihre, besonders *Hengstenb.'s*, Gründe sind folgende:

I. Aeussere: 1) Daniel giebt sich als den Verf. wenigstens des zweiten Theils zu erkennen (VII, 2. 15. 28. VIII, 2. IX, 2. X, 2.); auch die Ueberschriften VII, 1 f. X, 1. verrathen keine andere Hand (vgl. X, 1. mit Vs. 2. Kz. 1, 1. 3.). Dass Cap. I—VI. in der 3. Pers. von D. geredet ist, beweist nach Vergleichung von Mos. I — III. Jes. VII. XX. Am. VII. u. a. Beisp. nichts gegen die Abfassung durch D. Der erste und zweite Theil sind von Einem Verf. (§. 256.). Aber eben so werden das 5. B. Mos., Kohel., B. d. Weish., B. Tobit, Verfassern zugeschrieben, von denen sie nicht wirklich herrühren.

2) Die angeblich späte Aufnahme des Buches verträgt sich nicht mit der Geschichte des Kanons, welcher nach *Joseph.* c. Ap. I, 8., der jüdischen und christlichen Ueberlieferung zur Zeit des Esra u. Nehemia geschlossen ist. Aber die Angabe des Josephus ist unbestimmt und von der angeblichen Abfassungszeit des B. Esther abhängig. Die Entstehung und Aufnahme der BB. Esr., Nehem., Esth., Chron., Kohel. ist *sicher* weit später als Esra's und Nehemia's Zeit (§. 189. 197. b. 199, 284.).

3) Christi unmittelbares (Matth. XXIV, 15.) und mittelbares (Matth. X, 23. XVI, 27. XXVI, 64., vgl. Dan. VII, 13.) Zeugniss, so wie das der Apostel (1 Petr. I, 10 ff., vgl. Dan. XII, 8 ff. (?); 2 Thess. II, 3., vgl. Dan. VII, 8. 25. (?); 1 Cor. VI, 2., vgl. Dan. VII, 22.; Hebr. XI, 33 f., vgl. Dan. VI.). Aber Christus *wollte* weder, noch *konnte*, der Natur der Sache nach, eine kritische Autorität seyn.

4) Die Erzählung *Joseph.* XI, 8, 5. zeugt für das Vorhandenseyn des B. Dan. zu Alexanders Zeit. Aber sie ist wenigstens nicht in allen einzelnen Umständen glaubwürdig. — „Jes. Sir. bezieht sich Cap. XVII, 17. (14 f.) auf Dan. X, 21. XII, 1.; Cap. X, 8. auf Daniels Weltmonarchieen; Cap. X. erinnert an Daniel," u. a. m. bei *Hävern.* S. XL. — was wir alles nicht finden. In der That setzt das 1. B. d. Makk. die Bekanntschaft mit dem B. Dan. voraus, und zwar mit der alex. Uebersetzung desselben (I, 54., vgl. Dan. IX, 27.; II, 59 f., vgl. Dan. III.). Allein dass es ursprünglich griechisch, und zur Zeit des Joh. Hyrkanus selbst (XVI, 23 f.) geschrieben sei, ist eine parteiische Annahme (§. 300.). Zu welcher Zeit die griechische Uebersetzung des Daniel verfasst worden, lässt sich nicht ausmachen, aber geraume Zeit nach dessen Bekanntwerden unstreitig, wegen ihrer Beschaffenheit (§. 258.).

II. Innere: 1) Der Wechsel des Hebräischen und Chaldäischen soll auf die Zeit des Exils hinweisen, wo den Juden beide Sprachen geläufig waren. Aber dasselbe fand auch später noch Statt, wenigstens bei den Gelehrten, bei welchen die hebräische Sprache im Gebrauche blieb (vgl. Chron., Kohel. u. a. BB.). Die Uebereinstimmung des Chaldaismus im Dan. mit dem im B. Esr. (bei Dan. steht jedoch immer לָהֵן, לָכֵן, bei Esra auch לָהֶם, לָכֶם,) im Gegensatze mit dem targumischen, ist bei der Wahrscheinlichkeit, dass die chaldaisirende Volkssprache der Juden im Exil wie jedes Patois sehr schwankte, schwerer erklärlich unter Voraussetzung der Aechtheit als der Unächtheit. Die Vergleichung der Sprache der Targumim führt bei der Ungewissheit ihrer Abfassungszeit zu nichts Sicherem.

2) Man findet in dem Buche viele Beweise von der Geschichtskenntniss, wovon manche in der That zuzugeben sind. (Vgl. *Berth.* Dan. S. 68. 817 ff. *Gesen.* in der Allg. Encycl. XVI. 108. *Bleek* a. O. S. 221 ff.). Aber sie können bei den, den Augenzeugen und gleichzeitigen Schriftsteller ausschliessenden Unrichtigkeiten und Unwahrscheinlichkeiten, nur so viel gelten, dass er manches Richtige aus der Ueberlieferung und vielleicht aus seiner Bekanntschaft mit Babylonien geschöpft hat. (Vgl. §. 149.)

3) Der Geist und Geschmack des Buches, besonders seiner Symbolik, soll sich nur für einen in Chaldäa lebenden Verfasser eignen, Anderes dem Geiste der Makkabäischen Zeit entgegen seyn — offenbar sehr schwankende Behauptungen, wobei es übrigens noch frei steht anzunehmen, dass der Verf. selbst in Babylonien gewesen ist. Die un-

mittelbare Aufeinanderfolge des Todes des Antiochus Ep. endlich und des Eintrittes des Gottesreiches soll nur der perspektivischen Aussicht eines alten Propheten, nicht der Hoffnung eines Zeitgenossen dieses Königs angemessen seyn; vgl. aber Matth. XVI, 28. 1 Thess. IV, 17.

Vgl. m. Art. *Dan.* in der Allg. Encycl.

Einheit.

§. 256.

Die einzelnen Abschnitte stehen in Beziehung auf einander (III, 12., vgl. II, 49.; V, 2., vgl. I, 2.; V, 17., vgl. II, 48.; V, 18 ff., vgl. IV, 22 ff.; VI, 1., vgl. V, 30.; VIII, 1., vgl. VII.; IX, 21., vgl. VIII.; X, 12., vgl. IX, 23.).

Die historischen und prophetischen Stücke sind einander verwandt und ähnlich (vgl. II, 47. III, 29. III, 31 — 33. IV, 34. VI, 27 f.; III, 30. mit VI, 29. und überhaupt diese beiden Capp. — II. VII. VIII.; VIII, 26 f. mit XII, 4. 8.; IX, 3. mit X, 2 f.; VIII, 16. mit IX, 21. X, 5.; VIII, 18. mit X, 10.).

Die Orakel sind nach einer abgemessenen Stufenfolge vom Unbestimmten zum Bestimmten, und einer chronologischen Ordnung geschrieben. Die gleiche Schreibart bindet nicht nur die chaldäischen und hebräischen Stücke jede unter sich, sondern auch beiderseitig *a*).

a) II, 5. III, 29.: die gleiche Strafandrohung; II, 28. IV, 2. 7. 10. VII, 1. 15.: רְאֵשׁ חִזְוֵי; III, 4. V, 7. IV, 11.: בְּרַחִיל קָרְיָא; V, 6. 9. VII, 28.: זִיו שְׁנָא, vgl. X, 8.: הָדוּר נְהַפָּךְ; III, 8. VI, 25.: אֲבַל קַדָּצֵי דִי; IV, 16. V, 6. 10. VII, 28.: חֲבָרְהַלְמֵה חֲבַרְהַלְמֵה; III, 4. 7. 31. V, 19. VI, 26. VII, 14.: שְׁמַיָּא שְׁמַיָּא וְלִשְׁמַיָּא; VII, 25. XII, 7.: die gleiche Zeitbestimmung; VIII, 26. X, 14.: לְיָמִים; VIII, 19. XI, 27. 35.: לְמוֹעֵד; VIII, 18. X, 9.: נִרְדָּם; IX, 27. XI, 31. XII, 11.: שִׁקּוּץ שֹׁמֵם; VIII, 9. XI, 16. 41.: צְבִי u. a. m.; die gleichen Erwähnungen und Belobungen Daniels II, 26. IV, 5. 16. X, 1.; IV, 15. V, 11.; IX, 23. X, 10. 19.; Wiederholungen IV, 17 ff. 29 ff., wie III, 7. 10. 15. Sonstige Ungleichheit des Styls, welche *Berth.* bemerkt haben will, möchte kaum zu beweisen seyn.

Erwägt man alles dieses: so wird man weder des Gebrauchs verschiedener Sprachen wegen, welche dem Verf. wahrscheinlich gleich geläufig waren und womit er II, 4. rasch

wechselt, noch um einzelner Widersprüche willen, welche übrigens bloss im ersten, durchaus auf keine Selbstständigkeit Anspruch machenden Stücke (I, 5. 18., vgl. II, 1.; I, 21., vgl. X, 1.)[b]) vorkommen, Verschiedenheit der Verfasser annehmen können[c]).

b) Den letzten Widerspruch hat *Hengstenb.* S. 66. ziemlich gut gehoben; den ersten sucht er (zugleich mit der Schwierigkeit in I, 1.) dadurch zu heben, dass er eine Mitregentschaft Nebucadnezars annimmt u. II, 1. von dessen Alleinherrschaft an rechnet; allein jene Mitregentschaft, welche unerwiesen ist, auch zugegeben, so geschah ja 1, 2 ff. nach N.'s Rückkehr, wo er den Thron bestiegen hatte.

c) *Eichh.*'s (§. 615. c.) Unterscheidung zweier Theile und Vff: VII — XII. und II — VI., nebst einer Einleit. I. II, 1 — 3., erscheint bei näherer Prüfung, besonders wegen II, 1 — 3., vgl. Vs. 4 ff. willkürlich. Dass VII — XII. Daniel in der ersten Person redet, ist dem Inhalte angemessen; und dass von III — VI. eine abweichende Recension entstand, lässt sich ebenfalls aus dem eigenthümlichen Inhalte derselben erklären; unerklärlich aber bleibt nach dieser Hypothese, warum Cap. VII. chaldäisch geschrieben ist. *Berth.*'s (Dan. L. 49 ff. Hist. S. 1549.) Annahme von eben so viel Verff., als Abschnitte sind, von denen jedoch die spätern die frühern sollen berücksichtigt haben, entbehrt auch der geringsten Wahrscheinlichkeit. Vgl. *Bleek* a. O. 242 ff.

Zeitalter und Zweck.

§. 257.

Zur Zeit des Antiochus Epiphanes, als das Prophetenthum längst erloschen war, wollte ein jüdischer Vaterlandsfreund seine duldenden und kämpfenden Volksgenossen aufrichten und stärken durch apokalyptische Weissagungen des bevorstehenden Sieges der Theokratie, die er, zur bessern Beglaubigung und zum Ersatze der mangelnden eigenen Glaubwürdigkeit, dem alten Seher Daniel, von welchem vielleicht schon die Sage erzählte, zuschrieb. Verständig liess er die beabsichtigten Verheissungen nur in langsamer Enthüllung hervortreten, um desto sicherer zu treffen. Nach Art alter Prophetenbücher flocht er auch Geschichtliches mit ein, besonders aber solches, was an die gleichzeitige Geschichte zu erinnern und den Märtyrergeist seines Volkes zu nähren geschickt war[a]).

a) Nebucadnezar und Belsazar deuten auf Antiochus Epiphanes.

Gesen. Comm. über Jes. I. 52. *Bleek* S. 259 ff. Die Quelle des Geschichtlichen war vielleicht die Sage, noch mehr aber die von seinem Eifer belebte Phantasie des Verfassers. Cap. III. VI. möchten reine Erfindungen desselben seyn, da zur Entstehung solcher Märtyrersagen bis zu Antiochus Epiph. keine Veranlassung war. Für Cap. IV. findet sich vielleicht eine Sagen-Parallele (§. 255. Not. a.), und für Cap. V. eine historische Grundlage. Aber selbst Cap. I. ist als Dichtung verdächtig. (§. 253.) *V. Leng.* S. XCV. macht auf die Nachahmung der Geschichte Josephs aufmerksam.

So gefasst, erhält das Buch eine ähnliche historische Stellung und Bedeutung, wie die Weissagungen der alten Propheten haben[b]).

b) Eine solche parānetische („moralische") Zeitbeziehung nimmt auch *Griesinger* (N. Ansicht d. Aufsätze im B. Dan.), nur ohne prophetische Tendenz, an. Vgl. *Gesen.* A. L. Z. 1816. Nr. 57. *Bleek* S. 249. — Gegen *Eichh.* und *Berth.*, welche bei den Weissagungen die Einkleidung der Geschichte als Zweck denken, s. *Gesen.* A. L. Z. E. Bl. 1816. Nr. 80. S. 633. *Bleek* S. 246 ff. — Die Abstufung des Alters, welche *Berth.* für seine einzelnen Aufsätze annimmt, hat weiter keinen sichern Grund als die stufenweise Anlage des Werkes. II, 43. ist nach X, 6. 17. allgemein von Verschwägerungen der macedonischen Könige, nicht bloss von der Vermählung der Berenice mit Antiochus Theos zu verstehen. — Genauere Erörterungen über die Abfassungszeit der einzelnen, besonders der prophetischen Abschnitte, stellt *Bleek* an S. 288 ff.

Die Nachricht des Talm. Tr. Baba Bathra f. 15. c. 1. (§. 14.) ist, da sie in Ansehung des Ezechiel falsch ist, auch hier nicht weiter zu berücksichtigen. *Stäudl.* N. Beitr. S. 98 f. *Berth.* Dan. S. 87 ff.

Alexandrinische Uebersetzung.

§. 258.

Die alexandrinische Uebersetzung, obgleich sonst ziemlich genau an den Urtext sich anschliessend, weicht nicht nur in manchen Abschnitten (I. II. VII. IX.) in einzelnen Ausdrücken und Sätzen ab (s. besonders I, 3. 11. 16. II, 8. 11. 28 f. VII, 6. 8. IX, 25. 27.); sondern in manchen (III — VI.) ist fast die ganze Gestalt des Textes verschieden, indem sich bald bedeutende Zusätze (III, 24 ff. Asarja's Gebet; III, 51 ff. Gesang der drei Männer), bald Abkürzungen (V, 17 — 25. 26 — 28.), bald beides (III, 31 — 33. IV, 3 — 6. ist weggelassen, IV, 15. 34 ff. enthalten Zusätze), bald sonstige Abweichungen (IV, 10 ff. 28 ff. V, 6. 9. VI.) finden[a]).

a) S. die Vergleichung b. *v. Leng.* S. CX ff. Nichtgebrauch dieser Uebersetzung in der Kirche. *Hieron.* praef. in Dan. §. 44. Not. i. In Theodot., der syr. und latein. Uebers. finden sich die Vermehrungen Cap. III. auch, aber wahrscheinlich durch Interpolation. *Berth.* Dan. S. 113. Von Cap. V. kommt im Cod. Chis. eine kürzere Bearbeitung, als ein eigenes Stück, vor. *Berth.* S. 131 ff.

Dazu hat man Spuren einer chaldäisch e Urschrift der Zusätze zu finden geglaubt [b]).

b) III, 32.: *ἀποστατῶν* = מָרְדִין (?); Vs. 35.: *Ἀβραὰμ, τὸν ἠγαπημένον ὑπό σου* = רְחִימָךְ (? vgl. LXX 2 Chr. XX, 7.: *τῷ ἠγαπημένῳ σου*); Vs. 37.: *ταπεινοὶ ἐν πάσῃ τῇ γῇ* = בְּכָל־אַרְעָא statt מִכָּל־א (?); Vs. 40.: *ἐξιλᾶσαι ὄπισθεν, τελειῶσαι ὄπισθεν* = אִתְכַּפָּרָא מִכָּל־א (?); Vs. 40.: *ἐξιλᾶσαι ὄπισθεν, τελειῶσαι ὄπισθεν* = אִתְכַּפָּרָא אֲחוֹרֵי, אִתְגַּמָּרָא אֲחוֹרֵי (? vgl. Hebr. IX, 9.); Vs. 44.: *οἱ ἐνδεικνύμενοι* = מַחְמַיִן, oder מַרְאַיִן (? vgl. 2 Tim. IV, 14.); Vs. 48.: *πνεῦμα δρόσου διασυρίζον* = רוּחַ טַל שָׁרֵק (?); Vs. 51.: *ἀναλαβόντες* = וּנְטַלוּ (? vgl. Jer. VII, 29. Targ. 1 Makk. I, 27. *Berth.*: sie richteten sich auf); Vs. 65.: *πνεύματα*, statt *ἄνεμοι* = רוּחוֹת (?); IV, 25.: *τούτους τοὺς λόγους ἀγάπησον* = רְחֵם (?); Vs. 31.: *ἔδωκα τὴν ψυχήν μου εἰς δέησιν* = נִתְנֵת נַפְשִׁי לִצְלוֹ (?); Vs. 8.: *ἦν ἐν αὐτῷ ᾤκουν* = הֲוָה בֵיהּ דָאֵר (?); Vs. 28.: *ἐξουσία* = שָׁלְטָן (?); V, 4.: *τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουσίαν τοῦ πνεύματος αὐτῶν* = דִּי לֵהּ שׁוּלְטַן נַפְשְׁהוֹן (?); Vs. 6.: *ἐκαυχῶντο* = הֲדַרוּ, Schreibfehler statt חֲרַדוּ; VI, 5.: *νεανίσκοι* עַבְדִין (?) u. a. m. *Berth.* Dan. S. 130 f. 138 ff. *Michael.* Or. B. IV. 118 ff. *Eichh.* Einl. §. 617.

Und so hat man vermuthet, dass der chaldäische Text von verschiedenen [c]) spätern [d]) Händen Umarbeitungen erfahren hat.

c) Das Geb. Asarj. und der Ges. d. drei Männer sind von verschiedenen Verfassern (vgl. III, 38. mit Vs. 53. 55. 84. 85. *Berth.* S. 116 f.), vielleicht ursprünglich zu einem liturgischen Zwecke gedichtet. *Berth.* Einl. S. 1565 ff.

d) Dass unser jüdischer Text der ursprüngliche sei, sieht man aus dem Bestreben des alexandr. Ueberarbeiters mehr Zusammenhang in die Erzählung zu bringen (vgl. Hebr. III, 23 f. mit LXX III, 49 f. 91.), Ungereimtes wegzuschaffen, ohne es doch ganz zu können (Hebr. III, 31 — 33., vgl. LXX IV, 1. 34.), Uebertreibungen zu mildern (II, 5. III, 1.). Das Geb. Asarj. verräth sich als ein Einschiebsel durch die hebräischen Namen III, 24. 49. 88., vgl. 19. 93. 95. 97.

Allein da die angeblichen Uebersetzungsfehler nicht Stich halten, so reicht vielleicht die Annahme hin, dass der Uebersetzer selbst sich in denjenigen Stücken, welche ihm Veranlassung dazu boten, eine Ueberarbeitung des Buches erlaubt habe; nur ist so viel gewiss, dass das Geb. As. und der Ges. d. drei M. von verschiedenen Verfassern herrühren[e]).

e) *Hävern.* S. XLIX f.

Apokryphische Zusätze.

§. 259.

Ausser den Zusätzen des III. Cap. finden sich in der alexandrinischen und andern Uebersetzungen noch zwei Beilagen zum Daniel: die Geschichte von der Susanna Cap. XIII.[a]) und vom Bel und Drachen zu Babel Cap. XIV., beide ursprünglich griechisch geschrieben[b]).

a) In den LXX nach dem Cod. Chisianus ed. Rom. 1772. fol. und im Theodotion nach der ed. Compl.; nach Cod. Vat. und Ed. Rom. aber vor dem I. Cap.

b) Eine hebräische oder chaldäische Urschrift beweisen weder die Hebraismen XIII, 1. 7. 14 f. 19. 28. 52. XIV, 4. 9. 13. 26., noch die Aufnahme dieser Stücke in die Uebersetzungen des Aquila, Symmachus und Theodotion, in welche letztere sie in einer verschiedenen Bearbeitung gekommen sind. Gegen den Herausgeber des Cod. Chis. *de Magistris* ad Cap. XIII, 1., *Dereser* Uebers. des Ezech. u. Dan. S. 227 ff., *Eichh.* ü. d. Gesch. d. Sus., Allg. Bibl. II. 1 ff., Einl. ins A. T. IV. §. 617. S. 534 ff. (vgl. dagegen Einl. in d. Apokr. S. 431 ff.) s. *Berth.* Dan. S. 145 ff., Einl. S. 1576 ff. Für eine griechische Urschrift beweisen die Wortspiele XIII, 54 f. 58 f. *Hieron.* prooem. ad comm. in Dan.: sed et hoc nosse debemus, inter caetera Porphyrium de Danielis libro nobis objicere: idcirco illum apparere confictum, nec haberi apud Hebraeos, sed Graeci sermonis esse commentum: quia in Susannae fabula contineatur, dicente Daniele ad Presbyteros, ἀπὸ τοῦ σχίνου σχίσαι, καὶ ἀπὸ τοῦ πρίνου πρίσαι, quam etymologiam magis Graeco sermoni convenire quam Hebraeo. Cui et Eusebius et Apollinarius pari sententia responderunt: Susannae Belisque ac draconis fabulas non contineri in Hebraico, sed partem esse prophetiae Habacuc filii Jesu de tribu Levi, sicut juxta LXX interpretes in titulo ejusdem Belis fabulae ponitur. ..... Unde et nos ante annos plurimos, quum verteremus Danielem, has visiones obelo praenotavimus, significantes eas in Hebraico non haberi. Et miror quosdam μεμψιμοίρους indignari mihi, quasi ego decurtaverim librum; quum et Origenes et Eusebius et Apollinarius alii-

que ecclesiastici viri et Doctores Graecae, has, ut dixi, visiones non haberi apud Hebraeos fatentur. Vgl. *Hieron.* ad Cap. XIII, 59.

Es sind spätere und unächte Sprösslinge des Danielitischen Sagen- oder Legenden-Stammes [c]). Der Verf. soll ein gewisser Habakuk gewesen seyn [d]), und auf jeden Fall rühren sie nicht vom alexandrinischen Uebersetzer her, sondern haben eine unabhängige Entstehung gehabt [e]).

c) Vgl. XIV, 31 f. mit VI, 17 f. — *Jahn* (Einl. II. 874.) Meinung.

d) Ueberschrift von Cap. XIV.: Ἐκ Προφητείας Ἀμβακοὺμ υἱοῦ Ἰησοῦ ἐκ τῆς φυλῆς Λευί. e) *Bertk.* Dan. S. 151 f.

Ueber die syrischen und arabischen Uebersetzungen dieser Stücke s. *Bertk.* Dan. S. 150. Einl. S. 1581. 1589.

Dritter Abschnitt.

Poetische Bücher.

Charakter und Arten der hebräischen Poesie: ihr Verhältniss zum Prophetismus.

§. 260.

Da im Hebraismus das Gefühl der Andacht vorherrscht [a]), diesem aber die lyrische Poesie entspricht: so ist auch diese bei den Hebräern vorherrschend, und was im Prophetismus dichterisches ist, gehört vorzugsweise dieser Dichtungsart an. Die theokratisch-sittlich-religiösen Vorwürfe der prophetischen Reden mussten oft zu lyrischen Aufschwüngen emporreissen, während der ganze Gang der Gedanken und des Vortrags durch die verständige und betheiligte Beziehung auf das wirkliche öffentliche Leben der ruhigere rhetorische blieb. Dagegen behandelten die Propheten selbst in andern Momenten oder andere fromme Dichter sowohl dieselben Vorwürfe als auch vorzüglich die individuellen Zustände des

religiösen Lebens im höhern Tone und in der höhern Anschauung der Lyrik [b]).

a) S. bibl. Dogmatik §. 94. 105.

b) Der Unterschied der prophetischen und lyrischen Behandlung derselben oder ähnlicher Vorwürfe kann man aus Vergleichung von Ps. XLVI. XLVIII. und Jes. XXXII. XXXIII. sehen. Die Verwandtschaft der prophetischen und lyrischen Poesie wird durch die gemeinsame Benennung נְבִיאָה (2 Mos. XV, 20. Richt. IV, 4.) und חֹזֶה (1 Chr. XXV, 5. 2 Chr. XIX, 30.) angedeutet.

§. 261.

So wie das lyrische Element des Prophetismus besonders ausgebildet wurde, so auch das didaktische. Nicht nur wurde die religiöse Vergeltungslehre, die sich allen Prophezeiungen zum Grunde legt, und dann auch in lyrisch-elegischen Herzensergiessungen den Grundgedanken ausmacht, sondern auch die religiöse Sittenlehre, welche die Propheten ebenfalls mit in ihren Kreis zogen, in selbstständigen Erzeugungen und in einer höhern Allgemeinheit, von besondern Beziehungen befreit, behandelt. Beide Zweige aber blieben immer unter einer gewissen Herrschaft der Lyrik, und konnten keine volle Selbstständigkeit gewinnen, nur dass die Spruchform darin als etwas Eigenthümliches hervortritt, welche jedoch durch das Ebenmass der Glieder überall in der hebräischen Poesie begünstigt ist.

Lyrische Poesie.

§. 262.

Ihrer Natur nach Dienerin des Gesanges, lebte diese Dichtungsart anfangs, in ihrer einfachern Gestalt, im Munde des Volkes, besonders der Frauen (2 Mos. XV, 20. Ps. XLVIII, 12. Richt. V, 1. XI, 34. XXI, 19. 21. 1 Sam. XVIII, 6.), bis ihr David, der Meister des Chinnor, und vielleicht gleichzeitig noch andere Prophetenschüler [a]), die Vollendung gaben. Im Bunde mit dem ausgebildetern Gesange fand sie im Heiligthume und am Hofe zu Jerusalem (2 Sam. VI, 16. 21. XIX, 35. Pred. II, 8. Ps. LXVIII, 26.) ihre weitere Pflege durch die Leviten und Propheten. Mit der Redekunst der

letztern hält sie in Ausbildung und Verfall so ziemlich gleichen Schritt; und ein eben so grosser Abstand zeigt sich zwischen den ältern und spätern Psalmen (vgl. Ps. XXXII. mit LI., Ps. VII. XI. mit XXII. XXXV.) wie zwischen den ältern und spätern Propheten. Da sie aber nicht so ganz wie das Prophetenthum vom öffentlichen Leben ihre Nahrung zog, so lebte sie zum Theil auch über das Exil hinaus in jugendlicher Kraft fort, und die Psalmensammlung enthält aus dieser Zeit schöne Proben. Dieser ihrer Hauptbestimmung und ihrer religiösen Richtung nach dem Heiligen geweiht, hat sie doch den Hebräern in ihrer Blüthezeit auch das übrige Leben verschönert, und dem Weine (Am. VI, 5.) und der Liebe gedient. Aber nur von der erotischen Poesie ist uns etwas übrig geblieben.

a) Ueber den Einfluss der Prophetenschulen auf die Ausbildung der lyrischen Poesie s. m. Comm. üb. d. Ps. S. 5 f. und die das. angef. Schriftst.

Lyrische Litteratur.

§. 263.

So wie durch die zunehmende Gewalt der Schrift der Prophetismus dem Leben entwandt und künstlich in Büchern ausgebildet wurde, so sind auch viele lyrische Erzeugnisse weder aus dem lebendigen Gesange entsprungen, noch in denselben übergegangen. Dahin mögen die meisten derjenigen Psalmen gehören, welche Gebete, Klagen, Betrachtungen u. dergl. enthalten, und sich an die didaktische Poesie anschliessen. Der freie Gebrauch des Chinnor scheint sich überhaupt späterhin aus dem Volke verloren zu haben.

Didaktische Poesie.

§. 264.

Bei allen Völkern prägt sich Verstand, Witz und Lebensweisheit zuerst in Sprüchen (מָשָׁל, חִידָה) aus *a*), für welche der hebräische Parallelismus die natürliche Form ist. Spruch und Lied war ursprünglich nur wie Rede und Gesang verschieden (vgl. Richt. XV, 16. mit 1 Sam. XVIII, 6.).

a) Parallelen der Araber, Perser, Griechen u. a., *Ziegler* Uebers. d.

Denkspr. Sal. S. 1 ff. *Rhode* de vet. Poetarum sapientia gnomica, Hebraeorum imprimis et Graec. Havniae 1800. 8.

So wie das Lied vom Saitenspiele beflügelt und zur höhern Entwickelung gebracht wurde, so erwuchs der Spruch durch die Unterredungen der Weisen [b]) und den Gebrauch der Schrift zum Lehrvortrage und zum Lehrgedichte, und begegnete späterhin wieder der ebenfalls schriftstellerisch getriebenen Lyrik.

b) Dergleichen anzunehmen berechtigt uns die Einrichtung des Buches Hiob, vgl. Spr. XXV, 1. Vielleicht gehören auch die Prophetenschulen hieher. *Nachtigall* über Samuels Sängervers. in *Henke's* Mag. VI. B., Einl. zu Kohel. S. 25 ff.

Die Spruchweisheit hat an Salomo ihren Meister [c]) (1 Kön. V, 12.) und an dessen Hofe ihre Freistätte gefunden. So lange sie der religiöse Geist der Andacht beseelte, behauptete sie ihre eigenthümliche Schönheit; der Geist des Zweifels aber brachte ihr den Untergang, ohne dass sie doch in Philosophie überging. Einen späten kräftigen Sprössling trieb sie wieder in den Sprüchen des Jesus Sirach.

c) Nach *Ewald* poet. BB. d. A. T. I. 34 f. ihren Urheber, weil vor Salomo keine Spur von Spruchdichtung vorkomme (?).

Classification der poetischen Bücher.

§. 265.

Die reinsten lyrischen Productionen, Hymnen, Lieder, Gebete, finden sich in den Psalmen; viele derselben aber gehören der lyrisch-elegischen Dichtungsart an, zu welcher auch die Klaglieder Jeremia's zu rechnen sind. Erotisch-idyllischer Art ist das Hohelied. Auch didaktisch-gnomologische Stücke enthält der Psalter; von Seiten der religiösen Vergeltungslehre aber ist diese Poesie am meisten im Hiob und von Seiten der Sittenlehre in den Sprüchwörtern ausgebildet. Der Prediger steht zwischen beiden mitten inne, ist aber das Product einer begeisterungslosen Reflexion.

Von einer dramatischen Poesie der Hebräer handelt *Ewald* I. 38 ff., aber nur eine entfernte Annäherung dazu findet sich in den Wechselgesängen des Hohenliedes, in den Gesprächen des B. Hiob und in dialogischen Ansätzen bei Prophet Hos. VI. Mich. VI.

Rhythmische Eigenthümlichkeiten.

§. 266.

Der Rhythmus der lyrischen Poesie ist weniger periodisch, und rascher und leichter in seiner Bewegung, als der prophetische. In den sogenannten Stufenliedern שִׁירֵי הַמַּעֲלוֹת zeigt sich eine eigenthümliche Verschränkung der Verse *a*). In den Sprüchen ist das Ebenmass der Glieder einfach, streng und trocken. Die Klaglieder haben das eigene, dass das Ebenmass fast durchaus bloss rhythmisch (nicht logisch), zum Theil regelmässig zusammengesetzt (Cap. I. II. IV.) und einförmig ist *b*). Koheleth ist fast durchgängig prosaisch.

a) A. L. Z. 1813. Nr. 205. m. Comm. ü. d. Ps. S. 56. Andere Meinungen über diesen Namen s. b. *Rosenm.* Prolegg. in Psalm., *Berth.* Einl. V. 1932 f., in m. Comm. S. 30 f. Ueber vorkommende Strophen ebendas. S. 59 f. und §. 134. b. Ueber die alphabetische Ordnung Comm. S. 57. u. angef. §. Die musikalische Aufführung der Psalmen liegt sehr im Dunkeln; wahrscheinlich war sie bloss cantillirend, Comm. S. 64 f., vgl. *Berth.* S. 1994., welcher passend den heiligen Gesang der ersten Christen vergleicht. Die beliebte Annahme von Chören in den Psalmen, wofür wieder *Berth.* S. 1998 ff. spricht, ist nirgends, weder rhythmisch noch exegetisch, nachzuweisen, ausser etwa Ps. CXXXVI.

b) *Lowth* praelect. XXII. p. 453. m. Comm. üb. d. Ps. S. 64.

Erstes Capitel.

Die Psalmen.

Psalmorum LL. V ad Ebr. veritatem versi et familiari explanat. elucidati per *Aretium Felinum* (*Mart. Bucerum*). Ang. 1526. f. 1529. 4. (Auch unter dem wahren Namen des Verf. wieder gedr.) — *M. Ant. Flaminii* in libr. Pss. brevis explanatio. Ven. 1548. Recudi curavit *S. Th. Wald.* Hal. 1785. — *Fr. Vatabli* Annotatt. in Pss. (in Bibl. R. Stephan. Par. 1557. f.) subjunctis H. Grotii notis, quibus observatt. adspersit *G. J. L. Vogel.* Hal. 1767. — Libri Psalmorum paraph. Lat. etc. Addita sunt argumenta singulorum Pss., et reddantur rationes paraphraseos, adspersis alicubi cert. locorum explanatiunculis. Excepta omnia e scholis *Esromi Rudingeri* in ludo litter. Fratrum Boëm. Evan-

zizi in Moravis. Gorl. 1580. 81. 4. — *Anton. Agellii* Comment. in Psalmos. Par. 1611. f. — *Mos. Amyraldi* paraphrasis in Pss. Davidis una cum annotatt. et argg. Salmur. 1662. ed. 2. Traj. ad Rh. 1769. 4. — *Mart. Geier* Comm. in Pss. Dav. Dresd. 1668. 2 Voll. 4. 1709. fol. — *H. Venem.* Comm. in Pss. Leov. 1762—67. 6 Voll. 4. — *J. Chr. Döderlein* Scholia in libr. V. T. poeticos, Job., Pss. et tres Salom. Hal. 1779. 4. — *H. E. G. Paulus* Philol. Claris über d. Psalmen. 2. Ausg. Hdlb. 1815. — Psalmi ex rec. textus Hebr. et vers. antt. Latine versi notisque crit. et philol. illustrati (a *N. M. Berlin*). Ups. 1805. — Comment. üb. d. Psalmen von *W. M. L. de Wette*. Hdlb. 4. A. 1836. — *J. B. Köhlers* krit. Anmerkk. üb. d. Pss. in *Eichh.* Rep. III. 1 ff. IV. 96 ff. V. 1 ff. VI. 1 ff. VII. 240 ff. VIII. 227 ff. IX. 47 ff. X. 110 ff. XIII. 95 ff. XVIII. 95 ff. XVIII. 117 ff. — *Th. F. Stange* Anticritica in locos quosd. Psalmorum a Criticis solicitatos. Lips. 1791. 94. 2 Thle. — *G. Ph. Chr. Kaiser* Zusammenhäng. hist. Erklärung der fünf Psalmen-BB. als National-Gesang-B. auf die Zeit von David bis zu Simon d. Maccab. Nürnb. 1827. — *Hitzig* d. Pss. hist. u. krit. Comm. n. Uebers. 2 Thle. 1835. 36. — *Ewald* poet. BB. d. A. T. II. 1835. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comm. s. oben. — Uebers. von *J. A. Cramer* (poet.) mit Abhandll. 2. A. 1763. f. 4 Thle. *J. Chr. Fr. Schulz* m. Comm. 1. Th. (Ps. I—L.) 72. *G. T. Zachariä* (frei u. erklär.) 73. *Knapp* mit Anmerkk. 73. 3. A. 89. *Struensee* 83. *Mos. Mendelssohn* 83. 2. A. 88. *Thenius* m. Anmerkk. 88. *Seiler* 84. 2. A. 88. *Briegleb* 89. 90. 2 Thle. *Zobel* metr. mit Anmerkk. 90. *G. Ringeltaube* I. Thl. (Ps. I—L.) 90. *Herm. Muntinghe*, a. d. Holländ. von *Scholl* m. Anmerkk. 92. 93. 3 Thle. *Wobeser* 93. *J. A. Jacobi* mit Anmerkk. 96. 2 Thle. *Nachtigall* 96. f. 2 Thle. *Künöl* m. Anmerkk. 99. *Hezel* 1800. *Vollbeding* 06. *Stuhlmann* 12. *Schürer* 12. *Lindemann* 12. *P. V. Reinhard* 14. *Stolz* 14. *Goldwitzer* 27. *Krahmer* (metr. mit Erkl.) 37. *Köster* 37.

Titel, Inhalt und Eintheilung.

§. 267.

Unter dem, wahrscheinlich durch den liturgischen Gebrauch eingeführten Titel תְּהִלִּים, תְּלִים, תְּלִין (*ψαλμοί, ψαλτήριον*), ist uns eine Sammlung mannichfaltiger, jedoch meist religiöser Lieder und Gedichte, 150 an der Zahl [a]), übrig.

a) Abweichende Zählung und Abtheilung mancher Pss. in hebräischen Mss. gegen LXX und Vulg.

Hebr.	LXX.
Ps. IX. X.	Ps. IX.
— XI—CXIII.	— X—CXII.
— CXIV. CXV.	— CXIII.

Hebr.	LXX.
Ps. CXVI.	Ps. CXIV. CXV.
— CXVII—CXLVI.	— CXVI—CXLV.
— CXLVII.	— CXLVI. CXLVII.
— CXLVIII—CL.	— CXLVIII—CL.
	— CLI. (apokryphisch.)

Sicher ist Ps. XLII. XLIII. nach Mss. zu verbinden, vielleicht auch Ps. IX. X. *Eser. Scheid.* in *Eichh.* A. Bibl. II. 944. *Antea* Carmen alphabet. integrum Ps. IX. et X. conjuncto restituit. Viteb. 1805. *Bellerm.* Metrik S. 140 ff. *Stuhlm.* in *Keil* u. *Tzschirn.* Anal. III, 3. S. 1 ff. Dgg. ist wahrscheinlich Ps. XIX. in zwei zu trennen.

Sie sind wie der Pentateuch in fünf Bücher eingetheilt, und durch s.g. Doxologieen unterschieden: 1. B. Pss. I—XLI.; 2. B. Pss. XLII—LXXII.; 3. B. Pss. LXXIII—LXXXIX.; 4. B. Pss. XC—CVI.; 5. B. Pss. CVII—CL. Eine scharfe Classification der Psalmen kann nicht gelingen; doch lassen sie sich nach dem Inhalte eintheilen in 1) Gottes-Hymnen: VIII. CIV. CXLV. — XIX. XXIX. XXXIII. LXV. XCIII. XC. CXXXV. CXXXVI. CXXXIX. CXLVII. — XLVII. LXVI. LXVII. LXXV. — XLVI. XLVIII. LXXVI. — XVIII. XXX. CXXXVIII.; 2) National-Psalmen: LXXVIII. CV. CVI. CXIV.; 3) Zions- und Tempelpsalmen: XV. XXIV. LXVIII. LXXXI. LXXXVII. CXXXII. CXXXIV. CXXXV.; 4) Königspsalmen: II. XX. XXI. XLV. LXXII. CX. [b]); 5) Fleh- und Klagpsalmen unglücklicher Frommen, oft zugleich auf das Unglück der ganzen Nation bezüglich: VII. XI. XXII. LV. LVI. CIX. — X. XLIV. LXXIV. LXXIX. LXXX. CXXXVII. — LXIX. LXXVII. CII. — XII. XIV. XXXVI., woran sich Dankpsalmen: XXXIV. XL. u. a., und teleologische Lehrgedichte: XXXVII. XLIX. LXXIII. schliessen [c]); 6) religiöse Lieder: XXIII. XCI. CXXI. CXXVII. CXXVIII. — XLII. XLIII. CI. CXXXI. — I. CXXXIII., und religiöse Lehrgedichte: XXXII. L. CXIX. Nach dem Grade der Begeisterung und der Art der Stimmung lassen sie sich eintheilen in 1) Hymnen und Oden: XVIII. LXVIII. XC. CXXXIX. u. a.; 2) Lieder: XXIII. CXIV. CXX ff. u. a.; 3) Elegieen: XLII f. LXXXIV. u. a.; 4) Lehrgedichte: XXXVII. LXXIII. u. a. [d]).

b) Die messianische Deutung mehrerer dieser Pss. ist dem Geiste der lyrischen Poesie und der messianischen Idee selbst nicht angemessen.

c) Ueber diese Pss., die man ehedem von Privatverhältnissen Davids u. A. erklärte, waren neu die Bemerkk. in m. Beitr. z. Charakteristik d. Hebraism. in *Daubs* u. *Kreuzers* Stud. III, 2. 252 ff. und im Comm. *Gesen.* A. L. Z. E. Bl. 1816. Nr. 81. S. 643 ff. lieferte dazu einen trefflichen, theils bestätigenden, theils berichtigenden Beitrag in einer eindringenden Vergleichung dieser Psalmenart mit prophetischen Stellen wie Jer. XI, 19 f. XII, 1 ff. XV, 10 ff. XVII, 14 ff. XVIII, 18 ff. XX, 7 ff. Klagl. III. Jes. XLIX, 1 ff. LII, 13. *Ewald* u. *Hitz.* sind meistens dieser Ansicht beigetreten.

d) Comm. S. 3 f. *Augusti* Einl. ins A. T. §. 159. Prakt. Einl. in die Pss. S. 11. Eine praktisch-homiletische Eintheilung in der Beil. z. Comment. üb. d. erbaul. Erklär. d. Pss. Hdlb. 1836.

Aufschriften.

§. 268.

Vier und dreissig ausgenommen [a]) sind alle Psalmen mit Aufschriften [b]) versehen.

a) Nämlich I. II. X. XXXIII. XLIII. LXXI. XCI. XCIII. XCIV—XCVII. XCIX. CIV—CVII. CXI—CXIX. CXXXV—CXXXVII. CXLVI—CL. Nach *Corpz.* und *Rosenm.* sind früher 25 gezählt worden; was *Berth.* berichtigt hat.

b) *Chr. Sonntag* ראשי תלין h. e. tituli Psalmorum etc. Silus. 1687. 4. *Ol. Celsius* de titulis Pss. Holm. 1718. 4. *Guil. Irhov.* Conjectan. in Pss. titulos. L.B. 1728. 4. *Calmet* bibl. Untersu. VI. 259 ff.

Sie geben bald die Dichtungsart [c]), bald den Verfasser [d]), bald die Veranlassung [e]), bald musikalische und liturgische Bestimmungen [f]), bald mehreres davon zugleich an.

c) Die Benennungen מִזְמוֹר, שִׁיר, מַשְׂכִּיל, שִׁגָּיוֹן, תְּפִלָּה, תְּהִלָּה, מִכְתָּם, שִׁיר הַמַּעֲלוֹת mögen wohl ursprünglich charakteristisch gewesen seyn, sind es aber jetzt meistens nicht mehr. *Berth.'s* (S. 1928 ff.) *Ewald's* (I. 23 ff.) Erklärungen.

d) Z. B. לְדָוִד, לְאָסָף, לִבְנֵי קֹרַח (?), vgl. Hab. III, 1. Comm. S. 13 f.

e) So die Aufschriften von Pss. III. VII. XVIII. XXXIV. LI f. LIV. LVI f. LIX f. LXIII. CII. CXLII. Schwerlich wird LXXII, 1. CX, 1. der Gegenstand des Ps. angegeben.

f) Den Musikmeister: לַמְנַצֵּחַ, *dem M.*, näml. zu übergeben, nach *Hav. vom M.*, näml. herkömmlich, in 53 Pss. und Hab. III, 19. am Ende; — den Musikchor: יְדִידוֹת XXXIX. LXII. LXXVII., vgl. 1 Chr. XXV, 1. 2 Chr. XXXV, 15.; בְּנֵי קֹרַח XLII—XLVII. LXXXIV f.

LXXXVII. LXXXVIII., (welche jedoch besser als Verfasser anzusehen sind;) *) — die Instrumente: עַל־נְגִינֹת VIII, 1.; עַל־הַגִּתִּית VI, 1.; עַל־הַשְּׁמִינִית VI, 1.; אֶל־הַנְּחִילוֹת V, 1.; עַל מָחֲלַת לְעַנּוֹת LXXXVIII, 1. u. a.; — die Gesangweisen; LVI, 1. LVII — LIX. LXX. u. a.; — den liturgischen Gebrauch: לְהַזְכִּיר XXXVIII. LXX. CII. u. a. m.

*) Dass Ps. LXXXVIII. nach לִבְנֵי קֹרַח noch die Angabe eines andern Verfassers folgt, hebt diese Wahrscheinlichkeit noch nicht auf. Wahrscheinlich ist diese Aufschrift aus zweien zusammengeflossen, oder der Urheber hielt Heman den Esrahiten für einen Korahiten, was nicht unmöglich ist, da die Chronik über die Genealogie dieses Sängers so sehr ungewiss ist. 1 Chr. II, 6., vgl. 1 Kön. V, 11.; 1 Chr. VI, 18. XV, 17. S. gegen *Berth.* S. 1774. *Gesen.* A. L. Z. a. O. S. 646 f.

Sie sind in Ansehung der zweiten und dritten Art von Angaben meistens falsch *g*), und ihr übriger Inhalt weist mehrentheils auf eine spätere Zeit, daher sie mit Recht als unächt zu verwerfen sind *h*). Sie rühren von den Sammlern her, welche wie bei zerstreuten Weissagungen unrichtigen Vermuthungen und Ueberlieferungen folgten.

g) S. die Einleit. zu den Not. e. angegebenen Pss. im Comm. und den folg. §.

h) *Theodor. Mopsuest.* b. *Leont. Bycant.* L. III. c. Nestor. et Eutych. n. 15., *Vog.* Diss. inscriptt. Psalmorum serius demum additas videri. Hal. 1767., *Eichh.* V. §. 627., m. Comm. S. 21 ff., *Berth.* S. 1978 ff., der einige neue Gründe hinzugefügt, jedoch die theilweise Aechtheit derselben in Schutz genommen hat. Diese muss im einzelnen erwiesen werden. Dass die Angaben der Gesangweisen von den Dichtern selbst herrühren sollen, lässt sich noch bezweifeln, wgg. selbst *Berth.* S. 1995.

Verfasser.

§. 269.

In den Aufschriften werden folgende Verfasser genannt: 1) Mose von Ps. XC., schwerlich mit Recht.

2) David von III — IX. XI — XXXII. XXXIV — XLI. LI — LXV. LXVIII — LXX. LXXXVI. CI. CIII. CVIII — CX. CXXII. CXXIV. CXXXI. CXXXIII. CXXXVIII — CXLV., zusammen 74. (Nach den LXX noch XXXIII. XLIII. XCI. XCIV — XCIX. CIV.) Aber viele derselben sind mit Sicherheit dem David abzusprechen: V. IX. XII. XIV. XX f. (wahrscheinlich auf David gedichtet) XXV — XXVII. XXXIV f. XXXVIII. LI.

LIX—LXI. LXIII. LXV. LXIX. CIII. CVIII—CX. (letzterer wahrscheinlich auf David) CXXII. CXXIV. CXXXVIII f. CXLIV.; andere sind mehr oder weniger zu bezweifeln: III f. VII. XI. XIII. XVI f. XIX. XXII. XXIV. (wahrscheinlich aus Salomo's Zeit) XXVIII. XXXI. XXXVI f. XXXIX. XL f. LII. LVIII. LXII. LXIV. LXVIII. LXXXVI. CXXXI. CXXXIII. CXL—CXLIII. CXLV. a). Nach den unbezweifelt ächten Psalmen: VI. VIII. XV. XVIII. XXIII. XXIX. XXX. XXXII. CI. 2 Sam. I, 18 ff. u. a. ist David gleich gross in der Hymne, dem Liede, der Elegie und dem Lehrgedichte.

a) Die Resultate der neuesten positiven Kritik über die meisten der David zugeschriebenen Psalmen sind folgende:

Ps.	*Ewald* poet. BB. II.	*Hitzig* Psalm. I.
III. IV.	von David	von David.
V.	aus dem 2. Zeitalter vom 7. Jahrh. bis ins Exil	von Jeremia.
VI.	aus dem 1. Zeitalter nach David	von Jer.
VII. VIII.	von David	von David.
IX. X.	nachexilisch	Dav.
XI.	Dav.	Dav.
XII.	2. Zeitalter	Dav.
XIII.	1. Z.	Dav.
XIV.	exilisch	Jer.
XV.	aus Davids Zeit	Dav.
XVI. XVII.	2. Z.	Dav.
XVIII.	Dav.	Dav.
XIX.	Dav.	Dav.
XX. XXI.	1. Z.	Blüthezeit nach D.
XXII.	2. Z.	Jer.
XXIII.	1. Z.	Jer.
XXIV.	Dav.	Jer.
XXV.	nachexilisch	Jer.
XXVI—XXVIII.	2. Z.	Jer.
XXIX.	aus D. Zeit	Jer.
XXX.	1. Z.	Jer.
XXXI.	2. Z.	Jer.
XXXII.	Dav.	Jer.
XXXIII f.	nachexilisch	Jer.
XXXV f.	2. Z.	Jer.
XXXVII.	nachexilisch	Jer.
XXXVIII—XLI.	2. Z.	Jer.
CI.	Dav.	Makkabäisch.
CX.	Dav.	Makkab.

3) Salomo von Pss. LXXII. CXXVII., wovon der erste vielleicht auf ihn gedichtet, und der zweite ihm durch eine falsche Conjectur beigelegt ist; dagegen ist Ps. CXXXII. aus dessen Zeit, und vielleicht von ihm selbst.

4) Asaph (Davids Sangmeister 1 Chr. VI, 24. XV, 17. XVI, 5.) von L. LXXIII—LXXXIII., von denen ihm aber nur der erste, kaum noch etwa LXXIII. LXXV. beigelegt werden können.

5) Heman (der Davidische Sänger 1 Chr. XV, 17. 19.) von LXXXVIII.

6) Ethan (gleichfalls ein Sänger Davids 1 Chr. XV, 17. 19.) von LXXXIX., beides mit Unrecht.

7) Söhne Korahs (§. 168. Not. f.). Von den namenlosen Psalmen können allerdings noch manche dem David und Davidischen Zeitgenossen angehören, mit Sicherheit aber nicht ausgemittelt werden.

Zu verwundern ist, dass keiner der Propheten [b]), welche gewiss einen grossen Theil der Psalmen gedichtet haben, und überhaupt meistens Dichter aus der ersten goldnen Zeit genannt werden: ein Umstand, welcher kein gutes Vorurtheil für die Richtigkeit der Ueberlieferung erweckt [c]).

b) Ueber die den alten Ueberss. eigenthümlichen Aufschriften, in welchen Propheten genannt werden, s. *Berth.* S. 1963., der ihnen eine bloss liturgische Bedeutung giebt. Durch *Hitz.'s* Kritik sind wir nur zu reichlich mit Psalmen Jeremia's beschenkt worden.

c) Auch dass 2 Sam. I, 19 ff. XXIII, 1 ff. fehlen, ist auffallend.

Falsche Regel: ut omnes Psalmi, qui, cujus sint, titulum non habent, his deputentur, quorum in prioribus Psalmis nomina continentur. *Hieron.* ep. ad Cyprian. II. 695. — Meinung, dass David Verf. aller Psalmen sei. *August.* de civit. Dei XVII, 14. *Chrysost.* prol. in Psalm. *Euthym. Zigab.* praef. in Ps. Tr. Pesach. f. 117. c. 1. Die Stelle Baba Bathra f. 14. c. 2.: David scripsit librum Psalmorum ad modum (עַל יְדֵי) decem seniorum, ad modum primi hominis, ad modum Melchisedeki etc., ist nach Esr. III, 10. von einer zweiten Aufzeichnung oder Reproduction zu verstehen. Vgl. *Berth.* S. 1971.

Alter und Ursprünglichkeit.

§. 270.

Für die unächten und namenlosen Psalmen hat man nicht sowohl nach den Verfassern als vielmehr zunächst nach dem Zeitalter und der historischen Beziehung zu fragen. Dass ein grosser Theil derselben, namentlich der Klaglieder, in die spätern Zeiten gegen das Exil hin, und sehr viele

(XIV. LI. LXXVII. LXXXV. CVII. CXXVI. CXXIX. CXXXVII. CXLVII. u. a.) in die Zeit des Exils selbst und nach demselben zu setzen sind, ist ziemlich sicher; ob aber auch Psalmen aus der makkabäischen Periode, wofür so starke exegetische Gründe sprechen (vgl. XLIV. LX. LXXIV.), anzunehmen seien [a]), ist wegen der aus der Geschichte des Kanons und der LXX entgegentretenden Schwierigkeiten (§. 13. 41.) zweifelhaft [b]).

a) Makkabäische Psalmen nehmen an *Ruding.*, *Herm. v. d. Hardt*, *Venem.*, *Rosenm.*, *E. G. Bengel* (diss. ad introductt. in libr. Psalmorum suppll. quaed. Tub. 1806.), *Berth.*, *Knis.*, *Hitz.* Begriff der Krit., d. Pss. II. 114 ff. „Von Ps. 73. an findet sich kein einziger vormakkabäischer Ps. mehr." *H. Hesse* de Pss. Maccab. 1838.

b) *Gesen.* E. Bl. z. A. L. Z. 1816. Nr. 81. S. 643. *C. D. Hassler* Comment. crit. de Psalmis Maccab. P. I. Ulm. 1727. P. II. 32. 4. Allerdings ist es nicht nöthig, ja wegen der späten Abfassung des B. Dan. nicht zulässig zur Zeit der Uebersetzung des Jes. Sir. die endliche Abschliessung des Kanons und die Vollendung der alex. Uebers. in allen Theilen anzunehmen; doch ist es schwierig die Sammlung der Pss. bis dahin offen bleibend zu denken, weil das liturgische Bedürfniss gerade die Pss. der letztern BB. forderte. Noch schwieriger ist es zu erklären, wie makkabäische Pss. in die ersten BB. gekommen seyn sollen. Endlich begreift man nicht, wie über den Ursprung von noch ganz neuen Producten sich in einer kleinen Reihe von Jahren falsche Vorstellungen gebildet und in den Ueberschriften niedergelegt worden seyn sollen.

Uebrigens hat noch die Kritik aus sprachlichen und ästhetischen Gründen das Aeltere von dem Jüngern, und das Ursprüngliche von dem Nachgeahmten zu scheiden. Unter den Fleh- und Klagpsalmen und den Tempelliedern finden sich die meisten nachgeahmten Stücke (XXV. XXXV. LXIX. LXXXVIII. CXIX. u. a. XCVII. C. CXXXVI. u. a.) [c]).

c) S. m. Comment. S. 15 ff.

Entstehung der Psalmensammlung.

§. 271.

Dass diese Sammlung aus mehrern kleinern und allmählich entstanden sei, erhellet 1) aus der Ungleichheit der Aufschriften, 2) aus der doppelten Aufführung eines Psalms (XIV. LIII.) [a]), 3) daraus, dass die Psalmen der-

selben Verfasser nicht alle, hin und wieder aber doch zum Theil zusammengestellt sind (III—XLI. XLII—XLIX. LXXIII—LXXXIII.), auch sonst Gleichartiges verbunden ist (LVI—LIX. CXX—CXXXV. CXLVI—CL.), 4) aus der Unterscheidungsformel am Ende des zweiten Buches: כלו תפלות דוד בן־ישי.

a) Weniger beweist das Wiederkommen einzelner Psalmtheile: LXX = XL, 14 ff.; CVIII = LVII, 8—12. LX, 7—14. — Verschiedenheit des Textes zwischen den doppelt vorkommenden Stücken und zwischen Ps. XVIII. und 2 Sam. XXII., entstanden nicht durch verschiedene Recensionen der Dichter, sondern durch die freie mündliche oder schriftliche Fortpflanzung.

Sicher ist das erste Buch I—XLI., (fast lauter Davidische Pss.) als die erste Sammlung zu betrachten. Das zweite Buch, wahrscheinlich aus den zwei kleinern Sammlungen XLII—L., (meist korahitische Pss.) und LI—LXV., (meist Davidische Pss.) erwachsen, wurde später angefügt. Das dritte Buch erwuchs auf ähnliche Weise aus den Sammlungen LXXIII—LXXXIII., (Pss. Assaphs) und LXXXIV—LXXXIX., (meist korahitische Pss., unter denen nur der einzige angeblich Davidische LXXXVI. störend ist,) [b]) und wurde durch jene Formel von den vorigen beiden unterschieden. Und so kamen auf ähnliche Art noch die beiden letzten Bücher hinzu, welche die meisten liturgischen Stücke enthalten [c]).

b) Die Ueberschrift dieses Ps. ist vielleicht durch eine auf Vs. 2. 4. 16. gegründete Conjectur interpolirt.

c) *Ewald* I. 194. glaubt, dass Ps. XCII—C., die in der That meistens eine grosse Verwandtschaft mit einander haben, eine eigene Sammlung bildeten. Von den Stufenpss. CXX—CXXXIV. ist die Zusammengehörigkeit in die Augen springend. Mit Ps. CIV. beginnen die Hallelujah-Psalmen, in denen *E.* ebenfalls eine eigene Sammlung erkennt.

Die erste Sammlung ist (wegen Ps. XIV.) erst gegen das Exil hin oder nach demselben angelegt, und die Vollendung des Ganzen noch viel tiefer herab zu setzen [d]). Der Zweck der Sammlung war unstreitig ein religiöser und asketisch-liturgischer.

d) Die verschiedenen Hypothesen Aelterer und Neuerer s. beurtheilt von *Berth.* S. 2009 ff., welcher selber in der Analyse am weitesten und sicher zu weit geht. *Ew.* S. 188. sieht die Eintheilung in 5 BB.

als hinterher gemacht an, und findet, dass die ganze jetzige Sammlung in drei grössere Abtheilungen zerfalle, welche ursprünglich besondere Sammlungen gewesen seien: Pss. I — XLI., meist Davidische und überhaupt ältere Lieder, Pss. XLII — LXXXIX., Lieder der mittleren Zeit, und Pss. XC — CL., späte und sehr späte Lieder. Interessant ist die Beobachtung, dass von Ps. XLII — LXXXIII. der Gottesname Elohim vorherrscht, was E. auf Rechnung des Sammlers, wie der Abfassungszeit setzen. Vgl. Anm. z. Ps. LXVII. §. 284. Not. d.

Zweites Capitel.

Die Klaglieder.

Tarnovii in Threnos Jer. Comm. Hamb. 1707. 4. — *J. Th. Lessing* Observatt. in Tristia Jer. Lips. 1770. — Threni Jer. philol. et crit. illustrati a *J. H. Pareau*. L. B. 1790. — Carae exeg. et crit. in Thren. Jer. auctore *Jo. Fr. Schleusner* in *Eichh.* Rep. XII. — Beitr. z. Erkl. des h. Liedes, Kohel. u. d. Klaglieder von *Gaab*. Tüb. 1795. — Diss. ad Thren. Jer. auct. *J. Otto*, praes. *Schnurrer*. Tüb. 1795. 4. — *Rosenm.* Schol. *Maur.* Comment. s. oben. — Uebers. von *Börmel* m. e. Vorr. v. *Herder* 1781.; *Horrer* 84.; *Joel Löwe* und *Aaron Wolfssohn* 90.; *M. Hartmann* in *Justi's* Blumen althebr. Dichtk.; (*Weleker*) in griech. Versm. 1810.; *Riegler* 14.; *Goldwitzer* mit Vergl. der LXX u. Vulg. u. krit. Anm. 28.; *Wiedenfeld* Elberf. 30. in *Ewalds* poet. BB. d. A. T. I. 147 ff.

Dichtungsart.

§. 272.

Diese Klaglieder schliessen sich auf der einen Seite an die zahlreichen Fleh- und Klagpsalmen an, und theilen mit denselben Veranlassung und Stoff: die Leiden des Vaterlandes und der treuen Vaterlandsfreunde; auf der andern Seite sind sie mit den Todtenklagliedern (2 Sam. I, 19 ff. III, 33. 2 Chr. XXXV, 25.) a) verwandt, mit denen sie vielleicht mehr den Ton und Rhythmus gemein haben.

a) Diese litterarische Notiz des Chron. muss allerdings, da es zu seiner Zeit keine andern Klagll. Jer. geben konnte, auf diese bezogen werden, in deren einem und andern er (wie Andere §. 273. Not. a.) den Josia besungen fand.

Titel und Inhalt.

§. 273.

Unter dem Titel אֵיכָה, dem charakteristischen (2 Sam. 1, 19. 27.) Anfangsworte, auch קִינוֹת, bei den Griechen θρῆνοι, sind fünf Lieder (die vier ersten alphabetisch) auf die Eroberung und Zerstörung der Stadt Jerusalem und des Tempels (I. II. IV. V.) und das eigene unglückliche Schicksal des Dichters (III.) zusammengestellt. Ihre historische Beziehung im Ganzen kann nicht zweifelhaft seyn[a]); es scheint aber doch ein Stufengang in der Schilderung des Zustandes der Stadt bemerklich zu seyn[b]).

a) Gegen die Deutung auf Josia's Tod durch *Joseph.* Antiqq. X, 5, 1., *Hieron.* Comm. ad Zach. XII, 11., *Michael.* ad *Lowth* de s. poësi Hebr. p. 457., Anmerkk. z. Uebers. d. Klagl. (vgl. jedoch N. Or. Bibl. l. 106.), *Dathe* prophetae maj. ed. 1. (anders ed. 2.) s. *Eichh.* Einl. V. §. 652.

b) Wenn auch Cap. I. nicht mit *Horrer* und *Jahn* (Einl. II. 572.) auf 2 Kön. XXIV, 8 ff. zu deuten ist, wgg. *Berth.* (V. 2314 ff. 2322 ff.): so ist doch dessen und *Eichh.'s* Auskunft: „der erste Trauergesang beweine hauptsächlich die Todtenstille um Jerusalem, und der zweite die Verwüstung der Stadt und des Tempels," gezwungen. Vielleicht ist Cap. I. zwischen 2 Kön. XXV, 4. und 8. geschrieben, vgl. *Riegler* Uebers. S. 4., dgg. *Berth.* S. 2318. Cap. V. scheint das späteste zu seyn. *Pareau* bezieht Cap. I. auf Jer. XXXVII, 5 ff.; III. auf Jer. XXXVIII, 2 ff.; IV. auf Jer. XXXIX, 1 ff. 2 Kön. XXV, 1 ff.; II. auf die Zerstörung der Stadt und des Tempels; V. auf die Zeit nach derselben. Nach *Ew.* I. 145 f. ist die Situation dieselbe und nur die Stimmung verschieden: Cap. I. II. Klage ohne Trost; Cap. III. Trost für den Dichter selber; Cap. IV. „kehrt die Klage mit starker Gewalt wieder, aber schon fällt das ganze Volk wie von selbst nach eigenem Triebe flehend und hoffend ein Vs. 17—22. (?); und im 5. Stücke bleibt endlich nichts als das reine, zwar schmerzlichste aber doch gefasste und hoffende Gebet der ganzen Gemeine um Rettung."

Verfasser.

§. 274.

Eine alte Ueberlieferung[a]) nennt **Jeremia als Verfasser.**

a) LXX Thren. I, 1.: *Καὶ ἐγένετο μετὰ τὸ αἰχμαλωτισθῆναι τὸν Ἰσραὴλ, καὶ Ἰερουσαλὴμ ἐρημωθῆναι ἐκάθισεν Ἱερεμίας κλαίων, καὶ ἐθρήνησε τὸν θρῆνον τοῦτον ἐπὶ Ἰερουσαλὴμ, καὶ εἶπε.* Vgl. *Joseph.* Antiqq. X, 5, 1.

Und dafür spricht Inhalt[b]), Geist, Ton und Sprache[c]) dieser Lieder. Die elegische Stimmung dieses Dulders hat sich hier in einer gewissen Vollendung ausgesprochen.

b) Vgl. I, 8 f. mit Jer. IV, 30. XIII, 21 f. 26.; I, 20. IV, 13 ff. mit Jer. XIV, 7. 18.; II, 14. mit Jer. XIV, 13.; I, 16. II, 11. III, 48. 49. mit Jer. VIII, 21 ff. IX, 16 ff. X, 19 ff. XIII, 17. XIV, 17.; III, 52. mit Jer. XV, 26 f.; III. mit Jer. XV, 10 ff. 15 ff. XVII, 5 ff. 14 ff. XX, 7 ff. 14 ff.

c) בְּתוּלַת בַּת עַמִּי I, 15. II, 13., vgl. Jer. XIV, 17. XLVI, 11.; מָגוֹר II, 22., vgl. Jer. IV, 25. X, 3. 10.; זוֹלֵל I, 11., vgl. Jer. XV, 19.; מַחֲמוּדִים st. מַחֲמֻדִּים I, 11.; נִידָה st. נִדָּה I, 8.; לוֹא st. לֹא; אָכַל לְ IV, 5.; גָּאַל IV, 14.; מְדִינָה I, 1.; תָּפֵל II, 14. Chaldaisirende Formen: שׁוֹמֵמִין I, 4.; יִשְׁנָא st. יִשְׁנָה IV, 1.; מַטָּרָא III, 12.; הֵעִיב II, 1.; שָׂרַג I, 14. Eigenthümlichkeiten: שָׁמֵם von Menschen I, 13. 16. III, 11. IV, 5.; שׁ praef. II, 15. IV, 9.

Drittes Capitel.

Das Hohelied.

J. H. Michael. annotatt. uberr. in Hagiogr. Vol. II. — Die andern zahlreichen ältern Auslegg. s. b. *Rosenm.* Schol. p. 283 sqq. — Eclogae regis Salom. interpr. *Jo. Th. Lessing.* 1777. — *Döderlein* auctar. ad Hug. Grot. adnotatt. 1779. 4. — Materialien z. e. n. Erklär. d. h. Liedes vom Verf. der Beobacht. üb. d. Orient (*Harmar*). Aus d. Engl. 1778. 79. 2 Thle. 4. — *G. A. Ruperti* Symbolae ad interpret. S. Cod. Vol. I. Fasc. 1. 2. Gott. 1792. — *Nic. Schyth* Cant. Cantic. recens versum, comment. exeget. atq. crit. illustratum. Havn. 1797. — *Gaab* Beitr. s. vorh. — Salom. quae supersunt omnia ex Hebr. Lat. vertit notasque adj. *Jos. Fr. Schelling.* 1806. — *Kistemaker* Cant. cant. illustrat. ex hierographia Orientalium. 1818. — *J. Chr. C. Döpke* philol. krit. Comm. z. h. L. Sal. 1829. — Ueberss. u. Erkll. von (*J. F. Jacobi*) d. — — gerett. h. L. 1771., *Hezel* 77., *Herder* 78., *J. F. Kleuker* 80., *J. F. Schlez* 82., *Döderlein* (m. d. Pred.) 84., *Hufnagel* 84., *Velthusen* 86. (vgl. dessen Amethyst 86. Cantilena cantilenarum in Sal. 86.), (*Ammon*) Sal. verschm. Liebe 90., *Beyer* 92., *Briegleb* 98., *Justi* (Blumen alt-hebr. Dichtk. 1807.), *Umbreit* 20. 2. A. 28., *G. H. A. Ewald* 26.

Dichtungsart.

§. 275.

Im Hohenliede besitzen wir den einzigen Ueberrest der erotischen Dichtung der Hebräer, welche ihrer Natur nach zwischen der lyrischen und epischen schwebt, und daher oft schildernd und malend (idyllisch) wird, sich auch gern des Dialogs bedient [a]). Im Gesange muss sie gelebt haben, darüber giebt es aber nur leise Andeutungen (H. L. II, 12. (?) Klagl. V, 14.); und das Verhältniss des erotisch-idyllischen zum psalmodischen Gesange lässt sich weiter nicht bestimmen. Der Rhythmus ist periodischer als in den Psalmen.

a) Theokrits Idyllen und d. h. Lied von *Stäudlin* in *Paul.* Memor. II. 161 ff. Dprs. über das h. Lied, ebendas. S. 171 ff.

Titel und Inhalt.

§. 276.

Der Titel שִׁיר הַשִּׁירִים, d. h. das schönste Lied [a]), bezeichnet ungenau ein Gedicht, dessen Inhalt die Liebe ist, und zwar meistens die ländliche, hirtliche, mit dem glühenden Sinne des Orients, ohne die verzärtelte Schamhaftigkeit der neuern Zeit, aber mit dem sittlichen Geiste des Hebraismus (VI, 8. 9. VIII, 6. 7.) aufgefasst. [b])

a) Diese Erklärung ist allein dem Sprachgebrauche und der Grammatik angemessen. Andere Erklärungen s. beurtheilt b. *Ew.* h. L. S. 25. *Gesen.* H. W. B. und *Berth.* S. 2580. *Ew.* poet. BB. I. 184. fasst das folg. אשר לשלמה enger damit zusammen: *das schönste Lied, welches von S. ist*, d. h. welches S. dichtete.

b) So *Herder* a. O., und nach ihm fast alle Neuern, die sich nur durch Modificationen unterscheiden: *Theodors v. Mopsv.* und *Castellio's* Verketzerung. *Carpz.* Introd. II. 248.

Die allegorische Deutung [c]) entbehrt aller exegetischen Wahrscheinlichkeit, und ist keineswegs zur Ehre der Bibel nothwendig [d]).

c) Targum in Cant. Cantt., *Jarchi*, *Aben-Esra*, *Orig.*, *Epiphan.*, *Theodoret* u. A. S. die verschiedenen exegetischen Hypothesen bei *Kleuker* a. O. S. 41 ff., und die Beurtheilung dieser Deutungsart von *Umbreit* S. 6 ff. *Döpke* S. 41 ff. *Hassler* (Tüb. Zeitschr. III. 172.). Neueste Versuche von *E. F. K. Rosenmüller* in *Keils* und *Tzsch.* Anal. I. 138 ff. (anders dgg. Prolegg. 271 sqq.), *J. L. Hug* d. h. L. in e. noch unver-

suchten Deut. 1813. 4. Schutzschrift etc. 1815. 4., *G. Ph. Chr. Kaiser* d. h. L. ein Collectiv-Gesang auf Serub. Esr. u. Nehem. 1825. *Köster* n. Unterss. üb. d. h. L. Sal. in theol. Mitarbeiten 1839. II. 10. Aehnliche mystische Deutung der orientalischen Liebesgedichte. *Herbelot* Or. Bibl. Art. *Jussuf*. *Will. Jones* on the mystical poetry of the Persians and Hindoos, Asiat. Researches III. 165 ff.

d) *Herd.* S. 120 ff. *Ewald* h. L. S. 35 ff. Zweifel der Juden, s. Tract. Jadaim, cap. III. §. 5. *Carpz.* p. 264. Capitula R. Nathan. cap. 1. ab init.: Quondam statuerunt, Proverbia, Canticum atque Ecclesiasten libros esse apocryphos, causati, per modum parabolarum scriptos neque adeo Hagiographis accensendos esse. Quamobrem absconderunt eos usque ad tempora Virorum Synagogae M., qui ipsos demum interpretati sunt. (*Rau* de synag. m. p. 10.) *Hieron.* praef. ad Ezech.: Nisi quis apud eos aetatem sacerdotalis ministerii, id est, tricesimum annum impleverit, nec principia Geneseos, nec Cant. Canticorum nec hujus voluminis exordium et finem legere permittitur, ut ad perfectam scientiam et mysticos intellectus plenum humanae naturae tempus accedat. Vgl. *Origen.* proleg. ad Cant. *Bartolocci* Bibl. Rabb. IV. 373.

Unwahrscheinlich, weil mit exegetischem Zwange verbunden, ist die Annahme eines Ganzen, welchem eine Geschichte zum Grunde liege [e]).

e) Hypothesen von *Jacobi*, *Velthusen*, *Ammon* u. A. *Umbreit* stellt ziemlich ungezwungen eine gewisse Einheit her, jedoch nicht ohne Willkür; besonders hat er das Schlummerlied II, 7. III, 5. VIII, 4. falsch gedeutet; VIII, 8. bis zu Ende muss er als Anhang ansehen. *Ew.* macht sich bei der Herstellung eines Drama's noch mehr der Willkür schuldig, besonders in der Trennung der Wechselreden I, 9 — II, 6. VI, 2 — 4. VII, 2 — VIII, 4. und der sich deutlich auf einander beziehenden Benennungen רַעְיָתִי und דּוֹדִי, wovon letzteres auf den abwesenden Geliebten gehen soll. *Köster* vermeidet manche Fehler *E.'s*, doch nicht den Hauptfehler, dass die Wechselreden der Liebenden in blosse Phantasieen des Mädchens verwandelt werden. Die von allen Dreien angenommene Situation eines in Salomo's Harem eingeschlossenen Landmädchens findet bloss I, 4 — 6, VI, 8. ihre Rechtfertigung; aber das Dazwischenliegende I, 7 ff. und das folgende VII, 12 ff. führt uns vom Hofe weg. Vgl. *A. Th. Hartmann* üb. Char. u. Ausl. des h. L. in *Win.'s* Zeitschr. f. wiss. Theol. III. 412 ff.

Obgleich zwischen den meisten Stücken Zusammenhang ist [f]); so steht doch Anderes offenbar vereinzelt [g]), ja abgerissen und vielleicht in falscher Verbindung [h]) da.

f) Die Stücke: I, 2 — 8.: Sehnsucht nach dem Geliebten; I, 9 — II, 7.: Wechselgesang der Zusammengetroffenen und sich in Liebe Vereinigenden; II, 8 — 17.: Besuch des Geliebten bei dem Mädchen im

Weinberge; III, 1—5.: das den Geliebten des Nachts suchende und findende Mädchen; IV, 1 — V, 1.: Wechselgesang des liebetrunkenen Jünglings und des sich ergebenden Mädchens; V, 2—VI, 3.: das den Geliebten des Nachts suchende und ihn preisende Mädchen; VI, 4—9.: Lob der Geliebten durch den treuen Liebenden; VII, 2 — VIII, 4.: Wechselgesang des liebetrunkenen, sich in Liebe vereinigenden Paares (vgl. I, 9 — II, 7.); VIII, 5 — 7.: das treu sich liebende Ehepaar — lassen sich zwar nicht als ein strenges Ganzes behandeln, denn Scene und Kostum schwankt etwas (vgl. I, 7 f. II, 8 ff. VII, 12 ff. VIII, 13 f. mit I, 5. II, 7. III, 1. V, 2 ff.); aber es scheint sich doch Alles auf ein und dasselbe Liebespaar zu beziehen, und das Gepräge Eines Verfassers zu tragen.

g) III, 6—11.: Salomo's Brautlied (wenn anders Vs. 6. dazu gehört); VIII, 8—10.: die sich selbst schützende Unschuld; VIII, 11. 12.: Selbstgenügsamkeit des Liebhabers (?); VIII, 13. 14.: der verscheuchte Liebhaber.

h) VI, 10 — VII, 1. ist äusserst dunkel. Vielleicht sind auch II 15. III, 6. VIII, 5. falsch angereihete Bruchstücke. III, 6. VI, 10. VII, 5. und II, 16 f. IV, 5 f. VI, 2 f. haben eine verdächtige Verwandtschaft. Für die Annahme von Bruchstücken sind: *Herd.*, *Kleuk.*, *Döder.*, *Hufnagel* (*Eichh.* Rep. VII ff.), *Paul.* (ebend. XVII. vgl. Erinnerung an das h. L. von *Umbreit.* 1839.), *Döpke.*

Alter und Verfasser.

§. 277.

In Ansehung der Sprache reihen sich diese Lieder an die spätern Erzeugnisse der hebräischen Litteratur, besonders an Kohelet, an[a]): daher Manche ihre Abfassung sehr spät setzen[b]).

a) Persisch: פַּרְדֵּס IV, 13. (Kohel. II, 5. Neh. II, 8.). Aramäisch: בְּרוֹת I, 17.; קִפֵּץ II, 8.; כֹּתֶל II, 9.; סְתָו II, 11.; טִנֵּף V, 3.; אַפִּרְיוֹן (= φορεῖον ἀμφόρειον ?) III, 9.; לָכִי st. לָךְ II, 13. Später Hebraismus: לְ not. acc. III, 11.; אֵיכָכָה V, 3. (Esth. VIII, 6.); הִגִּיעַ *anlangen* II, 12. (Ez. VII, 12. Kohel. XII, 1.); מַה VIII, 4.; שׁ praef. I, 7. III, 1 ff.; שֶׁל III, 7. I, 6 f.; דָּוִיד IV, 4. *Eichh.* §. 646 f. *Hartm.* a. O. S. 420 ff., (wo Vieles auszuscheiden,) *Köst.* S. 31. Dgg. *Döpk.* a. O. S. 29 ff.

b) *Eichh. Berth. Rosenm.*; am tiefsten setzt es *Hartm.* S. 437.

Aber der ganze Kreis der Bilder und Beziehungen[c]), und die Frischheit des Lebens[d]) eignen sie dem salomonischen Zeitalter zu.

c) I, 4 f. 9. 12. III, 7 ff. IV, 4. VI, 4. 8 f. VIII, 11 f. Nach *Bertk.* S. 2608. hat der Vf. sich in die salomonische Zeit zurückversetzt. Dgg. *Herd.*: „Nichts in der Welt fordert so innige ganze Gegenwart als Liebe. . . 4. Abdrücken der Liebe kann man kein gröseer Unrecht thun, als wenn man ihnen das Individuelle ihrer Gegenwart raubt.“ III, 6 — 11. ist nothwendiger Weise für ein salomonisches Brautlied zu nehmen. Dass Thirza (VI, 4.) nicht schon als Hauptstadt zu Salomo's Zeit vorhanden gewesen, ist eine unerwiesene Behauptung (vgl. Jos. XII, 24.). Wenigstens beweist die Erwähnung dieser Stadt ein früheres Zeitalter als das persische. Nach *Köst.* S. 33. sind mehrere dieser Beziehungen nur gemuthmasst oder fingirt.

d) *Herd.* S. 104. *Döpk.* S. 27. Die religiöse Lyrik konnte nach dem Exile noch blühen, schwerlich die erotisch-idyllische. Dgg. *Hartm.* S. 436 f. *Köst.* S. 32., nach welchem das Gedicht vermöge seines allegorischen Charakters gesuchte Bilder und gelehrte Anspielungen auf andere zum Theil sehr junge Bücher des A. T. enthält, z. B. I, 3 f. III, 8. IV, 11. 14. VII, 5. auf Ps. XLV, 15. 4. 9. 8.; VI, 12. auf Ps. CX, 2.; VIII, 11. auf Jes. V, 1.; II, 14. auf Ob. 3.; VII, 10. auf Spr. XXIII, 31.

Vielleicht lässt sich das Räthsel durch die Annahme lösen, dass diese Lieder im Munde des Volkes fortgepflanzt und umgebildet worden sind, woraus zugleich die fragmentarische Zusammenstellung erklärbar wird *).

e) S. den vor. §. Not. g. h. Eine ähnliche Meinung hat *Nic. Schyth* a. O. Anedre, auch *Ew.* S. 19., suchen den Grund der Spracheigenheit in der Gegend der Abfassung.

Dass Salomo der Verfasser sei, ist durch die Ueberschrift schlecht verbürgt und in sich selbst unwahrscheinlich *f*).

f) Stellen wie I, 4. 5. 12. III, 6 — 11. VII, 6. VIII, 11. 12. schliessen S. als Vf. aus. Doch scheint die Annahme der salomonischen Abfassung und das Alter dieser Lieder ihre Aufnahme in den Kanon bewirkt zu haben, welche man wahrscheinlich durch die allegorische Deutung beschönigte.

Viertes Capitel.

Die Sprüche Salomo's.

Phil. Melanchth. explicatio Provv. 1553. Opp. T. II. — *Jo. Merceri* Comm. in Provv. Salom., am Comment. über den Hiob, s. unten. —

Provv. Salom. enucl. a *Mart. Gaëro.* Lips. 1669. u. 1725. 4. — *Chr. B. Michael.* annotatt. in provv. in *J. H. Michael.* uberr. annotatt. in Hagiogr. — Proverbia Salom.: vers. integram ad Hebr. fontem expressit atque comment. adjecit *Alb. Schultens.* L. B. 1748. 4. in compend. redegit et observatt. crit. auxit *Vogel*, cum auctario per *G. A. Teller.* Hal. 1769. — *J. F. Hirts* vollst. Erklär. d. Spr. Sal. Jen. 1768. 4. — *Chr. Fr. Schnurrer* Observatt. ad quaed. loca Prov. Salom. Tub. 1776. 4., Dissertt. phil. crit. Vol. I. — *J. J. Reiske* Conjecturae in Iobum et Provv. Salom. Lips. 1779. — Zur Exegetik u. Kritik des A. T. v. *A. J. Arnoldi*, Frkf. u. Lpz. 1781. — *J. G. Jäger* Observatt. in Provv. Sal. versionem Alex. Lips. 1788. 8. — *Henslers* Erläutergg. d. 1. B. Sam. u. der Salomon. Denkspr. Hamb. 1796. — *Umbreit* Philol. krit. u. philosoph. Comm. ü. d. Sprüche Sal., nebst e. neuen Uebers. u. e. Einleit. in d. morgenl. Weisheit überh. u. in d. hebr. salomonische insbes. Heidelb. 1826. — *Rosenm.* Schol. s. oben. — Umschreibungen von *G. J. L. Vogel* 1767.; *Ch. A. Bode* 91. — Ueberss.: *J. D. Michael.* (n. d. Pred. m. Anmerkk. f. Ungel.) 1778. 4.; *Döderlein* 3. A. 86.; *Struensee* 83.; *Kleuker* 86.; *R. Ch. Reinhard* 90.; *W. C. Ziegler* m. Einl. u. Anm. 91.; *Muntinghe*, n. Anmerkk. a. d. Holländ. von *Scholl* 2 Bde. 1800. 02. *J. G. Dahler* n. d. Abweichgg. d. alexandr. Uebers. 10. *C. P. W. Gramberg* systemat. geordnet. m. Anm. u. Parall. 28. *E. G. A. Böckel* 29. *Ewald* poet. BB. des A. T. IV.

Inhalt.

§. 278.

Es sind hier nicht nur kurze, unverbundene Sprüche und Räthsel, sondern auch grössere, zusammenhängende Spruchreden zusammengestellt, mannichfaltige Erzeugnisse der hebräischen Spruchweisheit und Spruchdichtung. Diese Weisheit ruht vorzüglich auf einer erfahrungsmässigen Lebensklugheit und einer sehr positiv gefassten religiösen Vergeltungslehre, welche beide einander unterstützen. Doch fehlt es auch nicht an Ideen einer reinen, lebendigen Sitten- und Religionslehre. Der Vortrag ist mannichfaltig, sehr oft sinnreich, witzig, spielend und räthselnd, meistens einfach sprüchwörtlich, in Gegensätzen, Vergleichungen, Bildern.

Zusammensetzung.

§. 279.

1. Nach einer Aufschrift I, 1.: מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה בֶּן־דָּוִד מֶלֶךְ יִשְׂרָאֵל und einer Vorrede I, 2—6. folgt I. I, 7 — IX, 18.

ein (bis auf III, 27 — 35. VI, 1 — 19.) zusammenhängender Vortrag, in welchem zur Zucht und Weisheit ermahnt, und die Vortrefflichkeit der letztern gepriesen wird; 2. a. X, 1 — XXII, 16. unter der Aufschrift מְשָׁלֵי שְׁלֹמֹה lauter einzelne Sprüche. b. Mehr Zusammenhang und ein ermahnender Ton wie zu Anfange herrscht in dem nicht abgesonderten Stücke XXII, 17 — XXIV, 22., auf welches dann c. XXIV, 23 — 34. unter der Aufschrift: גַּם־אֵלֶּה לַחֲכָמִים wieder einzelne Sprüche folgen. II. 1. Eine neue Aufschrift XXV, 1.: גַּם־אֵלֶּה מְשָׁלֵי שְׁלֹמֹה אֲשֶׁר הֶעְתִּיקוּ אַנְשֵׁי חִזְקִיָּה מֶלֶךְ יְהוּדָה bindet zusammen und scheidet vom vorigen die Spruchsammlung XXV, 2 — XXIX, 27. 2. Anhänge sind a. Cap. XXX., mehrere Sprüche und Räthsel mit der Aufschrift: דִּבְרֵי אָגוּר בֶּן־יָקֶה הַמַּשָּׂא נְאֻם הַגֶּבֶר לְאִיתִיאֵל לְאִיתִיאֵל וְאֻכָל; b. XXXI, 1 — 9., Königsregeln mit der Aufschrift: דִּבְרֵי לְמוּאֵל מֶלֶךְ מַשָּׂא אֲשֶׁר יִסְּרַתּוּ אִמּוֹ; c. XXXI, 10 — 31., Lob des tugendsamen Weibes, ein alphabetisches Gedicht.

Sammlung.

§. 280.

Da die Ueberschrift und Vorrede I, 1 — 6. sicher sich nicht bloss auf I, 7 — IX, sondern auf eine Sammlung von Weisheitssprüchen bezieht; und da XXII, 17 — XXIV, 22., obschon im Zwecke und Inhalt der Ermahnung I, 7 — IX. ähnlich, doch von einer andern Hand ist [a]), auch XXIV, 23. u. XXV, 1. Nachtragsüberschriften folgen: so muss man I — XXII, 16. als ein Ganzes und die erste Sammlung betrachten, an welche XXII, 17 — XXIV, 22. als spätere Nachträge getreten sind [b]).

a) Die Eigenthümlichkeiten des ersten Stückes z. B. I, 9. III, 3. 22. IV, 9. VI, 21. VII, 3. kehren nicht wieder, und selbst beim Zusammentreffen in einem ähnlichen Gedanken XXIII, 27 f. ist die Redeweise verschieden vgl. II, 16 ff. V, 3 ff. u. a. St.; dagegen andere Eigenthümlichkeiten: XXII, 19. XXIII, 15. das nachdrückliche Pronomen, XXII, 18. XXIII, 8. u. ö. נָעִים u. a. m.; auch kann sich dieser Ermahner nicht lange im Tone der Ermahnung halten. Vgl. *Ew.* S. 42.

b) Als solche werden diese Stücke von den meisten Kritikern angesehen (*Berth.* S. 2181 f.) *Ziegl.* Uebers. S. 273 f. findet im ersten Stücke Spuren einer spätern Abfassung und im zweiten Benutzung frü-

herer Sprüche, vgl. XXIV, 24. mit XI, 26. XVII, 15.; XXIV, 29. mit XX, 22.; XXIV, 33 f. mit VI, 10 f. Nach *Ew.* S. 41. führt die Nachtrags-Ueberschrift XXIV, 23. von derselben Hand her wie die XXV, 1., und dieselbe fügte auch XXII, 17 — XXIV, 22. hinzu. Aber wäre diess der Fall, so würde XXII, 17. auch eine Ueberschrift haben. Mir scheint XXII, 17 — XXIV, 22. ein späterer Epilog, in Nachahmung von I — IX. geschrieben. XXIV, 23 ff. kann eher zugleich mit XXV, 1 ff. hinzugefügt seyn.

Ob die Ermahnung I, 7 — IX. vom Sammler selbst verfasst, oder früher schon für sich in Umlauf gewesen sei, wird schwerlich auszumachen seyn[c]).

c) Für Ersteres entscheidet sich *Ew.* S. 36 ff., u. hält dieses Stück für eine Einleitung zur Spruchsammlung. Aber ausser I, 1 — 6. findet sich gar keine Beziehung auf letztere, etwa wie XXII, 17.; immer ermahnt der Verf. zum Streben nach Weisheit überhaupt und zur Beachtung und Befolgung *seiner* Lehren, auch wohl der des Vaters und der Mutter; und insbesondere verfolgt er das Thema der Keuschheit. Er erkennt die Sprache für später und manches (עֵץ חַיִּים IV, 22. VI, 15.; auch wohl „Baum des Lebens" III, 18.?) für Nachahmung; er findet Nachahmung des B. Hiob (III, 13 ff. VIII. vgl. Hiob XXVIII.); auch nimmt er an, dass solche zusammenhängende Spruchreden einer spätern Zeit als die kurzen Sprüche der ältern Sammlung angehören (?).

Die in Hiskia's Zeit entstandene spätere[d]) Sammlung XXV — XXIX. ist entweder von eben dem, welcher Cap. I — XXII, 16. zusammenstellte, vorgefunden und nebst den Nachträgen XXII, 17 — XXIV, 22. angefügt worden, oder, was wahrscheinlicher, sie ist erst späterhin hinzugekommen.

d) Verschiedener Charakter der Sprüche in diesem zweiten Theile, s. *Ziegl.* S. 25 f., *Berth.* S. 2187., *Ew.* S. 31 ff. Letzterer führt folgende Merkmale an: 1) die verschiedene Schreibart: das fragende oder bedingende Praeter. XXV, 12. 16. XXIX, 20.; Sache u. Bild bloss durch *und* verbunden XXV, 3. 20. 25. XXVI, 3. 7. 9 f. 21., oder asyndetisch XXV, 11 — 14. 18 f. 26. 28. XXVI, 23. (vgl. aber XI, 22. XXI, 1.); 2) nicht mehr der einfache, strenge Parallelismus und die gedrungene Fülle und Stärke der Darstellung; Ausdehnung des Gedankens auf zwei oder mehrere Verse XXV, 4 f. 6 f. 9 f.; längere Sprüche XXVI, 23 — 28. (?) XXVII, 23 — 27. (vgl. aber X, 4 f. 16 f. 31 f. XV, 16 f. XXI, 25 f.); 3) Spuren eines bunter und verwickelter, gefährlicher und feindseliger gewordenen Zustandes der Gesellschaft, vgl. XXVIII, 2 f. 15. — 12. 28. XXIX, 2. 16. (nur XI, 10. sei ähnlich, vgl. aber noch XI, 11. 14. XVI, 10. 12 f.) XXV, 3 — 5. XXIX, 12. Anderes wie die Sprüche über Bescheidenheit vor den Grossen der Erde XXV, 6 f., über lästige Zu-

dringlichkeit mit Besuchen oder Glückwünschen XXV, 16 f. XXVII, 14., über Ruhmsucht XXV, 10. XXVII, 1 f., über Streitsucht XXV, 8—10. u. ö. ist nicht sehr charakteristisch. Noch fügen wir hinzu das sichtbare Haschen nach Witz in der Vergleichung XXV, 11 ff. 20. XXVI, 2. 8. 17. 23. u. a. m., u. die Paradoxie XXVI, 4 f. — Dazu kommt die Wiederholung mancher schon dagewesener Sprüche (XXV, 24., vgl. XXI, 9.; XXVI, 15., vgl. XIX, 24.; XXVI, 22., vgl. XVIII, 8.; XXVII, 12., vgl. XXII, 3.; XXVII, 13., vgl. XX, 16.), woraus sich nicht nur auf eine spätere Sammlung, sondern auch auf eine spätere Entstehung schliessen lässt. Doch ist Wiederholung auch im ersten Theile zu bemerken, vgl. XIV, 12. mit XVI, 25.; dem auch XXI, 2. ähnlich ist; und ähnlich sind XIV, 31. XVII, 5.; XIX, 12. XX, 2.

Die Anhänge, welche die Grenzen der alten Spruchdichtung auf verschiedene Weise überschreiten[c]), sind wahrscheinlich noch später hinzugekommen.

c) Das XXX, 1. XXXI, 1. in der Ueberschrift vorkommende מַשָּׂא ist sonst *prophetischer Ausspruch*, und wirklich hebt sich auch XXX, 2 ff. XXXI, 2 ff. der Ton fast zum Lyrischen. XXX, 11 ff. 18 f. 21 ff. sind „niedliche Schilderungen" (*Ew.*) XXXI, 10 ff. ist im Inhalte einfach, aber in der Form künstlich. In der Sprache fällt XXXI, 2: בַּר und Vs. 3: מְלָכִין auf.

Verfasser und Alter.

§. 281.

An sich schon ist es sehr wahrscheinlich, dass Salomo, als Spruchdichter so wie David in der lyrischen Dichtung manchem fremden Eigenthume den Namen geliehen habe. Diese Sprüche erscheinen in ihrer Menge und Mannichfaltigkeit eher wie das Erzeugniss eines ganzen Volkes als eines einzelnen Mannes; viele sind aus dem Privat- und Landleben hervorgegangen, welches dem Salomo theils nicht genug bekannt war, theils nicht seine Theilnahme erwecken konnte[a]). Cap. I — IX. schicken sich mit ihrem ermahnenden Lehrtone und ihrer strengen Keuschheitslehre[b]) eher für einen Jugenderzieher, einen Propheten oder Priester, als einen König wie Salomo. Dass er Cap. XXV — XXIX. nicht aufgezeichnet, wissen wir gewiss; drei Jahrhunderte aber nach ihm konnte man leicht manchen Spruch für salomonisch halten, der es nicht war.

a) *Berth.* S. 2180. 2186. Man sehe besonders XII, 10 f. XIII, 23.

XIV, 4. XXIV, 27. 30—34 XXVII, 23 ff.; XIII, 7. 11. XIV, 1. XV, 15 — 17. XVI, 8. XVI, 26. XVII, 1 f. XVIII, 9. 22. XIX, 14 f. XX, 13 f. XXI, 9. 17. XXIII, 1 ff. 20 ff. 29 f. XXV, 17.; XXI, 1. XXII, 29. XXV, 6 f. XXVIII, 15 f.

b) *Berth.* S. 2176. Für einen Privatmann sprechen V, 10. VI, 26—31.

Dass die erste Sammlung von Salomo selbst gemacht oder veranlasst sei, kann wenigstens bezweifelt und mit nichts bewiesen werden; aus der schönsten Zeit der hebräischen Litteratur ist sie aber gewiss. Auch muss dem Salomo billiger Weise ein grosser Antheil an der Abfassung der Sprüche selbst, besonders in der ersten Sammlung, gelassen werden[c]).

c) *Jahn* (Einl. II. 731.) sonderbare Hypothese. Nach *Ew.* S. 30. liegt ein salomonisches Spruchbuch zum Grunde, das aber schon in den ersten zwei Jahrhh. nach seiner Herausgabe vielfach verkürzt (?), umgestellt, allmählich auch mit neuen Zusätzen vermehrt worden. In den ersten 5 Capp. sei die Masse altsalomonisch und nur in den Sprüchen über die Zucht der Söhne, der Spruch über das Weib XI, 22. u. einige andere mögen hinzugesetzt seyn.

Von den Verfassern der beiden ersten der letzten Anhänge sind die Namen angegeben, sonst aber nichts von ihnen bekannt[d]).

d) Verschiedene Meinungen über Agur und den König Lemuel bei *Gesen.* W. B. *Berth.* S 2193 ff. *Rosenm.* Schol.

Fünftes Capitel.

Der Prediger Salomo's.

Hieronym. Comm. in Ecclesiast., Opp. III. Vallars. — *Merceri* Comm. in Eccles., am Comm. über den Hiob, s. unten. — *Mart. Geier* Comm. in Koheleth. Lips. 1668. — *J. J. Rambach* Annotatt. in Eccles. in *J. H. Michael.* Uberr. annotatt. in Hagiographa. — Ecclesiast. philol. et crit. illustratus a *van der Palm.* L. B. 1784. — Der Pred. Sal. mit e. Erkl. nach d. Wortverst., vom Verf. des Phädon. Aus d. Hebr. übers. v. Uebers. der Mischnah (*Rabe*). Ansb. 1771. 4. — *G. Zirkel* Unterss. üb. d. Pred. n. krit. u. phil. Bemerkk. Würzb. 1792. Dess. Uebers. ebend. — *Kaiser* Koheleth d. Collectivum der davidischen Könige zu Jerusalem. Erl. 1823. 8. — *Aug. Knobel* Comment. üb. d. B. Kohel. 1836. *Ewald* poet. BB. d. A. T. IV. *Rosenm.* Schol. s. oben. — Uebers.

und Erkll. von *Klenker* 1777., *Struensee* 80., *Düderlein* 2. A. 91., *G. L. Spohn* 85., *Friedländer* 88., *Ch. A. Bode* 88., *J. E. Chr. Schmidt* 94., *Nachtigall* 98., *B. H. Bergst* 99., *Umbreit* 1818., *Köster* (u. Hiob) 31.

Dichtungsart und Geist des Buches.

§. 282.

Es schliesst sich dieses Buch in jeder Hinsicht an die gnomologisch-didaktische Dichtung der Hebräer an. Nicht nur enthält es zum Theil wirkliche Sprüche, während freilich von Anfang herein ein zusammenhängender prosaischer Vortrag herrscht; sondern es erscheint auch im ganzen Inhalte und Geiste als die Frucht der Ausbildung der hebräischen Spruchweisheit nach der einen Seite hin. Die irdische, durch keine Hoffnung auf das Jenseits gehobene Vergeltungslehre, welche das religiöse Princip derselben ausmachte, hatte mit mächtigen Zweifeln zu kämpfen, welche die unglückliche Erfahrung an die Hand gab, und die sich schon in den Sprüchwörtern (XXIV, 19.), deutlicher Ps. XXXVII. LXXIII. regen. Je unglücklicher und trostloser nun die Zeiten wurden, je mehr der Glaube und die Begeisterung erkalteten, desto mächtiger wurden jene Zweifel: und so gestalteten sie sich zuletzt zu einer Lebensansicht, wie sie Koheleth vorträgt, die sich zum Fatalismus, Skepticismus und Epikureismus hinneigt.

M. Beitr. z. Charakter. d. Hebraism. in *Daubs u. Creuz.* Stud. III, 2. 287 ff. Ausländischen Einfluss findet darin *Bergst* ü. d. Pred. Sal. in *Eichh.* A. Bibl. X. 963 ff. Der prosaische Vortrag ist hier eine eben so natürliche Erscheinung als bei den spätern Propheten. *Köst.* aber will eine regelmässige strophisch-rhythmische Form entdeckt haben.

Titel und Inhalt.

§. 283.

Das streitige Wort קֹהֶלֶת [a]) ist auf jeden Fall, bei vorausgesetzter Richtigkeit des Textes [b]), Beiname des Königs Salomo [c]), welcher durch eine Fiction redend eingeführt wird.

a) Am besten erklärt durch ἐκκλησιαστής, *concionator*, d. h. Redner in Versammlung (קָהָל), vgl. XII, 9., und die weibliche Endung belegt mit פְּקֻדָּה, בִּינָה, u. a. (*Eichh. Gesen. Knob.*) wgg. *Köst. Ew.* חָכְמָה ergänzen. Andere Erkll. b. *Berth.* S. 2202 ff. *Umbreit* Cohel. scepticus

de summo bono (1820.) p. 76 sqq. *Diudorf* quomodo nomen Koheleth Salomoni tribuatur. 1791. 4. *Carpz.* Introd. p. 200 sqq.

b) *Berth.'s* S. 2208 ff. und *Umbreits* a. O. p. 95 sq. Muthmassung.

c) Wahrscheinlich ist der gew. Name desselben, *Salomo*, selbst wie sein anderer 2 Sam. XII, 25. ein Beiname. Symbolisch-mythische Namen waren sonst bei den Hebräern nicht ungewöhnlich (Jes. XXIX, 1. Jer. XXV, 26. Ez. XXIII, 4.). Vielleicht ist Agur Spr. XXX, 1. auch Name Salomo's.

Aus keines, als dieses weisen, mit Glück und Genuss überhäuften Königs Munde konnte die Lehre von der Nichtigkeit und Zwecklosigkeit aller Dinge und der einzigen Realität des Lebensgenusses mehr Eindruck machen. Dieses ist die Weisheit, welche der unter Salomo's Namen auftretende spätere Weisheitslehrer vorzugsweise vorzutragen hat, und welche er auch von Anfang herein mit vieler Ordnung vorträgt. Da er aber überhaupt die Resultate seines Nachdenkens in diesem Buche niederlegt, und ihm der Stoff zur strengen Durchführung seines Hauptthema's ausgeht: so bringt er auch manche andere Beobachtungen und Lebensregeln bei, die jedoch fast durchgängig die Farbe des Skepticismus tragen, und wenn sie auch den sonstigen Zweifeln widersprechen (z. B. VIII, 12 f. XII, 14.), nur von der Unklarheit und Unsicherheit des Nachdenkens zeugen: so dass über der gestörten Einheit des Buches doch immer wieder eine gewisse höhere Einheit erscheint[d]).

d) Inhaltsanzeige. Hauptsatz des Buches (I, 2 f.): Alles ist eitel und fruchtlos. Gründe: 1) zweckloser Kreislauf der Dinge (I, 4—11.); 2) Eitelkeit des Strebens nach Weisheit (I, 12 — 18.); 3) Eitelkeit des irdischen Genusses und aller Bestrebungen dafür, in Verbindung mit der Weisheit, wiewohl das Ergreifen der Lebenslust noch den besten Werth hat (II.); 4) Vergänglichkeit und Wechsel aller Dinge, wobei das Ergreifen der Lebenslust wieder als das Beste empfohlen wird (III, 1 — 15.); 5) Herrschaft des Unrechts und der Gewaltthat unter den Menschen ohne einstige Vergeltung, da das Ende des Menschen gleich dem des Viehes ist, wesswegen der Tod wünschenswerther als das Leben, dieses jedoch freudig zu geniessen ist (III, 16 — IV, 3.); 6) eitles Mühen und Treiben der Menschen, Empfehlung der Ruhe und Gemeinschaft (IV, 4—12.); 7) Eitelkeit der königlichen Würde (IV, 13—16.). Einzelne Sprüche: über den Gottesdienst (IV, 17 — V, 6.), über die Ungerechtigkeit (V, 7. 8.). 8) Eitelkeit des Strebens nach Reichthum und des Geizes, Empfehlung des Lebensgenusses (V, 9 — VI, 9.).

Unterwerfung unter das Schicksal bei der Eitelkeit der Dinge (VI, 10—12.). Einzelne Sprüche meist skeptischen Inhalts (VII, 1 — VIII, 13.); unter andern: 9) Vergebliches Streben nach Weisheit (VII, 23 f.). 10) Unvermeidlichkeit des Todes (VIII, 8.). 11) Glück der Gottlosen, Unglück der Frommen, Unbegreiflichkeit der Weltregierung (VIII, 14—IX, 6.). Empfehlung des Lebensgenusses (IX, 7 — 10.). Vorzug der Weisheit, der jedoch oft zunichte gemacht wird (IX, 11 — X, 1.). Einzelne Sprüche meist skeptischen Inhalts (X, 2 — XI, 6.). Ermahnung zum Genusse des Lebens, ehe das Alter kommt (XI, 7 — XII, 8.). Schluss und Summe des Buches nebst Nachricht von Koheleth (XII, 9 — 14.).

Da sowohl die Vortragsweise als der Inhalt klar vor Augen liegt: so ist zu verwundern, dass die Ausleger solche Fehlgriffe gethan haben. Eine dialogische Form nahmen an holl. Theologen bei *Cleric.* Sentimens de quelques Theol. de Holl. p. 272., *Herd.* Br. d. Stud. d. Theol. betr. I. 180 ff., *Eichh.* Einleit. 3. A. III. 650 ff., *Bergst* in *Eichh.* A. Bibl. X. 963 ff., *Rhode* de vet. poetar. sap. gnom. p. 213 sqq., *Kelle* d. heil. Schriften in ihrer Urgest. I. 279.; wgg. *Döderl.* Uebers. Vorr. S. X ff., *Rosenm.* prooem. p. 13. Aehnlich *Paul* im N. Rep. I. 201 ff., *Nachtig.* Kohel. S. 36 ff. Dieser sieht im Buche nichts als Planlosigkeit; *J. E. Chr. Schmidt* hielt es für ein noch nicht völlig fürs Publicum ausgearbeitetes Werk. Andere suchten eine ordentliche Anlage und Eintheilung nachzuweisen. *J. D. Michael. Rosenm.* nehmen zwei Theile an: I, 1 — IV, 16., IV, 17 — XII, 8.; *v. d. Palm* I — VI, VI — XII. Nach *Köst.* ist I, 2 — 11. der Eingang; I, 11 — III, 22. der erste Abschnitt: das Dauernde im Nichtigen oder das absolute Gute; IV — VI. zweiter Abschn.: das relative Gute; VII, 1 — IX, 16. dritter Abschnitt: von der wahren Weisheit; IX, 17 — XII, 8. vierter Abschnitt: von der Weisheit in der Anwendung auf besondere Lagen des Lebens. *Umbr.* nimmt, um eine Disposition herauszubringen, willkürliche Umstellungen vor (Uebers. S. 13 ff. Coheleth scept. p. 44 sqq.). Richtig nehmen *Herd. Eichh. Friedländ. Knob.* einen freiern Ideengang an. Den Inhalt und Zweck geben *Herd.* S. 178. *Eichh.* §. 661. richtig an; doch kann man sich *Knob.'s* Modification gefallen lassen: „Koheleth wollte die Nichtigkeit des menschlichen Lebens nachweisen und eine darauf bezügliche Lebensanweisung ertheilen:" falsch oder einseitig oder zu bestimmt *Desvoeux* a philos. and crit. essay on Eccles. Lond. 1760. deutsch von *Bamberger* 1764. 4., *J. Fr. Jacobi* d. v. s. Vorwürfen gerettete Pred. B. 1779., *J. D. Michael.* poet. Entw. d. Pred. B. (2. A. 1762.), *Kleuker* Salomon. Denkwürdigk. (1785.), *Döderl.* S. VIII f., *Zirkel* Unterss. S. 76 ff., *Schmidt* Sal. Pred. S. 23 ff., *Paul.* S. 209., *Gaab* Beitr. z. Erkl. d. H. L. etc. S. 48., *Hänlein* ü. d. Spuren d. Glaub. an Unsterblichk. im Kohel. im N. theol. Journ. IV, 4. 278 f., *Rhode* p. 223 sqq., *Berth.* S. 2248., *Umbr.* Cohel. scept. p. 35 sqq., *Ew.* h. Lied S. 153 ff., *Köst.* S. 105 ff. und besonders *G. Ph. Chr. Kaiser* a. O.

Das Anstössige des Buches ist nicht zu leugnen, es sei denn dass man die eigentliche Bedeutung desselben verkenne wie *Köst.*, der zu viel Positives darin findet, (Koheleth lehre, was in der Nichtigkeit das Bleibende sei,) oder wie *Ew.*, der die vom Verf. empfohlene Freude am Leben idealisirt (S. 187.). Doch hält Koheleth noch den Glauben an Gottesfurcht und Sittlichkeit fest. *Hieron.* Comm. in Eccles. XII, 13.: Ajunt Hebraei, quum inter cetera scripta Salomonis, quae antiquata sunt nec in memoriam duravèrunt, et hic liber oblitterandus esse videretur, eo quod vanas asserat Dei creaturas et totum putaret esse pro nihilo et cibum et potum et delicias transeuntes praeferret omnibus: ex hoc uno capitulo meruisse autoritatem ut in divinorum voluminum numero poneretur, quod totam dispositionem suam et omnem catalogum suum hac quasi ἀναχεφαλαιώσει coarctaverit et dixerit finem sermonum suorum auditu esse promtissimum nec aliquid in se habere difficile, ut scilicet Deum timeamus et ejus praecepta faciamus. Pesikta Rabbati f. 33. c. 1. Midrasch Cohel. f. 311. c. 1. Vajikra Rabb. sect. 28. f. 161. c. 2.: Voluerunt sapientes ἀποκρύπτειν librum Coheleth, quod deprehenderent in eo verba, quae ad haeresin vergant. Tr. Schabb. f. 30. c. 2.: eo quod verba ejus se mutuo everterent. Vgl. *Carpz.* p. 222. Stillschweigen über das Buch im N. T. u. bei den ältern KVV. (*Knob.* 101.) Dass Koheleth die Unsterblichkeit leugnet, wird durch XII, 7. nicht aufgehoben; auch ist es nicht blosse Fiction.

Verfasser und Alter.

§. 284.

Dem Buchstaben nach schreibt sich das Buch selbt dem Salomo zu, und dafür ist auch die Ueberlieferung und die hergebrachte Meinung[a]). Wenn es aber wahrscheinlich ist, dass Salomo an den Proverbien Antheil hat, und der Geist dieser gnomologischen Producte dem Zeitalter Salomo's angemessen ist: so muss unser Buch schon wegen seines ganz verschiedenen Geistes jenem Verfasser und Zeitalter abgesprochen werden[b]).

a) Was Baba Bathr. f. 15. c. 1. (§. 14. N. c.) und Schalscheleth Hakkabbala f. 66. c. 2.: Esaias scripsit librum suum et Proverbia et Canticum et Ecclesiasten, gesagt wird, spricht nicht gegen die Autorschaft Salomo's.

b) Diess that zuerst *Grot.* ad XII, 11., und selbst *Jahn* S. 849. thut es. Aber *Carpz.* p. 207. und noch *Schelling* Salom. quae supersunt, praef. p. 10., *v. d. Palm* p. 34 sqq. u. A. vertheidigen die Aechtheit.

Dazu kommt die gar nicht verdeckte Fiction, dass Sa-

lomo redend eingeführt wird (I, 12. 16. II, 4 ff. VII, 15. XII, 9 f.)[c]), die späte, sehr aramaisirende Sprache[d]), nebt andern Spuren einer späten unglücklichen (IV, 1. V, 7. III, 16. VIII, 9.), aber in religiöser und litterarischer Bildung fortgeschrittenen (III. 21. IV, 17. XII, 12.) Zeit[e]).

c) *Döderl.* Schol. in librr. V. T. poet. p. 187. Uebers. S. 161., *Schmidt* Sal. Pred. S. 204., *Berth.* S. 2250 ff., *Umbr.* Cohel. p. 94. halten den Epilog für unächt aus ganz nichtigen Gründen. Ganz schicklich tritt hier der Verf. selbst vor, und spricht von seinem durch Fiction eingeführten Weisen. Uebrigens wird schon VII, 27. in der 3. Pers. von ihm gesprochen. Die Sprache ist nicht verschieden, wie *Schmidt* behauptet, welcher hier Gräcismen findet, aber nur indem er das יוֹתֵר מִן Vs. 9. missversteht. Vgl. *v. d. Palm* p. 83 sqq.

d) הֲבַל st. הֶבֶל I, 2.; הַסּוּרִים st. הָאֲסוּרִים IV, 14.; כְּבָר I, 10. II, 12. 16. III, 15. IV, 2. u. ö.; כִּשְׁרוֹן II, 21. IV, 4. V, 10.; כָּשֵׁר XI, 6. X, 21.; זְמָן III, 1.; פֶּשֶׁר VIII, 1.; בָּטַל XII, 3.; גּוּמָץ X, 8.; פִּתְגָּם VIII, 11.; עוֹלָם *Welt* III, 11.; שׁ praef. wohl 50 Mal; מַה־שֶּׁ I, 9. III, 15. 22. VI, 10. VII, 24.; אֲנִי beim Verbo fin. II, 12 f. 15. 20. III, 18. IV, 4. u. ö. Der Gebrauch des Namens *Elohim*. Manches nähert sich dem talmudischen Sprachgebrauche, z. B. עִנְיָן I, 3. II, 26. IV, 8. V, 13. u. ö.; חוּץ מִן II, 25.; חוּשׁ II, 25. u. a. S. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 36. *Hartm.* lingu. Einl. in d. B. Kohel. in *Win.* Zeitschr. f. wiss. Theol. I. 29 ff. *Knob.* S. 70 ff.

e) *Ew.* S. 181. führt für den politischen Zustand manches nicht Beweisende auf. Was *Schmidt* S. 299 f. und *Jahn* S. 853. aus VIII, 2. X, 4—7. 16. 17. 20. IV, 13—16. für ein früheres Zeitalter (von Manasse bis Hiskia) anführen, bedeutet wenig (*Berth.* S. 2218 ff.).

Man wird nicht sehr irren, wenn man die Abfassung des Buches (mit Ew. Rosenm. Knob.) in die letzte Zeit der persischen, oder in den Anfang der macedonischen Periode setzt, wo ohnehin dergleichen litterarische Fictionen üblich waren[f]).

f) Weiter herab gehen *Berth.* u. *Zirk.*, welcher in dem Buche Gräcismen und Beziehungen auf die Pharisäer und Sadducäer findet, wgg. *Eichh.* A. Bibl. IV. 904 ff., *J. E. Chr. Schmidt* S. 278 ff. 306 ff., *Berth.* S. 2221 ff. Nach *Knob.* S. 93. fingen die Ansichten der Phar. u. Sadd. zu Koheleths Zeit an sich zu entwickeln.

Sechstes Capitel.

Das Buch Hiob.

Catena Graec. Patrum in b. Job., collectore *Nicetâ*, Graece ed. et Lat. vers. op. et st. *Patricii Junii*. Accessit ad calcem textus Jobi στιχηρῶς, juxta veram et germanam LXX Seniorum interpretat., ex Biblioth. Reg. ms. cod. Lond. 1637. fol. — *Mart. Buceri* Comment. in libr. Job. Arg. 1528. fol. — *Jo. Oecolampad.* Exegem. in Job. et Dan. Bas. 1532. 4. u. ö. *V. Strigel.* Liber Jobi, ad Ebr. veritatem recogn. et argumentis atque schol. illustr. Lips. 1566. Neostad. 1571. — *Joa. Merceri* Comm. in Job. Genev. 1573. fol. cum Comm. in libr. Sal. L. B. 1651. fol. — *O. Sanct.* Commentarius in Jobum. L. B. 1625. fol. — *Jo. Drus.* Nova versio et scholia in Job. Amst. 1636. 4. — *Seb. Schmid.* in libr. Job. Comm. Arg. 1670. 4. — *J. H. Michael.* notae uberr. in libr. Jobi, in Uberr. annotatt. in Hagiogr. Vol. II. — Animadversa. philol. in Jobum etc. Auct. *Alb. Schultens.* Traj. ad Rh. 1708. 8., Opp. min. L. B. 1769. 4. — Liber Jobi c. nova vers. et comment. perp. Cur. et ed. *Alb. Schultens.* L. B. 1737. 2 Voll. 4. — Liber Jobi in versiculos metrice divisus, c. vers. Alb. Schultens notisque ex ejus comm. excerptis. Ed. atque annotatt. suas ad metrum praec. spectantes adj. *Ricard. Grey.* Lond. 1741. — *Alb. Schultens.* Comm. in Jobum in comp. redegit, observatt. crit. atque exeg. adspersit *Vogel.* T. I. II. Hal. 1773. 74. — Observatt. miscell. in libr. Job, quibus versa. et interprett. passim epicrisis instituitur etc. (Auct. *Dav. Renat. Boullier.*) Amst. 1758. 8. — *Ew.* poet. BB. III. — D. B. Job übers. u. vollst. commentirt v. *H. Arnheim.* 1836. — *Rosenm.* Schol. *Hirzel* ex. Hdb. s. oben. — Ueberss. und Erkll.: von *S. Grynäus* 1767. *J. D. Cube* 69—71. 3 Thle. *Eckermann* 78. *Moldenhauer* 80. 81. 2 Thle. 4. *Hufnagel* 81. *Kessler* 84. *H. A. Schultens* und *H. Muntinghe:* Aus d. Holländ. m. Zuss. u. Anm. *J. P. Berg's* von *K. F. Weidenbach* 97. *Pope* 97. *Block* (metrisch) 97. *Eichh.* 1800. A. Bibl. X. 579 ff. 2. A. 1824. *Stuhlmann* 04. *Gaab* 09. *J. R. Schärer* 18. 2 Thle. *E. G. A. Böckel* 21. *L. F. Melsheimer* 23. *Umbreit* 24. 2. A. 32. *Gerh. Lange* (metrisch) 31. *Köster* (strophisch) 32.

Vgl. den Elench. interprett. b. *Rosenm.* und *Umbr.*

Dichtungsart.

§. 285.

Zunächst schliesst sich dieses **Lehrgedicht** an Ps. XXXVII. und LXXIII. an, und die mit Zweifeln kämpfende Teleologie der Hebräer ist dessen Gegenstand. Das begeisterte Gemüth des Dichters wusste diese Zweifel zu besiegen,

denen der Verfasser Koheleths erlag; und er besiegte sie nicht durch Vernünftelei, sondern durch Ergebung und Glauben. Dieser Geist des Gedichts und die (vielleicht von den Weisen-Versammlungen entlehnte) dialogische Form giebt ihm eine grosse Aehnlichkeit mit den griechischen Tragödien, und man kann es die hebräische Tragödie nennen. Charakteristisch ist es für die Hebräer, dass sie sich die tragische Idee mehr in Wort und Begriff als in Handlung darstellbar machten.

Die Vergleichung mit der Tragödie haben die Aeltern wie *Beza* Observatt. in Job. prooem. p. 2 sq., *Jo. Gerhard* Exeges. loci I. de script. S. §. 140., *Mercer.* praef. in Job. u. A. (vgl. *Carpz.* p. 76 sq., *Lowth* praelect. XXXIII.: Poëma Jobi non esse justum drama), zu ängstlich gefasst. Ohne allen Sinn aber ist die Vergleichung mit einem Epos: *J. H. Stuss* de Epopoeia Jobaea Comment. III. Goth. 1753. 4. *Lichtenstein* num lib. Job. cum Odyssea Homeri comparari possit. Helmst. 1773. 4. *Ilgen* Jobi, antiquiss. carminis Hebr. natura atque virtus. Lips. 1789. *Augusti* Einl. §. 106.

Ueber Inhalt, Anlage und Einheit des Gedichts.

§. 286.

Es ist ziemlich klar, dass der Dichter die Schwäche der gewöhnlichen Vergeltungslehre ins Licht stellen will. Nachdem 1. im Prologe Capp. I. II. die Geschichte von Hiobs Unglücke erzählt und die Absicht, die Gott dabei hat ihn zu prüfen, enthüllt ist, folgt 2. der Redestreit Hiobs mit seinen Freunden, Capp. III—XXXI., beginnend a. mit einem Monologe Hiobs Cap. III., dem Ausdrucke des verzweifelnden Lebensüberdrusses, sich entwickelnd in drei Acten von Wechselreden: b. Capp. IV—XIV.; c. Capp. XV—XXI.; d. Capp. XXII—XXVIII., in denen durch den Gegensatz der von den Freunden geltend gemachten gewöhnlichen Vergeltungslehre, vermöge deren sie Hiob immer deutlicher beschuldigen, dass er verdientermassen leide, und der Leugnung jener Lehre und der Behauptung seiner Unschuld von Seiten des Letztern der Knoten geschürzt wird, der in dem den Streit beschliessenden e. Monologe Hiobs Capp. XIX—XXXI., einem klagenden Rückblicke auf sein früheres Leben und einer wiederholten Betheuerung seiner Unschuld, noch

ungelöst ist. In diesem Theile ist es aber schon störend, dass XXVII, 13—22. Hiob seinen Gegnern zugiebt, was er früher XII, 6. XXI. XXIV, 22 ff. geleugnet, dass der Frevler seinen Lohn empfange, und dass er Cap. XXVIII. die unergründliche göttliche Weisheit preist, mithin auf eine Lösung der Streitfrage hindeutet. Noch mehr aber stört den Gang des Gedichts die Lösung, welche in dem 3. Theile, den Reden Elihu's, Capp. XXXII—XXXVII., durch den Beweis gegeben wird, dass Leiden ein Mittel der Züchtigung in der Hand des Allgerechten und Allweisen sei. Denn dadurch ist der wahren Lösung Eintrag gethan, welche im 4. Theile gegeben wird, den Reden des erscheinenden Gottes Capp. XXXVIII—XLII, 6., welche die Macht und Weisheit Gottes schildern und Hiob zum Stillschweigen und zur Unterwerfung bringen. Es schliesst 5. der Epilog XLII, 7—17., wo Gott dem Hiob Recht, den Freunden aber Unrecht giebt und erzählt wird, dass dem Dulder für alles Verlorene doppelte Erstattung wird. Auch diese erzählenden Stücke, von welchen das erste den Zweck von Hiobs Leiden in eine Prüfung setzt, das zweite den gewöhnlichen Vergeltungsglauben bestätigt, verdunkeln die in den Reden Gottes erhabene Idee der gläubigen, demüthigen Unterwerfung unter die Fügungen der göttlichen Allmacht und Weisheit.

Vgl. m. Art. *Hiob* in d. Allg. Encyclop. II. Sect. VIII. 293.

Unächtheit der Reden Elihu's.

§. 287.

Als ein fremdes, späteres Einschiebsel verrathen sich diese Reden 1) durch das Matte, Weitschweifige, Gesuchte, Unklare des Inhalts und Vortrags [a]).

a) Auch durch das Material der Sprache, durch eigenthümliche Ausdrücke, z. B. דֵּעַ XXXII, 6. 10. 17. XXXVI, 3.; חִוָּה XXXII, 6. 10. 17. XXXVI, 2.; חַיָּה XXXIII, 18. 20. 22. 28. (vgl. XXXVIII, 39.); נֹעַר XXXIII, 25. XXXVI, 14.; עָבַר בְּשֶׁלַח XXXIII, 18. XXXVI, 12.; סָפַק XXXIV, 26.; שֶׂפֶק XXXVI, 18. (vgl. XXVII, 23.); הֵסִית XXXVI, 16. 18., u. a. m.; durch Reminiscenzen XXXIV, 3. 7. vgl. XII, 11. XV, 16.; XXXIII, 15. vgl. IV, 13.; XXXVII, 4. 10. 22. vgl. XL, 9.

XXXVIII, 29 f. XXVIII, 1. 12. Vgl. *Michael.* Einl. in d. göttl. Schr. d. A. B. I. 113 ff. *Hirz.* S. 190.

2) Dadurch, dass sie den Zusammenhang zwischen den Reden Hiobs und Eloahs unterbrechen, den Gegensatz, in welchem beide zu einander stehen, verdunkeln, das, was die letztern enthalten, zum Theil anticipiren, ja überflüssig machen, indem sie auf dem Wege der Erkenntniss die Lösung geben, welche nach diesen in der Unterwerfung gefunden werden soll[b]).

b) Vgl. XXXVI, 22—XXXVII, 24. mit XXXVIII—XL., besonders XXXVI, 27—32. XXXVII, 6—18. mit XXXVIII, 12—30. *Stäudl.* in s. Beitr. zur Philos. u. Gesch. d. Relig. u. Sittenl. II. 133 ff. hat nicht Unrecht, wenn er in Elihu's Reden die Entscheidung des Streites und in den darauf folgenden Reden Gottes nur die Bestätigung findet; denn Elihu sagt mehr als Gott. Nach *Kern* in *Beng.'s* N. Arch. IV, 2. 362. will der Dichter in diesen Reden die höhere Ansicht einleiten.

3) Dass die Behauptungen Hiobs darin missverstanden oder verdreht sind[c]), was nur einem von dem Dichter des Werkes verschiedenen Verf. zur Last fallen kann; 4) dass Hiob nicht darauf antwortet; 5) dass dieser darin genannt wird; 6) dass der Prolog und Epilog Elihu's nicht erwähnt.

c) XXXIV, 9. XXXV, 3. Vgl. *Eichh.* Einl. V. §. 644. b. S. 205 f. Gegen die Aechtheit sind *Stuhlm.* Uebers. S. 20 ff., *Bernstein* üb. d. B. Hiob in *Keils* u. *Tzschirn.* Anal. I, 3. 130 f., *Ew.* in theol. St. u. Kr. 1829. IV. 767. poet. BB. III. 297 ff., *Hirz.* S. 189 f.; dafür *Berth.* S. 2158., *Jahn* S. 776., *Umbr.* Einl. XXV ff., welche die Verschiedenheit des Vortrags aus der künstlerischen Gewandtheit des Dichters erklären, und das Unpassende dieser Reden leugnen. Alles kommt hier auf Geschmack und Urtheil an; wie man aber behaupten könne, dass durch die Wegnahme der Reden Elihu's die Schönheit des Gedichtes leide, indem alsdann die folgende Theophanie zu unvorbereitet, ein Deus ex machina, sei, ist unbegreiflich: sie soll ja eben ein Deus ex machina seyn. Uebrigens lässt sich noch zweifeln, ob XXXVII, 1 ff. auf die folgende Theophanie zu beziehen sei.

Verdacht gegen XXVII, 11—XXVIII, 28.

§. 288.

Dass in Hiobs Munde dieses Stück unpassend und widersprechend sei, ist schon längs gefühlt worden[a]); eben so wenig aber lässt es sich dem einen oder andern der Gegner

Hiobs zutheilen, obgleich Zophar, aber offenbar mit Absicht, nur zweimal gesprochen hat [b]).

a) *Kennic.* Remarks on select passages in the old Test. p. 169. Diss. gen. ed. *Bruns* p. 539., *Eichh.* Conjectt. ü. ein. Stellen im Hiob, A. Bibl. II. 613., *Stuhlm.* S. 68 ff. 76 ff., *Bernst.* S. 134 f.

b) *Kennic. Eichh.* theilen XXVII, 13—23. dem Zophar, *Stuhlm.* Vs. 11—23. diesem und Cap. XXVIII. dem Bildad zu. Wie könnte aber Zophar Vs. 11 f. sprechen, da die Gegner Hiobs ihn sonst nur allein anreden? *Bernst.* hält alles für ein späteres Einschiebsel.

Was man auch zur Rechtfertigung dieses Stückes gesagt hat [c]), so fällt dem Dichter doch wenigstens Unklarheit zur Last, wo nicht eine Inconsequenz, so dass er trotz seinem hohen Streben sich nicht ganz von der gewöhnlichen Vergeltungslehre hätte losmachen können. Eine Interpolation anzunehmen ist kaum statthaft, obschon das schwülstige und den Zusammenhang zwischen der Rede Gottes XLI, 1—3. und der Antwort Hiobs XLII, 2—6. aufhebende Stück XLI, 4—26. als eine solche verdächtig ist [d]).

c) S. *Kern* a. a. O. *Rosenm. Umbr. Ew.* z. d. St. Am besten *Hirz.* S. 161.: „Weil Hiobs Gegner diese Wahrheit (dass der Frevler nicht ungestraft bleibe im Leben) beständig gegen ihn kehrten, wähnend, dass, weil der Frevler unglücklich, jeder Unglückliche auch ein Frevler sei, so musste Hiob, um die Beziehung seines Unglücks auf seine Schuld von sich fern zu halten, bis dahin gegen sein besseres Wissen den ganzen Satz in Widerspruch ziehen, und er konnte diess, da die Gegner denselben als eine feste, sich immer und überall bewährende Regel geltend machten, mit Hinweisung auf mannichfaltige Beispiele des Gegentheils. Jetzt also geht er dazu über die Freunde in dieser doppelten Beziehung aufzuklären; einmal ihnen zuzugestehen, dass sie das allgemeine Gesetz, nach welchem das Loos des Frevlers entschieden werde, zwar richtig erkannt haben (Vs. 12. a.), woran sich die mit ihren Behauptungen einverstandene Schilderung Vs. 13—23. als Beleg anknüpft; sodann aber sie darauf aufmerksam zu machen, wie sie, dieser richtigen Einsicht ungeachtet, in einem Irrthume befangen seien (Vs. 12. b.), woran sich Cap. XXVIII. schliesst, welches den Zweck hat die Gegner auf die Tiefen der göttlichen Weisheit und die Schranken der menschlichen Erkenntniss hinzuweisen." Vgl. S. 4.

d) *Stuhlm.* S. 135. *Bernst.* S. 135 f. Vgl. *Eichh.* S. 625., welcher diese Stelle gleich nach XL, 31. einschaltet, so dass folgende Ordnung entsteht: XL, 26—31. XLI, 4—26. XL, 32. XLI, 1—3. *Ew.* theol. Stud. etc. 1829. 766 ff. poet. BB. III. 320 ff. hält das ganze Stück XL, 15—XLI, 26. für unächt, besonders weil die zweite Rede Jehova's

XL, 6 ff. nur den Zweck habe, auf Hiobs Zweifel an der Gerechtigkeit der Weltregierung zu antworten, dazu aber die Schilderung des Behemoth und Leviathan nicht passe. Allein der Zweck von XL, 6 ff. lässt sich schwerlich so scharf fassen (vgl. Vs. 9.), wie denn Schärfe nicht zum Charakter unsres Dichters gehört. Vgl. *Umbr.* theol. St. etc. 1831. 833 ff. *Hirz.* z. d. St. — Uebrigens verbindet *Eichh.* XXXIX, 30. mit XL, 15 ff., und setzt XL, 1—14. in einen andern Zusammenhang. Auch findet er, dass XXXI, 38—40. nicht an ihrer richtigen Stelle stehen, wgg. *Hirz.*

Verdacht gegen den Prolog und Epilog.

§. 289.

Für die Vollkommenheit des Gedichtes (s. §. 286.) würde man diese historischen Abschnitte wegwünschen [a]).

a) Verworfen haben sie *Hasse* (Vermuthh. üb. d. B. Hiob, i. Magaz. f. d. bibl. or. Litt. I. 162 ff.), *Stuhlm.* S. 23 ff., *Bernst.* S. 122 ff. *Hirz.* S. 5. sagt zur Vertheidigung: „Weder Prolog noch Epilog gehören zum didaktischen Theile des Buchs. Dass der Leser durch den Prolog in das göttliche Geheimniss eingeweiht wird, dann aber im Gedichte selbst wahrnehmen muss, wie alle Versuche Hiobs und seiner Freunde die Ursache seines Unglücks ergründen zu wollen scheitern, diess soll ihm gerade ein Fingerzeig seyn sich der Erforschung dessen was im Rathe Gottes beschlossen worden zu begeben. Durch die Wiederherstellung von Hiobs Glücke im Epilog erfüllt der Dichter eine Pflicht gegen das Gefühl des Lesers, wie am klarsten erhellet, wenn man sich den umgekehrten Fall denkt, dass er darin die endlose Dauer von Hiobs Unglück berichtet hätte. Wird Hiob für unverdiente Leiden und Verluste entschädigt, so scheidet auch der Leser versöhnt mit der göttlichen Ordnung der Dinge etc.“ Ich sage aber, er wird bestärkt in der gewöhnlichen Vergeltungslehre; denn kommt ihm ein Fall im Leben vor, wo ein Unschuldiger bis an sein Ende leidet, und nicht wie im Epiloge endlich wieder glücklich wird: so wird er an der göttlichen Ordnung der Dinge irre werden.

Aber die prosaische Abfassung derselben, der darin vorkommende Satan [b]), der Gebrauch des Namens Jehova [c]) beweisen nichts gegen ihre Aechtheit; und wenig der Widerspruch zwischen I, 19. VIII, 4. und XIX, 17. [d]). Mehr bedeutet der Widerspruch zwischen XLII, 7 f. und XXXVIII, 2. XL, 2. XLII, 3. in Ansehung der Aeusserungen Hiobs [e]) und das Unpassende der Ergebung Hiobs I, 21 f. II, 10.

Aber Alles reicht nicht hin das Urtheil der Verwerfung zu begründen.

b) Gegen die Meinung (*Herd. Eichh. Stuhlm. Berth.*), dass dieser Satan ein anderer als der gewöhnliche sei, spricht alle Analogie. Bibl. Dogm. §. 171. u. d. das. angef. Schriftst.

c) Der Dichter brauchte im Dialog absichtlich אֱלוֹהַּ um der poetischen Haltung willen (*Eichh.* Einl. §. 644. a.). Darum vermied er auch die Erwähnung alles Theokratischen und Volksthümlichen.

d) Den ich doch nicht mit *Ew. Hirz.* dadurch heben möchte, dass *Söhne* s. v. a. *Enkel* seien.

e) Nach *Hirz.* bezieht sich der Tadel der Freunde und die Rechtfertigung Hiobs bloss auf dessen Unschuld, welche jene angegriffen, dieser behauptet hatte; dem steht aber bestimmt das אַתְּ entgegen. Wenigstens hätte sich der Dichter höchst undeutlich ausgedrückt.

Lehrinhalt und Zweck des Gedichtes.

§. 290.

Wären alle jene bezweifelten Stücke unächt, so hätte der Dichter in folgerichtiger Entwickelung und reiner Darstellung die erhabene Idee durchgeführt, dass über die Weltregierung und die Vertheilung der menschlichen Schicksale dem Menschen kein Urtheil, sondern allein das Bekenntniss seiner Unwissenheit und demüthige Ergebung gezieme. Da aber der Kritiker bloss die Reden Elihu's verwerfen darf: so stellt das Gedicht zwar den Versuch dar sich über den gewöhnlichen Vergeltungsglauben zu erheben, dieser Versuch aber ist nur in soweit gelungen, dass gelehrt wird: 1) es könne auch ein Unschuldiger leiden; 2) ein solcher müsse nicht murren, sondern der Weisheit Gottes vertrauen, die bei Verhängung des Leidens wohl ihre guten Absichten haben könne und alles zum Besten wenden werde. Diese tröstliche Lehre bot der Dichter seinem Volke dar, dessen Schicksale und teleologische Zweifel ihm dabei vorschwebten (§. 285.)

Diese volksthümliche Beziehung des Gedichts *a*) darf man sich durch die Fabel und den Schauplatz desselben nicht verrücken lassen. Hiob ist eine patriarchalische Figur, und der Schauplatz im nomadischen Morgenlande *b*). Aber wenn auch nicht Alles poetische Fiction seyn sollte, wofür manche Gründe sprechen *c*); wenn auch dem Dichter ein überlieferter

Stoff vorgelegen haben sollte [d]): so ist doch die Bearbeitung desselben so durchsichtig, dass man die didaktische Beziehung nicht verkennen kann.

a) Gut ins Licht gesetzt von *Bernst.* S. 190 ff. Vgl. m. Beitr. z. Charakt. d. Hebr. S. 278 ff. Aehnliche Meinungen *Herm. v. d. Hardts* (Comm. in Jobum s. hist. populi Israelis in Assyri exilio T. I. Helmst. 1728. fol.), *Cleric.* (ad Job. I, 1.), *Warburton's* (göttl. Sendung Mosis III. Th. VI. B. 2. Abschn. 3. Cap.), *J. Garnett's* (a Dissert. on the Book of Job etc. 2. ed. Lond. 1751.).

b) S. I, 3. 5. XLII, 11. vgl. 1 Mos. XXXIII, 15., XLII, 16. Allerdings hat man im Gedichte selbst des Patriarchalischen und Nomadischen zu viel gelesen (*Eichh.* Einl. V. §. 614. S. 164.) wgg. *Bernst.* S. 27 ff. 79 ff. Viele Stellen wie V, 4. XV, 28. XXIV, 12. XXIX, 7. XXXIX, 7. XII, 18 f. XXXI, 35. sind dagegen; aber andere wie XXI, 10 ff. XXIX, 6. XXX, 1 ff. sind dafür. Das Land Uz עוּץ (vgl. Jer. XXV, 20. Klagl. IV, 21. 1 Mos. XXXVI, 28. XXII, 21. X, 23.) ist nach I, 3. II, 11. im nördlichen Arabien, und nicht bei Damascus zu suchen. *Spanheim* hist. Jobi Cap. 3. p. 35 sqq., *Rosenm.* Prolegg. in Job. §. 5., *Gesen.* W. B., *Berth.* S. 205 ff.

c) Baba Bathra f. 15. c. 1.: Jobus nunquam exstitit neque creatus est, sed parabola est. So auch *Maimon.* More Nevoch. III, 22. p. 395 sqq., *Junil.* de partibus div. legis L. I., *Cleric.* sentimens de qu. Theol. etc. p. 274 sqq. u. A. b. *Carpz.* Introd. II. 34., *Michael.* Einl. in d. göttl. Schr. d. A. B. S. 1 ff. Für die Fiction spricht das Idealische in der Erzählung I, 2 f. XLII, 13 f. 16. und der bedeutsame Name אִיּוֹב = אוֹיֵב, *der Befeindete.* Für diese Etymologie s. *Gesen.* WB. *Hirz.* S. 8. dgg. *Ew.*

d) Für einen überlieferten Stoff zeugt nicht sicher Ez. XIV, 14. 16. 20.; doch sind dafür *Luth.* Tischreden S. 318. *Eichh. Rosenm. Hirz.* Zusatz z. d. LXX: Οὗτος ἑρμηνεύεται ἐκ τῆς Συριακῆς βίβλου, ἐν μὲν γῇ κατοικῶν τῇ Αὐσιτιδι, ἐπὶ τοῖς ὁρίοις τῆς Ἰδουμαίας καὶ Ἀραβίας· πρόσθησχε δὲ αὐτῷ ὄνομα Ἰωβάβ. Λαβὼν δὲ γυναῖκα Ἀραβίσσαν, γεννᾷ υἱόν, ᾧ ὄνομα Ἐννών. Ἦν δὲ αὐτὸς πατρὸς μὲν Ζαρὲ ἐκ τῶν Ἡσαῦ υἱῶν υἱὸς, μητρὸς δὲ Βοσόρρας, ὥστε εἶναι αὐτὸν πέμπτον ἀπὸ Ἀβραάμ, καὶ οὗτοι οἱ βασιλεῖς οἱ βασιλεύσαντες ἐν Ἐδώμ, ἧς καὶ αὐτὸς ἦρξε χώρας· πρῶτος Βαλὰκ ὁ τοῦ Βεὼρ ..... μετὰ δὲ Βαλὰκ, Ἰωβὰβ ὁ καλούμενος Ἰώβ. Μετὰ δὲ τοῦτον, Ἀσὼμ ὁ ὑπάρχων ἡγεμὼν ἐκ τῆς Θαιμανίτιδος χώρας· μετὰ δὲ τοῦτον, Ἀδὰδ υἱὸς Βαρὰδ ..... Οἱ δὲ ἐλθόντες πρὸς αὐτὸν φίλοι, Ἐλιφὰς τῶν Ἡσαῦ υἱῶν, Θαιμανῶν βασιλεὺς, Βαλδὰδ ὁ Σαυχαίων τύραννος, Σωφὰρ ὁ Μιναίων βασιλεύς,

Vaterland und Zeitalter.

§. 291.

Der Prolog hat manche sonderbare Irrthümer veranlasst. Man hat das Buch für ein ausländisches Erzeugniss gehalten, da es doch durch und durch in Form und Gestalt hebräisch ist a).

a) Annahme einer fremden Urschrift (*Aben-Ezra* comm. in Job. II, 11.): einer aramäischen (Zusatz z. d. LXX, dessen Anfangsworte *Stark* Dav. Carm. I. 198 sq., *Eichh.* §. 645., *Berth.* S. 2145. Not. 4. falsch erklären, *Ps.-Orig.* Comment. in Job., vgl. *Carpz.* p. 52.) oder arabischen (s. *Spanh.* Hist. Job. c. 13 sqq. 221 sqq. *J. Gerh.* Exeges. L. II. de script. S. §. 137., *Calov* Bibl. illustr. ad Job. praef., *Kromayer* filia matri obstetricans, h. e. de usu linguae Arab. in addiscenda Ebr. p. 72. *Hieron.* praef. in Dan.: Jobum cum Arabica lingua plurimam habere societatem; wgg. *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 33.). Annahme eines idumäischen Ursprunges (*Herd.* Geist d. hebr. Poes. I. 125 ff., *Ilg.* Jobi, antiqu. carm. hebr., virtus p. 28.). Annahme eines nahoritischen Verfassers (*Niemeyer* Charakt. d. Bibel. II. 480 ff.). Modificirte Meinung *Eichh.'s* §. 642.; wgg. *Richter* de aetate l. Jobi defin. Lips. 1799. 4. §. 11. p. 23., *Rosenm.* Prolegg. in Job. p. 31 sqq., *Stäudl.* S. 235 ff., *Bernst.* S. 17., *Berth.* S. 2112 ff., *Umbr.* S. XXXII. Der Mangel geographisch-geschichtlich- und theokratisch-hebräischer Begriffe im Gedichte (vgl. *Michael.* a. O. S. 47 ff., s. jedoch XXII, 15 f. XL, 23.) ist schon allein aus der Fiction des Dichters erklärlich; dgg. fehlt es nicht an den eigenthümlichsten Begriffen anderer Art: IX, 5—9. XII, 10. XV, 7. XXVI, 5 ff. XXXVIII, 4 ff.; IV, 19. X, 9. XXVII, 3.; IV, 17 ff. VIII, 9. IX, 2. XIII, 26. XIV, 4. XV, 14. XXV, 4. 6.; IV, 18. V, 1. XV, 15. XXI, 22. XXXVIII, 7.; XXXI, 26. 27.; VII, 7 ff. X, 21 f. XIV, 10 ff. XVI, 22. XXX, 23. XXXVIII, 17. Dazu die Verwandtschaft des Buches mit den Spr. Sal. und den Psalmen: XXVIII, 18., vgl. Spr. VIII, 11.; XXVIII, 28., vgl. Spr. I, 7.; XXVI, 6., vgl. Spr. XV, 11.; XV, 16. XXXIV, 7., vgl. Spr. XXVI, 6.; XIII, 5., vgl. Spr. XVII, 28.; XXVI, 5., vgl. Spr. II, 18. XXI, 16.; XXVII, 16 f., vgl. Spr. XXVIII, 8.; XXII, 29., vgl. Spr. XVI, 18. XVIII, 12. XXIX, 23.; תּוּשִׁיָּה V, 12. VI, 13. XI, 6. XII, 16. XXVI, 3. XXX, 22., vgl. Spr. II, 7. III, 21. VIII, 14. XVIII, 1.; תּוֹרָה VI, 2. XXX, 13., vgl. Spr. XIX, 13.; מְחֻבָּלוֹת XXXVII, 12., vgl. Spr. I, 5. XI, 14. u. ö.; XII, 21. 24., vgl. Ps. CVII, 40.; V, 16. XXII, 19., vgl. Ps. CVII, 42.; u. a. m. b. *Michael.* a. O. S. 93. *Rosenm.* l. c. p. 32 sqq. *Gesen.* a. O. S. 33 f. Noch mehr spricht die ganze Tendenz des Buches für einen hebräischen Ursprung.

Man hat es in die älteste Zeit gesetzt [b]), da es doch der Sprache [c]), dem Inhalte und Geiste nach [d]) nicht einmal in die Blüthezeit [e]), sondern in die spätere Periode der hebräischen Litteratur gehört.

b) Eine vormosaische Abfassung nehmen an *Carpz.* u. A., die er p. 53. anführt, *Eichh.* §. 641 f., *Jahn* S. 799 ff., *Stuhlm.* S. 55., *Berth.* S. 2132 ff., dessen (mit Mühe aufgesuchte) Beweisgründe sich theils durch die Fiction des Dichters erledigen, theils ganz nichtig sind, wie z. B. dass man nach Mose keinen Glauben mehr an Theophanieen gehabt, wgg. Ps. XVIII. L. Hab. III. u. a. St.; dass כֹּהֵן XII, 19. nicht *Priester* bedeuten könne, wobei 1 Mos. XIV, 18. falsch erklärt wird; dass צָדַק anders als in nachmosaischen Büchern gebraucht werde u. a. m. Mose halten für den Verf. Baba Bathra f. 15. u. a. Rabbinen (s. *Hottinq.* thes. philol. p. 499., *Wolf* Bibl. Hebr. II. 102.), *Ps.-Orig.*, *Ephräm* Syr. (*Michael.* a. O. S. 89.), *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. §. 2., *Michael.* a. O. §. 11—17.; wgg. *Eichh.* §. 643., *Stäudl.* a. O. S. 256.

c) *Gesen.* Gesch. d. hebr. Spr. S. 33 f., *Bernst.* S. 49 ff. (der aber zu viel, auch das hieher rechnet, was der poetischen Diction angehört,) *Hirz.* S. 11. Neben der Verwandtschaft des Sprachgebrauchs mit dem der Pss. und Provv. eine starke Hinneigung zum spätern chaldaisirenden Hebraismus. Einige Beispiele: קְדֹשִׁים *Engel*; שָׂהֵד XVI, 19.; תָּקַף XIV, 20. XV, 14.; קִבֵּל II, 10.; גָּזַר *bestimmen* XXII, 28.; אָחַז *verschliessen* XXVI, 9.; חֵפֶץ XXI, 21. XXII, 3.; מִנָּה VII, 3.; קִנְצֵי st. קִצֵּי XVIII, 2.; חִין st. חֵן XLI, 4.; ל not. acc. V, 2. XXI, 22.

d) Spätere religiöse Vorstellungen: I, 6. II, 1. IV, 18. V, 1. XV, 15. XXI, 22. XXXIII, 23 f. XXXVIII, 7., Sitten und Zustände: XIII, 26. XIX, 23 f. XXXI, 35.; V, 4. XV, 28. XXIV, 12. XXIX, 7. XXXIX, 7.; XXII, 24 f. XXVII, 16 f. XXXI, 24. XXVIII.; III, 14 ff. XII, 18 ff. XV, 19. IX, 24. XII, 6. *Bernst.* S. 79 ff. Vorzüglich aber beweist die Beziehung auf die Leiden und die Teleologie der Hebräer und der Fortschritt in dieser Art des Philosophirens in Vergleich mit den verwandten Pss. und Spr. Sal.

e) Für Salomo oder einen Verf. aus dessen Zeit sind *R. Nathan* im Talm. a. O., *Gregor. Naz.* Orat. IX., *Luth.* Tischr., *Harduin* Chronol. V. T. p. 533., *Reimar.* Einl. zu *Hoffm.'s* N. Erkl. d. B. Hiob 1734. 4., *Döderl.* Schol. in ll. poet. V. T. p. 2., *Stäudl.* S. 260 ff., *Richter* l. c., *Rosenm.* p. 35.

Da Ez. XIV, 14. 16. 20. mit Hiobs Person bekannt ist, und Jeremia das Buch wahrscheinlich gelesen hat (vgl. Jer. XX, 14—18. mit H. III, 3—10. X, 18.; XVII, 1. mit H. XIX, 24.; XXXI, 29 f. mit H. XXI, 19.; vgl. aber auch 5 Mos. XXIV, 16.): so darf man es nicht in die chaldäische

Periode herabsetzen[f]), aber wohl nahe daran in die Zeit des sinkenden Reiches Juda's[g]).

f) So *Bernst.*, *Gesen.*, *Umbr.*, dieses LB. früh. A.; von den Aeltern: *H. v. d. Hardt*, *Cleric.*, *Warburt.*, *Thom. Heath*, *J. Gurnett*, *R. Jochanan* u. A. (Baba Bathr. f. 15. c. 2. Hier. Sota f. 20. c. 4.)

g) *Ew.* setzt es an den Anfang, *Hirz.* ans Ende des 7. Jahrh., und letzterer verbindet damit die Vermuthung, dass der Verf. bei der Deportation des Königs Joachas von Pharao Necho im J. 611. nach Aegypten geführt worden, und daselbst geschrieben habe, woher die auffallende Bekanntschaft mit Aegypten und dessen Merkwürdigkeiten. Vgl. *Hitz.* z. Jes. S. 285.

Vierte Abtheilung.

Einleitung in die apokryphischen Bücher des A. T.

Allgemeine Eigenthümlichkeiten. 1. Ursprung und Sprache.

§. 292.

Diese Bücher, von den griechischen Juden als Beilagen zur griechischen Uebersetzung des A. T. überliefert, theils ins Griechische übersetzt, theils ursprünglich griechisch geschrieben, sind diejenigen Erzeugnisse der jüdischen, sowohl palästinischen als alexandrinischen, Litteratur, welche theils ihres spätern oder auswärtigen Ursprungs wegen, theils aus andern Gründen keinen Eingang in den Kanon gefunden haben.

2. Geist und Charakter.

§. 293.

Mannichfaltig und zerrissen ist der Charakter dieser Litteratur, wie des spätern Judenthums überhaupt, wegen des fremden Einflusses auf die damalige jüdische Bildung und des Unterganges des alten ächten Hebräerthums *), wovon sich schon Spuren in den spätern Büchern des Kanons zeigen. Manches schliesst sich näher an die alte hebräische Litteratur an, wenigstens an die spätern Hagiographen, Anderes aber, was auch ursprünglich griechisch geschrieben ist, trägt die Farbe der alexandrinischen Weisheit. Wäre das ursprünglich hebräisch oder chaldäisch Geschriebene noch in der Ursprache vorhanden, so würde der Uebergang von der kanonischen zur

apokryphischen Litteratur eben so fliessend erscheinen als beim Neuen Testament.

a) Bibl. Dogm. §. 76 ff. *Eichh.* Einl. in d. Apokr. S. 1 ff.

Classification.

§. 294.

Man kann diese Bücher eintheilen in **historische** und **didaktische**. Da aber die Geschichte zum Theil zum Mährchen wird, und die didaktische Form zum Theil Erzählung ist: so ist diese Eintheilung nicht scharf genug, und kann von Manchen, nach ihren Begriffen von Geschichte, in Anspruch genommen werden.

Geschichte und Kritik des Textes.

§. 295.

Da diese Bücher in der alexandrinischen Uebersetzung überliefert sind, so haben sie keine selbstständige Geschichte und Kritik des Textes, und theilen dieselbe mit den LXX, nur dass die kritischen Recensionen dieser (§. 45. 46.) sie nicht mit betroffen haben, und in alten Uebersetzungen zum Theil verschiedene Bearbeitungen des Textes vorliegen, welche der höhern Kritik Stoff zu Betrachtungen liefern.

Besondere Ausgg.: Libr. Tob., Jud., orat. Manass., Sap., Eccles. Gr. et Lat. ed. *Jo. Alb. Fabricius* 1691. — *Βίβλοι Ἀπόκρυφοι* — ex cod. Vat. aliquoties editos denuo ad optimas quasque editt. rec. *Chr. Reineccius* ed. 2. Lips. 1757. — Libri vet. Test. Apocryphi. Text. Gr. recogn. et var. lect. delectum adj. *Jo. Chr. Guil. Augusti.* Lips. 1804. ed. *H. E. Apel.* Lips. 1837.

Hülfsmittel: *Grot.* annott. in V. T. Vol. III. auch nebst denen von *Baduell. Druz.* u. A. in *Criticis sacr.* Vol. V., s. oben. — Die Apokr. d. A. T. mit vollst. erkl. Anm. e. Anh. z. Bibelwerke des Hn. *W. F. Hezel.* 1800. 1802. 2 Thle. — *Gaab* Handb. z. philol. Verstehen der apokryph. BB. d. A. T. Tüb. 1818. f. 2 Bde. — *Bened. Bendtsen* Spec. exercitatt. crit. in V. T. librr. apocryph. e scriptis Patrum et antiqu. verss. Gott. 1789.

Erster Abschnitt.

Historische Bücher.

Charakter.

§. 296.

Die Mängel der alten hebräischen Geschichtschreibung zeigen sich hier in stärkerem Grade, ohne die eigenthümliche Schönheit derselben; nur die Zeitrechnung ist fest geworden [a]). Die Mythologie geht hier ins Mährchenhafte über, die Sage wird zur Legende [b]), die Darstellung ist geziert und überladen. Uebrigens die grösste Mannichfaltigkeit der Schriften: Compilation, wirkliche Geschichtschreibung, Geschichte mit Mährchen und Legenden gemischt, Legende an Parabel streifend.

a) Ueber die aera Seleucidarum s. *Hegewisch* Einl. in d. hist. Chronol. S. 112., *Jahn* Arch. II, 1. 238 f., *Eichh.* S. 235 f.

b) Unterschied der auf der Geschichte wurzelnden Sage und der von der Geschichte abgewandten Legende.

Erstes Capitel.

Das griechische Buch Esra.

Titel, Inhalt, Quellen.

§. 297.

Unter dem Titel Ἔσδρας, oder ὁ Ἐσδρᾶς (πρῶτος), verschieden gezählt, als 1. oder 2. oder 3. B. Esra, und in verschiedenen Stellen, findet sich in der griechischen Bibel ein Geschichtsbuch, folgendes enthaltend: 1) Cap. I. = 2 Chr. XXXV. XXXVI., vgl. jedoch I, 11. mit 2 Chr.

XXXV, 11 f., I, 21—24. mit 2 Chr. XXXV, 18 f.; 2) II, 1—5. = Esr. I.; 3) II, 16—30. = Esr. IV, 7—24.; 4) III. IV., eine eigenthümliche Erzählung von Serubabels Wettstreite vor Darius, wodurch er die Erlaubniss zur Rückkehr der Juden und zum Wiederaufbaue der Stadt und des Tempels erhält; 5) V. (mit Ausschluss von V, 1—6.) = Esr. II, 1—V, 5., vgl. jedoch V, 50. mit Esr. III, 3., Vs. 57. mit Esr. III, 8., Vs. 66 f. mit Esr. IV, 1., Vs. 72 f. mit Esr. IV, 4 f.; 6) VI. VII. = Esr. V. VI. mit Abweichungen, vgl. besonders VI, 5 f. mit Esr. V, 4., VII, 1. mit Esr. VI, 13., VII, 10 f. mit Esr. VI, 19.; 7) VIII, 1—IX, 36. = Esr. VII—X., mit Abweichungen, vgl. VIII, 8. mit Esr. VII, 11., VIII, 25. mit Esr. VII, 27., VIII, 52. mit Esr. VIII, 22. u. a.; 8) IX, 37—55. = Neh. VII, 73—VIII, 13.

Uebrigens ist die Uebersetzung der compilirten Stücke frei [a]), nicht ohne Fehler [b]) und nach einer zum Theil verschiedenen Recension des Urtextes [c]).

a) Vgl. z. B. VIII, 46. mit Esr. VIII, 17., IX, 43. mit Esr. X, 14.; oft auch freie Bearbeitung, z. B. VIII, 6., vgl. Esr. VII, 9.; II, 16 f., vgl. Esr. IV, 7—11.; VI, 7., vgl. Esr. V, 5—7.

b) VIII, 45.: τὸν ἡγούμενον τὸν ἐν τῷ τόπῳ φυλακίῳ, vgl. Esr. VIII, 17.: רֹאשׁ בַּמָּקוֹם הַזֶּה, LXX: ἐπὶ ἀρχόντας ἐν ἀγρῷ τοῦ τόπου. VIII, 67.: καὶ ἐδόξασαν, vgl. Esr. VIII, 36.: וַיְפָאֲרוּ, LXX: καὶ ἐδόξασαν. VIII, 71.: καὶ τὴν ἱερὰν ἐσθῆτα, vgl. Esr. IX, 3.: הַמְעִילִי, LXX: καὶ ἐπαλλόμην. VIII, 73.: ἐκ τῆς νηστείας, vgl. Esr. IX, 5.: מִתַּעֲנִיתִי, LXX: ἀπὸ ταπεινώσεώς μου. VIII, 79.: δοῦναι ἡμῖν τροφὴν ἐν τῷ καιρῷ τῆς δουλείας ἡμῶν, vgl. Esr. IX, 8.: וְלִתֵּת מִחְיָה מְעַט בְּעַבְדֻתֵנוּ, LXX: δοῦναι ζωοποίησιν μικρὰν ἐν τῇ δουλείᾳ ἡμῶν. VIII, 95.: καὶ ἡμεῖς μετὰ σοῦ ἰσχὺν ποιεῖν, vgl. Esr. X, 4.: וְאֲנַחְנוּ עִמָּךְ חֲזַק וְעֲשֵׂה, LXX: καὶ ἡμεῖς μετὰ σοῦ· κραταιοῦ καὶ ποίησον.

c) Vergleichung von 2 Chr. XXXV. XXXVI. mit I, 1—58. b. *Trendelenburg* über d. apokryph. Esr. in *Eichh.'s* A. Bibl. I. und Einl. in d. Apokr. S. 341 ff., doch sind viele anscheinende Varianten als blosse Missgriffe zu betrachten.

Zweck und Werth.

§. 298.

Ein Zweck dieser charakterlosen Compilation lässt sich nicht entdecken [a]; und da das Buch ohnehin abgebrochen ist [b], so darf man wohl behaupten, dass es nur das Bruchstück eines grössern Werkes sei [c].

a) *Berth.'s* (Einl. III. 1011.) Meinung.

b) IX, 55.: Ὅτι γὰρ ἐνεφυσιώθησαν ἐν τοῖς ῥήμασιν οἷς ἐδιδάχθησαν, καὶ ἐπισυνήχθησαν, vgl. Neh. VIII, 12 f.

c) *Trendelenb.* S. 344 f. Vgl. *Michael.* Uebers. d. A. T. XIII. 45.

Da die Zusammenstellung zum Theil ganz falsch und sinnlos (II, 16—30., vgl. III. IV.; V, 1—6., vgl. V, 68—71. VI, 17 ff.), und die Quellen theils sonst schon bekannt, theils apokryphisch sind (III. IV.) [d]: so hat das Buch gar keinen historischen, sondern bloss einen philologisch-kritischen Werth [e].

d) Ob wohl IV, 43. vor Esr. V, 1. 2. den Vorzug verdient, wie *Berth.* meint?

e) *Trendelenb.* S. 354 ff. — Benutzung des Werkes durch *Joseph.*, z. B. Antiqq. XI, 2, 1., vgl. II, 16 ff.; Antiqq. X, 4, 5. 5, 1 f., vgl. I, 1 ff. *Augustin.* de civit. Dei XVIII, 36.: nisi forte Esdras in eo Christum prophetasse intelligendus est, quod inter juvenes quosdam orta quaestione, quid amplius valeret in rebus? cum regem unus dixisset, alter vinum, tertius mulieres, idem tamen tertius veritatem super omnia demonstravit esse victricem. *Hieron.* praef. in libr. Esdr. et Neh.: nec quemquam moveat, quod unus a nobis liber editus est, nec apocryphorum tertii et quarti libri somniis delectemur: quia et apud Hebraeos Esdrae Nehemiaeque sermones in unum volumen coarctantur: et quae non habentur apud illos, nec de viginti quatuor senibus, sunt procul abjicienda. Vgl. §. 27. 28.

Zweites Capitel.

Erstes Buch der Makkabäer.

Casp. Sanct. Comm. in ll. Ruth ..... *Tob. Judith* et *Macc.* s. oben. — *Pet. Redani* Comm. in ll. Maccab. 1651. 2 Voll. fol. — *J. D. Michael.* D. Uebers. d. 1. B. d. Makk. m. Anm. Gött. 1772. 4.

Titel, Inhalt, Charakter.

§. 299.

Makkabäer[a]) oder Hasmonäer[b]) heissen die heldenmüthigen Söhne Mattathia's, welche die jüdische Nation vom macedonisch-syrischen Drucke befreiten.

a) 1 Makk. II, 3.: Ἰούδας ὁ ἐπικαλούμενος Μακκαβαῖος = מַקַּבִּי, *Hammer*, falsche Ableitung aus den Anfangsworten von מִי כָמֹכָה בָּאֵלִם יְהוָה (2 Mos. XV, 11.). Vgl. *Conr. Iken* observat. de Juda Macc., in den Symb. litter. (Brem. 1744.) I. 170 sqq. *Eichh.'s* (a. O. S. 215.) Etymologie.

b) *Joseph.* Antiqq. XII, 6, 1.: Ματταθίας, υἱὸς Ἰωάννου, τοῦ Συμεῶνος, τοῦ Ἀσαμωναίου. XIV, 16, 4.: τῆς Ἀσαμωναίων γενεᾶς. XX, 10, 5.: οἱ τῶν Ἀσαμωναίου παίδων ἔκγονοι. *Joseph. Gorionid.* p. 66. 159. 443.: חשמונים, בני חשמונאי. Ableitung von חַשְׁמָן Ps. LXVIII, 32., vgl. חַשְׁמִים, *magnas, optimas*, (*Eichh.* S. 217.)

Die Geschichte derselben erzählt, seinem Titel[c]) gemäss, dieses Buch von den Unternehmungen des Antiochus Epiphanes gegen die Juden an bis zur Ermordung des Fürsten Simon, vom J. 137. bis 177. aer. Seleuc. (175—135. v. Chr.), zwar zum Theil durch Kürze unbefriedigend, fehlerhaft (I, 6. VIII, 7.), unkritisch (XII.) und übertreibend, aber doch im Ganzen sehr glaubwürdig, genau chronologisch, und sich vor den andern historischen Erzeugnissen dieser Zeit vortheilhaft auszeichnend[d]).

c) Μακκαβαίων πρώτη, ראשון לחשמונאי *R. Asar.* Meor Enaim praef. f. 2. c. 2., bei *Orig.* (s. §. 25. Not. c.): Σαρβὴθ Σαρβανὲ ἐλ. שַׂר בֵּית שַׂר בְּנֵי אֵל oder שׂ׳ שָׂרֵי ב׳ א׳, vgl. *Michael.* Or. Bibl. XII. 115. Nach *Gottl. Wernsdorf* de fide libb. Macc. p. 173.: שַׂר בֵּית שַׂר בְּנֵי אֵל, *princeps templi princeps filiorum Dei*, nach Andern: שרביט סרבני אל, *sceptrum rebellium Dei.*

d) *E. Frölich* Annal. compendiarii regum et rerum Syriae nummis vet. illustrat. Vindob. 1747. 50. f. *E. F. Wernsdorf* de fontibus hist. Syriae in ll. Maccab. prolusio. Lips. 1746. 4. Vgl. *Frölich* de font. hist. Syriae in ll. Macc. prol. Lipsiae edita in examen vocata. Vindob. 1746. 4. *Gottl. Wernsdorf* Comm. hist. crit. de fide hist. librorum Maccab., qua *E. Frölichii* annal. Syriae examinantur etc. Vratisl. 1747. 4. Auctoritas utriusque l. Maccab. canon. hist. asserta et Froelichiani annal.

Syr. defensi adversus comm. hist. crit. *G. Wernsdorfii* etc. Vindob. 1749. 4. *J. D. Michael.* Anmerkk. z. d. Uebers.

Ursprache, Verfasser, Quellen.

§. 300.

Dass das Buch ursprünglich hebräisch geschrieben gewesen, erhellt aus den harten Hebraismen und Uebersetzungsfehlern, welche hin und wieder vorkommen *a*), und wird durch Hieronymus Zeugniss bestätigt *b*).

a) Z. B. I, 16.: ἡτοιμάσθη ἡ βασιλεία ἐνώπιον Ἀντιόχου = תִּכּוֹן מַמְלַכְתּוֹ (vgl. LXX 1 Sam. XX, 31. 1 Kön. II, 12. 1 Chr. XVII, 11.). I, 28.: καὶ ἐσείσθη ἡ γῆ ἐπὶ τοὺς κατοικοῦντας αὐτήν = וַתִּרְגַּז הָאָרֶץ אֶל יוֹשְׁבֶיהָ. III, 9.: ἀπολλυμένοι = אֹבְדִים. IV, 19.: ἔτι πληροῦντος Ἰούδα ταῦτα, מְמַלֵּא verwechselt mit מְמַצֵּא. XIII, 29.: μηχανήματα = חֲשֻׁבוֹת, vielleicht *Kunstwerke*; πλοῖα, wofür vielleicht im Hebr. שָׁבִיּוֹת, statt dessen man irrig סְפִינוֹת las. Mehr bei *Michael.* a. O. und *Trendelenb.* Collatio textus Graeci I. 1. Maco. cum vers. Syr., in *Eichh.* Rep. XV. 58 ff. Die Uebereinstimmung des Buches mit der al. Uebers. des Dan. (I, 54., vgl. Dan. IX, 27.), welche *Hengstenb.* Beitr. I. 292. dagegen geltend macht, lässt sich dadurch erklären, dass dem Uebersetzer dieselbe bekannt war.

b) Prolog. gal.: Maccabaeorum primum librum Hebraicum reperi: secundus Graecus est, quod ex ipsa quoque phrasi probari potest. Dagegen *Hengstenb.*: „Es ist kein Grund vorhanden daran zu zweifeln, dass das noch vorhandene und von *Bartolocci* herausgegebene chaldäische 1. B. d. Makk. dasselbe sei, dessen Origenes u. Hieronymus gedenken.“ *Kennic.* Diss. II. ed. *Br.* p. 520.: „In Ms. Num. 18. librum Estheris, nulla vel inscriptione vel introductione praemissa, excipit historia quaedam Maccabaeorum Chaldaice scripta, quae mirum quantum ab historia inter libros apocryphos impressa differat. Ex Chaldaica, quae originalis hujus libri lingua fuisse videtur, in Hebraicam translata est haec historia, quae versio in varia Hebr. cod. Mss. inserta reperitur. Atque hanc ipsam etiam imprimendam curavit Bartoloccius.“ *Wolf* Bibl. H. I. 204.: „מגלת אנטיאוכוס libellus s. hist. Antiochi, quae in Machsorim s. libris precum et rituum Judaicorum post expositionem solennitatis Encaeniorum, quo festo praelegi solet, exstat Hebraice et ex Machsor Hispanico repetitur a *Bartoloccio* T. I. p. 383., cujus accessit Latina versio cum notis.“

Der Verfasser, ein palästinischer Jude, hat es geraume Zeit nach Simons, ja selbst nach Hyrcans Tode (XIII, 30. XVI, 23 f.) *c*) abgefasst, und dabei vielleicht schriftliche Quel-

len (IX, 22.)[c]), vorzüglich aber die Ueberlieferung benutzt, wofür der Charakter der Erzählung spricht.

c) *Eichh.* Einl. S. 223 ff. *Berth.* S. 1048 f. Falsch *Michael.* zu XV, 1. XVI, 23.; dgg. *Eichh.* S. 226. *Hengstenb.* setzt die Abfassung in die Zeit Hyrcans wegen der Worte: ἀφ' οὗ ἐγενήθη ἀρχιερεύς.

d) Ob es Jahrbücher der Geschichte der Makkabäer gewesen? *Berth.* S. 1050 ff.

Griechische und andere Uebersetzungen.

§. 301.

Ins Griechische ist das Buch schon vor Josephus übersetzt gewesen, der es so benutzt hat[a]). Aus dem griechischen Texte sind die syrische[b]) und die lateinische, vor Hieronymus schon verfertigte Uebersetzung geflossen.

a) *Joseph.* Antiqq. XII. XIII. Falsche Annahme, dass Theodotion Uebersetzer sei, *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. p. 527.

b) Gegen *Michael.*, welcher sie für unmittelbar hielt, s. *Trendelenb.* l. c. u. *Eichh.* in d. Allg. deutsch. Bibl. LI. 14 ff.

Kirchlicher Gebrauch des Buches. *Augustin.* de civit. Dei XVIII, 36.: Horum supputatio temporum non in Scripturis sanctis, quae canonicae appellantur, sed in aliis invenitur, in quibus sunt et Maccabaeorum libri, quos non Judaei, sed Ecclesia pro canonicis habet propter quorundam martyrum passiones. Vgl. §. 27. 28.

Drittes Capitel.

Zweites Buch der Makkabäer.

Das and. Buch d. Makk. neu übers. m. Anmerkk. u. Unterss. von *J. G. Hasse.* Jen. 1786.

Inhalt.

§. 302.

Weniger schon entspricht dieses Buch seinem Titel durch seinen Inhalt. Es enthält 1) zwei Schreiben der palästinischen Juden an die ägyptischen, betreffend das Fest der Tempelweihe (I, 1—9. I, 10—II, 18.); 2) einen mit Vorwort (II,

19 — 32.) und Nachwort. (XV, 37 — 39.) verschiedenen Auszug aus Jasons von Cyrene Geschichtswerke über die Thaten der Makkabäer, beginnend von dem unter Seleucus Philopator durch Heliodorus versuchten Tempelraube, und schliessend mit Nicanors Tode, mithin einen Zeitraum von 14 J., von 176 bis 161 v. Chr., umfassend (III, 1 — XV, 36.).

a) Nach *Grot.* ad XII, 2. *Berth.* S. 1064 f. geht der Auszug nur bis XII, 1. und beginnt erst mit IV, 1. Die Gründe sind nicht zureichend, besonders lässt sich Cap. III. nicht von Cap. IV. trennen. Vgl. *Car. Bertheau* de sec. Macc. libro (Gott. 1829.) p. 9.

Ueber die angefügten beiden Schreiben.

§. 303.

Sie sind unächt, wie schon die falschen Zeit-Daten I, 7. 10.[a]) und die Fabeln I, 19 — II, 8. zeigen, und wahrscheinlich lange nach der Zeit des Demetrius Nikator, ja des Joh. Hyrcanus geschrieben. Ihr Zweck liegt in der Empfehlung der Feier der Tempelweihe. Der Epitomator von Jasons Werke kann sie nicht geschrieben, und kaum vorangestellt haben, da er sich jener Fehler nicht schuldig gemacht haben (vgl. I, 7. 10. mit XI, 21. 33. 38. XIII, 1.) und nicht in Widerspruch mit sich selbst verfallen seyn würde (vgl. I, 13. mit IX.). Die lose Verbindung II, 19. kann später gemacht seyn[b]).

a) Ist, wie *Wernsd.* p. 67. *Bertheau* p. 16. wollen, das letztere (im 188. J.) zum vorigen Briefe zu ziehen: so ist wahrscheinlich mit dem im 169. J. geschriebenen Briefe (I, 7.) der folgende I, 10 ff. gemeint, und dieser mithin immer falsch datirt. Mit der Tempelweihe, von welcher die Rede ist, ist die viel frühere unter Judas Makk. im J. 148. gemeint (vgl. I, 9. mit Vs. 18. X, 6. 1 Makk. IV, 52.). Auch II, 14. enthält einen Anachronismus, und I, 18. einen Fehler.

b) *Paul.* über d. 2. B. d. Makk. in *Eichh.* A. Bibl. I. 235. *Berth.* S. 1060 f. *Jahn* Einl. II. 961.; dgg. *Eichh.* S. 250.

Charakter und Zeitalter des Buches selbst.

§. 304.

Die Erzählung ist voll von abentheuerlichen Wundern (III, 25 f. V, 2. XI, 8. XV, 12.), historischen und chronologischen Fehlern (vgl. X, 3 ff. mit 1 Makk. IV, 52. I, 20. 29.; XI, 1. mit 1 M. IV, 28 ff.; XIII, 24 ff. mit 1 M. VI,

31 ff.; IV, 11. mit 1 M. VIII.)[a]), übertriebenen und willkürlichen Ausschmückungen (VI, 18 ff. VII, 27 ff. IX, 19—27. XI, 16—38.), gezierten Schilderungen (III, 14 ff. V, 11 ff.) und moralisirenden Betrachtungen (V, 17 ff. VI, 12 ff. IX, 8 ff.), und steht der im 1. B. weit nach.

a) Abweichung der Zeitrechnung von der des 1. B. um 1 J. (vgl. 1 Makk. VI, 20. mit 2 M. XIII, 1.). Entschuldigung dieses Fehlers, s. Auctoritas utriusque libri Maccab. p. 129 sqq. *Jahn* Arch. II, 1. 328 f. *Michael.* zu 1 Macc. X, 21. *Berth.* S. 1079. Dgg. *Bertheau* p. 45.

Die Darstellung, besonders die Schilderungen und Betrachtungen, gehören dem Epitomator an, wie die Verwandtschaft dieser Stellen mit der Sprache des Prologs und Epilogs beweist[b]).

b) *Bertheau* p. 12.

Woher Jason diese Nachrichten geschöpft, wissen wir eben so wenig, als er uns selbst bekannt ist; das 1. B. der Makk. hat er nicht benutzt. Die Briefe XI, 16 ff. sind wahrscheinlich ächt; das Buch enthält brauchbare Nachrichten, und die Quelle enthielt wahrscheinlich die Fehler der Versetzung XI, 1 ff. nicht[c]). Jason muss geraume Zeit nach 161 v. Chr. geschrieben haben, und noch später der Epitomator, den wir auch nicht kennen[d]), der aber wahrscheinlich ein ägyptischer Jude war.

c) *Bertheau* p. 29 sqq.

d) Gegen die Vermuthungen des *Leo Allatius* de Simonibus p. 200. u. A. bei *Huetius* l. c. p. 529., *Hasse's* Uebersetz. S. 283, s. *Eichh.* S. 272 f. *Berth.* S. 1072 ff.

Syrische und lateinische Uebersetzung des Buches, letztere nicht von Hieronymus, beide oft abweichend. Kirchlicher Gebrauch des Buches: Hebr. XI, 35., vgl. 2 Makk. VI, 19. *Josephus* hat es nicht benutzt. Vgl. übrigens §. 301. 27. 28.

Viertes Capitel.

Drittes Buch der Makkabäer.

Inhalt und Charakter.

§. 305.

Mit Unrecht führt dieses Buch seinen Titel, da es die Geschichte der von Ptolemäus Philopator, nach seinem misslungenen Versuche in das Allerheiligste zu Jerusalem zu dringen, über die ägyptischen Juden verhängten Verfolgung erzählt. An Facta (I, 1 ff. II, 28 ff., vgl. Joseph. Antiqq. XII, 1, 1.) sich anschliessend, ist die ganze Erzählung eine abgeschmackte Fabel, deren historische Veranlassung höchst zweifelhaft ist.

Eine ähnliche verwandte Fabel bei Rufinus [a]) könnte der Wahrheit näher kommen (Eichh. Berth.), ist jedoch auch höchst unwahrscheinlich.

a) Supplem. ad *Joseph.* c. Apion. II, 5. (Ptolemaeus cognomine Physcon, mortuo suo fratre Ptolemaeo Philometore, egressus est de Cyrene, eo animo, ut Cleopatram e regno ejiceret), et filios regis, ut ipse regnum injuste sibimet applicaret: propter haec ergo Onias adversus eum bellum pro Cleopatra suscepit, et fidem quam habuit circa reges, nequaquam in necessitate deseruit. Testis autem Deus justitiae ejus manifestus apparuit. Nam Physcon Ptolemaeus, cum adversus exercitum quidem Oniae pugnare praesumeret, omnes vero Judaeos in civitate positos cum filiis et uxoribus capiens nudos atque vinctos elephantis subjecisset, ut ab eis conculcati deficerent, et ad hoc etiam bestias ipsas inebriasset, in contrarium, quae praeparaverat, evenere. Elephanti enim, relinquentes sibi appositos Judaeos, impetu facto super amicos ejus, multos ex ipsis interemere. Et posthaec Ptolemaeus quidem adspectum terribilem contemplatus est, prohibentem se, ut illis noceret hominibus. Concubina vero sua carissima, quam alii quidam Ithacam, alii vero Irenem denominant, supplicante, ne tantam impietatem perageret, ei concessit, et ex his, quae jam egerat, vel acturus erat, poenitentiam egit. Unde recte hanc diem Judaei Alexandriae constituti, eo quod aperte a Deo salutem promeruere, celebrare noscuntur.

Selbst das angebliche Denkfest (VI, 35.), obschon dessen auch Rufinus erwähnt, liesse sich nach Judith Vulg. XVI, 31. bezweifeln.

Abfassung.

§. 306.

Die Beziehung und der schwülstige, gezierte Vortrag der Erzählung lassen einen ägyptischen Juden als Verfasser voraussetzen, von welchem aber selbst das Zeitalter unbekannt ist. Das Buch ist spät bekannt worden, und wenig in Gebrauch und Ansehen gekommen[a]), daher auch bloss eine syrische Uebersetzung davon vorhanden ist.

a) Canon. Apost. LXXXV, s. §. 26. Not. a. *Ps. Athanas.* Synops. s. Script.: *Σὺν ἐκείνοις (τοῖς ἀντιλεγομένοις τῆς παλαιᾶς διαθήκης) καὶ ἠριθμηνται Μακκαβαϊκὰ βιβλία δ. Philostorg.* ap. *Phot.*: *Τὸ δὲ τρίτον ἀποδοκιμάζει, τερατώδες καλῶν, καὶ οὐδὲν ὅμοιον τῷ πρώτῳ διεξερχόμενον.* Vgl. *Suicer.* Thes. eccles. II. 292.

Das 4. *B. d. Makk.* führen *Ps. Athanas.* in Synops., *Syncell.*, *Philastr.* u. A. an. *Coteler.* ad Constitutt. et Canon. apost. I. 196. 448. Die Meinungen und Entdeckungen der Neuern s. bei *Calmet* Dissertt. qui peuvent servir de prolegomènes de l'écrit. s. II. 423 ff. In den Ausgg. der LXX Bas. 1545. Frcf. 1597. Breit. Tigur. 1731. ist das dem *Josephus* beigelegte Buch *de Maccabaeis* oder *de rationis imperio* als 4. B. der Makk. abgedruckt.

Fünftes Capitel.

Buch Judith.

Inhalt und Charakter.

§. 307.

Die Erzählung von dem Zuge des Holofernes, des Feldherrn Nebucadnezars, Königs von Assyrien, gegen die Juden, von der Belagerung der jüdischen Stadt Bethulia und der Errettung derselben durch den Muth und die List der Judith, wimmelt so sehr von geographischen und historischen Widersprüchen (II, 21 ff. IV, 6. I, 6.; I, 1., vgl. V, 19.; IV, 6., vgl. 1 Chr. VI, 13 ff. Neh. XII, 10.) und Unwahrscheinlichkeiten[a]), dass ihre Entstehung aus einer, wenn auch noch so entstellten Geschichtssage kaum erklärbar ist[b]).

a) *Lud. Cappell.* Comm. et notae crit. in V. Test. p. 576 sqq., *Eichh.*

S. 296 ff. c dgg. *Montfaucon* la verité de l'hist. de Judith. Par. 1690. 12., *Huet.* Dem. ev. Prop. IV. p. 366. Meinungen des *Euseb.* in Chronic. und *Julius* Afric. bei Suidas s. v. Ἰουδίθ. *Buddei* Hist. eccl. V. T. II. 611 sqq. Die geographischen Unrichtigkeiten sucht *Movers* üb. d. Ursprache d. deuterokan. BB. in der Bonner Zeitschr. XIII. 36 f. meistens zu heben. I, 7—10. sei ganz richtig: *Βετάνη* sei Beth-Anoth Jos. XV, 59. u. *Χελλούς* Halhul ebend. Vs. 58. Die *beiden Meere* in Aegypten versteht er von den beiden Armen des Nils, bei den Arabern *Bahr el Abiad* u. *Bahr el Azrek* genannt. Textfehler sei, dass Cilicien zweimal erobert wird, II, 21. 25.; st. *Χαλλαίων* sei nach *Holmes* *Χαλδαίων* zu lesen (unpassend); *Ῥασσίς* sei durch Versehen aus ורשיש entstanden; *ἐπὶ τοῦ χειμάῤῥου Ἀβρωνᾶ* sei ein Uebersetzungsfehler, im Hebräischen habe בעבר הנהר gestanden. (Aber dennoch zieht Holofernes von Nord nach Süd und von Süd nach Nord.) Vgl. §. 308. Not. b. Die historischen Unrichtigkeiten und Parachronismen erklärt sich *Mov.* durch einen frei poetischen Gebrauch der Geschichte in der Art *Shakespeare's.*

b) Mit dem B. Esth. kann man sie schwerlich vergleichen, eher mit den Zusätzen zum Daniel, wiewohl diese doch immer einigen historischen Grund haben. *Eichh.* S. 314 f.

Die Annahme einer Allegorie lässt sich nicht durchführen[c]: besser befriedigt schon die Ansicht der Erzählung als einer patriotisch-moralischen Dichtung[d]; nur bleiben auch da manche Schwierigkeiten[e].

c) *Grot.* prol. in libr. Jud.: ... ea quae sunt in hoc libro esse *αἰνιγματώδη*. Scriptum librum, cum primum Antiochus Illustris in Judaeam venisset, templo per idolum polluto, in hoc, ut Judaei spe divinae liberationis confirmarentur. Nam יהודית esse Judaeam gentem nemo negaverit: Bethulia בית־אל יה est templum: gladius inde egrediens sunt preces sanctorum. Nabuchodonosor Hebraeis saepe diabolum significat et Assyria fastum, ut notatum et Hieronymo. Diaboli instrumentum Antiochus, qui hic tecto nomine Holofernes (i. הלפר נחש, lictor serpentis), Judaeam formosam quidem (nam propterea apud Danielem צבי dicitur), sed viduam, i. e. ab omni auxilio desertam subigere volebat. Sperabant pii fore ut is Deo poenas daret, quemadmodum dedit. *Joachim*, ut in Graeco, aut ut in Latino est, *Eliakim*, qui hic dicitur fuisse summus sacerdos, Deum surrecturum significat. Dagegen spricht vorzüglich die Schwierigkeit selbst so eine historische Beziehung zu fassen. *Eichh.* S. 311 ff., *Berth.* S. 2553 ff. Uebrigens kommt der Name Holofernes bei *Appian.* in Syriacis c. 47., *Polyb.* legat. 126. vor.

d) *Budd.* l. c. p. 618.: ... consultissimum fuerit iis accedere, qui cum b. Luthero nostro res in libro Judithae memoratas non historiam esse existimant, sed drama aliquod seu *ποίημα* sacrum, a pio quodam ho-

mine effictum, qui docere hac ratione voluerit, quomodo Deus fideles suos Israelitas subinde adjuvare soleat. Vgl. *Jo. Chr. Artopoei* melet. hist., quod narratio de Juditha et Holoferne non historia sit, sed epopoeia. Arg. 1694. 4. *Seml.* Unters. d. Kan. III. 120 ff. *Berth.* S. 2556 ff., welcher nach *Simonis* den Namen Bethulia schicklich durch בְּתוּלְיָה, *virgo Jehovae*, i. e. urbs nondum capta, erklärt; *Mov.* dgg. durch בית עליה, *domus ascensionis.*

e) Nach *Berth.* S. 2564. bezieht sie sich auf den römisch jüdischen Krieg; nach *Jahn* Einl. II. 921. auf die makkabäische Zeit; nach *Mov.* auf den Krieg des Alexander Jannäus mit Ptolemäus Lathurus. Aber keine dieser Beziehungen ist so deutlich wie in den Erzählungen im Daniel; und was die letztere betrifft, so war der Krieg mit Ptol. Lath. gar nicht so bedeutend und das Unglück des Alex. Jann. nur vorübergehend, dieser übrigens beim Volke gar nicht beliebt.

Grundsprache und Abfassungszeit.

§. 308.

Zwei Zeugnisse über die Grundsprache stehen widersprechend gegen einander[a]).

a) *Origen.* ep. ad Afric.: *Περὶ Τωβία ἡμᾶς ἔχρην ἐγνωκέναι, ὅτι τῷ Τωβίᾳ οὐ χρῶνται, οὐδὲ τῇ Ἰουδίθ. Οὐδὲ γὰρ ἔχουσι αὐτὰ καὶ ἐν Ἀποκρύφοις Ἑβραϊστὶ, ὡς ἀπ' αὐτῶν μαθόντες ἐγνώκαμεν.* *Hieron.* praef. ad l. Judith: Apud Hebraeos liber Judith inter Hagiographa (Apocrypha) legitur: cujus auctoritas ad roboranda illa, quae in contentionem veniunt, minus idonea judicatur. *Chaldaeo* tamen *sermone conscriptus* inter historias computatur. Sed quia hunc librum Synodus Nicaena (?) in numero sanctarum scripturarum legitur computasse, acquievi postulationi vestrae, immo exactioni: et sepositis occupationibus, quibus vehementer arctabar, huic unam lucubratiunculam dedi, magis sensum e sensu, quam ex verbo verbum transferens. Multorum codicum varietatem vitiosissimam *amputavi: sola ea, quae intelligentia integra in verbis Chaldaeis invenire potui, Latinis expressi.* Ueber das Verfahren des Hieronymus bei dieser Arbeit geben Fehler aus Missverstand des Griechischen Licht, z. B. I, 4.: *portas* ejus in altitudinem, Griech. *εἰς ὕψος πηχῶν ἑβδομήκοντα* (statt dessen *πύργων*); IX, 11.: ex labiis *caritatis* meae, Gr. *ἐκ χειλέων ἀπάτης μου* (statt dessen *ἀγάπης*); XI, 5.: et panes et *caseum*, Gr. *καὶ ἄρτων καθαρῶν* (statt dessen *καὶ τυρόν*); XVI, 2.: *qui posuit* castra sua, Gr. *ὅτι εἰς παρεμβολὰς αὐτοῦ* (wofür *ὁ τιθείς*); XVI, 15.: ut *urantur* et sentiant, Gr. *καὶ κλαύσονται ἐν αἰσθήσει* (wofür *καύσονται*) u. a. *Eichh.* S. 323. *Berth.* S. 2574 f. Nur XVI, 3.: in multitudine fortitudinis suae, Gr. *ἐν μυριάσι δυνάμεως αὐτοῦ*, (רֹב statt רִבּ) führt auf Benutzung eines hebräischen Originals.

Der chaldäische Text, welchen Hieronymus vor sich hatte, und der sehr vom griechischen abweicht[b]), scheint nicht der Urtext gewesen zu seyn. Der griechische trägt ziemlich häufige Spuren einer Uebersetzung aus dem Hebräischen[c]); und wirklich muss das Original in der Sprache Palästina's geschrieben gewesen seyn.

b) Die Verschiedenheit beider Texte s. in den Hauptmomenten bei *Lud. Cappell.* l. c., *Eichh.* S. 318 ff., *Berth.* S. 2569. Vgl. besonders Vulg. IV, 8—15. mit Gr. IV, 10.; Vulg. V, 11. 18. mit Gr. V, 11—16.; Vulg. V, 25 f. VI, 1—6. mit Gr. V, 23 f. VI, 1. 9.; Vulg. VI, 15—17. mit Gr. VI, 20.; Vulg. VII, 9 f. mit Gr. VII, 8—15.; Vulg. Vs. 11 f. mit Gr. Vs. 17—22.; Vulg. Vs. 18—20. mit Gr. Vs. 29.; Vulg. IX, 5—7. 11 f. mit Gr. IX, 7. 10. Verschiedenheit in Namen, z. B. I, 6. 8. 9. IV, 5. VIII, 1.; in Zahlen I, 2. II, 1. VII, 2. *Huet.* l. c. p. 366. erklärt sich diese Verschiedenheit falsch: Adhibitus hic quoque ab Hieronymo interpres, ut et in Tobiae libro e Chaldaeo sermone Latine reddendo, nonnulla etiam de suo videtur fuisse largitus. Spuren anderer abweichender Texte. *Calmet* diss. prélim. I. 144. Eine ältere latein. Uebersetzung weicht ebenfalls vom griech. Texte stark ab, weniger die syrische, beide aus dem Griechischen. Diese Erscheinungen haben *Berth.* zu der Annahme verschiedener Bearbeitungen eines uns nicht mehr vorliegenden Urtextes veranlasst.

c) *Eichh.*, *Jahn*, *Berth.* fanden deren keine; dagegen stellte *Gesen.* A. L. Z. 1832. II. S. 10 f. einige Muthmassungen über geographische Namen als falsche Uebertragungen aus dem Hebr. auf. Einen vollständigern Beweis führt *Mov.* S. 38. *Σοῦρ* II, 28. hält er für דור oder גזר, wofür der Uebers. זור las; *Ἰεμναά* (wofür *Gesen.* *Λεβναών* = לבנן lesen wollte) ist *Ἰάμνια*, יבנה; *Ὀκινά* ist עכו oder עכון (?), statt dessen עכין gelesen wurde. *Δωταία* III, 9. = *Δωθαΐμ* IV, 6. VII, 3. VIII, 3. = דֹתַיִם oder דתין (*Gesen.*). *τοῦ πρίονος* = הַמִּישׁוֹר, wofür irrthümlich מַשּׂוֹר (vgl. m. Uebers. Anm.) *Γαιβαί* III, 10 st. *Γελβοέ* = גִּלְבֹּעַ. *Αἰσωρά* IV, 4. = *Ἀσώρ*, *Hazor*, *αὐλὼν Σαλήμ*, vielleicht die Ebene *Saron*. *Χωβά* nach *Gesen.* *χώρα* = עור (?) الغور, *Jordansebene* (syr. Uebers. כבן, כִּכָּר); aber XV, 4. kommt das ähnliche *Χωβαί* vor. *Βελμέν* = *Βελαμών* VIII, 3. *Βελθέμ* VII, 3. (?) bleibt unerklärt wie *Κωνάς*. Eben so *Βηβαί*, *Χωλά* XV, 4., *Βετομεσθαίμ* IV, 6. = *Βαιτομασθαίμ* XV, 4. — *Κυαμών* VII, 3. ist יָקְמְעָם, durch Buchstabenversetzung קיעמם. *Ἐκρεβήλ* VII, 18. ist nach der syr. Uebers. עקרבת (nach *Gesen.* Akrabatene), dieses Akrabbat aber lag nach Maaser scheni V, 3. eine Tagereise im Norden von Jerusalem. *Χούς* od. *Χουσεί* sind *Cuthäer*, כּוּתִי, *Samaritaner*; (es ist ja aber ein Ort!) und der *χει-*

μάῤῥους Μοχμούς (nach *Gesen.* st. Βεσώρ, בשור, woraus כמור) ist der Jordan: Μοχμούρ fehlt in Handschrr. u. ist eine durch Contraction corrumpirte LA. (aus τουχμαρ wurde μοχμουρ). Aber kann χειμ. vom Jordan gesagt werden? — Kein Buch des A. T. bei den LXX hat so wenig griechische Partikeln. δέ fehlt in Capp. I. III. IV. XI., ἀλλά in Capp. III — V. VII. IX — XI. XIII. XV f., statt deren καί gebraucht ist. μέν findet sich nur V, 20., ἄν nur XI, 2. 15. XII, 4. XIV, 2., die Partikeln τε, οὖν, ἄρα nirgends. — Uebersetzungsfehler: I, 9. πέραν *jenseits*, st. בעבר *diesseits*. ὁ σύμμικτος I, 16., ὁ ἐπίμικτος II, 20. = הָעֶרֶב *Bundesvölker*. XIV, 13. 18. οἱ δοῦλοι (wie Jon. I, 9.) st. *Hebräer*, העברים. III, 9. τὰ ὅρια, wofür τὰ ὄρια, die *Höhen*, u. τὰ ἄλση = הָאֲשֵׁרִים. Holofernes verwüstete nicht das Gebiet dieser Völker, die ihn zu freundlich aufgenommen hatten, sondern nur ihre Heiligthümer. XII, 7. ἐν τῇ παρεμβολῇ (was unpassend) = מֵהַגְּדָה, *von der Verunreinigung*, verwechselt mit במחנה, *im Lager*, (?). X, 8. καὶ προσεκύνησε τῷ θεῷ = וַתִּשְׁתַּחוּ אֱלֵיהֶם, verwechselt mit וַת׳ לֵאלֹהִים. IX, 7. κύριος ὄνομά σου = יהוה שמך.

Denn die geographische und historische Unkunde oder Willkür ausgenommen, spricht Alles für einen palästinischen Verfasser. Die Abfassungszeit darf nicht später als an das Ende des I. christl. Jahrh. gesetzt werden[d]); eine frühere ist wohl wahrscheinlich, lässt sich aber nicht genau bestimmen[e]).

d) Erste Spur des Buches bei *Clem. Rom.* ep. I. ad Cor. c. 55. Constitutt. Apost. VIII, 2.

e) Das Stillschweigen des *Josephus* und das archäologische Datum VIII, 6., vgl. Mark. XV, 42., sind vergebens dagegen geltend gemacht worden. *Jahn* S. 921. *Berth.* S. 2563. *Mov.* sucht die Abfassungszeit folgendermassen zu bestimmen: „Der Verf., welcher die geographischen Verhältnisse seiner Zeit auf die Vorzeit übertrug, lässt das jüdische Gebiet anfangen bei *Scythopolis* III, 10 f., u. setzt als die erste jüdische Stadt, gegen die Holofernes seinen Angriff richtete, *Betulia* beim Eingang in Judäa (IV, 7.), wozu er das zwischen liegende Land u. *Samaria* als dem jüdischen Hohenpriester dienstpflichtig (IV, 4.) rechnet. Diese Verhältnisse bestanden nur von Joh. Hyrkans Zeit bis auf Pompejus Einfall in Judäa. Hyrkan hatte nämlich Samarien erobert u. Scythopolis mit den umliegenden Orten von Epikrates, Feldherrn des Ptolemäus Lathurus erworben (*Joseph.* Antt. XIII, 10. 3.), nach *Usher* im J. 110 v. Chr. Samarien u. Scythopolis gingen aber mit andern Eroberungen der Makkabäer auf immer [doch nur, wenigstens zum Theil bis auf Herodes d. Gr.] für den jüdischen Staat verloren, als Pompejus im J. 48

v. Chr. Judaea auf sein altes Gebiet beschränkte. Die nach III, 1. von den Juden unabhängige (?) *Seeküste* war seit Alex. Jann. letzten Regierungsjahren (*Joseph.* A. XIII, 15. 4.) bis auf Pompejus Einfall (Antt. XIV, 4. 4.) fortdauernd jüdische Besitzung; der *Carmel* aber, den nach I, 8. Heiden bewohnten (in Herodes Zeit ὄρος Ἰουδαίων genannt, vgl. Antt. XIV, 13. 3.) war in seinen ersten Jahren mit der Umgegend noch unabhängig (Antt. XIII, 12. 2.), u. er eroberte ihn erst nach dem Kriege mit Ptolem. Lathur. (XIII, 15. 4.)." Auf diesen Krieg, glaubt nun *Mov.*, beziehe sich unser Buch u. es sei nach der unglücklichen Schlacht bei Asochis in Galiläa [richtiger bei Asophon am Jordan] etwa im J. 104 v. Chr. geschrieben worden. Aber jenen geographischen Combinationen steht entgegen 1) dass Galiläa den Hasmonäern gehörte, wofür zwar der bestimmte Beweis fehlt, indessen folgende Anzeichen vorhanden sind: a) Asochis scheint dem Alex. Jann. gehört zu haben, da es Ptol. Lath. einnahm (Antt. XIII, 12. 4. wgg. vgl. 15. 4.); b) Hyrkan liess seinen Sohn Alex. Jann. in Galiläa erziehen (XIII, 12. 1.); c) Antigonus kam von Galiläa zurück (B. J. I, 3. 3.); d) Aristobulus eroberte Ituraea (A. XIII, 11. 3.), was den Besitz von Galilaea voraussetzt; e) selbst noch nach der Gebietsbeschränkung durch Pompejus gehörte Galiläa dem jüdischen Hohenpriester (B. J. I, 10. 4.). 2) Idumäa gehörte zum jüdischen Reiche; die Söhne Esau's aber haben sich an Holofernes angeschlossen, VII, 8. 18. 3) Hätte der Verf. den Krieg mit Ptolem. Lathur. vor Augen gehabt, so würde der Einbruch des Holofernes den Bewegungen des cyprischen Heeres, welches von Asochis nach Sepphoris u. von da nach Asophon zog, mehr entsprechen.

Ueber die Kanonicität s. §. 27, 28.

Zweiter Abschnitt.

Didaktische Bücher.

Erstes Capitel.

Buch Tobit.

Die Gesch. Tobi's nach drei verschiedenen Originalen, dem griech., dem latein. des Hieron. und einem syr., übers. und mit Anmerkk. exeget. und krit. Inhalts, auch einer Einleit. versehen von *K. D. Ilgen.* Jen. 1800.

Inhalt und Charakter.

§. 300.

Die Geschichte des frommen, hart geprüften, dann aber durch göttliche Hülfe wieder beglückten Tobit ist in ihrer Durchsichtigkeit, Abgemessenheit und Aehnlichkeit mit dem B. Hiob und ihres wunderbaren Inhalts [a]) wegen mit Sicherheit für eine Dichtung zu halten [b]), durch welche die Lehre von der Belohnung der im Vertrauen zu Gott, in guten Werken und im Gebete ausharrenden Frömmigkeit anschaulich gemacht werden soll (XII, 6 ff.) [c]).

a) Wozu noch historische und geographische Schwierigkeiten (I, 2., vgl. 2 Kön. XV, 29.; I, 14., vgl. *Strabo* Geogr. p. 524.), physikalische Unglaublichkeiten (II, 10. VI, 2 ff., vgl. *Jahn* S. 897.) und bedeutsame Namen kommen. *Berth.* S. 2494 f.

b) *Eichh.* S. 401 ff., *Berth.* S. 2493 ff., *Rainold* cens. apocryphorum, prael. XV. T. I. 726 sqq., *Budd.* Hist. eccl. V. T. p. 610 sqq.

c) *Eichh.* S. 403. fasst die Moral des Buches etwas zu eng, *Berth.* S. 2496 f. etwas zu weit: der Erhörung des Gebetes kommt ein vorzügliches Moment zu.

Ob vom Dichter irgend ein geschichtlicher Stoff gebraucht worden, ist so gut als ganz gleichgültig, da das Ganze dichterisch gefasst ist [d]).

d) *Ilgen* (S. LXXII ff.) historisirender Versuch. Zu VI, 8. vergleicht er *Dioscorid.* II, 11. *Plin.* H. N. XXXII, 7.

Verschiedene Texte und Grundsprache.

§. 310.

Der chaldäische Text, aus welchem Hieronymus übersetzte[a]), ist vom griechischen dermassen verschieden[b]), dass man ihn nur für eine Bearbeitung derselben Urgestalt des Buches halten kann[c]).

a) *Hieron.* praef. in Tob.: .... exigitis ... ut librum Chaldaeo sermone conscriptum ad Latinum stylum traham, librum utique Tobiae, quem Hebraei de catalogo divin. Scripturarum secantes his, quae Hagiographa (Apocrypha) memorant, manciparunt. S. §. 69. a. Dass Hieron. dabei in den verwandten Stellen die Itala benutzte, zeigt *Ilg.* S. CXLVII ff.

b) 1) Verschiedene Namen: Tobias statt *Tobit*, Anna st. *Edna*, Achior st. *Achincharon*. 2) Verschiedene Nachrichten: I, 14., vgl. Gr. I, 13.; I, 17., vgl. Gr. I, 14.; I, 23., vgl. Gr. I, 19.; II, 10., vgl. Gr. II, 10.; VI, 18—22. VIII, 4., vgl. Gr. VI, 17. VIII, 5.; IX, 6., vgl. Gr. IX, 2.; XI, 17—21., vgl. Gr. XI, 14—19.; XII, 20., vgl. Gr. XII, 20. u. a. m. 3) Auslassungen: II, 10., vgl. Gr. II, 10.; V, 19—21., vgl. Gr. V, 13.; XIV, 12. vgl. Gr. XIV, 10.; XIV, 14., vgl. Gr. XIV, 15. u. a. m. 4) Verschiedenheit der Darstellung, a) kürzer: II, 2, vgl. Gr. II, 3.; III, 25., vgl. Gr. III, 17.; IV, 13 ff., vgl. Gr. IV, 12.; IV, 19 f., vgl. Gr. IV, 18 f.; V, 16—20., vgl. Gr. V, 10—13.; b) ausführlicher: II, 12—18., vgl. Gr. II, 10.; III, 10—23., vgl. Gr. III, 10—15.; V, 5—9., vgl. Gr. V, 4—8.; V, 11—19., vgl. Gr. V, 10—12.; VI, 17—23., vgl. Gr. VI, 15—17.; IX, 8—12., vgl. Gr. IX, 6.; XI, 9., vgl. Gr. XI, 9. u. a. m. Uebrigens die Differenz in Ansehung der redenden Person I, 1—III, 6. und der stärkern moralischen Tendenz. *Ilg.* S. CLVIII ff.

c) Falsch erklärt *Jahn* S. 907. die Entstehung dieser Abweichungen. Nach *Ilg.* S. CLXVIII. wird vom Originale des Hieronymus eine griechische Uebersetzung citirt *Constitutt. Apost.* I, 1.

Vom griechischen und lateinischen Texte weicht auch die aus dem Griechischen gemachte syrische Uebersetzung von VII, 11. an ab[d]).

d) 1) Vom Griech. in Namen: Akiker st. *Achincharon*, Batana st. *Ekbatana*, Akab st. *Haman*, Arog st. *Ragu*, Laban st. *Nasbas*; in verschiedenen historischen Angaben: XIV, 1., vgl. Gr. XIV, 11.; XIV, 3., vgl. Gr. XIV, 3.; XIV, 23., vgl. Gr. XIV, 14.; XI, 1., vgl. Gr. XI, 1.; IX, 4., vgl. Gr. IX, 2.; VIII, 23., vgl. Gr. VIII, 19.; VIII, 12., vgl. Gr. VIII, 9.; in Zusätzen: VII, 19., vgl. Gr. VII, 17.; VIII, 12., vgl. Gr. VIII, 13.; VIII, 10., vgl. Gr. VIII, 7.; VIII, 22., vgl. Gr. VIII, 13.; XI, 11 f., vgl. Gr. XI, 11.; XI, 20., vgl. Gr. XI, 19.; in

Auslassungen: VII, 17., vgl. Gr. VII, 14.; X, 2., vgl. Gr. X, 2.; XII, 11., vgl. Gr. XII, 12.; XII, 14., vgl. Gr. XII, 15.; XIV, 15., vgl. Gr. XIV, 15. 2) Vom Latein., in Namen: Tobit st. *Tobias*, Arag st. *Rages*, Laban st. *Nabath* u. a.; in verschiedenen historischen Angaben: XIV, 3., vgl. Lat. XIV, 3.; XIV, 13., vgl. Lat. XIV, 16.; VIII, 23., vgl. Lat. VIII, 23.; XI, 19., vgl. Lat. XI, 18.; XI, 5., vgl. Lat. XI, 6. u. a.; in Zusätzen: XI, 19., vgl. Lat. XI, 18.; XI, 6., vgl. Lat. XI, 9 f.; XI, 20., vgl. Lat. XI, 21.; in Auslassungen: VII, 17., vgl. Lat. VII, 16.; VII, 11 ff., vgl. Lat. VII, 14.; VIII, 4., vgl. Lat. VIII, 4. Die Verschiedenheit der syrischen Uebersetzung von VII, 11. an von der vorhergehenden wird durch eine Randanmerkung des Cod. Usser. bezeugt, s. Varr. Lectt. ad Bibl. Polyglott. Lond. VI. 34.

Von allen dreien verschieden und zugleich mit denselben verwandt ist die vorhieronymianische lateinische Uebersetzung[e]).

e) Bei *Sabatier* Bibl. Sacr. Latin. verss. antiqu. I. 706 sqq. (nicht bei *Martianay*, wie *Eichh.* S. 415. sagt). Die Verschiedenheit vom Griech. besteht in Zusätzen: V, 2 f. 5—7. 9. 15 f. VI, 1—5. VII, 1. 12. VIII, 7. 10. 19. IX, 5. 11. X, 11. XI, 19.; in Auslassungen: I, 22. VII, 1. 7. 17. XIII, 7. XIV, 11.; in Namenverschiedenheit: Gadalel st. *Aduel*, Bathan st. *Rage*, Anna st. *Edna*, Nabad st. *Aman* u. a.; in andern Abweichungen: III, 10. VII, 3. 17. VIII, 9. IX, 2. X, 5. XI, 1. u. a. m. Die Verwandtschaft mit dem Syr. und Hieron. erhellet aus den Vergleichungen bei *Ilg.* S. CCI ff.

Endlich steht mit allen diesen in einem ähnlichen Verhältnisse eine freiere hebräische Bearbeitung[f]). Der griechische Text ist wahrscheinlich aus dem Hebräischen übersetzt[g]), und in ihm erkennt man die Urschrift am reinsten.

f) Herausgeg. von *Seb. Münster*, Bas. 1542. u. ö., auch in der Lond. Polygl. B. IV. Verschieden ist die hebr. Uebers. aus dem Griechischen, herausgeg. von *Paul Fagius* nebst den Sententt. Ben Sirae, Isn. 1542. 4., vorher Const. 1517. 4. Dass sie weder eine Uebersetzung aus dem Griechischen, noch aus der Itala, sondern ein Gemisch aus allen frühern Bearbeitungen sei, hat *Ilg.* S. CCXVIII ff. überzeugend bewiesen. Cap. XIII. ist sehr abgekürzt, und Cap. XIV. ganz weggelassen.

g) Von den von *Ilgen* angenommenen Uebersetzungsfehlern haben folgende Wahrscheinlichkeit: IX, 6.: *Καὶ εὐλόγησε Τωβίας τὴν γυναῖκα αὐτοῦ*, statt: וַיְבָרֶךְ טוֹבִיָּה אֶת־אִשְׁתּוֹ, und er (Gabael) segnete Tobia *nebst* seinem Weibe. VI, 9.: *ὡς δὲ προσήγγισαν τῇ Ῥάγῃ*, אֶל הָרֵעִי, Schreibfehler statt אֶל־הָעִיר, oder (nach *Berth.*) durch ein Missverständniss dieses Ausdruckes, welcher von Ekbatana zu verstehen war.

IV, 11.: *Δῶρον ἀγαθόν*, Vulg. IV, 12.: Fiducia magna, Hebr. מַלָּחָה (oder נֶחָמָה), verwechselt mit מְנֻחָה. (?) Andere sind gesucht, wie II, 5.: *καὶ ἐπιστρέψας ἐλουσάμην*, im Hebr. וַיִּכָּבֵשׁ גּוּפָתוֹ, Vulg. *cumque occultasset corpus*, nach dem Fehler des Chald., welcher schrieb: וְכַבָּשׁ גּוּפֵיהּ (aber כבס wird nicht vom Waschen des Körpers gebraucht); IV, 19.: *διότι πᾶν ἔθνος οὐκ ἔχει βουλήν*, Hebr. כִּי לֹא בְחַיִל הַכֹּל עֲשָׂה (vgl. Jes. LX, 5.); V, 18.: *ἀργύριον τῷ ἀργυρίῳ μὴ φθάσαι*, Hebr. כֶּסֶף לְהִכָּסֵף אַל יִקְדֹּם, *das Geld muss, um begehrt zu werden, nicht den Vorrang haben* (?). Uebrigens zeugt der Styl, besonders I, 1 ff. 13. III, 5. V, 14. IX, 6. XIV, 19. für eine hebräische Urschrift.

Vergebens hat man darin Spuren von verschiedenen Bearbeitungen und Interpolationen gesucht[k]). Und so lässt sich auch schwerlich die Entstehung der andern, in Uebersetzungen vorhandenen Abweichungen genau verfolgen, ohne die Grenzen der Kritik zu überschreiten, da die Willkür dabei zu sehr ihr Spiel gehabt hat.

k) *Ilg.* S. CIX ff. findet mehrere Widersprüche: I, 1—III, 6. redet Tobit selbst, nachher nicht mehr. II, 10. stimmt nicht mit VII, 3. XI, 16 f. XIV, 10.; die LA. *ἐπορεύθη* st. *ἐπορεύθην* aber, wodurch dieser Widerspruch gehoben würde, hat blos das Zeugniss der Itala für sich, und erzeugt einen neuen Widerspruch mit XI, 18. Cap. IV, 3—21. soll nicht mit VI, 15. stimmen, I, 6. nicht mit V, 13.; IV, 20 f. V, 1—4. ist ihm die unklare Erzählung verdächtig; das Loblied Cap. XIII. erscheint ihm unpassend, besonders wegen Vs. 10., vgl. XIV, 4—7., und Vs. 1., vgl. XII, 20. XIV, 1.; III, 17.: *Ἐν αὐτῷ τῷ χωρίῳ ἐπιστρέψας Τωβὶτ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ κτλ.* habe im Vorigen Vs. 1. 10. keine Begründung; V, 4. soll nicht mit III, 17. stimmen; III, 16. nicht mit XII, 12. Und so unterscheidet er drei Hauptstücke, aus denen das griechische Buch durch Zufall zusammengestellt sei: 1) I, 1—III, 6. 2) III, 7—XII. XIV. 3) XIII. Allein obige Incohärenzen würden auf mehr als drei Bestandtheile führen, und nur in II, 10. möchte eine bedeutende Schwierigkeit liegen, die sich aber doch durch die Lesart der It. heben lässt. (Die dadurch entstehende Schwierigkeit XI, 18. will nicht viel sagen.) Wie der Erzähler aus der 1. Pers. in die 3. überzugehen veranlasst worden, begreift man wohl, wenn man III, 7—17. genau ansieht. — Die angenommenen Interpolationen XII, 6. 20. 22. XIII, 3. 6. 8. 10. XIV, 1. 7. XI, 17. wegen des Wortes *ἐξομολογεῖσθαι*, was sich sonst nicht finde in ähnlichen Stellen wie III, 11. VIII, 5. VIII, 15—17. XI, 14—16., (aber blos VIII, 15. könnte jenes Wort Statt finden,) und weil XII, 20. nicht

zu XIII, 1., und dieses nicht zu XIV, 1. stimme; III, 17., welches der Schönheit der Geschichte schade; XIV, 10., weil ein Palästinenser schwerlich diesen historischen Missgriff begangen hätte u. a., sind sehr zweifelhaft. Wenn behauptet wird, Cap. XIII. sei aus der chald. Bearbeitung entlehnt, weil darin der griech. Text mit dem des Hieron. so sehr übereinstimme: so lässt sich diese Uebereinstimmung recht gut aus dem Inhalte und Charakter des Stücks erklären. In Vergleich mit Vulg. XII, 18.: Ipsum benedicite et cantate illi, XIII, 1.: Aperiens autem Tobias os suum, benedixit Dominum, XIV, 1.: Et consummati sunt sermones Tobiae. Et postquam illuminatus est Tobias, vixit annis quadraginta duobus etc., und Syr. XII, 20.: Scribe haec in libro et lauda tu Deum, XIII, 1.: Scripsit autem Tobit canticum hoc cum gaudio, XIV, 1.: Cumque absolvisset Tobit verba sua confitendo, consenuit in pace et mortuus est etc. — erscheint das griechische XII, 20.: *Καὶ νῦν ἐξομολογεῖσθε τῷ θεῷ ..... καὶ γράψατε πάντα τὰ συντελεσθέντα εἰς βιβλίον.* XIII, 1.: *Καὶ ἔγραψε προσευχὴν εἰς ἀγαλλίασιν.* XIV, 1.: *Καὶ ἐπαύσατο ἐξομολογούμενος Τωβίτ. Καὶ ἦν ἐτῶν πεντήκοντα ὀκτὼ, ὅτε ἀπώλεσε τὰς ὄψεις κτλ.* — als das härtere, und darum als das ursprünglichere.

Verfasser und Zeitalter.

§. 311.

Dass ein palästinischer Jude Verfasser sei, erhellet nicht nur aus der Schreibart und dem Erzählungstone, sondern auch aus dem dogmatisch sittlichen Geiste des Buches (IV, 5 ff. VI, 7. 14. VIII, 3. XII, 8., vgl. Weish. VIII, 7. XII, 15.) [a]). Das Zeitalter lässt sich aus I, 14. (§. 309. Not. a.) negativ bestimmen [b]).

a) *Ilg.* S. CXXVI f. Dass VIII, 3. (vgl. Zach. V, 11., Apok. IX, 14.) nicht für einen ägyptischen Verfasser spreche, wird richtig bemerkt. Sonderbare Meinung *Ilg.'s*, dass die Urgestalt des Buches von Tobi selbst herrühre.

b) *Berth.* S. 2499. *Jahn* II. 903.

Zweites Capitel.

Buch der Weisheit.

Petr. Nannii Schol. in l. Sap. Bas. 1552. 4. — *Jon. Lorin.* Comm. in Sap. Lugd. 1607. — *Corn. a Lapide* Comm. in l. Sap. Antv. 1638. f.

— Salom. Weish. neu übers. m. Anmerkk. u. Unterss. von *J. G. Hasse*. Jen. 1785. — *J. M. Faber* Prolusa. VI. super l. sap. Onold. 1776. 77. 86. 87. 4. — *J. F. Klecker* Salomon. Denkwürdigkk. Als Anh. das B. d. Weish. übers. u. d. Anmerkk. erläut. Rig. 1785. — Das Buch d. Weish. als Gegenstück d. Kohel., bearb. von *J. C. C. Nachtigall*. Hall. 1799. — *Haydenreich* Probe e. Uebers. u. Esl. d. B. d. W. in *Tzschirners* Mem. V, 2—VIII, 2. — *Engelbreth* Libr. Sap. Salom. interpretandi pesic. I. II., capp. V priora compl. Havn. 1816. — *J. Ph. Bauermeister* Comment. in sap. Salom. Gott. 1828. — *Philo* Spec. exercitt. criticar. in Sap. Salom. Hal. 1825. 4. — Comment. üb. d. B. d. Weish. v. *E. L. W. Grimm*. Lpz. 1837. 8.

Inhalt, Geist und Zweck.

§. 312.

Der Redner ermahnt die Herrscher der Erde zur rechtschaffenen Gesinnung, als welche allein zur Weisheit befähige, und schildert diese im Gegensatze mit der Lebensansicht ungläubiger, weltlichgesinnter, vom Gesetze abtrünniger, den Gerechten verfolgender Menschen, welche dem Untergange und der Strafe entgegengehen, als die Führerin zur Unsterblichkeit, zu einem seligen, herrlichen Loose (I—V.). Er warnt sodann die Könige vor der göttlichen Vergeltung, die sie besonders treffen werde, und ermahnt sie zum Streben nach Weisheit, welches, mit ernstlicher Liebe unternommen, nicht vergeblich sei, und zur wahren Herrschaft und zur Unsterblichkeit führe (VI.). Indem er sich nun als Salomo kund giebt, zeigt er an seinem eigenen Beispiele, wie die Weisheit, mit Liebe gesucht, und mit ernstlichem Gebete von Gott erflehet, zur höchsten Einsicht und Tugend, zum Ruhme und zur Unsterblichkeit führe, und stellt sie als die Quelle alles Wahren, Guten und Grossen, als den Geist, der die Welt geschaffen und erhält, dar (VII—IX.). Hierauf wird aus der biblischen Geschichte von Adam an gezeigt, wie die Weisheit alles Gute gewirkt, die Heiligen der Vorwelt und das Volk Gottes geleitet und bewahrt habe (X.). In die vaterländische Geschichte tiefer eingehend, betrachtet der Verfasser das entgegengesetzte Schicksal des Volkes Gottes und der Götzendiener, der Aegypter und Kanaaniter, wie Gott jenes väterlich geleitet, und diese streng bestraft

und der Ausrottung Preis gegeben (XI. XII.), und kommt so auf die Betrachtung der Thorheit des Götzendienstes, vor welcher Gott die Seinen gütig bewahrt, die er aber an den Heiden gebührend bestraft habe (XIII—XIX.) [a].

a) Dass das Buch keinen richtigen Schluss habe, wie *Grot. Hasse, Eichh.* Einl. in d. Apokr. S. 147 f. *Heydenreich* in *Tzschirn.* Memor. V, 2. finden, werden diejenigen, welche XIX, 22. aufmerksam lesen, schwerlich eingestehen.

Die Schrift hat allerdings einen allgemeinen religiös-sittlichen Inhalt, die Darstellung der aus Gott stammenden, den Menschen zu ihr hinführenden sittlich-religiösen Weisheit der alexandrinischen Juden, wie sie sich aus griechischen und hinterasiatischen Ideen und deren Verknüpfung mit dem Mosaismus gebildet hatte [b]. Aber die Polemik gegen die ungläubigen Weltmenschen, (wahrscheinlich abtrünnige Juden) [c], welche die Gerechten unterdrückten, die Warnung an die Herrscher und das sich aussprechende hohe Nationalgefühl machen es wahrscheinlich, dass der Verfasser eine besondere Veranlassung und einen besondern Zweck hatte [d].

b) *Eichh.* S. 109. *Bauerm.* Prolegg. p. 27 sq. *Grimm* Einl. §. 1. §. 5. S. XLV ff. *Dähne* jüd. alex. Relig. Phil. II. 154 ff.

c) Da die Grundsätze derselben von denen Koheleths ziemlich verschieden sind, so darf man nicht (mit *Augusti, J. E. Chr. Schmidt*) unser Buch das Gegenstück desselben nennen; wohl aber kann man (mit *Grimm*) annehmen, dass der Verf. auf den Missbrauch dieser Grundsätze Rücksicht genommen habe.

d) *Gfrörer* Philo u. die alex. Theosophie (Stuttg. 31.) II. 264. *Grimm* S. LX.

Einheit.

§. 313.

Es ist nicht zu leugnen, dass von Cap. X. und noch mehr von Cap. XI. an der Inhalt und die Vortragsweise sich bedeutend ändert, indem Salomo nicht mehr deutlich als Redner erscheint, und die Idee der Weisheit nach XI, 1. nicht mehr den Faden der Rede abgiebt. Aber beides fand auch vor VI, 9. nicht Statt, und die Thorheit der Abgötterei steht zu der Weisheit in einem ähnlichen Gegensatze wie die Cap. II. geschilderte Gottlosigkeit. Man kann daher weder

Cap. X ff. vom Vorigen trennen [a]), noch bei XI, 2. [b]), oder bei Cap. XII. [c]), oder bei Cap. XIII. [d]) ein neues, verschiedenes Stück angehen lassen.

a) Wie *Houbig.* Prolegg. in s. Script. II. 160 sqq. *Rhode* de vet. poet. sap. gnom. p. 230 sqq. Vgl. *Düderl.* auserl. theol. Bibl. III. 809. — IX, 18. bildet zu X, 1. den Uebergang.

b) Wie *Eichh.* S. 144 ff. Diese Trennung ist ganz willkürlich, und zerreisst den natürlichen Zusammenhang. XII, 1. hängt offenbar mit XI, 26. zusammen.

c) Wie *Bretschneider* Diss. de libri Sap. parte priore c. I—XI. e duobus libellis divers. conflata. Vit. 1804. 4. System. Darst. d. Dogm. u. Mor. d. Apokr. S. 54.

d) Wie *Berth.* V. 2259 ff. Auch diese Trennung zerreisst das Zusammengehörige, da XII, 24 ff. schon von der Thorheit des Götzendienstes die Rede ist, von welcher das folgende ausführlicher handelt.

Wollte man aus solchen Gründen trennen, so müsste man auch I, 1—VI, 8. für ein besonderes Stück nehmen [e]); aber VI, 1—8. und V, 9—11. hängt ganz natürlich zusammen, und der Inhalt von I—V. ist doch wesentlich mit dem, was VII—IX. ausgeführt wird, verbunden.

e) Wie *Bretschn.* a. O. Ihm folgt *Engelbr.* a. O. p. 4 sqq., nur dass er das erste Stück mit Cap. V. schliessen lässt, und VI, 1—8. für den Uebergang zum folgenden, vom zweiten Verfasser, vielleicht dem Uebersetzer des ersten, hinzugesetzt, nimmt. Dieses zweite Stück lässt er mit Cap. X. oder mit XI, 4. endigen.

Da nun auch alle übrigen Trennungsgründe nichts bedeuten [f]), so bleibt bloss übrig, das ganze Buch in drei dem Inhalte nach verschiedene Theile zerfallen zu lassen.

f) Der Particularismus des zweiten Theils kommt schon Cap. X. vor, auch ist XVIII, 13. mit II, 13. verwandt. XV, 14. bezieht sich keineswegs auf die nachsalomonische Geschichte; und dass Salomo sich zuletzt zum Götzendienste geneigt hatte, konnte der Vf. füglich als einen kleinen Flecken in der glänzenden, ohnehin hier nicht historisch gezeichneten Gestalt Salomo's übersehen. (Vgl. 2 Chr. I—IX.) So bedeutet es auch nichts, wenn, wider die Wahrscheinlichkeit der Fiction, Cap. II. von Unterdrückung des Gerechten (Juden) geredet ist, da man vom Verf. historische Genauigkeit zu fordern kein Recht hat. Falsch ist es, dass in der zweiten Hälfte des ersten Theils von einem andern Herrscher als in der ersten die Rede sei, vgl. VI, 24. VII, 5. VIII, 14 f. IX, 7. mit I, 1. VI, 1 ff. und V, 16. mit VI, 21. Dass I, 1—VI, 8. von Gottseligkeit, und VI, 9 ff. von Weisheit gehandelt wird,

stimmt nach I, 4—6. III, 11. VIII, 5. VII, 27 ff. sehr gut zusammen. Dass sich der Lehrsatz II, 24. nicht mit der alexandrinischen Weisheit vertrage, möchte sich kaum beweisen lassen; und unrichtig ist es, dass im ersten Stücke alle alexandrinische Weisheit fehle, vgl. I, 4—7. Die Verschiedenheit des Styls zwischen dem ersten und zweiten Theile und der ersten und zweiten Hälfte des ersten ist unerweislich. Auch in der zweiten wie in der ersten Parallelismus der Glieder, z. B. VI, 10 ff. IX, 1 ff. Die angeblichen Uebersetzungsfehler: I, 7.: *Καὶ τὸ συνέχον τὰ πάντα γνῶσιν ἔχει φωνῆς*, wo כֹּל mit קוֹל verwechselt seyn soll; II, 4.: *Καὶ παρελεύσεται ὁ βίος ἡμῶν ὡς ἴχνη νεφέλης*, wo statt כַּעֲנַן בֹּקֶר gelesen seyn soll: כַּעֲנַן חֵקֶר; IV, 10.: *Εὐάρεστος τῷ Θεῷ γενόμενος ἠγαπήθη, καὶ ζῶν μεταξὺ ἁμαρτωλῶν μετετέθη*, wo חָשַׂךְ mit חָשַׁק verwechselt seyn soll, u. and. in den St. I, 10. II, 6. IV, 19. V, 7. 15. sind alle nichtig. Eine ausführliche Widerlegung dieser Hypothesen s. b. *Bauerm.* p. 3 sqq. *Grimm* §. 3. Vgl. *Gfrörer* II. 201 ff.

Nachtigalls (Bruchst. e. Einl. in d. B. d. Weish. in *Henke's* N. Mag. I. 68. Uebers. S. 7 ff.) Zerstückelung des Buches.

Verfasser und Alter.

§. 314.

Dass Salomo Verfasser des Buches sei [a]), ist eine Meinung, die keine Widerlegung verdient. Dasselbe gilt von der, dass es der zweite Salomo, Serubabel, sei [b]), wogegen selbst der Buchstabe des Buches streitet (VII, 17 ff.), und von der Annahme des Jesus Sirachs als Verfassers [c]).

a) *Clem. Alex. Tertull. Lactant.* u. a. KVV. Rabbinen b. *R. Gedaliah* in Schalscheleth Hakkabbalah p. 104. *R. Azarias* Meor Enaim p. 175. b. (§. 315. Not. b.) Dgg. *Laur. Reinhard* diss. qua l. Sap. non esse canonicum neque a Salomone conscriptum probatur. Vit. 1719. Bloss eine salomonische Grundlage nehmen an *Huet.* dem. ev. IV. p. 417. *Bellarmin* de Verbo Dei I, 13. u. A. Capp. I—IX. schrieb dem Sal. *Houbig.* prolegg. II. 162 sqq. zu.

b) *J. Faber* Proll. Sect. V.

c) *Augustin.* de doctr. christ. II, 8. (§. 27. Not. a.) Dgg. Retractatt. II, 4.

Dem alexandrinischen Geiste des Buches angemessener ist die Meinung, dass Philo Verfasser sei [d]), wird aber durch die leicht entdeckte Verschiedenheit der Philosophie und Schreibart Philo's und des Verfassers unsres Buches

widerlegt [c]). Der von Josephus (c. Apion. I, 23.) erwähnte Philo gehört, als ein Heide, gar nicht hieher [f]).

d) *Hieron.* praef. in librr. Salom.: Liber sapientiae apud Hebraeos nusquam est, quin et ipse stylus Graecam eloquentiam redolet, et nonnulli scriptorum veterum hunc esse *Philonis Judaei* affirmant. *R. Gedaliah* in Schalsch. Hakk. f. 104. (vgl. *Hotting.* thes. philol. p. 517.), *Luth.* Vorr. auf d. Weish. Sal. v. J. 1529. *V. Strigel* Sap. Sir. Lips. 1575. p. 277. *Jo. Castobadius* de l. Sap. Bred. 1648., *Rainold* cens. libb. apocr. I. 178. u. A. — *Pistophilus* [*Oeder's*] (N. Erkl. schwerer Stellen I. 548.) besondere Modification dieser Hypothese.

e) *Eichh.* S. 172 ff. *Grimm* S. LI f.

f) *Jo. Drus.* de Henocho c. 11.: Sapientiae auctorem putarem Philonem non juniorem, qui sub Cajo vixit, sed seniorem, qui vixit sub templo secundo et scripsit librum de anima, qui memoratur in libro Juchasin. *Budd.* introduct. in philos. Ebr. p. 61. H. E. Vet. T. II. 1192 sq. *Dupin* Dissert. prélim. sur la Bible I. 349. *Hasse* S. 215. Für den Bearbeiter halten ihn *Bellarmin.* *Huet.*

Man muss daher bei der unbestimmten Annahme eines alexandrinisch-jüdischen Verfassers stehen bleiben [g]), und dessen Zeitalter hat man zu setzen geraume Zeit nach der Verpflanzung griechischer Weisheit nach Alexandrien, aber nicht zu spät, weil das Buch früh in der Kirche zu Ansehn gelangt ist [h]), wahrscheinlich vor Philo, wegen Verschiedenheit in der Lehre, und weil es sich wahrscheinlich auf Bedrückungen der Juden von Seiten späterer Ptolemäer bezieht [i]).

g) Nach *Eichh.* S. 150. *Gfrörer* II. 265 ff. vgl. *Dähne* II. 170. gehörte er zur Sekte der Therapeuten, wegen III, 13 f. und XVI, 28.: ὅτι δεῖ φθάνειν τὸν ἥλιον ἐπ' εὐχαριστίαν σου, vgl. *Philo* de vita contempl. p. 893. (Mang. II. 475.): δὶς δὲ καθ' ἑκάστην ἡμέραν εἰώθασιν εὔχεσθαι, περὶ τὴν ἕω καὶ περὶ τὴν ἑσπέραν κτλ. p. 903. (M. 485.) *Joseph.* B. J. II, 8, 5. Dgg. *Grimm* z. d. St.

h) *Clem. Alex. Tertull.* §. 25. Not. b. *Athanas.*, *Augustin.*, *Rufin.* §. 26. 27. Dgg. nennt es *Melito* §. 25. Not. c. nicht, wenn man auch nicht mit *Eichh.* ἢ καὶ σοφία st. ἡ καὶ σοφία liest.

i) *Gfrörer* II. 263 f. Als äussersten Termin, vor welchem das Buch nicht verfasst seyn kann, setzt *Grimm* S. LXIX. die Regierung des Ptolemäus Physkon 145—117 v. Chr.

Grundsprache und Uebersetzungen.

§. 315.

Die Annahmen eines hebräischen [a]) oder syrischen [b]) oder chaldäischen [c]) Urtextes sind ohne Grund [d]). Unmittelbare Uebersetzungen davon haben wir im Syrischen, Arabischen und Lateinischen: letztere nicht von Hieronymus verbessert [e]).

a) *Huet.* l. c., *Grot.* prol. in libr. Sap., *Houbig.* für die ersten 9 Capp., *Bretschn. Engelbr.* für die ersten 5.

b) *R. Azar.* in Meor En. p. 175. b.: De libro Sapientiae magnae Salomonis (ספר חכמתא רבתא דשלמה) ... dicit R. Moses bar Nachman in praef. in explicationem legis: Vidi librum translatum etc. Mihi autem verisimile videtur illum, si translatus non sit, ita compositum esse a Salomone rege lingua Syriaca, ut mitteret eum ad aliquem regem ad fines Orientis habitantem. (*Hotting.* thes. philol. p. 516 sqq.)

c) *Faber* Sect. I—VI. *Nachtig.* Uebers. S. 24 f. schwankt zwischen der Annahme eines hebräischen und eines chaldäischen Textes.

d) *Eichh.* S. 194 ff., *Berth.* S. 2280 ff., *Hasse* S. 192 ff. 232 ff. u. Magaz. f. d. bibl. or. Litt. I. 81 ff. — Die von *Nachtig. Bretschn. Engelbr.* angegebenen Hebraismen und Uebersetzungsfehler beweisen nichts, (§. 313. Not. f.) *Fabers* Meinung, dass das Original der syrischen Uebersetzung für ein chaldäisches zu halten sei, ist zwar zum Theil scheinbar, aber von *Eichh.* und *Hasse* hinreichend widerlegt. Der Syrer und der Araber haben nach deutlichen Merkmalen aus *dem* Griechischen, aber frei und erklärend, übersetzt. — Die Assonanzen und Wortspiele (*Faber* P. II. s. 6. p. 5 sqq. *Hasse* S. 197 f. *Grimm* S. XL.) und überhaupt die griechische Farbe der Schreibart beweisen für ein griechisches Original.

e) *Hieron.* in praef. in librr. Salom. juxta LXX: ... in eo libro, qui a plerisque Sap. Salom. inscribitur, et in Ecclesiastico, quem esse Jesu filii Sirach nullus ignorat, calamo temperavi: tantummodo canonicas scripturas vobis emendare desiderans.

Drittes Capitel.

Weisheit Jesus des Sohnes Sirachs.

Corn. Jansenii Comm. in Eccles. Louan. 1569. f. u. ö. — *Corn. a Lapide* Comm. in Eccles. Antw. 1633. f. — Sententiae Jesu Sir. Graec.

textum, ad fidem codd. et versn. emend. et illust. *J. W. Linde.* Gedani 1795. — L. Jesu Sirac., Graece, perpet. annotat. illustratus a *C. G. Bretschneider.* Regensb. 1806. — Uebers. von (*Onymus*) Würzb. 1786., *J. W. Linde* 82. 2. A. 95., *Zange* 97.

Verfasser.

§. 316.

Der Verfasser nennt sich selbst (L, 27.)[a]), giebt aber weiter nicht viel Näheres über seine persönlichen Verhältnisse an. Man hat darüber verschiedene Vermuthungen gewagt, die aber so unwahrscheinlich als unnöthig sind[b]).

a) Παιδείαν συνέσεως καὶ ἐπιστήμης ἐχάραξα ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. Ἰησοῦς υἱὸς Σειρὰχ Ἱεροσολυμίτης, ὃς ἀνώμβρησε σοφίαν ἀπὸ καρδίας αὐτοῦ.

b) Er sei Priester gewesen, *Linde* Uebers. S. VIII., Hoherpriester = Jason, *Georg. Sync.* Chronogr. p. 276.: Ἰουδαίων ιγ' ἀρχιεράτευσεν Ἰησοῦς ὁ τοῦ Σειρὰχ, ὁ τὴν σοφίαν γράψας τὴν καλουμένην παράνεσιν, ἐν ᾗ καὶ μέμνηται τοῦ Ὀνίου τοῦ πρὸ αὐτοῦ ἔτη σπ' κτλ. Dgg. Eichh. S. 29 ff. vgl. 2 Makk. IV, 7—14., *Joseph.* Antiqq. XII, 5, 1.

Für die Bestimmung des Zeitalters unsres Verfassers lassen sich zwei Data benutzen: 1) das Lob des Hohenpriesters Simon Cap. L., das sich auf Selbstanschauung zu gründen scheint; 2) die Angabe des Enkels und Uebersetzers im Prolog, dass er ἐν τῷ ὀγδόῳ κ. τριακοστῷ ἔτει ἐπὶ τοῦ Εὐεργέτου βασιλέως nach Aegypten gekommen sei. Nun aber sind zwei Hohepriester dieses Namens: der eine Simon d. Gerechte, Zeitgenosse Ptolemäus Lagi (um d. J. 290 v. Chr.), der andere Simon II., Zeitgenosse des Ptolem. Philopator (221 ff. v. Chr.); und eben so zwei Evergetes, der eine Everg. I., Sohn und Nachfolger von Ptolem. Philadelph. (247 ff. v. Chr.), der andere Ptolem. Everg. II. oder Physkon (169 ff. v. Chr.). Humphr. Prideaux, Eichh. Bretschn. Berth. combiniren beide Data so, dass sie den Verf. zum Zeitgenossen Simons II. machen und den Uebersetzer im 38. J. des Physkon nach Aegypten kommen lassen, und zwar weil das Gebet gegen die Feinde des Volks Cap. XXXVI. Bedrückungen der Juden voraussetze, welche eher zur Zeit Ptolemäus Philopators als früher Statt gefunden, und weil nicht von Ptolem. Everg. I., der nur 25 oder 26 J. regiert habe, wohl aber

von Physkon (die Zeit seiner Mitregentschaft eingerechnet) ein 38. Reg. J. gezählt werden könne. Andere aber (Jahn II. 931. vgl. Hug Freib. Zeitschr. VII.) finden, dass jene Lobsprüche sich besser für Simon d. G. eignen, dass auch in jener Zeit die Juden unter dem Wechsel der Herrschaft viel gelitten haben mögen, verstehen „das 38. J." vom Lebensalter des Uebersetzers, setzen diesen unter Ptolem. Everg. I., und nehmen als Abfassungszeit unsres Buches 290—280 v. Chr. an. Win. de utriusque Siracidae aetate, Erl. 1832. 4. bibl. RWB. tritt diesen bei in Ansehung Simons d. G., den er aber nicht für den Zeitgenossen Jes. Sir. zu halten nothwendig findet, hält diese Erklärung von „dem 38. J." für grammatisch richtiger (weil es sonst heissen müsste: ἐν ..... ἔτει τῷ ἐπὶ τ. E.,) entscheidet sich aber doch in Ansehung des zweiten Datums für Everg. II., hauptsächlich aus dem Grunde, weil unter Everg. I. der Kanon des A. T. noch nicht könne abgeschlossen gewesen seyn, wie in der Vorrede vorausgesetzt werde [c]). Obige Erklärung scheint aber doch, wenn auch nicht der Grammatik streng gemäss, die richtige zu seyn, weil die Angabe des Lebensjahres weder deutlich, noch passend ist; hingegen ist allerdings bei Simon d. G. stehen zu bleiben [d]). Wenn nun die Uebers. ungef. ins J. 130 v. Chr. fällt, und wir schicklich zwischen dem Enkel und Grossvater einen Zeitraum von 50 J. setzen: so erhalten wir als Abfassungszeit d. J. 180 v. Chr. [e]).

c) *Οὐ γὰρ ἰσοδυναμεῖ αὐτὰ ἐν ἑαυτοῖς Ἑβραϊστὶ λεγόμενα, κ. ὅταν μεταχθῇ εἰς ἑτέραν γλῶσσαν· οὐ μόνον δὲ ταῦτα, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ὁ νόμος καὶ αἱ προφητεῖαι καὶ τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων οὐ μικρὰν ἔχει τὴν διαφορὰν ἐν ἑαυτοῖς λεγόμενα.*

d) So *Hody* de Bibl. text. orig. p. 192.

e) Nach *Hitz.* Pss. I. 118. schrieb Jes. S. während der Makkabäischen Freiheitskriege. „Das Wehe über doppelten Weg, II, 12—14. vgl. 1 K. XVIII, 21., über die so nicht ausharren, deutet auf eine Zeit des Abfalls; die Aufforderung IV, 28. bis auf den Tod für die Wahrheit zu kämpfen, setzt den Beginn des Aufstandes für die wahre Religion voraus; die Stelle X, 8—10. ist auf die Nachricht von des Epiphanes Tode geschrieben; die Stellen XXXII, 22 ff. XXXIII, 1—13. XXXVI, 13—17. während dem Verlaufe des Krieges."

Titel und Inhalt.

§. 317.

Der griechische Titel Σοφία Ἰησοῦ υἱοῦ Σειράχ ist sehr passend; undeutlich seinem Ursprunge und seiner Bedeutung nach der lateinische Ecclesiasticus [a]).

a) *Rufin.* exposit. in Symb. Apost. §. 27. Not. b.

Es ist eine Sammlung (XXX, 25.) von Sittensprüchen im Geiste und in der Art der Sprüchwörter Salomo's. Wie in diesen wird als die Quelle aller Tugend und Gottseligkeit die Weisheit dargestellt, und zum Streben nach derselben ermuntert (I ff. XXIV.). Dieselbe Welt- und Lebensansicht, auf den Vergeltungsglauben gegründet, beherrscht auch diese Sittenlehre; nur zeigt sich darin ein etwas gebildeteres Nachdenken, und sie ist das Werk eines Weisen, der viel über menschliche Schicksale und Sitten nachgedacht, und die Weisheit älterer Sittenlehrer benutzt hat [b]). Daher ist auch mehr Zusammenhang in diesem Buche zu bemerken als in den Sprüchen Salomo's; manche einzelne Materien sind stetiger und ausführlicher abgehandelt [c]).

b) *Gfrör.* Philo etc. II. 31 ff. findet darin Spuren alexandr. Theosophie: in Cap. XXIV, 1—29. sei die alex. Idee der Weisheit, Vs. 1—21. mit dem altisraelitischen Glauben etwas gezwungen vereinbart, Vs. 22—29. u. Vs. 30—34. ein für Jes. Sir. zu unbescheidenes Selbstlob; Cap. XLIV, 16.: Ἐνὼχ εὐηρέστησε κυρίῳ καὶ μετετέθη ὑπόδειγμα μετανοίας ταῖς γενεαῖς gründe sich auf LXX 1 Mos. V, 23., so wie *Philo* de praem. et poen. p. 912. (Mang. II. 910 sq.): Δικίττεται δὲ ... διὰ μὲν τῆς μεταθέσεως τὴν ἀποικίαν, διὰ τοῦ μὴ εὑρίσκεσθαι τὴν μόνωσιν. — De vita Abrah. p. 352. (Mang. II. 3 sq.): ἡ μετάθεσις τροπὴν ἐμφαίνει καὶ μεταβολήν. *Dähne* II. 129 ff. erklärt sich gegen jene Ansicht von Cap. XXIV., findet aber selbst alexandrinische Elemente im Buche, namentlich XVII, 17. vgl. 5 Mos. XXXII, 8., und nimmt Interpolation an.

c) Z. B. XII, 8—XIII, 23. XV, 11—20. XVI, 26—XVII, 20. XIX, 6—17. XXIII, 16—27. XXVI, 1—18. XXX, 1—13. XXXVII, 27—XXXVIII, 15. XXXVIII, 24—XXXIX, 11. u. a. I—IX. XXIV. haben Aehnlichkeit mit Sprüchw. I—IX.

Aber an einen Zusammenhang im Ganzen oder einen

Plan [d]) ist nicht zu denken; auch lässt sich das Buch weiter nicht eintheilen [e]).

d) *Tetens* Disquisitt. gener. in Sap. Jesu Sir. (Havn. 1779. 8.) p. 51 sqq. Vgl. *Berth.* S. 2293. *Sonntag* (Comm. de Jesu Sir. Eccles. non libro, sed libri farragine. Rig. 1792. 4.) erklärt diese Unordnung falsch.

e) *Eichh.*'s (S. 50 ff.) Eintheilung und darauf gegründete Hypothese zur Erklärung der verschiedenen Ordnung der Abschnitte von XXX, 24. an in der Ed. Complut., der Vulg., der syr. und arab. Uebersetzung.

Tafel dieser Abweichung.

Ed. Vat. al.	Ed. Compl. al.
XXX, 24.	XXX, 24. (26.)
XXX, 16[b] sqq.	XXXIII, 16 sqq.
XXXI.	XXXIV.
XXXII.	XXXV.
XXXIII, 1—11.	XXXVI, 1—11.
XXXIII, 13.	XXX, 25.
XXXIV.	XXXI.
XXXV.	XXXII.
XXXVI, 1—15.	XXXIII, 1—15.
XXXVI, 12—26[b].	XXXVI, 12—26. (14—28.)

Gegen *Eichh.* s. *Bretschn.* Prolegg. p. 20 sqq., *Linde* ad XXXVI, 16., in welcher Stelle er richtig den Grund der Umstellung findet. Besser nimmt *Jahn* S. 934 f. I—XLIII. für den ersten, XLIV—L. für den zweiten Theil, und LI. für den Schluss des Buches.

Grundsprache und griechische Uebersetzung.

§. 318.

Dass das Buch aus einer hebräischen Urschrift vom Enkel des Verfassers ins Griechische übersetzt sei, sagt das Vorwort, und bezeugt die griechische Schreibart, welche nicht nur durch Sprachgebrauch und Syntax, sondern auch durch Anspielungen und Missverständnisse an das Hebräische erinnert [a]).

a) Sir. VI, 24.: *Σοφία κατὰ τὸ ὄνομα αὐτῆς ἐστὶ, καὶ οὐ πολλοῖς ἐστὶ φανερά*, nach *Drus.*, *Eichh.* u. A. Anspielung auf das Arabische علیم *sapiens* oder auf das Aramäische אֵיכָם *niger*, *obscurus*. XLIII, 8.: *Μὴν* (יָרֵחַ) *κατὰ τὸ ὄνομα αὐτῆς* (σελήνης, יָרֵחַ) *ἐστίν*. XXIII, 14.: *ἀνάμεσον γὰρ μεγιστάνων συνεδρεύεις*, כִּי fehlerhaft durch *γὰρ* st. durch *ἐὰν* gegeben. XXV, 15. *κεφαλὴ* st. *φάρμακον* = רֹאשׁ.

XXVII, 18. τὸν ἐχθρὸν αὐτοῦ = אֹיְבוֹ st. תֵּרַע אֹיְבוֹ = צִירוֹ. XXIV, 25—27.: Ὁ πιμπλῶν ὡς Φεισὼν σοφίαν, καὶ ὡς Τίγρις ἐν ἡμέραις νέων. Ὁ ἀναπληρῶν ὡς Εὐφράτης σύνεσιν, καὶ ὡς Ἰορδάνης ἐν ἡμέραις θερισμοῦ. Ὁ ἐκφαίνων ὡς φῶς παιδείαν, ὡς Γηὼν ἐν ἡμέραις τρυγητοῦ (בָּאוֹר wie Am. VIII, 8. für בְּיוֹר missverstanden.)

Hieronymus will die Urschrift noch gesehen haben [b]); man hat dieses Zeugniss aber zweifelhaft gemacht [c]), und will es auch ungewiss machen, ob dieselbe hebräisch oder aramäisch gewesen [d]).

b) Praef. in ll. Sal.: Fertur et panaretos Jesu filii Sirach liber et alius pseudepigraphus liber, qui Sapientia Salomonis inscribitur. Quorum priorem Hebraicum reperi, non Ecclesiasticum, ut apud Latinos, sed parabolas (משלים) praenotatum, cui juncti erant Ecclesiastes et Canticum Canticorum, ut similitudinem Salomonis non solum numero librorum, sed etiam materiarum genere coaequaret.

c) *Jos. Scalig.* epist. p. 592. *Bretschn.* Prolegg. p. 32 sq.

d) *Stäudl.* Gesch. d. Sittenl. Jes. I. 385. *Berth.* S. 2296.

Der Name des Uebersetzers ist zweifelhaft, und mag es immer bleiben [e]). Der griechische Text ist nicht ohne Corruption geblieben [f]).

e) *Ps. Athanas.* Synops. s. Script.: Ἰησοῦς οὗτος Σειρὰχ μὲν ἦν. υἱὸς, ἔγγονος δὲ Ἰησοῦ ὁμωνύμου αὐτῷ. *Epiphan.* haer. VIII. *Joa.* Damasc. de fide orthod. IV, 18. u. A. Das Gebet Cap. LI., das ihm von der Synopsis und von Neueren zugeschrieben wird, ist sicher nicht von ihm, nach Inhalt und Sprache. *Bretschn.* ad h. l.

f) XXV, 12. (ed. Compl.) XLVIII, 11 f. sind schon allein aus dogmatischen Gründen zu verwerfen. XVI, 10. hat ed. Compl. eine Ergänzung aus *Clem. Alex.* Paedag. L. I. c. 9. p. 146.; ähnliche Zusätze XIX, 2. 3. 5. XXII, 6 f. XXIII, 5 f. XXVI, 22. Besser ist der Vaticanische Text. Vgl. *Bendtsen* exercitatt. crit. etc. p. 32 sqq., *Eichh.* S. 72 ff., *Linde* praef. ad Jes. Sir. p. VII., *Bretschn.* Exc. I.

Das Buch scheint früh in Umlauf gekommen zu seyn. Wenn es auch nicht Jak. I, 19. (vgl. Sir. V, 11.) und sonst im N. T. benutzt seyn sollte, so kommen doch schon in der Epist. *Barnab.* c. 19. μὴ γίνου πρὸς μὲν τὸ λαβεῖν ἐκτείνων τὰς χεῖρας, πρὸς δὲ τὸ δοῦναι συσπῶν, vgl. Sir. IV, 31., in *Clem.* ep. I. ad Cor., *Ignat.* ep. ad Heron. Spuren von dessen Bekanntseyn vor.

Sprüche des Ben-Sira.

§. 319.

Unter dem Namen Ben-Sira (בן סירא) führt der Talmud Sittensprüche, denen des Jesus Sirachs ähnlich, an [a].

a) Sanhedr. Gem. XI, 42. ed. Cocc. R. Raf Joseph: Etiam librum Ben-Sirae nefas legere est. Cui Abhaeus: Quam ob causam? Dicas forsitan: quia scriptum continet: *Ne excoriaveris pisciculum vel circa aurem ejus, uti ne pellis ejus sit inutilis; sed asse eum ad ignem et comedas cum eo duo liba.* Si ob literam: en lex: ne corrumpas arbores ejus (Deut. XX, 19.); si ob tropologiam: innuit honestatem civilem, ne quis copulae genialis pervertat consuetudinem. At enim, quod dicit: *Filia patri thesaurus iniquissimus est. Prae ejus cura noctu somnum non capiet: quum parva est, ne verbis illecietur: in adolescentia, ne scortetur: quando matura aetate est, ne nuptiis fraudetur: nupta, ne careat prole: quando senuit, ne praestigiis addicta sit* (Sir. XLII, 9 ff.). ..... An quia dicit: *Ne intromiseris angorem in cor tuum: nam fortissimos interemit angor?* (Sir. XXX, 21. 23.) ..... An quia dicit: *Arce multitudinem a domo tua, neque omnes ad te deducas* (Sir. XI, 29.)? ..... Sed quia dicit: *Rara barba, callidus; densa, stolidus. Qui insufflat poculo suo, non sitit. Qui dixerit: Quid cum pane edam? ei panem eripe. Cui est barba bifida medio intervallo, ei totus orbis non praevalet.* Ajebat R. Joseph: Sententias utiles, quas habet, observamus et exponimus, quales sunt: *Mulier bona, donum bonum; in sinum timentis Deum dabitur* (Sir. XXVI, 3.). *Mulier mala lepra viro suo est. Quid remedii? Expellat eam domo et sanabitur a lepra sua* (Sir. XXV, 26.: *Εἰ μὴ πορεύεται κατὰ χεῖρά σου, ἀπὸ τῶν σαρκῶν σου ἀπότεμε αὐτήν*). *Mulieris formosae felix maritus, numerus dierum ejus geminus* (Sir. XXVI, 1.). *Conde oculos a muliere pulcra, ne capiaris reti ejus. Ne divertas ad conjugem ejus, uti vinum cum eo bibas aut siceram. Nam forma mulieris venustae multos perdidit, et robusti sunt omnes, quos interemit* (Sir. IX, 8 f.). *Plagae multae institori* (Sir. XXVI, 29.: *Μόλις ἐξαιρεῖται ἔμπορος ἀπὸ πλημμελείας, καὶ οὐ δικαιωθήσεται κάπηλος ἀπὸ ἁμαρτίας*). *Qui assuefaciunt se impudicitiae, sunt quasi scintilla, quae incendit carbones. Uti cors plena avium, ita domus illorum plena fraude* (Sir. XXIII, 15.: *Ἄνθρωπος συνεθιζόμενος λόγοις ὀνειδισμοῦ ἐν πάσαις ταῖς ἡμέραις οὐ μὴ παιδευθῇ.* XI, 32.: *Ἀπὸ σπινθῆρος μικρᾶς πληθύνεται ἀνθρακιά, καὶ ἄνθρωπος ἁμαρτωλὸς εἰς αἷμα ἐνεδρεύει*). *Multos a domo tua arce, neque omnes introduc in aedes tuas* (s. oben). *Multi sint quaerentes pacem tuam, secretum detege uni de mille: ab ea, quae cubat in sinu tuo, custodi valvas oris tui* (Sir. VI, 6.) etc. Bereschith Rabba sect. VIII. f. 10.: ר׳ אלעזר בשם בן סירא אמר בגדול ממך אל תדרש בחזק ממך בל תחקר (Sir. III, 21.: *καλεπώτερά σου μὴ ζήτει καὶ ἰσχυρότερά σου μὴ ἐξέταζε*). Baba Kama f. 92. c. 2.: כל ערק למינו ישכון ובני

משלש בכתובים דכתיב אדם לדומה לו: Sir. XIII, 15f.: πᾶν ζῶον ἀγαπᾷ τὸ ὅμοιον αὐτοῦ, καὶ πᾶς ἄνθρωπος τὸν πλησίον αὐτοῦ. Πᾶσα σὰρξ κατὰ γένος συνάγεται, καὶ τῷ ὁμοίῳ αὐτοῦ προσκολληθήσεται ἀνήρ. (Der Gebrauch von כתובים, *Hagiographa*, kann nach dem, was §. 10. Not. b. §. 14. Not. c. bemerkt ist, und nach *Hieron.* praef. in Jud., in Tob. §. 308. Not. a. §. 310. Not. a. nicht auffallen.)

Auch sind wirklich solche Sprüche in zwei kleinen alphabetischen Sammlungen vorhanden[b]).

b) Latein. von *Paul Fagius.* Isn. 1542. 4. Hebr.-chald. und Lat.: Proverbia Ben Sirae auctoris antiquiss., qui creditur fuisse nepos Jeremiae proph., op. *Joa. Drusii* in Lat. linguam conversa scholiisque .... illustrata. Accesserunt adagiorum Hebr. decuriae aliquot etc. Franequ. 1597. 4. Auch in den Critt. sacr. VI. 1873. Das Buch: ספר בן סירה בן ירמיהו הנביא Const. in 4. (vgl. *Buxt.* Bibl. Rabb. p. 324.) Ven. 1544. Amst. 1697. 12. enthält auch eine Geschichte des Ben-Sira.

Aber obgleich die Person dieselbe seyn mag[c]), so kann man doch zwischen diesen Sammlungen und unsrem Buche weiter keine nähere Verwandtschaft annehmen[d]). Man sieht, dass sich die Juden mit den Sprüchen Jesus Sirachs getragen, und ihm auch fremde beigelegt haben.

c) Zwar soll B. Sira Jeremia's Sohn seyn (s. die Fabel bei *Bartolocci* Bibl. Rabb. I. 684.): aber Jes. Sir. kommt gewöhnlich unter dem Namen B. Sira vor (*Bartol.* p. 678.). Für die Einerleiheit der Person und des Verfassers unter Annahme von Interpolationen sind *Huet.* Demon. ev. p. 426., *Wolf* Bibl. Hebr. I. 261 sqq., *Fabric.* Prolegg. in Ecclesiast., Bibl. Gr. III. 29., *Berth.* Einl. S. 2302. Richtiger aber glaubt *Eichh.* S. 83., dass man dem Jes. Sir. diese Sprüchwörter bloss zugeschrieben, ohne dass sie geradezu von dessen Buche abstammen.

d) So *Eichh.* a. O.; wogegen *Berth.* den Abstand zwischen Jes. Sir. und Ben-Sira's Spruchsammlungen durch eine Hypothese auszufüllen sucht.

Alte Uebersetzungen.

§. 320.

Die syrische Uebersetzung nebst ihrer Tochter, der arabischen, und die aus der Zeit vor Hieronymus herstammende[a]) lateinische weichen jede auf ihre eigene Art vom griechischen Texte ab, und es ist zweifelhaft, ob man einen sehr veränderten griechischen[b]), oder einen hebräischen Urtext[c]) als Grundlage annehmen soll.

a) Gegen *Hieron.* praef. in ll. Sal. juxta LXX interpr. (§. 315.

Not. e.) behauptet *Blanchini* vindic. can. Scripturarum Vulg. Lat. editionis p. 288 sqq., dass sie von Hieronymus verbessert sei.

b) Wie *Eichh.* S. 84., *Bretschn.* exc. I. p. 699 sqq.

c) Wie *Bendtsen* exercitt. crit. p. 16. 29. 45., *Sabatier* in II. Sap. et Ecclesiastici admonitio praevia in Bibl. Lat. vers. antiq. II. 390., *Bengel* ü. d. muthmassl. Quelle d. alten lat. Uebers. des B. Sir. in *Eichh.* A. Bibl. VII. 832 ff., *Berth.* S. 2304 ff.

Viertes Capitel.

B u c h B a r u c h.

J. Chr. Grimberg exercitatio de l. Baruchi apocrypho. Gott. 1797. 8.

Angeblicher Verfasser und Inhalt.

§. 321.

Einen unächten Sprössling des alten Prophetenthums, und zwar den einzigen unter den Apokryphen, haben wir übrig unter dem Namen Baruchs, des Sohnes Nerija's, des Gehülfen Jeremia's (Jer. XXXVI, 4—32. XLIII, 6. XLV, 1.)[a].

a) Obschon er nicht als solcher bezeichnet ist, so kann man doch an der Einerleiheit der Person nicht zweifeln. Gegen *Jahn* Einl. II. 559. s. *Berth.* Einl. IV. 1739.

Gegen die beglaubigte Geschichte dieses Mannes (Jer. XLIII, 3. 6.) soll er sich zur Zeit der Zerstörung Jerusalems[b]) in Babel befunden, und eine Trost- und Ermahnungsschrift an die Juden in Palästina erlassen haben, womit schon die Unächtheit des Buches erwiesen ist.

b) I, 2.: Ἐν τῷ ἔτει τῷ πέμπτῳ, ἐν ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς, ἐν τῷ καιρῷ, ᾧ ἔλαβον οἱ Χαλδαῖοι τὴν Ἱερουσαλὴμ, καὶ ἐνέπρησαν αὐτὴν ἐν πυρί. *Eichh.* S. 379. 381. setzt hiernach das Datum des Briefes in das 5. J. der Gefangenschaft des Jojachin, und nimmt den Aufenthalt des Baruch in Babel für eine Reise, die er mit seinem Bruder Seraja dahin gemacht, um die Tempelgeräthe zurück zu holen (vgl. Jer. LI, 59.). Dagegen will *Berth.* S. 1758 f. dieses 5. J. für das fünfte nach der Zerstörung des Tempels nehmen. Allein die Zeitbestimmung ἐν ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς erinnert offenbar an 2 Kön. XXV, 8.: Καὶ ἐν τῷ μηνὶ τῷ πέμπτῳ ἑβδόμῃ τοῦ μηνὸς, und vielleicht hat ursprünglich in unsrem Buche so gestanden, und ein verwitziger Abschreiber hat μηνὶ in ἔτει geändert. Die Worte ἐν τῷ καιρῷ nach der Zeit zu übersetzen,

geht nicht an. Eine Berücksichtigung und falsche Benutzung der Stelle Jer. LI, 59. ist allerdings wahrscheinlich, und das nicht Festhalten der historischen Situation in jedem Falle anzuerkennen. Das Zurückholen der heil. Geräthe I, 8. fällt wirklich in die Zeit nach der Zerstörung und nach Zedekia's Regierung; denn es sind ja die Geräthe, welche Zedekia hat machen lassen. Auch diess streitet wider die Geschichte.

Die Erdichtung ist so ungeschickt, dass der Brief, den die Exulanten mit Baruchs Schrift nach Jerusalem gesendet haben sollen (I, 10.)[c], mit dieser so zusammenfliesst, dass man nicht weiss, wo jener aufhört, und diese anfängt[d].

c) Fälschlich hält *Berth.* diesen Brief für das *βιβλίον* des Baruch, welches I, 14.: *καὶ ἀναγνώσεσθε τὸ βιβλίον τοῦτο, ὃ ἀπεστείλαμεν πρὸς ὑμᾶς*, vgl. Vs. 1.: *καὶ οὗτοι οἱ λόγοι τοῦ βιβλίου, οὓς ἔγραψε Βαρούχ* — Vs. 3.: *καὶ ἀνέγνω Βαρούχ τοὺς λόγους τοῦ βιβλίου τούτου*, von jenem unterschieden wird.

d) Das Buch Baruch könnte I, 15. anfangen; vielleicht auch III, 9., welches letztere zu entscheidend *Jahn* annimmt.

Nach einer historischen Einleitung I, 1—9. folgt der Brief der Exulanten an die palästinischen Juden I, 10 ff., worin sie zum Gebete für den chaldäischen König und für ihre Mitbrüder im Exile, zur Lesung der Schrift Baruchs und zum reumüthigen Bekenntnisse ihrer Sünden ermahnt werden. Dieses Bekenntniss wird I, 15 ff. vorgetragen und mit einem Gebete an Gott II, 11—III, 8. verbunden. Hierauf folgt eine Strafpredigt an Israel, worin als Grund seines Unterganges das Verlassen der im Gesetze geoffenbarten göttlichen Weisheit angegeben III, 9—IV, 3., jedoch der Trost hinzugefügt wird, dass das Volk Gottes nicht dem Verderben überlassen sei, sondern nur für seine Sünden gezüchtigt werde, IV, 4—8. Es schliesst ein Klag- und Trostlied Jerusalems IV, 9—29., und eine Trostrede an Jerusalem, dessen Wiederherstellung verheissend, IV, 30—V, 9.

Einheit.

§. 322.

Mit III, 9. geht allerdings etwas Neues an, aber nicht gerade das Werk eines verschiedenen Verfassers, wenigstens sind die dafür beigebrachten Gründe nicht hinreichend[a].

a) *Berth.* S. 1764. Sie sind: 1) die reinere und fliessendere Sprache;

2) der von ältern Schriften unabhängigere Vortrag; 3) die alexandrinische Bildung des Vfs. Aber 1) der verschiedene Inhalt und Vortrag führte eine verschiedene Sprache herbei; 2) Cap. V. ist ganz aus Jesaia compilirt; 3) von der Weisheit redet auch Jes. Sir. XXIV.

Wollte man aber auch annehmen, dass ein späterer Schriftsteller III, 9 — V, 9. vorgefunden, und dazu als Einleitung den vorstehenden Brief geschrieben hätte: so dürfte man wenigstens nicht wieder Cap. I. II. von III, 1 — 8. trennen. Auch lässt sich für diese Trennung schlechterdings nichts Scheinbares sagen [b]).

b) *Berth.* S. 1743. 1762. führt an: 1) dass derselbe Verf. nicht von den schönen Hoffnungen II, 30 ff. zurückgefallen seyn könne in den klagenden Ton, welcher III, 1 — 8. herrsche; 2) dass darin keine Spuren des Gebrauchs der Weissagungen Jerem. und des B. Dan. sichtbar seien, und dass es mehr Originalität habe; 3) dass nicht mehr die zwiefache Benennung Ἰσραὴλ καὶ Ἰούδα, und 4) weniger Hebraismen vorkommen. Aber 1) II, 30 ff. sind Worte Jehova's, eine Verheissung für die Zukunft enthaltend, und III, 1 ff. reden die Exulanten von der Gegenwart; dort wird Reue gefordert, hier wird sie versichert; 2) III, 8. erinnert an Jer. XLII, 18.; 3) auch II, 15. 35. steht bloss Ἰσραὴλ, und man sieht die Nothwendigkeit nicht ein, warum dieser Parallelismus immer wiederkehren soll; 4) dass weniger Hebraismen vorkommen, kann nicht zugegeben werden.

Verfasser und Ursprache.

§. 323.

Dass das Buch weder von Baruch, dem Gehülfen Jeremia's, noch aus dessen Zeit herrühre, erhellet aus der Unrichtigkeit der angenommenen Situation (§. 321.) [a]), aus andern historischen Fehlern: I, 3., vgl. 2 Kön. XXV, 27.; Vs. 7., vgl. 1 Chr. V, 10. 2 Kön. XXV, 18. Jer. XXIX, 25.; Vs. 11., vgl. Dan. V, 11.; aus den aus jüngern Büchern des A. T. entlehnten Stellen I, 15 — 17., vgl. Dan. IX, 7 ff. Neh. IX, 32.; II, 1. 2., vgl. Dan. IX, 12.; Vs. 7 f., vgl. Dan. IX, 13.; Vs. 9., vgl. Dan. IX, 14.; Vs. 11 f., vgl. Dan. IX, 5. 15. Neh. IX, 10.; II, 19., vgl. Dan. IX, 18., wozu noch das Zeugniss der ältern christlichen Kirche kommt [b]); und nur eine papistische Kritik kann sich dagegen verblenden [c]).

a) Hiezu gehört noch die Voraussetzung I, 10. 14. Was aber *Berth.* S. 1753. über II, 6. 24. 33. sagt, trifft nicht.

b) *Hieron.* praef. in vers. Jerem.: Librum Baruch, notarii ejus,

qui apud Hebraeos nec legitur nec habetur, praetermisimus. Praef. in expos. Jerem.: Libellum Baruch, qui vulgo editioni Septuaginta copulatur, nec habetur apud Hebraeos, et ψευδεπίγραφον epistolam Jeremiae neequaquam censui disserendam. *Epiphan.* de mens. et pond. c. 5.: οὐ κεῖνται ἐπιστολαὶ παρ' Ἑβραίοις.

c) *Jahn* Einleit. II. 862 ff. *Dereser* Anmerkk. zu s. Uebers. des Jer. u. Bar. S. 283 ff.

Da das Buch seiner Anlage und seinem Geiste nach (II, 17. III, 9—IV, 4.) palästinisch ist, so ist es wahrscheinlich in Palästina und in dessen Sprache *d*) geschrieben. Der Verf. lässt sich schwerlich ausmitteln *e*).

d) Für ein hebr. Original: *Huet.* Dem. ev. p. 453., *Calmet* Diss. prélim. I. 356., *Bendtsen* exercitatt. p. 103 sqq., *Dereser* S. 262., *Grünberg* a. O. *Mov.* de utriusque rec. vatioc. Jer. p. 6. *Hitz.* Pss. I. 119. Dagegen *Eichh.* S. 388., *Berth.* S. 1755 ff. Jene führen an I, 10. ποιήσατε μάννα = עֲשׂוּ מָנְחוֹת, vgl. aber Jer. XLI, 5. 3 Mos. VI, 13. *Suid.* s. v. μάννα; II, 18.: ὃ βαθίζει κύριον κτλ. st. ἢ βαθίζει κύριουσα κτλ., angeblicher Missverstand von דָּרַךְ; (aber das Neutr. ist passend;) II, 29. ἡ βόμβησις = הֲדֹהֹמוֹן; III, 23. Μεθράν = מְדִין für מָדוֹן u. diess für מִדְיָן; IV, 35. ὅτι falsch für אֲשֶׁר. Die letzteren Beispiele beweisen, wie auch das öftere ὡς ἡ ἡμέρα αὕτη I, 15. 20. II, 6. 11. Noch ist zu beachten *Björnstahl* (*Bruns* von e. ambros. syr. hexapl. Handschr., in *Eichh.* Rep. III. 169 f.): Per se patet, libros apocr. carere his signis; voces habent interdum Graecas in margine et synonyma Syriaca, quandoque scholia quaedam longiuscula occurrunt: in Baruco autem, quod mirum, adsunt quamvis raro signa, et excitatur versio Theodotionis. Dass der Verf. die griech. Uebers. des Jerem. benutzt habe, behauptet *Berth.* S. 1750. nach Bar. I, 9.: Μετὰ τὸ ἀποικίσαι Ναβουχοδονόσορ βασιλέα Βαβυλῶνος τὸν Ἰεχονίαν, καὶ τοὺς ἄρχοντας, καὶ τοὺς δεσμώτας, καὶ τοὺς δυνατοὺς καὶ τὸν λαὸν τῆς γῆς κτλ., vgl. Jer. XXIV, 1.: Μετὰ τὸ ἀποικίσαι Ναβουχοδονόσορ βασιλέα Βαβυλῶνος τὸν Ἰεχονίαν, υἱὸν Ἰωακεὶμ, βασιλέα Ἰούδα, καὶ τοὺς ἄρχοντας (hebr. וְאֵת שָׂרֵי יְהוּדָה), καὶ τοὺς τεχνίτας, καὶ τοὺς δεσμώτας, καὶ τοὺς πλουσίους (diess fehlt im Hebr.) ἐξ Ἰερουσαλὴμ κτλ. *Hitz.* nimmt einen u. denselben Uebers. an; aber Bar. II, 23. weicht von Jer. VII, 34. LXX ab, obschon in derselben LA. πᾶσα ἡ γῆ Uebereinstimmung ist (*Mov.*). Bar. I, 15—17. II, 7 f. 11 f. stimmt mit Theodotion, vgl. *Berth.* S. 1751.

e) Nach *Hitz.* S. 120. ist er der Vf. Daniels. Aber obige Parallelen, die sich als Entlehnungen ansehen lassen, die ähnlichen historischen Irrthümer Bar. I, 2. Dan. I, 1., *Baltasar*, Sohn Nebucadnezars I, 11 f. Dan. V, 22. beweisen nicht; übrigens zeigt sich bei Baruch nichts vom apokalyptischen Geiste Daniels.

Brief des Jeremia.

§. 324.

Cap. VI. ist ein angeblicher Brief des Jeremia an die babylonischen Exulanten, enthaltend eine Declamation gegen die Ungereimtheit des Götzendienstes, der von dem B. Baruch nicht nur durch seine Ueberschrift und bessere Schreibart, sondern auch durch seine äussere Geschichte verschieden, und nur zufällig damit verbunden ist[a]).

a) Abgesonderte Stellung desselben. *Bruns* von einer syr. hexapl. Handschr. a. O. III. 167., *Grabe* Prolegg. ad T. III. LXX interprett. V, 1., *Hilar.* in prol. explanat. in Psalmos. Vgl. *Eichh.* S. 391. Die jetzt übliche Verbindung muss schon früh geschehen seyn nach den Citationen der Kirchenväter, s. §. 25. Not. b.

Es ist eine Jeremia's unwürdige, spielende Nachahmung von Jer. X, 1 — 16. in Ansehung des Inhalts, und von Jer. XXIX, 1—23. in Ansehung der Form, und gehört nach der Stelle Vs. 3. (vgl. Jer. XXIX, 10. Dan. IX, 24 ff.)[b]), und nach der Anführung 2 Makk. II, 2. in das makkabäische Zeitalter. Die Ursprache ist ohne Zweifel die griechische.

b) *Berth.* Einl. S. 1768. u. Dan. II. 611 ff. 626. Anm. 1. Schon diese Modification der Weissagung Jerem. allein zeigt die Unächtheit.

Alte Uebersetzungen und Bearbeitungen.

§. 325.

In der Londner Polyglotte findet sich eine syrische und arabische Uebersetzung des B. Baruch, welche beide sich ziemlich genau an den griechischen Text halten, dagegen das syrische B. Bar. in der Pariser Polyglotte von unsrem griechischen verschieden ist[a]). Welchen syrischen Text der syrisch-hexaplarische Codex in Mailand enthalte, ist nicht bekannt. Die lateinische Uebersetzung in der Vulgata ist älter als Hieronymus[b]).

a) Syrischer Brief Jeremia's an die zehen Stämme in der Londn. und Paris. Polygl.

b) Verschieden ist davon die von *Joseph Maria Carus* Rom. 1688. 4. herausgegebene (§. 48. Not. c.).

Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

in die

Bibel Alten und Neuen Testaments

von

Dr. WILHELM MARTIN LEBERECHT DE WETTE.

Zweiter Theil.

Die Einleitung in das N. T. enthaltend.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin
bei G. Reimer
1834.

Lehrbuch

der

historisch-kritischen Einleitung

in die

kanonischen Bücher des Neuen Testaments

von

WILHELM MARTIN LEBERECHT DE WETTE,

der Theologie Doctor und ordentlichem Lehrer an der Universität zu Basel.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Berlin

bei G. Reimer

1834.

Vorrede.

Wenn ich diese längst angekündigte Einleitung ins N. T. dem Publicum mit dem freudigen Gefühle, welches die Vollendung einer lange verzögerten Arbeit einflösst, übergebe: so kann ich auf der andern Seite nicht bergen, dass ich fürchte, der Erwartung, die man von diesem Werke zu hegen scheint, nicht zu entsprechen. Die Freunde kritischer Untersuchungen werden durch die meistens unbestimmten Ergebnisse nicht befriedigt eyn; diejenigen hingegen, welche unsere heil. chriften nur mit dem Auge der frommen Andacht etrachten, werden sich durch die Freiheit der ntersuchung verletzt fühlen. Ich selbst hätte geünscht, bestimmtere und den herrschenden kirchhen Annahmen günstigere Ergebnisse zu finden; er die Wahrheit kann hier allein entscheiden, d das ist keine rechte Wahrheitsliebe, welche ht den Vorwitz der Wissbegierde und fromme urtheile zum Opfer zu bringen weiss. Den zen der Kritik setze ich vorzüglich in die dach wach erhaltene Thätigkeit des Forschungstes; dieser Forschungsgeist aber kann nie der ren christlichen Frömmigkeit Eintrag thun.

Zwei Untersuchungen sind es besonders, in denen ich mir nicht genügt habe: die über die Geschichte des Textes und über die Entstehung der drei ersten Evangelien, und die Scheu vor denselben hat mir lange den Muth benommen, Hand an das Werk zu legen. In der Geschichte des Textes mache ich fast nichts als den Referenten der Meinungen Anderer; in der Untersuchung über die Evangelien habe ich leider eine neue Hypothese oder eine neue Modification einer alten aufstellen müssen. Die Aechtheit von zwei Büchern habe ich bestimmt verworfen, die mehrerer anderer bezweifelt, oder das Für und Wider aufgestellt; im Allgemeinen aber wird man mir nicht unmässige Zweifelsucht vorwerfen können. Ich wünsche nichts mehr, als dass meine Arbeit recht viel ernstliche Prüfung finde, und Anlass gebe, die Wahrheit in diesem Gebiete zu fördern.

Basel, den 18. August 1826.

Der Verfasser.

Vorwort

zur dritten Auflage.

Auch in dieser neuen Auflage hat das Werk eine neue sorgfältige Bearbeitung erfahren, wozu der Fleiss meiner Zeitgenossen genugsam Veranlassung ot. Fast jeder §. zeigt Spuren davon, besonders ber §. 6. 11. 30. 35. 40. 48. 51. 58. 67. 68. 93. 94. 96. 97. 100. 104. 105. 106. 107. 111. 112. 123. 4. 132. 133. 145. 146. 147. 148. 152. 162. 167. 3. 170. 171. 172. 173. 174. 176. 182. 185. 189. 191. 193. 194. Umgearbeitet sind die §§. 41. 65. 91. 98. 110. 118. 122. 125. Ganz neu hinkommen sind §. 55. a. 107. a. Ich hoffe, man finden, dass das Buch hinter den Fortschrit- er Wissenschaft nicht zurück bleibt. Zu be- nden Meinungsänderungen habe ich mich veranlasst gesehen, wenn man nicht etwa jetzige Hinneigung zu der matthäi-scholzi- Kritik dahin zählen will. In Ansehung des Jacobi sehe ich mich überstimmt, aber über- kann ich mich nicht von der Irrigkeit

meiner Ansicht, und so bin ich dabei geblieben. Ungefähr dasselbe gilt vom 1. Br. Petri. Möge das Buch auch in dieser neuen Gestalt benutzt werden und Nutzen bringen, und zwar dazu beitragen, dass die Kritik des N. T. neben einer gläubigen, tiefsinnigen Theologie sich frei und klar bewege und fortbilde.

Basel, im Februar 1834.

Der Verfasser.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des Neuen Testaments.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des Neuen Testaments.

Warum das N. T. griechisch geschrieben ist? §. 1.
Unreinheit der neutest. Sprache. §. 2. 3. 4.
Erforschung der neutest. Sprache. §. 5. 6. 7. 8. 9.

Zweiter Abschnitt.

Von den alten Uebersetzungen des N. T.

Eintheilung derselben und Litteratur. §. 10.
Syrische Uebersetzungen. 1. Peschito. §. 11.
Nachter der Peschito. §. 12.
Philoxenianische Uebersetzung. §. 13.
Hierosolymitanisch-syrische Uebersetzung. §. 14.
Aethiopische Uebersetzung. §. 15.
Aegyptische Uebersetzungen. §. 16.
Arabisch-arabische Uebersetzungen. §. 17.
Armenische Uebersetzung. §. 18.
Georgische Uebersetzung. §. 19.
Persische Uebersetzung der Evangelien. §. 20.
Unmittelbare arabische Uebersetzungen. §. 21.
Gothische Uebersetzung. §. 22.
Slavische Uebersetzung. §. 23.
Lateinische Uebersetzungen. 1. Die alte vor Hieronymus. §. 24.
Die Tochter, die angelsächsische. §. 25.
Die von Hieronymus verbesserte. §. 26.

Dritter Abschnitt.
Von der Kritik des Textes.

Erste Unterabtheilung.
Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.
Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Urschriften der neutest. Bücher. §. 27.
Schreibmaterial, Schreiber, Schrift derselben. §. 28.
Stichometrie, Interpunction, Accentuation. §. 29.
Capitel und Verse. §. 30.
Perikopen. §. 31.
Ueber- und Unterschriften. §. 32.
Folgerungen hieraus für die Kritik des Textes. §. 33.

Zweites Capitel.
Geschichte des Textes selbst.
I. Des ungedruckten.

Er ist von groben Verfälschungen frei geblieben. §. 34.
Frühe Entstehung falscher Lesarten. §. 35.
Entstehungsarten derselben. §. 36.
Griesbachs Recensionen-System. §. 37. 38.
Hugs System. §. 39.
Abweichende Ansichten. §. 40.
Ergebniss. §. 41.

II. Geschichte des gedruckten Textes.

Erste und Grundausgaben. §. 42.
Entstehung des gemeinen Textes. §. 43. 44.
Kritische Sammlungen und Ausgaben. §. 45. 46. 47. 48.

Zweite Unterabtheilung.
Theorie der Kritik des neutest. Textes.

Erstes Capitel.
Urkundliche Beweismittel der neutest. Kritik.

I. Handschriften.
Allgemeine Bemerkungen. §. 49.
Ueber einige wichtige Handschriften insbesondere. §. 50. 51. 52.
II. Uebersetzungen. §. 53.
III. Anführungen der Kirchenväter. §. 54.

Zweites Capitel.

Kritische Grundsätze.

Gang und Aufgabe des kritischen Geschäfts. §. 55. a.
Exegetisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit. §. 55. b.
Gründe aus der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers. §. 56.
Historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit. §. 57.
Beurtheilung der kritischen Zeugen im Ganzen. §. 58.
Kritische Conjectur. §. 59.

Zweite Abtheilung.

Besondere Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Entstehung einer neutest. Litteratur.

1. Briefe. §. 60.
2. Evangelien. §. 61.
3. Die Offenbarung. §. 62.

Erster Abschnitt.

Evangelien.

Erstes Capitel.

Von den Evangelien überhaupt.

Alte unkanonische Evangelien. §. 63.
1. Evangelium der Hebräer. §. 64. 65.
2. Ob Justins Denkwürdigkeiten der Apostel ein eigenes unkanonisches Evangelium gewesen? §. 66. 67.
3. Cerinths Evangelium; Tatians Diatessaron. §. 68.
4. Evangelium der Aegypter. §. 69.
5. Marcions Evangelium. §. 70. 71. 72.
6. Andere weniger wichtige unkanonische Evangelien. §. 73.
Allgemeines Ergebniss über die unkanonischen Evangelien. §. 74.
Evangelische Ueberlieferung. §. 75.
Uralte Anerkennung der kanonischen Evangelien. §. 76.
Gegenseitiges Verhältniss und Eigenthümlichkeit der kanonischen Evangelien. §. 77.
Verfasser derselben. §. 78.

Zweites Capitel.

Verwandtschaft der drei ersten Evangelien.

Allgemeine Angabe des Verhältnisses. §. 79. 80.
Mögliche Erklärungsarten. §. 81.
1. Annahmen, dass ein Evangelist den andern benutzt habe. §. 82.

Einwendungen dagegen. §. 83.
II. Annahmen einer oder mehrerer gemeinschaftlicher schriftlicher Quellen. 1. Einer. §. 84.
Unhaltbarkeit dieser Annahmen. §. 85.
2. Annahme mehrerer gemeinschaftlicher Quellen. §. 86.
III. Annahme einer mündlichen Quelle. §. 87.
IV. Verbindung beider Annahmen einer mündlichen Gemeinquelle und des schriftlichen Einflusses des einen Evangelisten auf den andern. §. 88.
1. Erklärung des Verhältnisses zwischen Matthäus und Lucas. *A.* Aus der mündlichen Gemeinquelle. §. 89. 90. 91. 92.
B. Erklärung des Verhältnisses zwischen Matthäus und Lucas aus der Benutzung des ersten (oder seines Gewährsmannes) durch den zweiten. §. 93.
2. Erklärung des Verhältnisses zwischen Marcus und den beiden andern Evangelisten durch die Annahme, dass er sie benutzt hat. §. 94. 95. 96.

Drittes Capitel.

Von den Verfassern der drei ersten Evangelien.

I. Matthäus Verfasser des ersten Evangeliums. §. 97. 98.
II. Marcus Verfasser des zweiten Evangeliums. §. 99. 100.
III. Lucas Verfasser des dritten Evangeliums. §. 101. 102.

Viertes Capitel.

Das Evangelium Johannis.

Vergleichung desselben mit den drei ersten Evangelien 1. in Ansehung der Erzählungsart. §. 103. 104. 105.
2. In Ansehung des Inhalts. §. 106.
Anordnung desselben. §. 107. a.
Zweck desselben. §. 107. b.
Ob Johannes der Verfasser sei? Nachrichten von ihm. §. 108.
Zeugnisse dafür. §. 109.
Innere Gründe. §. 110.
Zeit und Ort der Abfassung. §. 111.
Ueber das letzte Capitel. §. 112.

Fünftes Capitel.

Die Apostelgeschichte.

Zweck und Anlage des Buches. §. 113.
Der Verfasser. §. 114.
Quellen. §. 115.
Zeit der Abfassung. §. 116.
Kirchliche Anerkennung. §. 117.

Sechstes Capitel.

Ueber Paulus und dessen Schriften überhaupt.

Zeitrechnung seines Lebens. §. 118.
Paulus Lebensgeschichte. Seine Herkunft und Bildung. §. 119.
Sein Auftritt in der christlichen Geschichte. §. 120.
Seine Bekehrungsreisen. §. 121.
Seine zweite römische Gefangenschaft und Hinrichtung. §. 122.
Seine Briefe. §. 123.

Siebentes Capitel.

Pauli Briefe, vor seiner Gefangenschaft geschrieben.

I. Briefe an die Thessalonicher.

Stiftung der Gemeinde zu Thessalonich. §. 124.
Erster Brief. §. 125.
Zweiter Brief. §. 126.
Aechtheit dieser Briefe. §. 127.

II. Briefe an die Galater.

Stiftung christlicher Gemeinden in Galatien. §. 128.
Veranlassung, Zweck, Abfassungszeit und Inhalt des Briefs an die Galater. §. 129.
Aechtheit des Briefs. §. 130.

III. Briefe an die Corinther.

Stiftung und Zustand der Gemeinde zu Corinth. §. 131.
Erster Brief. §. 132.
Zweiter Brief. §. 133.
Schreibart und Zusammensetzung dieses Briefs. §. 134.
Aechtheit beider Briefe. §. 135.

IV. Brief an die Römer.

Ursprung der Gemeinde zu Rom. §. 136.
Abfassungszeit dieses Briefs. §. 137.
Veranlassung, Zweck und Inhalt. §. 138.
Ueber Cap. XV. XVI. §. 139.
Aechtheit des Briefs. §. 140.

Achtes Capitel.

Pauli Briefe aus seiner Gefangenschaft.

Welcher Gefangenschaft? §. 141. a.
I. Brief an Philemon. §. 141. b.

II. Brief an die Colosser.

Veranlassung. §. 142.
Zweck und Inhalt. §. 143.
Aechtheit. §. 144.

III. Brief an die Epheſier.

Beſtimmung deſſelben. §. 145.
Mögliche Zweifel an der Aechtheit deſſelben. §. 146.
Abfaſſungszeit und Veranlaſſung. §. 147.

IV. Brief an die Philipper.

Die Gemeinde zu Philippi. §. 148.
Veranlaſſung, Zweck, Inhalt, Zeit des Briefs. §. 149.
Einheit und Aechtheit deſſelben. §. 150.

Neuntes Capitel.

Pauli Hirtenbriefe.

I. Erſter Brief an Timotheus.

Bibliſche Nachrichten von Timotheus. §. 151.
Veranlaſſung, Zweck und Inhalt des 1. Br. an Timotheus. §. 152.

II. Zweiter Brief an Timotheus.

Veranlaſſung, Zweck und Inhalt. §. 153.

III. Brief an Titus.

Beſtimmung und Inhalt. §. 154.
Zweifel an der Aechtheit dieſer Briefe. §. 155. 156.
Ob der 1. Br. an Timoth. eine Compilation aus dem 2. an Timoth. und dem an Titus iſt? §. 157.
Kirchliche Anerkennung der drei Briefe. §. 158.

Zehntes Capitel.

Der Brief an die Hebräer.

Zweck und Inhalt deſſelben. §. 159.
Ob Paulus der Verf. iſt? Aeuſſere Gründe. §. 160.
Innere Gründe. §. 161.
An wen der Brief gerichtet iſt? §. 162.
Vermuthungen über den Verfaſſer. §. 163.
Zeit und Ort der Abfaſſung und Urſprache des Briefs. §. 164.

Eilftes Capitel.

Die katholiſchen Briefe.

I. Ueber die katholiſchen Briefe überhaupt.

Bedeutung ihrer Benennung. §. 165.
Eigenthümlichkeit dieſer Briefe; ihr ſpäter kirchlicher Gebrauch. §. 166.

II. Brief Jacobi.

Verfaſſer. §. 167.
Beſtimmung, Zweck, Inhalt, Abfaſſungszeit. §. 168.
Kirchliche Anerkennung. §. 169.

III. Die Briefe Petri.

Nachrichten von Petrus. §. 170.
Geschichtliche und persönliche Verhältnisse, Zweck und Inhalt des 1. Briefs. §. 171.
Schriftstellerisches Gepräge des Briefs. §. 172.
Aechtheit und kirchliche Anerkennung des Briefs. §. 173.
Geschichtliche und persönliche Verhältnisse, Zweck und Inhalt des 2. Br. §. 174.
Verhältniss dieses Briefs zum Briefe Judä. §. 175.
Unächtheit des Briefs. §. 176.

IV. Briefe Johannis.

Der 1. Br. ein Werk des Evang. Johannes. §. 177.
Form, Bestimmung, Abfassungszeit des Briefs. §. 178.
Veranlassung, Zweck und Inhalt. §. 179.
Der 2. und 3. Brief Johannis. Aechtheit derselben. §. 180.
Bestimmung, Zweck, Abfassungszeit dieser Briefe. §. 181.

V. Brief Judä.

Angeblicher Verfasser. §. 182.
Leser, Zweck, Inhalt und Abfassungszeit. §. 183.
Aechtheit und kirchliche Anerkennung. §. 184.

Zwölftes Capitel.

Die Offenbarung Johannis.

Gattung des Buches. §. 185.
Zweck und Inhalt. §. 186.
Zeit der Abfassung. §. 187.
Einheit des Buches. §. 188.
Der Verfasser ist nicht der des vierten Evangeliums. §. 189.
Wer der Verfasser ist? §. 190.
Zeugnisse für die Abfassung der Apokalypse durch Johannes. §. 191.
Zeugnisse dagegen. §. 192.
Beurtheilung derselben. §. 193.
Spätere kirchliche und gelehrte Urtheile über die Apokalypse. §. 194.

Erste Abtheilung.

Allgemeine Einleitung in die kanonischen Bücher des Neuen Testaments.

Erster Abschnitt.

Von der Grundsprache des Neuen Testaments.

Warum das N. T. griechisch geschrieben ist?

§. 1.

Die griechische Sprache war damals in der ganzen gesitteten Welt verbreitet, und herrschte sogar in mehrern Städten Palästina's[a]).

Sie war die Bibel- und Schriftsprache der ägyptischen und aller auswärtigen Juden. Sobald daher das Christenthum aus den Grenzen Palästina's hervortreten sollte, musste es in dieser Sprache verkündigt werden, wenn auch zunächst erst den Juden (AG. XI, 19. XIII, 46.). Es fanden sich aber schon früh unter den Christen geborne Griechen oder griechische Juden, welche das Evangelium den Griechen verkündigten (AG. XI, 20.). In Antiochien, dem Orte, von welchem die Sendungen unter die griechischen Juden und Griechen ausgingen (AG. XI, 20. ff. XIII, 1. ff.), herrschte griechische Sprache und Bildung. Barnabas und Paulus, die an die Spitze dieser Sendungen traten, waren griechische Juden, und letzterer ist wahrscheinlich der Schöpfer der neutestamentlichen Schriftstellerei (vgl. §. 60.). Nur von einem einzigen neutest. Buche behauptet die alte

Ueberlieferung eine nichtgriechische Urschrift (§. 97.); die Annahme anderer solcher Urschriften ist unzulässig[b]).

a) *Joseph.* antiqq. XVII, 11, 4.: *Γάζα γὰρ καὶ Γάδαρα καὶ Ἵππος ἑλληνίδες εἰσὶ πόλεις.* Bell. Jud. III, 9, 1.: *Καισάρειαν, μεγίστην τῆς τε Ἰουδαίας πόλιν καὶ τὸ πλέον ὑφ' Ἑλλήνων ἐποικουμένην.* II, 14, 4.: *καὶ οἱ Καισαρέων Ἕλληνες νικήσαντες παρὰ Νέρωνι τῆς πόλεως ἄρχειν.* Vgl. *Hug* Einleit. II. §. 10. *Credner* Beitr. z. Einl. ins N. T. I. 374. ff. Griechische Synagoge in Jerusalem, AG. VI, 9.

b) Annahme lateinischer Urschriften in *Harduini* comment. in N. T. Hag. 741. fol. in den Prolegg. zu den einzelnen Büchern. Annahme aramäischer Urschriften von mehrern neutest. Schriften; einer koptischen Urschrift des Markus (§. 99.).

Unreinheit der neutestamentlichen Sprache.

§. 2.

In Folge ihrer palästinischen Abstammung und Erziehung, nach dem Vorgange und unter dem Einflusse der frühern jüdisch-griechischen Bibelübersetzer und Schriftsteller, und in Angemessenheit zu dem den Griechen fremden, theils aus dem Judenthume entlehnten, theils neu geschaffenen geistigen Stoffe, den sie vorzutragen hatten, schrieben die neutestamentlichen Schriftsteller nicht rein griechisch, sondern jüdischartig, mehr jedoch in Ansehung des Sprachgebrauchs, als der Redefügung; und zwar der eine reiner, als der andere. Das Griechische übrigens, welches sie auf diese Weise umgestalteten, gehört dem sogenannten gemeinen Dialekte, besonders der gemeinen Volkssprache, und in Ansehung gewisser Eigenthümlichkeiten, der macedonisch-alexandrinischen Volkssprache an. So dass sich also in der Sprache des Neuen Testaments drei Bestandtheile unterscheiden lassen: 1) der griechische, 2) der jüdische, 3) der christlich-kirchliche[a]).

a) *Olearius* de stilo N. T. p. 380: In N. T. reperitur insuper sacrae quaedam dictionis forma, materiae evangelicae accommodata. *Lücke* Hermeneutik d. N. T. S. 90. ff.

§. 3.

Die unbefangene Anerkennung dieser Gemischtheit der neutest. Sprache fand in der unter den Protestanten herr-

schenden abergläubigen Verehrung der Bibel ein Hinderniss, und so entspann sich der Streit der sogenannten Puristen mit den Hebraisten[a]).

Obgleich die letztern gesiegt haben, so sind doch die Bemerkungen der erstern nicht alle zu verwerfen, und die allzuleichtsinnige Annahme von Hebraismen gehört noch jetzt zu den exegetischen Unarten. Neuere Schrift- und Sprachforscher, wie *Fritzsche* und *Winer*, erwerben sich ein Verdienst durch genauere Anwendung der griechischen Philologie auf die Sprache des N. T.; doch steht auch hier wieder der Weg der Uebertreibung offen.

a) Puristen: *Seb. Pfochenius* diatribe de linguae gr. N. T. puriate, ubi quam plurimis qui vulgo finguntur Hebraismis larva detraitur, et profanos quoque auctores ita esse locutos ad oculum deionstratur. Amst. 629. ed. 2. 633. 12. *Jac. Grossius* trias proposionum theolog. stilum N. T. a barbaris criminationibus vindicanum. Jen. 640. (gegen *Junge.*). *Ej.* observatt. pro triade proposion. apolog. (gegen *Wulfer.*). *Ej.* tertia defens. triados. Hamb. 641. egen *J. Musaeus.*). *Ej.* quarta def. triados. Hamb. 642. (gegen *J. us.* vindic.). *Balth. Stolberg* tract. de soloecismis et barbarismis aecae N. T. dictioni falso tributis. Viteb. 685. ed. 3. 688. 4. *Chr. r. Georgius* vindiciae N. T. ab Hebraismis. Frcf. 732. 4. *Ej.* hieriticus N. T. s. de stilo N. T. Viteb. 733. *Conr. Schwarz* comntar. crit. et phil. linguae gr. N. T. Lips. 736. 4. *El. Palairet* ervatt. phil. crit. in N. T. L. B. 752. 8.

Hebraisten oder Hellenisten: *Joach. Junge* sententt. doctiss. quolam virorum de Hellenistis et hellenistica dialecto. Jen. 639. . *Wulfer* innocentia Hellenistarum vindicata. 640. *Joh. Musaeus* u. de stilo N. T. 641. *Ej.* vindiciae disquisitionis de stilo N. T. *Dan. Heinsius* exercitat. de lingua Hellenistica et Hellenistis. . 648. 8. *Thom. Gatacker* de stilo N. T. adv. Pfochenium diss. . 648. 4. in s. opp. crit. Traj. ad Rh. 698. fol. *Jo. Vorstius* de aismis N. T. commentarius. Amst. 665. 4. Accessere *Horat. Vite* animadv. ad Comment. de Hebr. N. T. curante *J. Fr. Fi*. Lips. 778. *Jo. Olearius* de stilo N. T. liber phil. theol. (Lips. auctus a *Joh. Conr. Schwarzio.* Accedit *J. H. Boecleri* de lin. T. orig. dissert. Cob. 721. 8. *Sam. Werenfels* diss. de stilo rum N. T. Bas. 698. in s. opusc. I. 311. *Jo. Leusden* libellus ectis N. T., singulatim de ejus Hebraismis, denuo editus a *J. hero.* Lips. 792. 8.

mittelnd: *J. H. Michaëlis* diss. de textu N. T. gr. Hal. 707. *ackwall* auctores s. classici defensi et illustr. s. critica N. T. rvatt. et hermeneut. N. T. dogmatica *Christ. Wollii.* Lips.

736. 4. Schon *Theod Beza* de dono linguae et apostol. sermone ad Act. X, 46. und *Henr. Stephanus* praef. ad ed. N. T. 576. hatten ziemlich unbefangen und gemässigt geurtheilt.

Mehrere der genannten Streitschriften und andere (z. B. *Mos. Solanus* de stilo N. T. c. Seb. Pfochenium) in *Jac. Rhenferdii* syntagm. dissertt. phil. theol. de stilo N. T. Leov. 702. 4. und *van der Honert* syntagm. diss. de stilo N. T. gr. Amst. 703. 4. — Vgl. *Mori* acroas. acad. sup. hermeneut. N. T. ed. *Eichstädt* I. 216. sqq. *Planck* Einleit. in d. theol. Wissensch. II, 43. ff. *Winer* Gramm. d. neutest. Sprachidioms. §. 1.

§. 4.

Man hat die Sprache des N. T. und der LXX als einen Dialekt betrachtet und ihn den hellenistischen genannt, nach den griechischen Juden, die man Hellenisten nannte[a]).

Aber ein Dialekt ist es nicht im gewöhnlichen Sinne des Worts. Auch die Benennung hellenistisch scheint unpassend, obschon ἑλληνιστής AG. VI, 1. IX, 29. einen griechischen Juden bezeichnet[b]).

Die Benennung alexandrinischer Dialekt ist nicht nur für die Sprache des N. T., sondern auch für die der LXX unpassend, weil sie bloss die Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache in Alexandrien bezeichnet. Am richtigsten ist die Benennung jüdisch-griechische Sprache, und in Beziehung auf das N. T., neutestamentliche Sprache.

a) Zuerst *Jos. Just. Scaliger* in s. animadverss. in Euseb. p. 134. Dann *Drusius* annot. ad Act. VI, 6. *Dan. Heinsius* Aristarch. s. I. 795. II. 898. ed. L. B. 639. fol. Exercitat. de lingua Hellen. et Hellenistis. L. B. 643. 8. Apolog. adv. Crojum. 646. 12. *Lightfoot* addend. ad Hor. Hebr. in 1 Cor. XIV. c. 1. Opp. II, 929. Dagegen *Claud. Salmasius* de lingua Hellenist. s. commentar. controversiam de lingua hellen. decidens. L. B. 643. 8. Funus linguae hellen. s. confutatio exercitationis de Hellenistica. lb. eod. an. Ossilegium linguae hellen. s. append. ad confut. exercit. de Hellenistica. lb. eod. an. Andere Schriften s. bei *Morus-Eichstädt* I. 233. *Fabric.* bibl. gr. IV. 893. ed. *Harl.*

b) *Salmasius* Meinung (vgl. *Carpzov.* crit. s. V. T. p. 507. *Eichstädt* ad *Morum* I. 227.), dass das Wort in der angef. St. einen griechischen Proselyten bezeichne, ist ohne Grund; wenigstens beweist der Umstand nichts, dass AG. VI, 5. Nicolaus, ein antiocheni-

scher Proselyt, einer der wahrscheinlich aus den Hellenisten gewählten Diakonen war, und eben so wenig, dass Paulus 2 Cor. XI, 22. Phil. III, 5. sich einen Hebräer, und nicht einen Hellenisten nennt. — AG. XI, 20. ist statt ἑλληνιστάς zu lesen Ἕλληνας, s. *Griesbach* ad h. l.

Erforschung der neutestamentlichen Sprache.

§. 5.

Da jede geschichtliche Erscheinung in ihrem Werden aufgefasst werden muss, um richtig verstanden zu werden: so ist auch dem neutest. Philologen die Aufgabe gestellt, die neutest. Sprache nicht nur in ihre Bestandtheile zu zerlegen, sondern auch aus denselben gleichsam lebendig wieder zu erzeugen, damit er sie nicht als eine geist- und leblose Zusammensetzung ansehe: eine Behandlungsart, welche gar zu leicht auch die mit der Sprache eng verbundenen Begriffe trifft. Um diese Aufgabe glücklich zu lösen, muss er sich zunächst ein anschauliches Bild von den beiden Bestandtheilen verschaffen, nämlich dem Hellenismus und Judaismus.

Lücke Hermeneut. S. 92.

§. 6.

Zur richtigen Behandlung des griechischen Bestandteils ist erforderlich die Kenntniss der griechischen Sprache in ihrer rein classischen Ausbildung durch die Attiker und ihrer durch die macedonische Eroberung veranlassten Umbildung zur sogenannten διάλεκτος κοινή durch die Beimischung von Bestandtheilen, welche theils aus andern Dialekten entlehnt waren, theils, von der besondern Eigenthümlichkeit des Atticismus abweichend, mehr der allgemeinen Regel entsprachen, theils im Verlaufe der Zeit in Gebrauch gekommen waren[a]).

Zur Vergleichung der neutest. Sprache mit beiden Arten des reinen Griechischen sind schätzbare, jedoch der Berichtigung bedürftige Vorarbeiten vorhanden[b]).

Sodann hat der neutest. Philolog die besondern Eigenthümlichkeiten der im N. T. zum Vorscheine kommenden

spätern Volkssprache auszumitteln, in welcher die verschiedenen Dialekte zusammenflossen, der macedonische Dialekt aber besonders hervortrat[c]).

a) Zur Kenntniss des Unterschiedes der frühern und spätern griechischen Sprache dient: *Phrynichi* eclogae nominum et verb. attic. c. nott. *Nunnesii*, *Hoeschelii*, *Scaligeri* et *de Pauw* ed, expl. *C. A. Lobeck*. Lips. 820. 8.

b) *Georg. Raphelii* annotatt. philol. in N. T. ex Xenophonte collectae. Hamb. 709. 8. ed. 2. acc. praef. *Joa. Fechtii*, qua disseritur de stilo N. T. ejusdemque cum profanis scriptoribus conferendi studio. 720. 8. *Ej.* annotatt. philol. in N. T. ex Polybio et Arriano collectae. Hamb. 715. 8. *Ej.* commentatt. in s. scr. hist. in Vet., philol. in N. T., ex Herodoto coll. Luneb. 731. 8. *Casp. Frid. Munthe* obss. philol. in ss. N. T. libros ex Diodoro Siculo collectae. Hafn. et Lips. 755. 8. *Joa. Bapt. Ottii* spicil. s. excerpta ex Fl. Josepho ad N. T. illustr. cura *Sigeb. Havercampii*. L. B. 741. 8. *Joa. Tob. Krebsii* obss. in N. T. ex Fl. Josepho. Lips. 755. 8. *Chr. Fr. Lösneri* obss. ad N. T. e Philone Al. Lips. 777. 8. *Ad. Fr. Kühnii* spicil. Lösneri obss. in N. T. e Philone. Lips. 785. 8. *Lamb. Bos* exercitt. philol. ed. 2. auct. Franequ. 713. 8. *Ej.* obss. misc. ad loca quaedam N. T. lb. 707. 8. *Jac. Elsner* obss. ss. in N. T. libros. T. I. II. Traj. ad Rh. 720. 28. 8. *Jo. Alberti* obss. philol. in ss. N. T. libros. L. B. 725. 8. *Eliae Palairet* obss. (s. §. 3.) *Ej.* spec. exercitt. philol. critt. in ss. N. T. libros. Lond. 755. 8. *Ge. Dav. Kypke* obss. ss. in N. T. libros. Vratisl. 755. II T. 8.

c) *Olearius* de stilo N. T. p. 282. sqq. *Fr. Guil. Sturz* de dialecto Macedon. et Alexandrina. Lips. 808. 8. Vgl. Heidelb. Jahrb. 810. St. 6. S. 966. ff. *Henr. Planck* de vera natura atque indole orationis gr. N. T. Gott. 810. 4. *Winer* neutest. Gramm. §. 2. *Eichhorn* Einl. ins N. T. IV. §. 10. ff. (welcher vieles Unrichtige gibt). Beispiele der spätern Gräcität. Die mit * bezeichneten, in keinem griechischen Schriftsteller vorkommenden gehören vielleicht der Volkssprache an. Wörter: **ἀντίλυτρον*, *κατάλυμα*, *πάντοτε*, *καθώς* st. *καθά*, **διαπογεῖσθαι*, indignari, **ἐκμύκτηρίζειν*, **ὀρθρίζειν*, **δειγματίζειν*, *στρηνιᾶν*, *δεκατοῦν*, **ἐξουδενοῦν*, **ἐγκρατεύεσθαι*. Wortbildungen: *μετοικεσία*, *γενέσια*, *ἀνταπόδομα*, **βάπτισμα*, u. a. Wörter auf *μα*; *ἀροτριᾶν*, *καθημερινός*, *πρωϊνός*. Wortbedeutungen: *ἀναστροφή*, Lebenswandel, *γέννημα*, Feld- und Baumfrucht, *ἀναπίπτειν*, *ἀνακλίνεσθαι*, **ψωμίζειν*, *χορτάζειν*, speisen (von Menschen). Wortformen: *Ἄρετα* st. *ου*, *σατανᾶ* u. a.; *νοΐ* st. *νῷ*; *τὸ πλοῦτος* st. *ὁ πλ.*; *δύο* im Genit. indeclinabel; Mangel des Duals; Zusammenziehungen, wie *Ἀρτεμᾶς* aus *Ἀρτεμίδωρος*, *Δημᾶς* aus *Δημήτριος* oder *Δήμαρχος* u. a.; Verwechselung der Ausgänge des Aor. 2. mit dem des Aor. 1., wie *εἶδαν*, *εἶδραν* (LXX), *ἤλθατε*, *ἔπεσα*, *ἄνεῳραν*, *παρελθάτω* (Codd. N. T.); *ἔγνωκαν* st. — *ασι*; *ἐδολιοῦσαν* st. *ἐδόλιουν*; *κακυχᾶσαι* st. *κακχᾷς*;

ίη st. δοίη; ἤμεθα st. ἦμεν; Seltenheit des Optativs; Construction s ἵνα mit dem Praes.; Abschwächung des ἵνα in Formeln, wie ἵνα; Präpositionen mit Adverbien.

Angebliche Cilicismen des Ap. Paulus. *Hieron.* ad Algasiam, aest. 10.: Multa sunt verba, quibus juxta morem urbis et provinciae suae familiarius Apostolus utitur. E quibus ex. gr. pauca ponenda sunt. ***Mihi autem parum est judicari ab humano die***, h. e. ἀνθρωπίνης ἡμέρας (1 Cor. IV, 3): et, humanum dico, h. e. ἀνθρώπινον λέγω (Rom. VI, 19.): et, οὐ κατενάρκησα ὑμῶν, h. e. non gravi vos (2 Cor. XII, 13.): et quod nunc dicitur, μηδεὶς ὑμᾶς καταβραβευέτω, i. e. nullus brabium accipiat adversum vos (Col. II, 18.). Quibus et aliis multis verbis usque hodie utuntur Cilices. Vgl. *Stolberg* de Cilicismis a Paulo usurpatis in s. exercitt. ling. gr.

Latinismen, welche der damaligen griechischen Sprache eigen waren. S. *Olearius* p. 368. sqq. *Jo. Erh. Kapp* de N. T. Latinismis falso ac falso suspectis. Lips. 726. 4. *Georgii* hierocrit. P. II. Specimen: aufgenommene lateinische Wörter: κεντυρίων, κολωνία, κωδία, κοδράντης, κῆνσος; lateinische Phrasen: τὸ ἱκανὸν λαμβάνειν, ἱκανὸν ποιῆσαι, συμβούλιον λαβεῖν, ἔχε με παρητημένον.

§. 7.

Um den jüdischen Bestandtheil richtig zu behandeln, muss man mit der alt-hebräischen Sprache und den Büchern des A. T. innig vertraut seyn, und zugleich die alexandrinische Uebersetzung genau verglichen haben, weil der Hebraismus nicht bloss unmittelbar, sondern auch mittelbar durch diese Uebersetzung auf die neutest. Sprache Einfluss gehabt hat; auch ist die Bekanntschaft mit den Apokryphen des A. T. nützlich[a]).

Und da zur Zeit Christi ein aramäischer Dialekt die Landessprache von Palästina war, so muss auch der Einfluss desselben auf die neutest. Sprache ausgemittelt werden, wozu die Vergleichung der syrischen Uebersetzung und der talmudischen und rabbinischen Schriften nützlich ist. Für diese Untersuchung ist mit mehr Fleiss als Urtheil vorgearbeitet[b]).

Geo. Joa. Henke de usu librorum apocryph. V. T. in N. T. Hal. 1. *Kuinoel* obss. ad N. T. ex libris apocryphis. Lips. 794. 8. *Danz* Bemerk. ü. d. Gebrauch d. Apocryphen d. A. T. zur Erklärung d. neutest. Schreibart. 808. Beispiele von Hebraismen: griechische Wörter in hebräischen Bedeutungen: αἰών, δικαιοσύνη, ἐγκαίνισμα, κοινόν, κρίσις, σάρξ, ψυχή, ξύλον, διδόναι, ἐξομολογεῖσθαι,

σθαι, preisen; hebräische Phrasen und Verbindungen: πρόσωπον λαμβάνειν, τὸ πρόσωπον στηρίζειν, ζητεῖν ψυχήν, ἔρχεσθαι ὀπίσω, πορεύεσθαι ἐν, ἁμαρτάνειν ἐνώπιον, ἐκλέγεσθαι ἐν, εἶναι εἰς, υἱοὶ τῆς βασιλείας, υἱοὶ ἀπειθείας, κρίτης τῆς ἀδικίας, σκεῦος ἐκλογῆς, τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης, εὐλογημένη ἐν γυναιξί, ἅγια ἁγίων, προσέθετο πέμψαι, πᾶς — οὐ.

b) *Vorst, Otearius, Leusden* (§. 3.). *J. Drusii* annot. in N. T. s. praeteritorum ll. X. Franequ. 612. 4. Pars alt. 616. 4. *Jo. Lightfoot* horae ebr. et talm. Opp. T. II. *Christ. Schöttgen* hor. ebr. et talm. Dresd. 733. 42. 4. *Beysen* Erläut. des Grundtextes des N. T. aus der syr. Uebers. Quedlinb. 761. 8. *Wetstein* Anmerk. z. N. T. *Hartmann* linguist. Einl. in d. Studium d. A. T. S. 382. ff. Vgl. *Winer* a. a. O. §. 3. — *Boltens, Eichhorns* u. A. Zurückübersetzen ins Aramäische. Beispiele von Aramaismen δέειν, λύειν, δέχεσθαι, κοιμᾶσθαι, ἀφιέναι τὰ ὀφειλήματα, γεύεσθαι θανάτου, ὁμολογεῖν ἐν τινί, μία σαββάτων.

§. 8.

Um den eigenthümlichen Sprachgebrauch des N. T. richtig zu behandeln, muss man sich in den Geist des Urchristenthums überhaupt und jedes neutest. Schriftstellers insbesondere zu versetzen wissen, so dass man die aus dem vorhandenen Stoffe geschehene neue Sprach- und Begriffsbildung gleichsam in ihrem Werden belauscht. Hierzu wird auch die Vergleichung der apokryphischen Schriften des N. T. und der Kirchenschriftsteller, in denen sich die neutest. Sprache weiter entwickelt hat, gute Dienste leisten[a]).

a) *Car. Imm. Nitzsch* de apocryph. Evang. in explicandis canonicis usu et abusu. Vit. 808. *J. E. Chr. Schmidt* observatt. z. Erkl. d. N. T. aus dem Protoevang. Jacobi in s. Biblioth. f. Krit. u. Exeg. I. B. 1. St. *Sigism. Basch* de interpret. N. T. ex Patribus apost. 726. *Frommann* interprett. N. T. ex Hippolyto collectae. 765. *Ej.* interprett. ex Irenaeo. 766. *Ej.* obss. ad interpr. N. T. ex Clemente. Rom. 768. Beispiele neutest. Sprachweisen: δικαιοσύνη, δικαιοῦσθαι, πίστις, ἄνωθεν γεννᾶσθαι, συνεγείρειν, ἐκκλησία, ἔκλεκτος, καινότης πνεύματος, γλώσσαις λαλεῖν.

§. 9.

Da in der griechischen Kirche mit der griechisch-kirchlichen Sprache auch ein im Ganzen richtiges Verständniss des N. T. fortlebte: so sind die Spracherklärungen der al-

n Ausleger, Scholiasten und Glossatoren mit Nutzen zu
:brauchen[a]).

a) Origenis commentar. in Matth. Joann. ep. Rom. in opp. ed. la Rue. Par. 733—59. IV Voll. fol. — in ss. scripturas commen-ria quaecumque graece reperiri potuerunt, ed. *Huet.* Rhotom. 668. Voll. fol. *Chrysostomi* homil. in Evangel., Act. Apost. et Epp. ul. in opp. cur. *Savilii.* Par. 613. VIII Voll. Francof. 698. fol. I Voll. ed. *Bern. de Montfaucon.* Par. 718—38. fol. XIII Voll. — mment. in N. T. gr. et lat. Heidelb. 591—603. fol. IV Voll. — omnes Pauli epp. interpretat. gr. ex ed. *Bern. Donati.* Veron.). fol. IV Tom. — Homil. variae gr. ed. *Hoeschel.* Aug. Vind. . 8. — Homil. VII gr. et lat. Tub. 701. 8. 709. 55. 8. — Homil. ex omnibus ejus opp. selectae gr. et lat. ed. *Chr. Fr. Matthaei.* n. 792. 8. II Voll. *Theodoreti* commentar. in XIV epp. Paul. in). ed. *Jac. Sirmond.* Par. 642. fol. cur. *J. L. Schulzii* et *J. A. Nös-i.* Hal. 769—74. V Tom. 8. *Theophylacti* comment. in Evang. . Ap. Epp. Paul. et cath. in opp. stud. *Bonif. Finetti* et *Anton. giovanni.* Ven. 754—63. IV Voll. fol. *Euthymii Zigabeni* com-nt. in IV Evang. gr. et lat. ed. *Chr. Fr. Matthaei.* Lips. 792. 8. Voll. Expositiones antiquae ex diversis Patrum Commentariis ab *umenio* et *Aretha* collectae. Veron. 532. fol. — Comment. in Act.). Paul. Epp. et Epp. cath. gr. et lat. interp. *Joa. Hentenio,* emend. *rello.* Par. 630. II Voll. fol. Symbolarum in Matthaeum T. I. ex-ns catenam graec. PP. XXI, ed. *Petr. Possinus.* Tolos. 646. fol. II. quo continetur catena PP. graec. XXX, collect. *Nicetae,* in-r. *Balth. Corderio.* Tol. 647. fol. Catena graec. PP. in Ev. sec. cum, coll. atque interpr. *P. Possino,* Rom. 673. fol. Catena LXV PP. in Lucam, ed. *Balth. Corderius.* Antw. 678. fol. Catena PP. in Joann. ed. *Corder.* Antw. 630. fol. Vgl. *J. A. Noesselt* de ca-s PP. graec. in N. T. Hal. 762. 4. *Suidae* lexicon notis perpetuis tr. a *Lud. Küstero.* Cantabr. 705. III Voll. fol. *Hesychii* lexicon notis dd. vv. suas animadvers. adj. *Jo. Alberti.* L. B. 746. 66. oll. fol. *Nic. Show* Hesych. lex. e cod. Ms. bibl. D. Marci resti-m — s. supplem. ad ed. Hesych. Albertin. Lips. 792. *Phavorini* on. Basil. 1538. Ven. 712. fol. Glossae ss. Hesychii graece ex-sit, emendavit et not. illustr. *J. Chr. Gottl. Ernesti.* Lips. 781. 8. *ae* et *Phavorini* glossae ss. gr. cum spicileg. gloss. ss. *Hesychii* tymologici Magni congessit, emend. et not. illustr. *J. C. G. Er-.* Lips. 786. 8. Vgl. *Ernesti* prolus. de glossariorum graec. vera e et recto usu. Lips. 741. 4. (auch vor dem 1. B. des Hesych. Alberti.).

Zweiter Abschnitt.

Von den alten Uebersetzungen des Neuen Testaments.

Eintheilung derselben und Litteratur.

§. 10.

Auch hier ist die Eintheilung nach der Unmittelbarkeit oder Mittelbarkeit und nach dem Alter zu befolgen. Wir führen zuerst die morgenländischen auf, und lassen dann die abendländischen folgen.

Rich. Simon hist. crit. des Versions du N. T. à Rotterd. 690. 4. Aus d. Franz. übers. von *Cramer*, m. Anmerk. v. *Semler*. Hall. 777. 80. 2 Bd. 8. *Le Long* bibl. sacr. ed. *Masch*. P. II. Vol. I. III. *Walton* prolegg. X. sqq. *Fabricii* bibl. gr. T. IV. p. 856. sqq. *Rosenmüller* Handb. f. d. Litt. d. bibl. Krit. u. Exeg. B. III. *Michaëlis* Einl. I. 361. ff. *Hänlein* Einl. II. 139. ff. *Schmidt* Einl. II. 98. ff. 167. ff. *Hug* Einl. I. §. 61. ff. *Berthold* II. §. 191. ff. S. 632. ff. *Eichhorn* Einl. IV. V. Cap. 3.

I. Syrische Uebersetzungen. 1. Peschito.

§. 11.

Die alte allgemeine Kirchenübersetzung der Syrer, Peschito genannt (1. Th. §. 64.), enthält in sämmtlichen Handschriften, eine einzige ausgenommen, vom N. T. nur die vier Evangg., die Ap.-Gesch., die dreizehn paulinischen Briefe nebst dem Briefe an die Hebräer, den 1. Br. Petr., den 1. Joh. und den Br. Jacobi. Die Auslassung der übrigen Bücher, als des 2. Br. Petr., des 2. u. 3. Joh., des Br. Jud. und der Apokalypse, ist ein für die Geschichte des Kanons merkwürdiger Umstand[a]).

Die fehlenden katholischen Briefe liefert eine Handschrift[b]) in einer jüngern, die Peschito bei weitem nicht

rreichenden Uebersetzung, von der man vermuthet, dass e den ursprünglichen Text der philoxenianischen (§. 13.) ıthalte. Die der Apokalypse (in einer leidner und flo- ıntiner Handschrift) ist wahrscheinlich ein Theil eben der- ılben [c]).

Die Peschito ist eine unmittelbare, treue, sogar grie- ıische Wörter enthaltende, selten paraphrasirende Ueber- tzung mit Fehlern, welche nur aus dem Grundtexte er- ärbar sind [d]). Da sich in den verschiedenen Büchern ge- sse Verschiedenheiten zeigen, so sind vielleicht mehrere erfasser anzunehmen [e]),

Dass sie schon in der ersten Hälfte des 4. Jahrhun- rts in Edessa in kirchlichem Gebrauche war, wird durch ıhräm bezeugt [f]); aber sie ist wahrscheinlich viel älter: für die besten Gründe in der Beschränktheit des Ka- ns [g]) und in dem frühen Alter der kirchlichen Litteratur : Syrer [h]) liegen.

Der Text, welchen diese Uebersetzung befolgt, ist mit n alten abendländischen sehr verwandt, geht aber oft ıen eigenen Weg [i]). Ihr exegetischer Nutzen ist wegen Verwandtschaft der syrischen mit der palästinischen ndessprache sehr beträchtlich [k]).

a) *Cosmas Indicopleustes* de Mund. l. VII. (*Galland.* Bibl. Patr. 535.): παρὰ Σύροις δὲ εἰ μὴ αἱ τρεῖς μόναι αἱ προγεγραμμένως εὐρίσκονται· λέγω δὲ Ἰακώβου, Πέτρου καὶ Ἰωάννου. *Hug* (§. 65.) nuthung, dass die Apokalypse und die fehlenden kathol. Briefe seit dem 4. Jahrh. weggelassen worden, weil Ephräm d. Syr. syrische Uebersetzung davon kannte, S. dagegen *Berthold* S. *Guerike* Beiträge z. histor.-krit. Einl. ins N. T. S. 2. ff. — *Mi- ıis* (I. 363. ff.) Zweifel, dass die Uebersetzung des Br. an die . zur Peschito gehöre, s. widerlegt von *Hug* §. 66.

b) Auf der bodlejanischen Bibliothek. Sie enthält die AG, und drei katholischen Briefe nach der Peschito, und daneben die vier en.

c) *Eichhorn* IV. §. 61. 62. Ausgaben: Epistolae IV, Petri sec., sec. et tert. et Judae una ex Bibl. Bodl. Oxon. Ms. exempl. — ımtae et charactere hebr., vers. lat. notisque quibusdam insi- e op. *Edw. Pococke*, L. B. 630. 4. Apocalypsis s. Joh. ex Ms. pl. Biblioth. Scaligeri deprompta, charactere syr. et hebr., cum lat. et notis op. *Lud. de Dieu.* L. B. 627. 4., wieder abgedr. · *Lud. de Dieu* crit. sacr. Amst. 683. fol. Die Uebersetzung

dieser Bücher findet sich auch im X. Bde. der pariser, im V. B. der lond. Polyglotte und in der gutbierischen und leusden-schaafschen Ausgabe.

d) *Hug* §. 63. *Eichhorn* IV. §. 57.

e) *Hug* §. 67. Dagegen *Eichhorn* a. O. Ueberlieferung der Syrer, dass Achäus, Schüler des Ap. Thaddäus, Verf. sei. *Assemani* bibl. orient. II. 486.

f) *Storr* obss. super N. T. verss. syr. Stuttg. 772. p. 10. sqq.

g) *Bertholdt* S. 639.

h) *Hug* §. 68. ff. Aber im Berichte des Euseb. H. E. IV. 22. von Hegesippus: ἔκ τε τοῦ κατ' ἑβραίους εὐαγγελίου καὶ τοῦ συριακοῦ καὶ ἰδίως ἐκ τῆς ἑβραΐδος διαλέκτου τινὰ τίθησι, möchte dieser Gelehrte wohl mit Unrecht eine Spur der syr. Uebers. finden.

i) Die Abweichungen vom griechischen Texte gibt an: *Jo. Guil. Reusch* syrus interpres cum fonte N. T. gr. collatus. Lips. 741. 8. Nach *Hug* §. 67. *Eichhorn* §. 58. gehört der Text der Peschito zum unrecensirten Texte; nach *Griesbach* hist. text. gr. epp. Paulin. §. 12. Prolegg. in N. T. p. 35. Meletema II. de vetustis text. N. T. recens. vor s. comm. crit. Part. II. hat er verschiedene Interpolationen oder wenigstens eine Castigation aus griechischen Handschriften erlitten. Ueber den kritischen Gebrauch s. *Winer* de vers. N. T. usu crit. caute instituendo. Erl. 823. *Ej.* observatt. in ep. Jac. ex vers. syr. maximam partem crit. ib. 827.

k) *Mich. Weber* de usu versionis syr. hermeneutico. Lips. 778. 8. *J. D. Michaëlis* curae in vers. syr. Act. Apost. Gott. 775. 4.

Ausgaben: 1. *Liber S. s. Evang. de Jesu Christo*, *Domino et Deo nostro etc.* Wien 555. 2 Bde. 4. durch *Moses von Merdin*, *Albr. Widmanstadt* und *Wilh. Postellus*. S. die Geschichte und Beschreibung bei *Rosenmüller* III. 91. ff. *Hug* §. 69. *Hirt* or. biblioth. II. 260. ff. IV. 317. ff. V. 25. ff. *Le Long* bibl. PP. II. — 2. Ein theils willkürlich, theils nach einem Ms. geänderter Abdruck dieser Ausgabe mit hebr. Buchstaben: Ἡ καινὴ διαθήκη. Testam. nov. דיתיקא חדתא Est autem interpretatio syr. N. T. hebr. typis descripta, plerisque etiam locis emendata. Eadem lat. sermone reddita, autore *Imm. Tremellio*, cujus etiam grammatica chald. et syr. adjecta est. Excud. Henr. Stephanus anno 569. gr. fol. Ein unbrauchbarer Abdruck davon in *El. Hutters* op. duodecim linguarum 599. Vgl. *Bruns* in *Eichh.* Repert. XV. 159. — 3. Ein ebenfalls nach einer Handschrift geänderter Abdruck im V. Bd. der antw. Polygl. b. Plantin 572. fol., doppelt mit syr. und hebr. Buchstaben, durch *Guido Fabr. Boderianus* (*Guy le Fevre de la Boderie*). Vgl. *Herb. Marsh.* I. 142. Besondere Abdrücke auch mit hebr. Lettern: N. Dom. nostri J. C. Test. syriace. Antw. ex off. Plantin. 575. 16. Angehängt: Variae lectt. e Cod. Ms. Coloniensi nuper a *Franc. Rapheleng.* collectae. Nachdruck davon, Sulzbach bei *Jak. Holst.* 684. דיתיקא

חדת, καινὴ διαθήκη. Nov. J. C. D. N. Test. Par. op. *Jo. Benenat.* 83. 4. (Herausg. *de la Boderie*). Auch in der par. Polygl. Bd. IX. .. (645.) ist der antw. Abdruck wiederholt, und aus ihr im V. Bd. er lond. Polygl. (655.), mit Hinzufügung der Stelle Joh. VIII, — 11. aus der philox. Uebers. und der Antilegomenen nach *Pococke* nd der Apokalypse nach *de Dieu*, und aus dieser wieder in der Po-ygl. v. *Reineccius*. Leipz. 713. fol. — 4. Nov. Dom. n. J. Chr. 'est. syr., cum vers. lat. ex diversis editt. dil. recensitum. Access. ı fine notatt. var. lect. ex V impressis editt. dil. coll. a *Mart. 'rostio*. Coth. Anhalt. 621. 4. — 5. Nov. D. N. J. Chr. Test. syr., . punctis vocalibus et vers. lat. Matthaei — accurante *Aegid. Gut-irio*. Hamb. 664. 8., nach den bisherigen Ausgaben und einer Hand-chrift, mit Hinzufügung von Joh. VIII, 1—11. und 1 Joh. V, 7. nd der fehlenden Bücher (Zweiter Abdruck vom Jahr 694 mit un-eränderter Jahrzahl, aber vielen Druckfehlern. S. die Merkmale ei *Rosenmüller*, S. 116.). Dazu ein Lexicon syr., besonders heraus-eg. Hamb. 667. 8. und Notae crit. in N. T. syr., Varianten enthal-end. Hamb. 667. 8. — 6. Nov. D. N. J. Christ. Test. syr. c. vers. ıt. cur. *Joa. Leusden* et *Car. Schaaf* ed. ad omnes editt. dil. recen-itum et var. lectt. adornatum. L. B. 708. gr. 4. mit verschiedener 'unktation. Verb. Aufl. 717. Dazu Lex. syr. concord. elab. a *C. 'chaaf*. L. B. 709. — 7. Syrisch arabische Ausgabe der Congreg. .e propag. fide Rom. 703. fol. — 8. Der engl. Bibelgesellsch. Lond. 16. 4. nach Handschriften.

Ueber die Handschriften der Peschito s. *J. G. Christ. Adler* N. '. verss. syr., simplex, Philox. et Hierosol., denuo examinatae et d fidem Codd. Mss. Biblioth. Vatic., Angel. Asseman., Medic., Re-iae al. novis obss. atque tabb. aeri incisis illustratae. Hafn. 789. r. 4. p. 1—41.

Töchter der Peschito.

§. 12.

1. Die arabische Uebersetzung der AG., Br. 'auli, Br. Jac., 1. Petr., 1. Joh. im arabischen N. T. von *Erpenius* [a]).

2. Die persische Uebersetzung der Evangelien n der londoner Polyglotte [b]).

a) Novum D. N. J. Chr. Testam. arab. ex Biblioth. Leid. ed. *Th. Erpenio*. Leid. 616. 4. Vgl. *J. D. Michaëlis* curae in vers. syr. Act. App. p. 8—42. *Hug* I. §. 101. *Eichhorn* V. §. 74.

b) *Hug* §. 82. f. *Eichhorn* §. 90. Lat. Uebers. von *Chr. A. Bode*. Helmst. 751. 4.

2. Philoxenianische Uebersetzung.

§. 13.

Sie hat den Namen von Philoxenus oder Xenajas, monophysitischem Bischofe von Hierapolis, in dessen Auftrage sie der Chorbischof Polycarpus im Jahr 508 verfertigte [a]). Sie enthält alle Bücher des N. T., ausser der Apokalypse (wenn nicht die §. 11. angeführte dazu gehört), und ist ängstlich treu bis zur Sprachwidrigkeit, in welcher Treue wohl auch der Zweck ihrer Verfertigung liegt [b]).

Im J. 616 verglich Thomas von Charkel (lat. Heraclea, richtiger Harclea) diese Uebersetzung mit griechischen Handschriften und versah sie mit Randanmerkungen [c]), trug aber seine Lesarten auch in den Text hinein, wobei er sich der hexaplarischen Zeichen bediente. Doch hat man fälschlich ihm allein diese sich vorfindenden Zeichen zugeschrieben [d]). Denn da sich eine Handschrift findet (die mediceische), welche die Randanmerkungen und die Unterschrift des Thomas nicht hat, und doch mit kritischen Zeichen versehen ist: so müssen diese schon vom Uebersetzer selbst angewendet worden seyn. Es fragt sich aber, ob sie die Abweichungen der neuen Uebersetzung von der alten anzeigen, oder aus einer mit solchen Zeichen versehenen origenianischen Handschrift geflossen sind [e]).

Für die Kritik des N. T. ist diese Uebersetzung, besonders auch wegen der Randanmerkungen, eine wichtige Urkunde, obschon die Verwirrung, in welcher sich ihr Text befindet, den kritischen Gebrauch vermindert [f]).

a) Ueber die Nachschriften der Mss. s. *Adler* l. c. p. 45. sqq. Nachricht bei *Assemani* bibl. or. II. 83.

b) *Bertholdt* S. 653. *Hug* dagegen §. 71. nimmt einen kirchlichen Zweck an.

c) Nach der Unterschrift hinter den Evangel. und *Abulfarag.* Chron. syr. ad ann. 927. bei *Assemani* bibl. or. II. 334. Vgl. *Eichhorn* Rep. VII. 243. ff.

d) *Wetstein* prolegg. p. 302 ed. Seml. *White* praef. in Evang. §. 6.

e) Jenes behaupten *Wetstein* l. c. *Storr* in *Eichhorns* Rep. VII. 49., *Griesbach* melet. II. p. LXVI., *Eichhorn* §. 64.; dieses *Hug* §. 74. *Bertholdt* S. 656.

f) *Storr* obss. s. N. T. vers. syr. p. 81. sqq. *Storr* suppl. zu

Wetsteins Varianten aus der philox. Uebers. in *Eichhorns* Rep. X. 1. ff. *Michaëlis* or. bibl. XVI. 146. ff. *Hug* §. 76. *Adler* N. T. verss. syr. p. 79. gibt die Randanmerkungen.

Ausgabe: Ss. Evangg. vers. syr. Philoxeniana, nunc primum ed. cum interpret. et annotat. *Joseph. White.* T. I. II. Oxon. 778. 4. Act. Apost. et Epp. tam cathol. quam Paul. — T. I. Act. Ap. et Epp. cath. compl. 799. T. II. Epp. Paul. compl. 803. Vgl. *Gloucester Ridley* de syr. verss. indole et usu dissert., Philoxenianam cum simplici e duabus pervetustis Codd. Mss. ab Amida transmissis confer. Ox. 761. Abgedr. in *J. Jac. Wetstenii* libellis ad crit. atque interpret. N. T. ed. *J. Jac. Semler.* Hal. 766. *H. E. G. Paulus* accuratior Mss., quibus vers. N. T. Philox. continetur, catalogus. Helmst. 788. *Adlers* bibl. krit. Reise. S. 105. ff. Dessen Nov. Test. verss. syr. p. 52. ff.

3. Hierosolymitanisch-syrische Uebersetzung.

§. 14.

Eine vaticanische Handschrift enthält ein Evangelistarium in einer chaldäisch-syrischen, der Sprache des hierosolymitanischen Talmuds ähnlichen Mundart, und einer eigenthümlichen Schrift. In ihren Lesarten scheint sie sich zum abendländischen Texte zu halten[a]).

a) Nachrichten, Beschreibung, Excerpte bei *Adler* N. T. verss. syr. I. III. p. 137. sqq. *Eichhorn* allg. Bibl. II. 498. ff. *Herb. Marsh.* I. 181.

II. Aethiopische Uebersetzung.

§. 15.

1. Die altäthiopische Uebersetzung des N. T., welche mit der des A. T. gleichen Ursprung haben mag (vgl. I. §. 50.)[a]), ist unmittelbar aus dem Griechischen gemacht, dem sie oft sehr wörtlich folgt. Ihre kritische Eigenthümlichkeit ist sehr schwankend; doch stimmt sie häufig mit der Peschito und Itala[b]). Sie ist sehr fehlerhaft herausgegeben[c]).

2. Von der Uebersetzung im neuern amharischen Dialekte ist nur ein Bruchstück aus Lucas bekannt[d]).

a) Eine Zusammenstellung aller Nachrichten und Sagen bei *Hug* §. 97.

b) *Hug* §. 98. *Schmidt* Einl. II. 142. ff. *Eichhorn* §. 78.

c) Ausg. durch drei äthiopische Geistliche (Rom) 548. 49. II Voll. 4. S. Joh. epp. cath. III., arab. et aeth., cur. *J. G. Nisselii* et *Theod. Petraei*. L. B. 654. 4. S. Judae ep. cath. arab. et aeth. L. B. 654. 4. von dens. Herausg. S. Jac. ep. cath. arab. et aeth. cur. *Petraei*. L. B. 654. 4. Abdruck in der lond. Polygl., fast ganz unbrauchbar. Latein. Uebers. von *Chr. A. Bode*. 752. 55. 2 Bde. 4. N. Test. ex vers. aeth. interpr. cum graeco ipsius fonte contulit *Chr. A. Bode*. Brunsv. 753. 4.

d) *J. E. Chr. Schmidt* Beitr. z. Kenntniss der amhar. Uebers. in s. Bibl. f. Kr. Ex. u. KG. I. 307. ff.

III. Aegyptische Uebersetzungen.

§. 16.

Das N. T. wurde, wie das griechische A. T. (1. Th. §. 51.), nachdem die griechische Sprache wieder verdrängt war, in die ägyptische Landessprache (die koptische) übersetzt, was schon im 4. Jahrhundert, wahrscheinlich aber noch früher, geschehen war[a]).

1. Die Uebersetzung in der oberägyptischen oder sahidischen Mundart, wahrscheinlich die ältere, von welcher nur Fragmente und Lesarten bekannt sind[b]), trifft in ihren Lesarten öfter, jedoch nicht regelmässig, mit dem abendländischen Texte zusammen, und ist eine schätzbare Urkunde[c]).

2. Die niederägyptische oder memphitische Uebersetzung, welche ganz, obschon nicht sehr correct, herausgegeben ist[d]), hält sich in ihren Lesarten an den alexandrinischen Text, jedoch strenger in der AG. und den Briefen, als in den Evangelien[e]).

3. Noch finden sich Ueberreste einer ägyptischen Uebersetzung im basmurischen Dialekte[f]), von welchem streitig ist, welcher Landschaft er angehöre: er ist vielleicht nur eine Spielart des sahidischen, so wie die Uebersetzung aus der sahidischen geflossen zu seyn scheint[g]).

a) *Hug* Einl. §. 90. ff. Allg. Encykl. Art. Aegyptische Sprache u. Litteratur.

b) Aegyptiorum Codd. reliquiae Venet. in Biblioth. Nan. asservatae. Fasc. I. Bon. 785. Vgl. *Michaëlis* n. or. bibl. IV. 64. ff. *Fr. Münter* comm. de indole vers. N. T. sahid. Hafn. 789. *Georgii* fragm. Evang. S. Joh. graeco-copto-theb. saec. IV. Rom. 789. 4. Vgl. *Eich-*

horne bibl. III. 253. ff. *Woide* in *Michaëlis* or. bibl. III. 202. ff. X. 199. sqq. Appendix ad edit. N. T. ex cod. Ms. Alex. a. *C. G. Woide* descripti, in qua continetur fragm. N. T. dialecti superioris Aegypti etc. Oxon. 799. fol. *Zoëga* catal. codd. copt. Mss. Musei Borg. p. 218. sqq.

c) *Griesbach* prolegg. p. LXXI. ed. *Schulz*. *Hug* §. 95. *Schmidt* II. 147. ff. *Eichhorn* V. §. 69.

d) N. T. aegyptium, vulgo copticum, ex Mss. Bodlej. descripsit, cum Vatic. et Parisiensibus contulit et in lat. sermonem convertit *Dav. Wilkins*. Oxon. 716. 4.

e) *Bertholdt* S. 683. nimmt daher zwei verschiedene Verfasser an.

f) Bruchstücke bei *Georgi* praef. ad fragm. Joann. graeco-copto-theb. §. 12. *Münter* de vers. N. T. sahid. §. 12. 13. *Zoëga* catal. p. 145. sqq. *W. F. Engelbreth* fragm. basmurico-copt. V. et N. T. Hafn. 811. 4.

g) *Hug* §. 96. *Tychsen* in *Michaëlis* n. or. bibl. VIII. 211. ff.

Koptisch-arabische Uebersetzungen.

§. 17.

Arabische Bibelübersetzungen aus dem Koptischen wurden in Aegypten zum Bedürfnisse, als die koptische Sprache durch die arabische verdrängt wurde. Eine solche Afterübersetzung ist die arabische der Apokalypse in *Erpenius* arabischem N. T.[a]).

Von einer arabisch-koptischen Uebersetzung der paulin. Briefe ist der Br. an Philem. bekannt gemacht[b]).

a) Nach *J. H. Michaëlis* tract. crit. de variis lectionibus N. T. caute colligendis. §. 29. Vgl. *J. D. Michaëlis* curae in Act. App. p. 53.; jedoch weicht sie oft vom Koptischen ab, wie *J. D. Michaëlis*, *H. Marsh* I. 201. *Eichhorn* V. 63. zeigen.

b) Von *Hug* §. 103.

IV. Armenische Uebersetzung.

§. 18.

Die armenische Uebersetzung des N. T., deren Entstehung mit der des A. T. zusammenfällt (I. §. 52.), ist unmittelbar nach dem griechischen Urtexte gemacht, aber, wie jene, der syrischen Peschito angepasst: daher ihr kritischer Charakter gemischt ist[a]). Nach der Vulgata ist sie ebenfalls hie und da umgebildet worden[b]).

a) *Hug* §. 87. *Bredencamp* Vergl. der armen. Uebers. des N. T. u. Varianten ders. über d. ersten 14 Capp. Matth., in *Michaëlis* n. or. bibl. VII. 139. ff. *Alters* Nachtr. in *Paulus* Mem. VIII. 186. ff.

b) Einrückung der Stelle 1 Joh. V, 7. *Eichhorn* §. 81. erklärt alle Eigenthümlichkeiten des armen. Textes aus dessen Verwandtschaft mit dem alten unrecensirten Texte.

Ausgabe in der ganzen armenischen Bibel (I. §. 52.); neueste krit. Ausg. Vened. 805. 4; das N. T. besonders, Amsterd. 668. 8. 698. 12., woraus abgedruckt: Quatuor prima capp. Evang. Matth. una cum orat. Domin. Cap. VI, 9—13. ex vers. armen. interpr. Amst. 698. edita, ex armen. ling. in lat. transtulit etc. *C. A. Bode.* Hal. 756. 4. (Das Armen. mit lat. Buchst.). N. T. armen. ed. a *Joh. Zohrab*, Doctore arm. Venet. 789. 8. 816.

V. Georgische Uebersetzung.

§. 19.

Die georgische Uebersetzung des N. T. ist zwar unmittelbar (I. §. 53.), aber, wie die des A. T., nach der slavischen interpolirt.

Varianten hat gesammelt *Alter* über georgianische Litteratur. Wien 798. 8. S. 26. ff.

VI. Persische Uebersetzung der Evangelien.

§. 20.

Eine unmittelbare persische Uebersetzung der Evangelien aus zwei Handschriften, wozu aber auch die der persisch-syrischen oben (§. 12.) angeführten zugezogen worden[a]), ist wegen dieser Vermischung von wenig Werth für die Kritik[b]).

a) Quatuor Evangg. D. N. J. Chr. vers. persica, syriacam et arab. suavissime redolens, Codd. tribus Mss. collatis per *Abr. Wheloc* etc. sub auspiciis et imp. — D. *Thom. Adams.* Lond. 657. fol. (von *Pierson* vollendet).

b) *Marsh* Anmerk. und Zus. I. 210. *Eichhorn* V. §. 91.

VII. Unmittelbare arabische Uebersetzungen.

§. 21.

1. Eine Uebersetzung der Evangelien, welche unmittelbar aus dem Griechischen geflossen, aber dem syri-

schen und koptischen Texte angepasst und daher vermischt worden ist, liegt in mehrern Ausgaben, obschon mit Abweichungen, vor[a]). Ihr Ursprung scheint wegen ihres Gebrauchs bei den Syrern und Kopten ziemlich hoch hinaufgesetzt werden zu müssen[b]).

2. Die Uebersetzung der AG., der paulin. und kathol. Br. und der Apokalypse in der paris. und lond. Polyglotte ist von einem andern Verfasser, dessen Vaterland wahrscheinlich Cyrene war. Sie hält sich zum konstantinopolitanischen Texte[c]).

a) 1. Evang. s. Dom. n. J. Chr. conscriptum a quatuor Evangelistis ss. i. e. Matth., Marc., Luc. et Joh. Rom. in typogr. Medic. 591. fol. Eine 2. Ausg. arab. lat., mit einem neuen Titel 619. und 774. 2. Im arab. N. T. von *Erpenius*. Leyd. 616. 3. In der paris. Polygl. nach der 2. röm. Ausg. mit einigen Aenderungen des *Sionita* (Vgl. *Hug* §. 106.). 4. In der lond. Polygl. aus der pariser. 5. Im syrisch-arab. N. T. Rom. Druck d. Propag. 703. (§. 11. No. 7. der Ausgaben der Peschito). Ueber die Uebereinstimmung des röm., erp., par. und lond. Textes s. *Storr* de Evangg. arabicis. Tub. 775. 4.

b) *Hug* §. 104. ff. Vgl. *Bertholdt* S. 695.

c) *Hug* §. 108. ff.

VIII. Gothische Uebersetzung.

§. 22.

Von einer gothischen Uebersetzung fanden sich Anfangs nur die Evangelien vor in dem Codex argenteus, der zu Upsala aufbewahrt wird[a]), aus welchem sie in Druck gegeben wurden[b]).

Hierzu kamen noch Bruchstücke des Briefs an die Römer aus einem Cod. rescriptus der wolfenbüttler Bibliothek[c]).

Endlich sind neuerdings in Mailand bedeutende Ueberreste der paulinischen Briefe (jedoch ohne den Brief an die Hebräer) und zwei Bruchstücke des Matthäus entdeckt worden[d]).

Mehrere Gelehrte haben diese Uebersetzung fälschlich für fränkisch gehalten[e]). Aber die Natur der Sprache, in welcher griechische und lateinische Wörter sind, und die Vergleichung mit andern gothischen Sprachdenkmälern setzen die Sache ausser Zweifel[f]).

Der Verfasser derselben ist der gothische Bischof Ulphilas (fl. 359.), welchem die Geschichte die Erfindung einer gothischen Schrift und die Abfassung einer Bibelübersetzung zuschreibt[g]). Sie ist nach dem griechischen Urtexte, und zwar konstantinopolitanischer Beschaffenheit, gemacht, aber nach der lateinischen Uebersetzung geändert[h]).

a) Die Geschichte dieser berühmten Handschrift s. bei *Zahn* histor. krit. Einl. in Ulfilas Bibelübers. S. 39. ff. *von Ihre* diss. 1. de cod. argent. §. 14. 15. Das Vaterland desselben ist wahrscheinlich Italien. S. *Hug* §. 136.

b) Quatuor D. N. Jes. Chr. Evangg. verss. perantiquae duae, goth. sc. et anglo-sax., quarum illam ex celeberr. cod. argent. nunc primum deprompsit *Franc. Junius*, hanc ex codd. Mss. coll. emendatius recudi curavit *Thom. Mareschallus*, Anglus, cujus etiam observatt. in utramque vers. subnectuntur. Accessit et glossar. goth., cui praemittitur alphabet. goth., runicum etc. op. ejusd. *Franc. Junii*. Dord. 665. 4. ed. 2. Amst. 684. — D. N. Jes. Christi SS. Evangg. ab Ulfila, Gothorum in Moesia episcopo, circa ann. a n. Chr. CCCLX. ex graeco gothice translata, nunc cum parallelis verss. sueo-goth., norr. s. island. et vulg. lat. edita. Acc. Franc. Junii glossar. goth., lingua sueo-goth. moderna et antiqua locupl. et illustrat., cura et st. *Geo. Stirnhielmii*. Stockh. 671. 4. — SS. Evangg. vers. Goth., ex cod. argent. emend. atque suppl., cum interpret. lat. et annotatt. *Er. Benzelii* edidit, obss. suas adj. et grammatic. gothic. praemisit *Edw. Lye*. Ox. 750. 4. — Ulfilas gothische Bibelübers., die älteste germ. Urkunde, nach Ihrens Text; mit einer grammat. wörtlichen lat. Uebers. zwischen den Zeilen, sammt einer Sprachl. und einem Glossar, ausgearb. von *Fr. K. Fulda*, umgearb. von *W. F. H. Reinwald*, und den Text nach Ihrens genauer Abschrift der silb. Handschr. in Upsala sorgf. berichtigt, die Uebers. und Sprachl. verb. und ergänzt, auch mit Ihrens lat. Uebers. neben dem Texte, und mit einer vollst. Kritik und Erläut. in Anmerk. unter dems., sammt einer hist. krit. Einl. vers. und herausg. von *J. Chr. Zahn*. Weissenfels 808. 4.

c) Ulphilae vers. goth. nonnullorum capp. ep. ad Rom. e littura Mss. rescripti Biblioth. Guelpherb. cum variis monumentis ineditis eruit, commentatus est deditque foras *Franc. Ant. Knittel*. Brunsv. 762. 4. — Fragmenta vers. Ulphilanae, contin. particulas aliquot ep. Pauli ad Rom., haud pridem ex cod. rescr. Biblioth. Guelpherb. eruta et a *Fr. A. Knittel* edita, nunc cum aliquot annotatt. typis reddita a *J. Ihre*. Upsal. 763. 4. Wieder abgedr. in *Joh. ab Ihre* scripta vers. Ulphil. et linguam moeso-goth. illustrantia . . . una cum aliis scriptis similis argumenti ed. ab *Ant. Fr. Büsching*. Berol. 773. 4. Auch in der *zahnschen* Ausgabe. S. 263. ff.

d) Ulphilae partium ined. in Ambros. palimpsestis ab *Ang. Majo*

repertarum spec. conjunctis curis eiusd. *Maii* et *Car. Oct. Castillionaei* editum. Mediol. 819. 4. Ulphilae vers. goth. 2. Paul. ad Corinth. ep. quam ex Ambros. bibl. palimpsestis depromtam c. interpretat., adnotatt., glossario ed. *Castillionaeus*. Med. 829. 4. Vgl. Jen. Allg. Litt. Z. 831. Aug. Nr. 141.

e) Thes. epistol. *Lacrozianus* I. 49. II. 281. *Wetstein* prolegg. in N. T., s. *Michaëlis* Einleit. 498.

f) *Hug* §. 134. f. *Michaëlis* S. 500. ff.

g) *Socrat.* H. E. IV, 27. al. 33. *Sozomen.* H. E. VI, 37. *Jornand.* de rebus goth. c. 51.

h) *Hug* §. 139. ff. *Eichhorn* §. 87.

IX. Slavische Uebersetzung.

§. 23.

Die slavischen Bibelübersetzer Cyrillus und Methodius (I. §. 54.) bedienten sich beim N. T. griechischer Handschriften und zwar konstantinopolitanischen Ursprungs *a*).

Ob diese Uebersetzung späterhin nach der lateinischen umgeändert sei, ist streitig *b*).

a) So urtheilt *Hug* §. 143. nach *Alters* Vergleichung in dessen Ausg. des N. T. I. 1122. sqq. Etwas anders sind die Beobachtungen von *Dobrowsky* in *Michaëlis* n. or. bibl. VII. 158. ff.

b) *Hug* Einl. 1. Aufl. I. 436. vgl. 2. Aufl. S. 492. 3te Aufl. S. 523. *Eichhorn* §. 89.

Die Ausgaben der ganzen slav. Bibl. s. I. §. 54. Das N. T. Mosk. 663. fol. AG. u. Epp., ebend. 653. fol., die Evangg. 512. in der Wallachei u. 575. zu Wilna.

X. Lateinische Uebersetzungen.

1. Die alte vor Hieronymus.

§. 24.

Von dem Ursprunge und der Beschaffenheit der alten lateinischen Uebersetzung des N. T. gilt dasselbe, was I. §. 48. in Ansehung des A. T. angeführt worden, nur dass sie hier vollständiger in ihrer Mannigfaltigkeit *a*) vorhanden, und unmittelbar, und zwar sehr wörtlich, zum Theil noch hebraisirender, als der Urtext selber, ist. Sie ist ein schätzbares Denkmal der abendländischen Gestalt des Textes.

a) Matth. V, 16.: Luceat lumen vestrum coram hominibus, ut

videant bona facta vestra, et clarificent patrem vestrum, qui in coelis est. *Iren.* adv. haer. IV, 37. — Luceat lumen vestrum coram hominibus, ut videant opera vestra bona, et magnificent patrem vestrum, qui in coelis est. *Hilar. Pict.* tract. in Ps. LXV. — — Matth. VI, 31.: Nolite cogitare dicentes: quid edemus, aut quid bibemus, aut quid vestiemur? haec enim nationes quaerunt. *Cyprian.* de orat. dom. — Nolite solliciti esse dicentes: quid manducabimus et quid bibemus aut quo operiemur: haec enim omnia gentes inquirunt. *Augustin.* de op. Manich. c. 1. — — Matth. XI, 12.: A diebus enim Joannis baptistae regnum coelorum cogitur et cogentes diripiunt illud. *Ambros.* (l. V.) in Luc. c. 7. et de Cain et Abel c. 4. — A diebus autem Joannis regnum coelorum vim patitur et vim facientes diripiunt illud. *Hilar. Pict.* in Ps. VIII. N. 46. — A diebus Joannis regnum coelorum violentum est, et qui vim faciunt, diripiunt illud. *Optat. Milevit.* de schism. Don. III, 11. — — Col. II, 8.: Videte, ne quis vos depraedetur per philosophiam et inanem fallaciam. *Cyprian.* ep. LII. — Cavete, ne quis vos depraedetur per philosophiam et inanem seductionem secundum traditionem hominum et secundum elementa hujus mundi. *Ambros.* de fide I, 3. Comment. in Ps. CXVIII. serm. 22. c. 1. — Videte, ne quis vos spoliet per philosophiam et inanem deceptionem sec. trad. hom. *Hilar.* de Trin. I, 13. XII, 20. Mehr Beisp. s. b. *Hug* §. 113. *Eichhorn* §. 48. Letzterer behauptet auch von der Uebers. des N. T., dass sie nur eine durch Varianten veränderte sei. Er empfiehlt die Conjectur Usitata statt Itala, und behauptet den afrikanischen Ursprung dieser Uebersetzung, vornehmlich wegen ihrer Uebereinstimmung mit der sahidischen, woraus er schliesst, dass der Text aus Alexandrien dahin gekommen sei.

Ausgaben, ausser *Sabatier* bibliorum SS. latinae verss. antiquae Vol. III.: *Jos. Blanchini* evangelistarium quadrupl. lat. vers. antiquae. Rom. 749. fol. 2 Partt. *Joh. Martianay* Vulgata antiqua lat. Itala vers. Evang. sec. Matth. et ep. S. Jacobi etc. Paris. 695. 12. In den Ausgaben der Codd. graeco-lat. §. 51., in *Semlers* Paraphrasen, in *Matthäi's* Ausg. des N. T. *Jos. Dobrowsky* fragm. Pragense Evang. S. Marci vulgo autographi. Prag. 778. 4. *Alter* descript. Cod. caes. purp. aur. argent. Vind., quo contin. fragmenta lat. Lucae et Marci juxta vers. lat. antiquam Antehieronym., in *Paulus* n. Repert. III. 115. ff., und in den Memorab. VII. 58. ff. *Dav. Schulz* diss. de Cod. IV. Evang. Biblioth. Rhedigerianae, in quo vetus lat. vers. continetur. Vratisl. 814. 4.

Deren Tochter, die angelsächsische.

§. 25.

Die angelsächsische Uebersetzung des N. T., von wel-

cher die Evangelien bekannt sind, ist aus der altlateinischen geflossen[a]), und daher wahrscheinlich älter, als die des A. T. Der Verfasser sind wahrscheinlich mehrere gewesen, wenigstens sind die Evangelien von Mehrern übersetzt.

a) *Thom. Marshall* observatt. ad vers. angl. sax. p. 485. sqq. Ausgaben: Evang. IV. saxon. et anglice, ex edit. *Matth. Parkeri.* Lond. 571. 4. Ausg. von *Will. d'Isle.* lb. 638. 4. mit Fragm. des A. und N. T.; mit der goth. Uebers. durch *Th. Marshall.* S. §. 22.

2. Die von Hieronymus verbesserte.

§. 26.

Bei jener Verbesserung der altlateinischen Uebersetzung (I. §. 48.) nahm Hieronymus zuerst das N. T. vor[a]).

Er ging dabei so vorsichtig zu Werke, dass er nur alte griechische Handschriften, deren Text der altlateinischen Uebersetzung zum Grunde lag, zu Rathe zog[b]), und nur da änderte, wo der Sinn wesentlich verändert war[c]).

Diese verbesserte Uebersetzung des N. T. theilte mit der eigenen des Hieronymus vom A. T. dieselben Schicksale (I. §. 70—72.), dieselbe Verderbniss, dieselben kritischen Verbesserungsversuche und dieselben Ausgaben.

a) *Hieronym.* praef. in IV. Evangg. ad Damas.: Novum opus facere me cogis ex veteri, ut post exemplaria Scripturarum toto orbe dispersa quasi quidam arbiter sedeam, et quia inter se variant, quae sint illa, quae cum graeca consentiant veritate, decernam. Pius labor, sed periculosa praesumtio, judicare de caeteris, ipsum ab omnibus judicandum: senis mutare linguam, et canescentem jam mundum ad initia retrahere parvulorum. Quis enim doctus pariter vel indoctus, cum in manus volumen assumserit et a saliva, quam semel imbibit, viderit discrepare, quod lectitat, non statim erumpet in vocem, me falsarium, me clamans esse sacrilegum, qui audeam aliquid in veteribus libris addere, mutare, corrigere? Adversus quam invidiam duplex caussa me consolatur, quod et tu, qui summus sacerdos es, fieri jubes, et verum non esse quod variat, etiam maledicorum testimonio comprobatur. Si enim latinis exemplaribus fides est adhibenda, respondeant, quibus: tot enim sunt exemplaria paene, quot codices. Sin autem veritas est quaerenda de pluribus: cur non ad graecam originem revertentes, ea quae vel a vitiosis interpretibus male edita, vel a praesumtoribus imperitis emendata perversius, vel a librariis dormitantibus addita sunt, aut mutata, corrigimus? . . . . De Novo nunc loquor Testamento . . . . . Hoc certe quum in no-

stro sermone discordat, et diversos rivulorum tramites ducit: uno de fonte quaerendum est.

b) *Hieronym.* l. c.: Praetermitto eos codices, quos a Luciano et Hesychio nuncupatos paucorum hominum asserit perversa contentio: quibus utique nec in toto Veteri Instrumento post LXX interpretes emendare quid licuit, nec in Novo profuit emendasse: quum multarum gentium linguis Scriptura ante translata doceat falsa esse quae addita sunt. Igitur haec praesens praefatiuncula pollicetur quatuor Evangelia — codicum graecorum *emendata* collatione, sed *veterum*. Jedoch zog er vielleicht zuweilen auch noch andere zu Rathe, wie er im Commentar thut. Comment. in Matth. XXIV, 36.: In quibusdam latinis codicibus additum est *neque filius:* quum in graecis et maxime Adamantii et Pierii exemplaribus hoc non habeatur adscriptum.

c) *Hieronym.* praef. in Evangg.: Quae ne multum a lectionis latinae consuetudine discreparent, ita calamo temperavimus, ut his tantum, quae sensum videbantur mutare, correctis reliqua manere pateremur, ut fuerant.

Dritter Abschnitt.

Von der Kritik des Textes.

Erste Unterabtheilung.

Geschichte des Textes.

Erstes Capitel.

Geschichte der äussern Gestalt des Textes.

Urschriften der neutestamentlichen Bücher.

§. 27.

Diese für uns allerdings sehr wünschenswerthen Denkmäler sind schon sehr früh verloren gegangen, und es findet sich auch im tiefsten Alterthume keine Spur davon[a]).

Da es für die Kritik nicht unwichtig ist, sich richtige Vorstellungen von den Urschriften des zu beurtheilenden Textes zu machen: so müssen wir jenen Verlust durch die Belehrungen der alten Schriftkunde einigermassen zu ersetzen suchen[b]).

a) Die Stellen bei *Ignat.* ad Philadelph. §. 8.: *ἐπεὶ ἤκουσα γάρ τινων λεγόντων, ὅτι ἐὰν μὴ ἐν τοῖς ἀρχαίοις εὕρω, ἐν τῷ εὐαγγελίῳ οὐ πιστεύω· καὶ λέγοντός μου αὐτοῖς, ὅτι γέγραπται· ἀπεκρίθησάν μοι, ὅτι πρόκειται. Ἐμοὶ δὲ ἀρχαῖά ἐστιν Ἰησοῦς Χριστός· τὰ ἄθικτα ἀρχαῖα ὁ σταυρὸς αὐτοῦ, καὶ ὁ θάνατος καὶ ἡ ἀνάστασις αὐτοῦ, καὶ ἡ πίστις ἡ δι' αὐτοῦ* — und bei *Tertull.* de praescript. haeret. c. 36. (I. §. 22. Not. e.) sind fälschlich von apostolischen Autographen verstanden worden. *Michaëlis* Einl. I. 270. *Hug* I. §. 14. *Bertholdt* II. 416. *Griesbach* curae in hist. textus epist. Paul. sect. II. §. 4. sqq. Opp. II. 66. sqq. nebst *Gablers* Bemerkung in praef. p. XXVI. sq.

Sage im Chron. Alexandr., dass noch im 4. Jahrh. das eigenhändige Original des Evang. Johannis vorhanden gewesen zu Ephesus. *Hänlein* II. 11. f.

b) *Montfaucon* palaeogr. graec. Par. 708. fol. I. III. *Hug* I. §. 11. ff. §. 41. ff. *Eichhorn* IV. §. 16. ff.

Schreibmaterial, Schreiber, Schrift derselben.

§. 28.

Wahrscheinlich bedienten sich die neutest. Schriftsteller des ägyptischen Papiers (*πάπυρος*), und die Briefsteller des feinern augusteischen, welches sehr vergänglich war. Späterhin aber wurde das N. T. auf Thierhäute geschrieben[a]), und noch später auf Baumwollenpapier.

Die Schrift, deren man sich zum allgemeinen Gebrauche bediente, war noch die Uncialschrift; die kleinere sogenannte Cursivschrift ist erst im 10. Jahrhundert üblich geworden[b]).

Man schrieb gewöhnlich ohne Wortabtheilung und Interpunction, so wie auch ohne Accente, Spiritus und Jota subscriptum[c]).

Daher kommt es, dass in Handschriften und bei alten Bibelauslegern die Worte des N. T. zuweilen verschieden abgetheilt werden[d]).

Und daher stritt man sich über die Abtheilung der Sätze, und wich unter einander ab[e]).

Da die Alten sich sehr oft der Nachschreiber bedienten, wenn sie etwas aufsetzten, so lässt sich dieses auch von den neutest. Schriftstellern erwarten; und vom Apostel Paulus wissen wir es gewiss (Röm. XVI, 22. 1 Cor. XVI, 21. Col. IV, 18. 2 Thess. III, 17.; dagegen Gal. VI, 11.). Dadurch aber konnten Fehler in den Text kommen, welche nicht immer von den die Nachschrift durchgehenden Verfassern entdeckt und verbessert wurden.

a) ***Hieronym.*** ep. 141. (34. bei Vallarsi) von der Bibliothek des Pamphilus zu Cäsarea: — quam ex parte corruptam Acacius dehinc et Euzoius ejusdem Ecclesiae sacerdotes in membranis instaurare conati sunt. ***Euseb.*** vita Constantin. IV, 36. aus einem Briefe des Constantin an E.: *πρέπον γὰρ κατεφάνη τὸ δηλῶσαι τῇ σῇ συνέσει, ὅπως ἂν πεντήκοντα σωμάτια ἐν διφθέραις ἐγκατασκεύοις, εὐανάγνωστά τε καὶ πρὸς τὴν χρῆσιν εὐμετακόμιστα, ὑπὸ τεχνιτῶν καλλιγράφων καὶ ἀκριβῶς τὴν τέχνην ἐπισταμένων, γραφῆναι κελεύσειας.*

b) ***Montfaucon*** palaeogr. IV, 262. sq. Doch gibt es auch jüngere Handschriften mit Uncialschrift.

c) Zum grammatischen Gebrauche hatten die Griechen seit ***Aristophanes*** von Byzanz unter ***Ptolemäus Epiphanes*** Interpunction, s. ***Montfaucon*** p. 31. Auch kannte man die Schreibart in Stichen. ***Joseph.*** antiqq. l. XX. fin.: *ἐπὶ τούτοις δὲ καταπαύσω τὴν ἀρχαιολογίαν, βίβλοις μὲν εἴκοσι περιειλημμένην, ἐξ δὲ μυριάσι στίχων.* Vgl. ***Martianay*** prolegg. ad Hieronym. opp. I. IV, 3. ***Morini*** exercitatt. p. 444.

d) Phil. 1, 1. Gew. T.: *σὺν ἐπισκόποις*, Codd. 39. 67. 71. al. Chrysost. Theoph. Cassiod.: *συνεπισκόποις*. Phil. II, 4. G. T.: *ἕκαστος σκοπεῖτε*, And.: *ἕκαστοι σκοπεῖτε* oder *σκοποῦντες*, Cod. Boern. *ἑκάστοις σκοποῦνιες*. Br. Jud. 6. G. T.: *ἀλλὰ ἀπολιπόντας*, Cod. Diez.: *ἀλλαπολιπόντας*.

e) ***Ephiphan.*** anc. c. 75. p. 80. ed. Petav. tadelt es, dass einige die Stelle Joh. I, 3. so abtheilen: *πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδέν*, und will so abgetheilt wissen: *πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο, καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδέν, ὃ γέγονεν ἐν αὐτῷ.* ***Chrysost.*** homil. V. in Joann.: *Οὐ γὰρ δὴ τὴν τελείαν στιγμὴν τῷ οὐδὲ ἓν ἐπιθήσομεν κατὰ τοὺς αἱρετικούς* (die Macedonianer). *Ἐκεῖνοι γὰρ βουλόμενοι τὸ πνεῦμα κτιστὸν εἰπεῖν, φασὶν ὃ γέγονέν ἐν αὐτῷ, ζωὴ ἦν----διὸ ταύτην ἀφέντες, ἐπὶ τὴν νενομισμένην ἐλθωμεν ἀνάγνωσίν τε καὶ ἐξήγησιν· τίς δέ ἐστιν αὕτη; τὸ μέχρι τοῦ ὃ γέγονεν ἀναπαῦσαι τὸν λόγον· εἶτα ἀπὸ τῆς ἑξῆς λέξεως ἄρξασθαι τῆς λεγούσης· ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν.* ***Griesb.*** var. lect. ad h. l. ***Hieronym.*** ad Eph. I, 5.: Dupliciter legendum, ut *caritas* vel cum superioribus vel inferioribus copuletur. Ad ep. ad Philem. 4—6.: Ambigue dictum, utrum gratias agat Deo suo semper, an memoriam ejus faciat in orationibus suis semper. Bisweilen geben die Ausleger an zweifelhaften Stellen die rich-

tige Interpunction an. *Theodoret.* ad 2 Cor. I, 3. IV, 4. Röm. IX, 22. Auch haben alte Handschriften hie und da einen Punct. *Marsh* Anmerkk. und Zusätze I. 456. ff.

Stichometrie, Interpunction, Accentuation.

§. 29.

Um das Jahr 462 theilte **Euthalius**, Diaconus zu Alexandria, den Text der Ap. Geschichte und Briefe in Zeilen (*στίχους*) ein, d. h. in Absätze, wie sie beim Vorlesen unterschieden werden sollten; und weil man die Zeilen abmass und zählte, so nannte man diese Eintheilung *στιχομετρία*[a]).

Diese Eintheilung fand vielen Beifall, und ging in die Handschriften über. Mehrere alte sind darnach eingerichtet[b]). Andere haben wenigstens die Zahl der Stichen am Ende angegeben; auch findet sich in manchen daneben die Zahl der *ῥήματα*, welches eine andere Benennung derselben oder die einer ähnlichen Eintheilung ist[c]).

Zur Ersparung des Raumes setzte man später die Stichen nicht mehr ab, sondern bezeichnete deren Ende mit einem Puncte[d]).

Hieraus entwickelte sich dann die eigentliche grammatische Interpunction, welche im 10. Jahrhundert allgemein üblich war. Aber sie war Anfangs sehr verschieden, und bediente sich verschiedener Zeichen[e]), bis sie endlich im 16. Jahrhundert eine festere Gestalt gewann[f]).

Euthalius war es auch, welcher die schon vorher, wenigstens beim A. T.[g]), übliche Accentuation allgemeiner machte durch seine stichometrische Ausgabe des N. T.[h]).

Indessen gibt es spätere Handschriften, welche noch nicht accentuirt sind, und erst im 10. Jahrhundert war die Accentuation allgemein in Gebrauch. Das Jota subscriptum wurde erst mit der Cursivschrift im 10. Jahrhundert üblich; aber oft erscheint es noch neben geschrieben[i]).

a) *Euthalius* erklärt sich selbst darüber in seinen Vorreden zum N. T. in *Zacagni* collectan. monum. vet. Eccles. gr. Rom. 698. 4. I. 403. sqq. und *Gallandi* bibl. patr. et antiqu. script. X. 199. sqq.: *στιχηδὸν συνθεὶς τούτων τὸ ὕφος κατὰ τὴν ἑαυτοῦ συμμετρίαν πρὸς εὔσημον ἀνάγνωσιν.* Vgl. *Wetstein* prolegg. ed. *Semler* p. 196. *J. G.*

Rosenmüller de fatis interpretat. litt. ss. in eccles. crist. IV. 4. sqq. *Hug* §. 44.

b) Z. B. cod. Cantabrig., wo sie so erscheint: AG. I, 1.
ΤΟΝΜΕΝΠΡΩΤΟΝΛΟΓΟΝΕΠΟΙΗΣΑΜΗΝ
ΠΕΡΙΠΑΝΤΩΝΩΘΕΟΦΙΛΕ
ΩΝΗΡΞΑΤΟΙΗ͞ΣΠΟΙΕΙΝΤΕ
ΚΑΙΔΙΔΑΣΚΕΙΝΑΧΡΙΗΣΗΜΕΡΑΣ
ΑΝΕΛΗΜΦΘΗΠΕΝΤΕΙΛΑΜΕΝΟΣΤΟΙΣΑΠΟΣΤΟΛΟΙΣ
ΔΙΑΠΝ͞ΕΑΓΙΟΥΟΣΕΞΕΛΕΞΑΤΟΚΑΙΕΚΕΛΕΥΣΕ
ΚΗΡΥΣΣΕΙΝΤΟΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ.
Cod. Coislin. bei *Montfaucon* biblioth. Coislin. p. 259. Tit. II, 2. 3.
ΠΡΕΣΒΥΤΑΣ ΝΗΦΑΛΙΟΥΣ ΕΙΝΑΙ
ΣΕΜΝΟΥΣ
ΣΩΦΡΟΝΑΣ
ΥΓΙΑΙΝΟΝΤΑΣ ΤΗ ΠΙΣΤΕΙ
ΤΗ ΑΓΑΠΗ
ΤΗ ΥΠΟΜΟΝΗ
ΠΡΕΣΒΥΤΙΔΑΣ ΩΣΑΥΤΩΣ
ΕΝ ΚΑΤΑΣΤΗΜΑΤΙ ΙΕΡΟΠΡΕΠΕΙΣ
ΜΗ ΔΙΑΒΟΛΟΥΣ
ΜΗ ΟΙΝΩ ΠΟΛΛΩ ΔΕΔΟΥΛΩΜΕΝΑΣ
ΚΑΛΟΔΙΔΑΣΚΑΛΟΥΣ

c) *Hug* §. 44. *Eichhorn* §. 18. S. 162.

d) Cod. Cyprius. Matth. II, 21. f. bei *Montfaucon* palaeogr. gr. p. 232. *Ο δε εγερθεις. παρελαβε το παιδιον. και την μητερα αυτου. και ηλθεν εις γην Ισραηλ. ακουσας δε. οτι Αρχελαος βασιλευει επι της Ιουδαιας. αντ' Ηρωδου του πατρος αυτου. εφοβηθη εκει απελθειν.*

e) *Isidor.* Hisp. origg. I, 19.: Ubi in initio pronuntiationis necdum plena pars sensus est, et tamen respirare oportet, fit comma, id est particula sensus, punctumque ad unam literam ponitur et vocatur subdistinctio ab eo, quod punctum subtus, id est ad unam literam accipit. Ubi autem in sequentibus jam sententia sensum praestat, sed adhuc aliquid superest de sententiae plenitudine, fit colon mediamque literam puncto notamus et mediam distinctionem vocamus, qui punctum ad mediam literam ponimus. Ubi vero jam per gradus pronuntiando plenam sententiae clausulam facimus, fit periodus, punctumque ad caput literae ponimus, et vocatur distinctio i. e. disjunctio, quia integram separat sententiam. Interpunction des Cod. Basil. E.

f) *Ge. Fr. Rogall* de auctoritate et antiquitate interpunctionis in N. T. Regiom. 734.

g) *Epiphan.* de ponderibus et mens. c. 2.: *Ἐπειδὴ δέ τινες κατὰ προσωδίαν ἔστιξαν τὰς γραφάς, καὶ περὶ τῶν προσωδῶν τάδε· ὀξεῖα᾽, δασεῖα᾽, βαρεῖα᾽, ψιλή᾽, περισπωμένη῀ κ. τ. λ.*

h) *Euthalius*: *τήν τε τῶν πράξεων βίβλον ἅμα καὶ καθολικῶν ἐπιστολῶν ἀναγνῶναι κατὰ προσωδίαν — — προσέταξας, ἀδελφὲ Ἀθανάσιε.*
i) *Montfaucon* palaeogr. gr. p. 276. 278. 295.

Capitel und Verse.

§. 30.

Die heutige Capitel-Eintheilung des N. T. ist, wie die des A. T. (I. §. 78.), eine Erfindung des Cardinals Hugo, der sie in seiner Biblia cum postilla anbrachte, woraus sie dann auch in das griechische N. T. kam.

Im Alterthume kommen schon ziemlich früh *κεφάλαια*, capitula, vor[a]); nur sind es wahrscheinlich, wie die Capitula des Hieronymus im A. T. (I. §. 78. Not. c.), unbestimmte Abschnitte.

In der Mitte des 3. Jahrh. theilte Ammonius von Alexandrien, zum Behuf seiner Evangelien-Harmonie, den evangelischen Text in eine Menge kleiner Abschnitte, *κεφάλαια*, ein, welche auch Eusebius im 4. Jahrh. in seinen Canonibus evangelicis (einer Bearbeitung jener Harmonie) anwandte[b]).

In der spätern Zeit (vielleicht in Nachahmung der Eintheilung von Justinians Institutionen)[c]) wurden in den Evangelien grössere Abschnitte üblich, welche eigentlich, zum Unterschiede von jenen, *τίτλοι*, breves, heissen[d]), jedoch auch wohl *κεφάλαια* genannt werden[e]).

Die AG. und Briefe waren ebenfalls in *κεφάλαια* eingetheilt, und Euthalius trug in seine stichometrische Ausgabe des N. T. die Inhaltsanzeigen derselben ein, welche er bei den paulinischen Briefen schon vorfand, für die AG. und kathol. Br. aber selbst entwarf[f]).

Die Offenbarung theilte Andreas von Cappadocien in 24 *λόγους* und 72 *κεφάλαια* ein.

Die Eintheilung in Verse hat Rob. Stephanus zum Urheber, welcher sie in seiner Ausgabe vom Jahre 1551 anbrachte.

a) *Tertull.* ad uxor. II, 2.; de pudic. c. 16.; de carne Christi c. 19. *Dionys.* Alex. bei *Euseb.* H. E. VII, 25.

b) Eine Beschreibung dieser canones evangg. bei *Marsh* I. 469.

Sie finden sich im millschen N. T. herausgeg. von *Küster*, in den Ausg. von *Erasmus* und *Rob. Steph.* v. Jahr 1550.

c) *Caesarius*, Bruder des Gregorius von Nazianz, kennt nur noch die ammonianisch-eusebianischen Abschnitte, so wie auch *Epiphanius* (s. Not. d.). *Chrysostomus* scheint die τίτλους auch nicht zu kennen, da er darauf keine Rücksicht nimmt. *Euthymius* und *Theophylactus* kennen sie.

d) *Suidas* s. v. τίτλος: *Τίτλος διαφέρει κεφαλαίου· καὶ ὁ μὲν Ματθαῖος ἔχει τίτλους ξή, κεφάλαια τνέ. ὁ δὲ Μάρκος τίτλους μή, κεφάλαια τμβ'. ὁ δὲ Λουκᾶς τίτλους πγ', κεφάλαια τμη'. ὁ δὲ Ἰωάννης τίτλους ιή, κεφάλαια σλβ'.* Cod. L. *τὸ κατὰ Ματθ. εὐαγγ. ἔχει τίτλους ξή, καὶ κεφάλαια τνε'. τὸ κατὰ Μάρκ. εὐαγγ. τίτλους μή, κεφάλαια σλδ'. τὸ κατὰ Λουκ. εὐαγγ. ἔχει τίτλους πγ', κεφάλαια τμβ'. τὸ κατὰ Ἰωάνν. εὐαγγ. ἔχει τίτλους ιή, κεφάλαια σλα'.* *Caesar.* dial. 1. resp. 39.: *Τέσσαρα ἡμῖν ὑπάρχει εὐαγγέλια, κεφαλαίων χιλίων ἑκατὸν ἑξήκοντα δύο.* *Epiphan.* ancor. c. 50. p. 54. *τέσσαρα εἰσὶν εὐαγγέλια, κεφαλαίων χιλίων ἑκατὸν ἑξήκοντα δύο.*

e) *Schott* §. 147. nimmt nach *Eichhorn* IV. 172. (?) noch zwischen den ammonianisch-eusebianischen *κεφαλαίοις* und den *τίτλοις* eine Art von *κεφαλαίοις* an; wahrscheinlich ein Missverständniss.

f) *Euthalius*: *Καθ' ἑκάστην ἐπιστολὴν προτάξομεν τὴν τῶν κεφαλαίων ἔκθεσιν, ἐνὶ τῶν σοφωτάτων τινὶ καὶ φιλοχρίστων πατέρων ἡμῶν πεπονημένην.* Fälschlich hält *Wetstein* prolegg. p. 197. den Euthalius für den Erfinder der Eintheilung selbst. *Hug* §. 48. *Eichhorn* §. 20. Zahl der Capitel: AG. 40. Br. Jac. 6. 1. Petr. 8. 2. Petr. 4. 1. Joh. 7. 2. Joh. 1. 3. Joh. 1. Br. Jud. 4. Br. an die Röm. 19. 1. Cor. 9. 2. Cor. 11. Gal. 12. Eph. 10. Phil. 7. Coloss. 10. 1. Thess. 7. 2. Thess. 6. Hebr. 22. 1. Tim. 18. 2. Tim. 9. Tit. 6. Philem. 2.

Perikopen.

§. 31.

Schon sehr früh waren die neutest. Bücher (vielleicht in Nachahmung des A. T.) in Leseabschnitte (*περικοπαί*) eingetheilt[a]).

Euthalius führte in seiner stichometrischen Ausgabe eine Eintheilung in Leseabschnitte, wie es scheint, nach seiner eigenen Erfindung ein[b]).

In der Folge hob man gewisse Lesestücke aus, und schrieb sie in ein eigenes Buch zusammen, das man *ἐκλογάδιον*, und in Beziehung auf die Evangelien, *εὐαγγελιστάριον* nannte. Bei den Lateinern geschah diess schon im

5. Jahrhundert, bei den Griechen aber nicht vor dem 8. Jahrhundert [c]).

Der Ursprung unsrer heutigen evangelischen und epistolischen Perikopen, die man auf Alcuin zurückzuführen pflegt, ist noch nicht aufgeklärt [d]).

a) *Clem.* Alex. strom. VII. p. 750.: *μεγίστης δ' οὔσης τῆς περικοπῆς* (1 Cor. VI.). Vgl. l. III. p. 441.: *ἀναλέγονται δὲ καὶ οὗτοι ἐκ τινῶν προφητικῶν περικοπῶν.* Auch *Justin* und *Origenes* sprechen von Perikopen des A. T.; s. *Suiceri* thes. s. v. *περικοπή.* Nur gilt von diesen Perikopen wohl dasselbe, was von den ältesten Capiteln (§. 30.): wie denn Hieronymus auch wirklich *περικοπή* bei Origenes durch *capitulum* übersetzt.

b) *Euthalius: Τὴν τῶν ἀναγνώσεων ἀκριβεστάτην τομὴν — — ἡμεῖς τεχνολογήσαντες ἀνεκεφαλαιωσάμεθα.* — Zahl der euthalischen Lesestücke: AG. 16. Br. Jak. 2. 1. Petr. 2. 2. Petr. 1. 1. Joh. 2. 2. Joh. 1. 3. Joh. 1. Jud. 1. Röm. 5. 1. Cor. 5. 2. Cor. 4. Gal. 2. Eph. 2. Phil. 2. Coloss. 2. 1. Thess. 1. 2. Thess. 1. 1. Tim. 1. 2. Tim. 1. Tit. 1. Philem. 1. Bezeichnung derselben in den Handschriften durch *α* (*ἀρχή*) und *τ* (*τέλος*), durch die Zahl des Sonntags ΣΑ, ΣΒ u. s. w., oder das Wort *ἀνάγνωσμα.* Tafel derselben *συναξάριον, μηνολόγιον.* S. das Synaxarium und Menologium der Codd. KM. 262. 274. im Anhange von *Schott* N. T. Vol. I.

c) *Hug* S. 269. *Bingham* origg. eccles. XIV, 3. 3.

d) *Rumpaei* comment. crit. ad libros N. T. §. 39. *Thameri* schediasma de origine et dignitate pericoparum. 716. 4.

Ueber- und Unterschriften.

§. 32.

Die Ueberschriften der neutest. Bücher sind nicht von den Verfassern, sondern von den spätern Lesern hinzugesetzt. Diess erhellet 1. aus ihrer Beschaffenheit, vermöge deren sie sich, wenigstens zum Theil, nicht für die Verfasser, ihren Zweck und ihr Verhältniss zu den ersten Lesern schicken [a]); 2. aus ihrer Verschiedenheit in den Handschriften [b]); 3. aus Zeugnissen der Kirchenlehrer [c]). Nur die Evangelisten mögen ihren Berichten den Titel *εὐαγγέλιον* vorgesetzt haben [d]), wozu man dann die Unterscheidung *κατὰ Ματθαῖον* u. s. w. setzte.

Die Unterschriften waren Anfangs nichts als die Wiederholung der Ueberschriften; nachher aber fügte man, aus

Ueberlieferung und Vermuthung, historische Nachrichten bei[e]).

Euthalius trug solche, zum Theil unrichtige Angaben enthaltende Unterschriften ebenfalls in seine stichometrische Ausgabe ein, und zwar benutzte er dabei die Angaben der Synopsis script. Und so haben sie sich in den Handschriften fortgepflanzt[f]).

a) Z. B. *πράξεις τῶν ἀποστόλων — ἡ πρὸς Κορινθίους ἐπιστολὴ πρώτη — Ἰωάννου ἐπιστολὴ πρώτη.*

b) Z. B. *αἱ πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων — Λουκᾶ εὐαγγελιστοῦ πράξεις ἀποστόλων — αἱ πράξεις τῶν ἀποστόλων τοῦ ἁγίου Λουκᾶ τοῦ εὐαγγελιστοῦ — πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων, συγγραφεῖσα ὑπὸ Λουκᾶ τοῦ εὐαγγελιστοῦ.*

c) *Tertull.* adv. Marc. IV, 2.: Contra Marcion Evangelio, scilicet suo, nullum adscribit auctorem, quasi non licuerit illi titulum quoque adfingere, cui nefas non fuit ipsum corpus evertere. Vgl. c. 5.: Dico itaque apud illas (ecclesias) nec solas jam apostolicas, sed apud univérsas, quae illis de societate sacramenti confoederantur, id Evangelium Lucae ab initio editionis suae stare. IV, 11: — epistola, quam nos ad Ephesios praescriptam habemus, haeretici vero ad Laodicenos. c. 17.: ecclesiae quidem veritate epistolam istam ad Ephesios habemus emissam, non ad Laodicenos; sed Marcion ei titulum aliquando interpolare gestiit, quasi et in isto diligentissimus explorator. Nihil autem de titulis interest. *Chrysostom.* homil. I. in ep. ad Rom. *Μωϋσῆς μὲν πέντε βιβλία συγγράψας, οὐδαμοῦ τὸ ὄνομα τὸ ἑαυτοῦ τέθεικεν, οὐδὲ οἱ μετ' ἐκεῖνον τὰ μετ' ἐκεῖνον συνθέντες, ἀλλ' οὐδὲ Ματθαῖος, οὐδὲ Ἰωάννης, οὐ Μάρκος, οὐ Λουκᾶς· ὁ δὲ μακάριος Παῦλος πανταχοῦ τῶν ἐπιστολῶν αὐτοῦ τὸ ὄνομα αὐτοῦ προτίθησι.*

d) *Chrysostom.* homil. I. in Matth. praef.: *διὰ τοῦτο εὐαγγέλιον τὴν ἱστορίαν ἐκάλεσεν.*

e) Z. B. *εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον – τέλος τοῦ κατὰ Ματθ. εὐαγγελίου . . . . ἐξεδόθη ὑπ' αὐτοῦ s. ἐγράφη . . . . ἐν Ἱερουσαλὴμ s. Παλαιστίνῃ s. ἀνατολῇ . . . . τῇ ἑβραΐδι διαλέκτῳ s. ἑβραϊστὶ . . . . μετὰ χρόνους ἡ' τῆς τοῦ Χριστοῦ ἀναλήψεως . . . . ἡρμηνεύθη δὲ ὑπὸ Ἰακώβου ἀδελφοῦ τοῦ κυρίου s. ὑπὸ Ἰωάννου.*

f) Falsch ist: *πρὸς Γαλάτας ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης. πρὸς Θεσσαλονικεῖς α'. β'. ἐγράφη ἀπὸ Ἀθηνῶν. πρὸς Κορινθίους α'. ἐγράφη ἀπὸ Φιλίππων.* Vgl. *Paley* horae Paulin., deutsche Uebers. S. 325. f.

Folgerungen hieraus für die Kritik des Textes.

§. 33.

Demnach gehört zum Texte des N. T., welchen die Kritik zu beurtheilen und herzustellen hat, nichts, als was

durch die blossen Buchstaben, ohne Wortabtheilung, Interpunction und Accentuation, bezeichnet ist; und ausserwesentlich sind Capitel- und Versabtheilung, Ueber- und Unterschriften.

Zweites Capitel.

Geschichte des Textes selbst.

I. Des ungedruckten.

Er ist von groben Verfälschungen frei geblieben.

§. 34.

Die Katholischen haben bei ihrer Achtung für die Geschichte sich grober, weitgreifender Text-Verfälschungen enthalten; und bei dem schon früh hergestellten Zusammenhange der katholischen Kirche wären solche auch nicht wohl möglich gewesen. Sie selbst sind in dieser Hinsicht äusserst wachsam gegen die Ketzer, denen sie, zum Theil mit Unrecht, Schriftverfälschungen vorwerfen[a]).

Mit Recht wird Marcion beschuldigt, das Evang. Lucä und die paulinischen Episteln verfälscht zu haben[b]).

Wie er mit dem Evang. Lucä verfahren ist, werden wir unten sehen (§. 70. ff.). In Ansehung der paulinischen Briefe sind die Beschuldigungen der Kirchenschriftsteller zum Theil allerdings ungegründet, indem Marcion entweder richtige, oder anderwärts vorkommende Lesarten hatte, oder nur unschuldige Fehler las[c]).

Aber andern Lesarten, und besonders gewissen Auslassungen, werden nicht nur häretische Absichten untergelegt[d]), sondern mehrere sind auch von der Art und so bedeutend, dass sie nicht anders als wie absichtliche Verfälschungen zu betrachten sind[e]).

In andern Angaben widersprechen sich Tertullian und Epiphanius. Jener führt aus den Br. an die Thess.

nur kleine Verfälschungen an, dieser erklärt diese Briefe für ganz verderbt (p. 371. ed. Petav.); jener klagt im Br. an die Philipp. über kleine Verfälschungen (c. 20.), und erklärt den Br. an Philem. für ganz unversehrt (c. 21.); dieser erklärt beide für ganz verderbt (p. 373. sq.) *f*).

a) *Iren.* adv. haer.: IV, 6, 1.: *Nemo cognoscit filium nisi pater, neque patrem quis cognoscit nisi filius et cui voluerit filius revelare.* Sic et Matthaeus (XI, 27.) posuit et Lucas (X, 22.) similiter, et Marcus idem ipsum. Joannes enim praeterit locum hunc. Hi autem, qui *peritiores Apostolis* volunt esse, sic describunt: *Nemo cognovit patrem nisi filius, nec filium nisi pater et cui voluerit filius revelare:* et interpretantur, quasi a nullo cognitus sit verus Deus ante Domini nostri adventum, et eum Deum, qui a Prophetis sit annuntiatus, dicunt non esse patrem Christi. Vgl. aber *Justin.* M. apol. II, 95. — *Tertullian.* de carne Christi c. 19.: Quid est ergo; *non ex sanguine, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt?* Hoc quidem capitulo ego potius utar, quum adulteratores ejus obduxero. Sic enim scriptum esse contendunt, non: *non ex sanguine, nec ex carnis voluntate, nec ex viri, sed ex Deo natus est:* quasi supra dictos credentes in nomine ejus designet. (Das *non* muss zweimal gelesen werden.) Aber die häretische Lesart ist die richtige. — *Ambros.* de fide V, 8.: Scriptum est, inquiunt (*Ariani*): *De die autem illo et hora nemo scit, neque angeli coelorum, nec filius, nisi solus pater.* Primum veteres non habent codices graeci, *quod nec filius scit.* Sed non mirum, si et hoc falsarunt, qui scripturas interpolavere. Vgl. aber die var. lect. zu Matth. XXIV, 36. und Marc. XIII, 32. — *Ambros.* de spir. sancto III, 11.: Ipse Dominus dixit in Evangelio (Joh. III, 6.): *quoniam Deus spiritus est.* Quem locum ita expresse Ariani testificamini esse de spiritu, ut eum de vestris codicibus auferatis; atque utinam de vestris et non etiam de ecclesiae codicibus tolleretis. Aber s. d. var. lect. zu Joh. III, 6.

b) *Iren.* adv. haer. I, 27, 2.: — — Apostoli Pauli literas abscidit, auferens quaecunque manifeste dicta sunt ab Apostolo de eo Deo, qui mundum fecit, quoniam hic pater Domini nostri J. C., et quaecunque ex Propheticis memorans Apostolus docuit, praenuntiantibus adventum Domini. *Tertull.* adv. Marc. l. V. *Epiphan.* adv. haeres. XLII. §. 9.: τινὰ περιτέμνων, τινὰ δὲ ἀλλοιώσας κεφάλαια. Vergebens haben ihn zu vertheidigen gesucht: *Löffler* Marcionem Pauli epp. et Lucae evang. adulterasse dubitatur. 788. in *Velthusen, Kuinöl* et *Ruperti*: commentatt. theol. I, 180. sqq. *Schelling* de Marcione epp. Paulinarum emendatore. 795. *Eichhorn* Einl. III, 1. S. 35.

c) Gal. II, 5. *Marc.* richtig: οἷς οὐδέ. *Tertull.* (l. V, 3.) mit andern lat. Zeugen liess es aus. 2 Cor. IV, 4. wirft ihm *Tertull.* l. V. c. 11. die Verbindung der Worte ὁ θεὸς τοῦ αἰῶνος τούτου vor, welche

allein richtig ist. 1 Thess. II, 15. *Marc.* τοὺς ἰδίους προφήτας, mit text. rec.; *Tertull.* c. 15. τοὺς προφήτας. Gal. V, 9. *Marc.* mit D E Vulg. etc. δολοῖ, *Epiph.* ζυμοῖ. 1 Cor. X, 19. *Marc.* ὅτι ἱερόθυτόν τί ἐστιν ἢ εἰδωλόθυτόν τί ἐστιν; *Epiph.* ὅτι εἰδωλόθυτόν τί ἐστιν; text. rec. ὅτι εἰδωλόν τί ἐστιν; ἢ ὅτι εἰδωλόθυτόν τί ἐστιν; Vgl. var. lect. b. *Griesbach.* 1 Cor. XIV, 19. *Marc.* mit *Ambros. t. r.* διὰ τὸν νόμον st. διὰ τοῦ νοός μου. 1 Cor. IX, 8. *Marc.* εἰ καὶ ὁ νόμος Μωσέως ταῦτα οὐ λέγει, wo das εἰ wahrscheinlich aus ἢ entstanden war, denn V, 10. las *Marc.* Eph. V, 31. liess *Marc.* τῇ γυναικί aus, ein sinnloser Schreibfehler.

d) Lesart 1 Cor. XV, 45. ὁ ἔσχατος κύριος st. ὁ ἔσχατος Ἀδάμ hatte nach *Tertull.* c. 10. den Grund: ne si et Dominum novissimum haberet Adam, et ejusdem Christum defenderemus in Adam novissimo, cujus et primum. 2 Thess. I, 8. liess *Marc.* aus ἐν πυρὶ φλογός, ne scilicet nostratem Deum faceret (*Tertull.* c. 16.). Eph. II, 15. *Marc.* τὴν ἔχθραν ἐν τῇ σαρκί (ohne αὐτοῦ), ut inimicitiae daret carnem quasi carnali vitio, non Christo aemulae. — — cujus supra sanguinem confessus es, hic negas carnem (*Tertull.* c. 17.). Eph. II, 20. liess *Marc.* καὶ προφητῶν aus: timuit scilicet, ne et super veterum prophetarum fundamenta aedificatio nostra constaret in Christo (*Tertull.* c. 17.). Col. I, 15. liess M. πρωτότοκος πάσης κτίσεως und den ganzen 16. Vs. weg: haec enim Marcioni displicere oportebat (*Tertull.* c. 9.).

e) Gal. III, 6—9. fehlte nach *Tertull.* c. 3. und *Hieron.* comment. in ep. ad Gal. ad h. l. Von Gal. III, 14. führt *Tertull.* l. c. nur den zweiten Theil an: ἐλάβομεν οὖν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος διὰ τῆς πίστεως. Hierauf folgte Gal. III, 26. πάντες γὰρ υἱοί ἐστε τῆς πίστεως. *Tertull.* l. c.: Quum adjicit: *omnes enim filii estis fidei*, ostenditur, quid supra haeretica industria eraserit, mentionem sc. Abrahae. Hierauf folgte Gal. IV, 3. *Tertull.* c. 4.: Adhuc *secundum hominem* dico (aus V, 15.), dum *essemus* parvuli etc. Atquin non est hoc humanitus dictum, non enim exemplum est, sed veritas. Von Gal. IV, 4. liess *Marc.* γενόμενον ἐκ γυναικός, γενόμενον ὑπὸ νόμον weg. Cap. IV, 21—31. liess er aber grossentheils stehen, und half sich mit der Annahme einer Allegorie nach V, 24., jedoch strich er V, 27—30. weg. — 2 Cor. IV, 13. liess *Marc.* nach *Epiph.* die Worte weg: κατὰ τὸ γεγραμμένον· ἐπίστευσα, διὸ ἐλάλησα. Auch *Tertull.* erwähnt sie nicht. — Nach Anführung von Röm. II, 2. sagt *Tertull.* c. 13.: Quantas autem foveas in ista vel maxime epistola Marcion fecerit, de nostri instrumenti integritate parebit. Mihi sufficit, quae proinde eradenda non vidit, quasi negligentias et caecitates ejus accipere, und fährt dann mit Cap. II, 16. fort, so dass das dazwischen Liegende gefehlt zu haben scheint. Aber *Epiphanius* führt Cap. II, 12. an. Nach Röm. VIII, 11. sagt *Tertull.* c. 14.: Salio et hic amplissimum abruptum intercisae scripturae, sed apprehendo testimonium

perhibentem Apostolum Israeli, quod quidem zelum Dei habeant (Röm. X, 1—4.). — — Atquin exclamat: *O profundum divitiarum* etc. (Röm. XI, 33.). Unde illa eruptio? Ex recordatione scilicet scripturarum, quas retro revolverat, ex contemplatione sacramentorum, quae supra disseruerat in fidem Christi ex lege venientem. Haec si Marcion de industria erasit, quid Apostolus ejus exclamat? Cap. X, 5. — XI, 32. fehlte ganz, und auf X, 4. folgte XI, 33. *Epiphanius* führt zwischen Cap. VIII, 4. und XIII, 8. bloss X, 4. an. — Eph. III, 9. *Marc.* τῷ θεῷ, τῷ τὰ πάντα κτίσαντι, ohne ἐν und διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ (*Tertull.* c. 18.). Cap. V, 31. liess *Marc.* weg: καὶ προσκολληθήσεται πρὸς τὴν γυναῖκα αὐτοῦ (*Tertull.* c. 18.; nach *Epiphan.* Schol. III. p. 318. aber war bloss γυναικί [gew. T. πρὸς τ. γ. αὐτ.] weggelassen.). Cap. VI, 2. liess er weg: ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ (*Tertull.* l. c.).

f) Wahrscheinlich erlaubten sich die Marcioniten fortwährend Aenderungen. Noch klagt *Origenes* comment. in ep. ad Rom. ad XVI, 25. über eine grosse Verfälschung: Caput hoc (XVI, 25—27.) Marcion, a quo scripturae evangelicae atque apostolicae interpolatae sunt, de hac epistola penitus abstulit. Et non solum hoc, sed et ab eo, ubi scriptum est: omne autem, quod non ex fide est, peccatum est (XIV, 23.), usque ad finem cuncta dissecuit.

Vgl. *Hahn* d. Evang. Marcions. S. 47. ff. *Neander* gnost. Systeme. S. 317. ff.

Frühe Entstehung falscher Lesarten.

§. 35.

Ausser den natürlichen Veranlassungen zur Entstehung falscher Lesarten wirkte noch zur Verderbniss des Textes mit die geringe Achtung der Christen in den ersten Jahrhunderten für den Buchstaben, und die Willkür, mit welcher Manche sich Aenderungen erlaubten. Schon früh waren falsche Lesarten eingedrungen[a]). Hingegen als man in der spätern Zeit durch dogmatische Streitigkeiten und exegetische Bemühung mehr Sorgfalt für den Text gewann, hörte jene Ungebundenheit auf[b]).

a) *Dionys.* v. Corinth b. Euseb. H. E. IV, 23.: ἐπιστολὰς γὰρ — — ἔγραψα· καὶ ταύτας οἱ τοῦ διαβόλου ἀπόστολοι ζιζανίων γεγέμικαν, ἃ μὲν ἐξαιροῦντες, ἃ δὲ προστιθέντες — — — οὐ θαυμαστὸν ἄρα εἰ καὶ τῶν κυριακῶν ῥαδιουργῆσαί τινες ἐπιβέβληνται γραφῶν. *Clem.* Alex. strom. l. IV. c. 6. p. 490. ed. Sylb.: Μακάριοί, φησιν, οἱ δεδιωγμένοι ἕνεκεν δικαιοσύνης, ὅτι αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ κληθήσονται· ἢ, ὡς τινες τῶν μετατιθέντων τὰ εὐαγγέλια, Μακάριοί, φησιν, οἱ δεδιωγ-

μένοι ὑπὸ τῆς δικαιοσύνης, ὅτι αὐτοὶ ἔσονται τέλειοι· Origen. comment. in Matth. XV, 671. ed. Runei: Νυνὶ δὲ δηλονότι πολλὴ γέγονεν ἡ τῶν ἀντιγράφων διαφορά, εἴτε ἀπὸ ῥαθυμίας τινῶν γραφέων, εἴτε ἀπὸ τόλμης τινῶν μοχθηρᾶς τῆς διορθώσεως τῶν γραφομένων, εἴτε καὶ ἀπὸ τῶν τὰ ἑαυτοῖς δοκοῦντα ἐν τῇ διορθώσει προστιθέντων ἢ ἀφαιρούντων. Origenes eigene Leichtfertigkeit im Emendiren bei Joh. I, 28. Comment. in Joann. VI, 140. *Epiphan.* ancor. c. 31. ed. Petav. II, 36.: Ἀλλὰ καὶ ἔκλαυσε (ὁ Ἰησοῦς), κεῖται ἐν τῷ κατὰ Λουκᾶν εὐαγγελίῳ, ἐν τοῖς ἀδιορθώτοις ἀντιγράφοις. Ὀρθόδοξοι δὲ ἀφείλοντο τὸ ῥητόν, φοβηθέντες καὶ μὴ νοήσαντες αὐτοῦ τὸ τέλος καὶ τὸ ἰσχυρότατον.

b) *Griesbach* histor. text. graec. epp. Paul. in Opusc. II, 129. *Rink* lucubr. crit. p. 10.

Entstehungsarten derselben.

§. 36.

Es finden hier dieselben Statt, wie beim Texte des A. T., vgl. I. §. 83. ff.

I. Durch Irrthum, 1. des Gesichts: Verwechselung der Buchstaben, Versetzung der Wörter, Auslassung von Wörtern und Sätzen per ὁμοιοτέλευτον, oder auch Wiederholung[a]).

2. Durch Irrthum des Gehörs, besonders durch den Itacismus der Aussprache[b]).

3. Durch Irrthum des Gedächtnisses: Versetzung der Wörter, Vertauschung der Synonymen[c]).

4. Durch Irrthum des Verstandes: falsche Wortabtheilung, falsches Lesen der Abkürzungen, Aufnahme von Glossen und Parallelen in den Text[d]).

II. Durch Absicht, 1. indem man die Sprache berichtigen, verschönern und verdeutlichen wollte[e]).

2. Indem man geschichtliche, geographische, archäologische und dogmatische Anstösse wegräumte, und Dogmen in den Text trug[f]).

3. Liturgische Zusätze oder Weglassungen[g]).

a) Marc. V, 14.: ἀνήγγειλαν st. ἀπήγγειλαν. AG. XXVII, 6.: ἀνεβίβασεν st. ἐνεβίβασεν. Röm. XII, 13.: μνείαις st. χρείαις. Röm. I, 13.: καρπόν τινα (gew. T.) st. τινὰ καρπόν. Röm. IX, 11.: τοῦ θεοῦ πρόθεσις st. πρ. τ. θ. Matth. V, 19. lassen D. u. a. Codd. Alles aus, was nach dem ersten ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν folgt. Matth. X,

23.: φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην (gew. T.) st. φεύγετε εἰς τὴν ἑτέραν, κἂν ἐκ ταύτης διώκωσιν ὑμᾶς, φεύγετε εἰς τὴν ἄλλην (Vgl. dagegen Fritzsche z. d. St.). Röm. XIV, 6. lassen A B C D E F G u. a. Zeugen die Worte καὶ ὁ μὴ φρονῶν — — φρονεῖ weg. Matth. XXVII, 35. findet hingegen diese Annahme aus andern Gründen nicht Statt. Luc. VII, 21.: ἐχαρίσατο τὸ βλέπειν st. ἐχ. βλ. Luc. IX, 49. ἐκβάλλοντα τὰ δαιμόνια st. ἐκβ. δαιμ.

b) Röm. II, 17.: ἴδε st. εἰ δέ. 1 Joh. IV, 2.: γινώσκεται st. γινώσκετε. Matth. XXVII, 6.: κενῷ st. καινῷ. 1 Cor. X, 13. ἤλειφεν (Cod. Alex.) st. εἴληφεν. 1 Petr. II, 3.: χρηστός (Cod. Diez.) st. χρηστός. AG. XVII, 31.: εἰκουμένην st. οἰκουμένην. AG. V. 19.: ἤνυξε (Cod. Diez.) st. ἤνοιξε. — Luc. III, 35. ῥαγάβ st. ῥαγοῦ, φαλέγ st. φαλέκ. Röm. I, 30.: κακολάλους (Cod. D.) st. καταλάλους.

c) Matth. XX, 10.: ἀνὰ δηνάριον καὶ αὐτοὶ st. κ. αὐ ἀν. δην. Joh. XVI, 22.: νῦν μὲν λύπην st. λύπην μὲν νῦν. XVIII, 7.: ἐπηρώτησεν αὐτούς st. αὐτ. ἐπ. Matth. IX, 8.: ἐθαύμασαν st. ἐφοβήθησαν. 1 Cor. XII, 20.: νυνί st. νῦν. AG. XX, 28.: θεοῦ (gew. T.) st. κυρίου. Offenb. XVII, 17.: ἄχρι τελεσθῇ τὰ ῥήματα (gew. T.) st. ἄχρι τελεσθήσονται οἱ λόγοι. 1 Petr. III, 13.: μιμηταί (gew. T.) st. ζηλωταί. Röm. II, 16.: ᾗ st. ὅτε. AG. IX, 26.: εἰς st. ἐν. AG. XVI, 40.: εἰς (gew. T.) st. πρός. AG. XVIII, 2.: ἀπό st. ἐκ u. dgl. m.

d) Phil. I, 1.: συνεπισκόποις st. σὺν ἐπισκόποις. 2 Cor. XII, 19.: τὰ δέ st. τάδε. 1 Tim. III, 16. statt ΘΣ las man *OΣ*, *O*, oder umgekehrt. AG. I, 12. nach σαββάτου ἔχον ὁδόν liest Cod. 40.: τοσοῦτον δν τὸ διάστημα, ὅσον δυνατὸν Ἰουδαῖον περιπατῆσαι ἐν σαββάτῳ. Röm. VIII, 28.: nach συνεργεῖ, Codd. AB.: θεός. 2 Cor. VIII, 4. nach ἁγίους, gew. T.: δέξασθαι ἡμᾶς. Im Cod. Cant. bei Matth. XXVI, 60. ist das grammatische Zeichen τὸ ἑξῆς aufgenommen. Vgl. Credner Beitr. I, 461. Matth. XXVII, 35. ergänzt aus Joh. XIX, 24. AG. IX, 5. f. aus XXVI, 14.

e) Wegschaffung der alexandrin. Conjugationsformen εἶπαν, ἦλθαν, ἔπεσαν u. a. Offenb. II, 20.: f. τὴν γυναῖκα - - τὴν λέγουσαν (gew. T.) st. τὴν γ. - - ἡ λέγουσα. Offenb. IV, 1.: λέγουσα (gew. T.) st. λέγων. Joh. I, 14.: πλήρη (Cod. D.) st. πλήρης. Matth. VII, 25. ausgel. αὐτῆς. XIV, 25.: οὐκ ἔτι οὐ μὴ πίω st. οὐ μὴ προσθῶ πιεῖν. Luc. VIII, 31.: παρεκάλει st. παρεκάλουν. 1 Cor. IV, 6. ἵνα - - φυσιῶσθε st. ἵνα - φυσιοῦσθε. Luc. VI, 38.: ᾧ γὰρ μέτρῳ μετρεῖτε st. τῷ γὰρ αὐτῷ μέτρῳ ᾧ μετρεῖτε. Matth. XV, 32.: ἡμέρας τρεῖς st. ἡμέραι τρεῖς. Marc. VIII, 31. ὑπό st. ἀπό. Luc. I, 64.: statt ἀνεῴχθη τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ, Codd.: ἀν. τ. στ. αὐτ. παρ. καὶ ἐλύθη ὁ δεσμὸς τῆς γλώσσης αὐτοῦ. Marc. XII, 23. statt ἐν τῇ ἀναστάσει, ὅταν ἀναστῶσιν, mehrere Codd. bloss ἐν τῇ ἀναστάσει. 1 Petr. II, 20. st. κολαφιζόμενοι, Codd. κολαζόμενοι.

f) Marc. II, 26.: ἐπὶ Ἀβιάθαρ τοῦ ἀρχιερέως liess man entweder ganz weg, oder zum Theil, oder änderte den Namen in Abimelech

(Vgl. 1 Sam. XXI, 1.). Matth. XXVII, 9. lassen Codd. Ἱερεμίου weg, And. lesen Ζαχαρίου. Marc. XV, 25.: ἕκτη st. τρίτη nach Joh. XIX, 14. und hier τρίτη st. ἕκτη. Joh. I, 28. st. Βηθανίᾳ gew. T. nach Orig. Βηθαβαρᾷ. Marc. X, 12.: ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ ἀνδρός st. ἀπολύσῃ τὸν ἄνδρα αὐτῆς. Joh. VII, 39.: οὔπω γὰρ ἦν πνεῦμα ἅγιον, Zusatz: ἐπ' αὐτοῖς, oder δεδομένον, oder δοθέν u. dgl. Matth. V, 22. lassen Viele εἰκῇ weg. Luc. II, 33.: Ἰωσήφ st. ὁ πατὴρ αὐτοῦ. Marc. XIII, 32. ausgel. οὐδὲ ὁ υἱός. Marc. VII, 13. zuges. τῇ μωρᾷ. 1 Joh. V, 7. von den drei Zeugen.

g) Matth. IV, 12. u. öfter ὁ Ἰησοῦς eingeschoben; VI, 13. Zusatz der Doxologie; XIII, 23. Zus. ὁ ἔχων ὦτα κ. τ. λ.; ἀμὴν am Schlusse der Bücher.

Griesbachs Recensionen-System.

§. 37.

Griesbach bemerkte in den Handschriften und Uebersetzungen des N. T., so wie auch in den Anführungen der Kirchenväter, gewisse Eigenthümlichkeiten des Textes im Ganzen, wornach er die ganze Masse kritischer Zeugen in drei Parthien vertheilte, und dadurch das kritische Stimmenabhören vereinfachte. Er nannte die verschiedenen Textes-Eigenthümlichkeiten Recensionen, und nahm deren folgende drei an:

1. Die occidentalische Recension, deren Zeugen und Denkmäler sind: Tertullianus, Cyprianus, Irenäus lat. Uebers., Ambrosius, Augustinus u. A.; die lat. Uebersetzungen vor Hieronymus, die sahidisch-koptische und hierosolymitanisch-syrische; die Handschriften der Evangg. D 1. 13. 69. 118. 124. 131. 157., der paul. Br. D E F G. Ihr Charakter ist exegetisch, sie enthält Glossen und Umschreibungen, und hebraisirt am stärksten.

2. Die alexandrinische Recension, deren Zeugen und Denkmäler sind: Clemens Alex., Origenes, Eusebius, Athanasius, Cyrill. Alex., Isidor. Pelus. u. A.; die memphitisch-koptische, philoxenianisch-syrische, äthiopische und armenische Uebersetzung, die Handschriften der Evangg. B C L 33. 102. 106., der Briefe A B C 17. 46. 47. Ihre Eigenthümlichkeit

ist grössere grammatische Reinheit und Richtigkeit der Sprache.

3. Die konstantinopolitanische Recension, welche in den Schriften der Kirchenväter Griechenlands, Kleinasiens und der benachbarten Provinzen vom 4. bis zum 6. Jahrh., in der gothischen und slavischen Uebersetzung, in den Handschriften der Evangg. A E F G H S und den moskowitischen der paul. Briefe vorkommt. Ihre Eigenthümlichkeit besteht in der Mischung aus den beiden andern Recensionen; sie grăcisirt noch mehr, enthält aber auch Glossen, und nähert sich dem gewöhnlichen Texte.

Die syrische Peschito zählt Griesbach zu keiner dieser Recensionen, und glaubt, dass sie wiederholt nach verschiedenen griechischen Handschriften geändert worden sei. Auch den Evangelien-Text des Chrysostomus hält er für eine Mischung aus verschiedenen Recensionen. Ebenfalls gemischt ist der Text in den Handschriften P Q T, und selbst mehrere Denkmäler der occidentalischen und alexandrinischen Recension haben Vermischungen erfahren. Auch Handschriften, welche im Ganzen der konstantinopolitanischen Recension angehören, wie Codd. K M 10. 11. 17. 22. 28. 36. 40. 57. 61. 63. 64. 72. 91. 108. 127. 142. 209. 229. 235., enthalten Beimischungen aus andern Recensionen.

Griesbach prolegg. in ed. 3. N. T. p. LXX. sqq. Curae in hist. text. gr. Epp. Paulin. spec. I. sect. II. §. 14. 15. *Hänlein* Einl. ins N. T. II. 120. ff.

Frühere Winke von *Bengel* und *Semler* (§. 46.).

§. 38.

Nur die alexandrinische Textes-Eigenthümlichkeit hielt Griesbach für die Frucht einer wirklichen Recension, welche mit dem Texte bei der Zusammenstellung des *Εὐαγγέλιον* und *Ἀπόστολος* (I. §. 21.) vorgenommen worden; die occidentalische hingegen erhielt diesen Namen nur uneigentlich, so wie auch die konstantinopolitanische [a]).

Diese hielt er nämlich für zufällige Erzeugnisse der Nachlässigkeit und Willkür der Abschreiber und Afterkritiker. Die occidentalische leitete er aus den alten, vor der

Sammlung des Ἀπόστολος üblichen Handschriften ab; die konstantinopolitanische hielt er für eine Mischung aus beiden alten Recensionen. Das Vaterland wies er den Recensionen an theils nach dem Ursprunge und der Verbreitung derselben, theils nach den Uebersetzungen und Kirchenvätern, die sich zu ihnen halten.

Aber in diesem Systeme ist Alles ungewiss, da wir von der Entstehung der ältesten Sammlungen neutest. Bücher nichts wissen, auch kein kritisches Denkmal eine Recension rein enthält, und den ihr zuerkannten Charakter beständig behauptet [b]).

a) Curae in hist. text. §. 13. Meletema II. de vetustis textus N. T. recens. vor dem Comment. crit. Part. II. p. XXXIV.

b) *Schulz* praef. ad ed. 3. N. T. *Griesb.* p. XXXIII.

Hugs System.

§. 39.

Hug stimmt mit Griesbach darin überein, dass er in den Handschriften der Evangg. D 1. 13. 69. 124, und der Briefe D E F G, so wie in den altlateinischen Uebersetzungen und der sahidisch-koptischen, einen, dem „occidentalischen in der Hauptsache" ähnlichen, aber unrecensirten, verwilderten Text findet, den er mit dem Namen κοινὴ ἔκδοσις bezeichnet; weicht aber darin von ihm ab, dass er zu den Zeugen desselben die Peschito und die Alexandriner Clemens und Origenes zählt [a]).

In Ansehung dieser Uebersetzung hat nun Griesbach gewissermassen nachgegeben, indem er in derselben eine eigene der κοινὴ verwandte Text-Gestalt annehmen möchte; in Ansehung des Clemens und Origenes aber hat er die hugsche Behauptung sehr beschränkt [b]).

Diesem verwilderten Zustande des Textes wurde nach Hug im Morgenlande durch verschiedene Recensionen ein Ende gemacht, deren Urheber er nachweist. Hesychius (vgl. I. §. 46.) soll den Text hergestellt haben, wie er sich in einigen Zeugen der alexandrinischen Recension Griesbachs, Codd. B C L der Evangg., Codd. A B C 17. 46. der Briefe, in der memphitischen Uebersetzung, bei

Athanasius, Cyrillus von Alex. u. A. findet [c]). Allein die historische Nachweisung dieser Recension ist sehr ungenügend, indem die dem Hesychius zugeschriebenen Handschriften wenig Verbreitung gefunden zu haben scheinen [d]). Auch gehört die Text-Gestalt, welche Hug dem Hesychius zuschreibt, in die Zeit des Origenes, ja, des Clemens von Alexandrien [e]).

Die konstantinopolitanische Recension (in den Handschr. der Evangg. E F G H, S V b h Matth. und in den meisten Minuskel-Handschriften, im Cod. G der paulin. Br. und den moskowitischen Handschriften) legt Hug dem Lucianus bei, welcher die *κοινή*, wie sie der Peschito zum Grunde lag, recensirt haben soll [f]): wogegen Griesbach gar nichts eingewendet hat, obgleich die historische Nachweisung ebenfalls ungenügend zu seyn scheint [g]).

Eine vierte Recension findet Hug in den Ev. Handschr. A K M 42. 106. 114. 116., in der philoxenianisch-syrischen Uebersetzung und in den Schriften des Chrysostomus und Theodoretus, und schreibt sie dem Origenes zu [h]). Aber theils ist diese Text-Gestalt zu wenig selbstständig, theils ist die Thatsache, dass Origenes auch eine neutest. Recension vorgenommen, unerweislich und in sich selbst unwahrscheinlich [i]).

a) Einl. ins N. T. I. §. 22. ff.

b) Melet. II. p. XLVII. sqq. und Melet. I., in welchem letztern er zeigt, dass Origenes nur im Commentar über den Matthäus eine occidentalische Handschrift gebraucht hat. *Hug* selbst gesteht es zu, dass Clemens sich oft zu A B C hält. §. 32. S. 183.

c) Einl. I. §. 37.

d) Nach Abzug der Stellen, welche *Hug* §. 36. anführt (vgl. I. §. 46.), und die sich auf die LXX beziehen, bleiben nur folgende Beweise übrig. *Hieron.* praef. in 4 Evangg. ad Damasum: Praetermitto eos codices, quos a Luciano et Hesychio nuncupatos paucorum hominum asserit perversa contentio etc. (§. 26. Not. *b*.). *Decret.* pars I. distinct. XV. §. 27.: Evangelia, quae falsavit Lucianus et Hesychius apocrypha. Schon *Semler* ad Wetstenii libell. ad crisin N. T. pertinentes p. 83. 177. hielt diese beiden Männer für Ueber von weit verbreiteten Recensionen. Vgl. dagegen *Scholz* prolegg. §. 29. *Rink* lucubr. crit. p. 7. 59.

e) *Griesb.* melet. II. p. LIV.

f) Einl. I. §. 38.

g) Ausser den Not. *d.* angeführten Stellen spricht folgende eher dagegen, als dafür. *Hieron.* de vir. illustr. c. 77.: Lucianus . . . . tantum in scripturarum studio laboravit, ut usque nunc *quaedam exemplaria* scripturarum Lucianea nuncupentur.

h) Einl. I. §. 39.

i) *Griesbach* l. c. p. LVIII. sqq. *Scholz* prolegg. §. 28. Wenig beweisen die Spuren bei *Hieronym.* ad Matth. XXIV, 36.: In quibusdam latinis Codicibus additum est: *neque filius:* quum in graecis, et maxime *Adamantii et Pierii exemplaribus*, hoc non habeatur adscriptum. Ad Gal. III, 1.: — — hoc quia *in exemplaribus Adamantii* non habetur, omisimus. Dagegen steht *Origenes* eigenes Zeugniss: Tom. XV. in Matth. Vol. III. Ruaei p. 671., wo der lat. Uebersetzer hinzugefügt hat: In exemplaribus autem N. T. hoc ipsum me posse facere sine periculo non putavi. Gegen *Hugs* Ansicht überhaupt s. *Rink* l. c.

Aehnliche Ansicht *Eichhorns* IV. §. 34. ff., nur dass er keine origenianische Recension annimmt. Er unterscheidet einen unrecenirten Text in Asien und Africa, eine Recension des ersten durch Lucian, des zweiten durch Hesychius, und eine Vermischung beider Texte.

Abweichende Ansichten.

§. 40.

Chr. Fr. Matthäi, welcher die alten occidentalischen und alexandrinischen Handschriften, die Anführungen der Kirchenväter und die alten Uebersetzungen als unzuverlässig betrachtet, verwirft das ganze Recensionen-System, und hält den ächten Text allein in seinen moskowitischen Handschriften[a]).

Auch J. Mart. Augustin Scholz hat sich für den constantinopolitanischen Text, als den ächten, unverdorbenen erklärt. Den Text der von Griesbach sogenannten occidentalischen und alexandrinischen Zeugen wirft er in eine — den alexandrinischen — zusammen, und hält ihn für das Erzeugniss der in den ersten drei Jahrhunderten herrschenden Ungebundenheit ägyptischer Grammatiker; den constantinopolitanischen hingegen leitet er von dem in Morgenland, Kleinasien und Syrien verbreiteten ursprünglichen Texte ab, welcher vermöge der mit dem 4. Jahrh.

herrschend gewordenen Gewissenhaftigkeit gegen die heiligen Schriften sorgfältig fortgepflanzt worden[b]).

Obgleich dieser Ansicht vorgeworfen werden kann, dass sie den unterscheidenden Charakter des occidentalischen und alexandrinischen Textes nicht genug heraushebt, und ohne Beweis annimmt, der konstantinopolitanische sei die treue Ueberlieferung des ursprünglich in Kleinasien und Syrien üblich gewesenen[c]); so ist es doch auch ein offenbares Vorurtheil, an dem die andern Ansichten leiden, dass der Text der ältern Handschriften darum auch der ältere und glaubwürdigere sei. Die jüngern können wohl auch den ursprünglichen Text erhalten haben, und stellen ihn wirklich in nicht wenigen Stellen dar.

a) Ueber die sogen. Recensionen, welche der Abt Bengel, der D. Semler und der geh. K. R. Griesbach in d. griech. Texte d. N. T. wollen entdeckt haben. Leipz. 804.

b) Grundlinien e. Gesch. d. Textes d. N. T., in s. Bibl. krit. Reise (Leipz. 823.). S. 163. ff. Prolegg. ad edit. N. T. §. 20. sqq. 51. sqq. Andere Ansichten in s. Curis crit. in hist. text. Evangg. Heidelb. 820. 4. Mit ihm stimmt überein *Rink* lucubr. crit. p. 2. sqq. Er nimmt nur zwei Classen von Handschriften an, die occidentalische (in den Briefen A B C D E F G, und die orientalische (die Minuskel-Handschriften). Jene theilt er in die zwei Familien der africanischen (A B C) und lateinischen Handschriften (D E F G) ein. Die erste Classe ist ihm auch theils die Frucht grammatischer Willkür, theils der Unwissenheit und Nachlässigkeit.

c) *J. S. Vater* im Kirchenhist. Archiv 824. I. 14. ff. *Gabler* praef. ad *Griesbach* opusc. Vol. II. p. XVII. *Schott* Isag. §. 142. *Scholz* (prolegg. §. 52.) gibt selbst zu, dass der konstantinopolitanische Text den Einfluss des alexandrinischen erfahren hat. Die Handschriften, welche Eusebius auf Constantins Befehl besorgte (§. 28. Not. *a*.), wurden wahrscheinlich nach solchen verfertigt, welche Origenes gebraucht und gebilligt hatte.

Ergebniss.

§. 41.

Das allein Sichere, was diesen Versuchen einer sogenannten Geschichte des neutest. Textes zum Grunde liegt, ist die Thatsache, dass gewisse Handschriften und andere

kritische Zeugen zusammenstimmen und sich von andern absondern. Am entschiedensten thun dieses die morgenländischen (alexandrinischen) und abendländischen. Diese Thatsache sollte man aber bei dem gänzlichen Mangel an Nachrichten nicht geschichtlich zu erklären, sondern kritisch zu vervollständigen suchen, also vor allen Dingen die kritischen Denkmäler genauer, und deren noch mehr, als bisher, vergleichen. Mit dieser diplomatischen oder äussern Kritik muss sich dann die innere, oder die Beurtheilung der Lesarten nach innern, besonders aus der eigenthümlichen Schreibart der einzelnen Schriftsteller geschöpften Gründen, verbinden[a]). Dann aber wird man finden, dass die ältesten Handschriften keineswegs einen unbedingten Vorzug verdienen.

a) Vgl. *Schulz* praef. ad N. T. p. LI. sq.

II. Geschichte des gedruckten Textes.

Erste und Grundausgaben.

§. 42.

Lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst und der Verbreitung der lateinischen Bibel und des hebräischen A. T. wurde das ganze griechische N. T. erst 1514 in der complutensischen Polyglotte gedruckt, und erst einige Jahre später ausgegeben. Ueber die Handschriften, aus welchen dieser Text des N. T. geschöpft worden, ist man ungewiss; die Stelle 1 Joh. V, 7. scheint aus der Vulgata entnommen zu seyn[a]).

Noch früher erschien die übereilte Ausgabe des Erasmus mit lat. Uebers. u. Anmerk. Basel 516. fol.; eine zweite im J. 519, eine dritte im J. 522, eine vierte im J. 527, und eine fünfte im J. 535. Er legte in den Evangg. Cod. 2. (Basil. B. VI. 25.), in der AG. und den Briefen Cod. 2. (Bas. B. IX. ult.) und in der Apok. Cod. Reuchlin. zum Grunde, und verglich zuweilen Cod. 1. (Bas. B. VI. 27.) und Cod. 4. (Bas. B. X. 20.). Erst in die dritte nahm er die Stelle 1 Joh. V, 7. aus dem Cod. Montfort. auf, und bei der vierten gebrauchte er die complutensische

Ausgabe. Mit seiner Sorgfalt und Genauigkeit sind die Kritiker nicht ganz zufrieden[b]).

a) *Wetstein* prolegg. in N. T. ed. *Semler* p. 311. sqq. *Semler* hist. u. krit. Samml. üb. d. sogen. Beweisst. d. Dogmatik. 1. Th. Halle 764. 8. *J. M. Götz* Vertheid. d. complut. Bibel, insond. d. N. T., gegen d. Semlerschen u. Wetsteinischen Beschuldigungen. Hamb. 765. 8. *Semler* genauere Untersuch. d. schlechten Beschaffenheit d. zu Alcala gedruckten N. T. Halle 766. 8. *J. M. Götz* ausführl. Vertheid. d. complut. N. T. Hamb. 766. 8. *J. M. Götz* Fortsetzung d. ausführl. Vertheid. etc. Hamb. 769. 8. *M. J. N. Kiefer* gerettete Vermuthungen üb. d. compl. N. T. gegen d. Hrn. Sen. Götz in Hamburg. Herausgeg. von *Semler*. Halle 770. 8. Vgl. *Rosenmüller* Handb. f. d. Litt. d. bibl. Kritik u. Exeg. III, 291. ff. *Chr. W. Fr. Walch* neuste Rel. Gesch. IV, 425. ff. *Eichhorn* V. §. 112. urtheilt sehr billig über den Text dieser Ausgabe. Cod. Havn. 1. Land. 2. Vindob. Lambec. 35. kommen sehr mit ihm überein.

b) *Wetstein* l. c. p. 318. sqq. *Michaëlis* Einl. I, 778. ff. *Herb. Marsh* Anmerk. I, 422. ff.

Entstehung des gemeinen Textes.

§. 43.

Mehrere folgende Ausgaben geben fast nichts, als den Text dieser beiden, höchstens mit einigen Aenderungen nach Handschriften. Der Ausgabe des Erasmus folgen: ed. Andr. Asulani multis vetustiss. exempl. collatis. Ven. 518. fol.; Thom. Anshelm. Bad. Hagen. 521. 4.; Jo. Bebelii. Bas. 523. 31. 35. 8.; Wolf. Cephalaei. Arg. 524. 34. 8.; Thom. Plateri. Bas. 538. 40. 43. 44. 8.; Nic. Brylingeri. 533. 43. 48. 49. 53. 56. 58. 86. 8.; Froben. et Episcop. Bas. 545. 4.; Heerwagen. Bas. 545. fol.; Vögelin. Lips. 570.; Leonh. Osten. Bas. 588. 8.; ed. Viteb. 622. 4. Ausgezeichnet sind: ed. Sim. Colinaei. Par. 534. 8.; ed. Jac. Bogard. Par. 543.; ed. 3. Rob. Stephan. 550. fol. c. vetust. XVI scriptis exempl. Gen. 551. 12. mit Erasm. Uebers. und der Vulg.; ed. Rob. Steph. (fil.) 569. 16. Diesen letzten Ausgaben folgen: ed. Oporin. Bas. 552. 16.; ed. Wechel. Frcf. a. M. 597. f. 500. 16. 61. fol.; Bryling. Bas. 563. 8.; Crispin. Gen. 553. gr. 16. 63. 12. 604. 16.; Froschower. Turic. 559. 66. 8.

Der complutensischen Ausgabe folgen: ed. Rob.

Steph. 546. 16. (ed. mirif.), 549. 16.; ed. Birkmann 549. 16.; edd. Plantin. et Raphelenq. Antw. 564—612. in 8. und kleinerm Form.; edd. Genev. 609. 19. 20. 28. 32.; Polyglott. Paris. T. IX. X. 645.; ed. Goldhagen. Mog. 753. mit Var. Der erasmischen und complutensischen zugleich folgen: Bibl. Antwerp. 571. 72.; ed. Plant. 572. 84. fol. c. vers. interlin. Ar. Montani; ed. Raphelenq. 591. 16.; Commelin. 599. fol.

Vgl. *Hug* Einl. I. §. 57. *Eichhorn* §. 112. S. 260. ff. §. 113. S. 265. ff. *Rosenmüller* I. 278. ff.

§. 44.

Theod. Beza brachte die Kritik des N. T. um einen Schritt weiter, indem er den Text der 3. steph. Ausgabe einer Verbesserung unterwarf nach H. Stephanus Vergleichungen und einigen andern Hilfsmitteln[a]).

Indem dieser Text häufig, besonders in Holland, nachgedruckt wurde, erhielt er die Geltung als *textus receptus*[b]); verdankt aber sein Ansehen bloss dem Ruhme Beza's und der glücklichen Betriebsamkeit holländischer Buchdrucker, nicht seiner innern Güte, indem er keineswegs die Frucht gründlicher und durchgreifender Prüfung ist[c]). Jedoch ist er mit Recht fast bei allen kritischen Arbeiten zum Grunde gelegt worden (§. 55. a.).

a) Erste Ausgabe 565. (Genf) b. Henr. Stephanus fil., mit der Vulg., eigner Uebers. u. krit. Anmerk. In der Dedication sagt er: Ad haec omnia accessit exemplar ex Stephani nostri bibliotheca cum *viginti quinque plus minus* manuscriptis codicibus et omnibus paene impressis ab Henr. Stephano ejus filio quam diligentissime collatum. Zweite Ausgabe 582. fol. In der Vorrede heisst es: Hos novi foederis libros non modo cum variis *septemdecim* graecorum codicum a Rob. Stephano citatorum lectionibus rursum contulimus, sed etiam cum syra interpretatione. Vgl. über diesen Widerspruch *Herb. Marsh* I. 428. u. *Hug* Einleit. I. §. 58. Dritte Ausgabe 589. Vierte Ausgabe 598. Beza's sechs kleinere Ausgaben, mit eigener lat. Uebers. 565—67. 80. 90. 604. 611. 8.

b) Ed. Elzeviriana L. B. 624. 16. 633. 12. Vorrede d. zweiten: Textum ergo habes, nunc ab omnibus receptum. Unveränderte Abdrücke dieser zweiten: 641. 56. 62. 70. 78. Ed. *Curcellaei* ap. Dan. Elzevir. 658. 75. mit Var. Ed. *Morini*. Par. 628. Ed. *Westen*. Amst.

698. 8., mit d. Uebers. des Arias Mont. Etwas weichen ab ed. *Henr. Stephani* 576. 12. 581. 16.; ed. *Böckleri.* Arg. 645. 60. 4.

c) *Griesbach* prolegg. XXXII. *Bertholdt* I. 356.

Kritische Sammlungen und Ausgaben.

§. 45.

Dem englischen Fleisse verdanken wir die ersten bedeutenden Bemühungen um die Ausbildung der neutest. Kritik. Brian Walton stattete den in der londoner Polyglotte V. Th. (657.) abgedruckten Text mit den Lesarten des Cod. Alex. aus, und lieferte im VI. Th. eine reiche Varianten-Sammlung aus zum Theil noch nicht verglichenen Handschriften[a]).

Diese Sammlung vermehrte Joh. Fell durch Vergleichung neuer Handschriften und Uebersetzungen in seiner Ausgabe. Oxford 675. 8.[b]).

Nicht bloss durch grössern Reichthum des kritischen Stoffes, sondern auch durch kritische Genauigkeit, indem er zuerst die Urkunden bezeichnete und würdigte, übertraf Joh. Mill mit seiner Ausgabe alle frühern, und wies der Kritik einen festen Gang an[c]).

a) Darunter auch die velesianischen Lesarten, ein Werk des Betrugs. *Herb. Marsh* I. 477.

b) Darunter auch die ächten Lesarten des *Caryophilus* aus *Possini* catena in Evang. Marci. 673. fol. Abdrücke der fellschen Ausg. op. et studio *Jo. Gregorii.* Ox. 703. fol. Lips. sumt. Koenig. 697. 8. c. praef. Frank. L. 702. 8.

c) Nov. Test. cum lectionibus var. Mss. exemplarium, verss., editt., SS. Patrum et scriptorum eccles. et in easdem notis. Accedunt loca script. parall. aliaque exegetica, et appendix ad var. lectiones. Praemittitur diss., in qua de libris N. T. et canonis constitutione agitur: et historia s. textus N. Foederis ad nostra usque tempora deducitur, et quid in hac editione praestitum sit, explicatur. Stud. et lab. *Joa. Millii* S. T. P. Oxon. 707. fol. Ueber die Fehler und Mängel dieser Ausgabe s. *Rosenmüller* I. 235. Vermehrter und berichtigter Abdruck: — — Collectionem Mill. rec., meliori ordine disp. novisque accessionibus locupl. *Lud. Kusterus.* Amst. 710. Lips. 723. fol. Die Prolegomena herausgeg. v. *Dan. Salthenius.* Königsb. 734. 4. Mills Varianten-Samml. benutzte *Gerhard* von Mastricht in s. Ausg. Amst. ex off. Wetst. 711. 35. 8. mit 43. can. crit.

§. 46.

Eine neue Text-Recension nebst neuen Vergleichungen lieferte Joh. Albr. Bengel, und stellte in seinem beigefügten Apparatus criticus Grundsätze auf, welche das Geschäft der Kritik vereinfachten, gab auch die erste Anregung zur Unterscheidung von Familien der Handschriften[a]).

Durch eine Menge neuer Vergleichungen vermehrte Joh. Jac. Wetstein in seiner von gelehrten Prolegomenen begleiteten, mit bewunderungswürdigem Fleisse ausgearbeiteten Ausgabe den kritischen Vorrath, und brachte in denselben noch mehr Licht und Ordnung, ging aber in die kritischen Ideen Bengels nicht ein, und musste sich begnügen, die ihm nöthig scheinenden Aenderungen des Textes bloss durch Zeichen und Randanmerkungen anzugeben[b]).

Den Text, wie ihn Wetstein hatte herstellen wollen, liess Wilh. Bowyer abdrucken[c]).

a) N. T. graecum, ita adornatum, ut textus probatarum editt. medullam, margo var. lectionum in suas classes distributarum locorumque parall. delectum, apparatus subjunctus criseos sacrae, Millianae praesertim, compendium, limam ac fructum exhibeat, inserviente *Joa. Alb. Bengelio.* Tub. 734. 4. Wetsteins Tadel. *Bengels* defensio N. T. Graeci a. 734. editi. L. B. 737. *Wetsteins* prolegg. p. 398. sqq. Besonderer Abdruck des Apparatus crit. cur. *Phil. Dav. Burkio.* Tub. 763. 4.

Handausgabe *Bengels.* Stuttg. 734. 8., wiederholt 739. 53. 62. 76., mit Zugaben von *Ernst Bengel,* dem Sohne. 790. 8.

b) N. T. graecum edit. receptae, cum lectionibus var. codd. Mss., editt. aliarum, verss. et Patrum nec non commentario pleniore ex scriptoribus vet. hebr., graec. et lat. historiam et vim verborum illustrante, op. et stud. *Joa. Jac. Wetstenii.* T. I. cont. quatuor Evangelia. Amst. 751. T. II. cont. Epp. Pauli, Acta Apostolorum, Epp. can. et Apoc. 752. fol. Ed. 2. auct. et em. cur. *J. A. Lotze.* Rotterd. 832. 4 maj. Vorher erschienen prolegomena ad N. T. Graeci editionem etc. Amst. 730. 4. — Notas adjecit atque appendicem de vetustioribus latinis recens., quae in variis codd. supersunt, *J. S. Semler.* Hal. 674. 8. Gegen *Michaëlis* (Einl. I. 813. ff.) Tadel s. *Marsh* Anmerk. I. 435. ff.

c) N. T. graec. ad fidem graecorum solum Codd. Mss. nunc primum expressum, adstipulante Jo. Jac. Wetstenio. Accessere in altero vol. emendationes conject. virorum doct. undique collectae. Lond. 763. II Voll. in 12.; der 2. Thl. auch unter englischem Titel:

Conjectural emendations on the N. T. Lond. 763. 2. ed. 772. 3. ed. 782. kl. 8., übers. mit Zus. v. *J. Chr. F. Schulz*. Lpz. 774. 75. 8.

§. 47.

Einen neuen Abschnitt in der Geschichte der neutest. Kritik bezeichnet Joh. Jac. Griesbachs Name. Er erweiterte den kritischen Vorrath durch eigene Vergleichungen und Auszüge, und stellte nach Bengels und Semlers Vorgange ein System von kritischen Grundsätzen auf (vgl. §. 37.), wornach er die Zeugen prüfte, und den zum Grunde gelegten gewöhnlichen Text aus äussern und innern Gründen verbesserte[a]).

Fast zu gleicher Zeit erschien in England eine Ausgabe, in welcher der Text nach dem Cod. Cantabr. und Claramont. verbessert enthalten ist[b]).

Hierauf wuchs der Vorrath an kritischen Materialien noch mehr an. Chr. Fr. Matthäi lieferte in seiner Ausgabe die Vergleichung von mehr als hundert moskowitischen und andern Handschriften und eine darnach eingerichtete, dem gemeinen Texte nahe kommende Recension des Textes, indem er sich heftig gegen Griesbachs Recensionen-System erklärte[c]).

Eine andere Bereicherung verdankt die neutest. Kritik der Ausgabe von Franz Carl Alter, in welcher er, freilich zur grossen Unbequemlichkeit für den Kritiker, den Text nach dem wiener Cod. Lambeccii I. mit Varianten aus vielen andern wiener Handschriften und einigen Uebersetzungen lieferte[d]).

Andr. Birch gab die von ihm und Moldenhauer gemachten Vergleichungen vieler unbenutzten Handschriften und Adlers Auszüge aus der hierosolymitanisch-syrischen Uebersetzung[e]).

a) Libri historici N. T. graece. Pars prior, sistens synopsin Evangg. Matth., Marc. et Luc. Textum ad fidem codd., verss. et Patrum emendavit et lectionis var. adjecit *J. Jac. Griesbach*. Halae 774. Pars posterior, sistens Evang. Joh. et Acta Apost. Ib. 775. gr. 8. Statt dessen erschien, ohne synoptische Zusammenstellung: N. T. graece etc. Vol. I. Evangg. et Acta Apost. complectens. Hal. 777. Vol. II. Epist. et Apoc. complectens. 775. 8. Ueber Griesbachs kri-

tische Vergleichungen geben Rechenschaft s. Symbolae criticae. Hal. 785. 93. 8.

b) The new Testament, collated with the most approved Manuscripts etc. by *E. Harwood*. Lond. 776. 84. 2 Bde. kl. 8. Vgl. *Marsh* Anmerk. I. 451.

c) Nov. Test. XII Tomis distinctum graece et latine. Textum denuo recensuit, var. lectiones, nunquam antea vulgatas ex centum Codd. Mss. variarum Biblioth., Mosqu., olim Patriarch. nunc SS. Synodi, Typographei synod. et Tabularii Imperialis, Pultav., Nicephori Archiep., Dresd. Elector., Lips. Paulinae, Gotting. Univ. et suae, summa dilig. et fide collegit et vulgavit, lectionaria Eccles. graec. primo accurate evolvit, singulasque lectt. sedulo indagavit, plerorumque Codd. specimina aere expressa exhibuit, priorum editorum, clariss. virorum, nominatim *Millii*, *Bengelii*, *Wetstenii*, etiam *Knittelii*, diligentiss. critici, apparatus retractavit, eorumque sententias examinavit, editt. etiam alias, ut Complut., Erasmi, Bezae, Steph., Mastr. atque adeo Griesb. Hal., recensionis, ut vocat, alexandrino-occidentalis, inspexit, scholia gr. max. part. inedit. addidit, commentarios gr. cum ed. tum ined. consuluit et notavit, Patrum gr. et lat. lectiones notabiliores memoravit, animadverss. crit. adj. et ed. *Chr. Friedr. Matthaei* etc. cum tabulis aeneis XXIX. Rigae 788. 8. Vorher einzeln erschienen vom J. 782—88. Vgl. *Eichhorn* allg. Bibl. II. 305. f. Eine Handausgabe, Wittenb. 803—6. 3 Bde. gr. 8.

d) N. T. ad Cod. Vindob. graece expressum. Variet. lectionis addidit *Franc. Car. Alter*. Vien. Vol. I. 787. Vol. II. 786. 8. Vgl. *Marsh* Anm. I. 447. Dazu gehört *Treschow* tentamen descriptionis Codd. veterum aliquot graec. N. T. Mss., qui in Biblioth. Caes. Vindob. asservantur. Hafn. 773. 8.

e) Quatuor Evang. graece cum variantibus a textu lectionibus Cod. Mss. Biblioth. Vatic., Barber., Laurent. Vindob., Escurial., Havn. reg., quibus accedunt lectiones verss. syr., vet., philox. et hierosol. jussu et sumt. reg. ed. *Andr. Birch*. Havn. 788. fol. n. 4. Wohlfeile Ausg. 801. gr. 8. Vgl. *Marsh* Anm. I. 448. f. *Eichhorn* allg. Bibl. II. 116. ff. Dazu gehört: Var. lectt. ad text. Act. Apost. Epp. cath. et Paull. Havn. 798. 8. Var. lectiones ad text. Apoc. 800. 8.

§. 48.

Diesen ganzen Zuwachs des kritischen Vorraths, vermehrt durch neue Auszüge aus mehrern Uebersetzungen und Kirchenvätern, vereinigte und verarbeitete Griesbach in seiner zweiten Ausgabe, die mit gelehrten Prolegomenen ausgestattet, ein bis jetzt unentbehrliches, obschon nicht mehr ganz genügendes Handbuch für den Kritiker ist *a*).

Denn schon haben durch Vergleichung und Beschreibung mehrerer Handschriften des N. T. Joh. Mart. Augustin Scholz [b]) und Wilh. Friedr Rink [c]) den kritischen Vorrath vermehrt, und ersterer hat in einer neuen Ausgabe des N. T. [d]) einen gelehrten kritischen Apparat und eine Recension des Textes nach eigenthümlichen Grundsätzen zu liefern angefangen.

Eigenthümlich ist die Ausgabe von Carl Lachmann [e]), worin aus den alten morgenländischen Handschriften mit Zuziehung der abendländischen Zeugen in den Fällen, wo jene nicht unter einander übereinstimmen, der im 3. und 4. Jahrh. am meisten verbreitete Text und somit eine neue Grundlage für die kritische Beurtheilung darzustellen versucht ist. Indem aber aller kritische Apparat fehlt, ist von derselben ohne eine andere kritische Ausgabe kein Gebrauch zu machen, während mit einer solchen der Kritiker den so dargestellten Text selbst darstellen, und überdiess noch andere unentbehrliche Lesarten zur Vergleichung herbeiziehen kann.

a) N. T. graece. Textum ad fidem codd., verss. et Patr. recens. et lect. variet. adjecit D. *Jo. Jac. Griesbach.* Vol. I. Quatuor Evangg. compl. Edit. sec. emend. multoque completior. Hal. et Lond. 796. gr. 8. ed. 3. emend. et auct. cur. D. *Schulz.* Berol. 827. Der Herausgeber hat den kritischen Apparat um etwas vermehrt. Vol. II. Acta et Epp. Apostol. cum Apoc. compl. 806. 8. Vgl. commentarius crit. in text. N. T. Partic. I. 802. Part. II. 811. 8. Prachtausgabe, Leipz. 803—7. 4 Th. kl. fol. Handausgabe c. sel. lect. var. Leipz. 805. 2 Thle. 8. Ein Hauptfehler der griesb. Ausgabe ist, dass meistens nur für die Abweichungen vom gew. Texte, nicht für diesen selbst, die Zeugen angeführt sind.

b) S. die §. 40. Not. *b.* angeführten Schriften. Vgl. prolegg. §. 41. 43. das Verzeichniss der von ihm zuerst verglichenen und gebrauchten Handschriften.

c) Lucubratio crit. in Acta Apost. epp. cath. et Paulin., in qua de classibus librorum mss. quaestio instituitur, descriptio et varia lectio septem codd. Marcianorum exhibetur atque observatt. ad plurima loca cum Apostoli tum Evangeliorum dijudic. et emend. proponuntur. Bas. 830. 8.

d) N. T. graece. Textum ad fidem testium criticorum recensuit, lectionum familias subjecit, e graecis codd. mss., qui in Europae et Asiae bibliothecis reperiuntur, fere omnibus, e verss. antiquis, conciliis, ss. Patribus et scriptoribus eccles. quibuscunque vel primo vel

iterum collatis copias criticas addidit atque conditionem horum testium criticorum historiamque textus N. T. in prolegg. fusius exposuit etc. Vol. I. IV Evangg. compl. Lips. 830. 4.

e) N. T. graece. Ex recensione *Car. Lachmanni*. Editio stereotypa. Berol. 831. kl. 8. Vgl. die Rechenschaft des Herausg. in d. theol. Stud. u. Krit. 830. IV. 817. ff. Die Rec. von *Rettig* ebendas. 832. IV. 861. ff. Hall. Litt. Zeit. 833. Nr. 52—54. *Röhrs* Pred. Bibl. 833. III. H.

Handausgaben: N. T. graece, recognitum atque insign. lect. varietat. et argument. notatt. subjecit *G. Ch. Knapp*. Hal. 797. ed. 2. 813. 8. N. T. graece e rec. Griesbach., nova vers. lat. illustratum, indice brevi praecipuae lectt. et interpretatt. diversitatis instructum, auct. *Henr. Aug. Schott*. Lips. 805. ed. 1., 811. ed. 2., 825. ed. 3. gr. 8. N. T. gr. ad fidem optimor. librorum rec. *J. A. H. Tittmann*. Ed. ster. Lips. 820. 12. N. T. Textum gr. Griesb. et Knapp. denuo recogn. delectu variet. lect. testimon. confirmat., adnot. cum crit. tum exegetica et indicibus histor. et geogr. vocum graec. infrequ. et subsidior. crit. exeget. instruxit *J. S. Vater*. Hal. 824. 8 maj. N. T. gr. nova versione lat. donatum ad optim. recens. expressum, selectis variis lectionibus instructum ed. *F. A. A. Näbe*. Lips. 831. 8. N. T. graece et lat. Ex rec. Knapp. adjectis variis Griesbachii et Lachmanni lectionibus ed. *Ad. Goeschen*. Praef. est Dr. *Fr. Lücke*. Lips. 832.

Zweite Unterabtheilung.

Theorie der Kritik des neutest. Textes.

Erstes Capitel.

Urkundliche Beweismittel der neutest. Kritik.

I. Handschriften.

Allgemeine Bemerkungen.

§. 49.

I. Inhalt. Wenige Handschriften enthalten das ganze N. T., die meisten nur einzelne Theile, am häufigsten die Evangelien und die paulinischen Briefe, manche nur Auszüge zum Vorlesen (Lectionaria — Evangelistaria — Prax-

apostoli). Viele enthalten den griechischen Text nebst Uebersetzung (Codd. mixti, graeco-latini [a]), graeco-coptici), manche nebst Scholien. In diesen, so wie in den Unterschriften, den Verzeichnissen der Abschnitte, Zeilen und Lesestücke, den Menologien [b]), finden sich Spuren des Alters und Ursprungs.

II. Format und Materie. Keine Rollen, wie beim A. T., sondern Hefte (Quaterniones, Quinterniones, Sexterniones) in kl. fol., Quart, und noch kleiner, von Pergament, Seiden-, Baumwollen- und Leinenpapier, je nachdem die Handschriften alt sind.

III. Schrift. Die ältesten sind mit Uncialschrift geschrieben, welche jedoch nicht immer ein sicheres Zeichen des Alters ist, die jüngern (vom 10. Jahrh. an) mit Cursivschrift. Der geübte diplomatische Blick weiss den Schriftcharakter nach Zeitalter und Gegend zu unterscheiden [c]).

Die ältesten Handschriften sind ohne Wortabtheilung und Accente; die jüngern haben die Stichometrie, die jüngsten Interpunction. Auf die Rechtschreibung und die Abkürzungen hat man zu achten, um daraus Vaterland und Zeit zu erkennen; so auch auf die Correcturen mit jüngerer Tinte.

a) Gegen den Verdacht des Latinisirens, welchen geäussert *R. Simon* hist. du texte du N. T. chap. 30—32. diss. sur les Mss. d. N. T. *Chr. B. Michaëlis* tractatio crit. de var. lectionibus N. T. caute colligendis. §. 80. sqq. vertheidigen sie *Wetstein* prolegg., *Mill* prolegg. §. 1220., *Semler* Anmerk. zu Wetsten. prolegg. u. libell. ad crisin N. T., *Griesbach* symb. crit. I. 110. sqq., *J. D. Michaëlis* Einl. I. 524. f., *Marsh* Anmerk. I. 231. ff. *Eichhorn* V. §. 110. Doch erklärt *Rink* lucubr. crit. p. 5. manche Lesarten, die selbst in rein griechischen Codd. vorkommen, aus dem Einflusse der lateinischen Sprache. Z. B. Col. II, 10.: ὅ (st. ὅς) ἐστιν ἡ κεφαλή; III, 14.: ὅ (st. ἥτις) ἐστι σύνδεσμος.

b) *Scholz* de menologiis duorum codd. graecorum Bibliothecae reg. Par. 823. Prolegg. §. 22.

c) Schriftproben bei *Montfaucon* palaeograph. gr., *Blanchini* Evang. quadrupl., *Matthaei* ed. N. T., *Scholz* bibl. krit. Reise u. s. w. Beschreibungen u. Würdigungen der Handschriften geben die Ausg. von *Mill*, *Wetstein*, *Griesbach* (vgl. dess. symb. crit.), *Matthaei*, *Birch*, *Scholz* (vgl. dessen §. 40. Not. *b*. angef. Schr.) in ih-

ren Prolegg., Excurs. u. Anmerkungen; die Einleitt. ins N. T. von *Michaëlis*, vgl. *Marsh* Anmerkk. und Zusätze, *Hug* u. A. *Rich. Simon* hist. crit. du texte du N. T. chap. 29. ff. Dissert. sur les principaux actes manuscrits du N. T., an dessen hist. crit. des principaux Commentateurs du N. T. *Montfaucon* palaeogr. gr. Beschreibungen einzelner Handschriften verzeichnen *Hänlein* Einl. II. 59. ff. *Rosenmüller* Handb. II. 194. ff., wozu noch gekommen sind die Beschreibungen des Cod. Vat. von *Hug* (810), des Cod. Uffenbach. von *Henke* (800), des Cod. Diez. von *Pappelbaum* (815), des Cod. Berol. reg. IV evangg. von dems. 824.

Ueber einige wichtige Handschriften insbesondere.

§. 50.

Erste Classe: Handschriften, welche der Stichometrie vorangehen.

I. Cod. Alexandr. (A. bei Wetst. u. Griesb.), so genannt nach seinem angeblichen Vaterlande, und wirklich in Aegypten geschrieben, im brittischen Museum befindlich, enthält das ganze A. u. N. T., jedoch mit Lücken, in Uncialschrift, auf Pergament, ohne Wortabtheilung (nur zuweilen mit einem Wortabtheilungszeichen), mit etwas Interpunction, ohne Accente und Hauchzeichen, mit den ammon. Hauptstücken und den τίτλοις in den Evangg., in den Briefen ohne Abtheilung. Man setzt ihn ins 5. Jahrh. [a]).

II. Cod. Vatic. 1209. (B), das A. u. N. T. (letzteres unvollständig) enthaltend, im Aeussern dem vorigen ähnlich, ohne alle Wortabtheilung und Interpunction (selten ist sie von jüngerer Hand hinzugesetzt, so wie die Accente), ohne die ammon. Hauptstücke in den Evangg., dagegen mit ganz eigenen Abschnitten, so wie auch in den Briefen. Nach den Spracheigenheiten ist er in Aegypten geschrieben; Hug setzt ihn in das 4. Jahrh. [b]).

III. Cod. Ephraem., Cod. Reg. 1905. jetzt 9. (C), ein Cod. rescriptus, enthaltend Stücke aus dem A. und, mit Ausnahme beträchtlicher Lücken, das ganze N. T., im Aeussern dem vorigen ähnlich, jedoch mit Unterscheidungszeichen, mit den ammon. Hauptstücken und den τίτλοις, auch in Aegypten geschrieben, aber vielleicht älter, als der Cod. Alex. [c]).

IV. Cod. S. Matthaei Dublinensis rescriptus (bei Schulz Z), dem vorigen in der Einrichtung ähnlich, und an Alter gleichstehend [d]).

a) Facsimile: N. T. graece e Cod. Alex., qui Londini in Biblioth. Musei Brit. asservatur, descriptum a *Godofr. Car. Woide.* Lond. 786. fol. Vgl. *G. C. Woide* notitia Cod. Alex. cum var. ejus lectt., cur. *Gottl. Leb. Spohn.* Lips. 788. 8. *J. S. Semler* diss. de aetate Cod. Alex. Hal. 760. 4.

b) De antiquitate Cod. Vatic. Frib. 810. 4. Eine Schriftprobe bei *Blanchini* p. DXII.

c) *Hug* Einl. I. §. 50. S. 282. ff. Eine Schriftprobe bei *Montfaucon* palaeogr. l. III. c. 3. p. 214.

d) Facsimile: Evang. sec. Matthaeum, ex cod. rescr. in Biblioth. Colleg. SS. Trin. juxta Dublin., descriptum op. et st. *Jo. Barret,* cui adjungitur appendix, collat. cod. Montfort. complectens. Dublin. 801. Vgl. *Eichhorn* allg. B. II. 584. ff. *Paulus* n. Rep. I. 192. ff.

§. 51.

Zweite Classe: stichometrische Handschriften.

V. Cod. Cantabrig. (D), die Evangg. und die AG. mit Lücken enthaltend, mit einer vorhieronymianischen Uebersetzung, stichometrisch geschrieben, aber ohne Accente, mit vielen Correcturen von verschiedenen Händen [a]).

VI. Cod. Laudianus (E), die AG. enthaltend, lateinisch-griechisch, stichometrisch, aber ohne Accente geschrieben, mit den euthalischen Abschnitten, ebenfalls in Alexandrien gefertigt im 6. oder zu Anf. des 7. Jahrh. [b]).

VII. Cod. Claramontanus, Bibl. Reg. Paris. no. 107. (D), die paulin. Briefe mit Lücken enthaltend, griechisch-lateinisch, stichometrisch, mit Accenten, von einem lateinischen Abschreiber verfertigt [c]). Eine Abschrift hiervon ist Cod. Sangermanensis (E).

VIII. Cod. Boernerianus (G), die paulin. Br. mit Lücken enthaltend, mit lateinischer Interlinear-Version, mit Stichometrie, aber nicht durch Absätze, sondern durch Anfangsbuchstaben bezeichnet, und mit Interpunction, ohne Accente: die Abschrift eines alexandrinischen Exemplars [d]).

IX. Cod. Augiensis (F), die paulin. Briefe enthaltend, griechisch-lateinisch, mit Wortabtheilung durch Punete, mit dem vorigen verwandt, aber doch wohl nicht eine Abschrift desselben, wie Wetstein vermuthete [e]).

X. Cod. Coislinianus (H), Fragmente der paulin. Briefe enthaltend, stichometrisch, und mit Accenten, auch mit den euthalischen Unterschriften *f*).

a) Facsimile: Codex Theod. Bezae Cantabrig., Evangg. et Apost. acta compl., quadratis literis graeco-lat. . . . . edidit, cod. histor. praefixit, notasque adj. *Thom. Kipling.* Cantabr. 793. fol. II Voll. Vgl. *Dav. Schulz* disp. de Cod. D. Cantabrig. Vratisl. 827. *Kipling, Hug, Schulz* glauben, vorzüglich wegen der alexandrinischen Sprach-eigenheiten, dass er in Aegypten, *Scholz* prolegg. p. XXXIX. (vgl. *Wetstein* prolegg. p. 31.), wegen Latinismen in den Wortformen und der Rechtschreibung und wegen Gallicismen in der Uebersetzung, dass er im südlichen Gallien geschrieben sei. *Credner* Beitr. I. gibt Letzteres von der Handschrift selbst zu; das Vaterland der Urschrift aber ist ihm Palästina, und ihr Text juden-christlichen Ursprungs.

b) Acta App. graeco-latina litteris majusculis, e cod. Laud. charact. unc. exarato et in Biblioth. Bodlej. asservato, descr. ediditque *Thom. Hearnius.* Oxon. 765. 8.

c) Eine Schriftprobe bei *Montfaucon* palaeogr. III. 4.

d) XIII Epistolarum Pauli codex cum vers. lat. veteri, vulgo Antehieronymiana, olim Boernerianus, nunc Biblioth. Elect. Dresd., editus a *Chr. Frid. Matthaei.* Misen. 791. 4. mit einer Schriftprobe.

e) *Hug* I. §. 51. Er setzt ihn ins 9. oder 10. Jahrh.

f) Abgedruckt bei *Montfaucon* biblioth. Coislin. II. 253. sqq. Vgl. *Griesbach* symbol. crit. II. 85.

§. 52.

Dritte Classe: Handschriften, in denen sich die Stichometrie verloren hat.

XI. Cod. Cyprius, ehedem Colbertin. 5149., jetzt Reg. 63. (K), die Evangg. enthaltend, mit einer nach den Stichen eingerichteten Interpunction, nach Hug aus dem 8., nach Scholz aus dem 9. Jahrh. wegen der gedrückten Schriftzüge *a*).

XII. Cod. Basil. B. VI. 21. (E), die Evangg. mit Lücken enthaltend, mit Accenten und regelmässig durchgeführter Interpunction; die Anzeige der Lesestücke und Festzeiten zum Theil von späterer Hand, die Handschrift selbst aus dem 8. Jahrh. *b*).

XIII. Cod. Stephani η, Reg. 62. (L), die Evangg. enthaltend, mit mangelhafter Accentuation und einer Interpunction durch zwei Zeichen, aus dem 9. Jahrh. *c*).

XIV. Cod. Synod., V bei Matth., die Evangg. enthaltend, von Joh. VII, 39. an von einer jüngern Hand fortgesetzt, mit Accenten und fortlaufender Interpunction, in Absätze, den Versen ähnlich, eingetheilt, aus dem 9. Jahrh. *d*).

XV. Cod. Synod. 98. (g Matth.), die paulin. und kath. Br. enthaltend, mit Accentuation und Interpunction, aus dem 10. Jahrh. nach den in Currentschrift geschriebenen Scholien *e*).

XVI. Cod. Reg., ehedem 2243 [2], jetzt 48. (M), die Evangg. enthaltend, mit Accenten und Interpunction, mit Varianten in Currentschrift am Rande, aus dem 10. Jahrh. *f*).

a) Schriftprobe bei *Montfaucon* palaeogr. III. 6. p. 232. Vgl. *Scholz* comment. de Cod. Cyprio, hinter seinen Curis crit. Dagegen *Schulz* prolegg. p. XCIX.

b) *Hug* §. 52., woselbst eine Schriftprobe. *Chr. Beck* dissert. de codd. mss. gr. N. T. Basil. 774. 4.

c) Eine Schriftprobe bei *Hug*. Vgl. *Griesbach* symb. crit. I. LXVI—LXXIX.

d) Die Beschreibung bei *Matthaei* append. ad epp. ad Thessalon. p. 264. Eine Schriftprobe bei der Apokal.

e) Die Beschreibung bei *Matthaei* hinter Ep. ad Rom. Tit. et Philem. p. 265. sqq., eine Schriftprobe bei den kathol. Briefen.

f) Eine Schriftprobe bei *Montfaucon* palaeogr. III. 8. p. 260.

Berühmt als ein Werk des Betrugs ist Cod. Ravianus zu Berlin. *Pappelbaum* Untersuch. der Rauischen griech. Handschrift des N. T. Berlin 785. 8. *Ejusd.* codicis Mss. N. T. gr. Raviani in Biblioth. Reg. Berol. publ. asservati examen, quo osteaditur, alteram ejus partem majorem ex editione Complut., alteram minorem ex ed. Rob. Steph. tertia esse descriptam. Berol. 796. 8.

II. Uebersetzungen.

§. 53.

Die unmittelbaren, alten Uebersetzungen sind beim N. T. noch zuverlässigere Denkmäler des Textes, als beim A. T., wo Missverständnisse der Sprache so häufig Statt finden. Sie sind ältere Denkmäler, als fast alle Handschriften, und dienen vorzüglich dazu, die landschaftliche Eigenthümlichkeit des Textes kennen zu lernen. Jedoch müssen ihre Aussagen durch die Lesarten griechischer Handschriften bestätigt werden, um vollen Glauben zu verdienen.

III. Anführung der Kirchenväter.

§. 54.

Die Anführungen des N. T. in den alten Kirchenschriftstellern sind als Bruchstücke alter Handschriften zu betrachten, sobald sie nicht nachlässig aus dem Gedächtnisse, sondern aus Handschriften gemacht sind, welches Letztere dann der Fall ist, wenn die Anführenden den Text auslegen, oder sonst ihre Aufmerksamkeit darauf gerichtet haben, und sich im Anführen gleich bleiben [a]).

a) Regeln für die Erkennung genauer Anführungen gibt *Griesbach* diss. de codd. quatuor Evang. Origenianis. Hal. 771. §. 12. sqq. Opusc. I. 278. sqq. Vgl. Melet. I. in Comment. crit. P. II. p. XXVI. *Scholz* prolegg. §. 48. Gegen *Matthaei* ed. N. T. I. 680. und über die Recensionen etc. s. *Vater* spicil. observatt. ad usum patrum graec. in Critica N. T. pertinentium. Regiom. 810.

Zweites Capitel.

Kritische Grundsätze.

(Vgl. I. §. 117. ff.)

Gang und Aufgabe des kritischen Geschäfts.

§. 55.[a].

Es ist natürlich, beim kritischen Geschäfte vom vorliegenden gewöhnlichen Texte aus- und auf den ursprünglichen zurück zu gehen, dessen Herstellung Aufgabe der Kritik ist. Durch die Grundlage des gewöhnlichen Textes gewinnt das Geschäft eine Einheit, ohne welche heillose Verwirrung entsteht. Die Behauptungen, dass man vom gewöhnlichen Texte abgehen, und eine neue Grundlage, die des historisch erweislichen ältesten Textes, suchen müsse, dass man vorerst auf die Herstellung des ursprünglichen Textes, mithin auf den Gebrauch der innern Gründe, Verzicht zu leisten, und sich auf die historische oder diplomatische Kritik zu beschränken habe [a]), sind wenigstens sehr

rasch, und bedürfen einer gründlichen Prüfung. Es mag eine nützliche Uebersicht gewähren, den Text nach gewissen Zeugen allein darzustellen (obschon sich diesem Unternehmen grosse Schwierigkeiten entgegenstellen); allein diesen Text, der immer viel Schwankendes behalten wird, kann man nicht zur Grundlage aller kritischen Verrichtung machen, ohne dieser alle Einheit und Sicherheit zu rauben. Eben so wenig darf man den gewöhnlichen Text und die ganze jüngere Zeugenaussage bei Seite stellen, da oft die jüngere und gewöhnliche Lesart gegen die älteste den Vorzug verdient [b]). Endlich ist es wohl wahr, dass die Beurtheilung der Lesarten aus innern Gründen willkürlich werden kann und es oft geworden ist; allein diese Beurtheilung zu Gunsten der diplomatischen Kritik einzustellen, ist eine um so unstatthaftere Forderung, als die Aufgabe der letztern spät oder nie vollständig gelöst seyn wird, mithin eine Uebung des kritischen Scharfsinnes für lange Zeit oder für immer unterbleiben müsste. Wir behaupten also den angegebenen gewöhnlichen Standpunct, und geben von da aus eine Theorie des kritischen Geschäfts.

a) *Lachmanns* und seines enthusiastischen Recensenten, *Rettigs* (§. 48 Not. *d*.).

b) Was soll der Exeget mit dem blossen lachmannschen Texte anfangen in Stellen, wo er sinnlos ist, wie Matth. XXI, 28—31.?

Exegetisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.

§. 55.b.

Schon aus Gründen, welche im Zusammenhange liegen, muss man manche Lesarten verwerflich finden, weil sie gar keinen oder einen schlechten Sinn geben [a]).

Aeusserst behutsam muss man im N. T. in der Anwendung des Massstabes der Sprachrichtigkeit bei Beurtheilung der Lesarten seyn, weil die neutest. Schriftsteller zuweilen gegen die Gesetze der griechischen Grammatik, öfter gegen die Regeln der reinern Schreibart fehlen, so dass nicht selten die sprachwidrige Lesart den Vorzug verdient (Vgl. §. 36. II, 1.). Dasselbe gilt von den rhetorischen Gründen. Während man bei gebildeten Schriftstel-

lern denjenigen Lesarten, welche dem Vortrage Folgerichtigkeit, Ebenmass, Vollständigkeit, Rundung verleihen, den Vorzug zu geben berechtigt ist, muss man bei den neutest. Schriftstellern oft die schicklichern Lesarten als Zusätze verwerfen [b]).

a) Z. B. 1 Joh. V, 7.: ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ πατήρ, ὁ λόγος καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα κ. τ. λ. Röm. V, 14.: ἐπὶ τοὺς ἁμαρτήσαντας st. ἐ. τ. μὴ ἁμ. Röm. VII, 6.: ἀποθανόντος st. ἀποθανόντες. 1 Cor. XV, 51.: πάντες μὲν κοιμηθησόμεθα, οὐ πάντες δέ st. π. μ. οὐ κοιμ., πάντες δέ. Gal. II, 5. die Auslassung von οἷς οὐδέ. AG. XI, 20.: ἑλληνιστάς st. ἕλληνας. Marc. X, 12. ändert Fritzsche den gew. T., weil die jüdische Sitte dagegen ist. Vgl. oben §. 36. II. 2.

b) Z. B. Matth. V, 27.: τοῖς ἀρχαίοις. VI, 18.: ἐν τῷ φανερῷ. XX, 6.: ἀργούς. Röm. VI, 12.: αὐτῇ ἐν ταῖς ἐπιθυμίαις αὐτοῦ. XI, 6.: εἰ δὲ ἐξ ἔργων κ. τ. λ. Auch vielleicht Marc. IX, 43. 47., vgl. Fritzsche; AG. XV, 35.

Gründe aus der Eigenthümlichkeit des Schriftstellers.

§. 56.

Die Schreibart der neutest. Schriftsteller hat, wie die der alttest., viel Schwankendes; jedoch lässt sie sich festhalten, und als Massstab der Richtigkeit der Lesart gebrauchen [a]).

a) Matth. XII, 14. ist die Lesart ἐξελθόντες δὲ οἱ φαρισαῖοι συμβούλιον ἔλαβον κατ' αὐτοῦ gegen die gewöhnliche vorzuziehen nach Matth. I, 24. II, 3. IV, 12. VIII, 10. 14. 18. IX, 4. 8. 9. 11. 19. 22. XII, 25. XV, 21. 29. XVI, 5. 8. 13. XVII, 6. XVIII, 27. 28. 31. 34. u. a. St. m. Vgl. dagegen *Fritzsche* ad Matth. p. 849. sqq. — Matth. V, 22. ist εἰκῇ schon der Stellung wegen verdächtig, vgl. Matth. IV, 24. VIII, 16.: πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας. III, 11.: ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος. IV, 22.: οἱ δὲ εὐθέως ἀφέντες. — Luc. VI, 3.: καὶ ἀποκριθεὶς πρὸς αὐτοὺς εἶπεν ὁ ἰησοῦς ist nicht angemessen den Stellen I, 13. IX, 62. XIX, 9. AG. IX, 10. 15. XXII, 25. — Gal. V, 4. ist der Artikel vor χριστοῦ gegen den paulinischen Sprachgebrauch. — 1 Cor. II, 7. ist θεοῦ σοφίαν analog den Stellen: Röm. III, 5. XIII, 4. 1 Cor. III, 9. 2 Cor. VI, 4. u. a. m.

Vgl. *Gersdorf* Beitr. z. Sprachcharakteristik d. N. T. 1. Th. 816. 8. *Joh. Dan. Schulze* der schriftstellerische Charakter u. Werth des Petrus, Judas u. Jacobus. 802. *Ders.* der schriftst. Ch. u. W. des Johannes. 803. *Ders.* über den Marcus, in *Keils* u. *Tzschirners* Analekten. 2. Bd. 3. St.

Historisch-kritische Gründe der Ursprünglichkeit.

§. 57.

Aus der Hauptregel: **diejenige Lesart, aus welcher sich die Entstehung der übrigen erklären lässt, ist die ursprüngliche**, lassen sich, nach Massgabe der Entstehungsarten falscher Lesarten (§. 36.), noch folgende besondere Regeln ableiten: 1. die schwerere und dunklere Lesart ist der leichtern und deutlichern vorzuziehen; 2. die härtere, elliptische, hebraisirende, ungrammatische der gefälligern und sprachrichtigern; 3. die seltnere der gewöhnlichern; 4. die der Frömmigkeit, besonders der mönchischen, und der Orthodoxie weniger zusagende der ihr entsprechenden; 5. die einen anscheinend falschen Sinn gebende der anscheinend passendern; 6. die kürzere derjenigen, die sich als erklärendes Einschiebsel verräth, oder überhaupt wortreicher ist; 7. die weniger nachdrückliche der emphatischen; 8. endlich ist diejenige, welche zwischen andern in der Mitte steht und die Keime derselben enthält, als die ursprünglichere anzusehen [a]).

a) Vgl. *Griesbach* prolegg. p. XLIX. sq.

Beurtheilung der kritischen Zeugen im Ganzen.

§. 58.

Allgemein zugestanden ist, dass man die Zeugen nicht zählen, sondern wägen, dass man die Familien derselben unterscheiden, und nicht sowohl die Aussagen der einzelnen, als die der ganzen Familien befragen und beurtheilen muss. Nach seinem Systeme hat **Griesbach** [a]) folgende Regeln aufgestellt: 1. Alle Zeugen, die zu Einer Recension gehören, und für dieselbe stimmen, sind nur für Einen Zeugen zu halten. 2. Diejenige Lesart, für welche alle alten Recensionen stimmen, ist für die ächte zu halten. 3. Wo die alexandrinische mit der occidentalischen gegen die konstantinopolitanische übereinstimmt, ist die älteste Lesart beurkundet [b]). 4. Wo die alexandrinische Recension mit der konstantinopolitanischen gegen die occidentalische übereinstimmt, ist zu untersuchen, ob die Lesart

der letztern zu ihren eigenthümlichen Fehlern gehört. Eben so, wenn die occidentalische Recension mit der konstantinopolitanischen gegen die alexandrinische übereinstimmt. 5. Wenn alle drei Recensionen verschieden stimmen, so entscheidet nicht die Zahl der Zeugen, sondern das Uebergewicht der innern Gründe [c]).

a) Prolegg. p. LXXVII.

b) Das griesbachsche System schliesst also die Grundidee der lachmannschen Kritik ein, aber eben nur als einen Bestandtheil des Ganzen. In den meisten Fällen ging Gr. auch nur bis auf den ältesten Text zurück. Jedoch muss zugegeben werden, dass der älteste Text darum noch nicht der richtige ist.

c) Etwas andere Regeln gibt *Hug* Einl. I. §. 146. ff., indem er den alten unrecensirten Text (κοινὴ ἔκδοσις) zur Grundlage der Beurtheilung macht.

Kritische Conjectur.

§. 59.

Da der Text des N. T. viel weniger Verderbnisse erfahren hat, als der des A. T., und der Hilfsmittel zur Wiederherstellung desselben so sehr viele sind: so tritt der Fall, wo nur durch Conjectur zu helfen wäre, sehr selten ein; und da das N. T. sich weit näher, als das A. T., auf den Glauben der Christen bezieht, so ist die Muthmassung wenigstens nie mit dem Anspruche auf Allgemeingiltigkeit aufzustellen.

Etwas andere Ansicht *Eichhorns* V. §. 128. Eine Theorie der neutest. Conjecturalkritik hat gegeben *Vogel* progr. de conjecturae usu in crisi N. T. Altorf. 795. 4. Vgl. *Eichhorn* allg. Bibl. VIII. 260. Beiträge haben geliefert *W. Bowyer*, vgl. §. 46., wozu noch gehört spicilegium conjectt. crit. in N. T. ad Bowyerii et Schulzii collectionem in *Stoschii* mus. crit. Vol. II. fasc. 1. 2. *L. C. Valkenarii* spec. adnotatt. crit. in loca quaedam libr. sacr. N. T. an dessen Oratt. L. B. 784. 8., vgl. emendationum a Valkenario propositarum examen instituit *E. G. Klose*. Hal. 790. 8. *E. Wasenberg* de transpositione critica, saluberrimo in sanandis veterum scriptis remedio. Franequ. 786. 4. *G. Wakefield* silva critica s. in auct. sacros profanosque comment. philol. Cantabr. 789—95. 5 Thle. 8. Vgl. *Hänlein* examinis curarum criticarum atque exeget. *G. Wakefield* in libros N. T. Part. I—V. Erlang. 798—803. 4.

Zweite Abtheilung.

Besondere Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Enstehung einer neutestamentlichen Litteratur.

1. Briefe.

§. 60.

Mit der Bildung eines christlichen Lebens waren auch die Veranlassungen gegeben zu einer christlichen Schriftstellerei. Wahrscheinlich war der erste, welcher die Feder ergriff, um dadurch der christlichen Kirche zu dienen, der Apostel Paulus, welcher auch gewiss den grössten Einfluss auf die Ausbildung einer besondern christlichen Sprache gehabt hat. Seine Schriften waren Briefe, an die von ihm gestifteten Gemeinden gerichtet, also gelegenheitlich veranlasst und zu besondern Zwecken bestimmt. Er ist in dieser Gattung Meister und Vorbild. Ihm folgend verfassten auch andere Apostel Briefe, welche aber alle (den 2. u. 3. Br. Joh. ausgenommen) ohne bestimmten brieflichen Charakter sind, und sich den Abhandlungen nähern. Selbst der Apokalyptiker scheint Paulus nachgeahmt zu haben. In Hinsicht auf den Inhalt lassen sich die apostolischen Briefe als lehrhafte und ermahnende Schriften bezeichnen.

2. Evangelien.

§. 61.

Die Kunde von dem erschienenen Heile, die gute Botschaft (εὐαγγέλιον), wurde zuerst mündlich von den Aposteln und ihren Gehilfen verbreitet, und in ihren Vorträgen war auch das Geschichtliche von dem Leben, der Lehre, den Thaten, dem Tode und der Auferstehung Jesu enthalten (Vgl. AG. XIII, 16. ff.). Nachher entstand das Bedürfniss, sich von dem letztern noch genauer unterrichten zu lassen; und es scheint, dass diess das Fach der Evangelisten war, während Propheten und Lehrer die andern Zweige christlicher Lehrthätigkeit bearbeiteten (Eph. IV, 11.). Um dem Gedächtnisse zu Hilfe zu kommen, wurden nun auch die evangelischen Berichte aufgeschrieben. Solcher schriftlicher Versuche kannte Lucas mehrere (Luc. I, 1.)[a]), und das verschiedene Bedürfniss der verschiedenen Classen von Christen forderte auch eine verschiedene Behandlung des Evangeliums. Namentlich musste der Unterschied der jüdisch-christlichen und paulinischen Richtung darin hervortreten. In Hinsicht auf den Inhalt sind die Evangelien allerdings als geschichtliche Schriften zu bezeichnen, jedoch dient die Geschichte immer mehr oder weniger dem Zwecke des Glaubensbeweises. Eine Fortsetzung der evangelischen Geschichte enthält die Apostelgeschichte.

a) *Schott* progr. de proœmio evangelii Lucae ejusque usu in quaestione de fontibus evangeliorum tractanda. Jen. 828. 4.

3. Die Offenbarung.

§. 62.

In den Evangelien erscheint eine gewisse Verwandtschaft mit den Büchern Mose's und den historischen Büchern des A. T.; in den Briefen tritt der lehrhaft ermahnende Bestandtheil des Prophetenthums[a]) in Verbindung mit der erneuten sittlichen Spruchweisheit hervor: und so trieb das Christenthum auch einen Sprössling der alttesta-

mentlichen Weissagung in der Offenbarung, wie denn auch die urchristliche Kirche ihre Propheten hatte (Eph. IV, 11.).

a) Jerem. XXIX, 1—23. das Urbild der neutest. Briefe. Vgl. Baruch I, 10. ff.

Anzeige der besten und merkwürdigsten allgemeinen exegetischen Werke über die BB. des N. T.

Kirchenväter, s. §. 9. die griechischen.

Lateinische: *Hieronymi* comment. in Matth., ep. ad Gal. Ephes. Tit. Philem.

Augustini quaestionum evang. ll. II.; quaest. in Matth. l. I.; in Joann. Evang. tractatus 124; expositio quarundam propositionum ex ep. ad Rom.; ep. ad Rom. inchoata expositio; expositio ep. ad Gal.

Hilarii Pictaviensis comment. in Matthaeum in opp. ed. *Constant.* Paris. 693.; ed. *Oberthür.* Wirceb. 785. III Voll. 8.

Ambrosiastri (*Hilarii Diaconi*) comment. in epp. Paul. in *Ambrosii* opp. ed. Bened. 686. 90. II. fol.

Pelagii comment. in epp. Pauli in *Hieronym.* epp. ed. Erasm. T. IX. ed. Mart. T. V. ed. Vallars. T. XI.

Neuere Ausleger:

Laurentii Vallae annotatt. in N. T. ex diversorum utriusque linguae, graecae et latinae, codicum collatione, ed. Erasm. Paris. 505. 8. Auch unter dem Titel: De collatione N. T. ll. II. cum notis *Jac. Revii.* Amstel. 638. 8. Befindet sich auch in den critt. sacr.

Erasmi Rotterodami annotatt. in N. T. Basil. 516. fol. u. öfter. *Ej.* paraphrasis in N. T. Basil. 516. u. öfter, zuletzt ex recens. Joa. Clerici, cura *J. F. Sigism. Augustini.* Berol. 777. 80. III Voll. 8.

Luthers, Melanchthons, Zwingli's, Calvins exegetische Schriften in ihren Werken. Des letztern Comm. über die Briefe bes. herausg. Halle 831. 32. 3 Bde. 1. B. 2. Aufl. 834.

Joach. Camerarii comment. in N. Foedus . . nunc denuo plurimum illustratus et locupletatus. Cantabrig. 642.

Victorin. Strigelii hypomnemata in omnes libros N. T. Lips. 565. 8.

Theod. Bezae annotatt. majores in N. T. Genev. 556. fol.

Joa. Drusii annotatt. in tot. J. C. Test. s. praeteritorum ll. X. 612. Annotatt. in N. T. pars altera. 616.

Hug. Grotii annotatt. in N. T. (Amst. et Paris. 641—50. III Voll.). Opp. theolog. Tom. II. Voll. I. II. Amstel. 679. fol. ed. *Windheim.* Erlang. 755. 57. 4.

Jo. Pricaei comment. in varios N. T. libros. Lond. 660. fol. Nebst den vorhergehenden in den critt. sacr.

N. T. ex vers. vulg. c. praef. et annotatt. *Henr. Hammondi*, ex anglica lingua in latinam transtulit, suisque animadverss. illustravit *Jo. Clericus.* Ed. 2. Francof. 714. II. fol.

Wetsteins N. T. s. §. 46.

J. Cp. Wolf curae philol. et crit. in IV evang. et act. Apost. ed. 3. Hamb. 739. — in IV priores Pauli epp. ed. 2. lb. 737. — in X post. Pauli epp. ed. 2. lb. 738. — in Jac. Petr. Jud. et Joa. epp. hujusque apoc. ed. 2. lb. 741. 4. Vgl. *J. Ch. Köcher* analecta philol. et exeget. in IV evangg., quibus Wolfii curae suppl. et augentur. Altenb. 766. 4.

Bengelii gnomon N. T. ed. 3. auct. et emend. — illustr. per fil. *Ern. Bengelium*. Tubing. 773. 4.

Heumann Erkl. d. N. T. Hannov. 750—63. 12 Bde. 8.

J. G. Rosenmüller schol. in N. T. ed. 5. 805—7. V Tom. gr. 8. ed. 6. cur. *E. F. C. Rosenmüller*. 815—32.

J. Bj. Koppe N. T. graece perpetua annotat. illustratum. Vol. III. P. 1. 2. Act. Apost. cur. *Heinrichs*. 809. 12. Vol. IV. ep. Paul. ad Rom. 783. ed. 3. cur. *Ammon*. 824. Vol. V. Part. 1. ep. 1. ad Cor. cap. I—X. cont. *D. J. Pott*. 826. Vol. VI. ep. ad Gal. Thess. Ephes. 778. ed. 3. cur. *Tychsen*. 823. Vol. VII. P. 1. epp. P. ad Tim. Tit. et Philem. contin. *Heinrichs*. 798. ed. 2. 828. P. 2. epp. P. ad Phil. et Coloss. cont. idem. 803. ed. 2. 826. Vol. VIII. ep. ad Hebr. contin. id. 792. ed. 2. 823. Vol. IX. epp. cathol. fasc. 1. ep. Jac. cur. *Pott*. 786. ed. 2. 799. ed. 3. 816. fasc. 2. 1. 2. ep. Petri 790. 810. Vol. X. Apoc. cur. *Heinrichs*. P. 1. 818. P. 2. 821.

(*F. L. Röpers*) Exeget. Handbuch des N. T. 19 St. Leipz. 788—809., mehrere St. neu aufgelegt.

Herrm. Olshausen bibl. Comment. üb. sämmtl. Schr. d. N. T. zunächst f. Pred. u. Studirende. 1. B. 830. 2. B. 832. (d. Evangg. u. AG.).

J. S. Semlers Paraphrasen: Ev. Joann. 771. 2 Thle. ep. ad Rom. 769. 1. Cor. 770. 2. Cor. 776. ep. ad. Gal. 779. ep. Jac. 781. 1. Petr. 783. 2. Petri et Jud. 784. 1. Joa. 790. 8. mit Anmerk. und Auszügen aus den alten Uebersetzungen.

J. D. Michaëlis Uebers. d. N. T. 790. 2 Bde. 4.

Dessen Anmerk. f. Ungelehrte zu seiner Uebers. d. N. T. 790—92. 4 Thle. 4.

J. Cp. F. Schulz Erinnerungen und Zweifel über Michaëlis Anm. f. U. 790—94. 6 St. 4.

Stolz Uebers. d. N. T. 1. Aufl. 781. 4. Aufl. 804. Umarbeitung 821. 8.

Dessen Erläuterungen z. N. T. 1—6. H. 796—802., z. Theil neue Aufl.

J. C. W. Augusti u. *W. M. L. de Wette* die Schriften des N. T. neu übersetzt. 814. 8. Neue Bearb. von *Denselben*. 832. 8.

Das N. T. neu übers. mit einer durchaus anwendbaren Erkl. v. *J. O. Thiess*. 4 Bde. (bis z. Ap. Gesch.) 790—800. z. Th. neue Aufl.

Bolten Bericht d. Matthäus v. Jesu d. Mess. übers. u. mit Anm. begl. 795. — Des Marcus, d. Lucas 796. d. Joh. 797. d. Gesch. d. Ap. 799. d. neutest. Briefe u. d. Offenb. 800—6. 3 Thle.

Ch. W. Thalemann vers. lat. Evangg. Matth. Luc. et Joa. itemque act. Ap. 781. 8.

G. S. Jaspis vers. lat. Epistol. N. T. perpetua annot. illustr. 793—97. 4.

H. G. Reichardt N. T. libri omnes veter. latinitate donati. 799. II Tom. 8.

Schotts, *Näbe's*, *Göschens* lat. Uebers. in ihren Ausg. d. N. T. (§. 48.).

Erster Abschnitt.

Evangelien.

Erstes Capitel.

Von den Evangelien überhaupt.

Alte unkanonische Evangelien.

§. 63.

Ausser unsern kanonischen Evangelien kannte das christliche Alterthum noch mehrere andere [a]); und es ist vor allen Dingen nöthig, dass wir das Verhältniss der letztern zu den erstern zu bestimmen suchen.

a) *Origen.* hom. I. in Luc.: .... multi conati sunt scribere Evangelia, sed non omnes recepti ... ut sciatis non solum quatuor Evangelia, sed plurima esse conscripta, e quibus haec quae habemus electa sunt et tradita ecclesiis .... Ecclesia quatuor habet Evangelia, haereses plurima, e quibus quoddam scribitur *secundum Aegyptios*, aliud *juxta duodecim apostolos*. Ausus fuit et *Basilides* scribere Evangelium et suo illud nomine titulare .... Scio quoddam evangelium, quod appellatur *secundum Thomam*, et *juxta Matthiam:* et alia plura legimus. — *Hieron.* praef. in Matth.: Plures fuisse, qui Evangelia scripserunt, ... perseverantia usque ad praesens tempus monimenta declarant, quae a diversis auctoribus edita diversarum haereseon fuere principia, ut est illud juxta *Aegyptios* et *Thomam* et *Matthiam* et *Bartholomaeum*, *duodecim quoque apostolorum* et *Basilidis* atque *Apellis* ac reliquorum, quos enumerare longissimum est. Vgl. *Iren.* I, 17. — *Ambros.* prooem. comment. in Luc. wiederholt nur Hieronymus.

1. Evangelium der Hebräer.

§. 64.

Von diesem Evangelium finden sich im Alterthume die meisten und sichersten Spuren [a]).

a) ***Hieron.*** de vir. illustr. c. 16.: ***Ignatius*** - - in qua (ep. ad Smyrn. c. 3.) et de Evangelio, ***quod nuper a me translatum est***, super persona Christi ponit testimonium, dicens: ***Ego vero et post resurrectionem in carne eum vidi (novi), et credo quia sit. Et quando venit ad Petrum, et ad eos qui cum Petro erant, dixit eis: Ecce palpate me et videte, quia non sum daemonium incorporale*** (Vgl. Luc. XXIV, 39.). ***Et statim tetigerunt eum et crediderunt*** Vgl. Prooem. ad lib. XVIII. Jes. Dagegen ***Euseb.*** III, 36.: οὐκ οἶδα, ὁπόθεν ῥητοῖς συγκέχρηται. Vgl. I. §. 18. e.

Euseb. H. E. IV, 22. von ***Hegesippus:*** Ἐκ δὲ τοῦ καθ' Ἑβραίους εὐαγγελίου, καὶ τοῦ συριακοῦ καὶ ἰδίως ἐκ τῆς ἑβραΐδος διαλέκτου τινὰ τίθησιν. ***Derselbe*** bei ***Dems.*** H. E. III, 20.: . . . ἐφοβεῖτο γὰρ (ὁ Δομετιανὸς) τὴν παρουσίαν τοῦ χριστοῦ, ὡς καὶ Ἡρώδης. Vgl. Matth. II, 3.

Euseb. H. E. III, 39. von ***Papias:*** Ἐκτεθεῖται δὲ καὶ ἄλλην ἱστορίαν (Joh. VIII, 1. ff.?) περὶ γυναικὸς ἐπὶ πολλαῖς ἁμαρτίαις διαβληθείσης ἐπὶ τοῦ Κυρίου, ἣν τὸ καθ' Ἑβραίους εὐαγγέλιον περιέχει. Aber es scheint, dass E. dieses Evang. nicht kannte, vgl. III, 36.

Clemens Alex. I. II. strom. p. 380.: Κἂν τῷ καθ' Ἑβραίους εὐαγγελίῳ, ὁ θαυμάσας βασιλεύσει, γέγραπται, καὶ ὁ βασιλεύσας ἀναπαυθήσεται. Vgl. I. V. p. 578. ἔν τινι εὐαγγελίῳ.

Origen. in Joan. Vol. IV. p. 63. ed. Ruaei.: Ἐὰν δὲ προσίεταί τις τὸ καθ' Ἑβραίους εὐαγγέλιον, ἔνθα αὐτὸς ὁ σωτὴρ φησιν· ἄρτι ἔλαβέ με ἡ μήτηρ μου τὸ ἅγιον πνεῦμα ἓν μιᾷ τῶν τριχῶν μου, καὶ ἀπήνεγκέ με εἰς τὸ ὄρος τὸ μέγα Θαβώρ. Vgl. Homil. XV. in Jerem. Vol. III. p. 224. In Matth. T. XV. ad XIX, 19. Vol. III. p. 671.: Scriptum est in Evangelio quodam, quod dicitur ***secundum Hebraeos***, si tamen placet alicui suscipere illud non ad autoritatem, sed ad manifestationem propositae quaestionis. ***Dixit***, inquit, ***ad eum alter divitum: magister, quid bonum faciens vivam? dixit ei: homo, leges et prophetas fac. Respondit ad eum: feci. Dixit ei: vade, vende omnia, quae possides, et divide pauperibus, et veni, sequere me. Coepit autem dives scalpere caput suum, et non placuit ei. Et dixit ad eum Dominus: quomodo dicis, legem feci et prophetas, quoniam scriptum est in lege: Diliges proximum tuum sicut te ipsum, et ecce multi fratres tui filii Abrahae amicti sunt stercore, morientes prae fame, et domus tua plena est multis bonis, et non egreditur omnino aliquid ex ea ad eos. Et conversus dixit Simoni discipulo suo sedenti apud se: Simon, fili Joannae, facilius est camelum***

intrare per foramen, acus, quam divitem in regnum coelorum (Vgl. Matth. XIX, 16. ff.).

Euseb. H. E. III, 25.: *Ἐν τοῖς νόθοις - - τινὲς καὶ τὸ καθ' Ἑβραίους εὐαγγέλιον κατέλεξαν, ᾧ μάλιστα Ἑβραίων οἱ τὸν χριστὸν παραδεξάμενοι χαίρουσι.* C. 27. von den Ebioniten: *εὐαγγελίῳ δὲ μόνῳ τῷ καθ' Ἑβραίους λεγομένῳ χρώμενοι.*

Hieronymus äussert sich über seine Kenntniss und Ansicht von diesem Evangelium folgendermassen. Die der innern Zeitordnung nach früheste Aeusserung scheint zu seyn de vir. ill. (um d. J. 392.) c. 3.: Matthaeus . . . . , primus in Judaea propter eos, qui ex circumcisione crediderant, Evangelium Christi hebraicis litteris verbisque composuit: quod quis postea in graecum transtulerit, non satis certum est. *Porro ipsum hebraicum*) habetur usque hodie in Caesariensi bibliotheca, quam Pamphilus Martyr studiosissime confecit. Mihi quoque a Nazaraeis, qui in Beroea urbe Syriae hoc volumine utuntur, describendi facultas fuit.* In quo**) animadvertendum, quod ubicunque Evangelista, sive ex persona sua, sive ex persona Domini Salvatoris, veteris scripturae testimoniis abutitur, non sequatur LXX translatorum auctoritatem, sed hebraicam: e quibus illa duo sunt: Ex Aegypto vocavi filium meum; et: Quoniam Nazaraeus vocabitur.

*) Das heisst nicht, wie *Eichhorn* I. 22. Not. y. will; ausserdem gebe es noch ein in syrisch-chaldäischer Sprache geschriebenes Evangelium; sondern dieses hebräische Evang. des M. sei (der Voraussetzung nach) in dem zu Cäsarea aufbewahrten Ev. d. Hebr. übrig.

**) Diess geht allerdings auf das Ev. Matth, indem dessen Einerleiheit mit dem Ev. d. Hebr. vorausgesetzt wird, *Gieseler* üb. d. Entsteh. der schriftl. Evangg. S. 11. u. *Olshausen* Echth. d. vier kan. Evangg. S. 73. ziehen aus dieser Stelle einen falschen Schluss, *Credner* Beitr. z. Einl. ins N. T. I. 394. findet die Stelle: Porro . . . . facultas fuit unpassend und verdächtig; aber sie ist, unter der Voraussetzung, das Hebr.-Evang. sei das Original des Matthäus, ein passender Beleg zu der vorhergehenden Behauptung.

Comment. ad Mich. VII, 6. (um d. J. 392.): Qui crediderit evangelio, quod secundum Hebraeos editum nuper transtulimus . . . . De viris illustr. c. 2.: Evangelium quoque, quod appellatur secundum Hebraeos, et a me nuper in Graecum Latinumque sermonem translatum est, quo et Origenes saepe utitur . . . . . Um das J. 398 im Comment. ad Matth. VI, 11.: In Evangelio, quod appellatur secundum Hebraeos. XII, 13.: Evangelium, quo utuntur Nazareni et Ebionitae, quod nuper in Graecum de Hebraeo sermone transtulimus, et quod vocatur a plerisque Matthaei authenticum. XXIII, 31.: In Evangelio, quo utuntur Nazareni, XXVII, 16.: In Evangelio, quod scribitur juxta Hebraeos. Nach dem J. 406 im Comment. ad Jes. XI, 1.: Juxta Evangelium, quod Hebraeo sermone conscriptum legunt Nazaraei. XL, 9.: In Evangelio, quod juxta Hebraeos scriptum Nazaraei lectitant. Praef. ad libr. comm. in Jes. XVIII.: Evangelium, quod Hebraeorum lectitant Nazaraei. Comment. in Ezech. XVIII.: In Evangelio, quod juxta Hebraeos

Nazaraei legere consueverunt. Im J. 415 c. Pelagianos III, 2.: In Evangelio juxta Hebraeos, quod Chaldaico quidem Syroque sermone, sed Hebraicis litteris scriptum est, quo utuntur usque hodie Nazareni, secundum apostolos, sive, ut plerique autumant, juxta Matthaeum, quod et in Caesariensi habetur bibliotheca . . . . . Vom Inhalte führt er Folgendes an. Contra Pelagianos III, 2.: In evangelio juxta Hebraeos . . . . . narrat historia: *Ecce, mater Domini et fratres ejus dicebant ei: Joannes baptista baptizat in remissionem peccatorum: eamus et baptizemur ab eo. Dixit autem eis: Quid peccavi ut vadam et baptizer ab eo? Nisi forte hoc ipsum, quod dixi, ignorantia est.* Jes. XI, 1.: . . . . juxta evangelium, quod . . . . legunt Nazaraei: *Descendet super eum omnis fons spiritus sancti.* Porro . . . . haec scripta reperimus: *Factum est autem, quum ascendisset Dominus de aqua, descendit fons omnis spiritus s., et requievit super eum, et dixit illi: Fili mi, in omnibus prophetis exspectabam te, ut venires, et requiescerem in te. Tu es enim requies mea, tu es filius meus primogenitus, qui regnas in sempiternum.* Comm. in Mich. VII, 6.: . . . . in quo (evang. sec. Hebr.) ex persona Salvatoris dicitur: *Modo tulit me mater mea, s. spiritus, in uno capillorum meorum* (Vgl. vorher *Origen.* IV, 63.). Comm. in ep. ad Ephes. V, 3.: In hebraico quoque evangelio legimus Dominum ad discipulos loquentem: *Et nunquam*, inquit, *laeti sitis, nisi quum fratrem vestrum videritis in caritate.* Comm. in Ezech. XVIII.: In evangelio . . . . . inter maxima ponitur crimina, qui fratris sui spiritum contristaverit. De viris ill. c. 2.: Evangelium . . . sec. Hebr. . . . . post resurrectionem Salvatoris refert. *Dominus autem, quum dedisset sindonem servo sacerdotis, ivit ad Jacobum, et apparuit ei. Juraverat enim Jacobus, se non comesturum panem ab illa hora, qua biberat calicem Domini, donec videret eum resurgentem a dormientibus.* Rursusque post paululum: *Afferte*, ait Dominus, *mensam et panem.* Statimque additur: *Tulit panem et benedixit, ac fregit, et dedit Jacobo justo, et dixit ei: Frater mi, comede panem tuum, quia resurrexit filius hominis a dormientibus* (Vgl. 1 Cor. XV, 7.). Diese Stellen schliessen sich gar nicht, oder nur entfernt an unsre kanonischen Evangelien an: dagegen thun es folgende. Contr. Pelagian. l. c.: . . . Et in eodem volumine: *Si peccaverit*, inquit, *frater tuus in verbo, et satis tibi fecerit, septies in die suscipe eum. Dixit illi Simon, discipulus ejus: Septies in die? Respondit Dominus et dixit ei: Etiam ego dico tibi, usque septuagies septies. Etenim in prophetis quoque, postquam uncti sunt spiritu s., inventus est sermo peccati* (Vgl. Matth. XVIII, 21. f.). Comm. in Matth. VI, 11.: In evangelio, quod appellatur secundum Hebraeos, pro *supersubstantiali pane* reperi: *Mahar*, quod dicitur crastinum, ut sit sensus: *Panem nostrum crastinum*, i. e. futurum, *de nobis.* In Matth. XII, 13. In evangelio . . . . . homo iste, qui aridam habet manum, coementarius scribitur, istius modi auxilium

precans: *Coementarius eram, manibus victum quaeritans: precor te, Jesu, ut mihi restituas sanitatem, ne turpiter mendicem cibos.* In Matth. XXIII, 35.: In evangelio ..... pro filio Barachiae *filium Jojadae* reperimus scriptum. In Matth. XXVII, 16.: Iste (Barrabas) in evangelio . . . juxta Hebr. . . *filius magistri eorum* interpretatus. Ep. 120. ad Hedibiam: In evangelio . . . . legimus non velum templi scissum, sed superliminare templi mirae magnitudinis corruisse. Vgl. in Matth. XXVII, 51.

Epiphanius haeres. XXIX. §. 9. von den Nazaräern: Ἔχουσι δὲ τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον πληρέστατον (integrum, vgl. *Iren.* adv. haeres. III, 11.) ἑβραϊστί. Παρ' αὐτοῖς γὰρ σαφῶς τοῦτο, καθὼς ἐξ ἀρχῆς ἐγράφη ἑβραϊκοῖς γράμμασιν, ἔτι σώζεται· οὐκ οἶδα δὲ, εἰ καὶ τὰς γενεαλογίας τὰς ἀπὸ τοῦ Ἀβραὰμ ἄχρι Χριστοῦ περιεῖλον.

Haeres. XXX. §. 3. von den Ebioniten*): Καὶ δέχονται μὲν καὶ αὐτοὶ τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον· τούτῳ γὰρ καὶ αὐτοὶ, ὡς καὶ οἱ κατὰ Κήρινθον, χρῶνται. Καλοῦσι δὲ αὐτὸ κατὰ Ἑβραίους, ὡς τὰ ἀληθῆ ἐστιν εἰπεῖν, ὅτι Ματθαῖος μόνος ἑβραϊστὶ καὶ ἑβραϊκοῖς γράμμασιν ἐν τῇ καινῇ διαθήκῃ ἐποιήσατο τὴν τοῦ Εὐαγγελίου ἔκθεσίν τε καὶ κήρυγμα. §. 13.: Ἐν τῷ γοῦν παρ' αὐτοῖς εὐαγγελίῳ, κατὰ Ματθαῖον ὀνομαζομένῳ, οὐχ ὅλῳ δὲ πληρεστάτῳ, ἀλλὰ νενοθευμένῳ καὶ ἠκρωτηριασμένῳ, Ἑβραϊκὸν δὲ τοῦτο καλοῦσι, ἐμφέρεται, ὅτι**) ἐγένετό τις ἀνὴρ ὀνόματι Ἰησοῦς, καὶ αὐτὸς ὡς ἐτῶν τριάκοντα (vgl. Luc. III, 23.), ὃς ἐξελέξατο ἡμᾶς. Καὶ ἐλθὼν εἰς Καφαρναοὺμ, εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος τοῦ ἐπικληθέντος Πέτρου, καὶ ἀνοίξας τὸ στόμα αὐτοῦ εἶπε· παρερχόμενος παρὰ τὴν λίμνην Τιβεριάδος ἐξελεξάμην Ἰωάννην καὶ Ἰάκωβον, υἱοὺς Ζεβεδαίου, καὶ Σίμωνα, καὶ Ἀνδρέαν, καὶ Θαδδαῖον, καὶ Σίμωνα, τὸν ζηλωτὴν, καὶ Ἰούδαν, τὸν Ἰσκαριώτην, καὶ σὲ τὸν Ματθαῖον καθεζόμενον ἐπὶ τοῦ τελωνίου| ἐκάλεσα, καὶ ἠκολούθησάς μοι. Ὑμᾶς οὖν βούλομαι εἶναι δεκαδύο ἀποστόλους, εἰς μαρτύριον τοῦ Ἰσραήλ. Καὶ ἐγένετο Ἰωάννης βαπτίζων, καὶ ἐξῆλθον πρὸς αὐτὸν Φαρισαῖοι, καὶ ἐβαπτίσθησαν, καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα (Vgl. Matth. III, 1. 5. Marc. I, 4. 5.). Καὶ εἶχεν ὁ Ἰωάννης ἔνδυμα ἀπὸ τριχῶν καμήλου, καὶ ζώνην δερματίνην περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ. Καὶ τὸ βρῶμα αὐτοῦ, φησι, μέλι ἄγριον, οὗ ἡ γεῦσις ἦν τοῦ μάννα, ὡς ἐγκρὶς ἐν ἐλαίῳ· (vgl. Matth. III, 4. Marc. I, 6.) ἵνα δῆθεν μεταστρέψωσι τὸν τῆς ἀληθείας λόγον εἰς ψεῦδος, καὶ ἀντὶ ἀκρίδων ποιήσωσιν ἐγκρίδας ἐν μέλιτι. Ἡ δὲ ἀρχὴ τοῦ παρ' αὐτοῖς εὐαγγελίου ἔχει· ὅτι ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρῴδου τοῦ βασιλέως τῆς Ἰουδαίας (vgl. Luc. III, 1. f.), ἦλθεν Ἰωάννης βαπτίζων

*) Andere, wie *Gieseler*, beziehen diese Stelle mit Unrecht auf die Elcesaiten.

**) Folgendes hält *Eichhorn* I. 28. für einen später hinzugefügten Anfang, um den Titel: Ev. d. 12 Apostel zu rechtfertigen; aber vgl. §. 65.

βάπτισμα μετανοίας ἐν τῷ Ἰορδάνῃ ποταμῷ, ὃς ἐλέγετο εἶναι ἐκ γένους Ἀαρὼν τοῦ ἱερέως, παῖς Ζαχαρίου καὶ Ἐλισάβετ, καὶ ἐξήρχοντο πρὸς αὐτὸν πάντες. Καὶ μετὰ τὸ εἰπεῖν πολλὰ, ἐπιφέρει, ὅτι τοῦ λαοῦ βαπτισθέντος ἦλθε καὶ Ἰησοῦς, καὶ ἐβαπτίσθη ὑπὸ τοῦ Ἰωάννου. Καὶ (vgl. Hieron. ad Jes. XI.) ὡς ἀνῆλθεν ἀπὸ τοῦ ὕδατος, ἠνοίγησαν οἱ οὐρανοὶ, καὶ εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ τὸ ἅγιον ἐν εἴδει περιστερᾶς κατελθούσης καὶ εἰσελθούσης εἰς αὐτόν. Καὶ φωνὴ ἐγένετο ἐκ τοῦ οὐρανοῦ, λέγουσα· σύ μου εἶ ὁ υἱὸς ὁ ἀγαπητὸς, ἐν σοὶ εὐδόκησα. Καὶ πάλιν, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε. Καὶ εὐθὺς περιέλαμψε τὸν τόπον φῶς μέγα. Ὃν ἰδών, φησιν, ὁ Ἰωάννης λέγει αὐτῷ· σὺ τίς εἶ, Κύριε; Καὶ πάλιν φωνὴ ἐξ οὐρανοῦ πρὸς αὐτόν· οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐφ' ὃν εὐδόκησα. Καὶ τότε, φησίν, ὁ Ἰωάννης παραπεσὼν αὐτῷ ἔλεγε· δέομαί σου, Κύριε, σὺ με βάπτισον. Ὁ δὲ ἐκώλυεν αὐτὸν, λέγων· ἄφες, ὅτι οὕτως ἐστὶ πρέπον πληρωθῆναι πάντα (Vgl. Matth. III, 13—17. Marc. I, 9—11.). §. 14.: . . παρακόψαντες τὰς παρὰ τῷ Ματθαίῳ γενεαλογίας ἄρχονται τὴν ἀρχὴν ποιεῖσθαι, ὡς προεῖπον (§. 13.), λέγοντες, ὅτι ἐγένετό, φησιν, ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρῴδου βασιλέως τῆς Ἰουδαίας ἐπὶ ἀρχιερέως Καϊάφα, ἦλθέ τις Ἰωάννης ὀνόματι βαπτίζων βάπτισμα μετανοίας ἐν τῷ ποταμῷ Ἰορδάνῃ καὶ τὰ ἑξῆς. §. 16.: Τὸ παρ' αὐτοῖς εὐαγγέλιον καλούμενον περιέχει, ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὰς θυσίας, καὶ ἐὰν μὴ παύσησθε τοῦ θύειν, οὐ παύσεται ἀφ' ὑμῶν ἡ ὀργή. §. 22.: Αὐτοὶ δὲ ἀφανίσαντες ἀφ' ἑαυτῶν τὴν τῆς ἀληθείας ἀκολουθίαν, ἤλλαξαν τὸ ῥητὸν . . . . . καὶ ἐποίησαν τοὺς μαθητὰς μὲν λέγοντας· ποῦ θέλεις ἑτοιμάσωμέν σοι τὸ πάσχα φαγεῖν· (vgl. Matth. XXVI, 17.) καὶ αὐτὸν δῆθεν λέγοντα· μὴ ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα κρέας τοῦτο πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν; (vgl. Luc. XXII, 15.) §. 26.: Φασὶ . . . . . ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ εἶναι ὡς ὁ διδάσκαλος. Vgl. Matth. X, 25.

§. 65.

Von allen diesen Berichterstattern hatte das Evang. der Hebr. niemand selbst gesehen, als Hieronymus. Epiphanius schöpfte seine Anführungen wahrscheinlich aus einer ebionitischen Schrift, wo sich zerstreute evangelische Stellen fanden: daher man ungewiss bleibt, wie das Evangelium angefangen habe. Der Text war griechisch, wie aus der Aenderung der ἀκρίδες in ἐγκρίδες erhellet. Das des Hieronymus war aus dem Griechischen ins Aramäische übersetzt, wie der Missgriff בר רבהון (filius magi-

stri eorum) statt *Βαραββᾶν* (בר אבא) verräth [a]). Die Meinung, dass es das ursprüngliche hebräische Evangelium des Matthäus sei, gründete sich auf blosse Unkenntniss, und Hieronymus theilte sie zwar Anfangs, später aber unterschied er es von dem letztern. Der Text des ebionitischen, von welchem Epiphanius redet, war zum Theil mit Lucas verwandt und verschieden von dem des Hieronymus; dieser unterscheidet aber nicht zwischen jenem und dem nazarenischen. Dass er die beiden ersten Capitel in seinem Exemplare gefunden, lässt sich nicht beweisen [b]).

Die Namen, welche man diesem Evangelium beilegte, waren nur bei den Katholischen üblich, und gründeten sich zum Theil auf die Nichtkenntniss desselben.

Mit dem Evang. der Hebr. muss das Evang. Petri sehr verwandt gewesen seyn [c]).

a) *Credner* a. O. S. 345. f. 405.

b) Aus Comm. ad Matth. II, 6.: Bethlehem Judaeae: librariorum hic error est. Putamus enim ab evangelista primo editum, sicut in *hebraico* legimus Judae, non Judaeae — lässt sich nicht mit *Gieseler* und *Olshausen* schliessen, dass er hierbei das Evang. der Hebr. verglichen, und dieses also die beiden ersten Capp. des Matth. enthalten habe. Vgl. ad Matth. VI, 11.: Quod nos supersubstantialem expressimus, in graeco habetur *ἐπιούσιον:* quod verbum LXX interpretes *περιούσιον* frequentissime transferunt. Consideravimus ergo in hebraeo, et ubicunque illi *περιούσιον* expresserunt, nos invenimus Sgolla. Vgl. oben die darauf folgende Stelle. Nicht viel besser beweist *Hieron.* ad Jes. XI, 1.: Illud quod in Evang. Matth. omnes quaerunt ecclesiastici et non inveniunt, ubi scriptum sit, *quoniam Nazaraeus vocabitur*, eruditi Hebraei (wahrsch. Nazaräer, welche H. befragte,) de hoc loco assumtum putant. Comm. in Abac. ad III, 3.: Audivi ego Hebraeum istum locum ita disserere: quod Bethlehem sita sit ad austrum, in qua natus est Dominus etc. Vgl. Matth. II, 1.

c) Euseb. VI, 12, berichtet, dass es die Gemeinde zu Rhossus in Cilicien gebrauchte, und Serapion es als ketzerisch verwarf. *Theodoret.* haeret. fabb. II, 2.: *Οἱ δὲ Ναζωραῖοι . . . τῷ καλουμένῳ κατὰ Πέτρον εὐαγγελίῳ κεχρημένοι.* Vgl. *Origen.* ad Matth. XIII, 54—56.: Existimabant igitur illum esse Joseph et Mariae filium. Fratres autem Jesu putabant nonnulli esse, *ex traditione Hebraeorum* sumta occasione, ex *Evangelio quod titulum habet juxta Petrum*, aut ex libro Jacobi. De principiis I. prooem. §. 8.: Si quis velit nobis proferre ex illo libello, qui *Petri doctrina* appellatur . . . *non sum*

daemonium incorporeum (Vgl. Hieron. de vir. ill. Ignat.). Euseb. III, 25. rechnet dieses Evangelium unter die ketzerischen Schriften. — Nach *Credner* a. O. S. 412. bildete es von jenem die Grundlage.

Vgl. über das Ev. d. Hebr. *Grabe* spicil. patr. I. p. 25. sqq. *Fabric.* cod. apocr. N. T. p. 346. sqq., wo die Fragmente gesammelt sind. *Rich. Simon* hist. crit. du texte du N. T. ch. 7. 8. *Maii* examen hist. crit. c. 7. 8. *Mill.* prolegg. n. 45. ff. *Michaëlis* Einl. in d. N. T. II. 1004. ff. *Paulus* exeget. krit. Abh. 784. *Ch. Fr. Weber* Beitr. z. Gesch. d. neutest. Kanons 791. 8. *Dens.* über das Ev. d. Hebr. 806. 8.

2. Ob Justins Denkwürdigkeiten der Apostel ein eigenes unkanonisches Evangelium gewesen?

§. 66.

Justinus Martyr (geb. 89. gest. 163. n. Chr.) führt in seinen Schriften Vieles aus der evangelischen Geschichte an, sowohl Thatsachen, als Aussprüche Jesu u. A. Letztere Anführungen lassen sich mit den entsprechenden Stellen in unsern Evangg., namentlich in Matthäus und Lucas, selten in Johannes, bestimmt vergleichen, und verhalten sich zu ihnen folgendermassen.

1. Manche stimmen ganz wörtlich überein (was aber selten ist) [a].

2. Andere Anführungen kommen in der Sache überein, weichen aber in ähnlichen Wörtern und Fügungen, in Versetzungen und Auslassungen ab [b].

3. Andere Anführungen geben den Gedanken nur im Allgemeinen oder ungefähr an [c].

4. Andere Anführungen endlich stellen den Inhalt mehrerer Stellen und verschiedener Aussprüche zusammengezogen dar [d].

Die geschichtlichen Anführungen sind noch viel freier, und vereinigen zum Theil die Nachrichten des Matthäus und Lucas [e].

Einiges aber in diesen Anführungen findet sich gar nicht in unsern kanonischen Evangelien [f].

Als Quelle dieser Aussprüche und Nachrichten macht Justin Schriften, welche die Apostel und deren Gehilfen hinterlassen, namhaft, und bezeichnet sie mit dem Namen

Denkwürdigkeiten der Apostel, auch Evangelien genannt.

a) *α*. Dial. c. Tryph. p. 301. ed. Col.: *Ἥξουσι ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν, καὶ ἀνακλιθήσονται μετὰ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν· οἱ δὲ υἱοὶ τῆς βασιλείας ἐκβληθήσονται εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον.* Vgl. p. 349. 370. — Vgl. Matth. VIII, 11, 12.: *Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι πολλοὶ ἀπὸ ἀνατολῶν . . . ἥξουσι κ. τ. λ.*

β. Ib. p. 333.: *Ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων καὶ φαρισαίων, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν.* — Vgl. Matth. V, 20.

γ. Apol. II. p. 64.: *Πᾶν δὲ δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.* — Vgl. Matth. VII, 19.

Vgl. noch Dial. c. Tr. p. 327. mit Luc. I, 38. Andere wörtliche Uebereinstimmungen kommen mitten unter Abweichungen vor, wie Apol. II, 75. vgl. Matth. I, 21., wo Luc. I, 35. damit combinirt ist; Dial. c. Tryph. p. 271. vgl. Matth. XI, 12. 14., wo der Ausdruck zum Theil ein anderer ist. Bemerkenswerth ist, dass Justin mit Matthäus in Anführung alttestamentlich-evangelischer Stellen gegen die LXX übereinstimmt, p. 74. vgl. Matth. I, 23., p. 75. vgl. Matth. II, 6., p. 76. vgl. Matth. XXI, 5., p. 235. vgl. Matth. XXI, 23. u. a. m.

b) Nur in einem Worte weichen ab folgende Anführungen:

α. Apol. II. p. 64.: *Οὐχὶ πᾶς ὁ λέγων μοι, κύριε κ. τ. λ.* — Matth. VII, 21.: *Οὐ πᾶς ὁ λέγων μοι, κύριε κ. τ. λ.*

β. Dial. c. Tr. p. 384.: *Γενεὰ πονηρὰ . . . . καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτοῖς κ. τ. λ.* — Matth. XVI, 4.: *Γενεὰ πονηρὰ . . . . . καὶ σημ. οὐ δοθήσεται αὐτῇ κ. τ. λ.*

γ. Ib. p. 269.: *Ἠλίας μὲν ἐλεύσεται καὶ ἀποκαταστήσει πάντα. Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι Ἠλίας ἤδη ἦλθε, καὶ οὐκ ἐπέγνωσαν αὐτὸν, ἀλλ' ἐποίησαν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν.* — Matth. XVII, 12. *Ἠλ. μ. ἔρχεται πρῶτον κ. ἀπ. π. Λέγω δὲ . . . . . ἀλλ' ἐποίησαν ἐν αὐτῷ κ. τ. λ.*

Mehr weichen folgende Anführungen ab:

δ. Dial. c. Tr. p. 268.: *Ἐγὼ μὲν ὑμᾶς βαπτίζω ἐν ὕδατι εἰς μετάνοιαν, ἧξει δὲ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι· αὐτὸς* — Matth. III, 11. f.: *Ἐγὼ μὲν βαπτίζω ὑμᾶς ἐν ὕδατι εἰς μετάνοιαν· ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐστὶν, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βα-*

ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Οὗ τὸ πτύον αὐτοῦ ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ, καὶ τὸν σῖτον συνάξει εἰς τὴν ἀποθήκην· τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.

στάσαι· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί. Οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ, καὶ συνάξει τὸν σῖτον αὐτοῦ εἰς τὴν ἀποθήκην· τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.

ε. Apol. II, 61. sq., wo mehrere Aussprüche Jesu nach einander angeführt sind.

Ὅς δ' ἂν ἐμβλέψῃ γυναικὶ πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς, ἤδη ἐμοίχευσε τῇ καρδίᾳ παρὰ τῷ θεῷ.

Matth. V, 28.: . . . πᾶς ὁ βλέπων γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς, ἤδη ἐμοίχευσεν αὐτὴν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ.

ζ. Ib. Καὶ εἰ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔξκοψον αὐτόν· συμφέρει γάρ σοι μονόφθαλμον εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, ἢ μετὰ τῶν δύο πεμφθῆναι εἰς τὸ αἰώνιον πῦρ.

Matth. V, 29.: Εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ· συμφέρει γάρ σοι ἵνα ἀπόληται ἓν τῶν μελῶν σου, καὶ μὴ ὅλον τὸ σῶμά σου βληθῇ εἰς γέενναν. Vgl. aber Matth. XVIII, 9.: . . . καλόν σοι μονόφθαλμον εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν, ἢ δύο ὀφθαλμοὺς ἔχοντα βληθῆναι εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός.

η. Ib. Ὅς γαμεῖ ἀπολελυμένην ἀφ' ἑτέρου ἀνδρὸς, μοιχᾶται.

Matth. V, 32.: . . . ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ. . . . . ποιεῖ αὐτὴν μοιχᾶσθαι· καὶ ὃς ἐὰν ἀπολελυμένην γαμήσῃ, μοιχᾶται.

θ. Ib. Εἰσί τινες, οἵτινες εὐνουχίσθησαν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων· εἰσὶ δὲ οἳ ἐγεννήθησαν εὐνοῦχοι· εἰσὶ δὲ οἳ εὐνούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Πλὴν οὐ πάντες τοῦτο χωροῦσιν.

Matth. XIX, 12.: εἰσὶ γὰρ εὐνοῦχοι, οἵτινες ἐκ κοιλίας μητρὸς ἐγεννήθησαν οὕτω· καὶ εἰσὶν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐνουχίσθησαν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων· καὶ εἰσὶν εὐνοῦχοι, οἵτινες εὐνούχισαν ἑαυτοὺς διὰ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν. Ὁ δυνάμενος χωρεῖν, χωρείτω.

ι. Ib. p. 62.: Εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τί καινὸν ποιεῖτε; καὶ γὰρ οἱ πόρνοι τοῦτο ποιοῦσιν.

Matth. V, 46.: Ἐὰν γὰρ ἀγαπήσητε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, τίνα μισθὸν ἔχετε; οὐχὶ καὶ οἱ τελῶναι τὸ αὐτὸ ποιοῦσι;

κ. Ib. Παντὶ τῷ αἰτοῦντι δίδοτε, καὶ τὸν βουλόμενον δανείσασθαι, μὴ ἀποστραφῆτε· εἰ γὰρ δανείζετε παρ' ὧν ἐλπίζετε

Matth. V, 42.: Τῷ αἰτοῦντί σε δίδου· καὶ τὸν θέλοντα ἀπὸ σοῦ*) δανείσασθαι, μὴ ἀποστραφῇς. Luc. VI, 34.: Καὶ ἐὰν

ζετε λαβεῖν, τί καινὸν ποιεῖτε; τοῦτο καὶ οἱ τελῶναι ποιοῦσιν.

λ. Ib. Ὑμεῖς δὲ μὴ θησαυρίζετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει καὶ λῃσταὶ διορύσσουσι· θησαυρίζετε δὲ ἑαυτοῖς ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει.

μ. Ib. Τί γὰρ ὠφελεῖται ἄνθρωπος, ἂν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ, τὴν δὲ ψυχὴν ἀπολέσῃ; ἢ τί δώσει ἀντάλλαγμα;

ν. Ib. Γίνεσθε δὲ χρηστοὶ καὶ οἰκτίρμονες, ὡς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν χρηστός ἐστι καὶ οἰκτίρμων· καὶ τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ ἁμαρτωλοὺς καὶ δικαίους καὶ πονηρούς. (Dial. c. Tr. p. 324.: Γίνεσθε χρηστοὶ καὶ οἰκτίρμονες, ὡς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος. Καὶ παντοκράτορα θεὸν χρηστὸν καὶ οἰκτίρμονα ὁρῶμεν, τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλοντα ἐπὶ ἀχαρίστους καὶ δικαίους, καὶ βρέχοντα ἐπὶ ὁσίους καὶ πονηρούς.)

ξ. Apol. II, 63.: Τῷ τύπτοντί σου τὴν σιαγόνα, πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην· καὶ τὸν αἴροντά σου τὸν χιτῶνα ἢ τὸ ἱμάτιον, μὴ κωλύσῃς.

ο. Ib. Παντὶ δὲ ἀγγαρεύοντί σοι μίλιον, ἀκολούθησον δύο.

π. Ib. Λαμψάτω δὲ ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἵνα βλέποντες θαυμάζωσι τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

δανείζετε παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν, ποία ὑμῖν χάρις ἐστί;

*) ἀπὸ σοῦ fehlt in D. cant. Clem. Cypr.

Matth. IV, 19.: Μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυροὺς ἐπὶ τῆς γῆς, ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται διορύσσουσι καὶ κλέπτουσι· θησαυρίζετε δὲ ὑμῖν θησαυροὺς ἐν οὐρανῷ, ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει, καὶ ὅπου κλέπται οὐ διορύσσουσιν οὐδὲ κλέπτουσιν.

Matth. XVI, 26.: Τί γὰρ ὠφ. ἄνθρ., ἐὰν τ. κόσμ. ὅλ. κερδ., τὴν δὲ ψυχ. αὐτοῦ ζημιωθῇ; ἢ τί δώσ. ἄνθρωπος ἀντ. τῆς ψυχῆς αὐτοῦ;

Luc. VI, 36.: Γίνεσθε οὖν οἰκτίρμονες, καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων ἐστί. Matth. V, 45.: . . . . ὅτι τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς, καὶ βρέχει ἐπὶ δικαίους καὶ ἀδίκους.

Luc. VI, 29.: Τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην· καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον, καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς.

Matth. V, 41.: Καὶ ὅστις σε ἀγγαρεύσει μίλιον ἕν, ὕπαγε μετ' αὐτοῦ δύο.

Matth. V, 16.: Οὕτω λαμψάτω τὸ φῶς ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὅπως ἴδωσιν ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα, καὶ δοξάσωσι τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς.

ρ. Apol. II. p. 95.: *Οὐδεὶς ἔγνω τὸν πατέρα, εἰ μὴ ὁ υἱὸς, οὐδὲ τὸν υἱὸν, εἰ μὴ ὁ πατὴρ, καὶ οἷς ἂν ἀποκαλύψῃ ὁ υἱός.* (p. 96. eben so, nur zuletzt: *ὁ υἱὸς ἀποκαλ.*) Dial. c. Tr. p. 326.: *Πάντα μοι παραδέδοται ὑπὸ τοῦ πατρὸς καὶ οὐδ. γινώσκει τ. πατ., εἰ μὴ υἱὸς, οὐδὲ τ. υἱὸν, εἰ μὴ ὁ πατὴρ, καὶ οἷς ἂν ὁ υἱὸς ἀποκαλύψῃ.*

Matth. XI, 27.: *Πάντα μοι παρεδόθη ὑπὸ τοῦ πατρός μου· καὶ οὐδεὶς ἐπιγινώσκει τὸν υἱὸν, εἰ μὴ ὁ πατήρ· οὐδὲ τὸν πατέρα τις ἐπιγινώσκει, εἰ μὴ ὁ υἱὸς, καὶ ᾧ ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι*).*

*) *ὁ υἱὸς ἀποκαλύψῃ* Clem. sexies, Orig. quater, Iren. semel, Tertull.

σ. Dial. c. Tryph. p. 235.: *Γέγραπται· ὁ οἶκός μου, οἶκος προσευχῆς ἐστιν· ὑμεῖς δὲ πεποιήκατε αὐτὸν σπήλαιον λῃστῶν.*

Matth. XXI, 13.: *Γέγρ. . . . . κληθήσεται· ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποιήσατε*) σπήλαιον λῃστῶν.*

*) *πεποιήκατε* 1. Orig. bis.

τ. Ib. *Τάφοι κεκονιαμένοι, ἔξωθεν φαινόμενοι ὡραῖοι, ἔσωθεν δὲ γέμοντες ὀστέων νεκρῶν.*

Matth. XXIII, 27.: *Παρομοιάζετε τάφοις κεκονιαμένοις, οἵτινες ἔξ. μὲν φαίνονται ὡραῖοι, ἔσ. δὲ γέμουσιν ὀστ. νεκρ. καὶ πάσης ἀκαθαρσίας.*

υ. Ib. p. 301.: *Ὑπάγετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατὴρ τῷ σατανᾷ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.*

Matth. XXV, 41.: *Πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ οἱ κατηραμένοι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον*) τὸ ἡτοιμασμένον**) τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.*

*) *τὸ ἐξώτερον* Cod. 4.

**) *ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατήρ* D. 1. alius, It. (exc. brix. germ. 2. foroj.) Clem. Rom. (ap. Iren.) Clem. Alex. Hippol. Orig. interpr. aliquoties, Tert. Cypr. Iren. al.

φ. Ib. p. 326.: *Πάτερ, εἰ δυνατόν ἐστι, παρελθέτω τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ,* (p. 331.: *παρελθέτω, εἰ δυνατὸν, τὸ ποτήριον τοῦτο.*) (*Καὶ μετὰ τοῦτο εὐχόμενος λέγει·*) *μὴ ὡς ἐγὼ βούλομαι, ἀλλ' ὡς σὺ θέλεις.*

Matth. XXVII, 39.: *Πάτερ μου, εἰ δυνατόν ἐστι, παρελθέτω ἀπ' ἐμοῦ τὸ ποτήριον τοῦτο· πλὴν οὐχ' ὡς ἐγὼ θέλω, ἀλλ' ὡς σύ.*

S. noch Dial. c. Tryph. p. 253. vgl. Matth. VII, 15., p. 213. vgl. Matth. XXIV, 11., Apol. II. p. 62. vgl. Matth. IX, 13. Luc. VI, 34., p. 63. vgl. Matth. VI, 1., Dial. c. Tr. p. 302. und 327. vgl. Luc. IX, 22. ib. p. 301. vgl. Luc. X, 19. ib. p. 235. vgl. Luc. XI, 52.

Noch mehr weichen folgende Anführungen ab:

χ. Apol. II. p. 63.: *Μὴ ὀμόσητε*

Matth. V, 34.: *Ἐγὼ δὲ λέγω ὑ-*

ὅλως. Ἔστω δὲ ὑμῶν τὸ ναὶ, ναὶ, καὶ τὸ οὒ, οὔ· τὸ δὲ περισσὸν τούτων ἐκ τοῦ πονηροῦ.

μῖν, μὴ ὀμόσαι ὅλως . . . . . 35. . . . . 36. . . . . 37. Ἔστω δὲ ὁ λόγος ὑμῶν· ναὶ, ναὶ *), οὒ, οὔ· τὸ δὲ περισσὸν τούτων, ἐκ τοῦ πονηροῦ ἐστιν.

*) † καὶ L. 225. Mt. d. Syr. Ar. Armen. verss. verc. clar. Tert. semel, Clem. Chrysost.

ψ. Ib. Προσελθόντος αὐτῷ τινὸς, καὶ εἰπόντος· διδάσκαλε ἀγαθὲ, ἀπεκρίνατο λέγων· οὐδεὶς ἀγαθὸς, εἰ μὴ μόνος ὁ θεὸς, ὁ ποιήσας τὰ πάντα. (Dial. c. Tr. p. 328.: Λέγοντος αὐτῷ τινός· διδάσκαλε ἀγαθὲ, ἀπεκρίνατο· τί με λέγεις ἀγαθόν; εἷς ἐστιν ἀγαθὸς, ὁ πατήρ μου ἐν τοῖς οὐρανοῖς.)

Matth. XIX, 16.: Καὶ ἰδοὺ εἷς προσελθὼν, εἶπεν αὐτῷ· διδάσκαλε ἀγαθὲ, τί ἀγαθὸν ποιήσω, ἵνα ἔχω ζωὴν αἰώνιον; Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· τί με ἐρωτᾷς περὶ τοῦ ἀγαθοῦ; (Luc. XVIII, 19.: τί με λέγεις ἀγαθόν;) εἷς ἐστιν ὁ ἀγαθός. Εἰ δὲ θέλεις κ. τ. λ. (Luc. οὐδεὶς ἀγαθὸς, εἰ μὴ εἷς, ὁ θεός.)

ε) α. Apol. II, 63.: Ὃς δ' ἂν ὀργισθῇ, ἔνοχός ἐστιν εἰς τὸ πῦρ.

Matth. V, 22.: Πᾶς ὁ ὀργιζόμενος τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ εἰκῇ, ἔνοχος ἔσται τῇ κρίσει. Ὃς δ' ἂν εἴπῃ τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ ῥακὰ, ἔνοχος ἔσται τῷ συνεδρίῳ· ὃς δ' ἂν εἴπῃ μωρὲ, ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γέενναν τοῦ πυρός.

β. Ib. p. 64.: Ὃς γὰρ ἀκούει μου, καὶ ποιεῖ ἃ λέγω, ἀκούει τοῦ ἀποστείλαντός με.

Luc. X, 16.: Ὁ ἀκούων ὑμῶν, ἐμοῦ ἀκούει· καὶ ὁ ἀθετῶν ὑμᾶς, ἐμὲ ἀθετεῖ·*) ὁ δὲ ἐμὲ ἀθετῶν, ἀθετεῖ τὸν ἀποστείλαντά με.

*) ὁ δὲ ἐμοῦ ἀκούων, ἀκούει τοῦ ἀποστείλαντός με D. cant. vind.

γ. Ib. Ὡι πλέον ἔδωκεν ὁ θεὸς, πλέον καὶ ἀπαιτηθήσεται παρ' αὐτοῦ.

Luc. XII, 48.: Παντὶ δὲ ᾧ ἐδόθη πολὺ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ· καὶ ᾧ παρέθεντο πολὺ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν.

δ. Ib. p. 66.: Τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις, δυνατὰ παρὰ θεῷ.

Matth. XIX, 26.: Παρὰ ἀνθρώποις τοῦτο ἀδύνατόν ἐστιν, παρὰ δὲ θεῷ πάντα δυνατά.

ε. Dial. c. Tr. p. 235.: Οὐαὶ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ, ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ πήγανον, τὴν δὲ ἀγάπην τοῦ θεοῦ καὶ τὴν κρίσιν οὐ κατανοεῖτε.

Matth. XXIII, 23.: Οὐαὶ ὑμῖν, γρ. κ. φ. ὑποκρ., ὅτι ἀποδ. τ. ἡδ. κ. τ. ἄνηθον καὶ τὸ κύμινον, καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νόμου, τὴν κρίσιν καὶ τὸν ἔλεον καὶ τὴν πίστιν.

ζ. Ib. p. 306.: Οὔτε γαμήσουσιν,

Matth. XXII, 30.: Ἐν γὰρ τῇ

οὔτε γαμηθήσονται, ἀλλὰ ἰσάγγελοι ἔσονται, τέκνα τοῦ θεοῦ τῆς ἀναστάσεως ὄντες.

ἀναστάσει οὔτε γαμ. οὔτε ἐκγαμίζονται, ἀλλ' ὡς ἄγγελοι τοῦ θεοῦ ἐν οὐρανῷ εἰσι.

(Luc. XX, 36.: Ἰσάγγελοι γάρ εἰσι, καὶ υἱοί εἰσι τοῦ θεοῦ, τῆς ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες.)

η. Ib. Καὶ ὅτι ψευδοπροφῆται καὶ ψευδόχριστοι πολλοὶ ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ παρελεύσονται, καὶ πολλοὺς πλανήσουσιν. (p. 253. ἀναστήσονται πολλοὶ ψευδόχρ. κ. ψευδαπόστολοι, κ. π. τῶν πιστῶν πλ.)

Matth. XXIV, 24.: Ἐγερθήσονται γὰρ ψευδόχριστοι καὶ ψευδοπροφῆται, καὶ δώσουσι σημεῖα μεγάλα καὶ τέρατα, ὥστε πλανῆσαι, εἰ δυνατὸν, καὶ τοὺς ἐκλεκτούς.

θ. Apol. II. p. 94.: Καὶ γὰρ ὁ χριστὸς εἶπεν· ἂν μὴ ἀναγεννηθῆτε, οὐ μὴ εἰσέλθητε εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν· ὅτι δὲ καὶ ἀδύνατον εἰς τὰς μήτρας τῶν τεκουσῶν ἅπαξ γεννωμένους ἐμβῆναι, φανερόν ἐστι πᾶσι.

Joh. III, 3.: Ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἄνωθεν, οὐ δύναται ἰδεῖν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ. v. 4.: . . . μὴ δύναται εἰς τὴν κοιλίαν τῆς μητρὸς αὐτοῦ δεύτερον εἰσελθεῖν, καὶ γεννηθῆναι;

ι) α. Apol. II. p. 63.: Μὴ μεριμνᾶτε δὲ τί φάγητε, ἢ τί ἐνδύσησθε. οὐχ ὑμεῖς τῶν πετεινῶν καὶ τῶν θηρίων διαφέρετε; καὶ ὁ θεὸς τρέφει αὐτά. μὴ οὖν μεριμνήσητε τί φάγητε, ἢ τί ἐνδύσησθε· οἶδε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος, ὅτι τούτων χρείαν ἔχετε. ζητεῖτε δὲ τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν, καὶ ταῦτα πάντα προστεθήσεται ὑμῖν. ὅπου γὰρ ὁ θησαυρός ἐστιν, ἐκεῖ καὶ ὁ νοῦς τοῦ ἀνθρώπου.

Matth. VI, 25.: Μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε καὶ τί πίητε, μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε. οὐχὶ ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐστι τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος; 26.: ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζουσιν, οὐδὲ συνάγουσιν εἰς ἀποθήκας· καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος τρέφει αὐτά· οὐχ ὑμεῖς μᾶλλον διαφέρετε αὐτῶν; 31.: μὴ οὖν μεριμνήσητε, λέγοντες· τί φάγωμεν, ἢ τί πίωμεν, ἢ τί περιβαλώμεθα; 32.: πάντα γὰρ ταῦτα τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ. οἶδε γὰρ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ οὐράνιος, ὅτι χρῄζετε τούτων ἁπάντων. 33.: ζητεῖτε δὲ πρῶτον τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, καὶ τὴν δικαιοσύνην αὐτοῦ, καὶ ταῦτα πάντα προστεθήσεται ὑμῖν. 21.: ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυρὸς ὑμῶν, ἐκεῖ ἔσται καὶ ἡ καρδία ὑμῶν.

β. Ib. p. 64.: Πολλοὶ δὲ ἐροῦσί μοι, κύριε, κύριε, οὐ τῷ σῷ ὀνόματι

Matth. VII, 22.: Π. ἐρ. μ. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. κ. κ. οὐ τ. σ. ὀν. προε-

ἐφάγομεν καὶ ἐπίομεν, καὶ δυνάμεις ἐποιήσαμεν; καὶ τότε ἐρῶ αὐτοῖς· ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ ἐργάται τῆς ἀνομίας. (Dial. c. Tr. p. 301.: π. ἐρ. μ. τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, οὐ τ. σ. ὀν. ἐφ. κ. ἐπ. καὶ προεφητεύσαμεν, καὶ δαιμόνια ἐξεβάλομεν; κ. ἐρῶ αὐτοῖς· ἀναχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ.) τότε κλαυθμὸς ἔσται, καὶ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν οἱ μὲν δίκαιοι λάμψωσιν ὡς ὁ ἥλιος, οἱ δὲ ἄδικοι πέμπωνται εἰς τὸ αἰώνιον πῦρ. πολλοὶ γὰρ ἥξουσι ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, ἔξωθεν μὲν ἐνδεδυμένοι δέρματα προβάτων, ἔσωθεν δὲ ὄντες λύκοι ἅρπαγες. ἐκ τῶν ἔργων αὐτῶν ἐπιγνώσεσθε αὐτούς. (Dial. c. Tr. p. 253.: πολλοὶ ἐλεύσονται ἐπὶ τ. ὀν. μ. ἔξ. ἐνδ. δέρ. πρ., ἔσ. δέ εἰσι λ. ἅρπ.) πᾶν δὲ δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν, ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.

φητεύσαμεν κ. τ. σ. ὀν. δαιμ. ἐξεβάλ. κ. τ. σ. ὀν. δυν. πολλὰς ἐποιήσαμεν; 23.: καὶ τότε ὁμολογήσω αὐτοῖς· ὅτι οὐδέποτε ἔγνων ὑμᾶς· ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν.

Luc. XIII, 26.: . . . ἐφάγομεν ἐνώπιόν σου καὶ ἐπ. . . . . 27.: . . . οὐκ οἶδα ὑμᾶς, πόθεν ἐστέ· ἀπόστητε ἀπ' ἐμοῦ πάντες οἱ ἐργάται τ. ἀδ.

Matth. XIII, 42.: . . . . ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς κ. ὁ βρ. τ. ὀδ. 43.: τότε οἱ δίκ. ἐκλάμψουσιν ὡς ὁ ἥλιος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρὸς αὐτῶν. VII, 15.: προσέχετε δὲ ἀπὸ τῶν ψευδοπροφητῶν, οἵτινες ἔρχονται πρὸς ὑμᾶς ἐν ἐνδύμασι προβάτων, ἔσωθεν δέ εἰσι λύκ. ἁρπ. 16.: ἀπὸ τῶν καρπῶν αὐτῶν ἐπιγν. αὐτούς . . . . 19.: πᾶν δ. μ. π. κ. κ. ἐκκ. κ. εἰς π. βάλλ.

γ. Ib. p. 66.: *Μὴ φοβεῖσθε τοὺς ἀναιροῦντας ὑμᾶς, καὶ μετὰ ταῦτα μὴ δυναμένους τι ποιῆσαι· φοβήθητε δὲ τὸν μετὰ τὸ ἀποθανεῖν δυνάμενον καὶ ψυχὴν καὶ σῶμα εἰς γέενναν ἐμβαλεῖν.*

Matth. X, 28.: *Καὶ μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, τὴν δὲ ψυχὴν μὴ δυναμένων ἀποκτεῖναι.* (Luc. XII, 4.: *καὶ μετὰ ταῦτα μὴ ἐχόντων περισσότερόν τι ποιῆσαι) φοβ. δὲ μᾶλλον τὸν δυν. κ. ψ. κ. σ. ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ*) (Luc. φοβ. τὸν μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἐξουσίαν ἔχοντα ἐμβαλεῖν εἰς τὴν γ.)*

*) εἰς γέενναν D. It. Vulg. Patr. lat.

S. Dial. c. Tryph. p. 854. vgl. Matth. XIII, 3. Luc. VIII, 5.

δ. Ib. p. 316.: *Οὐκ εἰμὶ ὁ χριστὸς, ἀλλὰ φωνὴ βοῶντος. ἥξει γὰρ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς τὰ ὑποδήματα βαστάσαι.*

Joh. I, 23.: *Ἐγὼ φωνὴ βοῶντος* . . . Matth. III, 11.: *ὁ δὲ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἰσχυρότερός μου ἐστὶν, οὗ κ. τ. λ.*

Hierher gehört auch 2. b. δ.

ε) Dial. c. Tr. p. 303. sq. vgl. Matth. I, 18—II, 23. Luc. II, 2—5. 7.; ib. p. 316. vgl. Matth. III, 4.; ib. p. 315. vgl. Matth. III, 13. 16. 17.; p. 268. vgl. Matth. XIV, 3. 6. f.; p. 328. vgl. Matth. XXVII, 39. 40. 43.; p. 333. vgl. Marc. III, 17.; p. 327. Apol. II, p. 75. vgl. Luc. I, 31. 32. 35. 38. Dial. c. Tr. p. 331. vgl. Luc.

XXII, 44. S. die Stellen abgedruckt bei *Eichhorn* Einl. I. 89. ff. 515. ff.

f) Dial. c. Tryph. p. 303. sq.: *Γεννηθέντος δὲ τότε τοῦ παιδίου ἐν Βηθλεὲμ, ἐπειδὴ Ἰωσὴφ οὐκ εἶχεν ἐν τῇ κώμῃ ἐκείνῃ ποῦ καταλῦσαι, ἐν σπηλαίῳ τινὶ σύνεγγυς τῆς κώμης κατέλυσε· καὶ τότε αὐτῶν ὄντων ἐκεῖ, ἐτετόκει ἡ Μαρία τὸν χριστὸν, καὶ ἐν φάτνῃ αὐτὸν ἐτεθείκει· ὅπου ἐλθόντες οἱ ἀπὸ Ἀραβίας μάγοι εὗρον αὐτόν.*

p. 315.: *Τότε ἐλθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸν Ἰορδάνην ποταμὸν ἔνθα ὁ Ἰωάννης ἐβάπτιζε, κατελθόντος τοῦ Ἰησοῦ ἐπὶ τὸ ὕδωρ, καὶ πῦρ ἀνήφθη ἐν τῷ Ἰορδάνῃ· καὶ ἀναδύντος αὐτοῦ ἀπὸ τοῦ ὕδατος, ὡς περιστερὰν τὸ ἅγιον πνεῦμα ἐπιπτῆναι ἐπ' αὐτὸν ἔγραψαν οἱ ἀπόστολοι αὐτοῦ.*

p. 316.: *Καὶ φωνὴ ἐκ τῶν οὐρανῶν ἅμα ἐλήλυθει, υἱός μου εἶ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα. ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε.* Vgl. p. 331.

Matth. III, 17.: *Οὗτός ἐστιν**) *ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητὸς, ἐν ᾧ εὐδόκησα.*

*) *σὺ εἶ* D. cant. verc.

Luc. III, 23.: *Σὺ εἶ ὁ υἱός μου***) *ὁ ἀγαπητὸς, ἐν σοὶ εὐδόκησα.*

**) *Ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε* D. cant. veron. verc. colb. corb. Clem. Meth. Hil. ter Lactant. al.

p. 316.: *Τὰ τεκτονικὰ ἔργα εἰργάζετο ἐν ἀνθρώποις ὤν, ἄροτρα καὶ ζυγά· διὰ τούτων καὶ τὰ τῆς δικαιοσύνης σύμβολα διδάσκων καὶ ἐνεργῆ βίον.*

p. 296.: *Οἱ δὲ καὶ ταῦτα ὁρῶντες γενόμενα φαντασίαν μαγικὴν γίνεσθαι ἔλεγον· καὶ γὰρ μάγον εἶναι αὐτὸν ἐτόλμων λέγειν καὶ λαοπλάνον.*

p. 267.: *Χριστὸς εἶπεν· ἐν οἷς ἂν ὑμᾶς καταλάβω, ἐν τούτοις καὶ κρινῶ.*

Die Stellen p. 333. 271., welche *Eichhorn* I. 93. 94. anführt, sind vielleicht keine eigenthümlichen Nachrichten, sondern willkürliche Erweiterungen.

g) Apol. II, p. 98.: *Οἱ γὰρ ἀπόστολοι ἐν τοῖς γενομένοις ὑπ' αὐτῶν ἀπομνημονεύμασιν, ἃ καλεῖται εὐαγγέλια, οὕτως παρέδωκαν.* Ib.: *καὶ τὰ ἀπομν. τ. ἀπ., ἢ τὰ συγγράμματα τῶν προφητῶν ἀναγινώσκεται.* p. 75.: *ὡς οἱ ἀπομνημονεύσαντες πάντα τὰ περὶ τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰ. Χρ. ἐδίδαξαν.* Dial. c. Tr. p. 328.: *ἃ καὶ ἐν τοῖς ἀπομν. τῶν ἀποστ. αὐτοῦ γέγραπται.* p. 328.: *ὡς ἐν τοῖς ἀπομν. τῶν ἀπ. αὐτοῦ δεδήλωται.* p. 331.: *ἐν τοῖς ἀπομνημονεύμασι τ. ἀ. γέγραπται.* Ib.: *ἐν γὰρ τοῖς ἀπομν. ἃ φημι ὑπὸ τῶν ἀποστ. αὐτοῦ καὶ τῶν ἐκείνοις παρακολουθησάντων συντετάχθαι.* p. 332.: *ὅπερ καὶ ἐν τοῖς ἀπομν. τ. ἀπ. αὐτοῦ γέγραπται.* p. 333.: *ὡς ἐν τοῖς ἀπομν. τ. ἀπ. δηλοῦται.* Ib.: . . . *καὶ τὸ εἰπεῖν μειωνομακέναι αὐτὸν* (l. X.) *Πέτρον ἕνα τῶν ἀποστό-*

λων, καὶ γεγράφθαι ἐν τοῖς ἀπομν. αὐτοῦ (*I. Xp.*, nicht, wie A. wollen, *Πέτρου*) γεγενημένον καὶ τοῦτο, μετὰ τοῦ καὶ ἄλλους δύο ἀδελφοὺς υἱοὺς Ζεβεδαίου ὄντας μετωνομακέναι ὀνόματι τοῦ *Βοανεργὲς*, ὅ ἐστιν υἱοὶ βροντῆς, σημαντικὸν ἦν κ. τ. λ. p. 334.; ὡς γέγραπται ἐν τοῖς ἀπομν. τῶν ἀπ. αὐτοῦ. Ib.: γέγραπται ἐν τοῖς αὐτοῖς ἀπομνημονεύμασιν. Nur selten ist von Einem Evangelium die Rede. Dial. p. 326.: ἐν τῷ εὐαγγελίῳ γέγραπται. p. 227.: τὰ ἐν τῷ λεγομένῳ εὐαγγελίῳ παραγγέλματα. Es ist aber gewöhnlich, unter diesem Namen die Sammlung der Evangelien zu begreifen.

§. 67.

Es fragt sich nun, welche evangelische Quelle Justin gebraucht habe. Der alten Meinung, dass es unsere kanon. Evangg. gewesen seien, stehen die abweichenden Anführungen (§. 66. Not. b—d.) keineswegs entgegen, indem es wahrscheinlich ist, und durch die vorkommenden Wiederholungen bestätigt wird[a]), dass J. die Evangg., wie zuweilen alttest. Schriftsteller[b]), frei aus dem Gedächtnisse citirt hat[c]).

Die Benennung: **apostolische Denkwürdigkeiten**, womit er wahrscheinlich auf Xenophons Denkwürdigkeiten anspielt, und die Verschweigung der Namen der Evangelisten[d]) kann nicht viel bedeuten; und Evangg., welche in den Versammlungen der Christen vorgelesen wurden, können kaum andere, als unsre kanonischen seyn, die er auch alle, nur Marcus und Johannes seltener[e]), gebraucht hat.

Die geschichtlichen Anführungen, welche unsern Evangel. fremd sind (§. 66. Not. f.), nöthigen bloss dazu, anzunehmen, dass Justin ein unkanonisches, namentlich das Hebräer- oder Petrus-Evangelium[f]), nebenbei benutzt, oder Zusätze daraus in seiner Handschrift des Matthäus gelesen habe[g]).

Die Annahmen, dass Justin nichts als das Hebräer-Evangelium[h]), oder eine Harmonie desselben mit dem Lucas[i]), oder eine eigene Bearbeitung des Matthäus[k]), oder ein eigenes, mit dem Matthäus verwandtes, aus Lucas bereichertes Evangelium[l]) gebraucht habe, sind durch jene Anführungen keineswegs gerechtfertigt.

Auch die Annahme einer evangelischen Harmonie[m]) befriedigt nicht.

a) Vgl. §. 66. Not. b. *ν*. Apol. II. p. 62. Dial. p. 324. Not. b. *ϱ*. Apol. II. 95. Dial. p. 326. N. b. *φ*. Dial. p. 326. 331. N. b. *ψ*. Apol. II. p. 63. Dial. p. 328. N. c. *η*. Dial. p. 308. 253. N. d. *β*. Apol. II. p. 64. Dial. p. 301.

b) Apol. II. p. 79. 80. vgl. Ps. XCVI., p. 86. vgl. Ps. XXIV, 7. Dial. p. 228. vgl. Jerem. XXXI, 31. sq.

c) *Credner* Beitr. zur Einl. in die bibl. Schr. I. 211. 223. 246. f. 252. müht sich ab, in den Stellen 2. b. *υ*. *χ*. *ι*. *κ*. (wo er den Ausdruck *τί καινόν* urgirt) 4. d. *γ*. 3. c. *ϑ*. Spuren eines andern Textes nachzuweisen.

d) Auch andere heil. Schriftsteller führt J. ohne ihren Namen an. Apol. II. p. 86. Ps. 24, 7. Dial. p. 295. Ps. 19, 5. Jes. XXXV, 2. p. 315. Joël III, 28. u. a. m.

e) Dial. p. 333. vgl. Marc. III, 17. §. 66. Not. g. p. 316. vgl. Joh. I, 23. §. 66. Not. d. *δ*. p. 94. vgl. Joh. III, 3. §. 66. c. *ϑ*. Anspielungen auf johanneische Stellen finden sich p. 342.: *ὕδωϱ ζῶν*, *ὕδωϱ τῆς ζωῆς*, vgl. Joh. IV, 10., p. 68. 74. 332. im Begriffe vom Logos.

f) Letzteres will *Credner* lieber annehmen, aber aus meist schwachen Gründen. So findet er dasselbe in der Stelle Dial. c. Tr. p. 333. (§. 66. Not. g.) vgl. S. 132. 260. f.

g) Wir sind bei dieser Untersuchung gefolgt *Winer* Justin. M. evangg. can. usum fuisse ostenditur. Lips. 819. 4. *Olshausen* S. 331. ff. Für die alte Ansicht haben sich auch neuerlich wieder erklärt *Hug* Einleit. II. §. 23. S. 99. 2. Aufl. vgl. 3. Aufl. §. 24. S. 105. *Dan. Fr. Schütz* de evangeliis, quae ante evangg. canon. in usu eccles. christ. fuisse dicuntur. Regiom. 812. P. II. p. 1. *J. P. Mynster* kl. theol. Schriften. Kopenh. 825. No. I. *Credner* a. a. O. hingegen weicht etwas ab.

h) *Stroth* Fragm. des Evang. nach d. Hebr. in *Eichhorns* Rep. 1. Bd. *C. F. Weber* Beitr. z. Gesch. d. neutest. Canons. 791. S. 105. ff. Aehnlich *Münscher* Dogm.-Gesch. I. 296. ff.

i) *Storr* üb. d. Zweck d. evang. Gesch. u. d. Br. Joh. S. 363. ff.

k) *Schmidt* Einl. ins N. T. I. 117.

l) *Eichhorn* Einl. ins N. T. I. 78. ff., welcher aus Justins Anführungen (mit Uebergehung der aus Marcus und Johannes) einen eigenen Evangelien-Text zusammensetzt.

m) *H. E. G. Paulus* ob das Ev. Justins das Evang. nach den Hebräern sey? In s. exeg. krit. Abhandl. Tüb. 784. u. im theol. exeg. Conservator. I. 70. ff. *Gratz* krit. Unters. üb. Justins apost. Denkw. Stuttg. 814.

3. Cerinths Evangelium; Tatians Diatessaron.

§. 68.

Cerinth und Karpokrates bedienten sich eines dem Evang. Matthäi ähnlichen, die Genealogie enthaltenden, sonst aber nicht vollständigen, und dem ebionitischen verwandten Evangeliums[a]).

Die Harmonie der vier Evangg. aber, welche Tatian verfertigte[b]), und die von Einigen Evangelium der Hebräer genannt wurde[c]), ist, mit zu gewagter Verwerfung der alten Zeugnisse von Neuern, für eine aus diesem und andern nicht kanon. Evangg. gezogene Zusammenstellung, oder ein unabhängiges Evangelium gehalten worden[d]). Denn die Weglassung der Geburtsgeschichte und der Genealogieen erklärt sich aus seinem Systeme. Es ist nur wahrscheinlich, dass er, wie sein Lehrer Justin, auch das Evang. d. Hebr. mitbenutzte[e]).

a) *Epiphan.* haeres. XXVIII. §. 6.: *Χρῶνται γὰρ τῷ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίῳ ἀπὸ μέρους, καὶ οὐχὶ ὅλῳ· ἀλλὰ διὰ τὴν γενεαλογίαν τὴν ἔνσαρκον, καὶ ταύτην μαρτυρίαν φέρουσι ἀπὸ τοῦ εὐαγγελίου, πάλιν λέγοντες· ὅτι ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος.* Vgl. haer. XXX, 26. von den Ebioniten. XXX. §. 14.: *Ὁ μὲν γὰρ Κήρινθος καὶ Καρποκρᾶς τῷ αὐτῷ χρώμενοι δῆθεν παρ' αὐτοῖς* (den Ebioniten) *εὐαγγελίῳ ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τοῦ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίου διὰ τῆς γενεαλογίας βούλονται παριστᾷν ἐκ σπέρματος Ἰωσὴφ καὶ Μαρίας εἶναι τὸν Χριστόν.* Ueber *Iren.* III, 11. vgl. *Schmidt* Bibl. f. Krit. I. 224. *Eichhorn* I. 109. Not.

b) *Euseb.* H. E. IV, 29.: . . . . *ὁ Τατιανὸς συνάφειάν τινα καὶ συναγωγὴν οὐκ οἶδ' ὅπως τῶν εὐαγγελίων συνθεὶς, τὸ διὰ τεσσάρων τοῦτο προσωνόμασεν, ὃ καὶ παρά τισιν εἰσέτι νῦν φέρεται.* *Theodoret.* haeret. fabb. I, 20.: *Οὗτος ὁ Τατιανὸς καὶ τὸ διὰ τεσσάρων καλούμενον συντέθεικεν εὐαγγέλιον, τάς τε γενεαλογίας περικόψας καὶ τὰ ἄλλα ὅσα ἐκ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα γεγεννημένον τὸν κύριον δείκνυσιν. Ἐχρήσαντο δὲ τούτῳ οὐ μόνοι οἱ τῆς ἐκείνης συμμορίας, ἀλλὰ καὶ οἱ τοῖς ἀποστολικοῖς ἑπόμενοι δόγμασι, τὴν τῆς συνθήκης κακουργίαν οὐκ ἐγνωκότες, ἀλλ' ἁπλούστερον ὡς συντόμῳ τῷ βιβλίῳ χρησάμενοι. Εὗρον δὲ κἀγὼ πλείους ἢ διακοσίας βίβλους τοιαύτας ἐν ταῖς παρ' ἡμῖν ἐκκλησίαις τετιμημένας, καὶ πάσας συναγαγὼν ἀπεθέμην, καὶ τὰ τῶν τεττάρων εὐαγγελιστῶν ἀντεισήγαγον εὐαγγέλια.*

c) *Epiphan.* haeres. XLVI, 1.: *Λέγεται δὲ τὸ διὰ τεσσάρων εὐαγγελίων ὑπ' αὐτοῦ γεγενῆσθαι, ὅπερ κατὰ Ἑβραίους τινὲς καλοῦσι.*

d) *Eichhorn* I. 112. *Schmidt* I. 125. *Gratz* krit. Unters. über Justins Denkwürdigkeiten 814. *Credner* Beitr. I. 437. ff.

e) Der Beweis aus *Barsalibi* praef. in Marc. c. 9. bei Assemani bibl. or. II. 159., dass Tatians Diatessaron mit Joh. I, 1. angefangen habe, fällt freilich nach *Credner* weg, indem jener späte Schriftsteller die unächte Harmonie des Tatian meint. Indess citirt *Tatian.* c. Graec. p. 152. Joh. I, 5., p. 158. Joh. I, 3., und *Severus*, Haupt eines Zweiges der Enkratiten, nahm die Evangg. an. *Euseb.* l. c.

4. Evangelium der Aegypter.

§. 69.

Von dem Evangelium der Aegypter (κατ' Αἰγυπτίους) gibt es nur wenige Spuren[a]; es lässt sich daher über das Verhältniss desselben zu unsern kanon. Evangg. und seine Abhängigkeit oder Selbstständigkeit nichts behaupten.

a) *Clemens* Rom. ep. II. §. 12. vgl. *Clemens* Alex. strom. III. p. 465. s. I. §. 18. e.

Vielleicht sind auch folgende Stellen, welche in diesem Briefe angeführt werden, aus demselben Evangelium. §. 5.: *Λέγει ὁ κύριος· ἔσεσθε ὡς ἀρνία ἐν μέσῳ λύκων. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος αὐτῷ λέγει· ἐὰν οὖν διασπαράξωσιν οἱ λύκοι τὰ ἀρνία; εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τῷ Πέτρῳ· μὴ φοβεῖσθωσαν τὰ ἀρνία τοὺς λύκους μετὰ τὸ ἀποθανεῖν αὐτά. Καὶ ὑμεῖς μὴ φοβεῖσθε τοὺς ἀποκτείνοντας ὑμᾶς, καὶ μηδὲν ὑμῖν δυναμένους ποιεῖν, ἀλλὰ φοβεῖσθε τὸν μετὰ τὸ ἀποθανεῖν ὑμᾶς ἔχοντα ἐξουσίαν ψυχῆς καὶ σώματος τοῦ βαλεῖν εἰς γέενναν πυρός.* Vgl. Matth. X, 16. Luc. X, 3. Matth. X, 28. Luc. XII, 4. 5. §. 8.: *Ἆρα οὖν τοῦτο λέγει· τηρήσατε τὴν σάρκα ἁγνὴν καὶ τὴν σφραγίδα ἄσπιλον, ἵνα τὴν αἰώνιον ζωὴν ἀπολάβετε.* Hingegen die Stellen §. 6. vgl. Matth. VI, 24. XVI, 26. Luc. XVI, 13. IX, 25. §. 8. vgl. Luc. XVI, 10. 11. (s. I. §. 18. d.) können freie Anführungen seyn. S. dagegen *Eichhorn* I. 126. f. *Schmidt* I. 105.

Clemens Alex. III. p. 445. 452. 53.: *Τῇ Σαλώμῃ ὁ κύριος πυνθανομένῃ, μέχρι πότε θάνατος ἰσχύσει;* (al. *μέχρι τίνος οἱ ἄνθρωποι ἀποθανοῦνται;*) *μέχρις ἂν, εἶπεν, ὑμεῖς αἱ γυναῖκες τίκτετε. Φαμένης γὰρ αὐτῆς, καλῶς οὖν ἐποίησα μὴ τεκοῦσα· ἀμείβεται λέγων ὁ κύριος· πᾶσαν φάγε βοτάνην· τὴν δὲ πικρίαν ἔχουσαν μὴ φάγῃς ..... φέρεται δὲ οἶμαι ἐν τῷ κατ' Αἰγυπτίους εὐαγγελίῳ.*

Epiphan. haeres. LXII, 2. von den Sabellianern: *Τὴν δὲ πᾶσαν αὐτῶν πλάνην, καὶ τὴν τῆς πλάνης αὐτῶν δύναμιν ἔχουσιν ἐξ ἀπο-*

κρύφων τινῶν, μάλιστα ἀπὸ τοῦ καλουμένου αἰγυπτίου εὐαγγελίου, ᾧ τινες τὸ ὄνομα ἐπέθεντο τοῦτο· ἐν αὐτῷ γὰρ πολλὰ τοιαῦτα ὡς ἐν παραβύστῳ μυστηριωδῶς ἐκ προσώπου τοῦ σωτῆρος ἀναφέρεται, ὡς αὐτοῦ δηλοῦντος τοῖς μαθηταῖς, τὸν αὐτὸν εἶναι πατέρα, τὸν αὐτὸν εἶναι υἱόν, τὸν αὐτὸν εἶναι ἅγιον πνεῦμα. S. *Origen.* hom. I. in Luc. *Hieron.* praef. in Matth. s. §. 63.

5. Marcions Evangelium.

§. 70.

Marcion, ein antijudaisirender Gnostiker, bediente sich mit seiner Schule eines Evangeliums, welches die katholischen Kirchenlehrer für das von ihm nach dogmatischen Gesichtspuncten verstümmelte und verfälschte Lucas-Evangelium hielten[a]), obschon es bei ihm diesen Namen nicht führte[b]).

Dieser Ansicht sind mehrere Neuere gefolgt[c]).

Andere hingegen sprechen Marcion von der Anklage der Verfälschung frei, und nehmen an, theils dass sein Evang. ein Auszug[d]), theils eine Quelle oder Grundlage desselben gewesen[e]).

a) *Tertull.* c. Marc. IV, 2.: Lucam videtur Marcion elegisse, quem caederet. *Iren.* adv. haeres. l. I. c. XXVII. 2.: Et super haec id, quod est secundum Lucam, evangelium circumcidens et omnia quae sunt de generatione Domini conscripta auferens, et de doctrina sermonum Domini multa auferens, in quibus manifestissime conditorem hujus universitatis suum patrem confitens Dominus conscriptus est . . . . . *Tertull.* IV, 6.: Contraria quaeque sententiae suae erasit, conspirantia cum creatore, quasi ab assertoribus ejus intexta; competentia autem sententiae suae reservavit.

Epiphan. haeres. XLII. §. 11.: Ὁ μὲν γὰρ χαρακτὴρ τοῦ κατὰ Λουκᾶν σημαίνει τὸ εὐαγγέλιον, ὡς δὲ ἠκρωτηρίασται μήτε ἀρχὴν ἔχον, μήτε μέσα, μήτε τέλος, ἱματίου βεβρωμένου ὑπὸ πολλῶν σητῶν ἐπέχει τὸν τρόπον. Εὐθὺς μὲν γὰρ ἐν τῇ ἀρχῇ πάντα τὰ ἀπ' ἀρχῆς τῷ Λουκᾷ πεπραγματευμένα . . . . . περικόψας ἀπεπήδησε, καὶ ἀρχὴν τοῦ εὐαγγ. ἔταξε ταύτην· Ἐν τῷ πεντεκαιδεκάτῳ ἔτει Τιβερίου Καίσαρος, κ. τ. ἑξῆς. . . . . καὶ οὐ καθ' εἱρμὸν πάλιν ἐπιμένει, ἀλλὰ τὰ μὲν ὡς προεῖπον παρακόπτει, τὰ δὲ προσιθησιν ἄνω κάτω, οὐκ ὀρθῶς βαδίζων, ἀλλὰ ἐῤῥαδιουργημένως πάντα περινοστεύων. Vgl. *Origen.* c. Celsum II, 27. *Theodoret.* haeret. fabb. I, 24.

b) *Tertull.* IV, 2.: Marcion Evangelio suo nullum adscribit autorem, quasi non licuerit illi titulum quoque adfingere, cui nefas

non fuit ipsum corpus evertere. — Dial. de recta in Deum fide, sect. I. Opp. *Origen.* Vol. I. 808. ed. Ruaei: *Τίς ἐστιν ὁ γράψας τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο, ὃ ἔφης εἶναι ἕν; Μ. ὁ Χριστός. Α. Αὐτὸς ὁ κύριος ἔγραψεν, ὅτι ἐσταυρώθην καὶ ἀνέστην τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ; οὕτω γράφει; Μ. ὁ ἀπόστολος Παῦλος προσέθηκεν.*

c) *R. Simon* hist. crit. du N. T. ch. 12. *Mill* prolegg. in N. T. §. 306. *Storr* über d. evang. Gesch. u. Br. Joh. S. 259. f. *Kleuker* ausf. Unters. d. Aechtheit der neutest. Schr. *Hug.* Einl. I, 65. ff. *Arneth* üb. d. Bekanntsch. Marcions mit unserm Kanon. 809. 4. *Schütz* diss. de evangg. I. 26. sqq. *Gratz* krit. Unters. über Marc. Evang. 818. *Olshausen* Aechtheit der Evangg. S. 107. ff. *Hahn* das Evang. Marcions in s. urspr. Gestalt. 823.

d) *Griesbach* hist. text. gr. epp. Paul. sect. III. §. 8. Opusc. II. 125. Noch weiter geht *Paulus* theol. exeg. Conservator. I. 116.

e) *Semler* prolegg. in ep. ad Gal. *Corrodi* Beleucht. der Gesch. d. Bibelkan. II, 172. *Löffler* Marcionem Paul. ep. et Lucae evang. adulterasse, dubitatur (Frcf. a. V. 788.); in commentt. theol. a *Velthusen, Kuinoel* et *Ruperti* collect. I. *Schmidt* Einl. I. 126. vgl. dessen Abh. in *Henke's* Magaz. V. 3. und in s. Biblioth. f. Krit. II, 3. *Eichhorn* Einl. I. 40. *Bertholdt* Einl. III. 1294. *Giesseler* üb. d. Entsteh. der Evangg. S. 24.

§. 71.

Die allgemeinen Behauptungen der Kirchenlehrer, namentlich des Tertullianus und Epiphanius, gegen Marcion sind leidenschaftlich und zum Theil übertrieben[a]).

Die von ihnen gelieferten Belege aber können uns darum nicht ganz befriedigen, weil sie beim Ausheben der Stellen aus Marcions Evangelium einen dogmatischen Zweck haben, oder diesem wenigstens den kritischen unterordnen, und mehr das, was er stehen gelassen, als das, was er weggeschnitten oder verändert hatte, anführen[b]).

Man geht ganz fehl, wenn man, wie Eichhorn gethan, annimmt, Alles, was Epiphanius aus Marc. Evang. anführt, sei als abweichend von Lucas ächtem Texte und um der Abweichung willen angeführt. Wo er die Abweichung nicht ausdrücklich bemerkt, da war auch keine vorhanden, und die Anführungen sind dann lediglich um der Widerlegung willen gemacht, und oft nur Auszüge des unverfälscht gebliebenen Textes[c]), und daher durch ihre Kürze dunkel[d]).

Andrerseits irrt man wohl auch, wenn man (wie Arneth) annimmt, Epiphanius habe alle Abweichungen angegeben, da er nur diejenigen anzugeben scheint, welche ihm dogmatisch wichtig vorkommen e).

a) S. besonders Epiphanius in der vorhin angeführten Stelle.

b) *Tertull.* IV, 6.: . . . . Competentia suae sententiae reservavit. Haec conveniemus, haec amplectemur, si nobiscum magis fuerint, si Marcionis praesumtionem percusserint. Fälschlich behauptet *Eichhorn*, dieser Kirchenvater habe Marcions Text nicht vor sich gehabt. IV, 1.: . . . . ad ipsum jam evangelium provocamus, quod interpolando suum fecit. Sed et istas (antitheses) proprio congressu cominus---cecidissem, si non multo opportunius in ipso et cum ipso evangelio, cui procurant, retunderentur. c. 2.: Transeo nunc ad Evangelii sane non judaici, sed pontici, interim adulterati demonstrationem. c. 6.: Sed alium jam hinc inimus gradum, ipsum, ut professi sumus, evangelium Marcionis provocantes, sic quoque probaturi adulteratum. c. 43. fin. Vgl. *Hahn* S. 91. ff. *Olshausen* S. 188. *Epiphan.* l. c. §. 10.: *Ἀναλεξάμενος καθ' εἱρμὸν . . . . τὰ ἐλέγξαι αὐτὸν δυνάμενα . . . . καὶ οὕτως ἕως τέλους διεξῆλθον, ἐν οἷς φαίνεται ἠλιθίως καθ' ἑαυτοῦ ἐπὶ ταύτας τὰς παραμειναάσας τοῦ τε σωτῆρος καὶ τοῦ ἀποστόλου λέξεις φυλάττων· αἱ μὲν γὰρ αὐτῶν παρηλλαγμένως ὑπ' αὐτοῦ ἐῤῥᾳδιουργήθησαν ... ἄλλα δὲ μὴ ἀλλαγέντα ὑπ' αὐτοῦ, δυνάμενα δὲ αὐτὸν διελέγχειν.* §. 11.: *Ἐκ τοῦ παρ' αὐτοῦ εὐαγγελίου τὰ πρὸς ἀντιῤῥησιν τῆς πανούργου αὐτοῦ ῥᾳδιουργίας σπουδάσαντες παρεθέμεθα· ἵν' οἱ τῷ πονήματι ἐντυχεῖν ἐθέλοντες ἔχωσι τοῦτο γυμνάσιον ὀξύτητος, πρὸς ἔλεγχον τῶν ὑπ' αὐτοῦ ἐπινενοημένων ξενολεξιῶν.* Vgl. p. 374. am Ende der angestellten Vergleichung.

c) *Epiphan.* l. c. schol. LI.: *Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν τῇ Ἱεριχῷ, τυφλὸς ἐβόα· Ἰησοῦ υἱὲ Δαβίδ, ἐλέησόν με. Καὶ ὅτε ἐλάθη, φησίν· ἡ πίστις σου σέσωκέ σε.* Vgl. Luc. XVIII, 35—42. Refut. LI.: *Ἐν πίστει οὐκ ἔνι ψεῦδος· εἰ γὰρ ψεύδεται, οὐ πίστις. Λέγει γοῦν, υἱὲ Δαβίδ, καὶ ἐπαινεῖται, καὶ κομίζεται τὸ αἴτημα ὁ τὸ ὄνομα ὁμολογήσας, καὶ οὐκ ἐπετιμήθη ὡς ψεύστης, ἀλλ' ὡς πιστὸς ἐμακαρίσθη· οὐκ ἄρα ἄσαρκος ὁ διὰ τὴν ἐπίκλησιν τοῦ ὀνόματος χαρισάμενος τῷ τυφλῷ τὸ βλέπειν· ἀληθινῶς γὰρ ἦν, καὶ οὐ δοκήσει, ἐκ τοῦ σπέρματος Δαβὶδ κατὰ σάρκα, ἀπὸ Μαρίας τῆς ἁγίας παρθένου, καὶ διὰ πνεύματος ἁγίου γεγεννημένος.* Mit dieser Bemerkung ist die Hypothese *Eichhorns*, dass Marcions Text häufig kürzer, als der unsere Lucas, gewesen sei, gänzlich gestürzt. S. *Olshausen* S. 144. u. öft.

d) *Epiphan.* l. c. schol. XLIII.: *Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου (ἀπὸ τότε ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ εὐαγγελίζεται* fehlt*)· καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται.* Refut. *Εἰ νόμον τάσσει, καὶ προφήτας ἀποκαλεῖ, καὶ οὐκ ἀνομίαν δηλοῖ τὸν νόμον, οὐδὲ ψευδοπροφήτας φάσκει*

τοὺς προφήτας, σαφῶς ὁμολογεῖται μεμαρτυρηκέναι τὸν σωτῆρα τοῖς προφήταις, καὶ δέδειχται, ὡς περὶ αὐτοῦ προεφήτευσαν. Vgl. schol. XIII. mit Luc. VIII, 22—25. schol. XLIV. mit Luc. XVI, 19—31. (welches letztere *Eichhorn* verschweigt) schol. XLVI. mit Luc. XVI, 29—31.

e) Die angegebenen und bemerkbaren Abweichungen sind folgende:

Marcion.	*Lucas.*
Cap. I. II. fehlte. *Tertull.* de carne Chr. c. I. II. *Epiphan.* haeres. XLII. §. 11. *Iren.* I, 27, 1.	Cap. I. II. Eingang. Verkündigung und Geburt des Johannes. Verkündigung und Geburt Jesu. Dessen Beschneidung. Darstellung im Tempel, Festreise mit seinen Eltern nach Jerusalem.
† III, 1. unmittelbar mit IV, 31. verbunden. Anno quintodecimo principatus Tiberiani proponit eum (al. Deum) descendisse in civitatem Galilaeae Capharnaum. *Tertull.* c. Marc. IV, 7. vgl. *Epiph.* §. 11. Dialog. de recta fide p. 869.: ὡς φασὶν, ἐπὶ Τιβερίου κατελθὼν ἐφάνη ἐν καφαρναούμ. Nach *Isidor.* Pelus. ep. 371. ad Philastr. hatte Marcion die Genealogie nicht.	III, 1.: Ἐν ἔτει δὲ πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου καίσαρος . . . . . Johannes des T. Auftritt. Jesu Taufe. Geschlechtsregister. Versuchung. Jesus lehrt in Nazareth. IV, 31.: καὶ κατῆλθεν εἰς Καπερναοὺμ πόλιν τῆς Γαλιλαίας . . . . .
† IV, 34. fehlte ναζαρηνέ. *Tertull.* c. 7. 8. vgl. V, 6.	
V, 14.: ἵνα ᾖ μαρτύριον τοῦτο ὑμῖν. *Tertull.* c. 9. τοῖς. *Epiphan.* schol. I.	V, 14.: εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.
VI, 3. 4. führt *Epiphan.* sch. XXI. erst hinter Cap. IX, 44. an, aber nur aus Versehen; *Tertull.* c. 12. führt es in seiner Ordnung an.	
VI, 12. war etwas erweitert nach *Tertull.* c. 13.	
VI, 17.: κατέβη ἐν αὐτοῖς. *Epiph.* sch. IV.	VI, 17.: καταβὰς μετ' αὐτῶν.
VII, 23. *Epiph.* sch. VIII.: παρηλλαγμένον τό· μακάριος, ὃς οὐ μὴ σκ. ἐν ἐμοί. εἶχε γὰρ ὡς πρὸς Ἰωάννην· Aber Marcion las nicht anders. Vgl. *Hahn* z. d. St.	VII, 23.: ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί.

Marcion.	*Lucas.*
† VII, 29—35. werden bei *Tertullian* übergangen u. fehlten wahrscheinlich.	VII, 29.: καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἀκούσας κ. τ. λ. Bemerke besonders V, 34.: ἐλήλυθεν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ἐσθίων καὶ πίνων κ. τ. λ.
† VIII, 19.: παρεγένοντο δὲ πρὸς αὐτόν (τινές?). *Epiph.* sch. XII.: οὐκ εἶχεν· ἡ μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ. Vgl. *Tertull.* c. 19. de carne Chr. c. 7. welcher diese Auslassung auch andeutet.	VIII, 19.: παρεγ. δ. πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ κ. οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ.
† VIII, 21. war aus Matth. XII, 48. eingeschoben: τίς μου μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοί; *Tertull.* c. Marc. IV, 19.	VIII, 21.: ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπε πρὸς αὐτούς· μήτηρ μου καὶ ἀδελφοί μου οὗτοί εἰσιν κ. τ. λ.
IX, 40. ist von *Epiphan.* sch. XIX. undeutlich eine Auslassung, wahrscheinlich der Worte καὶ οὐκ ἐδυνήθησαν, angegeben.	IX, 40.: καὶ ἐδεήθην τῶν μαθητῶν σου, ἵνα ἐκβάλωσιν αὐτό, καὶ οὐκ ἐδυνήθησαν.
† X, 21.: εὐχαριστῶ σοι, κύριε τοῦ οὐρανοῦ. *Epiph.* sch. XXII. *Tertull.* c. 25.: gratias ago et confiteor, domine coeli.	X, 21.: ἐξομολογοῦμαί σοι, πάτερ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς.
X, 22.: οὐδεὶς γινώσκει, τίς ἐστιν ὁ πατὴρ, εἰ μὴ ὁ υἱὸς κ. τ. λ. *Tertull.* c. 25.: Vgl. *Iren.* IV, 6. 1.: qui peritiores Apostolis volunt esse, sic describunt: Nemo cognovit patrem nisi filius etc.	X, 22.: οὐδεὶς γινώσκ. τίς ἐστιν ὁ υἱὸς, εἰ μὴ ὁ πατήρ· καὶ τίς ἐστιν πατὴρ, εἰ μὴ ὁ υἱὸς κ. τ. λ.
† X, 25.: τί ποιήσας ζωὴν κληρονομήσω; *Tertull.* c. 25. Aber Cap. XVIII, 8. hatte Marcion αἰώνιον bei *Tertull.* und *Epiph.*	X, 25.: τί ποιήσας ζωὴν αἰώνιον κ. τ. λ. Auch Germ. 2. lässt αἰώνιον aus.
XI, 1.: προσευχόμενον τῷ πατρί. *Tertull.* c. 26.	XI, 1.: προσευχόμενον.
XI, 2. vielleicht: ἐλθέτω τὸ ἅγιον πνεῦμά σου ἐφ' ἡμᾶς. *Tertull.* c. 26.	XI, 2.: ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου. Vgl. die Variant. bei *Griesbach.*
† XI, 29.: ἡ γενεὰ αὕτη σημεῖον αἰτεῖ, καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ. *Epiphan.* sch. XXV. vgl. mit der Refut., wo der Text ergänzt wird. *Tertull.* c. 26. führt die fehlenden Worte nicht an.	XI, 29.: ἡ γενεὰ αὕτη πονηρά ἐστι·*) σημεῖον ἐπιζητεῖ, καὶ σημ. οὐ δοθ. αὐτῇ, εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ.

*) Es ist nicht gewiss, dass diese Worte gefehlt haben; Epiphanius führt vielleicht freier an; indess fehlen sie in Cod. 235.

Marcion.	*Lucae.*
† XI, 30—32. fehlte nach *Epiph.* sch. XXV. *Tertull.* c. 26. berührt es nicht, und geht von XI, 29. zu XI, 33. über.	XI, 30.: *καθὼς γὰρ ἐγένετο Ἰωνᾶς σημεῖον τοῖς νινευΐταις κ. τ. λ.* — 31.: *βασίλισσα νότου ἐγερθήσεται κ. τ. λ.* — 32.: *ἄνδρες νινευῖ. κ. τ. λ.*
† XI, 42.: *καὶ παρέρχεσθε τὴν κλῆσιν. Epiphan.* sch. XXVI. *Tertull.* c. 27., bei diesem ohne Klage der Verfälschung.	— 42.: *κ. παρ. τὴν κρίσιν.* — 49.: *διὰ τοῦτο καὶ ἡ σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν κ. τ. λ.*
† XI, 49—51. fehlte nach *Epiph.* sch. XXVIII. *Tertull.* c. 27. überspringt es.	— 50.: *ἵνα ἐκζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων τῶν προφητῶν κ. τ. λ.* — 51.: *ἀπὸ τοῦ αἵματος ἄβελ κ. τ. λ.*
† XII, 6. fehlte nach *Epiph.* sch. XXIX, und wird auch nicht von *Tertull.* c. 28. erwähnt.	XII, 6.: *οὐχὶ πέντε στρουθία πωλεῖται κ. τ. λ.*
XII, 8.: *πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ θεοῦ. Epiph.* sch. XXX. *Tertull.* c. 28.	XII, 8.: *π. ὃς ἂν ὁμ. ἐν ἐμοὶ ἔμπ. τ. ἀνθρ., κ. ὁ υἱ. τ. ἀ. ὁμ. ἐν αὐτ. ἔμπρ. τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ.* Auch Mt. a. lässt τ. ἀγγ. aus. Vgl. Matth. X, 32. 33.
XII, 28. fehlte nach *Epiphan.* sch. XXX., nach *Tertull.* c. 29. aber nicht.	XII, 28.: *εἰ δὲ τὸν χόρτον — — ὁ θεὸς οὕτως ἀμφιέννυσι κ. τ. λ.*
XII, 32.: *μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον, ὅτι εὐδόκησεν ὁ πατὴρ δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν. Epiphan.* sch. XXXIV.	XII, 32.: *μὴ φοβ. - - - - ὁ πατὴρ ὑμῶν κ. τ. λ.*
XII, 38.: *καὶ ἐὰν ἔλθῃ τῇ ἑσπερινῇ φυλακῇ. Epiphan.* sch. XXXV.	XII, 38.: *- - - ἐν τῇ δευτέρᾳ φυλ. καὶ ἐν τῇ τρίτῃ φυλ. ἔλθῃ.* Mit *Marc.* liest Veron. And. vereinigen seine Lesart mit der gewöhnlichen.
XII, 51. Hier wirft *Tertull.* c. 29. dem *Marc.* die ächte Lesart *διαμερισμόν* als Verfälschung vor.	
† XIII, 1—9. fehlte nach *Epiphan.* sch. XXVIII., *Tertull.* c. 30. übergeht es ebenfalls.	XVIII, 1—9. Von den hingerichteten Galiläern und vom Feigenbaume.
† XIII, 28.: *ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν ὄψησθε πάντας τοὺς δικαί-*	XIII, 28.: *ἐκεῖ ἔσται ὁ κλ. κ. ὁ βρ. τ. ὀ., ὅτ. ὄψ. ἀβραὰμ κ. ἰσαὰκ κ. ἰακὼβ καὶ πάντας τοὺς*

Marcion.	*Lucas.*
ους ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους καὶ κραυμένους ἔξω. *Epiphan.* sch. XL. *Tertull.* c. 30.	προφήτας ἐν τ. βασ. τ. θ., ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους ἔξω. Mit Marc. hat Ambr. einmal κ. τ. δικαίους.
† XIII, 29—35. fehlte nach *Epiphan.* sch. XLI. *Tertull.* übergeht es.	XIII, 29. f.: καὶ ἥξουσιν ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν . . . . . καὶ ἀνακλιθήσονται κ. τ. λ.
	31—35. Rede Jesu von der Zerstörung Jerusalems.
† XV, 11—32. fehlte nach *Epiphan.* sch. XLII. *Tertull.* c. 32. übergeht es.	XV, 11—32. Das Gleichniss vom verlornen Sohne.
XVI, 12.: ἐμόν. *Tertull.* c. 33.	XVI, 12.: ὑμέτερον. Mit *Marc.* Cod. 157. Vind.
† XVI, 17.: εὐκοπώτερον δέ ἐστιν τὸν οὐρανὸν κ. τὴν γῆν παρελθεῖν, ὡς καὶ ὁ νόμος κ. οἱ προφῆται, ἢ τῶν λόγων τοῦ κυρίου μίαν κεραίαν πεσεῖν. *Tertull.* l. c.	XVI, 17.: εὐκοπ. . . . . παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν.
XVII, 2.: λυσιτελεῖ αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ἢ λίθος μυλονικὸς κ. τ. λ.	XVII, 2.: λυσιτ. αὐ. εἰ μύλος ὀνικὸς περίκειται κ. τ. λ. Utilius autem fuerat s. est illi, ne nasceretur, aut lapis etc. *Veron. verc.* u. A. b. *Griesbach.*
†XVII, 10 fehlte nach *Epiphan.* sch. XLVII. *Tertull.* c. 35. berührt XVII, 5—10. nicht, und es scheint ganz gefehlt zu haben.	XVII, 10.: οὕτω . . . . . λέγετε· ὅτι δοῦλοι ἀχρεῖοί ἐσμεν κ. τ. λ.
XVII, 12—19. Hier soll *Marc.* viel weggeschnitten haben nach *Epiphan.* sch. XLVIII. Folgende Aenderung ist ausdrücklich angegeben.	XVII, 12—19. von den zehn Aussätzigen.
14.: καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς, λέγων· δείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσι.	14.: καὶ ἰδὼν εἶπεν αὐτοῖς· πορευθέντες ἐπιδείξατε ἑαυτ. τ. ἱερ.
Dann war eingeschoben aus Luc. IV, 27.: ὅτι πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐν ἡμέραις ἐλισαίου τοῦ προφήτου, καὶ οὐκ ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ νεεμὰν ὁ σύρος. Auch *Tertull.* c. 35. las dieses.	

Marcion.	*Lucas.*
XVIII, 19.: μή με λέγετε ἀγαθόν· εἷς ἐστιν ἀγαθὸς, ὁ πατήρ.	XVIII, 19.: τί με λέγεις ἀγαθόν· οὐδεὶς ἀγαθὸς, εἰ μὴ εἷς ὁ θεός.
— 20.: τὰς ἐντολὰς οἶδα.	20.: τὰς ἐντολὰς οἶδας.
Epiphan. sch. l. rügt bloss den Zusatz ὁ πατήρ und οἶδα. Letzteres war unstreitig ein Schreibfehler; auch las *Tertull.* c. 36. οἶδας.	
†XVIII, 31 — 34. fehlte nach *Epiphan.* sch. LII. *Tertull.* l. c. übergeht es.	XVIII, 31 — 34. Jesus sagt sein Leiden voraus nach Weissagungen des A. T.
†XVIII, 37. fehlte ὁ ναζαραῖος, da es *Epiphan.* und *Tertull.* nicht bemerken.	
†XIX, 9. fehlten die Worte καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς ἀβραάμ ἐστιν, indem sie *Tertull.* c. 37. nicht als Marcions System zuwiderlaufend anführt.	
†XIX, 29 — 46. fehlte nach *Epiphan.* sch. LIII., *Tertull.* c. 37. übergeht es.	XIX, 29 — 46. Jesu Einzug in Jerusalem, Tempelreinigung.
†XX, 9 — 18. fehlte nach *Epiphan.* sch. LV., bei *Tertull.* c. 38. ist es nicht angeführt.	XX, 9 — 18. Gleichniss von den Arbeitern im Weinberg.
XX, 19.: καὶ ἐζήτησαν ἐπιβαλεῖν ἐπ' αὐτὸν τὰς χεῖρας, καὶ ἐφοβήθησαν. *Epiphan.* sch. LIV. ohne Klage über Veränderung. Bei *Marc.* war dieser Vers mit XX, 8. verbunden, und die letzten Worte mussten fehlen, da sie sich auf v. 9 — 18. bezogen.	XX, 19.: κ. ἐζ. οἱ ἀρχιερεῖς κ. οἱ γραμματεῖς ἐπιβ. ἐπ. αὐτ. τ. χεῖρ. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, κ. ἐφ. τὸν λαόν· ἔγνωσαν γὰρ, ὅτι πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην εἶπεν.
†XX, 37. 38. fehlte nach *Epiphan.* sch. LVI., der es zweimal las, indem er sagt: δευτερῶσαι τὸν σωτῆρα τὴν παραβολήν. Bei *Tertull.* c. 38. kommt es nicht vor.	XX, 37. 38.: ὅτι δὲ ἐγείρονται οἱ νεκροὶ, καὶ μωσῆς ἐμήνυσεν κ. τ. λ.
†XXI, 1 — 4. erwähnt *Tertull.* nicht.	XXI, 1 — 4. Vom Scherflein der Wittwe.

Marcion.	*Lucas.*
†XXI, 18. fehlte nach *Epiphan.* sch. LVIII.	XXI, 18: *καὶ θρὶξ ἐκ τῆς κεφαλῆς ὑμῶν οὐ μὴ ἀπόληται.*
†XXI, 21. f. fehlte nach *Epiphan.* sch. LIX. wegen der letzten Worte. Beide Verse führt *Tertull.* c. 39. nicht an.	XXI, 21. f.: *τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν . . . . . τοῦ πληρωθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα.*
†XXI, 27. fehlte *καὶ δόξης* nach *Tertull.* c. 39.	XXI, 27.: *καὶ τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρ. ἐρχόμενον ἐν νεφέλῃ, μετὰ δυνάμεως καὶ δόξης πολλῆς.*
†XXI, 32.: *ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ, ἕως ἂν πάντα γένηται.* *Tertull.* l. c.: Adhuc ingerit, non transiturum coelum ac terram, nisi omnia peragantur.	XXI, 32.: *ἀμὴν . . . . . παρέλθῃ ἡ γενεὰ αὕτη κ. τ. λ.*
†XXI, 36. erwähnt *Tertull.* nicht.	XXI, 36.: *ἀγρυπνεῖτε . . . . . καὶ σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τ. ἀνθρ.*
†XXII, 16. fehlte nach *Epiphan.* sch. LXIII. *Tertull.* c. 40. führt es nicht an, auch nicht v. 17. 18.	XXII, 16.: *λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ φάγω ἐξ αὐτοῦ, ἕως ὅτου πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.*
†XXII, 30. fehlte nach *Epiphan.* ref. LXIII., auch *Tertull.* übergeht v. 28—30.	XXII, 30.: *ἵνα ἐσθίητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου ἐν τῇ βασιλείᾳ μου κ. τ. λ.*
†XXII, 35—37. fehlte nach *Epiphan.* sch. LXIV. und zwar wegen v. 37. *Tertull.* c. 40. führt v. 35—46. nicht an.	XX, 35.: *καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς κ. τ. λ.*
	37.: *λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι ἔτι τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοὶ, τὸ καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη.*
XXII, 38. musste mit v. 36. wegfallen.	
†XXII, 42 — 44. konnte nach Marcions System nicht bleiben.	XXII, 42 — 44. Von Christi Kampf und blutigem Schweiss in Gethsemane.
XXII, 49 — 51. fehlte nach *Epiphan.* sch. LXVII. *Tertull.* erwähnt es ebenfalls nicht; auch konnte es nach Entfernung von v. 35—38. nicht wohl stehen bleiben.	XXII, 49 — 51. Petrus haut dem Knechte des Hohenpriesters ein Ohr ab.
†XXIII, 2.: *τοῦτον εὕρομεν δια-*	XXIII, 2.: *τοῦτ. εὕρ. διαστρ.*

Marcion.	*Lucas.*
στρέφοντα τὸ ἔθνος καὶ καταλύοντα τὸν νόμον καὶ τοὺς προφήτας, καὶ κελεύοντα φόρους μὴ δοῦναι καὶ ἀναστρέφοντα τὰς γυναῖκας καὶ τὰ τέκνα.	*τ. ἔθνος κωλύοντα καίσαρι φόρους διδόναι κ. λέγοντα ἑαυτὸν χριστὸν βασιλέα εἶναι.*
Ephiphan. sch. LXIX. LXX. Aus *Tertull.* erhellt nichts.	
XXIII, 34. fehlten die Worte *διαμεριζόμενοι κ. τ. λ.* nach *Tertull.* c. 42.: Vestitum plene ejus a militibus divisum, partim sorte concessum, Marcion abstulit, respiciens Psalmi prophetiam. Aber Lucas citirt diese Stelle nicht, und *Epiphan.* sch. LXXI. führt die gerügten Worte an.	
†XXIII, 43. fehlte nach *Epiphan.* sch. LXXII.	XXIII, 43.: *σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.*
†XXIII, 47—49. führt *Tertull.* nicht an, und die Stelle fehlte wahrscheinlich.	XXIII, 47.: . . . . . *ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν.* v. 49.: *εἱστήκεισαν δὲ πάντες οἱ γνωστοὶ αὐτοῦ.*
XXIV, 25 — 27. war nach *Epiphan.* sch. LXXVII. verändert, aber seine Anklage ist sich selbst widersprechend. Erst sagt er, *Marc.* habe v. 25. 26. weggeschnitten (*παρέκοψε τὸ εἰρημένον πρὸς Κλεόπαν καὶ τὸν ἄλλον . . . τό· ὦ ἀνόητοι*), und dann, er habe v. 25. gelesen: *οἷς ἐλάλησα ὑμῖν.* So auch im dial. c. Marc. sect. IV. p. 857. *Tertull.* c. 43. führt an: *quae locutus est ad vos;* und so muss auch Marcions Lesart gelautet haben.	V. 25.: *οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται.*

Marcion.

XXIV, 26—35. führt *Tertull.* nicht bestimmt an, doch fehlen wahrscheinlich v. 27. und die letzten Worte von v. 32.: *καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς.*

XXIV, 37. las *Marcion φάντασμα* statt *πνεῦμα* nach *Tertull.*, und v. 39. fehlte vielleicht: *ψηλαφήσατέ με καὶ ἴδετε.*

XXIV, 47. führt *Tertull.* c. 43. noch an. Ob das Uebrige gefehlt, ist nicht klar: nur sagt *Epiphan.* §. 11. p. 311., Marcions Evang. habe kein Ende gehabt.

§. 72.

Obschon die mit † bezeichneten Abweichungen als solche, die dem antijudaischen Systeme des Häretikers dienten, theils von selbst erscheinen, theils von dessen Widerlegern nachgewiesen werden[a]), und andere die Folgen von jenen sind: so erkennt man doch keine Folgerichtigkeit in der Bearbeitung. Indessen hatte er auch seine Gründe, warum er Manches stehen liess, und half sich mit gezwungenen Erklärungen[b]).

Die Annahme, dass M-s. Evangelium ein älteres, unabhängiges gewesen, entbehrt eines Theils aller anderwärtigen Zeugnisse[c]), und ist in sich selbst unwahrscheinlich wegen des ganz unpassenden und offenbar verstümmelten Anfangs und der fehlenden wichtigen, allen drei Evangg. gemeinschaftlichen und zum ältesten Evangelien-Stamme gehörigen Stellen Luc. III. XVIII, 31—34. XIX, 29—46. XX, 9—18. 37. 38.

Andern Theils hat M. selbst sein Evang. gar nicht für ein solches ausgegeben, sondern nur den Verbesserer des angeblich verderbten kanon. Lucas, den er kannte, machen wollen[d]).

Auch kannte er die übrigen Evangg. oder einige davon, und verwarf sie, als von Juden-Aposteln herrührend und jüdische Meinungen enthaltend[e]).

a) Ueber die nicht in die Augen springenden Gründe mancher Auslassungen s. *Olshausen* S. 208. f. und *Hahn* z. m. St.

b) *Tertull.* c. 43.: Marcion quaedam contraria sibi illa credo industria eradere de Evangelio suo noluit, ut ex his, quae eradere potuit nec erasit, illa, quae erasit, aut negetur erasisse aut merito erasisse dicatur. Nec parcit nisi eis, quae non minus aliter interpretando quam delendo subvertit. Solche Deutungen führt T. an z. B. cap. 9. zu Luc. V, 12—16; c. 15. zu VI, 23.; c. 22. zu IX, 28—36.; c. 43. zu XXIV, 39. Vgl. *Olshausen*, S. 195. ff., und *Hahn* z. d. a. St.

c) *Tertull.* c. Marc. IV, 5.: Marcionis (evangelium) plerisque nec notum, nullis autem notum, ut non eo damnatum. Habet plane et illud ecclesias, sed suas, tam posteras, quam adulteras. Das Zeug-

niss eines *Anonymus* in append. ad *Tertull.* de praescr. adv. haeret. c. 51.: (Cerdon) solum evangelium Lucae, nec tamen totum recipit, gilt nichts. Vgl. *Theodoret.* haeret. fab. I, 24. *Olshausen* S. 192.

d) *Tertull.* IV, 4.: Ego meum (evang.) dico verum, Marcion suum. Ego Marcionis affirmo adulteratum, Marcion meum. Quis inter nos determinabit, nisi temporis ratio, ei praescribens auctoritatem, quod antiquius reperietur, et ei praejudicans vitiationem, quod posterius revincetur . . . . . adeo antiquius Marcione est, quod est secundum nos, ut et *ipse ille Marcion aliquando crediderit.* - - - Si enim id evangelium, quod Lucae refertur penes nos - - ipsum est, quod *Marcion per Antitheses suas arguit ut interpolatum a protectoribus Judaismi ad concorporationem legis et prophetarum*, qua etiam Christum inde configerent, utique non potuisset arguere, *nisi quod invenerat.* Nach dem Folgenden scheint sich Marcion für den Verbesserer seines Evangeliums ausgegeben zu haben. Emendator sane Evangelii, a Tiberianis usque ad Antoniana tempora eversi, Marcion solus et primus obvenit, exspectatus tam diu a Christo - - - - - nisi quod humanae temeritatis, non divinae auctoritatis negotium est haeresis, quae sic semper emendat evangelia, dum vitiat . . . . . Itaque dum emendat, utrumque confirmat et nostrum anterius id emendans, quod *invenit:* et id posterius, quod de nostri emendatione constituens suum et novum fecit. C. 25. in Beziehung auf Lucas X, 25.: In haeretico *vita* solummodo posita est sine *aeternae* mentione . . . . . viderit nunc, *si aeternam* nostri *addiderunt* (wie er nämlich vorgab).

e) *Iren.* adv. haeres. I, 27, 2. von Marcion: Semetipsum veraciorem, quam sunt hi, qui Evangelium tradiderunt, apostoli, suasit discipulis suis, non *Evangelium* (die ganze Sammlung?), sed *particulam Evangelii* (das Ev. Luc.) tradens eis. III, 2. von Marcion und andern Häretikern: - Apostolos admiscuisse ea, quae sunt *legalia*, Salvatoris verbis, 12, 12. Et Apostolos quidem adhuc *quae sunt Judaeorum* sentientes annuntiasse Evangelium, se autem sinceriores et prudentiores Apostolis esse. Unde et Marcion et qui ab eo sunt, ad intercidendas scripturas conversi sunt, *quasdam* quidem *in totum non cognoscentes*, secundum Lucam autem Evangelium et epistolas Pauli decurtantes, haec sola legitima esse dicunt, quae ipsi minoraverunt.

Tertull. c. Marc. IV, 3.: . . Marcion nactus epistolam Pauli ad Galatas, etiam ipsos Apostolos sugillantis, ut non recto pede incedentes ad veritatem Evangelii, simul et accusantis pseudapostolos quosdam, pervertentes Evangelium Christi, connititur ad destruendum statum *eorum Evangeliorum, quae propria et sub Apostolorum nomine eduntur, vel etiam Apostolicorum*, ut scilicet fidem, quam illis adimit, suo conferat . . . . . Si Apostolos praevaricationis et simulationis suspectos Marcion haberi queritur, usque ad *Evangelii* depravationem Christum jam accusat. Si vero Apostoli integrum

Evangelium contulerunt, ... pseudapostoli autem veritatem eorum interpolaverunt, et inde sunt *nostra digesta:* quod erit germanum illud Apostolorum instrumentum, quod adulteros passum est? II, 17.: . . . . hoc quoque testimonium Christi in creatorem (Matth. V, 45.) Marcion de *Evangelio* eradere ausus est. IV, 7.: Hoc (Matth. V, 17.) Marcion, ut additum, erasit. IV, 9.: . . constat - - te potius vocem Domini de Evangelio erasisse, quam nostros injecisse. Diess bezieht sich auf die Verwerfung des Matthäus. *Tertull.* de carne Christi c. 2.: Aufer hinc, inquit, molestos semper Caesaris census et diversoria angusta et sordidos pannos et dura praesepia. Viderit angelica multitudo Dominum suum noctibus honorans. Servent potius pecora pastores, et magi ne fatigentur de longinquo, dono illis aurum suum . . . . . (vgl. Matth. I. II. Luc. I. II.). His, opinor, consiliis *tot originalia instrumenta* Christi, Marcion, delere ausus es, ne caro ejus probaretur. Ex qua, oro te, auctoritate? Si propheta es, praenuntia aliquid . . . . Si tantum christianus es, crede quod traditum est. Si nihil istorum es, merito dixerim, morere . . . . . qui non es christianus, non credendo, quod creditum christianos facit . . . . . qui cum fuisses, excidisti rescindendo, quod retro credidisti, *sicut et ipse confiteris in quadam epistola* . . . . . (C. Marc. IV, 4.: Quid nunc, si negaverint Marcionitae primam apud nos fidem ejus adversus *epistolam* quoque ipsius?). Atque in rescindendo, quod credidisti, probas, antequam rescinderes, aliter fuisse, quod credidisti aliter. Illud ita erat traditum; porro quod traditum erat, id erat verum, ut ab iis traditum, quorum fuit tradere. Ergo quod erat traditum, rescindens, quod erat verum, rescidisti. C. Marc. IV, 5.: . . . . dum constet haec quoque (caetera Evangelia) apud Ecclesias fuisse, cur non haec quoque Marcion attigit, aut emendanda, si adulterata, aut agnoscenda, si integra? Nam et competit, ut si qui Evangelium pervertebant, eorum magis curarent perversionem, *quorum sciebant auctoritatem receptiorem.* De carne Christi c. 3.: Si scripturas opinioni tuae resistentes non de industria *alias rejecisses*, alias corrupisses, confudisset te . . . . Evangelium Joannis. Warum er dieses Evangelium verwarf? S. *Olshausen*, S. 371.

6. Andere weniger wichtige unkanonische Evangelien.

§. 73.

A. Das von Hieronymus (s. §. 63.) genannte[a]) Evangelium des Bartholomäus war nach Hieronymus selbst von dem des Matthäus nicht verschieden[b]).

Von den Evangg. des Matthias und Thomas (s. §. 63.) kommt weiter keine deutliche Spur vor[c]).

Andere Evangg., wie das des Apelles[d]) und Basilides[e]), waren, wie es scheint, willkürliche Auszüge und Verfälschungen.

a) Noch nennen es *Gelasius* in decreto de libris apocryphis in Jure Canon. distinct. XV. can. 3. bei *Fabric.* cod. apocr. I. p. 137., *Beda* ad Luc. I, 1.

b) *Euseb.* H. E. V, 10.: . . . . . εἰς Ἰνδοὺς ἐλθεῖν λέγεται (ὁ Πάνταινος). Ἔνθα λόγος εὑρεῖν αὐτὸν προφθάσαν τὴν αὐτοῦ παρουσίαν τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον, παρά τισιν αὐτόθι τὸν χριστὸν ἐπεγνωκόσιν· οἷς Βαρθολομαῖον τῶν ἀποστόλων ἕνα κηρῦξαι, αὐτοῖς τε Ἑβραίων γράμμασι τὴν τοῦ Ματθαίου καταλεῖψαι γραφὴν, ὡς καὶ σώζεσθαι εἰς τὸν δηλούμενον χρόνον. *Hieron.* de vir. illustr. c. 36. Pantaen.: . . . . ubi (in India) reperit Bartholomaeum de duodecim Apostolis adventum Domini nostri Jesu Christi juxta Matthaei Evangelium praedicasse, quod hebraicis litteris scriptum revertens Alexandriam secum detulit.

Meinung *Grabe's* spicil. patr. I. 128. Einen Ausspruch des Bartholomäus bei *Pseud. Dionys. Areop.* de myst. theol. c. 1. s. bei *Fabric.* l. c. p. 341. sq.

c) *Euseb.* III, 25. rechnet beide unter die ketzerischen Evangg. Nach *Cyrill.* Hieros. catech. IV, 38. VI, 61. war das des Thomas manichäisch. *Ambr.* comment. in Luc. prooem.: Fertur etiam aliud Evangelium, quod scribitur secundum Thomam. Novi (!) alibi scriptum secundum Matthiam. Vgl. Anathematism. Manich. bei *Fabric.* p. 354. S. ebendas. S. 143. das Zeugniss einer alten Stichometrie. Ein Evang. infantiae von Thomas liefern *Coteler.* patr. Apost. in notis ad Constitutt. apost. VI, 16. *Fabric.* cod. Apocr. N. T. p. 159. sqq.

d) *Hieron.* praef. in Matth. s. §. 63. *Origenes* ep. ad Alexandr. bei *Rufin.* de adulteratione libr. Origen. ad calc. opp. Orig. Vol. IV. p. 52. ed. Ruaei: Videte, quali purgatione disputationem nostram purgavit, tali nempe, quali purgatione Marcion Evangelia purgavit vel Apostolum; vel quali successor ejus post ipsum *Apelles* . . . . . subverterunt Scripturarum veritatem.

Epiphan. haeres. XLIV. §. 4. an Apelles: Εἰ δὲ καὶ ἃ βούλει λαμβάνεις ἀπὸ τῆς θείας γραφῆς, καὶ ἃ βούλει καταλιμπάνεις, ἆρα γοῦν κριτὴς προκαθίσας, οὐχ ἑρμενευτὴς τῶν νόμων . . . . . §. 2.: Οὕτως γάρ, φησιν, ἔφη (ὁ χριστὸς) ἐν τῷ εὐαγγελίῳ· γίνεσθε δόκιμοι τραπεζῖται· χρῶ γάρ, φησιν, ἀπὸ πάσης γραφῆς ἀναλέγων τὰ χρήσιμα. Vgl. *Origen.* in Joann. T. XIX. Vol. IV. p. 289. *Hieron.* ep. 119. (al. 152.) s. fin.

e) *Origen.* l. c. §. 63. *Hieron.* l. c. *Euseb.* H. E. IV, 7.: Κατῆλθεν εἰς ἡμᾶς ἐν τοῖς τότε γνωριμωτάτου συγγραφέως Ἀγρίππα Κάστορος ἱκανώτατος κατὰ Βασιλείδου ἔλεγχος . . . ἐκφαίνων αὐτοῦ τὰ ἀπόῤῥητα, φησὶν αὐτὸν εἰς μὲν τὸ εὐαγγέλιον τέσσαρα πρὸς τοῖς εἴκοσι συντάξαι βιβλία. *Hieron.* de vir. illustr. c. 31. Die Stellen, welche *Clem.* Alex.

strom. III. p. 426. *Epiphan.* haeres. XXIV. §. 5. den B. anführen lassen, finden sich nur etwas anders Matth. XIX, 11. f. VII, 6.

Ketzerische Machwerke waren: das Evang. der *Vollkommenheit*, der *Eva* (*Epiphan.* XXVI, 2.), des *Philippus* (ib. §. 13.), der *Wahrheit* (*Iren.* III, 11., vgl. *Tertull.* de praescr. c. 49.), des *Judas Ischariot* (*Epiph.* XXXVIII, 1. *Theodoret.* haeret. fabb. I, 15.). Das Protevangelium Jacobi (vgl. *Origen.* ad Matth. XIII, 54—56. *Epiphan.* XXX, 23.) findet sich bei *Fabric.* l. c. p. 66. sqq.

Allgemeines Ergebniss über die unkanonischen Evangelien.

§. 74.

Von allen genannten unkanon. Evangg. sind die ältesten und selbstständigsten das der Hebräer und der Aegyptier. Jenes, welches wir etwas genauer kennen, war, obgleich schwankender und veränderlicher Natur, dem des Matthäus verwandt; und vielleicht stand das ägyptische in demselben Verhältnisse zu einem andern kanon. Evangelium. Der Gebrauch des noch am häufigsten angeführten erstern war keineswegs allgemein, sondern nur bei den Judenchristen herrschend; und erweislich war der älteste Schriftsteller, der es benutzte, der Judenchrist Hegesippus. Die orthodoxen Kirchenlehrer setzen es den kanon. Evangg. keineswegs gleich. Alle andern Evangg. waren entweder nie vorhanden, oder ketzerische Verfälschungen und Zusammensetzungen. Von den evangelischen Versuchen, welche Luc. I, 1. erwähnt, ist sonach keiner erhalten worden und in späterer Zeit in Gebrauch geblieben.

Evangelische Ueberlieferung.

§. 75.

Ausser dem, was in kanon. und unkanon. Evangg. aufgezeichnet war, fanden sich in der mündlichen Ueberlieferung noch manche Beiträge zur evangelischen Geschichte, besonders Aussprüche Jesu[a]).

Und wenn Kirchenschriftsteller solche anführen, welche nicht in unsern Evangg. vorkommen, so können sie sie theils aus unkanon. Evangg., theils aus der Ueberlieferung geschöpft haben[b]).

a) Dahin gehörte AG. XX, 35.: *μακάριόν ἐστι διδόναι μᾶλλον ἢ λαμβάνειν.*

b) *Origen.* comment. in Matth. XVII, 12. Vol. III. p. 513.: *Καὶ Ἰησοῦς γοῦν φησι, διὰ τοὺς ἀσθενοῦντας ἠσθένουν, καὶ διὰ τοὺς πεινῶντας ἐπείνων.* *Clem.* Alex. strom. I. p. 346.: *Αἰτεῖσθε γάρ, φησι, τὰ μεγάλα, καὶ τὰ μικρὰ ὑμῖν προστεθήσεται.* *Origen.* de orat. §. 2. 43.: *Καὶ αἰτεῖτε τὰ ἐπουράνια, καὶ τὰ ἐπίγεια ὑμῖν προστεθήσεται.* *Clem.* Alex. strom. VI. p. 636. sq.: *Φησὶν ὁ Πέτρος εἰρηκέναι τὸν κύριον τοῖς ἀποστόλοις· Ἐὰν μὲν οὖν τις θελήσῃ τοῦ Ἰσραὴλ μετανοῆσαι, καὶ διὰ τοῦ ὀνόματός μου πιστεύειν ἐπὶ τὸν θεὸν, ἀφεθήσονται αὐτῷ αἱ ἁμαρτίαι. Μετὰ δώδεκα ἔτη ἐξέλθετε εἰς τὸν κόσμον, μή τις εἴπῃ, οὐκ ἠκούσαμεν.* Vgl. *Euseb.* H. E. V, 18. — Anderes mehr s. bei *Grabe* spicil. patr. I. 12., vgl. *Fabric.* p. 333. *Körner* de sermonibus Christi *ἀγράφοις.* Lips. 776. 4., vgl. §. 73. d.

Uralte Anerkennung der kanonischen Evangelien.

§. 76.

Irenäus, Clemens v. Alexandr. und Tertullian bezeugen die allgemeine Anerkennung unsrer kanon. Evangelien am Ende des zweiten Jahrhunderts und noch weiter zurück [a]).

Es finden sich aber auch Zeugnisse aus den verschiedensten Gegenden und Kirchenparteien, die bis an das apostolische Zeitalter hinanreichen [b]).

Auf eine förmliche Uebereinkunft oder einen Concilien-Schluss lässt sich diese Anerkennung nicht zurückführen; sie scheint sich durch den Verkehr der Gemeinden und Lehrer unter einander von selbst gemacht zu haben [c]).

a) *Iren.* adv. haer. III, 11, 7.: Tanta est autem circa Evangelia haec firmitas, ut et ipsi haeretici testimonium reddant eis, et ex ipsis egrediens unusquisque eorum conetur suam firmare doctrinam - - - Cum ergo hi, qui contradicunt, nobis testimonium perhibeant, et utantur his, firma et vera est nostra de iis persuasio. §. 8.: *Ἐπειδὴ τέσσαρα κλίματα τοῦ κόσμου, ἐν ᾧ ἐσμὲν, εἰσὶ, καὶ τέσσαρα καθολικὰ πνεύματα, κατέσπαρται δὲ ἡ ἐκκλησία ἐπὶ πάσης τῆς γῆς, στύλος δὲ καὶ στήριγμα ἐκκλησίας τὸ εὐαγγέλιον καὶ πνεῦμα ζωῆς· εἰκότως τέσσαρας ἔχειν αὐτὴν στύλους, πανταχόθεν πνέοντας τὴν ἀφθαρσίαν καὶ ἀναζωπυροῦντας τοὺς ἀνθρώπους. Ἐξ ὧν φανερὸν, ὅτι ὁ τῶν ἁπάντων τεχνίτης Λόγος, ὁ καθήμενος ἐπὶ τῶν χερουβὶμ - - - ἔδωκεν ἡμῖν τετράμορφον τὸ εὐαγγέλιον.* Persönliche Verhältnisse des Irenäus, durch welche sein Zeugniss wichtiger wird. Vgl. *Süskind* (*Flatts* Magaz. f. Dogm. u. Mor. VI, 95. ff.) aus welchen Gründen nahm Irenäus

die Aechtheit unserer vier Evangg. an? in Beziehung auf *Eckermanns* theol. Beiträge V. B. 2. St. *Wegscheider* Einl. ins Evang. Joh. S. 93. *Olshausen* S. 273. *Eckermanns* Einwürfe hat erneuert *Bretschneider* probabilia de evang. Joann. indole et origine p. 214. *Tertull.* c. Marc. IV, 2. 5. (I. §. 22. d. e.): . . . . Eadem auctoritas ecclesiarum apostolicarum ceteris quoque evangeliis patrocinabitur, quae proinde per illas et secundum illas habemus, Joannis dico et Matthaei, licet et Marcus quod edidit, Petri affirmetur, cujus interpres Marcus, nam et Lucae digestum Paulo adscribere solent. Von *Clemens* Alex. *Euseb.* VI, 13.: . . . ἐκβιασθῆναι ὁμολογεῖ πρὸς τῶν ἑταίρων, ἃς ἔτυχε παρὰ τῶν ἀρχαίων πρεσβυτέρων ἀκηκοὼς παραδόσεις, γραφῇ τοῖς μετὰ ταῦτα παραδοῦναι. Μέμνηται δὲ Μελίτωνος καὶ Εἰρηναίου καί τινων ἑτέρων, ὧν καὶ τὰς διηγήσεις τέθειται. Cap. 14.: . . . ἐν τοῖς αὐτοῖς ὁ Κλήμης βιβλίοις (in den Hypotyposen) περὶ τῆς τάξεως τῶν εὐαγγελίων παράδοσιν τῶν ἀνέκαθεν πρεσβυτέρων τέθειται.

b) Die Zeugnisse des *Theophilus* (fl. 180.), *Tatian* († 176.), *Justin* M. (fl. 140.) s. I. §. 19. II. 66—68., vgl. *Olshausen*, S. 218. ff. Selbst der Bestreiter des Christenthums *Celsus* und die Häretiker *Marcion*, *Valentinus* und dessen Schule, *Basilides* (fl. 140—150) kannten unsre Evangelien-Sammlung, und bestreiten nie deren Aechtheit, sondern bloss deren Glaubwürdigkeit oder Unverfälschtheit. *Origen.* c. Cels. I. II. c. 16.: Πάνυ εὐήθως φησὶ (ὁ Κέλσος) τοὺς μαθητὰς πρὸς παραίτησιν τῶν κατὰ τὸν Ἰησοῦν ἀναγεγραφέναι περὶ αὐτοῦ τοιαῦτα. C. 74.: „Ταῦτα μὲν οὖν ὑμῖν ἐκ τῶν ὑμετέρων συγγραμμάτων, ἐφ' οἷς οὐδενὸς ἄλλου μάρτυρος χρήζομεν· αὐτοὶ γὰρ ἑαυτοῖς περιπίπτετε." V, 56.: . . . . . ἐπιφέρει . . . . . ὅτι καὶ πρὸς τὸν αὐτοῦ τοῦ Ἰησοῦ τάφον ἱστόρηνται ἐληλυθέναι ὑπό τινων μὲν ἄγγελοι δύο, ὑπό τινων δὲ εἷς, οὐκ, οἶμαι, τηρήσας Ματθαῖον μὲν καὶ Μάρκον ἕνα ἱστορηκέναι, Λουκᾶν δὲ καὶ Ἰωάννην δύο. II, 27.: Τινὰς τῶν πιστευόντων φησὶν . . . . . μεταχαράττειν ἐκ τῆς πρώτης γραφῆς τὸ εὐαγγέλιον τριχῇ καὶ τετραχῇ καὶ πολλαχῇ, καὶ μεταπλάττειν, ἵν' ἔχοιεν πρὸς τοὺς ἐλέγχους ἀρνεῖσθαι. Vgl. *Hug* Einl. I. 41. ff. *Olshausen*, S. 341. ff.

Iren. III, 11, 7.: Hi autem, qui a Valentino sunt, eo quod est secundum Joannem plenissime utentes - - - - - - plura habere gloriantur, quam sint ipsa evangelia. C. 12, 12.: Marcion et qui ab eo sunt, ad intercidendas scripturas conversi sunt . . . . . Reliqui vero omnes, falso scientiae nomine inflati, *scripturas quidem confitentur*, interpretationes vero convertunt. C. 14, 4.: . . . hi vero, qui a Valentino sunt . . . . . ex hoc (Evangelio Lucae) multas occasiones subtililoquii sui acceperunt, *interpretari audentes* male, quae ab hoc bene sunt dicta. Si autem et reliqua suscipere cogentur, intendentes *perfecto Evangelio* et Apostolorum doctrinae, oportet eos poenitentiam agere. *Tertull.* de praescr. haeret. c. 38.: *Si Valentinus*

integro instrumento uti videtur, non callidiore ingenio, quam Marcion, manus intulit veritati. Marcion enim exerte et palam machaera, non stylo usus est, quoniam ad materiam suam caedem scripturarum confecit, Valentinus autem pepercit: quoniam non ad materiam scripturas, sed materiam ad scripturas excogitavit.

Iren. I, 3, 6. von den Valentinianern: *Καὶ οὐ μόνον ἐκ τῶν εὐαγγελικῶν καὶ τῶν ἀποστολικῶν πειρῶνται τὰς ἀποδείξεις ποιεῖσθαι παρατρέποντες τὰς ἑρμηνείας καὶ ῥᾳδιουργοῦντες τὰς ἐξηγήσεις, ἀλλὰ καὶ ἐκ νόμου καὶ προφητῶν κ. τ. λ.* C. 8, 5.: *Ἔτι τε Ἰωάννην τὸν μαθητὴν τοῦ κυρίου διδάσκουσι τὴν πρώτην ὀγδοάδα μεμηνυκέναι αὐταῖς λέξεσι, λέγοντες οὕτως· Ἰωάννης ὁ μαθητὴς τοῦ κυρίου βουλόμενος εἰπεῖν τὴν τῶν ὅλων γένεσιν κ. τ. λ.*

Ptolemaei ad Floram epist. bei *Epiphan.* haeres. XXXIII. C. 3.: *οἰκία ἡ πόλις μερισθεῖσα ἐφ' ἑαυτὴν ὅτι μὴ δύναται στῆναι, ὁ σωτὴρ ἡμῶν ἀπεφήνατο* (vgl. Matth. XII, 25.). *Ἔτι γε τὴν τοῦ κόσμου δημιουργίαν ἰδίαν λέγει εἶναι· ἅτε πάντα δι' αὐτοῦ γεγονέναι, καὶ χωρὶς αὐτοῦ γέγονεν οὐδέν* (vgl. Joh. I, 3.). C. 4.: *Διαλεγόμενός που ὁ σωτὴρ — ἔφη αὐτοῖς· Ὅτι Μωϋσῆς πρὸς τὴν σκληροκαρδίαν ὑμῶν ἐπέτρεψε τὸ ἀπολύειν τὴν γυναῖκα αὐτοῦ· ἀπ' ἀρχῆς γὰρ οὐ γέγονεν οὕτως.* Mehr s. b. *Hug* Einl. I. S. 83. Bruchstücke aus *Herakleons* Comment. über den Johannes bei *Origen.* comment. in Joan. gesammelt b. *Grabe* spicil. patr. II, 85. sqq. Ein exeget. Bruchstück über Luc. XII, 8. bei *Clem.* Alex. strom. IV. p. 502. Anführungen der Evangg. in *ἐκ τῶν Θεοδότου ἐπιτομαῖς* ad calc. opp. *Clem.* Alex. s. b. *Hug.* I. 53. ff. *Olshausen* S. 380. Ueber *Basilides* s. §. 73. c.

c) *Schmidt* Einl. I. 23. ff. *Olshausen* S. 434. ff.

Gegenseitiges Verhältniss und Eigenthümlichkeit der kanonischen Evangelien.

§. 77.

Die drei ersten Evangg. unsres Kanons sind dergestalt unter einander verwandt, dass sie nur als verschiedene Zweige desselben Stammes anzusehen sind. Sie beschränken die Geschichte Jesu vor seinem Leiden auf seinen Aufenthalt in Galiläa. Ganz verschieden und selbstständig dagegen ist das vierte, welches auch von Jesu Aufenthalte in Jerusalem Kunde gibt. In Hinsicht auf die Behandlung des evangelischen Stoffes neigt sich das erste zur jüdischen Richtung hin, das zweite ist ohne besondere Eigenthümlichkeit, im dritten sind Spuren des Paulinismus, und im vierten stellt sich die freieste und gei-

stigste Auffassung des Christenthums dar: so dass also in diesen vier Schriften alle verschiedenen Hauptrichtungen des Urchristenthums hervortreten.

Verfasser derselben.

§. 78.

Die Titel *εὐαγγέλιον κατὰ Ματθαῖον, κατὰ Μάρκον, κατὰ Λουκᾶν, κατὰ Ἰωάννην* bezeichnen diese Männer nicht bestimmt als Verfasser[a]); aber die Meinung des ganzen Alterthums spricht für den gewöhnlich angenommenen Sinn derselben; und es liegt darin noch der Nebengedanke, dass derselbe Gegenstand noch von Andern beschrieben sei[b]).

a) 2 Macc. II, 13.: *ἐν τοῖς ὑπομνηματισμοῖς τοῖς κατὰ τὸν Νεεμίαν. Epiph.* adv. haeres. VIII, 4.: *ἡ κατὰ Μωϋσέα πεντάτευχος.* Bei den Kirchenschriftstellern: *κατὰ τοὺς ἑβδομήκοντα, κατὰ Ἀκύλαν, κ. Σύμμαχον.* Dagegen *Plato* Cratyl. p. 386.: *κατ' Εὐθύδημον*, auctore Euthydemo, nach, mit E. Ib. p. 401.: *καθ' Ἡράκλειτον*, nach der Lehre des H. *Epiph.* I. 230.: *κατὰ Μαρκίωνα ἐδογμάτισε.*

b) Missdeutung dieser Formel durch den Manichäer *Faustus* (bei *Augustin* c. Faust. XXXII, 2. XXXIII, 2.), einen Ungenannten in Beitr. z. Beförd. d. vernünft. Denkens in der Rel. XVI. 1. ff. *Eckermann* theol. Beitr. V, 2. 106. ff.

Exegetische Hilfsmittel zu den vier Evangelien.

H. E. G. Paulus philol. krit. u. hist. Comment. über das N. T. 1—3. Th. Die drei ersten Evangg. 1800. 2 Aufl. 804—805. 4 Th. I. Abth. Joh. Cap. I — XI. 804. Exeget. Handbuch üb. d. drei ersten Evangg. 3 Thle. 830—33.

J. O. Thiess neuer krit. Commentar über d. N. T. 1. 2. B. die Evangg. 804. 6.

Ch. G. Kuinoel comment. in libb. histor. N. T. Vol. I. Ev. Matth. 807. Ed. 3. 823. Vol. II. Ev. Marc. et Luc. 809. Ed. 3. 824. Vol. III. Ev. Joann. 812. Ed. 3. 825.

C. F. A. Fritzsche quatuor evangg. recens. et cum commentariis perpet. edidit. T. I. Ev. Matth. Lips. 826. T. II. Ev. Marc. 830.

J. N. Hennеberg phil. histor. u. krit. Comment. üb. d. Schr. d. N. T. I. Th. d. Ev. Matth. 829.

Jac. Elsner comment. crit. philol. in Ev. Matthaei. 767. 2 Tom. in Evang. Marc. T. III. 773. 4.

S. N. Mori praelect. in Evang. Lucae ed. Donat. 795.

K. W. Stein Comment. z. d. Ev. d. Luc. Halle 830.

F. A. Lampe comment. anal. exeget. Ev. Johan. Amst. 724. 26. Basil. 725. 27. Voll. III. 4.

Die Schriften Johannis übersetzt u. erklärt v. *S. G. Lange.* 795—97. 3 Thle.

Mori recitatt. in Evang. Joh. ed. *Dindorf.* 796.

C. Ch. Tittmann meletemata sacra s. comment. crit. exeget. dogmaticus in Evang. Joh. 816.

Fr. Lücke Comment. über die Schriften d. Evang. Joh. 1. 2. Th. 820. 24.

S. H. Möller neue Ansichten schwieriger Stellen aus d. vier Evang. 819.

A. Tholuck Comment. z. d. Ev. Joh. 827. 4. Aufl. 833.

H. Klee Comment. üb. d. Evang. nach Joh. Mainz 829.

M. Wirth das Ev. d. Joh. erläut. 2 Thle. Ulm 829.

Zweites Capitel.

Verwandtschaft der drei ersten Evangelien.

Allgemeine Angabe des Verhältnisses.

§. 79.

Die Evangelien des Matthäus, Marcus und Lucas stehen unleugbar in einem gewissen Verwandtschaftsverhältnisse. Denn 1. haben sie im Ganzen denselben Gang und Umfang, wie aus dieser Tafel erhellet.

I.

Vorgeschichte.

Matth. Cap. I. II.	*Marcus.*	*Lucas* Cap. I. II.
(eigenthümlich.)	(fehlt.)	(eigenthümlich.)

II.

Taufgeschichte.

Matth. III—IV, 12. *Marc.* I, 1—13. *Luc.* III—IV, 14.
(verwandt bei allen dreien.)

III.

Lehrthätigkeit Jesu in Galiläa.

Matth. IV, 12.—XVIII, 35. *Marc.* I, 14—IX, 50. *Luc.* IV, 14.—IX, 50.
(verwandt, wiewohl in verschiedener Ordnung und mit Einschaltungen.)

IV.

Reise Jesu nach Jerusalem.

Matth.	*Marc.*	*Luc.* IX, 51 — XVIII, 14.
(fehlt in dieser Ordnung.)	(fehlt in dieser Ordnung.)	(eigene Zusammenstellung.)

Matth. XIX, 1 — XX, 34. *Marc.* X, 1 — 52. *Luc.* XVIII, 15 — XIX, 28.
(verwandt, auch in der Ordnung, jedoch mit Ausnahme von Einschaltungen.)

V.

Jesu Einzug in Jerusalem und Aufenthalt daselbst.

Matth. XXI — XXV. *Marc.* XI — XIII. *Luc.* XIX, 29 — XXI.
(verwandt, auch in der Ordnung, jedoch mit Einschaltungen.)

VI.

Jesu Gefangennehmung, Kreuzigung und Bestattung.

Matth. XXVI. XXVII. *Marc.* XIV. XV. *Luc.* XXII. XXIII.
(verwandt dem Gange nach, jedoch mit Einschaltungen und Abweichungen.)

VII.

Jesu Auferstehung.

Matth. XXVIII. v. 1 — 8. *Marc.* XVI. v. 1 — 8. *Luc.* XXIV. v. 1 — 12.
(verwandt bei allen dreien.)

v. 9 — 20.	v. 9 — 20.	v. 13 — 53.
(eigen.)	(zum Theil mit Matth., zum Theil mit Luc. verwandt.)	(eigen.)

Die Vergleichung mit dem Evangelium Johannis zeigt aber, dass dieser Gang nicht überall durch die Geschichte selbst vorgezeichnet ist[a]).

2. Dass alle drei, oder je zwei, nicht nur in den Sachen oft auffallend übereinstimmen (wiewohl auch wiederum abweichen), sondern auch in Worten zusammentreffen, davon liegt ebenfalls nicht in der Geschichte selbst der Grund[b]).

a) Bemerke die Anordnung: *Jesu Taufe, Versuchung, Rückkehr nach Galiläa;* die Verbindung der Abschnitte vom *Gichtbrüchigen* und *Matthäi Berufung*; vom *Aehrenraufen* und *der verdorrten Hand; wie Herodes auf Jesum aufmerksam wird, und von der Speisung der* 5000*; vom Bekenntniss der Jünger, dass Jesus der Messias sei*, und die folgg. Abschn.; *von den Blinden zu Jericho* und *Jesu Einzug in Jerusalem* (vgl. hier besonders Johannes); die *Reden Jesu* daselbst, welche sich mit der *Weissagung über Jerusalem* schliessen.

b) **Beispiele wörtlicher Uebereinstimmung in einzelnen Ausdrücken zwischen allen dreien.**

Matth. III, 3. *Marc.* I, 3. *Luc.* III, 4.
Εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ, abweichend von den LXX: *εὐθ. π. τ. τρ. τοῦ θεοῦ ἡμῶν*, und dem Hebräischen.

Matth. IX, 6. *Marc.* II, 10. *Luc.* V, 24. eine sonderbare Construction.

Matth. IX, 5.	*Marc.* II, 20.	*Luc.* V, 35.
Ἐλεύσονται δὲ ἡμέραι, ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος, καὶ τότε νηστεύσουσιν.	Wie Matth. . . . . *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ.*	*Ἐλ. δὲ ἡμ., καὶ ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ' αὐτῶν ὁ νυμφίος, τότε νηστεύσουσιν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις.*
Matth. XVI, 28.	*Marc.* IX, 1.	*Luc.* IX. 27.
. . . *εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσ. κτλ.*	. . . *εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστηκότων, οἵτινες οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι κτλ.*	. . . *εἰσί τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἳ οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσι κτλ.*
Matth. XIX, 23.	*Marc.* X, 23.	*Luc.* XVIII, 24.
. . . . *δύσκόλως πλούσιος εἰσελεύσεται εἰς τὴν βασιλείαν τῶν οὐρανῶν.*	. . . *δυσκόλως οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες εἰς τὴν βασ. τ. θ. εἰσελεύσονται.*	. . . *δυσκόλως οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες εἰσελεύσονται εἰς τ. βασ. τ. θ.*

Beispiele wörtlicher Uebereinstimmung zwischen *Matth.* und *Luc.*

Matth. IV, 5.	*Luc.* IV, 9.
Καὶ ἵστησιν αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ.	*Καὶ ἔστησεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ.*
Matth. IV, 10.	*Luc.* IV, 8.
Κύριον τὸν θεὸν προσκυνήσεις κτλ.	*Προσκυνήσεις κύριον τὸν θεόν σου κτλ.*

Die LXX haben: *κύριον τὸν θεόν σου φοβηθήσῃ κτλ.*

Matth. VII, 5.	*Luc.* VI, 42.
Ὑποκριτὰ, ἔκβαλε πρῶτον τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος	Wie Matthäus.
Matth. XI, 10.	*Luc.* VII, 27.
Ἰδοὺ, ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου, ἔμπροσθέν σου.	*ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποστέλλω*, wie Matthäus.

Die LXX haben: *ἰδοὺ, ἐξαποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου, καὶ ἐπι-*

βλέψεται ὁδὸν πρὸ προσώπου μου. Marc. I, 2. führt die Stelle wie Matthäus und Lucas an.

Matth. XI, 11.	*Luc.* VII, 28.
. . . ἐν γεννητοῖς γυναικῶν.	Eben so.
Matth. XI, 26.	*Luc.* X, 21.
Ναὶ, ὁ πατήρ, vgl. v. 25. πάτερ.	Eben so, erst πάτερ, dann ὁ πατήρ.
Matth. XXI, 44.	*Luc.* XX, 18.
Καὶ ὁ πεσὼν ἐπὶ τὸν λίθον τοῦτον, συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν.	Πᾶς ὁ πεσὼν ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λίθον, συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν.
Matth. XXIV, 50.	*Luc.* XII, 46.
Ἥξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ, ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν ὥρᾳ, ᾗ οὐ γινώσκει, καὶ διχοτομήσει αὐτὸν, καὶ τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ὑποκριτῶν θήσει.	Wie Matthäus, nur zuletzt: . . . . μετὰ τῶν ἀπίστων.

Beispiele wörtlicher Uebereinstimmung zwischen *Matth.* und *Marc.*

Matth. XV, 8. f.	*Marc.* VII, 6. f.
Ὁ λαὸς οὗτος τοῖς χείλεσί με τιμᾷ, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόρρω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ. Μάτην δὲ σέβονταί με, διδάσκοντες διδασκαλίας, ἐντάλματα ἀνθρώπων.	Οὗτος ὁ λαὸς τοῖς χείλεσί με τιμᾷ, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόρρω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ. Μάτην δὲ σέβονταί με, διδάσκοντες διδασκαλίας, ἐντάλματα ἀνθρώπων.

LXX: Ἐγγίζει μοι ὁ λαὸς οὗτος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ, καὶ ἐν τοῖς χείλεσιν αὐτῶν τιμῶσί με, ἡ δὲ καρδία αὐτῶν πόρρω ἀπέχει ἀπ' ἐμοῦ. Μάτην δὲ σέβονταί με, διδάσκοντες ἐντάλματα ἀνθρώπων καὶ διδασκαλίας.

Matth. XXIV, 22.	*Marc.* XIII, 20.
Καὶ εἰ μὴ ἐκολοβώθησαν αἱ ἡμέραι ἐκεῖναι, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ.	Καὶ εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε τὰς ἡμέρας, οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ.
Matth. XXVI, 55.	*Marc.* XIV, 48.
Ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξήλθετε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με . . .	Ganz wie Matthäus.

Beispiele wörtlicher Uebereinstimmung zwischen *Marc.* und *Luc.*

Marc. VI, 41.	*Luc.* IX, 16.
. . . . εὐλόγησε καὶ κατέκλασε τοὺς ἄρτους . . .	. . . εὐλόγησεν αὐτοὺς καὶ κατέκλασε . . .

Marc. XV, 15.	*Luc.* XXII, 12.
Καὶ αὐτὸς ὑμῖν δείξει ἀνάγαιον μέγα ἐστρωμένον . .	*Κἀκεῖνος ὑμῖν δείξει ἀνάγαιον μέγα ἐστρωμένον . . .*

§. 80.

Fast noch auffallender ist das Verwandtschaftsverhältniss, in welchem Marcus mit Matthäus und dann wieder mit Lucas steht. Er hat nur 27 Verse eigen, wo er seinen Weg für sich geht (Cap. IV, 26—29. VII, 32—7. VIII, 22—26. XI, 11—14. XIII, 33 — 37. (vgl. jedoch Luc. XII, 35. ff.) XVI, 9—11.), dann mehr oder weniger unabhängige Zusätze und Einschaltungen: alles Uebrige entspricht mehr oder weniger den andern Berichten. Er steht selten selbstständig zwischen den beiden Andern, sondern folgt entweder dem Einen oder dem Andern, oder macht das Mittelglied der dreifachen Uebereinstimmung [a]).

Marcus folgt bald dem Lucas, bald dem Matthäus in Verbindungen, Schlüssen und Uebergängen, welche ganz willkürlich zu seyn scheinen (I, 35 — 39. vgl. Luc. IV, 42—44.; I, 45. vgl. Luc. V, 15. f.; IV, 21—25. vgl. Luc. VIII, 16 — 18.; VI, 14 — 29. vgl. Matth. XIV, 1 — 12.). Auch webt er aus beiden Uebergänge zusammen (III, 7—12. vgl. Luc. VI, 17—19. Matth. XII, 15—16.; VI, 30—33. vgl. Matth. XIV, 13. Luc. IX, 10. 11. Ganz sonderbar aber ist vollends, dass er einen aus Matthäus und Lucas gemischten Text hat [b]).

Bisweilen gibt Marcus von dem einen oder andern Evangelisten oder von beiden einen Auszug oder eine Andeutung, z. B. I, 12. f. vgl. Matth. IV, 1. f. 11. Luc. IV, 1. 2.; IV, 34. vgl. Matth. XIII, 34. 36. ff.; XVI, 12. f. vgl. Luc. XXIV, 13. ff.; XVI, 14. ff. vgl. Luc. XXIV, 36. ff. Matth. XXVIII, 16. ff. [c]).

a) Nach *Marsh* S. 242. soll in dem, was alle drei Evangelisten gemeinschaftlich haben, Lucas nie mit Matthäus übereinstimmen, als da, wo auch Marcus mit diesem übereinstimmt. Aber manchmal steht doch Luc. in solchen Stellen dem Matth. näher. Luc. IX, 42. vgl. Matth. XVII, 18, Luc. IX, 44. vgl. Matth. XVII, 22., Luc. XX, 32. vgl. Matth. XXII, 27., Luc. XXII, 6. vgl. Matth. XXVI, 16., Luc. XXIII, 53. vgl. Matth. XXVII, 59., Luc. XXIV, 6. vgl. Matth. XXVIII, 6.

b) Beispiele:

Matth. VIII, 3.
Καὶ εὐθέως ἐκαθαρίσθη αὐτοῦ ἡ λέπρα.

Marc. I, 42.
Καί . . . . . εὐθέως ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ ἡ λέπρα, καὶ ἐκαθαρίσθη.

Luc. V, 13.
Καὶ εὐθέως ἡ λέπρα ἀπῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ.

VIII, 4.
Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅρα μηδενὶ εἴπῃς· ἀλλὰ ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε τὸ δῶρον ὃ προσέταξε μωσῆς εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

I, 44.
Καὶ λέγει αὐτῷ· ὅρα μηδενὶ μηδὲν εἴπῃς· ἀλλ' ὕπαγε, σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ προσέταξε μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

V, 14.
Καὶ αὐτὸς παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν· ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, καθὼς προσέταξε μωσῆς εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.

Matth. IX, 9.
Καὶ παράγων ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖθεν, εἶδεν ἄνθρωπον καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον, ματθαῖον λεγόμενον· καὶ λέγει αὐτῷ· ἀκολούθει μοι. Καὶ ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.

Marc. II, 3. f.
Καὶ ἔρχῆλθε . . . . καὶ παράγων εἶδε λευὶν, τὸν τοῦ ἀλφαίου, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ λέγει αὐτῷ· ἀκολούθει μοι. Καὶ ἀναστᾶς ἠκολούθησεν αὐτῷ.

Luc. V, 27. f.
Καὶ μετὰ ταῦτα ἐξῆλθε, καὶ ἐθεάσατο τελώνην ὀνόματι λευὶν, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον· καὶ εἶπεν αὐτῷ· ἀκολούθει μοι. Καὶ καταλιπὼν ἅπαντα ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.

Matth. IX, 17.
Οὐδὲ βάλλουσιν οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μή γε, ῥήγνυνται οἱ ἀσκοὶ, καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται.

Marc. II, 22.
Καὶ οὐδεὶς βάλλει οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μὴ, ῥήσσει ὁ οἶνος ὁ νέος τοὺς ἀσκοὺς, καὶ ὁ οἶνος ἐκχεῖται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται.

Luc. V, 37.
Καὶ οὐδεὶς βάλλει οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μή γε, ῥήξει ὁ νέος οἶνος τοὺς ἀσκοὺς, καὶ αὐτὸς ἐκχυθήσεται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται.

Matth. VIII, 27.
Ποταπός ἐστιν οὗτος, ὅτι καὶ οἱ ἄνεμοι καὶ ἡ θάλασσα ὑπακούουσιν αὐτῷ;

Marc. IV, 41. f.
Τίς ἄρα οὗτός ἐστιν, ὅτι καὶ ὁ ἄνεμος καὶ ἡ θάλασσα ὑπακούουσιν αὐτῷ;

Luc. VIII, 25.
Τίς ἄρα οὗτός ἐστιν, ὅτι καὶ τοῖς ἀνέμοις ἐπιτάσσει καὶ τῷ ὕδατι, καὶ ὑπακούουσιν αὐτῷ;

Matth. VIII, 28.
Καὶ ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ πέραν εἰς τὴν χώ-

Marc. V, 1. f.
Καὶ ἦλθον εἰς τὸ πέραν τῆς θαλάσσης εἰς

Luc. VIII, 26.
Καὶ κατέπλευσαν εἰς τὴν χώραν τῶν γαδα-

ραν τῶν γεργεσηνῶν ὑπήντησαν αὐτῷ δύο δαιμονιζόμενοι, ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι κτλ.	τὴν χώραν τῶν γαδαρηνῶν. Καὶ ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου, εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ ἐκ τῶν μνημείων ἄνθρωπος κτλ.	ρηνῶν . . . . . Ἐξελθόντι δὲ αὐτῷ ἐπὶ τὴν γῆν ὑπήντησεν αὐτῷ ἀνήρ τις κτλ.

Aehnlich I, 11. vgl. Matth. III, 17. Luc. III, 22.; I, 32. vgl. Matth. VIII, 16. Luc. IV, 40.; II, 11. vgl. Matth. IX, 6. Luc. V, 24.; II, 19. vgl. Matth. IX, 15. Luc. V, 34.; II, 23. f. vgl. Matth. XII, 1. f. Luc. VI, 1. f.; IV, 15. vgl. Matth. XIII, 19. Luc. VIII, 12.; IV, 21. vgl. Matth. V, 15. Luc. VIII, 16.; V, 22. f. vgl. Matth. IX, 18. Luc. VIII, 41. f.; V, 25—28. vgl. Matth. IX, 20. f. Luc. VIII, 43. f.; VI, 7. vgl. Matth. X, 1. Luc. IX, 1. X, 1.; VI, 12. f. vgl. Matth. XIV, 1. f. Luc. IX, 7. f.; VI, 36. vgl. Matth. XIV, 15. Luc. IX, 12.; VIII, 27. 30. 33. 37. f. vgl. Matth. XVI, 13. 20—23. 26. Luc. IX, 18. 21. f. 26.; IX, 5. f. vgl. Matth. XVII, 4. Luc. IX, 33.; IX, 18. 22. vgl. Luc. IX, 39. Matth. XVII, 15.; IX, 42. vgl. Matth. XVIII, 6. Luc. XVII, 2.; X, 29—31. vgl. Matth. XIX, 29. f. Luc. XVIII, 29. f.; X, 33. f. vgl. Matth. XX, 18. f. Luc. XVIII, 31—33.; X, 46. vgl. Matth. XX, 29. f. Luc. XVIII, 35.; XI, 1—3. vgl. Matth. XXI, 1—3. Luc. XIX, 29—31.; XI, 15. vgl. Matth. XXI, 12. Luc. XIX, 45.; XII, 1. 8. 11. vgl. Matth. XXI, 33. 39—42. Luc. XX, 9. 15—17.; XII, 14. vgl. Matth. XXII, 16. Luc. XX, 21.; XII, 26. vgl. Matth. XXII, 31. Luc. XX, 37.; XIII, 3. f. vgl. Matth. XXIV, 3. Luc. XXI, 7.; XIV, 1. f. vgl. Matth. XXVI, 2—5. Luc. XXII, 1. f.; XIV, 12—16. Matth. XXVI, 17—19. Luc. XXII, 7—13; XIV, 70. vgl. Matth. XXVI, 73. Luc. XXII, 59.

c) Man nehme zu Hilfe: Synopsis Evangg. Matth. Marc. et Lucae cum parallelis Joann. pericopis ex rec. Griesbachii cum selecta lectt. varietate concinnaverunt *de Wette* et *Lücke*. Berol. et Lond. 818. 4.

Mögliche Erklärungsarten.

§. 81.

Die Erscheinung einer so sonderbaren Verwandtschaft, welche sehr geeignet ist, zu Erklärungsversuchen zu reizen, kann nur durch zweierlei Arten von Annahmen oder durch deren Verbindung erklärt werden: entweder durch die Annahme, dass ein Evangelist den andern, oder dass alle drei eine gemeinschaftliche Quelle benutzt haben, oder dass zur Benutzung dieser noch die des einen durch den andern hinzugekommen sei.

I. Annahmen, dass ein Evangelist den andern benutzt habe.

§. 82.

Mit flüchtiger Hand glaubten Mehrere den Knoten zu lösen durch eine Annahme der ersten Art. Manche, der Ordnung im Kanon folgend, nahmen an, Marcus habe den Matthäus, und Lucas beide benutzt, bearbeitet, berichtigt[a]).

Storr hielt Marcus für den ältesten Evangelisten und die Quelle des Lucas und Matthäus[b]).

Büsching hielt Lucas für die Grundlage des Matthäus, und beide für die des Marcus[c]).

Vogel machte den Lucas zur Quelle des Marcus, und beide zu der des Matthäus[d]).

Nur Griesbach zeigte ohne vorgefasste Meinung, aus gründlicher Beobachtung, dass Marcus den Matthäus und Lucas ausgeschrieben, und nahm zugleich an, dass Lucas den Matthäus berücksichtigt habe[e]).

a) *Grotius* ad Matth. I. Luc. I. *Mill* prolegg. §. 109. *Wetstein* praef. ad Marci Evang., ad Luc. Evang. *Hug* Einl. II. §. 25. ff. Dessen sonderbare Auslassungsannahme §. 41.

b) Ueber d. Zweck d. evang. Gesch. u. d. Br. Joh. §. 58—62. De fonte Evangg. Matth. et Luc. 794. in *Velthusen*, *Kuinoel* et *Ruperti* commentatt. theol. Vol. III.

c) Vorrede z. Harmonie d. 4 Evangg. Hamb. 766. S. 109. Aehnliche Annahme *Edw. Evansons* (the dissonance of de four generally received Evangelists 792.). Vgl. *Eichhorn* allg. Bibl. V. 489.

d) Ueber d. Entsteh. der 3 ersten Evangg. in *Gablers* Journ. f. auserl. theol. Litt. I. Bd. 1. St.

e) Commentatio, qua Marci Evang. totum e Matthaei et Lucae commentariis deceptum esse monstratur. Jen. 789. 90., in den commentt. theol. Vol. I. Progr. de fontibus, unde Evangelistae suas de resurrectione Domini narrationes hauserint. Jen. 784., in s. opusc. II. 358. Früher *Owen* observations on the four Gospels. Lond. 764. 8. In Ansehung des Marc. stimmen ihm bei *Stroth* von Interpolationen im Evang. Matth., in *Eichhorns* Repert. IX. 144. *Paulus* hin und wieder im Commentar und im theol. exeget. Conservatorium I. Mit Abänderungen *Ammon* de Luca emendatore Matthaei. Erlang. 805. — Gewissermassen gehört auch hieher *Augustinus* de consensu evangelistarum I, 4.: Marcus Matthaeum subsecutus tanquam pedissequus et breviator eius videtur. — Eine genaue

exegetische Rechtfertigung der griesb. Hypothese über den Marcus gibt *H. Saunier* über die Quellen des Evang. d. Marcus. Berl. 825. Auch haben sich für diese Annahme erklärt *Theile* de trium priorum Evangg. necessitudine. Diss. I. Lips. 825. 8. *Fritzsche* prolegg. ad Marc. *Sieffert* über den Urspr. des ersten kan. Ev. Königsb. 833. u. A. Dagegen *Aug. Knobel* de Ev. Marci orig. Vratisl. 831.

Einwendungen dagegen.

§. 83.

Gegen die Annahme der Benutzung des einen Evangelisten durch den andern hat man eine Menge Einwendungen gemacht. Nämlich da jeder Evangelist in den Sachen etwas Eigenthümliches, hie und da mehr Bestimmtheit, Genauigkeit und Richtigkeit hat: so findet man es mit Recht unbegreiflich, warum der benutzende Nachfolger davon keinen Gebrauch machte. Eben so ist es unerklärlich, warum der den Andern Ausschreibende sich theils unnöthige, theils verschlechternde Aenderungen des Ausdrucks erlaubte. Insbesondere kann man den Marcus, wenn er den Matthäus und Lucas ausschrieb, von dem Vorwurfe der Planlosigkeit, der Willkür und des Leichtsinns nicht lossprechen [a]).

Diese Einwendungen werden zwar durch die Vergleichung mit andern ähnlichen schriftstellerischen Erscheinungen bei den Bb. der Chronik, Judith und Tobi, wo sich ebenfalls viele Abweichungen oft ohne nachweisliche Gründe finden, wo nicht gehoben, doch sehr geschwächt; indess bleibt, nach diesen Annahmen, der Vorwurf schriftstellerischen Leichtsinns auf den Evangelisten immer haften.

a) Vgl. *Russwurm* über den Ursprung der 3 ersten Evangg. Razeb. 797. *Eichhorn* Einl. I. 373. ff. Allg. Bibl. V. 767. ff. *Bertholdt* Einl. III. 1127. ff.

II. Annahmen einer oder mehrerer gemeinschaftlicher schriftlicher Quellen.

1. *Einer.*

§. 84.

Als eine solche gemeinschaftliche Quelle sahen Mehrere das Evang. der Hebräer an, ohne es genau zu kennen,

und eben darum, weil sie dessen Verhältniss zum Matthäus nicht kannten [a]).

Andere hielten das hebräische Evangelium Matthäi für die gemeinschaftliche Quelle [b]).

Eichhorn versuchte eine bestimmtere Erklärung durch die Annahme eines sogenannten Urevangeliums, welches, die allen drei Evangelisten gemeinschaftlichen Abschnitte enthaltend, in verschiedenen Bearbeitungen von ihnen benutzt worden seyn sollte, so dass das allen dreien Gemeinschaftliche aus dem Kerne der Urschrift, das nur zweien Gemeinschaftliche aus einer von ihnen gemeinschaftlich benutzten Bearbeitung, und das nur einem Eigene aus einer nur von ihm allein benutzten Bearbeitung oder aus einer andern Quelle geflossen wäre [c]).

Diese Urschrift dachte er sich aramäisch, und erklärte so natürlich, wie die drei Evangelien, als unabhängige Uebersetzungen, in ähnlichen Ausdrücken und Wendungen zusammengetroffen seien, liess aber das auffallende Zusammentreffen in denselben, zum Theil ganz seltenen und sonderbaren griechischen Ausdrücken unerklärt [d]).

Darum verbesserte Marsh Eichhorns Hypothese dahin, dass er vom noch unbearbeiteten aramäischen Urevangelium eine griechische Uebersetzung annahm, welche Marcus und Lucas bei Abfassung ihrer griechischen Evangelien sollten benutzt haben; auch liess er den griechischen Uebersetzer des hebräischen Evangeliums Matthäi den griechischen Text des Marcus und zum Theil auch den des Lucas benutzen [e]).

Hierauf trat Eichhorn selbst mit einer neuen Bearbeitung der frühern Hypothese auf, wobei er die Erklärung der wörtlichen Uebereinstimmung sich zum Augenmerke machte, und dazu ebenfalls die Benutzung griechischer Uebersetzungen annahm [f]).

a) *Lessing* theol. Nachlass. Verm. Schriften VI, 50. *Niemeyer* conjecturae ad illustrandum plurimorum N. T. scriptorum silentium de primordiis vitae Jesu Christi. Hal. 790. *Weber* Beitr. z. Gesch. des neutest. Kanons. 791. Unters. über d. Evang. d. Hebr. 806.

b) *Corrodi* Beleucht. d. Gesch. des jüd. u. christl. Bibelkanons II, 150. ff. Jedoch nahm er die griechische Uebersetzung desselben

als nächste Quelle an, *Thiess* Comment. über d. N. T. I. Einl. §. 13. ff. *J. E. Chr. Schmidt* Entwurf e. bestimmten Unterscheid. verschiedener verloren gegangener Evangg. in *Henke's* Mag. B. IV. St. 3. Einl. ins N. T. I. 68. ff., welcher übrigens annimmt, dass der Text der drei Evangelien durch spätere Interpolationen gleichförmiger gemacht worden. *Feilmoser* Einl. in d. Bücher d. N. B. S. 59. ff. *Bolten* (Vorr. z. deutschen Uebers. d. Matth., Marc. u. Luc.) lässt Marc. und Luc. nicht nur den hebr. Matth., sondern auch die griech. Uebers. desselben benutzen, ausziehen, bearbeiten.

c) *Eichhorn* allg. Biblioth. V. (794.) 759. ff. *Russwurm* i. d. §. 83. 4. angef. Schrift. Genealogie der Evangelien nach Eichhorn:

1) Urevangelium.
2) Bearbeitung desselben *A*, Grundlage des Matthäus.
3) Bearbeitung *B*, Grundlage des Lucas.
4) Bearbeitung *C*, aus *A* und *B* zusammengesetzt, Grundlage des Marcus.
5) Bearbeitung *D*, von Matthäus und Lucas zugleich benutzt.

d) Das Zusammentreffen in griechischen Wörtern, wie *πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ* Matth. IV, 5. Luc. IV, 9., *ἐπιούσιος* Matth. VI, 11. Luc. XI, 3., und die Anführung der alttest. Stellen nach den LXX deutet auf eine griechische Quelle. Dagegen sind die angeblichen Uebersetzungsfehler, welche eine aramäische Urschrift beweisen sollen, alle erträumt. S. *Boltens* Bearbeitung der drei Evangg. *Eichhorn* Einl. I. §. 49. 58. *Bertholdt* III, 1177. Z. B. Luc. III, 21. *προσευχομένου* (Matth. III, 16. *ἀνέβη*) Verwechslung von עלה mit צלה. Ib. *σωματικῷ εἴδει* (Matth. III, 16. *ὡσεὶ περιστερά*), aram. כגוף יונא. Luc. XXII, 25. *εὐεργέται καλοῦνται* (Matth. *καὶ οἱ μεγάλοι κατεξουσιάζουσιν αὐτῶν*) Verwechslung von חסינין mit חסידין. Matth. XXVI, 17. *τῇ πρώτῃ τῶν ἀζύμων*, Marc. XIV, 12. *τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ τῶν ἀζύμων*, Luc. XXII, 7. *ἦλθε ἡ ἡμέρα τῶν ἀζύμων, ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ πάσχα*, aram. כיומא קדמאה דפטיריא d. h. am Tage vor dem Feste der ungesäuerten Brode, und: am ersten Tage des Festes der ungesäuerten Brode.

e) Abhandl. üb. d. Entsteh. u. Abfass. unsrer ersten drei kanon. Evangg. in *Anmerkk. u. Zusätzen zu J. D. Michaëlis Einl. übers. v. Rosenmüller.* Gött. 795. 803. 4.

Genealogie der Evangelien nach Marsh:

1. Urschrift א.
2. Deren griechische Uebersetzung $\overline{א}$.
3. Abschrift mit kleinern und grössern Zusätzen א † α † A.
4. Abschrift mit andern solchen Zusätzen א † β. † B.
5. Abschrift mit beiderlei Zusätzen, Grundlage des *Marcus*, א † α † β † A † B.

6. Abschrift mit Vermehrung der Zusätze α † A, Grundlage des *Matthäus*, ℵ † α † γ † A † Γ 1.
7. Abschrift mit Vermehrung der Zusätze β † B, Grundlage des *Lucas*, ℵ † β † γ † B † Γ 1.
8. Matthäus und Lucas bedienten sich ausserdem noch einer Hilfsschrift ⊐, aus welcher sie die ihnen gemeinschaftlichen, jedoch in der Ordnung abweichenden Bestandtheile Γ 2. einschälteten.

f) Einleit. ins N. T. 1. Thl. 804. Hiernach ist die Genealogie der Evangg. diese:

1. Aramäisches Urevangelium.
2. Griechische Uebersetzung desselben.
3. Ueberarbeitung des Urevangeliums, von *Matthäus* benutzt, *A*.
4. Griechische Uebersetzung desselben auf der Grundlage der griechischen Uebersetzung vom Urevangelium.
5. Ueberarbeitung des Urevangeliums, von *Lucas* benutzt, nicht ins Griechische übersetzt, *B*.
6. Die Vereinigung beider Bearbeitungen, von *Marcus* benutzt, ebenfalls nicht ins Griechische übersetzt, *C*.
7. Eine vierte Bearbeitung des Urevangeliums, von *Matthäus* und *Lucas* benutzt, *D*.
8. Griechische Uebersetzung derselben, mit Zuziehung der griechischen Uebersetzung des Urevangeliums.
9. Matthäi hebräisches Evangelium, aus *A* und *D* zusammengesetzt, *E*.
10. Griechische Uebersetzung des Matthäus, mit Zuziehung der griechischen Uebersetzung von *A* und *D*.
11. Marcus Evangelium hat A † B = C zur Grundlage, und bei der Uebersetzung dieser Quelle benutzte er die Uebersetzung von *A*; was hingegen zu *B* gehörte, musste er selbst übersetzen.
12. Lucas Evangelium ist aus *B* und *D* zusammengeschrieben, *F*, mit Einschaltung einer Reisegeschichte. Bei der Uebersetzung brauchte er den griechischen Text von *D*; was aber zu *B* gehörte, musste er selbst übersetzen.

Für das Urevangelium haben sich noch erklärt: *Ziegler* Ideen üb. d. Urspr. d. drei ersten Evangg. in *Gablers* neuest. theol. Journ. B. IV. St. 5. *Hänlein* Einleit. III. 30. *Kuinoel* comment. in libr. N. T. hist. I, XVI. *Bertholdt* Einl. III. 1205. ff. *Gratz* n. Vers. d. Entsteh. d. drei ersten Evangg. zu erklären. Tüb. 812., dieser jedoch mit der Abänderung, dass er das aramäische Urevangelium nur als Grundlage des aramäisch schreibenden Matthäus, eine griechische Uebersetzung davon aber als die Quelle des Marcus und Lucas betrachtet, und Vermehrungen der Urschrift durch die einzelnen Evangelisten und spätere Vervollständigungen des einen aus dem andern annimmt.

Unhaltbarkeit dieser Annahmen.

§. 85.

Die Künstlichkeit dieser Annahmen, von denen jede durch eine Menge Nebenannahmen unterstützt werden muss; die Häufung von schriftstellerischen Arbeiten in der einfachen urchristlichen Kirche; die geistlose, mühselige, schriftstellerische Thätigkeit, welche den Evangelisten beigelegt wird; das gänzliche Stillschweigen des Alterthums über das angebliche so viel benutzte Urevangelium[a]); die Dürftigkeit desselben, zumal in der Auferstehungsgeschichte, die ihm schwerlich so viel Ansehen erworben haben würde, und die Unwahrscheinlichkeit selbst, dass in den frühesten Zeiten ein solcher Leitfaden des evangelischen Unterrichts, zumal in aramäischer Sprache, sollte nöthig befunden worden seyn: diese und andere Gründe sind neuerdings den Meisten so einleuchtend geworden, dass man sich jetzt fast nur wundern kann, wie diese Hypothese früherhin so vielen Beifall finden konnte.

a) Angebliche Spuren von demselben nach *Bertholdt* III. 1208., besonders auch in den Briefen Pauli 1 Cor. XI, 23. ff. XV, 3. ff. Rom. II, 16. 1 Thess. IV, 15. u. a. St. m.

2. *Annahme mehrerer gemeinschaftlicher Quellen.*

§. 86.

Mehrere[a]) haben diese Annahme gemacht; aber sie haben sie entweder nur flüchtig hingeworfen, oder sich dabei nicht auf die Erklärung des ganzen Verhältnisses eingelassen, wozu sie auch nicht hinreicht. Unerklärt bleibt besonders die Verwandtschaft in der ganzen Anlage.

a) *Clericus* hist. eccles. (Amstel. 716.) p. 429. vgl. *Marsh* a. O. S. 152. *Koppe* progr. Marcus non epitomator Matthaei, Gott. 782. *Michaëlis* Einl. 4. Aufl. §. 129. 144. *Semler* Anmerk. zu *Townsons* Abhandl. über die vier Evang. 783. *Paulus* im Comment. *Halfeld* comment. de orig. quatuor Evangg. 794. *Schleiermacher* üb. d. Schriften d. Lucas. 1. Thl. 818. *Kaiser* de linguae aram. usu ad jud. et interpr. evang. can. Sect. I. Erlang. 823.

III. Annahme einer mündlichen Quelle.

§. 87.

Richtiger haben den Geist des christlichen Alterthums und der Evangelien selbst diejenigen gefasst, welche den mündlichen Vortrag des Evangeliums als das Erste und die schriftlichen Aufzeichnungen als das Zweite ansehen[a]).

Die Kunde von Christo musste sich Anfangs nur mündlich verbreiten als lebendiges Wort. Und wirklich finden sich auch in den Evangg. Spuren der benutzten Sage theils in dem sagenhaften Charakter mancher Erzählungen, als Matth. XXVII, 5. vgl. AG. I, 18. 19., Matth. XXVII, 53.; theils in der grossen Verschiedenheit, mit welcher Manches erzählt ist, als Matth. I. II. vgl. Luc. I. II.; Matth. IV, 18 — 22. Marc. I, 16 — 20. vgl. Luc. V, 1 — 11.; Matth. XXVI, 1 — 13. Marc. XIV, 3 — 9. Joh. XII, 1 — 8. vgl. Luc. VII, 36 — 50.; Matth. XXII, 1. ff. vgl. Luc. XIV, 16. ff.; Matth. XXV, 14. ff. vgl. Luc. XIX, 12. ff.[b]).

Dieser evangelische Vortrag war theils aramäisch für die palästinischen und syrischen Christen, theils griechisch für die griechischen; und in dieser Sprache hat er wohl die bestimmteste Ausbildung erlangt, wegen des grössern Spielraums der Thätigkeit der Evangelisten.

Jedoch ist die Frage, wie man sich die Feststellung und gleichförmige Ausbildung dieses Vortrags denken soll. Dass die Apostel einen Entwurf desselben gemacht, und den Umkreis des Vorzutragenden festgestellt haben sollen (Herder), oder dass sich die Gleichförmigkeit ohne Verabredung, vermöge der gleichen Auffassungs- und Darstellungsweise, bei der öftern Wiederholung unter den Aposteln von selbst gebildet haben soll (Gieseler), ist schon darum nicht glaublich, weil auf diese Weise der Umfang nicht so eng ausgefallen seyn, und nicht gerade in der Auferstehungsgeschichte die Gleichförmigkeit fehlen würde. Dass sich bloss die Evangelisten über einen

gemeinschaftlichen Leitfaden vereinigt haben sollen (Paulus), ist auch unwahrscheinlich, weil eine solche Verabredung schwerlich ohne die Apostel geschehen seyn würde. Uebrigens erklärt diese Annahme die Erscheinung wohl im Ganzen und auf unbestimmte Weise, thut aber keine Genüge, wenn man in die Sache näher eingeht; namentlich erklärt sie das Verhältniss des Marcus zu den andern Evangelisten nicht [c]).

a) *Eckermann* theol. Beitr. V. B. 2. St. Erklär. aller dunklen Stellen I. Th. Vorr. *Herder* Regel der Zusammenstimm. unsrer Evangg. aus ihrer Entsteh. u. Ordnung, hinter der Schrift: *Von Gottes Sohn der Welt Heiland,* Riga 797. im 12. Th. s. Schriften. *Kaiser* bibl. Theol. I. 224. *Paulus* in der Allg. Litt. Z. 813. Nro. 105. 106. u. in s. Conservator. I. 123. ff. *Gieseler* üb. d. Entsteh. d. schriftl. Evang. 818. *Sartorius* drei Abhandl. üb. wichtige Gegenstände d. exeg. u. system. Theol. 820. *Rettig* Ephemerid. exeg. theol. Fasc. I. Gies. 824. — jeder mit besondern Nebenbestimmungen.

b) In der Sage sind wohl auch doppelte Erzählungen, wie Matth. IX, 32—34 = XII, 22—24. = XII, 38. ff. = XVI, 1. f.; XIV, 13. ff. = XV, 32. ff., entstanden.

c) Auf diesen dehnt sie auch *Paulus* nicht aus.

IV. Verbindung beider Annahmen, einer mündlichen Gemeinquelle und des schriftlichen Einflusses des einen Evangelisten auf den andern.

§. 88.

Sobald der mündliche Evangelien-Vortrag schriftlich aufgezeichnet war, so mussten diese Aufzeichnungen einen gewissen Einfluss auf ihn ausüben, so dass Manches darin festgestellt oder verändert wurde; und dieser Einfluss erstreckte sich auch auf diejenigen, welche späterhin Aufzeichnungen versuchten, indem sie die Vorarbeiten entweder unmittelbar oder mittelbar durch den auf den mündlichen Vortrag ausgeübten Einfluss benutzten.

So weit folgt uns *Schott* isagog. §. 18.

1. Erklärung des Verhältnisses zwischen Matthäus und Lucas.

A) Aus der mündlichen Gemeinquelle.

§. 89.

Die schriftlichen Vorarbeiten, welche Lucas vor sich hatte und wahrscheinlich benutzte (Luc. I, 1—4), waren selbst aus dem mündlichen Evangelien-Vortrage geschöpft (V. 2.); ausserdem schöpfte er wohl noch selbst aus diesem. Immer dürfen wir also die mittelbare oder unmittelbare Benutzung dieser Quelle bei Lucas annehmen. Daraus aber lässt sich dessen Verwandtschaft mit Matthäus grossentheils erklären, und zwar [a]) in Rücksicht der einzelnen entsprechenden Erzählungen, ihrem Inhalte und Ausdrucke nach. Diese treffen nämlich bei beiden Evangelisten gewöhnlich in Hauptmomenten und Aussprüchen, gerade in dem, was sich dem Gedächtnisse am meisten einprägt, zusammen, und weichen in Nebenumständen, eigenen Verknüpfungen und zuweilen durch verschiedene Bearbeitung ab, was Alles auf Rechnung der verschiedenen Referenten zu setzen ist.

1. Taufgeschichte.

1. Matth. III, 1 — 12. Luc. III, 1 — 20. Matth. Vs. 3. = Luc. 4., alttest. Anführung. Matth. 7 — 10. = Luc. 7 — 9., Rede des Täufers.
2. Matth. III, 13 — 17. Luc. III, 21. 22., Letzteres nur kurze Anführung; die Stimme vom Himmel nicht ganz gleichlautend.
3. Matth. IV, 1 — 11. Luc. IV, 1 — 13., Letzteres umgestellt. Matth. 3. 4. = Luc. 3. 4. Matth. 5 — 7. = Luc. 9 — 12.; Matth. 8 — 10. = Luc. 5 — 8., Hauptmomente und Reden.

2. Geschichte der Lehrthätigkeit Jesu in Galiläa.

1. Matth. VIII, 14 — 17. Luc. IV, 38 — 41. Matth. 15. 16. = Luc. 39. 40., Hauptmoment und Wendung der Erzählung.
2. Matth. VIII, 1 — 4. Luc. V, 12 — 16. Matth. 2. = Luc. 12. Ende; Matth. 3. = Luc. 13.; Matth. 4. = Luc. 14., Reden und Haupthandlung.
3. Matth. IX, 1 — 8. Luc. V, 17 — 26. Matth. 2. = Luc. 20.; Matth. 5. f. = Luc. 23. f., Reden.

4. Matth. IX, 9—17. Luc. V, 27—39. Matth. 9. = Luc. 27. 28.; Matth. 12. = Luc. 31. 32.; Matth. 15—17. = Luc. 34—38., Haupthandlung und Reden.
5. Matth. XII, 1—8. Luc. VI, 1—5. Matth. 2. 3. 8. = Luc. 2—5., Reden.
6. Matth. XII, 9—14. Luc. VI, 6—11. Matth. 13. = Luc. 10., Haupthandlung.
7. Matth. VIII, 5—13. Luc. VII, 1—10. Matth. 8. 9. 10. = Luc. 6—8., Reden.
8. Matth. XI, 2—19. Luc. VII, 18—35. Matth. 3. = Luc. 19.; Matth. 4—11. = Luc. 22—28.; Matth. 16—19. Luc. 31—35., Reden.
9. Matth. XIII, 1—23. Luc. VIII, 4—18. Hin und wieder wörtliche Uebereinstimmung in dieser Gleichnissrede, welche Matth. mit andern verbunden gibt.
10. Matth. XII, 46—50. Luc. VIII, 19—21. Matth. 47. = Luc. 20., eine Rede.
11. Matth. VIII, 23—27. Luc. VIII, 22—25. Matth. 25—27. = Luc. 24. 25., Reden und Hauptmomente.
12. Matth. VIII, 28—34. Luc. VIII, 26—39. Matth. 29. = Luc. 28.; Matth. 32. 33. = Luc. 33. 34., desgleichen.
13. Matth. IX, 18—26. Luc. VIII, 40—56. Matth. 22. = Luc. 48.; Matth. 24. = Luc. 52. 53., Reden und was damit zusammenhängt.
14. Matth. XIV, 13—21. Luc. IX, 10—17. Matth. 15. 16. = Luc. 12. 13.; Matth. 19. 20. = Luc. 16. 17., Reden und Hauptmomente.
15. Matth. XVI, 13—28. Luc. IX, 18—27. Matth. 13—15. = Luc. 18—20.; Matth. 21. = Luc. 22.; Matth. 24—26.; Luc. 23—25.; Matth. 28. = Luc. 27., Reden.
16. Matth. XVII, 1—13. Luc. IX, 28—36. Matth. 1. = Luc. 28.; Matth. 3. = Luc. 30.; Matth. 4. = Luc. 33., Matth. 5. Luc. 35., Hauptmomente und Reden.
17. Matth. XVII, 14—21. Luc. IX, 37—43., wenig in Reden übereinstimmend, in Umständen verschieden.
18. Matth. XVII, 22. 23. Luc. IX, 43—45. Matth. 22. = Luc. 44., Rede.
19. Matth. XVIII, 1—5. Luc. IX, 46—50. Matth. 5. = Luc. 48., Rede. Lucas Vs. 49. verbindet damit einen eigenen Thatumstand, den Matth. nicht hat.

Eine eigene Bewandtniss hat es mit Luc. VI, 12—49. Matth. IV, 23. — VII, wo Lucas einer andern Bearbeitung oder Zusammenstellung folgt. Einzelnes ist verwandt. Luc. VI, 14—16. vgl. Matth. X, 2—4.; Luc. VI, 17. vgl. Matth. IV, 25.; Vs. 20—26. vgl. Matth. Vs. 3—12.; Vs. 27. 28. = Matth. V, 44.; Vs. 29. = Matth. V, 39.; Vs. 30. = Matth. V, 42.; Vs. 31. = Matth. VII, 12.; Vs. 32

—36. = Matth. V, 46—48.; Vs. 37. 38. = Matth. VII, 1.; Vs. 39. = XV, 14.; Vs. 40. = Matth. X, 24.; Vs. 41—42. = Matth. VII, 3—5.; Vs. 43—46. vgl. Matth. VII, 16—21.; Vs. 47—49. = Matth. VII, 24—27. — Luc. IX, 1—6. ist dem Umfange nach verschieden von Matth. X. — Luc. IX, 7—9. Matth. XIV, 1. 2. ist zwar parallel, allein Matth. fügt eine ganze Erzählung bei.

3. Geschichte der Reise Jesu nach Jerusalem.

a) Eigene Zusammenstellung des Lucas. Cap. IX, 51. — XVIII, 4.

Hier trifft Lucas mit Matthäus fast nur in Reden Jesu überein, die er aber meistens in ganz andern Zusammenstellungen gibt. Die Uebereinstimmung lässt sich, wenigstens zum Theil, aus der gemeinschaftlichen mündlichen Quelle erklären, deren Ueberlieferung Matthäus und der Gewährsmann des Lucas verschieden bearbeiteten. Jener hatte mehr den Zweck, die Reden an einander zu reihen, dieser, sie mit den besondern Veranlassungen zu geben.

1. Luc. IX, 57—62. Vs. 57—60. = Matth. VIII, 19—22.; Vs. 61. 62. eigener Zusatz.
2. Luc. X, 1—24. Vs. 2. = Matth. IX, 37.; Vs. 3—12. = Matth. X, 16. 12. f. 10. f. 7. 14. f. (vgl. auch Luc. IX, 3—5.); Vs. 13—15. = Matth. XI, 20—23.; Vs. 21. 22. = Matth. XI. 25—27.; Vs. 23. 24. = Matth. XIII, 16.
3. Luc. XI, 1—13. Vs. 2—4. = Matth. VI, 9—13.; Vs. 9—13. = Matth. VII, 7—11.
4. Luc. XI, 14—28. Vs. 14—36. = Matth. XII, 22—30. 43—45., Reden Jesu mit ähnlicher Veranlassung.
5. Luc. XI, 29—36. Vs. 29—32. = Matth. XII, 39—42., Reden (Der Zusammenhang scheint ursprünglich derselbe zu seyn). Vs. 33. = Luc. VIII, 16., ähnlich Matth. V, 15. Vs. 34—36. = Matth. VI, 22. 23., abgerissene Rede.
6. Luc. XI, 37—54., in mehrern Versen mit Matth. XXIII. gleichlautend; Reden Jesu und Veranlassung, bei Matth. ohne eine solche.
7. Luc. XII, eine unzusammenhängende Zusammenstellung von Reden. Vs. 1. = Matth. XVI, 6.; Vs. 2. f. = Matth. X, 26. f. vgl. Luc. VIII, 17.; Vs. 4—9. = Matth. X, 28—33.; Vs. 10. = Matth. XII, 32.; Vs. 11. = Matth. X, 19. f. Vs. 22—32. = Matth. VI, 25. = 34.; Vs. 33. f. zum Theil = Matth. VI, 19—21.; Vs. 39. f. = Matth. XXIV, 43. f.; Vs. 43—46. = Matth. XXIV, 45—51.; Vs. 51—53. = Matth. X, 34. f.; Vs. 56. = Matth. XVI, 3.; V, 58. f. = Matth. V, 25. f.
8. Luc. XIII, 18—21. = Matth. XIII, 31—33. zwei abgerissene Gleichnissreden.
9. Luc. XIII, 22—30. Vs. 24. vgl. Matth. VII, 13.; Vs. 25—27.

vgl. Matth. VII, 22. f.; Vs. 28. f. vgl. Matth. VIII. 11. f. Reden Jesu, ähnlich denen bei Matthäus, an eine Veranlassung geknüpft.

10. Luc. XIII, 31—35. Vs. 34. f. = Matth. XXIII, 37—39., eine Rede Jesu in anderer Verbindung, als bei Matthäus.
11. Luc. XV, 1—10. die eine Gleichnissrede ungefähr gleichlautend mit Matth. XVIII, 12—14.
12. Luc. XVII, 1—10. mehrere Reden. Vs. 1. f. ungefähr = Matth. XVIII, 6. f.; Vs. 3. 7., Anklang von Matth. XVIII, 15—17. 21. f. Vs. 6. von Matth. XVII, 20.
13. Luc. XVII, 20—37. Zusammenstellung von Reden, zum Theil mit Matth. XXIV. verwandt. Vs. 22. ungefähr = Matth. 23.; Vs. 24. = Matth. 27.; Vs. 26. = Matth. 37. f.; Vs. 31. = Matth. 17.; Vs. 33. = Matth. X, 31.; Vs. 34. = Matth. XXIV, 40. f.; Vs. 37. = Matth. XXIV, 28.

b) Allen drei Evangelisten gemeinschaftliche Reisegeschichte.

1. Luc. XVIII, 15—17. Matth. XIX, 13—15. Luc. 16. = Matth. 14., Rede.
2. Luc. XVIII, 18—30. Matth. XIX, 16—30, Luc. 21. f. = Matth. 20. f.; Luc. 25. = Matth. 24.; Luc. 27—30. ungefähr = Matth. 26—29., Reden.
3. Luc. XVIII, 31—34. Matth. XX, 17—19. Luc. 31—33. ungefähr = Matth. 18. f., Reden.
4. Luc. XVIII, 35—43. Matth. XX, 29—34. in Reden und Hauptzügen verwandt, in Umständen verschieden.
5. Luc. XIX, 11—28. Das Gleichniss Vs. 15—28., obschon wesentlich verändert, hat einige gleichlautende Reden mit Matth. XXV, 14—30.

4. Jesu Einzug in Jerusalem und Aufenthalt daselbst.

1. Luc. XIX, 29—44. Matth. XXI, 1—11. Luc. 29—31. zum Theil wörtlich verwandt mit Matth. 1—3., Luc. 38. mit Matth. 9., Hauptzüge und Reden.
2. Luc. XIX, 45—48. Matth. XXI, 12—16. Luc. 46. = Matth. 13., Rede Jesu, verschieden von der bei Johannes II, 16.
3. Luc. XX, 1—8. Matth. XXI, 23—27., in den Hauptmomenten und Reden ungefähr gleichlautend.
4. Luc. XX, 9—19. Matth. XXI, 33—46., in diesem Gleichnisse zum Theil wörtliche Harmonie.
5. Luc. XX, 20—26. Matth. XXII, 15—22. in den Reden, besonders in der Antwort Jesu Luc. 23—25., Matth. 18—21. gleichlautend.
6. Luc. XX, 27—39. Matth. XXII, 23—33. Luc. 32. 33. 38. = Matth. 27. f. 32.

7. Luc. XX, 41—44. Matth. XXII, 41—46., nur ungefähr in der Sache gleichlautend.
8. Luc. XX, 45—47. nur eine schwache Anlage von Matth. XXIII. (Vgl. Luc. XI, 39. ff.).
9. Luc. XXI, 5—36. Matth. XXIV. In diesen Reden hie und da wörtliche Uebereinstimmung, besonders Luc. 6. = Matth. 2.; Luc. 8. = Matth. 5.; Luc. 10. = Matth. 7.; Luc. 17. = Matth. 9.; Luc. 21. = Matth. 16.; Luc. 23. = Matth. 19.; Luc. 21—23. = Matth. 23—25.; Luc. 26. f. = Matth. 29. f.; Luc. 31. 33. = Matth. 33—35.

5. Jesu Gefangennehmung, Kreuzigung und Bestattung.

1. Luc. XXII, 1. f. ungefähr parallel mit Matth. XXVI, 3—5.
2. Luc. XXII, 3—6. Matth. XXVI, 14—16. Luc. 6. = Matth. 16.
3. Luc. XXII, 7—20. Matth. XXVI, 17—29. Luc. 9. = Matth. 17.; Luc. 13. = Matth. 19.; Luc. 19. ungefähr = Matth. 26.; Luc. 22. = Matth. 24., Reden.
4. XXII, 40—46. Matth. XXVI, 36—49. Luc. 40—46. = Matth. 41.; Luc. 42. ungefähr = Matth. 39., Reden.
5. Luc. XXII, 47—53. Matth. XXVI, 47. Luc. 47. = Matth. 47., Anfangsworte Luc. 52. = Matth. 55., Rede.
6. Luc. XXII, 54—71. Matth. XXVI, 57—75. Im Anfang, selbst in einigen Worten Luc. 54. = Matth. 58. und in der Folge der Verleugnung Petri verwandt, sonst aber verschieden.
7. Luc. XXIII, 1—25. Matth. XXVII, 1—31. sehr verschieden, nur Luc. 3. = Matth. 11. in Reden.
8. Luc. XXIII, 26—49. Matth. XXVII, 32—56. wenig verwandt; Luc. 26. = Matth. 32. in der Sache; Luc. 34. = Matth. 35. ungefähr in den Worten; Luc. 35. ungefähr = Matth. 41. 42. in einer Rede; Luc. 44. = Matth. 45. ungefähr in den Worten; Luc. 47. = Matth. 54. eine ähnliche Rede; Luc. 49. = Matth. 55. in der Sache und Folge.
9. Luc. XXIII, 50—56. Matth. XXVII, 57—61. im Gange, und in der Stelle Luc. 53. = Matth. 59. f. auch fast wörtlich verwandt.

6. Jesu Auferstehung.

1. Luc. XXIV, 1—12. Matth. XXVIII, 1—11. Im Anfange ein ähnlicher Gang; alles Uebrige der Auferstehungsgeschichte ist verschieden.

Dass einzelne Sprüche, wie Matth. XV, 14. Luc. VI, 39. Matth. X, 24., Luc. VI, 40. Matth. VI, 21.; Luc. XII, 34. Matth. XIII, 16. f.; Luc. X, 23. f. Matth, V, 15. VI, 22. f. Luc. XI, 33—36. VIII, 16.; Matth. XXIII, 12. Luc. XIV, 11. XVIII, 14.; Matth. VI, 24. Luc. XVI, 13.; Matth. XI, 12. Luc. XVI, 16.; Matth. V, 18. Luc.

XVI, 17.; Matth. V, 32. XIX, 9. Luc. XVI, 18.; Matth. X, 39. Luc. XVII, 33.; Matth. XIX, 28. Luc. XXII, 30. u. a. m. in der Ueberlieferung einzeln fortgepflanzt, und dann in einen verschiedenen Zusammenhang gefügt werden konnten, ist durch sich selbst klar. Auch lässt es sich begreifen, wie zwei ähnliche Reden zusammenfliessen konnten, wie Matth. VII, 16—20. mit XII, 33—35. bei Luc. VI, 43—45.

§. 90.

Auch in Rücksicht der **Ordnung** und **Folge** der einzelnen Stücke ist die Verwandtschaft beider Evangelisten von der Art, dass sie sich, zum Theil wenigstens, aus einer gemeinschaftlichen mündlichen Quelle erklären lässt. Dass die **Taufgeschichte**, mit Ausnahme des bei Lucas eingeschalteten Geschlechtsregisters, bei beiden in derselben Ordnung erzählt ist, lässt sich aus der wahrscheinlichen Annahme erklären, dass die Evangelisten diesen Abschnitt zusammenhangend in derselben Ordnung vortrugen. In der Geschichte der **Lehrthätigkeit Jesu** in **Galiläa** ist die Ordnung verschieden, nur dass theils je zwei Erzählungen, wie die vom **Gichtbrüchigen** und von **Matthäi Berufung**, vom **Raufen der Aehren** und von der **Heilung der verdorrten Hand**, vom **Sturme auf dem See** und vom **Dämonischen**, von **Herodes Aufmerksamkeit auf Jesus** und von der **Speisung der Fünftausend**, theils am Ende mehrere verbunden vorkommen; aber auch davon kann der Grund im mündlichen Evangelien-Vortrage liegen. Lucas gibt hier manche Erzählungen abgerissen, wie sie eben mündlich vorgetragen werden mochten, Matthäus aber verbindet sie mehr oder weniger genau (Vgl. §. 91. Not. c.).

Die ähnliche Ordnung in den übrigen Partieen der evangelischen Geschichte lässt sich zum Theil ebenfalls aus der Gleichförmigkeit des mündlichen Evangelien-Vortrags erklären, welche, wenigstens zum Theil, durch die Folge der Begebenheiten bedingt war. Abweichungen des einen und andern Evangelisten sind entweder auf Rechnung ihrer Gewährsmänner zu setzen, oder als ihr eigenes Werk anzusehen.

§. 91.

Beide Evangelisten haben ihren von der Ueberlieferung oder von Gewährsmännern empfangenen Stoff mit Freiheit und Eigenthümlichkeit behandelt. Diese besteht 1. in der Schreibart, welche bei jedem viel Gleichförmiges hat, obgleich Lucas, der Vorrede nach zu urtheilen, wenn er unabhängig gewesen wäre, reiner griechisch geschrieben hätte [a]).

Eigenthümlich ist 2. die Zusammenstellung und Erläuterung. Matthäus liefert ein planmässiges Ganzes, dessen Anlage bei Lucas durchschimmert, aber ziemlich verwischt ist [b]). Matthäus gibt Alles in mehr oder weniger strengem Zeitzusammenhange; Lucas oft auch Abgerissenes [c]). Bei Matthäus kommen Jesu Reden zum Theil in einem planmässigen, absicht- und wirkungsvollen Ganzen, oder in einer gleichartigen Zusammenschiebung vor, welche Lucas zerstückelt [d]); auf der andern Seite gibt auch dieser Zusammenschiebungen, und zwar nicht immer von gleichartigem Gehalte (Cap. XII, XV, XVII, 1—10.), zuweilen aber ganz abgerissene einzelne Reden (XIII, 18. ff. XVIII, 1. ff. 9. ff. XXIV, 44. ff.), oder angeschobenes Fremdartiges (VIII, 16—18. XI, 33. ff.). Matthäus weist unter Anführung prophetischer Stellen die messianischen Merkmale in Jesu Person und Leben nach (I, 22. II, 15. 17. 23. IV, 14. ff. VIII, 17. XII, 17. XIII, 34. f. XXI, 4. XXVII, 9.). Lucas, welcher für Nichtpalästiner zu schreiben scheint, gibt geographische Nachweisungen (I, 26. IV, 31. XXIII, 51. XXIV, 13.).

3. Selbst in den Stoff der Geschichte ist manches Eigene hineingetragen, theils durch nicht übereinstimmende und, wie es scheint, willkürliche Zeit- und Ortsbeziehungen (wie Matth. VIII, 1. Luc. V, 12.; M. VIII, 14. L. IV, 38.; M. VIII, 18. L. VIII, 22.; M. VIII, 19. L. X, 57.; M. IX, 1. L. V, 17.; M. IX, 18. L. VIII, 41.; M. XI, 20. L. X, 13.; M. XI, 25. L. X, 21.; M. XII, 1. L. VI, 1. M. XII, 19. L. VI, 6.; M. XII, 22. L. XI, 14.; M. XII, 46. L. VIII, 19.; M. XIII, 1. L. VIII, 4.; M. XVI, 13. L. IX, 18.), theils durch hinzugefügte Bemerkungen und Angaben [e]).

4. Endlich liefert jeder Evangelist ausser dem Gemeinschaftlichen und den kleinern Zusätzen dazu gewisse grössere Beiträge zur evangelischen Geschichte, von denen einige ganz unabhängig sind, wie Matth. IX, 27—34. XIV, 3—12. 22—36. XV, 1—20. 21—28. 29—39. (vgl. jedoch XIV, 13. ff.) XVI, 1—12. (vgl. jedoch XII, 38. ff.) XVII, 24—27. XIX, 1—12. XX, 1—16. XXV, 1—13. 31—46. XXVII, 3—10. 62—66. XXVIII, 11—15. 16—20.; Luc. IV, 31—37. VII, 11—17. IX, 51—56. X, 38—42. XII, 13—21. XIII, 1—9. 10—17. XIV, 1—15. XV, 11—32. XVI. XVII, 11—19. XVIII, 1—14. XIX, 1—10. XXI, 1—4. XXIII, 4—12. XXIV, 13—53., andere aber in einer verdächtigen Verwandtschaft zu ähnlichen bei dem andern Evangelisten stehen, und sich gegenseitig auszuschliessen scheinen, wie Matth. I. II. = Luc. I. II.; Matth. IV. 18—22. = Luc. V, 1—11.; Matth. XIII, 53—58. = Luc. IV, 16—30.; Matth. XX, 20—28. = Luc. XXII, 19—30.; Matth. XXII, 34—40. = Luc. X, 35—37.; Matth. XXVI, 6—13. = Luc. VII, 36—50. f.). Sicherer ist, dass die Parallelen Matth. XXII, 1—14. = Luc. XIV, 16—34., Matth. XXV, 14—30. = Luc. IX, 11—28. ursprünglich einerlei sind.

a) Matthäus schreibt ziemlich einförmig, Lucas bewegt sich freier und bildet manchmal Perioden, I, 1—4. II, 42. f. III, 1. f. 15. f. 19. f. VI, 13. f. VII, 37. f. XIV, 28. f. XV, 4. XXIII, 11. XXIV, 19. f. Ob er weniger hebraisirt, als Matthäus? *Schott* isag. p. 108. Lieblingswörter und Wendungen des Matthäus: σφόδρα, ἀναχωρεῖν εἰς, ἰδού nach Genit. absol.. Eigenthümlich: ἀπό st. ἐκ, z. B. ἀπὸ καρδίας XVIII, 35.; ἐγείρεσθαι, διεγ. ἀπό I, 24. XIV, 2. XXVII, 64. XXVIII, 7.; βασιλεία τῶν οὐρανῶν st. βασ. τοῦ θεοῦ III, 2. und noch etliche und 20 Mal; διστάζειν XIV, 31. XXVIII, 17.; καταποντίζεσθαι XIV, 30. XVIII, 6.; μαλακία IV, 23. IX, 35. X, 1.; μεταίρειν XIII, 53. XIX, 1.; βαπίζειν V, 39. XXVI, 67.; συμβούλιον λαμβάνειν XII, 14. XXII, 15. XXVII, 7.; συναίρειν λόγον XVIII, 23. 24. XXV, 19.; φράζειν XIII, 36. XV, 15. Lieblingsausdrücke des Lucas: Zusammensetzungen mit ἀδικία XIII, 27. XVI, 8. 9. XVIII, 6. AG. I, 38. VIII, 23.; ἀνάγειν II, 22. IV, 5. VIII, 22. XXII, 66., in der AG. 17 Mal; die Participien ἀναστάς, καθίσας mit einem Verbo finito; ἀτενίζειν ausser bei Lucas nur bei Paulus; εἶναι mit dem Particip., z. B. ἔσῃ ζωγρῶν V, 10., vgl. I, 20. XVII, 35. f. XXI, 17. 24. AG. XXI, 33.; ἐφίστημι sonst nur bei Paulus; καὶ ἐγένετο, ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν I, 8. und ähnl., κ. ἐγέν. ὡς I, 23. 41.

II, 15. XI, 1. XIX, 29., *κ. ἐγένετο* . . . . . *ἦλθον* I, 59., vgl. II, 1. VI, 12. VII, 11. XX, 1.; *ἐγένετο δὲ* . . . . . *διαπορεύεσθαι αὐτόν* VI, 1., vgl. Vs. 6. XVI, 22. AG. IX, 37. u. öft.; *διέρχεσθαι* 10 Mal bei Luc., 21 Mal in der AG., 2 Mal bei Matth, Marc., Joh.; *πλήθειν, πλήθεσθαι* 12 Mal bei Luc., 9 Mal in der AG., 2 Mal bei Matth.; *παραχρῆμα* nur 2 Mal bei Matth.; *παρά* und *ὑπέρ* mit Accus. zur Vergleichung; *συγκαλεῖν* nur 1 Mal bei Marc.; *ὑποστρέφειν* 1 Mal bei Marc., Paulus, Br. a. d. Hebr.; *τοῦ* vor dem Infin. Ganz eigenthümlich: *διαπορεῖν* IX, 7. XXIV, 4. AG. II, 12. V, 24. X, 17.; *ἐπιχειρεῖν* I, 1. AG. IX, 29. XIX, 13.; *ἐπισιάτης* V, 5. VIII, 24. 45. IX, 33. 49. XVII, 13.; *ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι, ἐπλήσθη ὁ χρόνος* I, 23. 57. II, 6. 21. 22.; *καθεξῆς* I, 3. VIII, 1. AG, III, 24. XI, 4. XVIII, 23.; *καθότι* I, 7. XIX, 9. AG. II, 24. 45. IV, 35.; *ὀδυνᾶσθαι* II, 48. XVI, 24. f. AG. XX, 38.; *ὁμιλεῖν* XXIV, 14. f. AG. XX, 11. XXIV, 26.; *συμβάλλειν* II, 19. XIV, 31. AG. IV, 15. XVII, 18. XVIII, 27. XX, 14.; *συμπληροῦσθαι* VIII, 23. IX, 15. AG. II, 1.; *τίθεσθαι εἰς τὰ ὦτα*, od. *ἐν καρδίᾳ* I, 66. IX, 44. XXI, 14. AG. V, 4. XIX, 21.; *ὑπολαμβάνειν* VII, 43. X, 30. AG. I, 9. II, 15. Vgl. *Schott* l. c. p. 83. 108. *Gersdorf* Beitr. z. Sprachcharakt. S. 38. ff. 160. ff. *Dav. Schulz* über die Parab. v. Verwalter hin u. wieder.

b) Matth. I. II. Vorgeschichte. III, 1—IV, 11. Jesu Weihe und Prüfung. IV, 12 — X, 42. Wirksamkeit in Galiläa nebst Aussendung der Zwölfe. XI—XVIII. Widerspruch und Verwerfung bei Anerkennung; Idee des Todes und der Verklärung Jesu. XIX. XX. Reise nach Jerusalem. XXI—XXV. Aufenthalt daselbst, Streit und Bruch mit den Hierarchen. XXVI. XXVIII. Tod und Auferstehung. Lucas hat diese Anlage verwischt durch die zu frühe Stellung von Matth. XII, 1—14. = Luc. VI, 1—11., durch seine Reisegeschichte IX, 51 — XVIII, 14., durch die Zerstückelung und Schwächung der Rede Matth. XXIII. = Luc. XI, 39—52. XX, 45—47. Matthäus hat viel Gleichförmiges. IV, 23—25. IX, 35—38. sind einander entsprechende, den Plan des Ganzen ins Licht setzende Stellen. Mit VII, 28. f. XI, 1. XIII, 53. XIX, 1. f. XXVI, 1. wird die durch längere Reden unterbrochene Geschichte fortgeführt. Lucas gibt gewissen grössern Parthien Ruhepuncte und Uebersichten: I, 80. II, 40. 52. IV, 15. 37. 44. XIII, 22. XVII, 11. XIX, 47. f. XXI, 37. f.

c) Gegen das Vorurtheil, „bei Matthäus herrsche die Absicht vor, die Person Jesu, abgesehen von Zeit und Ort, darzustellen, und ihn durch Aneinanderreihen verwandter Thaten oder Reden in verschiedenen Formen seiner Wirksamkeit vor die Seele seiner Leser zu führen“ (*Olshausen* Comment. S. 22.) weist *Schneckenburger* Beitr. S. 25. ff. und früher schon *Kaiser* üb. d. synopt. Zusammenstell. der vier kan. Evangg. (828) S. 38. nach, dass Matth. Alles an einen chronologischen Faden reihet, wie die Anfänge der Abschnitte zeigen. III, 1—12.: *Ἐν δὲ ταῖς ἡμέραις ἐκείναις*; III, 13—17.:

Τότε; IV, 1—11.: *Τότε*; IV, 12—17.: *Ἀκούσας δὲ* . . . . vgl. Vs. 17.: *Ἀπὸ τότε*; IV, 18—22.: *Περιπατῶν δὲ* . . .; IV, 23—VII, 29.: *Καὶ περιῆγεν* . . . ., vgl. V, 1.: *Ἰδὼν δὲ* . . .; VIII, 1—4.: *Καταβάντι δὲ αὐτῷ ἀπὸ τοῦ ὄρους*; VIII, 5—15.: *Εἰσελθόντι δὲ αὐτῷ εἰς Καπερναούμ*; VIII, 14—17.: *Καὶ ἐλθὼν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὴν οἰκίαν Πέτρου*; VIII, 18—27.: *Ἰδὼν δὲ* . . . *πολλοὺς ὄχλους περὶ αὐτόν*; VIII, 28—34.: *Καὶ ἐλθόντι αὐτῷ εἰς τὸ πέραν*; IX, 1—18.: *Καὶ* . . . . *διεπέρασε καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν*; IX, 9—11.: *Καὶ παράγων* . . . *ἐκεῖθεν*; IX, 18—26.: *Ταῦτα αὐτοῦ λαλοῦντος*; IX, 27—34.: *Καὶ παράγοντι ἐκεῖθεν*; X, 1—42.: *Καὶ προσκαλεσάμενος* (vgl. IX, 37.: *Τότε*); XI, 1—30.: *Καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς διατάσσων τοῖς δώδεκα μαθηταῖς, μετέβη ἐκεῖθεν*; 2.: *Ὁ δὲ Ἰωάννης ἀκούσας*; XII, 1—8.: *Ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ*; XII, 9—14.: *Καὶ μεταβὰς ἐκεῖθεν*; XII, 15—21.: . . . . *ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν*; XII, 22—45.: *Τότε*. 38.: *Τότε*; XII, 46—50.: *Ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος*; XIII, 1—52.: *Ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ*; XIII, 53—58.: *Καὶ* . . . . . *μετῆρεν ἐκεῖθεν*; XIV, 1—12.: *Ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ*; XIV, 13—21.: *Καὶ ἀκούσας ὁ Ἰησοῦς ἀνεχώρησεν ἐκεῖθεν*; XIV, 22—36.: *Καὶ εὐθέως*; XV, 1—20.: *Τότε*; XV, 21—28.: *Καὶ ἐξελθὼν ἐκεῖθεν*; XV, 29—39.: *Καὶ μεταβὰς ἐκεῖθεν*; XVI, 1—12.: *Καὶ προσελθόντες οἱ Φαρισαῖοι* . . . ., vgl. XV, 39.: . . . *καὶ ἦλθεν εἰς τὰ ὅρια Μαγδαλά*; XVI, 13—28.: *Ἐλθὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς εἰς τὰ μέρη Καισαρείας*; XVII, 1—13.: *Καὶ μεθ' ἡμέρας ἓξ*; XVII, 14—21.: *Καὶ ἐλθόντων αὐτῶν πρὸς τὸν ὄχλον*; XVII, 22.: *Ἀναστρεφομένων δὲ αὐτῶν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ*; XVII, 24—27.: *Ἐλθόντων δὲ αὐτῶν εἰς Καπερναούμ*; XVIII, 1—35.: *Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ*. Dagegen sind die Erzählungen bei Lucas häufig abgerissen. V, 1.: *Ἐγένετο δέ*; V, 12. (= Matth. VIII, 1.): *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν μιᾷ τῶν πόλεων*; V, 17. (= Matth. IX, 1.): *Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν*; VI, 1. (= Matth. XII, 1.): *Ἐγένετο δὲ ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ*; VI, 6. (= Matth. XII, 9.): *Ἐγένετο δὲ καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ*; VII, 36—50.: *Ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρ.*; VIII, 4—18.: *Συνιόντος δὲ ὄχλου πολλοῦ*, ohne Zusammenhang mit dem Vorigen; VIII, 22—25. (= Matth. VIII, 18.): *Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν*; IX, 1—6. (= Matth. X, 1.): *Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα*; IX, 7—9. (= Matth. XIV, 1.): *Ἤκουσε δὲ Ἡρῴδης*; IX, 18—27. (= Matth. XVI, 13.): *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν προσευχόμενον καταμόνας*; IX, 43—45. (= Matth. XVII, 22. f.): *Πάντων δὲ θαυμαζόντων ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἐποίει ὁ Ἰησοῦς*; IX, 46—50. (= Matth. XVIII, 1.): *Εἰσῆλθε δὲ διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς*; X, 25—37.: *Καὶ ἰδού, νομικός τις ἀνέστη*; XI, 1—13.: *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τόπῳ τινὶ προσευχόμενον*; XI, 14—28.: *Καὶ ἦν ἐκβάλλων δαιμόνιον*; XI, 29—36.: *Τῶν δὲ ὄχλων ἐπαθροιζομένων*; XIII, 10—17.: *Ἦν δὲ διδάσκων ἐν μιᾷ τῶν συναγωγῶν*; XIII, 18—21.: *Ἔλεγε δέ*; XIV, 1—24.: *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐλθεῖν αὐτὸν εἰς οἶκόν τινος τῶν ἀρχόντων κτλ.*; XIV, 25—35.: *Συνεπορεύοντο δὲ αὐτῷ ὄχλοι πολλοί*; XV, 1—32.: *Ἦσαν δὲ ἐγγίζοντες αὐτῷ πάντες οἱ τελῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοί*; XVI, 1—31.: *Ἔλεγε δὲ καὶ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ*; XVII, 1—10.:

Εἶπε δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς; XVII, 20—37.: *Ἐπερωτηθεὶς δὲ ὑπὸ τῶν Φαρισαίων;* XVIII, 1—14.: *Ἔλεγε δὲ καὶ παραβολὴν αὐτοῖς.* Selbst die Bestimmungen: IX, 57.: *Ἐγένετο δὲ, πορευομένων αὐτῶν ἐν τῇ ὁδῷ;* X, 1.: *Μετὰ δὲ ταῦτα;* X, 38.: *Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτοῦς;* XIII, 22.: *Καὶ διεπορεύετο κατὰ πόλεις καὶ κώμας διδάσκων καὶ πορείαν ποιούμενος εἰς Ἱερουσαλήμ*, lassen uns ungewiss.

d) Der Bergpredigt bei Matthäus V—VII., welche eine so schickliche Stelle einnimmt und eine bedeutende Wirkung hervorbringt, entsprachen bei Lucas: VI, 20—49. (s. oben S. 123. f.) und die anderwärts beigebrachten Bruchstücke: XVI, 17. = Matth. V, 18.; XII, 58. f. = M. V, 25. f.; XVI, 18. = M. V, 32.; XI, 1—4. 9—13. = M. VI, 7—13. VII, 7—11.; XII, 22—34. = M. VI, 25—33. 19—21; XI, 34—36. = M. VI, 22. f.; XVI, 13 = M. VI, 24. XIII, 24—27. = M. VII, 13. 22. f. Der allerdings nicht historisch richtigen Instructions-Rede Matth. X. entspricht Luc. IX, 1—5.; X, 7. = Matth. X, 10.; X, 5. f. = M. X, 12. f.; X, 12. 3. = M. X, 15. f.; XII, 11. f. = M. X, 19. f.; VI, 40. = M. X, 24.; XII, 2—8. = M. X, 26—33.; XII, 51—53. = M. X, 34. f. Der Parabeln-Masse Matth. XIII. entspricht Luc. VIII, 4—15.; X, 23. f. = M. XIII, 16. f.; XIII, 18—21. = M. XIII, 31—33. M. XVIII. = L. IX, 46—48. XVII, 2. XV, 4—7. M. XXIII. = L. XX, 45—47. XI, 39—52.

e) Matth. IV, 24. XIV, 35. f. XV, 30. f. die Häufung von Kranken; Matth. XXI, 7. XXVI, 15. XXVII, 3. ff. die genaue Uebereinstimmung der Geschichte mit der Weissagung; Luc. II, 25. XXIII, 51. Bemerkungen über Personen; Luc. II, 19. 51., dass Maria die Worte in ihrem Herzen behielt; Luc. III, 21. VI, 12. IX, 18. 29. XI, 1., dass Jesus betet; Luc. IX, 45. XVIII, 34., dass die Jünger Jesu Rede nicht verstehen; Luc. VII, 15. IX, 42., dass er die Erweckten den Eltern übergibt; Luc. XIX, 30. XXIII, 53., dass das Reitthier und das Grab noch ungebraucht waren; Luc. VI, 20. 24. XII, 33. XI, 41. XVIII, 22. gegen den Reichthum und für freiwillige Armuth.

f) Die Verwandtschaft ist wie die zwischen Joh. IV, 46—53. Matth. VIII, 5—13. Luc. VII, 1—10. — Gegen Luc. II, 1—7. in Vergleich mit Matth. II, 1. ff. spricht der Anachronismus Vs. 2. Luc. IV, 16—30. scheint wegen Matth. IV, 13. chronologisch richtiger gestellt zu seyn; aber Vs. 23. enthält wieder einen Anachronismus, und das Ganze ist nicht so einfach, wie bei Matth.. Luc. V, 1—11. ist keineswegs in Vergleich mit Matth. IV, 18—22. als ursprünglich anzusehen, denn es verträgt sich ebenfalls nicht mit Joh. I, 35. ff.; auch hat es Aehnlichkeit mit Joh. XXI, 4. ff. Von Matth. XX, 20—28. enthält Luc. XXII, 24—30. nur eine Abstraction, auch ist die Rettung des Letztern zu spät. Dagegen ist Matth. XXII, 34—40. durch seine falsche Stellung verdächtig. Ist Luc. VII, 36—50. ei-

nerlei mit Matth. XXVI, 6—13., so ist es aus einer sehr trüben Quelle geflossen. Luc. X, 38—42. zeugt eben so wenig, als Matth. XXVI, 6. ff., von Bekanntschaft mit Jesu Verhältniss zu der Familie in Bethanien. Luc. XXIV, 50—53., hinterher in AG. I, 1—11. berichtigt, ist eben so wenig, als Matth. XXVIII, 16—20., ursprünglich.

§. 92.

Da die Eigenthümlichkeiten der Evangelisten durch das Ganze ihrer Arbeit hindurchgehen, so haben die Annahmen, dass Matth. I. II. [a]) u. Luc. I. II. [b]) spätere Zusätze seien, und dass Lucas gewisse Denkschriften unverändert eingeschaltet, namentlich Cap. IX, 51—XVIII, 14. aus einer Spruchzusammenstellung [c]) oder einem Reiseberichte [d]) geschöpft habe, wenig Schein für sich.

a) ***William*** a free inquiry into the authenticity of the 1. and 2. chapt. of St. Matthews Gospel. Lond. 771. 2. ed. 790., vgl. ***Michaëlis*** or. Bibl. I. 53. ff. ***Eichhorn*** allg. Bibl. II. 918. ff. ***Stroth*** v. Interpolatt. im Evang. Matthäi, in ***Eichhorns*** Rep. IX. 99. ff., ***Hess*** Biblioth. d. h. Gesch. I. 208. ff. ***Ammon*** de Luca emendatore Matthaei p. 5. sqq. ***Joh. Jones*** sequel to ecclesiastical researches, in which the origin of the introductory chapters in Matth. a. Luke etc. Lond. 813., vgl. Leipz. L. Z. Nr. 159. f. 814. ***Schmidt*** Einl. I. 84. glaubt, dass Matthäus diese Capitel als ein eigenes Jugendevangelium vorgefunden und angefügt habe. Dagegen ***Flemming*** free thoughts upon a free inquiry etc. Lond. 771. 8. ***Velthusen*** the authenticity of the 1. and 2. chapt. of St. Matth. Gospel vindicated. Lond. 771. 8. Deutsch: Gerettete Authent. d. ersten beiden Kapp. d. Ev. Matth. Lemgo 771. 8. ***Thiess*** de Evang. Matthaei integritate etc. Helmst. 782. 4. ***Rau*** symbola ad quaest. de authent. cap. I. et II. Evang. Matthaei discutiendam. Erl. 739. 4. ***J. F. Schmidt*** examen integritatis duorum priorum capp. Evang. Matthaei. Lips. 791. 4. in den commentatt. theol. I. 340. sqq. ***Paulus*** Comment. I. 105. ff. ***Fritzsche*** exc. III. ad Comment. in Matth. ***J. G. Müller*** üb. d. Aechth. der zwei ersten Capp. d. Ev. n. Matth. Trier 830. u. A., welche ***Bertholdt*** III. 1274. ***Eichhorn*** I. 426. anführen.

b) ***Edw. Evanson*** the dissonance of the four generally received Evangelists and the evidence of their respective authenticity examined. Ipswich 792. 8. ***Horst***, üb. d. beiden ersten Kapp. im Evang. Luc., in ***Henke's*** Mus. I. Bd. 3. St.

c) ***Marsh***, ***Eichhorn*** u. A.

d) ***Schleiermacher*** üb. d. Schr. d. Luk. I. 158.

B. Erklärung des Verhältnisses zwischen Matthäus und Lucas aus der Benutzung des ersten (oder seines Gewährsmannes) durch den zweiten.

§. 93.

Die Verwandtschaft beider Evangg. in der Anlage des Ganzen, besonders auch in der Beschränkung der Geschichte Jesu vor dem letzten Passahfeste auf den Umkreis von Galiläa, kann nicht aus der gemeinschaftlichen Benutzung des mündlichen Evangelien-Vortrags erklärt werden, weil dieser immer nur auf einzelne Erzählungen und Abschnitte beschränkt seyn musste, und eine Gleichförmigkeit desselben im ganzen Umfange der evangelischen Geschichte unwahrscheinlich ist. Eher lässt sich annehmen, dass ein Evangelist, welcher zuerst den ganzen Vortrag schriftlich aufzeichnete, den Umfang desselben auf eigenthümliche Weise feststellte, und andere ihm hierin folgten. Dass Lucas hierin nicht ursprünglich ist, erhellet theils aus seiner Vorrede, theils daraus, dass er die Anlage verwischt hat, besonders durch die Einschaltung IX, 51. — XVIII, 14. Dass Matthäus der Urheber dieser Anlage des Ganzen gewesen und von Lucas benutzt worden sei, lässt sich nicht hinreichend beweisen; und die Benutzung desselben könnte nur mittelbar durch seinen Einfluss auf den mündlichen Evangelien-Vortrag Statt gehabt haben, oder sonst auf mündlichem Wege geschehen seyn. Beide Evangelisten können in der Anlage des Ganzen einem ältern dritten Evangelisten als Vorgänger und Gewährsmann gefolgt seyn, ohne ihn jedoch schriftlich vor Augen gehabt zu haben. Wie dem auch seyn mag, es finden sich bei Lucas Spuren von einer bloss gedächtnissmässigen und untreuen Benutzung dessen, was sich bei Matthäus in ursprünglicher Gestalt findet, und sprechen dafür, dass Matthäus, wenn auch nicht unmittelbar, auf Lucas einen gewissen Einfluss gehabt hat[a]).

Freilich finden sich auf der andern Seite auch Beispiele von treuerer, ursprünglicherer Auffassung bei Lucas, welche beweisen, dass dieser Evangelist aus der ersten Quelle geschöpft hat[b]).

a) In der Bergpredigt, in deren Anfang und Schluss beide Evangelisten zusammentreffen (obschon jener bei Lucas entstellt und erweitert ist), gibt dieser Evangelist Cap. VI, 27—36. die beiden Abtheilungen Matth. V, 38—42. 43—48. in einander geworfen. Eben so ist der ursprüngliche Gedankengang Matth. VII, 1—5. in der Stelle Luc. VI, 37—42. noch sichtbar, aber durch falsche Erinnerungen verwirrt (Vs. 39. f. aus Matth. XV, 14. X, 24.). Vom Kerne der Rede hat Lucas das Wenigste, dagegen von den Sprüchen, die gerade nicht ursprünglich hieher zu gehören, sondern von Matthäus eingeschoben zu seyn scheinen, etwas Vs. 31. ff. — Luc. IX, 48. ist ganz unpassend zu Vs. 46. f.; es ist herausgefallen, was Matth. XVIII, 3. f. enthält, und was zu jenem die Ueberleitung macht. — Bei Luc. X, 2. ist Matth. IX, 37. f. zu spät angeführt, und bei diesem scheint die Folge ursprünglich zu seyn. Auch Matth. XI, 20—24. scheint eine richtigere Stellung zu haben, als bei Luc. X, 13—15., wo Vs. 12. (vgl. Matth. X, 15.) durch falsche Gedankenverbindung darauf geführt haben mag. — Luc. XVII, 1—4. ist eine lose Aneinanderreihung, welche nur aus Matth. XVIII, 1. 2. 6. 7. 15—23. erklärbar wird. Vgl. dagegen *Schneckenburger* Beitr. S. 17. ff.

b) V, 33. vgl. Matth. IX, 14.; VI, 6. vgl. Matth. XII, 9.; IX, 1—6. X, 1. ff. vgl. Matth. X.; IX, 10. vgl. Matth. XIV, 13. X, 25. ff. vgl. Matth. XXII, 34. ff.; XI, 1. ff. vgl. Matth. VI, 9. ff.; XI, 29. vgl. Matth. XII, 39 ; XI, 37. ff. XX, 45. ff. vgl. Matth. XXIII. u. a. m. Vgl. *Schneckenburger* a. O. S. 20. ff. welcher sogar behauptet, Matthäus stehe in Abhängigkeit von Lucas oder dessen Gewährsmann, besonders wegen Matth. IV, 12. vgl. Luc. III, 19. f.

Manche Stellen bei Lucas scheinen Anklänge aus Johannes zu enthalten: XIX, 29. vgl. Joh. XII, 1.; XIX, 37. vgl. Joh. XII, 17.; XXII, 27. vgl. Joh. XIII, 4. ff.; XXII, 50. vgl. Joh. XVIII, 10.; XXIII, 53. vgl. Joh. XIX, 41.; XXIV, 12. vgl. Joh. XX, 6.

2. Erklärung des Verhältnisses zwischen Marcus und den beiden andern Evangelisten durch die Annahme, dass er sie benutzt hat.

§. 94.

Die oben (§. 80.) angegebenen Erscheinungen, dass nämlich Marcus wenig mehr hat, als die andern Evangelisten auch haben, dass er meistens das ihnen Gemeinschaftliche mit ihnen theilt, und das Mittelglied zwischen ihnen macht, dass er bald dem einen, bald dem andern in dem, was einem jeden eigenthümlich zu seyn scheint, folgt, und ihren Text öfters zusammenwebt und ins Kurze zieht,

lassen sich nicht aus der alleinigen Benutzung der gemeinschaftlichen mündlichen Quelle erklären, sondern aus einem gewissen Einflusse, welchen Matthäus und Lucas auf ihn ausübten beim Niederschreiben der evangelischen Ueberlieferung. Da aber sein Verfahren gar zu willkürlich gewesen wäre, wenn er sie vor Augen gehabt hätte bei Abfassung seines Evangeliums: so muss man annehmen, dass er sie aus dem Gedächtnisse benutzt hat. Nur so erklärt sich natürlich die Erscheinung, dass in dem, was allen dreien Evangelisten gemeinschaftlich ist, Marcus das Bindeglied macht, indem er mit den andern in demjenigen zusammentraf, was im mündlichen Evangelien-Vortrage am meisten markirt war. Es erklärt sich ferner jedes Zusammenweben des Textes und jenes ins Kurze Ziehen, und besonders auch die Art von Auswahl, welche er unter den Erzählungen von der Lehrthätigkeit Jesu in Galiläa getroffen, und welche sehr das Ansehen hat, nach Erinnerungen gemacht zu seyn. Er vermied ganz natürlich die langen Reden und Spruchzusammenstellungen, welche schwerer ins Gedächtniss zu fassen sind, als Erzählungen, und folgte bald dem einen, bald dem andern Evangelisten, so wie ihn der Gang der Erinnerung leitete.

Matth.	*Marcus.*	*Lucas.*
IV,	I, 14. 15.	
12—17. =	Nach Matthäus.	
IV,	= I, 16—20.	
18—22.	Ebenfalls nach Matthäus.	
	Nunmehr verlässt er Matthäus, weil dieser die lange Bergpredigt liefert, und geht zu Lucas über, mit Vorbeilassung des Abschnittes Luc. IV, 16—30., welcher vielleicht der herrschenden Ueberlieferung fremd war.	
(VII,	I, 21—28. =	IV,
28. 29.)	(Vs. 22. ein Anklang aus der Bergpredigt bei Matthäus.)	31—37.
VIII,	I, 29—39. =	IV,
14—17.	In der Ordnung folgt er dem Lucas, wiewohl der Abschnitt auch bei Matthäus nicht weit von der übersprungenen Bergpredigt liegt; im Texte folgt er beiden, nur dass er Vs. 35—39. aus Lucas nimmt.	38—44.

Matth.	*Marcus.*	*Lucas.*
VIII,	= I, 40—45. =	V,
1—4.	Er überspringt Luc. V, 1—11., weil dieser Abschnitt den frühern I, 16—20. ausschliesst, und holt Matth. VIII, 1—4., den ersten Abschnitt nach der Bergpredigt, nach, welcher ohnehin nicht weit von Luc. V, 12—16. entfernt liegt. Im Texte folgt er beiden, und Vs. 45. allein dem Lucas.	2—16.
IX,	II, 1—12. =	V,
1—8.	In der Ordnung nach Lucas, im Texte nach beiden, jedoch mehr nach Lucas.	17—26.
IX,	= II, 13—22. =	V,
9—17.	Dieser Abschnitt ist auch bei Matthäus mit dem vorigen verbunden. Der Text nach beiden.	27—39.
XII,	II, 23—28. =	VI,
1—8.	In der Ordnung nach Lucas, im Texte nach beiden.	1—5.
XII,	= III, 1—6. =	VI,
9—14.	Dieser Abschnitt ist auch bei Matthäus mit dem vorigen verbunden. Der Text vorzüglich nach Lucas.	6—11.
(XII,	III, 7—12.	(VI,
15—16.)	Zusammengewebt aus Erinnerungen aus naheliegenden Stellen des Matthäus und Lucas.	17—19.)
(X,	III, 13—19. =	VI,
2—4.)	In der Ordnung und in der Erzählung nach Lucas, Vs. 18. aber ein Anklang aus Matth. X, 3.	12—16.
XII,	= III, 20—35.	XI,
24—32.		14—23.
46—50.	Er überspringt die Bergpredigt bei Lucas, und will Matthäus nachholen; anstatt aber zu Matth. VIII, 5. oder VIII, 18. zurückzukehren, fällt er auf XII, 24., weil er vorher Matth. XII, 14. berührt hatte. Er verarbeitet diesen Abschnitt frei mit Matth. XII, 46. ff., indem er nach seiner Gewohnheit die längern Reden Matth. XII, 33—45. überspringt.	VIII, 19—21.
XIII,	= IV, 1—34.	VIII,
1—34.	Er folgt dem Matthäus zum Abschnitte vom	4—18.

Matth.	*Marcus.*	*Lucas.*
	Säemann, nimmt aber auch den ungehörigen Zusatz Lucas VIII, 16—18., so wie den Matth. XIII, 31. f. Die letzten Worte Vs. 34. deuten auf das weggelassene Matth. XIII, 36. ff.	
VIII, 23—27.	IV, 35—41. = Da er in der Erinnerung auf Luc. VIII, 16 ff. geführt worden war, und bei Lucas bald auf das Gleichniss vom Säemann Abschnitte folgen, welche früher bei Matthäus dagewesen waren und die er nachholen will (Luc. VIII, 19—21. darf er überspringen, da er es schon oben geliefert hat): so geht er jetzt zu diesem Evangelisten über, dem er auch im Texte am nächsten tritt.	VIII, 22—25.
VIII, 28—34.	= V, 1—20. = Die Folge ist bei Lucas und Matthäus dieselbe; doch steht Marcus im Texte dem erstern am nächsten.	VIII, 26—29.
IX, 18—26.	V, 21—43. = Er folgt dem Lucas; da aber Matth. IX, 1. offenbar in Marc. V, 21. anklingt, und Matth. IX, 2—17. schon oben II, 1—22. dagewesen ist: so führt ihn der Gang der Erinnerung auch auf Matth. IX, 18—26. Im Texte am meisten nach Lucas.	VIII, 40—56.
XIII, 54—58.	= VI, 1—6. Da auf das Gleichniss vom Säemann, wo er oben Matthäus verlassen hatte, dieser einen Abschnitt bringt, der ihm wichtig scheint: so nimmt er ihn auf, um so mehr, da er den ähnlichen Lucas IV, 16—30. oben übersprungen hat.	
(X.)	VI, 7—13. = Er kehrt zur Ordnung des Lucas zurück, welcher auf den obigen Abschnitt Marcus V, 21—43. diesen folgen lässt; auch im Texte steht er Lucas am nächsten.	IX, 1—6.
XIV, 1—12.	VI, 14—29. = Die Folge ist die des Lucas; aber auch Matthäus bringt diesen Abschnitt auf den vorletzten Marc. VI, 1—6., und so führt ihn auch von dieser Seite der Gang der Erin-	IX, 7—9.

Matth.	*Marcus.*	*Lucas.*
	nerung darauf. Im Texte hält er sich an beide, dem Matthäus folgt er aber in der angefügten Nachholung von Johannes Enthauptung.	
XIV, 13—21.	= VI, 30—44. = Dieselbe Folge bei Matthäus und Lucas. Der Text nach beiden, vorzüglich nach Matth.	IX, 10—17.
XIV, 22—36.	= VI, 45—56. Nach Matthäus, auch im Texte, jedoch mit Weglassung des Umstandes Vs. 28—31.	
XV, 1—20.	= VII, 1—23. Nach Matthäus, jedoch im Texte mit Abweichungen.	
XV, 21—31.	= VII, 24—31. Wie vorher.	
	VII, 32—37. Eigenthümliche Einschaltung.	
XV, 32—39.	= VIII, 1—10. Nach Matthäus.	
XVI, 1—12.	= VIII, 11—21. Nach Matthäus.	
	VIII, 22—26. Eigenthümliche Einschaltung.	
XVI, 13—28.	= VIII, 27. — IX, 1. = Die Folge nach Matthäus, jedoch trifft hier auch Lucas zusammen, der alles Bisherige nicht gehabt hat. Im Texte bemerkt man den Einfluss des letztern.	IX, 18—27.
XVII, 1—13.	= IX, 2—13. = Die Folge ist nunmehr bei allen dreien dieselbe.	IX, 28—36.
XVII, 14—21.	= IX, 14—29. =	IX, 37—43.
XVII, 22. 23.	= IX, 30—32. =	IX, 43—45.
XVIII, 1—9.	= IX, 33—50. = In Vs. 33. ist ein Anklang aus Matth. XVI, 24. Die eigenthümliche Einschaltung Matth. XVII, 24—27. liess Marcus weg, weil sie vielleicht nicht in den gewöhnlichen Evangelien-Vortrag gehörte.	IX, 46—50.

Zu dieser Tafel vgl. *Griesbachs* u. *Sauniers* §. 82. *c.* angef. Schriften.

Aus dieser Entstehungsart des Evang. Marc. erklärt sich das Unzusammenstimmende des Auferstehungsberichtes XVI, 1—20., wo Vs. 7. keine Folge hat u. Vs. 9. abgerissen erscheint, um so eher, als über die Auferstehung die andern Evangelisten aus einander gehen, und keine feste Ueberlieferung vorhanden war. Dass Marcus Vs. 9. auf Joh. XX, 16. f., und Vs. 17. selbst auf die Ap. Gesch. Rücksicht nehmen konnte, ist nicht undenkbar (Vgl. §. 93. Not. b.). Man hat im Style Fremdartiges zu entdecken geglaubt (*Schulthess* in den Analekten III. B. 3. St. *Schott* isag. §. 30. Not. 2.); aber das Meiste hat *Fritzsche* ad Marc. XVI, 9. sqq. unbeweisend gefunden. Diesem selbst erregt Argwohn Vs. 9.: *ἀναστὰς δὲ πρωΐ πρώτῃ σαββάτων*, statt dass Marcus *ἀναστὰς δὲ ἐφάνη* geschrieben haben würde; die Worte: *ἀφ' ἧς ἐκβεβλήκει ἑπτὰ δαιμόνια*, als hier unpassend (?); das öftere *ἐκεῖνος* statt *ὁ δέ*; Vs. 10.: *πορευθεῖσα* st. *ἀπελθοῦσα* (Marc. XI, 4.), vgl. Vs. 12. 15.; *τοῖς μετ' αὐτοῦ γενομένοις*, das sonst nicht in den Evangelien vorkommt; Vs. 13.: *οὐδὲ ἐκείνοις ἐπίστευσαν*, worin eine Verwechslung von Luc. XXIV, 34. f. mit Vs. 41. (die aber wohl auch Marcus selbst begehen konnte); dasselbe gilt von Vs. 14.: *καὶ ὠνείδισε κτλ.*, vgl. Luc. XXIV, 25—27. 41—46. Joh. XX, 24—29. Uebrigens findet er in Vs. 17. f. die zu grosse Wundersucht, die Ausdehnung der Wundergabe auf alle Christen, das aus der AG. entlehnte *γλώσσαις λαλεῖν καιναῖς*, und das sonst nicht bezeugte Wunder: *κἂν θανάσιμόν τι πίωσι κτλ.*; Vs. 19. das Sitzen zur Rechten Gottes; Vs. 20. die Spur eines nachapostolischen Zeitalters in dem *πανταχοῦ* (?) verdächtig. — Die äussern Gründe gegen die Aechtheit des Abschnitts s. b. *Griesbach* not. crit. und comment. crit. a. h. l. *Fritzsche* comment. *Schott* isag. l. c. Gegen die Aechtheit sind: *J. D. Michaëlis, Bolten, Thiess, Griesbach, Gratz, Bertholdt, Schulthess, Dav. Schulz, Fritzsche, Schott* (isag.); dafür: *Osiander, R. Simon, Mill, Glassius, Wolf, Storr, Matthäi, Paulus, Kuinoel, Eichhorn, Hug, Feilmoser, Schott* (opusc.), *Vater, Saunier.*

§. 95.

Die Uebergänge zu den so zufällig ausgewählten Abschnitten erscheinen sonach bei Marcus bisweilen als ganz willkürlich; obschon sie auch bei den andern Evangelisten nicht immer in der allgemeinen Ueberlieferung begründet zu seyn scheinen.

Auch sonst erlaubt sich Marcus solche Freiheiten in den Uebergängen, als X, 17.: *καὶ ἐκπορευομένου αὐτοῦ εἰς ὁδὸν, προσδραμὼν εἷς καὶ γονυπετήσας*, vgl. Matth. XIX,

16. Luc. XVIII, 18.; XI, 27., vgl. Matth. XXI, 23. Luc. XX, 1.

Marcus verbindet die Abschnitte öfters durch *καὶ πάλιν* II, 1. 13. III, 1. IV, 1. V, 21. VII, 31. (vgl. III, 20. VIII, 13. X, 1. 24. 32.) XI, 27. (vgl. XIV, 61. 69. f. XV, 4. 12. 13.), häufiger durch ein blosses *καὶ* I, 21. 40. II, 23. III, 7. 13. 20. IV, 1. 35. V, 1. 21. VI, 1. 7. 14. 30. VII, 1. 32. VIII, 11. 22. 27. IX, 14. 33. X, 13. 35. 46. XI, 11. 15. XII, 13. 18. 28. 35. 38.; selten fügt er *εὐθέως* I, 29. VI, 45., eine genaue Zeitbestimmung I, 35. IV, 35. IX, 2. XI, 19., oder eine ungenaue II, 1. VIII, 1., oder eine örtliche Beziehung VII, 24. IX, 30. X, 17. XII, 41. XIII, 1. hinzu. Eigen ist ihm das Verlegen der Scene an das Meer II, 13. III, 7. IV, 1. (diess nach Matthäus) V, 21.; er liebt die Formeln: *καὶ ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν* VI, 1., *καὶ ἐξῆλθεν* VIII, 28., *καὶ ἐκεῖθεν ἐξελθόντες* IX, 30.

I. Uebergänge, welche an sich wenig oder gar nicht verändert sind, aber durch die veränderte Stellung eine andere Bedeutung haben.

Marc. I, 21.	*Luc.* IV, 31.
Καὶ εἰςπορεύονται εἰς καπερναούμ. Καὶ εὐθέως τοῖς σάββασιν εἰσελθὼν εἰς τὴν συναγωγὴν ἐδίδασκε.	*Καὶ κατῆλθεν εἰς καπερναοὺμ, πόλιν τῆς γαλιλαίας· καὶ ἦν διδάσκων αὐτοὺς ἐν τοῖς σάββασι.*
Vgl. das Vorhergehende I, 16—20.	Vgl. IV, 16—30.
Matth. XIII, 54.	*Marc.* VI, 1.
Καὶ ἐλθὼν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ.	*Καὶ ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν, καὶ ἦλθεν εἰς τὴν πατρίδα αὐτοῦ.*
Vgl. XIII, 1—53.	Vgl. V, 21—43.

II. Uebergänge, welche durch willkürliche Verknüpfung beider Evangelisten entstanden sind.

Matth. IX, 1.	*Marc.* II, 1.	*Luc.* V, 17.
Καὶ ἐμβὰς εἰς τὸ πλοῖον, διεπέρασε, καὶ ἦλθεν εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν.	*Καὶ πάλιν εἰσῆλθεν εἰς καπερναοὺμ δι' ἡμερῶν, καὶ ἠκούσθη ὅτι εἰς οἶκόν ἐστι.*	*Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν κτλ.*

In der Ordnung folgt hier Marcus dem Lucas.

III, 7—12. ist zusammengewebt aus Matth. XII, 15. 16. und Luc. VI, 17. Marcus folgt hier aber dem Lucas, und was er aus Matthäus herübernimmt, gehört bei diesem in eine andere Verbindung.

III. Eigene Uebergänge.

Matth. IX, 9.	*Marc.* II, 33. f.	*Luc.* V, 27.
Καὶ παράγων ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖθεν κτλ.	*Καὶ ἐξῆλθε πάλιν παρὰ τὴν θάλασσαν· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἤρχετο πρὸς αὐτὸν, καὶ ἐδίδασκεν αὐτούς. Καὶ παράγων κτλ.*	*Καὶ μετὰ ταῦτα ἐξῆλθε κτλ.*
Matth. XII, 22.	*Marc.* III, 20.	*Luc.* XI, 14.
Gar nichts Aehnliches.	*Καὶ ἔρχονται εἰς οἶκον. Καὶ συνέρχεται πάλιν ὄχλος, ὥστε μὴ δύνασθαι αὐτοὺς μήτε ἄρτον φαγεῖν.*	Gar nichts Aehnliches.

Marc. IV, 35.	*Luc.* VIII, 22.
Καὶ λέγει αὐτοῖς ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ὀψίας γενομένης· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν. Marcus hat hier das, was Lucas hat, näher bestimmt.	*Καὶ ἐγένετο μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ· καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης.*

Matth. XVII, 24. XVIII, 1.	*Marc.* IX, 33.	*Luc.* IX, 46.
Ἐλθόντων δὲ αὐτῶν εἰς Καπερναοὺμ ..... Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ προσῆλθον οἱ μαθηταὶ τῷ Ἰησοῦ κτλ.	*Καὶ ἦλθεν εἰς Καπερναούμ. Καὶ ἐν τῇ οἰκίᾳ γενόμενος κτλ.*	Nichts Aehnliches.

§. 96.

Marcus hat manches Eigenthümliche. Er ist keineswegs bloss Abkürzer. Nicht nur spart er die Worte nicht, und wird nicht selten pleonastisch und weitschweifig (II, 15. 19. III, 26. V, 5. VI, 11. 56. VII, 21. X, 30. XII, 14. XIII, 35. XIV, 30. 43. XVI, 5.); sondern ausser zwei ihm allein eigenen Heilungsgeschichten, die er wahrscheinlich aus der mündlichen Ueberlieferung geschöpft hat, zeichnet er sich auch durch Zusätze und Erweiterungen, theils in Reden (II, 27. VII, 8. 12. 22. VIII, 3. 17—21. IX, 39. 43—50. X, 19. 30. 38. XI, 10.), theils in Thatsachen und Umständen (VII, 24. IX, 15. f. 21—26. XI, 16. VI, 27. VIII, 14. XIV, 65.), durch Veranschaulichungen (I, 13. 19. 41. II, 3. III, 34. IV, 32. 36. 38. V, 5. VI, 31. 34. 38. ff. 56. VII, 28, 30. VIII, 12. IX, 3. 24. 33. 36. X, 17. 23. 32. 50. XI, 4. XIV, 13. XVI, 2.), nähere Bestimmungen (VI, 30, XIII, 3. XIV, 33.), Vervollständigungen (VI, 41. VIII, 7. XVI, 6.), Erklärungen (IX, 6. XI, 3. XV, 15. XVI, 4.), Verdeutlichungen (V, 18. 23. X, 1. XIV, 58.), Erleichterungen und Milderungen

(VI, 8. f., vgl. Matth. X, 9. f. Luc. IX, 3.; VII, 27., vgl. Matth. XV, 24.) und zuweilen durch unabhängige Darstellung einer Erzählung im Ganzen (VII, 17. ff. XI, 11. ff. XII, 28. ff.) aus. Manches ist wohl aus der Ueberlieferung geschöpft; Einiges ist aber vielleicht nur von ihm selbst hinzugesetzt[a]).

a) Zu dem Letztern gehören die Uebergänge mit den eigenen Umständen, die sie enthalten, und folgende Stellen: I, 45. (vgl. Luc. V, 15. f.) II, 2. III, 20. VI, 31. ähnliche Uebertreibungen; V, 13. VI, 37. XIV, 5. Zahlangaben (letztere vielleicht nach Joh. XII, 5.); IX, 36. X, 16. ähnlicher Umstand; III, 34. V, 32. X, 23. Umherblicken Jesu; VII, 25. IX, 15. X, 17. Ehrenbezeigungen gegen diesen; VI, 34. Erinnerung aus Matth. IX, 36.; VI, 7. Erinnerung aus Luc. X, 1.; I, 13.: *καὶ ἦν μετὰ τῶν θηρίων*, II, 3.: *αἰρόμενον ὑπὸ τεσσάρων*; IV, 38.: *καὶ ἦν αὐτὸς ἐν τῇ πρύμνῃ κτλ.* Vs. 39.: *σιώπα, πεφίμωσο*; VI, 39. f.: *ἐπὶ τῷ χλωρῷ, πρασιαὶ πρασιαὶ κτλ.*, IX, 3.: *οἷα γναφεὺς ἐπὶ τῆς γῆς οὐ δύναται λευκᾶναι*; X, 50.: *ὁ δὲ ἀποβαλὼν τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ*; XI, 4.: *πρὸς τὴν θύραν ἔξω ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου*, Ausmalungen; VI, 6.: *καὶ ἐθαύμαζε διὰ τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν* Erweiterung nach Matth. XIII, 58.; II, 9. Erweiterung der Rede aus Luc. V, 24.; VI, 55. 56. Erweiterung von Matth. XIV, 35.; VII, 30. nähere Bestimmung von Matth. XV, 28.; X, 30.: *οἰκίας καὶ ἀδελφοὺς κτλ.* Erweiterung von Luc. XVIII, 30.; X, 38. 39.: *καὶ τὸ βάπτισμα κτλ.* hiehergezogen aus Luc. XII, 50.; XI, 10.: *εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασιλεία τοῦ πατρὸς ἡμῶν δαβίδ* Parallelismus des vorigen; XI, 25. 26. aus Erinnerung von Matth. VI, 14. 15. 23.; XV, 39.: *ὅτι οὕτως κράξας ἐξέπνευσεν*, vgl. Matth. XXVII, 54. Luc. XXIII, 47.

Ob ein gleiches Urtheil über folgende Stellen zu kühn sei, mag dahin gestellt bleiben: IV, 36. die Begleitung anderer Fahrzeuge; III, 6. VIII, 15. die Einmischung der Herodianer und des Herodes; VI, 45. 53. Ortsangaben; IV, 10. VII, 17. VIII, 27. IX, 28. 33. X, 10. dergleichen in Beziehung auf die Unterredungen Jesu mit seinen Jüngern und ihr Streiten unter einander; VIII, 14. die genaue Angabe über den Vorrath von Lebensmitteln; VII, 24., dass Jesus habe unbekannt bleiben wollen; VI, 48., dass er habe vorüber gehen wollen; VI, 52. der angegebene Grund der Verwunderung; VII, 30. IX, 20. 26. ärztliche Umständlichkeit; IX, 39. die hinzugesetzte Rede Jesu, vgl. Luc. IX, 50.; IX, 44. 46. 48. 49. die Erweiterung der Rede Matth. XVIII, 8. 9.; X, 21.: *ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐμβλέψας αὐτῷ, ἠγάπησεν αὐτόν*, vgl. Matth. XIX, 21. Luc. XVIII, 22.; X, 32., vgl. Matth. XX, 17., vielleicht Erinnerung aus Luc. XIX, 28.; XI, 16. Zusatz zu Matth. XXI, 12. Luc. XIX, 45.; XII, 28.: *εἰδὼς ὅτι καλῶς αὐτοῖς ἀπεκρίθη*, wahrscheinlich aus Luc. XX, 39. herübergenommen; XII, 37.: *καὶ ὁ πολὺς ὄχλος κτλ.*, vgl. Matth. XXII, 46. Luc. XX, 44., vielleicht nach den Anfangsworten Luc. XX, 45.: *ἀκούοντος δὲ παν-*

τὸς τοῦ λαοῦ; XII, 41. 43. Erweiterung des Abschnittes vom Scherflein der Wittwe; XIII, 1. 3. nähere Bestimmung von Matth. XXIV, 1. 3.; XIV, 30. 72. zweimaliges Krähen des Hahns; XV, 44. 45. Pilatus Befremdetseyn über Jesu Tod; XVI, 3. die Gedanken der Weiber, vgl. Luc. XXIV, 2.; XVI, 8.: καὶ οὐδενὶ οὐδὲν εἶπον κτλ., vgl. Matth. XXVIII, 8. Luc. XXIV, 9.

Aus der Ueberlieferung mögen die Thatsachen geschöpft seyn: III, 17. Beiname der Söhne Zebedäi; I, 20. dessen Taglöhner; II, 14. III, 17. VII, 26. X, 46. XV, 21. 40. 47. XVI, 1. nähere Personen- und Namenbestimmungen; VI, 13. die Anwendung des Oels als Heilmittels; XIV, 50—52. die Flucht des Jünglings.

Ob die eigenthümliche Behandlung des Abschnitts vom Besuch der Mutter und Brüder Jesu III, 21. 31. ff. mit der Angabe ihres Beweggrundes (Vs. 21. f.), der Enthauptung des Johannes VI, 17. ff., des Wandelns auf dem Meere VI, 45. ff., vgl. Matth. XIV, 22. ff., der Verfluchung des Feigenbaums XI, 11. ff., vom grössten Gebote XII, 28. ff., auf Gründen der Ueberlieferung beruhen mag? Auch hierin zeigt sich meistens eine charakteristische Analogie. S. m. Beitr. z. Charakt. des Marc. in den Heidelb. Stud. u. Krit. I, 4. Vgl. *Russwurm* ebend. 1830. IV. 863. ff.

Endlich prunkt Marcus mit hebräischer Sprachkenntniss (III, 7. V, 41. VII, 12. 34. X, 46. XIV, 36. XV, 22. 34. 36.) und gibt Erläuterungen über die jüdischen Sitten VII, 2—4. 8. XV, 42.

In der Schreibart nähert sich Marcus mehr dem Matthäus, als dem Lucas; 45 Wörter hat er mit dem erstern, 18 mit dem letztern allein gemein. Er liebt das Praesens (IV, 37. V, 15. 22. VI, 7. 30. 48. VII, 32. VIII, 1. 22. X, 1. 35. 46. XI, 1. f. 15. 21. f. 27. f. 33. XII, 13. 18. XIII, 1. XIV, 12. 17. 66. XV, 21. f. XVI, 2. 4. 6.); das Verbum finitum (III, 24. f. VI, 17. 29. VIII, 11. 36. XI, 4. XII, 20.); Fragen (IV, 21. V, 35. 39. VIII, 12. XI, 17. XII, 24.); directe Reden (IV, 39. V, 8. f. 12. VI, 23. 31. IX, 25. 33. XII, 6., vgl. dagegen V, 30. VI, 49. VII, 25. u. a. St.), Wiederholung des Subjects (II, 16. III, 14. f. 17. V, 41. VII, 29. X, 46.) und der Sache (XI, 4.); Beifügung des Gegensatzes (I, 22. 45. II, 27. III, 29. V, 26. VII, 19. IX, 37. XI, 23. XII, 32. XIV, 61.); Häufung der Negationen (I, 44. XVI, 8. VII, 12. IX, 8. u. a. St. XIV, 15.); des Diminutivum (V, 23. 41. VI, 28. VII, 25. 27. f. VIII, 7. XIV, 47.); das Verbum ἄρχεσθαι, fast noch mehr, als Lucas; ἔρχεσθαι und andere ähnliche Verba im Particip. mit andern Verbis, mehr als die andern Evangelisten (VI, 21. 25. XII, 28. 42. XIV, 12. XVI, 1. u. a. St.). Ganz eigenthümlich sind die Worte: ἄλαλος, ἐνθαμβεῖν, ἐπιβάλλειν (intrans.), πολλά (adverb), συμβούλιον ποιεῖν. Vgl. *Dan. Schulz* in den Analekten II. B. 3. 4. St. *Schott* isag. §. 29.

Drittes Capitel.

Von den Verfassern der drei ersten Evangelien.

I. Matthäus Verfasser des ersten Evangeliums.

§. 97.

Als Verfasser des ersten Evangeliums nennt das Alterthum den Apostel Matthäus, auch Levi genannt, Sohn des Alphäus (Matth. IX, 9. Marc. II, 14. Luc. V, 27.)[a].

Er soll es, nach dem einstimmigen Zeugnisse der Alten, hebräisch (d. h. in der palästinischen Landessprache) für die hebräischen Christen geschrieben haben[b].

Diese Nachricht aber, wenn sie auch glaubwürdig ist, verliert ihre Bedeutung, weil keine Gewähr da ist, dass der vorliegende griechische Matthäus die unveränderte Uebersetzung der hebräischen Urschrift ist[c]. Vielmehr gehört er eben so, wie die andern Evangg., der griechischen Evangelien-Ueberlieferung an (§. 87. ff.), und enthält in der Benutzung der LXX, und selbst in einem Wortspiele Cap. VI, 16., Spuren seiner griechischen Ursprünglichkeit[d].

Ueber die Zeit der Abfassung hat man nur ein einziges bestimmtes Zeugniss[e]. Aber die Meinung, dass Matthäus zuerst geschrieben, ist herrschend[f].

In der Schrift selbst finden sich Spuren einer ziemlich späten Abfassung (XXVII, 8. XXVIII, 15.), die aber doch noch vor die Zerstörung Jerusalems zu setzen ist, weil Matthäus bald nach diesem Ereignisse die Zukunft Christi erfolgen lässt (XXIV, 29.). Vgl. §. 101.*g*).

a) Zweifel an der Einerleiheit beider Personen. *J. Fr. Frisch* de Levi cum Matthaeo non confundendo. Lips. 746. 4. Meinung von *Grotius* und *Michaëlis* (Einl. II. 934.), *Eichhorn* (I. 416.), *Sieffert* (üb. d. Urspr. d. ersten kan. Ev. S. 58. f.), *Theod. Hase* (disquisitio de Levi a Christo ad Apostolum vocato. Biblioth. Brem. Class. V. p. 475.), *Biel* (Ebendas. Cl. VI. p. 1038.) und *Heumann* (Nov. syllog. dissert. I. 1. Erkl. d. N. T. I. 538.), vgl. *Marsh* II. 69. Dunkelheit der Lebensgeschichte des Matthäus. S. *Euseb.* H. E. III, 24.

(folg. Not.). *Hieron.* de vir. illustr. c. III. weiss nichts von ihm zu erzählen. *Socrates* H. E. I, 19. *Isidor.* Hisp. de vita et morte sanct. c. 67. verschiedene Nachrichten.

b) *Papias* bei *Euseb.* H. E. III, 39.: *Ματθαῖος μὲν οὖν ἑβραΐδι διαλέκτῳ τὰ λόγια συνετάξατο· ἡρμήνευσε δ' αὐτὰ ὡς ἦν δυνατὸς ἕκαστος.* — Sinnreiche, aber nicht wahrscheinliche Ansicht der Stelle von *Schleiermacher* in theol. St. u. Kr. 832. IV. 735. ff. Wahrscheinlich heisst der letztere Satz weiter nichts, als: es verstand es ein jeder, so gut er konnte. *Iren.* adv. haer. III, 1. b. *Euseb.* H. E. V, 8.: *Ὁ μὲν δὴ Μ. ἐν τοῖς Ἑβραίοις τῇ ἰδίᾳ αὐτῶν διαλέκτῳ καὶ γραφὴν ἐξήνεγκεν εὐαγγελίου.* *Origenes* b. *Euseb.* VI, 25.: *Ὅτι πρῶτον μὲν γέγραπται τὸ κατὰ τὸν ποτὲ τελώνην, ὕστερον δὲ ἀπόστολον, l. X., Ματθαῖον, ἐκδεδωκότα αὐτὸ τοῖς ἀπὸ Ἰουδαϊσμοῦ πιστεύσασι, γράμμασιν ἑβραϊκοῖς συντεταγμένον.* *Euseb.* III, 24.: *Ματθαῖος πρότερον Ἑβραίοις κηρύξας, ὡς ἔμελλε καὶ ἐφ' ἑτέρους ἴέναι, πατρίῳ γλώττῃ παραδοὺς τὸ κατ' αὐτὸν εὐαγγέλιον, τὸ λεῖπον τῇ αὐτοῦ παρουσίᾳ, τούτοις ἀφ' ὧν ἐστέλλετο, διὰ τῆς γραφῆς ἀπεπλήρου.* *Hieron.* comment. in Matth. praef.: Matthaeus in Judaea evangelium hebraeo sermone edidit ob eorum vel maxime causam, qui in Jesum crediderant ex Judaeis. De vir. ill. c. 3.: M. . . primus in Judaea propter eos, qui ex circumcisione crediderant, Evangelium Christi hebraicis literis verbisque composuit: quod quis postea in graecum transtulerit, non satis certum est. — Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Papias nach *Euseb.* III, 39. Urtheil über ihn in Beziehung auf dessen Chiliasmus: *σφόδρα σμικρὸς ὢν τὸν νοῦν.* *Hug* Einl. II. 16. Er soll die Nachricht von den Ebioniten haben, deren Evangelium er gebraucht, was aber nicht deutlich in *Eusebius* Worten a. O. liegt: *ἐκτέθειται δὲ καὶ ἄλλην ἱστορίαν περὶ γυναικὸς ἐπὶ πολλαῖς ἁμαρτίαις διαβληθείσης ἐπὶ τοῦ Κυρίου, ἣν τὸ καθ' Ἑβραίους εὐαγγέλιον περιέχει* (§. 64. a.). Man behauptet auch, alle die folgenden Zeugnisse gründeten sich auf das des Papias. Unabhängig aber ist wenigstens die Nachricht von *Pantänus*, s. oben §. 73. Not. b. — Angebliches Zeugniss für die griechische Urschrift: *Euseb.* comment. in Psalm. in *Montfaucon* collect. patrum graec. ad Ps. LXXVIII, 2.: *Ἀντὶ τοῦ φθέγξομαι προβλήματα ἀπ' ἀρχῆς, Ἑβραῖος ὢν ὁ Ματθαῖος οἰκείᾳ ἐκδόσει κέχρηται, εἰπών· ἐρεύξομαι κεκρυμμένα ἀπὸ καταβολῆς.* Vgl. dagegen *Michaëlis* Einl. II. 976. *Olshausen* S. 27.

c) *Bleffert* a. O. S. 41. f. stellt als Resultat der geschichtlichen Zeugnisse auf: „dass das erste kanonische Ev., als eine in griechischer Sprache uns vorliegende Schrift, nicht unmittelbar von dem Apostel Matthäus herrührt, welcher nur hebräisch geschrieben hat, dass es indessen in sehr nahem Verhältnisse zu der Schrift des Apostels stehen muss, kraft welches es von jeher auf den Apostel zurückgeführt worden ist.

d) Zwar gibt er in mehrern Stellen, und gerade in solchen, die

ihm allein eigen sind, eine von den LXX unabhängige Uebersetzung II, 6. 15. 18. IV, 15. VIII, 17. IX, 13. XII, 18—21. XIII, 35. XXI, 4. XXVII, 9. 10. Aber diess erklärt sich eben daraus, dass er hier von der Evangelien-Ueberlieferung unabhängig schrieb, und wenigstens zum Theil die Uebersetzung der LXX nicht passend fand. Anderwärts folgt er auch in solchen Stellen den LXX, I, 23. XXI, 16. XIII, 14. 15. — Die von *Eichhorn* I. 477. und *Bertholdt* III. 1261. angegebenen Uebersetzungsfehler können nichts beweisen, weil sie auch hier nur ersonnen sind; und die starken Hebraismen erklären sich aus dem Sprachgebrauche der Judenchristen. — Für den griechischen Urtext des Matthäus sind: *E. Chr. Schrödter* de lingua Matth. authent. Viteb. 699. 4. *Masch* v. d. Grundsp. d. Matth. Halle 755. 8. *Hug* Einleit. II. 16. ff. *Schubert* diss. qua in sermonem, quo Evang. Matth. conscriptum fuerit, inquiritur. Gott. 810. 4. u. A., welche hier angeführt sind; neuerlich *Fritzsche* prolegg. ad Matth. p. XVIII. sqq. Für die hebräische Urschrift: *Elsner* diss. Matthäum hebr. sermone conscripsisse suum Ev. Frcf. ad V. 791. 4. *Michaëlis* Einl. II. 946. *Rich. Simon, Mill, Marsh, Corrodi, Storr, Bolten, J. E. Chr. Schmidt, Eichhorn, Bertholdt* u. A. Vgl. *Guerike* Beitr. z. hist. krit. Einl. ins N. T. (828.) S. 36. ff., welcher zwei Urschriften, eine hebräische u. eine griechische, annimmt.

e) *Iren.* III, 1. (Not. b.) . . . τοῦ Πέτρου καὶ τοῦ Παύλου ἐν Ῥώμῃ εὐαγγελιζομένων καὶ θεμελιούντων τὴν ἐκκλησίαν· μετὰ δὲ τὴν τούτων ἔξοδον Μάρκος κτλ. Die von *Eichhorn* I. 505. *Bertholdt* III. 1265. angeführten Meinungen Späterer, als des *Nicephorus, Cosmas Indicopl., Theophyl., Euthym. Zigab.*, können gar nicht in Betracht kommen.

f) *Euseb.* VI, 14. von *Clemens* Alex.: Προγεγράφθαι ἔλεγεν τῶν εὐαγγελίων τὰ περιέχοντα τὰς γενεαλογίας. Und VI, 25. von *Origen.* (vgl. Not. b.): — — δεύτερον δὲ τὸ κατὰ Μάρκον. *Euseb.* III, 24. (Not. b.): — — ἤδη δὲ Μάρκου καὶ Λουκᾶ τῶν κατ' αὐτοὺς εὐαγγελίων τὴν ἔκδοσιν πεποιημένων, Ἰωάννην φασὶ τὸν πάντα χρόνον ἀγράφῳ κεχρημένον κηρύγματι, τέλος καὶ ἐπὶ τὴν γραφὴν ἐλθεῖν κτλ. Wie viel hierbei auf Ueberlieferung und auf der hergebrachten Ordnung des Kanons beruhen mag? Ordnung der Evangg. in den Handschriften.

g) In der Stelle XXIII, 35. finden *Hug* II. 10. *Eichhorn* I. 510. *Bertholdt* III. 1269. eine Beziehung auf die Ermordung des Zacharias, Baruchs Sohn, bei *Joseph.* B. J. IV, 6, 4., und mithin eine Spur der Abfassungszeit; aber es ist da nur der Name Berechja mit Jojada verwechselt. — Die Lesart des Evang. sec. Hebr. (bei *Hieron.* quaest. in Matth. a. h. l.) *Jojada* statt *Berechja* kann Emendation seyn. Die Stelle XXVII, 15 beweist auch nicht sicher, dass damals der jüdische Staat schon aufgehört hatte. — Dass die Taufformel Matth. XXVIII, 19. unapostolisch sei, ist nicht zu beweisen. Gegen *Teller* ad *Burnet* de fide et officiis Christianorum (Hal. 786.), *Eichhorn, Bertholdt* a. OO. s. *Beckhaus* Versuch üb. d. Aechth. d. sogen.

Taufformel Matth. XXVIII, 19. 794. 8. Vgl. *Bauer* bibl. Theol. d. N. T. I. 282.

§. 98.

Die apostolische Abfassung dieses Evangeliums kann bezweifelt werden, und ist wirklich bezweifelt worden[a]), aus folgenden Gründen: 1. Es ist, wie die beiden andern, aus der evangelischen Ueberlieferung hervorgegangen, und steht mit ihnen auf gleicher Linie; ja, Lucas gibt zuweilen treuere Berichte (Vgl. §. 93. Not. b.). 2. Marcus, der es benutzte, gab oft dem letztern den Vorzug, erkannte ihm also keine apostolische Autorität zu. 3. Es enthält Fehler in der Zeitordnung (IV, 12. vgl. Ioh. I, 44; XII, 1. vgl. Luc. VI, 1.; XXVI, 6. vgl. Joh. XII, 1.; XIII, 54. ff. vgl. Luc. IV, 16. ff.(?); V—VII. vgl. Luc. VI, 13. 17.(?); IX, 9. ff., zu spät, wenn nämlich die Berufung der vier Apostel vor der Bergpredigt Statt fand; XXI, 12. ff. Joh. II, 14.(?). 4. Es zeugt von einer Unbekanntschaft mit Umständen und Verhältnissen, wodurch eine falsche Ansicht herbeigeführt wird (IV, 18. ff. vgl. Joh. I, 35. ff.; XX, 29. XXI, 1. vgl. Joh. XI, 54. XII, 1.; XXI, 8. vgl. Joh. XII, 12—18.; Unkenntniss der Wirksamkeit Jesu in Jerusalem und Judäa vor dem letzten Passahfeste.). 5. Es sind darin Thatsachen verdoppelt (vgl. §. 87. Not. b.) oder zusammengeflossen (die Berufung des Matthäus mit der des Levi(?), die Tempelreinigung, wie sie Johannes erzählt, mit einem ähnlichen spätern Vorfalle(?)), wie Solches nur in der Ueberlieferung geschehen konnte. 6. Es finden sich theils nicht genug bestimmte (XXVI, 8. vgl. Joh. XII, 4.), theils irrige Angaben (IX, 14. vgl. Luc. V, 33.; XXI, 7. vgl. Joh. XII, 14.; XXI, 19. vgl. Marc. XI, 20.; XXVI, 25. vgl. Joh. XIII, 25. ff.; das angeblich von Jesu genossene Passahmahl und seine Kreuzigung am ersten Passahtage[b])). 7. Obgleich der Kern der Bergrede geschichtlich seyn mag, so ist doch Manches hineingetragen, was erweislich später und bei andrer Gelegenheit gesagt worden ist (VI, 9. ff. vgl. Luc. XI, 1. ff.). Dasselbe gilt von Cap. X. XXIII. Diess zeugt aber von einem Mangel an ursprünglicher geschichtlicher Anschauung. Auch die sicherlich symbolische

Bedeutung von IV, 1. ff. XXI, 19. ff. war dem Evangelisten unbekannt.

Sind diese Zweifel begründet, so muss man, um die kirchliche Meinung vom Evang. Matth. zu rechtfertigen oder zu erklären, annehmen, dass der Kern desselben dem Apostel Matthäus angehört, dasjenige hingegen, was Zweifel erregt, auf Rechnung eines Bearbeiters zu setzen ist[c]). Nur begreift man kaum, wie ein Apostel selbst das, was übrig bleibt, habe schreiben, namentlich Jesu Wirksamkeit auf Galiläa beschränken können[d]).

a) Nach Andeutungen von *Schleiermacher* (üb. d. Schr. d. Lucas), *Lücke* (im Comment. über d. Ev. Joh.) und *Usteri* (comment. crit., in qua Ev. Joh. genuinum esse ex comparatis IV Evangg. narrationibus de coena ultima et passione J. C. ostenditur. 823.) geschah dieses bestimmt von *Dav. Schulz* Beil. z. Lehre v. heil. Abendm. (824.) S. 300. ff., *Fr. Fischer* Einl. in d. Dogm. (828.) S. 116., *Schneckenburger* Beitr. S. 24., am umfassendsten von *Sieffert* üb. d. Urspr. d. ersten kanon. Ev. Vgl. noch *Raediger* symbolae quaedam ad N. T. evangg. potissimum pertinentes. 827. *Orelli* sel. capp. II. 821. p. 10. *Schulthess* in *Rosenmüller* Repert. II. 172. Für die Aechtheit s. *Theile* in *Winers* n. krit. Journ. II. 181. ff. 346. ff. *Heydenreich* ebendas. III. 129. ff. 385. ff. *Guerike* Beitr. S. 27. ff. *Fritzsche* prolegg. ad Matth. *Schott* isag. §. 23.

b) Nach *Usteri* l. c., *Theile* in *Winers* Journ. II. 153. ff. V. 429. ff., *Sieffert* a. O. S. 127. ff. (vgl. m. Archäol. §. 218. Not.) ist, trotz den Einwendungen von *Lücke* u. *Tholuck* in ihren Commentt., *Guerike* in *Winers* Jour. III. 257. ff., *Hemsen* Authent. d. Schr. d. Joh. S. 268., *Rauch* theol. Stud. u. Krit. 832. III. 537. ff., die Differenz zwischen den Synoptikern u. Joh. zum Nachtheile der erstern entschieden.

c) *Sieffert* a. O. S. 175.

d) Auch der Auferstehungsbericht XXVIII, 1. ff. ist schwerlich apostolisch.

II. Marcus Verfasser des zweiten Evangeliums.

§. 99.

Der Marcus, welchem das zweite Evangelium zugeschrieben wird, ist der Johannes (AG. XIII, 5. 13.), oder Johannes Marcus (AG. XII, 12. 25. XV, 37.), oder Marcus (AG. XV, 39. Col. IV, 10. Philem. 24. 2 Tim. IV, 11. 1 Petri V, 13.?), Sohn der Maria (AG. XII, 12.), Vetter des

Barnabas (Col. IV, 10.), welcher diesen und Paulus auf ihren Reisen begleitete (AG. XII, 25. XIII, 5. XV, 36—39.), des letztern Gehilfe während seiner römischen Gefangenschaft war (Col. IV, 10. Philem. 24. vgl. 2 Tim. IV, 11.), und auch als Petrus Gehilfe erscheint (1 Petr. V, 13. ?), dessen Dolmetscher er nach der Behauptung der Kirchenschriftsteller gewesen seyn soll. Von seiner übrigen Lebensgeschichte ist wenig bekannt[a]).

Alle Kirchenschriftsteller sind darüber einstimmig, dass er sein Evangelium in Abhängigkeit und unter dem Einflusse des Apostels Petrus geschrieben habe; weichen aber in Angabe der Umstände ab[b]).

a) *Euseb.* H. E. III, 15.: ... *Μάρκον πρῶτον φασὶν ἐπὶ τῆς Αἰγύπτου στειλάμενον, τὸ εὐαγγέλιον ὃ δὴ καὶ συνεγράψατο, κηρῦξαι, ἐκκλησίας τε πρῶτον ἐπ' αὐτῆς Ἀλεξανδρείας συστήσασθαι.* *Hieron.* de vir. ill. c. 8.: Mortuus est octavo Neronis anno et sepultus Alexandriae, succedente sibi Aniano. Andere Nachrichten bei *Nicepk.* H. E. II, 44. *Simeon Metaphrast.* in martyr. S. Marci. *Baron.* annal. ad ann. 64. n. 1. können nicht viel gelten.

b) *Papias* b. *Euseb.* H. E. III, 39.: *Καὶ τοῦθ' ὁ πρεσβύτερος* (Johannes) *ἔλεγε· Μάρκος μὲν ἑρμηνευτὴς Πέτρου γενόμενος, ὅσα ἐμνημόνευσεν, ἀκριβῶς ἔγραψεν, οὐ μέν τοι τάξει τὰ ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ ἢ λεχθέντα ἢ πραχθέντα· οὔτε γὰρ ἤκουσε τοῦ κυρίου, οὔτε παρηκολούθησεν αὐτῷ, ὕστερον δὲ, ὡς ἔφην, Πέτρῳ, ὃς πρὸς τὰς χρείας ἐποιεῖτο τὰς διδασκαλίας, ἀλλ' οὐχ ὥσπερ σύνταξιν τῶν κυριακῶν ποιούμενος λογίων. Ὥστε οὐδὲν ἥμαρτε Μάρκος οὕτως ἔνια γράψας ὡς ἀπεμνημόνευσεν. Ἑνὸς γὰρ ἐποιήσατο πρόνοιαν, τοῦ μηδὲν ὧν ἤκουσε παραλιπεῖν, ἢ ψεύσασθαί τι ἐν αὐτοῖς.* *Tertull.* adv. Marc. IV, 5.: Marcus quod edidit Evangelium, Petri adfirmatur, cujus interpres Marcus. *Origenes* b. Euseb. H. E. VI, 25.: . . . *δεύτερον δὲ τὸ κατὰ Μάρκον, ὡς Πέτρος ὑφηγήσατο αὐτῷ, ποιήσαντα.* *Iren.* III, 1. (b. *Euseb.* H. E. V, 8.): *Μετὰ τὴν τούτων* (*Πέτρου καὶ Παύλου*) *ἔξοδον Μάρκος ὁ μαθητὴς καὶ ἑρμηνευτὴς Πέτρου καὶ αὐτὸς τὰ ὑπὸ Πέτρου κηρυσσόμενα ἐγγράφως ἡμῖν παραδέδωκε.* *Hieron.* ep. 150. ad Hedib. c. 11.: . . . beatus Petrus Marcum (interpretem habuit), cujus Evangelium, Petro narrante, et illo scribente, compositum est. — Dem Irenäus widerspricht *Clemens* Alex. b. Euseb. VI, 14., indem er die Abfassung des Evangeliums in die Lebzeit des Petrus setzt: *Τοῦ Πέτρου δημοσίᾳ ἐν Ῥώμῃ κηρύξαντος τὸν λόγον, καὶ πνεύματι τὸ εὐαγγέλιον ἐξειπόντος, τοὺς παρόντας πολλοὺς ὄντας παρακαλέσαι τὸν Μάρκον, ὡς ἂν ἀκολουθήσαντα αὐτῷ πόρρωθεν, καὶ μεμνημένον τῶν λεχθέντων, ἀναγράψαι τὰ εἰρημένα. Ποιήσαντα δὲ τὸ εὐαγγέλιον, μεταδοῦναι τοῖς δεομένοις αὐτοῦ. Ὅπερ ἐπιγνόντα τὸν Πέτρον προτρε-*

πτικῶς [προφανῶς conject. Vales.] μήτε κωλύσαι μήτε προτρέψασθαι. Und zwar setzt er dieses in die Zeit des Claudius nach *Euseb.* II, 15., wo er sich zugleich selbst widerspricht in Ansehung des Antheils, den Petrus an der Abfassung des Ev. Marc. gehabt haben soll: Γνόντα δὲ πραχθὲν φασι τὸν ἀπόστολον, ἀποκαλύψαντος αὐτῷ τοῦ πνεύματος, ἡσθῆναι τῇ τῶν ἀνδρῶν προθυμίᾳ, κυρῶσαί τε τὴν γραφὴν εἰς ἔντευξιν ταῖς ἐκκλησίαις. — Auf diese Ueberlieferung gründet sich wahrscheinlich die Angabe der Peschito, dass Marcus in römischer Sprache geschrieben, welche *Baronius* annal. ad ann. Chr. 45. No. 41. wiederholt hat. Angebl. lateinisches Autograph in Venedig und Prag, ein Theil des Cod. Forojuliensis. *Dobrowsky* fragm. Prag. Evang. S. Marci, vulgo autographi. Prag. 778. 4. *Michaëlis* or. Bibl. XIII. 108. — *Hieron.* de vir. ill. c. 8. wiederholt die zweite Nachricht des Clemens, und setzt hinzu: Assumpto itaque Evangelio quod ipse confecerat, perrexit Aegyptum, et primus Alexandriae Christum annuntians, constituit ecclesiam . . . indem er obige Nachricht des *Euseb.* III, 16. damit combinirt. Aehnlich *Epiphan.* haeres. LI. p. 428.: Εὐθὺς δὲ μετὰ τὸν Ματθαῖον, ἀκόλουθος γενόμενος ὁ Μάρκος τῷ ἁγίῳ Πέτρῳ ἐν Ῥώμῃ ἐπιτρέπεται τὸ εὐαγγέλιον ἐκθέσθαι, καὶ γράψας ἀποστέλλεται ὑπὸ τοῦ ἁγίου Πέτρου εἰς τὴν τῶν Αἰγυπτίων χώραν. Durch diese Combination ist wohl auch die Nachricht bei *Chrysost.* homil. I. in Matth. entstanden: (ἔγραψε) — Μάρκος — ἐν Αἰγύπτῳ, τῶν μαθητῶν παρακαλεσάντων αὐτόν, auf welche aber Chr. selbst kein Gewicht zu legen scheint, ib. p. 8.: ἔνθα μὲν οὖν ἕκαστος διατρίβων ἔγραψεν, οὐ σφόδρα ἡμῖν δεῖ ἰσχυρίσασθαι. — *Wahls* (Magaz. f. alte hes. morgenl. u. bibl. Litt. III. Lief.) Hypothese, dass Marcus in koptischer Sprache geschrieben.

§. 100.

So gross die äussere Beglaubigung dieser Ueberlieferung ist, da sie auf einen unmittelbaren Schüler Jesu zurückgeführt wird, so wenig vermag sie die Ergebnisse obiger Untersuchungen über den Haufen zu werfen, wornach Marcus den allgemeinen Evangelien-Vortrag unter Benutzung der Evangg. des Matthäus und Lucas niederschrieb. Es fragt sich sogar, ob sie überhaupt noch eine Bedeutung und Gültigkeit behalten kann[a]), zumal da sie an sich selbst verdächtig ist[b]).

a) Unter Anerkennung dieser Ergebnisse will doch *Schott* isag. §. 27. Not. 3. in Marcus Evangelium Spuren von Petrus Einflusse, besonders in der häufigern Erwähnung dieses Apostels I, 36. XI, 21. XIII, 3. XVI, 7. finden. — Nach *Bertholdt* III. 1280. überliess Petrus dem Marcus sein Exemplar des aramäischen Urevangeliums zur griechischen Bearbeitung (!!).

b) *Jos. Scaligers* (Not. in Graeca Euseb. p. 424.), *Fried. Spanheims* (de temere credita Petri in urbem Rom. profectione, in dissert. hist. argumenti. p. 134. sqq.) und *Eichhorns* (I. 554.) wohlbegründete Zweifel an der Richtigkeit der Ueberlieferung von Petrus Aufenthalt zu Rom in Gesellschaft des Marcus, indem sie sich bloss auf die Stelle 1 Petr. V, 13. zu gründen scheint nach *Clemens* Alex. b. *Euseb.* II, 15., welcher zu der obigen Nachricht hinzufügt: τοῦ δὲ Μάρκου μνημονεύειν τὸν Πέτρον ἐν τῇ προτέρᾳ ἐπιστολῇ, ἣν καὶ συντάξαι φασὶν ἐπ' αὐτῆς Ῥώμης· σημαίνειν τε τοῦτ' αὐτὸν τὴν πόλιν τροπικώτερον Βαβυλῶνα προσειπόντα διὰ τούτων· ἀσπάζεται ὑμᾶς ἡ ἐν Βαβυλῶνι συνεκλεκτὴ, καὶ Μάρκος ὁ υἱός μου. Die damit in Verbindung stehende Nachricht von Petrus Zusammentreffen mit Simon dem Magier zu Rom bei *Euseb.* II, 14. beruht auf einem entschiedenen Irrthume (§. 170. c.). Die Zeitbestimmung, welche *Irenäus* gibt, soll sich auf 2 Petr. I, 15. gründen: σπουδάσω δὲ ἑκάστοτε ἔχειν ὑμᾶς μετὰ τὴν ἐμὴν ἔξοδον τὴν τούτων μνήμην ποιεῖσθαι. Selbst das Verhältniss des Marcus zu P. als Dolmetschers unterliegt dem Zweifel (§. 171.)

III. Lucas Verfasser des dritten Evangeliums.

§. 101.

Der Lucas, dem man das dritte Evangelium und die AG. zuschreibt, ist wohl jener Gehilfe und Freund des Apostels Paulus 2 Tim. IV, 11. Col. IV, 14. Philem. 24., nicht aber eine Person mit Lucius von Cyrene AG. XIII, 1. und Lucius Röm. XVI, 21., weil Lucas s. v. a. Lucanus oder Lucillius ist[a]).

Ob die Kirchenschriftsteller Recht haben, wenn sie ihn zu einem Antiochener machen, muss dahin gestellt bleiben[b]): dass er ein geborner Heide war, kann man aus Col. IV, 14. und seiner griechischen Schreibart beweisen[c]).

Nach AG. XVI, 10—17. XX, 5—15. XXI, 1—17. XXVII, 1 — XXVIII, 16. darf man annehmen (s. jedoch §. 114.), dass der Verf. des Evang. und der AG. den Apostel Paulus auf dessen Reisen und bis nach Rom begleitet hat, wozu Col. IV, 14. stimmt. Von seinen letzten Lebensereignissen schweigt das N. T., und die Ueberlieferung schwankt[d]).

Auch er soll unter dem Einflusse eines Apostels, nämlich des Paulus, geschrieben haben[e]).

Allein in der Vorrede (I, 2. f.) deutet der Verf. selbst

nichts von diesem Verhältnisse an, beruft sich vielmehr auf die Ueberlieferung der Augenzeugen und Theilnehmer der zu erzählenden Geschichte überhaupt, und deren Aufzeichnung durch Andere; und seine Abhängigkeit von der evangelischen Ueberlieferung und von Matthäus (§. 93.), sowie die Beschaffenheit der Berichte in der AG. (§. 114.), stimmt dazu mehr, als zu jener kirchlichen Annahme. Indessen darf man so viel zugeben, dass der Verf. ein Pauliner war, indem nur er solche Aussprüche Jesu anführt, welche den Universalismus (IV, 25. ff. IX, 52. X, 30. ff. XVII, 16. 18. IX, 3—5. vgl. Matth. X, 5. f.) und die Rechtfertigungslehre Pauli begünstigen (XVII, 10. XV, 11. ff. XVIII, 14.), und im Abendmahlsberichte mit 1 Cor. XI, 24. f. übereinstimmt (Vgl. auch XXIV, 34. mit 1 Cor. XV, 5.).

Eine alte Nachricht über den Ort der Abfassung dieses Evangeliums *f*) ist ohne Bedeutung.

Die Zeit derselben scheint Irenäus (III, 1.) nach der des zweiten Evangeliums zu setzen, was der Thatsache der Abhängigkeit des Marcus vom Lucas widerspricht. Es ist früher, als das zweite, aber doch ziemlich spät, abgefasst, da es viele evangelische Vorarbeiten (I, 1. f.), eine zum Theil getrübte evangelische Ueberlieferung und die Zerstörung Jerusalems voraussetzt (XXI, 7. vgl. Matth. XXIV, 3.; XXI, 12. vgl. Matth. XXIV, 8.; XXI, 24—27. vgl. Matth. XXIV, 29. f.) *g*).

a) *Origen.* ad Rom. XVI, 21. Lucium quidam ipsum perhibent esse Lucam, qui Evangelium scripsit, pro eo quod soleant nomina interdum secundum patriam declinationem, interdum etiam secundum graecam romanamque proferri. Vgl. dagegen *Grotius* ad Luc. Evang.

b) *Euseb.* H. E. III, 4. *Hieron.* praef. in Matth., de vir. ill. c. 7. Ob sich diese Angabe auf AG. XIII, 1. gründet.

c) Er war Schüler Pauli, nach *Hieron.* praef. in Matth.; einer der 70 Jünger, nach *Origen.* dial. de rect. fid. I, 806. *Epiphan.* haeres. LI. p. 433; jener Gefährte des Kleopas, nach *Theophylact.* ad Luc. XXIV, 13. Sein Beruf nach Col. IV, 14. Spuren seiner ärztlichen Kenntnisse Luc. IV, 38. AG. XIII, 11. nach *Michaëlis* Einl. II. 1078. (?). Nach *Nicephorus* H. E. II, 43. ist er zugleich ein Maler gewesen.

d) *Pritius* introd. in N. T. ed. *Hofmann* p. 180.

e) *Iren.* III, 1. 1(vgl. *Euseb.* H. E. V, 8.): *Καὶ Λουκᾶς δὲ ὁ ἀκόλουθος Παύλου τὸ ὑπ' ἐκείνου κηρυσσόμενον εὐαγγέλιον ἐν βιβλίῳ κατέθετο.* *Tertull.* adv. Marc. IV, 5.: Lucae digestum Paulo adscribere solent. *Origenes* b. *Euseb.* H. E. VI, 25. geht noch weiter: *Καὶ τρίτον τὸ κατὰ Λουκᾶν, τὸ ὑπὸ Παύλου ἐπαινούμενον εὐαγγέλιον* (Röm. II, 16.). Eben so *Euseb.* III, 4.: *Φασὶ δ' ὡς ἄρα τοῦ κατ' αὐτὸν εὐαγγελίου μνημονεύειν ὁ Παῦλος εἴωθεν, ὁπηνίκα, ὥσπερ ἰδίου τινὸς εὐαγγελίου γράφων ἔλεγε „κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου* (2 Tim. II, 8.). Und *Hieron.* de vir. ill. c. 7.: Quidam suspicantur, quotiescunque in epistolis suis Paulus dicit, *juxta Evangelium meum*, de Lucae significare volumine, et Lucam non solum ab Apostolo Paulo didicisse evangelium, qui cum Domino in carne non fuerat, sed et a caeteris Apostolis.

f) *Hieronymus* praef. in Matth.: In Achajae Boeotiaeque partibus volumen condidit. Die syrische Uebersetzung hat den Titel: Evangelium Lucae Evangelistae, quod protulit et evangelizavit graece in Alexandria magna, vgl. *Grabe* spicil. patr. I. 32. sq.

g) Lucas unterscheidet die Zukunft Christi von der Zerstörung Jerusalems, und deutet diese bestimmter, als Matth., an; auch setzt er die Verfolgung der Christen früher. *Kaiser* bibl. Theol. I. 247. Ist freilich die Abfassung der AG. ins J. 63 oder 64 zu setzen, so ist das Ev. weit früher geschrieben. Vgl. §. 116. Aber hatte man damals schon so viele evangelische Schriftsteller?

102.

Der Verfasser des dritten Evangeliums schrieb seinen evangelischen Bericht einem gewissen Theophilus zu (Luc. I, 3. AG. I, 1.), welcher ein Christ oder doch Gönner des Christenthums, vielleicht ein vornehmer Mann[a]) und wahrscheinlich ein Römer oder Italiener[b]) war.

a) Das Beiwort *κράτιστος* scheint dieses nach AG. XXIII, 26. XXIV, 3. XXVI, 25. anzudeuten.

b) Vermuthung nach der in den Stellen AG. XXVIII, 12. 13. 15. vorausgesetzten Bekanntschaft mit der Geographie Italiens, vgl. Luc. I, 26. IV, 31. XXIV, 13. AG. I, 12. XVI, 12. XXVII, 8. 12. 16. *Hug* Einl. II. §. 35. *Eichhorn* I. 593. Dazu stimmt die Angabe des *Eutychius* orig. eccles. ed. Selden. (Lond. 642.) p. 36. — Meinung *Heumanns*, de Theophilo. Bibl. Brem. Cl. IV. fasc. III. p. 483. Andere Meinungen s. bei *Winer* bibl. Real-W.B. u. d. Art. *Theophilus*.

Viertes Capitel.

Das Evangelium Johannis.

Vergleichung desselben mit den drei ersten Evangg.

1. in Ansehung der Erzählungsart.

§. 103.

Einige Erzählungen dieses Evangeliums stimmen sehr in den Ton des allgemeinen Evangelien-Vortrags [a]; und zum Theil lassen sie sich als daher entnommene Texte zu ausführlichen Reden Jesu betrachten [b].

Auch scheint der Evangelist bei seinen Lesern die Bekanntschaft mit der evangelischen Ueberlieferung vorauszusetzen (I, 15. III, 24.). Ja, das ganze Evangelium bis zur Leidensgeschichte ist nicht sowohl ein vollständiger Geschichtsvortrag, als ein aus der Geschichte gelieferter Beweis, dass Jesus der Sohn Gottes sei (Vgl. XX, 30. f.).

a) II, 13—22. vgl. Matth. XXI, 12. f. Marc. XI, 15. f. Luc. XIX, 45.; IV, 46—53. vgl. Matth. VIII, 5—13. Luc. VII, 2—10.; VI, 1—15. vgl. Matth. XIV, 13—21. Marc. VI, 30—44. Luc. IX, 10—17.; VI, 16—21. vgl. Matth. XIV, 22—36. Marc. VI, 45—56.; XII, 1—8. vgl. Matth. XXVI, 6—13. Marc. XIV, 3—9.; XII, 9—19. vgl. Matth. XXI, 1—11. Marc. XI, 1—10. Luc. XIX, 29—44.; II, 1—12. V, 2—9. VII, 53—VIII, 11.

b) In einzelnen Aussprüchen Jesu findet sich wörtliche Uebereinstimmung: XII, 25. vgl. Matth. X, 39.; XIII, 20. vgl. Matth. X, 40., oder doch grosse Aehnlichkeit IV, 44. vgl. Matth. XIII, 57.

§. 104.

Da manches Bedeutende ausgelassen ist, was zum Stamme der evangelischen Geschichte gehört (z. B. die Einsetzung des Abendmahls), und in den zusammentreffenden Erzählungen Abweichungen vorkommen, welche man als Berichtigungen anzusehen Gründe hat; und da der Evangelist sogar einmal III, 24. eine irrige Vorstellung ausdrücklich zu berichtigen scheint: so hat man geglaubt,

der Evangelist habe auf die drei Evangelien Rücksicht genommen, und sie zu ergänzen und zu berichtigen gesucht [a]).

Aber dagegen spricht 1. die Stelle XX, 30. f., wo die berücksichtigten Evangelien genannt, wenigstens angedeutet seyn sollten; 2. dass in manchen Wiederholungen keine Berichtigung erkennbar ist, z. B. VI, 16. ff. vgl. Matth. XIV, 22. ff. Marc. VI, 45. ff.; XVIII, 10. vgl. Matth. XXVI, 51. Marc. XIV, 47.; XVIII, 39. vgl. Matth. XXVII, 15. Marc. XV, 6.; 3. dass mehr oder weniger wichtige Abweichungen, wie II, 13—22. vgl. Matth. XXI, 12. ff. Marc. XI, 15. ff. Luc. XIX, 15. ff.; I, 35—52. vgl. Matth. IV, 18. ff. Marc. 1, 16. ff. Luc. V, 1. ff., die Ausdehnung der Wirksamkeit Jesu auf Judäa und auf mehr als ein Jahr und Passah, der Zeitpunct seiner Kreuzigung, XVIII, 28. XIX, 31. vgl. Matth. XXVI, 17. ff. Marc. XIV, 12. Luc. XXII, 7., ohne einen ausdrücklichen Gegensatz, wie III, 24., vorkommen [b]).

a) *Euseb.* H. E. III, 24.: Ἤδη δὲ Μάρκου καὶ Λουκᾶ τῶν κατ' αὐτοὺς εὐαγγελίων τὴν ἔκδοσιν πεποιημένων, Ἰωάννην φασὶ τὸν πάντα χρόνον ἀγράφῳ κεχρημένον κηρύγματι, τέλος καὶ ἐπὶ τὴν γραφὴν ἐλθεῖν τοιᾶσδε χάριν αἰτίας. Τῶν προαναγραφέντων τριῶν εἰς πάντας ἤδη καὶ εἰς αὐτὸν διαδεδομένων, ἀποδέξασθαι μὲν φασὶν, ἀληθείαν αὐτοῖς ἐπιμαρτυρήσαντα· μόνην δὲ ἄρα λείπεσθαι τῇ γραφῇ τὴν περὶ τῶν ἐν πρώτοις καὶ κατ' ἀρχὴν τοῦ κηρύγματος ὑπὸ τοῦ Χριστοῦ πεπραγμένων διήγησιν. *Hieron.* de vir. ill. c. 9.: — quod quum legisset Matthaei, Marci et Lucae volumina, probaverit quidem textum historiae, et vera eos dixisse firmaverit, sed unius tantum anni, in quo et passus est, post carcerem Joannis historiam texuisse. Praetermisso itaque anno, cuius acta a tribus exposita fuerant, superioris temporis, antequam Joannes clauderetur in carcerem, gesta narravit. Vgl. *Storr* Zweck d. evang. Gesch. u. Br. Joh. S. 246. *Michaëlis* Einleit. II. 1158. *Eichhorn* Einleit. II. §. 159. S. 127., welcher das Urevangelium berücksichtigen und ergänzen lässt. *Schmidt* Einl. I. 146. räth auf das Evangelium des Marcion.

b) Vgl. *Wegscheider* Einl. ins Ev. Joh. (806.) S. 239. ff.

§. 105.

Die Erzählungsweise dieses Evangeliums unterscheidet sich aber auch von der der drei andern Evangelien 1. durch unverkennbare Züge von Anschaulichkeit und Bestimmtheit, welche theils den Augenzeugen der Geschichte beurkunden,

wie I, 35. ff. XIII, 24. XVIII, 15. XIX, 26. f. 35. XX, 2. ff., theils wenigstens eine genaue Erkundigung voraussetzen, wie I, 31. ff. V, 10. ff. VII, 1. ff. IX. XI. XII. u. a. St. (Das Umgekehrte findet freilich VI, 5. in Vergleich mit Matth. XIV, 15. XV, 32. Statt. Auch fällt auf: das Ueberspringen grösserer und kleinerer Zeiträume [V, 1. VI, 4. VII, 2. X, 22.]; das Verknüpfen des weit aus einander Liegenden [VII, 21. vgl. V, 1—16.; X, 26. vgl. X, 1—18.]; der Mangel an richtiger [VI, 36. X, 25. f.] und bestimmter Beziehung von Reden Jesu [X, 1—18. XV, 1. ff., wo ein hiatus]; der Mangel an Klarheit [XI, 4. 15. 33—35. 38.]. 2. Diesem Evangelium sind fortgesetzte Wechselreden in einer Art von dialektischer Form eigen, während die andern Jesu Reden häufiger abgebrochen, als Sprüche, oder an einander gereihet, als Lehrvorträge, liefern (III. IV. VI, 26. ff. VII. u. a. St., vgl. Matth. VIII, 19. ff. IX, 12. ff. XI, 4. ff. V—VII. X. XIII. XXIV. Luc. XII. XV —XVIII.) (Allerdings haben die drei ersten Evangg. auch Dialogisches [Matth. XII, 22. ff. XIX, 16. ff. Luc. X, 25. ff.], sowie Johannes auch Sprüche und Gleichnissreden hat [XII, 24—26. XIII, 16. 20. X, 1. ff. XV, 1. ff.]) [a]). Diese dialektische Redeform ist nicht, wie die Spruchform, geeignet, leicht ins Gedächtniss gefasst und gleichförmig fortgepflanzt zu werden: es scheint sich also in ihrer Beibehaltung ebenfalls der Augenzeuge zu erweisen, obgleich die andere Form einem palästinischen Lehrer angemessener ist, und in der Entwicklung der Reden die Antworten und Einwürfe der Mitsprechenden zu gleichförmig und oft in sich selbst zu unwahrscheinlich sind, als dass man nicht versucht werden sollte, sie als Zuthat des Evangelisten anzusehen. (III, 4. 9. IV, 11. f. 15. 33. VI, 34. 42. 52. VIII, 19. 22. 33. 39. 41. 52. f. [vgl. IV, 12.] 57. X, 33. XI, 12. XIV, 5. 8. 22. XVI, 17. f.) [b]). Auch die sicherlich ursprünglich griechische [c]) und ziemlich geübte Schreibart hat ihre ausgezeichnete Eigenthümlichkeit in Sprachgebrauch und grammatischen Wendungen, in einer geheimnissvollen, zum Theil auffallenden Bildersprache, in einer scheinbaren Klarheit, welche durch Fülle und Nachdruck

dunkel ist, in einer Einfachheit, welche reichen Stoff zum Denken gibt, und das Gemüth tief erregt, in einer ruhigen, sanft anziehenden Gleichmässigkeit [d]).

a) Vgl. *E. A. Borger* de constanti et aequabili J. C. indole, doctrina et docendi ratione, s. comment. de Ev. Joan. c. Matth. Marci et Lucae evangg. comparato. P. I. 816.

b) Vgl. *Bretschneider* probabilia p. 31. sq. 45. 48. 52. 54. 55. 57. 59.

c) Gegen *Grotius* (prolegg. in ev. Joh.), *Salmasius* (de lingua hellenist. p. 257.), *Bolten* (der Bericht des Joh. von Jesu, Vorber. §. 9.), welche eine syrische Urschrift annehmen, s. *Schmidt* Biblioth. II. B. 2. St. *Wegscheider* Einl. ins Ev. Joh. S. 253. ff. *Eichhorn* Einl. II. 258. ff. *Lücke* Comment. I. 60. ff.

d) *Seyffarth* Beitr. z. Specialcharakteristik d. johann. Schriften. 823. *Dan. Schulze* (§. 56. a.) *Lücke* Einleit z. Comment. S. 85. ff. *Tholuck* Einl. z. Comment. §. 4. *Eichhorn* a. O. S. 262. ff. *Schott* §. 41. Einzelne Eigenthümlichkeiten der Schreibart: ganz eigene Ausdrücke: ἀλήθειαν, ἐπιθυμίαν ποιεῖν; ἀνάστασις ζωῆς, κρίσεως; ἁμαρτίαν ἔχειν; ἀπέρχεσθαι εἰς τὰ ὀπίσω; ἄρχων τοῦ κόσμου τούτου; γεννηθῆναι ἄνωθεν, ἐκ θεοῦ, ἐκ πνεύματος; εἶναι ἐκ τῶν κάτω, ἐκ τοῦ κόσμου, ἐκ τῶν ἄνω; ἐξέρχεσθαι ἐκ τοῦ θεοῦ; ἐσχάτη ἡμέρα; κράζειν (vom Lehren); μαρτυρίαν λαμβάνειν; μεταβαίνειν (trop.); ὄψις; παράκλητος; τηρεῖν τὸν λόγον; ψυχὴν τιθέναι u. a.; Lieblingsausdrücke: ἀλήθεια, δόξα, δοξάζειν, ζωή, μένειν ἐν τινί, ἀμήν, ἀμήν u. a.; Fortschritt der Erzählung durch unverbundene Sätze, wie z. B. I, 26. 40—42. 46—51.; eigener Gebrauch der Conj. ἵνα IV, 34. VI, 50.; häufiger Gebrauch der Conjunct. οὖν, der Pronomina ἐκεῖνος, οὗτος u. a., des Präsens in der Erzählung; Wiederholung durch Verneinung oder Bejahung (I, 3. 20. [vgl. 1. Joh. 2, 27.] VI, 53. f.); Antithesen (I, 13. III, 6. I, 17. III, 18. 20. f. 36. V, 19. 31.); scheinbar allgemeine, zu individualisirende Sätze (III, 27. 29. 31. 34. VII, 18.); durch Wiederaufnahme desselben Begriffs oder Satzes gedehnte Entwicklung der Gedanken (I, 1. 4. f. 10. f. 33. III, 5. 7. 17. ff. VI, 48. ff. 53. ff.).

2. In Ansehung des Inhalts.

§. 106.

In Ansehung des Inhalts selbst unterscheidet sich dieses Evangelium von den andern 1. durch die Erweiterung des evangelischen Kreises, indem Jesus auch in Jerusalem, und häufiger da, als in Galiläa, auftritt; 2. durch eine grössere Geistigkeit, mystische Tiefe und Universa-

lität in der Darstellung der Lehre und des Werkes Jesu a), womit auch das Stillschweigen über dämonologische und grobe messianische Vorstellungen verbunden ist, und insbesondere durch die nachdrücklichere Geltendmachung der göttlichen Würde Jesu und seiner Unentbehrlichkeit als Mittlers b). Diese Eigenthümlichkeiten, und zumal die wahrscheinliche Berücksichtigung griechisch-jüdischer Weisheit (I, 1. ff.), veranlassen, auf einen nicht palästinischen hellenistischen Verfasser zu rathen.

Alles zusammen genommen, trägt dieses Evangelium ein ganz eigenthümliches Gepräge, und enthält, auch abgesehen von der Person des Verfassers, höchst wichtige Nachrichten und Ansichten vom Christenthume, so dass es unter den Hauptquellen desselben eine der ersten Stellen einnimmt.

a) *Euseb.* H. E. VI, 14. nach *Clem.* Alex.: *Τὸν μέντοι Ἰωάννην ἔσχατον συνιδόντα, ὅτι τὰ σωματικὰ ἐν τοῖς εὐαγγελίοις δεδήλωται, προτραπέντα ὑπὸ τῶν γνωρίμων, πνεύματι θεοφορηθέντα, πνευματικὸν ποιῆσαι εὐαγγέλιον.* S. besonders die Stellen I, 12. f. III, 3. — III, 18. V, 24. — IV, 21. ff. — VII, 37. f. VIII, 31. ff. — XII, 23. ff. XIII, 31. ff. XVII, 1. 3. — XIII, 34. f. — XIV, 19. ff. XVIII, 36. f. — III, 16. X, 16.

b) Die doctrina de Christo ist in diesem Evangelium mit Vorliebe behandelt (I, 1—18. III, 13. ff. 31. ff. V, 19. ff. VI, 32. ff. VII, 28. ff. VIII, 56. ff. XVII, 5. 24. — VI, 29. 47. X, 7. ff. XIV, 6. XV, 1. ff. XVII, 3.). — Deutlicher, als bei den drei ersten Evangg., erklärt sich Jesus für den Messias IV, 26. V, 17. ff. VIII, 28. 36. 56. IX, 35. ff. X, 7. 9. 25. 35. f. — Eine genauere Vergleichung dieses Ev. mit den vorigen, in der Absicht, zugleich die Verschiedenheit und die Verwandtschaft zu zeigen, s. bei *Schott* §. 38. Not. 4. Vgl. *J. W. Rettberg* an Joannes in exhibenda Jesu natura reliquis canonicis scriptis vere repugnet. Gött. 826. 8.

Anordnung desselben.

§. 107. a.

Eine planmässige Anordnung hat der Evangelist seinem Werke nicht gegeben. Ausser dem Proömium I, 1—18. und dem Anhange Cap. XXI. finden sich keine Abtheilungen, als die der einzelnen Berichte, die sich nach Zeit, Ort und Sache scheiden. Cap. II, 11. IV, 54. wird

ein ganz untergeordneter, nachher wieder verlassener Gesichtspunct angegeben, und Cap. XII, 37—50. bildet bloss einen Ruhepunct. Der Ausleger kann nach gewissen Gesichtspuncten, aber immer nur mit einiger Willkür, grössere Massen absondern *a*). Innerlich tritt heraus: Cap. X, 30. ff. der Gipfelpunct der Erklärungen Jesu über seine Person; Cap. XI. der seiner Verherrlichung durch Wunderkraft; Cap. XII, 20. ff. leitet seine Verherrlichung durch den Tod ein; Cap. XIII—XVII. der Gegensatz des innern harmonischen und siegreichen Lebens gegen den Kampf mit der Aussenwelt.

a) Die Ausleger haben verschiedene Eintheilungen versucht, welche *Lücke* Com. I, 134. ff. beurtheilt; aber seine eigene ist auch nicht von Willkür frei.

Zweck desselben.

§. 107. b.

Der Zweck desselben liegt einzig in dem Bereiche der messianischen und göttlichen Würde Jesu und der Nothwendigkeit des Glaubens an ihn zum wahren Leben (Vgl. XX, 31.). Und da dieser Beweis so geführt ist, dass er nur für Leser von höherer Empfänglichkeit und Denkfähigkeit und erweitertem Gesichtskreise fasslich seyn konnte: so kann man annehmen, dass der Evangelist vorzüglich für griechische und griechisch-jüdische Christen (vielleicht die des kleinasiatischen Gemeindekreises) geschrieben hat. Die angenommenen polemischen Zwecke sind ihm fremd, oder finden höchstens in einzelnen Stellen eine schwache Bestätigung. Diess gilt von der Annahme, dass der Evangelist gegen Gnostiker geschrieben habe *a*).

Höchstens ist wahrscheinlich, dass der Evangelist der schon zu seiner Zeit erwachenden Speculation über den Zusammenhang der Offenbarungen des A. u. N. T. und über das Verhältniss des verborgenen Gottes zu seiner Offenbarung in Christo eine bessere Richtung habe geben wollen.

Auch gegen den Doketismus findet sich kein deutlicher Gegensatz, wiewohl einige Stellen zur Widerlegung

desselben gebraucht werden konnten (I, 14. XIX, 34. XX, 20. 27.), und der 1. Br. Johan. gegen einen solchen Irrthum gerichtet zu seyn scheint (§. 179.) [b]).

Die Annahme [c]), dass Johannes, gleich dem Apostel Paulus, gegen den Judaismus im Christenthume geschrieben habe, findet allerdings im Inhalte und Geiste ihre Bestätigung (I, 13. 17. III, 3. 16. IV, 21. VI, 32. X, 16.); es fehlt aber die Absichtlichkeit und Ausdrücklichkeit dieses Gegensatzes.

Die Annahme endlich, dass der Evangelist gegen die Johannesjünger geschrieben habe, muss zuerst von der ganz falschen Beziehung auf die spätern, vielleicht in keinem historischen Zusammenhange mit den Schülern des Johannes stehenden Zabier oder Mendäer gereinigt werden [d]).

Der Evangelist könnte nur auf solche Schüler des Johannes Rücksicht genommen haben, wie in der AG. XVIII, 24. XIX, 1. ff. vorkommen; aber diese erkannten den Johannes nicht für den Messias, sondern wussten nur nichts von Jesu: mithin hätte er sie nicht sowohl bestreiten, als nur zu gewinnen suchen können [e]).

a) *Iren.* c. haeres l. III. c. 11. §. 1.: Hanc fidem annuntians Joannes Domini discipulus, volens per Evangelii annuntiationem auferre eum, qui a Cerintho inseminatus erat hominibus, errorem, et multo prius ab his, qui dicuntur Nicolaitae, qui sunt vulsio eius, quae falso cognominatur scientia, ut confunderet eos et suaderet, quoniam unus Deus, qui omnia fecit per verbum suum, et non, quemadmodum illi dicunt, alterum quidem fabricatorem, alium autem patrem Domini; et alium quidem fabricatoris filium, alterum vero de superioribus, Christum, quem et impassibilem perseverasse, descendentem in Jesum filium fabricatoris, et iterum revolasse in suum pleroma; et initium quidem esse Monogenem, Logon autem verum filium Unigeniti; et eam conditionem, quae est secundum nos, non a primo Deo factam, sed a virtute aliqua valde deorsum subjecta et abscissa ab eorum communicatione, quae sunt invisibilia et innominabilia: omnia igitur talia circumscribere volens discipulus Domini et regulam veritatis constituere in Ecclesia, quia est unus Deus omnipotens, qui per verbum suum omnia fecit et visibilia et invisibilia; significans quoque, quoniam per Verbum, per quod Deus perfecit conditionem, in hoc et salutem his, qui in conditione sunt, praestitit hominibus, sic inchoavit etc. (Dass Irenäus hierbei auch auf die viel spätern Valentinianer Rücksicht genommen, zeigt Stor-

über Iren. III, 11. in *Eichhorns* Repert. XIV: S. 127. ff.) *Hieron.* de vir. ill. c. 9: . . . adversus Cerinthum aliosque haereticos et maxime tunc Ebionitarum dogma consurgens, qui asserunt Christum ante Mariam non fuisse: unde et compulsus est divinam ejus nativitatem edicere. Aber die Lehre Cerinths: - - Et post baptismum descendisse in eum (Jesum) ab ea principalitate, quae est super omnia, Christum figura columbae, et tunc annuntiasse incognitum Patrem, et virtutes perfecisse: in fine autem revolasse iterum Christum de Jesu et Jesum passum esse etc. (*Iren.* I, 26.) ist durch Joh. I, 32. f. wo nicht begünstigt, doch nicht bestimmt widerlegt. *Epiphan.* haeres. LI. §. 3. von den Alogern: λέγουσι μὴ εἶναι αὐτὰ (die johann. Schriften) Ἰωάννου, ἀλλὰ Κηρίνθου. — Für diese Annahme s. *Michaëlis* Einl. II, 1135. ff. *Storr* Zweck d. ev. Gesch. etc. S. 180. ff. *Hug* Einl. II, §. 51. *Schott* §. 40. Not. 7. *Schneckenburger* Beiträge S. 60. ff., welcher aus dieser polemischen Rücksicht gewisse Auslassungen, z. B. der Verklärung und des Seelenkampfs, erklärt. Dagegen *Eichhorn* Einleit. II. 192. ff. *Schmidt* Einleit. I. 148. — *Kleuker* Joh. Petr. Paul. als Christologen, S. 36. ff., bleibt bloss bei Gnostikern (Theosophen) stehen.

b) Für diese Annahme s. *Semler* paraph. ad Joh. I, 14. *Bertholdt* Einleit. III, 1318. *Eckermann* Erkl. aller dunkeln Stellen d. N. T. II. 5. *Schmidt* Bibl. I, 73. Ag. *Niemeyer* de Docetis. Hal. 1823. 4. *Lücke* Comm. I, 167. Dagegen *Kuinoel* prolegg. in Ev. Joh. p. 53. sqq. *Hug* Einl. II, 188. f.

c) *Hieron.* de vir. ill. c. 9. (Not. a.) *Schott* §. 40. Not. 5. Vgl. *Lange* die Judenchristen, Ebioniten u. Nicolaiten d. apost. Zeit (Leipz. 828.) S. 147. ff.

d) In Beziehung auf die Nachrichten und Vermuthungen über diese Secte in *Ignatius a Jesu* narratio originis, rituum et errorum Christianorum S. Joh. etc. Rom. 652. 8. *Engelb. Kaempfer* amoenitatt. exot. Fasc. V. Lemg. 712. 4. *Matth. Norberg* de relig. et lingua Sabaeorum in comment. Gotting. p. a. 780. Vol. III. *Biernstahls* Briefe VI. 265. ff. *C. G. J. Walch* observatt. de Sabaeis in commentt. Gott. 781., nahmen jenen polemischen Zweck an; *Osterbeck* neue Vers. üb. d. Ev. Joh. 784. *Storr* Zweck d. ev. Gesch. u. d. Br. Joh. *Michaëlis* Einl. II. 1440. *Hug* II. §. 52. u. A. (Früher deuteten schon darauf hin *Grotius*, *Schlichting*, *Wolzogen*, *Herder*, vgl. *Wegscheider* Einl. S. 220.). Dagegen erklärten sich *Lindemann* in *Eichhorns* allg. Bibl. X. 339. *H. E. G. Paulus* introduct. in N. T. capp. selectt. p. 194. *Schmidt* Einl. I, 150. f. *Eichhorn* II. 199. ff. Genauere Kenntniss von den Zabiern gibt *Gesenius* im Probehefte d. Hall. All. Encyclop. Art. *Zabier*.

e) Später scheinen auch diejenigen Johannesjünger zu seyn, von welchen diese Spur vorkommt: Recognitt. Clement. I, 54. in *Cotelier.* patr. apost. I, 500.: Et ex discipulis Johannis, qui videban-

tur esse magni, segregarunt se a populo et magistrum suum veluti Christum praedicarunt. c. 60.: Et ecce unus ex discipulis Johannis affirmabat, Christum Johannem fuisse et non Jesum: in tantum, inquit, ut et ipse Jesus (Matth. XI, 11.) omnibus hominibus et prophetis majorem pronuntiaverit Johannem. Si ergo, inquit, major est omnibus, sine dubio et Moyse, et ipse Jesu major habendus est. Quodsi omnium major est, ipse est Christus. — Am besten nimmt man mit *Herder* von Gottes Sohne etc. S. 24. eine friedlich conciliatorische Rücksicht auf die Johannes-Jünger an.

Ob Johannes der Verfasser sei? Nachrichten von ihm.

§. 108.

Die in der Kirche herrschende Meinung ist, der Verf. des vierten Evangeliums sei der Apostel Johannes, Sohn des Zebedäus, Bruder Jacobus d. ä., Sohn der Salome (vgl. Matth. XXVII, 56. mit Marc. XV, 40. XVI, 1.), der vertrauteste Jünger Jesu, ein ehemaliger Fischer am See Gennesaret (Matth. IV, 21. Marc. I, 19. Luc. V, 10.), aber vorher auch schon, wie es scheint, Johannis d. T. Schüler (Joh. I, 35.). Er blieb nach Jesu Himmelfahrt eine Zeitlang in Jerusalem (AG. III, 1. VIII, 1. 14. 25. Gal. II, 9.), scheint aber vor Paulus letzter Reise nach Jerusalem (AG. XXI, 18.) von da weggegangen zu seyn [a]).

Er soll nach einer allgemeinen Behauptung in Ephesus seinen Sitz genommen haben und daselbst gestorben seyn [b]).

Jedoch kann er zu Paulus Zeit noch nicht daselbst sich aufgehalten haben, weil sonst dieser Apostel sich keinen Wirkungskreis daselbst gesucht hätte (vgl. Röm. XV, 20. 2 Cor. X, 16. Gal. II, 7. 8.); auch setzt weder die Rede AG. XX. 18., noch einer der in diese Gegenden geschriebenen Briefe (Br. an die Eph., Coloss., Timoth.) die Gegenwart des Johannes daselbst voraus; wohl aber thun es die apokalyptischen Briefe (Apok. II. III.).

Die Sage, dass der Evangelist auf die Insel Patmos verwiesen worden [c]), bezieht sich auf Apok. I, 9., welche Stelle vielleicht gar kein geschichtliches, oder doch nicht dieses Factum enthält, und steht mit der frühern Abfassungszeit der Apokalypse (§. 190.) in Widerspruch, so dass sie sehr verdächtig erscheint.

Dagegen scheint es eine zuverlässige Ueberlieferung zu seyn, dass der Apostel ein sehr hohes Alter erreicht, und bis zum Anfange des zweiten Jahrhunderts gelebt habe [d]).

Denn ihn hatte noch Polycarpus gesehen und gehört, der im 86. J. seines Lebens, um d. J. 170 [e]), und Papias, welcher im J. 164. den Märtyrertod litt [f]). Auch lebte Johannes noch mit Cerinth zusammen [g]).

a) *Nicephor.* H. E. II, 42.: Ἱστορεῖται, ὡς ὁ θειότατος οὗτος εὐαγγελιστὴς μετὰ τὴν εἰς οὐρανοὺς ἄνοδον Ἰησοῦ συνῆν τῇ μητρὶ τοῦ θεοῦ ἐν τῷ κατὰ τὸ Σιὼν οἴκῳ αὐτοῦ ἄχρι τῆς πρὸς Κύριον ἐκδημίας αὐτῆς· ἔπειτα δὲ ἐν Ἀσίᾳ γενόμενον εὐαγγελίσασθαι τὸν Χριστόν.

b) *Euseb.* III, 1. nach Origenes: Ἰωάννης τὴν Ἀσίαν (εἴληχεν)· πρὸς οὗς καὶ διατρίψας ἐν Ἐφέσῳ τελευτᾷ. III, 23. nach *Clem.* Alex.: Ἐπειδὴ τοῦ τυράννου τελευτήσαντος, ἀπὸ τῆς Πάτμου τῆς νήσου μετῆλθεν εἰς τὴν Ἔφεσον κτλ. Ib. nach *Irenäus* II, 22, 5.: Καὶ πάντες οἱ πρεσβύτεροι μαρτυροῦσιν, οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν Ἰωάννῃ τῷ τοῦ Κυρίου μαθητῇ συμβεβληκότες, παραδεδωκέναι τὸν Ἰωάννην (dass nämlich Jesus 50 Jahr alt geworden, welche Behauptung jedoch falsch, mithin die zum Beweise angeführte Ueberlieferung ebenfalls verdächtig ist). Παρέμεινε γὰρ αὐτοῖς μέχρι τῶν Τραϊανοῦ χρόνων. V, 8. nach *Irenäus* III, 1.: Ἔπειτα Ἰωάννης ὁ μαθητὴς τοῦ Κυρίου, ὁ καὶ ἐπὶ στῆθος αὐτοῦ ἀναπεσών, καὶ αὐτὸς ἐξέδωκε τὸ Εὐαγγέλιον, ἐν Ἐφέσῳ τῆς Ἀσίας διατρίβων. *Hieron.* de vir. ill. c. 9.: Quarto decimo igitur anno, secundam post Neronem persecutionem movente Domitiano, in Patmos insulam relegatus, scripsit Apocalypsin. - - Interfecto autem Domitiano et actis ejus ob nimiam crudelitatem a Senatu rescissis, sub Nerva principe rediit Ephesum, ibique usque ad Trajanum principem perseverans, totas Asiae fundavit rexitque ecclesias et confectus senio sexagesimo octavo post passionem Domini anno mortuus, juxta eandem urbem sepultus est. *Polycrates*, Bischof von Ephesus, bei Euseb. III, 31. V, 24.: Ἔτι δὲ καὶ Ἰωάννης ὁ ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ Κυρίου ἀναπεσών . . . . ἐν Ἐφέσῳ κεκοίμηται.

c) *Euseb.* H. E. III, 18.: Ἐν τούτῳ (in der Verfolgung unter Domitian) κατέχει λόγος τὸν ἀπόστολον ἅμα καὶ εὐαγγελιστὴν Ἰωάννην ἔτι τῷ βίῳ ἐνδιατρίβοντα, τῆς εἰς τὸν θεῖον λόγον ἕνεκεν μαρτυρίας Πάτμον οἰκεῖν κατακριθῆναι τὴν νῆσον. . . . . ὁ Ἐφεσίων . . . φησίν: . . . Οὐδὲ γὰρ πρὸ πολλοῦ χρόνου ἑωράθη (ἡ ἀποκάλυψις), ἀλλὰ σχεδὸν ἐπὶ τῆς ἡμετέρας γενεᾶς πρὸς τῷ τέλει τῆς Δομετιανοῦ ἀρχῆς (Vgl. Iren. V, 30, 3.). Ib. c. 20.: Τότε (nach Domitians Tode) δὴ οὖν καὶ τὸν ἀπόστολον Ἰωάννην ἀπὸ τῆς κατὰ τὴν νῆσον φυγῆς, τὴν ἐπὶ τῆς Ἐφέσου διατριβὴν ἀπειληφέναι, ὁ τῶν παρ' ἡμῖν ἀρχαίων παραδίδωσιν λόγος. *Euseb.* in chron. ad an. 14. Domitiani: Secundus post Neronem Domitianus Christianos persequitur; et sub eo Aposto-

lus Joannes ad Patmum insulam relegatus Apocalypsin vidit. Vgl. *Hieron.* de vir. ill. c. 9. (s. vorher b.). *Origen.* comment. in Matth. T. XVI. (III. 719. sq.): Ὁ δὲ Ῥωμαίων βασιλεὺς, ὡς ἡ παράδοσις διδάσκει, κατεδίκασε τὸν Ἰωάννην μαρτυροῦντα διὰ τὸν τῆς ἀληθείας λόγον εἰς Πάτμον τὴν νῆσον. Διδάσκει δὲ τὰ περὶ τοῦ μαρτυρίου ἑαυτοῦ Ἰωάννης, μὴ λέγων τίς αὐτὸν κατεδίκασε, φάσκων ἐν τῇ ἀποκαλύψει ταῦτα (Apok. 1, 9.). Die Sage ist gewachsen bei *Tertullian.* de praescript. haeret. c. 36.: Si non potes in Asiam tendere, habes Ephesum: si autem Italiae adjaces, Romam - - ubi Apostolus Joannes posteaquam in oleum igneum demersus nihil passus est, in insulam relegatur. Vgl. *Hieron.* adv. Jovinian. I, 26. p. 280. ed. Vallars.; in Matth. XX, 23. Abweichend *Epiphan.* haeres. LI. §. 33.: - - αὐτοῦ (Ἰωάννου) προφητεύσαντος ἐν χρόνοις Κλαυδίου Καίσαρος ἀνωτάτω, ὅτε εἰς τὴν Πάτμον νῆσον ὑπῆρξεν.

d) *Iren.* II, 22, 5., vgl. *Euseb.* H. E. III, 23. (s. vorher b.), welcher auch noch aus Iren. III, 3, 4. anführt: Ἀλλὰ καὶ ἡ ἐν Ἐφέσῳ ἐκκλησία ὑπὸ Παύλου μὲν τεθεμελιωμένη, Ἰωάννου δὲ παραμείναντος αὐτοῖς μέχρι τῶν Τραϊανοῦ χρόνων, μαρτὺς ἀληθὴς ἐστι τῆς Ἀποστόλων παραδόσεως. *Hieron.* d. vir. ill. c. 9. (s. vorher b.); adv. Jovinian. I, 26. p. 279.: Ut autem sciamus Joannem tunc fuisse puerum, manifestissime docent ecclesiasticae historiae, quod usque ad Trajani vixerit imperium, id est, post passionem Domini sexagesimo octavo anno dormierit.

e) *Iren.* ep. ad Florin. bei *Euseb.* V, 20.; ders. b. dems. V, 24.

f) Ἰωάννου ἀκουστής nach *Iren.* V, 33, 4. Mit welchem Rechte *Euseb.* III, 39. leuguet, dass er Schüler der Apostel gewesen? *Olshausen* d. Aechth. d. Evangg. S. 223. ff. *Rettig* in Stud. u. Kr. 831. IV, 770. ff.

g) *Iren.* III, 3, 4. vgl. *Euseb.* III, 28. *Olshausen* S. 217. ff.

Zeugnisse dafür.

§. 109.

Vergeblich hat man in neuerer Zeit das vierte Evangelium dem Apostel Johannes wegen Mangels hinreichender Zeugnisse absprechen zu müssen geglaubt *a*). Für ihn zeugt eine achtungswerthe Ueberlieferung. Zwar bei den apostolischen Vätern findet sich keine bestimmte Spur vom Evang. Joh. *b*), und insbesondere haben wir von Polycarpus und Papias kein Zeugniss; aber beide kannten den 1. Br. Joh. *c*). Ihr Stillschweigen wird auch gewissermassen durch Irenäus, den Freund und Schüler des Polycarpus, ersetzt, welcher die Aechtheit des Evangeliums

als unzweifelhaft annahm (I. III, 1. §. 108. b.), obschon er sich nicht gerade desswegen auf Polycarp beruft, und sein Zeugniss von der Apokalypse ungültig ist (§. 191.).

Valentinus (c. 140.) und seine Schüler gebrauchten das Evangelium Johannis, und Herakleon, dessen Schüler, schrieb einen Commentar darüber (Vgl. §. 75.) [d]). Montanus (c. 150.) und seine Partei hatten dieselben heil. Schriften mit der katholischen Kirche gemein, und entlehnten aus dem Evang. Joh. die Idee des Paraklets [e]). Dass die sogenannten Aloger die Apokalypse sammt dem Evangelium und den Briefen verwarfen, hatte seinen Grund in ihrem Gegensatze gegen die Montanisten, und beweist, dass diese von Anfang an sich dieses Evangeliums bedienten. Uebrigens führten sie gegen die Aechtheit desselben keine historischen Gründe an, und ihre kritischen waren theils dogmatisch, theils aus der Vergleichung des Evang. Joh. mit den drei ersten Evangg. geschöpft [f]).

Justin d. M. hat unser Evangelium gekannt und gebraucht (§. 66. 3. c. 4. d.), auch Tatian (I. §. 19.). Theophilus von Antiochien (c. 172.) führt es aber zuerst ganz deutlich an [g]). Und später erkennen es Alle nebst den drei andern Evangelien an; es gehört zu den Homologumenen des Eusebius (I. §. 24.).

a) *Vogel*, *Ballenstädt*, *Bretschneider*, *Rettig* in d. unter §. 110. angef. Schr.

b) *Ignat.* ad Philadelph. c. 7.: *Εἰ γὰρ καὶ κατὰ σάρκα μέ τινες ἠθέλησαν πλανῆσαι, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα οὐ πλανᾶται ἀπὸ θεοῦ ὄν. Οἶδεν γὰρ πόθεν ἔρχεται, καὶ ποῦ ὑπάγει, καὶ τὰ κρυπτὰ ἐλέγχει* (Vgl. Joh. III, 8. 1 Cor. II, 10.?). Noch unsicherer ist c. 9.: *Αὐτὸς ἦν θύρα τοῦ πατρὸς, δι' ἧς εἰσέρχονται Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ καὶ οἱ προφῆται καὶ οἱ ἀπόστολοι καὶ ἡ ἐκκλησία* (Vgl. Joh. X, 7. 9.?). Nur ep. ad Rom. c. 7.: *Ἄρτον θεοῦ θέλω, ἄρτον οὐράνιον, ἄρτον ζωῆς, ὅς ἐστιν σὰρξ Ἰησοῦ Χρ.... καὶ πόμα θεοῦ θέλω τὸ αἷμα αὐτοῦ.....* scheint sich auf Joh. VI, 32. f. 45. 51. ff. zu beziehen. *Barnab.* ep. c. 12. von der ehernen Schlange Mose's.

c) *Euseb.* III, 39.: *Κέχρηται δ' ὁ αὐτὸς* (ὁ *Παπίας*) *μαρτυρίαις ἀπὸ τῆς προτέρας Ἰωάννου ἐπιστολῆς.* *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 7.: *Πᾶς γὰρ, ὃς ἂν μὴ ὁμολογῇ Ἰησοῦν χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθέναι, ἀντίχριστός ἐστι* (Vgl. 1 Joh. IV, 3.). Gegen *Bretschneiders* (probab. p. 109. sqq.) Beweisführung, dass Polycarp. das Ev. Joh. nicht gekannt haben könne, s. *Lücke* Comment. I. 87. n. Ausg.

d) Gegen *Bretschneiders* (probab. p. 212.) Einwürfe s. *Olshausen* S. 386.

e) Vgl. *Bretschneider* p. 205. sqq. *Olshausen* S. 283. ff. *Lücke* Comment. I. 45. Ersterer will mit Unrecht beweisen, dass die Montanisten das Ev. Joh. verworfen hätten, besonders aus der fälschlich auf sie bezogenen Stelle Iren. III, 11, 9.: Alii vero ut donum spiritus frustrentur, quod in novissimis temporibus secundum placitum Patris effusum est in humanum genus, illam speciem non admittunt, quae est secundum Joannis evangelium, in qua Paracletum se missurum Dominus promisit; sed simul et Evangelium et propheticum repellunt spiritum.

f) *Epiphan.* haeres. LI. de Alogis c. 3.: -- Εἶχον γὰρ τὴν αἵρεσιν καλουμένην, ἀποβάλλουσαν Ἰωάννου τὰς βίβλους. Ἐπεὶ οὖν τὸν λόγον οὐ δέχονται τὸν παρὰ Ἰωάννου κεκηρυγμένον, ἄλογοι κληθήσονται . . . . . Λέγουσι γὰρ μὴ εἶναι αὐτὰ Ἰωάννου, ἀλλὰ Κηρίνθου, καὶ οὐκ ἄξια αὐτά φασιν εἶναι ἐν ἐκκλησίᾳ. c. 4.: Φάσκουσι γὰρ καθ' ἑαυτῶν, οὐ γὰρ εἴποιμι κατὰ τῆς ἀληθείας, ὅτι οὐ συμφωνεῖ τὰ αὐτοῦ βιβλία τοῖς λοιποῖς Ἀποστόλοις (Vgl. Joh. I. Matth. III. IV.). c. 18.: Τὸ δὲ εὐαγγέλιον τὸ εἰς ὄνομα Ἰωάννου, φασὶ, ψεύδεται. Μετὰ γὰρ τὸ εἰπεῖν, ὅτι ὁ λόγος σὰρξ ἐγένετο καὶ ἐσκήνωσεν ἐν ἡμῖν, καὶ ὀλίγα ἄλλα, εὐθὺς λέγει, ὅτι γάμος ἐγένετο ἐν Κανᾷ τῆς Γαλιλαίας. c. 22.: Κατηγοροῦσι δὲ πάλιν οἱ αὐτοὶ τοῦ ἁγίου εὐαγγελιστοῦ, μᾶλλον δὲ τοῦ αὐτοῦ εὐαγγελίου, ὅτι, φασὶν, ὁ Ἰωάννης ἔφη περὶ δύο πασχῶν τὸν Σωτῆρα πεπυηκότα, οἱ δὲ ἄλλοι εὐαγγελισταὶ περὶ πάσχα ἑνός. Obige Stelle des Irenäus gehört auch hieher. Vgl. *Olshausen* S. 254. ff.

g) Ad Autolyc. I. II. p. 100.: Ὅθεν διδάσκουσιν ἡμᾶς αἱ ἁγίαι γραφαὶ καὶ πάντες οἱ πνευματοφόροι, ἐξ ὧν Ἰωάννης λέγει· ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος κτλ.

Innere Gründe.

§. 110.

Die Abweichungen von den drei ersten Evangg. im Geschichtlichen (§. 104.) sind mit Unrecht zur Begründung von Zweifeln an der apostolischen Abfassung dieses Evangeliums gebraucht worden[a]), obschon einige geschichtliche und geographische Schwierigkeiten übrig bleiben[b]). Hingegen sprechen für einen apostolischen Verfasser die vorkommenden Züge anschaulicher Darstellung, obgleich in dieser Hinsicht Einiges vermisst wird (§. 105.); und den Johannes selbst scheinen die Stellen I, 35—41. XVIII, 15. f. XX, 2. anzudeuten.

Fälschlich hat man gegen die Aechtheit gewisse an-

scheinende Widersprüche in unserm Evang. geltend gemacht [c]). Die geistig reine und tiefe Auffassung der Lehre Jesu (§. 106.) lässt sich mit Wahrscheinlichkeit nur einem Apostel zuschreiben [d]); die hohe Idealität der Ansicht von der Person des Heilandes erscheint dem innig liebenden, begeisterten Lieblingsjünger nicht unangemessen; die allerdings etwas befremdende Form der Reden Jesu (§. 105.) mag zum Theil in der Eigenthümlichkeit des Apostels ihren Grund haben. Der Anflug von alexandrinisch-jüdischer Weisheit und der Grad von griechischer Sprachbildung, den der Vf. beurkundet, verträgt sich ziemlich gut mit den persönlichen Verhältnissen des Johannes (§. 108.), wiewohl es eine auffallende Erscheinung ist, dass ein galiläischer Fischer sich so weit ausgebildet hat; auch die Bestimmung des Evang. für griechische Christen lässt sich aus der spätern Stellung des Johannes erklären [e]).

a) Namentlich die Abweichung in Ansehung des Todestags Jesu. Gegen *Bretschneider* s. *Usteri* in d. §. 98. Not. a. angef. Schr.

b) Dahin gehört: das Stillschweigen über das Abendmahl; die mit andern biblischen Nachrichten nicht zusammenstimmende Zeichnung Joh. des T. III, 27., vgl. Matth. XI, 1. ff. AG. XVIII, 24. XIX, 1. ff.; die (freilich von der Kritik in Anspruch genommene) Erzählung V, 1—9. (VIII, 1—11. ist entschieden unächt.). Geographische Schwierigkeiten: I, 28. IV, 5. 7. S. dagegen *Guerike* S. 59. ff. Bretschneider nimmt noch mit Unrecht in Anspruch Nachrichten, wie III, 22. IV, 1. f. XIII, 1—11.; Ausdrücke, wie II, 13. 23. VII, 2. XI, 55.: τὸ πάσχα τῶν Ἰουδαίων, ἡ ἑορτὴ τ. Ἰ.; VIII, 17.: ἐν τῷ νόμῳ τῷ ὑμετέρῳ; XV, 25.: ἐν τῷ νόμῳ αὐτῶν; XI, 49. XVIII, 13.: ἀρχιερεὺς τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐκείνου; die Etymologie: IX, 7.

c) *Horst* in d. nachher angef. Aufs. Diese angeblichen Widersprüche betreffen die Begriffe λόγος und πνεῦμα. Vgl. ausser den Gegenschr., bibl. Dogm. §. 283. *Schott* §. 38. Not. c. *Bretschneider* Dogm. 3. Aufl. I. 491. ff.

d) Die Gesinnung des Sohnes Zebedäi (vgl. Matth. XIX, 20. ff. Luc. IX, 49. 54. Marc. III, 17.) hat sich, wie die des Ap. Paulus, durch die Kraft des Glaubens ganz umgewandelt.

e) Die Aechtheit dieses Evangeliums haben bestritten: *Evanson* in der §. 92. b. angef. Schr. *Eckermann* theol. Beitr. V. 2. (*Vogel*) d. Evang. Johannes u. seine Ausleger vor d. jüngsten Gericht 1. Th. 801. 2. Th. 804. *Horst* lässt sich d. Aechtheit des Johan. Evang. aus hinlängl. Gründen bezweifeln, u. welches ist d. wahrsch. Ursprung dieser Schrift? in *Henke's* Mus. 1. B. 1. H. S. 47. *Derselbe* üb. einige

anscheinende Widerspr. im Evang. Joh. in Absicht auf d. Logos od. d. Höhere in Christo. *Das.* S. 20. *Cludius* Uransichten d. Christenth. Alt. 808. S. 40. ff. *Ballenstädt* Philo u. Joh., od. fortges. Anwend. d. Philo z. Interpret. d. Johann. Schriften m. besond. Hins. auf d. Frage: Ob Joh. d. Verf. der ihm zugeschrieb. Schriften seyn könne? Gött. 812. *Bretschneider* probabilia de Evang. et epp. Joannis Ap. indole et origine. Lips. 820. (Vgl. *Paulus* Heidelb. Jahrb. 14. Ig. 2. H. Des Vfs. spätere Bekenntnisse in *Tzschirner* Mag. f. chr. Pred. II. 2. S. 154. Handb. d. Dogm. 3. Aufl. I. 268.). — *Rettig* Ephemerid. J. 62. sqq. findet im Evang. bloss ächte johanneische Bestandtheile, wie auch *Paulus* und *Ammon* progr. quo docetur, Johannem, Evang. auctorem, ab editore hujus libri fuisse diversum. Erl. 811.

Gegenschriften:

F. W. Schleker Vers. e. Widerleg. der hauptsächl. Einwürfe, die in d. neuest. Zeit geg. d. Aechth. d. Evang. Joh. gemacht sind. Rost. 802. 8. *Süsskind* Beitr. zur Vertheid. d. Aechth. d. Evang. Joh. in Bezieh. auf d. Schrift: Der Evang. Joh. etc. in *Flatts* Magaz. f. christl. Dogm. u. Mor. 9. Heft. *Nöldeke* Vers. einige Widersprüche, welche im Ev. Joh. zu liegen scheinen, exeget. u. psycholog. zu heben, in *Henke's* Mus. 2. B. 1. H. S. 97. *Süsskind* noch etwas z. Vertheid. d. Aechth. d. Ev. Joh., und: über ein. anschein. Widerspr. im Evang. Joh. in *Flatts* Mag. XI. 57. 110. *Van Griethuysen* pro Ev. Joan. αὐθεντία. Harderv. 807. *C. W. Stein* authentia Evang. Joa. c. Bretschneideri dubia vind. 822. *J. T. Hemsen* d. Authentie d. Schriften d. Evang. Joh. 823. *A. G. Calmberg* de antiquiss. patrum pro evang. Joh. αὐθεντίᾳ testimoniis. 822. 4. *L. Usteri* comment. crit. (§. 98. Not. a.) *Fridr. Gottl. Crome* probabilia haud probabilia od. Widerleg. d. v. Bretschneider gegen d. Aechth. d. Ev. u. d. Br. Joh. erhob. Zweifel. 824. *C. V. Hauff* die Authent. u. d. hohe Werth d. Ev. Joh. m. Rücksicht auf neuere Einwendungg. etc. Eine v. d. Gesellsch. im Haag z. Vertheid. d. Christenth. gekr. Pr. Schr. 831.

Zeit und Ort der Abfassung.

§. 111.

Die Alten hielten das vierte Evangelium für das späteste[a]). Aber sie scheinen dieses zu behaupten theils in Beziehung auf die Ordnung im Kanon (Iren. III, 1. §. 108. b.), theils in der falschen Voraussetzung, dass Johannes auf die andern Evangg. Rücksicht genommen (Euseb. III, 24. §. 104. a.)[b]). Die entgegengesetzte Meinung, dass Johannes vor allen Evangelisten[c]), oder vor seiner Deportation und vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben habe[d]), beruht auf keinen sichern Gründen.

Wir können nichts sagen, als dass Johannes lange in Kleinasien gelebt haben musste, um dieses Evangelium zu schreiben, welches so ganz auf griechisch-jüdischem Boden entsprungen ist, und eine höhere und freiere Entwicklung des Christenthums voraussetzt [e]).

Ueber den Ort der Abfassung schwanken die Meinungen der Alten, indem die Einen Ephesus (Irenäus III, 1. §. 108. b.), die Andern Patmos angeben [f]).

a) ***Euseb.*** H. E. VI, 14. s. §. 106. a. III, 24. §. 104. a. ***Hieron.*** de vir. ill. c. 9.: novissimus omnium scripsit evangelium. ***Epiphan.*** haeres. LI. §. 19.: πρῶτος μὲν ὤν, ὕστερος δὲ τοῖς ἔτεσιν εὐαγγελισάμενος.

b) Die Behauptung des ***Epiphanius*** l. c. §. 12., Johannes habe geschrieben ἐπὶ τῇ γηραλέᾳ αὐτοῦ ἡλικίᾳ, μετὰ ἔτη ἐνενήκοντα τῆς ἑαυτοῦ ζωῆς, μετὰ τὴν αὐτοῦ ἀπὸ Πάτμου ἐπάνοδον, τὴν ἐπὶ Κλαυδίου γενομένην Καίσαρος —, steht von aller Beglaubigung verlassen da (S. §. 108. c.).

c) ***Semler*** paraphr. in Ev. Ioh. I, 11. ***Tittmann*** melet. p. 13. sq.

d) ***Lampe*** prolegg. p. 158. vgl. ***Wegscheider*** Einl. S. 190. ff. Der beste Grund liegt in V, 2., vgl. aber XI, 18. XVIII, 1. XIX, 41.

e) ***Lücke*** Einl. in d. Apokal. S. 379. Auch die polemischen oder conciliatorischen Rücksichten, wenn sie wirklich Statt gefunden (§. 107.), weisen zum Theil in eine spätere Zeit. ***Schott*** isag. §. 42. Die Zeitbestimmung, welche ***Eichhorn*** Einl. II. 156. gibt, beruht auf der Aechtheit der Apokalypse, die wir nicht anerkennen können.

f) ***Hippolytus*** de XII apostolis: Ἰωάννης δὲ ἐν Ἀσίᾳ ὑπὸ Δομετιανοῦ τοῦ βασιλέως ἐξορισθεὶς ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ, ἐν ᾗ καὶ τὸ Εὐαγγέλιον συνεγράψατο. Synops. script. in ***Athanas.*** opp. III. 202. ed. Bened.: Τὸ δὲ κατὰ Ἰωάννην εὐαγγέλιον ὑπηγορεύθη τε ὑπ' αὐτοῦ τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ ἀποστόλου καὶ ἠγαπημένου, ὄντος ἐξορίστου ἐν Πάτμῳ τῇ νήσῳ, καὶ ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ ἐξεδόθη ἐν Ἐφέσῳ διὰ Γαΐου τοῦ ἀγαπητοῦ καὶ ξενοδόχου τῶν ἀποστόλων, περὶ οὗ καὶ Παῦλος Ῥωμαίοις γράφων φησί· ἀσπάζεται ὑμᾶς κτλ.

Ueber das letzte Capitel.

§. 112.

Da Cap. XX, 30. f. offenbar schliesst [a]), so ist Cap. XXI. ganz unleugbar als ein Nachtrag anzusehen; es fragt sich aber, ob er von Johannes oder einem Andern herrühre?

Gegen die erste Meinung, welche Viele angenommen [b]), lassen sich bedeutende Gründe anführen [c]).

Der Schluss XXI, 24. 25. ist offenbar unjohanneisch wegen der Hinweisung auf den Verfasser des Evang., des

Ausdruckes οἶδαμεν (Vs. 24.) und der Hyperbel Vs. 25. [d]). Diese Verse aber hangen mit dem Vorigen so zusammen, dass mit ihrer Aechtheit auch die des ganzen Capitels fällt [e]). Vs. 20. ist die Bezeichnung des Johannes für diesen als Verf. unschicklich [f]). Obgleich in der Schreibart Manches johanneisch ist [g]), so findet sich doch auch Mehreres, was mehr oder weniger Verdacht erregt [h]). Die ganze Erzählungsweise ist nicht so klar und anschaulich, wie sonst im Evangelium. Vs. 23. scheint nach Johannis Tode und Vs. 19. nach dem des Petrus geschrieben zu seyn, und das Ganze einer unsichern, unklaren Ueberlieferung anzugehören [i]).

a) Es ist keine durch Vs. 29. veranlasste Zwischenbemerkung, wie *Coccejus* annahm. S. *Lücke* z. d. St.

b) *Gerh. Joh. Vossius* harm. evang. l. III. c. 4. §. 8. *Richard Simon*, *Michaëlis*, *Eichhorn* u. a. Aeltere, wie *Wolf* cur. phil. a h. l., halten selbst diese Annahme für unstatthaft wegen der göttlichen Eingebung.

c) Vgl. *Lücke* II. 519. *Schott* §. 43. Not. 5.

d) Diese Verse lassen auch fallen *Hammond* paraphras. a. h. l. *Beck* observatt. crit. exeget. P. I. (Lips. 795. 8.) *Kuinoel*, *Tholuck* z. d. St., *Guerike* Beitr. S. 68. Willkürliche Hilfe *Mich. Webers* (progr. de authentia c. ult. Evang. Joan. Hal. 823.) durch Streichung der Worte τὰ γραφόμενα βιβλία.

e) Diesen Schluss nimmt *Guerike* a. O. in Anspruch.

f) Auch *Tholuck* und *Guerike* erkennen dieses an.

g) Conjunctionslose Sätze Vs. 3. 5. 10. 11. 12. 13 (!) 15. 16. 17. 22.; häufiger Gebrauch von οὖν Vs. 5. 6. 7. 9. 13. (!) 15. 23.; μετὰ ταῦτα Vs. 1., vgl. III, 22. V, 1. 14. VI, 1. u. a. St.; οὐδέν, dem Verbo nachgesetzt, Vs. 3., vgl. III, 27. V, 19. 30. VIII, 28. IX, 33. u. a. St.; οὐ μέντοι Vs. 4., vgl. IV, 27. VII, 13. XX, 5.; ὀψάριον Vs. 9. 10. 13., vgl. VI, 9. 11.; διαζώννυμι Vs. 7., vgl. XIII, 4. 5.; φανεροῦν ἑαυτόν Vs. 1.; vgl. VII, 4. (!), vgl. Marc. XVI, 14.

h) ἐπὶ τῆς θαλάσσης Vs. 1., st. ἐπὶ τῇ θ., vgl. IV, 6. V, 2.; die Wendung ἐφανέρωσε δὲ οὕτως Vs. 1.; ἐξετάζειν Vs. 12., st. ἐρωτᾶν; φέρειν Vs. 18.; ἐπιστραφείς Vs. 20., st. στραφείς I, 38. XX, 16.; ἔρχομαι Vs. 23.

i) Vgl. dagegen *Guerike* §. 70. f.

Die Aechtheit dieses Capitels haben bezweifelt: *Grot.* ad Joa. XX, 30. XXI, 24., der es für einen Zusatz der ephesinischen Aeltesten hält; *Cleric.* ad Hammond. paraphr. a. h. l. *Pfaff* de variis lection. N. T. c. 11. §. 5. *Semler* Einl. z. *Baumgartens* Polemik. I. 62. *Paulus* n. Repert. II. 327. Memorab. V. 176. *Gurlitt* lectionum in N. T. spec. III. (Hamb. 805. 4.) *Bertholdt* Einl. III. 1326. *Lücke* im

Comment. z. d. St. *Schott* de indole c. ult. ev. Joh. Jen. 825. Isag. §. 43. Not. 5.

Für die Aechtheit sind ausser den Not. b. d. angeführten *Mill* prolegg. §. 249. *Lampe* comment. a. h. l. *Osiander* exercit. qua authent. cap. XXI. Ev. J. pertractatur. Tub. 756. *Papst* diss. de authent. c. XXI. Joan. Erl. 779. *Krause* vindiciae cap. ult. Ev. Joa. Viteb. 793. *Hug* Einl. II. 292. *Wegscheider* Einl. in d. Ev. Joh. S. 173. *Bretschneider* probabil. p. 182. *Handschke* de authent. c. 21. ev. Joh. e sola orationis indole judicanda. Lips. 818. *Erdmann* einige Bemerkk. üb. c. 21. d. Ev. Ioh. Rost. 819.

Fünftes Capitel.

Die Apostel-Geschichte.

Casp. Sanctii comment. in Act. App. L. B. 616. ed. 2. 617. 4.

Phil. a Limborch commentar. in Acta Apost. et in epp. ad Rom. et ad Ebr. Roterod. 711. fol.

N. Test. ed. Koppianae Vol. III. auct. *Heinrichs.*

Kuinoel comment. in libr. N. T. T. IV. 818. ed. 2. 827.

Olshausen bibl. Comment. 2. Th.

S. F. N. Mori versio et explicatio Actuum Apost. ed. *Dindorf.* Lips. 794. 2 Voll. 8.

Lucas Ap.-Gesch. neu übers. mit Anmerkk. v. *J. O. Thiess.* 800. 8.

T. W. Hildebrand d. Gesch. d. Ap. Iesu exeget. hermeneut. bearbeitet. 824. 8.

J. E. Im. Walch dissertt. in Acta Apost. Ien. 756—61. 3 Voll. 4.

Zweck und Anlage des Buches.

§. 113.

Es ist der zweite Theil der für Theophilus geschriebenen Geschichte des Urchristenthums, von welcher das dritte Evang. der erste Theil ist (AG. I, 1, vgl. Luc. I, 1—3.); aber kein nach einem umfassenden Plane und bestimmten Zwecke regelmässig ausgearbeitetes Werk. Cap. I—XII. ist allgemeiner, als Cap. XIII—XXVIII, wo Paulus allein die handelnde Person ist; indessen ist beiden Theilen der Zweck gemein, das Wachsthum der jungen Kirche zu verfolgen (II, 42. ff. IV, 32. ff. V, 12. ff. IX, 31. XI, 19. ff. XII, 24. XIV, 21. ff. XVI, 5. XVIII, 11. XIX, 10. 20.),

und man kann das Ganze als den einem Freunde gewidmeten Versuch einer christlichen Kirchengeschichte ansehen, welcher aus Mangel an Nachrichten unvollkommen und lückenhaft ausfiel, und unvollendet blieb (XXVIII, 31.)[a]).

Besondere Zwecke, dergleichen Manche[b]) annehmen, sind nur untergeordnet, und keineswegs als die des Ganzen anzusehen.

Dass die Geschichte der Kirche zuletzt in die des Apostels Paulus aufgeht, erklärt sich theils aus dem Verhältnisse des Verf. zu diesem Apostel, theils aus dem wahrscheinlichen Mangel an Nachrichten.

a) *Ziegler* über d. Zweck, d. Quellen u. Interpolationen d. AG. in *Gablers* Journ. f. theol. Litter. 801. I. 2. *Heinrichs* prolegg. in Acta Apost. p. 10. sqq. *Kuinoel* prolegg. in Act. Ap. p. XVII.

b) *Michaëlis* Einleit. II. 1176. *Paulus* progr. de consilio, quo scriptor in Act. Apost. concinnandis ductus fuerit. Ien. 798. auch in s. select. capp. introd. in N. T. *Schmidt* Einl. I. 172. *Eckermann* Erkl. aller dunkeln Stellen d. N. T. 2. Thl. Einl. zur AG. *Eichhorn* Einl. II. 19. ff. Vgl. *Bertholdt* III. 1334.

Der Verfasser.

§. 114.

Der Verf. ist der des dritten Evangeliums, und scheint sich als den Begleiter des Ap. Paulus und als Augenzeugen eines Theiles der Geschichte anzudeuten (XVI, 10—17. XX, 5—15. XXI, 1—17. XXVII, 1—XXVIII, 16.). Dagegen ist es befremdend, dass er sich in der Vorrede des Evang. (I, 2. f.) nur auf andere Augenzeugen beruft, von sich aber bloss als Erforscher und Bearbeiter der von Andern schon aufgezeichneten Ueberlieferung spricht (§. 101.); und dass die anderweitigen Nachrichten von Paulus theils falsch (IX, 26. XXII, 17. vgl. Gal. I, 17. f.; XVII, 14. f. XVIII, 5. vgl. 1 Thess. III, 1. f.), theils zweifelhaft (XI, 30. vgl. Gal. II, 1.), theils ungenügend sind (IX, 30. XVI, 6. vgl. Br. an die Gal.)[a]), theils sich selbst nicht gleich bleiben (Vgl. IX, 3. ff. mit XXII, 6. ff. XXVI, 14. ff.)[b]).

Ueberhaupt erweckt es Zweifel, dass der Verf. manchmal einer schwankenden Ueberlieferung zu folgen scheint (I, 4. ff. vgl. Luc. XXIV, 44. ff.; I, 18. vgl. Matth. XXVII,

5. ff.), welche die Thatsachen theils in einem sonderbaren Wunderlichte (VIII, 26—40., besonders Vs. 39.), theils nach einem offenbaren Missverständnisse (II, 5—11. vgl. X, 46. XIX, 6. 1 Cor. XIV, 2. ff.) darstellt; ja, dass er selbst einen historischen Missgriff thut (V, 36. vgl. Joseph. antiqq. XX, 5, 1.), da der Begleiter eines Apostels sich bessere Nachrichten zu verschaffen im Stande gewesen seyn sollte. Es bleibt aber noch die Möglichkeit übrig, dass jene Stellen, wo der Erzähler von sich selber als Theilnehmer der Geschichte redet, einer fremden, von ihm eingeschalteten Denkschrift angehören[c]).

a) 2 Cor. XI, 25. f. Röm. XV, 19. XVI, 3. f., Titus Verhältniss zu P. und manche andere in den Br. Pauli vorausgesetzte Umstände finden in der AG. keine Erläuterung.

b) Auffallend ist besonders die Verschiedenheit in der Rede Jesu an Paulus. Auch XX, 17—21. ist in Vergleich mit IX, 29. und XI, 25. eine bedenkliche Zugabe.

c) Diese Denkschrift rührt nach den Zeitbestimmungen XX, 6. XXVII, 9. von einem Judenchristen her, während Lucas ein Heidenchrist war (§. 101.). Vgl. die Gegenbemerkungen *Guerike's* S. 77. ff.

Quellen.

§. 115.

Man hat angenommen, der Verf. habe schriftliche Quellen benutzt[a]), und die Vorrede des Evang. (Luc. I, 1.) begünstigt diese Annahme. Auch spricht dafür die etwas verschiedene, mehr judaisirende Farbe der Erzählungen und Reden im ersten Theile (vgl. aber II, 14. ff. mit XIII, 16. ff.), die sich sogar in einigen Eigenthümlichkeiten des Sprachgebrauchs zeigt[b]), und der Umstand, dass der zweite Theil von Cap. XIII. an ein geschichtlicheres Gepräge trägt, zum Theil sogar die Aufzeichnungen eines Augenzeugen enthält. Durch die Annahme verschiedener Quellen lässt sich ferner die wahrscheinliche Verdoppelung der einen Reise Pauli nach Jerusalem (XI, 30. vgl. XV. Gal. II, 1.) erklären, indem mit Cap. XIII. eine neue Denkschrift anzugehen scheint[c]).

Vielleicht könnte man so auch die Verschiedenheit zwischen Cap. IX. XXII. XXVI. erklären. Allein wäre auch Cap. IX. aus einer andern Denkschrift, als Cap. XXII.

XXVI., geschöpft, so ist doch die Verschiedenheit zwischen den beiden letztern Berichten wahrscheinlich nur durch Ungenauigkeit entstanden, wie die zwischen XV, 23. 41. und XIII, 4. 13. vgl. XIV, 6., zwischen XXVIII, 18. und XXV, 9. 10. Die zum Theil langen Reden, wenn sie treu wiedergegeben wären, müssten ebenfalls aus gleichzeitigen Denkschriften geschöpft seyn. Aber sie sind keineswegs (wenigstens nicht alle) aus dem Munde der Redenden treu aufgezeichnet, da sich Manches in denselben nur als Vorstellung späterer Berichterstatter verräth (I, 18. f. [d]) V, 36. XV, 10. f. [e]) XXII, 17. XXIII, 29. [f]), wenn man auch nicht annehmen darf, dass Lucas sie ohne vorliegenden geschichtlichen Stoff ausgearbeitet habe, weil sich viel Angemessenes darin findet [g]).

a) *Königsmann* de fontibus commentariorum sacrorum qui Lucae nomen praeferunt etc. Alton. 798. 4. in *Pott* sylloge Vol. III. *Bolten* Vorbericht z. AG. *Ziegler* über d. Zweck etc. in *Gablers* Iournal. *Heinrichs* prolegg. in Act. Ap. p. 19. *Knînoel* prolegg. p. XIII. *Bertholdt* III. 1351. *J. C. Riehm* de fontibus Actt. Apost. Traj. 821. 8.

b) Παῖς Ἰησοῦ: III, 13. 16. IV, 27. 30.; τήρησις III, 5. V, 18.; ὁδός von der christlichen Religion XIX, 9. 23. XXII, 4. XXIV, 14. 22.; διαλέγεσθαι XVII, 2. 17. XVIII, 4. 19. XIX, 8. 9. XX, 7. 9. XXIV, 12. 25.; ἐπί von der Dauer XIII, 31. XVI, 18. XVII, 2. XVIII, 20. XIX, 8. 10. 34. XX, 9. 11. XXIV, 4. XXVII, 20. XXVIII, 6.

c) XIII, 1.: Ἦσαν δέ τινες ἐν Ἀντιοχείᾳ, κατὰ τὴν οὖσαν ἐκκλησίαν, προφῆται καὶ διδάσκαλοι, ὅ, τε Βαρνάβας καὶ Συμεὼν - - - καὶ Σαῦλος. Vgl. XII, 25.: Βαρνάβας δὲ καὶ Σαῦλος ὑπέστρεψαν ἐξ Ἰερουσαλήμ κτλ. Auch XXI, 10. scheint XI, 28. nicht voraussusetzen.

d) Bemerke besonders τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν.

e) ὅπως ἂν ἐκζητήσωσιν οἱ κατάλοιποι τῶν ἀνθρώπων τὸν κύριον καὶ πάντα τὰ ἔθνη, ἐφ' οὓς ἐπικέκληται τὸ ὄνομά μου ἐπ' αὐτούς, nach den LXX; im Hebr. Am. IX, 12. ist ein dem Zwecke der Rede des Iacobus nicht entsprechender Sinn. Ob dieser in griechischer Sprache redete?

f) περὶ ζητήματος τοῦ νόμου αὐτῶν.

g) *Eichhorn* Einl. II. 28. f. setzt zu viel auf Rechnung des ausarbeitenden Verfassers. Die Aehnlichkeit von II, 29. 30. XIII, 35. ist in der allgemeinen apostolischen Lehrart gegründet. Der Gang der Rede des Stephanus Cap. VII. ist viel unbestimmter, als der der Rede des Paulus XIII, 16. ff. Die Sprache der Reden dieses Apostels ist zwar nicht die seiner Briefe, es finden sich aber seine Ideen darin XIII, 38. f. XX, 33. f. Vgl. *Sam. Gottl. Frisch* diss. utrumque

Lucae commentarium de vita, dictis factisque Iesu et Apost. non tam historicae simplicitatis, quam artificiosae tractationis indolem habere. (Friberg. 817.) 4. p. 20. sqq.

A) XI, 16. weist auf I, 5. zurück; XI, 19. schliesst sich an VIII, 1. und bereitet vor auf XIII; XXII, 20 weist auf VII, 58. VIII, 1. zurück. Aehnliche Uebersichten und Ruhepuncte II, 42. IV, 32. V, 12. ff. IX, 31. XI, 19. ff. XII, 24. XIV, 21. ff. XVIII, 11. XIX, 10. 20. Eigenthümlichkeiten der Schreibart: ἐγένετο m. Accus. u. Infin. IV, 5. IX, 3. 37. XI, 26. XIV, 1. u. öfter; ἄνδρες γαλιλαῖοι I, 11.; ἄνδρες ἰουδαῖοι II, 14.; ἄνδρες ἰσραηλῖται II, 22. III, 12. V, 35. XIII, 16. XXI, 28.; ἄνδρες ἀθηναῖοι XVII, 22.; ἄνδρες ἐφέσιοι IX, 35.; ἄνδρες ἀδελφοί II, 29. XIII, 15. 26. XV, 7. 14. XXII, 1. XXIII, 1. 6. XXVIII, 17.; ὁμοθυμαδόν I, 14. II, 1. 46. IV, 24. V, 12. VII, 57. VIII, 6. XII, 20. XV, 25. XVIII, 12. XIX, 29.; ἀποφθέγγεσθαι (nur in der AG.) II, 4. 14. XXVI, 25.; διαμαρτύρεσθαι II, 40. VIII, 25. X, 42. XVIII, 5. XX, 21. 23. 24. XXIII, 11. XXVIII, 23.; ἀτενίζειν I, 10. III, 4. 12. VI, 15. VII, 55. X, 4. XI, 6. XIII, 9. XIV, 9. XXIII, 1. vgl. Luc. IV, 20. XXII, 56.; ἐπιλαμβάνεσθαι IX, 27. XVI, 19. XVII, 19. XVIII, 17. XXI, 30. 33. XXIII, 19. vgl. Luc. IX, 47. XIV, 4. XX, 20. 26. XXIII, 26.; πείθειν XII, 20. XIII, 43. XIV, 19. XVIII, 4. XIX, 8. 26. XXVI, 28. XXVIII, 23.; πείθεσθαι V, 36. 37. XVII, 4. XXI, 14. XXIII, 21. XXVI, 26. XXVII, 11. XXVIII, 24.; προχειρίζεσθαι III, 20. XXII, 14. XXVI, 16.; διέρχεσθαι VIII, 4. XIII, 14.; διέρχεσθαι ἕως IX, 38. XI, 19. 22.; διέρχεσθαι εἰς XVIII, 27. vgl. Luc. II, 15. VIII, 22.; κατασείειν τῇ χειρί XII, 17. XIII, 16. XIX, 33. XXI, 40.; προσέχειν VIII, 6. 10. 11. XVI, 14.; διάλεκτος I, 19. II, 6. 8. XXI, 40. XXII, 2. XXVI, 14.; ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου IX, 14. 21. XXII, 16.; ἐπιπίπτειν VIII, 16. X, 10. 44. XI, 15. XIII, 11. XIX, 17. XX, 10. 37.; ἱκανός V, 37. VIII, 11. IX, 23. 43. XI, 24. 26. XII, 12. XIV, 3. 21. XVIII, 18. XIX, 19. 26. XX, 8. 11. 37. XX, 6. XXVII, 7. 9.; συγχεῖν, συγχύνειν II, 6. XIX, 32. XXI, 27. 31.; σύγχυσις XIX, 29. Uebrigens durchgängig die Anführung nach den LXX, theils wörtlich II, 34. f. IV, 25. 26. VIII, 32. 33. XIII, 33. 35., theils frei aus dem Gedächtnisse I, 20. II, 17—21. III, 22. 23. 25. VII, 3. 6. 7. 32. 49. 50. VIII, 32. 33. XIII, 34. 41. 47. XV, 16. 17. XXVIII, 26. 27., selbst gegen den hebräischen Text II, 25. 28. VII, 42. 43. XIII, 41. XV, 16. 17.

Sehr unwahrscheinlich ist die Vermuthung, dass unter den benutzten Quellen das κήρυγμα Πέτρου (*Clemens* Alex. strom. VI, 636.) und die πράξεις Παύλου (*Origen.* comment. in Joann. T. XX. IV. 322. ed. R., de Princip. I, 2.) gewesen seien. Denn diese Schriften waren apokryphisch. *Euseb.* H. E. III, 3. *Hieron.* de vir. ill. c. 1.

Zeit der Abfassung.

§. 116.

Weil die Erzählung im zweiten Jahre der Gefangenschaft des Apostels Paulus abbricht (XXVIII, 30.), und vom Tode desselben keine Erwähnung geschieht: so setzt man gewöhnlich die Abfassung in jenes Jahr. Allein das Evangelium ist ziemlich spät, wahrscheinlich nach der Zerstörung Jerusalems, geschrieben (§. 101.), die AG. mithin noch später[a]), wozu auch der Charakter der darin enthaltenen Nachrichten (§. 114.) stimmt. Da das Buch in jedem Falle als unvollendet anzusehen ist, so muss man annehmen, dass der Verf. die Geschichte weiter zu führen die Absicht hatte, ihm aber entweder die Nachrichten abgingen, oder Zeit und Musse fehlte.

a) Dahin weist auch die Bemerkung über Gaza's Verwüstung (VIII, 26.), vgl. *Joseph.* b. jud. II, 18, 1. *Hug* Einl. I. 23., wenn nämlich αὕτη nicht auf ὁδός geht. Dagegen *Guerike* S. 72.

Kirchliche Anerkennung.

§. 117.

Vor Irenäus finden sich höchstens Anspielungen auf die AG., aber keine bestimmte Anführung derselben[a]).

Mit Irenäus aber (n. 177.) werden die Zeugnisse für die Anerkennung des Buchs häufig und sicher genug[b]).

Das Buch scheint weniger, als die Evangg., gelesen und daher weniger bekannt geworden zu seyn[c]).

Es wurde von Häretikern nicht angenommen, aber aus willkürlichen dogmatischen Gründen[d]).

Unter den Katholischen ist die AG. nie bezweifelt worden, und gehört daher unter die allgemein anerkannten Bücher[e]). Jedoch findet sich eine Spur von Verschiedenheit der Meinung über den Verfasser[f]).

a) *Ignat.* ad Smyrn. c. 3.: *Μετὰ δὲ τὴν ἀνάστασιν συνέφαγεν αὐτοῖς καὶ συνέπιεν.* Vgl. AG. X, 41.: *Οἵτινες συνεφάγομεν καὶ συνεπίομεν αὐτῷ μετὰ τὸ ἀναστῆναι αὐτὸν ἐκ νεκρῶν.* *Polycarp.* ad Philipp. c. 1.: *Ὃν ἤγειρεν ὁ θεὸς, λύσας τὰς ὠδῖνας τοῦ ᾅδου.* Vgl. AG. II, 24.: *Ὃν ὁ θεὸς ἀνέστησε, λύσας τὰς ὠδῖνας τοῦ θανάτου.* *Justin.* dial. c. Tryph. p. 302.: *Παθητὸς γενησόμενος ὁ Χριστός.*

Vgl. AG. XXVI, 23.: *Εἰ παθητὸς ὁ Χριστός.* Apol. II. p. 85.: *Ἰουδαῖοι - - - ἠγνόησαν* (*τὸν Χριστόν*). Vgl. AG. XIII, 27.: *Οἱ γὰρ κατοικοῦντες ἐν Ἱερουσαλὴμ καὶ οἱ ἄρχοντες αὐτῶν τοῦτον ἀγνοήσαντες . . . Tatian.* or. c. Graec. p. 144.: *Ἀλλ' οὐδὲ τὸν ἀνωνόμαστον θεὸν θωροδοκητέον· ὁ γὰρ πάντων ἀνενδεής, οὐ διαβλητέος ὑφ' ὑμῶν ὡς ἐνδεής.* Vgl. AG. XVII, 25.: *Οὐδὲ ὑπὸ χειρῶν ἀνθρώπων θεραπεύεται προσδεόμενος τινός.* Andere Anspielungen, welche *Lardner* Glaubwürdigk. d. evang. Gesch. II, 1. S. 13. 45. f. 86. anführt, sind noch unwahrscheinlicher.

δ) *Iren.* adv. haeres. III, 14, 1.: Quoniam autem is Lucas inseparabilis fuit a Paullo, et cooperarius ejus in Evangelio, ipse fecit manifestum, non glorians, sed ab ipsa productus veritate. Separatis enim, inquit, a Paullo et Barnaba et Joanne, qui vocabatur Marcus, et quum navigassent Cyprum, *nos venimus in Troadem* (Act. XV, 39.): et quum vidisset Paullus per somnium virum Macedonem, dicentem: *Veniens in Macedoniam opitulare nobis, Paulle, statim, ait, quaesivimus proficisci in Macedoniam, intelligentes, quoniam provocavit nos Dominus evangelizare eis. Navigantes igitur a Troade, direximus navigium in Samothracen* (Act. XVI, 8. sqq.): et deinceps reliquum omnem ipsorum usque ad Philippos adventum diligenter significat, et quemadmodum primum sermonem loquuti sunt: *Sedentes enim*, inquit, *loquuti sumus mulieribus quae convenerant* (v. 13.); et quinam crediderunt, et quam multi. Et iterum ait: *Nos autem navigavimus post dies azymorum a Philippis, et venimus Troadem, ubi et commorati sumus diebus septem* (Act. XX, 6.). Et reliqua omnia ex ordine cum Paullo refert, omni diligentia demonstrans et loca et civitates et quantitatem dierum, quoadusque Hierosolymam ascenderent: et quae illic contigerint Paullo, quemadmodum vinctus Romam missus est, et nomen centurionis, qui suscepit eum et parasema navium, et quemadmodum naufragium fecerunt, et in qua liberati sunt insula, et quemadmodum humanitatem ibi perceperunt, Paullo curante principem ipsius insulae, et quemadmodum inde Puteolos navigaverunt, et inde Romam pervenerunt, et quanto tempore Romae commorati sunt. Omnibus his quum adesset Lucas, diligenter conscripsit ea, uti neque mendax neque elatus deprehendi possit, eo quod omnia haec constarent etc. Ibid. §. 2. . . . . In Mileto convocatis episcopis et presbyteris, qui erant ab Epheso . . . multa testificans eis et dicens quae oportet ei Hierosolymis evenire, adjecit (Paulus): scio quoniam jam non videbitis faciem meam etc. (Act. XX, 17. sqq.) — Brief der Gemeinden von Vienne und Lyon an die in Asien und Phrygien bei *Euseb.* H. E. V, 2.: . . . *Καὶ ὑπὲρ τῶν τὰ δεινὰ διατιθέντων ηὔχοντο, καθάπερ Στέφανος ὁ τέλειος μάρτυς· Κύριε, μὴ στήσῃς αὐτοῖς τὴν ἁμαρτίαν ταύτην* (AG. VII, 60.). *Clem.* Alex. strom. V, 588.: *Καθὼς καὶ ὁ Λουκᾶς ἐν ταῖς πράξεσι τῶν ἀποστόλων ἀπομνημονεύει τὸν Παῦλον λέγοντα· ἄνδρες Ἀθηναῖοι κτλ.* (Act. XVII, 22.). *Tertull.* de baptismo c. 10.: Adeo postea in Actis Apo-

stolorum invenimus, quoniam qui Joannis baptismum habebant, non accepissent Spiritum sanctum, quem ne auditu quidem noverant. De jejun. c. 10.: Porro cum in eodem commentario Lucae, et tertia hora orationis demonstretur, sub qua Spiritu s. initiati pro ebriis habebantur, et sexta, qua Petrus ascendit in superiora etc.

c) ***Chrysost.*** hom. I. in Acta Apost.: *Πολλοῖς τοῦτο τὸ βιβλίον οὐδ' ὅτι ἐστὶ, γνώριμόν ἐστιν, οὔτε ὁ γράψας αὐτὸ καὶ συνθείς.*

d) ***Augustin.*** de util. cred. c. 2. n. 7.: Nosti autem, quod auctoris sui Manichaei personam in apostolorum numerum inducere molientes, dicunt Spiritum s., quem Dominus discipulis suis se missurum esse promisit, per ipsum ad nos venisse. Itaque si illos Actus Apostolorum acciperent, in quibus adventus s. Spiritus praedicatur, non invenirent, quomodo id immissum esse dicerent. ***Augustin.*** ep. 237. (al. 253.) n. 2.: Nam quidam Manichaei canonicum librum, cujus titulus est Actus Apostolorum, repudiant. Timent enim evidentissimam veritatem, ubi apparet s. Spiritus missus, qui est a Domino Jesu Christo in evangelica veritate promissus. Sub ejus quippe Spiritus nomine, a quo penitus alieni sunt, indocta hominum corda decipiunt, mira caecitate asserentes, eandem Domini promissionem in suo haeresiarcha Manichaeo esse completam. Quod et illi haeretici faciunt, qui vocantur Cataphryges, dicentes per nescio quos insanos, Montanum scilicet et Priscillam, quos et proprios suos prophetas habent, venisse Spiritum s., quem Dominus missurum se esse promisit. — ***Euseb.*** H. E. IV, 29. von den Severianern: *Χρῶνται μὲν οὖν οὗτοι νόμῳ καὶ προφήταις καὶ εὐαγγελίοις, ἰδίως ἑρμηνεύοντες τῶν ἱερῶν τὰ νοήματα γραφῶν· βλασφημοῦντες δὲ Παῦλον τὸν ἀπόστολον, ἀθετοῦσιν αὐτοῦ τὰς ἐπιστολὰς, μὴ δὲ τὰς πράξεις τῶν ἀποστόλων καταδεχόμενοι.*

Apokryphische Apostelgeschichte der Ebioniten. ***Epiphan.*** haeres. XXX. §. 16. ***Fabric.*** cod. apocr. N. T. II. 762.

e) ***Euseb.*** H. E. III, 25. s. 1. §. 24.

f) ***Photius*** Amphiloch. quaest. 145. in ***Galland.*** bibl. patr. XIII. 722.: *Τὸν δὲ συγγραφέα τῶν πράξεων οἱ μὲν Κλήμεντα λέγουσι τὸν Ῥώμης, ἄλλοι δὲ Βαρνάβαν, καὶ ἄλλοι Λουκᾶν τὸν εὐαγγελιστήν.* ***J. E. Chr. Schmidt*** im kirchenhist. Archiv I. 15.

Sechstes Capitel.

Ueber Paulus und dessen Schriften überhaupt.

Zeitrechnung seines Lebens.

§. 118.

Nur gegen das Ende hin finden sich ziemlich feste Haltpuncte für die Zeitrechnung, von denen man zurück gehen und freilich immer auf vollkommne Genauigkeit Verzicht leisten muss.

Zeittafel.

J. n. Chr.

64. In der Mitte dieses J. brach unter Nero die Christenverfolgung aus. Paulus konnte also nicht später, als im J. 62, nach Rom kommen, weil er sonst nicht zwei Jahre daselbst hätte predigen und am Leben bleiben können. Also:

61. oder 62. im Frühlinge seine Ankunft in Rom (AG. XXVIII, 11—16.).

und

60—61. im Herbste Antritt der Reise nach Rom (AG. XXVII, 1.9.).

— — Porcius Festus tritt die Verwaltung von Judäa an. *Joseph.* antiqq. XX, 8. 9.: *Πορκίου δὲ Φήστου διαδόχου Φήλικι πεμφθέντος ὑπὸ Νέρωνος, οἱ πρωτεύοντες τῶν τὴν Καισάρειαν κατοικούντων Ἰουδαίων εἰς τὴν Ῥώμην ἀναβαίνουσι, Φήλικος κατηγοροῦντες· καὶ πάντως ἂν ἐδεδώκει τιμωρίαν τῶν εἰς Ἰουδαίους ἀδικημάτων, εἰ μὴ πολλὰ αὐτὸν ὁ Νέρων τῷ ἀδελφῷ Πάλλαντι παρακαλέσαντι συνεχώρησε, μάλιστα δὲ τότε διὰ τιμῆς ἔχων ἐκεῖνον.* *Tacit.* ann. XIV, 65.: Eodem anno (p. C. 62.*) P. Mario, L. Asinio Coss.) libertorum potissimos veneno interfecisse creditus est ..... Pallantem, quod immensam pecuniam longa senectute detineret. Vor diesem J. also müsste Felix abgerufen und verklagt, und Festus ihm gefolgt seyn. Freilich hatte Pallas schon lange vorher die Gunst Nero's verloren, und war von den Geschäften entfernt worden. *Tacit.* ann.

*) Vgl. gegen die von mir früherhin befolgte, aus den gewöhnlichen Ausgg. des Tacitus entlehnte Jahrzahl 63 *Göschen* Bemerkk. z. Chronolog. d. N. T. in Stud. u. Krit. 831, IV. 728. f.

J. n. Chr.

XIII, 2. 14. Daher setzen *Süskind* in *Bengels* Arch. I. 2. S. 317. und *Rettig* quaest. philipp. (Giss. 831.) p. 43. sqq. die Nachfolge des Festus um einige Jahre früher. Aber wahrscheinlich war P. wieder bei N. in Gunst gekommen. *J. F. Wurm* in d. Tüb. Zeitschr. 833. I. 12. ff. *Rud. Anger* de tempp. in Act. App. ratione (L. 833.) p. 96. sqq. — Ungefähr eben dahin weist die Reise des Iosephus nach Rom im 26. J. seines Alters, im J. 62. oder 63. De vita §. 3.

58. oder 59. Zwei J. vor dem Antritte des P. Festus wird P. zu Jerusalem verhaftet (AG. XXIV, 27.). Damals war Felix schon viele J. Procurator gewesen (AG. XXIV, 10.); er trat aber im J. 53. an (*Joseph.* antiqq. XX, 7, 1. B. jud. II, 12, 8., wogegen *Tacit.* ann. XII, 54. . . . . jam pridem Judaeae impositus . . . im Irrthum ist), ungefähr gleichzeitig mit der Versetzung Agrippa's d. j. von Chalcis in die Tetrarchie des Philippus, nach dem 12. J. des Claudius.

— — Nach Ostern dieses J. reist P. von Philippi ab, und kommt zu Pfingsten in Jerusalem an (AG. XX, 6. 16. XXI, 17.).

Vorher hatte er sich in Achaja drei Monate aufgehalten (AG. XX, 3.).

57. oder 58. Reise von Ephesus nach Macedonien (AG. XX, 1.), wahrscheinlich am Ende des J.

Vorher ein ungefähr dreijähriger Aufenthalt in Ephesus (AG. XIX, 8. 10. XX, 31.): also

55—56. Ankunft in Ephesus (AG. XIX, 1.).

Vorher Reise durch Galatien und Phrygien (AG. XVIII, 23.) und

Aufenthalt in Antiochien (AG. XVIII, 22.), wozu ungefähr ein J. erforderlich ist.

54—55. Vierte Reise nach Jerusalem von Corinth aus über Ephesus (AG. XVIII, 18. 22.). Diese Reise soll nach *Kuinoel* ad Act. App. und *Schott* Erörterungg. ein. wicht. chronol. Punkte in d. Lebensgesch. d. Ap. P. (Jen. 832.). S. 35. ff. nicht gemacht worden, sondern P. bloss nach Cäsarea gegangen seyn. Dagegen *Rückert* Comm. üb. d. Br. a. d. Gal. S. 334.

Vorher ein $1\frac{1}{2}$ J. Aufenthalt in Corinth (AG. XVIII, 11.): also

53—54. Ankunft in Corinth, ungefähr gleichzeitig mit der Vertreibung der Juden aus Rom (Sueton. in Claud. c. 25. AG. XVIII, 1.), für deren Zeitbestimmung der Spielraum von 48—54. bleibt. *Wurm* a. O. S. 49. *Anger* l. c. 116. sqq.

Vorher:

52—53. Die zweite Bekehrungsreise (AG. XV, 36—XVIII, 1.).

J. n. Chr.

51—52. **Die dritte Reise nach Jerusalem zur Versammlung der Apostel (AG. XV, 2. ff.).**

Vorher:

? **Die erste Bekehrungsreise (AG. XIII. XIV.).**

Früher, zur Zeit

44. des Todes Agrippa's I. (AG. XII, 23. vgl. *Joseph.* antiqq. XIX, 8, 2.).

44—45. **Die zweite Reise** nach Jerusalem (AG. XI, 30.), nach

43. oder 44. einem einjährigen Aufenthalte in Antiochien (AG. XI, 25. f.) und

41. bis 42. oder (42—43.) einem unbestimmten, vielleicht zweijährigen Aufenthalte in Tarsus (AG. IX, 30.).

40. od. 41. **Erste Reise nach Jerusalem**, drei J. nach sei-

(41. od. 42.) ner Bekehrung (Gal. I, 18. AG. IX, 26.).

37. od. 38. Vierzehn J. (Gal. II, 1.) vor jener Reise nach Jerusa-

(38. od. 39.) lem im J. 51. od. 52. (AG. XV.) **seine Bekehrung.** Aber der Zeitraum zwischen beiden Begebenheiten ist zu gross, besonders ist der zwischen dem J. 44. od. 45. und 51. od. 52. nicht genug ausgefüllt. Daher kann die vermuthliche Lesart Gal. II, 1. *διὰ τεσσάρων*, st. *διὰ δεκατεσσάρων*, welche *Grotius*, *Cappellus* vorgeschlagen, und Andere, neuerlich *Guerike* (Beitr. S. 85.), *Küchler* (de anno quo P. conversus est. L. 828.), *Wurm* (a. O. S. 59. ff.) gebilligt, annehmlich erscheinen. Nur muss man dann die Data AG. XV, 2. XV, 36—XVIII, 1. weiter herabsetzen, und die vier Jahre von der ersten Reise nach J. (Gal. I, 18.) an rechnen, so dass die Bekehrung etwa ins J. 40. und die Reise AG. XV, 2. ins J. 47. fiele. Allein diese Rechnung wird wieder durch die Reise AG. XI, 30. im J. 44. od. 45. gestört, weil die Zeit zwischen der ersten Reise nach J. (die ins J. 43. fiele) und der zweiten (im J. 44. od. 45.) zu kurz ist, um P. Aufenthalt in Tarsus und Antiochien hineinzusetzen (*Küchler* berechnet den Aufenthalt in der ersten Stadt auf mehrere J.; *Schrader* aber [der Ap. Paulus 1. Th. L. 830. S. 60.] nimmt nur eine kurze Dauer desselben an.). Nach *Keil* (de defin. temp. itineris P. Hierosolym. Gal. II, 1. commemorati in *Pott* syllog. III. 68.), *Hänlein*, *Bertholdt*, *Heinrichs*, *Kuinoel* ist die Reise AG. XI, 30. eins mit der Gal. II, 1. erwähnten, die sie aber verschieden berechnen: *Hänlein* 14 J. nach der Bekehrung, *Bertholdt* und *Kuinoel* 4 J. nach derselben (offenbar zu früh), *Heinrichs* 4 J. nach der ersten Reise. *J. E. Chr. Schmidt* (Chronol. d. AG. in *Keils* u. *Tzschirners* Anal. III. 137.) beseitigt ganz diese Reise, indem er

sie mit der Gal. I, 18. für eins hält; vielleicht ist sie eher, unter der Voraussetzung, dass die §. 115. über die Zusammensetzung der AG. aus verschiedenen Aufsätzen aufgestellte Vermuthung richtig ist, mit der AG. XV. zusammen zu fassen. Auch sonst zeigen sich Spuren von verdoppelten Thatsachen (§. 87. Not. b.). *Schrader* I. 72. ff. 120. II. 299. ff. setzt die Reise Gal. II, 1 vor AG. XX, 2.

Bleibt man bei der Lesart διὰ δεκατεσσάρων stehen, so muss man ein ziemlich frühes Bekehrungsjahr annehmen: obiges, d. J. 37. od. 38. (oder wenn das Jahr jener Reise mit in die 14 J. einzurechnen ist, d. J. 38. od. 39.), das vierte oder fünfte nach Jesu Tode, wäre wohl das möglich früheste. Der Umstand, dass der Ethnarch des Königs von Arabien damals in Damaskus zu befehlen hatte, trägt um so weniger zur Bestimmung des Bekehrungsj. bei, als es noch gar nicht ausgemacht ist, dass dasselbe in Folge einer Eroberung Statt fand. *Wurm* S. 27. *Anger* p. 180. Die Stelle 2 Cor. XII, 2. kann ebenfalls nichts zur Bestimmung des Bekehrungsj. beitragen, da es ungewiss, ja unwahrscheinlich ist, dass P. mit diesem Gesichte das AG. IX. erzählte gemeint habe. *Wurm* S. 41. *Anger* p. 164. sqq. Von der Abfassung des 2. Br. an die Corinther zurückrechnend, erhalten wir ein zu spätes Bek.j., d. J. 44. oder 45.

Die verschiedenen Berechnungen des Beksj. durch die Chronologen sind: *Eusebius* J. 33., das Todesj. Christi; *Baronius* J. 34, zwei J. n. J. T.; *Usserius*, *Pearson*, *Hug* J. 35, 2 J. n. J. T.; *Calvisius* J. 34, 1 J. n. J. T.; *Spanheim* J. 39. od. 40; *Bengel* J. 31, 1 J. n. J. T.; *Vogel* (Vers. über chronol. Standpunkte etc. in *Gablers* Journ. f. auserl. theol. Litt. I. 2.) J. 33, 2 J. n. J. T.; *Süskind* a. O. J. 32., Todesj. J.; *Eichhorn* J. 37. od. 38, 5 J. n. J. T.; *Schmidt* J. 41; *Hänlein* zwischen 36. u. 38. (Todesj. J. 33.); *Bertholdt* J. 40; *Heinrichs* J. 37, 4 J. n. J. T.; *Kuinoel* J. 40, 7 J. n. J. T.; *Schrader* J. 39, 4 J. n. J. T.; *Hemsen* (d. Ap. Paulus, Gött. 830.) J. 35.; *Schott* (isag.) J. 40. od. 41; (Erörterungg.): J. 37—39. (Todesj. J. 33.). Vgl. die von *Göschen*, *Anger* a. OO., *Olshausen* Comment. II. 550. ff. gelieferten Tabellen.

Mehrere von *Köhler* (Vers. üb. d. Abfassungsz. d. epistol. Schriften im N. T. u. d. Apokal. L. 830.) und *Schrader* vorgetragene abweichende und paradoxe Ansichten prüfen *Schott* Erörterungg. etc., *Wurm*, *Anger* a. OO.

Paulus Lebensgeschichte. Seine Herkunft und Bildung.

§. 119.

Paulus führt diesen Namen erst als Glaubensbote unter den Heiden (AG. XIII, 9—XXVIII.); vorher heisst er Saulus (AG. VII, 58—XIII, 9.)[a]).

Er war zu Tarsus in Cilicien (AG. IX, 11. XXI, 39. XXII, 3.) von jüdischen Eltern aus dem Stamme Benjamin (Phil. III, 5.) mit dem römischen Bürgerrechte (AG. XVI, 37. XXII, 27. f.)[b]) geboren[c]).

Dass Paulus von der griechischen Bildung, welche in Tarsus blühete, Vortheil gezogen, ist ungewiss; wahrscheinlich ist er früh nach Jerusalem gekommen (AG. XXII, 3.), wo er unter Gamaliel eine rabbinische Bildung erhielt, deren Gepräge seine Schriften tragen[d]).

Obgleich, wie es scheint, zum Gelehrten bestimmt, lernte er doch nach jüdischer Sitte ein Handwerk, und zwar das eines Zeltmachers (σκηνοποιός)[e]).

a) ***Hieron.*** catal. c. 5.: Quumque primum ad praedicationem ejus Sergius Paulus proconsul Cypri credidisset, ab eo, quod eum Christi fidei subegerat, sortitus est nomen Paulus (?). Sitte der Juden, doppelte Namen zu führen (AG. XII, 12. 25. XIII, 1.) And. Meinungen s. bei ***Witsius*** meletemata Leid. p. 47. ***Kuinoel*** ad Act. XIII, 9.

b) Ueber den Ursprung dieses Bürgerrechtes s. ***Cellarius*** de Pauli Ap. Rom. civit. in s. dissertatt. P. II. und in ***Ugolini*** thesaur. T. XXII, u. a. Schriften, welche ***Wolf*** cur. philol. ad Act. XXII, 28. ***Kuinoel*** ad Act. XVI, 37. anführen. Dass alle Tarsenser römische Bürger gewesen, lässt sich nicht beweisen aus ***Dio Chrysost.*** in Tarsica poster. II. 36. ed. Reiske (vgl. ***Eichhorn*** III. 3.), und ist nach AG. XXI, 39. XXII, 24. nicht wahrscheinlich.

c) Die Nachricht bei ***Hieron.*** l. c.: . . . de tribu Benjamin et oppido Judaeae Giscalis fuit, quo a Romanis capto, cum parentibus suis Tarsum Ciliciae commigravit — widerspricht der eigenen Aussage des Apostels AG. XXII, 3.

d) ***Thalemann*** de eruditione Pauli jud., non graeca. Lips. 769. 4. gegen die übertriebenen Meinungen Aelterer, z. B. ***Stroback*** de eruditione Pauli Apostoli. Lips. 708. 8. ***Schramm*** de stupenda eruditione Pauli Apostoli. Herb. 710. 4. u. A. m. Vgl. jedoch ***Henke*** zu ***Paley*** horae Paulin. S. 449. ff. ***Schrader*** d. Ap. Paulus II, 15. ff. 50. ff. Spuren griechischer Belesenheit: 1 Cor. XV, 33. Tit. I, 12.

AG. XVII, 28. Eine gewisse hellenistische Bildung kann ihm nicht abgesprochen werden.

e) Vgl. *Hug* Einl. II. 328. *Eichhorn* III. 8., welche aber das Handwerk unrichtig bloss auf das cilicische Haartuch beschränken.

Sein Auftritt in der christlichen Geschichte.

§. 120.

Vermöge des erhaltenen pharisäischen Unterrichts trat er als Eiferer für das väterliche Gesetz und als Verfolger der jungen christlichen Kirche auf (AG. VII, 58—VIII, 3. IX, 2.). Aber auf dem Wege nach Damaskus stimmte ihn ein geheimnissvoller Vorgang (AG. IX, 3. ff. XXII, 6. ff. XXVI, 13. ff. Gal. I, 15. 1 Cor. XV, 8. IX, 1.)[a] plötzlich zum Bekenner und Verkündiger Christi um, so dass er sich selbst Verfolgung zuzog (AG. IX, 23—25. 2 Cor. XI, 32. f.). Er hielt sich sodann in Arabien auf (Gal. I, 17.); und nach einer kurzen Zusammenkunft mit zwei Aposteln in Jerusalem zog er sich nach Cilicien zurück (AG. IX, 26—30. Gal. I, 18—21.)[b], wo ihn Barnabas aufsuchte und nach Antiochien führte (AG. XI, 25.), um daselbst gemeinschaftlich mit ihm zu wirken[c].

Der plötzliche Umschwung seiner Denkart ist um so auffallender, da er, der ehemalige strenge Pharisäer, das Christenthum mit einem freiern Geiste, als alle andern Apostel, auffasste, und es von allen Banden des Judenthums, die rabbinische Dialektik ausgenommen, löste. Jedoch lassen sich wohl manche psychologische Veranlassungen nachweisen. Vgl. Neander AG. I. 103. f.

a) Natürliche Erklärungen geben *Ammon* de repentina Sauli ad doctrinam Christi conversione. Opusc. theol. p. 1., vgl. *Eichhorn* ü. d. Nachricht v. d. Bekehrung d. Ap. Paulus z. Christenthum, in allg. Bibl. VI. 1. ff. *Greiling* hist. psychol. Versuch etc., *Henke's* theol. Arch. III. 2. *Heinrichs* exc. V. ad Act. Apost. *Schrader* II, 93. ff. Andere führt an *Kuinoel* ad Act. IX. Dagegen *Bengel* die Bekehrung d. Ap. Paulus z. Christenthum. Tüb. 827.

b) *Schrader* II, 161. f. u. A. nehmen an, dass er in Cilicien gepredigt habe. Vgl. AG. XV, 23. 41.

c) Paulus Gal. I. schweigt davon.

Seine Bekehrungsreisen.

§. 121.

Die Gemeinde zu Antiochien, wo er mit andern hellenistischen Lehrern wirkte, ward die Mutterkirche des weltumfassenden, allgemein menschlichen Christenthums. Sie sandte ihn mit Barnabas aus zu einer Bekehrungsreise nach Cypern, Pamphylien, Pisidien, Lycaonien, wo sie sich zwar immer zunächst an die Juden, bei deren Widerspruch aber an die Heiden wandten, und aus Juden und Heiden gemischte Gemeinden stifteten (AG. XIII. XIV.).

Als nachher eine Gegenwirkung der jüdisch gesinnten Christen in Judäa erfolgte, von denen etliche gegen Paulus und Barnabas in Antiochien Widerspruch erregten: reisten diese nach Jerusalem, um die dortige Kirche für ihre Ansichten zu gewinnen, was ihnen auch gelang (AG. XV. Gal. II, 1—10.)[a]).

Hierauf unternahm Paulus, ohne Barnabas, seine zweite Bekehrungsreise durch Syrien, Cilicien, Lycaonien, Phrygien, Galatien, Macedonien und Achaja, wo er sich längere Zeit aufhielt, sodann eine Festreise nach Jerusalem machte, und nach Antiochien zurückkehrte (AG. XV, 36 —XVIII, 22.).

Auf dieser Reise stiftete er die Gemeinden in Galatien (AG. XVI, 6.[b]), zu Thessalonich, Philippi und Corinth; und in letzterer Stadt schrieb er die Briefe an die Thessalonicher.

Nach einem Aufenthalte in Antiochien machte er eine dritte Reise nach Galatien und Phrygien, um seine dortigen Gemeinden zu bestärken (AG. XVIII, 23.), und nahm dann seinen Aufenthalt zu Ephesus, wo er über zwei Jahre blieb (AG. XIX.)[c]). Hier schrieb er wahrscheinlich den Brief an die Galater, und gegen das Ende seines Aufenthalts den 1. Br. an die Corinther. Hierauf ging er nach Macedonien und Achaja, und hielt sich zu Corinth drei Monden auf (AG. XX, 1. 2.). Ehe er dahin kam, schrieb er den 2. Br. an die Corinther, und in Corinth den an die Römer.

Im Frühlinge dieses Jahres ging er von Philippi über

Troas und Milet, über Tyrus, Ptolemais und Caesarea nach Jerusalem (AG. XX, 3—XXI, 16.), wo er, trotz einer gebrauchten Vorsichtsmassregel und seiner an das Volk gehaltenen Vertheidigungsrede, dem Hasse der Juden erlag und gefangen wurde (AG. XXI, 17—XXII, 29.). Vergebens vertheidigte er sich vor dem Synedrium und dem Landpfleger Felix, welcher ihn zwei Jahre lang zu Caesarea gefangen hielt (AG. XXII, 30—XXIV, 27.); und da er auch bei dessen Nachfolger Festus kein Recht erhielt, sah er sich genöthigt, den Kaiser anzurufen, und wurde demzufolge als Gefangener nach Rom geführt, wo er zwei Jahre zubrachte, ohne dass seine Sache entschieden wurde (AG. XXV—XXVIII.)[a]. Hier schrieb er die Briefe an Philemon, die Colosser, Ephesier und Philipper.

a) *Keil* (s. S. 182.) mit Andern hält diese Reise für die AG. XI, 30., die Meisten aber sind für obige Annahme. *Winer* exc. II. ad ep. ad Gal. Vgl. aber die Bedenklichkeiten *Rückerts* S. 327. ff.

b) Die Worte κωλυθέντες ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος λαλῆσαι τὸν λόγον ἐν τῇ Ἀσίᾳ (Asia proconsulari) vertragen sich wohl mit dieser Annahme.

c) Ueber die von Einigen eingeschaltete, in der AG. nicht erwähnte Reise nach Corinth s. §. 132. Note a.

d) Nach *Bertholdt* und *Vogel* soll Lucas XXVIII, 30. die Befreiung des Apostels andeuten.

Seine zweite römische Gefangenschaft und Hinrichtung.

§. 122.

Mehrere Kirchenschriftsteller und Eusebius selbst lassen den Apostel in der neronischen Christenverfolgung den Märtyrertod leiden[a].

Vorher aber soll der Apostel, wie Eusebius nach einer kirchlichen Ueberlieferung behauptet, aus der in AG. erzählten Gefangenschaft zu Rom unter Nero befreit worden seyn[b].

Allein dieses widerstreitet offenbar der bekannten Zeitrechnung. Da sich nun von einer solchen Ueberlieferung vor Eusebius nur eine einzige Spur in der Andeutung des Clemens von Rom, dass Paulus eine Reise nach Spanien gemacht[c], findet; da Origenes nichts davon weiss[d]; da auch Eusebius sich zur Bestätigung seiner Aussage

zu angelegentlich auf den 2. Br. an Timoth. beruft, so ist es wahrscheinlich eine nach dem Vorgange irgend eines Kirchenschriftstellers von ihm aufgestellte Vermuthung[a]).

a) *Lactant.* de mort. persecut. c. 2.: Cumque iam Nero imperaret, Petrus Romam advenit . . . . . convertit multos ad justitiam, Deoque templum fidele ac stabile collocavit. Qua re ad Neronem delata cum animadverteret . . . . magnam multitudinem deficere a cultu idolorum . . . . ut erat exsecrabilis ac nocens tyrannus, prosilivit ad excidendum coeleste templum . . . et primus omnium persecutus Dei servos Petrum cruci affixit et Paulum interfecit. *Sulpit. Sever.* hist. s. II, 29.: Hoc initio in Christianos saeviri coeptum. Post etiam datis legibus religio vetabatur, palamque edictis propositis Christianum esse non licebat. Tum Paulus ac Petrus capitis damnati, quorum uni cervix gladio desecta, Petrus in crucem sublatus est (Tum weist zurück auf initio, wie *Wurm* in d. Tüb. Zeitschr. 833. I. 83. richtig gegen *Schott* Erört. S. 120. bemerkt.). *Euseb.* H. E. II, 25.: *Κραταιουμένης δ' ἤδη τῷ Νέρωνι τῆς ἀρχῆς . . . . . καὶ αὐτῆς ὡπλίζετο τῆς εἰς τὸν τῶν ὅλων θεὸν εὐσεβείας . . . . . Τούτου δὲ πάλιν ὁ Ῥωμαῖος Τερτυλλιανὸς . . . . μνημονεύει. . . . . Ταύτῃ γοῦν οὗτος θεομάχος ἐν τοῖς μάλιστα πρῶτος ἀνακηρυχθείς, ἐπὶ τὰς κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπῄρθη σφαγάς. Παῦλος δὴ ἐπ' αὐτῆς Ῥώμης τὴν κεφαλὴν ἀποτμηθῆναι, καὶ Πέτρος ὡσαύτως ἀνασκολοπισθῆναι κατ' αὐτὸν ἱστοροῦνται. Καὶ πιστοῦται γε τὴν ἱστορίαν ἡ Πέτρου καὶ Παύλου εἰς δεῦρο κρατήσασα ἐπὶ τῶν αὐτόθι κοιμητηρίων πρόσρησις. Οὐδὲν δ' ἧττον καὶ ἐκκλησιαστικὸς ἀνὴρ Γάϊος ὄνομα, κατὰ Ζεφυρῖνον Ῥωμαίων γεγονὼς ἐπίσκοπον* (c. a. 196.) *ὃς δὴ Πρόκλῳ τῆς κατὰ Φρύγας προϊσταμένῳ γνώμης ἐγγράφως διαλεχθείς, αὐτὰ δὴ ταῦτα περὶ τῶν τόπων ἔνθα τῶν εἰρημένων ἀποστόλων τὰ ἱερὰ σκηνώματα κατατέθειται, φησίν· „Ἐγὼ δὲ τὰ τρόπαια τῶν ἀποστόλων ἔχω δεῖξαι. Ἐὰν γὰρ θελήσῃς ἀπελθεῖν ἐπὶ τὸν Βατικανὸν, ἢ ἐπὶ τὴν ὁδὸν τὴν Ὠστίαν, εὑρήσεις τὰ τρόπαια τῶν ταύτην ἱδρυσαμένων τὴν ἐκκλησίαν"* (Ueber die Unsicherheit solcher Denkmäler s. *Fr. Spanheim* de temere credita Petri in urbem Romam profectione p. 120.). *Ὡς δὲ καὶ κατὰ τὸν αὐτὸν ἄμφω καιρὸν ἐμαρτύρησαν, Κορινθίων ἐπίσκοπος Διονύσιος ἐγγράφως Ῥωμαίοις ὁμιλῶν, ὧδέ πως παρίστησιν. „Ταῦτα (ταύτῃ) καὶ ὑμεῖς, διὰ τῆς τοσαύτης νουθεσίας, τὴν ἀπὸ Πέτρου καὶ Παύλου φυτείαν γενηθεῖσαν Ῥωμαίων τε καὶ Κορινθίων συνεκεράσατε. Καὶ γὰρ ἄμφω καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν Κόρινθον φυτεύσαντες ἡμᾶς, ὁμοίως ἐδίδαξαν· ὁμοίως δὲ καὶ εἰς τὴν Ἰταλίαν ὁμόσε διδάξαντες, ἐμαρτύρησαν κατὰ τὸν αὐτὸν καιρόν."* **Heidenreich** Pastoralbr. II. 19. erklärt diese Stelle falsch zu Gunsten seiner Annahme einer zweiten Gefangenschaft. Vgl. *Böhl* üb. d. Zeit d. Abfass. d. Br. an Tim. u. Tit. S. 94. *Euseb.* chron. ed. Maj. et Zohrab. p. 375. Nero ad cetera scelera persecutionem quoque Christianorum primus adjunxit, sub quo videlicet Petrus et Paulus Apostoli martyrium

Romae consummaverunt. *Euthalius* in *Millii* N. T. ed. Küster p. 252.: *Μετέπειτα δὲ καθολικὸν ἐκίνησε διωγμὸν κατὰ τῶν χριστιανῶν, καὶ οὕτως κατὰ τῶν ἀποστόλων ἐπήρθη σφαγάς.* *Syncell.* chron. p. 339.: *Νέρων πρῶτος κατὰ χριστιανῶν κινήσας διωγμόν . . – καθ' ὃν Πέτρος καὶ Παῦλος ἐμαρτύρησαν οἱ θεῖοι ἀπόστολοι, πολλοὺς καὶ ἄλλους χριστιανῶν ἀνεῖλε, πλείονας ἐκδιώξας.*

b) H. E. II, 22.: *Τότε μὲν οὖν ἀπολογησάμενον, αὖθις ἐπὶ τὴν τοῦ κηρύγματος διακονίαν λόγος ἔχει στείλασθαι τὸν ἀπόστολον· δεύτερον δ' ἐπιβάντα τῇ αὐτῇ πόλει, τῷ κατ' αὐτὸν (Νέρωνα) τελειωθῆναι μαρτυρίῳ· ἐν ᾧ δεσμοῖς ἐχόμενος, τὴν πρὸς Τιμόθεον δευτέραν ἐπιστολὴν συντάττει, ὁμοῦ σημαίνων τήν τε προτέραν αὐτῷ γενομένην ἀπολογίαν καὶ τὴν παραπόδας τελείωσιν. Λέχου δὴ καὶ τούτων τὰς αὐτοῦ μαρτυρίας. „Ἐν τῇ πρώτῃ μου, φησὶν, „ἀπολογίᾳ οὐδείς μοι συμπαρ„εγένετο, ἀλλὰ πάντες με ἐγκατέλιπον· μὴ αὐτοῖς λογισθείη· ὁ δὲ κύ„ριός μοι παρέστη καὶ ἐνεδυνάμωσέ με, ἵνα δι' ἐμοῦ τὸ κήρυγμα πλη„ροφορηθῇ καὶ ἀκούσωσι πάντα τὰ ἔθνη· καὶ ἐῤῥύσθην ἐκ στόματος „λέοντος.“ Σαφῶς δὲ παρίστησι διὰ τούτων, ὅτι δὲ τὸ πρότερον, ὡς ἂν τὸ κήρυγμα τὸ δι' αὐτοῦ πληρωθείη, ἐῤῥύσθη ἐκ στόματος λέοντος, τὸν Νέρωνα ταύτῃ ὡς ἔοικε διὰ τὸ ὠμόθυμον προσειπών· οὐκοῦν ἐξῆς προσέθεικε παραπλήσιόν τι, τὸ ῥύσεταί με ἐκ στόματος λέοντος. Ἑώρα γὰρ τῷ πνεύματι τὴν ὅσον οὔπω μέλλουσαν αὐτοῦ τελευτήν. Διό φησιν ἐπιλέγων τῷ „καὶ ἐῤῥύσθην ἐκ στόματος λέοντος“, τὸ „ῥύσεταί με ὁ κύριος ἀπὸ παντὸς ἔργου πονηροῦ καὶ σώσει εἰς τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τὴν ἐπουράνιον,“ σημαίνων τὸ παραυτίκα μαρτύριον . . . . . Ταῦτα δὲ ἡμῖν εἴρηται, παρισταμένοις ὅτι μὴ καθ' ἣν ὁ Λουκᾶς ἀνέγραψεν ἐπὶ τῆς Ῥώμης ἐπιδημίαν τοῦ Παύλου, τὸ μαρτύριον αὐτῷ συνεπεράνθη.* So auch *Hieron.* de script. eccles. c. 5. und *Euthalius* l. c.

c) Ep. 1. ad Corinth. c. 5.: *Πέτρος διὰ ζῆλον ἄδικον οὐχ' ἕνα οὐδὲ δύο, ἀλλὰ πλείονας ὑπέμεινεν πόνους, καὶ οὕτω μαρτυρήσας ἐπορεύθη εἰς τὸν ὀφειλόμενον τόπον τῆς δόξης. Διὰ ζῆλον ὁ Παῦλος ὑπομονῆς ἀπέσχεν ἑπτάκις δεσμὰ φορέσας, ῥαβδισθείς, λιθασθείς, κήρυξ γενόμενος ἔν τε τῇ ἀνατολῇ καὶ ἐν τῇ δύσει, τὸ γενναῖον τῆς πίστεως αὐτοῦ κλέος ἔλαβεν, δικαιοσύνην διδάξας ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ἐπὶ τὸ τέρμα τῆς δύσεως ἐλθών, καὶ μαρτυρήσας ἐπὶ τῶν ἡγουμένων, οὕτως ἀπηλλάγη τοῦ κόσμου, καὶ εἰς τὸν ἅγιον τόπον ἐπορεύθη, ὑπομονῆς γενόμενος μέγιστος ὑπογραμμός.* Unter dem *τέρμα τ. δ.* versteht man Spanien (s. dagegen *Schrader* I. 235.), und unter den *ἡγουμένοις* die in Nero's Abwesenheit aufgestellten Reichsverweser Helios und Polykletos, und setzt so Paulus Tod in die letzte Zeit des Nero. *Heidenreich* a. O. S. 15. Richtiger nehmen Letzteres *Neander* AG. I. 390. *Schott* Erört. S. 129. von dem vor den Mächtigen der Erde (Matth. X, 18.) abgelegten Glaubensbekenntnisse. Noch ist streitig, ob der Ausdruck *τὸ τέρμα τῆς δύσεως* von Spanien verstanden werden müsse (s. *Schrader* I. 235. *Baur* Tüb. Zeitschr. 831. IV. 148. ff.); wenn aber, so ist die Vermuthung, dass Clemens,

wie spätere Schriftsteller (*Athan.* ad Dracont. ep. T. I. p. 956. *Cyrill.* Hieros. catech. XVII, 3. vgl. *Koppe* ad Rom. XV, 24.), sich hiermit bloss auf Röm. XV, 24. beziehe und stütze, nicht ganz unwahrscheinlich, so wie die Behauptung des Dionysius, dass Petrus in Corinth gepredigt, sich auf die Stelle 1 Cor. I, 12. stützen mag, welche die corinthischen Judenchristen dazu benutzten, dem Petrus einen Antheil an der Stiftung der dortigen Gemeinde zuzuschreiben. — Noch kommt im Fragmente bei *Muratori* über den Kanon eine Spur vor, aber in einer ganz verderbten Stelle. Vgl. *Hug* Einl. I. 124.

d) Bei *Euseb.* III, 1.: *Τί δεῖ περὶ Παύλου λέγειν ἀπὸ Ἱερουσαλὴμ μέχρι τοῦ Ἰλλυρικοῦ πεπληρωκότος τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ, καὶ ὕστερον ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐπὶ Νέρωνος μεμαρτυρηκότος.*

e) Und zwar vielleicht, wie *Göschen* Schluss zu *Hemsen* S. 741. und *Schrader* I. 252. vermuthete, um seine falsche Zeitrechnung, nach welcher er die Wegführung des Apostels von Cäsarea in das 14. J. des Claudius, und seine Ankunft in Rom in das 1. J. des Nero setzt, mit der AG. und der Thatsache, dass Paulus unter Nero den Märtyrertod gelitten, in Uebereinstimmung zu bringen. Doch bleibt dabei Einiges unerklärt. Vgl. *Wurm* a. O. S. 94. — Gegen die Annahme einer zweiten Gefangenschaft s. *Schmidt* und *Eichhorn* in ihren Einl., *E. F. R. Wolf* de altera Pauli captivitate. Lips. 819. 21., *Schrader* I. 233. ff., *Hemsen* 707. ff.; dafür *Heidenreich* a. O., *Guerike* Beitr. S. 121. f., *Böhl* a. O. S. 91. ff., *Köhler* a. O. S. 109. ff., *Kling* Anh. z. *Flatts* Vorless. üb. d. Br. P. an Tim. u. Tit. S. 545. f. 590. ff., *Neander* a. O. S. 389. ff., *Schott* isag. S. 198. f. Erört. S. 116. ff.

Seine Briefe.

§. 123.

Seine Briefe sind die wichtigsten Denkmäler der urchristlichen Zeit, obgleich sie sich fast alle auf besondere, zum Theil auf augenblickliche Verhältnisse beziehen. Sie sind der treue Abdruck seines grossen Geistes, und tragen in Inhalt und Schreibart ein sehr bestimmtes schriftstellerisches Gepräge[a]**: daher die Hypothese (von Bolten und Bertholdt), dass sie in aramäischer Sprache abgefasst worden, auch nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit hat.**

Die wichtigsten darunter sind von Seiten ihrer Aechtheit über allen Widerspruch erhaben, und bilden den festen Kern der neutest. Sammlung. Das Alterthum hat einstimmig dreizehn Briefe Pauli als ächt angenommen; nur d. vierzehnte, der Brief an die Hebräer, war streitig[b]**. Die neuere Kritik hat bloss noch gegen einige derselben Zweifel erhoben.**

Ihre Anordnung beruht auf einer willkürlichen Rangordnung der Gemeinden und Personen, an welche sie gerichtet sind; wir lassen sie billig der Zeitordnung ihrer Abfassung nach auf einander folgen.

Wahrscheinlich ist ein Brief des Apostels verloren gegangen, welcher dem 1. Br. an die Corinther voranging (1 Cor. V, 9.) [c]).

Einen angeblichen dritten Brief an die Corinther nebst einem vorhergehenden der Corinther an Paulus hat man in armenischer Sprache; doch sind beide unächt [d]).

Auf einen verloren gegangenen Brief an die Laodicener weist die Stelle Col. IV, 16. [e]).

Man hat auch einen unächten Briefwechsel des Seneca mit Paulus [f]).

a) Ganz oder doch vorzugsweise eigenthümliche Begriffe, Wörter und Redensarten: ἁγιωσύνη, ἀγαθωσύνη, δικαίωσις, δικαίωμα, δικαιοσύνη, δικαιοῦσθαι, καταλλάσσειν, καταλλαγή, μεσίτης, υἱοθεσία, ἄνθρωπος παλαιός, ἄνθρ. καινός, κτίσις καινή, χάρισμα, Gegensatz von πίστις und νόμος, von σάρξ und πνεῦμα, ἐνδύεσθαι, ἐκδύεσθαι im tropischen Sinne, κεφαλή von Christo, κλῆσις, οἰκοδομή, μυστήριον, οὐ θέλω ὑμᾶς ἀγνοεῖν, θέλω ὑμᾶς εἰδέναι, γινώσκειν ὑμᾶς βούλομαι, γνωρίζομεν ὑμῖν, τοῦτο δέ φημι, οἶδα γάρ, τί ἐροῦμεν; ἀλλ' ἐρεῖ τις, ἢ ἀγνοεῖτε; μὴ γένοιτο, τί οὖν; τί γάρ; Vgl. §. 161. Not. d. Der Styl des Apostels zeichnet sich durch Parenthesen, Anakoluthen und rasche Wendungen aus.

b) S. die Zeugnisse des *Irenäus*, *Tertullian*, *Clemens* Alex., *Eusebius* I. §. 21. 23. 24.

c) Doch verstehen *Chrysost.* und alle alten Ausleger das ἐν τῇ ἐπιστολῇ vom 1. Br. an d. Corinth. selbst. Sie wollen nicht, dass Briefe verloren gegangen seien. So auch *J. G. Müller* de tribus Pauli itineribus Corinthum susceptis de epistolisque ad eosdem non deperditis. Bas. 831. p. 23. sqq. *Stosch* de epistolis Apostolorum non deperditis. Gron. 753.

d) Epistolae S. Pauli ad Corinth. et Corinthiorum ad S. Paul. armenice ex Museo Viri Clar. Philipp. Massonii, versionem lat. accurante *Dav. Wilkins*, Amst. 715. 4., abgedr. b. *Fabric.* cod. apocr. N. T. III. 666. sqq. Vollständiger herausgeg. von *Wilk.* und *Georg Whiston* als Anhang zu ihrer Ausgabe des *Moses Chorenensis:* Appendix literaturae armeniacae, quae continet epistolas duas, primam, Corinthiorum ad Paulum, alteram, Pauli Apostoli ad Corinth., nunc primum ex cod. ms. armen. integre pleneque editus et graece latineque versus. — Epistolae duae apocryphae, altera, Corinthiorum

ad Paulum Apostolum, altera, Pauli Ap. ad Corinthios, quae dicitur periisse, ex cod. ms. armen. nunc primum editae separatim, graeceque et latine versae, et additis Guil. atque Geo. Whistoniorum notis, praefat. et animadverss. auctae a *Joh. Bened. Carpzov.* Lips. 776. 8. Ganz vollständig nach mehreren armenischen Handschriften in *Pasqual Aucher* Grammar Armenian and English. Vened. 819. p. 117. *W. F. Rink* das Sendschreiben der Corinther an den Ap. Paulus und das dritte Sendschr. Pauli an die Corinth. in armen. Uebers. erhalten, und verdeutscht u. mit einer Einl. üb. d. Aechth. begleitet. Heidelb. 823. Gegen die von ihm behauptete Aechtheit s. *Ullmann* in den Heidelb. Jahrb. 823. No. 34.

e) Falsche Erklärung des *Theodoret* u. A., dass ein Brief der Laodicener an Paulus gemeint sei. Vergebens wollen Manche diesen Brief in dem an die Eph. nachweisen (§. 145.). *Stein* (Anh. z. s. Comm. z. Ev. Luc.), gestützt auf eine zweideutige Stelle bei *Philastr.* haeres. LXXXVIII. hält ihn für den Hebr.-Brief. Vgl. die zum Theil günstigen Bemerkungen *Schneckenburgers* (Beitr. z. Einl. ins N. T. S. 153. ff.). Spuren eines unächten Briefs an die Laodicener bei *Hieron.* de vir. ill. c. 5.: Legunt quidam et (epistolam) ad Laodicenses, sed ab omnibus exploditur. *Theodoret.* comm. ad Coloss. IV, 16.: *Τινὲς ὑπέλαβον καὶ πρὸς Λαοδικέας αὐτὸν γεγραφέναι, αὐτίκα τοίνυν καὶ προσφέρουσι πεπλασμένην ἐπιστολήν. Ὁ δὲ θεῖος ἀπόστολος οὐκ ἔφη καὶ τὴν πρὸς Λαοδικέας ἀλλὰ καὶ τὴν ἐκ Λαοδικείας· ἐκεῖνοι γὰρ πρὸς αὐτὸν περί τινων ἔγραψαν. Εἰκὸς γὰρ αὐτοὺς ἢ τὰ ἐν Κολοσσαῖς γενόμενα αἰτιάσασθαι, ἢ τὰ αὐτὰ τούτοις νενοσηκέναι. Διὸ καὶ ταύτην εἶπε τὴν ἐπιστολὴν κἀκείνοις ἀναγνωσθῆναι.* Vgl. *Fabric.* cod. apocr. N. T. II. 860. sqq., wo auch p. 873. sqq. der Brief selbst lateinisch und griechisch übersetzt (nach *Hutter*, in s. N. T. XII. Lingg. Norimb. 699.) abgedruckt ist. Er findet sich auch in *Reinecc.* polygl. Lips. 747. f. p. 957. *Michaëlis* Einl. II. 1281. *Henke* zu *Paley* hor. Paul. S. 371. ff.

f) *Hieron.* de vir. ill. c. 12.: Lucius Annaeus Seneca Cordubensis - - quem non ponerem in catalogo Sanctorum, nisi me illae epistolae provocarent, quae leguntur a plurimis, Pauli ad Senecam et Senecae ad Paulum. *Augustin.* ep. 153. (al. 54.) ad Macedonium §. 14.: Merito ait Seneca, qui temporibus Apostolorum fuit, cujus etiam quaedam ad Paulum Apost. leguntur epistolae: omnes odit, qui malos odit. Die Briefe finden sich lateinisch bei *Fabric.* l. c. p. 892. sqq.

Exegetische Hilfsmittel zu den paulinischen Briefen.

F. Balduini comment. in omnes epp. Pauli. Frcf. 644. 4. ed. 7. 710. fol.

J. Quistorpii comment. in epp. Pauli. Rost. 652. 4.

G. Calixti expositio litteralis in X priores epp. Pauli, cura *L. Reinhardi*. Ien. 731. 4. (einzeln Helmst. 652—64. 4.).

Seb. Schmidii comment. in epp. Paul. ad Rom., Gal. et Col. una cum paraphrasi ep. 1. ad Cor., utriusque ad Thess., 1. ad Tim., ep. ad Philem. et Cantici Mariae. Hamb. 794. 4.

H. van Alphen specimina analyt. in epp. Pauli V. (ad Thess. Gal. et Cor.). Traj. 742. 4. 2 Voll.

J. D. Michaëlis Paraphrasis u. Anmerkk. über die Br. P. an die Gal., Eph., Phil., Col., Thess., Tim., Tit. und Phil. (Gött. 750.) Brem. 769. 4.

S. J. Baumgartens Ausleg. d. Br. a. d. Röm. Hall. 747. Ausleg. der Br. Pauli an die Eph., Gal., Phil., Kol., Philem. u. Thess., mit einigen Beiträgen von *J. S. Semler*. Halle 767. 4.

J. Locke's paraphr. Erkl. u. Anmerkk. über P. Br. an die Gal., Kor., Römer u. Eph. Aus d. Engl. von *J. G. Hofmann*. Frcf. 768. 69. 2 Bde. 4.

G. T. Zachariä paraphr. Erkl. der Br. P. an die Gal., Eph., Phil., Col. u. Thess. Gött. (771.) 787. 8. *Dess.* paraphr. Erkl. d. Br. P. an Tim., Tit. u. Philem. Gött. 775. 8.

Comment. in epp. N. T. scripserunt *H. A. Schott* et *Jul. F. Winzer*. Vol. I. (Epp. P. ad Thessal. et Gal.) Lips. 834.

Siebentes Capitel.

Pauli Briefe, vor seiner Gefangenschaft geschrieben.

I. Briefe an die Thessalonicher.

N. T. ed. *Koppe*. Vol. VI.

J. A. Turetini comment. in epp. P. ad Thess. Basil. 739. 8.

J. Fr. v. Flatt Vorless. üb. d. Br. P. an d. Phil., Kol., Thess. u. Philem., herausgeg. v. *Kling*. Tüb. 829. 8.

Lud. Pelt epp. Pauli Ap. ad Thessal. perp. illustr. comm. et copiosiore expositionum e PP. eccl. collectarum instruxit delectu. Gryph. 830.

Schotts Comment. s. vorh.

Stiftung der Gemeinde zu Thessalonich.

§. 124.

Thessalonich (*Θεσσαλονίκη*), ehemals Thermä, am thermaischen Meerbusen gelegen, von Cassander neu ge-

baut und seiner Gattin, der Tochter des ältern Philippus, Thessalonika, zu Ehren benannt, zur Zeit der Römer Hauptstadt des zweiten Bezirks von Macedonien, eine sehr bevölkerte Handelsstadt, besuchte Paulus in Begleitung des Silas und Timotheus auf seiner zweiten Bekehrungsreise, und gewann daselbst in kurzer Zeit Anhänger, besonders unter den Proselyten, musste aber wegen eines von den Juden erregten Aufstandes die Stadt bald verlassen (AG. XVII, 1—9.). Von da ging er nach Beröa, von wo er aber ebenfalls vertrieben wurde und sich nach Athen wenden musste, seine Begleiter jedoch zurückliess mit dem Auftrage, bald nachzukommen (AG. XVII, 10—15.). Unterdessen begab er sich nach Corinth, wo sie wieder mit ihm zusammentrafen (AG. XVIII, 5.). Späterhin kam Paulus auf seiner zweiten Reise durch Macedonien wahrscheinlich wieder nach Thessalonich (AG. XX, 1.).

Erster Brief.

§. 125.

Paulus schrieb diesen Brief in Gesellschaft des Silvanus (Silas) und Timotheus (I, 1.), nachdem er voll Sehnsucht zwei Mal hatte nach Thessalonich zurückkehren wollen (II, 17. f.), von Athen aus Timotheus dahin geschickt (III, 1. f.) und durch diesen Botschaft erhalten hatte (III, 6.). Er war noch voll von der frischen Erinnerung an seinen Auftritt in Th. (I, 9. II, 1. ff.), voll Sehnsucht, die dortigen Christen wieder zu sehen (II, 17. f. III, 10.), und voll Sorge um sie (III, 5.). Die Gemeinde in Th. bedurfte, in Drangsal, der Bestärkung (III, 2. f. 13.) und der weitern Ausbildung (III, 10.); sie war aber fest im Glauben und lebendig in der Liebe (III, 6—9. IV, 10.). Nur litt sie an gewissen, schon mündlich vom Apostel gerügten sittlichen Gebrechen (IV, 3—6. 11. f. V, 14.), und bedurfte überhaupt der sittlichen Ermahnung; auch war eine Belehrung über die Schicksale der Verstorbenen bei der Zukunft Christi nöthig (IV, 13—V, 11.). Der ganze Inhalt scheint zu der Abfassung bald nach der Stiftung der Gemeinde in der ersten Zeit des Aufenthalts Pauli zu Corinth zu passen.

Wegen der Voraussetzung von Vorstehern in Thessalonich (V, 12. f.), von eingerissenen Unordnungen (IV, 11. f. vgl. 2 Th. III, 10.), von eingetretenen Todesfällen (IV, 13.), wegen der Warnung 2 Th. II, 2. und der Vorkehrung 2 Th. III, 17. ist die Annahme einer spätern Abfassung keineswegs nöthig[a]). Nur I, 8. scheint, aber auch nicht nothwendig, vorauszusetzen, dass der Apostel unterdessen ausser Macedonien und Achaia gereist sei[b]). Die grösste Schwierigkeit liegt in der Unvereinbarkeit der Sendung des Timotheus von Athen nach Th. und seiner Rückkehr von da (III, 1. f.) mit AG. XVII, 15. XVIII, 5.[c]), die man nur durch eine die AG. ergänzende und berichtigende Hypothese haben kann, dass nämlich Timotheus allein[d]) oder mit Silas[e]) schon nach Athen zurückgekehrt, von da nach Th. gesendet und mit Paulus in Corinth zusammengetroffen sei[f]).

Dem Inhalte nach zerfällt der Brief in zwei Theile. I. Herzensergiessungen des Apostels über die Gemeinde zu Th., ihren Zustand, ihr Verhalten, seinen Empfang daselbst, seine Sorgen um sie und die Beruhigung, welche er erhalten (Cap. I—III.). II. Sittliche Ermahnungen (Cap. IV, 1—12.), Beruhigung über das Schicksal der Todten bei der bald erwarteten Erscheinung Christi (Cap. IV, 13—17.), Ermahnung, stets darauf gerüstet zu seyn (Cap. V, 1—11.), andere Ermahnungen und Schluss (Cap. V, 12—28.).

a) Aus diesen und andern Gründen setzt *Schrader* I. 90. f. 164. die Briefe an d. Thess. in Pauli Aufenthalt in Hellas, und zwar in Athen AG. XX, 2.; zugleich nimmt er einen in der AG. nicht erwähnten Besuch des Apostels in Th. vor AG. XX, 2. an auf einer vor AG. XIX, 21. einzuschaltenden Reise nach Macedonien. S. *Schneckenburger* Beitr. z. Einl. ins N. T. S. 165. ff, der unter andern treffend gegen diese Hypothese 1 Thess. IV, 10. vgl. 2 Cor. VIII, 1. geltend macht; *Anger* de tempp. in Actis App. ratione p. 67. sqq. *Schott* prolegg. p. 6. sq. 14. sqq.

b) Desswegen setzte schon *Michaëlis* Einl. 1206. die Abfassung später, und *Köhler* Vers. üb. d. Abfass. Zeit etc. S. 68. f. 112. ff. setzt sie desshalb und wegen II, 14—16. in die Zeit des ausgebrochenen jüdischen Kriegs.

c) Desswegen setzt *Wurm* Tüb. Zeitschr. 833. I. 78. die Abfassung in einen Aufenthalt des Apostels zu Athen auf einer von Au-

tiochien aus (AG. XVIII, 22.) gemachten Reise nach Macedonien und Griechenland.

d) So *Eichhorn, Bertholdt, Schneckenburger.*

e) So *Michaëlis* und *Schott*, welcher den Silas nach Beröa senden lässt. — *Hug* und *Hemsen* nehmen an, weder Silas, noch Timotheus seien nach Athen gekommen, sondern dieser sei von Beröa aus nach Th. gereist, gegen III, 1. f.

f) Diese Annahme ist bei weitem leichter, als die einer Reise des Apostels, von welcher die AG. nichts meldet. — Vgl. *Burgerhoudt* de coetus Christianorum Thessalon. ortu fatisque et prioris Pauli iis scriptae ep. consilio atque argum. L. B. 825.

Zweiter Brief.

§. 126.

Nach Absendung des ersten Briefs scheint der Apostel wiederum Nachrichten von Thessalonich erhalten zu haben. Er erfuhr, dass zwar die Gemeinde standhaft geblieben (I, 4.), dass sie aber durch die allzu ungeduldige Erwartung der Zukunft Christi beunruhigt (II, 1. ff.), und (vielleicht desshalb) Müssigang und unordentliches Leben eingerissen war (III, 11.). Dieser falschen Ansicht und Richtung entgegen zu arbeiten, ist der Zweck dieses zweiten Briefes, der sonst dieselben Umstände, wie der erste, voraussetzt (I, 1.), und nur etwa III, 2, eine Beziehung auf AG. XVIII, 12. ff. enthält, und hiernach vielleicht in die späteste Zeit des Aufenthalts des Apostels in Corinth (etwa ins J. 54. od. 55.) fällt[a]).

Inhalt. Belobung, Verheissung und Segenswunsch in Beziehung auf die Leiden der Gemeinde (I, 3—12.). Belehrung über die nicht allzunahe Zukunft des Herrn, welcher die Erscheinung des Antichrists vorhergehen müsse (II, 1—12.), mit einer angehängten Ermahnung (II, 13—17.). Abermals Ermahnungen, besonders zu einem ordentlichen, fleissigen Leben, und Schluss (III.).

a) So *Eichhorn; Grotius* Hypothese, dass dieser Brief der erste sei.

Aechtheit dieser Briefe.

§. 127.

Vor Irenäus, Clemens von Alex. und Tertullian finden sich bloss höchst unsichere Anspielungen auf

diese Briefe[a]). Von diesen Kirchenlehrern aber werden sie ganz bestimmt angeführt[b]).

Beide Briefe gehören zu den allgemein anerkannten Schriften. Indessen ist die Aechtheit des 2. Br. aus folgenden Gründen bezweifelt worden[c]). Ausser dass dieser Brief fast gar nichts Eigenthümliches in geschichtlichen Beziehungen enthält, und I, 3. ff. der Stelle 1 Thess. I, 2. ff. sehr ähnlich ist, ist er dem 1. Br. dermassen entgegengesetzt, dass es fast scheint, als sollte er Verdacht gegen denselben erregen (II, 2. vgl. 1 Thess. IV, 13—V, 1. 2.), wozu auch der Schluss (III, 17. f.) dient, welcher ein Zeichen der Aechtheit aller[d]) Briefe des Apostels angibt, welches weder der 1. Br., noch auch viele der übrigen Briefe tragen. Dazu kommt endlich die apokalyptische Lehre vom Antichrist (II, 3. ff.), welche mehr, als sich mit 1 Thess. V, 1. verträgt, in die Zeitbestimmung der Zukunft Christi eingeht. Jedoch sind diese Zweifel nicht hinreichend[e]), und die Schreibart des Briefs ist paulinisch, sowie III, 6. ff. dem Inhalte nach vortrefflich ist.

a) *Clem.* Rom. ep. 1. ad Corinth. c. 38.: Ὀφείλομεν κατὰ πάντα εὐχαριστεῖν αὐτῷ. Vgl. 1 Thess. V, 18.: Ἐν παντὶ εὐχαριστεῖτε (?). *Ignat.* ad Polycarp. c. 1.: Προσευχαῖς σχόλαζε ἀδιαλείπτοις. *Polycarp.* ad Philipp. c. 4.: Ἐντυγχανούσας ἀδιαλείπτως περὶ πάντων. Vgl. 1 Thess. V, 17.: Ἀδιαλείπτως προσεύχεσθε (?). *Polycarp.* c. 2.: Ἀπεχόμενοι πάσης ἀδικίας. Vgl. 1 Thess. V, 22.: Ἀπὸ παντὸς εἴδους πονηροῦ ἀπέχεσθε (?). *Polycarp.* c. 11.: Et non sicut inimicos tales existimetis, sed sicut passibilia et ignorantia membra revocate. Vgl. 2 Thess. III, 15.: Καὶ μὴ ὡς ἐχθρὸν ἡγεῖσθε, ἀλλὰ νουθετεῖτε ὡς ἀδελφόν (?). *Justin.* Mart. dial. c. Tryph. p. 836.: Ὅταν καὶ ὁ τῆς ἀποστασίας ἄνθρωπος, ὁ καὶ εἰς τὸν ὕψιστον ἔξαλλα λαλῶν, ἐπὶ τῆς γῆς ἄνομα τολμήσῃ εἰς ἡμᾶς τοὺς χριστιανοὺς κτλ. Vgl. 2 Thess. II, 3.: .. Ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον, καὶ ἀποκαλυφθῇ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας κτλ.

b) *Irenaeus* c. haeres. V, 6, 1.: Et propter hoc Apostolus se ipsum exponens - - in prima epistola ad Thessalonicenses dicens sic.: Deus autem pacis sanctificet vos perfectos, et integer vester spiritus et anima et corpus sine querela in adventum Domini Jesu Christi servetur. Vgl. 1 Thess. V, 23. Ib. III, 7, 2.: Et iterum in secunda ad Thessalonicenses de Antichristo dicens, ait: et tunc revelabitur iniquus, quem Dominus Jesus Christus interficiet spiritu oris sui. Vgl. 2 Thess. II, 8. — *Clemens* Alex. paedag. 1. p. 88. sq. ed. Sylb.: Τοῦτό τοι σαφέστατα ὁ μακάριος Παῦλος ὑπεσημήνατο, εἰπών,

„δυνάμενοι ἐν βάρει εἶναι ὡς Χριστοῦ ἀπόστολοι ἐγενήθημεν ἤπιοι ἐν μέσῳ ὑμῶν, ὡς ἂν τροφὸς θάλπῃ τὰ ἑαυτῆς τέκνα.“ Vgl. Thess. II, 7. *Strom.* V. 554.: *Οὐκ ἐν πᾶσι, φησὶν ὁ ἀπόστολος, ἡ γνῶσις· προσεύχεσθε δὲ ἵνα ῥυσθῶμεν ἀπὸ τῶν ἀτόπων καὶ πονηρῶν ἀνθρώπων· οὐ γὰρ πάντων ἡ πίστις.* Vgl. 2 Thess. III, 2. — *Tertullian.* de ressurrect. carn. c. 24.: Et ideo majestas Spiritus sancti perspicax ejusmodi sensuum et in ipsa ad Thess. epistola suggerit: „de temporibus autem et temporum spatiis, fratres, non est necessitas scribendi vobis“ etc. (vgl. 1 Thess. V, 1.) et in secunda, pleniore sollicitudine ad eosdem: „obsecro autem vos, fratres, per adventum D. N. Jes. Christi et congregationem nostram ad illum, ne cito commoveamini animo etc. vgl. 2 Thess. II, 1. ff.

c) J. E. Chr. Schmidt Vermuth. üb. d. beiden Briefe an d. Thessal. in s. Bibl. f. Krit., Exeg. u. KG. II. 380. ff. Einl. ins N. T. II. 256. ff.

d) Dachte der Apostel damals schon daran, viele Briefe zu schreiben?

e) Guerike Beitr. S. 93. ff.

II. Brief an die Galater.

N. T. ed. Koppe. Vol. VI.

Krause der Brief an d. Gal. Frcf. 788.

Greg. Mayer der Br. Paul. an d. Gal. u. d. 2. Br. an d. Thess. Wien 788.

S. F. N. Mori acroases in epistolas Paul. ad Galatas et Ephesios (ed. Eichstaedt). Lips. 795. 8. *Morus* Erkl. d. Br. a. d. Gal. Görl. 798. 8.

E. A. Borger interpret. ep. Pauli ad Galat. L. Bat. 808. 8.

G. B. Winer Pauli ad Gal. epistola. Latine vertit et perpetua annotat. illustravit. Lips. 821. 8. ed. 3. 829.

J. Chr. v. Flatt Vorless. ü. d. Br. P. a. d. Gal.- u. Ephes. herausgeg. v. Kling. Tüb. 828. 8.

H. E. G. Paulus des Ap. Paulus Lehrbr. an d. Gal.- u. Römer-Christen. Heidelb. 831.

L. J. Rückert Comm. ü. d. Br. Pauli an d. Gal. Leipz. 833.

Leonh. Usteri Comm. ü. d. Br. Pauli an d. Gal. Zür. 833.

Schotts Comment. s. oben.

J. B. Carpzov neue Uebers. d. Br. P. an d. Galater. Helmst. 794. 8.

Stroths umschreibende Uebers. u. Erkl. einiger schwerer Stücke d. Br. P. a. d. Galater in *Eichhorns* Repert. IV. 41. ff.

Der Br. des Ap. P. an d. Galat. verdeutscht mit Anmerkk. in *Henke's* n. Mag. II. 1. ff.

C. W. Hensler P. Br. an d. Gal. übers. m. Anm. Lpz. 805. 8.

Stiftung christlicher Gemeinden in Galatien.

§. 128.

Galatia oder Gallogrăcia, eine kleinasiatische Landschaft, von Paphlagonien, Kappadocien, Bithynien, Phrygien, Lykaonien umschlossen, war ungef. 250. J. v. Chr. von celtischen und germanischen Einwanderern (unter denen auch Tectosagen) eingenommen und nach ihnen benannt, im J. 188. v. Chr. aber von den Römern unterworfen, und im J. 26. v. Chr. in eine römische Provinz verwandelt worden[a]). In den Städten, besonders in dem handelsreichen Pessinus, wohnten viele Juden, welche Augustus in seinen Schutz genommen hatte[b]).

Paulus war unstreitig der Stifter der dasigen Gemeinden (Gal. I, 8. IV, 13. 19.). Er kam zuerst dahin auf seiner zweiten Bekehrungsreise AG. XVI, 6.[c]): das zweite Mal AG. XVIII, 23., wo er aber die dortigen Christen nur bestärkte. Mithin hatte er das Evangelium schon auf der erstern Reise daselbst gepredigt. Die Gemeinden bestanden, wo nicht ganz, doch grösstentheils aus Heidenchristen (Gal. IV, 8. V, 2. VI, 12.)[d]).

a) *Gottl. Wernsdorf* de republica Galatarum. Norimb. 742. 4. *Schulze* de Galatis. Frcf. 754. 57. 4. *Hofmann* de Galatia antiqua. Lips. 726. 4. *Mynster* Einl. in d. Br. an d. Gal., kl. theol. Schriften. No. II. S. 49. ff. *Hieron.* prol. ad comment. in ep. ad Gal.: Unum est quod inferimus - - - Galatas excepto sermone graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eandem paene habere, quam Treviros, nec referre, si aliqua inde corruperint etc. Vgl. dagegen *A. W. v. Schlegel* ind. Bibl. II. 182. ff.

b) Monument. Ancyran. in *Edm. Chishull* antiq. Asiat. p. 165. *Joseph.* antiqq. XVI, 6, 2.

c) Hier sagt Lucas nicht, dass P. *nicht* in Galatien gepredigt habe, vgl. *Schmidt* Einl. II. 244. Aus Gal. II, 13., wo P. Barnabas nennt, folgt nicht, dass dieser den Galatern persönlich bekannt gewesen, und AG. XIV, 6. εἰς τὴν περίχωρον kann nicht eine Reise nach Galatien andeuten: diess gegen *Koppe* prolegg. in ep. ad Gal. und *Keil* über die Zeit der Abfassung des Br. an d. Gal. in *Keils* und *Tzschirners* Analekten III. 66. *Mynster* S. 60. sucht zu erweisen, dass Galatien nach einem weitern Sprachgebrauch auch Lykaonien und Pisidien mit umfasst habe, nimmt an, dass der Br. an d. Gal. auch an die Christen in diesen Provinzen gerichtet sei, u. setzt

daher die Bekehrung der Galater in die Zeit von AG. XIII, 14—XIV, 23. S. dagegen *Winer* prolegg. in ep. ad Galat. p. 6. Nach *C. W. Niemeyer* de tempore quo ep. ad Gal. conscripta sit. Gott. 827. *Paulus* Heidelb. Jahrb. 827. und hinter s. Uebers. sind die Galater, an welche P. schrieb, die Bewohner der Umgegend von Lystra und Derbe. Dagegen *Rückert* S. 297. *Usteri* S. 219. f.

d) *Rückert* S. 301.

Veranlassung, Zweck, Abfassungszeit und Inhalt des Briefs an die Galater.

§. 129.

Nach Paulus waren judenzende Lehrer (vgl. AG. XV, 1. 5. Gal. II, 12.) zu den Galatern gekommen, welche sein Ansehen herabzusetzen gesucht (I, 1. 11. ff.), seine Lehre getadelt und die Nothwendigkeit der Beschneidung behauptet hatten (V, 2. f. 11. f.), so dass die Galater wirklich irre geworden waren (I, 6. III, 1. IV, 9. ff. 21. V, 3. ff.). Diesen feindlichen Gegenwirkungen soll nun der Brief an die Galater entgegenarbeiten. Es fragt sich aber, ob er nach der ersten, oder nach der zweiten Reise geschrieben sei. Für letztere sprechen die Stellen V, 7. III, 3—5. VI, 6., nach welchen die Galater nicht erst kürzlich bekehrt seyn konnten, und IV, 13., nach welcher Paulus zwei Mal bei ihnen gewesen zu seyn scheint. Nach der ersten Reise wäre der Brief entweder zu Troas (AG. XVI, 8.)[a]), oder zu Corinth (AG. XVIII, 11.)[b]) geschrieben worden. In diesem oder jenem Falle aber hätten die Irrlehrer nicht Zeit genug gehabt, dem Apostel entgegen zu wirken. Nach der zweiten Reise liess sich der Apostel in Ephesus auf längere Zeit nieder: hier hatte er Gelegenheit, Nachrichten von Galatien zu bekommen, und hier schrieb er, vielleicht bald nach seiner Rückkehr von dort (vgl. I, 6.), etwa im J. 55. od. 56., diesen eigenhändigen Brief[c]).

Weil der Apostel Cap. II. nicht jener apostolischen Satzung AG. XV, 23. ff. erwähnt, so hält Keil die daselbst erzählte Reise für eine frühere, als AG. XV. (S. 182.); und da er die Bekehrung der Galater auf Pauli erster Bekehrungsreise AG. XIV, 6. geschehen lässt, so setzt er die Abfassung des Briefs in die Zeit nach dieser Reise[d]).

Dem Inhalte nach zerfällt der Brief in zwei Theile, von welchen der I. (Cap. I. II.) die Vertheidigung des Ansehens des Apostels zum Zweck hat. II. Widerlegung der Lehre von der Nothwendigkeit des mosaischen Gesetzes durch die grosse Wahrheit von der heilbringenden Kraft des Glaubens und der Geistesfreiheit der Christen (Cap. III—V, 12.), mit angehängter Warnung, diese Freiheit nicht zu missbrauchen (Cap. V, 13—25.), nebst andern sittlichen Ermahnungen und Vorschriften (Cap. V, 26. VI, 10.). Zuletzt der Schluss (Cap. VI, 11—18.).

a) Diess nimmt *Schmidt* an Einl. I. 245. Aehnlich *Michaëlis* Einl. II. 1195. Etwas später setzt die Abfassung *Semler* Beiträge zum genauen Verstande d. Br. an d. Gal. an, *Baumgartens* Ausleg. d. Br. Pauli an d. Gal., Eph. etc. S. 895. Anders paraphr. ep. ad Gal. proleg. §. 10.

b) Diess nimmt *Mynster* S. 72. an, nur dass er schon eine zweite galatische Reise vorhergehen lässt.

c) So *Hänlein, Hug, Eichhorn, Bertholdt, Winer.* Nach *Rückert* S. 308. f. *Hemsen* S. 240. f. *Schott* Erört. S. 75. f. hatte Paulus schon bei seinem zweiten Aufenthalte in G. die Gemeinde in dieser Verwirrung gefunden. Vgl. IV, 12—20. V, 3. 21.

d) Anal. a. O. 57. ff. Ganz abweichende Meinung *Schraders* I. 218. ff. *Köhlers* Abfass.-Zeit d. epist. Schr. S. 125. ff. *Calovs* und and. Aeltern, *Theodorets*, wornach der Brief in der römischen Gefangenschaft geschrieben ist. Unterschrift: ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης.

Aechtheit des Briefes.

§. 107.

Dieser Brief stimmt so sehr mit der Geschichte des Apostels zusammen (gewisse Abweichungen der Nachrichten in der AG. abgerechnet), und trägt so sehr das Gepräge seines Geistes, dass sich gegen die kirchliche Ueberlieferung, welche ihm denselben zuschreibt, auch nicht der geringste Zweifel erheben lässt, obgleich diese Ueberlieferung erst durch die Kirchenväter, welche zu Ende des zweiten und zu Anfang des dritten Jahrhunderts gelebt haben, bezeugt ist[a]); denn die Anspielungen, welche Lardner in apostolischen und andern frühern Vätern findet, sind zu unsicher[b]).

a) *Irenäus* c. haeres. III, 7, 2.: Sed et in ea, quae est ad Gala-

tas, sic ait (Apostolus): Quid ergo lex factorum? Posita est, usque quo veniat semen, cui promissum est etc. Vgl. Gal. III, 19. *Clemens* Alex. strom. III, 468.: *Διὸ καὶ Παῦλος Γαλάταις ἐπιστέλλων, φησί· τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω κτλ.* Vgl. Gal. IV, 19. *Tertullian.* de praescript. c. 6.: Nec diutius de isto, si idem est Paulus, qui et alibi haereses inter carnalia crimina numerat, scribens ad Galatas.

b) *Clemens Rom.* in ep. I. ad Corinth. c. 49.: *Τὸ αἷμα αὐτοῦ ἔδωκεν ὑπὲρ ἡμῶν ὁ Χριστὸς ὁ κύριος ἡμῶν, ἐν θελήματι θεοῦ, καὶ τὴν σάρκα ὑπὲρ τῆς σαρκὸς ἡμῶν, καὶ τὴν ψυχὴν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ἡμῶν.* Vgl. Gal. 1, 4.: . . . *Τοῦ δόντος ἑαυτὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν* — — *κατὰ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς ἡμῶν.* *Ignat.* in ep. ad Philadelph. §. 1.: — — *ἔγνων ὅτι οὐκ ἀφ' ἑαυτοῦ, οὐδὲ δι' ἀνθρώπων ἠξιώθη τὴν διακονίαν . . . . . ἀλλ' ἐν ἀγάπῃ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρὸς τοῦ ἐγείραντος αὐτὸν ἐκ νεκρῶν* (vom dortigen Bischof). Vgl. Gal. 1, 1.: . . . *ἀπόστολος οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων, οὐδὲ δι' ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρὸς τοῦ ἐγείραντος αὐτὸν ἐκ νεκρῶν.* Ad Magnesianos §. 8.: *Εἰ γὰρ μέχρι νῦν κατὰ νόμον Ἰουδαϊκὸν καὶ περιτομὴν σαρκὸς ζῶμεν, ἀρνούμεθα τὴν χάριν εἰληφέναι.* Vgl. Gal. V, 4.: *Κατηργήθητε ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ, οἵτινες ἐν νόμῳ δικαιοῦσθε· τῆς χάριτος ἐξεπέσατε.* *Justin.* Martyr. orat. ad Graecos p. 40.: *Γίνεσθε ὡς ἐγώ· ὅτι κἀγὼ ἤμην ὡς ὑμεῖς.* Vgl. Gal. IV, 12.: *Γίνεσθε ὡς ἐγώ, ὅτι κἀγὼ ὡς ὑμεῖς.*

III. Briefe an die Corinther.

N. T. ed. Kopp. Vol. V. Part. I. compl. 1 Cor. c. I—X. cont. *Pott.*

J. L. v. Mosheim Erkl. d. 1. Br. Pauli an die Gemeine zu Korinthus. Alt. u. Flensb. 741. 4. Neue Ausg. mit der Erkl. des 2. Br. aus d. mosheim. Nachlass von *Windheim*, ebend. 762. 4.

J. Chr. Fr. Schulz Erkl. des 1. u. 2. Br. Pauli an d. Korinth. Halle 784. 2 Thle. 8.

S. F. N. Morus Erkl. der beiden Br. an d. Korinthier. Leipz. 794. 8.

Pauli ad Corinth. epp. perp. annot. illustr. a *F. A. W. Krause.* Vol. I. 1. ep. compl. Frcf. ad M. 790. 8.

Pauli ep. ad Corinth. sec. perp. annotat. illustr. a *J. G. F. Lenz.* 804. 8.

Animadverss. in 2. epist. P. ad Corinth. in *J. F. Krause* opusc. theol. Regiom. 818. p. 87. sqq.

Ep. Pauli ad Corinth. post. graece, perp. comment. illustr. *Chr. A. Godofr. Emmerling.* Lips. 823. 8.

C. F. A. Fritzsche de nonnullis post. Pauli ad Corinth. ep. locis diss. duae. Lips. 824. 8.

Aug. Lud. Christ. Heydenreich comment. in priorem D. Pauli ad Corinth. ep. 2 Voll. Marb. 825. 28.

J. F. v. Flatt Vorless. ü. d. beiden Br. P. an d. Corinth. herausgeg. v. *Hoffmann.* Tüb. 827. 8.

Gust. Billroth Comment. z. d. Br. des Paulus an d. Corinth. Leipz. 833.

Uebersetz. von *Moldenhauer*. Hamb. 770. *Less* Gött. 778. *Güpfert* Leipz. 788.

Stiftung und Zustand der Gemeinde zu Corinth.

131.

Nach Corinth, der Hauptstadt der Provinz Achaja, einer reichen Handelsstadt, dem Sitze des Venusdienstes und der Ueppigkeit, aber auch der Gelehrsamkeit und Redekunst[a]), kam Paulus auf seiner zweiten Bekehrungsreise (etwa im J. 53. oder 54.), und war daselbst 1½ Jahr, und nachher unter der milden Verwaltung des Proconsuls Gallio vielleicht noch länger (AG. XVIII, 12—17.) für das Evangelium thätig, indem er mit Aquila und Priscilla sein Handwerk trieb (ebend. Vs. 3. 11.). Obschon der Apostel ald Widerspruch von den Juden erfuhr (AG. XVIII, 6.), nd die Heiden, durch ihre Sophisten und Redner verwöhnt, n der Kunstlosigkeit des Evangeliums Anstoss nahmen 1 Cor. I, 22.): so gewann er doch Viele, unter den Heien aber meistens nur Geringe und Ungebildete (ebend. Vs. 3. ff.), für den Glauben (AG. XVIII, 8.), und hinterliess, s er mit Aquila und Priscilla abreiste, eine zahlreiche emeinde.

Während er nachher eine apostolische Reise durch Phryn und Galatien machte (etwa im J. 55. od. 56.), ging ollos, ein alexandrinischer Gelehrter, welchen Aquila und iscilla in Ephesus genauer im Christenthum unterrichtet ten, nach Corinth, und war für das Evangelium daselbst vielem Beifalle thätig (AG. XVIII, 24—28.). Da er rscheinlich Paulus Ansichten theilte, so setzte er nur sen Werk fort (1 Cor. III, 6.). Hingegen waren daist, vielleicht schon vor Apollos[b]), jüdische Lehrer, leicht dieselben, die auch in Galatien Verwirrung stifn, mit Empfehlungsbriefen, vielleicht von Jacobus und us (2 Cor. III, 1.), angekommen, welche, sich selbst nend (2 Cor. V, 12. XI, 18. 22. XII, 11.), der Lehre des tels widersprachen (2 Cor. XI, 4.), sein Ansehen her-

absetzten (1 Cor. IX, 2.), und das des Petrus geltend machten (Vgl. 1 Cor. I, 12.).

So hatten sich in Corinth verschiedene Parteien gebildet (1 Cor. I, 12.), von denen die eine sich nach Paulus, die andere nach Apollos, die dritte nach Petrus, und die vierte nach Christus nannte. Die zweite unterschied sich von den Anhängern Pauli vielleicht nur durch ihre Vorliebe für alexandrinische Gelehrsamkeit (1 Cor. I, 17. ff.); eine dritte wich unstreitig durch einen judenzenden Lehrbegriff ab[c]; die vierte behauptete vielleicht die stolze Haltung einer sectirischen Parteilosigkeit und Erhabenheit über Menschenansehen[d]. Schwerlich war die Trennung dieser Parteien schon so weit gediehen, dass sie sich nicht mehr an einem Orte versammelten (Vgl. 1 Cor. XI, 18. XIV, 23.)[e].

Ausser diesen Spaltungen litt die Gemeinde auch vom Einflusse der in Corinth herrschenden Unzucht (1 Cor. V, 9.)[f].

a) *J. E. J. Walch* antiquitt. corinthiacae. Jen. 761. 4. *Wilkens* spec. antiquitatt. corinth. select. ad illustrationem utriusque ep. Paulinae. Brem. 747.

b) So vermuthet *Eichhorn* III. 105. nach 1 Cor. XVI, 12., welche Stelle er so versteht, als habe Apollos aus Widerwillen gegen diese Gegner Pauli den Antrag zu einer neuen Reise nach Corinth abgelehnt.

c) Dass der Apostel nicht, wie im Briefe an die Galater, dagegen streitet, erklärt sich daraus, dass die Gegner des Apostels, weil sie damit bei den zahlreichen Heidenchristen kein Glück machten, sich begnügten, seine Person anzugreifen.

d) *Eichhorn* nennt sie neutral; aber eigentlich neutral konnte sie nicht seyn. Nach *Storr* notitiae histor. epistolarum Pauli ad Cor. interpretationi servientes §. 4. in s. opusc. II. 252. sqq. waren es die Schüler Jacobus, des Bruders des Herrn, welche sich desswegen einer nähern Verbindung mit Christo rühmten. Aehnlich *Bertholdt*. Nach *Eichhorn* gründeten sie ihre Lehre auf das Urevangelium. Nach *Baur* (Tüb. Zeitschr. 831. IV. 61. ff.), dem *Billroth* beitritt, indem er besonders 2 Cor. 10, 7. geltend macht, nannten sie sich so als die Schüler eines ächten Christus-Jüngers, Petri. Nach *Neander* (AG. I. S. 301.) bekannten sie ein philosophisches, angeblich reineres Christenthum, als das apostolische.

e) *Eichhorn* findet in diesen Stellen nur mögliche Fälle, und legt auf die dunkle I, 2. αὐτῶν τε καὶ ἡμῶν ein allzugrosses Gewicht. Die Worte σὺν πᾶσιν κτλ. können nicht auf die corinthischen Chri-

sten gehen, welche bestimmt bezeichnet sind als ἐκκλησία . . . ἐν Κορίνθῳ.

f) *Hesych.* κορινθιάζειν, μαστροπεύειν, ἑταιρεύειν. *Dio Chrys.* orat. Corinth. II. 119. ed. Reisk.: . . . καί τοι πόλιν οἰκεῖτε τῶν οὐσῶν τε καὶ γεγενημένων ἐπαφροδιτοτάτην.

Erster Brief.

§. 132.

So mochten die corinthischen Angelegenheiten stehen[a]), als Paulus aus Galatien nach Ephesus kam (im J. 56.). Hier hörte er wahrscheinlich zuerst von der dort herrschenden Unzucht, und warnte davor in einem verloren gegangenen Briefe (1 Cor. V, 9.).

Nachher aber erhielt er noch beunruhigendere Nachrichten, namentlich von den in Corinth herrschenden Spaltungen, durch das Hausgesinde der Chloë (1 Cor. I, 11.), vielleicht auch durch den unterdessen zurückgekehrten Apollos; und desswegen sandte er den Timotheus hin (1 Cor. V, 17.), der aber mit Erast erst durch Macedonien ging AG. XIX, 22. vgl. 1 Cor. XVI, 10.). Um diese Zeit waren auch Gesandte von Corinth zu ihm gekommen (1 Cor. XVI, 17. f.) mit einem gewisse Anfragen (1 Cor. VII, 1. vgl. VIII, 1. XII, 1. XVI, 1.) enthaltenden Schreiben, vielleicht in Antwort auf jenen Brief. Neben jenen Spaltungen und der in einem ärgerlichen Falle hervortretenden Neigung zur Unzucht litt die Gemeinde in Corinth von manchen andern Unordnungen und Unschicklichkeiten, und war über gewisse Dinge ungewisser oder getheilter Meinung[b]).

Um nun jenen Uebeln abzuhelfen und sein Ansehen wieder herzustellen, um über diese streitigen Puncte Belehrung zu geben, und dann auch, um die Sammlung einer Liebessteuer für die Christen in Jerusalem zu betreiben, schrieb der Apostel den noch vorhandenen ersten Brief, dessen Inhalt nach Massgabe der verschiedenen Veranlassungen in mehrere grössere und kleinere Abschnitte zerfällt.

I. Gegen das Parteiwesen und zur Ehrenrettung des apostolischen Ansehens des Apostels (I—IV.), vornehmlich

auch zur Vertheidigung seines kunstlosen Vortrags (I, 17 — III, 2.). II. Gegen das Aergerniss eines unerlaubten Umgangs mit der Stiefmutter (V, 1—8.) und Berichtigung einer frühern Warnung vor dem Umgange mit Unzüchtigen (V, 9—13.). III. Gegen den Missbrauch, bei den römischen Gerichten Recht zu suchen (VI, 1—11.), nebst nochmaliger Warnung vor der Unzucht (VI, 12 — 20.). IV. Antwort auf die Frage, ob es besser sei, ehelos zu bleiben (VII.)? V. Belehrung, wie man sich in Ansehung des Opferfleisches zu verhalten habe (VIII — XI, 1.), mit einer Abschweifung über sein uneigennütziges, selbstverleugnendes Verhalten (IX.). VI. Rüge einer in der Gemeinde üblich gewordenen Unschicklichkeit in Ansehung der Kopfbedeckung (XI, 2 — 16.). VII. Rüge der viel wichtigern Unordnung bei der Feier des Abendmahls (XI, 17—34.). VIII. Belehrung über die Geistesgaben, welchen nur die Liebe den Werth verleihe (XII. XIII.), und dass die Prophezeiung vor dem Reden „in Zungen" den Vorzug verdiene (XIV.). IX. Belehrung über die Auferstehung der Todten, welche von Etlichen geleugnet wurde (XV.)[c]. Endlich X. Vorschriften über die zu haltende Almosensammlung nebst Nachrichten und Grüssen (XVI.).

Der Brief ist in der letzten Zeit des Aufenthalts Pauli zu Ephesus (vgl. 1 Cor. XVI, 8. 19.) geschrieben, nach Timotheus und Erasts Absendung (AG. XIX, 22. vgl. 1 Cor. IV, 17.), als Paulus schon den Entschluss gefasst hatte, nach Achaja zu reisen (AG. XIX, 21. vgl. 1 Cor. XVI, 3. ff.), als er schon Verfolgung in Ephesus erlitten hatte (1 Cor. XV, 30—32. vgl. AG. XIX, 23. Röm. XVI, 4.), wahrscheinlich bald vor seiner beschleunigten (vgl. XVI, 8.) Abreise von Ephesus, etwa im Spätjahre 57. oder 58.[d].

Wahrscheinlich hat ihn Paulus dem Sosthenes (1 Cor. I, 1. vgl. AG. XVIII, 17.?) in die Feder gesagt (vgl. 1 Cor. XVI, 21.)[e], und durch jene drei Gesandten überschickt. Er ist nach Gruss und Inhalt an die ganze Gemeinde gerichtet, nicht etwa eine Partei ausgeschlossen[f].

a) Wegen gewisser Stellen im 2. Br., nämlich XII, 14. XIII, 1.: XII, 21. II, 1., nimmt *Bleek* (theol. St. u. Kr. 830. III, 614. ff. nach *Chrysostomus* zu 2 Cor. 12, 14., *Michaëlis*, J. E. *Chr. Schmidt*

a. A., mit Zustimmung von *Schrader* (I, 95. ff.), *Köhler* (S. 74. ff.) — welche indess von ihm unabhängig darauf gekommen — *Müller* in s. §. 123. Not. b. angef. Diss. p. 6. sqq., *Neander* (S. 317.), *Schott* (Erört. S. 51. ff.), *Wurm* (Tüb. Zeitschr. 833. I. 67.), *Anger* de tempp. in Act. App. rat. p. 71. ff., *Billroth* eine mittlere Reise des Apostels nach Corinth an. Allein wenn auch die angef. Stellen auf diese Weise natürlicher erklärt werden, so steht doch dieser Annahme eine grosse Schwierigkeit entgegen. War der Zustand der corinthischen Gemeinde zur Zeit dieser Reise schon für den Apostel betrübend (und diess schliesst man aus 2 Cor. XII, 21. II, 1.), so begreift man durchaus nicht, wie er im 1. Br. so davon sprechen kann, dass er seine dortige Anwesenheit, und was er ohne Zweifel gegen die eingerissenen Missbräuche geredet und gethan, gar nicht erwähnt: (Vgl. *Neander* S. 319.). War der Zustand der Gemeinde aber noch nicht zerrüttet, so fällt die Erklärung eben dieser Stellen, und man begreift nicht, da die Reise des Apostels nicht lange vor dem 1. Br. angenommen werden kann, wie es in so kurzer Zeit so schlimm mit der Gemeinde werden konnte; die Schwierigkeit, den Zeitpunct dieser Reise auszumitteln, nicht in Anschlag gebracht. Nimmt man mit *Michaëlis*, *Schott*, *Anger* u. A. an, dass diese Reise nur die Rückkehr nach einem Ausfluge aus Corinth während des ersten Aufenthalts daselbst gewesen, so verliert die Annahme alle historische Bedeutung.

b) Es ist nicht wahrscheinlich, dass alle diese Unordnungen und Zweifel aus einer Quelle, der Parteiung nämlich, abzuleiten sind, wie *Storr* thut.

c) Schwerlich waren es Sadducäer, am wenigsten jene Gegner des Apostels, welche diese Hauptlehre des Christenthums leugneten. *Storr* l. c. §. 10. p. 332. Dagegen *Neander* AG. I, 314.

d) Fälschlich hat man aus V, 7. f. auf die Jahreszeit geschlossen. Dieser Schluss ist einmal exegetisch unnöthig (s. *Billroth* z. St.), sodann veranlasst er zu der die Angabe AG. XX, 1. f. zu willkürlich erweiternden Annahme, dass der Apostel den Sommer und Herbst in Macedonien zugebracht habe (*Neander* S. 342.). Um dass zu vermeiden, muss man die Abfassung ins Spätjahr setzen und annehmen, dass der Apostel seinen Vorsatz, bis zu Pfingsten Ephesus zu bleiben, aufgegeben.

e) Gegen *Boltens* und *Bertholdts* Annahme einer aramäischen Schrift hat sich *Ziegler* Einl. in die Br. an d. Kor., theol. Abhandl. II., mit Recht erklärt.

f) Wie *Eichhorn* Einl. S. 140. f. annimmt.

Zweiter Brief.

§. 133.

Als Paulus diesen Brief schrieb, war er so eben einer Lebensgefahr in Kleinasien (Ephesus) entgangen (I, 8. vgl. AG. XIX, 23. ff.); er befand sich in Macedonien (II, 13. VII, 5. IX, 2. vgl. AG. XX, 1.), und zwar in Gesellschaft des Timotheus (I, 1.): mithin schrieb er ihn bald nach Absendung des ersten und nach seiner Abreise von Ephesus. Nur ist noch die Absendung des Titus nach Corinth, den er schon in Troas erwartete (II, 12.), und mit dem er in Macedonien zusammentraf (VII, 6.), dazwischen gekommen. Wahrscheinlich sandte ihn der Apostel dahin aus Aengstlichkeit über den Eindruck, den sein erster Brief auf die Corinther machen könnte (II, 4. VII, 5. ff.)[a]).

In den Nachrichten, welche Titus dem Apostel von Corinth brachte, liegt die Veranlassung dieses Briefes. Der erste Brief hatte zwar zum Theil eine gute Wirkung gehabt (II, 6—11. VII, 8—13. IX, 2.), aber ganz war sein Zweck nicht erreicht VI, 14—18. XII, 21. 20. XIII, 11.); ja die Gegner des Apostels[b]) nahmen selbst daher Veranlassung, ihn zu verkleinern (I, 15—17. III, 1. X, 9. f.), so dass der Apostel eine neue Vertheidigung seiner selbst und eine strengere Züchtigung derselben für nöthig fand. Uebrigens veranlasste ihn auch der Betrieb der Almosen-Sammlung zum Schreiben. Titus nebst zwei Brüdern ward mit der Ueberbringung des Briefes und mit der Besorgung dieser Sammlung beauftragt (VIII, 6—23. IX, 3. 5.), und der Apostel war Willens, ihm bald zu folgen (IX, 4. X, 11. XIII, 1.), was er auch gethan hat (AG. XX, 2.).

Der Brief ist demnach irgendwo in Macedonien am Ende des J. 58., oder im Anfang des J. 59. geschrieben.

Dem Inhalte nach zerfällt er in drei Theile. I. Herzensergiessungen des durch den Vorfall in Ephesus, durch die Erwartung der Nachrichten von der Wirkung des ersten Briefs und diese Nachrichten selbst sehr stark bewegten, zur Versöhnung geneigten, aber doch noch zur Selbstvertheidigung genöthigten Apostels (I—VII.). II. Von der

Almosen-Sammlung für die Christen in Jerusalem (VIII. IX.). III. Etwas heftige Drohungen, Rügen und Selbstvertheidigungen nebst dem Schlusse (X—XIII.).

a) Dagegen sieht man keinen Erfolg von der Sendung des Timotheus nach Corinth, wesswegen *Schmidt* Einl. I. 240., *Bertholdt* VI. 3358. u. *Neander* AG. I. 332., jeder auf andere Weise, annehmen, er sei gar nicht hingekommen. *Bleek* hingegen (theol. St. u. Kr. 830. III. 625. ff.) nimmt an, dass er noch vor Paulus Abreise von dort nach Ephesus zurückgekehrt sei, und dieser, durch die von ihm erhaltenen Nachrichten veranlasst, den Titus mit einem verloren gegangenen Briefe nach Corinth gesandt habe. In Beziehung auf diesen Brief fasst er die Stellen 2 Cor. II, 3. f. VII, 12. vgl. II, 5.; I, 15. f. II, 1. ff. X, 9. f.; III, 14. V, 15. XI, 16. S. gegen ihn *J. G. Müller* de tribus Pauli itineribus etc. p. 34. sqq. *Neander* a. O. 333. *Wurm* Tüb. Z. Schr. 833. I. 66. ff. — *Schrader* I. 137. f. nimmt an, und *Müller* und *Billroth* billigen es, dass Titus schon längere Zeit, schon vor Absendung des ersten Briefs, wegen der Collecte nach Corinth gegangen sei, vgl. 2 Cor. VIII, 6. 10., wobei nur die Schwierigkeit, dass 1 Cor. 16. 1. ff. von ihm nicht die Rede ist.

b) Nach *Eichhorn*, der die Parteien zu sehr trennt, thaten es die Petriner.

Schreibart und Zusammensetzung dieses Briefs.

§. 134.

Dass dieser Brief viel rauher, unbehilflicher und ordnungsloser, als andere, geschrieben ist, erklärt sich aus der bewegten Stimmung und der Zerstreuung, in welcher sich der Apostel bei der Abfassung desselben befunden zu haben scheint. Den so sehr verschiedenen Ton von Cap. X—XIII. kann man auf Rechnung einer verschiedenen Stimmung setzen, und annehmen, dass der Apostel dabei vorzüglich seine Gegner im Auge hatte[a]). Man hat daher keine Gründe, den Brief in mehrere zu zerlegen[b]).

a) *H. J. Royaards* de altera Pauli ad Corinth. ep. et observanda in illa Apostoli indole et oratione. Traj. 818. 8.

b) Wie *Semler* gethan diss. de duplici appendice ep. ad Rom. Hal. 764. 4., auch an s. paraphr. ep. ad Rom. p. 277., vgl. dessen paraphr. ep. post. ad Corinth., praef. und zu cap. IX. und XII. Widerlegt von *Gabler* diss. crit. de capitibus ultimis IX—XIII. posterioris ep. ad Corinth. ab eadem haud separandis. Gott. 782. 8. Ueber die Hypothese *Webers* de numero epistolarum ad Corinth. rectius constituendo. Witemb. 798. 4. s. *Bertholdt* S. 3386. ff. — *Emmerling* nimmt an, Cap. X. ff. seien wegen des *αὐτὸς ἐγώ* X, 1. von P. eigenhändig geschrieben.

Aechtheit beider Briefe.

§. 135.

Inhalt und Geist zeugen unwidersprechlich für deren Aechtheit. Aber es gibt auch für sie frühe äussere Zeugnisse[a]), obschon die Ueberlieferung erst mit Irenäus ganz sicher zu werden anfängt[b]).

a) *Clemens* Rom. in 1. ep. ad Corinth. c. 47. f. I. §. 18. Not. b. *Ignat.* ad Ephes. c. 2. *Polycarp.* ad Phil. c. 5. s. ebend. Not. c. c. 11.: An nescimus, quia sancti mundum judicabunt, sicut Paulus docet? vgl. 1 Cor. VI, 2. Unsicher sind die Anspielungen bei *Justin.* Mart. dial. p. 253.: *Καὶ* (*εἶπε ὁ χριστός*) *ἔσονται σχίσματα καὶ αἱρέσεις*, vgl. 1 Cor. XI, 19.; p. 338.: *Ἦν γὰρ τὸ πάσχα ὁ χριστὸς, ὁ τυθεὶς ὕστερον*, vgl. 1 Cor. V, 7.; p. 258. vgl. 1 Cor. XII, 8—10.

b) *Irenäus* c. haeres. IV, 27, 3.: Et hoc autem Apostolum in epistola, quae est ad Corinthios, manifestissime ostendisse, dicentem: „nolo enim vos ignorare, fratres, quoniam patres nostri omnes sub nube fuerunt" etc., vgl. 1 Cor. X, 1. ff. Id. III, 7, 1.: Quod autem dicunt, aperte Paulum in secunda ad Corinthios dixisse: „in quibus Deus saeculi hujus excoecavit mentes infidelium", vgl. 2 Cor. IV, 4. *Athenagoras* (ums J. 177.) de resurrect. p. 61.: *Εὔδηλον παντὶ, ὅτι δεῖ, κατὰ τὸν ἀπόστολον, τὸ φθαρτὸν τοῦτο καὶ διασχεδαστὸν ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν* (vgl. 1 Cor. XV, 54.), *ἵνα . . . . ἕκαστος κομίσηται δικαίως ἃ διὰ τοῦ σώματος ἔπραξεν εἴτε ἀγαθὰ, εἴτε κακά* (Vgl. 2 Cor. V, 10.). Ep. ad Diognetum in opp. Justin. p. 502.: *Ὁ ἀπόστολος – – – – λέγει· ἡ γνῶσις φυσιοῖ, ἡ δὲ ἀγάπη οἰκοδομεῖ* (Vgl. 1 Cor. VIII, 1.). *Clemens* Alex. paedag. I, 96.: *Σαφέστατα γοῦν ὁ μακάριος Παῦλος ἀπήλλαξεν ἡμᾶς τῆς ζητήσεως ἐν τῇ προτέρᾳ πρὸς Κορινθίους ἐπιστολῇ, ὧδέ πως γράφων· „ἀδελφοὶ, μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσὶν"* κτλ. (Vgl. 1 Cor. XIV, 20.). Id. strom. IV, 514.: *Ταῦτα μὲν περὶ τῆς γνώσεως ὁ ἀπόστολος· τὴν δὲ κοινὴν διδασκαλίαν τῆς πίστεως ὀσμὴν γνώσεως εἴρηκεν ἐν τῇ δευτέρᾳ πρὸς Κορινθίους* (2 Cor. II, 14.)· *ἄχρι γὰρ τῆς σήμερον ἡμέρας τὸ αὐτὸ κάλυμμα* κτλ. (2 Cor. III, 14.). Ib. III. p. 456. vgl. 2 Cor. VII, 1. *Tertullian.* de praescript. c. 33.: Paulus in prima ad Corinthios notat negatores et dubitatores resurrectionis. De pudicitia c. 13.: Revera enim suspicantur, Paulum in secunda ad Corinthios eidem fornicatori veniam dedisse, quem in prima dedendum Satanae in interitum carnis pronuntiarit.

IV. Brief an die Römer.

Koppe N. T. perpet. annotat. illustr. Vol. IV.

Phil. a Limborch commentar. in acta Apost. et in epp. Rom. et ad Ebraeos s. oben.

J. B. Carpzov stricturae in ep. S. Pauli ad Rom., adspersi subinde sunt flores ex Philone Alex. ed. 2. 758. 8.

Chr. Fr. Schmidt annotatt. in ep. P. ad R. Lips. 777.

J. A. Cramer Br. P. an d. Römer, übers. und ausgel. Lpz. 784.

Mori praelectt. in ep. P. ad R. ed. Holzapfel. Lips. 794.

Erklärung des Br. P. an die Römer und des Br. Judä, nach d. Vorles. von *Morus*. Leipz. 794.

Epist. Pauli ad Rom. graece c. comment. perpet. a *Ch. F. Boehme*. Lips. 806. 8.

Comment. perpet. in Pauli ep. ad Rom. Selectis superiorum interpretum annotationibus edidit *J. F. Weingart*. Goth. 816. 8.

Auslegung d. Br. Pauli an d. Röm. nebst fortlaufenden Auszügen aus d. exeg. Schriften d. Kirchenväter u. Reformatoren von *F. A. G. Tholuck*. Berl. 824. 2. Ausg. 828. 8. (Vgl. die vorausgeschickte Angabe der vorzüglichsten Ausleger.). Umschreib. Uebers. d. Br. P. an d. R. als Anh. z. Ausleg. 831.

J. Fr. v. Flatt Vorles. üb. d. Br. an die Römer, herausgeg. von *Hoffmann*. Tüb. 825.

H. Klee Comment. üb. d. Ap. P. Sendschr. an d. Römer. 830.

H. E. G. Paulus s. oben.

L. J. Rückert Comm. ü. d. Br. Pauli an d. Röm. Lpz. 831.

W. Beneke d. Br. an d. R. erläut. 831.

Conr. Glöckler d. Br. d. Ap. P. an d. R. erkl. 834.

Ursprung der Gemeinde zu Rom.

§. 136.

Die Gemeinde zu Rom hatte keinen eigentlichen Stifter; das Christenthum ward wahrscheinlich dahin verpflanzt durch den Verkehr, der zwischen der dortigen zahlreichen Judenschaft[a]) und griechischen, asiatischen und ägyptischen Gemeinden entstehen musste.

Besonders mochte die Vertreibung der Juden aus Rom[b]) die Bekanntschaft derselben mit dem Christenthume veranlassen, wie diess in Ansehung des Aquila und der Priscilla der Fall war (AG. XVIII, 2. f. 18. f. 26.). Diese waren nach Rom zurückgekehrt, und in ihrem Hause versammelte sich eine Gemeinde (Röm. XVI, 3. f.): ihnen gebührt also wohl vorzüglich mit das Verdienst, das Christenthum nach Rom gebracht zu haben. Ausser ihnen mögen die Röm. XVI, 7. 9. 12. genannten Personen daran Antheil gehabt haben[c]).

Sobald römische Juden mit dem Christenthume bekannt wurden, zog es gewiss auch die Aufmerksamkeit der zahlreichen Judengenossen und Judenfreunde in Rom[d]) auf sich.

Unstreitig waren sehr viele römische Christen Paulus Lehre zugethan, weil er am meisten unter den Heiden gepredigt hatte, und viele Bekannte in Rom gehabt zu haben scheint (XVI.). Auch waren Aquila und Priscilla wahrscheinlich Pauliner[e]). Indessen mag auch wegen der zahlreichen Judenschaft die Partei der Judenchristen nicht unbedeutend gewesen seyn. Ob die Gemeinde schon förmlich geordnet gewesen sei, ist um so ungewisser, da Lucas kaum von ihrem Daseyn Erwähnung thut[f]).

a) *Philo* in legat. ad Cajum p. 785. ed. Col.: *Πῶς οὖν ἀπεδέχετο* (Augustus) *τὴν πέραν τοῦ Τιβέρεως ποταμοῦ μεγάλην τῆς Ῥώμης ἀποτομὴν, ἣν οὐκ ἠγνόει κατεχομένην καὶ οἰκουμένην πρὸς Ἰουδαίων; Ῥωμαῖοι δὲ ἦσαν οἱ πλείους ἀπελευθερωθέντες. Αἰχμάλωτοι γὰρ ἀχθέντες εἰς Ἰταλίαν, ὑπὸ τῶν κτησαμένων ἠλευθερώθησαν, οὐδὲν τῶν πατρίων παραχαράξαι βιασθέντες. Ἠπίστατο οὖν καὶ προσευχὰς ἔχοντας καὶ συνιόντας εἰς αὐτὰς, καὶ μάλιστα ταῖς ἱεραῖς ἑβδόμαις, ὅτε δημοσίᾳ τὴν πάτριον παιδεύονται φιλοσοφίαν· ἠπίστατο καὶ χρήματα συναγαγόντας ἀπὸ τῶν ἀπαρχῶν ἱερὰ, καὶ πέμποντας εἰς Ἱεροσόλυμα διὰ τῶν τὰς θυσίας ἀναξόντων. Ἀλλ' ὅμως οὔτε ἐξῴκισε τῆς Ῥώμης ἐκείνους οὔτε τὴν ῥωμαϊκὴν αὐτῶν ἀφεῖλατο πολιτείαν, ὅτι καὶ τῆς Ἰουδαϊκῆς ἐφρόντιζεν, οὔτε ἐνεωτέρισεν εἰς τὰς προσευχὰς, οὔτε ἐκώλυσε συνάγεσθαι πρὸς τὰς τῶν νόμων ὑφηγήσεις, οὔτε ἠναντιώθη τοῖς ἀπαρχομένοις, ἀλλ' οὕτως ὡσίωτο περὶ τὰ ἡμέτερα, ὥστε μονονοὺ πανοίκιος ἀναθημάτων πολυτελείαις τὸ ἱερὸν ἡμῶν ἐκόσμησε, προστάξας καὶ δι' αἰῶνος ἀνάγεσθαι θυσίας ἐντελεχεῖς ὁλοκαύτους καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐκ τῶν ἰδίων προσόδων, ἀπαρχὴν τῷ ὑψίστῳ θεῷ κτλ.*

b) Judaei impulsore Chresto (Christo?) adsidue tumultuantes Roma expulit. *Sueton.* in Claudio c. 25. Vgl. *Hug* Einl. II. 391. *Ammon* super loc. Sueton. de vita Claudii c. 25. Gött. 803. 4.

c) Andere, wie *Michaëlis* und *Bertholdt*, setzen den Ursprung des Christenthums in Rom viel früher hinauf. Wenn Petrus in Rom gepredigt hat, so hat er es wenigstens nicht vor Abfassung dieses Briefs gethan, da sich Paulus nicht in einen fremden Wirkungskreis einzudrängen pflegte (Röm. XV, 20. 2 Cor. X, 16. Gal. II, 7. 8.). Vgl. §. 170.

d) *Juvenal.* sat. XIV. Vs. 96. sqq.

Quidam sortiti metuentem sabbatha patrem,
Nil praeter nubes et coeli numen adorant,
Nec distare putant humana carne suillam,
Qua pater abstinuit, mox et praeputia ponunt.

Romanas autem soliti contemnere leges,
Judaicum ediscunt et servant ac metuunt jus,
Tradidit arcano quodcunque volumine Moses.

Tacit. hist. V, 5.: Pessimus quisque, spretis religionibus patriis, tributa et stipes illuc gerebant, unde auctae Judaeorum res.

e) Ob sie von Paulus erst bekehrt worden? *Hugs* und *Bertholdts* verschiedene Meinungen.

f) AG. XXVIII, 15. Nach Vs. 17. ff. hat man nicht den römischen Juden eine gänzliche Unbekanntschaft mit Paulus zuzuschreiben.

Abfassungszeit dieses Briefs.

§. 137.

Als Paulus diesen Brief schrieb, war er im Begriff, mit einer in Macedonien und Achaja gesammelten Beisteuer nach Jerusalem zu reisen (XV, 25. f.), und fürchtete Gefahren von den dortigen Juden (XV, 30. f.): diess deutet auf seinen letzten Aufenthalt in Corinth (Vgl. AG. XXIV, 17. 1 Cor. XVI, 1. ff. 2 Cor. VIII. IX. AG. XX, 22. f.). Damals hatte er Lust, späterhin Rom zu besuchen (I, 13. XV, 23. vgl. AG. XIX, 21.). Die Personen, von denen er grüsst (XVI, 21.), werden wenigstens zum Theil als seine damaligen Begleiter genannt (AG. XX, 4.); sein damaliger Gastfreund (XVI, 23.) war ein Corinther (1 Cor. I, 14.), und auch Erast (XVI, 23.) scheint nach Corinth zu gehören (2 Tim. IV, 20.). Endlich führt auch die Empfehlung einer Christin aus Kenchreä (XVI, 1.) auf den Aufenthalt in dieser Stadt. Dass Aquila und Priscilla (XVI, 3.) damals wieder in Rom seyn konnten, ist nach AG. XVIII, 19—26. 1 Cor. XVI, 19. möglich.

Hiernach fällt die Abfassung des Briefs etwa in das J. 58. oder 59.

Vgl. *J. F. Flatt* de tempore, quo Pauli ad Rom. ep. scripta sit, in *Pott* sylloge Vol. II., hauptsächlich gegen *Toblers* (theol. Aufsätze S. 41. f.) Meinung, welcher den Brief später setzt. *H. E. G. Paulus* de originibus ep. Paul. ad Rom. Jen. 801. 4. setzt ihn etwas früher. Vgl. *Bertholdt* S. 3285. f.

Tertius schrieb den Brief aus dem Munde des Apostels. Cap. XVI, 22.

Veranlassung, Zweck und Inhalt.

§. 138.

An eine Gemeinde zu schreiben, deren Stiftung wenigstens mittelbarer Weise und zum Theil sein Werk war, zu welcher zu reisen in seinem Plane lag, konnte der Apostel sich leicht durch die Nachrichten veranlasst finden, die er vielleicht in Ephesus oder in Corinth von ihrem Zustande erhielt (vielleicht aus Briefen von Aquila und Priscilla), zumal da sich ihm eine Gelegenheit in der Reise der Phöbe nach Rom (XVI, 1.) darbot.

Er wollte durch einen Brief, ehe er es persönlich konnte, den Sieg des Christenthums über das Juden- und Heidenthum in Rom befördern helfen[a]).

Ausser diesem Hauptzwecke arbeitete er noch dem Einflusse, den der aufrührische Geist der römischen Juden auf die Christen haben konnte, oder wirklich hatte, und dem Zwiespalte zwischen ängstlichen und freien Christen über den Unterschied der Speisen und Tage entgegen[b]).

Dem Inhalte nach zerfällt der Brief in zwei Haupttheile, einen abhandelnden und einen ermahnenden. I. Darstellung des Evangeliums als der Allen, die daran glauben, Seligkeit und Gerechtigkeit bringenden Offenbarung, welcher die Juden eben sowohl als die Heiden bedürfen, weil Alle, und selbst die Juden nach ihrem Gesetze, vor Gott strafbar sind (I, 16—III, 30.). Der Glaube an Christum allein bringt Gerechtigkeit vor Gott, wie auch schon Abraham und Dayid durch den Glauben Rechtfertigung fanden (III, 21—IV, 25.). Die Folge dieser Rechtfertigung ist Friede und Freude; durch Christum, den Versöhner, ist ein neues Leben für die Menschheit begonnen (V.). Aber mit der Versöhnung muss auch Heiligung verbunden seyn, eine lebendige, vom Gesetze unabhängige Sittlichkeit, weil dieses nicht zum Guten beleben konnte, eher zur Sünde reizte (VI. VII.). Im Geiste Christi überwinden wir Sünde und Fleisch und so auch alle irdischen Leiden durch selige Hoffnung. Der Versöhnte ist schon hier selig (VIII.). Klage und Trost über die Verstockung eines gros-

sen Theils der Juden und ihre Ausschliessung vom Heil (IX—XI.). II. Allerlei sittliche Ermahnungen, unter andern auch zum bürgerlichen Gehorsam (XII. XIII.), zur Duldsamkeit gegen Schwachgläubige (XIV. XV, 1—13.) nebst einem Epilog (XV, 14—33.) und einem Anhange (XVI.).

a) *Eichhorn* Einl. III. 217. findet in diesem Briefe nicht, wie im Galaterbriefe, den Gegensatz gegen Judenchristen, sondern bloss gegen Juden. Vgl. *Tholuck* Einl. S. XVI., wo auch *Hugs* Ansicht (Einl. II, 398.) widerlegt ist. *Rückert* S. 689. vermittelt. *Baur* (Tübing. Zeitschr. 831. IV. 164. ff. dringt darauf, bei der römischen Gemeinde eine judaisirende Tendenz vorauszusetzen, besonders wegen XVI, 17—20. Aber richtig bleibt immer, dass der Apostel nicht bestimmt gegen Judenchristen polemisirt.

b) Gegen *Koppe's* und *Eichhorns* Ansichten von Cap. XIV. hat *Tholuck* wieder die alte geltend gemacht, dass von mosaischen Speiseverboten, das Verbot des Opferfleisches mit eingeschlossen, die Rede sei. Aber hätte gegen die steife Anhänglichkeit ans mosaische Gesetz der Apostel so nachsichtig seyn können? Auch macht das Weintrinken Vs. 21. Schwierigkeit. Vgl. die Gegenbemerkung *Neanders* (AG. I. 351.), der übrigens bloss an das Opferfleischessen denkt.

Ueber Cap. XV. XVI.

§. 139.

Semlers Hypothese, dass diese Capitel ein fremdartiger Zusatz und gar nicht an die römischen Christen gerichtet seien[a]), hat allerdings Einiges für sich, besonders die Unwahrscheinlichkeit, dass alle die Cap. XVI. gegrüssten Personen, zum Theil des Apostels nahe Bekannte und Freunde, in Rom gelebt haben sollen, und dass man sie eher in Ephesus voraussetzen könnte (XVI, 3. 4. vgl. 1 Cor. XVI, 19. Vs. 5.)[b]). Indessen ist es leichter, anzunehmen, dass der Verkehr der morgenländischen Provinzen mit Rom alle diese Christen für den Augenblick dahin gezogen hatte[c]), als dass dieses Capitel gar nicht zum Brief an die Römer gehören soll.

Sodann ist es freilich befremdend, dass XV, 1—13. der im vorigen Capitel abgehandelte Gegenstand wieder aufgenommen, die Stellung der Lobpreisung XVI, 25—27. nach den kritischen Zeugen ungewiss ist[d]), und sich drei Schlüsse

XV, 33. XVI, 20. 24. finden, wozu kommt, dass Marcion Alles von XIV, 23. an weggeschnitten hat (§. 34. Not. f.). Diess hat zu andern Hypothesen Veranlassung gegeben[e]).

Indessen ist Alles erklärt, wenn wir annehmen, dass Paulus nach Cap. XIV, wo er vielleicht eine Pause machte, sich veranlasst fühlte, das schon Abgehandelte nochmals aufzunehmen; dass Cap. XVI. ein Anhang, eine Empfehlung und Grüsse enthaltend, in zwei Absätzen geschrieben ist, und der Schluss XVI, 25—27. von mehrern Abschreibern des öffentlichen Vorlesens wegen an Cap. XIV. angefügt, von Andern aber doppelt geschrieben worden; und auf Marcions kritische Willkür brauchen wir weiter keine Rücksicht zu nehmen.

a) Diss. de duplici appendice ep. P. ad Rom. Hal. 767., an seiner paraphr. epist. ad Rom. Hal. 769. S. dagegen *J. Fr. Schulz* in der Uebers. von *Wilh. Bowyer* Conjecturen über das N. T. 1. 385. *Koppe* excurs. II. ad comment. in ep. ad Rom. *Flatt* Comm. S. 455. f.

b) *Dav. Schulz* in theol. Stud. u. Krit. II. 3. S. 609. ff. vgl. *Eichhorn* III. 243. ff.

c) Narcissus Vs. 11. scheint selbst nach Rom zu gehören. *Sueton.* in Claud. 28. *Tacit.* ann. XII, 57.

d) *Griesbach* a. h. l. Er zieht sie zu Cap. XIV., vgl. aber *Gabler* praef. ad *Griesb.* opusc. T. II. p. XXIV.

e) *Griesbach* cur. in hist. text. gr. Opusc. II. 63. sqq. *Eichhorn* III. S. 232. ff. (Dieser nimmt auch an XVI, 17. f. Anstoss.). *Flatt* Comm.

Aechtheit des Briefs.

§. 140.

Die Aechtheit des Briefs ist über alle Zweifel erhaben, auch sprechen dafür die Zeugnisse der alten Kirchenlehrer[a]).

a) *Clemens* Rom. 1. ep. ad Corinth. c. 35., vgl. I. §. 18. Not. c. *Polycarp.* ad Philipp. c. 6.: *Καὶ πάντας δεῖ παραστῆναι τῷ βήματι τοῦ Χριστοῦ, καὶ ἕκαστον ὑπὲρ ἑαυτοῦ λόγον δοῦναι.* Vgl. Röm. IV, 10.: *Πάντες γὰρ παραστησόμεθα τῷ βήματι τοῦ Χριστοῦ.* Vs. 12.: *Ἄρα οὖν ἕκαστος ἡμῶν περὶ ἑαυτοῦ λόγον δώσει θεῷ.* *Theophilus* (c. 168.) ad Autolyc. l. II. p. 79.: . . . *τοῖς καθ' ὑπομονὴν διὰ ἔργων ἀγαθῶν ζητοῦσι τὴν ἀφθαρσίαν, δωρήσεται ζωὴν αἰώνιον, χαρὰν . . . . . τοῖς δὲ ἀπίστοις καὶ καταφρονηταῖς καὶ ἀπειθοῦσι τῇ ἀληθείᾳ, πειθομένοις δὲ τῇ ἀδικίᾳ . . . . ἔσται ὀργὴ καὶ θυμός, θλῖψις καὶ στενοχωρίαι,* vgl. Röm. II, 6—9. L. III. p. 126.: . . . *τῷ τὴν τιμὴν, τὴν τίμην· τῷ τὸν*

φόβον, τὸν φόβον· τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον· μηδενὶ μηδὲν ὀφείλειν ἢ μόνον τὸ ἀγαπᾶν πάντας, vgl. Röm. XIII, 7. 8. Epist. eccl. Vienn. et Lugd. bei *Euseb.* H. E. V, 1.: . . . . ὅτι οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς, vgl. Röm. VIII, 18. *Iren.* l. III. c. 16. §. 3.: Hoc ipsum interpretatus est Paulus scribens ad Romanos: „Paulus Apostolus Jesu Christi, praedestinatus ad Evangelium Dei, quod promisit per prophetas suos" etc. (Vgl. Röm. I, 1. ff.). Et iterum ad Romanos scribens de Israel dicit: „quorum patres, et ex quibus Christus secundum carnem" etc., vgl. Röm. IX, 5. *Clemens* Alex. paedag. I. p. 117.: Ἴδε οὖν, φησὶν ὁ Παῦλος, χρηστότητα καὶ ἀποτομίαν θεοῦ κτλ., vgl. Röm. XI, 22. *Strom.* III. p. 457.: Ὁμοίως δὲ καὶ ὁ Παῦλος ἐν τῇ πρὸς Ῥωμαίους ἐπιστολῇ γράφει· „οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, πῶς ἔτι ζήσομεν ἐν αὐτῇ;" κτλ., vgl. Röm. VI, 2. *Tertull.* adv. Prax. c. 13.: Solum autem Christum potero Deum dicere, sicut idem Apostolus: „Ex quibus Christus, qui est, inquit, Deus super omnia benedictus in aevum omne," vgl. Röm. IX, 4. De corona c. 6.: . . . . ut cum ad Romanos natura facere dicens nationes ea, quae sunt legis. Ueber die Weglassung des ἐν Ῥώμῃ Cap. I, 7. 15. s. §. 145. e.

Achtes Capitel.

Pauli Briefe aus seiner Gefangenschaft.

Welcher Gefangenschaft?

§. 141. a.

Die drei Briefe an Philemon, die Colosser und Epheser sind vom Apostel in seiner Gefangenschaft geschrieben worden (Philem. 9. Col. IV, 3. 10. 19. Eph. III, 1. IV, 1. VI, 20.). Gewöhnlich versteht man nun darunter die Gefangenschaft zu Rom, wofür aber keine bestimmte Spur zeugt. Die erwähnten Freunde: Timotheus, Aristarch, Lucas, Marcus, Demas, Epaphras, Tychicus, Onesimus, Jesus Justus, konnten sich allerdings in Rom bei Paulus befinden (über die drei ersten s. AG. XXVII, 2. Phil I, 1.), aber sie konnten auch bei ihm in Cäsarea seyn (AG. XX, 4.), wohin Dav. Schulz[a]) die Abfassung dieser Briefe setzt; ja, es ist wahrscheinlicher, dass die übrigen eher da, als in Rom, bei ihm waren, besonders dass Onesimus da-

hin zu ihm flüchtete[b]). Auch lässt sich eher denken, dass der Apostel von diesem Orte aus seine Sorge für die nahen Gemeinden zu Colossä und in Kleinasien durch schriftliche Ermahnung bewies[c]). Nur das scheint für Rom zu sprechen, dass P. von seinen Arbeiten für das Evangelium schreibt (Col. IV, 3. 11. Eph. VI, 19. f.), wozu er wohl in Rom Gelegenheit hatte (AG. XXVIII, 31.), nicht aber in Cäsarea gehabt zu haben scheint (AG. XXIV, 23.).

a) Stud. u. Krit. II. 3. S. 612. ff. Ihm folgt *Schott* isag. §. 66.

b) Dagegen *Schrader* I. 212.

c) Der noch von *Schulz* angeführte Grund, dass nach der gewöhnlichen Annahme Philem. 22. nicht zu Röm. XV, 24. passe, gilt nicht, da sich annehmen lässt, dass der Apostel den Plan der spanischen Reise in Cäsarea noch fester hielt, als in Rom, wo er vielleicht Gründe gefunden hatte, ihn aufzugeben. Nach *Schrader* a. O. stimmt zu Philem. 22. nicht AG. XXIII, 11. „Sein Blick war in Cäsarea nach Rom gerichtet."

I. Brief an Philemon.

Pauli Ap. ad Philem. ep. graece et latine illustr. a *L. Chr. G. Schmidio*. Lips. 786. 8.

Storr in ep. ad Coloss. partem alt. et epistolium ad Philem. Opusc. acad. II. 176. sqq.

A. H. Niemeyer progr. Hal. 802.

D. H. Wildschut de vi dictionis et sermonis elegantia in ep. P. ad Philem. conspicuis. Traj. 809.

C. R. Hagenbach P. ep. ad Philem. interpretatus est. Basil. 829. 4.

§. 141. b.

An Philemon, einen angesehenen und verdienten Mann unter den Christen zu Colossä in Phrygien (Philem. 1. 2. 4—7.), dessen Sohn daselbst ein Kirchenamt bekleidete (Col. IV, 17.), den der Apostel (vielleicht in Ephesus) bekehrt hatte (Philem. 19.), sendet Paulus, damals gefangen (Vs. 9.), dessen entlaufenen oder ungehorsamen, von ihm in der Gefangenschaft bekehrten Sklaven durch seinen Gehilfen Tychicus (Col. 4, 7—9.) mit diesem eigenhändigen (Philem. 19.) Briefe, worin er für ihn um Verzeihung und brüderlich christliche Aufnahme bittet, zurück, und kündigt zugleich seinen Besuch an (Vs. 22.). Der Brief ist ganz Freundschaftsbrief, ohne Lehrinhalt, mit geselliger Fein-

heit, ja sogar mit einem Anfluge von Scherz geschrieben (Vs. 11. 19.); Alles aber ist doch vom religiösen Geiste durchdrungen. An der Aechtheit desselben ist nicht zu zweifeln. Zwar thut erst Tertullian seiner Erwähnung, bezeugt aber zugleich, dass ihn Marcion in seiner Sammlung hatte[a]).

a) *Tertull.* c. Marc. V, 21.: Soli huic epistolae brevitas sua profuit, ut falsarias manus Marcionis evaderet.

II. Brief an die Colosser.

N. T. ed. *Kopp.* Vol. VII. P. 2. contin. *Heinrichs.*

Storr diss. in ep. Pauli ad Col. Tub. 786. 87. 4., in s. opusc. acad. II. 120. sqq.

Fr. Junker hist. krit. u. phil. Comment. üb. d. Br. P. a. d. Col. Mannh. 828.

K. Chr. W. F. Bähr Comm. üb. d. Br. Pauli an d. Coloss. mit steter Berücksichtigung d. ältern u. neuern Ausll. Bas. 833.

Veranlassung.

§. 142.

Durch Tychicus (Col. IV, 7—9.) sandte Paulus zugleich ein Schreiben an die Christengemeinde zu Colossä in Phrygia Pacatiana[a]).

Der Apostel war nie dahin gekommen (Col. II, 1.), obschon er zweimal durch Phrygien gereist war (AG. XVI, 6. XVIII, 23.)[b]); aber er kannte Mitglieder der dasigen Gemeinde (Br. an Philem.), welche ihm ergeben war (Col. I, 7. f.); und Epaphras, der Lehrer derselben, befand sich damals gerade bei dem Apostel (Col. I, 7. f. IV, 12. Philem. 23.)[c]). Durch die Gegenwart desselben und die Nachrichten, welche er dem Apostel über die Gemeinde zu Colossä mittheilte, wurde unstreitig dieser Brief veranlasst[d]).

a) Ueber die Lage und Geschichte der Stadt s. *Böhmer* isagoge in ep. a Paulo Ap. ad Colossenses datam theol. hist. crit. 829. p. 21. sqq. Verschiedene Schreibart *Κολοσσαί* und *Κολασσαί*, für welche letztere die Münzen der Stadt zeugen. *Eckhel* doctrina nummorum vet. P. I. Vol. III. p. 147. vgl. *Bertholdt* Einl. VI. S. 3441.

b) Dagegen *Dav. Schulz* in Stud. u. Krit. II. 3. S. 535. ff. und vor ihm *Lardner* und *Theodoret.* Alle geschichtlichen Umstände sprechen dafür, dass P. in C. gewesen, nur nicht die Stellell, 1.;

auch ist Vs. 6. 7. nicht angedeutet, dass P. die Colosser selbst gelehrt habe, hingegen I, 7., dass Epaphras ihr Lehrer gewesen. Vgl. *Böhmer* exc. I. p. 274. sqq.

c) In welchem Sinne heisst er Philem. 23. Mitgefangener? vgl. Col. IV, 10.

d) *Böhmer* p. 131. Anders *Junker* Einl. §. 3.

Zweck und Inhalt.

§. 143.

Der Apostel wollte die Gemeinde in Colossä, dankbar für ihre Liebe und Theilnahme, im Christenthume bestärken, und sie besonders vor gewissen Irrlehrern warnen, welche Engherzigkeit in Haltung jüdischer Satzungen und strenger Kasteiung mit einer geheimnissvollen Weisheit verbanden (II, 16—23.)[a]).

Darum gibt er nach einem danksagenden und fürbittenden Eingange (I, 3—12.) den Colossern die hohe Würde des Erlösers und die Wohlthat der durch ihn erlangten Versöhnung zu beherzigen (I, 13—23.), und bezeugt die Freudigkeit, mit welcher er für ihr Heil leidet (I, 24—29.), um sie desto nachdrücklicher vor der Täuschung der von Christo abführenden Menschenweisheit zu warnen (II.). Zuletzt sittliche Ermahnungen (III. IV.).

a) Die verschiedenen Meinungen der Gelehrten, welche, wie so oft, zu viel wissen wollen, über diese Irrlehrer sind beurtheilt von *Bertholdt* VI. 3448. ff., der nur *Hugs* (Einl. II. §. 131. ff.) Meinung nicht anführt. *Eichhorns* Meinung hat *Schneckenburger* im Anh. z. s. Schrift üb. d. Proselytentaufe S. 213. näher bestimmt und in ein sehr günstiges Licht gestellt. Hiernach sind theosophische Juden anzunehmen, welche dem Christenglauben nicht geradezu entgegenwirkten, sondern ihn vielleicht nur unterordneten (Col. II, 19.), eine höhere Weisheit brachten (Vs. 18.), und auf die asketischen Uebungen des Judenthums drangen (Vs. 8. 20—23.). Dagegen *Böhmer* p. 56. sqq., welcher mit Recht nach Col. II, 19. darauf dringt, dass es Christen gewesen, und *Neander* AG. I. 380. ff., welcher theosophische Judenchristen annimmt.

Aechtheit.

§. 144.

Der Brief trägt das volle Gepräge der Aechtheit an sich, und hat von jeher zu den allgemein anerkannten Schriften gehört[a]).

a) *Justin.* Mart. dial. c. Tryph. p. 310.: . . . *πρωτότοκον τῶν πάντων ποιημάτων.* p. 311.: . . . *πρωτοτόκου πάσης κτίσεως.* p. 326.: . . . *πρωτότοκον τοῦ θεοῦ καὶ πρὸ πάντων τῶν κτισμάτων.* Vgl. Col. I, 15. *Theophil.* ad Autolyc. II. p. 100.: *Τοῦτον τὸν λόγον ἐγέννησε προφορικὸν, πρωτότοκον πάσης κτίσεως κτλ. Iren.* III, 14, 1.: Et iterum in epistola, quae est ad Colossenses, ait: *salutat vos Lucas, medicus, dilectus. Clemens* Alex. strom. I. p. 277.: . . . *καὶ τῇ πρὸς Κολοσσαεῖς ἐπιστολῇ.* Vgl. IV, 499. V, 576. VI, 645.

III. Brief an die Ephesier.

N. T. ed. Koppe Vol. VI.

Mori acroases in ep. ad Gal. et Ephes.

Th. J. Schütz comment. in ep. Pauli ad Ephes. Lips. 778. 8. Auctarium comment. 785. 8.

J. A. Cramer neue Uebers. des Br. an die Ephes., nebst einer Ausleg. desselben. 782. 4.

Der Brief Pauli an d. Ephes. übers. u. mit Anmerk. v. *F. A. W. Krause.* 789.

A. van Bemmelen diss. de epp. ad Ephes. et Coloss. inter se collatis. L. B. 803.

Bestimmung desselben.

§. 145.

Der Brief ist nicht nur der (unächten) Ueberschrift, sondern auch dem Texte nach den Ephesiern zugeschrieben[a]). Aber dem Inhalte selbst nach ist er an Christen gerichtet, welche mit Paulus in keinem nähern Verhältnisse standen (I, 15. III, 2.[b]) IV, 21.), und enthält nichts, was sich auf ein solches bezöge (Vgl. VI, 21. f.). Und doch stand der Apostel mit der Gemeinde zu Ephesus im allerinnigsten Verhältnisse (Vgl. AG. XX, 17. f.)[c]). Auch kein Gruss von Timotheus, den man wegen der Bekanntschaft desselben mit der Gemeinde zu Ephesus und der sehr scheinbaren Gleichzeitigkeit des Br. an d. Col. (vgl. Col. I, 1.) erwarten sollte[d]). Daher sind gewisse geschichtliche Spuren, welche auf eine andere Bestimmung des Briefs führen, willkommen.

Bei Marcion hatte er die Aufschrift *πρὸς Λαοδικέας*, obschon angeblich durch Verfälschung; ob sich diese auch auf Cap. I, 1. erstreckte, ist nicht ganz klar[e]). Sodann gab es noch bis ins 4. Jahrhundert Handschriften, in denen die

Stelle der Zuschrift lautete: *τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι καὶ πιστοῖς ἐν Χρ.* I.[f]).

Auf diese Data und die Stelle Col. IV, 16. hin haben Manche angenommen, der Brief sei geradezu an die Laodicener gerichtet gewesen[g]); Andere, er sei ein Umlaufschreiben, für mehrere Gemeinden, unter andern auch für die Laodicener und die Ephesier bestimmt[h]).

Allein wahrscheinlich gibt Tertullian dem Marcion mit Recht eine willkürliche Aenderung des Titels schuld (vgl. §. 34.); und die Lesart ohne *ἐν Ἐφέσῳ* möchte ebenfalls eine willkürliche Besserung seyn[i]), zumal da so viele andere Zeugnisse entgegen stehen (§. 146. d.).

Dass der laodicenische Brief Col. IV, 16. der unsrige an die Ephesier sei, ist nach der ersten jener beiden Hypothesen wahrscheinlicher, als nach der zweiten, schwieriger aber ist es zu erklären, wie die gewöhnliche Zuschrift entstanden ist, während man nach der zweiten annehmen kann, Ephesus sei begierig gewesen, ein Schreiben, das auch an andere Gemeinden gerichtet war, sich allein anzueignen[k]).

a) I, 1.: *Τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσιν ἐν Ἐφέσῳ καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ.*

b) *Rink* Sendschr. d. Korinth. u. s. w. S. 56. ff. will freilich die Stelle so erklären, dass sie sich zu den Ephes. schicke, aber vergebens.

c) *Wurm* Tüb. Zeitschr. 833. I. 98. vermuthet, der Apostel habe wegen schmerzlicher Erfahrungen, die er in Ephesus gemacht, jede Erinnerung an frühere Verhältnisse vermieden. Allein dann hätte er doch wenigstens nicht I, 15. III, 2. schreiben dürfen.

d) Gegen diese Gleichzeitigkeit ist der etwas verschiedene Zweck der in beiden Briefen erwähnten Absendung des Tychicus (Eph. VI, 21. f. Col. IV, 7. f.) wohl kein hinreichender Grund. *Schneckenburger* Beitr. S. 132. legt zu viel Gewicht darauf. Vgl. §. 147. Not. b.

e) *Tertullian.* adv. Marc. V, 11.: Praetereo hic de alia epistola, unam nos ad Ephesios praescriptam habemus, haeretici vero ad Laodicenos. c. 17.: *Ecclesiae* quidem *veritate* epistolam istam ad Ephesios habemus emissam, non ad Laodicenos; sed Marcion ei titulum aliquanto *interpolare* gestiit, quasi et in isto diligentissimus explorator. Nihil autem de *titulis* interest, cum ad omnes apostolus scripserit, dum ad quosdam. *Hug* Einl. II. 406. meint, Marcion könne im Texte nichts geändert haben, ohne dass es T. gerügt haben würde. *Epiphan.* haeres. XLII. c. 9. p. 310. irrig: *Ἔχει δὲ καὶ* (ausser dem Brief an die Ephesier) *τῆς πρὸς Λαοδικέας λεγομένης μέρη.*

Vgl. schol. I. et XL.: *εἷς κύριος, μία πίστις, ἓν βάπτισμα* κτλ. (Ephes. IV, 5. 6.). Refut.: *Συναδόντως μὲν τῇ πρὸς Ἐφεσίους, ὦ Μαρκίων, καὶ ταύτας τὰς κατά σου μαρτυρίας ἀπὸ τῆς λεγομένης πρὸς Λαοδικέας συνήγαγες κατά σου μαρτυρίας.*

f) *Basilius* M. c. Eunom. opp. I. 254. ed. Garn.: - - *ἀλλὰ καὶ τοῖς Ἐφεσίοις ἐπιστέλλων ὡς γνησίως ἡνωμένοις τῷ ὄντι δι' ἐπιγνώσεως, ὄντας αὐτοὺς ἰδιαζόντως ὠνόμασεν, εἰπών· „Τοῖς ἁγίοις τοῖς οὖσι καὶ πιστοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ·" οὕτω γὰρ καὶ οἱ πρὸ ἡμῶν παραδεδώκασι, καὶ ἡμεῖς ἐν τοῖς παλαιοῖς τῶν ἀντιγράφων εὑρήκαμεν.* Vgl. *Hieron.* comment. ad h. l.: Quidam curiosius, quam necesse est, putant ex eo, quod Mosi dictum sit: Haec dices filiis Israel, *qui est*, misit me, etiam eos qui Ephesi sunt, sancti et fideles, essentiae vocabulo nuncupatos, ut *ab eo qui est*, hi *qui sunt* appellentur. Alii vero simpliciter non ad *eos qui sunt*, sed *qui Ephesi* sancti et fideles *sunt*, scriptum arbitrantur. Der cod. Vat. hat *ἐν Ἐφέσῳ* bloss am Rande. Cod. 47. ex emend. lässt es weg.

g) *Grotius, Jo. Mill., Pierce, Wall, Camp. Vitringa* d. S., *Herm. Venema, J. J. Wetstein* u. A., welche *Wolf* cur. phil. IV. 2. anführt; *Huth* ep. ex Laodicea in encyclica ad Ephes. asservata. Erl. 751. 4.; neuerlich *Böhmer* isag. in ep. ad Coloss. p. 128.

h) *Usher* annal. mund. ad ann. 64. *Garnier* ad Basil. l. c. *J. D. Michaëlis* Einl. II. 1292. *Koppe* prolegg. in ep. ad Ephes. *Ziegler* Beitr. z. e. vollst. Einl. in d. Br. an d. Ephes. in *Henke's* Mag. IV. Bd. 2. St. *Justi* verm. Abhandl. II. 81. ff. *Hänlein, Schmidt, Hug, Eichhorn, Bertholdt, Hemsen, Neander.* Sie unterscheiden sich nur in Nebenannahmen, betreffend die Angabe oder Nichtangabe der Leser im Grusse und die Bestimmung dieser selbst.

i) Entweder aus einem, und zwar dem von *Basil.* u. *Hieron.* angegebenen, dogmatischen Grunde, wesswegen auch Röm. I, 7. 15. cod. Boern. *ἐν Ῥώμῃ* auslässt; vgl. schol. cod. 47. *Rink* S. 33.; oder aus einem kritischen Grunde, woher die Annahme in synopsis script. in *Athanas.* opp. III. 194. Bened.: *Ταύτην (πρὸς Ἐφεσίους) ἐπιστέλλει ἀπὸ Ῥώμης, οὕπω μὲν αὐτοὺς ἑωρακὼς, ἀκούσας δὲ μόνον περὶ αὐτῶν.* Uebrigens ist die Annahme, dass nach *τοῖς οὖσιν* ein leerer Raum gelassen worden, zu modern, und die Erklärungen, welche *Schneckenburger* S. 133. und *Schrader* I. 206. geben, gekünstelt.

k) *Schneckenburger* S. 134.

Mögliche Zweifel an der Aechtheit desselben.

§. 146.

Zu diesen Schwierigkeiten kommt hinzu, dass der Brief aller Eigenthümlichkeit in Zweck und Beziehungen entbehrt, und fast nichts, als eine wortreiche Erweiterung des Briefs an die Colosser, zu seyn scheint.

Vergleichungstafel.

Brief an die Ephesier.	*Brief an die Colosser.*
Gruss Cap. I, 1. f. ohne Timotheus.	Gruss Cap. I, 1. 2. zugleich von Timotheus.
Erster dogmatischer Theil, Cap. I, 3—III, 21.	*Erster dogmatischer Theil,* erste Abthl. Cap. I, 3—29.
Allgemeine Danksagung für die Segnungen des Christenthums I, 3—14.	
Vs. 7.: Ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ, τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων.	Vs. 14.: Ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν (διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ) τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν.
Vs. 10.: . . . ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ, τὰ ἐν τοῖς οὐρανοῖς καὶ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, ἐν αὐτῷ.	Vs. 20.: . . . καὶ δι' αὐτοῦ ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα εἰς αὐτὸν . . . . εἴτε τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, εἴτε τὰ ἐν τοῖς οὐρανοῖς.
Danksagung in Beziehung auf die Leser, welche das Heil der Versöhnung durch Christum, den Hocherhabenen, beherzigen sollen I, 15—III, 22.	Danksagung und Fürbitte für die Colosser I, 3—12. Von der hohen Würde Christi und der Wohlthat der Versöhnung I, 13—23.
Vs. 15—17.: Διὰ τοῦτο κἀγὼ, ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρίῳ Ἰησοῦ, καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, οὐ παύομαι εὐχαριστῶν ὑπὲρ ὑμῶν, μνείαν ὑμῶν ποιούμενος ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου· ἵνα ὁ θεὸς τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, ὁ πατὴρ τῆς δόξης, δῴη ὑμῖν πνεῦμα σοφίας καὶ ἀποκαλύψεως ἐν ἐπιγνώσει αὐτοῦ.	Vs. 3. 4.: Εὐχαριστοῦμεν τῷ θεῷ καὶ πατρὶ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ πάντοτε, περὶ ὑμῶν προσευχόμενοι, ἀκούσαντες τὴν πίστιν ὑμῶν ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους. Vs. 9.: Διὰ τοῦτο καὶ ἡμεῖς, ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσαμεν, οὐ παυόμεθα ὑπὲρ ὑμῶν προσευχόμενοι καὶ αἰτούμενοι, ἵνα πληρωθῆτε τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ θελήματος αὐτοῦ ἐν πάσῃ σοφίᾳ καὶ συνέσει πνευματικῇ.
Vs. 18.: . . . . καὶ τίς ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τῆς κληρονομίας αὐτοῦ ἐν τοῖς ἁγίοις	Vs. 27.: . . . . τί ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τοῦ μυστηρίου τούτου ἐν τοῖς ἔθνεσιν. . . .
Vs. 21.: . . . ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς καὶ ἐξουσίας καὶ δυνάμεως καὶ κυριότητος, καὶ παντὸς ὀνόματος κτλ.	Vs. 16.: Ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα, τὰ ἐν τοῖς οὐρανοῖς καὶ τὰ ἐπὶ τῆς γῆς, τὰ ὁρατὰ καὶ τὰ ἀόρατα, εἴτε θρόνοι, εἴτε κυριότητες, εἴτε ἀρχαὶ, εἴτε ἐξουσίαι.
Vs. 22. f.: . . . καὶ αὐτὸν ἔδωκε κεφαλὴν ὑπὲρ πάντα τῇ ἐκκλη-	Vs. 18. f.: . . . καὶ αὐτός ἐστιν ἡ κεφαλὴ τοῦ σώματος τῆς ἐκκλη-

Epheser.	*Colosser.*
σίᾳ, ἥτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ, τὸ πλήρωμα τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου.	σίας . . . . ὅτι ἐν αὐτῷ εὐδόκησε πᾶν τὸ πλήρωμα κατοικῆσαι.
II, 1.: Καὶ ὑμᾶς, ὄντας νεκροὺς τοῖς παραπτώμασι καὶ ταῖς ἁμαρτίαις. . . .	Vs. 21.: Καὶ ὑμᾶς, ποτὲ ὄντας ἀπηλλοτριωμένους καὶ ἐχθροὺς τῇ διανοίᾳ ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς πονηροῖς . . . .
Vs. 12.: . . . ὅτι ἦτε . . . . . ἀπηλλοτριωμένοι τῆς πολιτείας τοῦ Ἰσραήλ . . .	
Vs. 5.: . . . καὶ ὄντας ὑμᾶς νεκροὺς τοῖς παραπτώμασι συνεζωοποίησε τῷ Χριστῷ.	II, 13.: Καὶ ὑμᾶς, νεκροὺς ὄντας ἐν τοῖς παραπτώμασι . . . . . συνεζωοποίησεν ὑμᾶς σὺν αὐτῷ.
Vs. 15.: . . . ἐν τῇ σαρκὶ αὐτοῦ τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργήσας . . .	Vs. 14.: Ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασιν . . .
Vs. 16.: . . . καὶ ἀποκαταλλάξῃ τοὺς ἀμφοτέρους ἐν ἑνὶ σώματι τῷ θεῷ διὰ τοῦ σταυροῦ.	I, 20.: . . . καὶ δι' αὐτοῦ ἀποκαταλλάξαι τὰ πάντα εἰς αὐτὸν, εἰρηνοποιήσας διὰ τοῦ αἵματος τοῦ σταυροῦ αὐτοῦ. . . .
Von Paulus Apostelamt und Leiden für die Verkündigung der Erlösung; Bitte für die Leser Cap. III.	**Paulus bezeugt seine Freudigkeit im Leiden für das Heil seiner Mitchristen I, 24—29.**
Vs. 1.: Τούτου χάριν ἐγὼ Παῦλος, ὁ δέσμιος τοῦ Χριστοῦ Ἰησοῦ ὑπὲρ ὑμῶν τῶν ἐθνῶν·	Vs. 24.: Νῦν χείρω ἐν τοῖς παθήμασιν ὑπὲρ ὑμῶν . . . . .
Vs. 2.: Εἴγε ἠκούσατε τὴν οἰκονομίαν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ, τῆς δοθείσης μοι εἰς ὑμᾶς·	Vs. 25.: Ἧς ἐγενόμην ἐγὼ διάκονος κατὰ τὴν οἰκονομίαν τοῦ θεοῦ, τὴν δοθεῖσάν μοι εἰς ὑμᾶς, πληρῶσαι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ,
Vs. 3.: Ὅτι κατὰ ἀποκάλυψιν ἐγνωρίσθη μοι τὸ μυστήριον	Vs. 26.: Τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον ἀπὸ τῶν αἰώνων καὶ ἀπὸ τῶν γενεῶν, νυνὶ δὲ ἐφανερώθη τοῖς ἁγίοις αὐτοῦ.
Vs. 5.: Ὃ ἑτέραις γενεαῖς οὐκ ἐγνωρίσθη τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρώπων, ὡς νῦν ἀπεκαλύφθη τοῖς ἁγίοις ἀποστόλοις αὐτοῦ καὶ προφήταις ἐν πνεύματι·	
Vs. 7.: Οὗ ἐγενόμην διάκονος κατὰ τὴν δωρεὰν τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ, τὴν δοθεῖσάν μοι	Vs. 23.: . . οὗ ἐγενόμην ἐγὼ Παῦλος διάκονος. Vgl. Vs. 25.
Vs. 8. f.: . . . . ἐν τοῖς ἔθνεσιν εὐαγγελίσασθαι τὸν ἀνεξιχνίαστον πλοῦτον τοῦ Χριστοῦ καὶ φωτί-	Vs. 27.: . . . οἷς ἠθέλησεν ὁ θεὸς γνωρίσαι, τίς ὁ πλοῦτος τῆς δόξης τοῦ μυστηρίου τούτου ἐν τοῖς

Epheser.	*Colosser.*
σαι πάντας, τίς ἡ οἰκονομία τοῦ μυστηρίου τοῦ ἀποκεκρυμμένου ἀπὸ τῶν αἰώνων ἐν τῷ θεῷ.	ἔθνεσιν, ὅς ἐστι Χριστὸς ἐν ὑμῖν. Vgl. Vs. 26.
Fehlt	Zweite Abtheilung, Warnung vor Irrlehre Cap. II.
Zweiter, moralischer Theil. Cap. IV — VI.	Zweiter, moralischer Theil. Cap. III. IV.
IV, 1.: . . . ἀξίως περιπατῆσαι τῆς κλήσεως, ἧς ἐκλήθητε,	I, 10.: . . . περιπατῆσαι ἀξίως τοῦ κυρίου . . . .
Vs. 2.: Μετὰ πάσης ταπεινοφροσύνης καὶ πραότητος, μετὰ μακροθυμίας· ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ.	III, 12. f.: Ἐνδύσασθε οὖν, ὡς ἐκλεκτοὶ τοῦ θεοῦ ἅγιοι καὶ ἠγαπημένοι, σπλάγχνα οἰκτιρμοῦ, χρηστότητα, ταπεινοφροσύνην, πραότητα, μακροθυμίαν· ἀνεχόμενοι ἀλλήλων . . .
Vs. 3.: Σπουδάζοντες τηρεῖν τὴν ἑνότητα τοῦ πνεύματος ἐν τῷ συνδέσμῳ τῆς εἰρήνης.	Vs. 14. f.: Ἐπὶ πᾶσι δὲ τούτοις τὴν ἀγάπην, ἥτις ἐστὶ σύνδεσμος τῆς τελειότητος· καὶ ἡ εἰρήνη τοῦ Χριστοῦ βραβευέτω ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν εἰς ἣν καὶ ἐκλήθητε ἐν ἑνὶ σώματι.
Vs. 4.: . . . ἓν σῶμα καὶ ἓν πνεῦμα, καθὼς καὶ ἐκλήθητε ἐν μιᾷ ἐλπίδι τῆς κλήσεως ὑμῶν.	
Vs. 15. f.: . . . ὅς ἐστιν ἡ κεφαλή, ὁ Χριστός· ἐξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα, συναρμολογούμενον καὶ συμβιβαζόμενον διὰ πάσης ἁφῆς τῆς ἐπιχορηγίας κατ' ἐνέργειαν, ἐν μέτρῳ ἑνὸς ἑκάστου μέρους τὴν αὔξησιν τοῦ σώματος ποιεῖται, εἰς οἰκοδομὴν ἑαυτοῦ ἐν ἀγάπῃ.	II, 19.: . . . καὶ οὐ κρατῶν τὴν κεφαλήν, ἐξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα, διὰ τῶν ἁφῶν καὶ συνδέσμων ἐπιχορηγούμενον καὶ συμβιβαζόμενον, αὔξῃ τὴν αὔξησιν τοῦ θεοῦ.
Vs. 19.: . . . ἀκαθαρσίας πάσης ἐν πλεονεξίᾳ.	III, 5.: . . . ἀκαθαρσίαν . . . . καὶ τὴν πλεονεξίαν . . .
Vs. 22. ff.: . . . ἀποθέσθαι ὑμᾶς, κατὰ τὴν προτέραν ἀναστροφὴν, τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον, τὸν φθειρόμενον κατὰ τὰς ἐπιθυμίας τῆς ἀπάτης· ἀνανεοῦσθαι δὲ τῷ πνεύματι τοῦ νοὸς ὑμῶν, καὶ ἐνδύσασθαι τὸν καινὸν ἄνθρωπον, τὸν κατὰ θεὸν κτισθέντα ἐν δικαιοσύνῃ καὶ ὁσιότητι τῆς ἀληθείας.	III, 8. ff.: Νυνὶ δὲ ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργὴν . . . ἀπεκδυσάμενοι τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον σὺν ταῖς πράξεσιν αὐτοῦ, καὶ ἐνδυσάμενοι τὸν ἀνακαινούμενον εἰς ἐπίγνωσιν κατ' εἰκόνα τοῦ κτίσαντος αὐτόν.
Vs. 25.: Διὸ ἀποθέμενοι τὸ ψεῦδος, λαλεῖτε ἀλήθειαν ἕκαστος μετὰ τοῦ πλησίον αὐτοῦ.	Vs. 8. f.: Νυνὶ δὲ ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς . . . . . μὴ ψεύδεσθε εἰς ἀλλήλους.
Vs. 26.: Ὀργίζεσθε, καὶ μὴ ἁμαρτάνετε.	Vs. 8.: . . . ὀργὴν . . .

Epheser.	*Colosser.*
Vs. 29.: *Πᾶς λόγος σαπρὸς ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν μὴ ἐκπορευέσθω, ἀλλ' εἴ τις ἀγαθὸς πρὸς οἰκοδομὴν τῆς χρείας, ἵνα δῷ χάριν τοῖς ἀκούουσι.*	Vs. 8.: . . *αἰσχρολογίαν ἐκ τοῦ στόματος ὑμῶν . . . .*
	IV, 6.: *Ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ἐν χάριτι . . . .*
Vs. 31.: *Πᾶσα πικρία καὶ θυμὸς καὶ ὀργὴ καὶ κραυγὴ καὶ βλασφημία . . . .*	III, 8.: . . . *ὀργήν, θυμόν, κακίαν, βλασφημίαν . . . .*
Vs. 32.: *Γίνεσθε δὲ εἰς ἀλλήλους χρηστοὶ, εὔσπλαγχνοι, χαριζόμενοι ἑαυτοῖς, καθὼς καὶ ὁ θεὸς ἐν Χριστῷ ἐχαρίσατο ὑμῖν.*	Vs. 12. f.: *Ἐνδύσασθε . . . . σπλάγχνα . . . χρηστότητα . . . . . χαριζόμενοι ἑαυτοῖς . . . . . καθὼς καὶ ὁ Χριστὸς ἐχαρίσατο ὑμῖν, οὕτω καὶ ὑμεῖς.*
V, 3.: *Πορνεία δὲ καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία ἢ πλεονεξία . . . . . .*	III, 5.: . . . *πορνείαν, ἀκαθαρσίαν . . . . . καὶ τὴν πλεονεξίαν, ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία.*
Vs. 4.: *Καὶ αἰσχρότης, καὶ μωρολογία ἢ εὐτραπελία . . . . .*	Vs. 8.: . . . . *αἰσχρολογίαν . . .*
Vs. 5.: . . . *ἢ ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης, ὅς ἐστιν εἰδωλολάτρης. . . .*	Vs. 5. (s. vorher.).
Vs. 6.: . . . . *διὰ ταῦτα γὰρ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας.*	Vs. 6.: . . *δι' ἃ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας.*
Vs. 15. f.: *Βλέπετε οὖν, πῶς ἀκριβῶς περιπατεῖτε, μὴ ὡς ἄσοφοι, ἀλλ' ὡς σοφοί· ἐξαγοραζόμενοι τὸν καιρὸν, ὅτι αἱ ἡμέραι πονηραί εἰσι.*	IV, 5.: *Ἐν σοφίᾳ περιπατεῖτε πρὸς τοὺς ἔξω, τὸν καιρὸν ἐξαγοραζόμενοι.*
Vs. 19. f.: . . . *λαλοῦντες ἑαυτοῖς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ᾄδοντες καὶ ψάλλοντες ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμῶν τῷ κυρίῳ· εὐχαριστοῦντες πάντοτε ὑπὲρ πάντων, ἐν ὀνόματι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ τῷ θεῷ καὶ πατρί.*	III, 16. f.: . . . *ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτοὺς ψαλμοῖς καὶ ὕμνοις καὶ ᾠδαῖς πνευματικαῖς, ἐν χάριτι ᾄδοντες ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν τῷ θεῷ· . . . . . εὐχαριστοῦντες τῷ θεῷ καὶ πατρὶ δι' αὐτοῦ.*
Vs. 21.: *Αἱ γυναῖκες τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὑποτάσσεσθε, ὡς τῷ κυρίῳ.*	Vs. 18.: *Αἱ γυναῖκες, ὑποτάσσεσθε τοῖς ἀνδράσιν, ὡς ἀνῆκεν ἐν κυρίῳ.*
Vs. 25.: *Οἱ ἄνδρες, ἀγαπᾶτε τὰς γυναῖκας ἑαυτῶν . . . . .*	Vs. 19.: *Οἱ ἄνδρες, ἀγαπᾶτε τὰς γυναῖκας . . . . . .*
VI, 1.: *Τὰ τέκνα, ὑπακούετε τοῖς γονεῦσιν ὑμῶν ἐν κυρίῳ· τοῦτο γάρ ἐστι δίκαιον.*	Vs. 20.: *Τὰ τέκνα, ὑπακούετε τοῖς γονεῦσι κατὰ πάντα· τοῦτο γάρ ἐστιν εὐάρεστον ἐν κυρίῳ.*

Epheser.	*Colosser.*
Vs. 4.: *Καὶ οἱ πατέρες, μὴ παροργίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν, ἀλλ' ἐκτρέφετε αὐτὰ ἐν παιδείᾳ καὶ νουθεσίᾳ κυρίου.*	Vs. 21.: *Οἱ πατέρες, μὴ ἐρεθίζετε τὰ τέκνα ὑμῶν, ἵνα μὴ ἀθυμῶσιν.*
Vs. 5. ff.: *Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα, μετὰ φόβου καὶ τρόμου, ἐν ἁπλότητι τῆς καρδίας ὑμῶν, ὡς τῷ Χριστῷ· μὴ κατ' ὀφθαλμοδουλείαν ὡς ἀνθρωπάρεσκοι, ἀλλ' ὡς δοῦλοι τοῦ Χριστοῦ, ποιοῦντες τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ἐκ ψυχῆς, μετ' εὐνοίας δουλεύοντες, ὡς τῷ κυρίῳ καὶ οὐκ ἀνθρώποις· εἰδότες, ὅτι ὃ ἐάν τι ἕκαστος ποιήσῃ ἀγαθὸν, τοῦτο κομιεῖται παρὰ κυρίου, εἴτε δοῦλος, εἴτε ἐλεύθερος.*	Vs. 22.: *Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε κατὰ πάντα τοῖς κατὰ σάρκα κυρίοις, μὴ ἐν ὀφθαλμοδουλείαις, ὡς ἀνθρωπάρεσκοι, ἀλλ' ἐν ἁπλότητι τῆς καρδίας, φοβούμενοι τὸν κύριον·* Vs. 23.: *Καὶ πᾶν ὅ, τι ἐὰν ποιῆτε, ἐκ ψυχῆς ἐργάζεσθε, ὡς τῷ κυρίῳ, καὶ οὐκ ἀνθρώποις·* Vs. 24.: *Εἰδότες, ὅτι ἀπὸ κυρίου ἀπολήψεσθε τὴν ἀνταποδοσιαν τῆς κληρονομίας· τῷ γὰρ κυρίῳ Χριστῷ δουλεύετε.* Vs. 25.: *Ὁ δὲ ἀδικῶν κομιεῖται ὃ ἠδίκησε· καὶ οὐκ ἔστι προσωποληψία.*
Vs. 9.: *Καὶ οἱ κύριοι, τὰ αὐτὰ ποιεῖτε πρὸς αὐτοὺς, ἀνιέντες τὴν ἀπειλήν· εἰδότες, ὅτι καὶ ὑμῶν αὐτῶν ὁ κύριός ἐστιν ἐν οὐρανοῖς, καὶ προσωποληψία οὐκ ἔστι παρ' αὐτῷ* (Vgl. Col. III, 25.).	IV, 1.: *Οἱ κύριοι, τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε, εἰδότες, ὅτι καὶ ὑμεῖς ἔχετε κύριον ἐν οὐρανοῖς.*
Vs. 18. ff.: *. διὰ πάσης προσευχῆς καὶ δεήσεως προσευχόμενοι ἐν παντὶ καιρῷ ἐν πνεύματι· καὶ εἰς αὐτὸ τοῦτο ἀγρυπνοῦντες ἐν πάσῃ προσκαρτερήσει καὶ δεήσει περὶ πάντων τῶν ἁγίων, καὶ ὑπὲρ ἐμοῦ, ἵνα μοι δοθῇ λόγος ἐν ἀνοίξει τοῦ στόματός μου, ἐν παῤῥησίᾳ γνωρίσαι τὸ μυστήριον τοῦ εὐαγγελίου· ὑπὲρ οὗ πρεσβεύω ἐν ἁλύσει, ἵνα ἐν αὐτῷ παῤῥησιάσωμαι, ὡς δεῖ με λαλῆσαι.*	Vs. 2. ff.: *Τῇ προσευχῇ προσκαρτερεῖτε, γρηγοροῦντες ἐν αὐτῇ, ἐν εὐχαριστίᾳ· προσευχόμενοι ἅμα καὶ περὶ ἡμῶν, ἵνα ὁ θεὸς ἀνοίξῃ ἡμῖν θύραν τοῦ λόγου, λαλῆσαι τὸ μυστήριον τοῦ Χριστοῦ, δι' ὃ καὶ δέδεμαι· ἵνα φανερώσω αὐτὸ, ὡς δεῖ με λαλῆσαι.*
Vs. 21. f.: *Ἵνα δὲ εἰδῆτε καὶ ὑμεῖς τὰ κατ' ἐμὲ, τί πράσσω, πάντα ὑμῖν γνωρίσει Τυχικὸς, ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος ἐν κυρίῳ· ὃν ἔπεμψα πρὸς ὑμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο, ἵνα γνῶτε τὰ περὶ ἡμῶν, καὶ παρακαλέσῃ τὰς καρδίας ὑμῶν.*	Vs. 7. f.: *Τὰ κατ' ἐμὲ πάντα γνωρίσει ὑμῖν Τυχικὸς ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος καὶ σύνδουλος ἐν κυρίῳ· ὃν ἔπεμψα πρὸς ὑμᾶς εἰς αὐτὸ τοῦτο, ἵνα γνῷ τὰ περὶ ὑμῶν (γνῶτε τὰ περὶ ἡμῶν) καὶ παρακαλέσῃ τὰς καρδίας ὑμῶν.*

Schon dieses Verhältniss ist befremdend, noch mehr aber die in Vergleich mit dem Colosser- und andern paulinischen Briefen allzubreite, mit Zwischen- und Beisätzen überladene, Unzusammenhang mit sich führende (II, 1. 5. III, 1. 13.), wortreiche, an neuen Gedanken arme, auch im Einzelnen abweichende[a]) Schreibart, so wie Manches in Vorstellungen, Lehrmeinungen und Lehrart[b]).

Freilich reichen diese Gründe nicht hin, den Brief zu verwerfen[c]) der so Vieles enthält, was des Apostels ganz würdig, und kaum von einem Nachahmer zu erwarten ist, und den das Alterthum von jeher als ächt anerkannt hat[d]).

a) Mehrere einzeln stehende oder ungewöhnlich gebrauchte Wörter, als: *ἐν τοῖς ἐπουρανίοις* I, 3. 20. II, 6. III, 10. VI, 12.; *τὰ πνευματικά* VI, 12.; *χαριτοῦν* I, 6.; *οἰκονομία* I, 10. (anders ist *οἰκόνομοι μυστηρίων θεοῦ* 1 Cor. IV, 1.); *κληροῦν* I, 11.; *προελπίζειν* I, 12.; *διάνοιαι* II, 3.; *φωτίζειν* im einfachen Sinne *lehren* (anders als I, 18. Joh. I, 9.) III, 9.; *ἐξισχύειν* III, 18.; *καταλαμβάνεσθαι* ib.; *κλυδωνίζεσθαι* IV, 14.; *κυβεία* ib.; *μεθοδεία* ib. VI, 11.; *ἀπαλγεῖν* IV, 19.; *μυστήριον* V, 32. (wie Apok. I, 20. XVII, 5. 7.; nicht wie sonst bei Paulus.); *ἐν ἀφθαρσίᾳ* VI, 24. Die Phrasen *εἰς ἔπαινον δόξης* I, 6. 12. 14.; *κράτος τῆς ἰσχύος* I, 19. VI, 10. (anders *δόξα τῆς ἰσχύος* 2 Thess. I, 9.); *εὐαγγ. τῆς εἰρήνης* VI, 15.; *τῆς σωτηρίας* I, 13. Die Pleonasmen *εὐδοκία τοῦ θελήματος* I, 5., *βουλὴ τ. θ.* I, 11. Die häufigen adjectivartigen Genitive I, 14. II, 15. IV, 13. 16. 22. 24. 29. VI, 12. Die Beisätze mit *ἐν* II, 15. III, 12. IV, 19. V, 26.; *ἡ ὑπερβάλλουσα τῆς γνώσεως ἀγάπη* III, 19.; *τὸ πλάτος καὶ μῆκος καὶ βάθος καὶ ὕψος* III, 18.; *πληροῦσθαι εἰς πᾶν πλήρωμα τοῦ θεοῦ* III, 19.; die Ausführung des Bildes VI, 13. ff.; die Citationsformel *διὸ λέγει* IV, 8. V, 14.

b) *Τὸ πλήρωμα τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου* I, 22., vgl. Col. II, 10.; *ἵνα πληρώσῃ τὰ πάντα* IV, 10.; die dämonologischen Vorstellungen: *ὁ ἄρχων τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος* II, 2.; *τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐπουρανίοις* VI, 12.; *ἐποικοδομηθέντες ἐπὶ τῷ θεμελίῳ τῶν ἀποστόλων καὶ προφητῶν* II, 20.; *ὡς νῦν ἀπεκαλύφθη τοῖς ἁγίοις ἀποστόλοις αὐτοῦ καὶ προφήταις ἐν πνεύματι* III, 5.; *πρὸς ὃ δύνασθε ἀναγινώσκοντες νοῆσαι τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ τοῦ χριστοῦ* III, 4.; *ἵνα γνωρισθῇ νῦν ταῖς ἀρχαῖς καὶ ταῖς ἐξουσίαις ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, διὰ τῆς ἐκκλησίας, ἡ πολυποίκιλος σοφία τοῦ θεοῦ* III, 10. (vgl. 1 Petr. I, 12.); *πᾶσα πατριὰ ἐν οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ γῆς* III, 15.; *παρέδωκεν ἑαυτὸν ὑπὲρ ἡμῶν προσφορὰν καὶ θυσίαν, τῷ θεῷ εἰς ὀσμὴν εὐωδίας* V, 2.; die allegorische Auslegung von Ps. 68, 19. IV, 8.; die Allegorie von der Kirche und Ehe

V, 23. ff.; die unzarten Ermahnungen IV, 28. V, 18. (Anders 1 Cor. VI, 9. Gal. V, 21.).

c) Vgl. dagegen *Guerike* Beitr. S. 108. ff. *Hemsen* S. 629. ff. *Schneckenburger* S. 135. ff.

d) *Ignat.* ep. ad Ephes. c. 12. s. I. §. 18. Not. b. *Polycarp.* c. 12.: ut his scripturis dictum est: Irascimini et nolite peccare, et sol non occidat super iracundiam vestram, vgl. Ephes. IV, 26. c. 1.: . . . εἰδότες, ὅτι χάριτί ἐστε σεσωσμένοι, οὐκ ἐξ ἔργων, vgl. Eph. II, 8. *Irenaeus* V, 2. 3.: Καθὼς ὁ μακάριος Παῦλός φησιν ἐν τῇ πρὸς Ἐφεσίους ἐπιστολῇ, ὅτι μέλη ἐσμὲν τοῦ σώματος ἐκ τῆς σαρκὸς αὐτοῦ κτλ., vgl. Eph. V, 30. *Clemens* Alex. adm. ad gent. p. 54.: Διὰ τοῦτο ὁ μακάριος ἀπόστολος μαρτύρομαι ἐν κυρίῳ φησίν, vgl. Eph. IV, 17. Strom. IV, 499.: Διὸ καὶ ἐν τῇ πρὸς Ἐφεσίους γράφει κτλ., vgl. Ephes. V, 21. 22. *Tertull.* c. Marc. V, 11. 17. vgl. §. 145. Not. b.

Abfassungszeit und Veranlassung.

§. 147.

Hält man den Brief für ächt, so muss man sich über die Schwierigkeiten der einen oder andern Art hinwegsetzen und annehmen, dass er entweder an die Ephesier gerichtet, oder ein Umlaufsschreiben sei. Er ist jedenfalls aus der Gefangenschaft (III, 1. IV, 1.), gleichzeitig mit dem Briefe an die Colosser (woher seine Aehnlichkeit mit demselben), geschrieben[a]) **und ebenfalls durch Tychicus übersandt worden (VI, 21. f.)**[b]). **Die Reise desselben konnte den Apostel veranlassen, ein ähnliches Schreiben an eine oder mehrere benachbarte Gemeinden zu schreiben**[c]).

a) *Schneckenburgers* Annahme (S. 141.), dass der Apostel bei Abfassung des Eph. Br. eine Abschrift des frühern Col. Br. benutzt habe, tadelt *Wurm* S. 97. mit Recht. Gegen die umgekehrte Annahme des Corn. a Lapide s. *Böhmer* isag. in ep. ad Coloss. p. 168. sq. Mir aber scheint der bestimmtere Charakter des Col. Br. dessen Ursprünglichkeit zu beweisen.

b) Nur der Mangel eines Grusses von Timotheus steht entgegen, wesswegen *Hug* II. 402. 410. auf frühere Abfassung und Absendung, *Hemsen* S. 622. bloss auf frühere Abfassung schliesst. *Eichhorn* III. 1. 279. erklärt diesen Umstand dadurch, dass Timotheus beim Eph. Br. nicht, wie beim Col. Br., die Feder führte. In jedem Falle kann man nicht zwei Sendungen des Tychicus annehmen.

c) *Schneckenburgers* Annahme (S. 135. ff.), dass der Brief sich auf das theosophische System Kleinasiens beziehe, wodurch er Mehreres von dem, was §. 146. Not. a. b. als befremdend angeführt ist, zu rechtfertigen sucht.

IV. Brief an die Philipper.

N. T. ed. *Koppe* contin. *Heinrichs* Vol. VII. Part. II.

Storr diss. in ep. Pauli ad Philipp. Tub. 783. in s. opusc. acad. I. 301. sqq.

Ep. Pauli ad Philipp. nova vers. et annot. perpetua illustr. ab *J. G. am Ende*. (789. 92.) 798. 8.

J. F. Krause observatt. crit.-exeg. in Pauli ad Phil. (c. 1. 2.) Regiom. 810., in s. opusc. p. 23. sqq.

F. H. Rheinwald Comm. ü. d. Br. a. d. Philipp. Berl. 827.

Die Gemeinde zu Philippi.

§. 148.

In Philippi, einer der Hauptstädte von Macedonien (AG. XVI, 12.)[a]), predigte Paulus zuerst in Europa das Evangelium (AG. XVI, 12. ff.), und kam dann auf seiner zweiten Reise (AG. XX, 2. 6.) wieder hin.

Er scheint mit dieser alten und wohleingerichteten (I, 1.), wahrscheinlich nur aus Heidenchristen bestehenden Gemeinde im besten Einverständnisse und freundschaftlichsten Verhältnisse gestanden zu haben, da er so viel Gutes von ihr sagt und ihr so viele Liebe bezeugt (I, 3—8. IV, 1.), und von ihr Unterstützung annahm (IV, 10—18., vgl. 2 Cor. XI, 9.). Demungeachtet hat man annehmen zu müssen geglaubt, dass judenzende Lehrer in ihr Eingang gefunden, oder einheimische Judenchristen Irrung veranlasst hätten (Phil. III, 2. f.[b]). Aber von dergleichen Gebrechen scheint sie frei gewesen zu seyn (IV, 1.); dasjenige, woran sie litt, war der geistliche Stolz und die Zwietracht (I, 27—II, 16. IV, 2.).

a) Ueber die Benennung *πρώτη πόλις* s. *Eckhel* doctr. vet. num. P. I. Vol. IV. p. 284. Vgl. *Hug* Einl. II. 459. *Mynster* Einl. in d. Br. a. d. Phil., kl. theol. Schr. S. 170. Dagegen *Rettig* quaestt. Philipp. p. 3. sqq.

b) Nach *Eichhorn* und *Rheinwald* gab es sogar zwei Parteien in Ph., eine judenchristliche und eine heidenchristliche. Dagegen erklärt sich *Bertholdt* VI. 3403., glaubt aber, dass auch sadducäisch gesinnte Lehrer daselbst aufgetreten seien, was jedoch nicht in der Stelle Phil. III, 18. ff. liegt. Vgl. *Rheinwald* Einl. z. Br. an d. Philipp. S. 30. f. Gegen die ganze Ansicht *W. H. Schisz* d. christl. Gemeinde z. Phil. 833. S. 48. ff.

Veranlassung, Zweck, Inhalt, Zeit des Briefs.

§. 149.

Die Veranlassung zu diesem Briefe gab die Sendung des Epaphroditus mit einer Geldunterstützung an Paulus nach Rom während seiner Gefangenschaft (IV, 10, 18. II, 25.), durch welchen der Apostel Nachricht vom Zustande der Gemeinde erhalten hatte, und dem er bei seiner Rückkehr ein danksagendes, ermahnendes und warnendes Schreiben mitzugeben sich gedrungen fühlte.

Der Inhalt ist brieflicher, als in irgend einem andern an eine Gemeinde gerichteten Schreiben. Nach einem herzlichen Eingange (I, 3—11.) und mitgetheilten Nachrichten über seine Lage in Rom (I, 12—26.) eine Ermahnung zur Eintracht und Demuth (I, 27—II, 16.) und wieder Nachrichten (II, 17—30.). Sodann unter Hinweisung auf seine Gegner aus den Judenchristen eine Ermahnung zur himmlischen Gesinnung (III, 1—IV, 1.), und andere verschiedene Zusprachen (IV, 2—9.). Endlich Danksagung für das erhaltene Geschenk (IV, 10—20.) nebst Grüssen (IV, 21—23.).

Alle Beziehungen führen auf die Gefangenschaft in Rom (I, 7. 12—14. 20. II, 17. IV, 22.), wo wir uns die Lage des Apostels nach AG. XXVIII, 16. ff. gerade so denken können, wie sie hier vorausgesetzt wird[a]). Aber die Abfassung gehört unstreitig in die spätere Zeit der Gefangenschaft[b]), wo zwar Timotheus (I, 1.), Lucas aber nicht mehr bei dem Apostel war (Phil. IV, 21. vgl. Col. IV, 14.).

a) Unwahrscheinlichkeit der Annahme, dass der Brief in Corinth abgefasst worden, nach *Oeder* progr. de temp. et loco scriptae ep. ad Philipp. Onoldi 731. 4. vgl. *Wolf* cur. philol. IV, 168. sqq. Dasselbe gilt von *Paulus* (progr. de temp. scriptae prioris ad Timoth. atque ad Philipp. ep. Paul. Jen. 799. 4.) Annahme, der ihn nach Cäsarea setzt.

b) Phil. I, 12. ff. II, 26. ff. setzt ziemlich viel Zeit voraus.

Einheit und Aechtheit desselben.

§. 150.

Man hat in unserm Briefe an die Philipper zwei Schreiben: eines, das an die ganze Gemeinde gerichtet gewesen,

I, 1—III, 1. *χαίρετε ἐν κυρίῳ*, nebst den Grüssen IV, 21—23.), und ein anderes, nur für die nähern Freunde des Apostels in Philippi bestimmt, III, 1. von den Worten an *τὰ αὐτὰ γράφειν* bis IV, 20., zusammengestellt zu finden geglaubt, weil mit III, 1. etwas Neues beginne, und der Inhalt von III. IV., besonders die Ermahnung IV, 2. ff., nicht für die ganze Gemeinde passe[a]). Allein der in den Brief hineingetragene Unterschied des Exoterischen und Esoterischen ist des Apostels nicht würdig; und es findet sich nichts, was er nicht an die Gemeinde hätte schreiben können[b]). Das Abgebrochene von III, 1. erklärt sich leicht durch die Annahme, dass der Apostel früher schliessen wollte, nachher aber noch eine Warnung zufügte[c]).

Die Aechtheit des Briefs ist über alle Zweifel erhaben, und hat auch sehr frühe Zeugnisse für sich[d]).

a) *Heinrichs* prolegg. in ep. Pauli ad Phil. p. 33. sqq. *Paulus* Heidelberger Jahrb. d. Litt. Jahrg. 5. H. 7. S. 102. ff. an.

b) Eine ausführliche Widerlegung bei *Krause* an ep. Paul. ad Philipp. in duas epistolas easque diversis hominibus scriptas dispescenda sit. Regiom. 811., wieder abgedruckt in s. opusc. p. 1. sqq. *Bertholdt* VI, 3424. ff. *Rheinwald* S. 47. ff.

c) Die Worte *τὸ λοιπόν, ἀδελφοί, χαίρετε ἐν Κυρίῳ*, deuten nach IV, 4. 2 Cor. XIII, 11. Eph. VI, 10. 2 Thess. III, 1. den baldigen Schluss an. Vgl. *Grotius* z. d. St. Dagegen *Schinz* a. O. 79. ff.

d) *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 3. s. I. §. 18. Not. b. (Hiernach hätte Paulus mehrere Briefe an die Phil. geschrieben, was Manche durch Phil. III, 1. 18. bestätigt finden. S. *Bertholdt* 3422. f. Allein *ἐπιστολαί* kann, wie litterae, von einem einzigen Briefe gebraucht seyn. S. Coteler. z. d. St.). cap. 11.: Ego autem nihil tale sensi in vobis vel audivi, in quibus laboravit beatus Paulus, qui estis (laudati) in principio epistolae ejus. Epist. eccles. Vienn. et Lugd. apud *Euseb.* V, 2.: *Οἱ καὶ ἐπὶ τοσοῦτον ζηλωταὶ καὶ μιμηταὶ Χριστοῦ ἐγένοντο, ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ*, vgl. Phil. II, 6. *Iren.* IV, 18, 4. quemadmodum et Paulus Philippensibus ait: repletus sum acceptis ab Epaphrodito etc., vgl. Phil. IV, 18. *Clemens* Alex. paedag. I, 107.: . . . . *αὐτοῦ· ὁμολογοῦντος τοῦ Παύλου περὶ ἑαυτοῦ· οὐχ ὅτι ἤδη ἔλαβον, ἢ ἤδη τετελείωμαι κτλ.*, vgl. Phil. III, 12. ff. *Tertullian.* de resurrect. carnis c. 23.: - - - quum Philippensibus scribit, si qua, inquit, concurram in resurrectionem, quae est a mortuis: non quia jam accepi etc., vgl. Phil. III, 11. f.

Neuntes Capitel.

Pauli Hirtenbriefe.

N. T. ed. *Kopp.* Vol. VII. contin. *Heinrichs.*

J. L. v. Mosheim Erklär. d. beiden Briefe Pauli an d. Tim. Hamb. 755. 4.

J. A. Wegscheider d. erste Brief d. Ap. Paul. an d. Timoth. Neu übers. u. erklärt. 810.

Chr. T. Kuinoel explicatio ep. Pauli ad Titum. commentatt. theol. ed. a *Velthusen, Ruperti* et *Kuinoel* I. 292. sqq.

C. A. Chr. Heydenreich die Pastoralbriefe Pauli erläutert. 2 Bde. 826. 28.

J. Fr. v. Flatt Vorless. üh. d. Br. P. an d. Tim. u. Tit. herausgeg. v. *Kling* 831.

I. Erster Brief an Timotheus.

Biblische Nachrichten von Timotheus.

§. 151.

Timotheus, ein Lycaonier (AG. XVI, 1.)[a]), Sohn eines heidnischen Vaters und einer jüdischen Mutter (vgl. 2 Tim. I, 5.), wahrscheinlich von Paulus bekehrt (AG. XIV, 6., XVI, 1.), wurde dessen Gehilfe (AG. XVI, 3.), und leistete ihm von nun an wichtige Dienste: zuerst auf der Reise durch Macedonien und Achaja als sein Geschäftsträger in Thessalonich und sein Gehilfe in Corinth (AG. XVII, 14. 1 Thess. III, 2—5. AG. XVIII, 5. 1 Thess. I, 1.); sodann vor seiner zweiten Reise von Ephesus nach Macedonien und Achaja als Gesandter eben dahin (AG. XIX, 22. vgl. 1 Cor. IV, 17. XVI, 10. 2 Cor. I, 1.), von wo er ihn nach Asien begleitete (AG. XX, 4. f.). Zuletzt erscheint er in den Briefen des Apostels aus der Gefangenschaft an dessen Seite (Col. I, 1. Philem. 1. Phil. I, 1. II, 19.)[b]).

a) Nach *Bertholdt* bezeichnet ihn Lucas AG. XX, 4. als einen Derbäer.

b) Hebr. XIII, 23. ist schwer in die Zeitfolge einzureihen.

Veranlassung, Zweck und Inhalt des 1. Br. an Timotheus.

§. 152.

Paulus schreibt an Timotheus, den er, von Ephesus nach Macedonien gehend, in jener Stadt mit Aufträgen

gelassen (I, 3. III, 14. f.), in der Absicht, bald wiederzukehren. Aber dieses passt auf keine Weise zu den geschichtlichen Verhältnissen der hier zunächst in Frage kommenden Reise Pauli von Ephesus nach Macedonien (AG. XX, 1.), wohin ihm Timotheus voranging (AG. XIX, 22.), und wo er dann nach wenigen Monaten wieder mit ihm zusammentraf (2 Cor. I, 1.). Ist es auch möglich, dass Timotheus, da er wahrscheinlich nicht nach Corinth ging (§. 133.), vor Paulus Abreise wiederkehrte: so ist es doch ganz unwahrscheinlich, dass er den Posten, den ihm der Apostel angewiesen, so schnell wieder verlassen haben sollte, dass er diesen gleich nachher wieder in Macedonien getroffen hätte; und in keinem Falle kann es die Absicht des Apostels gewesen seyn, bald wieder nach Ephesus zurückzukehren (1 Tim. III, 14. IV, 13. vgl. AG. XIX, 21. XX, 16.)[a]).

Der Zweck des Briefs ist nicht etwa, dem Timotheus Anweisung zur Einrichtung der Gemeinde in Ephesus zu geben, sondern zum Entgegenwirken gegen Irrlehrer (I, 3.), und überhaupt zur fortwährenden Leitung der Gemeinde bis zur Rückkehr des Apostels (III, 15.)[b]).

Allein diesem angekündigten Zwecke, welcher ohnehin nicht mit AG. XX, 29. f. stimmt, entspricht der Brief eben so wenig, als den vorausgesetzten geschichtlichen Umständen. I, 3—20. sollte von den zu bestreitenden Irrlehrern die Rede seyn, aber der Verf. irrt davon ab. II, 1—7. von zu thuender Fürbitte; Vs. 8—15. vom Verhalten der Weiber, besonders dass sie nicht lehren sollen. Cap. III. Vorschriften über anzustellende Bischöfe und Diakonen. IV, 1—5. gegen künftige Irrlehrer; Vs. 6—16. Ermahnungen an Timotheus theils in Beziehung auf die Irrlehrer, theils ins Allgemeine hin. V, 1—25. mancherlei Vorschriften über Timotheus Verhalten in Verwaltung der Gemeinde, besonders in Ansehung der zu unterstützenden Wittwen; Vs. 23. dazwischen ganz abgerissen. VI, 1. 2. vom Verhalten der Sklaven; Vs. 3—5. gegen gewinnsüchtige Irrlehrer, woran sich Vs. 6—10. eine Warnung vor der Habsucht, und dann noch Vs. 11—16. allgemeine Ermahnungen an Timotheus

schliessen nebst einer guten Lehre für die Reichen Vs. 17—19., und zuletzt eine Warnung vor Irrlehrern Vs. 20. 21. Der Inhalt setzt sonach keine bestimmte Lage der Dinge voraus, wie sonst die Briefe des Apostels thun [c]). Auch findet sich gar keine Beziehung auf das innige Verhältniss des Apostels zur ephesinischen Gemeinde.

Um die geschichtlichen Schwierigkeiten zu beseitigen, setzten Andere den Brief in die Zeit nach der ersten Gefangenschaft des Apostels [d]), wo sie ihn eine Reise nach Kleinasien (Philem. 22.) und Macedonien (Phil. II, 24.) machen lassen. Dagegen muss man nicht einwenden, dass der Brief einen noch ungeordneten Zustand der Gemeinde in Ephesus voraussetze, was nicht in ihm liegt, wohl aber, dass Paulus in Rom die Absicht hatte, Timotheus nach Macedonien zu senden (Phil. II, 19.), (die er freilich aufgegeben haben könnte) [e]), dass Timotheus dann kein Jüngling mehr gewesen wäre (1 Tim. IV, 12.), und dass der Brief ganz und gar keine Beziehung auf die Gefangenschaft enthält [f]). Die ganze Annahme ist übrigens unsicher und ein Kind der kritischen Verlegenheit; auch hebt sie nicht die Schwierigkeiten, die im unpassenden und beziehungslosen Inhalte liegen.

Die Hypothese, dass der Brief in der Gefangenschaft zu Cäsarea geschrieben sei und Aufträge an Timotheus nach Macedonien enthalte, ist zu gezwungen, als dass sie eine genauere Widerlegung verdiente [g]).

Mithin ist der Brief weder geschichtlich, noch exegetisch zu begreifen.

a) *Schmidt* Einl. I. 257. *Schleiermacher* üb. d. sogen. ersten Brief d. Paulos an d. Timotheos. Ein krit. Sendschreiben an J. C. Gass. (807.) S. 115. ff. *Eichhorn* Einl. III. 337. ff. Die Versuche von *Planck* (s. §. 157. Not. b.), *Hug* (Einl. II. §. 109. 110.), *Curtius* (de tempore, quo prior Pauli ad Timoth. ep. exarata sit. Berol. 728.), das Passende dieses geschichtlichen Verhältnisses zu zeigen, haben misslingen müssen. — *Bertholdt* VI. 3571. findet besonders 1 Tim. III, 14. IV, 13. unpassend. Seine eigene Annahme (S. 3574.) aber, dass Paulus den Brief etwas später auf der Reise von Corinth über Macedonien nach Jerusalem geschrieben (AG. XX, 6. ff.), widerspricht den Berichten der AG. (XX, 4. 5. 17. ff.) und aller Wahrscheinlichkeit, und passt übel zu 1 Tim. I, 3. *Mosheims* (Erklär. S. 45. ff.)

Annahme, dass Paulus im Anfange seines Aufenthalts in Ephesus eine Reise nach Macedonien gemacht, widerspricht zu sehr der AG. (Vgl. bes. XX, 31.). Dasselbe gilt von der von *Schrader* I. 86. II. 287. ff. angenommenen Reise von Ephesus aus nach Macedonien, Corinth, Creta, Nicopolis, Jerusalem, Antiochien und wieder zurück nach Ephesus. Nach *Schneckenburgers* (Beitr. S. 183.) Conjectur zu 1 Tim. I, 3.: *Καθὼς παρεκάλεσά σε, προσμείνας ἐν Ἐφέσῳ, πορευόμενος εἰς Μακεδονίαν ἵνα παραγγείλῃς κτλ.* oder *πορευόμενον* fiele die ganze Reise und deren Schwierigkeit weg.

b) *Schleiermacher* S. 117. f. Daher ist auch *Mosheims* Annahme einer frühern Abfassung im Anfange des Aufenthalts des Apostels zu Ephesus eben so unstatthaft aus innern, als aus äussern Gründen. Vgl. *Bertholdt* VI, 3558. f.

c) *Schleiermacher* S. 152. ff.

d) *Usher*, *Mill*, *Pearson*, *Clericus*, *Paley*, *Wegscheider* S. 30., *Mynster* kl. theol. Schr. S. 230., *Heydenreich* I. 13., *Guerike* Beitr. S. 134., *Böhl* über die Zeit der Abfass. u. d. paul. Charakt. d. Br. an Tim. u. Tit. (Berl. 829.) S. 204., *Neander* AG. I. 400., *Wurm*.

e) AG. XX, 25. kann man in so fern geltend machen, als darin die Meinung des Referenten mit ausgedrückt liegt, Paulus sei nie wieder nach Ephesus gekommen.

f) Vgl. *Curtius* a. O. p. 91. sqq.

g) *Paulus* de temp. scriptae prioris ad Timoth. atque ad Philipp. ep. Paul. Jen. 799. 4. Vgl. *Bertholdt* VI. 3608.

II. Zweiter Brief an Timotheus.

Veranlassung, Zweck und Inhalt.

§. 153.

Paulus schreibt von Rom, wo er gefangen sitzt (I, 8. 12. 16. f. II, 9. IV, 6. 16.), an Timotheus, den man nach der gewöhnlichen Annahme in Ephesus voraussetzt (I, 15. 18. IV, 19. vgl. dagegen IV, 12.)[a]), und ladet ihn ein, nach Rom zu kommen, und Marcus mitzubringen (IV, 9. 11. 21.). Der Brief müsste vor den andern Briefen aus der Gefangenschaft geschrieben seyn, bei deren Abfassung Timotheus und Marcus schon bei dem Apostel waren (Col. I, 1. Philem. 1. Phil. I, 1. Col. IV, 10.); allein dazu stimmt nicht recht die erwähnte Absendung des Tychicus (IV, 12. vgl. Col. IV, 7. ff.), die Abreise des Demas (IV, 10. vgl. Col. IV, 14.), der schon weit vorgerückte Process des Apostels

(IV, 16. f.), und seine Erwartung, bald hingerichtet zu werden (IV, 6. vgl. Phil. II, 24.), wiewohl sich diese Schwierigkeiten allenfalls heben lassen[b]). Schwieriger aber ist es, ja fast unmöglich, die Angaben IV, 13. 20. mit der AG. zu vereinigen. Denn will man auch unter der in diesen Stellen vorausgesetzten Reise des Apostels die AG. XX, 4. ff. erzählte verstehen: so widerspricht doch Cap. IV, 20., dass der Apostel Trophimus in Milet krank zurückgelassen, geradezu der Stelle AG. XXI, 29., wo dieser Begleiter in des Apostels Gesellschaft erscheint[c]). Auch ist IV, 19. schwierig in Vergleich mit Röm. XVI, 3., so wie dass IV, 10. des Aristarch (vgl. AG. XXVII, 2. Col. IV, 10. Phil. 24.) keine Erwähnung geschieht[d]).

Der Inhalt entspricht ziemlich der vorausgesetzten Lage des Apostels und seinem Zwecke. Indem nämlich das persönliche Anliegen, den Timotheus zur Reise zu bewegen, von dem apostolischen in den Hintergrund gedrängt wird, sind die Ermahnungen zur muthigen, treuen Erfüllung des Evangelisten-Amtes, unter Beziehung auf des Apostels hilflose Lage, mit den angefügten Warnungen vor Irr- und Afterlehrern (I, 6—18. II, 1—26.) und bei der wehmüthigen Stimmung des Schreibers, selbst die Warnung vor künftigen, zum Theil aber schon gegenwärtigen Verderbnissen, wovon er zu neuen Ermahnungen Anlass nimmt, und dann wieder an seine Lage erinnert (III, 1 — IV, 8.), schickliche Vorbereitungen zu der Einladung und den zu ertheilenden Aufträgen (IV, 9—18.).

Der geschichtlichen Schwierigkeiten wegen wollen Viele den Brief in die zweite Gefangenschaft des Apostels setzen[e]).

Allein damals (12—15 J. nach seiner Bekehrung) wäre Timotheus kein Jüngling mehr gewesen (vgl. II, 22.), und der Apostel hätte ihn gewiss daran erinnert, dass er ihm schon einmal in der Gefangenschaft beigestanden habe. Uebrigens ist es unwahrscheinlich, dass in der zweiten Gefangenschaft sich so Manches wiederholt, dass Paulus wieder eine Untersuchung bestanden und eine glimpfliche Behandlung (II, 9. vgl. AG. XXVIII, 31.) erfahren haben soll[f]).

Offenbar im Widerspruche mit dem Briefe (I, 17.) ist die Annahme, dass der Brief in der Gefangenschaft zu Cäsarea geschrieben sei[g]).

Also ist auch dieser Brief geschichtlich nicht wohl zu begreifen.

a) Die Unsicherheit dieser Voraussetzung stellt *Heydenreich* II. 65. ff. ins Licht. *Schrader* I. 199. f. hingegen macht sie sehr geltend.

b) Wie *Schmidt* Einl. I. 199. f. und *Schrader* I. 193. ff., jeder auf seine Weise, sie heben. *Hemsen* dagegen (S. 713. ff.) setzt die Abfassung später, als die der andern Briefe, muss aber desswegen eine frühere Anwesenheit des Timotheus und Marcus in Rom annehmen.

c) Die Lesart der arab. Uebers. *ἐν Μελίτῃ* st. *ἐν Μιλήτῳ*, welche nach *Baronius, Beza, Grotius, Rink* Sendschreiben d. Korinth. S. 51. wieder empfiehlt, ist wahrscheinlich eben so, wie *Hugs* (Einl. II. 419.) von *Hemsen* gebilligte, und *Schraders* I. 191. f. noch künstlichere Erklärung der Stelle, aus Verlegenheit entstanden.

d) *Eichhorn* Einl. III. 354. ff. *Schmidt* Einl. I. 199. *Guerike* S. 110. ff. *Böhl* S. 59. ff. *Heydenreich* II. ff.

e) *Mosheim, Michaëlis, Bertholdt, Mynster* kl. theol. Schr. S. 208. ff., *Heydenreich* (der noch das Stillschweigen über die Röm. XVI, 5. 15. erwähnten Personen geltend macht), *Guerike, Böhl, Neander* u. A.; schon *Euseb.* H. E. II, 22. wegen der Stelle 2 Tim. IV, 16. vgl. §. 122. Not. b. Aber unter *ἀπολογία* ist nur eine Verantwortung vor Gericht, nicht der ganze Rechtshandel und die ganze Gefangenschaft zu verstehen.

f) *Hug* II. 415. ff. *Rink* S. 43. ff. Gewiss ist die Vermuthung sehr treffend, dass P., wenn er zum zweiten Male gefangen genommen wurde, eine ganz andere Behandlung erfuhr und einen baldigen Tod fand.

g) *Oeder* conjecturarum de difficilior. S. S. locis centuria 733. Vgl. *Hänlein* Einl. III. 522. ff.

III. Brief an Titus.

Bestimmung und Inhalt.

§. 154.

An Titus, seinen Gehilfen, einen gebornen Griechen (Gal. II, 3.), den wir sonst als seinen Begleiter auf der Reise nach Jerusalem (Gal. II, 1. 3.) und als seinen Geschäftsträger in Corinth finden (2 Cor. VII, 6. 13. 14. VIII, 6. 16. 23. XII, 18.), und den er jetzt auf Creta mit kirch-

lichen Aufträgen zurückgelassen hat (Tit. I, 5. f.)[a]), schreibt Paulus und gibt ihm Verhaltungsregeln.

Nämlich Vorschriften über anzustellende Aelteste (I, 5—9.), nebst einem Seitenblicke auf gewisse Irrlehrer (I, 10—16.); dann über die sittliche Leitung der Gemeinde in Beziehung auf die verschiedenen Stände der Gesellschaft (II.), nebst allgemeinen sittlichen Vorschriften und Beweggründen (III, 1—8.) und einer Warnung vor Streitigkeiten (III, 9—11.). Zuletzt Persönliches (III, 12—15.).

Allein die Reise des Apostels nach Creta und Titus Aufenthalt daselbst (I, 5.), so wie des erstern Aufenthalt zu Nicopolis (III, 12.), lässt sich nicht mit Wahrscheinlichkeit in seine bekannte Lebensgeschichte einreihen[b]).

Manche setzen diese Reise in die Zeit des zweiten dreimonatlichen Aufenthalts in Corinth (AG. XX, 3.)[c]), Andere in die Zeit des ersten Aufenthalts des Apostels daselbst, wo man allerdings mehr Zeit dafür findet[d]), Andere auf die Reise von da nach Ephesus (AG. XVIII, 18.)[e]) oder in den Aufenthalt daselbst (AG. XIX.)[f]). Da aber alle diese Annahmen unwahrscheinlich sind[g]), so nehmen Andere auch hier ihre Zuflucht zu der Zeit zwischen der ersten und zweiten Gefangenschaft[h]).

Letzterer Meinung, die einzige, bei welcher man sich beruhigen zu können scheint, steht freilich das weite Feld der Möglichkeit offen; aber wenn es auf der einen Seite vortheilhaft ist, diese drei verwandten Briefe in einen Zeitraum zu setzen: so ist es doch sehr störend, dass 2 Tim. IV, 10. den Titus in ganz andern Verhältnissen zeigt.

Auch dieser Brief also lässt sich nicht wohl geschichtlich begreifen.

a) Die Kirchenschriftsteller machen ihn zum ersten Bischof von Creta, wie Timotheus zu dem von Ephesus. *Euseb.* H. E. III, 4. *Hieron.* cat. vir. ill. Tit. *Theodoret.* ad 1. Tim. III. *Theophylact.* prooem. ad Tit. u. A. *Heydenreich* II. 230. nennt diess eine allgemein bekannte, bestätigte Thatsache.

b) Allerdings hat die AG. Lücken. Vgl. Gal. I, 17. f. Röm. XV, 19. 2 Cor. XI, 23.

c) *Heinrichs* prolegg. in ep. ad Tit. p. 196. So auch *Lardner*, *Lightfoot* u. A.

d) *Michaëlis* Einl. II. 1315.; damals aber kannte P. noch nicht den Apollos (Tit. III, 13.).

e) *Hug* Einl. II. 345. f. *Hemsen* S. 193.

f) *Schmidt* Einl. I. 265. *Schrader* I. 103. II. 283. *Anger* p. 76.

g) *Böhl* S. 126. ff.

h) *Mill, Clericus, Bertholdt, Mynster, Guerike, Heydenreich, Böhl, Neander, Schott, Wurm.*

Zweifel an der Aechtheit dieser Briefe.

§. 155.

Diese Briefe haben theils alle drei, theils je zwei, vieles Eigenthümliche mit einander gemein, was sie von den andern Briefen unterscheidet, und zwar 1. in Sprache und Begriffen[a]).

In allen drei Briefen ist 2. der Vortrag ausgezeichnet durch ein Ueberschwanken vom Besondern zum Allgemeinen, von welchem dann durch einen schnellen Uebergang Beziehung und Anwendung gemacht wird (1 Tim. I, 3—18. II, 1—7. IV, 1—6. 8—11.; 2 Tim. II, 1—14. III, 1—5. IV, 3—5.; Tit. II, 1—15. III, 1—8.).

Allen drei Briefen ist 3. die Widerlegung gewisser Irrlehrer gemein, deren Eigenthümlichkeit ganz schwankend gehalten ist, während sonst in den ächten Briefen Pauli von seinen Gegnern immer ein bestimmtes Bild gegeben wird (1 Tim. I, 4. ff. 19. f. VI, 3. ff. 20. f.; 2 Tim. II, 14. ff. 23.; Tit. I, 10. f. 14. III, 9.)[b]). In zwei Briefen (1 Tim. IV, 1. ff. 2 Tim. III, 1. ff. IV, 3. f.) ist sogar Zukunft und Gegenwart in Beziehung auf Irrlehrer auf eine eigene Weise gemischt.

Nimmt man nun noch die Verwandtschaft der Stellen 1 Tim. III, 2. ff. Tit. I, 6. ff., 1 Tim. IV, 1. ff. 2 Tim. III, 1. ff. dazu: so müssten die drei Briefe, wenn man ihre Eigenthümlichkeit für paulinisch halten wollte, wenigstens in einer und derselben Zeit geschrieben seyn; was nicht einmal bei der Hypothese einer zweiten Gefangenschaft anzunehmen möglich ist[c]).

a) Χάρις, ἔλεος, εἰρήνη 1 Tim. I, 2. 2 Tim. I, 2. Tit. I, 4. (sonst χάρις καὶ εἰρήνη); διδασκαλία ὑγιαίνουσα 1 Tim. I, 10. 2 Tim. IV, 3. Tit. I, 9. II, 1.; λόγοι ὑγιαίνοντες 1 Tim. VI, 3. 2 Tim. I, 13.; λόγος

ὑγιής Tit. II, 8.; ὑγιαίνειν ἐν τῇ πίστει Tit. I, 13. II, 2.; εὐσέβεια 1 Tim. II, 2. III, 16. IV, 7. 8. VI, 3. 6. 11. 2 Tim. III, 5. Tit. I, 1., εὐσεβῶς ζῆν 2 Tim. III, 12. Tit. II, 12.; μῦθοι 1 Tim. I, 4. IV, 7. 2 Tim. IV, 4. Tit. I, 14.; ζητήσεις 1 Tim. I, 4. VI, 4. 2 Tim. II, 23. Tit. III, 9.; γενεαλογίαι 1 Tim. I, 4. Tit. III, 9.; ματαιολογία 1 Tim. I, 6., ματαιολόγος Tit. I, 10.; λογομαχίαι 1 Tim. VI, 4., λογομαχεῖν 2 Tim. II, 14.; κενοφωνίαι 1 Tim. VI, 20. 2 Tim. II, 16.; ἐπιφάνεια 1 Tim. VI, 14. 2 Tim. IV, 1. 8. Tit. II, 13. (vgl. 2 Thess. II, 8.); σωτὴρ von Gott 1 Tim. I, 1. II, 13. IV, 10. Tit. I, 3. II, 10.; παραθήκη 1 Tim. VI, 20. 2 Tim. I, 12. 14.; σωφρονισμός 2 Tim. I, 7., σωφρόνως Tit. II, 12., σώφρων 1 Tim. III, 2. Tit. I, 8. II, 2. 5., σωφρονεῖν Tit. II, 6. (vgl. Röm. XII, 3. 2 Cor. V, 13.); πιστὸς ὁ λόγος 1 Tim. I, 15. III, 1. IV, 9. 2 Tim. II, 11. Tit. III, 8.; παραιτεῖσθαι 1 Tim. IV, 7. V, 11. 2 Tim. II, 23. Tit. III, 10.; περίστασθαι 2 Tim. II, 16. Tit. III, 9.; ἀστοχεῖν 1 Tim. I, 6. VI, 21. 2 Tim. II, 18.; der Gebrauch von κατὰ 2 Tim. I, 1. Tit. I, 1.; ὑπομιμνήσκειν 2 Tim. II, 14. Tit. III, 1.; προσέχειν 1 Tim. I, 4. III, 8. IV, 1. 13. Tit. I, 14. Vgl. *Eichhorn* Einl. III. 319. ff. — Was *Bertholdt* VI, 3510. ff. dagegen einwendet, beruht auf dem hartnäckigen Verkennen dessen, was zusammenstimmt und was nicht.

b) Wollte man auch jüdische Theosophen darunter verstehen, wie im Colosserbr., worauf μῦθοι (doch nicht wohl μῦθοι Ἰουδαϊκοί), γενεαλογίαι, γνῶσις ψευδώνυμος, sich beziehen lassen, so ist es doch schwierig, dass sie νομοδιδάσκαλοι heissen (1 Tim. I, 7.) und vor μάχαι νομικαί (Tit. III, 9.) gewarnt wird. Im Br. an Tit. sind es cretensische Irrlehrer (I, 12. f.).

c) Nach *Bertholdt* VI. 3512. las Paulus bei Abfassung der spätern Briefe den frühern, um sie gleichförmig zu machen.

§. 156.

Ausserdem findet sich noch manches Andere, was Anstoss und Zweifel erregt, besonders im 1. u. 2. Br. an Timotheus. Dem Apostel fremd (obschon nicht gerade falsch) scheint die Ansicht vom Gesetze 1 Tim. I, 8., von der weiblichen Bestimmung 1 Tim. II, 15., vgl. 1 Cor. VII, 25. ff., die Bezeichnung Christi als μεσίτης 1 Tim. II, 5., die Selbstbeurtheilung 2 Tim IV, 7. 8., vgl. Phil. III, 12., die Anklänge aus kirchlichen Formeln 1 Tim. III, 16. VI, 13., die Anführung von Luc. X, 7. als γραφή 1 Tim. V, 18., die Beziehung auf eine kirchliche Feier 1 Tim. I, 18. IV, 14. VI, 12. 2 Tim. I, 6. II, 2., die Vorschrift in Ansehung ketzerischer Menschen Tit. III, 10. Seinem Zeitalter unangemessen scheint das 1 Tim. III, 6. angegebene Erforderniss eines

Bischofs[a]), seiner Würde und Klugheit nicht entsprechend die Stellen 1 Tim. V, 23. Tit. I, 12., des Timotheus unwürdig die Ermahnungen 1 Tim. IV, 12. 16. V, 21. 23. VI, 11. 13. 20. 2 Tim. I, 13. f. II, 1. f. 7. 15. 22. III, 14. IV, 1.[b]).

Unpassend scheint die Erwähnung der Bekehrung und Berufung des Apostels 1 Tim. I, 11. 2 Tim. I, 11. Tit. I, 3., vgl. Eph. III, 7. ff. Col. I, 23. 25. Gal. I, 13. ff. Phil. III, 6. An der Angemessenheit der Erwähnung jener Verfolgungen 2 Tim. III, 11. lässt sich mit Grund zweifeln; müssig scheinen die Erwähnungen 2 Tim. II, 17. IV, 14.; ganz schwierig aber die des Hymenäus und Alexander 1 Tim. I, 20. in Vergleich mit jenen Stellen[c]).

a) Vgl. zu den meisten dieser Stellen *Schleiermacher* a. O. S. 45. 71. 155. 177. 185. 200.

b) Man vergleiche zu diesen Stellen, welche ohnehin eine verdächtige Verwandtschaft haben, 1 Cor. IV, 17. *Eichhorn* III. 339. 361. Auch Tit. II, 15. erweckt einen gewissen Verdacht.

c) *Schleiermacher* S. 104. ff. Vgl. dagegen den ganzen §. und den vorigen, *Heydenreich* II. 328., *Guerike* Beitr. S. 139. ff. Ist auch durch diese Gegenbemerkungen die beweisende Kraft von manchem unserer Gründe geschwächt worden (aber nicht alle sollten gleich viel Kraft haben): so muss doch noch immer die Aufforderung an solche, welche kritischen Blick haben, gerichtet bleiben, das Ganze dieser Zweifel unbefangen zu prüfen.

Ob der 1. Br. an Tim. eine Compilation aus dem 2. an Tim. und dem an Titus ist?

§. 157.

Da die Stelle 1 Tim. I, 20. sich nur als eine missverstandene Compilation aus Tim. II, 17. IV, 4. erklären lässt; da sich sonst im 1. Br. an Tim. so viele verdächtige Parallelen mit dem 2. an Tim. und dem an Titus finden; und da dieser Brief ungleich schlechter in grammatischer und rhetorischer Hinsicht, als die andern, geschrieben ist, welche bei weitem nicht so viele exegetische Schwierigkeiten darbieten, und im Ganzen ihrer Bestimmung entsprechen: so ist die Annahme Schleiermachers, dass er aus den andern, besonders aus dem Br. an Titus, compilirt sei, so begründet, als nur eine Hypothese dieser Art seyn kann;

sie lässt sich aber mit der Ansicht Eichhorns vereinigen, welcher alle drei Briefe für unpaulinisch erklärt[a]). Freilich hat diese Hypothese noch mehr Wahrscheinlichkeit, wenn man die nachgeahmten Briefe für ächt hält, wie Schleiermacher thut[b]).

a) *Eichhorn* selbst hält den 1. Br. an Tim. für später, als den an Tit., und eine spätere Verfassung der Kirche voraussetzend, auch für schlechter geschrieben. S. 339. ff. Letztern Umstand erklärt er höchst sonderbar S. 404.

b) Gegen *Schleiermacher* (dem Löffler kl. Schriften II. 216. ff. beistimmte) schrieb *H. Planck* Bemerkungen ü. d. ersten Paulin. Brief an d. Tim. in Bezieh. auf d. krit. Sendschr. von Hrn. Prof. Schleiermacher. Gött. 808. mit derselben Verkennung aller kritischen Analogie, wie *Bertholdt*. S. auch *Beckhaus* spec. observatt. critico-exeget. de vocabulis ἅπαξ λεγομένοις et rarioribus dicendi formulis in prima ad Tim. ep. obviis, authentiae ejus nihil detrahentibus. 810. *Wegscheider* a. O. *Bengel* Archiv f. d. Theol. I. B. 2. St. S. 345. ff. *Hug* Einl.

Kirchliche Anerkennung der drei Briefe.

§. 158.

Merkwürdig ist der Umstand, dass Marcion diese Briefe nicht in seiner Sammlung hatte, wahrscheinlich weil er sie nicht kannte[a]). Sonst aber sind sie durch äussere Zeugnisse nicht weniger, als andere neutestamentliche Bücher, empfohlen[b]).

Da die kritischen Zweifel nicht hinreichen, den durch Jahrhunderte geheiligten Glauben an die Aechtheit dieser Briefe zu erschüttern, und ohnehin nie die Rede davon seyn kann, diese Denkmäler der apostolischen Zeit, welche, zumal der 2. an Tim. und der an Titus, viel Paulinisches enthalten, aus dem Kanon zu verweisen; da aber auf der andern Seite die Vertheidiger der Aechtheit noch unter einander uneins sind: so bleibt dem Kritiker nichts übrig, als sich selbst und Andere zur erneuten Prüfung des streitigen Gegenstandes zu ermuntern[c]).

a) Anders urtheilt freilich *Tertull.* adv. Marc. V, 21.: Miror tamen, quum ad unum hominem (näml. an Philemon) factas litteras receperit, qui ad Timotheum duas et unam ad Titum de ecclesiastico statu compositas recusaverit. Affectavit, opinor, etiam numerum epistolarum interpolare.

b) Die von *Lardner* bei *Clemens* Rom. ep. 1. c. 2. 29. gefundenen Anspielungen auf Tit. III, 11. 1 Tim. II, 8. sind höchst unsicher. Dasselbe gilt von der bei *Ignat.* ad Ephes. c. 2. auf 2 Tim. I, 16. Sicherer ist *Polycarp.* c. 4.: Ἀρχὴ δὲ πάντων χαλεπῶν ἡ φιλαργυρία. Εἰδότες οὖν ὅτι οὐδὲν εἰσηνέγκαμεν εἰς τὸν κόσμον, ἀλλ' οὐδὲ ἐξενεγκεῖν τι ἔχομεν, vgl. 1 Tim. VI, 7. 10. S. jedoch dagegen *Schleiermacher* a. O. S. 16. ff. — *Hieron.* praef. ad comment. in ep. ad Titum: *Tatianus*, Encratitarum Patriarches, qui et ipse nonnullas Pauli epistolas repudiavit, hanc vel maxime, hoc est, ad Titum, Apostoli pronuntiandam credidit, parvi pendens Marcionis et aliorum, qui cum eo in hac parte consentiunt, assertionem. *Iren.* c. haeres. l. I. prooem.: Ἐπεὶ τὴν ἀλήθειαν παραπεμπόμενοί τινες, ἐπεισάγουσι λόγους ψευδεῖς καὶ γενεαλογίας ματαίας, αἵτινες ζητήσεις μᾶλλον παρέχουσι, καθὼς ὁ ἀπόστολός φησιν, ἢ οἰκοδομὴν θεοῦ τὴν ἐν πίστει, vgl. 1 Tim. I, 4. l. III. c. 3. §. 3.: - - - τούτου τοῦ Λίνου Παῦλος ἐν ταῖς πρὸς Τιμόθεον ἐπιστολαῖς μέμνηται, vgl. 2 Tim. IV, 21. Ib. §. 4.: . . . καὶ Παῦλος ἔφησεν· αἱρετικὸν ἄνθρωπον - - - παραιτοῦ, vgl. Tit. III, 10. *Clemens* Alex. strom. II. 383.: - - περὶ ἧς ὁ ἀπόστολος γράφων, ὦ Τιμόθεέ, φησιν, τὴν παραθήκην φύλαξον, ἐκτρεπόμενος τὰς βεβήλους κενοφωνίας κτλ., vgl. 1 Tim. VI, 20. Ib. p. 448.: ----ἐν τῇ ἑτέρᾳ πρὸς Τιμόθεον ἐπιστολῇ ὁ γενναῖος διατάσσεται Παῦλος. *Tertull.* de praescript. haeret. c. 25.: - - hoc verbo usus est Paulus ad Timotheum: O Timothee, depositum custodi. Et rursum: Bonum depositum serva. Vgl. 1 Tim. VI, 20. 2 Tim. I, 14.

c) Bisher haben die Zweifel den Nutzen gehabt, dass man eingesehen, die Abfassung dieser Briefe vor der ersten Gefangenschaft lasse sich keineswegs vertheidigen.

Zehntes Capitel.

Der Brief an die Hebräer.

N. T. ed. Kopp. contin. *Heinrichs* Vol. VIII.

Phil. a Limborch comment. in Act. Apost. et epp. ad Rom. et ad Ebraeos, s. oben.

Jo. Braun comm. in ep. ad Hebr. Amst. 705. 4.

J. B. Carpzov exercitatt. in Pauli ep. ad Ebraeos ex Philone Alex. Helmst. 750. 8. Dessen Uebers. mit philol. u. theol. Anm. 795. 8.

J. A. Cramer Erkl. d. Br. an d. Hebr. Kop. 757.

S. J. Baumgarten Ausleg. d. Br. a. d. Hebr. m. Anm. v. Masch u. Beitr. v. Semler. 763.

J. D. Michaëlis Erkl. d. Br. an d. Hebr. (762.) 780. 2 Thle. 4.

Chr. Fr. Schmidii observatt. super ep. ad Hebraeos histor., crit., theol. Lips. 766. 8.

Der Brief an die Hebr. übersetzt von *S. F. N. Morus*. Leipz. 766. 3. Aufl. 786. 8.

W. Fr. Hezel neuer Vers. üb. d. Br. an d. Hebr., in Kritiken über die Morus'sche Uebers. Leipz. 795. 8.

Pauli Br. a. d. Hebr. erl. v. *G. Chr. Storr*. Tüb. (789.) 809. 8.

J. A. Ernesti lectiones acad. in ep. ad Hebr., ab ipso revisae cum ejusd. excursibus ed., commentarium adjecit *G. J. Dindorf*. Lips. 795. 8.

Der Brief an die Hebräer. Einleit., Uebers. u. Anmerkk. v. *Dav. Schulz*. Bresl. 818. 8.

Epistola ad Hebraeos. Latine vertit atque commentario instruxit perpetuo *Chr. Fr. Boehme*. Lips. 825.

Der Br. a. d. Hebr. erläutert durch Einl. Uebers. u. fortlaufenden Comm. v. *Fr. Bleek*. 1. Abth., die Einl. enth. Berl. 828.

Mor. Stuart a Comment. on the ep. to the Hebrews. 828.

Chr. Theoph. Kuinoel comment. in ep. ad Hebr. 831.

Klee Ausleg. 1. Br. a. d. Hebr. 833.

Paulus d. Ap. P. Ermahnungsschr. an d. Hebr. Christen. Wortgetreu übers. mit . . . . einer krit. Einleit. etc. 833.

Zweck und Inhalt desselben.

§. 159.

Der Zweck desselben ist, den Vorzug der christlichen Offenbarung, als der vollendeten und urbildlichen, vor der des A. T., als der bloss vorbereitenden und abbildlichen, zu zeigen, und diejenigen Christen, welche noch an den Vorstellungen und Gebräuchen der letztern hingen, im Glauben zu befestigen; und der Vortrag ist ein solcher, dass von der Abhandlung zur Ermahnung fortgeschritten und diese mit jener verflochten wird.

Das Verhältniss der alten und neuen Offenbarung ist, wie das der Propheten und des Sohnes Gottes (I, 1—3.); die Erhabenheit der letztern über die erstere, wie die Erhabenheit Christi über die Engel (die Verkündiger des mosaischen Gesetzes), obschon er zur Erlösung der Menschen eine Zeitlang unter sie erniedrigt worden (I, 4—II, 18.), und über Mose, welcher nur Knecht war, während Christus Sohn ist (III, 1—6.). Um so mehr muss man sich vor Abtrünnigkeit hüten (III, 7—IV, 13.). Christus ist auch ein besserer Hoherpriester, als der alttestamentliche ist (IV, 14—V, 10.). Ermahnung, diese höhern Wahrheiten

zu fassen (V, 11 — VI, 20.). Christus ist Priester nach Art des Melchisedek, vorzüglicher, als die aronitischen Priester (VII.); er ist Priester eines höhern himmlischen Heiligthums, Mittler eines bessern Bundes, einer bessern Versöhnung, wofür im A. T. nur die Andeutungen und Vorbilder liegen (VIII, 1 — X, 18.). Ermahnung zur gläubigen Benutzung dieser Wohlthaten, Warnung vor Abfall, Ermunterung zum Glauben durch Vorhaltung alttest. Beispiele, und zur Standhaftigkeit im Leiden (X, 19—XII, 11.). Anhang sittlicher Ermahnungen nebst persönlichen Beziehungen und Grüssen (XII, 12 — XIII, 25.).

Mit grossem Scharf- und Tiefsinn hat der Briefsteller sowohl das Unterscheidende der alten und neuen Offenbarung, als die in jener liegenden Keime und Andeutungen zu dieser aufzuzeigen, und so seine Leser vom Alten zum Neuen zu erheben gewusst, ohne doch jenes für etwas im Widerspruche mit diesem Stehendes zu erklären. Er hat die Aufgabe der ächten Anbequemung auf das Vollkommenste gelöst, so dass die Schwäche geschont, und doch keinem Irrthume irgend ein Vorschub gethan ist.

Ob Paulus der Verfasser ist? Aeussere Gründe.

§. 160.

Sehr alt, aber zugleich von Zweifeln begleitet, ist die Meinung, dass der Brief paulinisch sei. Die ältesten alexandrinischen Kirchenlehrer sind seiner kirchlichen Anerkennung günstig, fühlen aber die Schwierigkeit, ihn dem Apostel zuzuschreiben, und scheinen sich auf keine bestimmte Ueberlieferung zu stützen[a]).

Origenes, ob er gleich den Brief als paulinisch anführt[b]), weiss von Zweifeln gegen denselben[c]), und gibt sogar die Aufzeichnung durch Paulus selbst auf, dem nur den Inhalt zuschreibt[d]). Nur der spätere Dionysius (a. Chr. 247.) nimmt den Brief ohne Weiteres als paulinisch an[e]); und so die noch spätern Alexandriner[f]).

In der abendländischen Kirche dagegen wurde der Brief anfänglich dem Apostel abgesprochen[g]).

In der morgenländischen Kirche kam der Brief seit der

Mitte des dritten Jahrhunderts zu apostolischem Ansehn[k]); und zu Eusebius Zeit hatte sich dasselbe fast ganz befestigt; obgleich die Zweifel gegen dessen Aechtheit bekannt waren.[i]). Mit der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts wird dann die Anerkennung allgemein (I. §. 26. a.).

Späterhin, im vierten Jahrhundert, erhielt der Brief auch im Abendlande kanonisches Ansehn[k]), wozu das Studium der griechischen Ausleger, namentlich des Origenes, der arianische Streit, wobei man sich des Hebräer-Briefs bediente, und das Ansehn des Hieronymus und Augustinus beitrug, welche den Brief nach dem Beispiele der morgenländischen Kirche annahmen, ohne jedoch eigentlich von dessen Aechtheit überzeugt zu seyn[l]).

Auch zweifelten nicht nur in der zweiten Hälfte des vierten Jahrh., sondern auch noch später, Viele an der Aechtheit des Briefs und liessen ihn unbenutzt[m]).

Nach allen diesen Zeugnissen ist die Ueberlieferung, dass Paulus der Verf. dieses Briefs sei, wenn es überhaupt eine Ueberlieferung ist, nichts weniger, als zuverlässig[n]).

a) *Euseb.* H. E. VI, 14. von *Clemens* Alex. aus dessen verloren gegangenen Hypotyposen: *Καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους δὲ ἐπιστολὴν Παύλου μὲν εἶναι φησί, γεγράφθαι δὲ Ἑβραίοις Ἑβραϊκῇ φωνῇ, Λουκᾶν δὲ φιλοτίμως αὐτὴν μεθερμηνεύσαντα ἐκδοῦναι τοῖς Ἕλλησιν· ὅθεν τὸν αὐτὸν χρῶτα εὑρίσκεσθαι κατὰ τὴν ἑρμηνείαν ταύτης τε τῆς ἐπιστολῆς καὶ τῶν πράξεων· μὴ προγεγράφθαι δὲ τὸ, Παῦλος ἀπόστολος, εἰκότως· Ἑβραίοις γὰρ φησιν ἐπιστέλλων πρόληψιν εἰληφόσι κατ' αὐτοῦ καὶ ὑποπτεύουσιν αὐτὸν, συνετῶς πάνυ οὐκ ἐν ἀρχῇ ἀπέστρεψεν αὐτοὺς, τὸ ὄνομα θείς. . . . . Ἤδη δὲ ὡς ὁ μακάριος ἔλεγε πρεσβύτερος* (sein Lehrer *Pantänus* c. 150.), *ἐπεὶ ὁ κύριος, ἀπόστολος ὢν τοῦ παντοκράτορος ἀπεστάλη πρὸς Ἑβραίους, διὰ μετριότητα ὁ Παῦλος, ὡς ἂν εἰς τὰ ἔθνη ἀπεσταλμένος, οὐκ ἐγγράφει ἑαυτὸν Ἑβραίων ἀπόστολον, διά τε τὴν πρὸς τὸν κύριον τιμὴν, διά τε τὸ ἐκ περιουσίας καὶ τοῖς Ἑβραίοις ἐπιστέλλων, ἐθνῶν κήρυκα ὄντα καὶ ἀπόστολον.* Vgl. die Anführung von Hebr. XI, 1. ff. Strom. II. 362. 364. u. a. St.

b) Princip. III, 1. 10. IV, 22. Praef. ad princ. I, 47. ed. R. u. a. Stellen bei *Bleek* S. 101. *Lardner* II. 2. S. 229.

c) Ep. ad Afric. I, 20.: *Ἀλλ' εἰκός τινα θλιβόμενον ἀπὸ τῆς εἰς ταῦτα ἀποδείξεως συγχρήσασθαι τῷ βουλήματι τῶν ἀθετούντων τὴν ἐπιστολὴν, ὡς οὐ Παύλῳ γεγραμμένην, πρὸς ὃν ἄλλων λόγων κατ' ἰδίαν χρήζομεν εἰς ἀπόδειξιν τοῦ εἶναι Παύλου τὴν ἐπιστολήν.* Vgl. in Matth. XXIII, 27. III. 848. sq.

d) Bei *Euseb.* H. E. VI, 25. s. I. §. 23. Not. b. Wenn er von einer kirchlichen Ueberlieferung spricht, so meint er wahrscheinlich nur die alexandrinische.

e) In seinem Briefe an Fabius, Bischof von Antiochien, bei *Euseb.* H. E. VI, 41.: *Καὶ τὴν ἁρπαγὴν τῶν ὑπαρχόντων, ὁμοίως ἐκεῖνοις οἷς καὶ Παῦλος ἐμαρτύρησε* (Hebr. X, 34.), *μετὰ χαρᾶς προσεδέξαντο.*

f) *Alexander* b. *Theodoret.* H. E. I, 3. p. 736. ed. Hal. *Socrat.* H. E. I, 6. *Athanas.* ep. fest. s. I. §. 26. a. Andere s. b. *Bleek* S. 136. ff.

g) *Euseb.* H. E. VI, 20.: *Ἦλθε δὲ εἰς ἡμᾶς καὶ Γαΐου, λογιωτάτου ἀνδρὸς, διάλογος, ἐπὶ Ῥώμης κατὰ Ζεφυρῖνον πρὸς Πρόκλον τῆς κατὰ Φρύγας αἱρέσεως ὑπερμαχοῦντα, κεκινημένος· ἐν ᾧ τῶν δι' ἐναντίας τὴν περὶ τὸ συντάττειν καινὰς γραφὰς προπέτειάν τε καὶ τόλμαν ἐπιστομίζων, τῶν τοῦ ἱεροῦ ἀποστόλου δεκατριῶν μόνων ἐπιστολῶν μνημονεύει, τὴν πρὸς Ἑβραίους μὴ συναριθμήσας ταῖς λοιπαῖς.* **Irenäus** kannte allerdings den Brief an die Hebräer. *Euseb.* V, 26.: *Καὶ βιβλίον τι διαλέξεων διαφόρων, ἐν ᾧ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς καὶ τῆς λεγομένης σοφίας Σολομῶντος μνημονεύει, ῥητά τινα ἐξ αὐτῶν παραθέμενος.* Aber er scheint ihn nicht für die Schrift des Apostels Paulus angesehen zu haben, da er ihn nicht in seiner Schrift gegen die Gnostiker braucht. *Phot.* biblioth. cod. 232. p. 477. aus *Steph. Gobarus: Ἱππόλυτος καὶ Εἰρηναῖος τὴν πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολὴν Παύλου οὐκ ἐκείνου εἶναί φασι.* Cod. 121. p. 161. aus *Hippolytus: λέγει, ὅτι ἡ πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολὴ οὐκ ἐστὶ τοῦ ἀποστόλου Παύλου.* — *Tertull.* de pudicitia c. 20.: Volo tamen ex redundantia alicujus etiam comitis Apostolorum superducere. Exstat enim et Barnabae titulus ad Hebraeos - - - - Et utique receptior apud ecclesias epistola Barnabae illo apocrypho Pastore moechorum. Monens itaque discipulus, omissis omnibus initiis, ad perfectionem magis tendere, nec rursus fundamenta poenitentiae jacere ab operibus mortuorum: impossibile est enim, inquit, eos, qui semel illuminati sunt etc. Vgl. Hebr. VI, 4—8. *Cyprian.* de exhort. mart. c. 11.: Et Apostolus Paulus, qui hujus numeri legitimi et certi meminit, ad septem ecclesias scribit (nämlich an die Römer, Corinther, Galater, Ephesier, Philipper, Colosser, Thessalonicher.). Vgl. *Hieron.* ad Paulin. de studio scripturarum T. 1. P. I. p. 280. ed. Vallars.: Paulus Apostolus ad septem Ecclesias scribit (octava enim ad Ebraeos a plerisque extra numerum ponitur.). Die Zeugnisse des *Novatianus* u. *Victorinus* Petavionens. s. b. *Bleek* S. 174. ff. Vgl. auch das muratorische Fragment l. §. 21. c.

h) Schreiben der Synode zu Antiochien v. J. 264. b. *Mansi* collect. concil. I. 1038: *Ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμα, κατὰ τὸν ἀπόστολον* (2 Cor. III, 17.)· *κατὰ δὲ τὸν αὐτόν· ἔπινον γὰρ ἐκ πνευματικῆς πέτρας κτλ.* (1 Cor. X, 4.): . . . . . *Καὶ περὶ Μωϋσέως· μείζονα πλοῦτον ἡγησάμενος κτλ.* (Hebr. XI, 26.). Ob *Methodius* (a. Chr. 290.)

den Brief als Schrift Pauli anführt, conviv. p. 96.: εἰ ὁ νόμος, κατὰ τὸν ἀπόστολον, πνευματικός ἐστι, τὰς εἰκόνας ἐμπεριέχων τῶν μελλόντων, ist zweifelhaft, da das κατὰ τὸν ἀπόστολον auf das erste allein gehen kann (Vgl. Röm. VII, 14.). In den Schriften des *Jacob* von *Nisibis* (c. 325.) in *Galland.* bibl. Patr. V. p. XVI. LXII. LXXXVIII. LXXXIX. finden sich mehrere Anführungen des Briefs als einer Schrift des Apostels.

i) *Euseb.* H. E. III, 3.: Τοῦ δὲ Παύλου πρόδηλοι καὶ σαφεῖς αἱ δεκατέσσαρες. Ὅτι γε μὴν τινὲς ἠθετήκασι τὴν πρὸς Ἑβραίους, πρὸς τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας ὡς μὴ Παύλου οὖσαν αὐτὴν ἀντιλέγεσθαι φήσαντες, οὐ δίκαιον ἀγνοεῖν. VI, 13.: Κέχρηται δ' ἐν αὐτοῖς (Clemens Alex.) καὶ ταῖς ἀπὸ τῶν ἀντιλεγομένων γραφῶν μαρτυρίαις. . . . . καὶ τῆς πρὸς Ἑβραίους ἐπιστολῆς. Vgl. III, 38. §. 164. b.

k) Als paulinisch gebrauchen den Brief *Hilarius* Pictav. († 368.), *Lucifer* († 371.), *Ambrosius* († 397.), *Gaudentius* (c. 387.), *Rufinus* u. A. *Philastrius* haeres. 89. p. 196. sq.: Haeresis quorundam de epistola Pauli ad Hebraeos. Sunt alii quoque, qui ep. Pauli ad Hebr. non adserunt esse ipsius, sed dicunt aut Barnabae esse apostoli: alii autem Lucae evangelistae ajunt epistolam, etiam ad Laodicenses scriptam. Concil. Hipponens. an. 393. can. 36. (s. I. §. 27. Not. a.): Pauli Apostoli epistolae tredecim, ejusdem ad Hebraeos una. Concil. Carthag. an. 397. can. 47. *Innocentii* ep. ad Exsuper.

l) Ep. ad Dardan. s. I. §. 27. Not. a. In Jerem. XXXI.: Hoc testimonio Apostolus Paulus, sive quis alius scripsit epistolam, usus est ad Hebraeos. In Tit. I.: Si quis vult recipere eam epistolam, quae sub nomine Pauli, sive cujuscunque alterius eam esse putas, quia jam inter ecclesiasticas est recepta. De vir. ill. c. 5.: Epistola autem, quae fertur ad Hebraeos, non ejus creditur propter stili sermonisque dissonantiam, sed vel Barnabae juxta Tertullianum, vel Lucae Evangelistae juxta quosdam, vel Clementis, Romanae postea Ecclesiae episcopi, quem ajunt ipsi adjunctum sententias Pauli proprio ordinasse et ornasse sermone. Vel certe Paulus, quia scribebat ad Hebraeos et propter invidiam sui apud eos nominis, titulum in principio salutationis amputaverit. Scripserat ut Hebraeus hebraice, id est, suo eloquio disertissime, ut ea quae eloquentius scripta fuerant in hebraeo, eloquentius verterentur in graecum, et hanc causam esse, quod a caeteris Pauli epistolis discrepare videatur. *Augustin.* de peccator. merit. et remiss. I, 27.: Ad Hebraeos quoque epistola, quamquam nonnullis incerta sit, tamen quoniam legi, quosdam huic nostrae de baptismo puerulorum sententiae contraria sentientes, eam quibusdam opinionibus suis testem adhibere voluisse, magisque me movet auctoritas ecclesiarum orientalium, quae hanc quoque in canonicis habent, quanta pro nobis testimonia contineat, advertendum est. Inchoat. exposit. ep. ad Rom. §. 11.: - - nonnulli eam in canonem scripturae recipere timuerunt. Sed quoquo modo

ne habeat ista quaestio. . . . Er führt den Brief gewöhnlich als epistola ad Hebr., epistola, quae inscribitur ad Hebr. u. ähnlich an. *Bleek* S. 224. ff.

m) *Phoebadius* († nach 392.), *Zeno* (c. 360.), *Ambrosiaster* (366—384.), *Optatus* Milevit. (364—375.), *Leo* d. Gr. (440—461.), *Orosius* u. A. führen den Brief nicht an. *Hieron.* in Esaiam VIII.: Eam (epistolam ad Hebraeos) latina consuetudo inter canonicas scripturas non recipit. Comment. in Matth. XXVI.: . . . . Paulus in epistola sua, quae scribitur ad Hebraeos, licet de ea multi Latini dubitent etc. *Augustinus* de civ. Dei XVI, 22.: Plures Apostoli dicunt (ep. ad Hebr.), quidam vero negant. *Primasius* (in der Mitte des 6. Jahrh.) comment. in ep. Paul. praef.: Epistolam sane quae ad Hebraeos scribitur, quidam Pauli non esse affirmant, eo quod non sit ejus nomine titulata et propter sermonis stilique distantiam etc. *Isidor.* Hispal. (in der ersten Hälfte des 7. Jahrh.) de offic. eccles. I, 11.: Ad Hebraeos autem epistola plerisque Latine ejus (Pauli) fuisse incerta est propter dissonantiam sermonis, eandemque alii Barnabam conscripsisse, alii a Clemente scriptam fuisse suspicantur. — Zeugniss der ältesten codd. graeco-lat., cod. Claromont., Boern., Aug., worin sich der Brief entweder gar nicht, oder nur von späterer Hand, oder lateinisch findet. *Bleek* S. 240. ff.

n) *Paulus* Einl. VI. ff. beurtheilt das Zeugenverhör zu Gunsten der paulinischen Abfassung, indem er in Alexandrien eine wirkliche Ueberlieferung voraussetzt, die Benutzung des Hebr.-Br. im Br. d. Clemens v. Rom u. A. geltend macht.

Innere Gründe.

§. 161.

Der Meinung, dass Paulus diesen Brief geschrieben, stehen auch viele sehr starke innere Gründe entgegen.

Gegen die Gewohnheit des Apostels entbehrt der Brief des Anfangsgrusses und seines Namens[a]), und enthält nur wenige persönliche Beziehungen.

Allerdings lassen sich die persönlichen Beziehungen XIII, 19.[b]) 23. 24. der Lage des Apostels in Rom während seiner Gefangenschaft anpassen; sie sind aber nicht nothwendig, ja nicht einmal mit Wahrscheinlichkeit so zu fassen.

Dagegen hat sich der Verfasser als einen mittelbaren Schüler Jesu (II, 3. vgl. Luc. I, 2.), der nach dem Tode des Apostels schreibt (XIII, 7.), verrathen[c]).

Die Sprache ist von der des Apostels sehr verschieden, reiner griechisch, periodischer und rednerischer[d]).

Es herrschen in diesem Briefe eigenthümliche Begriffe und Ansichten [e]).

Die durchgehende Vergleichung und bildliche Benutzung alttest. Stellen und Einrichtungen ist dem Apostel Paulus fremd, und erinnert an Philo's Art, das A. T. zu benutzen [f]). Dabei aber verräth der Verf. eine gewisse Unbekanntschaft mit der Einrichtung des jüdischen Heiligthums (IX, 4.) [g]).

Paulus hätte schwerlich das Christenthum dem Judenthum so entsprechend und Christum als Hohenpriester dargestellt, was nur für Juden, nicht aber für Heiden gelten konnte; er hätte nicht seinen Beruf zum Heidenapostel verschwiegen, und nicht geltend zu machen unterlassen, dass das Christenthum eine neue Offenbarung für Juden und Heiden sei [h]).

Paulus bindet sich in seinen Anführungen des A. T. nicht immer an die LXX, wie der Vf. des Hebräer-Briefs, und gründet nie seine Beweise auf die Abweichungen derselben vom Urtexte, wie Hebr. I, 6. II, 7. X, 5. geschieht [i]).

Schwerlich hätte der Apostel an hebräische Christen geschrieben, da er sich nicht in den Wirkungskreis der übrigen Apostel zu drängen den Grundsatz hatte (I Cor. X, 13. ff. Röm. XV, 20.).

Endlich hätte er wohl kaum einen Brief geschrieben, der so sehr der brieflichen Form [k]) ermangelt, und den Charakter einer Abhandlung an sich trägt.

a) Die Art, wie *Pantänus*, *Clemens* v. Alex. (s. §. 160. Not. a.) *Hug* II. 489. u. A. diese Schwierigkeit zu heben suchen, kann nicht befriedigen. Eben so wenig *Steudels* (*Bengels* Archiv IV, 87.).

b) *Bleek* S. 275. ff. Die Lesart τοῖς δεσμοῖς μου Hebr. X, 34. würde die entschiedenste Beziehung auf Paulus seyn.

c) Vgl. *Calvin.* ad Hebr. II, 3. *Luthers* Vorrede zu d. Br. an die Hebr. *Ziegler* vollst. Einl. in d. Br. an die Hebr. (791.) S. 237. ff. *Bleek* S. 286. ff. Falsche Erklärung von II, 3. durch die Figur ἀναχοίνωσις. *Hug* S. 466.

d) *Origenes* bei *Eusebius* H. E. VI, 25. urtheilte schon so (Vgl. I. §. 23. Not. b.). Am vollständigsten zeigt es *Schulz* S. 136. ff. Vgl. *Bleek* S. 327. ff. *Seyffarth* de epistolae quae dicitur ad Hebraeos, ndole maxime peculiari (Lips. 821.) p. 29. sqq.

Verschiedene Anführungsformeln: λέγει, μαρτυρεῖ τὸ πνεῦμα τὸ

ἅγιον, oder ὁ θεός, oder bloss: λέγει, εἴρηκε, μαρτυρεῖ, φησί I, 5. 6. ff. 13. III, 7. 15. IV, 3. 4. ff. 7. V, 5. f. VI, 14. VII, 14. 17. 21. VIII, 5. 8. 13. X, 5. 8. 9. 15. f. 30. XI, 18. XII, 5. 20. 26. (Paulus dagegen: γέγραπται, καθὼς γέγραπται, ἡ γραφὴ λέγει, ἐγράφη, κατὰ τὸ γεγραμμένον, ὁ λόγος ὁ γεγραμμένος Röm. I, 17. II, 24. III, 4. 10. IV, 3. 17. 23. VIII, 36. IX, 13. 17. 33. X, 11. 15. XI, 2. 8. 19. 26. XIV, 11. XV, 3. 9. 21. 24. 1 Cor. I, 19. 31. II, 9. IX, 9. X, 7. XIV, 21. XV, 45. 2 Cor. IV, 13. VIII, 15. IX, 9. Gal. III, 8. 10. 13. IV, 22. 27. 30., oder Μωϋσῆς γράφει, Δαβὶδ λέγει, ὁ νόμος λέγει u. ähnlich Röm. IV, 6. VII, 7. IX, 25. 27. 29. X, 5. 19. 20. f. XI, 9. XV, 12. 1 Cor. IX, 9. XIV, 21. 34. Nur Eph. IV, 8. V, 14., wie im Br. a. d. Hebr.; Röm. XV, 10. 2 Cor. VI, 2. Gal. III, 16. ähnlich.). — Anstatt der Formeln: ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστός, Ἰησοῦς Χρ. ὁ κύριος ἡμῶν, Χρ. Ἰ. ὁ κύριος ἡμῶν, ὁ κύριος Ἰ. Χρ , hier nur ὁ κύριος II, 3. VII, 14.: ὁ Ἰησοῦς II, 9. III, 1. IV, 14. VI, 20. VII, 22. X, 19. XII, 2. 24. XIII, 12., oder χριστός III, 6. 14. V, 5. VI, 1. IX, 11. 14. 24. 28. XI, 26.; nur X, 10. XIII, 8. 21.: Ἰησοῦς Χρ., und XIII, 20.: ὁ κύρ. ἡμῶν Ἰησοῦς. — ἀπόστολος von Christus III, 1.; μισθαποδοσία II, 2. X, 35. XI, 26. (bei Paulus μισθός); ὁρκωμοσία VII, 20. 21.; αἱματεκχυσία IX, 22. — Zusammengesetzte Wörter mit εὐ und ἀνά, wie εὐαρεστεῖν, εὐποιΐα, εὐπερίστατος, ἀναλογίζεσθαι, ἀναδέχεσθαι. — οἰκουμένη μέλλουσα II, 5.; τὰ μέλλοντα ἀγαθά IX, 11. X, 1.; μέτοχον εἶναι, γίνεσθαι III, 1. 14. VI, 4. XII, 8. (bei Paulus κοινωνὸν, συγκοινωνὸν εἶναι, κοινωνεῖν, συγκοινωνεῖν); ἐκάθισεν ἐν δεξιᾷ τῆς μεγαλωσύνης ἐν ὑψηλοῖς I, 3., ἐκ. ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου τῆς μεγαλωσύνης ἐν τοῖς οὐρανοῖς VIII, 1., ἐν δεξιᾷ τοῦ θρόνου τοῦ θεοῦ XII, 2., ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ X, 12. (Ephes. I, 20.: ἐκάθισεν (αὐτὸν θεὸς) ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, Col. III, 1.: ἐν δεξιᾷ τοῦ θεοῦ καθήμενὸς); ἡγούμενοι XIII, 7. 17. 24.; κακουχεῖσθαι XI, 37. XIII, 2.; συγκακουχεῖσθαι XI, 25.; θρόνος τῆς μεγαλωσύνης VIII, 1., θρ. τῆς χάριτος IV, 16.; τὸ πνεῦμα τῆς χάριτος ἐνυβρίζειν, τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καταπατεῖν X, 29. — Mehrere von Zeitwörtern abgeleitete weibliche Substantive: ἀθέτησις VII, 18. IX, 26.; μετάθεσις VII, 12. XI, 5. XII, 27.; κατάπαυσις III, 11. 18. IV, 1. 3. 5. 10. 11. u. a. m.; τελειοῦν II, 10. V, 9. VII, 19. 28. IX, 9. X, 1. 14. XI, 40. XII, 23.; τελείωσις VII, 11.; προσφέρειν, προσφορά, sehr häufig; λαμβάνειν, häufig, zum Theil seltsam gebraucht, wie πεῖραν, ἀρχὴν λαμβάνειν; προσέρχεσθαι τῷ θεῷ IV, 16. VII, 25. X, 1. 22. XI, 6.; κρείττων, zum Theil ganz eigenthümlich I, 4. VI, 9. VII, 7. 19. 22. VIII, 6. IX, 23. X, 34. XI, 16. 35. 40.; αἰώνιος V, 9. VI, 2. IX, 12. 14. 15. XIII, 20.; εἰς τὸ διηνεκές VII, 3. X, 1. 12. 14., εἰς τὸ παντελές VII, 25., διαπαντός IX, 6. XIII, 15.; ζῶν in der Bedeutung ewig, geistig-kräftig: θεὸς ζῶν III, 12. IX, 14. X, 31. XII, 22.; λόγος ζῶν IV, 12.; ὁδὸς ζῶσα X, 20.; ἐάνπερ III, 6. 14. VI, 3.; das häufige ὅθεν, ὅσον, τοσοῦτο, ἀδύνατον; παρά nach dem Comparativ I, 4. IX, 23. XI, 4. XII, 24.; der häufige Ge-

brauch des Sing. von πᾶς. — Dagegen fehlen die paulinischen Wendungen: οὐ θέλομεν ὑμᾶς ἀγνοεῖν, u. a. m. (§. 123. Not. a.). Allerdings finden sich Aehnlichkeiten mit der paulinischen Schreibart. S. *Bleek* S. 316. Besonders auffallend ist die gleiche Anführung von 5 Mos. XXXII, 35. Cap. X, 30. und Röm. XII, 19. Allein der Vf. konnte die paulinischen Schriften kennen und benutzen. Auch nach *Philo* de confus. ling. p. 344. citirt er XIII, 5. eine Stelle.

e) *Schulz* S. 102. ff. Es fehlt der eigentliche Gegensatz des Apostels Paulus zwischen πίστις und νόμος und ἔργα νόμου; πίστις im Hebr.-Br. und bei Paulus sind verschieden; nichts vom rechtfertigenden Glauben (nur ein Anklang XI, 7.); nichts von βασιλεία τοῦ θεοῦ oder τῶν οὐρανῶν; nichts vom Satansreiche; nichts vom Evangelium Christi; keine Geltendmachung der Thatsache der Auferstehung. Die Idee der sittlichen Vollendung Christi ist eigenthümlich, so wie auch die der christlichen τελείωσις überhaupt; eigen ist die Idee einer fortgehenden Versöhnung (VII, 24. ff.).

f) *Schulz* S. 118. ff. 264. ff.

g) *Bleek* S. 381. ff.

h) *Schulz* S. 74. ff. 102., vgl. die Gegenbemerkungen in m. Abhandl. in der theol. Zeitschr. III. 5. ff. Die Ansicht des H. Br. ist nicht wesentlich verschieden von der paulinischen, aber zu dieser gehört doch, der äussern Stellung des Apostels nach, die Anerkennung, dass das Gesetz ausser den Grenzen des jüdischen Volkes nichts gelte, und als Mittel der Seligkeit seine Kraft verloren habe; und diese Anerkennung fehlt hier.

i) *Bleek* S. 338. ff. Uebrigens stimmt Paulus mit dem cod. Vat. der LXX, der Vf. des H. Br. mit dem Cod. Alex. *Bleek* S. 369. ff.

k) *J. Berger* der Brief an d. Hebr. eine Homilie, in der Götting. theol. Biblioth. III. 3. S. 449. ff.

Für die paulinische Abfassung des Briefs sind demungeachtet unter den Neueren: *Wolf* cur. phil.; *J. D. Michaëlis* Erkl. d. Br. an die Hebr. S. 11. ff. (Einl. II. 1386. ff. zweifelt er); *Chr. Fr. Schmid* observatt. s. ep. ad Hebr., histor. antiqua et vindicatio canonis; *Nösselt* de tempore, quo scripta fuerit ep. Pauli ad Hebr.; *Storr* Uebers. d. Br. an d. Hebr. Einl. V. ff.; *Kleuker* über den Urspr. u. Zweck der apostol. Briefe; *Hug* Einl., *Meyer* über einige innere Gründe für die Abfassung d. Br. an d. Hebr. v. Paulus in *Ammons* und *Bertholdts* krit. Journal II. 3.; *Steudel* in *Bengels* Archiv IV. 1. S. 63. ff.; *van Groot* disputatio, qua ep. ad Hebr. cum Paulin. epp. comparatur. Traj. 826. 8.; *Paulus* a. O. An der paulinischen Abfassung zweifelten schon *Vives*, *Cajetan*, *Erasmus*, *Luther*, *Melanchthon*, *Calvin*, *Beza*, *J. Cameron*, *Grotius*, *Clericus*, *Schlichting*; dann *Heumann*, *Semler*, *Ziegler*, *J. Chr. Schmidt*, *Eichhorn*, *Berger*, *Dav. Schulz*, *Seyffarth*, *Böhme*, *Bleek*, *Olshausen* (Nachweis d. Aechth. sämmtl. Schr. d. N. T.).

An wen der Brief gerichtet ist?

§. 162.

Der Brief setzt unvermischte Judenchristen, welche noch dem väterlichen Tempeldienste zugethan und, zum Theil wenigstens, zum Abfall geneigt sind (X, 25. VI, 6. XII, 15. f.), als Leser voraus, was allerdings auf palästinische Judenchristen am besten passt, welche auch die Ueberschrift dem kirchlichen Sprachgebrauche (AG. VI, 1.) und der ältesten Meinung gemäss (vgl. §. 160. Not. a.) andeutet[a]).

Ja man könnte sogar wahrscheinlich finden, dass der Brief an diejenigen Judenchristen, welche späterhin unter dem Namen Ebioniten als Ketzer angesehen worden, gerichtet sei, indem die Lehre derselben mit der des Briefs viel Aehnlichkeit hat[b]).

Freilich scheint Manches im Briefe nicht wohl zu palästinischen Judenchristen zu passen: nämlich die Empfänger hatten noch keine blutige Verfolgung erfahren (XII, 4.), was doch bei jenen der Fall gewesen war (AG. VIII, 1—3. XII, 1.); sie werden nicht als solche bezeichnet, welche dem Ursprunge des Christenthums nahe standen (II, 3. V, 12.); sie hatten Wohlthätigkeit geübt, und sollten sie ferner üben (VI, 10, X, 23. f. XIII, 16.), während die Christen in Jerusalem dürftig waren und Wohlthaten empfingen (Röm. XV, 25. ff. 1 Cor. XVI, 1—3. Gal. II, 10.), welches Umstands wohl zu erwähnen gewesen wäre; auch ist die Frage, ob die palästinischen Judenchristen mit Timotheus in freundschaftlichem Verhältnisse standen (XIII, 23.)[c]).

Da aber der Brief nicht an Judenchristen überhaupt gerichtet seyn kann[d]), weil er persönliche Verhältnisse voraussetzt (XIII, 18. f. 23.), auch nicht an Judenchristen in Thessalonich[e]), oder in Galatien[f]), oder in Alexandria[g]), oder anderswo[h]), weil er das Verhältniss der Heidenchristen nicht berührt, und unvermischte judenchristliche, am jüdischen Tempeldienst hangende Gemeinden voraussetzt, andere Gründe zu geschweigen: so muss man sich wohl bei obiger Annahme beruhigen, obgleich sie nicht ganz befriedigt[i]).

a) Die Stellen Phil. III, 5. 2 Cor. XI, 22. enthalten allerdings eine weitere Bedeutung von *Ἑβραῖος*; aber der kirchliche Ausdruck *εὐαγγέλιον κατ' Ἑβραίους* entscheidet. In der Stelle *Euseb.* H. E. III, 4. werden die Judenchristen in Kleinasien *ἐξ Ἑβραίων ὄντες* genannt.

b) So *Hase* in *Winers* u. *Engelhardts* Journ. der theol. Litt. II. 3. S. 265. ff. Vgl. *Epiph.* haeres. XXX. c. 3.: *Ἄλλοι δὲ ἐν αὐτοῖς λέγουσιν ἄνωθεν μὲν ὄντα, πρὸ πάντων δὲ κτισθέντα, πνεῦμα ὄντα, καὶ ὑπὲρ ἀγγέλους ὄντα, πάντων τε κυριεύοντα καὶ χριστὸν λέγεσθαι, τὸν ἐκεῖσε δὲ αἰῶνα κεχληρῶσθαι.* c. 16.: *Οὐ φάσκουσιν ἐκ θεοῦ πατρὸς αὐτὸν γεγενῆσθαι, ἀλλὰ ἐκτίσθαι, ὡς ἕνα τῶν ἀρχαγγέλων, μείζονα δὲ αὐτῶν ὄντα, αὐτὸν δὲ κυριεύειν καὶ ἀγγέλων καὶ πάντων ὑπὸ τοῦ παντοκράτορος πεποιημένων* — mit Hebr. I, 3. 4. VIII, 1. Ib.: *Ὅτι ἦλθον καταλῦσαι τὰς θυσίας, καὶ ἐὰν μὴ παύσησθε τοῦ θύειν, οὐ παύσεται ἀφ' ὑμῶν ἡ ὀργή* — mit Hebr. IX, 9. 23. Ib.: *καθ' ἡμέραν βαπτίζονται*, mit Hebr. XI, 10.

c) *Storr* S. LX. *Eichhorn* III. 486. ff. *Böhme* p. XXVIII. sqq. Was *Bertholdt* S. 2882. ff. u. *Bleek* S. 37. ff. dagegen bemerken, schwächt zwar diese Gründe, hebt sie aber nicht ganz; und es bleibt immer wahr, dass es an bestimmten Beziehungen auf die palästinischen Judenchristen fehlt. Vgl. *Mynster* in den theol. Stud. und Krit. II. 2. S. 338., welcher noch einige Gegengründe anführt.

d) Nach *Braun* und *Baumgarten*, *Heinrichs* prolegg. in ep. ad Hebr. p. 12.

e) *Semler* Einl. zu *Baumgartens* Erklär. d. Br. an die Hebr. *Nösselt* de tempore quo scripta fuerit ep. Pauli ad Ebr., in s. opusc. Fasc. I.

f) *Storr* S. LXI. ff. *Mynster* kl. theol. Schr. S. 94. ff., besonders wegen 2 Petr. III, 15., das sich auf den H. Br. beziehen soll. *Bengel* (Gnom.), *Chr. F. Schmid* observatt. s. ep. ad Hebr. p. 16., *Cramer* mit weiterer Ausdehnung: Christen in Pontus, Galatien, Cappadocien, Asien, Bithynien.

g) *J. E. Chr. Schmidt* Einl. I. 284. 293. Dieser benutzt die Stelle des muratorischen Fragments: Fertur etiam ad Laodicenses, alia ad Alexandrinos Pauli nomine fictae ad haeresem Marcionis.

h) Etwa in Kleinasien, Macedonien, Griechenland (wegen 2 Petr. III, 15.) nach *W. Wall* not. crit. p. 318. *Wolf* cur. p. 593.; oder in Rom, nach *Wetstein* N. T. II. 386.; oder in Antiochien, nach *Böhme* praef. p. XXXII.; oder in Laodicea, nach *Stein* (s. §. 123. Not. d.), wozu *Schneckenburger* a. O. zu vergleichen, der eine gewisse Verwandtschaft zwischen dem Hebr.- und Coloss.-Briefe nachzuweisen sucht. Aehnlich *Baumgarten-Crusius* de orig. ep. ad Hebr. conjectt. Jen. 829.: der Brief an d. Hebr. sei eine Bearbeitung der Briefe an d. Eph. u. Coloss. für die Judenchristen jener Gegenden.

i) Gegen einen früher von mir geäusserten Zweifel an der Aechtheit des brieflichen Charakters des Schreibens s. *Bleek* S. 26.

Vermuthungen über den Verfasser.

§. 163.

Obgleich ein individuelles Factum ohne Zeugniss nie mit Sicherheit ausgemittelt werden kann und das kritische Geschäft seiner Natur nach negativ ist; so hat man doch von jeher den Verf. errathen wollen. Man hat auf Lucas gerathen [a]). Aber die Alten thaten diess wohl nur, um den Brief, welchen man dem Apostel Paulus absprechen musste, wenigstens von dessen Gehilfen abzuleiten. Es findet sich zwischen den Schriften des Lucas und diesem Briefe einige Aehnlichkeit in der Sprache [b]), aber keine im Inhalt und in der Darstellung [c]).

Andere haben Clemens von Rom für den Verf. gehalten [d]). Aber der Brief an d. Hebr. und der 1. Br. des Clemens können nicht denselben Verf. gehabt haben schon aus dem Grunde, dass dem zweiten der alexandrinische Charakter und die Ursprünglichkeit des Geistes abgeht. Die ähnlichen Stellen, die sich darin finden, zeugen bloss von der Bekanntschaft des Verfassers mit unserm Briefe [e]).

Alt ist auch die Vermuthung, dass Barnabas den Brief an die Hebräer geschrieben [f]). Allein die allegorische Behandlung des A. T., in welcher der Brief des Barnabas mit unserm Briefe Aehnlichkeit hat, ist weit kleinlicher und geistloser; auch liegt in jenem eine andere Ansicht vom mosaischen Gesetze zum Grunde; übrigens besass B. die Gabe der Rede nicht (AG. XIV, 12.) [g]).

Andere halten den Silas für den Verfasser [h]); allein dieser scheint in Jerusalem gewohnt zu haben (AG. XV, 22.), musste also besser mit dem dasigen Tempel bekannt seyn, als es der Verf. des H. Br. war [i]).

Die glaublichste Vermuthung ist die, dass Apollos, jener beredte alexandrinische Gelehrte (AG. XVIII, 24. 28.), Verfasser des Briefs sei [k]). Dieser, ein Pauliner, aber selbstständig in der Ansicht, und im Besitze der alexandrinischen Bildung, konnte allerdings diesen Brief schreiben, der mit den Schriften Philo's so viel Aehnlichkeit hat. Aber die persönlichen Beziehungen finden in den vorhandenen

Nachrichten über ihn gar keinen Stützpunct. Es bleibt daher immer das sicherste Ergebniss, dass der Verf. für uns unbekannt ist.

a) *Origenes* b. *Euseb.* VI, 25. (I. §. 23. Not. b.). *Hieron.* de viris ill. c. 5. §. 159. Not. g. *L. M. Artemonius* in initio St. Evang. Joh. restituto p. 98. *Grotius* prolegg. in ep. ad Hebr. *Hug* §. 149. S. 492. nimmt einen Einfluss des Lucas auf die Abfassung an.

b) *Grotius* führt an: *εὐλαβεῖσθαι, εὐλάβεια* AG. XXIII, 10. Hebr. V, 7. XI, 7.; *εἰς τὸ παντελές* Luc. XIII, 11. Hebr. VII, 25.; *μαρτυρούμενος, μαρτυρεῖσθαι* AG. VI, 3. XVI, 2. Hebr. VII, 8. XV, 2. 5. 39.; *χρηματίζεσθαι* Luc. II, 26. AG. X, 22. Hebr. VIII, 5.; *ἡγούμενος* Luc. XXII, 26. Hebr. XIII, 7. 17.; *ἀρχηγός* AG. III, 15. V, 31. Hebr. II, 10. XII, 2.; *πρός* für *περί* Luc. XVIII, 1. XIX, 42. XX, 19. AG. XXVIII, 25. Hebr. I, 7. 8.

c) *Eichhorn* III. 464. ff. *Bertholdt* S. 2955. ff. *Bleek* S. 406. f.

d) *Origenes, Hieronym.* a. OO. *Erasmus* annott. in N. T. *Patric. Junius* in ed. ep. 1. Clementis.

e) *Clemens* 1. *Br.*

	Br. a. d. Hebr.
c. 17.: *Μιμηταὶ γενώμεθα κἀκείνων, οἵτινες ἐν δέρμασιν αἰγείοις καὶ μηλωταῖς περιεπάτησαν.*	XI, 37.: . . . . περιῆλθον ἐν μηλωταῖς, ἐν αἰγείοις δέρμασι.
c. 36.: . . . ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς μεγαλωσύνης αὐτοῦ, τοσούτῳ μείζων ἐστὶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον ὄνομα κεκληρονόμηκεν. Γέγραπται γὰρ οὕτως· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα, καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα· ἐπὶ δὲ τῷ υἱῷ αὐτοῦ οὕτως εἶπεν ὁ δεσπότης· υἱός μου εἶ σὺ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε· αἴτησαι παρ' ἐμοῦ, καὶ δώσω σοι ἔθνη κτλ. καὶ πάλιν λέγει πρὸς αὐτόν· κάθου ἐκ δεξιῶν μου κτλ.	I, 3.: . . . . ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς δόξης καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ, φέρων τε τὰ πάντα τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ . . . 4.: τοσούτῳ κρείττων γενόμενος τῶν ἀγγέλων, ὅσῳ διαφορώτερον παρ' αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα. 7.: *Καὶ πρὸς μὲν τοὺς ἀγγέλους λέγει· ὁ ποιῶν τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πυρὸς φλόγα.* 5.: *Τίνι γὰρ εἶπέ ποτε τῶν ἀγγέλων· υἱός μου εἶ σὺ, ἐγὼ σήμερον γεγέννηκά σε;* Vs. 13.: *Πρὸς τίνα δὲ τῶν ἀγγέλων εἴρηκέ ποτε· κάθου ἐκ δεξιῶν μου κτλ.*
c. 9.: *Λάβωμεν Ἐνὼχ, ὃς ἐν ὑπακοῇ δίκαιος εὑρεθεὶς μετετέθη, καὶ οὐχ εὑρέθη αὐτοῦ θάνατος.*	XI, 5.: *Πίστει Ἐνὼχ μετετέθη, τοῦ μὴ ἰδεῖν θάνατον, καὶ οὐχ εὑρίσκετο* (Vgl. Sap. IV, 10.: *εὐάρεστος τῷ θεῷ γενόμενος ἠγαπήθη, καὶ ζῶν μεταξὺ ἁμαρτωλῶν μετετέθη.*).

Clemens 1. *Br.*	*Br. a. d. Hebr.*
Ib.: *Νῶε πιστὸς εὑρεθεὶς διὰ τῆς λειτουργίας αὐτοῦ παλιγγενεσίαν κόσμῳ ἐκήρυξε, καὶ διέσωσε δι' αὐτοῦ ὁ δεσπότης τὰ εἰσελθόντα ἐν ὁμονοίᾳ ζῶα εἰς τὴν κιβωτόν.*	7.: *Πίστει χρηματισθεὶς Νῶε περὶ τῶν μηδέπω βλεπομένων, εὐλαβηθεὶς κατεσκεύασε κιβωτὸν εἰς σωτηρίαν τοῦ οἴκου αὐτοῦ· δι' ἧς κατέκρινε τὸν κόσμον κτλ.*
c. 12.: *Διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐσώθη Ῥαὰβ, ἡ πόρνη.*	XI, 31.: *Πίστει Ῥαὰβ ἡ πόρνη οὐ συναπώλετο τοῖς ἀπειθήσασι, δεξαμένη τοὺς κατασκόπους μετ' εἰρήνης.*

Vgl. *Eichhorn* III. 471. ff. *Bertholdt* VI. 2952. ff. *Bleek* 411. f.

f) *Tertull.* §. 159. Not. d. *Joh. Camero* myrothecium evangelicum. *Schmidt* Einl. I. 289. *Twesten* Vorless. ü. d. Dogm. I. 105. *Ullmann* Stud. u. Krit. I. 2. S. 377.

g) *Eichhorn* S. 466. ff. *Bertholdt* S. 2946. *Bleek* S. 413. ff. Wäre auch der Br. d. Barnabas unächt (*Neander* KG. I. 3. S. 1100. *Twesten*, *Ullmann* a. OO., dagegen *E. Henke* de ep. Barnab. authentia. Jen. 827.); so sprechen doch noch Gründe genug gegen Barnabas. *Bleek* S. 417. ff.

h) *Mynster* S. 133. ff. *Böhme* praef. p. XL. sqq.

i) *Bleek* S. 409. f., vgl. dagegen *Mynster* in Stud. u. Krit. II. 2. S. 341. ff.

k) *Luther* Werke Ausg. v. Walch XII. 1996. *Clericus*, *Heumann*, *Semler*, *Ziegler*, *Bleek* S. 423. ff.

Zeit und Ort der Abfassung und Ursprache des Briefs.

§. 164.

Der Brief ist noch vor dem Untergange des jüdischen Staats und des Tempeldienstes, welches letztern Bestand überall vorausgesetzt wird (VIII, 4. IX, 6. 7. XIII, 11—13.), jedoch erst am Ende des apostolischen Zeitalters, geschrieben (II, 3. V, 12. X, 32. XIII, 7.)[a]).

Dass er aus Rom oder Italien geschrieben sei, liegt nicht in der Stelle XIII, 24., vielmehr verträgt sie sich nicht mit dieser Annahme[b]).

Eben so alt, als auf den ersten Anblick scheinbar ist die Annahme, dass der Brief ursprünglich hebräisch oder aramäisch geschrieben sei[c]).

Allein bei genauerer Prüfung finden sich die stärksten Beweise für die griechische Ursprünglichkeit des Briefs: nämlich 1. die reine, fliessende Sprache; 2. die Anführung

und Benutzung des A. T. nach den LXX, selbst in ihren Fehlern (X, 5. vgl. Ps. XL, 7—I, 6. vgl. Ps. XCVII, 7—II, 7. vgl. Ps. VIII, 7—X, 38. vgl. Hab. II, 4.); 3. Wortspiele, die nur im Griechischen möglich sind (IX, 16. f. V, 8. IX, 10. XI, 37.)[d]).

a) Durch Beziehung der Stelle XII, 4. 5. auf die Verfolgung bei *Joseph.* antiqq. XX, 9, 1. sucht *Bertholdt* VI. 2969. f. die Zeit noch näher zu bestimmen.

b) *Bleek* S. 281.

c) *Clemens* Alex. bei Euseb. VI, 14. §. 159. Not. a. *Euseb.* III, 38.: Ἑβραίοις γὰρ διὰ τῆς πατρίου γλώττης ἐγγράψως ὠμιληκότος τοῦ Παύλου, οἱ μὲν τὸν εὐαγγελιστὴν Λουκᾶν, οἱ δὲ τὸν Κλήμεντα ἑρμηνεῦσαι λέγουσι τὴν γραφήν· ὃ καὶ μᾶλλον εἴη ἂν ἀληθὲς τῷ τὸν ὅμοιον τῆς φράσεως χαρακτῆρα τήν τε τοῦ Κλήμεντος ἐπιστολὴν καὶ τὴν πρὸς Ἑβραίους ἀποσώζειν, καὶ τῷ μὴ πόρρω τὰ ἐν ἑκατέροις τοῖς συγγράμμασι νοήματα καθεστάναι. *Hieron.* ep. ad Dardan. I. §. 27. Not. a. Cod. 31. in der Unterschrift ἐγράφη ἑβραϊστί. *Hallet* de auctore et lingua originali ep. ad Hebr. an *Wolf* cur. philol. T. IV. und Jac. *Peirceii* paraphr. et notae in ep. ad Hebr. latine vertit *J. D. Michaëlis*, Hal. 747. 4. *J. D. Michaëlis* Einl. II. 1359. ff. Erklär. d. Br. an d. Hebr. 2. Ausg. I. 29. ff.

d) *Eichhorn* Einl. III. 498. ff. *Bertholdt* VI. 2971. ff. *Bleek* S. 13. ff. *Neidel* (*Semler*) diss. quod graece ep. ad Hebraeos Paulus exaraverit. Hal. 761. 4.

Eilftes Capitel.

Die katholischen Briefe.

Conr. Horneji in septem epp. cath. expositio litteralis. Brunsv. 652. 54. 2 Bde. 4.

E. Bengel erklärende Umschreib. d. kath. Briefe u. d. Offenbar. Joh. Tüb. 788.

Epistolarum cath. septenarius graece c. nova vers. ac scholiis. Op. *J. B. Carpzovii.* Hall. 790.

Epistolae cath. graece perpet. annotat. illustratae a *J. Pott.* Vol. I. (786. 99.) 816. compl. ep. Jac. Vol. II. (790.) 810. compl. epp. Petri.

Die kath. Briefe neu übers. u. mit Excursen u. einl. Abhandll. herausgeg. v. *J. Chr. W. Augusti.* Lemg. 801. 808. 2 Th.

I. Ueber die katholischen Briefe überhaupt.

Bedeutung ihrer Benennung.

§. 165.

Die im Kanon befindlichen nicht paulinischen und Paulus nicht zugeschriebenen Briefe, von denen einige (1. Br. Joh. 1. Petr.) früher zum Apostolos gehörten, fasste man seit dem vierten Jahrhundert als eine besondere Sammlung unter dem Namen katholische Briefe zusammen[a]).

Aber die Bedeutung dieser Benennung ist zweifelhaft. Die Erklärung, welche spätere Kirchenschriftsteller geben, dass sie so viel als ἐπιστολαὶ ἐγκύκλιοι heisse[b]), passt nicht auf alle, da zwei derselben Privatschreiben sind.

Indessen hat diese Benennung ursprünglich wirklich diesen Sinn oder einen ähnlichen (allgemeine Lehrbriefe, im Gegensatze der paulinischen, an besondere Gemeinden gerichteten) gehabt[c]).

In diesem Sinne scheint Origenes den 1. Br. Joh., den 1. Petr. u. d. Br. Judä katholisch zu nennen[d]).

Späterhin scheint man dann die Benennung auf alle nicht paulinischen Briefe ausgedehnt zu haben, und die Bedeutung mochte sich vielleicht dahin ändern, dass man theils allgemein kirchlich übliche, theils allgemein als kanonisch anerkannte Briefe darunter verstand[e]).

a) *Euseb.* H. E. II, 23.: Τοιαῦτα καὶ τὰ κατὰ τὸν Ἰάκωβον, οὗ ἡ πρώτη τῶν ὀνομαζομένων καθολικῶν ἐπιστολῶν εἶναι λέγεται. Ἰστέον δὲ ὡς νοθεύεται μέν· οὐ πολλοὶ γοῦν τῶν παλαιῶν αὐτῆς ἐμνημόνευσαν, ὡς οὐδὲ τῆς λεγομένης Ἰούδα, μιᾶς καὶ αὐτῆς τῶν ἑπτὰ λεγομένων καθολικῶν. Ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείσταις δεδημοσιευμένας ἐκκλησίαις. *Cyrillus* Hieros. catech. IV, 36. p. 69. Jambi ad Seleuc. p. 195. s. I. §. 26. Not. a. *Hieron.* ad Paulin. de studio script. T. I. 2. p. 280. ed. Vallars.: Jacobus, Petrus, Joannes, Judas Apostoli *septem epistolas* ediderunt etc.

b) *Oecumen.* prolegg. in ep. Jac.: Καθολικαὶ λέγονται αὗται, οἱονεὶ ἐγκύκλιοι. Οὐ γὰρ ἀφορισμένως ἔθνει ἑνὶ ἢ πόλει, ὡς ὁ θεῖος Παῦλος τοῖς Ῥωμαίοις ἢ Κορινθίοις προσφωνεῖ ταύτας τὰς ἐπιστολὰς ὁ τῶν τοιούτων τοῦ κυρίου μαθητῶν θίασος, ἀλλὰ καθόλου τοῖς πιστοῖς, ἤτοι Ἰουδαίοις τοῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, ὡς καὶ ὁ Πέτρος, ἢ καὶ πᾶσι τοῖς ὑπὸ τὴν αὐτὴν πίστιν χριστιανοῖς τελοῦσιν. *Leontius* de sectis c. 2.:

Καθολικαὶ δὲ ἐκλήθησαν, ἐπειδὰν οὐ πρὸς ἓν ἔθνος ἐγράφησαν, ὡς αἱ τοῦ Παύλου, ἀλλὰ καθόλου πρὸς πάντα. Vgl. **Suiceri** thes. eccl. s. v. *καθολικός.*

c) ***Clemens*** Alex. strom. IV, 512.: *κατὰ τὴν ἐπιστολὴν τὴν καθολικὴν τῶν ἀποστόλων ἁπάντων* (Act. XV.). ***Eichhorn*** Einl. III. S. 557. nimmt hier ohne Noth die Bedeutung: ***von den Aposteln gemeinschaftlich verfasst***, an. ***Origen.*** c. Cels. I, 63.: *γέγραπται δὴ ἐν τῇ Βαρνάβα καθολικῇ ἐπιστολῇ.* ***Apollon.*** b. ***Euseb.*** H. E. V, 18. von Themison, einem Montanisten: . . . *ἐτόλμησε μιμούμενος τὸν Ἀπόστολον, καθολικήν τινα συνταξάμενος ἐπιστολὴν, κατηχεῖν μὲν τοὺς ἄμεινον αὐτοῦ πεπιστευκότας.* ***Eichhorn*** nimmt hier fälschlich die Bedeutung: ***den katholischen Glauben befördernd***, an. In dieser Bedeutung kommt nicht einmal mit Sicherheit die Benennung bei ***Euseb.*** IV, 23. vor, sondern wahrscheinlicher in jener: *Καὶ πρῶτόν γε περὶ Διονυσίου φατέον· ὅτι τε τῆς ἐν Κορίνθῳ παροικίας τὸν τῆς ἐπισκοπῆς ἐγχειρίστο θρόνον, καὶ ὡς τῆς ἐνθέου φιλοπονίας οὐ μόνον τοῖς ὑπ' αὐτὸν, ἀλλ' ἤδη καὶ τοῖς ἐπὶ τῆς ἀλλοδαπῆς ἀφθόνως ἐκοινώνει, χρησιμώτατον ἅπασιν ἑαυτὸν καθιστὰς, ἐν αἷς ὑπετυποῦτο καθολικαῖς πρὸς τὰς ἐκκλησίας ἐπιστολαῖς.* Diese Briefe waren zwar nur zum Theil Umlaufsschreiben, aber sie hatten einen ausser der corinthischen Gemeinde liegenden allgemeinen Zweck, und kamen nachher in allgemeinern kirchlichen Gebrauch.

d) Comment. in Matth. T. XVII. III. 797.: . . . *πρόσχες εἰ δύνασαι τὸ ἀπὸ τῆς Ἰωάννου καθολικῆς ἐπιστολῆς οὕτως ἔχον, ἀγαπητοὶ, νῦν τέκνα θεοῦ ἐσμεν κτλ.* (1 Joh. III, 2.) *τὸν τρόπον τοῦτον ἐκλαβεῖν.* Comment. in Joh. T. II. Vol. IV. p. 76.: . . . . *ἐν δὲ τῇ καθολικῇ αὐτοῦ Ἰωάννου ἐπιστολῇ λέγεται.* Ib. VI. 235.: . . . . *παρὰ τῷ Πέτρῳ ἐν τῇ καθολικῇ ἐπιστολῇ.* Comment. in ep. ad Rom. ib. p. 549.: Judas Apostolus in epistola catholica dicit. Es ist kein Grund da, mit ***Bertholdt*** I. 224. anzunehmen, dass der 1. Br. Joh. und Petri katholisch genannt worden im Gegensatz mit den andern Briefen dieser Apostel, welche eine besondere Bestimmung gehabt (was aber nicht beim 2. Petr. Statt hat). Der 1. Br. Petri ist zwar an bestimmte Gemeinden, aber doch an mehrere geschrieben, mithin ein Umlaufsschreiben. ***Eichhorn*** nimmt hier die Bedeutung: ***allgemein als apostolisch anerkannt***, an, und glaubt, O. habe diese Briefe so genannt, weil er sie für ächt gehalten. Dafür leihet die Stelle einen Schein: ***Origenes*** b. ***Euseb.*** H. E. VI, 25.: - - *ὃν* (*Μάρκον*) *καὶ υἱὸν ἐν τῇ καθολικῇ ἐπιστολῇ διὰ τούτων ὡμολόγησε φάσκων*, - - - - - - *Πέτρος δὲ - - - μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν.* Allein das erste Mal denkt O. nicht an die Aechtheit des Briefs, und den Brief Judä hat er keineswegs für allgemein anerkannt gehalten (s. §. 184. Not. c.). Auch ***Dionysius*** b. ***Euseb.*** VII, 25. setzt schwerlich einander entgegen *ἐπιστολὴ καθολικὴ* und *ἐπ. φερομένη,*

wie E. glaubt: *Οὐ μὴν ῥᾳδίως ἂν συνθείμην τοῦτον εἶναι τὸν ἀπόστολον, τὸν υἱὸν Ζεβεδαίου, τὸν ἀδελφὸν Ἰακώβου· οὗ τὸ εὐαγγέλιον τὸ κατὰ Ἰωάννην ἐπιγεγραμμένον, καὶ ἡ ἐπιστολὴ ἡ καθολική. – – Ὁ μὲν γὰρ εὐαγγελιστὴς οὐδαμοῦ τὸ ὄνομα αὐτοῦ παρεγγράφει, οὐδὲ κηρύσσει ἑαυτὸν, οὔτε διὰ τοῦ εὐαγγελίου, οὔτε διὰ τῆς ἐπιστολῆς – – – Ἀλλ' οὐδὲ ἐν τῇ δευτέρᾳ φερομένῃ Ἰωάννου καὶ τρίτῃ, καίτοι βραχείαις οὔσαις ἐπιστολαῖς, ὁ Ἰωάννης ὀνομασιὶ πρόκειται· ἀλλὰ ἀνωνύμως ὁ πρεσβύτερος γέγραπται.* **Euseb.** III, 25. nennt auch den 1. Br. Joh. *τὴν φερομένην Ἰωάννου προτέραν.* Bei **Euseb.** III, 3. kommt *καθολικός* in der Bedeutung: ***allgemein kirchlich gebraucht***, vor: *Πέτρου μὲν οὖν ἐπιστολὴ μία ἡ λεγομένη ἀνωμολόγηται . . . . . Τὴν δὲ φερομένην αὐτοῦ δευτέραν οὐκ ἐνδιάθηκον μὲν εἶναι παρειλήφαμεν· ὅμως δὲ πολλοῖς χρήσιμος φανεῖσα, μετὰ τῶν ἄλλων ἐσπουδάσθη γραφῶν . . . . . τό τε λεγόμενον αὐτοῦ κήρυγμα καὶ τὴν καλουμένην ἀποκάλυψιν οὐδ' ὅλως ἐν καθολικοῖς ἴσμεν παραδεδομένα.* Als ächt anerkannt kann es nicht heissen, denn er erwähnt ja so eben der Zweifel gegen den 2. Petri. Vgl. auch II, 23. Not. a.

e) So nennt sie ***Cassiodor.*** institut. divin. litt. c. 8. epistolas canonicas.

Die Meinung ***Nösselts*** (conjectt. ad hist. cath. Jac. ep., opusc. II. 308. ff.) und ***Zieglers*** (progr. quo *J. C. G. Dahlio* dignitatem doctoris theol. collatam esse testificatur. Rost. 807. 4.), dass ***katholisch*** so viel als ***kanonisch*** sei, und die Meinung ***Salmerons, Tirinus, Cornelius a Lapide, Schmidts*** (Einl. II, 297.), wornach es ***zur Erhaltung und Beförderung der rechtgläubigen katholischen Lehre*** heissen soll, finden hiernach für die spätere Zeit gewissermassen ihre Rechtfertigung, dagegen ***Hugs*** Meinung (Einl. II. 500.), dass die ***katholischen Briefe***, im Gegensatze der paulinischen, und die von ***Pott*** in der 2. Aufl. seiner epp. cathol. fasc. 1. vorgetragene, in der 3. Aufl. aber aufgegebene Erklärung durch *αἱ λοιπαὶ ἐπιστολαὶ καθόλου*, reliquarum epistolarum (sc. non paulinarum) summa sive universitas, vom kirchlichen Sprachgebrauche nicht unterstützt sind.

Eigenthümlichkeit dieser Briefe; ihr später kirchlicher Gebrauch.

§. 166.

Sie sind alle, bis auf den 2. und 3. Joh., keine rechten Briefe, und aus keinem bestimmten Verhältnisse der Schreiber zu den Lesern, vielleicht aus Nachahmung der paulinischen Briefe, entstanden: woher es auch kommt, dass die geschichtlichen Verhältnisse derselben so dunkel und unsicher sind. Im Kanon bilden sie eine Art von An-

hang zu den beiden Haupttheilen desselben, den Evangelien und den paulinischen Briefen, sind erst spät in kirchlichen Gebrauch gekommen, und daher viel seltener abgeschrieben worden[a]).

a) Nach *Olshausen* Nachweis d. Aechth. sämmtl. Schr. d. N. T. S. 102. entstand die Sammlung in Palästina oder Syrien, wo Jacobus in besonderm Ansehen stand.

II. Brief Jacobi.

G. Bensonii paraphr. et notae philol. in ep. Jac. lat. vertit et suas ubique observatt. addidit *J. D. Michaëlis.* Hall. 747. 4.

Herder Briefe zweener Brüder Jesu (Jac. u. Judas) in unserm Kanon. Lemg. 775. 8.

S. F. N. Mori praelectt. in Jac. et Petri epp. Ed. *Donat.* Lips. 793. 8.

Der Br. Jacobi übers. u. m. Anmerkk. erläutert von *E. F. K. Rosenmüller.* Lpz. 787. 8.

Der Br. des Ap. Jacob. übers. u. erl. v. *Chr. G. Hensler.* Hamb. 801. 8.

Storr in ep. Jacobi diss. exeget. Opusc. Vol. II.

Ep. S. Jacobi et Petri 1. cum vers. germ. et comm. lat. Ed. *J. J. Hottinger.* Lips. 815. 8.

Ep. Jacobi comm. copiosissimo et verborum et sententiarum explanata a *J. Schulthessio.* Turic. 823. 8.

Der Br. d. Jacobus. Mit genauer Berücksichtigung der alten griech. u. lat. Ausll. übers. u. ausführl. erkl. v. *A. R. Gebser.* Berl. 828. 8.

Matth. Schneckenburger annotat. ad ep. Jac. perpet. c. brevi tractatione isagog. Stuttg. 832.

C. G. Guil. Theile comm. in ep. Jac. Lips. 833.

Verfasser.

§. 167.

Der Verf. dieses ersten unter den katholischen Briefen (Euseb. H. E. II, 23.) nennt sich Jacobus, Gottes und Jesu Christi Knecht (I, 1.).

Jacobus der ältere, Sohn Zebedäi, Bruder des Evangelisten Johannes, kann nicht gemeint seyn, da er früh hingerichtet wurde (AG. XII, 1. 2.) und die Zeitverhältnisse des Briefs (§. 168.) eine spätere Abfassung fordern[a]).

Ein anderer jüngerer (Marc. XV, 40.) Jacobus, auch Apostel, war der Sohn des Alphäus (Matth. X, 3. Marc. III, 18. Luc. VI, 15. AG. I, 13.) und der Maria, Schwester der Mutter Jesu (Marc. XV, 40. [b]) Joh. XIX, 25.) [c]).

Einen dritten Jacobus scheint Paulus Gal. I, 19. mit dem Namen Bruder des Herrn zu bezeichnen. Er genoss eines grossen Ansehens in der Gemeinde zu Jerusalem (Gal. II, 9. vgl. AG. XII, 17. XV, 13. XXI, 18. ff.), bis er nach dem Tode des Procurators Festus den Märtyrertod litt [d]).

Wirklich werden Matth. XIII, 55. Marc. VI, 3. Brüder Jesu aufgeführt, und unter diesen ein Jacobus, der späterhin mit den übrigen Brüdern gläubig und eine Stütze der Kirche geworden seyn könnte (AG. I, 14. 1 Cor. IX, 5.) [e]).

Da aber dieser Jacobus unter den Aposteln erscheint (Gal. I, 19. vgl. AG. IX, 27. Gal. II, 9.) [f]), so sieht man sich durch drei Apostel Jacobus in Verlegenheit gesetzt; und desswegen halten, nach dem Vorgange einiger Alten [g]), Manche den J., Alphäus S., und J., Bruder des Herrn, für eine Person, indem man ἀδελφός nach dem Hebr. אח für Geschwisterkind nimmt [h]).

Allein dieser Annahme steht entgegen 1. dass jener ungenaue Sprachgebrauch schwerlich, zumal in Verbindung mit Matth. XIII, 55., bei einem Beinamen Statt gefunden hat; 2. dass die Brüder Jesu theils als ungläubig erscheinen (Matth. XII, 47. Marc. III, 21. 31. Joh. VII, 5.), theils vor und nach ihrer Bekehrung neben den Aposteln genannt, aber von ihnen unterschieden werden (Joh. II, 12. 1 Cor. IX, 5. AG. I, 14.); 3. dass keines der Apostelverzeichnisse die nahe Verwandtschaft des J., S. des Alphäus, mit Jesus andeutet. Es ist daher besser, Jacobus, Alphäus Sohn, von J., Bruder des Herrn, zu unterscheiden, und anzunehmen, jener sei im Verborgenen geblieben, oder bald gestorben, dagegen Jesu Bruder nach seiner Bekehrung bei der Gemeinde zu Jerusalem in Ansehn gekommen [i]).

Diesem Jacobus, Bruder des Herrn, schrieb man im Alterthume den vorhandenen Brief zu, jedoch nicht mit allgemeiner Uebereinstimmung [k]).

Auch in neuerer Zeit sind die Urtheile über den Verf. dieses Briefs getheilt (§. 169.); und es fragt sich daher, ob die alte Angabe durch den Inhalt und Charakter des Briefs bestätigt werde. Dass der Verf. sich nicht Apostel nennt, steht nicht entgegen, und spricht eher dafür. Die dem Briefe eigene überwiegend praktische und judaisirende Auffassung des Christenthums, die strenge Sittenlehre (V, 12.), die Empfehlung des Gebets (V, 14—18.), und der Widerspruch gegen die paulinische Lehre vom Glauben (II, 14. ff.) [l]) scheint dem Jacobus angemessen zu seyn, der als ein eifriger Asket beschrieben wird [m]), und dessen Sendlinge oder Schüler in Antiochien antipaulinische Grundsätze verbreiteten (Gal. II, 12—16.). Allein sonst tritt keineswegs etwas bestimmtes Persönliches hervor, kein bestimmtes Verhältniss des Briefstellers zu den Empfängern, keine bestimmte Veranlassung zum Schreiben, wie diess freilich nicht wohl möglich ist, da der Brief an alle Judenchristen in der Welt gerichtet ist. Jedoch sollte man erwarten, dass der Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem sich mehr kenntlich machte, auf welchen, ausser dem Grusse und dem Widerspruche gegen Paulus, nichts hinweist. Da aber dieser Widerspruch auf einem Missverständnisse beruht [n]), so erscheint er fast des Jacobus unwürdig. Die kaum zu leugnende Bekanntschaft mit paulinischen Briefen [o]), Begriffen und eigenthümlichen Wörtern und Phrasen [p]), so wie die ziemlich reine und gewandte griechische Schreibart [q]), spricht wenig für Jacobus. Vielleicht hat der Brief irgend einen andern Jacobus zum Verfasser; vielleicht hat einer seiner Schüler einen aramäischen Brief von ihm bearbeitet [r]).

a) Demungeachtet schreiben ihm die Unterschrift einer alten lat. Uebers. bei Martianay und die syrischen Unterschriften in den Ausg. der Peschito von *Widmanstadt* und *Trost* den Brief zu. *Bertholdt* VI. 2996. f.

b) *Μαρία ἡ τοῦ Ἰακώβου τοῦ μικροῦ καὶ Ἰωσῆ μήτηρ.*

c) *Ἡ ἀδελφὴ τῆς μητρὸς αὐτοῦ, Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ* (*Κλωπᾶς* = *Ἀλφαῖος* = חלפי).

d) *Joseph.* antiqq. XX, 9, 1.: . . . . *ὁ Ἄνανος, νομίσας ἔχειν καιρὸν ἐπιτήδειον, διὰ τὸ τεθνᾶναι μὲν Φῆστον, Ἀλβῖνον δὲ ἔτι κατὰ τὴν*

ὀδὸν ὑπάρχειν, καθίζει συνέδριον κριτῶν· καὶ παραγαγὼν εἰς αὐτὸ τὸν ἀδελφὸν Ἰησοῦ τοῦ λεγομένου Χριστοῦ, Ἰάκωβος ὄνομα αὐτῷ, καὶ τινὰς ἑτέρους, ὡς παρανομησάντων κατηγορίαν ποιησάμενος, παρέδωκε λευσθησομένους. Derselbe hatte den Beinamen des *Gerechten*. *Hegesipp.* b. *Euseb.* H. E. II, 23.: Διαδέχεται τὴν ἐκκλησίαν μετὰ τῶν ἀποστόλων ὁ ἀδελφὸς τοῦ κυρίου Ἰάκωβος, ὁ ὀνομασθεὶς ὑπὸ πάντων δίκαιος. . . . Οὗτος δὲ ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ ἅγιος ἦν. Οἶνον καὶ σίκερα οὐκ ἔπιεν . . . . . Διὰ γέ τοι τὴν ὑπερβολὴν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ ἐκαλεῖτο Δίκαιος καὶ Ὠβλίας . . . . . Ἔστησαν οὖν οἱ . . . γραμματεῖς καὶ φαρισαῖοι τὸν Ἰάκωβον ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ναοῦ . . . . . Ἀναβάντες οὖν κατέβαλον τὸν δίκαιον, καὶ ἤρξαντο λιθάζειν αὐτὸν κτλ.

e) Es ist kein Zweifel, dass dieses wo nicht leibliche, doch wenigstens Stiefbrüder Jesu sind. *Fritzsche* zu Matth. a. O. *Tholuck* z. Joh. II, 12. *C. F. W. Clemen* die Brüder Jesu in *Winers* Zeitschr. f. wissensch. Theol. III. 329. ff. Für einen wirklichen Bruder Jesu halten obigen Jacobus mehrere Kirchenlehrer. *Euseb.* II, 1.: Τότε δῆτα καὶ Ἰάκωβον τὸν τοῦ κυρίου λεγόμενον ἀδελφὸν, ὅτι δὴ καὶ οὗτος τοῦ Ἰωσὴφ ὠνόμαστο παῖς· τοῦ δὲ Χριστοῦ πατὴρ ὁ Ἰωσὴφ, ᾧ μνηστευθεῖσα ἡ παρθένος, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτοὺς, εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα ἐκ πνεύματος ἁγίου, ὡς ἡ ἱερὰ τῶν Εὐαγγελίων διδάσκει γραφή· τοῦτον δὴ οὖν αὐτὸν Ἰάκωβον, ὃν καὶ Δίκαιον ἐπίκλην οἱ πάλαι δι' ἀρετῆς ἐκάλουν προτερήματα, πρῶτον ἱστοροῦσι τῆς ἐν Ἱεροσολύμοις ἐκκλησίας τὸν τῆς ἐπισκοπῆς ἐκχειρισθῆναι θρόνον. I, 12.: ἔπειτα δ' ὤφθαι αὐτὸν Ἰακώβῳ φησίν. εἷς δὲ καὶ οὗτος τῶν φερομένων τοῦ σωτῆρος ἀδελφῶν ἦν. *Origen.* in Matth. T. X. III. 462.: . . . δὲ τοὺς ἀδελφοὺς Ἰησοῦ φασί τινες, ἐκ παραδόσεως ὁρμώμενοι τοῦ ἐπιγεγραμμένου κατὰ Πέτρον εὐαγγελίου ἢ τῆς βίβλου Ἰακώβου (protev. Jacobi b. *Fabric.* apocr. N. T. I. 66. sqq.?), υἱοὺς Ἰωσὴφ ἐκ προτέρας γυναικὸς, συνῳκηκυίας αὐτῷ πρὸ τῆς Μαρίας . . . . . Ἰάκωβος δέ ἐστιν οὗτος ὃν λέγει Παῦλος ἰδεῖν ἐν τῇ πρὸς Γαλάτας ἐπιστολῇ. Vgl. *Epiphan.* haeres. XXIX, 3. p. 119. LXXVIII, 7. p. 1039. *Gregor.* Nyss. orat. II. de Christi resurrect. Etwas anders *Theophylact.* ad Gal. I, 19.: Κλοπᾶς καὶ Ἰωσὴφ ἀδελφοί· τοῦ Κλοπᾶ ἄπαιδος τελευτήσαντος, ὁ Ἰωσὴφ ἐξανέστησεν αὐτῷ σπέρμα, καὶ ἔτεκε τοῦτον (Ἰάκωβον) καὶ τοὺς ἄλλους ἀδελφοὺς κτλ. Vgl. *Hieron.* de vir. ill. c. 2. Not. g.

f) Gal. I, 19. ist freilich streitig. *Fritzsche* ad Matth. XIII, 55. *Winer* a. h. l. u. Gramm. S. 463. 3. Ausg.

g) *Clem.* Al. b. *Euseb.* II, 1.: Λύο δὲ γεγόνασιν Ἰάκωβοι· εἷς ὁ δίκαιος . . . . . ἕτερος δὲ ὁ κατατομηθείς. *Hieron.* ad Matth. XII.: Quidam fratres Domini de alia uxore Josephi filios suspicantur, sequentes deliramenta apocryphorum et a quadam Escha muliercula confingentes. Nos autem, sicut in libro, quem contra Helvidium scripsimus, continetur, fratres Domini non filios Josephi, sed conso-

brinos salvatoris, Mariae liberos, intelligimus, materterae Domini, quae etiam dicitur mater Jacobi minoris et Josephi et Judae. De viris ill. c. 2.: Jacobus, qui appellatur frater Domini cognomento Justus, ut nonnulli existimant, Joseph ex alia uxore, ut autem mihi videtur, Mariae sororis matris Domini, cujus Joannes in libro suo meminit, filius etc. *Theodoret.* ad Gal. I, 19.: *Ἀδελφὸς τοῦ κυρίου ἐκαλεῖτο μὲν, οὐκ ἦν δὲ φύσει· οὔτε μὴν, ὥς τινες ὑπειλήφασι, τοῦ Ἰωσὴφ υἱὸς ἐτύγχανεν ὤν, ἐκ προτέρων γάμων γενόμενος, ἀλλὰ τοῦ Κλωπᾶ μὲν ἦν υἱὸς, τοῦ δὲ κυρίου ἀνεψιός. μητέρα γὰρ εἶχε τὴν ἀδελφὴν τῆς τοῦ κυρίου μητέρος.* Vgl. *Chrysost.* a. h. l.

k) *Calov.* bibl. illustr. IV. 1390. *Budd.* isag. hist. theol. *Wolf* cur. phil. *Pritius* introd. *Carpzov* epp. cath. sept. *Semler* paraphr. in ep. Jac. *Rosenmüller* schol. *Pott* prolegg. in ep. Jac. *Storr* opusc. acad. II. 1. sqq. *Augusti* Einl. in d. Br. Jac. *Winer* bibl. RealWB. *Gabler* de Jacobo epistolae eidem adscriptae autore. Alt. 787. *Hänlein*, *Hug*, *Eichhorn*, *Bertholdt* in ihren Einleitt., *Schneckenburger* (Tübing. Zeitschr.) ad ep. Jac. p. 144. sqq. *Theile* prolegg. p. 37. sqq.

i) Einer ähnlichen Meinung sind: *Grotius* ad ep. Jac. *Hammond* proleg. in ep. Jac. *Rich. Simon* hist. crit. d. Texte d. N. T. ch. XVII. *Herder* a. O., *Niemeyer* Charakt. *Zaccaria* diss. de tribus Jacobis, Dissertatt. ad hist. atque aut. eccles. pertin. Vol. I. *Tholuck*, *Fritzsche*, *Clemen* a. OO.

k) *Euseb.* H. E. II, 23. s. §. 165. Not. a. *Hieron.* de vir. ill. c. 2.: Jacobus, qui appellatur frater Domini, cognomento Justus, ... unam tantum scripsit epistolam, quae de septem catholicis est, quae et ipsa ab alio quodam sub nomine ejus edita asseritur, licet paulatim tempore procedente obtinuerit auctoritatem. Vgl. §. 169.

l) Diesen Widerspruch nehmen nicht an *Knapp* scripta var. argum. II. 413. sqq. *Neander* kl. Gelegenheitschr. S. 103. ff. *Gebser*, *Schneckenburger*, *Theile*. Wenn *Schneckenburger* ad not. p. 128. sqq. die bloss theoretische *πίστις*, gegen welche J. schreibt, als einen jüdischen Irrthum ansieht, so vergisst er dabei, dass dieser nicht so geradezu ins Christenthum übergehen konnte, sondern eine Beziehung auf Christum gewinnen musste. Diese Unbestimmtheit hängt zusammen mit der unbestimmten, ganz unhistorischen Ansicht von den Lesern des Briefs. §. 168. Not. b.

m) *Hegesippus* bei *Euseb.* H. E. II, 23.

n) Theol. Stud. u. Krit. 830. II. 350. f.

o) Vgl. II, 21. mit Gal. III, 6. Röm. IV, 3.; ausserdem I, 3. mit Röm. V, 3.; IV, 1. mit Röm. VII, 23.; IV, 4. mit Röm. VIII, 7.; IV, 12. mit Röm. XIV, 4. Vgl. *Mynster* kl. theol. Schr. S. 103. f. *Storr* opusc. II. 376. *Hug* II. 415. ff. Dagegen *Rauch* a. O. S. 257. ff. Vielleicht ist auch II, 25. auf Hebr. XI, 31. Rücksicht genommen. Dagegen *Bleek* Einl. in d. Br. a. d. Hebr. S. 89.

p) *δικαιοῦσθαι πίστει, ἐκ π., ἐκ νόμου; ἐλευθερία; ἀκροατής, ποιητής, παραβάτης τοῦ νόμου; τελεῖν τὸν νόμον; καρπὸς τῆς δικαιοσύνης; μέλη; παραλογίζεσθαι; ὁλόκληρος; μὴ πλανᾶσθε; ἀλλ' ἐρεῖ τις.* Vgl. *Schott* isag. §. 91. Not. 20.

q) *Eichhorn* Einl. III. 590. die Schreibart ist rednerisch und poetisch. *Küchler* de rhetor. ep. Jac. indole. Lips. 818.

r) *Schott* §. 90. Not. 12. 13.

Bestimmung, Zweck, Inhalt, Abfassungszeit.

§. 168.

Der Brief ist an alle Judenchristen ausser Palästina geschrieben (I, 1.[a]) vgl. II, 21.). Und doch wird zu ihnen so gesprochen, als wenn sie eigene Gemeinden für sich bildeten, und sich in einer besondern Lage befänden (II, 1. ff. III, 1. ff. IV, 1. ff. 13. ff. V, 14.), was gewiss nirgends bei den Judenchristen ausserhalb Palästina's der Fall war[b]). Da nun eine gleiche Unbestimmtheit in Ansehung des Verfassers und seines Verhältnisses zu den Lesern Statt findet: so kann man zweifeln, ob diese Schrift als ein wirklicher Brief verfasst und versandt worden sei.

Das Schreiben hat den Zweck, zur Standhaftigkeit zu ermuntern, gewisse Fehler zu rügen, welche unter den Christen herrschten, und dem Missbrauche der paulinischen Lehre vom Glauben entgegenzuarbeiten; und Letzteres mag der Hauptzweck seyn.

Die Ermahnungen I, 2—18. beziehen sich mehr oder weniger auf die gedrückte, gefahrvolle, verführerische Lage der Christen; I, 19—27. auf den herrschenden Fehler, das Christenthum im Munde zu führen, sich als Lehrer vorzudrängen, und es nicht in der That zu beweisen; II, 1—13. gegen die Parteilichkeit für Reiche in den christlichen Versammlungen; II, 14—26. gegen die Lehre vom allein seligmachenden Glauben; III, 1—IV, 12. gegen die Sucht, sich als Lehrer vorzudrängen und seine Weisheit geltend machen zu wollen, gegen Streitsucht, Leidenschaftlichkeit, lieblose Beurtheilung Anderer; IV, 13—17. gegen weltlichen Sinn und Gewinnsucht; V, 1—6. Strafandrohung gegen die Reichen; V, 7—11. Ermahnung zur Standhaftigkeit im Leiden; V, 12. Warnung vor dem Schwören; V, 13—20.,

wie man sich der Kranken und Irrenden annehmen soll. Der Gedankengang ist höchst schwankend und springend, und das Besondere wird gern ins Allgemeine gezogen [c]).

Bei der im Briefe herrschenden Unbestimmtheit fehlt es an bestimmten Merkmalen der Abfassungszeit. Dass II, 7. auf AG. XI, 26. zu beziehen sei, wird bestritten. Die vorausgesetzten Christenverfolgungen fanden wenigstens im Kleinen gleich Anfangs und wohl überall Statt; indessen scheint II, 7., wie 1 Petr. IV, 16., auf die neronische Verfolgung zu weisen. Vorsteher (V, 14.) hatten alle Christengemeinden. Eher scheint die Sucht, als Lehrer aufzutreten (III, 1.), eine gewisse kirchliche Ausbildung vorauszusetzen. Kirchliche Versammlungen hielten die Christen ebenfalls gleich Anfangs; aber hier II, 2. ff. scheint in der äussern Bequemlichkeit derselben eine spätere Zeit sich zu verrathen, so wie in dem Unterschiede der Reichen und Armen [d]). Hat der Verf. die Briefe Pauli an die Galater und Römer und den Hebräerbrief gelesen (§. 158. Not. o. p.): so hat er gegen das Ende des apostolischen Zeitalters geschrieben [e]).

a) Die Worte sagen eigentlich: an alle Juden in der Zerstreuung, ohne Rücksicht auf ihren christlichen Glauben, daher *Lardner* supplements ch. XVII. §. 3. unbekehrte Juden darunter verstand. Vgl. II, 2. συναγωγή. *Theile* prolegg. p. 49. nach *Heisen* (novae hypotheses interpretandae felicius ep. Jac. Brem. 739. 4.), *Wolf* u. A. versteht Juden überhaupt, unbekehrte und bekehrte, besonders letztere. Eine wahrhafte Ungereimtheit! Wie hätte Jac. zugleich an Verfolgte und Verfolger I, 2. ff. II, 6. f. schreiben, wie hätte er ohne Weiteres den Glauben an Christum voraussetzen können?

b) Daher nahm *Nösselt* conject. ad histor. catholicae Jac. epist. (opusc. II. 314.) an, der Brief sei an die Christengemeinde in Antiochien bestimmt gewesen (Vgl. AG. XI, 19.: . . . οἱ μὲν οὖν διασπαρέντες ἀπὸ τῆς θλίψεως κτλ.). *Eichhorn* III. 585. denkt sich die Judenchristen in den Heidenländern, welche Paulus und Barnabas bekehrt hatten (AG. XIII. XIV.), als Leser. *Schneckenburger* Beitr. S. 211. denkt sich die Gemeinden, an die J. schrieb, die nach S. 204. aus lauter Judenchristen bestanden, und noch ganz die jüdische Synagogen-Einrichtung hatten, in Syrien und Kleinasien. Wer sollte sie doch gestiftet haben? Nur Paulus und Barnabas hatten dort gelehrt. Aber nach AG. XIII, 46. XIV, 1. 27. §. 128. 148. stiftete Paulus lauter gemischte, oder gar nur heidenchristliche Gemeinden. *Mauduits* (bei *Wolf*) und *Kösters* (theol. Stud. u. Krit. 831. III. 581. ff.)

Erklärung: Christen überhaupt, überhebt uns der angegebenen Schwierigkeiten, vermehrt aber die Unbestimmtheit.

c) *Rauch* in *Winers* kr. Journ. VI. 281. ff. sucht einen strengen Zusammenhang nachzuweisen, verwirft aber desswegen V, 12—20. als unächt. Gegen ihn *Hagenbach* VI. 395. ff. *Schneckenburger* Tübing. Zeitschr. III. 47. ff.

d) Fälschlich nimmt *Schneckenburger* (Beitr. S. 205.) an, dass damals noch Juden die christlichen Versammlungen besuchten. Die Reichen Vs. 6. f. sind nicht dieselben, die Vs. 2. genannt worden, so wenig als die V, 1. angeredeten Christen sind. Dass man aber sich schon wieder so weit von der ersten christlichen Bruderliebe entfernt hatte, dass die Reichen sich selbst auszuzeichnen strebten, und von den Dienern oder Vorstehern der Gemeinde durch Anweisung besserer Sitze ausgezeichnet wurden, setzt eine etwas spätere Zeit voraus. Vgl. 1 Cor. XI, 21.

e) Umgekehrt macht *Schneckenburger* den Brief zu der frühesten Schrift des N. T. aus folgenden Gründen: 1. „Alle die jüdischen Ideen stehen als hinstrebende Vorbereitung zu christlichen, nicht wie bald nachher, als Verunstaltung derselben da.“ S. 203. (Dagegen *Neander* AG. II. 441.: „Es lässt sich nicht beweisen, dass Jacobus seinen Lehrbegriff später weiter ausbildete.“). 2. „In Rücksicht des kirchlichen Zustandes zeigt sich noch keine völlige Trennung von den Juden (s. Not. d.); noch die jüdische Synagogen-Einrichtung (!), selbst der Name, der später ganz verlassen wurde (d. h. bei Lucas u. Paulus nicht vorkommt, aber noch später üblich seyn konnte.“ Vgl. Hebr. X, 25.). „Kein Lehrstand, sondern jeder konnte sich zum Lehrer machen,“ (wie überall, vgl. 1 Cor. XIV, 26. 1 Tim. II, 12.). „Kein Bischof, der in den ignatianischen“ (weit spätern) „Briefen schon so bedeutend hervortritt.“ 3. Die Benutzung des Briefs im 1. Br. Petri (wenn dieser nämlich ächt ist) und im 1. Br. des Clemens v. Rom. 4. Weil noch keine Spur vom Zwiespalte zwischen Juden- und Heidenchristen vorkomme, sei der Brief vor AG. XV. geschrieben. S. 210. (Allein der Brief setzt überhaupt nicht viel Bestimmtes in der Lage der Gemeinden voraus.).

Kirchliche Anerkennung.

§. 169.

Sehr günstig zeugt für den Brief seine Aufnahme in die syrische Peschito, wodurch ihn die syrische Kirche als eine apostolische Schrift anerkannt zu haben scheint. Wirklich gebraucht ihn Ephräm als Schrift Jacobus, des Bruders des Herrn[a]**.**

Zweideutiger sind die Zeugnisse aus der griechischen

Kirche. Zwar hat von den apostolischen Vätern **Clemens von Rom** den Brief wahrscheinlich gelesen[b]; auch **Irenäus** verräth Bekanntschaft mit demselben[c].

Aber unter den alexandrinischen Kirchenvätern ist **Origenes** der erste, der desselben, jedoch mit Zweifel, Erwähnung thut[d]. **Eusebius** setzt den Brief unter die Antilegomenen (s. I. §. 24.), und erwähnt ausdrücklich, dass Zweifel gegen denselben obwalteten[e]. **Theodor** von Mopsveste verwarf ihn geradezu[f].

Hingegen im vierten Jahrhundert sehen wir ihn nebst den übrigen Antilegomenen in den Kanon der griechischen Kirche aufgenommen (s. I. §. 26.). Und nun gilt er auch im Abendlande, wo er vorher so gut als nicht anerkannt und gebraucht war, als kanonisch[g].

Mit der Reformation erwachten neue und zwar dogmatische Zweifel gegen diesen Brief[h]. Seit man aber den Widerspruch gegen Paulus zu beseitigen oder zu mildern gelernt hat, lässt man die Aechtheit allgemein gelten[i].

a) *Ephraem.* opp. graec. III. 51.: *Ἰάκωβος δὲ ὁ τοῦ κυρίου ἀδελφὸς λέγει· πενθήσατε καὶ κλαύσατε.* Vgl. *Hassenkamp* Anmerkk. z. d. letzten Paragr. d. Einl. v. *Michaëlis* S. 27. ff.

b) Ep. 1. ad Corinth. c. 10.: *Ἀβραὰμ ὁ φίλος προσαγορευθείς, πιστὸς εὑρέθη, ἐν τῷ αὐτὸν ὑπήκοον γενέσθαι τοῖς ῥήμασι τοῦ θεοῦ - - διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐδόθη αὐτῷ υἱὸς ἐν γήρᾳ καὶ δι' ὑπακοῆς προσήνεγκεν αὐτὸν θυσίαν τῷ θεῷ κτλ.* Vgl. Jac. II, 21. 23. c. 11.: *Διὰ πίστιν καὶ φιλοξενίαν ἐσώθη Ῥαὰβ ἡ πόρνη*, vgl. Hebr. XI, 31. Jac. II, 25. — Auch *Herm.* mandat. XII. §. 5.: Si enim resistitis illi (diabolo), fugiet a vobis confusus, ist ähnlich mit Jac. IV, 7.

c) C. haer. IV, 16, 2.: Abraham - - credidit Deo, et reputatum est illi ad justitiam, et amicus Dei vocatus est.

d) Comment. in Joa. T. XIX. IV. 306.: *Ἐὰν γὰρ λέγηται μὲν πίστις, χωρὶς δὲ ἔργων τυγχάνῃ, νεκρά ἐστιν ἡ τοιαύτη, ὡς ἐν τῇ φερομένῃ Ἰακώβου ἐπιστολῇ ἀνέγνωμεν.* *Mill.* prolegg. 203.: Imo vero ut in ipsius Origenis operibus, a Rufino latinis factis, allegetur haec epistola tanquam Jacobi apostoli, fratris Domini, et scriptura divina (hom. 13. in Gen. 3. et 8. in Exod. et hom. 2. in Levit. et comment. in eap. ep. 5. ad Rom.), in commentariis tamen in Joannem graecis, ab omni interpolatione liberis, dubiae apud quosdam auctoritatis citatur. Von *Clemens* Alex. sagt *Euseb.* H. E. VI, 14., er habe von allen katholischen Briefen kurze Erklärungen gegeben, aber von seiner Erklärung der Br. Jac. fehlen alle Spuren. *Cassiodor.* institut. divin. litter. c. 8.: In epistolis autem canonicis Clemens

Alex. presbyter, qui et Stromateus vocatur, i. e. in ep. St. Petri prima, St. Joannis prima et secunda et Jacobi, attico sermone declaravit. Aber man muss, wie schon *Lardner* bemerkte, Judae statt Jacobi lesen.

e) H. E. II, 23. s. §. 165. Not. a.

f) *Leont.* Byz. c. Nestor. et Eutych. III, 14.

g) *Hieron.* de vir. illustr. c. 2. s. §. 167. Not. f. und die Zeugnisse I. §. 27.

h) *Erasm.* annotatt. in ep. Jac. äussert sich skeptisch. *Luther*, Vorrede auf die Ep. St. Jacobi und St. Judas, *Walch* XIV. 148.: „Diese Epistel St. Jacobi, wiewohl sie von den Alten verworfen ist, lobe ich und halte sie doch für gut, darum dass sie gar keine Menschenlehre setzet, und Gottes Gesetz hart treibet. Aber dass ich meine Meinung darauf stelle, doch ohne Jedermanns Nachtheil, achte ich sie für keines Apostels Schrift, und ist das meine Ursache. Aufs erste, dass sie stracks wider St. Paulum und alle andere Schrift den Werken die Gerechtigkeit gibt, und spricht: Abraham sei aus seinen Werken gerecht worden, da er seinen Sohn opferte, so doch St. Paulus Röm. IV, 2. 3. dagegen lehrt, dass Abraham ohne Werke sei gerecht worden, ... Aber dieser Jacobus thut nicht mehr, denn treibet zu dem Gesetz und seinen Werken, und wirft so unordig eins ins andere, dass mich dünket, es sei irgend ein gut fromm Mann gewesen, der etliche Sprüche von der Apostel Jünger gefasst, und also aufs Papier geworfen hat. Oder ist vielleicht aus seiner Predigt von einem andern beschrieben u. s. w. Vorrede auf das N. T. S. 105.: - - Darum ist St. Jacobs Epistel eine rechte stroherne Epistel gegen sie (gegen die Schriften Joh., Pauli, Petri), denn sie doch keine evangelische Art an ihr hat. — *Andreas Althammer* Erklärung des Briefs Jacobi 553. Die magdeburgischen Centuriatoren. Vgl. *Wetstein* N. T. II. 658.

i) *Storr, Gabler, Augusti, Pott, Eichhorn, Hug, Bertholdt, Neander* u. A. Skeptisch erklärt sich *Cludius* Uransichten d. Christenth. S. 250.

III. Die Briefe Petri.

Die Commentare von *Pott, Augusti, Morus, Hottinger* s. oben.

Der 1. Br. d. Ap. Petrus übers. u. m. e. Comm. versehen v. *Ch. G. Hensler.* 813. 8.

Wilh. Steiger d. 1. Br. Petri mit Berücksicht. d. ganzen bibl. Lehrbegriffs ausgelegt. Berl. 832.

Nachrichten von Petrus.

§. 170.

Petrus, eigentlich Simon genannt, Jona's Sohn (Joh. I, 43.), Bruder des Apostels Andreas (Matth. X, 2.), aus

Bethsaida gebürtig (Joh. I, 45.), seines Gewerbes ein Fischer (Matth. IV, 18.), einer der vertrautesten Jünger Jesu, soll Verfasser dieser Briefe seyn. Nachdem er in Palästina für das Evangelium thätig gewesen, der Kirche zu Jerusalem vorgestanden (AG. I—XI.), und wunderbar aus dem Kerker erlöst worden war (AG. XII, 3. ff.): verliess er Jerusalem (AG. XII, 17.) und soll Kleinasien als Glaubensbote bereist haben[a]).

Wo er aber auch gepredigt haben mag, so wandte er sich vorzugsweise an die Juden (Gal. II, 8.). Späterhin war er wieder in Jerusalem bei der Versammlung der Apostel gegenwärtig (AG. XV.), wo er dem Apostel Paulus in Beziehung auf die Heidenbekehrung freundlich entsprach; nachher aber in Antiochien wurde er ihm und sich selbst ungetreu (Gal. II, 12.).

Nach dem 1. Br. (V, 13.) hat Petrus in späterer Zeit einen Wirkungskreis im parthischen Reiche gefunden, wovon freilich die Alten so wenig wussten, dass sie unter Babylon Rom verstanden[b]).

Falsch ist wahrscheinlich die Ueberlieferung, dass er in Rom gepredigt habe. Die eine Nachricht, die ihn dort schon unter Claudius anlangen und mit Simon dem Magier in Berührung kommen lässt, ist anerkannt falsch[c]).

Sonst kommt die Angabe, dass Petrus in Rom gewesen, daselbst gepredigt und den Märtyrertod gelitten habe, unbestimmter vor[d]). Aber vor Abfassung des Briefs Pauli an die Römer kann er nicht daselbst gewesen seyn (§. 136. Not. c.), auch nicht während Pauli Gefangenschaft daselbst; auch nicht nach derselben, da er um diese Zeit in Babylon soll gewesen seyn. Die Sage hat überhaupt keine historische Wurzel, und scheint aus dem Bestreben der Judenchristen, der Gemeinde in Rom auch den Apostel Petrus zum Stifter zu geben, entsprungen zu seyn, wozu dann noch das Missverständniss von 1 Petr. V, 13. (§. 100. b.) kam[e]).

a) *Orig.* b. *Euseb.* III, 1.: *Πέτρος δὲ ἐν Πόντῳ καὶ Γαλατίᾳ καὶ Βιθυνίᾳ, Καππαδοκίᾳ τε καὶ Ἀσίᾳ κεκηρυχέναι τοῖς ἐν διασπορᾷ Ἰουδαίοις ἔοικεν.* Aber diess ist nur Folgerung aus 1 Petri I, 1. *Euseb.* III, 4.: *Καὶ ἐκ τῶν Πέτρου δὲ λέξεων, ἐν ὁπόσαις καὶ οὗτος ἐπαρχίαις*

τοὺς ἐκ περιτομῆς τὸν Χριστὸν εὐαγγελιζόμενος τὴν τῆς καινῆς διαθήκης παρεδίδου λόγον, σαφὲς ἂν εἴη ἀφ' ἧς εἰρήκαμεν ὁμολογουμένης αὐτοῦ ἐπιστολῆς, ἣν τοῖς ἐξ Ἑβραίων οὖσιν ἐν διασπορᾷ Πόντου καὶ Γαλατίας, Καππαδοκίας τε καὶ Ἀσίας καὶ Βιθυνίας γράφει. Und es ist gewiss nur willkürlicher Zusatz des *Epiphanius* haeres. XXVII. p. 107.: Πέτρος δὲ πολλάκις Πόντον τε καὶ Βιθυνίαν ἐπεσκέψατο. *E. K. Rauch* Rettung d. Originalität d. 1. Br. Petri in *Winers* u. *Engelhardts* kr. Journ. VIII. 396. nimmt diese Nachrichten in Schutz, und glaubt, Petrus habe die Gemeinden in Pontus u. Bithynien, wohin Paulus nicht gekommen, gestiftet.

b) *Clem.* Alex. b. *Euseb.* II, 15. (§. 100. Not. b.).

c) *Euseb.* chron. ad ann. II. Claudii: Πέτρος ὁ κορυφαῖος τὴν ἐν Ἀντιοχείᾳ πρώτην θεμελιώσας ἐκκλησίαν (vgl. AG. XI, 19. ff.) εἰς Ῥώμην ἄπεισι, κηρύττων τὸ εὐαγγέλιον. Dass diese Zeitangabe zu früh sei, zeigt *Mynster* kl. theol. Schr. S. 146. ff. *Clemens* Alex. b. *Euseb.* II, 14.: Ἐπιβὰς δὲ τῆς Ῥωμαίων πόλεως (Simon Magus), συναιρομένης αὐτῷ τὰ μεγάλα τῆς ἐπεδρευούσης ἐνταῦθα δυνάμεως, ἐν ὀλίγῳ τοσοῦτον τὰ τῆς ἐπιχειρήσεως ἤνυστο, ὡς καὶ ἀνδριάντος ἀναθέσει πρὸς τῶν τῇδε οἷα θεὸν τιμηθῆναι. Οὐ μὴν εἰς μακρὸν αὐτῷ ταῦτα προὐχώρει· παραπόδας γοῦν ἐπὶ τῆς αὐτῆς Κλαυδίου βασιλείας ἡ πανάγαθος καὶ φιλανθρωποτάτη τῶν ὅλων πρόνοια τὸν κάρτερον καὶ μέγαν τῶν ἀποστόλων, τὸν ἀρετῆς ἕνεκα τῶν λοιπῶν ἁπάντων προήγορον, Πέτρον, ἐπὶ τὴν Ῥώμην, ὡς ἐπὶ τηλικοῦτον λυμεῶνα βίου χειραγωγεῖ. Hiermit steht denn c. 15. die Nachricht von der Abfassung des Evang. Marci in Verbindung (Vgl. §. 99. Not. b.). Das Ganze aber gründet sich auf einen Irrthum *Justins* d. M. Apol. II. p. 69.: Σίμωνα μέν τινα Σαμαρέα τὴν ἀπὸ κώμης λεγομένης Γίττων, ὃς ἐπὶ Κλαυδίου καίσαρος διὰ τῆς τῶν ἐνεργούντων δαιμόνων τέχνης δυνάμεις ποιήσας μαγικὰς ἐν τῇ πόλει ὑμῶν βασιλίδι Ῥώμῃ θεὸς ἐνομίσθη, καὶ ἀνδριάντι παρ' ὑμῶν ὡς θεὸς τετίμηται. ὃς ἀνδριὰς ἀνεγήγερται ἐν τῷ Τίβερι ποταμῷ, μεταξὺ τῶν δύο γεφυρῶν, ἔχων ἐπιγραφὴν Ῥωμαϊκὴν ταύτην· Σίμωνι δέῳ σάγκτῳ (Semoni sanco deo Fidio.). *Fr. Spanheim* de temere credita Petri in urbem Romam profectione p. 151. *Hug* Einl. II. 69. f. Dagegen *Bertholdt* V. 2685.

d) *Origenes* b. *Euseb.* III, 1. (nach der Stelle Not. a.): ὃς καὶ ἐπὶ τέλει ἐν Ῥώμῃ γενόμενος, ἀνεσκολοπίσθη κατὰ κεφαλῆς, οὕτως αὐτὸς ἀξιώσας πάθεῖν. *Cajus* b. *Euseb.* II, 25. (§. 122. Not. a.) macht ihn mit Paulus zum Stifter der Gemeinde. *Dionysius* von Corinth ebendas. macht ihn mit diesem Apostel zugleich zum Stifter der Gemeinde in Corinth, lässt ihn mit demselben zugleich in Italien lehren und zugleich mit ihm sterben (*Wurm* Tüb. Zeitschr. 833. I. 88. sucht mit Unrecht dieses „zugleich" wegzuerklären.), wovon jedoch *Clemens* von Rom ep. 1. ad Corinth. c. 5. (ebendas.) nichts weiss. Der spätere *Irenäus* (§. 97. Not. d.) kommt natürlich hierbei nicht in Betracht.

e) *Neander* AG. II. 456. ff. *Baur* Tübing. Zeitschr. 831. IV. 162. ff.

Geschichtliche und persönliche Verhältnisse, Zweck und Inhalt des 1. Briefs.

§. 171.

Der Brief ist nicht, wie die Ueberschrift (I, 1.)[a]) anzugeben scheint, an die Judenchristen in Pontus, Galatien, Cappadocien, Asien und Bithynien, sondern, da sich Mehreres auf Heidenchristen bezieht (I, 14. 18. II, 9. f. III, 6. IV, 3.), an die gemischten oder heidenchristlichen Gemeinden daselbst gerichtet. Von der Lage dieser Gemeinden kommt nichts Besonderes weiter vor, als dass sie Verfolgungen und Verleumdungen zu erleiden oder zu befürchten hatten (I, 6. II, 12. III, 13. ff. 16. IV, 12—19. V, 10.), was (besonders IV, 16.) an die neronische Verfolgung erinnert[b]).

Nichts deutet an, dass sie, deren Stifter wahrscheinlich Paulus und dessen Schüler waren, mit Petrus in einem besondern Verhältnisse standen, ausser dass Silvanus als eine Mittelperson angegeben wird (V, 12.)[c]). Der Apostel bezeichnet sich allerdings als solchen (I, 1. V, 1.); aber von ihm erfährt man auch nichts Bestimmtes, ausser dass er in Babylon oder in der Nähe[d]) und in Marcus Gesellschaft war (V, 13.).

Für die Abfassungszeit liegt ein Merkmal in der Beziehung auf die neronische Verfolgung, zu welcher Zeit denn auch der Aufenthalt des Apostels in Babylon Statt gefunden haben muss. Silvanus (Silas) erscheint AG. XX, 4. 5. nicht mehr unter Paulus Begleitern, und kann sich seit der Zeit wohl zu Petrus gewendet haben. Die Anwesenheit des Marcus aber, wenn er der Gehilfe des Paulus ist[e]), verträgt sich nicht wohl mit obiger Zeitbeziehung, da er sich bei Paulus in Rom befunden hat (Col. IV, 10. Philem. 24.). Um diese Zeit konnte auch längst der Name χριστιανός (IV, 16. vgl. AG. XI, 26.) in allgemeinen Umlauf gekommen seyn. Aber noch konnte der Apostel kaum die spätern paulinischen Briefe, deren Bekanntschaft der Brief voraussetzt (§. 172.), gelesen haben.

Zweck und Inhalt des Briefs sind so allgemein, dass sie sich auf jede gefahrvolle Lage der Christenheit bezie-

hen lassen. Nämlich nach Hinweisung auf die selige Zukunft, welche dem gläubigen Christen bevorstehe (I, 3—12.), ermahnt der Briefsteller im Allgemeinen zur Hoffnung und zu einem heiligen, der christlichen Berufung würdigen Lebenswandel (I, 13. II, 12.), dann insbesondere zur Beobachtung der bürgerlichen, häuslichen und geselligen Pflichten (II, 13—III, 12.), um mit gutem Gewissen und im Hinblick auf Christi Tod Verfolgung und Verleumdung ruhig zu ertragen (III, 13—IV, 19.). Zuletzt noch besondere Ermahnungen an die Aeltesten und die Untergebenen (V, 1—5.), an die sich aber gleich wieder allgemeine anschliessen (V, 5—9.). Endlich Segenswünsche und Grüsse (V, 10—14.). Läge freilich der Zweck des Briefs darin, dass der Apostel den paulinischen Christen die Versicherung geben wollte, dass das ihnen gepredigte Evangelium das wahre sei *f*): so sähe man sich schon dadurch befriedigt. Aber höchstens V, 12., nicht aber I, 25., zeugt dafür.

a) Vgl. *Guerike* Beitr. S. 167. *Steiger* Einl. S. 14. f.

b) IV, 15. f.: *Μὴ γάρ τις ὑμῶν πασχέτω ὡς φονεὺς ἢ κλέπτης ἢ κακοποιὸς ἢ ὡς ἀλλοτριοεπίσκοπος· εἰ δὲ ὡς χριστιανός, μὴ αἰσχυνέσθω. Tacit.* annal. XV, 44. - abolendo rumori Nero subdidit reos, et quaesitissimis poenis adfecit, quos, *per flagitia invisos*, vulgus *Christianos* adpellabat. Vgl. *Hug* Einl. II. 548. *Neander* AG. II. 452. f.

c) *E. K. Rauch* a. O. S. 398. ff. findet in den Ausdrücken *τέκνα ὑπακοῆς* I, 14. (vgl. 1 Cor. IV, 14. f. 2 Cor. VI, 13.) und *συμπρεσβύτερος* die Spuren eines besondern Verhältnisses.

d) Man hat keinen andern Grund, mit den Alten Rom darunter zu verstehen, als die zweifelhafte Sage, dass Petrus daselbst hingerichtet worden; gar keinen aber, mit den Kopten das ägyptische Babylon anzunehmen. *Bertholdt* V. 3060. ff. Es kann wohl das alte Babylon gemeint seyn. *Steiger* Einl. S. 22.

e) Den Marcus halten *Rauch* und *Neander* AG. II. 463. für Petrus Sohn, und die *συνεκλεκτή* für P. Gattin.

f) *Guerike* S. 170. *Steiger* S. 26. *Neander* II. 453.

Schriftstellerisches Gepräge des Briefs.

§. 172.

Vergebens sucht man in diesem angeblichen Werke des Petrus eine bestimmte Eigenthümlichkeit, wie solche die Werke des Johannes und Paulus an sich tragen *a*).

Der Brief hat einige Verwandtschaft mit den paulinischen Briefen (und dem Hebräer-Briefe), und in einigen Stellen mit dem Briefe Jacobi, so dass man sie darin benutzt finden zu müssen glaubt[b]).

a) Ausser der Stelle von der Höllenfahrt Christi III, 19. f. zählt *Schott* isag. §. 96. Not. 6. Folgendes als Eigenthümlichkeit der Denk- und Lehrart auf: I, 8. Liebe zu Jesu und Glaube an ihn, ohne ihn zu kennen; Christi Geduld I, 19. ff. (?) II, 22. f. III, 18.; von den Propheten des A. T. I, 10. ff.; die noachische Fluth als Vorbild der Taufe III, 20. ff. (?); Empfehlung der Geduld I, 6—11. (?) II, 21. ff. III, 9. 14. IV, 7. (?) 12—19. V, 7. ff.; Ermahnung, keinen Anstoss zu geben II, 12. ff. III, 1. ff. IV, 14. ff. V, 7—9. (?). *Steiger* S. 5. f.: „Das Feuer seines Geistes zeigt sich überall, aber durch Erfahrung gemildert. Sein Temperament ist darin so ausgedrückt, als es überhaupt, ohne den Gedanken zu beeinträchtigen, in solchen Schriften geschehen kann. Und auch darin zeigt es sich, dass über die Mitte des Briefes hinaus das natürliche Geistesfeuer etwas sinkt, daher Wiederholungen eintreten etc. Dem entsprechend ist im ganzen Briefe eine grosse Leichtigkeit im Ausdrucke und in der Verbindung der Gedanken." (?) Spracheigenthümlichkeit nach *Dan. Schulze* und *Schott:* häufigere Wiederholungen, als bei Paulus: III, 16. = III, 1. II, 12.; IV, 3. = I, 14. II, 11.; IV, 12. = I, 6—9.; IV, 14. = III, 14. 17. II, 20.; V, 18. = IV, 7. I, 13.; es fehlen die paulinischen Wörter *δικαιοσύνη*, *δικαιοῦσθαι* u. a.; Gegensatz von *πνεῦμα* und *ψυχή*, st. *πν.* und *σάρξ;* häufig *ἀναστροφή*; *ἀγαθοποιεῖν*, *ἀγαθοποιός*, *ἀγαθοποιΐα; κακοποιός;* der Gebrauch von *εἰς* I, 4. 10. 11. 25.; der Gebrauch des Artikels III, 2. 3. 16. (?); die *ἅπαξ λεγόμενα*: *ἀδελφότης*, *ἀναγεννᾷν*, *ἀμάραντος*, *ἀμαράντινος*, *ἀπροσωπολήπτως*, *πατροπαράδοτος*, *ἀρτιγέννητα*, *ἀλλοτριοεπίσκοπος*, *συνεκλεκτή*, *ἀντιλοιδορεῖν* u. a. m.; *δόξαι* I, 11.; *ἀρεταί* II, 9.; *κτίσις* II, 13.; *τὰ αὐτὰ τῶν παθημάτων* V, 9.; die Citationsformel *περιέχει ἐν τῇ γραφῇ* II, 6.

b) *Hug* II. 541. f. *Bleek* Einl. in d. Br. an d. Hebr. S. 321. *Schneckenburger* Beitr. S. 206. Paulinisch sind die Wörter und Begriffe: *ἐλευθερία, κληρονομία, συγκληρονόμος, προγινώσκειν, καλεῖν, χάρις, σωτηρία, ἀποκάλυψις, φιλαδελφία, κοινωνία τῶν τοῦ χριστοῦ παθημάτων* (IV, 13, vgl. 2 Cor. I, 5. Phil. III, 10.), *συνείδησις, κρυπτός* (III, 4. vgl. Röm. II, 29. 1 Cor. XIV, 25.), *συσχηματίζεσθαι* (I, 14. vgl. Röm. XII, 2.), *κομίζεσθαι, καταρτίζειν.* Besonders aber sind verwandt die Stellen:

1 *Petr.* I, 3.: *Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.*	*Eph.* I, 3.: *Εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ κτλ.*
II, 1. f.: *Ἀποθέμενοι οὖν*	*Col.* III, 8.: *Νυνὶ ἀπόθεσθε*

πᾶσαν κακίαν καὶ πάντα δόλον καὶ ὑποκρίσεις καὶ φθόνους καὶ πάσας καταλαλιὰς, ὡς ἀρτιγέννητα βρέφη, τὸ λογικὸν ἄδολον γάλα ἐπιποθήσατε, ἵνα ἐν αὐτῷ αὐξηθῆτε εἰς σωτηρίαν.

II, 13. f.: Ὑποτάγητε οὖν πάσῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει διὰ τὸν κύριον· εἴτε βασιλεῖ, ὡς ὑπερέχοντι· εἴτε ἡγεμόσιν, ὡς δι' αὐτοῦ πεμπομένοις εἰς ἐκδίκησιν κακοποιῶν, ἔπαινον δὲ ἀγαθοποιῶν.

II, 16.: ... ὡς ἐλεύθεροι, καὶ μὴ ὡς ἐπικάλυμμα ἔχοντες τῆς κακίας τὴν ἐλευθερίαν.

II, 18.: Οἱ οἰκέται, ὑποτασσόμενοι ἐν παντὶ φόβῳ τοῖς δεσπόταις κτλ.

III, 1.: Αἱ γυναῖκες, ὑποτασσόμεναι τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν.

III, 9.: ... μὴ ἀποδιδόντες κακὸν ἀντὶ κακοῦ. (?).

IV, 9.: Φιλόξενοι εἰς ἀλλήλους, ἄνευ γογγυσμῶν. (?).

IV, 10. f.: Ἕκαστος, καθὼς ἔλαβε χάρισμα, εἰς ἑαυτοὺς αὐτὸ διακονοῦντες, ὡς καλοὶ οἰκονόμοι ποικίλης χάριτος θεοῦ. Εἴ τις λαλεῖ, ὡς λόγια θεοῦ· εἴ τις διακονεῖ, ὡς ἐξ ἰσχύος ἧς χορηγεῖ ὁ θεός.

V, 1.: ... ὁ καὶ τῆς μελλούσης ἀποκαλύπτεσθαι δόξης κοινωνός.

V, 5.: ... πάντες ἀλλήλοις ὑποτασσόμενοι.

V, 8.: Νήψατε, γρηγορήσατε. (?).

V, 14.: Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἀγάπης. (?).

καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα, ὀργὴν, θυμὸν, κακίαν, βλασφημίαν.

Jac. I, 21.: Διὸ ἀποθέμενοι πᾶσαν ῥυπαρίαν καὶ περισσείαν κακίας, ἐν πραΰτητι δέξασθε τὸν ἔμφυτον λόγον, τὸν δυνάμενον σῶσαι τὰς ψυχὰς ὑμῶν.

Röm. XIII, 1—4,: Πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω. Οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ .... τὸ ἀγαθὸν ποίει, καὶ ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς. Θεοῦ γὰρ διάκονός ἐστι, ἔκδικος εἰς ὀργὴν τῷ τὸ κακὸν πράσσοντι.

Gal. V, 13.: Ὑμεῖς γὰρ ἐπ' ἐλευθερίᾳ ἐκλήθητε, ἀδελφοί· μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί.

Eph. VI, 5.: Οἱ δοῦλοι, ὑπακούετε τοῖς κυρίοις κτλ.

Eph. V, 22.: Αἱ γυναῖκες, τοῖς ἰδίοις ἀνδράσιν ὑποτάσσεσθε.

Röm. XII, 17.: ... μηδενὶ κακὸν ἀντὶ κακοῦ ἀποδιδόντες.

Phil. II, 14.: Πάντα ποιεῖτε χωρὶς γογγυσμῶν.

Röm. XII, 6. f.: Ἔχοντες δὲ χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσαν ἡμῖν διάφορα· εἴτε προφητείαν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως· εἴτε διακονίαν, ἐν τῇ διακονίᾳ κτλ.

Röm. VIII, 18.: .... πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ὑμᾶς.

Eph. V, 21.: ... ὑποτασσόμενοι ἀλλήλοις ἐν φόβῳ χριστοῦ.

1 Thess. V, 6.: Γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν.

1 Cor. XVI, 20.: Ἀσπάσασθε ἀλλήλους ἐν φιλήματι ἁγίῳ. vgl. Röm. XVI, 16. 1 Thess. V, 26.

I, 6. 7.: *Ἐν ᾧ ἀγαλλιᾶσθε, ὀλίγον ἄρτι .... λυπηθέντες ἐν ποικίλοις πειρασμοῖς, ἵνα τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως ... εὑρεθῇ εἰς ἔπαινον κτλ.*

I, 24.: *Διότι πᾶσα σὰρξ ὡς χόρτος, καὶ πᾶσα δόξα αὐτῆς ὡς ἄνθος χόρτου· ἐξηράνθη ὁ χόρτος καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσε* (Jes. XL, 6.).

IV, 8.: *... ὅτι ἡ ἀγάπη καλύψει πλῆθος ἁμαρτιῶν* (Spr. X, 12.).

V, 5. f.: *Ὅτι ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν* (Spr. III, 34.). *Ταπεινώθητε οὖν ὑπὸ τὴν κραταιὰν χεῖρα τοῦ θεοῦ, ἵνα ὑμᾶς ὑψώσῃ ἐν καιρῷ.* 9.: *ᾧ (διαβόλῳ) ἀντίστητε ...*

Jac. I, 2. f.: *Πᾶσαν χαρὰν ἡγήσασθε ..... ὅταν πειρασμοῖς περιπέσητε ποικίλοις, γινώσκοντες ὅτι τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως κατεργάζεται ὑπομονήν.*

Jac. I, 10. f.: *... ὡς ἄνθος χόρτου παρελεύσεται ..... καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσε.*

Jac. V, 20.: *... καὶ καλύψει πλῆθος ἁμαρτιῶν.*

Jac. IV, 6.: *Ὁ θεὸς ὑπερηφάνοις ἀντιτάσσεται, ταπεινοῖς δὲ δίδωσι χάριν.* 7.: *ὑποτάγητε οὖν τῷ θεῷ· ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ ....* 10.: *ταπεινώθητε ἐνώπιον τοῦ κυρίου, καὶ ὑψώσει ὑμᾶς.*

Der Ausdruck *παρακύπτειν* I, 12. vgl. Jac. I, 25. fällt auch auf. Das *ἅπαξ* III, 18. ist wohl nur aus Hebr. IX, 26. 28. zu erklären. Eben so fällt auf *ἀντίτυπον* III, 21. in Vergleich mit Hebr. IX, 24.

E. K. Rauch a. O. S. 414. ff. hat nur gezeigt, dass der Verf. fremde Briefe nicht gerade ausgeschrieben hat, nicht aber die Thatsache widerlegt, dass eine gewisse Verwandtschaft in Sprache und Begriffen Statt findet. Er erklärt diese nicht sehr wahrscheinlich aus dem Umgange beider Apostel. Noch unwahrscheinlicher *Schneckenburger* Stud. d. würtemb. Geistlichk. V. 1. S. 195. Beitr. S. 206. durch die Annahme, dass dem Petrus das Schreiben des Jacobus vorlag.

Aechtheit und kirchliche Anerkennung des Briefs.

§. 173.

Manches erweckt Zweifel an der Aechtheit des Briefs. Dass Petrus Aufenthalt in Babylon zur Zeit der neronischen Verfolgung sich nicht mit dessen Märtyrertode in Rom unter Nero verträgt[a]), nöthigt freilich nur mehr zur Verwerfung des letztern Factums (§. 170.), begründet aber keinen Zweifel gegen den Brief. Der Apostel Petrus aber konnte nicht wohl in Reminiscenzen aus den Briefen des Paulus und Jacobus schreiben; seine Vortragsweise musste eigenthümlicher seyn. Auch hat der Brief eine zu unbestimmte Beziehung, als dass man glauben sollte, Petrus habe dafür die Feder ergriffen.

Freilich spricht das ganze kirchliche Alterthum für die Aechtheit des Briefs. Schon der 2. Br. Petri, wenn auch unächt, legt für ihn Zeugniss ab (III, 1.). Apostolische Väter kannten und gebrauchten ihn[b]). Für ihn sprechen die Zeugnisse der wichtigsten Kirchenväter bis auf Eusebius, der ihn unter die allgemein anerkannten Schriften zählt[c]).

Nur das alte Bibelverzeichniss bei Muratori (I. §. 21.), welches den Brief auslässt, die Secte der Paulicianer[d]) und Theodor von Mopsveste[e]), welche ihn verwarfen, stehen diesen zusammenhangenden Zeugnissen gegenüber.

Es ist daher gewagt, dem Briefe geradezu die Aechtheit abzusprechen[f]). Künstlich aber sind die Hypothesen, durch welche man, um die Aechtheit des Briefs halb und halb zu retten, die Abfassung desselben dem Gehilfen des Petrus, Marcus, oder dem Silvanus zugeschrieben hat[g]).

a) Dass sich dieses zusammenvertrage, glaubt *Guerike* Beitr. S. 173.

b) *Euseb.* H. E. III, 39.: *Κέχρηται δ' ὁ αὐτὸς (ὁ Παπίας) μαρτυρίαις ἀπὸ τῆς Ἰωάννου προτέρας ἐπιστολῆς καὶ τῆς Πέτρου ὁμοίως.* IV, 14.: *Ὁ μέντοι Πολύκαρπος ἐν τῇ δηλωθείσῃ πρὸς Φιλιππησίους αὐτοῦ γραφῇ φερομένῃ εἰς δεῦρο, κέχρηταί τισι μαρτυρίαις ἀπὸ τῆς Πέτρου πρώτης ἐπιστολῆς.* Vgl. *Polycarp.* c. 1. mit Petr. I, 8.

c) *Euseb.* H. E. V, 8. von Irenäus: *Μέμνηται δὲ καὶ τῆς Ἰωάννου πρώτης ἐπιστολῆς . . . . ὁμοίως δὲ καὶ τῆς Πέτρου προτέρας.* *Iren.* c. haeres. IV, 9, 2.: Et Petrus ait in epistola sua etc., vgl. 1 Petr. I, 8. *Iren.* IV, 16, 5.: Et propter hoc Petrus ait etc., vgl. 1 Petr. II, 16. *Clemens* Alex. strom. l. III. p. 473.: *Καὶ ὁ Πέτρος ἐν τῇ ἐπιστολῇ τὰ ὅμοια λέγει.* l. IV. p. 493. u. a. St. m. *Tertull.* scorpiac. c. 12.: Petrus quidem ad Ponticos etc. vgl. 1 Petr. II, 20. f. *Orig.* b. *Euseb.* VI, 25.: *Πέτρος δὲ . . . . . μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν.* *Euseb.* III, 3. 25. (I. §. 24. Not. a. b.).

d) Nach *Petrus* Siculus, vgl. *Wetstein* N. T. II. 681.

e) *Leont.* Byz. contr. Nestor. et Eutychen III, 14.

f) *Cludius* Uransichten d. Christenth. S. 596. ff. Dagegen *Augusti* nova, quae 1. Petri epistolae *αὐθεντίαν* impugnat, hypothesis sub examen vocatur. Jen. 808.

g) *Eichhorn* III, 616. ff. *Böhme* praef. in ep. ad Hebr. p. XLVI., der ihn auch für den Verf. des Br. Jac. hält p. LII.

Geschichtliche und persönliche Verhältnisse, Zweck und Inhalt des 2. Br.

§. 174.

Der Verfasser hat sich hier deutlicher, als im 1. Br., bezeichnet, nicht nur im Grusse, und zwar mit seinem ganzen Namen (I, 1.), sondern auch im Briefe selbst als einen der Apostel (III, 2.)[a]), als einen der Lebensgenossen Jesu (I, 14. vgl. Joh. XXI, 18. f.; I, 16—18. vgl. Matth. XVII, 1. ff.), als den Mitbruder Pauli (III, 15.), und als den Verf. des 1. Br. (III, 1.).

Der Brief ist scheinbar an alle Christen geschrieben (I, 1.), aber es sollen dieselben Leser seyn, an welche der 1. Br. gerichtet ist (III, 1.); ja, es scheint vorausgesetzt zu werden, dass der Apostel sie unterrichtet habe (I, 16.). Und doch sollen es dieselben seyn, an welche der Apostel Paulus den Brief an die Römer geschrieben (III, 15. vgl. Röm. II, 4.).

Merkmale der Abfassungszeit sind: der Apostel Petrus sieht seinem nahen Tode entgegen (I, 14.), und die Erwartung einer baldigen Zukunft Christi war getäuscht (III, 4.). Letzteres führt sehr spät hinab.

Der Hauptzweck des Briefs ist die Bestreitung gewisser Irrlehrer, welche bald als zukünftig (II, 1—3.), bald als gegenwärtig (II, 12—15. 17—22.), sonst aber so sehr schwankend bezeichnet werden, dass man eher lasterhafte Menschen, als Irrlehrer in ihnen erkennt[b]).

Nach dem Eingange, wo der Apostel seinen Beruf, die Christen zu ermahnen, erklärt, die Glaubwürdigkeit seiner Lehre bezeugt, und auch auf die Weissagungen des A. T. hinweist (I, 3—21.), kommt er, wie zufällig, auf Irrlehrer zu sprechen, welche zu erwarten, ja schon gegenwärtig seien, deren Strafe aber sicher sei (II.). Dann bestreitet er die Zweifel an der Zukunft Christi, und bestärkt in der Hoffnung auf dieselbe (III.).

a) Freilich ist die Grammatik gegen den Sinn: *unser, der Apostel,* wie *Eichhorn* III. 631. bemerkt, und der Verf. könnte sich durch Benutzung der Stelle Jud. 17. aus der angenommenen Rolle haben heraus werfen lassen.

b) Die Annahmen von *Hug* II. §. 182. und *Bertholdt* VI. 3112. sind sehr zweifelhaft.

Verhältniss dieses Briefs zum Briefe Judä.

§. 175.

Der 2. Br. Petri ist, am meisten im 2. Cap., mit dem Briefe Judä verwandt[a]).

Diese Vergleichung setzt es ausser Zweifel, dass beide Schriftsteller mit einander in einem Verwandtschaftsverhältnisse stehen, und dass auf Seiten des Briefs Judä die Ursprünglichkeit ist. Denn 1. der Ausdruck bei Judas ist einfacher, im 2. Br. Petri dagegen findet sich rednerische, gekünstelte Umschreibung mit Zusätzen[b]). 2. Zum Theil sind die Ausdrücke des Br. Judä im Br. Petri entstellt, und sonderbar vertauscht[c]). 3. 2 Petri II, 11. empfängt nur aus Jud. 9. Licht, und ist offenbar aus dieser Stelle geflossen. 4. Der Gedankengang im Br. Judä ist fest und bestimmt, im 2. Br. Petr. schwankend, wie der eines Nachahmers[d]). 5. Die Gegner, welche Judas bestreitet, sind fest und bestimmt gezeichnet, im 2. Petr. hingegen schwankt das Bild gänzlich, indem hier willkürlich aus den Lasterhaften Irrlehrer gemacht sind, von denen man ohnehin nicht weiss, ob sie zukünftig oder gegenwärtig sind.

a) Vergleichungstafel.

2. Petr.	*Br. Jud.*
I, 1. 2.: *Συμεὼν Πέτρος δοῦλος καὶ ἀπόστολος Ἰησοῦ Χριστοῦ - - - χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη πληθυνθείη ἐν ἐπιγνώσει τοῦ θεοῦ καὶ Ἰησοῦ τοῦ κυρίου ἡμῶν.* Vgl. 1 Petr. I, 1. 2.	1. 2.: *Ἰούδας Ἰησοῦ Χριστοῦ δοῦλος, ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου - - - - ἔλεος καὶ εἰρήνη καὶ ἀγάπη πληθυνθείη.*
I, 5.: *. . . σπουδὴν πᾶσαν παρεισενέγκαντες.*	3.: *Ἀγαπητοὶ, πᾶσαν σπουδὴν ποιούμενος γράφειν ὑμῖν, περὶ τῆς κοινῆς σωτηρίας, ἀνάγκην ἔσχον γράψαι ὑμῖν, παρακαλῶν ἐπαγωνίζεσθαι τῇ ἅπαξ παραδοθείσῃ τοῖς ἁγίοις πίστει.*
I, 12.: *Διὸ οὐκ ἀμελήσω ἀεὶ ὑμᾶς ὑπομιμνήσκειν περὶ τούτων . . . . . .*	
I, 13.: *Δίκαιον δὲ ἡγοῦμαι . . . . .*	
I, 15.: *Σπουδάσω δὲ ἑκάστοτε, ἔχειν ὑμᾶς μετὰ τὴν ἐμὴν ἔξοδον τὴν τούτων μνήμην ποιεῖσθαι.*	

2. Petr.	Br. Jud.
II, 1.: Ἐγένοντο δὲ καὶ ψευδοπροφῆται ἐν τῷ λαῷ, ὡς καὶ ἐν ὑμῖν ἔσονται ψευδοδιδάσκαλοι, οἵτινες παρεισάξουσιν αἱρέσεις ἀπωλείας, καὶ τὸν ἀγοράσαντα αὐτοὺς δεσπότην ἀρνούμενοι, ἐπάγοντες ἑαυτοῖς ταχινὴν ἀπώλειαν. 2.: Καὶ πολλοὶ ἐξακολουθήσουσιν αὐτῶν ταῖς ἀσελγείαις, δι' οὓς ἡ ὁδὸς τῆς ἀληθείας βλασφημηθήσεται. 3.: Καὶ ἐν πλεονεξίᾳ πλαστοῖς λόγοις ὑμᾶς ἐμπορεύσονται· οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάζει.	4.: Παρεισέδυσαν γάρ τινες ἄνθρωποι οἱ πάλαι προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κρίμα, ἀσεβεῖς, τὴν τοῦ θεοῦ ἡμῶν χάριν μετατιθέντες εἰς ἀσέλγειαν, καὶ τὸν μόνον δεσπότην καὶ κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χρ. ἀρνούμενοι.
4.: Εἰ γὰρ ὁ θεὸς ἀγγέλων ἁμαρτησάντων οὐκ ἐφείσατο, ἀλλὰ σειραῖς ζόφου ταρταρώσας παρέδωκεν εἰς κρίσιν τηρουμένους	6.: Ἀγγέλους τε τοὺς μὴ τηρήσαντας τὴν ἑαυτῶν ἀρχὴν, ἀλλὰ ἀπολιπόντας τὸ ἴδιον οἰκητήριον εἰς κρίσιν μεγάλης ἡμέρας, δεσμοῖς ἀϊδίοις ὑπὸ ζόφον τετήρηκεν.
6.: Καὶ πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόρρας τεφρώσας καταστροφῇ κατέκρινεν, ὑπόδειγμα μελλόντων ἀσεβεῖν τεθεικώς	7.: Ὡς Σόδομα καὶ Γόμορρα καὶ αἱ περὶ αὐτὰς πόλεις τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι καὶ ἀπελθοῦσαι ὀπίσω σαρκὸς ἑτέρας, πρόκεινται δεῖγμα, πυρὸς αἰωνίου δίκην ὑπέχουσαι.
10.: . . . . τοὺς ὀπίσω σαρκὸς ἐν ἐπιθυμίᾳ μιασμοῦ πορευομένους, καὶ κυριότητος καταφρονοῦντας . . . δόξας οὐ τρέμουσι βλασφημοῦντες·	8.: Ὁμοίως μέντοι καὶ οὗτοι ἐνυπνιαζόμενοι σάρκα μὲν μιαίνουσι, κυριότητα δὲ ἀθετοῦσι, δόξας δὲ βλασφημοῦσιν.
11.: Ὅπου ἄγγελοι, ἰσχύϊ καὶ δυνάμει μείζονες ὄντες, οὐ φέρουσι κατ' αὐτῶν παρὰ κυρίῳ βλάσφημον κρίσιν.	9.: Ὁ δὲ Μιχαὴλ ὁ ἀρχάγγελος, ὅτε τῷ διαβόλῳ διακρινόμενος, διελέγετο περὶ τοῦ Μωσέως σώματος, οὐκ ἐτόλμησε κρίσιν ἐπενεγκεῖν βλασφημίας, ἀλλ' εἶπεν· ἐπιτιμήσαι σοι κύριος.
12.: Οὗτοι δὲ, ὡς ἄλογα ζῶα, φυσικὰ, γεγεννημένα εἰς ἅλωσιν καὶ φθορὰν, ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες, ἐν τῇ φθορᾷ αὐτῶν καταφθαρήσονται.	10.: Οὗτοι δὲ ὅσα μὲν οὐκ οἴδασι, βλασφημοῦσιν· ὅσα δὲ φυσικῶς, ὡς τὰ ἄλογα ζῶα, ἐπίστανται, ἐν τούτοις φθείρονται.
15.: . . . . . ἐξακολουθήσαντες τῇ ὁδῷ τοῦ Βαλαὰμ τοῦ Βοσὸρ, ὃς μισθὸν ἀδικίας ἠγάπησεν.	11.: Οὐαὶ αὐτοῖς· ὅτι τῇ ὁδῷ τοῦ Κάϊν ἐπορεύθησαν, καὶ τῇ πλάνῃ τοῦ Βαλαὰμ μισθοῦ ἐξεχύθησαν, καὶ τῇ ἀντιλογίᾳ τοῦ Κορὲ ἀπώλοντο.

2. Petr.	Br. Jud.
13.: . . . . ἡδονὴν ἡγούμενοι τὴν ἐν ἡμέρᾳ τρυφὴν, σπῖλοι καὶ μῶμοι, ἐντρυφῶντες ἐν ταῖς ἀπάταις αὐτῶν, συνευωχούμενοι ὑμῖν	12.: Οὗτοί εἰσιν ἐν ταῖς ἀγάπαις ὑμῶν σπιλάδες, συνευωχούμενοι ἀφόβως, ἑαυτοὺς ποιμαίνοντες· νεφέλαι ἄνυδροι, ὑπὸ ἀνέμων παραφερόμεναι . . . .
17.: Οὗτοί εἰσιν πηγαὶ ἄνυδροι καὶ ὁμίχλαι ὑπὸ λαίλαπος ἐλαυνόμεναι, οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους εἰς αἰῶνα τετήρηται.	13.: . . . . ἀστέρες πλανῆται, οἷς ὁ ζόφος τοῦ σκότους εἰς αἰῶνα τετήρηται.
18.: Ὑπέρογκα γὰρ ματαιότητος φθεγγόμενοι. . . .	16.: . . . . . καὶ τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρογκα . . . . .
III, 1.: Ταύτην ἤδη, ἀγαπητοί, δευτέραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς διεγείρω ὑμῶν ἐν ὑπομνήσει τὴν εἰλικρινῆ διάνοιαν· 2.: μνησθῆναι τῶν προειρημένων ῥημάτων ὑπὸ τῶν ἁγίων προφητῶν καὶ τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου καὶ σωτῆρος· τοῦτο πρῶτον γινώσκοντες, ὅτι ἐλεύσονται ἐπ' ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν ἐν ἐμπαιγμονῇ ἐμπαῖκται, κατὰ τὰς ἰδίας ἐπιθυμίας αὐτῶν πορευόμενοι.	17.: Ὑμεῖς δέ, ἀγαπητοί, μνήσθητε τῶν ῥημάτων τῶν προειρημένων ὑπὸ τῶν ἀποστόλων τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.
	18.: Ὅτι ἔλεγον ὑμῖν, ὅτι ἐν ἐσχάτῳ χρόνῳ ἔσονται ἐμπαῖκται, κατὰ τὰς ἑαυτῶν ἐπιθυμίας πορευόμενοι τῶν ἀσεβειῶν.

b) Vgl. Jud. 4.: οἱ πάλαι προγεγραμμένοι εἰς τοῦτο τὸ κρίμα, mit 2 Petr. II, 1.: ἐπάγοντες ἑαυτοῖς ταχινὴν ἀπώλειαν — 3.: οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάζει. Jud. 6.: δεσμοῖς ἀϊδίοις ὑπὸ ζόφον τετήρηκεν, mit 2 Petr. II, 4.: σειραῖς ζόφου ταρταρώσας κτλ. Jud. 7.: πρόκεινται δεῖγμα, πυρὸς αἰωνίου δίκην ὑπέχουσαι, mit 2 Petr. II, 6.: τεφρώσας καταστροφῇ κατέκρινεν, ὑπόδειγμα μελλόντων ἀσεβεῖν τεθεικώς. Jud. 8.: σάρκα μὲν μιαίνουσι, mit 2 Petr. II, 10.: τοὺς ὀπίσω σαρκὸς ἐν ἐπιθυμίᾳ μιασμοῦ πορευομένους. Jud. 8.: κυριότητα δὲ ἀθετοῦσι, mit 2 Petr. II, 10.: κυριότητος καταφρονοῦντας. Jud. 8.: δόξας βλασφημοῦσιν, mit 2 Petr. II, 10.: δόξας οὐ τρέμουσι βλασφημοῦντες. Jud. 9.: κρίσιν βλασφημίας, mit 2 Petr. II, 11.: βλάσφημον κρίσιν. Jud. 10.: ὅσα μὲν οὐκ οἴδασι βλασφημοῦσιν, mit 2 Petr. II, 12.: ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες. Ebendas.: ἐν τούτοις φθείρονται — ἐν τῇ φθορᾷ αὐτῶν καταφθαρήσονται u. a. Beisp. mehr.

c) Jud. XII.: σπιλάδες — 2 Petr. II, 13.: σπίλοι καὶ μῶμαι. Jud. 12.: ἀγάπαις — 2 Petr. II, 13.: ἀπάταις — Jud. 12.: νεφέλαι ἄνυδροι

— 2 Petr. II, 17.: πηγαὶ ἄνυδροι. Jud. 13.: οἷς ὁ ζόφος κτλ. — 2 Petr. II, 17. dasselbe fälschlich auf die Nebel bezogen.

d) Vgl. Jud. 4. mit 2 Petr. II, 1. und 1, 19—21. Jud. 5—8. mit 2 Petr. II, 4—11. (wo die Unterbrechungen Vs. 7—9. und der Wechsel der Casus Vs. 10. zu bemerken) Jud. 11. mit 2 Petr. II, 15. f. Jud. 17. mit 2 Petr. III, 1. ff.

Für diese Ansicht der Sache sind *Hug* Einl. II. §. 176. *Eichhorn* III. 642. ff. *Bertholdt* VI. 3156. *Neander* AG. II. 456. *Richter* de origine posterioris Petrinae ex ep. Judae repetenda. Viteb. 810. 4. *Jessien* de αὐθεντίᾳ ep. Judae (Lips. 821.) p. 82. sqq. *Ullmann* d. 2. Br. Petr. krit. untersucht 821. S. 61. ff. Auch gewissermassen *Herder* Briefe zweener Brüder Jesu etc. Andere dagegen kehren die Sache um, wie *Mill* prolegg. in 2. ep. Petr. *Storr* de cath. epp. occas. et consilio. Opusc. II, 411. sqq. *Dan. Schulz* der schriftst. Charakter u. Werth d. Petrus etc. S. 38. ff. *Haenlein* prolegg. in ep. Judae p. 70. sqq. Einl. ins N. T. III. 286. f. *Dahl* de αὐθεντίᾳ epp. Petrinae poster. et Judae (Rost. 807.) p. 25. sqq. *Th. Sherlock* dissert. concerning the authority of the 2. Ep. of St. Peter, vgl. *Lardner* supplements III. 347., nahm eine gemeinschaftliche Quelle an; auch *Hasse* Uebers. d. Br. Judä. *Augusti*, kathol. Br. II. 105., erklärt die Uebereinstimmung aus einer Verabredung beider Apostel.

Unächtheit des Briefs.

§. 176.

Schon diese Benutzung einer fremden Schrift will sich für einen Apostel nicht schicken. Aber durch dieselbe entdeckt sich auch der ungeschichtliche Inhalt des Briefs; indem die bestrittenen Irrlehrer ein Unding sind, eine falsche Copie der Verführer bei Judas[a]).

Mit diesem entscheidenden Grunde vereinigen sich dann noch mehrere: die Voraussetzung eines andern Verhältnisses zu den Lesern, als im 1. Br., und das Schwankende in dieser Voraussetzung; die Absichtlichkeit des Verf., sich als Apostel Petrus kenntlich zu machen; die Anführung des Br. an d. Röm. und aller Briefe Pauli als γραφαί (III, 15. f.); die Rücksichtnahme auf wahrscheinlich spätere Zweifel an der Zukunft Christi; die Lehrmeinung vom Ursprunge und Untergange der Welt (III, 5—7.), die nicht der apostolischen Einfalt entspricht; die verschiedene Schreibart[b]).

Und dazu kommt endlich, dass der Brief im Alter-

thume so spät bekannt geworden und seine Aechtheit in Zweifel geblieben ist [c]).

a) Dieser Grund fällt freilich weg, wenn man mit *Bertholdt* VI. 3157. ff. nur 2 Petr. II., oder mit *Ullmann* a. O. nur Cap. II. u. III. für unächt, das Uebrige aber für ächt hält. Aber *Bertholdts* Ansicht beruht auf einer gänzlichen Verkennung der Verwandtschaft von 2 Petr. III, 1. ff. mit Jud. 17. f., und gegen *Ullmann* hat *Hug* II. §. 178. richtig bemerkt, dass in Cap. I, 4. 16. 19. schon Vorbereitungen auf die Bestreitung der Irrlehrer Cap. II. enthalten sind.

b) *Hieron.* ep. CXX. ad Hedib. c. 11.: Habebat ergo (Paulus) Titum interpretem, sicut et beatus Petrus Marcum, cujus Evangelium, Petro narrante et illo scribente, compositum est. Denique et duae epistolae, quae feruntur Petri, stilo inter se et charactere discrepant structuraque verborum. Ex quo intelligimus, pro necessitate rerum diversis eum usum interpretibus. Vgl. de vir. ill. c. 1. a. folg. Not. *Nietzsche* ep. Petri posterior auctori suo inprimis c. Grotium vindicata (Lips. 785.) p. 26. sqq., *Bertholdt* VI. 3120. *Schott* §. 101. Not. 1. führen zum Beweise der verwandten Schreibart Einiges an, als: der Gebrauch des Artikels I, 4. II, 7. III, 2. (?); die Grussformel I, 2.; *ἀναστροφή*, *ἀναστρέφεσθαι*, *ἀρετή* (I, 2.), *ἄσπιλος καὶ ἀμώμητος*, *ἐπόπτης* I, 16., vgl. *ἐποπτεύειν* 1 Petr. II, 12. III, 2.; *πορεύεσθαι ἐν ἐπιθυμίαις* od. *κατ' ἐπιθυμίας* II, 10. III, 3. vgl. 1 Petr. IV, 3.; *κομίζεσθαι*, *καλεῖν* u. a. Auch Paulinismen finden sich: *αἵρεσις*, *γνῶσις*, *ἐκπίπτειν* III, 17. vgl. Gal. V, 4.; *ἐπιχορηγεῖν*; *παρεισάγειν* II, 1. vgl. *παρείσακτοι* Gal. II, 4.; *πλεονάζειν*; *συναπάγεσθαι τινί*; die Stellen *δι' οὓς ἡ ὁδὸς τῆς ἀληθείας βλασφημηθήσεται* II, 2. vgl. Röm. II, 24. XIV, 16. (?); *ἐλευθερίαν αὐτοῖς ἐπαγγελλόμενοι, αὐτοὶ δοῦλοι ὑπάρχοντες τῆς φθορᾶς* II, 19. vgl. Gal. V, 13. Röm. VIII, 21. (?). — Die Schreibart dieses Briefs unterscheidet sich durch schleppende Wiederholungen (I, 3. f., wo vier Mal *διὰ*, *δεδωρημένης* und *δεδώρηται*; II, 1—3., wo drei Mal *ἀπώλεια*; Vs. 7. f., wo drei Mal *δίκαιος*; Vs. 12.: *φθορὰν ἐν τῇ φθορᾷ καταφθαρήσονται*; III, 3. *ἐν ἐμπαιγμοσύνῃ ἐμπαῖκται*); durch verschiedenen Sprachgebrauch: *κύριος* häufig von Jesu; *παρουσία*, *ἡμέρα κυρίου*, *ἡ. κρίσεως*, anstatt *ἀποκάλυψις*; *γνῶσις*, *ἐπίγνωσις* Gottes und Christi; *ὁδὸς τῆς ἀλήθ.*, *δικαιοσύνης*. Beide Briefe haben jeder mehrere *ἅπαξ λεγόμενα*.

c) *Clem.* Rom. ep. c. 7.: *Νῶε ἐκήρυξε μετάνοιαν καὶ ὑπακούσαντες ἐσώθησαν*, ist schwerlich eine Anspielung auf 2 Petr. II, 5.: .... *ὄγδοον Νῶε δικαιοσύνης κήρυκα ἐφύλαξε, κατακλυσμὸν κόσμῳ ἀσεβῶν ἐπάξας*. Eben so wenig c. 11.: *διὰ φιλοξενίαν καὶ εὐσέβειαν Λὼτ ἐσώθη ἐκ Σοδόμων, τῆς περιχώρου πάσης κριθείσης διὰ πυρὸς καὶ θείου. Πρόδηλον ποιήσας ὁ δεσπότης, ὅτι τοὺς δὲ ἑτεροκλινεῖς ὑπάρχοντας εἰς κόλασιν καὶ αἰκισμὸν τίθησι* — auf 2 Petr. II, 6—9.; *Herm.* vis. III, 7.: ii sunt, qui crediderunt quidem, dubitatione autem sua reliquerunt viam suam veram — auf 2 Petr. II, 15.: *καταλιπόντες εὐθεῖαν ὁδόν*;

vis. IV, 3.: vos estis, qui effugistis seculum hoc — auf 2 Petr. II, 20.: ἀποφυγόντες τὰ μιάσματα τοῦ κόσμου. Die Anführungen *Justin.* Mart. dial. c. Tryph. p. 308.: συνήκαμεν καὶ τὸ εἰρημένον, ὅτι ἡμέρα κυρίου ὡς χίλια ἔτη εἰς τοῦτο συνάγει — *Iren.* c. haeres. V, 23.: quoniam enim dies Domini, sicut mille anni — stimmen nicht wörtlich mit 2 Petr. III, 8.: ὅτι μία ἡμέρα παρὰ κυρίῳ ὡς χίλια ἔτη καὶ χίλια ἔτη ὡς ἡμέρα μία, und können sich auf Ps. XC, 4. beziehen. Vgl. *Iren.* IV, 9, 2. §. 173. Not. c. Bei *Clem.* Alex. cohort. ad gentes p. 66. findet selbst *Lardner* keine Anspielung auf 2 Petr. II, 2. Aus *Euseb.* H. E. VI, 14.: Ἐν δὲ ταῖς ὑποτυπώσεσι ξυνελόντα εἰπεῖν, πάσης τῆς ἐνδιαθήκου γραφῆς ἐπιτετμημένας πεποίηται διηγήσεις (ὁ Κλήμης), μὴ δὲ τὰς ἀντιλεγομένας παρελθών· τὴν Ἰούδα λέγω καὶ τὰς λοιπὰς καθολικὰς ἐπιστολάς· τήν τε Βαρνάβα καὶ τὴν Πέτρου λεγομένην ἀποκάλυψιν — folgt nicht, dass Cl. den 2. Petr. für ächt gehalten. Vgl. *Cassiodor.* de institut. divin. litter. c. 8. §. 169. Not. c.

Origenes gedenkt des Briefs zuerst homil. VII. in Josuam. Opp. II. 412.: Petrus enim *duabus* epistolarum suarum personat tubis. Homil. IV. in Levit. II. 200.: Et iterum Petrus dicit: *Consortes*, inquit, *facti estis divinae naturae* (2 Petr. I, 4.). Comment. in Joan. Opp. IV, 135.: Καὶ περὶ τῆς ἐν φυλακῇ πορείας μετὰ πνεύματος παρὰ τῷ Πέτρῳ ἐν τῇ καθολικῇ ἐπιστολῇ. Bei *Euseb.* VI, 25.: Πέτρος - - μίαν ἐπιστολὴν ὁμολογουμένην καταλέλοιπεν· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν· ἀμφιβάλλεται γάρ. Unsicher ist *Firmilians* (c. 230.) Zeugniss in ep. ad Cyprian.: Adhuc etiam infamans Petrum et Paulum beatos apostolos, quasi hoc ipsi tradiderint, qui in *epistolis suis* haereticos execrati sunt, et ut eos evitemus, monuerunt. Die syrische Kirche erkannte diesen Brief nicht an. Daher zählt ihn *Euseb.* III, 25. unter die Antilegomenen, vgl. III, 3. (I. §. 24. Not. b.). Im vierten Jahrhundert wurde er in den Kanon aufgenommen (I. §. 26. Not. b. §. 27. Not. a. b.), ohne dass jedoch die Zweifel überwunden waren. *Hieron.* de vir. ill. c. 1.: Scripsit (Petrus) duas epistolas, quae catholicae nominantur, quarum secunda a plerisque ejus esse negatur propter stili cum priore dissonantiam.

Von den Neuern sind gegen die Aechtheit: *Calvin* (comment. in epp. cath. epp. Vol. V. P. 3. p. 103.), *Grotius* (ad cap. I, 1. Seine Hypothese, dass der Brief vom Bischof Simeon verfasst worden, dass die Zerstörung Jerusalems darin vorausgesetzt und die Carpocratianer widerlegt seien.), *Erasmus* (nott. ad h. ep.), *Semler* (praef. in h. ep.), *J. E. Chr. Schmidt* (Einl. I. 331. ff.), *Welker* (Clavis üb. d. kath. Br. etc. S. 181. ff.), *Guerike* Beitr. S. 175. f., *Neander* AG. II. 455.; gewissermassen *Eichhorn* III. 636. ff., *Schott* isag. §. 102.; zum Theil *Ullmann* a. O. Dafür sind: *Pott* (prolegg. ad h. ep.), *Augusti* (Einl. z. d. Br.), *Nietzsche* (in d. Not. b. angef. dissert.), *Dahl* (in der §. 175. angef. dissert.), *E. Chr. Flatt* (progr. genuina sec. Petr. ep. origo denuo defenditur. 806. 4.). *Hug* II. §. 177.

Berthollt VI. 3119., der aber doch das 2. Cap. Preis gibt. *Olshausen* (de integritate et authentia post. Petri ep. Regiom. 822. 823.) schwankt.

IV. Briefe Johannis.

Whiston commentary on the 3 cath. epistles of S. John. Lond. 719.
Mori praelectt. exeget. in tres Joann. epp. Lips. 796. 8.
Lange die Schriften des Joh. 3. Th. 797.
Lücke Commentar ü. d. Schriften des Joh. 3. Th. 825.
Mich. Weber Uebers. d. Br. Joh. nebst Anm. 778.
J. S. Semler paraphr. in 1. Joa. ep. cum prolegg. et animadverss. 792. 8.
Heumann diss. exhibens comment. in Joh. ep. tertiam. Nova sylloge dissertatt. I. 216. sqq.
H. E. G. Paulus die drei Lehrbriefe v. Joh. Wortgetreu m. erl. Zwischensätzen übers. u. nach philolog. notiolog. Meth. erkl. 829.
K. Rickli Joh. 1. Br. erkl. u. angew. in Predigten, mit histor. Vorber. u. exeg. Anh. Luz. 828.

Der 1. Br. ein Werk des Evang. Johannes.

§. 177.

Der Verf. dieses Aufsatzes bezeichnet sich nicht als den Apostel Johannes, auch nicht als den Verf. des vierten Evangeliums, sondern nur als einen Augenzeugen der Geschichte Jesu (I, 1. f.). Aber beide Schriften tragen das bestimmteste Gepräge der Verwandtschaft. Dieselbe Schreibart in Sprachgebrauch, Redefügung und Ton ist ihnen gemein [a]).

Dieselbe Ansicht und Vorstellungsweise herrscht hier, wie im Evangelium [b]). Alles ist, wie dort, von dem sanften Feuer der Liebe durchdrungen, Alles athmet Herzlichkeit und tiefes Gefühl.

Auch spricht das übereinstimmende Zeugniss des Alterthums für die Aechtheit des Briefs. Papias und Polycarp haben ihn gekannt und gebraucht [c]). An sie schliesst sich Irenäus, Schüler des Polycarpus, an [d]). Und so gehen die Zeugnisse von der Anerkennung dieser Schrift fort, welche unter die Homologumena gehört [e]).

Die Zweifel, welche in neuerer Zeit gegen die Aecht-

heit des Briefs erhoben worden, sind von keiner Bedeutung f).

α) ποιεῖν τὴν ἀλήθειαν 1 Joh. I, 6. Joh. III, 21.; οὐκ ἔστιν ἡ ἀλήθεια ἔν τινι 1 Joh. I, 8. II, 4. Joh. VIII, 44.; ἐκ τῆς ἀληθείας εἶναι 1 Joh. II, 21. Joh. XVIII, 37.; ἐκ τοῦ διαβόλου εἶναι 1 Joh. III, 8. Joh. VIII, 44.; ἐκ τοῦ θεοῦ εἶναι 1 Joh. III, 10. IV, 1. Joh. VII, 17. VIII, 47.; ἐκ τοῦ κόσμου εἶναι 1 Joh. IV, 5. Joh. VIII, 23.; ἐκ τοῦ κόσμου λαλεῖν 1 Joh. IV, 5. vgl. Joh. III, 31.; ἐκ τῆς γῆς λαλεῖν, ἐν αὐτῷ μένομεν, καὶ αὐτὸς ἐν ἡμῖν 1 Joh. IV, 13. 14. f. vgl. Joh. VI, 56. XV, 4. f.; ἐν τῇ σκοτίᾳ, ἐν τῷ φωτὶ περιπατεῖν 1 Joh. II, 11. I, 6. Joh. VIII, 12. XII, 35.; γινώσκειν τὸν θεόν oder χριστόν 1 Joh. II, 3. 4. 13. 14. IV, 6. 7. 8. V, 20. Joh. XV, 3. XVII, 25.; ὁρᾶν τὸν θεόν 1 Joh. IV, 20. Joh. I, 18. VI, 46. XIX, 9.; τὴν ψυχὴν ἑαυτοῦ τιθέναι 1 Joh. III, 16. Joh. X, 11. 17. 18. XV, 13.; ἁμαρτίαν ἔχειν 1 Joh. I, 8. Joh. IX, 41. XV, 22. 24. XIX, 11.; ἔχειν ζωὴν αἰώνιον oder τὴν ζωήν 1 Joh. III, 15. V, 12. f. Joh. III, 15. f. 36. V, 24. 39. 40. VI, 40. 47. 54. X, 10.; οὐκ οἶδε ποῦ ὑπάγει 1 Joh. II, 11. Joh. XII, 35.; μεταβαίνειν ἐκ τοῦ θανάτου εἰς τὴν ζωήν 1 Joh. III, 14. Joh. V, 24.; νικᾶν τὸν κόσμον 1 Joh. V, 4. f. vgl. II, 13. 14. IV, 4. Joh. XVI, 33.; μαρτυρίαν λαμβάνειν 1 Joh. V, 9. Joh. III, 11. 32. V, 34.; αἴρειν τὴν ἁμαρτίαν 1 Joh. III, 5. Joh. I, 29. 36.; δύνασθαι von sittlicher Möglichkeit 1 Joh. III, 9. IV, 20. Joh. V, 44. VIII, 43. XIV, 17.; παράκλητος 1 Joh. II, 1. Joh. XIV, 16. u. öft.; ἀνθρωποκτόνος 1 Joh. III, 15. Joh. VIII, 44.; μείζων 1 Joh. III, 20. IV, 4. V, 5. Joh. XIV, 28.; ὁ μονογενὴς υἱός 1 Joh. IV, 9. Joh. I, 14. 18. III, 16. 18.; ἐντολή 1 Joh. II, 3. 4. 7. 8. III, 22. 23. 24. IV, 21. V, 2. 3. Joh. X, 18. XII, 49. 50. XIII, 34. XIV, 15. 21. XV, 10. 12. — Bejahung und Verneinung neben einander: ψευδόμεθα καὶ οὐ ποιοῦμεν τὴν ἀλήθειαν 1 Joh. I, 6., wie ὡμολόγησε καὶ οὐκ ἀρνήσατο Joh. I, 20. vgl. 1 Joh. I, 5. 8. II, 4. 10. 27. 28. mit Joh. I, 3. III, 20., V, 24. VII, 18. XVI, 29. 30.; Erklärung durch neben einander gestellte Gegensätze: 1 Joh. II, 9. 10. 11. 23. III, 6. 7. 8. IV, 2. 3. 6. 7. 8. V, 10. 12. Joh. III, 18. 20. 35. f. VII, 18. VIII, 23. X, 10. ff.; Fortschreitung oder nähere Bestimmung durch Gegensätze: οὐ — ἀλλά 1 Joh. II, 2. 7. 21. III, 18. IV, 1. 10. 18. V, 6. 18. Joh. I, 8. III, 17. 28. IV, 14. V, 22. 30. 34. VI, 32. 38. u. s. w.; Begriffs- und Sacherklärungen: αὕτη ἐστὶν ἡ ἀγγελία 1 Joh. I, 5. III, 11. und ähnlich II, 25. III, 10. 23. IV, 2. 9. f. 17. 21. V, 3. 11. 14. Joh. I, 19. III, 19. VI, 29. 39. 40. XV, 12. XVII, 3. Vgl. *Eichhorn* II. 281. ff. *Dan. Schulze* der schriftstell. Charakter und Werth des Joh. 803. 8.

β) ζωή von Christus 1 Joh. I, 1. 2. V, 11. 20. Joh. I, 4. VI, 26. 35. 48. XI, 25. u. s. w.; φῶς von Gott und Christo 1 Joh. I, 5. 7. II, 8. Joh. I, 4. 5. 7. ff. III, 19. und öfter; μαρτυρία und μαρτυρεῖν 1 Joh. V, 6. 9. 10. 11. Joh. V, 36. VIII, 17. f.; Gottes Liebe in der Sendung Christi 1 Joh. IV, 9. Joh. III, 16.; die Kindschaft Christi

1 Joh. V, 1. Joh. I, 12. f.; die Liebe das Gebot Christi 1 Joh. III, 11. 16. 18. 23. Joh. XIII, 34. f. XV, 12. 13. Nur die Sühnopfervorstellung I, 7. II, 2. IV, 10. findet in Joh. I, 29. VI, 51. nicht genug Bestätigung.

c) *Papias* b. *Euseb.* III, 39. a. §. 109. Not. a. *Polycarp.* ep. ad Philipp. c. 7.: *Πᾶς γὰρ ὃς ἂν μὴ ὁμολογῇ Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθέναι, ἀντίχριστός ἐστιν*, vgl. 1 Joh. IV, 3.

d) *Euseb.* H. E. V, 8.: *Μέμνηται δὲ καὶ τῆς Ἰωάννου πρώτης ἐπιστολῆς, μαρτύρια ἐξ αὐτῆς πλεῖστα εἰσφέρων.* *Iren.* c. haeres. III, 16, 5, 8., vgl. 1 Joh. II, 18. IV, 1—3. V, 1,

e) *Clemens* Alex. strom. II. 389.; *Φαίνεται δὲ καὶ Ἰωάννης ἐν τῇ μείζονι ἐπιστολῇ τὰς διαφορὰς τῶν ἁμαρτιῶν ἐκδιδάσκων ἐν τούτοις· ἐάν τις ἴδῃ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἁμαρτάνοντα κτλ.* 1 Joh. V, 16. *Tertull.* adv. Prax. c. 15.: Denique inspiciamus, quem Apostoli viderint. Quod vidimus, inquit Johannes, quod audivimus, oculis nostris vidimus etc. 1 Joh. I, 1. Scorpiac. c. 12. *Orig.* b. *Euseb.* H. E. VI, 25.: *Καταλέλοιπε δὲ καὶ ἐπιστολὴν πάνυ ὀλίγων στίχων· ἔστω δὲ καὶ δευτέραν καὶ τρίτην· ἐπεὶ οὐ πάντες φασὶ γνησίους εἶναι ταύτας· πλὴν οὐκ εἰσὶ στίχων ἀμφότεραι ἑκατόν.* *Euseb.* III, 25.

f) *Lange* Schriften d. Joh. III, 4. ff. *Cludius* Uransichten d. Christenth. S. 52. ff. *Bretschneider* probabilia p. 166. sqq. Vgl. dagegen *Bertholdt* VI. 3210. ff. *Lücke* Comment. S. 9. ff. *Hemsen* Authent. d. Schr. d. Evang. Joh. S. 356. ff.

Form, Bestimmung, Abfassungszeit des Briefs.

§. 178.

Der Aufsatz entbehrt der äussern Briefform, daher man ihn gar nicht für einen Brief hat halten wollen[a]). Allein sie wird durch die innere ersetzt, durch die Anrede an die Leser, die Richtung des Schreibens an sie, und die Beziehungen auf ihren Zustand (I, 3. 4. II, 1. 7. f. 12—15. 18. 20. f. 24. 26. f.), durch den losern Gedankenzusammenhang und das Andeutende und Wiederholende im Vortrage[b]).

Die Ansicht, dass unser Brief zum Evangelium gehöre, als praktischer[c]) oder polemischer Theil desselben[d]), fasst sein Wesen nicht richtig auf. Denn offenbar ist er anders geschrieben, als das Evangelium, und setzt einen bestimmtern Kreis von Lesern voraus; sodann hält es schwer, zu erklären, warum er im Alterthume allgemein als Brief angesehen und vom Evang. getrennt worden ist[e]). Auch ein

Empfehlungs- oder Zueignungsschreiben des Evangeliums ist er nicht *f*), da sich die vorhandenen Beziehungen auf dasselbe auch sonst erklären lassen, die Gleichzeitigkeit beider Schriften aber nichts weniger, als wahrscheinlich ist.

Die lateinische Ueberschrift des Briefs ad Parthos *g*) ist aus irgend einem Irrthume entstanden *h*).

Nach dem Briefe selbst waren seine Leser Heidenchristen (V, 21.); daher der Mangel alttest. Anführungen, und die Warnung vor dem Doketismus (IV, 2. f.). Sie waren die Schüler des Apostels (II, 7.), oder standen doch zu ihm im Verhältnisse des Vertrauens und der Verehrung, und sind mithin wahrscheinlich in Kleinasien zu suchen. Der Brief scheint an mehrere Gemeinden als Rundschreiben gerichtet zu seyn *i*).

Ueber die Abfassungszeit ist nur so viel gewiss, dass der Brief, welcher das Evangelium in Beziehungen und Anspielungen voraussetzt, nach diesem geschrieben seyn muss. Dass er seinem Tone nach im hohen Alter geschrieben sei, ist ein schwankendes Geschmacksurtheil. Eine Beziehung auf die Zerstörung Jerusalems findet sich II, 18. nicht *k*).

a) *Michaëlis* Einl. II. 1230. Vgl. *Eichhorn* II. 307. f.

b) *Ziegler* d. 1. Br. Joh. ein Sendschr. an e. bestimmte Gemeinde etc. in *Henke's* Magaz. VI. 2. 796. *Lücke* a. O. S. 34.

c) *Berger* Versuch e. moral. Einl. ins N. T. II. 118.

d) *Storr* Zweck d. evang. Gesch. u. Br. Joh. S. 313. ff.

e) *Lücke* a. O. S. 36. ff.

f) *Augusti* kathol. Briefe II. 182. ff. *Hug* Einleit. II. §. 68. Dass im Cod. Cantabrig. die Briefe auf das Evang. folgen, beweist nichts.

g) *Augustin* tractatt. in 1. epp. Joh. in der Ueberschrift, quaest. evang. II. 39. im Text, *Cassiodor.* institut. divin. litter. c. 14. Cod. 62. b. *Griesb.*

h) Nach *Whiston* comment. p. 6. *Hug* II. §. 70. Not. aus πρὸς παρθένους, vgl. *Clemens* Alex. adumbratt. Opp. ed. *Potter* p. 1011.: Secunda Joannis epistola, quae ad virgines scripta est, simplicissima est. Grot. prolegg. *Paulus* d. drei Lehrbr. S. 81. ff. *Schulthess* theol. Ann. 828. S. 814. ff. billigen diese Ueberschrift.

i) *Hugs* Annahme, dass er an die Gemeinde zu Ephesus gerichtet sei, widerlegt *Lücke* S. 32.

k) Willkürliche Annahmen, die auf diese Stelle gestützt sind, von *Hammond, Grotius, Calov, Lange, Michaëlis, Hänlein* u. A., von

Baronius, *Mill*, *Cirlcus* u. A. — Auch über den Ort hat man nur schwankende Vermuthungen.

Veranlassung, Zweck und Inhalt.

§. 179.

Man hat dem Briefe verschiedenartige polemische Richtungen zugeschrieben[a]: gegen Juden und Judenlehrer[b]; gegen judaisirende Christen, Ebioniten oder abgefallene Judenchristen[c]; gegen Gnostiker im Allgemeinen[d]; gegen Doketen[e] und gegen Cerinth[f] insbesondere; gegen die Johannes-Jünger[g]; endlich gegen die persisch-medische Weisheit[h].

Allerdings kommen in dem Briefe Gegensätze gegen falsche Christen und Irrlehrer (Antichristen) vor: zuerst II, 18—26. im Allgemeinen, dann IV, 1—6. bestimmter, und hier lassen sich die Doketen kaum verkennen, die dann auch vorher und I, 1—3. anzunehmen sind[i].

Unsicherer ist die von Mehrern angenommene Beziehung III, 4. auf sittliche Gleichgültigkeit gegen das Gesetz, welche vielleicht auch jenen Doketen eigen war[k]. Alle andern Beziehungen sind unwahrscheinlich, besonders die gegen abgefallene Judenchristen und Johannes-Jünger[l].

Selbst diejenigen, welche anzuerkennen sind, machen nicht den Hauptzweck des Briefs aus. Dieser besteht vielmehr darin: die Leser zur Ausübung des christlichen Grundgesetzes der Heiligkeit und der Liebe zu ermahnen, womit jedoch auch der Glaube an den wahrhaft erschienenen Sohn Gottes verbunden seyn müsse, daher auch zur Standhaftigkeit im Glauben ermahnet wird; und hierbei, also sehr untergeordnet, kommen jene Beziehungen vor.

Nach dem Vorworte, in welchem die Wahrhaftigkeit der Thatsachen des christlichen Heils bekräftigt wird (I, 1—4.), eine Erinnerung an die Heiligkeit Gottes und das Grundgebot der Liebe, und dass die Gemeinschaft mit Gott nur in Reinheit von Sünden und Erfüllung seiner Gebote bestehe (I, 5—II, 11.): dann, nach einer das christlich sittliche Gefühl der Erhabenheit über Sünde und Welt erregenden Anrede (II, 12—14.), eine Warnung vor der Welt-

liebe (II, 15—17.) und vor Widerchristen und eine Ermahnung zur Standhaftigkeit (II, 18—28.). Es folgt eine nochmalige Erinnerung an die sittliche Bedingung der Gemeinschaft oder Kindschaft Gottes, deren Erfüllung ein gutes Gewissen und der Friede mit Gott sei (II, 29—III, 24.), und eine nochmalige bestimmtere Warnung vor Irrlehrern (IV, 1—6.). Endlich wieder eine sittliche Ermahnung, besonders zur Bruderliebe, durch welche allein die Gemeinschaft mit Gott erreichbar sei (IV, 7—V, 4.); dazu gehöre aber ein fester Glaube an die Menschwerdung und Sendung Christi, welcher Glaube die Welt überwinde und das Leben gebe (V, 5—13.), wovon die Folge Zuversicht zu Gott sei in Ansehung der Erhörung des Gebets und der Fürbitte, von welcher letztern der Apostel insbesondere redet, und dadurch noch auf andere Gedanken geleitet wird (V, 14—21.).

a) *Car. Ch. Flatt* diss. qua variae de antichristis et pseudoprophetis in 1 Joh. ep. notatis sententiae modesto examini subjiciuntur. Tub. 809. 4.

b) *Loeffler* diss. qua 1. Joan. ep. 1. Gnosticos inprimis impugnari negatur, in d. comment. theol. Vol. I. Vgl. *Wunder* utrum 1. Joan. ep. coetui e Judaeis et Judaeo-christianis mixto scripta sit. 799.

c) *Semler* paraphr. ep. Joan. p. 28. und zu II, 22. *Tittmann* de vestigiis Gnost. p. 179. *Knapp* script. var. arg. p. 157. — *Lange* Schr. d. Joh III. 19. ff. *Eichhorn* II. 291. ff.

d) *Kleuker* Joh. Petrus u. Paulus als Christologen S. 63. ff. 90. ff. Vgl. dessen Schrift: ü. d. Urspr. u. Zweck d. apostol. Briefe.

e) Schol. ap. Matthaei epp. cathol. ad IV, 3. p. 130., ad IV, 2. p. 224., vgl. *Tertull.* de carne Christi c. 24. Ein Ungenannter in *Schmidts* Biblioth. f. Kr. u. Exeget. I. 69. ff. *Schmidt* Einl. I. 317. *Bertholdt, Lücke* u. A.

f) *Michaëlis* Einl. II. 1520. ff., der auch die Beziehung auf die Doketen annimmt, *Storr* ü. d. Zweck der ev. Gesch. etc. S. 223. ff.

g) *Storr* a. a. O.

h) *Paulus* a. O. S. 45. ff.

i) *Ignat.* ep. ad Smyrn. c. 2.: Καὶ ἀληθῶς ἔπαθεν, ὡς καὶ ἀληθῶς ἀνέστησεν ἑαυτόν· οὐκ ὥσπερ ἄπιστοί τινες λέγουσιν τὸ δοκεῖν αὐτὸν πεπονθέναι. c. 3.: Ἐγὼ γὰρ καὶ μετὰ τὴν ἀνάστασιν ἐν σαρκὶ αὐτὸν οἶδα καὶ πιστεύω ὄντα. Καὶ ὅτε πρὸς τοὺς περὶ Πέτρον ἦλθεν, ἔφη αὐτοῖς· Λάβετε, ψηλαφήσατέ με καὶ ἴδετε, ὅτι οὐκ εἰμὶ δαιμόνιον ἀσώματον· καὶ εὐθὺς αὐτοῦ ἥψαντο, καὶ ἐπίστευσαν, κραθέντες τῇ σαρκὶ αὐτοῦ καὶ τῷ πνεύματι. - - - συνέφαγεν αὐτοῖς καὶ συνέπιεν ὡς σαρκικός. c. 4. 5.: . . . πάντα ὑπομένω, αὐτοῦ με ἐνδυναμοῦντος,

τοῦ τελείου ἀνθρώπου γενομένου, ὅν τινες ἀγνοοῦντες ἀρνοῦνται . . . . . τί γάρ με ὠφελεῖ τις, εἰ ἐμὲ ἐπαινεῖ, τὸν δὲ κύριόν μου βλασφημεῖ, μὴ ὁμολογῶν αὐτὸν σαρκαφόρον. Ad Ephes. c. 7.: Εἷς ἰατρός ἐστιν σαρκικός τε καὶ πνευματικὸς, γεννητὸς καὶ ἀγέννητος, ἐν σαρκὶ γενόμενος θεός. Ad Trallian. c. 9.: . . . ὃς ἀληθῶς ἐγεννήθη . . . . ἀληθῶς ἐδιώχθη . . . ἀληθῶς ἐσταυρώθη καὶ ἀπέθανεν κτλ. Vgl. 1 Joh. IV, 2.: Πᾶν πνεῦμα ὃ ὁμολογεῖ Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα, ἐκ τοῦ θεοῦ ἐστιν. I, 1.: Ὃ ἦν ἀπ' ἀρχῆς, ὃ ἀκηκόαμεν, ὃ ἑωράκαμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν, ὃ ἐθεασάμεθα, καὶ αἱ χεῖρες ἡμῶν ἐψηλάφησαν. II, 22.: Τίς ἐστιν ὁ ψεύστης, εἰ μὴ ὁ ἀρνούμενος, ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν ὁ Χριστός;

k) *Ignat.* ep. interpol. ad Trallian. c. 6.: Καὶ οὐ νόμῳ συστήσουσιν, ἀλλ' ἵνα ἀνομίαν καταγγείλωσι. Joh. III, 4.: Πᾶς ὁ ποιῶν τὴν ἁμαρτίαν, καὶ τὴν ἀνομίαν ποιεῖ· καὶ ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία.

l) *Lücke* S. 72. ff. c. II, 19. ist nicht von der äussern Trennung dieser Widerchristen zu verstehen.

Der 2. und 3. Brief Johannis. Aechtheit derselben.

§. 180.

Diese Briefe gehören unter die Antilegomenen, jedoch spricht eine sehr achtungswerthe Ueberlieferung für sie. Clemens Alex. kannte mehrere Briefe Johannis, sicher wenigstens noch den zweiten[a]). Origenes führt zwar gegen die beiden kleinern Briefe Zweifel an, entscheidet sich aber nicht gegen sie[b]). Dionysius von Alex. hingegen schöpft aus ihnen als ächten johanneischen Schriften Beweise gegen die Offenbarung Joh.[c]). Irenäus erkannte wenigstens den 2. Br. als johanneisch[d]).

Wahrscheinlich mit Rücksicht auf Origenes Zweifel und die Ausschliessung dieser Briefe aus dem syrischen Kanon[e]) zählt sie Eusebius zu den Antilegomenen[f]). Und obgleich die herrschende Meinung späterhin günstiger wurde, so wiederholt doch noch Hieronymus die Zweifel gegen dieselben[g]).

Auf diese Zweifel sich beziehend, haben Neuere die Aechtheit dieser Briefe angegriffen[h]). Allein ihre Gründe lassen sich leicht heben. Der johanneische Sprachgebrauch, den sie leugnen, lässt sich augenscheinlich darthun[i]). Dass sich der Verf. πρεσβύτερος nennt, ist zwar eine Schwierigkeit; allein er konnte sich wegen seines hohen Alters wohl diesen Beinamen beilegen[k]).

a) *Strom.* l. II. p. 389. s. §. 177. Not. e. Adumbratt. Opp. ed. Potter. p. 1011. s. §. 178. Not. h. Vgl. *Euseb.* H. E. VI, 14. §. 176. Not. c.

b) *Euseb.* VI, 25. s. §. 177. Not. e.

c) *Euseb.* VII, 25.: Ἀλλ' οὐδὲ ἐν τῇ δευτέρᾳ φερομένῃ Ἰωάννου καὶ τρίτῃ, καίτοι βραχείαις οὔσαις ἐπιστολαῖς, ὁ Ἰωάννης ὀνομαστὶ πρόκειται, ἀλλ' ἀνωνύμως ὁ πρεσβύτερος γέγραπται. Vgl. *Euseb.* III, 25.: τὴν φερομένην Ἰωάννου πρωτέραν.

d) Adv. haeres. I, 163.: Ἰωάννης δὲ, ὁ τοῦ κυρίου μαθητὴς, ἐπέτεινε τὴν καταδίκην αὐτῶν, μηδὲ χαίρειν αὐτοῖς ὑφ' ἡμῶν λέγεσθαι βουληθείς· ὁ γὰρ λέγων αὐτοῖς, φησὶ, χαίρειν, κοινωνεῖ κτλ., vgl. 2 Joh. 11. Ib. III, 6, 8.: Et discipulus ejus Joannes in praedicta (1. Joa.) epistola fugere eos praecepit etc., vgl. 2 Joh. 7. 8.

e) *Cosmas Indicopl.* de mund. l. VII. in *Galland.* bibl. Patr. XI. 535.: Παρὰ Σύροις δὲ εἰ μὴ αἱ τρεῖς μόναι αἱ προγεγραμμέναι οὐχ εὑρίσκονται· λέγω δὲ Ἰακώβου, Πέτρου καὶ Ἰωάννου. Vgl. Hug Einl. I. §. 64.

f) H. E. III, 25.: Τῶν δ' ἀντιλεγομένων - - - ἡ ὀνομαζομένη δευτέρα καὶ τρίτη Ἰωάννου, εἴ τε τοῦ εὐαγγελιστοῦ τυγχάνουσαι, εἴ τε καὶ ἑτέρου ὁμωνύμου ἐκείνῳ.

g) De vir. ill. c. 9.: Scripsit autem Joannes et unam epistolam - - quae ab universis ecclesiasticis et eruditis viris probatur. Reliquae autem duae, quarum principium *Senior* — — Joanni Presbyteri asseruntur, cujus et hodie alterum sepulcrum apud Ephesios ostenditur.

h) *Grotius* prooem. in ep. II. J. *Chr. D. Beck* observatt. crit. exeget. spec. 1. Lips. 798. 4. *Fritzsche* Bemerkk. üb. d. Br. Joh. in *Henke's* Mus III. 1. *Bretschneider* probabil. p. 167. sqq. *Paulus* a. O. S. 262. ff.

i) μένειν ἔν τινι 2 Joh. II, 9. 1 Joh. II, 27. III, 9.; ἔχειν θεόν 2 Joh. 9. 1 Joh. II, 23.; ὁρᾶν θεόν 3 Joh. 11. 1 Joh. IV, 20.; ἐκ τοῦ θεοῦ εἶναι 3 Joh. 11. 1 Joh. III, 10.; ἵνα ἡ χαρὰ ἡμῶν ᾖ πεπληρωμένη 2 Joh. 12. 1 Joh. I, 4.; Bejahung und Verneinung neben einander 2 Joh. 9.; Erklärung durch Gegensätze 2 Joh. 9.; Fortschreitung oder nähere Bestimmung durch Gegensätze οὐ - ἀλλά 2 Joh. I, 5.; Begriffs- und Sacherklärung 2 Joh. 6.

k) *Euseb.* III, 23. lässt Johannes sagen - - τί με φεύγεις, τέκνον, τὸν σεαυτοῦ πατέρα, τὸν γυμνὸν, τὸν γέροντα;

Ueber andere Gegengründe s. *Bertholdt* VI. 3645. ff. *Lücke* a. a. O. S. 257. ff.

Bestimmung, Zweck, Abfassungszeit dieser Briefe.

§. 181.

Der zweite Brief ist an eine christliche (ἐκλεκτὴ) Frau (κυρία), oder besser, an eine Christin mit Namen Kyria gerichtet[a]**.**

Die Meinung, dass ἐκλεκτῇ κυρίᾳ entweder eine einzelne christliche Gemeinde, oder die ganze christliche Kirche bezeichne[b]), ist willkürlich, und beruht theils auf der scheinbaren Anstössigkeit, dass der Apostel an ein Weib geschrieben (vgl. Vs. 5.), theils auf der Unschicklichkeit, dass Privatbriefe in die Sammlung der katholischen aufgenommen sind, welche Schwierigkeit sich durch die Geschichte der katholischen Briefe löst (§. 165.).

Von dem Cajus, an welchen der 3. Br. gerichtet ist, wissen wir nichts. Von den Christen dieses Namens im N. T. Röm. XVI, 23. 1 Cor. I, 14. AG. XIX, 29. XX, 4. hat man für jeden als Empfänger des Briefs verschiedene Gründe angeführt[c]). Aber es ist besser, sich einen sonst unbekannten Mann in der Nähe von Ephesus zu denken, und zwar an einem andern Orte, als dem Wohnorte der Kyria.

Der Zweck des 2. Br. ist, die Kyria in der christlichen Wahrheit und Liebe zu befestigen und vor Irrlehrern zu warnen. Der 3. Br. scheint die bekannte löbliche Gastfreundschaft des Cajus für reisende Christen in Anspruch zu nehmen (Vs. 5—8. 12.). Sie sind beide kurz vor einer (vielleicht Aufsichts-) Reise des Apostels geschrieben, wahrscheinlich nach dem 1. Br. wegen der Aehnlichkeit von 2 Joh. 7. mit 1 Joh. II, 18. ff.

a) Ἐκλεκτῇ kann man nicht mit *Grotius*, *Wetstein* u. A. für den Eigennamen halten, wegen der Wortstellung und wegen Vs. 13. Vermuthung *Knauers* in Stud. u. Krit. 833. II. 452. ff.

b) *Clemens* Alex. adumbratt.: - scripta est (sec. ep.) ad quandam Babyloniam, Electam nomine, significat autem electionem Ecclesiae sanctae. Vgl. 1 Petr. V, 13. *Hieron.* ep. (91.) 123. ad Ageruchiam §. 12.: Legimus in carminum libro: - - - una est columba mea, perfecta mea: una est matri suae, electa genetrici suae. Ad quam scribit idem Joannes epistolam, Senior Electae Dominae et filiis ejus. Vgl. *Wolfii* curae ad 2 Joh. I. *Michaëlis* Einl. II. 1564. *Augusti* kath. Br. II. 205.

c) *Wolf* cur. ad 3 Joh. 1. *Augusti* kath. Br. II. 210. *Bertholdt* VI. 3650.

V. Brief Judä.

Chr. Fr. Schmid observatt. super ep. cath. S. Judae hist., crit., theol. Lips. 768. 8.

Herder Briefe zweener Brüder etc. s. oben.
Der Br. Judä übers. u. erläut. aus e. neu eröffn. morgenländ. Quelle v. *J. G. Hasse.* Jen. 788. 8.
Morus Erkl. d. Br. an d. Röm. u. d. Br. J. s. oben.
Ep. Judae graece, perp. comment. illustr. ab *H. E. Al. Hänlein.* Ed. 2. Erl. 799. 8.
M. T. Laurmann collect. s. nott. crit. et commentar. in ep. Judae. Groning. 818. 8.

Angeblicher Verfasser.

§. 182.

Der Verf. nennt sich Judas, Jesu Christi Diener, Bruder des Jacobus (Vs. 1.), bezeichnet sich mithin nicht als Apostel, wie er sich auch Vs. 17. von den *Aposteln* unterscheidet[a]). Alles Ansehen, auf welches er Anspruch macht, scheint er auf seine Verwandtschaft mit einem Apostel oder sonst angesehenen Jacobus zu gründen, welcher entweder Jacobus der ältere, Sohn des Zebedäus, oder Jacobus, Alphäi Sohn, oder Jacobus, Bruder des Herrn, und wahrscheinlich der letztere war. Dass *dieser* einen Bruder mit Namen Judas hatte, ist aus Matth. XIII, 55. Marc. VI, 3. ersichtlich[b]).

Gewöhnlich hält man für den Verf. des Briefs den Apostel Lebbäus oder Thaddäus, welcher Luc. VI, 16. AG. I, 13. Ἰούδας Ἰακώβου heisst, und, nach der gewöhnlichen Ergänzung: ἀδελφός, als Bruder des Jacobus Alphäi bezeichnet seyn soll; allein diese Ellipse ist zwar nicht gerade gegen den Sprachgebrauch[c]), ihre Annahme aber an dieser Stelle nicht nothwendig begründet[d]). Es ist daher besser diesen Judas-Lebbäus-Thaddäus hier ausser dem Spiele zu lassen, und einen sonst unbekannten Judas als Verf. anzunehmen. Dass er, wenn er Bruder des dritten Jacobus war, sich nicht einen Bruder des Herrn genannt hat, darf schon nach Jac. I, 1. nicht auffallen, und lässt sich auch sonst erklären[e]).

Die Meinungen von Grotius, welcher den funfzehnten Bischof von Jerusalem Judas bei Euseb. IV, 5. für den Verf. hält, indem er die Worte ἀδελφὸς δὲ Ἰακώβου streicht; von Welker[f]), welcher den Judas Barsabas,

und von Dahl[g]), welcher einen gewissen Presbyter Judas für den Verf. hält, sind willkürlich[h]).

a) Freilich kann Ἰησοῦ Χριστοῦ δοῦλος auch einen Apostel bezeichnen (vgl. Jac. I, 1.), aber doch nur auf unbestimmte Weise.

b) So *Herder*, *Hug*, *Schmidt*, *Jessien* de αὐθεντίᾳ ep. Judae p. 32. sqq., nur dass er die Stellen bei Matth. und Marc. von Geschwisterkindern versteht. Bei *Euseb.* III, 19. 20. kommt nach einer Nachricht des Hegesippus ein Judas, Bruder des Herrn nach dem Fleische, vor.

c) Gegen *Jessien* l. c. p. 18. sqq. s. *Winer* Grammat. 3. Ausg. S. 160. 475. Real-W.B. Art. Judas.

d) *Olshausen* z. Matth. X, 4. *Schott* isag. §. 86. Not. 6.

e) *Clem.* Alex. adumbratt. Opp. ed. Potter II. 1007.: Judas, qui catholicam scripsit epistolam, frater filiorum Joseph, extans valde religiosus, cum sciret propinquitatem Domini, non tamen dixit, se ipsum fratrem ejus esse, sed quid dixit? Judas, servus Jesu Christi, utpote Domini, frater autem Jacobi.

f) Clavis S. 157. f. Auch *Schott* isag. §. 103. ist dieser Meinung, hält diesen J. aber für einen Sohn des Zebedäus.

g) In der angef. Dissert.

h) *Berger* mor. Einl. in d. N. T. II. 395. glaubt, dass ein Unbekannter den Namen des Apostels Jacobus geborgt habe.

Leser, Zweck, Inhalt und Abfassungszeit.

§. 183.

Der Brief ist Christen überhaupt zugeschrieben (Vs. 1.), aber der Verf. hat sich einen bestimmten Kreis derselben gedacht, in welchem gewisse verderbliche Menschen ihr Wesen treiben[a]). Die herrschende Vorstellung, dass es Irrlehrer seien, ist fälschlich aus dem 2. Br. Petr. in diesen übergetragen[b]). Vor ihnen zu warnen und ihnen ihre Strafe anzukündigen, ist der Zweck des Aufsatzes. Der Verf. geht nach kurzer Vorrede (Vs. 3.) unmittelbar zu diesem Gegenstande über: es seien unter seinen Lesern gottlose, üppige, abtrünnige, lasterstichtige, die Liebesmahle durch Schwelgerei entweihende Menschen eingeschlichen, deren Strafe längst im A. T. angedeutet, und von Henoch geweissagt sei, und deren Erscheinung die Apostel vorhergesagt (Vs. 4—19.); und schliesst dann mit der Ermahnung und dem Wunsche, dass seine Leser im Guten verharren

mögen (Vs. 20—23.). Der Brief muss vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben seyn, weil von diesem Strafgerichte keine Erwähnung gethan ist, wie gewiss geschehen wäre.

a) *Schneckenburger* Beitr. S. 225. glaubt, dass die Verachtung der Engel Vs. 8. der Gegensatz des im Colosser-Briefe bestrittenen religiösen Systems, die Leser mithin in jenen Gegenden zu suchen seien.

b) Vgl. dageg. *Schneckenburger* a. O. S. 222.

Aechtheit und kirchliche Anerkennung.

§. 184.

Gegen die Aechtheit des Briefs kann um so weniger etwas eingewendet werden, da sich der Verf. gar nicht für einen Apostel ausgibt. Es kommt keine Spur einer spätern Abfassung vor, und der Aufsatz ist zu anspruchlos, um untergeschoben zu seyn. Freilich, da wir den Verf. und seine Verhältnisse nicht kennen, lässt sich auch nichts Bestimmtes für die Aechtheit seiner Schrift anführen[a]).

Mehrere alte Kirchenschriftsteller sind dem Briefe sehr günstig, und sprechen von ihm mit hoher Achtung[b]).

Indessen zweifelten Andere an der Aechtheit des Briefs; er fehlte im syrischen Kanon, selbst Origenes nimmt auf solche Zweifel Rücksicht[c]), und Eusebius hat ihn unter die Antilegomena gezählt[d]).

Im vierten Jahrhundert hatte er übrigens mit den andern Antilegomenen dasselbe Glück, in den Kanon der Kirche aufgenommen zu werden (I. §. 26. 27.).

a) Die Anführung einer apokryphischen Schrift Vs. 14. ist eines Schriftstellers aus dem apostolischen Zeitalter nicht geradezu unwürdig. Weil der Brief ziemlich gut griechisch geschrieben ist, so nehmen *Schmidt* Einl. I. 314. *Bertholdt* VI. 3194. eine aramäische Urschrift an. Vgl. *Schott* isag. §. 104.

b) *Clemens* Alex. strom. III. 431.: Ἐπὶ τούτων (von den Carpocratianern) οἶμαι καὶ τῶν ὁμοίων αἱρέσεων προφητικῶς Ἰούδαν ἐν τῇ ἐπιστολῇ εἰρηκέναι. Paedag. III, 239.: Εἰδέναι γὰρ ὑμᾶς, φησὶν ὁ Ἰούδας, βούλομαι, ὅτι ὁ θεὸς ἅπαξ κτλ., vgl. Jud. v. 5. 6. 11, vgl. *Euseb.* VI, 14. §. 176. Not. c. *Orig.* comment. in Matth. III. 463.: Ἰούδας ἔγραψεν ἐπιστολὴν ὀλιγόστιχον μέν, πεπληρωμένην δὲ τῶν τῆς οὐρανίου χάριτος ἐξῳσμένων λόγων. Comment. in ep. ad Rom. IV. 549.:

Judas apostolus in epistola catholica dicit (Jud. 6.). Homil. VII. in Jos. II. 412.: Petrus etiam duabus epistolarum suarum personat tubis, Jacobus quoque et Judas. De princip. III, 2. I. 138.: Et primo quidem in Genesi serpens Evam seduxisse describitur: de quo in Ascensione Moysi, cujus libelli meminit in epistola sua Apostolus Judas, Michaël archangelus cum diabolo disputans de corpore Moysi ait a diabolo inspiratum serpentem causam exstitisse praevaricationis Adae et Evae. *Tertull.* de habitu fem. c. 3.: Eo accedit, quod Enoch apud Judam Apostolum testimonium possidet.

c) Comment. in Matth. III. 814.: *Εἰ δὲ καὶ τὴν Ἰούδα προσοιτό τις ἐπιστολήν* (was jedoch nach dem Zusammenhange bloss heisst: wenn jemand den Br. J. noch anführen will, vgl. *Schott* isag. §. 103. Not. 1.). Desswegen führt ihn auch *Euseb.* H. E. VI, 25. nicht im Kanon des Origenes auf.

d) H. E. III, 25. II, 23. fin.: *Οὐ πολλοὶ γοῦν τῶν παλαιῶν αὐτῆς* (des Briefs Jacobi) *ἐμνημόνευσαν, ὡς οὐδὲ τῆς λεγομένης Ἰούδα, μιᾶς καὶ αὐτῆς οὔσης τῶν ἑπτὰ λεγομένων καθολικῶν. Ὅμως δὲ ἴσμεν καὶ ταύτας μετὰ τῶν λοιπῶν ἐν πλείστοις δεδημοσιευμένας ἐκκλησίαις.*

Unter den Neuern sprechen dem Briefe *Grotius*, *Bolten*, *Dahl*, *Berger* (moral. Einl. in d. N. T. II. 395.) den apostolischen Ursprung ab; die Meisten aber erkennen ihn für ächt. Vgl. die angef. Diss. von *Jessien*.

Zwölftes Capitel.

Die Offenbarung Johannis.

Andreae, episc. Caesar. in Cappad., commentarii in Apoc. gr. c. Theodor. Peltani vers. ed. *Frid. Sylburg.* Basil. 596. f.

Arethae, episc. Caesar. in Cappad., explanatt. in Apoc. in *Oecumenii* opp. ed. Paris. T. II.

Apocalypsis a. c. IV. ad finem illustrandae tentamen. Auct. J. Sim. *Herrenschneider.* Argent. 786. 4.

Μαραναθα, das Buch der Zukunft des Herrn, des N. T. Siegel (von *Herder*). Rig. 779. 8.

(*Johannsen*) die Offenb. Joh. od. d. Sieg d. Christenth. über Judenth. u. Heidenth. Flensb. 788. 8.

J. G. Eichhorn comment. in Apoc. Joh. T. I. II. Gott. 791. 8.

S. G. Lange die Schriften Johannis 1. Thl. d. Apok. enth. Neustr. 795. 8.

Der Sieg d. Christenth. über Juden- und Heidenth. od. d. Offenb. Joh. neu übers. u. m. Anmerkk. u. Exc. erl. von *F. W. Hagen.* Erl. 796. 8.

N. T. ed. Kopp. T. X. contin. *Heinrichs.*

G. H. Ewald comment. in Apoc. Joh. exeg. et crit. Lips. 828. 8.
F. A. L. Matthäi die Offenb. Joh. aus d. Gr. übers. u. mit vollst. Erkl. begleitet. Gött. 828. 8. 2 Thle.
J. M. A. Scholz die Apok. d. h. Joh. erklärt u. in e. hist. krit. Einl. erläutert. Frkf. 828. 8.
Die Offenbarung Johannis metrisch übersetzt von *Münter*. 2. Aufl. Kop. 806. 8.

Gattung des Buches.

§. 185.

Die Offenbarung Johannis gehört zu der Gattung prophetischer Schriften (§. 62.), ruht auf der Grundlage der Weissagung Jesu Matth. XXIV. XXV., und schliesst sich an die alttest. Weissagungen an, jedoch mehr an die spätern, als an die frühern, besonders an Daniel, indem sie fast ganz symbolisch ist[a]).

Das Alterthum hatte noch mehr dergleichen Schriften; am meisten geachtet war die Offenbarung des Petrus[b]).

Die symbolische Einkleidung der Weissagungen bietet bei der Auslegung eine grosse Schwierigkeit dar, an welcher selbst neuere Ausleger zum Theil gescheitert sind[c]). Eine andere Schwierigkeit ist die Ausmittlung des geschichtlichen Standpuncts, von welchem die Enthüllung der Zukunft zu fassen ist, welcher lange Zeit bis auf Lud. ab Alcassar[d]) unter den Katholiken, und Grotius unter den Protestanten, und unter diesen auch später noch, besonders durch den Irrthum Bengels[e]), vernachlässigt worden ist, und auch jetzt noch von Vielen ausser Acht gelassen wird[f]). Daher die schwärmerischen Auslegungen alter und neuer Zeit. So sehr aber der geschichtliche Standpunct zu behaupten ist, so muss doch auch etwas Idealprophetisches, für uns noch Gültiges in dem Buche geltend gemacht werden[g]).

a) Unglücklicher ist kein Gedanke, als der, dass sie dramatisch sei (*Eichhorn*).

b) *Clemens* Alex. commentirte darüber, s. *Euseb.* H. E. VI, 14. §. 176. Not. c. Im Kanon bei *Muratori* s. I. §. 21. erhält sie neben der Offenbar. Joh. eine Stelle. Dagegen *Euseb.* III, 24.: Ἐν τοῖς

νόθοις καταστάχθω καὶ τῶν Παύλου πράξεων ἡ γραφὴ, ὅ τε λεγόμενος ποιμὴν καὶ ἡ ἀποκάλυψις Πέτρου. **Sozomenus** l. VII. c. 19.: Οὕτω γοῦν τὴν καλουμένην Ἀποκάλυψιν Πέτρου ὡς νόθον παντελῶς πρὸς τῶν ἀρχαίων δοκιμασθεῖσαν ἔν τισιν ἐκκλησίαις τῆς Παλαιστίνης εἰσέτι νῦν ἅπαξ ἑκάστου ἔτους ἀναγινωσκομένην ἔγνωμεν ἐν τῇ ἡμέρᾳ παρασκευῆς, ἣν εὐλαβῶς ἄγειν ὁ λαὸς νηστεύει ἐπὶ ἀναμνήσει τοῦ σωτηρίου πάθους. Vgl. *Fabric.* cod. apocr. N. T. II. 940. — Auch der Hirt des Hermas gehört seinem ersten Theile nach zu dieser Gattung von Schriften. Das B. Henoch (aus dem Aethiop. ins Engl. übers. v. *Rich. Laurence*. Oxf. 821. deutsch mit fortlauf. Comment., ausführl. Einl. u. erläut. Excurss. v. *A. G. Hoffmann* 1. Abth. Jen. 833.) und das 4. B. Esra sind jüdische Erzeugnisse der Art. Die sibyllinischen BB. sind zum Theil christlichen Ursprungs. Vgl. *Lücke* Vers. e. vollst. Einl. in d. Offenb. Joh. u. in d. gesammte apokalypt. Litteratur. Bonn 832. S. 43. ff.

c) *Bleek* Beitrag z. Kritik u. Deutung d. Offenbar. Joh. Berlin. theol. Zeitschr. II. 253. ff.

d) Vestigatio arcani sensus in Apocalypsi. Antw. 614. fol. Vgl. *Lücke* a. O. S. 532. ff. Auch *Bossuet* l'Apocalypse avec une explic. Par. 690. ging vom historischen Standpuncte aus.

e) Erklärte Offenb. Joh. od. vielm. Jesu Christi. Aus dem revidirten Grundtexte übersetzt, durch die prophetischen Zahlen aufgeschlossen etc. 740. 3. Aufl. 758.

f) *Steudel* üb. d. richtige Auffassungsweise d. Apokalypse in *Bengels* Archiv. IV. 2.

g) *Lücke* apokalypt. Studien. Stud. u. Krit. II. 2. S. 304.

Zweck und Inhalt.

§. 186.

Wie in aller Weissagung, selbst in der des Daniel, ein Zweck des Trostes und der Mahnung liegt, so auch in dieser: die Christen sollen während der Verfolgungen (VI, 11. VII, 9—11.) zur Standhaftigkeit und Treue ermuntert werden durch die Weissagung vom baldigen Eintritt des Gerichts und des Sieges des Gottesreichs. Das Ermahnende liegt besonders in der Zuschrift an die sieben Gemeinden, welche die Einleitung zur Weissagung ausmacht (I, 4—III, 22.). Die Offenbarung (IV, 1—XXII, 5.) wird nach einer kunstreichen Anlage nur sehr langsam entwickelt. Das Schicksalsbuch mit sieben Siegeln wird dem Lamme zu öffnen übergeben (IV. V.). Aber die Oeffnung der sechs ersten Siegel (VI. VII.) ist nur vorbe-

reitend. Nach Oeffnung des siebenten wird die Entscheidung dadurch verzögert, dass, was daraus hervorgehen soll, an sieben Trompetenstimmen vertheilt wird, mit deren drei letzten drei Wehe verbunden sind. Sechs derselben bringen grosse Plagen und eine Annäherung des Gerichts (VIII, 1—IX, 21.). Mit der siebenten Trompetenstimme die feierliche Ankündigung der zu erwartenden gänzlichen Enthüllung des göttlichen Geheimnisses (X.), Andeutung der die heil. Stadt eine Zeitlang treffenden Besitznahme und Entweihung durch die Heiden (XI, 1. 2.), und eines nach dem Auftritte und Märtyrertode zweier Propheten erfolgenden Strafgerichts, das die übrigen Bewohner zur Busse bewegt (XI, 8—13.). Nachdem das dritte, letzte Wehe angekündigt ist, erfolgt die siebente Trompetenstimme, und es wird der Eintritt des grossen Gerichtstages und des Reiches Gottes angekündigt (XI, 14—19.).

Aber das so feierlich angekündigte und längst erwartete erfolgt nicht sogleich; es werden erst noch mehrere Bilder, die sich auf den Kampf des Messias mit seinen Feinden beziehen, aufgeführt. Die Theokratie, aus welcher der Messias hervorgegangen, verfolgt vom Satan, der, aus dem Himmel verstossen, auf Erden nunmehr eine Zeitlang nur desto mehr gegen die Christen wüthet (XII, 1—17.)[a]). Dessen Werkzeuge das Heiden- oder Widerchristenthum unter dem Bilde eines Thieres mit zehn Hörnern und sieben Häuptern, welches die Heiligen verfolgt (XII, 18—XIII, 10.), und das ihm dienende falsche Priesterthum, ebenfalls unter dem Bilde eines Thieres (XIII, 11—18.). Die selige Ruhe der von den Plagen ausgenommenen Christen unter der Herrschaft Christi (XIV, 1—5.). Nun die Ankündigung des Untergangs von Rom und des Gerichts über die Heiden (XIV, 6—20.). Aber der Zorn Gottes soll nach und nach in sieben Schalen über die Erde ausgegossen werden (XV.). Die vier ersten bringen vier Landplagen (XVI, 1—9.), die drei andern Verderben über Rom (XVI, 10—21.), dessen durch jenes Thier selbst zu vollbringende Zerstörung nunmehr näher bezeichnet und gefeiert wird (XVII. XVIII. XIX, 1—10.). Endlich werden

beide Thiere selbst vom Messias besiegt und der Satan gebunden (XIX, 11—XX, 3.). Tausendjähriges Reich und erste Auferstehung (XX, 4—6.). Letzter Kampf mit dem Gog und Magog, Vernichtung des Satans (XX, 7—10.). Weltgericht (XX, 11—15.). Neues Jerusalem (XXI, 1—XXII, 5.). Epilog (XXII, 6—21.).

Seit Eichhorn ist es gewöhnlich, in der vorbereitenden Offenbarung bis Cap. XI. den Sieg des Christenthums über das Judenthum und die Zerstörung Jerusalems, und in dem, was folgt, den Untergang des Heidenthums zu finden; aber Jerusalem soll nach XI, 2. nur eine Zeitlang von den Heiden getreten (vgl. Dan. IX, 26. 27.) und nach XI, 13. nur zum Theil durch ein Erdbeben zerstört werden, und das göttliche Gericht betrifft alle Bewohner der Erde (VIII, 13. XI, 18.). Das Uebrige ist dagegen deutlich gegen das Heidenthum gerichtet[b]).

a) *Lücke* Einl. S. 444.: „Nun schaut er, gleichsam wie im Mittelpunkte seiner Weissagung, am Himmel den ganzen Zusammenhang der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Reiches Christi."

b) *Bleek* a. O. S. 260. ff.

Zeit der Abfassung.

§. 187.

Bei Bestimmung der Abfassungszeit sehe man ganz von den schwankenden Nachrichten der Alten von Johannes angeblicher Verbannung auf Patmos (§. 108. Not. c.) ab, und halte sich an die innern Gründe. Cap. XI, 1. f. setzt das noch bestehende Jerusalem voraus, und bezeugt mithin die Abfassung vor der Zerstörung desselben[a]). Auch Cap. XVII, 10., wornach die Abfassung unter dem sechsten Kaiser geschah, kann auf diese Zeit bezogen werden, wenn Galba und nicht Vespasianus dafür zu zählen ist[b]). Dass das Buch nach Nero's Tode geschrieben ist, erhellet aus der Erwartung seiner Rückkehr (XVII, 11.), und die Beziehungen auf die Christenverfolgungen unter ihm (VI, 9. XVII, 6.). Uebrigens wird der Tod der meisten Apostel vorausgesetzt (XVIII, 20.).

a) *Bleek* a. O. S. 267. f.

b) Für das Erste *Ewald* p. 47. sqq. *Lücke* Einl. S. 252. ff., für das zweite, an sich Wahrscheinlichere *Eichhorn* comment. ad XVII, 10. *Bleek* a. O. S. 290. ff. Wenn *Bertholdt* IV. 1893. die Kaiser von Julius Cäsar an zählt, und sonach die Abfassung früher setzt: so verfehlt er ganz die Erklärung von XVII, 11. aus der damaligen Erwartung, welche geschichtlich genug bezeugt ist. S. *Bleek* a. O. S. 286. Note, u. 1. Heft ders. Zeitschr. S. 244. Note. Wenn dagegen *Hug* II. 613. sich bloss an die XVII, 12. angegebenen zehn Könige (die parthischen Bundesgenossen des Nero) hält, sie für zehn Kaiser nimmt, und somit die Abfassung der Apokalypse unter Domitian setzt: so befriedigt er schwerlich den Ausleger. Die Nachricht des *Irenäus* adv. haeres. V, 30, 3. (*Euseb.* III, 18.): *Οὐδὲ γὰρ πρὸ πολλοῦ χρόνου ἑωράθη (ἡ ἀποκάλυψις), ἀλλὰ σχεδὸν ἐπὶ τῆς ἡμετέρας γενεᾶς, πρὸς τῷ τέλει τῆς Δομετιανοῦ ἀρχῆς* — kann nichts bedeuten gegen klare exegetische Ergebnisse. *Guerike* fortges. Beitr. I. 70. ff. leugnet die historische Bedeutung von XI, 1. f. und XVII, 10., und setzt die Abfassungszeit unter Nerva. Gegen ihn *Lücke* a. O. S. 258. ff.

Einheit des Buches.

§. 188.

Da allerdings die nach Cap. XI. eintretende Hemmung auffallend ist, und die Offenbarung gleichsam wieder von vorn anfängt; da XVII, 10. am leichtesten auf die Zeit nach der Zerstörung Jerusalems bezogen werden kann, XI, 1—13. aber in die Zeit vor derselben weist: so hat die Annahme, dass der Apokalyptiker, von der allzuraschen Erwartung der Zukunft Christi durch die Erfahrung zurückgebracht, späterhin an die erste Offenbarung, mit Wegschneidung des Schlusses, eine zweite angefügt habe[a]), viel Wahrscheinlichkeit.

Zwar steht ihr entgegen, dass die Briefe Cap. II. III. Beziehungen auf die zweite Offenbarung enthalten (II, 11. vgl. XX, 6. 14. XXI, 8.; III, 12. vgl. XXI, 2. 10. XIX, 12. 16.; II, 7. vgl. XXII, 2. 14. 19.; III, 5. vgl. XX, 12 15.); aber man bedarf nicht einmal der Annahme, dass sie später hinzugefügt seien, sondern es genügt, anzunehmen, dass der weggeschnittene Schluss der ersten Offenbarung dem jetzigen ähnlich gewesen sei.

Indess da die Beziehung von XVII, 10. auf Galba's Regierung nicht unmöglich ist, und Cap. XII. in ein richtiges Verhältniss zum vorigen gestellt werden kann (§. 186. Not. a.): so ist an der Einheit des Buches nicht zu zweifeln.

a) *Bleek* a. O. S. 296. ff.

Grotius (ad Apoc. I, 9. XV, 1.) und *Hammond* (prolegg. ad Apoc. p. 435.) nehmen an, dass Cap. I—XIV. vor der Zerstörung Jerusalems und die übrigen Capp. nach derselben geschrieben seien, zerlegen aber diese Haupttheile wieder in mehrere Abschnitte. *Vogel* (comment. de Apoc. Joh. P. I—VII. Erl. 811—16. 4.) sieht I, 9—III, 22. als einen in keiner Beziehung auf die Apokalypse stehenden Aufsatz an, welcher später, als IV—XI., geschrieben seyn soll: und XII—XXII. soll das Werk des Presbyter Johannes seyn, welcher die drei Theile zu einem Ganzen vereinigt habe.

Der Verfasser ist nicht der des vierten Evangeliums.

§. 189.

Die Frage über den Verf. muss man nicht so stellen: ob Johannes, der Apostel, die Offenbarung geschrieben haben könne; sondern so: ob die Offenbarung und das vierte Evangelium nebst den Briefen einen und denselben Verfasser haben können. Dagegen aber sprechen folgende Gründe:

1. Der Apokalyptiker nennt sich (I, 1. 4. 9. XXII, 8.), der Evangelist aber nie[a]). Dieser Umstand kann wenigstens aufmerksam machen[b]).

2. Die Sprache der Offenbarung ist von der des vierten Evangeliums und der johanneischen Briefe durch ihre hebraisirende Raubeit und Nachlässigkeit[c]), durch den Mangel rein griechischer und ächt johanneischer Wörter und Wendungen[d]) und eigene Lieblingsausdrücke[e]) sehr verschieden.

Diese Verschiedenheit lässt sich weder aus der angeblichen Altersverschiedenheit des Evangelisten, noch aus der prophetischen Gattung des Buches erklären[f]). Auch bedeuten die von den Vertheidigern der johanneischen Abfassung angeführten Spuren von Verwandtschaft der Schreibart nicht viel[g]).

3. Die ganze Darstellungsart ist verschieden: im Evan-

gelium und in den Briefen ruhiges, tiefes Gefühl, hier lebendige, schöpferische Einbildungskraft[k]). Auch diese Verschiedenheit lässt sich nicht aus der Verschiedenheit des Alters und der schriftstellerischen Gattung erklären; man denke an die ähnliche Verschiedenheit zwischen Jeremia und Ezechiel. Wenigstens in den Briefen hätte sich ein johanneischer Ton kund geben müssen. Dazu kommt, dass die Darstellungsweise in der Apokalypse eine jüdisch-gelehrte und künstliche ist, während Johannes, ein Ungelehrter im jüdischen Sinne (AG. IV, 13.), und mehr griechisch gebildet, von alttest. und jüdischer Gelehrsamkeit wenig oder keinen Gebrauch macht[l]).

4. Denkart und Ansicht sind verschieden. Im Evangelium und in den Briefen keine Spur von sinnlichen Messias-Erwartungen, hier Alles voll davon (I, 6. II, 27. III, 12. VI, 10. XIX, 11. ff. XX, 1. ff. 7. ff. XXI, 1. ff.). Die Apokalypse verhält sich zum Evangelium, wie Matth. XXIV. zu Joh. XIV, 18. ff.[k]). Ferner finden sich in den ächten johanneischen Schriften keine solchen pneumatologischen, dämonologischen u. angelologischen Vorstellungen, wie hier I, 4. III, 1. V, 6. XVI, 13. XII, 7. 9. Endlich glüht die Apokalypse von einem messianischen Rachegeist, der dem sanften Johannes gewiss fremd war[l]). Wer den Geist einer Schrift im Ganzen unbefangen aufzufassen versteht, wird sich durch die Gegengründe Eichhorns und Berthold ts nicht befriedigt finden[m]).

In der neutest. Kritik steht nichts so fest, als dass der Apostel Johannes, wenn er der Verf. des Evangeliums und der Briefe ist, die Apokalypse nicht geschrieben hat, oder, wenn diese sein Werk ist, er nicht Verf. der andern Schriften seyn kann.

a) *Dionysius* Alex. b. *Euseb.* VII, 25.: Ὁ μὲν γὰρ εὐαγγελιστὴς οὐδαμοῦ τὸ ὄνομα αὐτοῦ παρεγγράφει· οὐδὲ κηρύσσει ἑαυτὸν, οὔτε διὰ τοῦ εὐαγγελίου, οὔτε διὰ τῆς ἐπιστολῆς . . . Ἰωάννης δὲ οὐδαμοῦ οὐδὲ ὡς περὶ ἑαυτοῦ, οὐδὲ ὡς περὶ ἑτέρου· ὁ δὲ τὴν ἀποκάλυψιν γράψας, εὐθύς τε ἑαυτὸν ἐν ἀρχῇ προτάσσει κτλ.

b) Gegengründe *Eichhorns* II. 438. Vgl. *Lücke* Einl. S. 360.

c) Fehler in Ansehung der Verbindung der Haupt- und Beiwörter durch die Fälle I, 5. f. II, 20. III, 12. IV, 4. 8. VI, 1. VII, 9. VIII, 9. IX, 14. XIII, 3. XIV, 7. 12. XV, 2. XVII, 4. 8. XIX, 6.

XXI, 12.; in Ansehung der Geschlechtsverbindung IV, 1. 3. XI, 15. XIV, 19.; ein ganz hebräisch-artiger Gebrauch der Zeiten IV, 9—X, 7. VIII, 11. XII, 2—4. XVI, 21—II, 22. III, 9.; des Participiums I, 16. IV, 1. 5. VI, 2. 5. VII, 9. X, 2. 8. XIV, 1. 14. XIX, 12. 13.; XXI, 14.; des Infinitivs XII, 7. (Joh. I, 14. 2 Joh. 1. kommen dagegen nicht in Betracht). S. dagegen *Winer* de soloecismis, qui in Apoc. Joan. inesse dicuntur. Exeget. Studien I. 141. ff., welcher zu viel zu entschuldigen scheint.

d) Es fehlen die Wörter und Wendungen: *πάντοτε, πώποτε, οὐδέποτε*, verba composita, wie *ἀναγγέλλειν, παραλαμβάνειν, ἐπιβάλλειν;* die doppelte Negation; genitivi absoluti; die Attraction des pronomen relat.; die regelmässige Construction des Neutrum plural. mit dem Verbum im Singular (nur VIII, 3. IX, 20. XIV, 13. XVIII, 24. XIX, 14. XXI, 12.); *ἀκούειν* mit dem Genitiv. Es fehlen oder kommen selten vor Lieblingsausdrücke und Wendungen des Ev. und der Br., wie *θεάομαι, θεωρέω, ἐργάζομαι, ῥήματα, πάλιν, φωνεῖν, μένειν, καθώς, ὡς* (adv. temp.), *οὖν, μέν, μέντοι, κόσμος, φῶς, σκοτία, δοξάζεσθαι, ὑψοῦσθαι, ζωὴ αἰώνιος, ἀπόλλυσθαι, οὗτος* (τοῦτο) *ἵνα*; das praes. hist. Endlich ist der Styl sehr verschieden. *Ewald* p. 67. sqq. *Lücke* Einl. S. 361. ff. *Dionysius* l. c.: *Ἔτι δὲ καὶ τῆς φράσεως τὴν διαφορὰν ἐστι τεκμήρασθαι τοῦ εὐαγγελίου καὶ τῆς ἐπιστολῆς πρὸς τὴν ἀποκάλυψιν. Τὰ μὲν γὰρ οὐ μόνον ἀπταίστως κατὰ τὴν Ἑλλήνων φωνὴν, ἀλλὰ καὶ λογιώτατα ταῖς λέξεσι, τοῖς συλλογισμοῖς, ταῖς συντάξεσι τῆς ἑρμηνείας γέγραπται· πολλοῦ γε δεῖ βάρβαρόν τινα φθόγγον, ἢ σολοικισμὸν, η ὅλως ἰδιωτισμὸν ἐν αὐτοῖς εὑρεθῆναι. Ἑκάτερον γὰρ εἶχεν ὡς ἔοικε, τὸν λόγον· ἀμφοτέρους αὐτῷ χαρισαμένου τοῦ κυρίου, τόν τε τῆς γνώσεως, τόν τε τῆς φράσεως. Τοῦτον δὲ ἀποκάλυψιν μὲν ἑωρακέναι καὶ γνῶσιν εἰληφέναι καὶ προφητείαν οὐκ ἀντερῶ· διάλεκτον μέν τοι καὶ γλῶσσαν οὐκ ἀκριβῶς ἑλληνίζουσαν αὐτοῦ βλέπω· ἀλλ' ἰδιώμασι μὲν βαρβαρικοῖς χρώμενον, καί που καὶ σολοικίζοντα.*

e) *οἰκουμένη* III, 10. XII, 9. XVI, 14.; *ὑπομονή* I, 9. II, 2. 3. 19. III, 10. XIII, 10. XIV, 12.; *κρατεῖν τὸ ὄνομα* II, 13.; *τ. διδαχήν* II, 14. f.; *παντοκράτωρ* 9 Mal; *θεὸς καὶ πατήρ* I, 6., wie bei Paulus.

f) Wie *Bertholdt* IV. 1838. und *Eichhorn* II. 379. thun. Der Evangelist wäre über 60 J. alt gewesen bei Abfassung der Apokalypse, und in so hohem Alter bildet man sich nicht mehr aus.

g) *Twells* b. *Wolf* V. 399. ff. *Hartwig* Apolog. IV. 124. ff. *H. H. D. Curtius* de apocalypsi ab indole, doctrina, et scribendi genere Johannis ap. non abhorrente. Traj. 799. p. 44. sqq. *J. D. Schulze* schriftst. Charakt. d. Joh. S. 94. ff. *Eichhorn* S. 380. Das Verwandte ist theils wieder verschieden, als: *ἀληθινός* VI, 10. von Gott, in der Bedeutung *wahrhaft*, nicht, wie Joh. XVII, 3., *wahr, ächt; μαρτυρία*, anders als im Evang.; *σφραγίζειν*, verschliessen, bezeichnen, im Evang. bestätigen; theils nicht charakteristisch, wie die *ἅπαξ λεγόμενα αἴρεσθαι, ὕψος, περιπατεῖν μετά τινος*; theils nicht ori-

gineII, sondern entlehnt, als: λόγος τοῦ θεοῦ XIX, 13.; τὸ ἀρνίον V, 6.; ὁ νικῶν II, 7. 11. 17. 26. III, 5. 12. 21. XXI, 7., zu erklären aus ὁ νικῶν τὸν κόσμον 1 Joh. V, 4. f. vgl. *Ewald* p. 73. sq. *Lücke* S. 369. ff.

k) *Dionys.* l. c.: τεκμαίρομαι γὰρ ἔκ τε τοῦ ἤθους ἑκατέρων καὶ τοῦ τῶν λόγων εἴδους καὶ τῆς τοῦ βιβλίου διεξαγωγῆς λεγομένης, μὴ τὸν αὐτὸν εἶναι.

i) *Lücke* S. 374. ff. *Hartmann* Nachlese z. Lücke's Einl. etc. in Stud. u. Krit. 834. I. 119. ff.

k) Eine treffliche Ausführung hiervon bei *Lücke* S. 377. ff.

l) Die Ausdrücke und Vorstellungen von Christo I, 5.: πρωτότοκος τῶν νεκρῶν καὶ ὁ ἄρχων τῶν βασιλέων τῆς γῆς; III, 14.: ἡ ἀρχὴ τῆς κτίσεως τοῦ θεοῦ, möchten auch schwerlich johanneisch seyn. *Dionysius* l. c.: Καὶ ἀπὸ τῶν νοημάτων δὲ καὶ τῶν ῥημάτων καὶ τῆς συντάξεως αὐτῶν εἰκότως ἕτερος οὗτος παρ' ἐκεῖνον ὑπονοηθήσεται. Συνᾴδουσι μὲν γὰρ ἀλλήλοις τὸ εὐαγγέλιον καὶ ἡ ἐπιστολή, ὁμοίως τε ἄρχονται . . . . . Ἔχεται αὐτοῦ καὶ τῶν προθέσεων οὐκ ἀφίσταται· διὰ δὲ τῶν αὐτῶν κεφαλαίων καὶ ὀνομάτων πάντα διεξέρχεται ὧν τινὰ μὲν ἡμεῖς συντόμως ὑπομνήσομεν. Ὁ δὲ προσεχῶς ἐντυγχάνων, εὑρήσει ἐν ἑκατέρῳ πολλὴν τὴν ζωὴν, πολὺ τὸ φῶς, ἀποτροπὴν τοῦ σκότους, συνεχῆ τὴν ἀλήθειαν, τὴν χάριν, τὴν χαρὰν, τὴν σάρκα καὶ τὸ αἷμα τοῦ κυρίου, τὴν κρίσιν, τὴν ἄφεσιν τῶν ἁμαρτιῶν, τὴν πρὸς ἡμᾶς ἀγάπην τοῦ θεοῦ, τὴν πρὸς ἀλλήλους ἡμᾶς ἀγάπης ἐντολὴν, ὡς πάσας δεῖ φυλάττειν τὰς ἐντολάς· ὁ ἔλεγχος τοῦ κόσμου, τοῦ διαβόλου, τοῦ ἀντιχριστοῦ, ἡ ἐπαγγελία τοῦ ἁγίου πνεύματος, ἡ υἱοθεσία τοῦ θεοῦ, ἡ διόλου πίστις ἡμῶν ἀπαιτουμένη, ὁ πατὴρ καὶ ὁ υἱὸς πανταχοῦ· καὶ ὅλως διὰ πάντων χαρακτηρίζοντας ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν συνορᾷν τοῦ τε εὐαγγελίου καὶ τῆς ἐπιστολῆς χρῶτα πρόκειται. Ἀλλοιοτάτη δὲ καὶ ξένη παρὰ ταῦτα ἡ ἀποκάλυψις, μήτε ἐφαπτομένη, μήτε γειτνιῶσα τούτων μηδενὶ σχεθὸν, ὡς εἰπεῖν, μηδὲ συλλαβὴν πρὸς αὐτὰ κοινὴν ἔχουσα.

m) *Eichhorn* II. §. 196. f. *Bertholdt* IV. 1825. ff.

Wer der Verfasser ist?

§. 190.

Der Verf. nennt sich zwar Johannes (I, 4. 9. XXI, 2. (?) XXII, 8.), aber er bezeichnet sich nicht als den Apostel dieses Namens[a]); vielmehr scheint XVIII, 20. der Tod desselben voraus gesetzt zu seyn: und so könnten wir, wie man schon im Alterthume that[b]), einen andern, dem Evangelisten gleichzeitigen Johannes als Verf. annehmen. Und da wir von diesem Johannes weiter keine Nachrichten haben: so fänden wir uns auch nicht durch die angegebene

Situation des symbolischen Gedichts und die Zuschrift an die sieben Gemeinden in Verlegenheit gesetzt[c]).

Indessen spricht der exegetische Augenschein allerdings dafür, dass der Apostel Johannes Verf. seyn soll. Es gefällt daher Andern mehr die Annahme, dass ein Schüler des Johannes eine diesem gewordene, vielleicht zum Theil von ihm aufgeschriebene Offenbarung nach oder auch vor dessen Tode in seiner Weise bearbeitet habe[d]).

a) ***Dionysius*** l. c.: Ὅτι μὲν οὖν Ἰωάννης ἐστὶν ὁ ταῦτα γράψων, αὐτῷ λέγοντι πιστευτέον· ποῖος δὲ οὗτος, ἄδηλον. Οὐ γὰρ εἶπεν ἑαυτὸν εἶναι, ὡς ἐν τῷ εὐαγγελίῳ πολλαχοῦ, τὸν ἠγαπημένον ὑπὸ τοῦ κυρίου μαθητήν· οὐδὲ τὸν ἀναπεσόντα ἐπὶ τὸ στῆθος αὐτοῦ· οὐδὲ τὸν ἀδελφὸν Ἰακώβου, οὐδὲ τὸν αὐτόπτην καὶ αὐτήκοον τοῦ κυρίου γενόμενον.

b) ***Dionysius*** l. c.: Ἄλλον δέ τινα οἶμαι τῶν ἐν Ἀσίᾳ γενομένων· ἐπεὶ καὶ δύο φασὶν ἐν Ἐφέσῳ γενέσθαι μνήματα, καὶ ἑκάτερον Ἰωάννου λέγεσθαι. ***Papias*** b. ***Euseb.*** III, 39.: Εἰ δέ που καὶ παρηκολουθηκώς τις τοῖς πρεσβυτέροις ἔλθοι, τοὺς τῶν πρεσβυτέρων ἀνέκρινον λόγους· τί Ἀνδρέας, ἢ τί Πέτρος εἶπεν· ἢ τί Φίλιππος· ἢ τί Θωμᾶς, ἢ Ἰάκωβος· ἢ τί Ἰωάννης, ἢ Ματθαῖος· ἢ τίς ἕτερος τῶν κυρίου μαθητῶν· ἅτε Ἀριστίων καὶ ὁ πρεσβύτερος Ἰωάννης, οἱ τοῦ κυρίου μαθηταὶ, λέγουσιν. Worauf ***Eusebius*** hinzufügt: Ὡς καὶ διὰ τούτων ἀποδείκνυσθαι τὴν ἱστορίαν ἀληθῆ τῶν δύο κατὰ τὴν Ἀσίαν ὁμωνυμίᾳ κεχρῆσθαι εἰρηκότων, δύο τε ἐν Ἐφέσῳ γενέσθαι μνήματα, καὶ ἑκάτερον Ἰωάννου ἔτι νῦν λέγεσθαι· οἷς καὶ ἀναγκαῖον προσέχειν τὸν νοῦν. Εἰκὸς γὰρ τὸν δεύτερον, εἰ μή τις ἐθέλοι τὸν πρῶτον, τὴν ἐπ' ὀνόματος φερομένην Ἰωάννου ἀποκάλυψιν ἑωρακέναι. So ***Bleek*** Berlin. theol. Zeitschr. II. 248.; ich in d. frühern Ausg. d. Lb., ***Rettig*** in der §. 191. Not. b. angef. Schr. S. 64. Vgl. ***Neander*** AG. II. 477. f. Vergebens wollte ***Guerike*** (fortges. Beitr. I. oder: d. Hypothese v. d. Presbyter Joh. als Verf. d. Offenb.) die Existenz dieses Namens in Zweifel ziehen. Vgl. gegen ihn ***Lücke*** Einl. S. 397. ff.

c) Der angegebene Ort I, 9. ist vielleicht erdichtet (Vgl. Ez. III, 23. VIII, 1.). ***Eichhorn*** II. 366. ***Bleek*** a. O. S. 250. Dagegen ***Ewald*** p. 96. Nur muss man die Worte διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ κτλ. wie VI, 9. XX, 4. nehmen, nicht, wie ***Bleek***, oder wie ***Lücke*** S. 241. geneigt ist, zu erklären. Hiernach zerfiele die ganze Erzählung von der Verbannung des Evangelisten Johannes in nichts.

d) ***Lücke*** Einl. S. 390. ***Schott*** isag. §. 119. ***Neander*** AG. II. 479.

Zeugnisse für die Abfassung der Apokalypse durch Johannes.

§. 191.

Das früheste Zeugniss dafür wäre das des **Papias**, von welchem wir aber nur durch spätere Berichterstatter, und nicht einmal etwas Genaues, wissen[a]).

Justin d. Märt. († 165.) ist der erste, welcher von der Apokalypse als einem Werke des Apostels Johannes redet[b]).

Ungenügend sind die Nachrichten, dass **Melito**, ein Zeitgenosse Justins, Bischof von Sardes, ein Buch über die Apokalypse geschrieben, sie mithin anerkannt[c]), und dass **Theophilus**, Bischof von Antiochien, (gegen d. E. d. 2. Jahrh.) in seiner Schrift gegen Hermogenes Beweise aus der Apokalypse des Johannes gebraucht habe[d]). Wichtiger ist, dass **Apollonius** (E. d. 2. und Anf. d. 3. Jahrh.) in seiner Schrift gegen die Montanisten Beweise aus ihr gebrauchte[e]).

Irenäus (c. 178.) nimmt die Aechtheit derselben als unbezweifelt an, und beruft sich in Beziehung auf sie auf die Ueberlieferung; da er sich aber in Ansehung der Abfassungszeit geirrt hat, so kann seine Quelle nicht die zuverlässigste gewesen seyn[f]). Von dem in den kleinasiatischen und gallischen Gemeinden verbreiteten Gebrauche der Apokalypse legt das Schreiben der Gemeinden von Vienne und Lyon[g]) in mehrern Anspielungen Zeugniss ab.

Auch **Tertullian**, **Clemens** von Alexandrien und **Origenes** nehmen die Apokalypse als das Werk des Apostels Johannes an[h]); und das Zeugniss der beiden letztern ist um so wichtiger, da sie keine Chiliasten waren, wie die meisten Andern.

a) *Andreas* (c. 475.) praef. ad comment. in Apocalyps.: *Περὶ μὲν τοῦ θεοπνεύστου τῆς βίβλου περιττὸν μηκύνειν τὸν λόγον ἡγούμεθα, τῶν μακαρίων Γρηγορίου τοῦ θεολόγου καὶ Κυρίλλου, προσέτι τε καὶ τῶν ἀρχαιοτέρων Παπ πίου, Εἰρηναίου, Μεθοδίου καὶ Ἱππολύτου ταύτῃ προσμαρτυρούντων τὸ ἀξιόπιστον. Arethas* (etwas später) praef. ad comment.: *Περὶ δὲ τοῦ θεοπνεύστου τῆς βίβλου ὁ ἐν ἁγίοις Βασίλειος καὶ Γρηγόριος ὁ θεῖος τὸν λόγον καὶ Κύριλλος καὶ Παπίας καὶ*

Εἰρηναῖος καὶ Ἱππόλυτος οἱ ἐκκλησιαστικοὶ πατέρες ἐχέγγυοι πιστώσασθαι. *Euseb.* H. E. III, 39. schweigt davon: Καὶ ἄλλα δὲ ὁ αὐτὸς συγγραφεὺς (ὁ Παπίας) ὡς ἐκ παραδόσεως ἀγράφου εἰς αὐτὸν ἥκοντα παρατέθειται, ξένας τέ τινας παραβολὰς τοῦ σωτῆρος καὶ διδασκαλίας αὐτοῦ, καί τινα ἄλλα μυθικώτερα. Ἐν οἷς καὶ χιλιάδα τινά φησιν ἐτῶν ἔσεσθαι μετὰ τὴν ἐκ νεκρῶν ἀνάστασιν, σωματικῶς τῆς τοῦ Χριστοῦ βασιλείας ἐπὶ ταυτησὶ τῆς γῆς ὑποστησομένης. Ἃ καὶ ἡγοῦμαι τὰς ἀποστολικὰς παρεκδεξάμενον διηγήσεις ὑπολαβεῖν, τὰ ἐν ὑποδείγμασι πρὸς αὐτῶν μυστικῶς εἰρημένα μὴ συνεωρακότα. Vgl. *Rettig* die Zeugnisse des Andreas und Arethas f. d. Aechth. d. Apok. in Stud. u. Krit. 831. IV. 734. ff. *Lücke* a. O. S. 264. ff.

b) Dial. c. Tryph. p. 179.: Καὶ ἐπειδή καὶ παρ' ἡμῖν ἀνήρ τις, ᾧ ὄνομα Ἰωάννης, εἷς τῶν ἀποστόλων τοῦ Χριστοῦ, ἐν ἀποκαλύψει γενομένῃ αὐτῷ, χίλια ἔτη ποιήσειν ἐν Ἱερουσαλὴμ τοὺς τῷ ἡμετέρῳ Χριστῷ πιστεύσαντες προεφήτευσε . . . Zweifel *Rettigs* (d. erweisl. älteste Zeugniss f. d. Aechth. d. . . . . Apok. 829.) an der Aechtheit der Worte: εἷς τ. ἀπ. τ. Χρ. Vgl. gegen ihn *Lücke* Einl. S. 280. ff. Missverständniss in der Stelle des *Hieron.* de vir. ill. c. 9. . . . scripsit (Joannes) apocalypsin, quam interpretatur Justinus Martyr et Irenaeus (ἣν μετέφρασαν Ἰουστῖνος μάρτυρ καὶ Εἰρηναῖος). Aehnlich im Chronico ad Domitian.: Apostolus Joannes in Patmos insulam relegatus Apocalypsin vidit, quam Irenaeus interpretatur (im Griechischen des Eusebius: ὡς δηλοῖ Εἰρηναῖος.).

c) *Euseb.* H. E. IV, 26. *Hieron.* de vir. ill. c. 24.

d) *Euseb.* IV, 24.

e) *Euseb.* V, 18.

f) Contr. haeres. IV, 20, 11.: Sed et Joannes, Domini discipulus, in Apocalypsi etc. V, 26, 1.: significavit Joannes, Domini discipulus, in Apocalypsi . . V, 30, 1.: His autem sic se habentibus et in omnibus antiquis et probatissimis et veteribus scripturis numero hoc posito, et testimonium perhibentibus his, qui facie ad faciem Joannem viderunt, et ratione docente nos, quoniam numerus nominis bestiae, secundum Graecorum computationem per litteras quae in eo sunt, sexcentos habebit et sexaginta et sex, hoc est decadas aequales hecatontasin et hecatontadas aequales monasin - - ignoro, quomodo erraverunt quidam sequentes idiotismum et medium frustrantes numerum nominis, quinquaginta numeros deducentes, pro sex decadis unam decadem volentes esse. Ueber die Abfassungszeit s. V, 30, 3. §. 187. Not. c. *Lücke* S. 296. ff.

g) *Euseb.* H. E. V, 1.: Ἦν γὰρ καὶ ἔστι γνήσιος Χριστοῦ μαθητὴς, ἀκολουθῶν τῷ ἀρνίῳ, ὅπου ἂν ὑπάγῃ (Apok. XIV, 4.). Ib.: ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ· ὁ ἄνομος ἀνομησάτω ἔτι, καὶ ὁ δίκαιος δικαιωθήτω ἔτι (Apok. XXII, 1.).

h) *Tertull.* adv. Marc. III, 14.: Nam et Apostolus Joannes in Apocalypsi ensem describit ex ore Dei prodeuntem, bis acutum etc.

IV, 5.: Habemus et Joannis alumnas ecclesias. Nam etsi Apocalypsin ejus Marcion respuit, ordo tamen episcoporum ad originem recensus, in Joannem stabit auctorem. *Clemens.* Alex. strom. VI. 667.: . . . ἐν τοῖς εἴκοσι καὶ τέσσαρσι καθεδρεῖται θρόνοις, τὸν λαὸν κρίνων, ὥς φησιν ἐν τῇ ἀποκαλύψει Ἰωάννης (Vgl. Apoc. IV, 4. XI, 16.). Paedag. II. 207.: . . . καὶ τὰς δώδεκα τῆς οὐρανοπόλεως πύλας, τιμίοις ἀπεικασμένας λίθοις, τὸ περίοπτον τῆς ἀποστολικῆς φωνῆς αἰνίττεσθαι χάριτος ἐκδεχόμεθα (Vgl. Apoc. XXI, 21.). *Orig.* b. *Euseb.* H. E. VI, 25.: Τί δεῖ περὶ τοῦ ἀναπεσόντος λέγειν ἐπὶ τὸ στῆθος τοῦ Ἰησοῦ, Ἰωάννου. . . . . Ἔγραψε δὲ καὶ τὴν ἀποκάλυψιν, κελευσθεὶς σιωπῆσαι καὶ μὴ γράψαι τὰς τῶν ἑπτὰ βροντῶν φωνάς (Vgl. Apoc. X, 3. 4.). Comment. in Joan. I. 16.: Φησὶν οὖν ἐν τῇ ἀποκαλύψει ὁ τοῦ Ζεβεδαίου Ἰωάννης καὶ εἶδον ἄγγελον πετόμενον ἐν μεσουρανήματι (Apoc. XIV, 6. 7.) p. 23. II. 55. u. a. St. m.

Hippolytus, ein Schüler des Irenäus, schrieb, wahrscheinlich gegen die Montanisten, über die Apokalypse. *Gruter* corp. inscript. fol. 140. Opp. *Hippolyti* ed. Fabric. p. 38. *Lücke* S. 316. f. Andere Zeugnisse, welche *Lardner*, *Eichhorn* u. A. anführen, haben, zumal wenn sie später sind, weiter keine Beweiskraft.

Zeugnisse dagegen.

§. 192.

Wenn die sogenannten Aloger oder Antimontanisten die Apokalypse, wie die übrigen johanneischen Schriften, verwerfen und dem Cerinth zuschreiben: so ist ihre Behauptung weder auf die Ueberlieferung, noch auf kritische Gründe gestützt[a]).

Die ähnliche Behauptung des Cajus von Rom (197—217.) war ebenfalls durch den Widerspruch gegen den Montanismus veranlasst[b]).

Dionysius von Alexandrien (c. 255.) spricht die Apokalypse dem Apostel Johannes ab im Streite gegen den Chiliasmus des Nepos, mithin ebenfalls nicht ohne dogmatische Rücksicht; jedoch geht er kritischer zu Werke[c]).

Wenn Eusebius sich in Ansehung dieses Buches so sehr schwankend zeigt[d]), so ist der Grund wohl ebenfalls in der dogmatischen Befangenheit zu suchen, mit welcher er und Andere es entweder mit Vorliebe, oder mit Abneigung beurtheilten[e]).

Jedoch bezieht er sich mit seinen Zweifeln wohl nicht

bloss auf die vorhin angeführten Gegner des Buches; denn auch die syrische Kirche hatte es nicht in ihrem Kanon (§. 11.), und auch Cyrillus von Jerusalem (Catech. IV.), Gregor von Nazianz (Carm. XXXIII.) und der 60. laodicenische Kanon lassen es aus (s. I. §. 26.) *f*).

a) Einen solchen Grund führten sie allerdings an. *Epiph.* haeres. LI. c. 33.: *Εἶτά τινες ἐξ αὐτῶν πάλιν ἐπιλαμβάνονται τούτου τοῦ ῥητοῦ ἐν τῇ ἀποκαλύψει τῇ αὐτῇ· καὶ φάσκουσιν ἀντιλέγοντες, ὅτι εἶπε πάλιν· γράψον τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐκκλησίας τῷ ἐν Θυατείροις, καὶ οὐκ ἔνι ἐκεῖ ἐκκλησία Χριστιανῶν ἐν Θυατείρῃ. πῶς οὖν ἔγραφε τῇ μὴ οὔσῃ;* Aber dieser Grund beweist zu viel, mithin nichts.

b) Aus seiner Schrift gegen den Montanisten Proclus führt *Euseb.* H. E. III, 28. an: *Ἀλλὰ καὶ Κήρινθος ὁ δι' ἀποκαλύψεων ὡς ἀπὸ ἀποστόλου μεγάλου γεγραμμένων, τερατολογίας ἡμῖν ὡς δι' ἀγγέλων αὐτῷ δεδειγμένας ψευδόμενος ἐπεισάγει κτλ.* Vgl. *Hug* II. 594., welcher (mit *Twells*, *Hartwig* und *Paulus* hist. Cerinth.) diess nicht auf die Apokalypse des Joh. bezieht, und dagegen *Lücke* S. 309. ff. *Dionysius* von Alexandrien sagt von solchen Gegnern bei *Euseb.* VII, 25.: *Τινὲς μὲν οὖν τῶν πρὸ ἡμῶν ἠθέτησαν καὶ ἀνεσκεύασαν πάντῃ τὸ βιβλίον, καθ' ἕκαστον κεφάλαιον διευθύνοντες, ἄγνωστόν τε καὶ ἀσυλλόγιστον ἀποφαίνοντες· ψεύδεσθαί τε τὴν ἐπιγραφήν. Ἰωάννου γὰρ οὐκ εἶναι λέγουσιν . . . . . Κήρινθον δὲ τὸν καὶ τὴν ἀπ' ἐκείνου κληθεῖσαν Κηρινθιανὴν συστησάμενον αἵρεσιν ἀξιόπιστον ἐπιφημίσαι θελήσαντα τῷ ἑαυτοῦ πλάσματι ὄνομα.* Noch *Theodoret.* fabb. haeret. II, 3. pflichtete dieser Meinung bei.

c) Bei *Euseb.* H. E. VII, 25. s. §. 189. 190.

d) H. E. III, 25.: *Ἐπὶ τούτοις (τοῖς ὁμολογουμένοις) τακτέον, εἴγε φανείη, τὴν ἀποκάλυψιν Ἰωάννου περὶ ἧς τὰ δόξαντα κατὰ καιρὸν ἐκθησόμεθα . . . . . καὶ πρὸς τούτοις (τοῖς ἀντιλεγομένοις) . . . . . ἔτι τε, ὡς ἔφην, ἡ Ἰωάννου ἀποκάλυψις, εἰ φανείη, ἦν τινες, ὡς ἔφην, ἀθετοῦσιν, ἕτεροι δὲ ἐγκρίνουσι τοῖς ὁμολογουμένοις.* Vorher III, 24.: *Τῆς δ' ἀποκαλύψεως ἐφ' ἑκάτερον ἔτι νῦν παρὰ τοῖς πολλοῖς περιέλκεται ἡ δόξα· ὅμως γε μὴν ἐκ τῆς τῶν ἀρχαίων μαρτυρίας ἐν οἰκείῳ καιρῷ τὴν ἐπίκρισιν δέξεται καὶ αὐτή.* Dieses Versprechen hat er aber nirgends erfüllt. III, 39. vom Presbyter Johannes s. §. 190. Not. b.

e) *Lücke* S. 333. findet den Grund in dem Mangel sicherer historischer Gründe.

f) *Hieron.* ep. 129. ad Dardan. §. 3. p. 973. ed. Vallars.: Quod si eam (ep. ad Hebr.) Latinorum consuetudo non recipit inter Scripturas canonicas, nec Graecorum quidem ecclesiae Apocalypsin Johannis eadem libertate suscipiunt.

Beurtheilung derselben.

§. 193.

Wenn nur Chiliasten und Antichiliasten mit einander in Widerspruch ständen in Ansehung der Annahme der Apokalypse: so würden die beiderseitigen Zeugnisse sich ungefähr aufheben; aber dass Clemens und Origenes unparteiisch dazwischen treten, beweist die Unabhängigkeit der Meinung, dass der Apostel Johannes der Verf. sei, vom Chiliasmus. Indessen zeigt die unbefangene Kritik des Dionysius, dass sie keinen sichern historischen Grund hatte; und da der Charakter der Schrift ihr widerspricht, so erkennt man auch hier wieder die Unsicherheit solcher kirchlichen Meinungen der angeblichen Ueberlieferungen.

Spätere kirchliche und gelehrte Urtheile über die Apokalypse.

§. 194.

Während die Zweifel an diesem Buche in der griechischen Kirche fortbestanden[a]), wurde es im Abendland förmlich in das Verzeichniss der kanonischen Bücher aufgenommen[b]).

Luthers Zweifel[c]) waren von grossem Einflusse auf die protestantische Kirche.

Aber erst in neuerer Zeit wurden kritische Zweifel erhoben, und die Gründe für und wider erörtert[d]).

a) Noch im Anfange des 9. Jahrh. verwarf es der Patriarch *Nicephorus*. *Lardner* credibility P. II. Vol. XI. S. 249. 252. *Michaëlis* Einl. II. 1602.

b) Concil. Hipponens. can. XXXVI. Concil. Carthag. III. c. 47. Innocent. I. ep. ad Exuper. Concil. Rom. I. s. §. 27. Concil. Toled. (im J. 633.) c. 17. bei *Harduin.* act. conc. III. 584.: Apocalypsis librum multorum Conciliorum auctoritas et synodica sanctorum Praesulum Romanorum decreta Joannis evangelistae esse perscribunt, et inter divinos libros recipiendum constituerunt. Et quia plurimi sunt, qui ejus auctoritatem non recipiunt eumque in ecclesia Dei praedicare contemnunt: si quis eum deinceps aut non receperit, aut a Pascha ad Pentecosten missarum tempore in ecclesia non praedicaverit, excommunicationis sententiam habebit.

c) Vorrede auf die Offenbarung St. Joh. v. J. 1522. „Mir mangelt an diesem Buch nicht einerlei, dass ichs weder apostolisch noch prophetisch halte. Aufs erst und allermeist, dass die Apostel nicht mit Gesichten umgehen, sondern mit klaren und dürren Worten weissagen, wie Petrus, Paulus, Christus im Evangelio auch thun; denn es auch dem apostolischen Amt gebühret, klärlich und ohne Bild oder Gesicht von Christo und seinem Thun zu reden. Auch ist so kein Prophet im alten Testament, geschweig im neuen, der sogar durch und durch mit Gesichten handelt, dass ichs fast gleich bei mir achte dem vierten Buch Esras, und allerdings nicht spüren kann, dass es von dem heil. Geist gestellet sei. Darzu dünkt mich das allzuviel seyn, dass er hart solch sein eigen Buch, mehr denn keine andere heil. Bücher thun, da weit mehr an gelegen ist, befiehlt und dräuet, wer etwas davon thue, von dem werde Gott auch thun etc.; wiederum sollen selig seyn, die da halten, was darinnen steht, so doch niemand weisst, was es ist, geschweig dass ers halten sollt, und eben so viel ist, als hätten wirs nicht, auch wohl viel edler Bücher vorhanden sind, die zu halten sind. Es haben auch viele der Väter diess Buch vor Zeiten verworfen, und obwohl St. Hieronymus mit hohen Worten fähret und spricht, es sei über alles Lob und soviel Geheimniss drinnen, als Wörter, so er doch das nicht beweisen kann und wohl an mehr Orten seines Lobens zu milde ist. Endlich halte davon jedermann, was ihm sein Geist gibt. Mein Geist kann sich in das Buch nicht schicken, und ist mir die Ursach genug, dass ich sein nicht hochachte, dass Christus weder darinnen gelehrt, noch erkannt wird, welches doch zu thun vor allen Dingen ein Apostel schuldig ist, wie er sagt Act. 1. ihr sollt meine Zeugen seyn, darum bleib ich bei den Büchern, die mir Christum hell und rein dargeben.“ Vorrede von 1534. „- - - - - Um solcher ungewissen Auslegungen und verborgenen Verstandes willen haben wirs bisher auch lassen liegen, sonderlich weil es auch bei etlichen alten Vätern geachtet, dass es nicht St. Johannis des Apostels sei, wie in libr. 3. hist. eccles. stehet, in welchem Zweifel wirs für uns auch noch lassen bleiben, damit doch niemand gewehret seyn soll, dass ers halte für St. Johannis des Apostels, oder wie er will.“

d) Zuerst in England durch den unbekannten Verf. von The New Test. in Greek and English etc. Lond. 729. in den Anmerkk. z. Apokal.; durch (*Firmin Abaurit*) discourse hist. and crit. on the revelation, ascribed to St. John. Lond. 730. (Vgl. Oeuvres div. d'Abaurit T. I.). — In Deutschland durch (*Oeder*) freie Untersuch. ü. d. sogenannte Offenb. Joh. m. Anmerkk. von J. S. Semler. 769. 8. *J. S. Semler* Abhandl. v. freier Untersuch. d. Kan. 1. Th. 771. 8. im Anhang. Neue Untersuch. ü. Apokalypsin. 776. 8. *Stroth* freimüth. Untersuch. d. Offenb. Joh. betr. m. e. Vorr. v. *Semler* 771. *Mich.*

Merkels histor. krit. Aufklär. d. Streitigk. d. Aloger u. anderer alten Lehrer ü. d. Apokal. im 2. Jahrh. n. Chr. Geb., als e. Beitr. z. zuverläss. Beweise, dass d. Apok. e. untergeschob. Buch sei. 782. *Dess.* umständl. Beweis, dass d. Apok. e. untergesch. Buch sei. 785. *Corrodi* Vers. e. Beleucht. d. Gesch. d. jüd. u. christl. Bibelkanons. 792. S. 303. ff. *Cludius* Uransichten d. Christenth. 808. S. 312. ff. *Heinrichs* prolegg. *Bretschneider* probab. *Bleek* Berlin. Zeitschr. II. *Ewald* Comment. Einl. *Schott* isag. §. 114. ff. *Lücke* Einl.

Für die Aechtheit der Apokalypse sind: *Twells* crit. examination of the late new Text and Vers. of the N. T. in Greek and English. 732. (vgl. *Wolf* cur. V. 387. sqq.) *Chr. Fr. Schmidt* krit. Untersuch., ob d. Offenb. Joh. ein ächtes göttliches Buch sei. 771. 8. *Dess.* historia antiqua et vindicatio Canonis sacri. 775. 8. p. 468. sqq. *J. Fr. Reuss* diss. de auctore apocalypseos. 767. 4. *Dess.* Vertheid. d. Offenb. Joh. gegen Hrn. Dr. Semler. 772. 8. *Fr. A. Knittel* Beiträge z. Kritik ü. Joh. Offenb. 773. 4. *Lüderwald* Bemühungen zur gründl. Beurtheil. u. Erkenntniss d. Offenb. Johannis. 788. 2 Thle. 8. (*Hartwig*) Apologie der Apokal. wider falschen Tadel u. falsches Lob. 781—83. 4 Thle. 8. *Storr* neue Apologie der Offenb. Joh. 783. 8. *Ders.* ü. den Zweck der evang. Gesch. und der Br. Johannis. 786. 8. S. 70. ff. 83. 163. *Kleuker* ü. d. Urspr. u. Zweck d. Offenb. Joh. 799. *Lange* Schr. d. Joh. I. §. V. *Hänlein, Schmidt, Eichhorn, Hug, Feilmoser, Bertholdt* in ihren Einl., *Guerike* Beitr., die Hypothese vom Presb. Joh., *Olshausen* Nachweis d. Echtheit etc.

Friedrich Schleiermachers sämmtliche Werke.

Bei dem Hinscheiden eines grossen durch eben so vielseitige, als segensreiche Wirksamkeit vorzugsweise von Gott begnadigten Mannes ist es Beruf und Pflicht seiner Zeitgenossen, ihm ein Ehrendenkmal zu setzen, das seiner würdig sei, und dienen möchte denen, welchen es vergönnt wurde, das lebendige Wort aus seinem Munde zu vernehmen, und Belehrung, Erbauung und Trost aus unversieglicher Quelle von ihm zu empfangen, eine bleibende Erinnerung zu gewähren, zugleich aber auch den Segen, welcher von ihm ausging, über kommende Geschlechter zu verbreiten, und so sein Andenken zu verewigen.

Für diesen Zweck schien den Hinterbliebenen sowohl, wie den Freunden des Verklärten nichts geeigneter als eine möglichst vollständige Ausgabe seiner Werke zu veranstalten, die alles enthalten sollte, was in gedruckten sowohl als handschriftlichen Arbeiten hinterblieben ist, und nun, in geordneter Folge, binnen einem Zeitraum von 3—4 Jahren erscheinen soll.

In Beziehung auf den ungedruckten Nachlass hat der Verewigte alles mit dem vollsten Vertrauen in die Hand seines Schülers und innigen Freundes, des Prediger *Jonas*, niedergelegt, der sich auch willig der grossen Aufgabe unterzogen hat, den zum Theil nur fragmentarisch oder in Kollegienheften vorhandenen Stoff zu ordnen, und so weit es erforderlich und möglich sein sollte, zu ergänzen. Da indess die Lösung derselben nicht wohl das Werk eines Einzelnen sein kann, so hat er es zweckmässig gefunden, sich zu diesem Behuf mit Verehrern und Freunden und Schülern des Unvergesslichen zu vereinigen, und es haben sich vorläufig folgende:

Herr Professor	*Brandis*,	Herr Professor	*Lücke*,
- -	*Bonnel*,	- -	*H. Ritter*,
- -	*Lachmann*,	- Prediger	*Schweizer*,
- Conrector Dr.	*Lommatzsch*,	- -	*Sydow*,

mit dem dankenswerthesten Entgegenkommen dazu bereit erklärt, theilweise dem grossen Werk ihre Kräfte widmen zu wollen. Der Inhalt der Werke wird hier im Allgemeinen folgendergestalt bezeichnet:

Erste Abtheilung. — Theologie.

*Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behuf einleitender Vorlesungen. — *Ueber die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern. — *Die Weihnachtsfeier. Ein Gespräch. — Hermeneutik. — Einleitung ins Neue Testament. — *Ueber den sogenannten ersten Brief des Paulus an den Timotheus. Ein kritisches Sendschreiben. — Das Leben Jesu. — Auslegung der Paulinischen Briefe. — Auslegung des Briefes an die Hebräer. — Auslegung des Briefes Jacobi und des ersten Briefes Petri. — Auslegung des Evangeliums des Matthäus. — *Ueber die Schriften des Lucas. Ein kritischer Versuch. Erster Theil. Allgemeine Betrachtungen des ersten Buchs oder des Evangeliums. — Auslegung des Evangeliums und der Apostelgeschichte des Lucas. — Auslegung des Evangeliums des Johannes. — Kirchengeschichte. — *Der christliche Glaube, nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt. — Kirchliche Geographie und Statistik. — Practische Theologie. — *Verschiedene kleinere schon gedruckte theologische Schriften.

Zweite Abtheilung. — Predigten,

sowol alle bisher im Druck erschienenen, als die, welche sich aus der grossen Menge der Nachschriften zusammenstellen lassen.

Dritte Abtheilung. — Philosophie und Philologie.

Dialektik. — Ethik. — *Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre. — *Monologen. Eine Neujahrgabe. — Psychologie. — Politik. — *Gelegentliche Gedanken über Universitäten in deutschem Sinn. — Pädagogik. — Aesthetik. — Geschichte der griechischen Philosophie. — Geschichte der neueren Philosophie. — *Recensionen. — Viele in der Königl. Akademie der Wissenschaften vorgelesene theils gedruckte theils ungedruckte Abhandlungen und Reden nebst andern kleinen Schriften.

Die * bezeichnen was schon gedruckt vorliegt.

Ueber die Art und Weise, wie die vorhandenen Mittel benutzt worden, um jedem Werke die nöthige Vollendung und Rundung zu verschaffen, wird an der entsprechenden Stelle besondere Rechenschaft gegeben werden; hier möge nur die Versicherung stehen, dass die höchste Gewissenhaftigkeit jeden Schritt begleiten soll, damit alles so treu als möglich in der vollen Eigenthümlichkeit des grossen Mannes hervortreten möge.

Dem Unterzeichneten, dem sein verewigter Freund in allen Verhältnissen ein seltenes, mehr als brüderliches Vertrauen *stets auf* eine, nie mit genugsamen Dank anzuerkennende Weise geschenkt hat, ist ein gleiches von den theuern Hinterbliebenen zugewandt worden. Dankbarkeit und Treue machen es ihm zur Pflicht, alles was in seinen Kräften steht anzuwenden, um den äusserlichen Erfolg des Unternehmens so erspriesslich als möglich für diejenigen zu machen, denen die in höherer Beziehung unschätzbare Erbschaft zunächst angehört.

Hinsichtlich der äusseren Verhältnisse, namentlich der Preis-Bestimmung, ist nur noch zu bemerken, dass das gedruckte Alphabet den Subscribenten auf weissem Druckpapier $1\frac{1}{2}$ Thlr., und auf besserem Papier $1\frac{3}{4}$ Thlr., auf *Velinpapier* aber $2\frac{1}{4}$ Thlr. kosten wird. Diese Bestimmung gilt jedoch nicht für die Predigten (2te Abth.), von denen die bisher gedruckten, etwa 200 an der Zahl, binnen 2—3 Monaten in 4 starken Bänden erscheinen werden, wofür der *Subscriptions*-Preis nach Verschiedenheit der 3 Ausgaben 6 Thlr., 7 Thlr. und 9 Thlr. beträgt. Diesen werden sich die noch aus den Nachschriften herauszugebenden Predigten später anschliessen und zu einem verhältnissmässigen Preise zu haben sein. Auch steht es Jedem frei, auf die beiden andern Abtheilungen, wie sie oben näher bezeichnet worden, einzeln zu unterzeichnen, ohne für das Ganze gebunden zu sein.

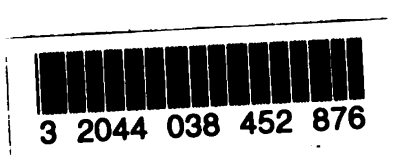
Ausserdem aber werden auch die einzelnen Werke unter besonderen Titeln zu Gunsten derjenigen zu haben sein, die sich schon im Besitz der bisher bereits erschienenen befinden.

Berlin, 2ten Juni 1834. *G. Reimer.*

Die unterzeichneten Freunde des verewigten *Schleiermacher*, eingedenk des tiefen und allgemeinen Eindrucks, welchen sein unerwartetes Hinscheiden in allen Ständen unserer Mitbewohner, so wie in ganz Deutschland, erregt hat, gründen darauf die sichere Erwartung, dass die vorstehende Anzeige Vielen höchst willkommen sein werde. Denn nicht bloss der Besitz der hier angekündigten Werke, in weit grösserer Ausdehnung als er bisher zu erlangen möglich war, wird einem sehr verbreiteten Wunsche entgegen kommen, sondern Viele werden sich auch dieser Gelegenheit freuen, ihre Verehrung und Dankbarkeit gegen den Verewigten durch Unterstützung dieser Ausgabe auf sichtbare Weise an den Tag legen zu können.

Die Unterzeichneten erbieten sich, Subscription auf die angekündigten Werke, oder auch auf einzelne Abtheilungen derselben, zu sammeln.

v. Savigny, Geh. Ober-Revisionsrath, Ehrenvormund der Schleiermacherschen Kinder.
Dr. *Neander*, evangelischer Bischof.
Eichhorn, wirklicher Geheimer Legations-Rath.
Nicolovius, wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath.
Dr. *Neander*, Consistorial-Rath und Professor.
Dr. *Strauss*, d. Z. Rector der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität.
A. Klenze, ord. Prof. der Rechte.
Lachmann, ord. Professor.
Dr. *Hossbach*, Consistorial-Rath.
Dr. *Meineke*, Director des Joachimsthalschen Gymnasiums.
J. Bekker, Professor.
H. Steffens, Professor.


3 2044 038 452 876

DE WETTE, Wilhelm
Martin Leberecht
Lehrbuch der
historisch-kritischen
Einleitung ...

610.2
D518.4/ea
1840